This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Olofs von Dalin
Geschichte
des Reiches Schweden

aus dem Schwedischen übersetzt

durch

Johann Carl Dähnert
Königl. ord. Professor des Schwed. Staatsrechts und Bibliothecarius
in Greifswald.

BIBLIOTHECA E. DE F. C. DE LA HARPE

Dritten Theils
Zweyter Band.

Mit Königl. Poln. Churfürstl. Sächsischen allergnädigstem Privilegio.

Rostock und Greifswald,
gedruckt und verlegt von Anton Ferdinand Röse. 1763.

Digitized by Google

Opus aggredior opimum casibus, atrox prœliis, discors seditionibus, ipsa etiam pace fœvum.

TACIT.

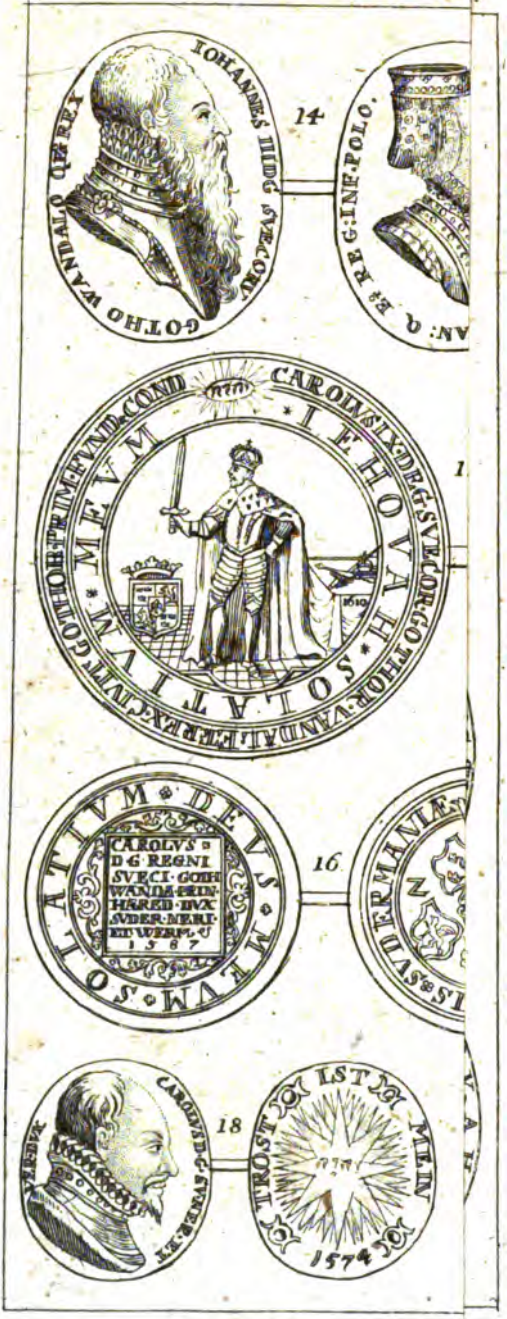
Digitized by Google

Der
Schwedischen
Reichs-Geschichte
Dritten Theils
Zweyter Band.

Digitized by Google

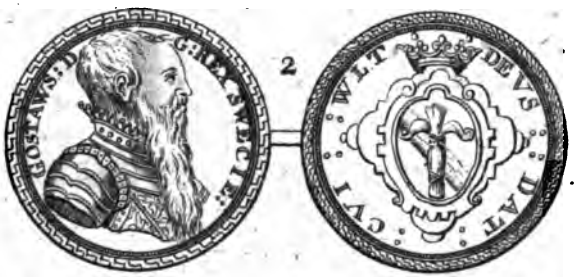
Digitized by Google

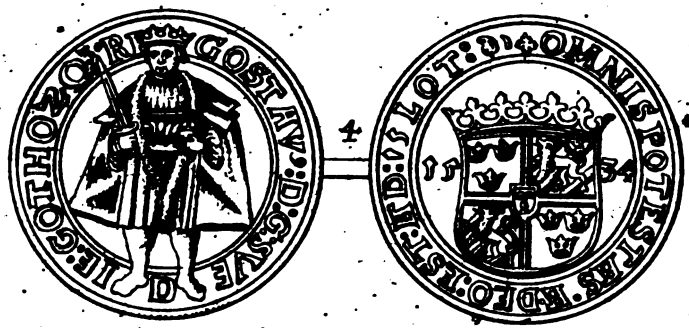
Digitized by Google



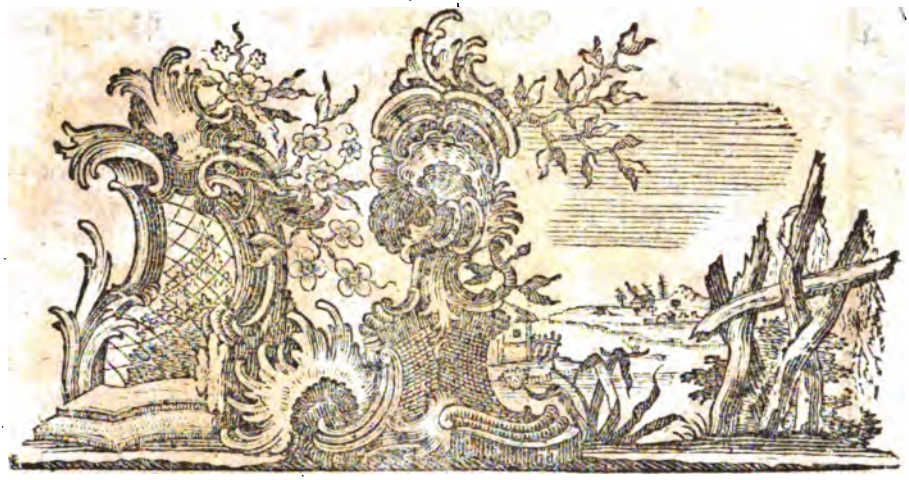
Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google



Zwölftes Capitel.

Johann III.

1. König Johann wird gehuldiget und sein Sohn zum Thronfolger erkläret. Rückgängiger Friede mit Dännemark. 2. Barbarische Begegnung der Schwedischen Gesandten in Rußland. 3. Gesandtschaft nach Polen. Fürgeschlagener Congreß in Stettin. K. Johanns Krönung. 4. Vortheil der Dänen bey Revel. Krieg in Schonen und Småland. 5. Bewegungen an der Westgothischen und Norwegischen Gränze. Einheimische Verfassungen. 6. Des Czaars Anlagen auf Liefland. 7. Congreß in Stettin. 8. Verlauf der Friedenshandlungen. 9. Stettinischer Friede. 10. Fortsetzung des Krieges in Liefland zu Schwedens Vortheil. 11. Reichstag in Stockholm. Bezahlte Schuld an Dännemark. Narvische Segelfahrt. 12. Gesandtschaft nach Deutschland, Frankreich und die Niederlande. 13. Vergebliche Congresse zu Rostock und Knöred wegen des Schwedischen Wapens. Des Königs Sorge für seine Angehörigen. 14. K. Joh. gute Regierung im Anfang, Cammer-Ordnung und andre Verfassungen. 15. Zustand an der Rußischen Seite. 16. K. Johanns Päbstische Sätze. Concilium in Upsala. 17. Bitterkeit zwischen K. Joh. und dem Czaar. 18. Vergeblich gesuchte Hülfe gegen Rußland. 19. Herren-Tag in Calmar. Uneinigkeit zwischen dem König und Herzog Carl. Krieg in Liefland. 20. Rußische Grausamkeiten in Wittenstein. Sieg der Schweden bey Lode. 21. Die Polnische Krone schlägt K. Johann fehl. Gesandtschaft von Schweden nach Rom.

§. 1.

J. C. 1569.

Herzog Carl und des Reichs Räthe und Stände erneuerten am 26 Jenner dem König Johann einhellig den Eid ihrer Treue, und erkannten seinen Sohn für den rechtmäßigen Kön. Johann wird gehuldiget und sein Sohn zum

Digitized by Google

J. C. 1569. Thronfolger[1]; aber der mit Dännemark geschlossene Friede[2] ward gänzlich für unkräftig erkläret[3]. Man sahe ihn wie die Gesetze an, die ein Sieger einem überwundenen Volk fürzuschreiben pfleget; welches man doch hier nicht finden konnte, denn das Kriegsglück hatte auf beiden Seiten ziemlich das Gleichgewicht gehalten. Die Könige wechselten unter einander viele vergebliche, bald freundliche bald bedrohliche, Briefe. Inzwischen ward Herzog Carl auf der einen Seite von seinem Bruder angelegen, sich zu einem Feldzug fertig zu halten: auf der andern aber vom König Friederich, sich zu einer Unterredung an einem oder dem andren bequemen Ort einzufinden; worin jedoch K. Johann nicht willigen wollte[4]. Der Herzog bequemte sich dem Willen seines Bruders, versahe alle Gränz-Oerter mit Truppen, und befahl dem Rittmeister bey der Westgothischen Fahne, Johann Anderssön *a*), zweyhundert Reuter zur Landwehre auf Öland abzulassen[5]. Den 24 März kam von K. Friederich ein Fürschlag an, darin er den oberwähnten Schadenstand von 200000 Thaler[6] nachließ. Aber das war für K. Johann nicht genug, der keinen Fußbreit Landes in Liefland abstehen wollte. Diese Antwort gab er durch Olof Oxhufwud[7], der den 5 May mit der schriftlichen Aeusserung vom Dänischen Hofe zurückkam, daß man einen Zusammentritt auf den 29 Jul. an der Gränze zwischen Ulfsbäck und Knäred in Halland wünsche[8]. Dahin wurden auch Gevollmächtigte von beiden Reichen *b*), unter des Französischen Ambassadeurs Dancés Vermittelung, geschicket; aber da kein Theil im geringsten nachgeben wollte, so schieden sie unverrichteter Sachen aus einander[9], und K. Friederich rüstete unverzüglich seine ganze Macht zu Wasser und Lande aus, wie wir bald weiter sehen werden.

Thronfolger erkläret. Rückgängiger Friede mit Dännemark.

1. Act. Comit. Holm. ap. STIERNM. Act. Publ. p. 311. 315. 319. cfr. Colloqu. R. Joh. cum Ord. R. S. in alleg. ad Chron. Rhytm. D. Car. p. 121. 2. S. oben C. 11. §. 2.
3. MESS. Chron. p. 130. J. WERWING L. c. p. 4. 4. ID. p. 25. 27.
5. Lit. D. CAR. ad Joh. Andr. Stockh. d. 7 Maii 1569.
6. S. oben Cap. 11. §. 2. 7. Ibid. §. 14.
8. SV. ELAI Paral. Mſ. ad a. 1569.
9. Lit. C. DANC. ad R. Joh. Knäred d. 24 Aug. & Resp. R. JOH. Ulfvesund d. 15. & 18 Sept. 1569. Cfr. E. GIRS Hiſt. Joh. III. p. 7. 8.

§. 2.

a) Ekeblad zu Stola, ein Sohn von dem Reichsrath Anders Hanson (S. oben Cap. 6. §. 9.) Er war Staathalter auf Elfsborg, Rittmeister von der Westgothischen Fahne, und Häradshöfding in Nerike. Zur Ehe hatte er Anna, Christoph Torstensons Tochter von Forstena.

b) Von Schwedischer Seite Nils Gyllenstierna und Jöran Gere: von Dänischer Johan Fris und Nils Kaas.

Digitized by Google

§. 2. J. C. 1569.

Barbarische Begegnung der Schwedischen Gesandten in Rußland.

Vom Grosfürsten von Rußland lief wiederum ein schmeichelhafter Brief ein, darin er seine Ambassade an K. Erik wegen K. Johans Gemalinn entschuldigte, und dieselbe für eine Wittwe und Kinderlos gehalten zu haben fürgab. Dabey versicherte er alle Geneigtheit zur guten Freundschaft, forderte seine angehaltenen Gesandten zurück, und schickte Geleit für die, welche K. Johann an ihn zur Erneurung des alten Friedens abfertigen würde [1]. K. Johann hielte alles dies für aufrichtig, und genehmigte, was gefordert ward. Er verstattete den Rußischen Ambassadeurs [2] nicht allein eine freye Rückfahrt, sondern ließ sie auch durch seine eigene Gesandten, Paul Justen *c*), Bischof in Åbo, Pehr Bagge [3], Tönnes Olosson *d*), imgleichen durch den Secretair Mathias Schubert, und den Dolmetscher, Engelbrecht Nilson, begleiten [4]. Diese aber wurden auf eine barbarische Art handthieret. Man setzte sie in Verhaft auf so viele Monathe, Wochen und Tage, als die Rußischen in Schweden aufgehalten worden [5]. Sobald sie zu Novogrod ankamen, ward ein Plankwerk um ihre Herberge geschlagen, weil sie sich weigerten, dem Staathalter das Gewerbe zu sagen, welches sie beym Czaar selbst anbringen sollten. Nichts destoweniger wurden sie hernach auf einem Wagen nach den Staathalter zum Gehör abgeholet. Da aber ihre Begrüssung nicht an ihn gestellet war, so wurden sie herausgeworfen, geprügelt, bey den Haaren herumgeschleppet, ganz nackt ausgezogen und an Pferden festgebunden, bey welchen sie wieder nach ihrem Gefängniß zu herlaufen mußten. Man schleppte sie darauf drey Wochen lang als Missethäter nach Moscow, und speisete sie mit Kley-Brod und Wasser. Nachdem sie da einige Monathe ausgehalten, wurden sie auf gleiche Art und bey gleicher Kost dchtzig Meilen von da nach Muron, und einige Zeit hernach wieder zurück nach Novogrod geführet, wohin der Czaar Ivan Basiliowiz selbst ankam. Hier wollte man sie zu einer Verschreibung im Namen ihres Königs zwingen, 10000 Reichsthaler zur Ersetzung des von den Rußischen Ambassadeurs in Schweden

1. Lit. IV. BASIL. ad R. Joh. d. - - Febr. 1569.
2. S. oben Cap. 11. §. 13.
3. Ibid. §. 11.
4. Instr. Legat. Sv. d. 21 Jul. 1569.
5. MESS. L. c. p. 130.

c) Er hat ein lateinisches Chronicon der Bischöfe in Åbo, und in seiner Gefangenschaft eine Analysin über alle Sonntags-Evangelien geschrieben. Sein Tod erfolgte 1567. S. RHYZ. Episcopolc. p. 347.

d) Wildman; zu Tiusterby und Lapträsk; ein Sohn von Olof Pehrson und Anna Johans Tochter Flemming. Er hatte zur Ehe 1. Helga Swens Tochter Slatte. 2. Brita Henrichs Tochter Risbit.

Digitized by Google

J. C. 1569. erlittenen Schadens zu erlegen, 300 wolgerüstete Kriegsmänner herzugeben, alle Schwedische Silbergruben abzutreten, und den Czaar für Schwedens Oberherrn zu erkennen. Aber sie liessen sich in ihren Pflichten nicht wankend machen. Endlich wurden sie im Jenner-Monath 1572 dem Tyrannen vorgestellet, der ihnen in vollem Grimm die Ursachen fürwarf, die er zu diesem Verfahren zu haben glaubte. Jedoch, hieß es, habe er auf seiner Söhne und Räthe Fürbitte den Zorn fahren gelassen, und sie hätten Freyheit, nach Hause zu reisen, aber mit der Bedingung, daß sie ihren König vermögen sollten, Liefland abzutreten, und alle oberwähnte Stücke zu erfüllen [6]. Kaum wird man in den Geschichten christlicher Völker Exempel finden, daß eine Gesandtschaft auf so eine Art begegnet worden.

6. E. GIRS Hist. Joh. III. p. 6. 31. &c.

§. 3.

Gesandtschaft nach Polen. Fürgeschlagener Congreß in Stettin. K. Johans Krönung.

Von seinem Schwager, dem König von Polen, hoffte K. Johann aller Freundschaft sich versichern zu können. Er hatte mit demselben einen fleißigen Briefwechsel über die Beylegung des gegenwärtigen Krieges und über eine Hülfe mit Schiffen und Mannschaft gegen Dännemark und Lübeck unterhalten [1]. Nun schickte er an ihn Arwid Stenbock *e*), Hans Biörnson (Lejon) und den Secretair Sven Elofson [2]. Diese sollten 1. Ihm seine bevorstehende Krönung kund thun. 2. Die ihm fürgestreckten Gelder, nemlich 125000 Reichsthaler [3], zurückfordern, oder auch die Schlösser in Liefland, die ihm dafür zum Unterpfand verschrieben waren. 3. Seiner Gemalinn Brautschatz 30000 Gulden einfordern. 4. Ihr mütterliches Erbtheil, und 5. Die Güter in Neapel begehren, die ihr von Mutter wegen zukamen; denn die Königinn Bona Sforzia [4] hatte da die Baresanischen und Rosanischen Güter, imgleichen den Foggianischen Zoll zum Eigenthum gehabt, und das alles sollte nun ihren Kindern heimfallen [5]. Diese Gesandtschaft traf den K. Sigismund den 29 Jul. auf dem Reichstag zu Lublin, und da sie den 1 Aug. ihren Vortritt gehabt, so geschahen die Unterhandlungen mit dem damals

1. Lit. R. JOH. ad R. Pol. d. 10 Jan. 20 Febr. & - - Mart. 1569.
2. Instr. Leg. Sv. d. 15 Apr. 1569.
3. S. oben Cap. 9. §. 14. 4. Ibid.
5. Cfr. C. A. ÖRNHIELM. Vit. Ponti de la Gardie p. 126.

e) Ein Sohn von dem Reichsrath Gustaf Olofson und Brigitta Lejonhufwud; verehlichet mit Karin, Måns Jwarsons Tochter zu Edeby, der im Wapen einen halben Adler und eine halbe Lilie führte.

Digitized by Google

damals viel bedeutenden Marschal Finley. Aber sie wurden mit Worten abgespeiset, und den 14 Aug. mit gleissenden Versicherungen verabscheidet [6]. Zu dem auf den 29 Jul. mit den Dänen angesetzten Congreß [7] hatte K. Johann auch von seinem Schwager Gevollmächtigte verlanget [8]; aber alles vergebens. Hienächst hatten auch der Kayser, der König von Frankreich und verschiedene Deutsche Fürsten zur Dämpfung der Kriegsflamme in Norden einen Congreß zu Stettin fürgeschlagen, und K. Johann bequemte sich dazu. Auch hierüber schrieb er an seinen Schwager und versicherte sich seines guten Beystandes dabey [9]. Aber die Folge erwies, daß die Schwägerschaft ihm wenig nutzte. Mittlerweile wollte er nun eilen, sich und der Königinn die Krone aufsetzen zu lassen, und dies geschahe den 10 Julii in der Domkirche zu Upsala von dem alten Erzbischof Laurentius Petri. Dieser mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten vollzogenen Krönung wohnten auch auf Befehl [10] die Stände von Liefland bey *f*), legten den Eid ihrer Treue ab, und erhielten, so wie alle Schwedische Stände, und besonders Ritterschaft und Adel [11], Bestätigung auf ihre Privilegien [12]. Der König erweiterte bey der Krönung die Grafschaft des Sturischen Hauses *g*), und bestätigte nicht allein den Drost, Graf Pehr Brahen, als seinen Vetter und nächs-

J. C. 1569.

6. SV. ELAI Paralip. ad 1569. 7. S. oben §. 1.
8. Lit. R. JOH. ad R. Pol. d. 13 & 20 Maii 1569.
9. Lit. EJUSD. ad eund. d. 9 Oct. a. a. 10. Mand. R. JOH. d. 19 Mart. 1569.
11. Privil. Nobil. Sv. Upſ. d. 8 Jul. 1569. ap. v. STIERNM. L. c. p. 208.
12. Confirm. privil. Livon. d. - - Dec. 1569. it. 11 Febr. & 9 Oct. 1570.

f) Johan Rob. von Geldern erhielte Vollmacht auf das Bischöfliche Amt in Liefland unterm 13 Aug. 1569. S. Reg. E. Cfr. oben Cap. 9. §. 10.

g) K. Erik hatte zwar im Jahr 1562 Stegeholm in Norder-Tiuſt und die Stadt Weſterwik dazu gegeben, aber nur mit einer Rente von 700 Mark. Jetzt ward die Grafschaft mit 19 Kirchspielen in Småland und verschiedenen anderen Stücken vergröſſert. Die Gräfinn Märeta Lejonhufwud sollte auf ihre Lebenszeit im Besitz davon bleiben; hernach sollte sie immer an den ältesten Sohn fallen, so lange einer von der männlichen Linie übrig sey: die jüngern Brüder sollten mit einer Summe Geldes abgefunden werden, und die Töchter mit einem anständigen Brautschatz. Lebte die Mutter, so sollte sie Vormünderinn des ältesten Sohnes seyn: in Ermangelung näherer Anverwandten, wollte der König die Fürsorge übernehmen. Wären alle Söhne weggestorben und die Mutter lebte, so sollte sie die Grafschaft behalten, so lange sie Wittwe sey. Wären bloß Töchter übrig, könnte denen, ausser dem Titel, nichts mehr, als jeder eines Jahres Rente zufallen: nachhin verfiele die Grafschaft wieder an die Crone. Sonst sollte von der Grafschaft nie etwas abgesondert werden, noch dieselbe ihre Natur verändern. Der Zoll zu Weſterwik solle der Crone verbleiben. Ueber den in der Grafschaft wohnenden Adel hätten die Grafen keine Jurisdiction, sonst aber ihren eigenen Richterstuhl über alle Sachen mit ihren Strafgefällen, ausgenommen die Verbrechen wider die allgemeine Sicherheit.

Digitized by Google

J. C. 1569. nächsten Rath [13], in dessen Grafschaft Wisingsborg *h*), sondern auch seines Mutterbruders Sten Lejonhufwuds Wittwe, Ebba Liljehök [14] nebst ihren Kindern in ihrer Gräflichen Würde. Zu Freyherren machte er Nils Gyllenstierna, Hogenskild Bielke und Clas Flemming. Zu Ritter wurden geschlagen Erik Stenbock, Gustaf Baner, Pontus de la Gardie, Knut Posse *i*), Sten Baner, Hans Kyle und Anders Liljehök [15]; und dies war vom *Agnus Dei* oder Lamm-Gottes-Orden *k*), welchen K. Johann unlängst gestiftet hatte [16].

13. Confirm. R. JOH. d. 9 Jul. 1569.
14. S. oben Cap. 6. §. 12. in der Not. 15. E. GIRS L. c. p. 8.
16. SCHOONEBEK & Hist. des Ordr. Milit. T. 4. p. 52.

§. 4.

Vortheil der Dänen bey Revel. Krieg in Schonen und Småland.

Die Schwedische Flotte ward nun ausgerüstet, und unter des Reichsraths, Gabriel Oxenstierna [1], Commando gesetzet; aber nicht so zeitig, daß sie einen wichtigen Vortheil hätte verhindern können, welchen die feindliche an den Liefländischen Küsten erfochte. Denn an eben dem Tage, da K. Johan gekrönet ward, drang Peder Munk mit 30 Dänischen und Lübschen Kriegsschiffen so gar in den Hafen bey Revel, und nahm da 30 fremde Kauffarden-Schiffe mit Narvischen oder Rußischen Waaren, und einen Haufen Schwedischer Schouten mit Eisen und Kupfer hinweg, beschoß auch die Stadt so entsetzlich, daß die Glocken aus S. Olofs Kirch-Thurm herniederfielen [2]. Zu Lande ward der Krieg von K. Friederich mit nicht geringerem Betrieb geführet. Er ließ unter Daniel Ranzows und Franz Brokenhusens Befehl Warberg stark

1. Instr. G. Christ. d. 1 Jul. 1569.
2. B. RUSSOW L. c. p. 113. & GIRS L. c. p. 9.

h) Diese Grafschaft erhielte gleiche Natur und Freyheiten mit der Sturischen. Sie bestand aus Wisingsö und dem Kirchspiel Grenna in Wiska-Härad in Småland: in Westergothland gehörte dazu das Kirchspiel Hagebo in Wartofta-Härad: das Kirchspiel Skipland und der Rittersitz Alfum, Gamlelösa mit S. Peters-Stärkers-Skederi- und Killanda-Kirchspielen in Ale-Härad, die Bauren unter dem Kloster Gudhem, nemlich die Vogtey Kiärr im Winger Kirchspiele, die Vogtey Fornebo im Kirchspiel Twäred, die Vogtey Gingeina im Kirchspiel Gingeina in Äs-Härad: das Kirchspiel Kipnevi in Frökins-Härad, die Vogtey Örby im Kirchspiel Örby, die Vogtey Aläka auf Källand, das Kirchspiel Kallsiö in Werle-Härad und das Kirchspiel Häred in Wärmeland.

i) Ein Sohn von Axel Nilson (S. oben Cap. 2. §. 10.) und Anna Axels Tochter von Winskorp: verehlichet mit Ebba Jörans Tochter Örneflykt von Bronäs. Er ward in diesem Jahr Reichsrath.

k) Man findet die Ordens-Zeichen in DALBERGS Svecia Antiqua & hodierna.

Digitized by Google

stark belagere, worin Bo Grip [3] sich tapfer vertheidigte. Dahingegen ließ K. Johann seinen Bruder, den Herzog Carl und Pontus de la Gardie *l*) mit 11 Fahnen zu Fuß und 7 zu Pferde im October-Monath in Schonen einfallen und das ganze Land verheeren. Wo der Herzog durchkam, da ließ er es zum Andenken auf die Kirchthüren schreiben *m*), gleichsam sich auf desto längere Zeit bey den Einwohnern verhaßt zu machen. Åhus, Wå, Sylvizborg und Ystad wurden auf eine klägliche Art in die Asche geleget. Von Dänischer Seite kamen Hans von Taubenheim und Hans von Bremen mit zwo Fahnen Deutschen Fußvolks, und lieferten den Schweden eine Schlacht, wurden aber geschlagen, und verloren 150 Mann an Gefangenen [4]. Diese Vortheile in Schonen konnten indessen nicht hindern, daß Warberg übergieng. Zwar wurden Ranzow und Brockenhusen erschossen *n*); aber auf Schwedischer Seite mußte auch der brave Bo Grip sein Leben zusetzen; und dieser Fall machte die Besatzung so verwirrt und kleinmüthig, daß die Festung den 4 Dec. durch Capitulation übergeben ward [5]. Hiezu stieß noch ein Unglück. Christoph von Dohna, Ranzows Nachfolger im Commando über die Dänische Armee, that einen Einfall in Smäland, nachdem Herzog Carl zurückgegangen war, verheerete einen grossen Strich und steckte Werið in Brand. Auch nahm er auf einer Partey den General Pontus de la Gardie gefangen, der nach Kopenhagen geführet ward, und nicht los kam, bis der Frieden im Jahr darauf geschlossen war, da er mit desselben Bestätigung zurückgeschicket ward [6]. J. C. 1569.

3. S. oben Cap. 11. §. 8. 4. E. GIRS L. c. p. 10.
5. MESS. Chron. p. 130. Cfr. HOLB. L. c. p. 481.
6. ÖRNH. Vit. P. de la Gard. p. 19. Cfr. HOLB. L. c. p. 482.

§. 5.

K. Johann hatte mittlerweile ein neues Manifest wegen der Unbilligkeit des Dänischen Hofes ausgefertiget [1], und alle seine Unterfassen zur Treue ermahnet [2]. Nun zog er mit seiner Armee nach Westergothland hinunter und vereinigte sich mit dem Herzog Carl, der aus Scho- Bewegungen an der Westgothischen und Norwegischen Gränze. Einheimische Verfassungen.

1. Lit. pat. R. JOH. d. 31 Aug. 1569. 2. It. d. 13 Sept. c. a.

l) Den 27 Jul. hatte König Johann ihm die Freyherrliche Würde verliehen, und den 6 Oct. Ekholm zu Lehn gegeben. S. ÖRNH. L. c. p. 21.

m) Mit den Lateinischen Worten: *Carolus Dux*, Gustavi Regis filius, vindice Fato. S. HOLB. L. c. p. 481.

n) Ranzow verlor sein Leben den 11 Nov. durch eine Canon-Kugel, da er auf einer Klippe in der See stand, die Festung zu besehen. Dieser Felsen heißt noch Daniels-Klippe. Brokenhusen ward im Bein geschossen, wozu der kalte Brand schlug. S. HOLB. L. c.

Digitized by Google

J. C. 1569. Schonen zurückgekommen war. Sie trafen einander im Lager bey Hwalstad in Warrofta-Härad, da der König mit seinem Bruder dermassen zufrieden war, daß er ihm ganz Westgothe-dal zur Erweiterung seines Fürstenthums o) anbot, welches der Herzog aber verbat [3]. Unerachtet dieses so guten Vertrauens, ward dennoch ein Gerücht von einem Misvernehmen unter diesen Brüdern ausgestreuet, welches beyde im Jahr darauf mittelst eines Manifestes widerlegten [4]. Auch war es in dieser Gegend, wo die vom Polnischen Hofe zurückgekommenen Minister [5] ihn trafen und ihre Berichte abstatteten [6]. Da er bis Marbäck in Kind gerücket war, kam die Zeitung von der Warbergschen Capitulation, die ihm äusserst verdroß. Die Dänen waren damals auch über die Westgothische Gränze in Marks-Härad eingebrochen, und da gedachte er sie anzugreifen. Er näherte sich auch ihrem Lager auf eine halbe Meile; aber sie brachen zur Nachtzeit heimlich auf, und er verfolgte sie zwene Tage lang vergeblich. Diese Unfälle zu rächen, ließ er Brynte Liljen [7] und Clas Flemming mitten im Winter in Norwegen einbrechen, den ersten durch Bohuslän, den andern über die Felsen nach Drontheim. Lilje p) überraschte ein Dänisches Lager bey Hisingen den 2 Jenner, und hieb eine grosse Menge Volks nieder, brannte ganz Orousk und Tiörns-Härad in der Wike ab, gieng darauf über Swinesund und verheerete die Stadt Salsborg samt der ganzen daherum und um Aggerhus liegenden Landschaft. Flemming verfuhr an seiner Seite auf eben die Art [8]. Aber solche für unschuldige Unterthanen verderbliche Kriegszüge tragen selten zu der Hauptsache etwas bey. K. Johann wünschte dennoch Frieden, und nahm dazu alle mögliche Maßregeln. Er schloß ein Bündniß mit Herzog Christian von Lothringen, der sich darüber Hoffnung zur Dänischen Krone machte [9], und das erhielte seine Bestätigung den 20 October. Mit dem Mecklenburgischen Hofe war

3. Chron. Rhytm. Pr. CAR. Msc.
4. Lit. pat. R. JOH. & D. GAR. d. 16 Mart. 1570.
5. S. oben §. 3. 6. SV. EL. Paralap. Msc.
7. S. oben Cap. 11. §. 8. 8. E. GIRS L. c. p. 11.
9. Lit. R. JOH. ad D. Loth. d. 9 Oct. 1569.

o) Da machte der Herzog in diesem Jahr verschiedene nützliche Einrichtungen. In Eskilstuna bestätigte er den 9 Febr. den Wärmeländischen Bergleuten den Markt bey der Nora-Kirche. S. Berg-Ordn. p. 83. Im Märzmonath erhielte die Stadt Stvengnäs von ihm allerhand Freyheiten und Vorrechte, eben wie im Jahr 1572. S. WERWING L. c. p. 26. Im Jahr 1570 den 27 Apr. legte er den Adlichen Bauren im Fürstenthum gleiche Lieferungen auf mit den Kron-Bauren. Id. p. 27.

p) Dieser Brynte Byrgerson war bey K. Johann sehr beliebt, und hatte von ihm, da er noch Prinz war, einige Höfe erhalten.

Digitized by Google

war die Freundschaft so gut, daß da bereits der Grund zu einer Vermählung zwischen dem Herzog Christoph und der Schwedischen Prinzeßinn Elisabeth geleget ward [10], die aber erst lange Zeit hernach zur Vollziehung kam. In diesem Jahr erschienen auch gewisse Verordnungen für der Geistlichkeit Amt, Sitten und Kleidertracht [11], nach dem catholischen Geschmack der Königinn. Ihr zu Gefallen wollte ihr Gemal auch, daß Christi Leichnams-Fest q) aufs neue jährlich gefeiret werden sollte; aber dagegen legte die Priesterschaft ihre Vorstellungen ein [12]. Nützlicher waren die Verfügungen des Königs nicht allein gegen den Kaufhandel auf dem platten Lande, ungebührliche Fuhr- und Herberg-Erzwingungen, Misbrauch der Veräusserung salzer Fische an den Norrländischen, Finnischen und Schwedischen Küsten [13] u. a. m., sondern auch wegen Gleichgehalts der Schwedischen Münze in Wechseln gegen die fremde. Man hatte für einen deutschen Thaler 7 bis 8 Mark Örtug gegeben, da er nicht mehr als 6 werth war; und dazu ward er auch heruntergesetzet [14]. Die Freyheit, Salzsiedereyen einzurichten, ward auch für Henrich Rutencranz erneuret [15]. J. C. 1569.

10. Respons. R. JOH. ad Legat. Megalop. d. 3 Aug. 1569.
11. MESS. L. c. p. 130. 12. PUFEND. L. c. p. 428. Cfr. MESS. L. c.
13. Lit. pat. R. JOH. Stockh. d. 22 Febr. 7 & 19 Apr. 1569. ap. STIERNM. C. Commerc. Polit. & Oecon. p. 206. 204. 207.
14. Lit. pat. R. JOH. Stockh. d. 16 Febr. 1569. in Collect. Benzelstiern. Msc. & ap. v. STIERNM. L. c. p. 201. it. d. 30 Apr. 1570. in Collect. Höpken. p. 11.
15. Privil. H. Rut. d. 1 Mart. 1569. Cfr. oben Cap. 10. §. 15.

5. 6.

Des Czaars Anlagen auf Liefland.

Inzwischen, daß K. Johann auf gute Antwort von Rußland wartete, darin er sich gleichwol betrog [1], hatte er dem Dänischen Prinzen Magnus, Bischof von Oesel, antragen lassen, sich unter Schwedischen Schutz zu begeben. Dies hatte sowol den König von Dännemark, als den Czaar von Rußland, verdrossen. Magnus hielte sich an den letzteren, der ihm sehr freundlich begegnete, und seine Brudertochter Maria zur Gemalinn versprach. Ivan that noch mehr. Er ließ ihn zum König in Liefland ausrufen, versahe ihn mit einer Kriegsmacht, und stellete ihm alle Liefländische Gefangene auf freyen Fuß. Er wollte zwar Lieflands Schutzherr seyn, erklärete aber, daß nimmer ein Rußischer Prinz, sondern entweder ein Dänischer oder Hollsteinischer, den Liefländischen Thron besteigen solle. Dies erweckte im Lande grosse Freude. Die Liefländer schätzten sich um so mehr glücklich, als sie schon

1. S. oben §. 2. 2. HOLB. L. c. p. 438. MESS. L. c. p. 131.

q) *Festum transfigurationis Dominica.*

Digitized by Google

J. C. 1569. vorhin von dem Czaar geschmeichelt worden [3], aber sie merkten zeitig genug, daß lauter Betrügerey darunter verborgen lag [4]. Clas Kursel [5], der das Schloß Leal zu Lehn hatte, war der erste, der sich verleiten ließ. Er nahm seine Freunde Jöran Yrkull, Johann Maidel, Henrich Bowsmann, Fromhold Duker, Henrich Hacke, Ernst Vitinghof, Jöran Farensback, Henrich Kursel und einen Haufen Reuterey,

J. C. 1570. womit er das Schloß zu Revel den 7 Jenner 1570 unvermuthet angriff. Der Stathalter Gabriel Oxenstierna, ward nebst seiner Frau r) und Kindern gefangen, und nach vielen Schwierigkeiten auf des Magistrats Vermittelung losgegeben. Kursel gab für, das Schloß müsse ein Unterpfand für seinen und seiner Leute rückständigen Sold seyn. Er nahm darauf eine Gesandtschaft von dem neuen Liefländischen König entgegen, der ihm von Arensborg 200 Deutsche Soldaten zuschickte; aber die Freude währte nicht lange. Der schlaue Kriegsmann Nils Doblare [6] that sich mit zwenen auf dem Schloß verwahrten Gefangenen zusammen und berauschte die Wache, bis sie aus Trunkenheit einschlief; und da halfen sie einander mit 300 Schweden die Maur hinauf, und liessen die Thore für mehr Mannschaft aus der Stadt öffnen. Dies geschahe in der stillen Freytags-Nacht. Als Kursel erwachte, befand er sich und seine ganze Besatzung in der Gefangenschaft [7]. Einige von seinen Verschwornen retteten sich mit der Flucht; Yrkul aber, Vitinghof und Henrich Kursel wurden nach Schweden geschicket, und erhielten da, auf Herzog Carls Fürbitte, Gnade. Clas Kursel ward zu Revel mit dem Schwerdt hingerichtet, und darauf das Schloß Leal, nebst der ganzen Wike wieder eingenommen [8]. Bey dem allen schien es, daß der Liefländische Krieg hiedurch nur neue Kräfte gewonnen, an statt daß auf der andern Seite der Friede seinen Fortgang gewann.

3. S. oben Cap. 11. 4. GRIS L. c. p. 7.
5. S. oben Cap. 10. §. 10. 6. S. oben Cap. 11. §. 3.
7. B. RUSS. Liefl. Chron. p. 115. 118. 122.
8. GIRS L. c. p. 14. MESS. L. c. p. 131.

§. 7.

Congreß in Stettin. Der Congreß in Stettin [1] war auf den 1 Jul. angesetzet. K. Johann ernannte zu seine Gevollmächtigte auf demselben vier Reichsräthe, den Canzler Nils Gyllenstierna, Jöran Gere, Bengt Gylte, und Erik Gyllenstierna, nebst den Secretairs Olof Larson und Sven Elofson [2], zu welchen nachhin noch Jeremias Klämer und Petrus Fecht kamen. Ein gedrucktes Manifest machte seine Bereitwillig-

1. S. oben §. 3. 2. Instr. Leg. Sv. d. 1 Jan. 1570. Reg. E.

r) Sie war Beata Eriks Tochter Trolle und hatte mit ihm viele Kinder.

Digitized by Google

willigkeit zum Frieden kund [3]. Er hatte darüber verschiedene Briefe J. C. 1570.
nicht allein mit dem Französischen Ambassadeur [4], sondern auch mit dem Kayser [5], und insonderheit mit seinen Schwager, dem König von Polen gewechselt. Sigismund hatte eine seltsame Stellung gegen ihn genommen. An stat einige Achtung auf seine billige Forderungen durch die letzte Gesandtschaft [6] zu richten, hatte sich ein Polnischer Minister Andreas Spril in Stockholm eingefunden, und darauf gedrungen, daß Revel an die Polnische Crone zurückgegeben werden müsse [7]. K. Johann hatte darauf etwas ernstlich geantwortet, und seine Fürstellungen, wegen seiner und der Königinn billiger Befriedigung, erneuret. Darauf schickte man ihm eine zweyte Gesandtschaft, Erasmus Debienski und Justus Claudius; aber es kam nicht weiter, als daß beide Höfe an dem Friedenswerk in Stettin arbeiten wollten [8]. Dahin versammleten sich nach und nach die Minister aller Theilnehmenden Mächte. Von Dännemark, vier Reichsräthe, Peter Bilde, Henrich Ranzow, Jürgen Rosencranz, und Nils Raas, nebst D. Joachim Hink, Dechanten von Bremen. Von Polen: Martin Cromerus, Johann Demetrius Solikofsky, Stephan Leitz und Justus Claudius. Von Lübeck: die Bürgermeister Hieronymus von Lüneburg und Christoffer Tod, nebst dem Stadt-Secretair Herman von Werhold. Als Mediateurs waren vom Kayser: Herzog Johann Friederich von Pommern, Graf Joachim Schlick zu Passau, Christoph von Carlowiz und Caspar von Minkwitz. Vom König von Frankreich, Charles Dancé, und vom Churfürsten zu Sachsen, Graf Ludwig von Eberstein und Eric Volcmar von Berlips. Vor Eröffnung des Congresses hatte der Kayser, um sich von des Schwedischen Hofes Friedens-Gesinnung desto gewisser zu versichern, schon im Anfang des Junius-Monaths seinen Minister, Caspar von Minkwitz, dahin abgefertiget. Dieser ward durch Erik Sparren *s*) zum König geführet, und sehr wol empfangen und verabschiedet; denn K. Johann hatte der Liflandischen und Rußischen Unruhen wegen nach diesen Frieden ein aufrichtiges Verlangen [9].

3. Manif. R. JOH. d. 18 Febr. 1570.
4. Lit. R. JOH. ad C. Danc. d. 11 Febr. & 22 Apr. 1570.
5. Lit. EJUSD. ad Imp. d. 23 Maii 1570. 6. S. oben §. 3.
7. GIRS L. c. p. 14.
8. Lit. R. JOH. ad R. Sigism. in Apr. & Recred. ad Leg. Pol. d. 19 Maii 1570.
9. SV. ELAI Paral. Msc. ad 1570.

s) Sohn vom Reichs-Marschal Lars Siggeson (S. oben Cap. 2. §. 8) aus der zweyten Ehe mit Brita Tures Tochter Trölle: verehlichet mit Ebba Pehrs Tochter Brahe. Er war nun neulich für Werhaftig erkläret; eine alte Gewohnheit, wenn man 18 oder 20 Jahre erreichet hatte.

Digitized by Google

J. C. 1570.

§. 8.

Verlauf der Friedens-handlungen.

Bey der ersten Eröffnung des Congresses machte man gegen die Vollmacht der Schwedischen Minister Erinnerungen. Sie ward deswegen mit einem Entwurf zu einer anderen durch einen Schwedischen Edelmann Erik Stenson, und einen Kayserlichen Henrich von Winkwitz, zurückgeschicket. Diese trafen K. Johann den 23 Sept. in Upsala t). Herzog Carl ward da mit zur Berathschlagung gerufen, die Aenderung in dem Creditiv genehmiget, und die Ausgeschickten wieder abgefertiget. Bey der Gelegenheit reisete erst der Secretair Swen Elofson mit, welchem die Geheimnisse des ganzen Werks nebst 8000 Rthr. in Silber-Platten anvertrauet waren, womit er bey des Friedens Unterschrift an die Mediateurs ein Geschenk machen sollte. Er kam aber nicht ehe nach Stettin, als den 5 November, da mittlerweile die Unterhandlungen schon in vollen Ganz gesetzet waren. Die Polen, von welchen K. Johann einige Zuneigung vermuthet hatte, legten im Anfang die größten Hindernisse in den Weg. Sie bestundeu darauf, daß Dännemark, da es mit ihnen und Rußland in Bündniß stünde, sich ohne ihre Einwilligung nicht vergleichen könne. Die Dänen erwiederten darauf, in Beziehung auf einen von ihnen vorgezeigten Brief K. Sigismunds an ihren König, daß das Bündniß in Ansehung Liefslands wieder den jetzt gefangen sitzenden König Erik, nicht aber wider K. Johann geschlossen sey; was aber das Bündniß mit den Czaaren betreffe, so sey es von der Art, wie Polen oft mit Türken und Tartern schlösse, und dürfe daher nicht gehalten werden [2]. Ob die Polen sich durch diese Gründe haben überzeugen lassen stehet dahin; aber ungereimt genug scheinen sie. Die Kayserlichen beschwereten sich aufs äusserste, daß Prinz Magnus von Dännemark sich Liefland angemasset, und sich vom Czaaren, dem Römischen Reich zur Verkleinerung, zum König darüber habe annehmen lassen. Hierauf antworteten die Dänen, daß solches wider ihres Herren Wissen und Willen geschehen sey. Der Herzog von Pommern war hiebey so eifrig, daß er darauf drang, die Russen müßten mit vereinter Macht der Nordischen Reiche aus Liefland gejaget werden [3]. Endlich ward die Hauptsache zwischen Schweden und Dännemark vorgenommen. Die Schwedische Flotte war im Julius unter Clas Flemming ausgelaufen. Derselbe traf die Dänische unter den Schonischen Küsten, griff sie mit Heftigkeit an, eroberte

1. S. oben §. 3. 7. 2. HOLB. L. c. p. 483.
3. GIRS L. c. p. 16.

t) Da war die Dom-Kirche in diesem Jahr durch eine Feuersbrunst in die Asche geleget. S. ENBORG Beſk. om Upſ. p. 6.

Digitized by Google

oberte ein Kriegsschiff, der Bär genant, nebst einigen Proviantschiffen, die übrigen aber retteten sich durch Hülfe einer Windstille. Nach diesem Vorfall war er den ganzen Sommer über Herr auf der Ostsee, so daß sich kein Feind sehen lassen durfte; und es war merklich, daß, so lange er die See hielte, die Dänischen Minister in Stetin sich sehr bequemeten, sobald er aber heimgegangen war, wieder anfiengen, zu pochen [4]. J. C. 1570.

4. SV. EL. Paral. ad 1570. & GIRS L. c. p. 17.

§. 9.

Die Schweden wollten von ihrer Forderung auf Schonen, Halland, Blekingen, Gottland und Jämteland nicht abstehen [1], und noch weniger zugeben, daß der König von Dännemark das Schwedische Wapen führe. Dahingegen bestunden die Dänen darauf, daß der einmal unterschriebene Roschildsche Frieden [2] bestätiget werden müsse, und daß ihrem König ein Ersetzung für den im Jahr 1568 zum Vortheil der Herzoge bewilligten sechsmonathlichen Stillstand zukomme [3]. Die Wortkriege schienen einmal über das andere, ein fruchtloses Ende des Congresses zu drohen. Aber endlich brauchten die Mediateurs Ernst und erklåreten, daß sie sich genöthiget sähen, dem beyzustehen, der die ernstlichste Neigung zum Frieden bewiese [4]. Ausser dem machte nun der Rußische Hof, und dessen neuer König in Liefland, bey Schweden vielen Eindruck. Man bequemte sich daher endlich zu einen Frieden, der den 13 December gezeichnet ward. Er bestand aus 22 Artikeln deren fürnehmster Inhalt war: Beyde Könige sollten die 3 Kronen im Wapen führen können, doch ohne ein daraus zu erzwingendes Recht des einen auf des andern Reich; indessen sollte dieser Punkt weiter in Rostock durch eine rechtliche Erörterung unter Kayserlichen, Sächsischen, Brandeburgischen, Pfälzischen und Braunschweigschen Compromissarien abgemacht werden: Dännemark begab sich aller Forderung an Schweden, und Schweden dagegen alles Rechts auf Norwegen, Schonen, Halland, Blekingen, Jämteland und Herjedalen: Die Gränzen sollten seyn, wie sie zu K. Gustafs und K. Christians III Zeiten gewesen: Die Schwedischen und Dänischen Unterssassen sollten ihre Güter und Gerechtigkeiten ungeschmälert behalten, sie mochten belegen seyn, in welchen von beiden Reichen sie wollten. Dännemark sollte Elfsborg zurückgeben, und Schweden die acht Dänis- Stettinscher Friede.

1. PUFEND. L. c. p. 434.
2. S. oben §. 2.
3. S. oben Cap. 11. §. 25.
4. E. GIRS L. c. p. 17.

Digitized by Google

J. C. 1570. Dänischen im Kriege eroberten Orloge-Schiffe u). So sollte auch Schweden zur Ersetzung für oberwähnten Stillstand 150000 Rthlr. bezahlen, und Elfsborg zum Unterpfand lassen, bis die halbe Summe bezahlet wäre: Die Segelfahrt auf Narva sollte den Unterfassen beyder Reiche frey bleiben: Die Liefländischen Sachen und Streitigkeiten mit dem Prinzen Magnus wurden dem Kayser heimgestellet, der gleichwol Liefland, wenn er wollte, einlösen und Dännemark die Schutzgerechtigkeit darüber auftragen könnte: Die Lübecker sollten einmal für allemal mit 75000 Rthlr. zufrieden seyn, und zu keinen Zeiten an ihre alten Privilegien in Schweden weitere Ansprache machen [5]. Man siehet aus diesem Frieden, daß K. Johann nicht unbillig mit dem Fürtrag in Roschild unzufrieden gewesen [6]; denn unerachtet er nachhin noch Warberg verloren hatte, so war doch dieser Friede ehe mehr als weniger erträglich, besonders in Absicht auf Liefland. Sobald er unterschrieben war, bat der Herzog von Pommern sämtliche Commissarien zur Mahlzeit, bey der die Sitze so eingerichtet und geordnet waren, daß niemand merken konnte, wer die oberste oder unterste Stelle hatte [7]. Und so schied man mit aller Vertraulichkeit aus einander. Der Winter war nun so stark, daß die See zulegte, und die Schwedischen Minister dadurch an ihrer Rückreise gehindert wurden. Inzwischen kamen sie den 4. darauf folgenden Februar zum K. Johann, der nebst dem Herzog Carl [8], den 24. eben des Monaths den Frieden bestätigte, und den 28. Hogenskild Bielke und Erik Körning an die Gränze abfertigte, die Ratificationen auszuwechseln [9]; worauf den 19 April die acht Kriegsschiffe an Dännemark, und den 7 Jun. Elfsborg an Schweden zurückgegeben ward [10].

5. Tract. Stetin. d. 13 Dec. 1570. ap. RESEN. ad Hist. Frid. II. GIRS L. c. p. 17. HOLB. L. c. p. 484. Hist. des Tr. de Paix T. I. p. 85.
6. S. oben §. 2. 7. SV. ELAI L. c.
8. WERW. Hist. Sigism. &c. p. 28.
9. ID. L. c. & ELAI L. c. 10. MESS. Chron. p. 132.

§. 10.

Fortsetzung des Krieges in Liefland zu Schwedens Vortheil.

In der Zeit, da man zu Stettin die Feder brauchte, arbeitete man in Liefland eifrigst mit dem Degen. Der Czaar, bey welchem K. Johann vergeblich um die Zurückschickung seiner Gesandten [1] anforderte, stand seinem neuen Zins-König mit 25000 Mann bey. Prinz Magnus

1. S. oben §. 2.

u) Der Jäger. Herkules. Der Löwe. David Hector. Der Hirsch. Der Mohr, und der Bär.

Digitized by Google

Magnus kam damit den 21 Aug. vor Revel, und zu ihm schlug sich J. C. 1570.
von der Rigaischen Seite Reinhold von Rosen x) mit einiger Reuterey, inzwischen daß Wittenstein, welches Herman Flemming [2] und Hans Boye inne hatten, von Georg Tisenhusen y) eingesperret ward [3]. Carl Horn [4], Commendant auf dem Revelschen Schloß, that den 29 Aug. einen glücklichen Ausfall, erschlug eine ganze Anzahl Russen und nahm einen Boyar gefangen. Der Prinz bediente sich desto heftiger seiner Artillerie, konnte aber nichts ausrichten. Er suchte darauf die Revelschen in Güte zu gewinnen, und stellte ihnen vor, wie groß die Macht der Russen sey, und wie sicher sie sich jetzt von der Schwedischen Gewalt losreissen könnten. Aber weit gefehlet, daß sie sich verleiten liessen; sie hielten vielmehr dem Prinzen des Czaars Grausamkeiten warnend, mit Anführung solcher Exempel vor, daß er wirklich in grosse Betrübniß fiel, und Johann Tauben und Eiler Krusen sein Misvergnügen zu erkennen gab [5]. Ueber dies kam die Schwedische Flotte den 29 Sept. mit Lebensmitteln und allen Bedürfnissen zum Entsatz der Stadt an, und es litte dieselbe keine andere Noth, als von einer ansteckenden Seuche, die viel Volk hinwegriß [6]. Da schickten die Russen den 12 Jenner 1571. den Belägerern noch einmal so viel Hülfsvolk, J. C. 1571.
verheereten das ganze Land, und sandten den 3 Febr. zwey tausend Schlitten mit Raubgut nach Moscow. Die Schweden in Revel aufzumuntern, ließ Herzog Johann Friederich von Pommern ihnen den 22 Febr. unvermerkt einen Brief über die Maur zustellen, darin er ihnen kund machte, daß der Friede zu Stettin geschlossen sey. Dies bewog dieselben zu einem Ausfall den 5 März, der sehr glücklich ablief, und auf feindlicher Seite einem Kruse, einem Budenbrock, und einem Wrangel das Leben kostete. Nach vielen vergeblichen Beschiessungen und mancherley geheimen Ränken, Uneinigkeiten unter den Belagerten zu stiften, sahe sich endlich Prinz Magnus genöthiget, die Belagerungen, sowol von Revel als Wittenstein aufzuheben, nachdem er 7 Monathe darauf zugebracht und 9000 Mann dabey verloren hatte. Dies geschah am 16 März, einem Tag, den die Stadt Revel nachhin jährlich gefeiret hat

2. S. oben Cap. 10. §. 12.
3. RUSSOW L. c. p. 123.
4. S. oben Cap. 11. §. 23.
5. GIRS L. c. p. 19. 20.
6. RUSSOW L. c. p. 129.

x) Ein Sohn von Casten von Hoch-Rosen und Elisabeth von Ungern; verehlichet mit Agneta, Johan Dänhofs Tochter.

y) Er war der harte Mann, der seine Schwester in einem Sack ersäufen ließ, weil sie einen Schreiber heyrathen wollte. S. RUSS. L. c. p. 135.

Digitized by Google

J. C. 1571. hat [7]. Carl Horn hauete dem Feind bey seinem Abzug nach, und überraschte Tisenhusen im Dorf Ubagal, so daß er seinen ganzen Trupp und eine Menge Beute im Stich lassen mußte. Aber die Russen breiteten sich mit ihren Streifereyen über Eis bis nach Finland aus, und thaten vielen Schaden [8].

7. GIRS L. c. p. 21. 8. RUSSOW L. c. p. 132. 133. 135.

§. 11.

Reichstag in Stockholm. Bezahlte Schuld an Dännemark. Narvische Segelfahrt.

Auf den 25 Jenner war ein Reichstag nach Stockholm ausgeschrieben, auf welchem Prinz Sigismund wiederum für Thronfolger erkläret ward [1]. Merklich war dabey, daß der Huldigungs-Brief nach Polen geschicket ward [2], vermuthlich den König Sigismund sehen zu lassen, daß sein Schwestersohn und Namensgenosse des Throns gewiß sey. K. Johann legte den Ständen den Stettinschen Friedensschluß vor. Da Elfsborg, ein für den Handel in der Westsee so unentbehrlicher Ort, nicht ohne Geld wieder erhalten werden konnte [3], so bewilligten sie dazu den Zehnten von aller fahrenden Habe in Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Vieh u. a. m. [4] womit der größte Theil der Schuld an Dännemark in diesem Jahr bezahlet ward. Auch bürdete man eine alte Schuld ab, welche K. Eriks Minister in England gemacht hatten [5]. Lübeck hielte einige Handels-Freyheiten in Schweden angelegener, als die in Stettin ausgesetzte Geld-Summe [6]; daher wurden dieselben den 24 Februar auf gewisse Art, so wie den 18 Febr. die Privilegien von Revel bestätiget. Aber die Segelfahrt auf Narva, die den Russen so viele Zufuhr schaffte, war schwer zu hemmen. K. Johann erforderte darin des Königs von Dännemark Beystand, massen beide Reiche, Kraft des Stettinschen Friedens, eines des andern Beßtes zu befördern suchen sollten; K. Friedrich aber gab die Antwort, daß er seine vorigen Verbindungen nicht brechen könne. Solchemnach sahe sich Schweden jetzt, so wie vorhin, genöthiget, dies Wasser allein reine zu halten, und da alle fremde Kaufmannsschiffe ohne die Dänischen wegzunehmen [7]. An den Kayser, als Liefflands damals erkannten Oberherrn, der es einlösen konnte, unterließ K. Johann nicht, sich in dieser Sache zu wenden [8], aber Maximilian that nichts weiter, als daß er einen Gesandten, Jonas Ostenberger, nach Revel schickte, der den 12 Jul. da ankam, den Zusammenhang der Sache vom Magistrat einzuholen [9]. Die Holländer

1. S. oben §. 1. 2. SV. ELAI Paral. Mf. ad a. 1571. 3. S. oben §. 9.
4. Act. Comit. Holm. d. 25 Jan. 1571. ap. v. STIERNM. Act. publ. p. 325.
5. Resp. R. JOH. ad R. Elis. d. 21 Nov. 1571. 6. S. oben §. 9.
7. GIRS L. c. p. 24. 8. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 10 Apr. & 13 Dec. 1571.
9. RUSS. Chron. Liv. p. 134.

Digitized by Google

länder waren nicht willens, ihre Seefahrt auf Narva einzustellen, und hatten zur Ersetzung für die ihnen weggenommenen Schiffe eine Partey Schwedische in ihren Häfen angehalten. Prinz Wilhelm von Oranien hatte desfalls unter andern seine Abgesandten in Stockholm [10]; aber K. Johann wollte diesen Zwist aus dem Grunde heben. Er schickte Pontus de la Gardie und Clas Bielken z) nebst dem Secretair Herman Bruser an unterschiedene Mächte [11], da diese Angelegenheit unter die wichtigsten gerechnet ward. Wir wollen dieser Legation folgen, ob sie gleich ins folgende Jahr hineingehet, damit wir die Kette der Geschichte nicht abbrechen dürfen. J. C. 1571.

10. Resp. R. JOH. ad Legat. Pr. Wilh. d. 19 Jul. 1571. Registr. E. confr. Vit. Pont. de la Gardie p. 23.

§. 12.

Gesandtschaft nach Deutschland, Frankreich und die Niederlande.

Die Ambassadeurs kamen zuerst nach Lübeck, und suchten auf alle Weise die Stadt zu vermögen, daß sie mit dem Narvischen Handel einhalte; aber die Lübecker beriefen sich auf die vom Kayser ehemals dem Herzog von Curland gegebene Antwort [1]. Hierauf giengen sie an den Lauenburgischen Hof, woselbst die Herzoge Magnus und Franz nicht allein über ein ihnen abgenommenes Stück Landes Klagen führten, und dadurch verschiedene Vorstellungen K. Johanns an den Kayser auswirkten [2], sondern auch unter einander einigen Zwiespalt hatten, der nun verglichen ward. Man setzte von da die Reise auf Hamburg fort, und trat mit dem Magistrat in gleiche Unterhandlungen, wie mit den Lübeckern, und so weiter nach Münster, wo der Graf Johann von Hoya Bischof war. Denselben ersuchten sie für Schwedens Beßtes in dem Zwist wegen der Narvischen Fahrt zu arbeiten, und an den Herzog von Alba, damaligen Staathalter in den Niederlanden, eine Fürschrift wegen Losgebung der angehaltenen Schwedischen Schiffe abzulassen. Da auch der Marggraf von Baden und der Graf von Ostfriesland, K. Johanns Schwäger, von diesem Herzog an ihren Gränzen beunruhiget wurden, so ersuchte man den Bischof, sich auch für sie auszulegen; aber er zweifelte, etwas ausrichten zu können. Für den Marggrafen schrieb über dies K. Johann einen besonderen Brief an den Kayser, so wie für die Marggräfinn an den König von Spanien [3].

1. S. oben Cap. 10. §. 7.
2. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 2 Jun. 1571. it. d. 8 & 10 Jul. 1574. & 31 Mart. 1575.
3. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 8 Dec. & ad R. Phil. d. 14 Oct. 1571.

z) Ein Sohn von Nils Pederson. S. oben Cap. 5. §. 26. Er schrieb sich zu Wik, Semsholm, Bielkestad, Penningby, Nynäs, Rävelstad und Ruås. Er hatte in der ersten Ehe Elin, Lars Flemmings Tochter und in der anderen Elsa, Johan Bielkes Tochter.

Digitized by Google

J. C. 1571. Von Münster gieng die Gesandtschaft nach Ostfriesland. Graf Edzard hatte schon den 11 May dieses Jahres einen Geistlichen, Bernhard Canuti, nach Schweden abgefertiget, dem König von seinen beschwerlichen Umständen Nachricht zu geben. Sein Bruder Graf Johann wollte wider alles Herkommen die Grafschaft mit ihm theilen; auch wollte die letzte Erbinn von Jevern, Essens und Witmund, eine Fräulein Maria Wimmekens, in ihrem Testament die Oerter an das Burgundische Haus vermachen, ob sie gleich jederzeit Reichs-Lehne an die Grafen von Ostfriesland gewesen waren; und in diese Sache glaubte er, daß der Herzog von Alba sich mit Gewalt mischen würde. Aber die Ambassadeurs konnten sich hiemit nicht befassen, sondern überliessen diese Sachen an Ludbert Kauer *a*), Herzog Carls Minister, der sich da länger aufhielte, und giengen im Februar-Monath auf Amsterdam und Antwerpen. Hier betrieben sie eben die Angelegenheiten, die sie in Lübeck und Hamburg verhandelt hatten, und entschuldigten, was zu König Eriks Zeiten auf dem Narvischen Wasser geschehen war. Von da ward ein Johan Lemoine nach Brüssel und Paris, Pässe für sie zu hohlen, abgefertiget, und darauf funden sie sich selbst beym Herzog von Alba ein; von welchem sie eben keine misfällige Antwort wegen der Narvischen Fahrt erhielten, als sie ihm ihres Herrn Brief darüber an seinen König einhändigten [4], wegen der Ostfriesischen Sache aber einige Zweifel hören mußten. In Frankreich wurden sie mit vieler Achtung entgegengenommen. Sie trafen den Hof in Blois, hatten nicht allein beym König Carl und der Königinn Catharina de Medicis, sondern auch bey der Königinn Johanna *b*) und ihrem Sohn, dem Prinzen Henrich von Navarra, Vortritt, und übergaben ihnen K. Johanns Briefe [5]. Dabey dankten sie für alles Wolwollen bey dem Friedenswerk durch des Dancé Vermittelung, stateten von K. Eriks Absetzung Bericht ab, und erboten sich zur Erneurung der alten freundschaftlichen Verbindungen, nur daß aller Handel zwischen Frankreich und Rusland

4. Lit. R. JOH. ad R. Phil. d. 24 Dec. 1571.
5. Lit. R. JOH. ad R. Car. IX. R. Cath. Med. R. Joh. Alb. & P. Henr. Nav. d. 6 & 14 Oct. 1571.

a) Er war Herzog Carls Cammerjunker im Jahr 1575, ein Sohn vom Landrath Dietrich Kauer und Elisabeth Skenk, schrieb sich zu Barksäter und Okna: war verehlichet mit Gunnila Rosenstråle, Jöns Eriksons Tochter von Sonstorp, die vorhin Gisle Nilson (S. oben Cap. 11. §. 22.) und nach Kauers Tod in der dritten Ehe Christoph Scheding hatte. Sie war der Königinn Christina der älteren Hofmeisterinn.

b) Sie starb kurz darauf in diesem Jahr, da denn ihr Sohn erst den Königlichen Titel annahm. S. HENAULT Abr. Chron. de l'Hist. de Fr. a. 1569 & 1572.

Digitized by Google

land möchte aufgehoben werden. Man gab ihnen freundschaftliche Antwort und verabscheidete sie den 3 May. J. C. 1571. Bey der Zurückkunft nach Brüssel empfiengen sie aus des Alba Händen K. Philips Antwort auf das Schreiben des Königs von Schweden [6], die von Höflichkeiten voll war, und nichts als die Bezahlung seiner Unterthanen für das zu König Eriks Zeiten ihnen weggenommene Salz zu erinnern hatten [7]. Hiemit begaben sich die Ambassadeurs auf den Rückweg durch Lothringen und Deutschland nach Ostfriesland, wohin sie um Bartholomäi, eben da der abscheuliche Huguenotten-Mord in Paris vorgieng [8], ankamen und kurz darauf glücklich wieder in Schweden anlandeten.

6. Lit. R. PHII. ad R. Joh. Madr. d. 20 Maii 1572.
7. S. oben Cap. 10. §. 8. Cap. 11. §. 5. &c.
8. ÖRNH. Vit. Pont. de la Gard. p. 33.

§. 13.

Vergebliche Congresse zu Rostock und Knäred wegen des Schwedischen Wapens. Des Königs Sorge für seine Angehörigen.

Der Stettinsche Friede enthielte, daß der Zwist wegen der drey Kronen durch ein Compromiß in Rostock weiter ausgemacht werden sollte [1]. K. Johann schickte Anders Liljehök [2], und Sten Baner [3] als seine Gevollmächtigte dahin; aber da die Kayserlichen ausblieben, so thaten sie eine vergebliche Reise. Beide Höfe, der Schwedische und Dänische, wollten darauf versuchen, ob sie nicht unter einander ohne Mittelspersonen sich über die Sache vergleichen könnten. Von beiden Theilen traten bey Knäred c) in Halland gleiche Commissarien zusammen [4], und der ganze Streit ward von den ältsten Zeiten her mit seinen Gründen und Gegengründen wieder aufgenommen, wobey man von Schwedischer Seite Beweis genug, von Dänischer aber eine Menge Ausflüchte beybrachte [5]; allein man kam jetzt so wenig zu einem Schluß, als vorhin. Alles, was man zu Stande brachte, war eine Verbindung zwischen beiden Königen, die Ostsee von Kapern, besonders den Niederländern, die ihre Narvische Segelfahrt unterstützen wollten, rein zu halten [6]. Die Sache wegen der drey Kronen mußte wieder nach Rostock hin; als da aber weder Kayserliche noch Dänische Gevollmächtigte eintrafen, so blieb sie eine Sache der Nachwelt [7]. K. Johann bewies inzwischen mancherley Sorgfalt für seine Angehörigen. Seiner Stiefmutter und Geschwisterkind, der verwittweten Königinn Catharina Stenbock,

1. S. oben §. 9. 2. S. oben Cap. 9. §. 4.
3. Instr. Leg. Sv. d. 2 Jun. 1571.
4. RESEN. Hist. Frid. II. p. 257. HOLB. D. H. p. 554.
5. GIRS L. c. p. 24. 6. MESS L. c. p. 132. Cfr. PUFEND. L. c. p. 435.
7. GIRS L. c. p. 30.

c) Irrig haben einige angegeben, daß dieser Zusammentritt bey Brömsebro geschehen sey.

Digitized by Google

J. C. 1571. schenkte er, zu einer Verbesserung in ihrem Leibgeding [8], Stegeborg und das dazu gehörige Lehn in Östergothland [9]. Seinen Bruder, den Herzog Carl, desto besser in seine Absichten einzulenken, erweiterte er den 29 Aug. desselben Fürstenthum mit Wasbo- und Walla-Härad in Westergothland, bis Herzog Magnus *d*), dem sie nach K. Gustafs Testament zukamen [10], einmal seine Vernunft wieder bekommen würde, wozu jedoch wenig Anschein war [11]. Der Marggraf von Baden kam nun auch mit seiner Fürstinn Cecilia, des Königs Schwester, und zwenen Söhnen an den Schwedischen Hof [12]. Er war von den Burgundern in seinem Lande beunruhiget, suchte daher bey seinem Schwager Hülfe und Unterstützung, und verlangte Schwedische Dienste [13]. K. Johann belehnte ihn mit Sonneburg auf Ösel, übertrug ihm verschiedene Verrichtungen in Deutschland [14], und legte sich schriftlich für ihn beym Kayser aus [15]. Nach seinem bald darauf erfolgenden Tode ward Cecilia mit guten Lehnen versehen, als in Oster-Gothland mit dem Hof Skenäs *e*) und den Kirchspielen Härshammar, Husby und Sten: in Westmanland und Nerike: Kungsör, Glanshammars-Härad, einigen Kirchspielen in Åkerbo-Härad, Skinskattebärg und Fällingsbro, nebst 1380 Tonnen Getraide aus Trögd, und 20000 Mark von der Rent-Cammer. Ueber dies empfieng ihr Sohn 12000 Reichsthaler, als einen Rückstand auf ihren Brautschatz, um ein väterliches Erb-Schloß Butingen in Luxenburig einzulösen [16]. K. Johann schrieb auch für sie an die Königinn Elisabeth, wegen einiger von England ihr vorenthaltenen Güter [17], und gab ihr 1577 einige 1000 Tonnen Getrayde in Abrechnung auf ihren rückständigen Braut-

8. S. oben Cap. 8. §. 34. Cfr. GIRS L. c. p. 149.
9. Dom. R. JOH. d. 12 Jul. 1571. 10. S. oben Cap. 8. §. 34.
11. WERWING L. c. p. 28.
12. Cfr. oben Cap. 10. §. 12. 13. GIRS L. c. p. 23.
14. Donat. & Instr. March. Bad. in Jun. 1572. Regiſtr. E. fol. 21.
15. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 21 Jul. 1572. & 26 Aug. 1573.
16. GIRS L. c. p. 23. 17. Lit. R. JOH. d. 3 Apr. & 15 Aug. 1573.

d) Damals stand dem Fürstenthum dieses kranken Herzogs vor der Reichsrath und Staathalter in Östergothland Åke Sop zu Stora Biusum, ein Sohn von dem Reichsrath Harald Knutson und Karin Tott. Er hatte zur Ehe Brita, Axel Posses Tochter, die für Freuden in ihrer Mutter Anna Winstorps Bette sitzend starb, als man ihr plötzlich sagte, daß ihr Sohn Hans aus der Fremde zu Hause gekommen sey.

e) Skenäs oder Skedenäs in Östkinds-Härad und dem Kirchspiel Östra Husby gehörte im Jahr 1342 dem König Magnus Eriksson, der es an Knut Folkeson vertauschte, von dem es durch Erbschaften von der weiblichen Seite an die Banersche Familie kam, nun aber der Krone wieder heimgefallen war.

Digitized by Google

Brautschatz [18]. Diese in ihren Gedanken und Grundsätzen flüchtige Prinzeßinn war entweder von der Königinn, oder einem ihrer Jesuiten leicht, so wie Erik Körning [19], zur Päbstlichen Lehre beredet, und es ist wahrscheinlich, daß sie dafür mit so guten Lehnen belohnet worden. Sie reisete nachhin aus Schweden weg *f*), und nahm ihres Bruders, des Herzogs Magnus, natürliche Tochter Helena mit sich [20], die aber auf K. Johans Befehl 1585 wieder zurückgeholet ward [21]. Als einmal im Jahr 1582 von dieser Marggräfinn Rückkehr nach Schweden die Frage war, so äusserte sich Herzog Carl darüber an die Gräfinn von Ostfriesland, daß ihre Schwester einen wunderlichen Kopf habe, und mehr böses, als gutes anrichten würde, wenn sie wieder käme, er wünsche, daß Gott sie bekehren wolle, damit sie ihr und ihrer Kinder Heil bedenke [22]. J. C. 1571.

18. Lit. EJUSD. ad Hogensk. Bielke Stockh. d. 4 Jan. it. ad Jör. Larsl. d. 20 Jan. & ad Rosk. Wikens. d. 27 Jan. 1577.
19. S. oben Cap. 9. §. 23. 20. Ibid.
21. Lit. R. JOH. ad Pr. Cecil. Svartsl. d. 6 Maii 1585. Regiſtr. fol. 129.
22. Lit. D. CAC. Nyk. d. 17 Maii 1582. in Collect. Benzelst.

§. 14.

So lange K. Johann seines Bruders und Vorgängers Unglück in frischem Andenken hatte, regierte er ganz löblich, so daß die Reichsstände viele Jahre hernach sich immer auf K. Gustafs letzte und K. Johans erste Regierungszeit, als auf Muster eines guten Regiments, beriefen [1]. Diese Zeit war es, da er sich am meisten so wol um seines Hofes besondere *g*), als des Reichs allgemeine Haushaltung bekümmerte. Er schaffte darin verschiedene Misbräuche durch eine neue Cammer-Ordnung K. Johann gute Regierung im Anfang, Cammer-Ordnung und andre Verfassungen.

1. Cfr. R. GUST. AD. Fragment. Hist. ap. STIERNM. in Præfat. ad GIRS Hist. Joh. III.

f) Im Jahr 1574 war sie doch noch in Schweden, wie man aus einem ihrer Briefe an den Reichs-Canzler Nils Gyllenstierna, datirt Skedenäs den 17 Jun. ersehen kann. In demselben pochet sie heftigst auf eine Summe von 16000 Thaler, die ihr bezahlet werden müsse, und beschweret sich, daß in Schweden nicht Wort noch Siegel gehalten würde, wo man sie nicht abfünde u. s. w.

g) Man hat noch von diesem Jahr einen Auswurf zu einer Ordnung für die hohen Reichs-Aemter und den Hofstaat (S. Allegat. ad D. CAR. Chron. Rhytm. p. 126) die in vielen Stücken der von K. Erik vom Jahr 1566 (S. oben Cap. 10. §. 24) gleich ist; jedoch ist in dieser merklich, daß der Reichs-Drost, als der Vornehmste im Rath nebst den Prinzen vom Geblüt, in des Königs Abwesenheit seine Person fürstellen sollte. Auf ihn folgte der Reichs-Marschal, der Reichs-Canzler und Oberste Lagmann, der alle von den Lagmanns- und Härads-Gerichten an den König einkommende Proceß-Sachen abzumachen hatte: nachhin kam der Reichs-Cämmerling, der Ober-Schatzmeister, Ammiral, Hofmeister, Hofmarschall (der bey des Königs Reisen, Stall und Ritterspielen ꝛc. die Anordnung hatte), der Oberste Secretair, Unter-Hofmeister, Läufer, Schenk, Cammerjunker u. s. w.

Digitized by Google

J. C. 1571. nung ab. In derselben heißt es: „Der Adel und andere Standes-Per-„sonen hätten unvermerkt auf allerley Art, auch durch Tausch, viele Kron-„und Zins-Güter unter sich geschlagen, und das widerrechtlich und ohne „Erlaubniß, da die Königlichen Bedienten an den Orten nicht darauf „geachtet: die Krone sey mit Schulden überhäufet, ob sie gleich so viele „ausstehende Forderungen hätte: Der Adel, besonders in Finland, habe „sich eine Zeit her der Priester und Küster Unterhalt entzogen, wodurch „die Kron-Güter desto mehr beläsiget würden: der Finnische Adel habe „auch für seine Lehne kein Genüge gethan, noch davon bezahlet, was sich „gebühre. Alles dies solle der Cammer-Rath [2] in Ordnung bringen, „als welcher vor allen Dingen dahin zu sehen hätte, daß des Reichs Ein-„künfte den Ausgaben gemäß wären: er sollte die rechte Zeit wahrneh-„men, für den Hof jährlich Seidenzeuge, Tuch, Salz, Hopfen und an-„dere nöthige Waaren in den Niederlanden, Hamburg, Öresund „u. a. m. einzukaufen, damit man nicht allein an Gewicht und Maß „beym Einkauf Vortheil habe, sondern auch der gefährlichen Seefahrt „spät im Jahr ausweiche, übrigens aber der König den Vortheil darauf „genieſſe, den sonst die Kaufleute zögen. Insonderheit sollte man zum „Einkauf des Tuchs von England sich immer eines gewissen Kauf-„manns bedienen, der dazu mit Lohn und Unterstützung versehen werden „könne: auch müsse ein gewisser Mann zum Wein- und Gewürzhandel „angenommen werden, dazu aber sollte eine gewisse Anzahl Kupfer, Theer, „Häute und andere einheimische Producte angeschlagen werden. Die „Beamten, welche zu den Zeiten ihren Lohn in Getrayde, Victualien, „Tuch u. d. m. hatten, müßten nicht über dies Belehnungen und andre „Freyheiten fordern. Der Adel hätte die Gewohnheit gehabt, in seinen „Privat-Angelegenheiten oft einige Wochen lang nebst seinen Bedienten „auf des Königes Schlössern und Höfe freye Herberge zu nehmen: das „sollte nun gänzlich aufhören. Schlüßlich würde dem Cammer-Rath „Macht gegeben, alle untaugliche Bediente abzusetzen, die Vögte in „Ordnung zu halten, und zu rechter Zeit alle Renten und Berechnun-„gen einzutreiben“ [3]. Für die Güte der Schwedischen Münze [4], Rich-tigkeit der Zölle und Accise [5], Aufnehmen der Handlung *h*), daß weder fremde

2. S. oben Cap. 6. §. 10.
3. Ord. Camer. R. JOH. in Collect. C. Piper. Mſc.
4. Edict. Stockh. 30 Apr. 1570. 11 Jan. 1571. 5 Dec. 1574. 12 Maii 1575. 10 Jan. & 6 Mart. 1576. it. Stegeb. 29 Sept. 1572.
5. Mand. Stockh. 1 Jul. 1570. 9 Maii 1575. 12 Jan. 1577. it. Calmar. 5 Sept. 1571. Stegeb. 20 Sept. 1572. & Link. 7 Maii 1580.

h) Damit die Handlungs-Ordnung befolget würde, und bey den grossen Märk-ten

Digitized by Google

fremde noch einheimische Waaren und Producte zu sehr gesteigert oder aus dem Lande geführet würden [6], für die Kupfer-Handlung [7], Pflicht der Handwerker [8], Hemmung des Landkaufs [9], unerlaubter Fuhren und Begünstigungen [10] u. d. m. trug er sehr viele Sorgfalt. Mittlerweile gieng an dieses Königs Hof sehr vieles bis zur Verschwendung auf, und viele unnöthige Leute wurden da unterhalten. Hiedurch und durch den Russischen Krieg sahe er sich genöthiget, schwere Ausschreibungen zu thun, die hernach das Land mit Misvergnügen erfülleten. Vornehmlich aber ward seine Regierung unruhig durch die Schwachheit, daß er sich von seiner Gemalinn zu päbstischen Sätzen, seinen theuren Versicherungen entgegen [11], und besonders zur Auferziehung seines Prinzen in dieser Lehre verleiten ließ, in welcher ein Catholischer Meß-Pfaffe, Nicolaus Mylenius, des Prinzen erster Anführer war [12]. Dies stürzte das Reich in grosses Unglück. K. Johann war sonst ein gelehrter Herr: er redete fertig Latein, Italiänisch, Deutsch, Polnisch und Finnisch: in seinem äusserlichen schien er von grossem Geist zu seyn, innerlich aber war er kleinmüthig und sehr argwöhnisch [13]. J. C. 1571.

6. Mand. Calm. 17 Mart. 1572. Ulfvel. 7 Febr. 1573. Westerås 9 Mart. 1573. Stochk. 2 Apr. & 10 Dec. 1574. it. 30 Aug. 1576. 12 Jan. 1577. & 11 Aug. 1580.
7. Mand. Link. 29 Apr. 1580. & Stockh. 30 Mart. 1582.
8. Edict. Stochk. 17 Aug. 1576. & 4 Jan. 1577.
9. Edict. Nyk. 28 Aug. 1573.
10. Mand. Calm. 31 Jan. 1572. Stockh. 20 Nov. 1574. 2 Dec. 1575. 17 Aug. 1576. 2 Jan. 1577. & 19 Jul. 1580. it. Stegeb. 12 Jul. 1580.
11. S. oben Cap. 11. §. 23. 12. WERW. L. c. p. 162.
13. Collect. Palmschöld. & SV. ELAI Sched. Mſc.

§. 15.

Der Gros-Fürst von Rußland war, wie gesagt ist, gegen K. Johann äusserst aufgebracht, so daß er ihn vom Thron stossen, und K. Erik von seinen Fesseln befreyen wollte [1]. Da K. Johann befürchtete, daß das letztere durch heimliche Anzettelungen, wo nicht durch Gewalt, geschehen könne, so ließ er, wie vorhin gesaget ist [2], den gefangenen König von Åbo und nachhin von Castelholm hinwegführen. Ivan wäre Zustand an der Rußischen Seite.

1. MESS. L. c. p. 131. PUFEND. L. c. p. 435. 2. S. oben Cap. 2.

ten alles ordentlich zugeinge, wurden vom König angesehene Männer als Gevollmächtigte dahin geschicket; z. E. im Jahr 1573 Gabriel Oxenstierna und Ture Bielke nach dem Upsalischen Disting, Brynte Birgerson (Lilie) nach Lödese und Westergothland, Erik Gyllenstierna nach Strengnäs, Arwid Swan nach Kalmar und Småland, Johan Bielke nach Oster-Gothland u. a. m.

Digitized by Google

J. C. 1571. wäre längst in die Schwedischen Länder eingebrochen, wenn sich nicht in diesem Jahr schreckliche Hindernisse gefunden hätten. Die Türken, die im vorigen Jahr, nach der Eroberung von Cypern, in Astracan eingefallen waren, und bis an den Wolga-Strom geheeret hatten, waren zwar mit Verlust zurückgeschlagen; aber Sultan Selim bot aus Rache 40000 Tartarn gegen Rußland auf [3]. Diese drungen im Maymonath selbst bis auf die Stadt Moscow, plünderten und steckten sie in Brand, wobey über 300000 Menschen umkamen [4]. Die Pest äusserte sich darauf in Liefland, und zugleich ein grosses Misvergnügen unter dem Adel über das Moscovitische Joch. Reinhold Rosen, Johann Taube und Eiler Kruse, erklärten sich öffentlich für dessen Feinde. Der erste wollte den Schweden Dörpt in die Hände spielen, und gedachte die Besatzung zu überraschen, ward aber in Stücken gehauen. Die beyden letztern entfernten sich nach Polen [5]. Selbst den Prinz Magnus ward für des Czaaren Grimm so bange, daß er nach Arensborg flüchtete. Johann Maidel und Henrich Bovsman, giengen mit zwo Fahnen Reuter in Schwedische Dienste [6]. Bey solchen Umständen sahe sich Iwan Basiliowiz genöthiget, seine Rache zu verschieben, und ließ es dabey bewenden, als K. Johann wieder auf die Freyheit seiner gefangenen Minister drang [7], daß er mit Verachtung antwortete. K. Johann führte ihm zu Gemüthe, daß Schwedische Ambassadeurs nicht an seine Woiwoden geschicket werden könnten, sondern an ihn selbst, daß Esthland nimmer Rußland zugehöre, und daß K. Erik nach allen Rechten seine Krone verwirket habe. Im übrigen gab er dem Czaar Bedenkzeit bis Michaelis, ob er Frieden oder Krieg haben wolle [8]. Aber dieser antwortete mit der größten Bitterkeit, und schlug allen Vergleich aus, dafern die Schweden nicht darüber mit dem Staathalter in Novogrod oder dem so genannten König Magnus in Ueberlegung treten wollten, als welche beide besser und von edlerer Geburt wären, als K. Johann: dabey setzte er noch hinzu, er wolle wol Mittel wissen, die Catharina Jagellonica zur Gemalinn zu erhalten. In einem andren höchstaufgeblasenen Briefe drohete er, dafern K. Johann nicht vor dem 1 Febr. sich seinen Befehlen bequemte, so sollte ganz Schweden eine Wüsteney werden [9]. Aber dieser Donner setzte den Schwedischen Hof in kein Schrecken.

3. ÖRNH. Vita Ponti de la Gardie p. 108. 109.
4. MESS. L. c. p. 132. GIRS L. c. p. 22. 5. B. RUSSOW. Chron. Liv. p. 134.
6. GIRS L. c. p. 23. 7. S. oben §. 2.
8. Lit. R. JOH. ad Iv. Basil. d. 17 Jul. 1571.
9. Lit. IV. BASIL. ad R. Joh. d. - - Dec. 1571.

§. 16.

Digitized by Google

§. 16. J. C. 1571.

K. Johann war von seinen Päbstischen Fürschlägen eingenommen [1]. Mit Ceremonien sollte der Anfang gemacht werden. Der Erzbischof hatte eine Kirchen-Ordnung verfaßt und unter die Priesterschaft ausgetheilet; aber der König wollte sie erst übersehen und hernach in dem Druck ausgehen lassen. Er setzte da unterschiedene, theils richtige, theils unnöthige und an sich selbst wenig bedeutende Sachen hinein, welche gut zu heissen er den Erzbischof vermochte. Z. E. daß Ansgarius und andere Nordische Apostel [2] die wahre Christliche Lehre eingeführet, daß der Kirchenväter Schriften zum rechten Verstand der heiligen Schrift dieneten, daß man mit dem Glauben auch gute Werke predigen solle, daß man bey der Taufe den Exorcismus nicht ausschliessen müsse, noch die Lichter, die weissen Kleider und das Zeichen des Creutzes: daß das Andenken des Opfers Christi am Creutz in der Messe erneuret, die Aufhebung dabey gebrauchet, mehr als ein Altar in der Hauptkirche geduldet, die Ohrenbeicht beybehalten, und den in letzten Zügen liegenden ein Licht in die Hand gegeben werden sollte [3]. Uebrigens war dieses Buch mit der Evangelischen Lehre ganz einstimmig. Man kann aus demselben unter andern sehen, daß der gemeine Mann vorhin in seinem Christenthum ziemlich grob gewesen, da man noch der Heiligen Gesundheiten getrunken hat [4]. Soviel diese Kirchenordnung auch enthielte, was nach dem Münchwesen schmeckte, so ward sie doch von Johann Herbestus, der Königinn Hofprediger, angetastet; aber diesen hielte der König noch zurück. Der Erzbischof verlangte darauf ein allgemeines Concilium der einheimischen Geistlichkeit; und das konnte der König, wo er fürsichtig seyn wollte, nicht verweigern, insonderheit da Herzog Carl und der Senat sehr darauf drungen [5]. Ausser der päbstischen Gesinnung bey Hofe, und den hie und da im Lande ausgestreueten Sätzen der Liquoristen [6], fieng man nun auch an, über die Ehen der Geschwisterkinder zu sprechen, insonderheit da Erik Stenbock nach seiner Mutterschwestertochter, Magdalena Sture i), freiete. Die Bischöfe Martinus Helsingus in Linköping und Olaus Nicolai in Strengnäs waren solchen Ehen nicht entgegen,

K. Johanns Päbstische Sätze. Concilium in Upsala.

1. S. oben §. 14.
2. S. oben I Th. Cap. 16. §. 7. Cap. 17. §. 5. Cap. 20. §. 4. 11. 12.
3. Ord. Eccl. 1571. Cfr. PUFEND. L. c. p. 436.
4. Cfr. DIUM antiqu. Eccles. p. 350.
5. Fragm. Hist. R. GUST. AD. Mſc.
6. S. oben Cap. 10. §. 12.

i) Eine Tochter von Graf Swante Sture, der im Jahr 1567 zu Upsala ermordet ward, und Märeta Lejonhufwud, deren Schwester Brita, Gustav Olofsons Gemalinn, Erik Stenbocks und der Königinn Catharina Mutter war.

Digitized by Google

J. C. 1571. wäre längst in die Schwedischen Länder eingebrochen, wenn sich nicht in diesem Jahr schreckliche Hindernisse gefunden hätten. Die Türken, die im vorigen Jahr, nach der Eroberung von Cypern, in Astracan eingefallen waren, und bis an den Wolga-Strom geheeret hatten, waren zwar mit Verlust zurückgeschlagen; aber Sultan Selim bot aus Rache 40000 Tartarn gegen Rußland auf [3]. Diese drungen im Maymonath selbst bis auf die Stadt Moscow, plünderten und steckten sie in Brand, wobey über 300000 Menschen umkamen [4]. Die Pest äusserte sich darauf in Liefland, und zugleich ein grosses Misvergnügen unter dem Adel über das Moscovitische Joch. Reinhold Rosen, Johann Taube und Eiler Kruse, erklärten sich öffentlich für dessen Feinde. Der erste wollte den Schweden Dörpt in die Hände spielen, und gedachte die Besatzung zu überraschen, ward aber in Stücken gehauen. Die beyden letztern entfernten sich nach Polen [5]. Selbst den Prinz Magnus ward für des Czaaren Grimm so bange, daß er nach Arensborg flüchtete. Johann Maidel und Henrich Bovsman, giengen mit zwo Fahnen Reuter in Schwedische Dienste [6]. Bey solchen Umständen sahe sich Iwan Basiliowiz genöthiget, seine Rache zu verschieben, und ließ es dabey bewenden, als K. Johann wieder auf die Freyheit seiner gefangenen Minister drang [7], daß er mit Verachtung antwortete. K. Johann führte ihm zu Gemüthe, daß Schwedische Ambassadeurs nicht an seine Woiwoden geschicket werden könnten, sondern an ihn selbst, daß Esthland nimmer Rußland zugehöre, und daß K. Erik nach allen Rechten seine Krone verwirket habe. Im übrigen gab er dem Czaar Bedenkzeit bis Michaelis, ob er Frieden oder Krieg haben wolle [8]. Aber dieser antwortete mit der größten Bitterkeit, und schlug allen Vergleich aus, dafern die Schweden nicht darüber mit dem Staathalter in Novogrod oder dem so genannten König Magnus in Ueberlegung treten wollten, als welche beide besser und von edlerer Geburt wären, als K. Johann: dabey setzte er noch hinzu, er wolle wol Mittel wissen, die Catharina Jagellonica zur Gemalinn zu erhalten. In einem andren höchstaufgeblasenen Briefe drohete er, dafern K. Johann nicht vor dem 1 Febr. sich seinen Befehlen bequemte, so sollte ganz Schweden eine Wüsteney werden [9]. Aber dieser Donner setzte den Schwedischen Hof in kein Schrecken.

3. ÖRNH. Vita Ponti de la Gardie p. 108. 109.
4. MESS. L. c. p. 132. GIRS L. c. p. 22. 5. B. RUSSOW. Chron. Liv. p. 134.
6. GIRS L. c. p. 23. 7. S. oben §. 2.
8. Lit. R. JOH. ad Iv. Basil. d. 17 Jul. 1571.
9. Lit. IV. BASIL. ad R. Joh. d. - - Dec. 1571.

§. 16.

Digitized by Google

§. 16. J. C. 1571.

K. Johann war von seinen Päbstischen Fürschlägen eingenommen [1]. Mit Ceremonien sollte der Anfang gemacht werden. Der Erzbischof hatte eine Kirchen-Ordnung verfaßt und unter die Priesterschaft ausgetheilet; aber der König wollte sie erst übersehen und hernach in dem Druck ausgehen lassen. Er setzte da unterschiedene, theils richtige, theils unnöthige und an sich selbst wenig bedeutende Sachen hinein, welche gut zu heissen er den Erzbischof vermochte. Z. E. daß Ansgarius und andere Nordische Apostel [2] die wahre Christliche Lehre eingeführet, daß der Kirchenväter Schriften zum rechten Verstand der heiligen Schrift dieneten, daß man mit dem Glauben auch gute Werke predigen solle, daß man bey der Taufe den Exorcismus nicht ausschliessen müsse, noch die Lichter, die weissen Kleider und das Zeichen des Creutzes: daß das Andenken des Opfers Christi am Creutz in der Messe erneuret, die Aufhebung dabey gebrauchet, mehr als ein Altar in der Hauptkirche geduldet, die Ohrenbeicht beybehalten, und den in letzten Zügen liegenden ein Licht in die Hand gegeben werden sollte [3]. Uebrigens war dieses Buch mit der Evangelischen Lehre ganz einstimmig. Man kann aus demselben unter andern sehen, daß der gemeine Mann vorhin in seinem Christenthum ziemlich grob gewesen, da man noch der Heiligen Gesundheiten getrunken hat [4]. Soviel diese Kirchenordnung auch enthielte, was nach dem Münchwesen schmeckte, so ward sie doch von Johann Herbestus, der Königinn Hofprediger, angetastet; aber diesen hielte der König noch zurück. Der Erzbischof verlangte darauf ein allgemeines Concilium der einheimischen Geistlichkeit; und das konnte der König, wo er fürsichtig seyn wollte, nicht verweigern, insonderheit da Herzog Carl und der Senat sehr darauf drungen [5]. Ausser der päbstischen Gesinnung bey Hofe, und den hie und da im Lande ausgestreueten Sätzen der Liquoristen [6], fieng man nun auch an, über die Ehen der Geschwisterkinder zu sprechen, insonderheit da Erik Stenbock nach seiner Mutterschwestertochter, Magdalena Sture i), freiete. Die Bischöfe Martinus Helsingus in Linköping und Olaus Nicolai in Strengnäs waren solchen Ehen nicht entgegen,

K. Johanns Päbstische Sätze. Concilium in Upsala.

1. S. oben §. 14.
2. S. oben I Th. Cap. 16. §. 7. Cap. 17. §. 5. Cap. 20. §. 4. 11. 12.
3. Ord. Eccl. 1571. Cfr. PUFEND. L. c. p. 436.
4. Cfr. DIUM antiqu. Eccles. p. 350.
5. Fragm. Hist. R. GUST. AD. Msc.
6. S. oben Cap. 10. §. 12.

i) Eine Tochter von Graf Swante Sture, der im Jahr 1567 zu Upsala ermordet ward, und Märeta Lejonhufwud, deren Schwester Brita, Gustav Olofssons Gemalinn, Erik Stenbocks und der Königinn Catharina Mutter war.

Digitized by Google

J. C. 1571. noch die darum befragte Universität zu Rostock; aber der Erzbischof konnte sich darin nicht finden [7]. Die Priesterschaft des Reichs versammlete sich im Julius-Monath 1572 in Upsala, unerachtet den 23 April eine Feuersbrunst da das Schloß und die Domkirche in die Asche geleget hatte [8]. Enköping brannte den Tag darauf ab, und man schob die Schuld von beiden auf Rußische Mordbrenner [9]. Die in Upsala versammlete Priesterschaft traf die Verbindung, sich lediglich an der reinen Evangelischen Lehre nach Gottes Wort, wie sie in den Propherischen und Apostolischen Schriften verfaßt sey, zu halten: allen Irrsätzen zu wehren: Zucht und Ehrbarkeit der Sitten zu unterstützen und zu befördern: die Heyrathen in verbotenen Graden, und auch unter Geschwister-Kindern nicht zuzulassen; und die Ceremonien anzunehmen, die in oberwähnter Kirchen-Ordnung begriffen waren [10]. Dies hieß das zweyte Upsalische Concilium, in Ansehung des in Jahr 1549 gehaltenen [11], und war das letzte, dem der ruhmwürdige Erzbischof Laurentius Petri vorstand, der gegen die Catholiken schrieb, so lange er lebte *k*). Die Priesterschaft verpflichtete sich über dies auf diesem Concilio zur Treue sowol gegen den König, als die Königinn, und ihren Prinzen, als Thronfolger [12]; wogegen dieselbe Bestätigung auf ihre Gerechtsamen erhielte [13]. K. Johann ließ nun die S. Clara-Kirche *l*) in Stockholm aufbauen, an der Stelle, wo das Kloster gestanden hatte [14], und war vor der Hand mit demjenigen zufrieden, was er auf der Upsalischen Kirchen-Versammlung gewonnen hatte.

7. SV. EL. Paral. Msc. ad 1571. 8. GIRS L. c. p. 31.
9. ÖRNH. Vit. Pont. de la Gard. p. 110.
10. Act. Comit. Nation. d. Upsl. d. 18 Aug. 1572. ap. L. RAIMUND H. Litt. edit. STIERNM. p. 4. Cfr. BAZ. Inv. III. VII. STIERNM. Act. publ. p. 329. RAIM. Hist. reform. Msc. 11. S. oben Cap. 7. §. 18.
12. Oblig. Cler. comit. Upsl. d. 20 Aug. 1572. ap. STIERNM. Act. publ. p. 326.
13. Mand. R. JOH. d. 27 Sept. 1572. 14. G. NORB. Clar. Min.

§. 17.

Bitterkeit zwischen K. Johann und dem Czaar.

Mittlerweile hatte der Czaar zwar die Schwedischen Gesandten, die er in einer so langen Gefangenschaft gequälet, nach Hause reisen gelassen [1], aber dabey doch seine Drohung erfüllet und im Anfang des Februars

1. S. oben §. 10.

k) Er starb den 26 Oct. 1573. Nach geendigtem Concilio gab er zwene Tractate wider den Herbestus heraus: 1) Von der Consecrirung des Sacraments. 2) Wider die Austheilung des Sacraments unter einer Gestalt, imgleichen wider die Anbetung der Heiligen und Cromeri Catechese. S. RAIM. Hist. Litt. p. 8.

l) Haquinus Olai war da der erste Pastor.

Digitized by Google

bruars einen Einfall in Finland mit so vieler Grausamkeit gethan, daß keines Geschlechts noch Altes geschonet, und ein grosser Theil des Landes verwüstet worden. Dies war ihm ein leichtes, da das Schwedische Kriegsvolk in Liefland lag, und des Winters wegen nicht übers Meer kommen konnte [2]. Ein Krieg, wie dieser, ward mit so viel mehr Bitterkeit geführet, als er persönlich war. Iwan schlug die unerträglichsten Friedens-Bedingungen vor, von denen er wol wußte, daß sie nie angenommen werden konnten; indessen wollte er in etwas nachlassen, daferne ihm K. Johann sofort Esthland abstehen wollte, worauf er bis Pfingsten Bedenkzeit zugestand [3]. Als aber die Antwort nicht nach seinem Willen ausfiel, so brach er wiederum in die feindseligsten Drohungen aus [4]. Unter andern albernen Unwissenheiten, die seinen Brief anfülleten, sahe man da angegeben, daß Schweden ein neues Reich sey, welches nie einen König vor K. Gustaf gehabt, und daß dieser eines Bauren Sohn aus Smäland gewesen, weswegen K. Johann und seine Herkunft mit Verachtung angesehen wurden [5]. Dergleichen ward ihm von K. Johanns Seite nicht geschenkt; und dieser Briefwechsel unter Regenten hatte wenig erbauliches *m*). Ihre Briefe gaben ihren Waffen in Heftigkeit nichts nach. Der König schrieb mit solchem Eifer, als ob er gegen Iwan in einem Zweykampf gefochten hätte: er sey von einer unerträglichen Dummheit und plumpen Hoffahrt ohne alle Erziehung: man sollte glauben, sein Vater sey ein Mönch oder ein Baur gewesen: von dem ehrvollen Königs-Stamm in Schweden spreche er als ein Blinder von der Farbe; durch der Schwedischen Ambassadeurs Plage und Fesseln, gegen das ihnen gegebene sichere Geleit, habe er der ganzen Welt ein abscheuliches Exempel gegeben: Verlange er nun Frieden, so müsse er seine Gevollmächtigte nach Schweden schicken; denn seinen Geleitbriefen würde forthin kein Mensch weiter trauen: er sey ein ehrloser, sclavischer und unchristlicher Tyrann, dessen Worte lauter Unwahrheit und Lügen wären [6]. Der Czaar brauchte einer solchen Ermunterung zu seiner Kriegserklärung nicht, die den 11 Aug. in scheußlichen Ausdrücken, nicht als gegen einen ihm gleichen Prinzen, sondern als gegen einen ungehorsamen Unterthan, erfolgte [7].

J. C. 1572.

2. GIRS L. c. p. 34. 3. Lit. IV. BAS. ad R. Joh. d. 7 Jan. 1572.
4. MESS. l. c. p. 133. 5. GIRS & MESS. L. c.
6. Lit. R. JOH. ad Iv. Bas. d. 2 Aug. 1572. & 18 Apr. 1573. 7. MESS. L. c.

m) In einem seiner Briefe an den Czaar nennet K. Johann den Liefländischen König Magnus einen Apfel-König.

Digitized by Google

J. C. 1572.

§. 18.

Vergeblich gesuchte Hülfe gegen Rußland.

Einem so wilden und mächtigen Feind Widerstand thun zu können, hatte der König schon längst auf alle nur mögliche Mittel gedacht, und insonderheit seinen Schwager, den König von Polen, angelegen. An denselben hatte er nicht allein wegen seiner Gemalinn Forderung geschrieben [1], sondern auch einen Lorenz Ritskin in wichtigeren Angelegenheiten [4] abgeschicket. Zu Stockholm hatte sich auch im Anfang dieses Jahres ein Polnischer Minister eingefunden, dessen Auftrag zwar der Königinn Erbforderung und die Sicherheit für die Geld-Anleihe von Schweden war [3]; wogegen aber dem K. Johann ein Bündniß wider Rußland weit lieber gewesen wäre [4]. Jedoch dazu war wenig Hoffnung. Ritskin kam zwar mit einer Verschreibung, oder Einweisung für die Schwedische Crone auf das Pfand-Haus in Liefland, zurück, aber auch mit der Nachricht, daß K. Sigismund gestorben war [5]. Um nun wegen der Schwedischen Forderungen weitere Anregung zu thun, und, wo es möglich wäre, die Republik zu einem Bündniß wider den Czaar oder zur Wahl K. Johanns selbst zu ihrem König, als wovon verschiedene vom Polnischen Adel nicht abgeneigt schienen [6], zu bewegen, wurden Hogenskild Bielke und Gustaf Baner nach Warschow abgefertiget [7]. Aber diese Legation diente zu nichts, als eitler Geldverschwendung [8]. Die Polen sowol, als die Tartarn, schlossen mit Rußland einen Stillstand [9], so daß Iwan mit seiner ganzen Macht Schweden angreifen konnte. Beym Kayser hielte K. Johann um den festgesetzten Congreß in Rostock an, den Liefländischen Handel, die Segelfahrt auf Narva, und die Befreyung der Schwedischen Schiffe in den Niederlanden abzumachen [10]; aber Maximilian war zu der Zeit ausser Stande, sich mit Lieflands Einlösung oder den übrigen Nordischen Unruhen zu befassen. Als solchergestallt K. Johann ohne allen fremden Beystand gelassen ward, strengete er seine eigene Kräfte, wiewol nicht ohne des Reichs beschwerliche Empfindungen, desto nachdrücklicher an. Er ließ auch durch Carl Mornay *n*) in England und Schott-

1. Lit. R. Joh. ad R. Pol. d. 19 Jun. 1571. 2. Instr. L. Ritsk. d. 1 Dec. 1571.
3. Resp. R. JOH. ad Legat. Pol. d. 10 Jan. & 12 Apr. 1572.
4. Lit. R. JOH. ad R. Pol. d. 24 Maii & 6 Jun. 1572.
5. J. WERWING L. c. p. 30. 6. MESS. L. c. PUFEND. p. 438.
7. Instr. Leg. Sv. d. 15 Aug. & 24 Nov. 1572.
8. SV. ELAI L. c. GIRS L. c. p. 31. 9. PUFEND. L. c. p. 438.
10. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 20 & 30 Jan. it. 21 Jun. 1572. it. d. 14 Mart. & 14 Maii 1573.

n) Mornay hatte die Versicherung seiner Treue den 23 Aug. 1571 von sich gestellet.

Digitized by Google

Schottland Truppen werben [11]. Dieser ward von der Königinn Elisabeth angehetzet, dies Volk zu ihres alten Freiers, K. Eriks Vortheil anzuwenden [12]; aber dies bekam ihm sehr übel, wie wir bald sehen werden. J. C. 1572.

11. MESS. L. c. p. 133. 12. PUFEND. L. c. p. 438.

§. 19.

In Calmar war auf den 16 Jun. ein Herren-Tag angesetzet. Der König hatte sich schon im Anfang des Jahres, wegen einer in Stockholm und dem übrigen Schweden grassirenden Pest, gegen welche alle Maßregeln genommen wurden [1], dahin begeben. Die Ueberlegungen daselbst betrafen den Krieg wider Rußland: eine Geld-Anleihe bey dem Herzog von Preussen: ein Verzeichniß über die ganze Kriegsmacht des Reichs: eine Nachsicht des Münz- und Wechselwesens: den festgesetzten Werth eines deutschen Thalers zu 14 Mark Örtuge: K. Gustafs in Antwerpen angehaltenen Sarg: die Gesandtschaft nach Polen: die fremden Truppen, die sich im Lande niedergelassen: eine Verminderung der Leibwache zu 400 Mann: und die am Hofe sich aufhaltenden Ausländer [2]. Der König verlangte von seinem Bruder, Herzog Carl, daß er den Ober-Befehl über die Armee in Liefland übernehmen möchte [3]; und der Prinz war anfänglich nicht abgeneigt. Aber da er sich nicht auf den Weg begeben wollte, ehe alles dazu nöthige in Bereitschaft war, und solches gleichwol ermangelte, so ward aus dieser Reise nichts, obgleich einige Jahre nach einander davon gesprochen ward [4]. Ohne dies war nun unter den Brüdern ein Mistrauen entstanden, wozu Ohrenbläser und Sachen von geringem Werth Anleitung gegeben hatten [5]. Der Herzog bediente sich kurz darauf in einem Briefe an seinen Bruder ziemlich starker Ausdrücke. Diese betrafen seine Titulatur, welche der König, seiner Meynung nach, geändert hätte, da er doch nicht glaube, daß er ihn erniedrigen oder erhöhen könne *p*). Der König antwortete hierauf nach-

Herren-Tag in Calmar. Uneinigkeit zwischen dem König und Herzog Carl. Krieg in Liefland.

1. Lit. R. JOH. ad Præfect. Holm. d. Kalm. d. 20 Jan. 1572. ap. STIERNM. Commerc. p. 217.
2. Act. Comit. Kalm. d. 16 Jun. 1572. in Act. publ. STIERNM.
3. WERWING L. c. p. 30. 4. GIRS L. c. p. 36.
5. MESS. L. c. p. 133.

o) Noch den 15 November war der König auf Stegeborg; von da er an Lars Lucässon wegen der bey Oeland gestrandeten Schiffe schrieb: die unglücklichen sollten ihre Güter selbst bergen, wo sie könnten, wo nicht, sollte man ihnen gegen ein billiges Berge-Geld Hülfe geben; giengen sie unter, so verlange der König Kundschaft von den Waaren. S. STIERNM. Commerc. &c. p. 227.

p) K. Johann hatte ihn in einem Briefe genannt: Unsers Reiches Erbfürsten; der Herzog aber wollte heissen: Des Schwedischen Reichs Erbfürst, und

J. C. 1572. nachdrücklich und ermahnte den Herzog, sich für solche Funken der Zwietracht zu hüten, die unter blossen Worten anfänglich glimmen, aber dereinst zu vieler Menschen Verderb auffflammen könnten [6]. Auffer dem forderte der Herzog, wie er auch kurz darauf in einem Briefe an Rasmus Ludwigson offenbar zu erkennen gab, einen Haufen Erb-Güter von seines Vaters wegen, Frey- und Zins-Güter, womit ihm, wie er glaubte, in der Erbtheilung zu nahe geschehen sey [7]. Jedoch dieser Zwist war bald beygeleget und hatte noch keine Folgen. Zum Commando in Liefland ward Clas Åkeson (Tott) verordnet. Derselbe streifte im September bis an die Rußischen Gränzen, und schlug einige feindliche Parteyen bey Wesenberg und Ober-Pahlen, welches er den 17 December mit 5000 Mann berennete. Zu der Zeit gab man es nicht sehr auf Kundschaften im Felde; aber man sahe bald, daß man alle Aufmerksamkeit gegen einen so greulichen Feind vonnöthen hatte.

6. Lit. R. JOH. ad D. Car. Svartſ. d. 26 Jun. & Stockh. d. 29 Jul. 1573.
7. Lit. D. CAR. ad Erasm. Ludov. Nyk. d. 18 Sept. 1573.

§. 20.

Rußische Grausamkeiten in Wittensten. Sieg der Schweden bey Lode.

Iwan Basiliowiz überfiel als ein Donnerwetter Liefland mit 80000 Mann und stand den 27 December vor Wittensten, da die Schweden noch glaubten, er sey in Moscow. Der Commendant auf dem Schloß, Hans Boye, hatte den gröβten Theil der Besatzung von sich geschicket, einige Canonen von Revel entgegen zu nehmen, so daß er nicht über 50 Mann behalten hatte. Als Clas Tott bey Ober-Pahlen vor Wittensten schiessen hörte, so glaubte er, es wären Freudenschüsse über die Ankunft bemeldter Canonen; aber er sahe bald ganz Harrien und Jervien in Flammen, und mit den Leichnamen vieler tausend Einwohner bestreuet [2]. Der Czaar hatte seine beide Söhne mit sich, und den Prinzen Magnus, der nun das Herz gefasset hatte, zurück zu kommen [3]. Nachdem er in den fünften Tag dies kleine Schloß vergeblich J. C. 1573. beschossen hatte, so befahl er in seinem Zorn auf den 1 Jenner 1573 einen allgemeinen Sturm. Dieser konnte wol nicht anders, als für eine so grosse Macht gegen 50 Mann glücken. Die Besatzung mußte allen Unmenschlichkeiten Iwans untergehen. Hans Boye und andre so wol vom Schwedischen als Liefländischen Adel wurden lebendig gespiesset. Mit eben der Grausamkeit ward Arnold Vitinghof p) auf Nyen-

1. S. oben Cap. 2. 2. GIRS L. c. p. 37. 3. Cfr. oben §. 15.

und sagte, wo sein Bruder ihn für Erbfürsten seines Reichs hielte, so könne er seinen Bruder für König in seinem Erbreich halten. S. GIRS L. c. p. 149.

p) Ein Sohn von Henrich von Vitinghof und Catharina von Rosen; verehlichet mit Helena Farensbach.

Digitized by Google

Nyenhof, welches nebst Narkhus erobert ward, handthieret. Dies Wittenstein war die erste Festung, von der man weiß, daß die Russen sie mit stürmender Hand eingenommen haben [4]. Nach dieser Verrichtung schickte der Czaar einen Theil von seiner Armee nach Moscow zurück, er selbst aber veranstaltete mit vieler Pracht in Novogrod die Vermälung des Prinzen Magnus mit seiner Brudertochter [5]. Aber Clas Tott war durch seine Grausamkeiten innigst gerühret. Derselbe zog 700 Mann zusammen, die nicht der zwanzigste Theil gegen 16000 Russen waren, die er den 23 Jenner bey Lode traf. Sein Vortrab von liefländischen Reutern hieb sich durch den Feind, machte aber nicht seine Wendung, sondern nahm seinen Weg vorwärts auf unterschiedene Oerter zu und streuete aus, daß die Schweden geschlagen worden. Mittlerweile gieng Tott mit seinem Volk so tapfer vorwärts auf die Russen los, daß 7000 Mann von ihnen auf dem Platz blieben, und der Rest über zwo Meilen verfolget ward. Ihre Feldstücken, Troß, und sehr reiche Beute wurden auf 1000 Schlitten nach Revel gebracht, nebst einem grossen Haufen Rußischer Fahnen und über 100 Pferde [6]. Auf Schwedischer Seite blieben zwar verschiedene tapfere Männer, als zwene Krusen, Jesper Larson und Jesper Nilson, Wolmar Brakel, Jörgen Vifhusen, Herman Anrep, Michael Zögen und Ludwig Taube q); aber dieser Sieg brachte den Czaar doch auf etwas bequemere Gedanken. J. C. 1573.

4. RUSS. L. c. p. 140. 142. 143. 144. GIRS L. c. p. 38. MESS. L. c, p. 133.
5. S. oben §. 5.
6. GIRS L. c. p. 40. PUFEND. L. c. p. 440. MESS. L. c. RUSSOW L. c. p. 154.

§. 21.

Von den Absichten mit der Gesandtschaft nach Polen ist oben geredet [1]. Die Schwedischen Minister hatten mit den Polnischen Räthen über vier Monathe vielen Briefwechsel und mündliche Ueberlegungen. Verschiedene Magnaten boten auch wirklich dem K. Johann die Polnische Krone an [2], und sie durften nicht klagen, daß ihm solches ungelegen war, da er dafür wol Esthland abstehen wollte [3], welches doch schon so viel Schwedisches Blut gekostet hatte. Es sey nun aber, daß sie ihm nach

Die Polnische Krone schlägt K. Johann fehl. Gesandtschaft von Schweden nach Rom.

1. S. oben §. 18. 2. Lit. pat. R. JOH. Stockh. d. 19 Jul. 1591.
3. MESS. L. c. p. 134.

q) Ein Sohn von Berend Taube und Kunigunda Krkull; verehlichet mit Litgärt Ewers Tochter Delwig.

Digitized by Google

J. C. 1572. nachdrücklich und ermahnte den Herzog, sich für solche Funken der Zwietracht zu hüten, die unter blossen Worten anfänglich glimmen, aber dereinst zu vieler Menschen Verderb aufflammen könnten [6]. Ausser dem forderte der Herzog, wie er auch kurz darauf in einem Briefe an Rasmus Ludwigson offenbar zu erkennen gab, einen Haufen Erb-Güter von seines Vaters wegen, Frey- und Zins-Güter, womit ihm, wie er glaubte, in der Erbtheilung zu nahe geschehen sey [7]. Jedoch dieser Zwist war bald beygeleget und hatte noch keine Folgen. Zum Commando in Liefland ward Clas Åkeson (Tott) verordnet. Derselbe streifte im September bis an die Rußischen Gränzen, und schlug einige feindliche Parteyen bey Wesenberg und Ober-Pahlen, welches er den 17 December mit 5000 Mann berennete. Zu der Zeit gab man es nicht sehr auf Kundschaften im Felde; aber man sahe bald, daß man alle Aufmerksamkeit gegen einen so greulichen Feind vonnöthen hatte.

6. Lit. R. JOH. ad D. Car. Svartf. d. 26 Jun. & Stockh. d. 29 Jul. 1573.
7. Lit. D. CAR. ad Erasm. Ludov. Nyk. d. 18 Sept. 1573.

§. 20.

Rußische Grausamkeiten in Wittensten. Sieg der Schweden bey Lode.

Iwan Basiliowiz überfiel als ein Donnerwetter Liefland mit 80000 Mann und stand den 27 December vor Wittensten, da die Schweden noch glaubten, er sey in Moscow. Der Commendant auf dem Schloß, Hans Boye, hatte den größten Theil der Besatzung von sich geschicket, einige Canonen von Revel entgegen zu nehmen, so daß er nicht über 50 Mann behalten hatte. Als Clas Tott bey Ober-Pahlen vor Wittensten schiessen hörte, so glaubte er, es wären Freudenschüsse über die Ankunft bemeldter Canonen; aber er sahe bald ganz Harrien und Jervien in Flammen, und mit den Leichnamen vieler tausend Einwohner bestreuet [2]. Der Czaar hatte seine beide Söhne mit sich, und den Prinzen Magnus, der nun das Herz gefasset hatte, zurück zu kommen [3]. Nachdem er in den fünften Tag dies kleine Schloß vergeblich

J. C. 1573. beschossen hatte, so befahl er in seinem Zorn auf den 1 Jenner 1573 einen allgemeinen Sturm. Dieser konnte wol nicht anders, als für eine so grosse Macht gegen 50 Mann glücken. Die Besatzung mußte allen Unmenschlichkeiten Iwans untergehen. Hans Boye und andre so wol vom Schwedischen als Liefländischen Adel wurden lebendig gespiesset. Mit eben der Grausamkeit ward Arnold Vitinghof p) auf Nyen-

1. S. oben Cap. 2. 2. GIRS L. c. p. 37. 3. Cfr. oben §. 15.

und sagte, wo sein Bruder ihn für Erbfürsten seines Reichs hielte, so könne er seinen Bruder für König in seinem Erbreich halten. S. GIRS L. c. p. 149.

p) Ein Sohn von Henrich von Vitinghof und Catharina von Rosen; verehlichet mit Helena Farensbach.

Digitized by Google

Nyenhof, welches nebst Narkhus erobert ward, handthieret. Dies Wittenſten war die erſte Feſtung, von der man weiß, daß die Ruſſen ſie mit ſtürmender Hand eingenommen haben [4]. Nach dieſer Verrichtung ſchickte der Czaar einen Theil von ſeiner Armee nach Moſcow zurück, er ſelbſt aber veranſtaltete mit vieler Pracht in Novogrod die Vermälung des Prinzen Magnus mit ſeiner Brudertochter [5]. Aber Clas Tott war durch ſeine Grauſamkeiten innigſt gerühret. Derſelbe zog 700 Mann zuſammen, die nicht der zwanzigſte Theil gegen 16000 Ruſſen waren, die er den 23 Jenner bey Lode traf. Sein Vortrab von Liefländiſchen Reutern hieb ſich durch den Feind, machte aber nicht ſeine Wendung, ſondern nahm ſeinen Weg vorwärts auf unterſchiedene Oerter zu und ſtreuete aus, daß die Schweden geſchlagen worden. Mittlerweile gieng Tott mit ſeinem Volk ſo tapfer vorwärts auf die Ruſſen los, daß 7000 Mann von ihnen auf dem Platz blieben, und der Reſt über zwo Meilen verfolget ward. Ihre Feldſtücken, Troß, und ſehr reiche Beute wurden auf 1000 Schlitten nach Revel gebracht, nebſt einem groſſen Haufen Rußiſcher Fahnen und über 100 Pferde [6]. Auf Schwediſcher Seite blieben zwar verſchiedene tapfere Männer, als zwene Kruſen, Jeſper Larſon und Jeſper Nilſon, Wolmar Brakel, Jörgen Vifhuſen, Herman Anrep, Michael Zögen und Ludwig Taube q); aber dieſer Sieg brachte den Czaar doch auf etwas bequemere Gedanken. J. C. 1578.

4. RUSS. L. c. p. 140. 142. 143. 144. GIRS L. c. p. 38. MESS. L. c. p. 133.
5. S. oben §. 5.
6. GIRS L. c. p. 40. PUFEND. L. c. p. 440. MESS. L. c. RUSSOW L. c. p. 154.

§. 21.

Von den Abſichten mit der Geſandtſchaft nach Polen iſt oben geredet [1]. Die Schwediſchen Miniſter hatten mit den Polniſchen Räthen über vier Monathe vielen Briefwechſel und mündliche Ueberlegungen. Verſchiedene Magnaten boten auch wirklich dem K. Johann die Polniſche Krone an [2], und ſie durften nicht klagen, daß ihm ſolches ungelegen war, da er dafür wol Eſthland abſtehen wollte [3], welches doch ſchon ſo viel Schwediſches Blut gekoſtet hatte. Es ſey nun aber, daß ſie ihm nach

Die Polniſche Krone ſchlägt K. Johann fehl. Geſandtſchaft von Schweden nach Rom.

1. S. oben §. 18. 2. Lit. pat. R. JOH. Stockh. d. 19 Jul. 1591.
3. MESS. L. c. p. 134.

q) Ein Sohn von Berend Taube und Kunigunda Krkull; verehlichet mit Kitgärt Ewers Tochter Delwig.

Digitized by Google

J. C. 1573. noch härtere Bedingungen vorgeleget, und er darüber dieſen Appetit verloren, oder daß der Franzöſiſche Ambaſſadeur, Jean Montluc, Biſchof von Valence, bey dieſer Königswahl mehr vermocht hat [4], ſo ward doch der Herzog von Anjou, Henrich von Valois, ihm vorgezogen, und den 13 May für König von Polen ausgerufen. K. Johann hielte hiebey gut Farbe, und complimentirte nicht allein den neuen König ſo wol durch ein Glückwunſchſchreiben, als durch einen Abgeſandten [5], Andreas Lorich *r*), ſondern auch deſſelben Bruder, den König von Frankreich [6], mit deſſen Ambaſſadeur die Schweden in Danzig die alten Verbindungen beider Reiche erneurten [7]. Beym Polniſchen Senat that indeſſen K. Johann auch ſeine Erinnerungen wegen ſeiner und ſeiner Gemalinn Forderungen [8], ſo wie beym Kayſer, wegen der Liefländiſchen Sachen und der Narviſchen Fahrt; als worüber bey dieſer Gelegenheit ſeine Miniſter mit den Kayſerlichen in Polen zuſammen traten [9]. Auch brauchte er den Biſchof zu Osnabrügg, dieſe Sache zum Schluß zu bringen [10]; bemerkte aber hier eben die Trägheit wie bey dem Compromiß-Handel in Roſtock [11], worüber er den Brandenburgiſchen, Pfälziſchen und die übrigen Höfe vergeblich anlag [12]. Nachdem die Polniſche Crone ihm fehl geſchlagen war, ſo ward eine Legation von Schweden im Namen der Königinn an den Pabſt Gregorius XIII. *s*) abgefertiget, mit den Aufträgen: 1. Das S. Brigitten-Haus in Rom, als ein Eigenthum des Kloſters Wadſtena zurückzufordern [13]. 2. In alten Acten nachzuforſchen, ob etwas darunter zu finden ſeyn möchte, was dem Zwiſt wegen der drey Kronen ein Licht gäbe [14]; und 3. Wegen der Königinn Erbgüter in Neapel Unterricht einzuziehen [15]. Ture Bielke *t*) und Petrus Roſinus,

4. HENAULT Chron. p. 346.
5. Lit. R. JOH. ad R. Pol. d. 14 Jul. & Inſtr. A. Lor. d. 24 Nov. 1573.
6. Lit. ad R. Gall. d. 18 Sept. 1573. & 9 Mart. 1574.
7. Tract. inter Sv. & Gall. Dant. d. 4 Jul. 1573. *Reg.* E. fol. 28.
8. Lit. R. JOH. ad Sen. Pol. d. 23 Sept. 1573. & 29 Mart. 1574.
9. Inſtr. Leg. Sv. d. 13 Febr. 1573.
10. Lit. R. I. ad Ejuſc. d. 16 Mart. & 7 Maii 1573. 11. S. oben §. 13.
12. Lit. R. JOH. ad Elect. Brandeb. & Palat. &c. d. 18 Jan. 1573.
13. S. oben II. Th. Cap. 15. §. 13. in d. Not.
14. E. GIRS L. c. p. 43. 15. S. oben §. 3.

r) Von einer guten Familie in Deutſchland. Er kam 1565 bey K. Erik in Dienſt, mit einem Lohn von 3500 Mark, ward hernach in verſchiedenen Geſandtſchaften gebraucht, ward aber ungetreu und 1584 am Leben geſtrafet.

s) Sein Name war vorhin Hugo Buon-Compagni.

t) Ein Sohn von Nils Pehrſon zu Åkerö. (S. oben Cap. 5. §. 26.) und Anna

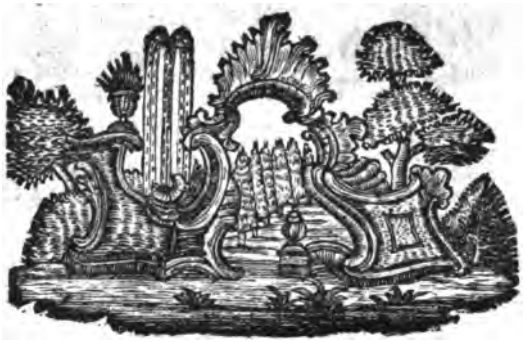
Digitized by Google

Rosinus u), denen dieſe Geſandtſchaft übertragen war [16], ſollten erſt darüber den Kayſer antreten [17], damit es nicht das Anſehen habe, als wendete man ſich unmittelbar an den Pabſt. Alles aber war eine Anlage von verſteckten Jeſuiten am Schwediſchen Hofe. K. Johann war zwar bereits von denſelben durch die Königinn eingenommen, ſcheucte ſich aber annoch, in ſeinem eigenen Namen eine Vertraulichkeit mit den Feinden der Proteſtanten offenbar werden zu laſſen. Mittlerweile gab dies zu einem ſo guten Vertrauen mit Rom Gelegenheit, daß es mit der Evangeliſchen Lehre bald gethan war, wie ſich weiterhin zeigen wird. Dies Jahr iſt ſonſt merkwürdig wegen der greulichen Sturmwinde und Ungewitter, beſonders im Anfang des Auguſt-Monaths, da auch der Aberglaube in Stockholm und Nyköping Blut regnen ſahe [18]. Auch war der Winter ſo ſtrenge, daß der Finniſche Meer-Buſen zwiſchen Liefland und Nyland bis Pfingſten zugefroren lag [19]. J. C. 1573.

16. Inſtr. Leg. R. CATHAR. 1573. Regiſtr. E. fol. 21.
17. Lit. R. CATH. ad Imp. d. 14 Nov. 1573. 18. SV. EL. Paral. ad 1573.
19. B. RUSSOW L. c. p. 147.

Anna Hogenſkild, verehlichet mit Margaretha, Suantes Tochter, Sture. Er ward Reichsrath 1582. Wie er von einer ſehr wackeren Geſtalt war, ſo ſoll er auf dieſer Reiſe, nach Typotii Bericht, bey dem Italiäniſchen Frauenzimmer ein gröſſeres Glück gemacht haben, als er ſelbſt gewünſchet.

u) Dieſer hatte das geheime Vertrauen in dieſen Angelegenheiten.



Digitized by Google

Dreyzehntes Capitel.

Johann III.

1. Zuſtand gegen Rußland. Mornay Verrätherey. 2. Muſterung. Liefländiſcher Schlöſſer Uebergabe zur Bezahlung der deutſchen Reuter. 3. Vorfall zwiſchen den Deutſchen und Schotten bey Weſenberg. Mornays Fall. 4. H. Carls gute Regierung in ſeinem Fürſtenthum. 5. Stenbockſcher und Sturſcher Ehehandel. 6. Kriegs-Beſchwerden zu Waſſer und Lande. 7. Des Kayſerl. und Däniſchen Hofes Unzuverläßigkeit in Anſehung Liefflands. Franzöſiſche Geſandtſchaft nach Schweden. 8. Anfang der Liturgie. 9. Jeſuitiſche Predigten und Kunſtgriffe. 10. Geheime Urthel über K. Erik. 11. Krieg in Liefland. Die Ruſſen erobern Pernow. 12. Misverſtand zwiſchen Schweden und Dännemark über Sonnenburg und Herzog Magnus von Sachſen. 13. Rußiſche Eroberungen in Liefland. 14. Veränderungen in Polen. 15. Herzog Carls Feſtigkeit gegen die Liturgie und andere Anſchläge des Königs. 16. Ambaſſade an den Kayſer und Pabſt durch P. de la Gardie. 17. Reiſe deſſelben an unterſchiedene Höfe. 18. Seine Verrichtungen in Rom und Neapel. Rückkunft. 19. Des Königs Religions-Eifer. 20. K. Eriks kläglicher Tod. 21. Kirchenverſammlung in Stockholm. Eingeführte päbſtiſche Irrthümer. Poſſevins Ankunft. 22. Rußiſche Belagerung vor Revel. 23. Ruſſiſche Grauſamkeiten im Stift Riga und gegen Wenden. 24. Herzog Carls Reiſe auſſer Landes und Freyerey. 25. Verlobung deſſelben in Heidelberg und Rückkunft nach Schweden. 26. H. Magnus von Sachſen unanſtändige Aufführung. 27. Oekonomiſche Verfaſſungen. 28. Verführung des Königs zur Päbſtiſchen Lehre durch Poſſevin. Abreiſe dieſes Jeſuiten.

§. 1.

J. C. 1573.

Zuſtand gegen Rußland. Mornay Verrätherey.

Der Groſsfürſt von Rußland hatte mehr Geneigtheit zum Frieden bewieſen, und K. Johann ſäumete nicht lange, Geſandten an die Gränze zu ſchicken[1]. Der König von Dännemark bot ſeine Vermittelung an, klagete aber zugleich, daß ein und anderes von ſeinen Schiffen auf dem Narviſchen Waſſer beunruhiget worden. K. Johann

1. MESS. L. c. p. 134.

Digitized by Google

Johann nahm sein Anerbieten willig an, im Fall er nicht unmittelbar Frieden mit den Russen erhalten könne, und was die Beschwerde betraf, so bewies er in der Antwort, daß die Dänen seinen Feinden Kriegsbedürfnisse zuführen [2]. Indessen hielte K. Johann allen diesen guten Anschein zum guten Vernehmen mit einem Iwan Basiliowiz für zweydeutig. Er hatte, wie oben gesagt ist, durch Mornay Truppen aus England und Schottland x) anwerben lassen; und nun kamen 3000 Schotten unter Graf Archibalds von Ruthwin Commando nach Schweden an, und Mornay selbst brachte 2000 Engländer. Mit dieser Mannschaft war K. Johann anfangs ungemein zufrieden [3], und sparete nichts, dieselben richtig besolden zu können, so daß er, unerachtet seiner Liebe zu den Klöstern y), einen grossen Theil von den Schätzen und päbstischen Ueberbleibseln in Upsala und Wadstena dazu anwandte [4]; aber man gab ihm bald Ursache zum Misvergnügen. Mornay war Willens, theils aus eigenem Triebe, theils auf Anhetzung der Königinn Elisabeth [5], seinen alten Herrn, K. Erik, aus dem Gefängniß wieder auf den Thron zu setzen. Zu dem Ende rottete er sich mit oberwähntem Ruthwin, einem Gilbert Bafour und andren Schottischen Officiers zusammen, entweder K. Johann gefangen zu nehmen, oder gar ums Leben zu bringen, und das auf dem größten Saal des Stockholmschen Schlosses, wo er unter dem Schein, dem König ein Vergnügen zu machen, einen Schottischen Tanz mit blossen Degen anstellete, unter welchen er seinem scheußlichen Fürsatz selbst ausführen wollte. Einige sagen, solcher Tanz mit blossen Degen sey nicht erlaubet worden [6], andere, er sey wirklich für sich gegangen, aber so oft Mornay den Degen aufgehoben habe, den Hieb zu thun, sey ihm der Arm gleichsam gelähmet gewesen [7]. Dem sey wie ihm wolle, so wußten die Verschwornen sich anfangs so wol zu verbergen, daß ein Kuningham, der sie aus Gewissens-Angst verrathen wollte, das Leben zusetzen, und ein Peter

J. C. 1573.

2. GIRS L. c. p. 40.
3. Cfr. Lit. R. JOH. ad Jac. Scot. R. d. 18 Sept. 1573.
4. MESS. L. c. 5. S. oben Cap. 12. §. 26.
6. GIRS L. c. p. 42. SV. ELAI Paral. ad a. 1574.
7. Rel. Mſc. in Bibl. C. Piper.

x) Ein Schottischer Officier, Jacob Näf, Freyherr von Metie in Schottland, erhielte den 18 März dieses Jahres Skiersweſtad im Kirchspiel Tellbo vom Könige zu Frälse-Recht. Er ward hernach Staathalter oder Landshauptmann in Westmanland und Dalen, wie wir nachhin hören werden. Seine Frau war Karin Hampa.

y) Graf Pehr Brahe hatte lange Erlaubniß gehabt, Ziegel von dem alten Kloster Alvastra zu brechen und nach Wisingsö zu fahren; aber nun verbot es ihm K. Johann durch einen Brief von Wadstena den 5 Jan. 1573.

Digitized by Google

J. C. 1573. Berg z) nebst andren das Land räumen mußte. Bey diesem Berg ergab es sich, daß die Verschwörung bis nach Småland hinunter ihre Wurzeln hatte [8]. Allem Argwohn konnten indessen die Schuldigen nicht entgehen; weswegen auch K. Erik nach Westerås gebracht ward [9], und K. Johann eilete, diese Truppen forderſamſt nach Liefland hinüber zu schaffen. Der Russe faßte darüber eigentliche Friedens-Gedanken und Iwan schrieb darüber noch freundlicher [10], erhielte auch vom König Johann in gleicher Masse Antwort, jedoch seiner Würde gemäß, indem er ihm riethe, seine Minister ohne Widerrede an die Gränze zu schicken, und nicht zu glauben, daß Schweden diese Sache mit einem Staathalter von Naugard abmachen werde [11]. Jedoch von diesem Czaar hatte K. Johann nimmermehr auf Frieden sich Rechnung zu machen.

8. Cfr. Resp. ad Laur. Topper de Petr. Berg. &c. Stockh. d. 2 Jul. 1573.
9. S. oben Cap. 12. §. 7. 10. Lit. IV. BAS. ad R. Joh. d. 5 Sept. 1573.
11. Resp. R. JOH. d. 3 Dec. 1573.

§. 2.

Musterung. Liefländischer Schlösser Uebergabe zur Bezahlung der deutschen Reuter.

K. Johann wollte in diesem Jahr seine eigenen Kräfte genau kennen lernen, und zusehen, ob nicht genug ingeborne Schwedische Kriegsleute ihm die Fremden, die ihm unerträglich zu werden anfiengen, entbehrlich machen könnten. Er bot daher den ganzen Adel zu einer Musterung in Upsala vierzehn Tage nach Pfingsten auf: beklagte, daß viele Edelleute keine Dienste für ihre Frälse- oder Freygüter thäten, noch sich in fremden Ländern versuchen wollten, wo sie in Wissenschaften und der Kriegskunst etwas lernen könnten, sondern lieber als Bauren auf ihren Höfen lägen: dies könnte aber nicht weiter geduldet werden, daher sollte ein jeder der seine volle 17 Jahre hätte [1], sich Pferd und Rüstung schaffen: die jüngern sollten bey des Reichs Räthen und Herren hingethan werden, gute Sitten, Tugenden, Geschicklichkeiten und adliche Uebungen zu lernen: mittlerweile sollten nun alle junge von Adel mit ihren Angehörigen auf die Musterung kommen, sich vor des Königs Augen zu zeigen. Dies war etwas sehr gutes für die Zukunft, und der Nutze davon hat sich genugsam in den nächstfolgenden Geschlechtsgliedern gewiesen, insonderheit unter der Aufmunterung und Anführung eines Gustaf Adolphs. Jetzt aber war ein solcher Vortheil noch weit entfernet. Jetzt

1. Mand. R. JOH. Westerås d. 31 Maii 1573.

z) Diesem ward eifrigst nachgespüret. Vier Reichsräthe, Graf Pehr Brahe, Jöran Gyllenstierna, Ture Bielke, und Nils Gyllenstierna, schrieben desfalls an den Dänischen Reichs-Canzler, Peder Oxe, der ihnen von Gisselfeld unterm 6 Aug. 1573 die Antwort gab, wo diese Ausreisser in Dännemark betroffen würden, sollten sie unverzüglich beym Kopf genommen und zurückgeschicket werden. S. Lit. P. Ox. in Collect. C. A. Horn.

Digitized by Google

Jetzt war man noch gezwungen, ein fremdes Kriegsvolk zu schmeicheln, J. C. 1573.
welches im Augenblick misvergnügt war, sobald sein Sold nicht in Bereitschaft stand. In Revel machten die Deutschen Reuter vielen Lerm, und droheten, das Gewehr niederzulegen, oder sich selbst bezahlt zu machen. Einige vom Senat wurden mit des Königes eigenem Silber-Geschmeide dahin geschicket; und da solches nur zu 26000 Reichsthaler, die man den Misvergnügten fort auszahlte, hinreichte, so sahe man sich genöthiget, für die übrige zu 194108 Reichsthaler steigende Summen ihnen die Schlösser Lode, Hapsal und Leal mit den dazu gehörigen Lehnen bis den folgenden Johannis zum Unterpfand zu setzen: würden sie dann ihren Sold nicht erhalten, so sollten sie Freyheit haben, bemeldte Schlösser zu überlassen, an welchen Christlichen Herrn sie wollten, nur an den Grosfürsten in Rusland und den Herzog Magnus von Ösel nicht [2]. Diese Bedingungen waren freylich hart, aber in den Umständen unumgänglich, da man allezeit wider einen gefährlichen Feind in Bereitschaft stehen sollte. Die Schatzkammer war auch im Jahr 1574 in so J. C. 1574.
schlechtem Zustande, daß die Gelder auf den gesetzten Tag nicht bezahlet werden konnten. Man bot ihnen zwar auf Abrechnung einen Haufen den Lübeckern auf dem Narvischen Wasser abgenommener Kaufmanns-Waaren, 75000 Reichsthaler werth, an; aber die Deutschen fuhren in ihrem Unwillen fort, da nicht alles auf einmal berichtiget werden sollte, und überliessen die Schlösser an den König von Dännemark, der sie dazu durch den Herzog Magnus und dessen Staathalter auf Arensborg, Clas von Ungern, bereden gelassen. Dies kam zu Schwedens größten Schaden den 25 Jenner 1575 zu Stande. Sechs Rittmeister sonderten sich zwar von ihren Landesleuten ab, und begnügten sich mit der ihnen angebotenen Bezahlung; alle die übrigen aber giengen aus dem Dienst. Die Reue kam indessen bald nach, als die Dänischen Commissarien, durch welche sie bezahlet werden sollten, ihnen in Arensborg eine Rechnung vorlegten, worin ihnen alles, was sie im Burglager verzehret und sonst den Bauren mit Gewalt genommen hatten, abgezogen ward, so daß ihr Gewinn sehr geringe, ja schlechter war, als wenn sie beständig geblieben wären [3]. Dies war eine Probe von den damaligen ausländischen Soldaten, und es währte nicht lange, so sahe man die andere.

2. B. RUSSOW Chron. Liv. p. 148. GIRS L. c. p. 41.
3. GIRS L. c. p. 47. 49. 50. Cfr. RUSSOW L. c. p. 153. ad 159.

§. 3.

Clas Tott hatte gleich nach Neujahr sowol Wesenberg als Tolsborg eingesperret, und brauchte dazu nicht allein Schwedische und Deutsche Vorfall zwischen den Deutschen

Digitized by Google

J. C. 1574. und Schotten bey Wesenberg. Mornays Fall.

Deutsche Truppen, sondern auch die unter Ruthwins Commando angekommenen Schotten. Nach einigen vergeblichen und unglücklichen Stürmen, sahe er sich genöthiget, am 25 März die Belagerung aufzuheben. Aber daran waren die unbändigen fremden Truppen vornehmlich Schuld. Die Schotten, voll Eifersucht auf die Deutschen, glaubten von denselben gespottet zu werden, und ihr Anführer Ruthwin beschuldigte Carl Mornay, daß er ihnen ihren Sold vorenthalten hätte. Dieser Streit ward nicht allein für den letzteren unglücklich, da unter dem Wortwechsel sich seine vorgehabte Verrätherey gegen des Königs Person mehr und mehr entdeckte [1], sondern auch für die Schotten selbst, die sich in ihrem Eifer nicht mäßigen konnten. Diese stellten sich den 17 März bey Wesenberg in voller Schlachtordnung auf, bemeisterten sich aller Feldstücken, und giengen auf die Deutsche Reuterey los. Dieselbe war zur Gegenwehr bald fertig, setzte auf das Schottische Fußvolk spornstreichs an, brach in Glieder ein und hieb 1500 Mann nieder, so daß nicht mehr als 80 übrig blieben, die zum Feind hin ausrissen, wogegen man nicht mehr als 30 Deutsche vermißte [2]. Die Schottische Reuterey sahe dies alles gelassen an, und stellete sich, als ob sie an die Aufführung ihrer Landesleute keinen Theil nahm. Ruthwin selbst ward durch dem Leib geschossen, und hernach samt anderen Schotten, von Pontus de la Gardie, dem das Ober-Commando in Liefland nach Clas Totten, welcher zu Hause zu reisen Erlaubniß erhalten, übertragen war, in gefänglicher Haft nach Stockholm geschicket. Ueber diesen betrübten Vorfall *a*), wie auch über den auf dem Stockholmischen Schloß angestellten Tanz [3], schrieb K. Johann an den Schottischen Hof [4], und dieser schickte desfalls einen Minister an den Schwedischen [5]. Hierauf wurden die gefangenen Schotten, ausgenommen Basour, bloß aus dem Lande verwiesen [6]. Auf Mornay aber, dessen Verbrechen

1. MESS. L. c. p. 134. Cfr. oben §. 1. 2. GIRS L. c. p. 44.
3. S. oben §. 1. 4. Lit. R. JOH. d. 23 Apr. 1574.
5. Resp. R. JOH. ad Legat. Scot. d. 15 Nov. 1574.
6. ÖRNH. Vit. Pont. de la Gardie p. 111. 113. cfr. Lit. R. JOH. ad R. Jac. d. 10 Apr. 1576.

a) Noch waren in einer abergläubischen Zeit Zeichen und Wunderwerke sehr gänge und gebe. Bey dieser Gelegenheit hatte sich ein grosser Hause Wölfe, unter scheußlichem Geheul einige Abende kurz vor dem Unglück bis ins Lager gewaget, und sich an das Rufen der Leute nicht gekehret. Hieraus prophezeyete man dies Uebel. Den Tag darauf, oder den 18 März, soll man am Himmel drey bewafnete Männer gesehen haben, einen mit einem Zepter, einen mit dem Schwerdt, und einen andren mit dem Hellepard, welche alle dreymal Wehe! gerufen, und darauf zur Erde niedergefallen und verschwunden sind. Dies berichtet GIRS p. 44. 45. als eine in der Geschichte angelegene Sache. Hiezu kam noch eine Sonnenfinsterniß in diesem Jahr.

Digitized by Google

chen hiedurch bekannter geworden seyn soll, wartete ein härteres Schicksal. Derselbe kam auf ein sicheres Geleit nach Hause; und da er durch seine Heyrath [7] in Südermanland wol begütert geworden war, so stellte er sich zuerst in Nyköping beym Herzog Carl ein und suchte denselben von seiner Unschuld zu überzeugen. Nachdem aber das Gerücht allgemeiner geworden, und des Königs Briefe von der Sache hinzukamen, so ließ der Herzog ihn auf einen Zimmer in Verwahrung setzen. Hier mußte ihm aber sein Gewissen wol keine Sicherheit versprechen; darum brach er sich aus, und kam auf die Flucht. Der Herzog schickte den Reichsrath Åke Bengtson (Ferla) und Swen Elofson den 28 Jul. an den König, ihn deswegen zu entschuldigen; aber diese waren nicht sehr willkommen. Immittelst ward doch Mornay auf einem Boot in den Nyköpingschen Scheeren ertappet, und sofort vom Herzog, nach den schärfsten Verweisen, nach Stockholm geschickt. Hier ward ein ausserordentliches Gericht von 24 Rittern und Wäpnern *b*) über ihn niedergesetzet, welches ihn den 21 August zum Tode verurtheilte [8]; worauf er den 4 September enthauptet *c*), und im Graumönchen-Kloster begraben J. C. 1574.

7. S. oben Cap. 8. §. 19. in der Not.
8. Sent. Car. Morn. Mſc. in Coll. Hist. Bibl. C. Piper.

b) Acht Reichsräthe: Graf Pehr Brahe, Gabriel Oxenstierna, Hogenskild Bielke; Erik Stenbock, Bengt Gylte, Erik Gyllenstierna, Clas Tott, und Gustaf Baner. Die übrigen waren: Hans Kyle, Nils Kyning, Clas Bielke, Erik Oxenstierna, ein Sohn von Gabriel Christerson und Beata Trolle. S. oben Cap. 11. §. 11. verehlicht mit Bengta Gere), Lage Posse (Sohn von Axel Nilson und Anna Axels Tochter. S. oben Cap. 2. §. 10. hatte in der ersten Ehe Anna Trolle, in der zweyten Ingeborg Krumme), Gustaf Bät, Erik Nilson zu Hesselby, Nils Nilson Natt och Dag zu Säby (Sohn von Nils Månson und Karin Gyllenstierna,) Thord Bonde, (Sohn von Jöns Thorson und Märta Posse. S. oben Cap. 9. §. 8. verehlicht mit Hissela Clas Tochter Urne von Belteberga in Schonen), Anders Kålamb, Bertil Iwarson, Friederich Sleuther, Polycarpus Cop (S. oben Cap. 7. §. 10. in d. Not.) Hans Sop, (Sohn vom Reichsrath Åke Haraldson und Brita Posse: verehlicht mit Elin Eriks Tochter Ragg), Gustaf Hanson, und Hans Grot, Wäpner.

c) Er hinterließ einen einzigen Sohn, Johann Mornay zu Helgerum und Erikstad, der fürtrefliche Eigenschaften hatte, aber im Jahr 1605 in seinem sieben und dreißigsten Jahr starb. Sein Begräbniß ist in der grossen Kirche, alwo der Reichs-Canzler Graf Axel Oxenstierna ihm im J. 1647. ein Epitaphium setzen gelassen. An diesen Baron Mornay, da er ausserhalb Reichs seine Studien trieb, findet man noch Briefe vom Reichs-Canzler Erik Sparre. Dat. Sundby den 15 Aug. 1590 und Ridboholm den 27 Dec. 1591, darin er sich über seine und seiner Mitbrüder unverschuldete Ungnade beym König beschweret. Er redet auch von dem Erbschafts-Proceß den er und Mornay über die Verlassenschaft der alten Frau Görvel Sparre zu gewinnen hoffte. S. oben Cap. 4. §. 25. in den Not.

Digitized by Google

J. C. 1574. den ward [9]. Sein Bekenntniß gab Anlaß, daß K. Erik in diesem Herbst von Westerås nach Örbyhus gebracht ward, wie schon im vorigen erwähnet worden [10].

9. SV. EL. Paral. Msc. ad a. 1574. 10. S. oben Cap. 12. §. 7.

§. 4.

H. Carls gute Regierung in seinem Fürstenthum.

Der neulich erwähnte Herzog Carl war nun in seinem blühenden Alter, bewies aber schon in seinem Fürstenthum die strenge Haushaltung, so wie er sie dereinst über das ganze Reich führen sollte. Schon im Jahr 1572 fertigte er scharfe Verordnungen aus, wegen richtigen Abtrags des Zehenden von Aeckern und Fischereyen, wegen Hemmung der Landkäuferey in seinem Gebirge, und wegen beßrer Cultivirung der Güter im westlichen Nerike [1]. Die Stadt Örebro erhielte den 20 Jenner eben des Jahres von ihm ihre Privilegien. Als er im Jahr darauf der Päbstischen Sätze Ausbreitung am Königlichen Hofe vermerkte, so nahm er alle mögliche Maßregeln zur reinen Erhaltung der Evangelischen Lehre in seinem Fürstenthum. Die Priesterschaft erhielte Befehl, alle Sonn- und Festtage in den Städten drey Predigten, und auf dem Lande eine zu halten, imgleichen einen Bettag wöchentlich, und die Personen aufzuzeichnen, die sich ohne wichtige Hinderniße nicht dabey einfunden, welche mit Geldbussen zum Kirchenbau bestrafet werden sollten [2]. Er gab auch strenge Hof-Artikel heraus [3], denen man genau nachleben mußte *d*); imgleichen gute Ordnungen für die Handwerker in den Städten [4]. Jetzt empfand er einen grossen Trieb, sich zu verheyrathen, aber mit keiner Prinzeßinn, die er nicht vorher gesehen hätte. Er wollte deswegen selbst eine Reise ausser Landes thun, und schickte desfalls den 5 Oct. 1573 Sven Elofson nach Deutschland, Päße für ihn von den nächstgränzenden Fürsten und freyen Städten zu begehren [5]; insonderheit vom Herzog Ernst Ludwig in Pommern *e*), zu welchem er viel Vertrauen hatte. Diese Beschickung ward in einer Zeit von drey Monathen abgele-

1. Mand. D. CAR. d. 24 & 28 Aug. it. d. 3 Dec. 1572. ap. WERWING Hist. Sigism. T. I. p. 30. 31. & Msc. in Collect. M. Benzelst.
2. Mand. Ejusd. Nyk. d. 6 Jan. 1573. in Collect. Benzelst.
3. Art. Aul. D. CAR. Örebr. d. 28 Jan. 1574.
4. Mand. D. CAR. Gripsh. d. 10 Dec. 1576. & Nyk. d. 17 Jul. 1577.
5. SV. EL. L. c. WERWING L. c. p. 32.

d) Auf seinen Schlössern und Höfen ließ er gemeiniglich seine Hofleute und Trabanten bey einem besondren Tisch in eben dem Zimmer essen, wo er selbst Tafel hielte. Bisweilen gieng er selbst unter der Mahlzeit um den Tisch herum; und fand er denn, daß jemand die kleinen Heringe ausgrätete, oder sich auf eine andere Art delicat bewies, so hatte er gewiß seine Lection.

e) Dieser empfing damals 4 von des Herzogs beßten Pferden zum Geschenk.

Digitized by Google

abgeleget, und fand keine Schwierigkeiten. Des Herzogs Reise aber mußte bis ins vierte Jahr hernach Aufschub leiden. Der König hatte ihm den Oberbefehl über den Krieg und die Festungen in Liefland aufgetragen [6], und lag ihn beständig an, dahin abzugehen. Der Herzog war ihm nicht entgegen, wollte aber erst mit allen Nothwendigkeiten versehen seyn; und da solches nicht erfolgte, so ward die Zeit unnützer Weise ausgezogen [7]. Mittlerweile regierte er sein Fürstenthum, und unter andern gab er kurz hernach seinen Vögten eine deutliche Unterweisung, wie weit sie sich mit den adlichen Landbauern zu befassen hätten, nemlich in Verbrechen wider die öffentliche Sicherheit, Häradsgerichts-Besuchen, Fuhren für den Fürstlichen Hof, jährlichen Pferden, Brückenbau, Wegbesserung, Ausschreibungen, Hoch-Wildschiessen u. d. m. [8]. Wie dieser Prinz von dem schönen Geschlecht sehr eingenommen war, so gewann um diese Zeit ein junges Frauenzimmer von Adel, **Brigitta Silfwersparre** *f*), seine Liebe, und gab ihm den 4 März 1574 einen Sohn **Carl Carlson Gyllenhielm** *g*), der in der Folge der Geschichte seine Stelle mit vieler Ehre einnimmt. Des Herzogs Gesinnung für Liebeshändel in diesem Alter ergiebt sich auch aus folgender Begebenheit. J. C. 1574.

6. WERWING. L. c. p. 29. 30.
7. GIRS L. c. p. 35. 36. ELAI Paral. ad 1575. Cfr. oben Cap. 12. §. 19.
8. Edict. D. CAR. Gripsh. d. 29 Apr. 1575.

§. 5.

Im vorigen ist erwähnet, wie **Erik Stenbock** vergeblich nach **Magdalena Sture**, gefreiet, weil sie Geschwisterkind mit ihm war, deren Ehen 1572 auf dem Concilio zu **Upsala** verboten worden [1]. Die Liebe aber bindet sich selten an solchen Verboten. Diese junge Liebende wollten lieber aller Gefahr untergehen, als sich einander nicht heyrathen. Den stärksten Widerstand funden sie bey der angesehenen Gräfinn **Märeta Lejonhufwud** [2], der **Magdalena** Mutter, die durchaus nicht darin willigen wollte, weil auch der alte Erzbischof die Ehe gemisbilliget. Stenbock sahe daher nirgend Hülfe, als bey Herzog Carl, in dessen Stenbockischen und Sturischer Ehehandel.

1. S. oben Cap. 12. §. 16.
2. S. oben Cap. 11. §. 12. 14.

f) Eine Tochter von Pehr Sonasson zu Skellestad, und Iliana Pehrs Tochter von Wizgeby: Sie ward hernach des Staathalters Pehr Christersson Sioblads dritte Frau. S. oben Cap. 11. §. 6. in d. Not.

g) Er ward auf dem Schloß zu **Nyköping** geboren und 1584. zur Unterweisung nach Juleta gethan. 1594 gieng er nach **Frankreich**, die Kriegsdienste unter K. **Henrich** IV. zu lernen, und 1597 als Minister nach Ostfriesland. Hierauf stieg er bis zum Ammiral, und weiter, wie wir unten sehen werden. Vom K. Johann ward er 1592 geadelt, und von K. Gustaf Adolph den 27 Jun. 1615 in den Freyherrnstand erhoben. Er war verheyrathet mit **Christina Seveds Tochter, Ribbing.**

Digitized by Google

J. C. 1574. Fürstenthum die Gräfinn wohnte. Dieser liehe ihm 100 wol ausgerüstete Hofleute, mit welchen er in der Woche vor Palmsonntag dieses Jahrs sich nach Hörningsholm aufmachte, dieselben aber in den nächstherumliegenden Dörfern versteckt hielte. Eben war keiner von den Stenbocken, der Gräfinn Söhnen, noch Bielken, ihren Eidamen *h*) zu Hause. Nachdem Stenbock einige Tage mit seiner Schwester Cecilia, die den Grafen Gustaf Ros hatte, da zugebracht, so frug er sein Fräulein, ob sie seinen Schlittentraber versuchen wollte, den er ihr geschenket hatte. Magdalena war dazu vorbereitet. Sie hatte den ganzen Morgen einen innerlichen Kampf mit sich selbst gehabt, und sich beynahe ihrer Schwester Sigrid[3] durch ihre Thränen verrathen *i*), faßte aber endlich Muth, setzte sich in den Schlitten, und nahm ein Fräulein Malin Bät *k*) und eine alte Frau mit *l*), welche sofort, als sie aus der Pforte kamen, Unrath merkte, und sich jämmerlich zu beklagen anfieng. Stenbock aber schüchterte sie mit einer Pistol, zu schweigen. Die 100 Hofleute ritten auch hervor, und begleiteten diese Liebenden, die nicht stille hielten bis über 3 Meilen von da zu Swälbrö, woselbst der Hof besetzet ward, und Leute zur Hand waren, welche die Braut auf die beßte Art nach der Jahrszeit ankleideten; denn sie war in ihrem dünnen häuslichen Habit davon gefahren. Ihre Schwester, Margareta, hatte aus dem Schloßfenster den Abzug angesehen, aus der grossen Eile Argwohn geschöpfet, und ein Geschrey gemacht, worüber ihre Mutter so erschrocken, daß sie in Ohnmacht gefallen war. Margareta sowol, als die Gräfinn Cecilia Stenbock, fuhren in aller Eile nach Swälbrö, aber in ungleicher Absicht: die erste, ihre Schwester zurück zu bringen, wo es möglich wäre: die andere, ihre künftige Schwiegerinn in ihrem Fürsatz zu bestärken; denn sie hielte es mit ihrem Bruder. Margareta Sture hatte Mühe, ihre Schwester zu sprechen zu bekommen; bey der Unterredung aber waren ihre Beredtsamkeit und ihre Thränen vergeblich angewandt *m*). Sie

3. S. oben Cap. 11. §. 9. in d. Not.

h) Ture Pehrson Bielke hatte ihre Tochter Sigrid: Ture Nilson Bielke, Margaretha und Hogenskild Bielke, Anna.

i) Die Schwester kam zu ihr hinein und fand sie im Gebet auf den Knien weinen. Als Sigrid dies billigte und rühmete, so wandte sie sich zu ihr, und bat, sie nicht zu verlassen, wenn gleich alle andre sie verliessen. Ueber diese Rede wunderte sich Sigrid, und wünschte, daß sie nichts thun möchte, was des Sturischen Namens unwürdig sey.

k) Eine Tochter vom Reichsrath Biörn Pehrson zu Fällnäs und Brita Grip. Sie ward verheyrathet zuerst an Erik Anderson Ekeblad und hernach an Torsten Christofferson zu Forstena.

l) Sie hieß Lucia und war des Nils Sture Amme gewesen.

m) Magdalena hatte sich doch so weit

Digitized by Google

Sie fuhr unverrichteter Sache zurück, ihre Mutter zu trösten. Stenbock aber setzte mit seiner Gesellschaft die Reise zu seinen Schwager, Graf Pehr Brahen auf Wisingsborg fort, ließ seine Braut da, und fuhr selbst nach Stockholm, sich bey Hofe zu entschuldigen. K. Johann, der neulich in seinem zunehmenden Päbstischen Eifer von Westerås zurückgekommen war, und da seinen Günstling Erasmus Nicolai zum Bischof gesetzet, und mit ihm die bald zu erwähnende Aenderung im Kirchenwesen überleget hatte, war nicht Willens, diese Heyrath zu genehmigen. Er verbot allen Priestern im Reich, dies Paar zu trauen, nahm Stenbocken sein Amt und Lehne, und ließ ihn in einer gelinden Verwahrung halten. Endlich im Jahr darauf ward er gnädiger. Er konnte einen solchen Mann nicht aus seinen Diensten entbehren, und Herzog Carl, ja selbst die Bielken, legten sich für ihn aus. Da wagte es Stenbock, seine Fräulein von seinem Hof Torpa über die Halländsche Gränze zu führen, und sich da in Gegenwart seiner Mutter, als der Braut Mutterschwester, und seiner Vaterschwester, Anna Stenbock, die Nils Ribbing zu Fåsterid *n*) hatte, trauen zu lassen. Dies ward von der Gräfinn Märeta noch übler empfunden, obgleich der König, der Herzog, der Senat und die ganze Familie sie zu bewegen suchten. Endlich, etwa anderthalb Jahr nach der Hochzeit, gab sie ihrem Eidam und Tochter Erlaubniß, nach Hörningsholm und ihr vor Augen zu kommen *o*). Dem Sohn derselben, Gustaf Stenbock *p*), richtete sie hernach ein grosses Kindtauf-Mahl aus, zu welchem sie den König nebst dem ganzen Hof bat; und bey der Gelegenheit bekam Magdalena einen so grossen Brautschatz, als ihre Schwestern [4].

J. C. 1574.

4. Rel. Anna Baner & Beat. Stenb. Mſc.

weit überreden lassen, daß sie zurückzureisen versprach, daferne ihre Schwester ihr versichern wollte, daß die Mutter ihr vergeben und die Heyrath genehmigen würde. Aber das letzte glaubte Margaretha nicht thun zu können. Darauf nahm die Braut aus ihrer Tasche ein Stück so genanntes Einhorn, welches damals sehr rar und heilsam gehalten ward, und bat, solches ihrer Mutter zu geben, als das einzige, was sie aus ihres Vaters Hause mitgenommen hätte. Und so schieden sie mit Thränen von einander.

n) Ein Sohn vom Reichsrath Knut Pehrson und Christina, Gustaf Matsons Tochter zu Lind, der einen Stern in einem querüber getheilten Felde im Wapen führte. Von diesem Nils Ribbing sind jetzt keine männliche Abkömmlinge mehr.

o) Sie mußten gleichwol einige Wochen unten in einer Badstube wohnen, ehe sie sich sehen lassen durften. Als dies endlich erlaubet ward, so kroch die Tochter weinend auf den Knien zu ihrer Mutter hin, von der sie dann umarmet ward.

p) Dieser ward der Stammvater aller jetztlebenden Stenbocke. Er that dem Reich gute Dienste, kam 1609 in den Senat, und starb 1629. Zur Ehe hatte er Beata Margaretha Brahe, eine Tochter vom Grafen Erik Pehrson und der Fürstinn Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg.

Digitized by Google

J. C. 1574.

§. 6.

Kriegs-Beschwerden zu Wasser und Lande.

Nachdem die Schweden die Belagerung von Wesenberg in Liefland hatten aufheben müssen [1], so fielen sie aus Verdruß in die unter Rußischer Bothmäßigkeit liegende Oerter ein, und wüteten da mit Feur und Schwerdt [2]. Aber dies mußten sie theur bezahlen. Ganz Harrien und der Strich um Revel ward um Himmelfahrt von 10000 Russen geplündert [3]; und als mittlerweile de la Gardie, dem Feind eine Diversion zu machen, auf die Ober-Palenschen und andern Ländereyen losgieng, auch da reiche Beute machte, und einen Dietrich Jarensback gefangen nahm, so ward ihm der Rückweg von einer weit grösseren Macht abgeschnitten, so daß er alle seine Beute im Stich lassen mußte [4]. Zur See gieng es nicht glücklicher. Zwar ward eine Lübecksche Handels-Flotte, die mit der Schwedischen gleiches Ansehen auf dem Narvischen Wasser behaupten wollte, geschlagen und 16 Schiffe mit guten Ladungen aufgebracht. Aber die Schwedische Kriegs-Flotte litte auf der Rhede vor Narva grossen Schaden. Sie hatte sich dahin geleget, dem Feinde die Zufuhr zur See abzuschneiden, als ein gräulicher Sturm sie zerstreuete und selbst das Ammiral-Schiff an die feindliche Küsten warf [5]. Die Narvische Segelfahrt lag dem König Johann gar sehr am Herzen [6]. Er war darauf gefallen, sie durch Versenkungen unbrauchbar zu machen [7]; aber da die Kosten den Vortheil überstiegen, so fiel das weg. Da griff er wieder zu gütlichen Vorstellungen, und lag den Kayser [8], den König von Spanien [9], und den Staathalter in den Niederlanden [10] an, ihre Unterthanen von diesem Handel, so lange der Krieg mit Rußland dauerte, abzuhalten. Insonderheit aber ersuchte er den König von Dännemark aufs freundlichste, nur diesen Sommer über sich solches gefallen zu lassen [11]; jedoch alle seine Mühe in dieser Sache war vergeblich. Der Compromiß-Handel in Rostock, der bisher so oft vom Kayser bewilliget und wieder aus der Acht gelassen war, konnte eben so wenig zu einem Schluß kommen [12]. Er erinnerte nicht allein seinen Schwager, den Pfalzgrafen Georg Johann [13], sondern auch den Kayser und die übrigen Theilnehmenden, ihre Minister dahin zu schicken.

1. S. oben §. 3. 2. MESS. L. c. p. 134.
3. RUSSOW L. c. p. 154. 4. GIRS L. c. p. 46.
5. MESS. L. c. p. 135. GIRS L. c. p. 47.
6. Cfr. oben Cap. 12. §. 11. 12.
7. ÖRNH. Vit. Pont. de la Gardie p. 112.
8. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 11 Jul. 1574.
9. Lit. Ejusd. ad R. Hisp. d. 28 Jan. & 11 Maii 1574.
10. Lit. Ejusd. d. 11 & 27 Maii 1574.
11. GIRS L. c. p. 45. 12. S. oben Cap. 12. §. 13. 21.
13. S. oben Cap. 9. §. 16.

Digitized by Google

cken [14], ernannte auch dazu von seiner Seite zwene Reichsräthe, Jöran Gere und Åke Ferla, nebst dem Secretair Herman Bruser [15]; aber bey dem Werke selbst geschahe eben so wenig, als vorher. Die Schweden und Dänen verglichen sich indessen kurz darauf unmittelbar, daß der Zwist wegen der drey Kronen annoch zehn Jahre ruhen sollte [16]. J. C. 1574.

14. Lit. R. JOH. ad Com. Pal. d. 15 Jan. & ad Imp. d. 16 Maii 1574.
15. Instr. Leg. Sv. d. 4 & 12 Jul. 1574. 16. GIRS L. c. p. 49.

§. 7.

Der Kayser so wol, als der König von Dännemark, beneideten es, daß Schweden sich in Liefland behaupten sollte. Es giengen daher geheime Briefe von ihnen an den Czaar, daß sie ihm ohne Vergeltung in diesem Kriege Beystand leisten wollten. Die Schweden aber schnappten diese Briefe auf, und schickten sie an den General de la Gardie [1]. Man sahe da die verborgene Quelle der vorerwähnten Aufstutzigkeit der Deutschen Reuter, und der Ueberantwortung der drey Schlösser an die Dänen [2]. K. Johann sahe nun auch, daß er sich auf niemand verlassen durfte, und wünschte um so mehr mit den Russen einen Vergleich zu treffen. Er schrieb zwar an den König von Polen um eine Verbindung gegen diesen Feind [3], und in gleicher Absicht an die Lithauischen Herren Radzivil und Rodkowitz [4]. Es kam auch eine Polnische Gesandtschaft nach Stockholm, die alle Geneigtheit zu einem Bündniß erklärete, und dadurch viel Vergnügen erweckte [5]. Aber das alles fiel wieder durch K. Henrichs eilige Entfernung über den Haufen. Dieser Prinz brach auf die erste Nachricht von seines Bruders, des Königs von Frankreich, Tod, in Gesellschaft von vierzehn Personen den 18 Jun. auf [6], und eilete über Wien, Venedig und Turin in sein Vaterland, dessen Crone anzunehmen. Dabey glaubte er aber, auch die Polnische noch mit Recht zu tragen, und wollte alle Mächte davon überzeugen. Eine Probe davon sahe man, als die Venetianer lange hernach einen Ambassadeur an seinen Nachfolger Stephan Bathori schickten, da er ihnen durch seinen Minister zu Venedig, du Fenier, vorwerfen ließ, daß der Doge und Senat den Bathori für etwas anders, als für seinen Staathalter, ansahen [7]. Das gute Vernehmen mit dem König Johann zu unterhalten, fertigte er vor dieses Jahres Schluß Claude Pinart de Cremailles als Extraordinair-Ambassadeur nach Stockholm ab. Dieser sollte zugleich um die Schwedische Prinzeßinn Elisabeth,

Des Kayserl. und Dänischen Hofes Unzuverläßigkeit in Ansehung Liefflands. Französische Gesandtschaft nach Schweden.

1. ÖRNH. Vit. Pont. de la Gard. p. 113. 2. S. oben §. 2.
3. Lit. R. JOH. ad R. Henr. d. 29 Mart. 1574.
4. Lit. Ej. d. 30 Mart. 1574. 5. GIRS L. c. p. 46.
6. MESS. L. c. p. 135. 7. MOROSIN. Hist. de Ven.

Digitized by Google

J. C. 1574. beth, die damals im fünf und zwanzigsten Jahr war, für seinen König zur Gemalinn anwerben. Aber das Murren der Französischen Catholiken unter den damaligen beständigen Religions-Kriegen wider die Huguenotten, und selbst des Römischen Hofes Künste q) brachen diese Unterhandlungen ab [8]. Einige haben geglaubt, daß dieser Heyrathsvorschlag bloß von der Catharina de Medicis gekommen, um ihren Sohn von der vorhabenden Heyrath mit der Prinzeßinn von Conde, die er aufs äusserste liebte und von ihrem Gemal scheiden lassen wollte, abzuhalten. Der König meynte, wie man saget, daß diese Liebe für seine Mutter noch ein Geheimniß sey; aber die listige Catharina hatte einen von seinen Briefen aufgeschnappet und seinen Fürsatz erfahren, ob sie sich gleich nichts merken ließ. Da stellete er sich nun, als ob ihm um die Beschickung nach Schweden viel zu thun sey. Aber wo die Sache so zusammenhänget, so ist sie vom Anfang an auf seiner Seite Verstellung gewesen. Der Prinzeßinn von Conde plötzlichen Tod in diesem Jahr hat man auch für eine Wirkung von der Catharina Machiavellistischen Politik angesehen, weil sie auf andere Art den König nicht von ihr hatte ablenken können. Dem sey wie ihm wolle, so scheinet es, daß man bey dieser Freyerey nicht den rechten Ernst geheget. Uebrigens meynet man, daß der Ambassadeur Pinart bey dieser Gelegenheit den S. Michaels-Orden an den König von Schweden mitgebracht hat [9]. Seine Abschieds-Audienz hatte er den 6 Febr. 1575 und man gab ihm alle Freundschafts-Versicherungen gegen seinen Hof mit. Er hatte auch ein Creditiv an den Herzog Carl, bey welchem er auf seiner Rückreise den 3 März zu Gaste war, und auch da die Prinzeßinn Elisabeth sahe, der er bey solcher Gelegenheit seines Königs Portrait zeigen konnte [10]. Der Herzog ließ ihn mit Geschenken von sich r) und bis an die Gränze begleiten. Daß sein König mit seiner Gesandtschaft zufrieden gewesen, siehet man dar-

8. D'ARWIGNI. Vies des hommes ill. de Fr. T. 2. p. 478.
9. Cfr. SCHOONEBECK Hist. des Ord. milit. T. 4. p. 391.
10. SV. EL. Paral. ad A. 1575.

q) WICQUEFORT Amball. p. 141. saget, dem K. Henrich sey beygefallen, daß er eine Schönheit in Nancy gesehen, und das habe seine Gesinnung für die Schwedische Prinzeßinn geändert. Aber das hänget nicht zusammen. Wo er in Nancy schon auf seiner Reise nach Polen verliebt geworden, so ist es wol in keine Person gewesen, die er zur Königinn zu machen gedacht.

r) Eine güldene Kette, nebst 6 auserlesenen Luchs-Fellen, sagt SVEN EL. l. c. Bey dem letztern Geschenk ist zu merken, daß das Rauchwerk zu den Zeiten eine angelegene Sache war, und von den vornehmsten Personen zu Kleidungen gebraucht ward. K. Johann schrieb an alle Vögte in Nordland unterm 17 Nov. 1573, daß sie alle Arten von Rauch-Grau-Werken und Hermelinen aufkaufen sollten, in des Königs Pelz-Kammer zu liefern.

Digitized by Google

daraus, daß er bey seiner Rückkunft eine Stelle in seinem geheimen Rath erhielte s). K. Johann aber ward dadurch in seinen Absichten wenig geholfen. J. C. 1574.

§. 8.

Der Krieg mit Rusland belästigte diesen König um so mehr, und ward desto lahmer geführet, als er jetzt ganz und gar von seiner Religions-Aenderung eingenommen war. Die Königinn und die geheimen Jesuiten wünschten zwar von ganzen Herzen eine unbeschränkte Einführung der päbstischen Lehre. Aber das war gleich anfangs zu viel von ihm begehret. Er war in der Evangelischen Lehre auferzogen, und dabey ein wol belesener Herr, vornehmlich in den Schriften der Kirchenväter; er glaubte daher einen Mittelweg finden zu können, die Catholiken so wol, als die Lutheraner zu vergnügen, und den Gottesdienst so einzurichten, wie er seiner Einbildung nach in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt gewesen, nach Anleitung des gelehrten Georgii Cassanders t), der in gleichem Geschmack geschrieben, und von zwenen Kayfern zur Vereinigung der Religionen gebraucht war [1]. Die Zeit aber wird es ausweisen, wie dieser Mittelweg ihn weiter auf die eine Seite geführet, als er selbst vermuthet hatte. Er ließ durch seinen Secretair, M. Petr. Fecht, einen sonst gelehrten Mann, und durch Johann Herbest [2] ein Meß-Buch ausarbeiten, voll Päbstischer Ceremonien und Sätze, um die Schwedische Kirche allmälig und mit Glimpf dazu zu gewöhnen. Da der alte Erzbischof, Laurentius Petri, nun todt war, so hatte er in seinen Unternehmungen freyere Hände. Im Jahr vorher waren die Vornehmsten von der Priesterschaft in Stockholm versammlet gewesen, und hatten bestätiget, was dieser würdige Mann wider Herbesten geschrieben: aus Furcht für Ungnade aber nicht gewaget, es allgemein zu machen [3]. Nun berief sie der König im Junius-Monath nach Stockholm, nachdem Laurentius Petri Gothus u), ein Mann nach seinem Sinn, Erzbischof Anfang der Liturgie.

1. PUFEND. L. c. p. 444.
2. S. oben Cap. 12. §. 24.
3. MESS. L. c. p. 134.

s) Er ward Staatssecretair, im Jahr 1588 aber vom Hofe nach Chateau Thierry verwiesen, wo er Gouverneur war. Da ließ er auch den Duc de Mayenne ein. Er starb 1605. S. Journ. des choses mem. du Regne de Henr. III. T. 3. p. m. 235.

t) Ein Niederländer; war geboren 1515, und starb 1566.

u) Er war in Söderköping geboren: hatte auf K. Eriks Kosten fremde Universitäten besuchet: ward in Upsala der Akademie Rector, und des vorigen Erzbischofs Eidam: und setzte sich hernach bey K. Johann sehr in Gnaden. Zu seiner Zeit fiengen die Priester hier im Lande an, Hüte statt der Kappen zu brauchen. S. A. O. RHYZ. Episc. p. 60.

Digitized by Google

J. C. 1574. bischof geworden. Mit diesem und mit seinem Günstling, dem Bischof Erasmus in Westerås [4], trat er zuerst in geheime Rathschläge wegen Annehmung der Liturgie, und diese billigten sie. Hernach hielte er an die übrigen eine weitläuftige Rede von diesem Meß-Buch und seiner Gleichförmigkeit mit der ersten Apostolischen Kirche, und diese genehmigten es auch [6], da sie es so genau noch nicht durchgesehen hatten, so daß es vor dem Schluß dieses Jahres von einem grossen Theil Priester unterschrieben war [7]. Das war aber nicht genug. Auf des Königs Ruf

J. C. 1575. kam im Sommer des Jahres 1575 die gesammte Priesterschaft wieder nach Stockholm. Der neue Erzbischof ward den 14 Jul. mit päbstischer Tracht und Ceremonien eingeweihet [8], und darauf die Liturgie oder neue Kirchen-Ordnung den 18ten des Monaths einhellig angenommen [9]. Der ganze Stand empfieng die Ermahnung, mehr nach den alten Kirchenvätern, als nach den protestantischen Lehrern in Deutschland, zu predigen [10]. Es war vergeblich, daß ein ehrlicher Priester sich widersetzte. Einem Theil drohete man, den andern schmeichelte man *x*), unter andern auch mit einer Bestätigung der Privilegien des Standes [11]. Und so mußten sich alle ihren angesehenen Vorgesetzten unterwerfen [12].

4. S. oben §. 5. 5. LAUR. RAIM. Hist. Liturg. edit. STIERNM. p. 14.
6. Art. in conv. eccles. Holm. d. 11 Jun. 1574. ap. J. BAZ Invent. Eccles. L. 3. C. 17. p. 360.
7. MESS L. c. p. 135. 8. SV. EL. Paral. ad 1575.
9. Cfr. STIERNM. Act. publ. p. 345. RAIM. L. c. p. 11.
10. MESS. L. c. p. 135.
11. Mand. R. JOH. d. 12 Dec. 1575. Cfr. Id. d. 27 Sept. 1572.
12. RAIM. L. c.

§. 9.

Jesuitische Predigten und Kunstgriffe.

Die Liturgie ward darauf unter des Erzbischofs Namen und mit seiner Vorrede in den Druck ausgegeben *y*). Die Schwedischen Jesuiten säumeten nicht, ihn zu weiteren Erklärungen darüber, die sie selbst zusammengeschmiedet hatten, zu ermuntern [1]. Er sandte nachhin verschiedene offene Briefe an alle Stifter, worin er entbot, daß alle Kirchspiele sich gute Sänger schaffen sollten: zu beweisen suchte, daß alle Erklärungen über die Heilige Schrift, ausser der Kirchenväter, fehlerhaft wären: für alle Neulinge in Lehren, die nicht von ihm auf der Akademie die

1. MESS. L. c. p. 135. 137.

x) K. Johann gab seinem Hofprediger, Georg Marci, den 8 Jenner dieses Jahrs seinen offenen Brief auf das Pastorat Annerstad in Småland, in der Masse, daß er und seine männliche Erben und Nachkommen, so lange jemand dazu dienlich und geschickt wäre, diesem Pastorat vorstehen und es im Besitz haben sollten.

y) Der Titel war: Liturgia Svecanæ Ecclesiæ, Catholicæ & orthodoxæ conformis. Holm. 1576.

Digitized by Google

die beßte Art zu unterweisen gelernet, warnete: und erinnerte, daß keinem eine Pfarre gegeben werden müsse, der sich nicht heilig verpflichtete, in völliger Ehrerbietung für die Kirchenväter, seine Zuhörer zu Almosen, zum Fasten, Casteyen des Fleisches und Haltung der Festtage ꝛc. anzuhalten [2]. In solchen Maßregeln bestärkten ihn Fecht und Herbest immer mehr und mehr; diese aber bekamen nun einen Mithelfer, der für die Evangelische Lehre der allergefährlichste war. Laurentius Nicolai z), ein geborner Norweger, von den Jesuiten in Löwen aber in ihren Grundsätzen erzogen, war bey der Königinn von Polen befördert, und von derselben an ihre Schwester nach Schweden geschicket [3]. Als Norweger redete er etwas Schwedisch: gab sich für einen Lutheraner aus, ob er gleich ein Jesuit war, und weil er viel Verstand und grosse Lectur hatte, so ward er Professor in Upsala [4]. Als der König ihn aber näher kennen gelernet, und zu seinen Absichten geschickt fand, so gab er ihm die Kloster-Kirche auf Grämunkeholm ein. Hier errichtete derselbe ein Collegium zur Unterweisung der Jugend [5]: seine Predigten wurden anfänglich selbst von den Evangelischen gelobet; denn er berief sich mehrentheils auf Luthers Schriften, jedoch immer zu seinem Vortheil und auf solche von den Zeiten, da dieser grosse Lehrer sich noch nicht völlig der Gewalt Roms entrissen hatte [6]. Allmälig aber nahm er die Larve ab, und wies den Wolf in Schafskleidern *a*). Da er im Kloster predigte, so nannte man ihn gemeiniglich Kloster-Lasse *b*); Aber bey Hofe stand dieser Pater Nicolai in grossem Ansehen. J. C. 1575.

2. Lit. circ. Archiep. LAUR. P. GOTHI d. 1 Jan. 1576.
3. La Vie du P. Ant. Possevin. Par. 1712. L. 3. p. 168.
4. Ib. p. 169. 5. LAUR. RAIM. l. c. p. 11.
6. Cfr. MESS. L. c. p. 135.

§. 10.

Nachdem diese Losolitische Grundsätze beym König die Ueberhand genommen hatten, und die vornehmsten von der Priesterschaft für ihn eingenommen worden, so suchte er sich von der beständigen Furcht für K. Eriks und dessen geheimer Freunde allezeit zu besorgende Versuche, ihn der Fesseln zu entledigen, als wovon man so neulich Proben gesehen hatte [1], frey zu machen. Aber er gieng hierin weiter, als sich mit dem Charakter Geheime Urthel über K. Erik.

1. S. oben §. 3.

z) Von einigen wird er Laurentius Norwegus, und von andern Lars Erici Forserus genannt. S. RHYZ. Monast. p. 40.

a) Unter andren Irthümern lehrte er offenbar, daß ein Ehemann, wenn seine Frau kranck wäre, mittlerweile sein Mädchen ins Bette nehmen könnte. S. LAUR. RAIM. L. c. p. 12.

b) Auch Rock-Lasse von seiner langen Tracht.

Digitized by Google

J. C. 1575. eines Christlichen Königs und eines Bruders reimen lässet [2]. Am 9 März rief er sieben von den Reichsräthen *c*), und acht Geistliche *d*) zusammen, und stellte ihnen unter dem Eide der Verschwiegenheit vor, wie K. Erik allen Rechten nach das Leben verwirket hätte, bisher aber in einem Fürstlichen Verhaft gehalten sey: nichts desto weniger betrage er sich darin übel und unbändig: er wolle keine Reue spüren lassen: er poche auf seine Befreyung, und hoffe dieselbe alle Tage durch Hülfe eines geheimen Anhanges: man könne sich aber leicht fürstellen, was er unternehmen würde, wenn er auf freyen Fuß käme. Diese Umstände wurden nach des Königs Sinn erwogen, und der damit übereinstimmende Beschluß gefasset: Daferne K. Erik in seinem Verhaft nicht gehalten werden könne, so sollte man, ehe man seine Befreyung duldete, ihm lieber auf eine oder andere Art das Leben nehmen lassen: dies sey den göttlichen und weltlichen Rechten gemäß; denn sein Leben könne das Reich unglücklich machen, und es sey besser, daß einer litte, als so viele: man befürchte, man habe Gott schon erzürnet, daß man seiner um seiner Hoheit willen so lange geschonet habe; denn es müsse kein Ansehen der Person gelten [3]. Dieser Beschluß ward sehr geheim, auch für den Herzog Carl, gehalten, und der König verwahrte ihn bey sich, bis er die Bewerkstellung nöthig achten möchte. Ein Herz untergeht der Verwandelung nicht in einem Augenblick: es hat Zeit und Grade vonnöthen, so wol die Menschlichkeit abzulegen, als zu grossen Tugenden hinaufzusteigen. Gustaf Biörnson Bät erhielte zwar den 8 December Befehl, so bald er merke, daß etwas zu K. Eriks Befreyung obhanden sey, diese Urthel ohne Verzug ihre Kraft gewinnen zu lassen; aber es geschahe erst im zweyten Jahr darauf, wie an seinem Ort gemeldet werden soll. Mittlerweile ward nun ein Bericht von den Ursachen zu K. Eriks Absetzung und Gefangenhaltung in den Druck ausgegeben, und zureichliche Exemplare davon an alle Bischöfe herumgeschickt, sie in ihren Stiftern bekannt machen zu lassen [4]. §. 11.

2. S. oben Cap. 11.
3. Conclus. Sen. & Episc. Sv. d. 10 Mart. 1575. ap. STIERNM. Act. publ. p. 331.
4. Lit. circ. R. JOH. ad Episc. Stockh. d. 3 Maii 1575. Reg. p. 74. 76.

c) Ture Bielke, Nils Gyllenstierna, Jöran Gere, Erik Stenbock, Hogenschild Bielke, Erik Gyllenstierna und Gustaf Baner. Johan Bielke, der ehemals in Westerås 1569 wieder diese Sache gestritten hatte, (S. oben Cap. 11.) mußte nun den 7 Febr. des Königs Vorhaben gut heissen. S. STIERNM. ad TEG. Hist. Er. XIV. p. 303.

d) Der Erzbischof, die Bischöfe Martin Helsing in Linköping, Jacob Johanson in Skara, Olof Nilson Helsing in Strengnäs, Erasmus Nilson in Westerås. Der Pastor in Stockholm Olof Pehrson, der Probst in Skara, Swen Bengtson, und der Pastor in Strengnäs, Reinhold Ragwaldson.

Digitized by Google

§. 11. J. C. 1578.

Krieg in Liefland. Die Russen erobern Pernow.

Mit dem kahmen und langsamen Krieg in Liefland fieng es nun an zu gehen, wie mit den alten Gewohnheiten, denen man keine sonderliche Aufmerksamkeit widmet. K. Johann und der Grosfürst fochten viel mit der Feder. Im vorigen Jahr hatte der letzte wieder einige Neigung zum Frieden blicken lassen; worauf der König den 7 Oct. Commissarien dazu abgefertiget [1], und ihnen ein langes Geschlecht-Register von dem Wasischen Hause e) mitgegeben hatte, Iwans verächtliche Gedanken von demselben zu widerlegen [2]. Aber nichts destoweniger kam nun gleich nach Neujahr wieder ein grosser Schwarm Russen, der sich erst den 30 Jan. vor Revel sehen ließ, und hernach in Esthland und über die ganze Wike heerete [3]. Der Czaar lag auch durch Gesandten den König von Dännemark um ein Bündniß wider Schweden in Ansehung Liefflands an. Immittelst ward zwar im Pfingstfest an den Wiburgschen Gränzen ein Stillstand auf zwey Jahre zwischen Finland und dem Naugardschen Fürstenthum geschlossen [4]; aber davon hatte Schweden mehr Schaden als Nutzen. Die Finnischen Gränzen wurden nach wie vor mit Mord und Brand heimgesuchet, und die Russen bekamen ledige Hände, alle ihre Kräfte in Liefland anzuwenden. Sie eroberten Pernow den 9 Jun., nachdem ihnen die Belagerung 7000 Mann gekostet hatte [5]. Ihr Feldherr Nikita Romanowiz bewies sich dennoch gegen die Einwohner sehr freundlich, vermuthlich, damit sie nichts von ihren Gütern verstecken sollten, ohne die sie frey ziehen konnten, wohin sie wollten [6]. Unter diesen Widerwärtigkeiten wäre K. Johann um eines unbedachtsamen Schwagers willen, beynahe in einen neuen Krieg mit Dännemark verwickelt worden.

1. MESS. L. c. p. 135. 2. S. oben Cap. 12. §. 17.
3. RUSSOW L. c. p. 159. GIRS L. c. p. 48. MESS. L. c. p. 136.
4. GIRS L. c. p. 49. RUSS. L. c. p. 162.
5. RUSS. L. c. p. 163. GIRS L. c. p. 50.
6. GIRS L. c. p. 50. RUSS. p. 165.

§. 12.

Mißverstand zwischen Schweden und Dännemark über Sonnenburg

Herzog Magnus von Sachsen, der Prinzeßinn Sophia, des Königs Schwester, Gemal, hatte in seinem Vaterlande seine Fürstinn mit keinem anständigen Leibgeding versehen können. Es war ihm daher in Schweden eine Belehnung gegeben [1]; aber er handthierte seine Unterha-

1. S. oben Cap. 11. §. 13.

e) Die Gräfinn von Ostfriesland, K. Johanns Schwester, hatte in diesem Jahr ihre Ahnen begehret, weil sie ihre jüngere Söhne in ein Stift setzen wollte. Er schickte ihr den 6 Sept. die 32 Ahnen und sagte dabey, ihre Vorfahren wären in Schweden so ehrenvoll gewesen, daß sie Grafen gleich geachtet werden müßten.

Digitized by Google

J. C. 1575. und Herzog Magnus von Sachsen.

terhabende von allen Ständen so übel, daß unendliche Klagen über ihn eingiengen [2]. K. Johann, dem es bloß um seine Schwester, die nun einen Sohn *f*) geboren hatte, zu thun war, glaubte Magnum nicht besser aus dem Lande los werden zu können, als wenn er ihm Sonnenburg auf Ösel mit dem ganzen Lehn übertrüge [3]. Magnus war alsobald fertig, sich in Besitz davon zu setzen, und nahm da Clas von Ungern gefangen; führte sich aber dabey gleich unanständig auf, und plünderte auf den Inseln da herum sowol Schwedische, als Dänische Unterthanen. Hierüber gerieth nun der Dänische Hof in Bewegung. Kurz vorher hatte K. Johann dem König von Dännemark fürgestellet, wie billig es seyn würde, da er durch die Aufstutzigkeit der geworbenen Mannschaft drey Schwedische Schlösser in seine Gewalt bekommen hätte [4], daß er dagegen die rückständige Summe von dem Elfsborgschen Lösegeld [5] schwinden liesse oder heruntersetzte, in Erwägung der Kosten, die seit dem Stettinschen Frieden auf die Behauptung dieses Schlosses hätten verwandt werden müssen. Ja er hatte diesem König angeboten, ihm alles, was er in Liefland hätte, abzustehen, wenn er dagegen Bohuslehn oder Jämteland und Herjedalen hergeben wollte. Aber die Antwort hierauf war sehr kaltsinnig gewesen. K. Friederich wollte gegen Liefland bloß seine Forderung von 45000 Thaler fahren lassen und keinen Ländertausch eingehen [6]. Als ihm nun der Sonnenburgische Handel bekannt ward, empfand er denselben sehr übel, und beschwerte sich, daß K. Johann dies Schloß seiner Schwester zum Leibgeding gegeben hätte, da es gleichwol so wie die übrigen Oerter in Liefland, vermöge des Stettinschen Friedens, einmal wieder an Dännemark fallen müsse [7]. Dabey bestand er darauf, daß der Herzog von Sachsen, der seinen Staathalter gefangen genommen, und anderen Unfug verübet hätte, ihm persöhnlich ausgeliefert werden müsse, zumalen er schon eine ältere Verbindlichkeit hätte, sich da zu stellen: Dieser Prinz hätte sich allemahl äusserst feindselig gegen Dännemark bewiesen [8], und unter andern sey er im J. 1572, als ein Knecht verkleidet, da durchgereiset, und weil er allerley Gewaltthätigkeiten verübet, festgesetzet; gegen seine Verschreibung aber [9], auf Erfordern sich wieder zu stellen, losgelassen. König Johann gab zur Antwort, Sonnenburg, als ein unverpfändeter und

2. E. GIRS L. c. p. 53. 3. Lit. Don. R. JOH. d. 10 Jun. 1575.
4. S. oben §. 2. 5. S. oben Cap. 12. §. 17. 19. 6. GIRS L. c. p. 48.
7. S. oben Cap. 12. §. 17. 8. L. HOLB. L. c. p. 487.
9. Oblig. D. MAGN. Copenh. d. 6 Oct. 1572. in Collect. C. A. Horn.

f) Gustaf, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, ward 1574 auf Ekolmsund geboren.

Digitized by Google

und uneingelöseter Ort, gehöre ihm noch von Rechtswegen zu, so daß er denselben auf beliebige Zeit zu Lehn geben könne, an wen er wolle: was aber den Herzog Magnus angehe, so hoffe er, K. Friederich werde der Verwandtschaft wegen mit der Unbedachtsamkeit eines Jünglings Nachsicht haben [10]. Kaum war um eben die Zeit Herzog Magnus von Oesel weggereiset, so überrumpelte der von ihm auf freyen Fuß gestellete Clas Ungern, unvermuthet Sonnenburg mit Dänischen Truppen [11], und versuchte zugleich, sich mehrerer Oerter zu bemeistern *g*). Dies nahm K. Johann auf seiner Seite wieder übel, und führte beym Dänischen Hof grosse Beschwerden. Man ernannte von beyden Seiten Commissarien *h*), die an der Halländschen Gränze, zwischen Ulfsbeck und Knäred zusammen traten [12]. Aber dieser Congreß hatte keine andere Wirkungen, als daß die Gränzen festgesetzet wurden; und übrigens blieb es beym Frieden, denn beyde Könige waren des Krieges überdrüßig, und keiner von beyden war mit Rußlands Aufführung gegen sie zufrieden. J. C. 1575.

10. GIRS L. c. p. 52. 11. Id. p. 54.
12. RESEN. Hist. Trid. II. p. 281. 283.

§. 13.

J. C. 1576.

Sofort nach Neujahr 1576 brach dieser unruhige Nachbar in die Liefländische Wike ein, plünderte dieselbe, und riß nicht allein Pickel und Padis *i*) aus Schwedischen, sondern auch Lode, Hapsal *k*) und Leal [1] aus Dänischen Händen [2]. Man kann leicht erachten, wie sehr dies K. Friedrich als einem treuen Bundsverwandten des Czaars verdrossen habe. Er that daher dem K. Johann den Gefallen und verbot in

Rußische Eroberungen in Liefland.

1. S. oben §. 2. 2. B. RUSSOW L. c. p. 167. MESS. L. c. p. 136.

g) Er hatte den 10 Aug. mit Pontus de la Gardie und mit einigen vom Senat einen Zusammentritt in Revel, da er begehrte, daß das Schloß Padis an die Dänen eingeräumet werden möchte; aber er bekam Abschlag. Es war damals, als man eine Menge ungewöhnlicher Seevögel von scheußlichem Ansehen auf dem Schloßdache sahe, die sich weder mit Steinen noch Schüssen wegtreiben lassen wollten, am Morgen darauf aber doch von selbst weggezogen. S. RUSS L. c. p. 166.

h) Auf Dänischer Seite waren der Hofmeister Peder Oxe und der Canzler Nils Kaas.

i) Dies übergab Hans von Oldenburg den 20 Jenner.

k) Es war kein Wunder, daß die Russen so grosse Eroberungen machten. Als dieses Schloß eingenommen ward, so fanden die Belagerer, als sie eindrungen, die Liefländischen Edelleute unbekümmert unter dem Frauenzimmer sitzen, und es in seinen Armen halten. Den Schimpf, eine solche Festung ohne Widerstand übergeben zu haben, rechneten sie in ihrer Weichlichkeit für nichts, worüber selbst die Russen sich wundern mußten. S. RUSS. L. c. & Girs p. 56. Man sollte aber fast glauben, daß dies bloß eine Gespött von den Russen gewesen, die eine Sorgfalt in der Noth für das ächzende Geschlecht als Weichlichkeit ausgedeutet.

Digitized by Google

J. C. 1576. in diesem Jahr seinen Unterſassen die Handlung auf dem Narviſchen Fahrwasser[3]. Jedoch als der Czaar sich bey ihm entschuldigte, wie er nicht gewußt hätte, daß bemeldte Schlösser ihm zugehörten, und K. Friederich über dem vernommen hatte, daß auch bisweilen Schweden mit K. Johanns Erlaubniß diesen Handel trieben, so ließ er nach wie vor die Dänen nach Narva segeln. Vergeblich stellte ihm K. Johann vor, daß keine andre Schweden je mit seinen Päſſen da gewesen, als die er gebrauchet, von des Feindes Bewegungen Kundschaft einzuziehen, oder Schwedens Herrschaft über dies Wasser zu beweisen: vergeblich bat er ihn, das erwähnte Verbot nur noch ein Jahr in Kraft zu lassen. K. Friederich gab bloß die Antwort, er stünde mit Iwan Baſiliowiz in Tractaten, deren Ausschlag er abwarten wolle. Inzwiſchen ward der Krieg von Schwediſcher Seite so fortgeſetzet, wie man eine Zeitlang gewohnt gewesen war. Man sperrete den 29 April Padis ein, man lief einige mal Sturm, richtete aber nichts aus, und die Belagerung ward sofort aufgehoben. Der Feind hingegen ließ sich alle Tage vor Revel sehen, und plünderte die ganze Gegend. Funfzig freywillige giengen doch aus der Stadt, legten sich den Tartarn in Hinterhalt, und nahmen ihnen 80 Pferde. Auf gleiche Art verloren auch 40 vornehme Ruſſen sowol ihre Pferde, als Kleider; und dies munterte die Bürgerschaft sehr auf[4]. An der Stadt Riga hatte K. Johann eine alte Forderung, welche aller Erinnerungen ungeachtet annoch unbezahlet war; er ließ desfalls seine Flotte da anlaufen, und einige Häuser am Düna-Strom in Brand stecken. Die Rigiſchen demüthigten sich aber sogleich, und erhielten sowol dadurch, als hernach durch des Kayſers Fürſchrift[5] einen Vergleich, daß sie sich mit 100 Last Rocken abfinden konnten, die nach Revel gefahren wurden[6]. Der Czaar erhielte um diese Zeit Geſandten vom Kayſer, und ließ seine hiewieder an ihn abgehen. Diese aber wurden von den Schweden angehalten, zu seinen nicht geringen Beſchwerden[7]. K. Johann dachte ihm den Frieden abzuzwingen[8]; und der Czaar stellte sich wirklich gegen Eingang des Winters wieder geneigt dazu, ohne Zweifel seinen Feind einzuſchläfern; denn der Krieg ward mit mehrerem Eifer fortgeführet, als vorhin.

3. GIRS L. c. p. 58. 4. B. RUSSOW L. c. p. 170.
5. Reſp. R. JOH. ad Imp. Rud. d. 9 Jul. 1577.
6. GIRS L. c. p. 56. 7. MESS. L. c. p. 137.
8. Lit. R. JOH. ad Iv. Baſ. d. 12 Jul. 1576.

§. 14.

Veränderungen in Polen. Stephan Bathori war den 15 Jul. vorigen Jahres zum König von Polen erwählet[1], und hatte die Prinzeßinn Anna, der Königinn

1. Cfr. oben §. 7.

von

von Schweden Schweſter *l*) zur Gemalinn genommen. K. Johann hatte auch diesmal einige Hoffnung zu dieſer Crone gehabt. Man ſaget, daß Sultan Amurath III ſich ſowol für ihn, als für Bathori ausgeleget habe [2]. Vermuthlich waren ihm einige Magnaten zugethan, weswegen er auch ſeinen Abgeſchickten, Andreas Lorich, in Warſchau gehalten, der nun zurückkam, und ihm mündlichen Bericht über die Sache abſtatete [4]. Indeſſen war es ihm lieb noch auf dem Polniſchen Thron einen Schwager zu ſehen. Er wünſchte ſo wol ihm, als ſeiner Schwiegerinn Glück [5], unterließ aber dabey nicht, über ſeine und ſeiner Gemalinn anſehnliche Forderungen Erinnerung zu thun [6]. K. Stephan ſchickte ſofort nach ſeiner Krönung *m*) einen Ambaſſadeur, Johann Herbroth de Fulsztin, nach Schweden, der von Clas Bielken zur Audienz eingeführet ward [7], und ganz freundliche Anträge that *n*). Er brachte ein näheres Bündniß wider Rußland in Fürſchlag, kraft deſſen die eine Macht ohne der andern Beyſtimmung weder Frieden noch Stillſtand ſchlüſſen ſollte. Im übrigen waren die Bedingungen eigennützig genug. K. Johann ſollte nemlich zu Polens Beyſtand eine wol ausgerüſtete Flotte, 3000 Hak-Schützen, und 16 Feldſtücken mit nöthigem Pulver und 500 Kugeln zu jeder ſtellen: dieſe Artillerie ſollte beym Frieden zurückgegeben werden, und der Gewinn von dem ganzen Kriege an Schweden fallen: alles Land aber, was erobert würde von Novogrod an bis an das Weiſſe Meer, ſollte unter Polen geleget werden: und jetzt ſollte Schweden an K. Stephan Revel mit allem jetzt da befindlichen Kriegs-Vorrath abtreten. K. Johann ertheilte zur Antwort, er wolle in einen ſo rechtmäßigen Krieg gerne das Bündniß ſeines Schwagers annehmen, aber der Freyheit beyder Theile unbenommen, Frieden oder Stillſtand zu ſchlüſſen, wenn es die Nothwendigkeit erfordere: ein jeder könnte ſeines Theils ſeine Kräfte anwenden, wo es ihm am bequemſten fiele, und was er eroberte behalten. Schweden hätte auf zween Stellen in Finland und Liefland zu fechten; es könne daher weder Schiffe, Truppen noch Artillerie, am allerwenigſten aber Revel, ſeinen Waffenplatz J. C. 1576.

2. MESS. L. c. p. 135. 3. Lit. R. JOH. ad Sen. Pol. d. 8 Aug. 1575.
4. Lit. HOG. BIELKE ad Nic. Gyllenſt. Stockh. d. 6 Aug. 1576.
5. Lit. grat. R. JOH. d. 16 Apr. & 22 Jun. 1576.
6. Lit. Ej. d. 4. 6. 16 Apr. it. 13 Sept. 1576. 7. SV. ELAI L. c. ad 1576.

l) Im Jahr 1574 war derſelben ein Theil von der Königinn Catharina Erbgütern in Neapel geſchenket, wozu K. Johann unterm 10 Nov. des Jahres ſeinen Beyfall gegeben hatte.

m) Dies geſchahe den 1 May 1576.

n) Unter andern ſagte er: Ut inter Svecos & Polonos ſit idem velle & idem nolle, conjunctis animis. v. SV. EL. L. c.

Digitized by Google

J. C. 1576. plaz und Haven entbehren, der schon so viel Blut gekostet hätte [8]. Mit dieser Antwort gieng Fulsztin zurück, und der Erfolg ergab, daß K. Stephan, theils auf seiner Gemalinn, theils auf K. Johanns weitere Vorstellungen [9], sich danach gerichtet habe. Den Kayser in Ansehung der Liefländischen Sachen auf seine Seite zu ziehen, sparete K. Johann keinen Fleiß [10], und schickte an ihn Erik Sparren, der zugleich an dem Hofe des Grafen von Ostfriesland Angelegenheiten zu befördern suchen sollte [11]. Für beyde Fürstliche Häuser seiner Schwäger von Ostfriesland und Baden schrieb er auch an den König von Spanien [12]. Mit allen Mächten aber hatte er wegen der Narvischen Segelfahrt zu thun; und unter andern wechselten die Königinn von England und der König von Frankreich mit ihm Briefe über Waaren, welche ihre Unterfassen da eingebüsset hatten [13].

8. GIRS L. c. p. 58. & SV. ELAI ad 1576.
9. Lit. R. JOH. ad R. Steph. & Sen. Pol. d. 23 Jan. 11 & 19 Febr. 19 Mart. 15 Apr. 17 Dec. 1577. it. d. 9 Jan. 1578.
10. Lit. Ejusd. ad Imp. d. 16 & 30 Aug. 1576.
11. Instr. Er. Sparr. d. 21 Aug. 1 Sept. 1575.
12. Lit. R. JOH. ad R. Phil. d. 23 Jan. 1576. & 29 Aug. 1577.
13. Lit. Ej. ad R. Elis. d. 23 Jan. & ad R. Henr. III. d. 20 Sept. 1576.

§. 15.

Herzog Carls Festigkeit gegen die Liturgie und andere Anschläge des Königs.

Nichts aber lag K. Johann so sehr am Herzen, als seine beschlossene Aenderung in der Religion; und seine größte Sorge war, wie er in der Sache den Herzog Carl gewinnen sollte. Er hatte im vorigen Jahr denselben zu sich nach Stockholm gebeten, und vertrauliche Rathpflegung mit ihm über den Liefländischen Krieg gehalten [1]. Nun schickte er an ihn Jöran Gere, Erik Sparre o), und den Secretair Erik Körning mit vier Vorstellungen. Man sahe zwar, daß keine dem Prinzen angenehm seyn würde; aber sie sollten mit Freundlichkeit und Glimpf vorgetragen, oder vielmehr seinem Gutachten anheimgestellet werden. Die 1. war, daß die Liturgie in seinem Lande angenommen werden. 2. Daß der König bey Erledigungen die Lagmänner in seinen drey Gerichtsbarkeiten Südermanland, Nerike und Wärmeland einsetzen. 3. Die Bischöfe in Strengnäs verordnen. 4. Königliche Untersuchungs-Commißionen in dem Fürstenthum möchte niedersetzen können, wenn es die Noth erfordere. Die Ausgeschickten hatten den 9 März in Nyköping Vortritt. Der Herzog antwortete ihnen erst mündlich den 11. und hernach schriftlich den 13 März, daß er in keinem

von

1. SV. EL. L. c. ad A. 1575.

o) Er war nun vom Kayser zurückgekommen und Vice-Canzler geworden.

Digitized by Google

von den angetragenen Punkten willigen könnte, weil sie alle wieder K. Gustafs Testament, und wider K. Johanns eigene darauf gegebene Bestätigung stritten [2]: Das Fürstenthum sey ihm von K. Gustaf mit allen den Gerechtsamen übertragen, mit welchen der König selbst es inne gehabt, und solches ohne alle Ausnahme. Aber dieser Abschlag beruhigte den König noch nicht. Pontus de la Gardie kam von seiner wegen den 21 Jun. nach Nyköping und bat den Herzog, seinen Bruder persönlich zu besuchen. Dies nahm er mit Vergnügen an, fand sich den 3 Jul. zu Swartsiö, wo der König war, ein, begleitete ihn darauf nach Torwesund, welches bald hernach von der Königinn den Namen Drottningholm bekam, und ward die ganze Zeit über aufs freundlichste bewirthet. Der König stellte zum öftern mit ihm vertrauliche Ueberlegungen über des Reichs wichtigste Angelegenheiten an, und gab ihm zugleich seine Versicherung, das Leibgeding zu bestätigen, welches er seiner künftigen Gemalinn ausmachen würde [3]. Aber dies alles konnte ihn nicht bewegen, den erwähnten vier Punkten seine Beystimmung zu geben. Die Brüder giengen zusammen den 17 Jul. nach Stockholm. Die Anmuthung geschahe dem Herzog wiederum den 19 und 26 Jul. durch die Reichsräthe, Graf Pehr Brahen, Hogenskild Bielken p), Clas Tott, Clas Flemming und durch den Vice-Canzler Erik Sparren. Er antwortete aber, wie vorhin, bewies, daß er in seinem Fürstenthum alles geistliche und weltliche Recht hätte [4], und setzte hinzu, daß er alle die, welche dawider riethen, für des Königs, des Königlichen Hauses und des Reichs Unfreunde hielte [5]. Hiemit nahm er Abschied und trat seine Rückreise an. J. C. 1576.

2. S. oben Cap. 12. §. 1. Cfr. Cap. 8. §. 34.
3. WERWING Hist. Sig. & Car. T. I. p. 36.
4. Demonstr. D. CAR. Stockh. d. S. Laur. Mart. 1576.
5. SV. EL. L. c. ad 1576.

§. 16.

Mittlerweile fuhr K. Johann in seinem Catholischen Eifer fort. Nicolai [1] rieth ihm, sich völlig mit dem Römischen Stuhl zu vereinigen [2]. Ein Weg dazu war bereits durch Ture Bielkes vorhin erwähnte Legation [3] gebahnet. Jetzt ward Pontus de la Gardie an den Pabst selbst als Ambassadeur geschickt, ihn für das Haupt der Schwedischen Kirche unter Ambassade an den Kayser und Pabst durch P. de la Gardie.

H 2

1. S. oben §. 9. 2. La Vie du P. Possevin L. 3. p. 170.
3. S. oben Cap. 12. §. 2.

p) Derselbe erhielte in diesem Jahr vom K. Johann zum Geschenk und ewigem Eigenthum, den Holm, der bey Stockholm im Sund zwischen Norder- malm und Munkelederne liegt, der in der Länge 143 Faden, und in der Breite 76 Faden hält. S. Lit. Don. R. JOH. d. 22 Dec. 1576.

Digitized by Google

J. C. 1576. unter den vier Bedingungen zu erkennen: 1. Daß der Adel in Schweden in seinem neuen Besitz der Kirchen- und Kloster-Güter nicht beunruhiget würden. 2. Daß Personen weltlichen Standes das heilige Abendmal unter beyderley Gestallt genieſſen möchten. 3. Daß der Gottesdienst in Schwedischer Sprache gehalten werde. 4. Daß die Bischöfe und Priester sich nicht von ihren Frauen scheiden dürften. Inskünftige könne mit Glimpf die Verfügung geschehen, daß keiner zum Priester geweihet werde, bis er ein Gelübde gethan, ausser der Ehe zu leben. Ohne diese Bedingungen sey es vergeblich sich zu schmeicheln, daß die Päbstliche Lehre in Schweden eingeführet werden könne: Se. Heiligkeit müßten sich nach den Umständen bequemen, und zugleich dem K. Johann der Catholischen Mächte Beystand wider Rußland, Dännemark und selbst wider seinen Bruder, den Herzog Carl, schaffen, im Fall er sich wider ihn rühren sollte [4]. Dies war nun de la Gardies vornehmstes Gewerbe, welches aber sehr heimlich gehalten ward, und worin er M. Peter Fechten [10] zur Gesellschaft und zum Gehülfen hatte. Aber seine Reise sollte das Ansehen nicht haben, als ob Rom sein Augenmerk sey; es hieß sie giengen nach den Kayser in verschiedenen Angelegenheiten, wie auch wahr war, und danächst nach Neapel, der Königinn Erbgüter nachzusehen [6]. Diese hatte ein Carl Brancas, der mit des Kayſers Fürschrift am Schwedischen Hofe gewesen war, zur Pacht bekommen; aber wegen der Einkünfte voriger Jahre sollte der Regierung Handreichung gesuchet werden [7]. De la Gardie begab sich den 11 October von Stockholm, litte aber den 24 bey Bornholm Schiffbruch und war in der gröſten Lebensgefahr, die ihm auch eine Krankheit zuzog. Zwey und dreyßig Personen kamen da um, und unter denselben der oberwähnte Fecht q), Verfasser der Liturgie. Zu eben der Zeit starb der Kayser Maximilian. Er hatte ein Bündniß mit Rußland wider Polen geschlossen [8], und den König von Schweden zum Beytritt dazu zu bewegen, war an eben dem Tage, da de la Gardie abreiſete, ein Gesandter in Stockholm angekommen [9]. Sein Tod aber befreyete nun K. Stephan von dieser Gefahr. Als de la Gardies Gesundheit wieder hergestellet, und seine neue Vollmacht an Kayser Rudolf, Maximilians Nach-

4. La Vie du Poſſev. p. 172. Cfr. le P. MAIMBOURG. & MESS. L. c. p. 137.
5. S. oben §. 10. 6. S. oben Cap. 12. §. 11.
7. ÖRNH. Vit. Pont. de la Gard. p. 126. 164.
8. Cfr. oben §. 13. 9. ÖRNH. L. c. p. 166.

q) Die Leiche ward aufgezogen und auf Bornholm begraben.

Digitized by Google

Nachfolger ausgestellet war [10], so setzte er seine Reise fort und landete in Pommern. Wir wollen ihm, ohne abzubrechen, auf seiner ganzen Ambassade folgen, ob er gleich ein Jahr und sieben Monathe darauf zubrachte. J. C. 1576.

10. Lit. R. JOH. ad Imp. Rud. d. 10 & 12 Febr. 1577.

§. 17.

Reise desselben an unterschiedene Höfe.

In Stralsund brachte er verschiedene Beschwerden wider die Einwohner an: daß sie anderen Städten zuliessen, unter ihrem Namen und Privilegien Waaren in Schweden zum Nachtheil des Zolles einzubringen, schlecht Bier unter dem Namen von Rostocker-Bier hineinschafften, unrichtig Maß und Gewicht brauchten, und sich Schwedische Schiffe angemasset hätten, u. a. m. Der Rathsherr Joachim Klinkow, der im Namen des Magistrats das Wort führete, gab in allem, ausser was die Schiffe betraf, nach, und versicherte, daß die Misbräuche abgestellet werden sollten [1]. Von da gieng der Ambassadeur zu Herzog Franz den Aelteren von Sachsen-Lauenburg, und überlegte mit demselben einen Vergleich zwischen dessen uneinige Söhne, Franz und Magnus, K. Johanns Schwäger [2]. Auf Calemberg hatte er den 27 Dec. eine Unterredung mit Herzog Erik von Braunschweig, wegen der Erbschaft von Sophia, Henrich des Jüngerem ohne Kinder hinterlassene Wittwe, einer Schwester der Königinn von Schweden und Polen, die also von derselben hätten erben sollen. Herzog Julius von Lüneburg-Wolfenbüttel hatte sich aber so eigenmächtig in den Besitz ihres Nachlasses gesetzet, daß K. Johann genöthiget gewesen war, ihm einen ordentlichen Fehde-Brief zuzuschicken [3]. Nun versprach Herzog Erik, denselben bestmöglichst auf billigere Gedanken zu bringen, und auch den Zwist in dem Niedersächsischen Hause beylegen zu helfen. Im Anfang des Jahres 1577 kam de la Gardie über Nürnberg zu Prag an, und hatte da den 1 Febr. beym Kayser seinen Vortritt. Nachdem er denselben zur Thronbesteigung Glück gewünschet hatte, brachte er das Gewerbe wegen der Königinn von Schweden Erbgüter an, die nun Brancas auf Kayser Maximilians Fürbitte in Nutzung hätte [4], und bat, daß er beym König von Spanien einen Befehl an den Vice-König von Neapel auswirken möchte, ihm nöthige Handreichung in dieser rechtmäßigen Forderung zu thun: K. Sigismund in Polen hätte zwar seinen Theil darin gehabt, aber K. Johann sey wegen grosser Geld-Vor-

1. ÖRNH. L. c. p. 118.
2. Lit. P. de la Gardie ad R. JOH. Harnov. d. 22 Dec. 1576.
3. Declar. R. JOH. ad Pr. Jul. d. - - Maji 1576. Regiſtr. E.
4. S. oben §. 16.

Digitized by Google

J. C. 1576. schüsse an denselben seines Rechts Inhaber. Hierauf kam der Ambassadeur auf seines Hofes Erb-Forderung in Braunschweig, auf eine Schuldforderung der Königinn von Schweden an Magdeburg, Leipzig und andere Städte, auf die Brüder-Streitigkeiten unter den Herzogen von Nieder-Sachsen und Grafen von Ostfriesland, vornehmlich aber auf Liefflands kläglichen Zustand und auf die Narvische Segelfahrt. In diesen allen suchte er des Kayſers Beystand, und versprach dagegen von seinem König alle Erkenntlichkeit. Er legte auch über alle Punkte schriftlich ein, und erhielte schriftliche Antwort [5], worin der Kayser für die Gefälligkeit gegen Brancas dankte, und seinen Fleiß und beßte Vorstellungen an allen oberwähnten Oertern wegen der angetragenen Punkte anzuwenden versprach [r]). Die Sache wegen Liefflands sollte mit allem Fleiß auf dem Reichstag zu Frankfurt am Mayn erwogen werden: mittlerweile hoffe er, daß K. Johann nichts gegen den Stettinischen Frieden unternehmen werde: den deutschen Städten ihren Handel auf Narva zu verbieten, würde von ihren Schutzherrn nicht billig gehandelt seyn, wie solches schon in einem Briefe vom 10 Sept. vorigen Jahres erkläret sey, der nur wegen Kayſers Maximilians Tod nicht habe abgehen können [6]. Zu Schiedsrichtern in dem Niedersächsischen Zwist wurden der Churfürst von Sachsen, und die Herzoge Julius von Braunschweig und Adolph von Holstein [s]), in den Ostfriesländischen aber der jetzt genannte Herzog Julius und der Churfürst von Cölln, ernannt [7]. Nachdem de la Gardie mit diesen Verhandlungen Johann Sassen [t]) nach Schweden und Herman Brusern nach Stralsund [u]) abgefertiget hatte, so gieng er selbst nach Italien [x]).

5. Mem. P. DE LA GARD. d. 18 Febr. & Resp. Imp. d. 4 Mart. 1577.
6. ÖRNH. L. c. p. 126. 136. 7. Ib. p. 137.

§. 18.

Seine Verrichtungen in Rom und Neapel. Rückkunft.

Im Anfang des April-Monaths kam De le Gardie nach Rom, nahm da eine ansehnliche Bedienung an, hielte offene Tafel, und führte sich

r) Sowol Kayser Rudolf, als seine Mutter Maria schrieben kurz darauf an den König von Spanien und Vice-König in Neapel, der Königin von Schweden Gesuch zu befördern. S. ÖRNH. L. c. p. 138.

s) An demselben hatte K. Johann einen Ambrosius Palmann abgeschicket, wie man aus dem Creditiv vom 17 Jun. 1577 siehet. S. Regiſtr. E.

t) Ein Sohn von Staffan Sasse. S. oben Cap. 1. §. 22.

u) Dieser hatte von K. Johanns wegen mit der Braunschweigischen Erbschaftsache zu thun. S. Instr. d. 17 Jun. 1577. Reg. E.

x) Dahin schickte er einen Capitain Laurenz Cognola, einen Italiäner voraus, der hernach auch nach Schweden kam.

Digitized by Google

sich sehr prächtig auf. Zuerst hatte er eine allgemeine Audienz beym Pabst und dem ganzen Cardinals-Collegio [1]; hernach fehlte es an besonderen und einzelnen Ueberlegungen nicht. Die Beschickung konnte nicht anders, als angenehm seyn. Da aber K. Johanns verlangte vier Bedingungen, nach der Denkungsart in Rom, unmöglich zugestanden werden konnten, besonders da sie auf dem Tridentinischen Concilio dem Kayser und anderen Fürsten abgeschlagen waren, so sollten Mittel gesuchet werden, dem ungeachtet zum Zweck zu kommen. Gregorius XIII hielte eine grosse Congregation, hierüber zu rathschlagen [2]. Man fand, es sey nöthig an K. Johann einen geheimen und schlauen Gesandten abzufertigen, der seinen guten Sinn besser zu rechte weise, da er sich mehr nach der Griechischen als Lateinischen Kirche zu lenken scheine [3]. Dazu fand man niemand geschickter, als den Jesuiten, Anton Possevin *y*). Dieser ward nun wirklich nach Schweden geschickt; aber da solches nicht unter dem Titel eines Päbstlichen Gesandten angieng, so fand er sich unter Wegens bey Maria von Österreich, Carls des Fünften Tochter und Maximilians II. Wittwe ein, die ihm Creditiv und Titel als ihrem Abgesandten gab [4]. Wir werden von demselben in der Folge weiter reden. De la Gardie kam den 31 May nach Neapel, und hatte da mit dem Vicekönig den ganzen Sommer über zu thun. Am 13 Aug. kam er nach Rom mit beschwerlichen Rechnungen und wenig Hoffnung zurück; indessen schien es doch drey Jahre hernach, daß seine Neapolitanische Reise nicht fruchtlos gewesen, denn da wurden 541000 Ducaten, Neapelscher Münz für der Erben Rechnung herausgesandt [5]. J. C. 1576

In

1. ÖRNH. L. c. p. 163. 164. 2. La Vie du P. Possev. L. 3. p. 173.
3. MESS. L. c. p. 138. 4. La Vie du P. Possev. L. c. p. 174.
5. Lit. CAR. BRANCAS ad P. de la Gard. Neap. d. 1 Aug. 1580. ap. ÖRNH. L. c. p. 164. Cfr. Lit. R. JOH. ad R. Hisp. d. 20 Nov. 1579.

y) Geboren in Mantua 1535 mit grossen Leibes- und Gemüthsvorzügen. Er ward Gouverneur beym Prinzen Franciscus von Gonzaga, nachherigem Cardinal, und vereignete sich dadurch die Beförderung von diesem Hause. Kayser Ferdinand I. ernannte ihn zu seinem Secretair, aber der Pater Palmio war dawider und überredete ihn 1559 zum Jesuiter-Orden. Bey dem harten Bekehrungs-Verfahren mit den Waldensern, brauchte ihn der Savoysche Hof viel, so wie der Französische, gegen die Huguenotten in Lion zu arbeiten, von da er sich aber mit der Flucht retten mußte. Auf seine Vermittelung erhielten die Jesuiten 1565 freyen Eintritt in Frankreich. Unter dem Aufrur wider die Jesuiten in Avignon 1569 ward Possevin mittelst eines besondren Protectorials in Pabst Pius des V. Schutz genommen. Ueber 10 Jahre lang richtete er in Frankreich grosse Veränderungen an, und ward 1572 von seinem Orden nach Rom geschickt, einen Nachfolger nach Abgang des S. Franciscus Borgia auszumachen. Im Jahr 1573 ward er des Jesuiter-Ordens Secretair, und verrichtete dies Amt mit grossem Ruhm auf dem grossen Jubilão 1575. S. La Vie de Possev. L. I. II. & Journ. du R. Henr. IV. T. I. p. m. 434.

Digitized by Google

J. C. 1576. In Rom gieng de la Gardie viel mit dem Polnischen Cardinal Stanislaus Hosius um 2), der mit K. Johann und der Königinn vom Jahr 1573 bis 1577 in fleißigem Briefwechsel über des Pabstthums Einführung in Schweden stand [6]. Dieser Prälat ermahnte nun auch Graf Pehr Brahen schriftlich, seines Königs Absichten zu unterstützen [7]. De la Gardie hatte auch oft zwene Päbstische Priester, Magnum Store *a*) und Bothvidum Nericium *b*) bey sich, und nahm den letzteren mit sich nach Schweden. Bey dem allen aber findet man doch nicht, daß er für seine Person grossen Geschmack an derselben Lehre, oder an diesem Theil seiner Gesandtschafts-Aufträge gehabt. Er ward auf der Rückreise in Padua krank *c*); setzte aber dieselbe im December mit Ture Bielke [8] und einen de la Blanque *d*) nach Venedig fort: sprach in Trident mit dem Grafen von Harrach wegen seiner Verrichtungen am Kayserlichen Hofe, und nachdem er sich in Augsburg etwas aufgehalten und den von K. Johann in seinen Dienst verlangten Jacob Typotius *e*) nach Schweden abgefertiget hatte, so reisete er im Maymonath 1578 über Stralsund nach Hause [9].

6. Lit. STAN. HOS. ad R. JOH. & R. Cathar. Jagell. ap. I. BAZ. Inv. Eccles. L. 3. C. 10. 12. 14. 15. 16. 26. 35.
7. Lit. Ejusd. ad P. Brahe Rom. d. 8 Jan. 1576. ibid. L. 3. C. 27.
8. S. oben Cap. 12. §. 21. 9. ÖRNH. L. c. p. 165.

§. 19.

Des Königs Religions-Eifer.

Unter diesen allen gieng K. Johann daheim im Reich mit nicht geringerer Sorgfalt seiner Religions-Absicht nach. Er setzte Andreas Laurentii Biörnram [1], der sehr nach seinem Sinn war, zum Bischof in

1. S. oben Cap. 1. §. 14. in d. Not.

2) Einem gelehrten Mann von Cracau. Als Bischof in Ermland erhielte er den Cardinalshut von Pius IV. der seine grosse Gaben bewunderte, und ihm als seinem Legaten die Eröffnung des Concilii zu Trident 1561 anvertrauete. Er starb in Capravolo bey Rom 1579.

a) Ein Sohn von Laurentius Magni in Skenninge, des Schwedischen Erzbischofs Joh. Magni Bruder. Diesem hatte der Pabst auch das Erzbisthum in Upsala zugedacht. Er starb aber als Kloster-Priester in Wadstena 1595.

b) Dieser war in Spanien und Italien, wegen seiner Gaben in grossen Ruf gekommen. MFSS. L. c. p. 138.

c) Von da schickte er einen Paolo di Ferrara nach Schweden.

d) Er kam als Capitain in Schwedische Dienste, und diente mit Ehren wider die Russen in Liefland.

e) Geboren zu Diestem in Braband. Ein gelehrter Mann, der sich in Italien und Würzburg berühmt machte, aber eine spöttische Feder führte, besonders gegen seinen Wolthäter, de la Gardie. K. Johann ließ ihn ins Gefängniß werfen. Nach seiner Befreyung aber blieb er noch lange in Schweden. Kayser Rudolph nahm ihn als seinen Historiographus nach Prag, woselbst er 1602 gestorben ist. Er hat geschrieben: *Historiam Gothorum: Historiam rerum in Suecia gestarum: De Monarchia: de Fortuna: de Salute Reipublicæ: de Justo: Symbola Divina & humana.* &c. &c.

Digitized by Google

in Wexiö [2], von da er hernach zum Erzbischof befördert ward [3]. Er fieng an sich der Klöster anzunehmen. Den Nonnen in Nädendal legte er 150 freye Tag-Dienste aufs Jahr zur Verbesserung ihrer Bauten bey, nebst der Freyheit, mehrere Schwestern anzunehmen [4]. Den Maltheser-Rittern machte er Hoffnung zum Beystand wider die Türken, Für Eriks des Heiligen, ehemaligen Königs und Schutzpatrons von Schweden, Gebeine ließ er ein neues silbernes Behältniß zurichten, welches hernach mit grossem Pomp in die Upsalische Domkirche eingeführet ward [5]. Alles das geschahe aus einem Eifer für das Pabstthum; ausser dem aber hatte er eine rühmliche Lust, nicht allein zu bauen, sondern auch alte Denkmale zu erneuren. Nachdem er in diesem Jahr die S. Marien-Magdalenen-Kirche in der Süder-Vorstadt in Stockholm angeleget hatte, so ließ er im Chor der Gränunkeholms-Kirche zwenen da begraben liegenden Schwedischen Königen, Magnus Ladulås und Carl Knutson schöne und anständige Grabmäler aushauen. Vom Herzog Carl verlangte er, daß er die Gebeine des ehemaligen Reichsvorstehers Sten Sture des Aelteren und seiner Frau, Ingeborg Totte, aus der Kirche zu Kernbo bey Gripsholm [6], in die Dom-Kirche nach Strengnäs fahren lassen möchte [7]; welches dann der Herzog willig that *f*), und ihnen kostbare Leichkisten verfertigen ließ [8]. Alles gute hierin ward aber durch einen schädlichen Religions-Eifer befflecket. Einige von der Priesterschaft, besonders in Stockholm waren aus dem Liturgien-Schlummer aufgewachet, und hatten sie in einer öffentlichen Schrift freymüthig angegriffen. Nicolai versuchte zwar auf des Erzbischofs Geheiß dieselben zu widerlegen; aber da sie dadurch nicht überführet werden konnten, sondern vielmehr sich damals mit neuen Gründen zu waffnen Gelegenheit erhielten, so gieng ihre öffentliche Verfolgung an. Einige wurden in Gefängnisse geworfen *g*), andre suchten in A. C. 1578.

2. Lit. R. JOH. ad Confist. Wex. d. 2 Aug. 1576.
3. RHYZ. Episc. p. 61. 4. Lit. R. JOH. d. 8 Aug. 1576.
5. MESS. L. c. p. 138. 6. S. oben II Th. Cap. 19 §. 27. in d. Not.
7. Lit. R. JOH. ad Pr. Car. d. 19 Oct. 1576.
8. J. WERWING. Hist. Sigism. & Car. IX. T. I. p. 42.

f) Diese Leichen wurden in das Grab gesetzet, welches nachhin des Reichs-Admirals Graf Stenbocks ward. Ihnen ward aber da kein anderes Denkmal gesetzet, als was lange hernach Graf M. G. de la Gardie errichten ließ. S. STIERNM. Höfd. minne p. 15.

g) Petrus Jonä Helsingus und Olof Luth, Professoren in Upsala, Claus Petri Medelpadius, Ericus Schinperus, Ericus Skepperus, und Abraham Andreä Angermannus, Prediger in Stockholm. Der erste und der letzte kamen durch die Flucht auf freyen Fuß. Petrus Jonä ward Pastor in Nyköping und hernach Bischof

Digitized by Google

J. C. 1576. in Herzog Carls Fürstenthum Schutz h); und dies war die Quelle grosser Entzweyungen unter dem König und seinem Bruder. Die Gefangenen blieben gutes Muths, legten eine Bittschrift ein, zeigten darin, daß sie weder Aufruhrs noch Verrätherey schuldig wären, daß die Liturgie ihr erstes unschuldiges Ansehen verloren hätte, daß sie nichts als Gewissensfreyheit suchten, und flehoten den König um ein freyes Concilium an [9]. Dieses ward ihnen zwar bewilliget; aber K. Johann war schon zu fest in den Klauen der Jesuiten, und folgte derselben Grundsätzen.

9. Suppl. Cler. Captiv. d. 20 Nov. 1576. Cfr. MESS. L. c. p. 137. & L. RAYMUND Hist. Lit. p. 15. &c.

§. 20.

K. Erik's klägliches Tod. Der Mitleidenswürdige König Erik hatte, wie vorhin erzählet worden [1], insgeheim seinen Urthelsspruch erhalten. Er ward nicht allein als ein Aufrührischer, sondern auch als ein Ketzer angesehen, und konnte daher, nach K. Johanns damaliger Religion bey der ersten Gelegenheit aufgeopfert werden [2]. Nun hatte er, zu seinem Unglück, durch seines alten Freundes, des in die Mornayische Verschwörung mit verwickelten Gilbert Bafours [3], Beyhülfe sich wieder durch die Flucht zu retten gesuchet. Aber es ward entdecket, und sein Gehülfe i) unverzüglich hingerichtet [4]. Sein Bruder beschloß daher, so fort, jene Urthel in der größten Stille vollziehen zu lassen. Er schickte seinen Secretair Johann Henrikson k), im Jennermonath 1577 nach Orbyhus, mit einem von seinem Feldscheer Philip Kern l) zubereiteten Gift, und einem Schreiben an den Küchenmeister Erik Anderson [5], wie die Sache angestellet wer-

J. C. 1577.

1. S. oben §. 10. 2. Cfr. THUAN. Hist. L. 135.
3. S. oben §. 1. 3.
4. Lit. HOG. BIELKE ad Nic. Gyllenst. Stockh. d. 6 Aug. 1576. in Collect. C. A. Horn.
5. S. oben Cap. 11. §. 28.

in Strengnäs. Auf Abraham Andreä war der König so erbittert, daß er ihn mit gewaffneter Hand aus dem Fürstenthum zurückholen lassen wollte; aber dies wehrte Pontus de la Gardie ab. Herzog Carl schickte ihn darauf nach Deutschland. Seine Frau, die mittlerweile Noth litte, ward insgeheim durch die mitleidige Prinzeßinn Anna unterstützet. S. RAYM. Hist. Liturg. p. 16.

b) Johann Galemontanus, Schulrector in Enköping ward des Herzogs Hofprediger, Henrich Gadolänus ward Pastor zu Fogdö: Petrus Erici Nericius erhielte das Pastorat zu Nyttersela und sein Sohn Nicolaus zu Mällösa in Nerike. Gudmund Petrejus flohe von dem Pastorat Säby in Smäland, und kam nach Åkers in Södermanland.

i) In dem hier citirten Briefe vom 6 Aug. 1576 schreibt Hog. Bielke: Basour ward hier auf dem Markt gerichtet, am verwichenen Donnerstag.

k) Dieser fiel hernach bey K. Johann in Ungnaden. S. Sched. PRYZ. Mſc.

l) Man findet ihn auch Chernius genannt, und er war zugleich K. Johanns Kammerdiener.

Digitized by Google

werden müsse. Der gefangene König sollte entweder an diesem Gift sterben, oder durch Eröffnung der Adern, oder Erstickung unter Polstern sein Leben verlieren, alles nach Befinden der Umstände; und wo er Widerstand thäte, sollte man Gewalt brauchen oder ihn mit Handtüchern binden [4]. K. Erik merkte bald sein Schicksal, und ergab sich darin gutwillig. Sein Priester Andreas Erici, und der Pfarrherr in Wendel, M. Johann, waren in der Bereitung zum Tode sein Beystand. Am 22 Februar. nahm er das heilige Abendmal [7], und den 26, Mittags an einem Mittwochen gab man ihm die Vergiftung in einer Erbs-Suppe, woran er drittehalb Stunden hernach seinen Geist aufgab *m*). K. Johann ließ den 1 März darauf von den Canzeln in Stockholm K. Eriks Tod verkündigen [8] und gab auch sofort dem Herzog Carl Nachricht davon, nahm sich aber sehr in Acht, von der Art seines Todes etwas zu erwähnen. Er schrieb so wol an ihn [9], als an den Bischof Erasmus in Westerås, daß K. Erik an einer langwierigen Krankheit verschieden sey, und deutete dem letzteren an, daß die Leiche in seiner Domkirche begraben werden solle [10]. Dieselbe ward auch von einigen Reichsräthen, einen Theil des Upländischen Adels, dem Erzbischof, einem Haufen Priester, Studenten und Kirchendienern, samt einem Trupp Reuter nach Westerås begleitet. Die Grabstelle war da im Chor an der südlichen Seite, nahe an der Mauer bereitet, von sehr schlechten Ansehen und mit ungehobelten Brettern eingefasset *n*). Die Leichbestatung geschahe den 13 März. Die Priesterschaft des Stifts war da versammlet, und Bischof Erasmus hielte eine kurze Predigt, worauf die Leiche beygesetzet ward, und alles Geläut aufhörete, nachdem es nur eine Woche lang, täglich eine Stunde gedauret hatte. In der Wand über die Grabstelle wurden die Worte in Lateinischer Sprache ausgehauen: Das Königreich ist gewandt und meines Bruders worden: von dem Herrn ist es ihm worden. 1 B. Kön. Cap. 2. v. 15. *o*). Aus Herzog Carls Antwort auf das Schreiben an ihn siehet man, daß J. C. 1577.

6. Lit. Reg. JOH. ad Er. And. de Biurum. Stockh. d. 19 Jan. 1577.
7. Attest. ANDR. ER. & M. JOH. WEND. de commun. R. Er. Örby d. 4 Mart. 1577. Msc. ap. STIERNM. in præf. ad TEG. Hist. Er. XIV.
8. SV. EL. L. c. ad 1575.
9. Lit. R. JOH. ad Pr. Car. d. 1 Mart. 1577.
10. Lit. Ejusd. ad Episc. Erasm. d. 5 Mart. 1577.

m) In dem Gewölbe zu Örby, wo K. Erik sein Leben gelassen, hat der Eigener des Hofes, der Hofmarschall Carl de Geer nun eine Gedächtnißschrift auf einer Tafel von Stein setzen lassen.

n) Der Leichnam war doch balsamiret, wie man nachhin gefunden hat.

o) *Translatum est Regnum & factum Fratris mei: a Domino constitutum est.*

Digitized by Google

Jr. C. 1577. er aufgebracht gewesen. Er zweifle nicht, sagt er darin, daß K. Erik eines völlig natürlichen Todes gestorben seyn werde; er hätte aber doch gewünschet, daß angesehene Männer vom Senat oder andre, nachdem er krank geworden, bey ihm gewesen seyn, und seinen Todeskampf angesehen haben möchten. Jezt befürchte er, daß allerley Urtheile darüber so wol in als ausser dem Reich zur Verunglimpfung der Angehörigen gefället werden dürften, als ob böse Menschen ihm sein Leben verkürzet hätten [11]. Die Erklärung, die K. Johann hierauf gab, stammerte sehr, da er in seinem Briefe vom 24 März sagte, er würde gerne einige zuverläßige Personen abgeschicket haben, bey K. Erik in seiner Krankheit zu seyn, wenn er dieselbe in Zeiten und nicht so spät erfahren hätte; denn das reimte sich schlecht mit der oberwähnten langwierigen Krankheit, die er fürgegeben hatte. Sonst war der Herzog höchst verdrüßlich über die so plözliche Begräbniß, sowol in Ansehung des Orts, da keine Königliche Grabstäte vorhin gewesen war, als in Ansehung der Eilfertigkeit und der dabey gemachten schlechten Anstalten. Unser Bruder, schreibt er an K. Johann, ist gleichwol ein gesalbter und gekrönter König von Schweden gewesen, der bey dem Bösen, welches er leider verübet, auch viel Gutes und Männliches in seiner Regierung gethan hat: alle Feindschaft muß verschwinden, sobald die Seele vom Körper scheidet: es würde eine schlechte Ehre seyn, einen Todten noch ins Grab hinein verfolgen wollen [12]. In eben dem Briefe verlangte er, daß die Leiche wieder aufgehoben und mit standesmäßiger Ehre in Upsala oder auf Grämunkeholm begraben werden möchte. Aber das zu thun war nichts weniger, als des Königes Meynung.

11. Lit. Pr. CAR. ad R. Joh. Höventorp. d. 10 Mart. 1577.
12. Lit. Pr. CAR. ad R. Joh. Segerliö d. 1 Apr. 1577.

§. 21.

Kirchenversammlung in Stockholm. Eingeführte Päbstische Irthümer. Possevins Ankunft.

Die Priesterschaft war, seiner Zusage gemäß [1], auf den 8 Febr. zu ein Concilium in Stockholm zusammengefordert, wozu seine Vorbereitung in einer neuen Bestätigung ihrer Gerechtsame bestand [2], aber er hatte nichts wider seine Absichten zu befürchten. Der Erzbischof und die vornehmsten Geistlichen waren ihm zugethan. Ueberdem ward ein ausserordentlicher Richterstuhl unter Nicolai Vorsitz über alle die niedergesetzet, welche etwas frey wider die Liturgie oder des Königs Vorhaben sprachen. In alle Winkel waren heimliche Spions gestellet, solche

1. S. oben §. 19. 2. Mand. R. JOH. d. 6 Jan. 1577.

Digitized by Google

che anzugeben, so daß keiner für die Wahrheit sprechen durfte, und alle die Freyheit fehlte, welche auf solchen Versammlungen herrschen muß. Es ward auch auf dem Schloß in des Königs Gegenwart eine allgemeine Unterredung über den Unterschied unter Opfer und Sacrament angestellet [3]. Der Bischof von Linköping und M. Abraham Andreä, welche die Evangelische Meynung verfochten, wurden überstimmet, aber nicht widerleget. Die Liturgie ward aufs neue übersehen, in allen Stücken bestätiget, und einhellig nicht allein von der Priesterschaft, sondern auch vom Reichsrath unterschrieben [4]: das Zweifelhafte erklärte man nach des Königs und seiner listigen Rathgeber Willen: die Einfalt schmeichelte man mit einer Art von Gewissensfreyheit, als, das H. Abendmal unter einer oder beiderley Gestallt zu nehmen, wie sie wollte [5]. Aber die abstimmigen Priester waren damit nicht zufrieden gestellet, so hart sie auch handthieret wurden. Die ganze Beredtsamkeit des Erzbischofs und die mit ihm geschäftigen Federn der Jesuiten konnten keine Ueberführung bewirken. M. Abraham Andreä ward nach Castelholm in Verhaft geschicket, von da er aber entflohe. Die übrigen wurden theils zum Gefängnisse *p*), theils zum Verlust ihrer Pfarren verurtheilet; und sie würden in elende Umstände gerathen seyn, wann ihnen nicht Herzog Carl in seinem Fürstenthum Brod und Freyheit gegeben hätte. Nun sahe man das Land mit Papistischen Büchern, als, des Canisii *q*), Cassanders [6] und Eckens ins Schwedische übersetzten Werken, überschwemmet. Luthers Catechismus und andere Schriften, wurden so wie andrer Evangelischen Lehrer Schriften, allmälich bey den Schulen eingezogen und verboten: aus dem Gesangbuch merzte man einige Gesänge aus *s*) und andre änderte man *t*): die Jugend ward angehalten, fremde J. C. 1577.

3. Cfr. PUFEND. Intr. p. m. 455.
4. Concil. Holm. d. 16 Febr. 1577. ap. STIERNH. Act. Publ. p. 333. & BAZ. Inv. Eccl. L. 3. C. 54. p. 412.
5. MESS. L. c. p. 137. 6. S. oben §. 8.

p) Salomon Birgeri, Pastor in Stockholm, und Claus Medelpadius wurden nach Häringe in Verwahrung geschicket: Petrus Jonä und Claus Luth nach Swartsiö. S. BAZ. Inv. Eccl. p. 405.

q) Petrus Canisius war ein Jesuit, zu Nimwegen geboren, machte sich auf dem Tridentinischen Concilio bekannt; und starb 1597. Sein Catechismus ward nun vornehmlich in Schweden gebraucht.

r) Petrus Eckius, ein Schwabe, ist den Päbstlern, vornehmlich wegen seiner Schriften wider Luthern werth. Er starb in Ingolstad 1543. Sein Enchiridion las man nun sehr in Schweden.

s) No. 31. 222. 236. 257. &c.

t) Z. E. No. 295. an stat der Worte: des Pabsts und Türken Mord, ward hingesetzet: aller Tyrannen Mord.

Digitized by Google

J. C. 1577. Jesuitische Akademien zu besuchen; die trockne Messe *u*) und Herumtragung der Monstranz kamen heimlich in Brauch, nebst unzähligen abergläubischen Dingen mit dem gesegneten Brod, Krankheiten, Krieg, Miswachs, Ungeziefer, u. a. m. zu vertreiben, ja man brauchte es zu Zaubereyen, die damals sehr im Schwange giengen [7]: kurz, alles verkündigte eine vollkommene Mönchen-Herrschaft; und bey so bewandten Umständen kam eben der Päbstliche Nuntius, Anton Possevin [8], an den Schwedischen Hof, wovon wir an seinem Ort reden wollen. Das Pabstthum war nun schon so weit gestiegen, daß Nicolai am Allerheiligen-Tage eine Predigt von der Anbetung der Heiligen halten konnte [9]. K. Johann forderte darüber der Evangelischen Priester Bedenken: diese verwurfen eine solche Lehre; aber er sagte, sie verstünden es nicht besser. Die Catholiken in Frankreich hatten um diese Zeit unter einander ein Religions-Bündniß geschlossen, die heilige Ligue genannt [10], die sich hernach über die ganze Päbstliche Welt erstreckte. Die Hugues notten schlossen eine gegenseitige Verbindung, und suchten alle Protestantische Mächte mit darin zu schliessen. Bey diesen nun keinen Argwohn zu erwecken, stellte sich K. Johann dazu willig, und ließ sich wirklich darin mit England, Dännemark, und den Evangelischen in Deutschland und der Schweiz einzeichnen [11]; in seinem Herzen aber hielte er es mehr mit ihren Feinden. Der Rußische Krieg gab ihm überdies auch so viel zu thun, daß er nichts weniger Willens war, als sich noch mit einem andern zu befassen.

7. RAYM. Hist. Liturg. p. 108. 111. &c. 8. S. oben §. 18.
9. MESS. L. c. p. 138. 10. Abr. Chronol. de Fr. p. 352.
11. Journ. des choses mem. du Regne de Henr. III. T. I. p. 23.

§. 22.

Rußische Belagerung vor Revel.

Die Russen hatten dem ganzen Herbst voraus Anstalten gemacht, Revel zu belagern. Henrich Horn [1], Staathalter daselbst, und sein Sohn Carl [2], rüsteten sich hingegen zum tapferen Widerstand; aber verschiedene Unglücksfälle kamen ihnen in den Weg. Der Winter zwischen 1576 und 1577 war sehr strenge und die Sturmwinde so ungewöhnlich heftig, daß viele Kirchthürme herumgewehet, das Bollwerk im Haven vor Revel zerschlagen wurde, verschiedene Fahrzeuge von Schweden, die mit Proviant und Ammunition dahin sollten, untergiengen, und 2000 aus Finland zur Verstärkung der Besatzung aufgebrochene Soldaten, so wie 120 in Lübeck angeworbene Hakschützen des Unge-

1. S. oben Cap. 8. §. 3. 2. Ib. Cap. 11. §. 23.

u) *Missa sicca*, welche keiner von der Gemeine, sondern der Priester allein begieng.

Digitized by Google

Ungewitters wegen nicht fortkommen konnten. Danzig hatte auch Beystand versprochen, entschuldigte sich aber mit der Furcht für eine Belagerung von dem König in Polen. Und über dies alles giengen zwene Verräther, Rock und Munzard zum Feind über, und entdeckten ihm alle diese schlimme Umstände. Nichts desto weniger war Horn mit seinen Leuten bey so gutem Muth, daß nicht ein einziger betrübt schien[3]. Die Russen glaubten mit sichrer Hoffnung, zu siegen, aufbrechen zu können. Am 22 Jenner kamen Fedor Iwanowiz Mustislawski und sein Gehülfe Iwan Wasiliowiz Kolzoff, die besten Generals, die der Grosfürst damals hatte, mit 50000 Mann vor Revel an, und schlugen da den 23 vier Läger auf. Ihre Artillerie war ansehnlich: die Artilleristen aber schlecht. Sie hatten 55 pfündige Feldstücken und 225 pfündige Maurbrecher. Das Feuer war unaufhörlich Nacht und Tag, und insonderheit wurden Feur-Ballen und Feurbecher hineingeworfen. Horn aber machte so gute Anstalten dagegen, daß nicht ein Haus in Brand geriethe; er hatte einige hundert Liefländische Bauren bestellet, welche auf die Feurballen Acht geben mußten, und sie so gleich zu löschen und aufzufangen wußten, da ihnen dann für jede 3 Mark bezahlet wurden. Am 1 Febr. ward das schöne S. Brigitten-Kloster, Mariensthal, draussen vor der Stadt von den Russen in Brand gestecket. Die Schweden thaten verschiedene glückliche Ausfälle, verstörten Schanzen, und machten Gefangene: der berühmte Kolzoff ward erschossen: viele Ueberläufer, selbst Bojaren kamen in die Stadt und berichteten einstimmig, daß der Feind seiner Arbeit schon überdrüßig sey. Endlich sahe man ihn den 25 Febr. diese Belagerung aufheben, nachdem sie ihm über 3000 Mann gekostet hatte, wogegen kaum 50 Schweden vermisset wurden[4]. Die Hornen, Vater und Sohn, erwurben sich hiebey einen ewigen Ruhm; und die Bürgerschaft hatte keine andere Beschwerden gegen sie, als daß sie ihre Personen der Gefahr zu sehr bloß stelleten[5]. Um eben die Zeit, da der Grosfürst Revel angreifen ließ, mußten 12000 Tartarn in Finland einbrechen, die den größten Theil des Landes unbarmherziger Weise verheereten[6]. J. C. 1577.

3. GIRS L. c. p. 60. 61. &c.
4. B. RUSSOW L. c. p. 173. 189. GIRS L. c. p. 61. &c. & MESS. L. c. p. 138.
5. RUSSOW L. c. p. 178. 6. GIRS L. c. p. 63.

§. 23.

Unter diesen Verheerungen in Finland und Belagerung von Revel, hatte K. Johann dem Czaar in einem Briefe seine Treulosigkeit in Ansehung der ersten vorgeworfen[1]; denn die Zeit des Stillstandes war noch Rußische Grausamkeiten im Stift Riga und gegen Wenden.

1. Lit. R. JOH. ad Iv. Bal. d. 10 Febr. 1577.

Digitized by Google

J. C. 1577. noch nicht zu Ende [2]. Nichts desto weniger ließ er ihm eine Friedens-Unterhandlung auf der Gränze anbieten [3]. Der über seinen Verlust erbitterte Iwan aber wollte seine Scharte an ganz Liefland auswetzen, das er für sein Eigenthum ansahe, ohne sich an Freund oder Feind zu kehren. Nachdem seine Armee Revel verlassen hatte, so wurden die Schlösser und Lehne, die er an der Kante inne hatte, von den Schweden geplündert, und reiche Beute herausgeholet [4]. Aber seine Truppen liessen eine ansteckende Seuche nach sich, die den ganzen Sommer über Horn verhinderte, etwas weiter zu unternehmen. Revel ward jedoch mit allen Bedürfnissen versehen, im Fall der Czaar, wie das Gerücht lief, es aufs neue angreifen wollte. Aber er blies seinen Zorn auf einer andren Stelle aus, überfiel im Sommer das Stift Riga mit einer grossen Macht, und überraschte vor des Septembers Schluß zwanzig Schlösser oder feste Häuser x). Rockenhusen und andere y) unterwarfen sich dem so genannten Liefländischen König, Prinz Magnus, in Meynung dadurch Sicherheit zu finden; aber sie machten ihr Unglück dadurch um so grösser. Iwan ereiferte sich über Magnus, daß er die Oerter in seinem eigenen Namen entgegengenommen hatte, riß sie ihm aus den Händen, ließ seine Leute todt schlagen, und es fehlte nicht viel, daß den Prinzen nicht eben das Schicksal betraf. Magnus war in Wenden und dachte den Tyrannen durch zwene Abgesandten zu besänftigen; aber diesen ließ er die Knute geben. Er mußte daher aus Angst und mehr todt als lebendig sich in eigener Person ihm zu Füssen werfen. Da ward er mit dem Leben begnadiget, aber einige Tage lang in ein hartes Gefängniß gestecket, und nicht los gelassen, bis er eine Verschreibung auf 40000 Ungersche Gulden von sich gestellet, und sich selbst auf seinen Lehnen Raks und Ober-Pahlen stille zu halten versprochen hatte. Nichts aber war abscheulicher, als die Grausamkeit, die der Czaar in Wenden verübte. Die Thore dieser Stadt hatte Prinz Magnus gutwillig öffnen lassen; aber nichts desto weniger ward das unschuldige und wehrlose Geschlecht bestialisch handthieret und hernach in Stücken gehauen. Als dies etwa 300 adliche Personen, mehrentheils Frauenzimmer, höreten, flüchteten sie auf das Schloß und verschworen sich, lieber mit Ehren zu sterben, als ihre Leiber solchen Greueln bloß zu stellen. Sie setzten sich

2. Cfr. oben §. 11. 3. MESS. L. c. p. 138.

x) Marienhusen, Luzen, Rositen, Dyneborg, Tutsborg, Landuin, Seswägen, Barzan, Kalzenau, Tiersen, Piebalge, Aries, Jurgensburg, Nonnenburg, Trikaten, Smilten, Burgnick, Lemsel, Rope und Niltow.

y) Erle, Aschenade, Lammewardt, Lamborg, Swanenburg, Wolmar und Wenden.

Digitized by Google

sich auf einige Tonnen Pulver, und sobald der Feind die Festung bestürmete, sprengten sie sich in die Luft. Die übriggebliebenen mußten sich aber dafür den scheußlichsten Grausamkeiten unterwerfen. Die Weibspersonen wurden, nachdem sie die gröbsten Gewaltthätigkeiten ausgestanden hatten, niedergesäbelt: den Mannsleuten ritzte man das Fleisch über den ganzen Leib auf, steckte sie auf Spiesse, tödtete sie mit allen nur ersinnlichen Martern, und warf die todten Leichname den Raubthieren hin [5]. Einige tausend Liefländische Gefangene wurden nach Pleskau geführet, und an Türken und Tartarn verkauft. Nach solchen ausgestandenen Proben rettete sich Prinz Magnus aus Iwans Klauen nach Curland hin unter des Königs von Polen Schutz. Der Schwedische Ammiral Henrich Gyllenanker [6] kam eben zu der Zeit mit der Flotte vor Narva, und nahm drey Blockhäuser ein, wobey eine Menge Russen umkamen [7]. Auf der Rigischen Seite ward auch Wenden nebst andern Schlössern wieder eingenommen [8], und damit der diesjährige Krieg geendiget. J. C. 1577.

4. RUSS. L. c. p. 192.
5. GIRS L. c. p. 68. &c.
6. S. oben Cap. 11. §. 5.
7. RUSS. L. c. p. 195.
8. GIRS L. c. p. 69.

§. 24.

Herzog Carl wollte nun sein lange gehegtes Verlangen, sich persönlich eine Braut aussuchen zu können, erfüllen [1]. Er verordnete seinen Rath Knut Lilje [2] zum Staathalter über sein Fürstenthum in seiner Abwesenheit, und gab ihm Johann Herbouillen [4] zu Kungsberg und Esbiörn Liljehök [5] nebst dem Camerir Nils Nilson zu Hülfe. In seiner Gesellschaft nahm er mit sich den Marschall Philip Bonde z), seinen Cammerjunker Ludbert Rauer [6], Axel Ryning a), Jost Kursel b), und Olof Hård c), den Stallmeister Anders Gudmundson Herzog Carls Reise auser Landes und Freyerey.

1. S. oben §. 4.
2. S. oben Cap. 8. §. 15.
3. S. oben Cap. 9. §. 2.
4. S. oben Cap. 11. §. 23.
5. S. oben Cap. 12. §. 20.
6. S. oben Cap. 9. §. 16.

z) Sohn von dem Reichsrath und Ammiral Jöns Thordson und Märeta Arels Tochter Posse: verehlichet mit Karin Ulfs Tochter Bät, die hernach Hofmeisterinn ward. Er ward in der Folge Herzog Carls Rath: schrieb sich zu Säckestad und Bordsiö.

a) Sohn von Nils Erikson zu Tyresiö, Gimmerstad und Lagnö, und Ingeborg Trolle: verehlichet mit Margaretha Clas Tochter Bielke. Er ward nachhin Herzog Carls Rath.

b) Schrieb sich zu Siösa und Risberga: ein Sohn vom Stathalter in Dörpt, Georg Kursel und Elisabeth Urkull, verehlichet mit Ebba Liljehök, des oberwähnten Esbiörns Tochter: liegt in der Kirche zu Örebro begraben.

c) Ein Sohn von Lars Pederson zu Segerstad ꝛc. und Brita Nils Tochter Ribbing: verehlichet mit Catharina Vogt, von deutschem Adel. Er ward 1609 Stathalter in Jönköping.

Digitized by Google

J. C. 1577. son *d*) und zwene Secretairs, Swen Elofſon und Nils Jönſon. Mit dieſen ſeegelte er den 18 Auguſt von Nyköping ab, kam den 25 nach Kalmar, gieng den 31 von da, und landete den 5 Sept. zu Greifswald. Herzog Ernſt Ludwig bat ihn durch einen Hofrath *e*) auf das Kloſter Eldena, allwo er ihn ſelbſt beſuchte *f*). Sie reiſeten darauf mit einander nach Wolgaſt ſich mit der Reh-Jagd zu beluſtigen, und wurden bey der verwittweten Fürſtinn ſpät in die Nacht hinein bewirthet. Ernſt Ludwig ſollte nun in Wolgaſt mit einer Braunſchweigiſchen Prinzeßinn ſein Beylager halten. Herzog Carl, der ſich mittlerweile in Stralſund aufhielte *g*), ward dahin gebeten, und ein Stück Weges davon durch des Herzogs jüngeren Bruder, Prinz Caſimir, feierlich empfangen. Indeſſen kam die Braut mit ihrem Vater, Herzog Julius an, die von dem Bräutigam und ſeinen Brüdern, Johann Friedrich, Bugislaf, Barnim und Caſimir, ſamt ihren Schwager, Herzog Franz den Jüngern von Niederſachſen in einer Weite vor Wolgaſt entgegen genommen wurden. Die Hochzeit ward den 20 und 21 Oct. gefeiert *h*), und Herz. Carl trank auf derſelben mit allen dieſen Fürſten Brüderſchaft. Von da reiſete er durch Mecklenburg und beſuchte in Gadebuſch Herzog Chriſtoffern, der damals Geſandten an den Schwediſchen Hof geſchicket hatte, um ſeine Schweſter, die Prinzeßinn Eliſabeth, anzuwerben [7], nachdem dieſer Prinzeßinn Vermälung mit dem König von Frankreich [8] nicht weiter zu vermuthen ſtand *i*). Die Reiſe gieng von da über Lübeck und Hamburg nach Verden, allwo der Herzog vom Prinzen Henrich, Biſchof von Bremen, und von deſſen Vater, Herzog Franz dem Aelteren von Niederſachſen, der eben ſeinen Sohn beſuchte, empfangen ward. Von da eilete er über Delmenhorſt und Wilshauſen nach Stuckhuſen in Oſtfriesland, woſelbſt ſein Schwager, Graf Edzard, ihn entgegen nahm, und den 4 December nach Aurich führte. Seine Ankunft war eine Freude für ſeine Schweſter, da

7. Reſp. R. JOH. ad Legat. Megalop. d. 31 Aug. 1577. 8. S. oben §. 7.

d) Vom Geſchlecht der Ekelöf. S. oben Cap. 4. §. 27. Ein Sohn von Gudmund Anderſon zu Livered und Folke Turſons Tochter von Gimmerſunga: verehlichet mit Elin Anders Tochter Ekeblad. Ihr Sohn Anders zu Torp ſtarb in ſeinen beßten Jahren 1671, mit welchem die männliche Linie dieſes Geſchlechts ausgieng.

e) Henrich Norman.

f) Das Wort führte der Canzler Valentin von Eichſtedt.

g) Er wohnte da bey einem Rathsherrn Nicolaus Steuen.

h) Eben in dieſem Monath hielte der Churfürſt von Brandeburg unter einem Gezelt auf der Gardeskebenſchen Heide in ſeinem funfzigſten Jahr Hochzeit mit einer dreyzehnjärigen Anhaltiſchen Prinzeßinn. S. SV. EL. Paral. Mſc.

i) K. Henrich III. heyrathete 1575 Louiſe von Lothringen.

Digitized by Google

da sie ihn in 16 Jahren nicht gesehen hatte; und er wandte die 8 Wochen, die er bey ihr zubrachte, nicht unnütz an. Ihr Gemal hatte mit seinem Bruder, Graf Johann, einen Zwist über des Landes Theilung, den er nun verglich; auch war eine alte Streitigkeit unter Graf Edzard und der Stadt Embden, der nun auch den 27 December unter seiner Vermittelung beygeleget ward; und der Adel in der Grafschaft kam nun auch mit seinem Landesherrn zu einer gütlichen Vereinbarung [9]. Ein Comet, den der Herzog auf dieser Reise gesehen [k], war ihm solchemnach keine böse Vorbedeutung gewesen, wie man sich immer zu den Zeiten einbildete. J. C. 1577.

9. J. WERW. L. c. p. 36. &c. it. SV. EL. L. c. ad 1577.

§. 25.

Noch wußte Herzog Carl nicht, wo er sein Herz vergeben sollte. Da er aber vom Kayser einen Reisepaß erhalten [l] und sich den 30 Jenner 1578 auf den Weg begab, so war die Liebe ihm näher, als er sich fürstellete. Er war Willens aufs Schloß Lützelstein zuzureisen und seinen Schwager, den Pfalzgrafen Georg Johann [1], um Rath zu fragen, als er bey Frankfurt am Mayn nach Heidelberg eingeladen ward. Der Churfürst von der Pfalz, Ludwig IV. hatte gehöret, daß der Schwedische Prinz in der Gegend auf seinen Reisen begriffen sey, und wollte ihm eine Höflichkeit erweisen. Der Herzog besuchte seinen Hof, in der Meynung, ihm dagegen bloß seine Erkenntlichkeit zu bezeugen; aber es kam zu einer näheren Verbindung. Kaum hatte er des Churfürsten Tochter, die schöne Maria, funfzehn Jahr alt, gesehen, so ward er in dieselbe verliebt; machte sich daher eilends nach seinen Schwager hin, und bat ihn, um die Prinzeßinn für ihn zur Gemalinn anzuwerben. Der Pfalzgraf that solches, und erhielte die Antwort, daß man einige Bedenkzeit nehmen wolle. Unter Abwartung derselben nahm der Herzog eine Reise vor nach Strasburg, Basel, Schafhausen, Costnitz, Zürich und andere Städte; und bey der Rückkunft erfreuete ihn sein Schwager mit einer vergnüglichen Antwort. Nachdem er darauf die Pfalzgrafen Johann in Zweybrücken, und Casimir in Keiserslautern besuchet hatte, so kam er den 26 Apr. wieder an den Churpfälzischen Hof. Da wurden nun die Ehepacten wegen des Brautschatzes, der Morgengabe, Leib-

Verlobung desselben in Heidelberg und Rückkunft nach Schweden.

1. S. oben Cap. 9. §. 16.

k) Er hatte sich den 16 und 20 Nov. sehen lassen mit dem Schwanz nach Süd-Ost. S. SV. EL. L. c.

l) Er ward ihm durch Graf Edzards Canzler, Doctor Wilhelm gebracht, der in allerley Angelegenheiten beym Kayser gewesen war.

Digitized by Google

J. C. 1577. Leibgedinges ꝛc. festgestellet. Die Verlobung geschahe den 3 May *m*), und nach derselben hielte der Herzog nichts angelegener, als nach Schweden zurückzukehren, und Anstalten zur Vollziehung dieses Werkes zu verfügen. Er trat die Reise den 10 May an. Der Churfürst schickte drey Gesandten, von Helmstedt, von Schönberg, und von Gemmingen mit ihm, der Prinzeßinn Leibgedinge zu besehen; er selbst aber samt seiner Gemalinn und Kindern leisteten ihm den Rheinstrom hinunter über 20 Meilen Gesellschaft. Sie besuchten da den Bischof in Worms, und in Bacharach den Landgrafen Philip. In Braubach schieden sie von einander. Der Herzog besuchte darauf den Churfürsten von Trier, und reisete über Cölln, Düsseldorf und Wesel nach Embden, wo er den 29 May ankam. Nach einem kurzen Aufenthalt nahm er seinen Weg über Hamburg nach Schweden: segelte den 20 Jun. von Lübeck ab, und landete den 30 zu Nyköping an. Diese Reise war ihn kostbar genug *n*); denn er kaufte in Deutschland verschiedenes, besonders zu Geschenken an den Chur-Pfälzischen Hof[2]. Dieses Hofes Gesandten wurden nun in Schweden sehr wol aufgenommen. Nachdem ihnen Herzog Carl ihrer Prinzeßinn Leibgeding, nemlich Strengnäs, Gripsholm, Tynnelsö und Räfsnäs, gezeiget hatte, so wurden sie den 13 Jul. mit vielem Geprunk zu Wasser nach Stockholm geführet *o*), allwo sie den 20 beym König Vortritt hatten, und den 30 Jul. verabschiedet wurden[3]. Bey der Abreise gab der Herzog auf Gripsholm den 1 Aug. jedem von ihnen eine güldene Kette von 100 Cro-

2. Annot. LUDB. KAUER Msc. in Biblioth. Ser. Regin. Sv. Drotningh.
3. Resolut. R. JOH. Legat. Palat. data d. 30 Jul. 1578.

m) Um 8 Uhr Morgens, in des Churfürsten Bet-Kammer. Von des Churfürsten Seite waren gegenwärtig, seine Gemalinn Elisabeth von Hessen, sein junger Prinz Friederich, nachheriger Churfürst und König in Böhmen, sein Canzler, sein Marschall, ein Oberster Wirzberg und ein Cammer-Secretair: Auf des Herzogs Seite aber der Pfalzgraf Georg Johann, desselben Vice-Canzler D. Zacharias Wheling, sein Rath Doct. Heldt und des Herzogs Cammerjunker Kauer und seine beyden Secretairs.

n) Nach Ludbert Kauers Anzeichnung die man in ihrer Majestät der Königinn Bibliothek zu Drottningholm findet, beliefen sich des Herzogs Reisekosten vom 25 Aug. 1577 bis den 27 Jun. 1578 auf 22728 Reichsthaler 22 ßl. 9 Pfenning.

o) Bey Eßingen, eine Meil von der Stadt wurden sie von den Reichsräthen, Grafen Pehr Brahe und Clas Totte empfangen, die den Deutschen Secretair Johan Berndes (S. oben Cap. 8. §. 5) bey sich hatten. Dem Herzog wurden der Vice-Canzler Erik Sparre und Andreas Keith entgegengeschicket. Dieser letzte war aus Schottland, ward Freyherr zu Finstad und schrieb sich auch zu Dignewall und Forsholm. Zur Ehe hatte er Elisabeth Grip Birgers Tochter zu Winäs. Ihre beide Wapen sieht man noch auf einem Hause in Stockholm in der Österlång-gatan, welches von ihm zu einer Papistischen Kirche gekauft ward.

Digitized by Google

100 Cronen. Sie hatten aber in den Nyköpingschen Scheeren das Unglück, daß auf dem Schiff, der Schwan, worauf sie überfahren sollten, Feuer entstand, so daß alles, was sie bey sich hatten, verbrannte, und sie selbst mit genauer Noth ihr Leben retteten. Sie mußten daher bis den 23 Aug. verziehen, und da erhielten Sie vom K. Johann eine neue Bestätigung auf der künftigen Fürstinn Leibgeding [4]. J. C. 1577.

4. J. WERW. L. c. p. 39. 40. SV. EL. L. c. ad 1578.

§. 26.

H. Magnus von Sachsen. unanständige Aufführung.

Diese Ehe schien dem König nicht unangenehm zu seyn; aber desto mehr Misvergnügen hatte er von der Ehe seines Schwagers, Herzogs Magnus von Niedersachsen, der nun nicht allein für seine Unterhabende [1], sondern auch für seine Gemalinn unerträglich zu werden anfieng. Er führte ein unkeusches Leben, und nichts destoweniger vergriff er sich an ihre Person so wie an ihre Ehre mit so vielem Unsinn, daß sie für Angst fast verrückt ward [2]. Ihr Bruder ward daher genöthiget, nicht allein ihm sein Lehn zu nehmen *q*), sondern ihn auch aus dem Lande zu weisen [3]. Indessen hatte er für diesem Anverwandten noch die Fürsorge, daß er des Lauenburgischen Zwistes wegen [4] zu seinem Vortheil an den Kayser schrieb [5]. Aber Magnus machte sich des Königs Wolwollens immer unwürdiger [6]. Als der Vater starb, und sein Bruder Herzog Franz ihm in der Regierung folgte, machte er Anlagen, diesem das Leben zu nehmen, und ward auf Ratzeburg gefangen gesetzet, wo er 1603 gestorben ist. Seine Gemalinn führte in Schweden ein stilles Leben auf Ekolmsund *r*), alwo sie auch starb, aber nicht ehe als den 17

1. S. oben §. 12. 2. GIRS L. c. p. 53.
3. ÖRNH. Vit. Pont. de la Gard. p. 138. 4. S. oben §. 17.
5. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 4 Maii 1578.
6. Lit. R. JOH. ad Pr. Franc. & Episc. Brem. d. 20 Mart. 1579.

q) Des Königs Vögte sollten die Renten von dem Lehn, der Fürsten Sophia zum Genuß, einheben, ihr Gemal aber gänzlich davon ausgeschlossen seyn. Dieser Befehl ergieng in diesem Jahr von Stockholm den 19 May an den Rittmeister Andreas Krus zu Wernstad und Edeby, ein Sohn von Lars Jesperson und Karin Hästhufwud, der Aerstin Flemming zur Ehe hatte.

r) K. Johann befahl seinem Vogt in den Häraden Trögd und Åsunda, Andreas Pederson, der Fürstinn Sophia 600 Tonnen Getraydes von den Zehenden abzulassen d. Stegeb. d. 9 Aug. 1586. Er nahm ihr S. Peders-Kirchspiel in Håbo-Härad, gab ihr aber dafür Husby-Siutolft in Trögden, wie aus seinem Brief an Brynte Brynteson von Swartsiö den 2 Oct. 1584 zu sehen ist. Von der Prinzeßinn Sophia hat man einen Brief von Ekholmsund den 1 Aug. 1581 an den Reichsrath Gustaf Gabrielson Oxenstierna, worin sie ihn zu einer Hochzeit bittet, die sie da den nächsten Sonntag Daniel Hanson zu Strö und der Jungfer Emerentia Bengts Tochter geben wolle. S. Sv. Biblioth. T. IV. p. 42.

Digitized by Google

J. C. 1577. März 1611, nachdem sie noch die Sorge gehabt, ihren einzigen Sohn, Herzog Gustaf zu verlieren [7]. Diesem ward 1591 eben die Belehnung gegeben, die seine Eltern gehabt hatten [8]: Man machte sich von ihm in der Jugend sehr viele Hoffnung, er verlor aber im 23 Jahr seines Alters sein Leben aus Unfürsichtigkeit. Herzog Carl hielte im Julius-Monath 1597 mit einigen Truppen auf dem S. Clara-Platz Musterung, welche dieser Prinz ansehen wollte. Er war zu Pferde, und eine seiner Pistolen brannte im Holfter ab, daß die Kugel ihm durchs Knie gieng, woran er den 11 Nov. sterben mußte.

7. S. oben §. 12. 8. Lit. R. JOH. Stockh. d. 28 Jun. 1591. Reg. Fol. 120.

§. 27.

Oekonomische Verfassungen.

Die Religions-Aenderung und der Krieg waren zwar leider K. Johanns Haupt Vorwürfe in diesem Jahr, aber er unterließ doch nicht, für eine gute Haushaltung im Lande zu sorgen, und hatte dazu wirklich sehr gute Gaben. Es hatte nun wieder ein grosser Misbrauch überhand genommen, seit dem er 1523 auf dem Reichstag in Söderköping verboten war [1]. Handwerker, Dienstboten und Tagelöhner hatten angefangen ihre Arbeiten und Lohn so hoch zu steigern, daß was vorhin 1 bis 2 Mark gekostet, jetzt zu 30 bis 40 gestiegen war. Sie nahmen eigenwillig, was ihnen beliebte, ohne sich an Verordnungen oder Taxe zu kehren. Man sahe bald die Miethknechte in alamodischer Kleidung, und das Geld in solcher Leute Händen, von denen die Cammer nichts hatte. K. Johann gab nun eine nachdrückliche Verordnung heraus, wie viel einem jeden an Lohn und Arbeitsgelder zukomme, und dabey wurden alle Leute von der Art, sie mochten sich aufhalten, wo sie wollten, in Contribution gesetzet, so daß 1 Mark Kopfsteur für jeden, wer über 16 Jahr alt war, erleget werden sollte. Zugleich ward dabey den Kaufmanns-Burschen verboten, auf dem Lande herum ihre Schachereyen zu treiben [2]. Um diese Zeit nahmen verschiedene Umzüge der Leute von dem Nordischen Gebirge und aus Finmarken nach Dalen und andre nordliche Oerter in Schweden ihren Anfang, da die unstäten Berg-Finnen angesessen wurden, und sich niederliessen, ihre Felder anzubauen [3]. Der König suchte nun, so wie sein Vater, die alte Handlungsfahrt durch Roslagen in den Fluß Märtuna zu erneuren [4], wodurch vormals, da das Wasser in Norden höher stand, eine Segelfahrt für Schouten und Böte, von den Scheeren bey Rydboholm und Tuna in das Folklandsche Gebiet hin mit

1. S. oben Cap. 2. §. 13. 2. Mand. R. JOH. d. 21 Aug. 1576.
3. RESENB. Diss. de Territ. Cuprim. p. 9. & HOLEN Dalekarlia. §. 8. ap. G. SCHÖNING Geogr. antiqu. Norv. p. 6.
4. S. oben Cap. 7. §. 22.

Digitized by Google

mit Fischen, Salz u. a. m. gegangen war[4]. Für das Cammerwesen war er, wie wir schon oben gesehen[5] besorgt genug. Der Crone jährliche Einkünfte stiegen zu seiner Zeit und bis zum Ende dieses Jahrhunderts hin, unter 9 Rubriken *r*), nicht höher als zu 587894 Thaler Silbermünz[6]. Daß sie nicht höher giengen, war nicht seine Schuld. Er sammlete durch Bewilligungen und andere Mittel, so viel er konnte; denn die Rentkammer reichte nicht hin für seinen gesammten Behuf. Er befriedigte die Gehölze und Ländereyen auf seinen Erbgütern[7]: verbot der Ritterschaft, in Criminalsachen die Strafgefälle von ihren Bauren ohne des Königs Wissen zu ziehen, imgleichen Wild auf der Crone Grund und Boden zu fällen[8]. Mittlerweile sorgte er einigermassen für des unglücklichen K. Eriks Wittwe, die sich nun in Åbo aufhielte. Er gab ihr in diesem Jahr vier Höfe in Finland zu ihrem Unterhalt[9], imgleichen ein kleines Geschenk an Silber *s*), und im Jahr darauf eine Belehnung mit 100 jährlichen Tags-Diensten, nebst 6 Tonnen Fisch aufs Jahr *t*) von Biörneborg[10]. Im Jahr 1581 schenkte er ihr den Hof Liuxala in Satagunden mit 26 Bauren[11]; und wiederum 1582 eilf Baurhöfe[12], wie auch 1590 zehn Tonnen salze Fische jährlich vom Åboer-Schloß[13]; welches alles nachhin bestätiget ward[14]. Dabey war etwas merkliches, daß der König ihr in einem Brief vom 1 Jul. 1578 einige Aemter erb- und eigenthümlich versprach, daferne sie ihn den Schatz anweisen wollte, welchen K. Erik wegsetzen gelassen, ehe er in Verhaft gekommen wäre. Aber es war unmöglich, denn das war nimmer geschehen. J. C. 1577.

4. Mand. R. JOH. d. 22 Apr. 1577. 5. S. oben Cap. 12. §. 14.
6. Lib. Collect. in Arch. Regn. Tit. Memorab. p. 127.
7. Mand. d. 20 Aug. 1577. 8. Edict. d. 20 Apr. 1578.
9. Dan. R. JOH. d. 29 Aug. 1577. Reg. T. I. p. 374.
10. Don. d. 1 Jul. 1578. Reg. T. a. p. 116.
11. Don. d. 16 Jun. 1581. ibid. p. 21.
12. Don. d. 22 Oct. 1582. ibid. p. 88.
13. Don. d. 23 Jun. 1590. Reg. T. I. p. 122.
14. Confirmat. d. 16 Decembr. 1601. Reg. p. 274.

§. 28.

r) Jährliche Cron-Renten 337037 Thaler S. M. Priester- und Städte-Taxe 3358 Th. Der Zehende 68521. Ungewisse Percelen 5957. Hülf-Percelen 23771 Th. Zoll in den Städten 14865 Th. Schloß- und Höfe-Hebungen 51915 Th. Von Kupfer- und Eisen-Brüchen 63197 Th. Von Salpeter- und Schwefel-Brüchen 2266 Th. Summa 587894 Th. Silb. Münz.

s) Er schickte ihr durch den Befehlsmann auf Åbo, Bertil Eriksson, zu Lapwik den 29 Aug. 1577 eine Silberne Kanne von 24 Loth, mit dem Versprechen eines mehreren. S. STIERNM. præf. ad Hist. Er. XIV.

t) 3 Tonnen Lachs und 3 Tonnen Sik-Fische.

Digitized by Google

J. C. 1578.

§. 28.

Verführung des Königs zur Päbstischen Lehre durch Possevin. Abreise dieses Jesuiten.

Im Anfang des Jahres 1578 war der Kayserliche Gesandte, oder richtiger gesaget, des Pabstes Nuntius, Antonius Possevinus [1] an den Schwedischen Hof gekommen. Er ward vom König öffentlich mit Ceremonien, insgeheim aber mit grosser Ehrerbietung entgegengenommen [2]. Des Königs Gemüth war von Nicolai schon so wol vorbereitet, daß er bey der ersten Unterredung in einer von dem vier Bedingungen nachgab, die er sich beym Pabst durch de la Gardie vorbehalten hatte [3], nemlich die den Punkt wegen der an den Adel wieder gefallenen geistlichen Güter betraf. Er ließ sich heraus, wie er hoffe, daß er die Kirchen- und Kloster-Güter die nun in weltlichen Händen wären, und an 200000 Mark Ertrags giengen, wiederherstellen könnte, wenn man sich nur einige Gedult geben wolle, daß die Sache allmälich und mit Glimpf vorgenommen werden könnte; in Ansehung der übrigen Punkte aber war er unbeweglich. Dagegen war aber der Pabst, wo er nicht ganz und gar von seinen Grundregeln abgehen wollte, nicht im Stande ihm zu Willen zu seyn [4]; und das war Schwedens Glück. Possevin hatte beym König verschiedene mal geheimes Gehör, und suchte ihm die Furcht zu benehmen, die er beständig äusserte, daß seine zu schnelle Bekehrung Unruhen im Reich erwecken möchte. Er lösete ihm auch allerley Zweifel und Einwürfe auf, die er wider die Römischen Grundsätze machte, und gab diese Erklärungen nachhin in einem Buch heraus *t*) doch ohne des Königs Namen dabey zu nennen [5]: er erleichterte ihm das Gewissen wegen des an K. Eriks begangenen Mords [6], und legte ihm zur Versöhnung dessen auf, alle Mittwochen zu fasten [7]: er versicherte ihm zwar des Pabstes Willigkeit ihm in seiner Bekehrung auf alle Art die Hände zu reichen, ermahnte ihn aber auch, an seiner Seite, wo es ihm ein Ernst wäre, keine grössere Schwierigkeiten zu machen, als andere Catholische Fürsten. Alles dies hatte unvermerkt seine gute Wirkung. K. Johann ward auf einmal so eifrig, daß er seine ganze Auferziehung verfluchte. Endlich den 16 May ließ er den päbstlichen Nuntius in sein Zimmer kommen, schwor in seinem Händen die Lutherische Lehre ab, und that sein Glaubens-Bekänntniß nach Pii IV. Fürschrift. Darauf gieng er zur Beicht, empfing die Absolution, und versicherte, daß er in Ansehung der ofterwähnten vier Punkte sich lediglich an des Pabstes Ausschlag halten

1. S. oben §. 18. 21. 2. La vie du Possev. L. 3. p. 175. 3. S. oben §. 16. 4. Cfr. ob. §. 18. 5. MESS. L. c. p. 140. 6. S. ob. §. 20. 7. PUF. L. c. p. m. 467.

t) Der Titel war: ANTONII POSSEVINI Responsiones ad Nobilissimi Viri Septentrionalis Interrogationes, qui de salutis æternæ comparandæ ratione ac de vera Ecclesia cupiebat institui. MESS. L. c.

Digitized by Google

ten wolle, da er versichert sey, daß Se. Heiligkeit sie schon beherzigen würden. Possevin fiel da auf die Knie, und dankte Gott mit Thränen; wodurch der König so gerühret ward, daß er ihn in die Arme nahm und sagte: Ich umfasse dich und die Römische Kirche auf ewig u). Am folgenden Tage hielte Possevin in eben dem Zimmer Messe, wozu man einen Altar dahin gesetzet hatte. K. Johann hörte dieselbe auf den Knien mit äusserster Andacht, in Gegenwart der Königinn und zwener Secretairs, Johan Henriksons [8] und Nils Brasken x), beider eifrigen Papisten [9]. Dies Werk weiter zu vollführen, wollte nun Possevin mit dem Pabst in Ueberlegung gehen, und hernach wieder zurückkommen. Er erachtete, daß Gregorius nicht allein alle Catholische Mächte in Bewegung setzen müsse, K. Johann in seinem Fürsatz zu bestärken, sondern daß er auch in dem Ausschlag über die vier Artikel alle Behutsamkeit vonnöthen habe, und wenn er sie auch abschlüge, solches doch auf eine für den König angenehme Weise geschehen müsse. Er bekam hierauf Briefe an das Haupt der Römischen Kirche vom K. Johann, der Königinn und dem Prinzen Sigismund, als den ersten, den dieser junge Prinz je geschrieben hat, und hiemit reisete er von Stockholm nach Danzig. Ihm wurden einige von Nicolai erzogene Schwedische Jünglinge mitgegeben, die er in das Collegium der Deutschen zu Rom thun sollte; und mit dem Fahrzeuge, das ihn herüber brachte, kamen vier Polnische Jesuiten zurück, welche die Königinn von ihrem Bruder, K. Stephan, erbeten hatte, dem Nicolai behülflich zu seyn, der auch aus den Niederlanden Mitarbeiter verschrieben hatte [10]. In Rom nahm K. Johann nun auch einen beständigen Minister, Malvezzi, an [11], der ihm allezeit des Pabstes Willen kund machen sollte. Possevin stiftete auf seiner Rückreise zwey Jesuitische Seminarien y) insonderheit für die Schwedische Jugend, das eine zu Braunsberg in Polnisch-Preussen, zu welchem die Königinn Catharina Jagellonica 10000 Reichsthaler schenkte, das andere zu Olmütz in Mähren [12]. Solchemnach war nun der Grund zu Schwedens Rückfall ins Pabstthum geleget. J. C. 1578.

8. S. oben §. 20. 9. La vie de Possev. L. 3. p. 176. 185. 187. 10. Ib. p. 189. 11. PUFEND. L. c. p. m. 461. 12. La Vie de Possev. p. 190.

u) Er sagte es auf Latein: Et ego te amplector & Ecclesiam Romanam in æternum.

x) Er ward zum Burggrafen von Helgö (S. oben Cap. 1. §. 23.) und Staathalter auf dem Schloß zu Stockholm verordnet. M. Petrus Paulinus, Pfarrherr in Stockholm ward auf dem Concilio in Upsala 1593 angeklaget, weil er in der Leichpredigt über ihn versichert hatte, daß seine Seele im Paradies sey. S. WERW. p. 149.

y) Die Einrichtung in Olmütz war so gemacht, daß da nicht allein Jünglinge von Schweden, sondern auch von andern Nordischen Ländern angenommen werden sollten: diese sollten freyen Unterhalt geniessen, aber sich verschreiben, daferne sie die päbstliche Lehre verliessen, eine Summe zu bezahlen, die den auf sie verwandten Kosten gemäß wäre. La Vie de Possev. L. c. p. 201.

Digitized by Google

Vierzehntes Capitel.

Johann III.

1. Schwedens und Polens Bündniß wider Rusland. Sieg bey Wenden. 2. Religions-Unruhen in Schweden. 3. Prinz Sigismunds Erziehung. 4. Zustand der Sachen in Ansehung fremder Mächte. 5. H. Carls Beylager in Heidelberg. 6. Verbindung der Priesterschaft im Fürstenthum gegen die Liturgie. Der König wanket gegen das Pabstthum, ist aber für die Liturgie unbeweglich. 7. Possevins Rückkunft nach Schweden. 8. Desselben Bemühungen fürs Pabstthum. 9. Seine Arbeiten an dem veränderten König. 10. Verhalten des Königs gegen ihn. 11. Vorstellung des Senats an den König. Absetzung des Bischofs in Linköping. Possevins Abreise. Kloster-Lasse. 12. Kriegsläufte in Liefland. 13. Rathpflegungen in Wadstena, und gutes Verständniß mit fremden Höfen. 14. Congreß mit den Dänen in Knäred. 15. Pontus de la Gardie Feldzug. 16. Seine Progressen und Furchtbarkeit bey den Russen. 17. Getrenntes Bündniß zwischen Polen und Schweden. Vermälung der Prinzeßinn Elisabeth nach Mecklenburg. 18. Zapolskischer Friede zwischen Rusland und Polen. 19. Des Königs wunderliche Schritte in Religionssachen und Zwist mit seinem Bruder. 20. Polnische Gesandtschaft. 21. Abgewandter Krieg zwischen Schweden und Polen. De la Gardies Bewegungen gegen Rußland. 22. Verhandlung mit den Russen beym Plusa-Strom. Tod des Czaars Iwans. 23. Herzog Carls Reise nach Heidelberg. Bündniß der Protestanten gegen die Päbstische Ligue. 24. Der Königinn Catharina Jagellonica Tod und Begräbniß.

J. C. 1578.

§. 1.

Schwedens und Polens Bündniß wider Rußland. Sieg bey Wenden.

Das Kriegs-Feuer schlug in Liefland in neue Flammen aus. Henrich Horn fiel um Neujahr von der Narvischen Seite in Ingermanland mit grossen Progressen ein. Die Ehre aber, die er davon hatte, ward durch die Grausamkeit gegen ein wehrloses Volk befleket, woran K. Johann ein grosses Misfallen hatte [1]. In solchen Fällen wider die Schuldigen Rache an unschuldiger Leute Leben nehmen ist etwas

1. GIRS L. c. p. 70.

Digitized by Google

etwas unmenschliches. Nachdem Herzog Magnus von Ösel nach Curland geflohen war [2], sahen sich seine Leute in Ober-Pahlen in der gröſten Gefahr. Der Ort wuſte keinen andren Rath, als sich unter Schweden zu geben. Nachdem Horn da Besatzung hineingeleget hatte, so rückte er vor Dörpt, verbrannte die Vorstadt, hieb einen grossen Haufen Russen in die Pfanne und eroberte ansehnliche Magazine [3]. Kaum aber hatte er seine Macht vertheilet, so plünderte der Feind die Ober-Pahlenschen Ländereyen aus, und schlug eine Schwedische Partey, nahm auch bey der Gelegenheit einige Liefländische Edelleute z) gefangen. Ober-Pahlen selbst ward belagert. K. Johann ermunterte die Einwohner durch Bestätigung ihrer alten Freyheiten [4]. Der Kriegs-Oberste Jöran Boye [5], eilte mit 1200 Mann von Finland zu ihren Entsatz, ward aber durch widrigen Wind aufgehalten, daß er noch 6 Meilen von dem Schloß war, als er die am 25 Jul. geschehene Uebergabe erfuhr. Man hatte capituliret, daß die Besatzung freyen Abzug haben sollte; aber es ward nicht gehalten. Die Officiers wurden nach Moscow geschicket, und an den Gemeinen ward, so wie an den armen Weibern, eben die Grausamkeit verübet, wie in Wenden [6]. Einem so barbarischen Feind Einhalt zu thun, suchte K. Johann alle nur ersinnliche Mittel: er sprach den Herzog von Curland um Hülfe an [7]: er schickte Ditrich Farensback an Herzog Magnus von Ösel [8], Ditrich Anrep und Johann Ruskull an Herzog Georg Friderich von Preussen [9], und schriftliche Ermahnungen an Liefflands gesammte Einwohner [10], sie zum Beystand aufzumuntern. Mittlerweile hatte der König von Polen sich bedacht, und die ihm von K. Johann fürgeschlagene Bedingungen [11] angenommen. Der Schwedische Minister, Andreas Lorich, war kaum nach Warschau gekommen, so ward das Bündniß wider Rußland unterzeichnet, und gleich darauf K. Stephan erinnert, beyde Armeen zusammenstossen zu lassen, und für Getrayde zu ihrem Unterhalt zu sorgen [12]. Sobald Jöran Boye hievon Nachricht erhalten hatte a), schickte er Boten an Andreas Sapieha, der mit den Pol- J. C. 1578.

2. S. oben Cap. 13. §. 23. 3. MESS. L. c. p. 139.
4. Lit. R. JOH. d. 7 Jun. 1578. Reg. E. 5. S. oben Cap. 10. §. 10.
6. S. oben Cap. 13. §. 23. 7. Lit. R. JOH. ad Duc. Curl. d. 4 Jun. 1578.
8. Lit. EJUSD. ad Pr. Magn. d. 9 Jun. 1578.
9. Lit. EJUSD. ad Pr. Boruss. d. 11 Jun. & 6 Jul. 1578.
10. Lit. Ej. d. 4 Jun. 1578. 11. S. oben Cap. 13. §. 14.
12. Lit. R. JOH. ad R. Pol. d. 23 Apr. 1578.

z) Hans Wrangel, von Elsifer, Henrich Wulf von Derten, und andere.

a) Der Secretair Jacob Typotius war nun bey Posen, und ward bey der Verhandlung mit den Polen über die Art den Krieg auszuführen gebrauchet.

Digitized by Google

J. C. 1578. nischen Truppen schon in das Stift Riga gerücket war, daß er sich mit ihm vereinigen wolle; und dies ward so fort bewilliget. Der Russe lag damals 18000 Mann stark in einem verschanzten Lager vor Wenden; und da griffen ihn die Alliirten den 21 October mit solcher Tapferkeit an, daß er gegen 7000 Mann auf dem Platz, einen grossen Haufen Gefangene von Ansehen, und 24 gute Feldstücken verlor; wogegen die Schweden und Polen nicht über 100 Mann vermisseten [13]. Nach der Verabredung hätten die Canonen unter beyden Armeen gleich getheilet werden müssen; aber die Polacken behielten sie für sich allein, welches K. Johann höchst übel nahm.

13. J. LOCCEN. Hist. Sv. L. VII. p. 395. GIRS L. c. p. 72. Cfr. SV. EL. Paral. ad 1578.

§. 2.

Religions-Unruhen in Schweden.

Dieser König fochte nun so stark mit dem geistlichen, als mit dem weltlichen Schwerdt. Seine Theologischen Streiter, die Jesuiten, sonderlich Nicolai, und drey von seinen Secretairs, Johan und Olof Sverkersons *b*) mit Henrich Matson schmiedeten nun wider die Evangelischen eine Schmähschrift unter dem Titel: Satans offener Brief *c*) an alle die, welche sich der Liturgie widersetzen. Diese wurden darin von dem Fürsten der Finsterniß treflich gerühmet, so wie ihr Vorgänger Lutherus, daß sie an der Lehre so beständig hielten, und gegen die Papisten weiter ermuntert [1]. Die Evangelischen liessen diese Schrift nicht unbeantwortet, sondern sie ward von Petrus Jonä Helsingus [2] Pfarrherrn in Nyköping, und Olao Martini, Schulmeister daselbst, auf Herzog Carls Verlangen gründlich widerleget [3]. Inzwischen verfolgte Nicolai sein Augenmerk, und gieng bereits, mit des Königs Erlaubniß, in seiner päbstlichen Macht so weit, daß er in einer Ehe-Sache das Gesetz aufhob [4]. Da giengen dem Erzbischof Laurentius Gothus endlich die Augen auf [5]. Er sahe daneben die starken Antworten,

1. Dipl: Diab. ap. RAYM. Hist. Liturg. p. 21.
2. S. oben Cap. 13. §. 19. in d. Not.
3. Resp. in Dipl. Diab. ap. RAYM. l. c. p. 33.
4. MESS. L. c. p. 139. 5. S. oben Cap. 13. §. 8. 21.

b) Olof Sverkerson nannte sich Alfcarl, und ward nachhin viel gebrauchet: er war ein listiger Mann, und mußte deswegen oft Olof Perkelson (Teufels-Kind) heissen.

c) Der Anfang lautete so: Wir Satan, des Höllischen Abgrunds König, Herr der Welt, des ganzen Heidenthums Grosfürst, Graf der Blindheit ꝛc. Der Schluß war: Gegeben in der äussersten Finsterniß auf unsrem Königlichen Schloß Glödborg, im Jahr nach dem Anfang unsrer Regierung 1532. S. RAYM. Hist. Lit. p. 21. 33. Die Jahrzahl sollte die Einführung der Lutherschen Lehre in Schweden bemerken.

Digitized by Google

ten, welche die Widersacher der Liturgie zu ihrer Belehrung von den Akademien in Wittenberg, Leipzig, Helmstädt, Frankfurt und andern Orten eingeholet hatten, in welchen dieses Jesuiten-Gezüchte gänzlich verworfen ward [6]. Er bereuete zwar daß er geirret hatte, aber er durfte es sich nicht merken lassen. Unter der Hand schrieb er ein Buch wider die Liturgie *d*); aber dasselbe ward von Nicolai, der nichs wußte, wer der Verfasser war, mit mehr Lästerungen, als Gründen bestritten. Der Erzbischof that noch mehr. Er gieng zum König und suchte ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen; aber da dies nichts half, und er alles das Böse einsahe, was seine Nachläßigkeit verursachet hatte, so ward er von einer Herzensangst bis an sein Ende gequälet *e*). Dies war nicht der einzige Priester, der über seine Willigkeit, die Liturgie anzunehmen, sich zu spät quälete. Erasmus, Bischof in Westerås [7], Johann Birgeri, Pfarrherr in Arboga, Andreas Pfarrherr in Enköping und viele andere fielen in Gewissens-Angst: verschiedene aber gänzlich in Verzweifelung [8]. J. C. 1578.

6. Judic. JAC. RUNGII & cet. Theolog. German. de Liturg. ap. BAZ. Invent. Eccl. Sv. L. 3. C. 25. Cfr. PUFEND. p. 457. MESS. L. c. p. 139.
7. S. oben Cap. 13. §. 5. 8. L. RAYM. L. c. p. 112. 113.

§. 3.

Der Cron-Prinz Sigismund war nun, so wie das Pabstthum am Schwedischen-Hofe, in seinem blühenden Anwachs. Er war in dem Glauben seiner Mutter auferzogen, und hatte den Meß-Pfaffen Mylenius [1] zu seinen Lehrmeister gehabt. Dieser ward zwar vom König, als er der Stände Mistrauen merkte, in des Prinzen siebendem Jahr von ihm genommen [2], und Nils Rasch *f*) ein Lutheraner, an seine Stelle verordnet; aber die Königinn hatte dafür zu sorgen gewußt, daß die Papisten ihn nicht hülflos gelassen. Der Cardinal, Stanislaus Hosius [3], schrieb ihm unter der Zeit [4] viele eifrige Vermahnungen von Rom aus, und schickte nicht allein an ihn, sondern auch an seine Schwester, die Prinzeßinn Anna [5], einen Haufen Gebetbücher und andre Verehrungen [6]. Prinz Sigismunds Erziehung.

L 3 Seine

1. S. oben Cap. 12. §. 22. 2. J. WERW. l. c. p. 162.
3. S. oben Cap. 13. §. 18.
4. Lit. S. HOS. ad Pr. Sigism. Rom. d. 24 Jan. 1574. ap. BAZ. Inv. Eccl. L. 3. C. 5. p. 512. 5. S. oben Cap. 11. §. 20.
6. J. BAZ. Inv. Eccl. ap. WERW. L. c. p. 164.

d) *Responsiones brevissimæ contra novas Papistarum Machinationes intra Patriæ limites excitatas.*

e) Er starb den 12 Febr. 1579.

f) Sein Vater hieß Fabian Skrifware. TYPOTIUS saget, daß er von K. Johann geadelt worden, weil er in Danzig den Andreas Lorichius festgenommen hatte, wovon die Umstände unten vorkommen werden.

Digitized by Google

J. C. 1578. Seine Erziehung ward zwar im Jahr 1575 Arnold Grothusen *g*), einem Liefländischen Edelmann Evangelischer Religion, anvertrauet; aber in Ansehung der Religion hatte derselbe gebundene Hände. Als er einmal, sein Gewissen zu retten, es wagete, den Prinzen bey der Hand zu nehmen und ihn von der Königinn seiner Mutter Seite aus der Messe der Jesuiten wegzuleiten, ward der König so erbittert, daß er ihn mit dem blossen Degen drohete; doch ließ er es bey der Ermahnung bewenden, er solle seinen Prinzen erziehen zur Hoffnung beyder Reiche *h*), Schwedens und Polens; denn auf die letzte Crone fieng er nun an grosse Ausrechnung zu machen [7]. Dies siehet man aus seinem Briefwechsel mit der Königinn Anna von Polen, welche sich die äusserste Mühe gab, daß ihr Schwestersohn einmal ihres Gemals Nachfolger werden möchte [8]; und die Jesuiten thaten das ihrige auch dazu [9]. Sigismund schlachtete nach seiner Mutter: war aber gar zu einheimisch, eigensinnig, langsam *i*), karg und milzsüchtig. In Werken der Unzucht betraf man ihn nie, und in der Religion war er sehr eifrig. Seine Schwester war, so lange sie lebte, gut Lutherisch *k*), so viele Hindernisse man ihr auch in den Weg legte, so daß, da sie hernach mit ihrem Bruder nach Polen gieng, die freye Religionsübung ihr nicht erlaubet ward, sondern sie bey geschlossenen Thüren vor sich predigen lassen mußte [10].

7. Cfr. oben C. 12. §. 11. 21. 8. Lit. R. JOH. ad Reg. Pol. d. 27 Jun. 1577.
9. Cfr. Thesaur. Honor. T. I. p. 459. in Biblioth. Germ. 1726. P. 2.
10. WERW. L. c. p. 163. 164.

§. 4.

Zustand der Sachen in Ansehung fremder Mächte.

Am Polnischen Hofe that K. Johann zum öftern vergebliche Erinnerungen wegen seiner grossen Forderungen. Diese beliefen sich auf 367000 Reichsthaler *l*), ohne die Hälfte der Erbforderungen in Neapel und Braunschweig [1]. Nun wollte er zwar, unter der jetzigen sehr genauen Verbindung mit K. Stephan wider die Russen, nicht sehr darauf

1. S. oben Cap. 12. §. 3. Cap. 13. §. 16. 17.

g) Er schrieb sich zu Längbro: war verehlichet mit einer Schwester des obenwähnten Nils Rasch, des Königl. Secretairs Märten Helsings Wittwe. S. oben Cap. 8. §. 14. Von 12 Kindern überlebte ihn nur eine Tochter Lucia Grothusen, die der Professor Johann Messenius heyrathete. Beym Prinz Sigismund war Grothusen bis 1585. Er starb in Warschau 1599 und ward in Danzig begraben.

h) Educabis filium meum in spem utriusque regni.

i) Die Polen sagten von ihm, da er ihr König geworden war: *Tria T. fecerunt Regi nostro ve: Taciturnitas, Tenacitas, Tarditas.*

k) Ihr Wahlspruch war: *Verbum Domini manet in æternum.* Gottes Wort bleibet ewiglich.

l) Nemlich an Brautschatz 50000 Reichsthaler: reine Anleihe 125000 Rthlr. (S. oben Cap. 9. §. 14.) und an Renten vom Pfandhause 192000 Rthlr. Cfr. MESS. L. c. p. 139.

Digitized by Google

auf dringen; indessen ließ er doch durch seinen Minister Lorich sowol J. C. 1578.
dieserwegen, als wegen der von den Polen nach der Wendischen Schlacht sich angemaßten Canonen [2], eine und die andere glimpfliche Vorstellung thun. Aber dies hatte keine andere Wirkung, als gute Worte, und die vorerwähnte Versicherung, für den Prinzen Sigismund in Absicht auf die Crone der Jagellonier zu arbeiten. Eine Absicht, welche zwar glückte, für Schweden aber unglückliche Folgen hatte. So stunden nun die Sachen mit Polen. Mit Dännemark gieng man sehr behutsam um, besonders unter einem so blutigen Krieg mit Rußland, und da neulich von da eine Gesandtschaft *m*) an den Czaar abgegangen war, eine ewige Freundschaft zu schlüssen [3]. Man merkte ohne dies, daß dieser Nachbar nun alle Gelegenheit suchte, anzubinden; daher ward in diesem Jahr die Schwedische Schuld an K. Friederich, oder das sogenannte Elfsborgs-Lösegeld [4], gänzlich abgetragen [5]. Mit Lübeck hatte sich ein kleines Misverständniß, wegen der Titulatur K. Johanns, die in einem Briefe von der Stadt verringert zu seyn schiene, ergeben; ward aber so fort gehoben, und als ein Fehler der Canzeley-Bedienten angesehen [6]. England ward auf der Königinn Elisabeth Ansuchen freye Segelfahrt für 2 Schiffe jährlich auf dem Narvischen Fahrwasser zugestanden [7]. Mit dem Kayserlichen Hofe zeigte sich die Vertraulichkeit um so grösser, als derselbe, durch Possevin und die Päbstlichen Anlagen [8], an der obhandenen Religions-Aenderung Theil hatte. König Johann suchte bey demselben eine Vermittelung seiner Angelegenheiten wegen der Braunschweigischen Erbschaftssachen und des Ostfriesischen und Badenschen Zwistes ꝛc. und versprach, deswegen eine Gesandtschaft hinzuschicken [9]. Dies geschahe auch im Jahr 1579. Gustaf J. C. 1579.
Baner und Clas Bielke wurden nebst Herman Bruser nach Prag abgefertiget [10] mit dem Befehl, zugleich ihren Weg über Heidelberg zu nehmen, und dem Chur-Pfälzischen Hofe des Königs Vergnügen über die neue Verwandtschaft durch Herzog Carls Vermählung zu bezeugen [11]. Der König von Spanien, der nun seine ganze Macht gegen die Holländ-

2. S. oben §. 1. 3. HOLB. L. c. T. 2. p. 500.
4. S. oben Cap. 12. §. 9. Cap. 13. §. 12. 5. GIRS L. c. p. 73.
6. Litt. Scrib. Cancell. ad Magistr. Lub. d. 22. Febr. 1578.
7. Resp. P. JOH. ad Elis. d. 16 Jul. 1578. 8. Cfr. oben Cap. 13. §. 28.
9. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 25 Febr. 6 Aug. 15 & 30 Nov. 1578.
10. Instr. Leg. Sv. d. 20 Mart. & 5 Apr. 1579.
11. Lit. cred. R. JOH. d. 20 Mart. 1579.

m) Jacob Ulefeld führte diese Gesandtschaft an; anstat eines ewigen Friedens schloß er einen Stillstand auf 15 Jahr, fiel deswegen bey K. Friderich in Ungnaden, und verlor seine Reichsrathsstelle. S. HOLB. l. c.

Digitized by Google

J. C. 1579. länder vergeblich angewandt hatte, suchte K. Johanns Freundschaft. Rom, welches nun alle seine Arme gebrauchen wollte, K. Johanns Fürsatz zu unterstützen, hatte ohne Zweifel Anlaß dazu gegeben. Philip II. schickte einen Ambassadeur Francisco di Erasso [12] nach Stockholm, dem König zu seiner Erleuchtung Glück zu wünschen, Standhaftigkeit anzurathen, und, wie man meynet, den Orden des güldenen Vliesses anzutragen; aber dieser Minister mußte unverrichteter Sache zurückgehen [13], wie wir unten sehen werden. Bis auf die Crimmische Tartarey hatte K. Johann um diese Zeit mit fremden Mächten zu thun. Mahometh Geryo, Chan, schickte an ihn eine Gesandtschaft mit einem Geschenk von zwey Kameelen und einem stolzen Pferde. Das Gewerbe war, sich mit Schweden wider Rußland zu verbinden, und zu versprechen, daß den nächsten Sommer ein Einfall von 200000 Tartarn in des Czaars Länder geschehen solle. K. Johann versicherte dafür seine Erkenntlichkeit und die Zahlung einer ansehnlichen Geldsumme [14], und ließ die Abgeschickten mit ansehnlichen Geschenken von sich [15].

12. Lit. R. JOH. ad R. Hisp. d. 27 & 30 Sept. 1579.
13. Cfr. MESS. L. c. p. 141.
14. Lit. R. JOH. ad Tart. Chan. & tot. ei. famil. d. 30 Sept. 1579.
15. GIRS L. c. p. 76. MESS. L. c. p. 140.

§. 5.

Herzog Carls Beylager in Heidelberg.

Der Churpfälzische Hofrath, Hans von Schönberg, kam nach Nyköping, Herzog Carls Gutbefinden einzuholen, wenn seine Hochzeit angesetzet werden solle. Dieser Prinz erklärte sich, daß er solches je eher je lieber wünsche. Nachdem er die Regierung über sein Fürstenthum *n*) an Esbiörn Liljehök [1], nebst dem Secretair Swen Elofsson und dem Camerir Nils Nilson übertragen [2], und vom König von Dännemark den Reisepaß durch seine Länder erhalten hatte, so begab er sich mit dem Rath und Marschal, Bengt Oxenstierna *o*), dem Staathalter zu Nyköping, Lars Westgöte *p*) und einer ansehnlichen Begleitung den 12 Marz über Dännemark, Holstein, Lüneburg und Braunschweig

1. S. oben Cap. 11. §. 23. Cap. 13. §. 24. 2. SV. EL. Paral. Mf. ad 1579.

n) Jost Kurtzel ward damals zum Aufseher über alle Brucke und Bergwerke in Nerike verordnet.

o) Freyherr zu Mörby, Ekebyholm, und Lindholm, Sohn von Gabriel Christerson und Beata Trolle. Er hatte zur Ehe 1. Sigrid Ros, Gustav Johansons Tochter, 2. Brigitta Posse, Knuts Tochter.

p) Derselbe führte im Wapen einen gepanzerten Arm mit einer Pistol in der Hand. Herzog Carl beschenkte ihn den 27 Jun. 1573 mit dem Skedevier Bischofs-Hofe im Kirspiel Forsa in Südermanland, imgleichen mit Hornsund in Flen. Von seinem einzigen Kinde, einer Tochter, die an Sebastian Bonnat verehlichet war, stammen die Gyllenpistolen, Rosenstierna und andere.

Digitized by Google

schweig nach Heidelberg. Das Beylager ward da den 11 May mit allem damals üblichen Gepränge, mit Ringelrennen und Turnierspielen gefeiret, wobey der Herzog viele Ehre einlegte [3]. Seine Trauung geschahe nach Evangelischem Brauch; aber man beschuldigte ihn, daß er auf dieser Reise sich zur Calviniſchen Religion bereden lassen, und der Argwohn war wirklich nicht ungegründet, wie man aus der Folge wird urtheilen können. Gleich nach der Hochzeit reiſete er mit seiner jungen Gemalinn nach Schweden, in Gesellschaft des Pfalzgrafen Friedrich von Zweibrücken, eines jungen Rheingrafen und drey Pfälziſcher Gesandten, Johannes Landschad von Steinach, Hans von Schönbergs und Bernolfs von Gemmingen. Auf der See ward sein Schiff von den Dänen angetaſtet, welche verlangten, daß er auf ihrem Waſſer die Segel hätte ſtreichen müſſen, und es ward wirklich eine ganze Strecke aus ſeinem ordentlichen Weg fortgeführet [4], bis endlich der Herzog durch Geſchenke Auswege fand, ſie zur Höflichkeit zu bringen. Von denſelben war erſt Lars Weſtgöte, und hernach Bengt Oxenſtierna vorausgeſchicket, alles in Ordnung zu bringen. Den 28 Aug. landete er bey der Nyköpinger Brücke, alwo Swen Eloſſon die Herzoginn mit einer Rede im Namen des ganzen Fürſtenthums empfieng, welche Schönberg beantwortete. Nachdem die Feierlichkeiten und Gaſtmale einige Tage gedauret hatten, ſtellete man eine Reiſe an, das Leibgedinge zu beſehen. Die Fürſtinn kam den 12 Sept. nach Gripsholm und nahm die Huldigung den 14ten von geſammten Landſtänden in den Häraden Åker, Daga, Selebo und Oknebo [5], worauf der Herzog mit der ganzen Geſellſchaft, jedoch ohne die Gemalinn eine kurze Reiſe nach Hofe in Stockholm that. Die Pfälziſche wurden den 3 Nov. mit Geſchenken q) verabſcheidet [6]. Der Herzog ſuchte nun ſeiner Gemalinn Leibgeding, mittelſt einer ſtarken Anſprache an den König, auf Strömsholm und deſſen Lehn in Weſtmanland und Snäfrings-härad, zu vermehren. Dieſes kam ihm nach K. Guſtafs Teſtament zu [7], war aber jetzt in der verwittweten Königinn Catharina Stenbock Händen. Er ſchrieb, daferne ihm ſolches vorenthalten würde, wolle er ſich mit Gewalt in den Beſitz davon ſetzen [8]. Der König aber empfand dies ſehr übel, J. C. 1579.

3. WERWING L. c. p. 42.
4. Gravam. Leg. Sv. in congr. Ulfsbeck. 1580. ap. GIRS L. c. p. 79.
5. SV. EL. Paral. Mſ. ad 1579. 6. WERWING L. c. p. 43.
7. S. oben Cap. 8. §. 34. 8. WERW. L. c. p. 44.

q) Pfalzgraf Friedrich bekam eine goldene Kette von 250 Cronen, Landschad eine von 110, und ein jeder von den übrigen auch eine. S. SV. EL. l. c.

Digitized by Google

J. C. 1579. übel, und erinnerte ihn, was sie beyde ihrer Stiefmutter schuldig wären, imgleichen, daß er in Ansehung dessen, was ihm in Strömsholm abgegangen wäre, die Härade Wasbo und Walla zur Vergütung erhalten hätte [9]; und hiemit hatte die Ansprache ein Ende. Herzog Carl und die Prinzeßinn Maria [r]) hatten zusammen sechs Kinder, 2 Söhne [s]) und vier Töchter [t]), die aber alle in der zarten Kindheit sturben, ausgenommen Catharina, die hernach Carl Gustafs Mutter ward.

9. S. oben Cap. 12. §. 21.

§. 6.

Verbindung der Priesterschaft im Fürstenthum gegen die Liturgie. Der König wanket gegen das Pabstthum, ist aber für die Liturgie unbeweglich.

Die durch ihres Herzogs Rückkunft ermunterte Priesterschaft im Fürstenthum wagete es, den 27 Sept. eine Kirchenversammlung in Nyköping zu halten, und sich zu verbinden, daß sie nimmermehr die Liturgie annehmen wollte. Hierüber ward der König erzürnet; und die Uneinigkeit zwischen den Brüdern war bald angeblasen. Aber beyde hatten das Glück, daß ihre Gemalinnen, so wol die Königinn, als die junge Pfälzische Prinzeßinn, alles unter ihnen zum Beßten vermittelten [1]. Ohne dies war nun in des Königs Sinn eine grosse Veränderung fürgegangen. Daß er sich in aller Heimlichkeit vor Possevin zur Päbstlichen Lehre bekannt, ist oben gesaget [2]. Kaum aber war dieser Jesuit weggereiset, so kam Pontus de la Gardie, wie aus dem vorigen bekannt ist,

1. MESS. L. c. p. 140. 2. S. oben Cap. 13. §. 28.

r) Nach ihr nannte der Herzog den Hof Tunaholm, Marienholm, imgleichen seine neuangelegte Stadt, die vorhin Nystad geheissen, Marienstad.

s) Ludwig, geboren 1583, starb in eben dem Jahr und liegt in Heidelberg begraben, und Gustaf, geboren 1587, starb auch in eben dem Jahr und ist in Strengnäs begraben.

t) Margaretha Elisabeth, geboren 1580, gestorben 1585 und zu Strengnäs begraben: Elisabeth Sabina, geboren 1582, gestorben 1585, begraben zu Strengnäs: Catharina geboren den 9 Nov. 1584, von der wir weiter reden werden: und Maria, geboren 1588, gestorben 1589 und in Strengnäs begraben. Bey der Elisabeth Sabina Taufe in Nyköping den 22 April 1582 bat der Herzog unter andern den Reichs-Canzler Nils Gyllenstierna und seine Frau, wie auch den Reichsrath Gustaf Gabrielson Oxenstierna zu Gevattern, unsrer jungen Tochter, schreibt er, Taufe beyzuwohnen ꝛc. und übrigens Euch mit uns und andren, die man hier vermuthet, lustig und frölich zu machen mit dem Guten, was der allmächtige Gott bescheren wird. Wo das Kind schwach würde, heißt es in dem Briefe, so sollte es vorher getaufet werden; indessen sollten die guten Herren und Freunde sich doch auf den angesetzten Kindelbiers-Tag einfinden. Im Fall der Nothtaufe wolle der Herzog in der Gevattern Abwesenheit jemand von seinen Hofdienern verordnen an ihrer Stelle zu stehen. S. Lit. Invit. D. CAR. d. 13 & 16 Mart. 1582. Zu dieser Prinzeßinn Begräbniß in Strengnäs den 5 Sept. 1585 bat der Herzog Jöran Sparre und andere von Adel in Südermanland, die den Tag voraus, ein jeder selb ander zu Pferde und mit ihren Frauen, so gekleidet, wie es Brauchs sey, kommen sollten. S. Lit. D. CAR. ad G. Sparre Nyk. d. 15 Aug. 1585.

Digitized by Google

ist [3], aus Italien zurück, und gab ihm, ob er gleich keine schlüßliche Antwort mitbrachte, zu verstehen, daß der Pabst in seinen gesetzten vier Bedingungen nicht nachgeben wolle. Dies hatte ihn aufs äusserste verdrossen. Noch mehr; De la Gardie, der von Roms Lehre kein Freund war, hatte auf gewisse Weise dem Herzog Carl seine Gesandtschafts-Aufträge entdecket. Sogleich erfuhr es der Senat und der ganze Adel war bestürzt. Man erachtete die Folgen, die daraus nicht nur im geistlichen, sondern auch im weltlichen entstehen würden, da die Kirchengüter zurückgegeben werden sollten. Man fieng an so laut zu sprechen, daß der König einen Aufstand im Reich befürchtete. Zu gleicher Zeit giengen nachdrückliche Briefe an ihn von den Protestantischen Fürsten in Deutschland ein, insonderheit von seinem Schwager dem Pfalzgrafen Georg Johann; und dazu kam noch daß David Chyträus u), auf ihre Anhandlegung, ihm eine neue Ausgabe der Augspurgischen Confeßion dedicirte, welches ihm um so mehr gefiel, als es Gelegenheit gab, zu bemänteln, was ihm schon gereuete [4]. Solchemnach war sein Catholischer Eifer sehr erkaltet, aber nicht sein Eifer für die Liturgie, als seinen vermeynten Mittelweg zwischen beyden Religionen; denn die aufzugeben hielte er sich für schimpflich. Nach des Erzbischofs Laurentii Gothi Tode wollte er einen haben, der seinen Absichten eben so ergeben wäre. Seine Gedanken giengen zwar auf Magnus Laurentii Store [5], des letzten Päbstlichen Erzbischofs Johannis Magni Brudersohn [6], der sich lange in Rom aufgehalten hatte, und dem auch vom Pabst diese Stelle zugedacht war; aber da, einen ganz offenbaren Papisten zu nehmen, für seine natürliche Bangigkeit zu viel gewaget hieß, so stand der Upsalische Stuhl vier Jahre ledig. Mittlerweile wußte der Bischof in Wexiö, Andreas Laurentii Biörnram [7], der erste Priester im Reich, der nach der Liturgie auf Latein gemesset hatte, sich so nach den König zu bequemen, daß er im Jahr 1583 dazu erwählet ward [8]. In der Erwartung, einen gleichgesinneten Bischof in Åbo finden zu können, verordnete der König den Domprobst Henrich Canuti, zum Superintendenten, aber mit dem Verbot, keinen Priester zu weihen, wo er nicht besondern Befehl dazu erhielte [9]. Dieser war aber doch nicht nach Gefallen;

J. C. 1579.

3. S. oben Cap. 13. §. 18.
4. La Vie de Poſſev. L. 3. p. 212. 213.
5. S. oben Cap. 13. §. 18.
6. MESS. L. c. p. 140.
7. S. oben Cap. 13. §. 19.
8. O. RHYZ. Epiſc. p. 61.
9. Lit. R. JOH. d. 4 Aug. 1579.

u) Ein eifriger Lutherischer Theologus; geboren zu Ingelfing 1530, gestorben 1600.

J. C. 1579. fallen; daher mußte er solche Stelle einem Liturgisten x) räumen, und wieder in seine vorige Bestallung gehen [10].

10. RHYZ. L. c. p. 347.

§. 7.

Possevins Rückkunft nach Schweden.

In Rom wußte man von K. Johanns Veränderung nichts, sondern machte auf ihn völlig gute Rechnung; und Possevin ward von da mit den zärtlichsten Freudenbezeugungen über seine Bekehrung nach Schweden abgefertiget. Der Pabst ermahnte ihn in seinem Briefe: Seinen Glauben offenbar zu erkennen zu geben, und die Augen für alle Menschen-Furcht, die ein Kind der Finsterniß sey, zu verschliessen: da würde ihm der Beystand Gottes und der catholischen Mächte nicht fehlen: er müsse mit seinem Beyspiel sein Volk auf den rechten Weg leiten, und sich dadurch die vierte Krone erwerben, die viel herrlicher sey, als die drey die er jetzt führe [1]. Die Königinn erhielte auch väterliche Erinnerungen, wegen Erziehung ihrer Kinder. Gregorii Brief an den Cron-Prinzen war sehr liebreich. Er schrieb auch an die Aebtißinn in Wadstena, Catharina Gylta y) und an das ganze Kloster, und rühmte die heiligen Schwestern, die, wie die Rosen unter den Dornen, eine so lange Zeit unter den Nordischen Bedrückungen und Verfolgungen ihre Unschuld und Keuschheit erhalten hätten z): sein Nuntius hätte nun bey der Visitation ihnen eine Bulle zu einem bevorstehenden Jubeljahr einzureichen [2]. Dies war noch nicht genug. Der Pabst schrieb auch an einige aus dem Senat, und besonders den Reichs-Canzler Nils Gyllenstierna [3], der aller Wahrscheinlichkeit nach in Rom sehr wol angeschrieben war a). Possevin hatte über

1. La Vie de Possev. L. 3. p. 193. &c. 2. Ibid. p. 195.
3. Lit. GREGOR. XIII. ad N. Gyllenst. Rom. ap. S. Petr. sub an. pisc. d. 16 Jul. 1578.

x) Ericus Erici, Bischof 1583. Er ward gleichwol nachhin gut Evangelisch und stand dem Aboschen Stift 42 Jahre vor.

y) Eine Tochter von Bengt Pehrson Gylte, Schwedischen Reichsrath und Anna Lilje, Bengts Tochter. Sie ward im Jahr 1551 Aebtißinn. Beyde Brüder von ihr, Bengt und Jöran, waren Reichsräthe, so wie auch ihr Schwager Swen Ribbing.

z) Dies stimmete nicht überein mit dem Fund, welchen Herzog Carl eine Zeit hernach in dem Klostergarten that, da er einen holen Apfelbaum entdeckte, der mit Hirnschädeln von kleinen Kindern angefüllet war.

a) In dem Briefe äusserte sich Gregorius: er habe zu Gyllenstiernas Fürsichtigkeit und Gottesfurcht das gröste Vertrauen: der Ueberbringer des Briefes könne ihm sagen, was für ein Herz Se. Heiligkeit gegen ihn habe, und was dieselben von ihm verlangten: er möchte dem nur solchen Glauben zustellen, als dem Pabst selbst. Er wird im Briefe genannt Dilecte fili. Die Unterschrift war

über dies auch die päbstliche Notificationen von K. Johanns vermeynter Erleuchtung an alle die Catholische Höfe, auf welche er zukam, mit sich, nebst Ansuchungen um ihre Handreichung zur weiteren Beförderung eines so guten Anfangs. Solchemnach ward er mit schriftlichen Glückwünschungen und Ermunterungen an den König vom Kayserlichen, Bayerschen, Polnischen und andren Höfen versehen [4]; doch lief er in Deutschland grosse Gefahr. Die Protestanten waren auf die vielen zwischen Rom und Stockholm reisenden aufmerksam geworden. Der Pfalzgraf Georg Johann hatte davon nicht allein an den König von Schweden und Herzog Carl, seine Schwäger, sondern auch an den Kayser selbst geschrieben, wie er den Religions-Frieden aufrecht halten möchte. Da alles dies nicht fruchten wollte, so laurete man auf Possevin, ihn auf seiner Reise von München durch die Ober-Pfalz nach Böhmen aufzuschnappen; aber er entkam dadurch, daß man sich irrete, und an seiner Stelle einen Bischof von Rosse aus Irrland aufgriff, der nach Prag reisen wollte [5]. Possevin gieng von Wilna, wo der Polnische Hof damals residirte, über Königsberg nach Stockholm, nicht verkleidet, wie vormals, sondern in seiner Jesuiter-Tracht, um seine Glaubensverwandten zu erfreuen; denn er war in der gewissen Meynung, daß seine Anlagen über ganz Schweden die Oberhand haben würden, sahe aber bald, daß er sich betrogen hatte. J. C. 1579.

4. Resp. R. JOH. d. 3 Aug. & 4 Oct. 1579. 5. La Vie de Possev. p. 198.

§. 8.

Als er gegen Ende des Julius zu Stockholm anlandete, war der Hof in Upsala; indessen erfuhr er von seinem getreuen Nicolai, wie die Sachen stunden, und erschrack darüber sehr. Nicolai war in Ungnaden. K. Johann beschuldigte ihn, daß er an des Pabstes Abschlag auf die vier Bedingungen schuld sey. Der Spanische Ambassadeur [1] bekam auch üble Anblicke; einige seiner Bedienten wurden beym Kopf genommen, weil sie mit Heftigkeit ihre Religion ausgepriesen hatten, und er selbst ward genöthiget, geschwinder zurückzureisen als er gedacht hatte [2]. Kurz K. Johann war nun nicht allein in seinem Päbstlichen Glauben kalt, sondern auch auf die Jesuiten von Herzen böse. Als Possevin einige Unpäßlichkeit nach der Reise überstanden hatte, begab er sich nach Upsala, aber bloß die Briefe zu überreichen; denn in Unterredung durfte er sich nicht einlassen, bis der Zorn ein wenig vorüber war. Desselben Bemühungen fürs Pabstthum.

1. S. oben §. 4. 2. La vie de Possev. L. 3. p. 214. 3. MESS. L. c. p. 141.

war *Anton Buccapadulius*. Das Origi- Horns Bibliothek auf Fogelvik, wo- nal davon ist in des Reichsraths Graf A. hin es C. K. Berch 1746 geschenket hat.

Digitized by Google

J. C. 1579. war. Der König befahl ihm, sich auszuruhen, weil er ihn krank fünde, und versprach, ihn rufen zu lassen, wenn er besser seyn würde; und dies geschahe auch. Aber da mußte er in des Königs Zimmer über zwo Stunden lang das schärfste Verhör ausstehen, und viele Vorwürfe wider den Pabst einschlucken. Er schmeichelte und rühmte des Königs ersten Schritt mit dem Meß-Opfer ꝛc. [4] aber seine Wolredenheit konnte wenig ausrichten. Der König gab ihm Abschied bis auf eine andere Zeit, war aber indessen doch etwas gerühret. Er erlaubte den Jesuiten täglich in seiner Capelle Messe zu halten, und alle Festtage Deutsch zu predigen, wobey sich zum öftern verschiedene Vornehme einfunden, und auch sein natürlicher Sohn, Junker Julius Gyllenhielm [5]. Der Königinn erlaubte er auch durch ihren Beichtvater Stanislaus Warsevitz *b*) mit grossen Feierlichkeiten S. Eriks Gebeine in ihrem neuen Silber-Behältniß [6] in die Domkirche zu Upsalä einzuführen. Dabey duldete er auch, daß eine Menge catholischer Bücher ausgestreuet ward [7]. Aber er bedachte sich bald wieder, so daß Possevin wol merkte, daß sein Bleiben in Schweden nicht lange seyn würde. Mittlerweile arbeitete er heimlich in seinem Lojolitischen Beruf, so viel er konnte. Es waren zwene Fremdlinge *c*) angekommen, die sich für Gesandten aus der kleinen Tartarey in gleicher Angelegenheit, wie die vorigen [8], ausgaben. K. Johann aber hatte Argwohn auf sie, und ließ sie bis auf weiteren Bescheid anhalten; schrieb aber desfalls an den Tartar-Chan, begehrte Nachricht, ob ihr Fürgeben gegründet sey, und schlug inzwischen die von ihnen angebotenen Hülfstruppen aus [9]. In der Zeit, da diese Leute in Verwahrung saßen, nahm Possevin die Gelegenheit in Acht und bekehrte sie zum catholischen Glauben [10]. Unter der Hand that er auch das seinige bey einfältigen Schweden, insonderheit alten Leuten, die für die Grundsätze ihrer Eltern und ihrer Erziehung noch Liebe hegten. Ein steinalter Bauer kam mit Thränen zu ihm, zeigte ihm sein Pater Noster, das ihm kein Mensch hätte nehmen können, und beichtete, wie er vor 50 Jahren gethan hatte. Aber das that nichts zur Hauptsache. Der Jesuit sahe, daß der König nur für seine Liturgie, oder den Mittelweg zwi-

4. Cfr. Possev. in refutat. Chytr. C. 3.
5. S. oben Cap. 9. §. 14. in d. Not. 6. S. oben Cap. 13. §. 19.
7. La Vie de Possev. p. 217. 225. 8. S. oben §. 4.
9. Lit. R. JOH. ad Tart. Chan. d. 28 Febr. 1580. Reg. E. fol. 24.
10. La Vie de Possev. p. 226.

b) Er heißt ein heiliger Mann, der oft Offenbarungen hatte. La Vie de Possev. p. 247. und war übrigens von guter Herkunft.

c) Der eine nannte sich Zacharias, der andre Antonius.

Digitized by Google

zwiſchen den Religionen eingenommen war, dahingegen Rom nach der alten Regel einen vollkommenen Gehorſam forderte, und alles oder nichts haben wollte. Poſſevin fieng daher an, auf ſeinen Rückweg zu denken. Wir wollen ihm folgen, ſo weit wir können, ob es gleich ins folgende Jahr hineingeht, damit wir den Faden der Geſchichte nicht abbrechen dürfen. J. C. 1579.

§. 9.

Er wollte noch einmal den äuſſerſten Verſuch auf den Sinn des Königes thun: er führte alle ſeine Gründe in einer Schrift aus, die er durch einen eifrigen Catholiken Erik Körning [1] übergab: er führte darin zu Gemüthe ſowol des de la Gardie Geſandtſchaft nach Rom, als dieſe ſeine eigene nach Stockholm: er gab zu bedenken, obgleich die letztere keinen andern Zweck, als die Religion habe, ſo ſey doch demſelben eine Heyrath des Cron-Prinzen mit des Kayſers Schweſter und eine Verbindung mit dem König von Spanien anhängig: Der König möchte ſich erinnern, was er den 16 May 1578 vor den Augen Gottes in ſeinem Zimmer gethan und geſaget hätte [2]: er möchte auch in weltlicher Maſſe bedenken, ob es rathſam ſey, das Haus Oeſterreich und die catholiſchen Mächte, vor den Kopf zu ſtoſſen, zu einer Zeit, da ſeine hochtrabende und ſteife Unterthanen ihm Geſetze vorzuſchreiben droheten: wenigſtens könne er doch den Päbſtlichen keine freye Religions-Uebung abſchlagen, deren ſie ſich ſogar bey Türken und Tartern zu erfreuen hätten: Schlüßlich verſichere er, daß bey dieſem ganzen groſſen Werk nichts weiter fehle, als daß der König ein muthiger Vorgänger ſey. Auſſer dieſem bäte er noch um Gnade für Nicolai [3]. Aber alles dies ward vom König kaltſinnig aufgenommen. Er war wider Nicolai ſo aufgebracht, daß er ihm zwo Bedingungen vorlegte, entweder den Gottesdienſt in Schwediſcher Sprache zu halten und das Abendmal unter beyderley Geſtalten auszutheilen, oder ſich des Prieſter-Amts gänzlich zu enthalten. Da er aber keines von beydem that, ſo nahm er ihm die Pfarrſtelle, verbot ſeine Bücher und Predigten, erlaubte allerley Gewaltthätigkeiten wider ihn, und verwies ihn endlich aus dem Lande. Mittlerweile fieng den 1 Nov. ein Jubiläum an, welches der Pabſt ſeinen Glaubensgenoſſen in Schweden geſchenket hatte. Poſſevin und ſeine Mitbrüder feireten daſſelbe in aller Einſamkeit nach S. Ignatii Art in einer Wüſteney, auf einer dem Graumönchen-Kloſter gehörigen Inſel, Seine Arbeiten an dem veränderten König.

1. S. oben Cap. 9. §. 23. 2. S. oben Cap. 13. §. 28.
3. La Vie de Poſſev. L. c. p. 230.

Digitized by Google

J. C. 1579. Insel d), allwo sie in der Geschwindigkeit Haus und Altar errichteten. Bauren und loses Volk liefen dahin mehr aus Neulichkeit als Andacht. Hernach nahm die Königinn die Jesuiten über Weihnachten und Neujahr zu sich nach Torwesund [4], allwo Possevin den Hauptmann und verschiedene Hofbediente der Königinn zum Pabstthum brachte [5]. Er begehrte hierauf vom König seinen Abschied: und noch hatte er nicht alle Hoffnung von einem Prinzen verloren, den vieler heimlicher Catholiken Eifer, und vornehmlich einer geliebten Gemalinn Thränen noch wol einmal bewegen könnten; er behielte sich auch die Erlaubniß für, mit ihm einen Briefwechsel unterhalten zu dürfen.

4. S. oben Cap. 13. §. 15. 5. La Vie de Possev. p. 229. 233.

§. 10.

Verhalten des Königs gegen ihn.

Der König, welcher hingegen noch nicht an des Pabstes Beyfall zu seiner Liturgie zweifelte, behielte gegen den Jesuiten noch weiter seine Freundlichkeit bey. Er reisete mit ihm nach Wadstena, wo er im Anfang des Jahres 1580 Visitation halten sollte, und bewies ihm ungewöhnliche Ehre. Es war eben ein Herren-Tag dahin ausgeschrieben. Ehe derselbe aber eröffnet ward, führte er den Päbstlichen Nuntius mit grosser Ehrerbietung in das Kloster, nannte sich der heiligen Catholischen Kirche gehorsamsten Sohn, und ließ beym Eintritt das *Te Deum laudamus* singen [1]. Possevin fand hier die Aebtißinn, Frau Catharina [2], und 18 Nonnen so ruhmwürdig und so heilig, daß er sie den Heldinnen der ersten Christenheit gleich schätzte. Es sagte, sie führten ein englisches Leben [3], sie hätten um ihres Glaubens willen mit freudigem Muth, Verfolgungen, Drohungen, Hunger und unkeusche Anfechtungen ausgestanden: wenn Lutherische Priester geprediget, hätten sie Wolle in die Ohren gestopfet, damit sie es nicht hören möchten [4]. Er bestätigte sie von des Pabstes wegen in ihren Orden, nahm sieben neue Schwestern an, die in Ermangelung eines Catholischen Priesters in langer Zeit nicht eingeweihet werden konnten, und theilte ihnen das Jubiläum mit, wozu sie sich durch ein vierzigstündiges Gebet vorbereiten sollten. Hier soll sich auch ein Wunderwerk gewiesen haben [5], wie solches bey dergleichen Gelegenheiten in den Klöstern nichts neues war; und Possevin brachte der Aebtißinn und den Nonnen ein anderes in Andenken, das kurz vorher geschehen war, da Herzog Magnus von Ostergothland, als er sie aus dem Kloster treiben gewollt, von Gott mit Unsinn geschlagen

1. RAYM. Hist. Lit. p. 113. 2. S. oben §. 7. 3. Ibid. in d. Not.
4. RAYM. L. c. La Vie de Possev. p. 241. 5. Ibid. p. 244.

d) Kungshatt oder Fogelö, die unter des Klosters Hospital stand.

Digitized by Google

gen worden. Von dieses Herzogs Unglück ist im vorigen geredet. Es hatte eine ganz andere Ursache [6], passete sich aber jetzt für den Jesuiten, der schlüßlich die Schwestern zur Beständigkeit ermahnete, und ihnen seinen Segen gab. K. Johann war gegen dieselben ganz freygebig e), und gab ihnen verschiedene vormalige Vortheile wieder [7]. Bey seinem jetzigen Aufenthalt in Wadstena trug sich den 14 Febr. eine unglückliche Begebenheit zu, die zwar kein Mirakel war, aber doch den Abergläubischen sehr im Kopf herumgieng. Der König richtete auf einmal zwo Hochzeiten aus, die eine für seine natürliche Tochter, Sophia Gyllenhielm [8] und den Feld-Obersten Pontus de la Gardie, die andre für Ingrid Ribbing und Polycarpus Cop f). Unter der Trauung fiel ein Theil des Daches ein, tödtete und beschädigte viele Menschen [9]. J. C. 1579.

6. S. oben Cap. 9. §. 23. 7. MESS. L. c. p. 141.
8. S. oben Cap. 9. §. 14. in b, Not.
9. ÖRNH. Vit. Pont. de la Gard. p. 174. MESS. L. c. p. 141.

§. 11.

Die zum Herrentag versammleten und über des Königs Papisterey bestürzten Reichsräthe traten den 19 Febr. mit einer schriftlichen Fürstellung vor ihn, daß er geruhen möchte, das so wol in als ausser dem Reich der Religion wegen laufende Gerücht zu hemmen, zu beweisen, daß er mehr Uebereinstimmung mit der ältsten Christlichen, als mit der neuen Römischen-Kirche suche, die vielen im Lande herumlaufenden Catholischen Bücher zu verbieten, unverdächtige Schulbediente zu verordnen, den Nicolai abzusetzen, und seinen Sohn in der Evangelischen Lehre erziehen zu lassen [1]. Aber aus dieser Vorstellung machte der König sich wenig, ausser daß dem Nicolai oder so genannten Kloster-Lasse das Reich verboten ward [2]. Hierauf ward eine Reise mit dem Päbstlichen

Vorstellung des Senats an den König. Absetzung des Bischofs in Linköping. Possevins Abreise. Kloster-Lasse.

1. MESS. L. c. p. 141. 2. S. oben §. 9.

e) Im Jahr 1580 gab er ihnen 12 Tonnen Hering jährlich von Elfsborg. dat. Link. d. 26 Mart. Im Jahr 1581: eine Menge Getrayde. Stockh. d. 27 Febr. Im Jahr 1582 eine jährliche Einkunft von 300 Mark Ortuge, 14 Last Getrayde, 142 Schafe, 288 Hüner, 2540 Eyer, 13 Tonnen Salz, viertehalb Schiffpfund Hopfen, 5 Tonnen gesalzenen Lachs, 50 Spick-Lachse, 6 Tonnen Salz und trocknen Ahl, 2 Last Dorsch, 1 Last Strömlinge, 12 Liespfund Seehundspeck, 1 Last Heringe, anderthalb Schiffpfund Finnische Hechte, 18 Liespfund Hechte aus den Scheeren, 60 Ochsen, 12 Tonnen Butter, 2 Schiffpf. Eisen und 2000 Stücke Stahl. d. Wadstena d. 11 Jan. Im Jahr 1588: die Zollfreyheit auf Malz in der Mühle zu Motala, die Håkan Spole inne hatte, bis ihre eigene Mühle fertig würde. d. Wadst. d. 25 Febr. Im Jahr 1590 eine Partey Butter und Getrayde. Stockh. d. 23 Febr. u. a. m.

f) Ein Edelmann aus Böhmen, jetzt K. Johanns Küchenmeister. Cfr. oben Cap. 7. §. 10.

Digitized by Google

J. C. 1579. lichen Nuntius nach Linköping angestellet. Bischof Martinus Olai [3], der die Liturgie verworfen, hatte auch öffentlich den Pabst für den Antichrist erkläret. Der König rief ihn vor sich, und frug, ob er dessen geständig wäre. Er sagte freymüthig Ja; und sofort erhielte er Befehl, daß er seinen Bischöflichen Schmuck anlegen, aber so fort wieder ausziehen und auf den Altar in der Dom-Kirche niederlegen sollte. Das that er ohne Widerrede in des Königs und Possevins Gegenwart [4], und entsagte sich seines Amtes g). Daß dies dem Jesuiten gefallen hat, kann man leicht erachten, aber die herumstehenden Evangelischen sahen es mit betrübten Herzen an. Endlich nahm der König von Possevin einen zärtlichen Abschied, und übertrug ihm weiter, beym Pabst die Genehmigung der vier Bedingungen auszuwirken [5], imgleichen, daß der h. Brigitta Haus in Rom zu Schwedens Nutzen, wie auch die von Johannes Magnus mit weggeschleppten Urkunden, wieder herausgegeben werden möchten. Dies erinnerte er noch einmal schriftlich [6]; denn dieser Nuntius verzog noch bis in den August-Monath in Ostergothland h), da er mit Nicolai zugleich durch Polen nach Italien gieng i), der Königinn aber seinen getreuen Warsewitz [7] und zwene ver-

3. S. oben Cap. 8. §. 5. 4. RHYZ. Episc. p. 128.
5. S. oben Cap. 13. §. 16. 6. Lit. R. JOH. ad Possev. d. 12 Jul. 1580.
7. S. oben §. 8.

g) Er gab sich darauf unter Herzog Carls Schutz, und ward Pfarrherr in Nyköping, wo er vergnügt lebte und 1585 starb.

h) Der Reichsrath Hogenskild Bielke schreibt unterm 18 Jul. 1580 von Stegeborg an den R. R. Nils Gyllenstierna so: Was diesen Legaten betrifft, so redete ich ehegestern mit ihm, und es fehlete an glatten Worten nicht ⁂ aber Messe habe ich gestern nicht bey ihm gehöret, wie Herr Jöran Gere den Sontag vorher that; darum ward ich auch nicht zu Gaste geberen; aber ich halte vor gut, diesen Abend von hier nach Ulfåsa zu reisen u. s. w.

i) Nachhin ward Possevin von Gregorius XIII gebraucht, zwischen Rußland und Polen Frieden zu vermitteln. Er schrieb zum öftern an König Johann und ermahnte ihn zum päbstlichen Glauben: er trug auch zu dem Ehe-Handel zwischen K. Sigismund und Anna von Oesterreich bey. Selbst der Jesuiter-General sahe sich genöthiget, den Pabst zu bitten, daß er ihn nicht zu stark zu weltlichen Affairen brauchen möchte, weil der Orden Nachrede davon haben könnte. Nichts desto weniger, als der Herzog von Nevers 1593, wegen K. Henrichs IV. Religionsänderung nach Rom geschicket ward, so sandte Clemens VIII ihm Possevin mit einem Brief ins Graubünder-Land entgegen, um ihn zu vermögen, daß er nicht als Ambassadeur von dem Navarischen Herrn, wie man Henrich IV nannte, sondern bloß als Ludwig von Gonzaga in Rom einziehen möchte. Aber Nevers kehrte sich daran nicht, sondern reisete als Ambassadeur seinen Weg, leugnete auch hernach in Rom, daß Possevin ihn abgerathen hätte, worüber der Pabst so böse ward, daß der Jesuit in der Nacht aus der Stadt flüchten mußte. Er starb in Ferrara 1611. S. Journ. du Regn. de Henr. IV. T. I. p. m. 424. 449. La Vie de Possev. L. 4. p. 264. 306. L. 5. p. 460. L. 6. p. 475. 518.

Digitized by Google

verkleidete Jesuiten zurückließ [8]. Vom Possevin wollen wir künftig weiter reden. Nicolai hatte unter seiner Anführung über 100 Kinder, die in die fremden Seminarien vertheilet werden sollten, um bey ihrer Rückkunft dereinst ihre Landesleute bekehren zu können [9]. Als der König sich jetzt in Ostergothland aufhielte, ließ er wegen seines unglücklichen Bruders, Herzogs Magni, Krankheit, ein Verzeichniß von seinen Mobilien *k*) in Gold, Silber und Kleinodien verfertigen [10], die sich nach damaliger Rechnung auf 6517¾ Reichsthaler courant beliefen *l*). Dieser Prinz ward nun auf dem Schloß zu Wadstena bewachet: er hatte in seinen Phantasien ein Meer-Weib auf dem gegenüber liegenden Wetter-See zu sehen geglaubet, die ihm singend eine Liebes-Erklärung gethan, wodurch er so bethöret worden, daß er von der andern Etage aus dem Fenster gesprungen war, und in den Schloßgraben ertrunken seyn würde, wenn nicht ein treuer Bedienter ihn gerettet hätte. Jedoch wir müssen wieder zu den Begebenheiten des vorigen Jahres zurückgehen. J. C. 1579.

8. La Vie de Possev. L. 3. p. 247. 9. Ibid. p. 246.
10. Inv. Link. d. 18 Mart. 1580.

§. 12.

Der über die Niederlage bey Wenden erbitterte Iwan Basiliowiz [1] brachte 100000 Mann zusammen, nicht nur Liefland, sondern auch Curland, Lithauen und Polnisch-Preussen zu verwüsten. Aber nun eben fiel Henrich Horn im Anfang des Jahres aus Finland an drey Seiten in Rußland ein, heerete um Nöteborg und bis Novogrod hin, von welchem Fürstenthum im Februar-Monath ein grosser Theil in die Asche geleget ward [2]. Hans Erikson zu Brinkala, Staathalter in Revel, brach auch in das Pleskowsche ein, und plünderte es, so daß die Schweden an allen Seiten reiche Beute machten. Dies hielte nun die oberwähnte grosse Rußische Armee zurück [3]. An der andern Seite hatten die Crimmischen Tartarn angefangen, die Rußischen Gränzen zu beunruhigen. Von diesen erkaufte zwar der Czaar einen Stillstand auf ein Jahr, und gedachte seinen Kriegsläufte in Liefland.

1. S. oben §. 1. 2. GIRS L. c. p. 73. 3. MESS. L. c. p. 140.

k) Die Inventirung verrichteten Erik Stenbock, Freyherr zu Cronebäck ꝛc. Pontus de la Gardie, Freyherr zu Ekholm ꝛc. Claes Bielke zu Wik, Gustaf Baner zu Duisholm, Reichsmarschall, Andr. Sigfridson Kålamb zu Bro, die Secretairen Rasmus Ludwigson und Henrich Matson, der Münzmeister M. Gilius, der Goldschmid Pehr Krok, der Hufschläger Arnd und Wilhelm de Wik.

l) Der Schatz bestand in Diamanten, Rubinen, Smaragden, Perlen, Gold, Silber ꝛc. Halsbändern, Hut-Kränzen, Gehängen mit Zierathen und Medaillen darin, Kreutzen, Ringen, goldenen Stiften, Kopf-Federn, Perlebändern, Schachteln ꝛc.

Digitized by Google

J. C. 1579. Grimm an Revel auszulassen, fiel auch mit einigen 1000 Mann in Harrien ein; aber diese wurden zurückgeschlagen, daß sie sich unter die Canonen bey Wesenberg zurückziehen mußten, doch gieng dabey ein tapferer Liefländer Ivo Skenkenberg *m*) verloren. Dies kam dem König von Polen unvergleichlich zu statten, der mit einer grossen Macht im Anzug stand, so daß Iwan bald nicht wußte, wohin er sich wenden sollte. Die Polen nahmen Polodsko und so weiter ein Schloß nach dem andern ein, und plünderten und brannten im ganzen Lande bis nach Staradubb hin. Mittlerweile kam der Schwedische Ammiral Bengt Sewrinson (Gyllenlod) im Julius-Monath mit einigen Kriegsschiffen vor Narva, und legte die Liefländische Vorstadt nebst Iwangrod in die Asche. Ein Haufen Russen ward da niedergesäbelt, und verschiedene Kaufmannsschiffe, einige Tonnen Goldes an Werth, erobert, und nach Revel und Stockholm geschicket [4]. Im September ward Narva von der Landseite durch Henrich Horn eingesperret; aber diese Belagerung war nicht glücklich. Ein ungewöhnliches fünfwöchiges Regenwetter ohne Aufenthalt, ein Mangel an Lebensmitteln, welcher theils von der verzögerten Zufuhr, theils von des Feindes leichten Truppen, die alles wegschnappten, herrührte, und endlich eine ansteckende Seuche, nöthigten Horn dieselbe den 28 Sept. aufzuheben [5]. Beym Abzug war es nichts seltenes, den Soldaten am Wege für Hunger verschmachtet liegen zu sehen. Der Russe folgte den Schweden auf dem Fuß, schlug sein Lager bey Nienhof, und verheerete im October so wol Harrien als Wike, so daß dieses Feldzugs Ende ganz anders war, als sein Anfang. Ganz Schweden und einige Stellen in Ostergothland wurden auch in diesem Jahr von der Pest heimgesuchet [6], und Stockholm verlor allein daran in fünf Monathen über 12000 Menschen [7]; Unglücksfälle, welche abergläubische Leute einer Sonnenfinsterniß zuschrieben.

4. GIRS l. c. p. 74. 5. PUFEND. L. c. p. m. 465.
6. Cfr. Lit. H. BIELKE ad Nic. Gyllenst. Stegeb. d. 18 Jul. 1580. it. STRELOW. Chron. Gotl. p. 282. MESS. L. c. p. 140.
7. GIRS L. c. p. 77.

J. C. 1580.

§. 13.

Rathpflegungen in Wadstena, und gutes Verständniß mit fremden Höfen.

In Wadstena war, wie vorhin schon erwähnet ist [1], ein Herrentag auf den Februar-Monath 1580 angesetzet. Man wählte diesen Ort, weil die Pest andre unsicher machte [2]. Ausser den da in Bewegung

1. S. oben §. 11. 2. S. oben §. 12.

m) Man nannte ihn Hannibal und er war Anführer von einem Trupp Bauren; wagte sich aber zu weit, und ward gefangen nach Moscow geschickt und da ums Leben gebracht.

Digitized by Google

gung gebrachten geistlichen Angelegenheiten, that der Reichsrath dem König Vorstellung über die Nothwendigkeit eines Friedens zu einer Zeit, da das Land von Krieg und Pest ausgemergelt sey: man glaube der Czaar würde davon nicht abgeneigt seyn: wo zwischen Rußland und Polen Frieden würde, müsse Schweden vor allen Dingen mit eingeschlossen werden: die Narvische Segelfahrt müsse fremden Mächten nicht weiter schwer gemacht werden, damit man sie nicht zur Feindschaft reitze: man müsse mehr auf Gränzfestungen, und auf das Vertheidigungswesen denken, als auf geistliche Streitigkeiten: aller Zwiespalt mit Dännemark müsse abgemacht werden und das Vertrauen auf der Tartarn Bündniß nicht zu stark seyn. K. Johann richtete sich hienach so viel, als ihm gut deuchte, fertigte indessen an seinen Bruder, den Herzog Carl zwene Reichsräthe, Hogenskild Bielke und Erik Gyllenstierna, ab, sowol diese als andere Angelegenheiten mit ihm in Ueberlegung zu stellen. Der Herzog billigte obige Vorstellung des Senats, und wünschte ihre Bewerkstellung, insonderheit erinnerte er, mit dem Dänischen Hofe bald einen Schluß zu treffen, und den Lübeckern in ihren Forderungen nicht zu viel nachzugeben. Zugleich verlangte er, daß eine gesetzmäßige Erbtheilung zwischen dem König und seinem Geschwister, sowol in Ansehung der beweglichen als unbeweglichen Güter, zu Stande kommen möchte, damit niemand zunahe geschähe; wobey er wiederum wegen Strömsholm Erinnerung that, welches die Königliche Wittwe inne hatte. Daß König Eriks und Herzogs Magni natürliche Kinder *m*) mit einigen Lehnen versorget würden, ließ er geschehen, wo sie sich ehrlich aufführeten; imgleichen gab er zu, daß den Holländern in Neu-Lödese eine Niederlage gegönnet würde, von da hernach ihre Waaren über Bretre und Edet durch Westergothland weiter befördert werden könnten. Was er aber schlechterdings abschlug, war, eine Verfassung zu ändern, die er neulich in Kirchensachen in seinem Fürstenthum gemacht hatte. Er hatte aus Wermeland, und Wasbo- und Wallo-Häraden ein besonderes Stift unter einem Superintendenten in Mariestad gemacht *n*). Das wollte

J. C. 1580.

3. Remonstr. Sen. Regn. Sv. d. 19 Febr. 1580.

m) Lucretia, Herzogs Magni Tochter, die an Christoph Warenstedt verehlichet war, erhielten 1583 einige Höfe in Upland im Kirchspiel Edebo in Frödsäkers-Härad zum ewigen Eigenthum; so wie ihre jüngere Schwester Helena, die Wolmar Yrkull hatte, im Jahr 1591 in Söder-Törn die Kirchdörfer Osmo und Sorunda.

n) Der erste, der dazu verordnet ward, war Jesperus Marci, der wegen der Liturgie geflüchtet war, dahingegen Bischef Jacob Johannis in Skara sie gut hieß. Dies war eine Ursache, warum der Herzog sich aus seinem Stift wegzog. Der letzte Superintendent in Mariestad war Jonas Erjensalanus der 1646 starb. S. RHYZ. Episc. p. 92.

Digitized by Google

J. C. 1580. wollte der König nicht genehmigen; der Herzog aber erklärte sich, sobald man Söder-Törn und Wäster-Reckarne wieder unter das Stift Strengnäs legte, wovon sie neulich abgesondert wären, so sollten oberwähnte Oerter auch wieder unter Skara geleget werden [4]. Mittlerweile hatte der König an seinen Schwager, den König von Polen geschrieben, wegen Fortsetzung des Krieges und der Tartarn Beystandes [5], jedoch auch der Canonen nicht vergessen die von den Polen bey Wenden zum Nachtheil der Schweden weggenommen waren [6]. K. Stephan that auch in Rußland einen nachdrücklichen Einfall, eroberte verschiedene Festungen, und hieb einige Tausend Mann von des Czaars besten Truppen nieder [7]. Zwischen beiden Königen von Schweden und Polen kam nun auch eine Vereinbarung wegen ihres gemeinschaftlichen Erbes in Neapel zu Stande [8]. Ausser dieser genauen Verbindung, suchte K. Johann auch ein gutes Verständniß mit andern fremden Mächten zu erhalten. Er antwortete dem König von Frankreich auf verschiedene Beschwerden seiner Unterssassen über gelittenen Schaden auf dem Narwischen Fahrwasser ganz freundschaftlich [9]; imgleichen der Königinn von Dännemark, von welcher eben solche Beschwerden eingegangen waren [10]. An Don Henrich, gewesenen Cardinal, der nun auf den Portugiesischen Thron gestiegen war, ließ er seinen Glückwunsch ab [11], obgleich der neue König solches nicht lange nutzte; da er in diesem Jahr starb, und der König von Spanien sich sofort das Reich unterwürfig machte. An den Kayser schrieb K. Johann wegen der Erbschaft in Braunschweig [12], und an die Spanische Regierung in Neapel wegen der Forderung seiner Gemalinn [13]. Auf der Lübschen Gesandten Beschwerden über die Unsicherheit des Narwischen Handels hatte er sich geneigter erkläret, als der Herzog gewünschet hatte [14]. Aber mit Dännemark wollte er vornehmlich, auf des Herzogs und Senats Anrathen, bey dermaligen Staats-Umständen allerley unter beiden Theilen unlängst entstandene Zwistigkeiten [15] zur Endschaft bringen.

4. Negot. H. Bielke & Er. Gyllenst. Nyk. d. 23 & 26 Mart. 1580.
5. Lit. R. JOH. ad R. Steph. d. 8 Febr. & 24 Jul. 1580.
6. S. oben §. 1. 7. GIRS. p. 81.
8. Convent. R. Cathar. & Ann. in Majo 1580.
9. Resp. R. JOH. ad R. Henr. III. d. 28 Maii 1580.
10. Resp. R. JOH. ad R. Elis. d. 8 Jun. & 14 Dec. 1581.
11. Lit. grat. R. JOH. ad R. Port. d. 3 Febr. & 3 Mart. 1580.
12. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 4 Jun. & 20 Oct. 1580.
13. L. EIUSD. d. 12 Sept. 1580.
14. Resol. in gravam. Lub. d. 14 Mart. 1580.
15. S. oben §. 4. Cfr. C. 13. §. 12.

§. 4.

Digitized by Google

§. 14.

J. C. 1580.

Congreß mit den Dänen in Knäred.

Ein Congreß unter beider Reiche Gevollmächtigte war auf den 1 Nov. an der Gränze zwischen Ulfsbäck und Knäred in Halland ausgesetzet[1]. Auf beiden Seiten wurden viele Beschwerden beygebracht. Die Dänen klagten, daß ihr Handel in Schweden ihnen durch den Zoll und anderen Zwang hinderlich gemacht werde: daß man von ihren Ländereyen unrechtmäßiger Weise etwas nach Warbergs-Lehn hingezogen hätte: daß man an ihre Bauren in Blekingen Gewaltsamkeiten verübet: daß ihre Seefahrende genöthiget würden auf ihrem eigenen Wasser den Schwedischen Auslegern ihre Scheine vorzuweisen: daß das Elfsborgische Lösegeld so spät über die Zeit bezahlet worden: daß die Schweden Ösel und Arensborg aufgefordert: daß Sonnenburg und Möen an Herzog Magnus von Sachsen gelassen wäre, der sich doch an dem König von Dännemark vergangen hätte: vornehmlich aber daß Dänische Handelsfahrer auf dem Narvischen Wasser weggenommen, ja gar Kriegsschiffe angetastet wären. Die Schweden hingegen führten Beschwerden: Daß ihre Schiffe Zoll im Sunde bezahlen müßten: die Dänischen Vögte hätten die Renten von Schwedens Lappmarken eingehoben: die Dänen hätten sich in Schwedische Hölzungen und Fischereyen eingedrungen: die Schwedischen Freybauren in Halland und Bohuslän würden mehr als andere geplacket: die nach Dännemark handelnden Schweden würden mit neuen Zöllen und Auflagen beschweret: dieselben wären auch auf der Goth-elbe geplündert, und selbst an den Schwedischen Küsten von Dänischen Kriegsschiffen angegriffen, die auch da Dänische Losung schössen: Herzog Carl und seine Fürstinn wären auf ihrer Heimreise von Deutschland auf der See, gerade wider ihre Geleitbriefe, beunruhiget[2]: Schwedens Feinde, die Rußischen Gesandten, hätte man auf Dänischen Kriegs-Schiffen über Schwedisch Gewässer geführet: die Russen wären mit allerley Kriegs-Nothwendigkeiten von den Dänen versehen: nicht allein Leal, Hapsal und Lode wären durch heimliche Ränke, sondern auch Sonnenburg durch Ueberraschung den Schweden entrissen: und endlich habe man in Dännemark auf die Canonen, welche von dem für das Elfsborgische Lösegeld in Bezahlung angenommenen Kupfer gegossen worden, anzügliche Verse o) gesetzet[3]. Ueber diese Vor-

1. Instr. Commiss. Sv. d. 13 Oct. 1580. Reg. E. fol. 21.
2. S. oben §. 5. 3. Grav. Sv. & Dan. ap. GIBS L. c. p. 78.

o) Die Stücken wurden im Jahr 1578 gegossen, und die Reime darauf lauteten so:

Als dem andren König Friderich,
König Johan aus Schweden-Reich
Anstat des Rest der Friden-gelt
Für Silber Kupfer zugestelt,
Da ward daraus dieses gemacht
In weniger Zahl Siebenzig acht.

S. HOLB. D. Histor. T. 2. p. 485.

Digitized by Google

J. C. 1580. Vorwürfe stritte man sich einige Tage herum; insonderheit aber über die Narvische Segelfahrt. Die Schweden bestunden darauf, der Stettinische Frieden erlaube niemand, wer er auch sey, ihren Feinden Hülfsmittel zuzufahren; aber die Dänen waren bey diesem Punkt unbeweglich, und der Congreß würde fruchtlos gewesen seyn, wenn sie nicht in diesem Punkt zufrieden gestellet wären. Endlich kam es, allem Unfrieden vorzubeugen, zu dem Schluß, daß die Dänen in ihrem Handel auf Narva nicht gehindert, alle verlorne Güter ihnen bezahlet, keines Reichs Unterſaſſen von dem andern mit Zöllen oder neuen Auflagen beläſtiget, alle Unrichtigkeiten an den Gränzen durch zuverläßige Schiedsmänner in Ordnung gebracht, und keiner von beiden Seiten zu Waſſer oder Lande beunruhiget, ſondern die Freundſchaft Kraft des Stettiniſchen Friedens auf ewig beybehalten werden ſolle [4]. Um dieſe Zeit war zwenen Eidams von K. Guſtaf, dem Pfalzgrafen Georg Johann, und dem Grafen Edzard von Oſtfriesland eine ſonderbare Luſt angekommen, beym Kayſer um die Ammiralſchaft über die Oſtſee anzuhalten. Der erſte hatte ſchon bey Maximilian II. vergebliche Anſuchung darum gethan. Der Schwediſche Hof rieth beyde davon ab, inſonderheit da der Kayſer auf dieſem Waſſer nichts zu beſtellen und keinen Krieg auszuführen hatte. Aber noch ſonderbarer war ein anderes Verlangen des Pfalzgrafen. Er wollte einen Heerszug auf Rußland thun und an der Siberiſchen Seite Länder erobern: zu dem Ende wollte er ſeine Flotte um Norwegen laufen laſſen, er ſelbſt aber über die Oſtſee nach Norder-Bottn und durch Lappland gehen, wozu er von K. Johann 1500 Pferde begehrte. Der König lachte über dieſen Einfall, und antwortete, daß ſein Schwager ſich auf den Krieg verſtünde, wie ein Blinder auf die Farben, ſetzte auch hinzu, Siberien ſey ziemlich weit von Lüzelſtein und Weldenz [5].

4. Receſſ. Ulſsb. d. - - Nov. 1580. ap. RESEN. p. 324. & GIRS L. c. p. 77.
5. Annot. G. BENZELST. Mſc. ad a. 1580. 81. 82.

§. 15.

Pontus de la Gardie Feldzug.

Nach dem unglücklichen Schluß des Feldzuges in Liefland [1] hatte zwar K. Johann an Jöran Boyen [2] Befehl geſchicket mit der Finniſchen Armee bey Kexholm einen Einfall zu thun, und den Ort zu belagern. Aber dazu war derſelbe nicht im Stande. Er fand die Sachen zur Stelle in ganz andren Umſtänden, als man zu Stockholm meynete; daher ward der König genöthiget, ſich näher anzugreifen. Er rüſtete den Feldherrn Pontus de la Gardie mit einem mächtigen Kriegsheer aus, aber das ward erſt ſpät im Herbſt fertig. Mit denſelben

1. S. oben §. 12. 2. S. oben Cap. 10. §. 10.

Digitized by Google

ben giengen als Feldmarschälle p) der vorerwähnte Boye, Herman Flemming[3] und Carl Horn[4]. Den 4 November ward Rexholm belagert und mit Feuerkugeln so fort in Brand geschossen; worüber die Besatzung so bestürzt ward, daß ein Theil davon sich aus Verzweifelung in den Fluß stürzte. Die Stadt ward erobert, und 4000 Russen kamen dabey um. Das Schloß übergab Artalyk Quasnin auf Capitulation, daß er freyen Abzug erhielte; und Jöran Boye ward da zum Staathalter gesetzet[5]. Die Festung Padis in Liefland ward von dem Staathalter in Revel so aufs äusserste gebracht, daß die Einwohner unnatürliche Kost suchen mußten. Sie ward den 28 December nach einer sieben monathlichen Belagerung eingenommen, und da ward der Woiwode Daniel Zigazow erschlagen und Michael Sisky gefangen genommen. Nachdem De la Gardie gegen die Rußische Seite einige Schanzen aufgeworfen hatte, die Streifereyen zu hindern, so unternahm er um Neujahr 1581 mit der ganzen Armee von Wiburg einen beschwerlichen Zug über 50 Meilen nach dem Compas zu Lande und Eise nach Narva und weiter in Liefland hinein. Den 20 Febr. ward Wesenberg eingesperret, und den 4 März mußte der Woiwode Stephan Federowiz es gegen freyen Abzug übergeben, nachdem die Mauren meist niedergeschossen waren; worauf die Besatzung in Tolsborg den 8 März ihre Thore öffnete. Der unverdrossene De la Gardie gieng darauf allein über Eis nach Finland zurück, und hernach bey offenem Wasser nach Stockholm q), Verstärkung zu holen. J. C. 1580. J. C. 1581.

3. S. oben Cap. 9. §. 22. 4. S. oben Cap. 11. §. 25.
5. ÖRNH. Vit. Pont. de la G. p. 175. 176. Cfr. GIRS L. c. p. 81.

§. 16.

Nachdem auf die Art das Glück in Finland wieder hergestellet zu seyn schiene, so ward Rußland auf der andren Seite von Crimmischen Tartarn, in Anleitung der Vereinbarung zwischen K. Johann und Mahometh Geryo[1], mit Feuer und Schwerdt angegriffen und greulich verwüstet[2]. Aus der Tartarey kamen Gesandten nach Stockholm, hievon Nachricht zu geben, und wurden mit allen Ehren empfangen, und mit Briefen und Geschenken für den Chan, dessen Gemalinn und Angehörige

Seine Progressen und Furchtbarkeit bey den Russen.

1. S. oben §. 4. 2. MESS. L. c. p. 141.

p) Diese Stelle war damals so viel, als jetzt in Frankreich Marechal de Camp.

q) In der Zeit als er sich jetzt da aufhielte, bekam er Gelegenheit sich gegen Jacob Typotius (S. oben Cap. 13. § 18.) zu vertheidigen, der ihn verleumdet, und auch gegen die Obrigkeit Untreue bewiesen hatte, daher er auch jetzt in Verhaft kam. S. MESS. L. c. p. 141.

Digitized by Google

J. C. 1581. hönige abgefertiget [3]. Zur Begleitung ward ihnen gegeben D. Laurentius Müller, des Königs Secretair, ein beleſener und berühmter Mann, der damals zu Beſchickungen, ſo wol in die Tartarey r), als in die Türkey und Polen, mit gutem Erfolg gebraucht ward [4]. De la Gardie verſäumete hingegen nicht, alle Kriegs-Bedürfniſſe von Schweden abgehen zu laſſen. Unter ſeiner Abweſenheit hatte Carl Horn mit groſſer Tapferkeit die ganze Liefländiſche Wike von Feinden geſäubert. Lode ward den 22 Jul. nach einer viertägigen Belagerung eingenommen. Pickel übergab man, ohne ſich zu wehren: das Schloß Leal bat den 27 Jul. um Gnade, ſobald es durch Feuerkugeln in Brand gerieth. In Hapſal aber waren die Ruſſen trotziger. Ehe ſie an die Uebergabe dachten, mußten da 100 Mann Schweden ins Gras beiſſen, und da ſie ſahen, daß ſie ſich nicht länger halten konnten, übten ſie ihren Grimm an arme Gefangene, deren ſie über 100 todt ſchlugen und über die Wälle wurfen. Nichts deſtoweniger erhielten ſie den 9 Aug. freyen Abzug. Mittlerweile war De la Gardie mit friſchen Kräften zu Waſſer nach Revel gekommen, nicht allein als Staathalter über Ingermanland und Liefland [5], ſondern auch als oberſter Kriegs-Befehlshaber, jedoch mit der Ordre, Kirchen und Klöſter in des Feindes Lande zu ſchonen [6]. Er brach zuerſt in das Naugardſche ein, ſteckte Sormack in Brand, und hieb den 27 Jul. eine Rußiſche Partey nieder. Aber die Schläge empfindlicher zu machen, zog er die ganze Macht nach Liefland, und gieng vor Narva. Dahin kam auch eben der Ammiral Claus Flemming [7] mit der Kriegs-Flotte und der groben Artillerie. Die Belagerung nahm den 3 Sept. ihren Anfang, und die Stadt ward von 3 Seiten zweymal vier und zwanzig Stunden Tag und Nacht aus 24 Carthaunen beſchoſſen, bis ſich eine hinreichende Oeffnung in den Mauren wies. Da machte De la Gardie kund, daß er Sturm laufen laſſen und dann die Stadt vier und zwanzig Stunden zur Plünderung Preis geben wolle: wer dazu nicht Luſt hätte, der könne ſich von ſeinen Cameraden abſondern, denn es ſollten nur freywillige Leute dazu gebraucht werden. Aber die ganze Armee

3. Lit. R. JOH. ad Tart. Ch. &c. d. 3 Aug. 1581. Reg. E. fol. 26.
4. Cfr. LAUR. MULL. de Rebus Pol. Ruſſ. & Liv. Stockh. 1629. 8vo.
5. Inſtr. Pont. de la G. d. 5 Jul. 1581. 6. ÖRNH. Vit. P. de la G. p. 178.
7. S. oben Cap. 9. §. 8.

r) Auf der Reiſe nach der Tartarey in dieſem Jahr war Müller unter denen, welche, in Geſellſchaft mit einem Wolhyniſchen Edelmann Moinuſki, das Grab des Ovidius am Nieper-Strom funden. Die Inſchrift war:

Hic ſitus eſt vates, quem divi Cæſaris ira
Auguſti Latia cedere juſſit humo.
Sæpe miſer voluit patriis occumbere terris;
Sed fruſtra; hunc illi fata dedere locum.

S. MESS. L. c. p. 171. &c.

Digitized by Google

Armee schrie, es wolle keiner zurückbleiben. Der Sturm war einer der heftigsten: der Feind machte alle Gegenanstalten; aber im ersten Anlauf mußte er sich den 6 Sept. demüthigen, da 2000 Strelitzen *s*), 300 Rußische Edelleute mit ihren Dienern, und ein grosser Haufen anderer Rußischer Unterſaſſen, über 5000 Personen in allem, in der ersten Hitze über die Klinge springen mußten. Die Beute war auch sehr ansehnlich [8]. Carl Horn ward darauf zum Staathalter in Narva, und Hans Wachtmeister *t*) zum Ammiral an seine Stelle verordnet. Kaum war diese Stadt eingenommen, so gieng De la Gardie über den Fluß nach Iwangrod und fieng an es zu beschiessen. Der Besatzung aber stand das Unglück von Narva vor Augen, daher sie den 17 Sept. capitulirte. Verschiedene vornehme Russen, die dem Czaaren nicht vor Gesicht kommen durften, huldigten der Schwedischen Crone, und unter denen war Affanasius Bielski, der im Jahr darauf in Stockholm den Verschlag zur Eroberung von Noreburg gab. Jamagrod folgte den 28 September Iwangrods Exempel, und Coporie den 10 October. Wittenſten dachte sich etwas länger gegen Jöran Boye zu halten, aber der Hunger und das Schwedische Feuer setzten sie den 26 Nov. in gleiches Schicksal. Hierauf hielte De la Gardie unter des Volkes Freudengeschrey einen Einzug in Revel, und in der S. Nicolai-Kirche ward ein Dankfest Gott zu Ehren für das Glück der Schwedischen Waffen gefeiret [9]. Die Russen hingegen fingen an, De la Gardies Namen in ihre Litaney zu setzen, als ein Uebel, wowider sie den Himmel um Schutz anriefen. J. C. 1581.

8. ÖRNH. L. c. p. 180. 9. GIRS L. c. p. 86. &c. MESS. L. c. p. 141.

§. 17.

Als so viele Feinde auf Iwan Basiliowiz ansetzten, so hatte er nun längst Frieden gewünschet, wenigstens mit Polen, um seine Macht nicht theilen zu dürfen. Er ließ daher eine Gesandtschaft an den Pabst gehen und bat um seine Vermittelung, ließ sich auch wol merken, daß er dann die Griechische Kirche verlassen, und sich zu der Lateinischen bekennen wolle [1]. Dieser Antrag war in Rom nicht unangenehm. Gregorius XIII. fertigte so fort den bekannten Possevin [2], erst an den Polnischen Hof, wo er mit der Königinn und seinem besondren Freund, dem Gros-Canzler Zamoiski, fleißige Ueberlegungen anstellete, bey welchen die

Getrenntes Bündniß zwischen Polen und Schweden. Vermählung der Prinzeßinn Elisabeth nach Mecklenburg.

1. MESS. L. c. p. 142. 2. S. oben §. 11.

s) Soldaten, die der Czaar in Deutschland werben gelassen.

t) Ein Sohn von Clas Axelson Wachtmeister und Regina Alefeldt. Er hatte zur Ehe Beata Eriks-Tochter Stålarm. K. Johann bestätigte seine Feldmarschalls-Vollmacht den 27 Jun. 1582.

Digitized by Google

J. C. 1581. die Schwedischen Sachen und K. Johanns Bekehrung nicht vergessen wurden [3], darauf aber nach Moscow, wo er von dem Czaar sehr wol entgegengenommen ward *u*). Hiezu kam noch, daß der König von Polen bereits über das Glück der Schwedischen Waffen neidisch geworden war. Seine Armee lag vor Pleskow, und er stand mit dem König von Schweden in vertraulichem Briefwechsel über die Fortsetzung des Krieges bis zu einen vortheilhaften Frieden [4]; aber so bald er Liefland so schnell in seines Schwagers Hände fallen sahe, so ward seine Freundschaft kalt. Er beschloß, einen besondern Frieden mit Rusland einzugehen und nahm die ihm angebotene Vermittelung an. Als K. Johann dies merkte, so that er wieder wegen seiner und seiner Gemalinn alten und rechtmäßigen Forderungen Anregung [5], und meldete sich nicht weniger bey dem Spanischen Hofe und der Regierung *x*) in Neapel [6]. Auser dem suchte er in diesem Jahr verschiedene Maßregeln und Verbindungen auf Deutschen Boden zu Stande zu bringen, theils den Rußischen Werbungen da Einhalt zu thun [7], theils die Fürsten von Niedersachsen zu vergleichen [8]; in welchen Angelegenheiten er auch Sten Baner, und Clas Tott nebst Herman Bruser, Georg Wildtperger und Herman Krugman dahin abfertigte [9]. Was aber den Schwedischen Hof

3. La Vie de Possevin L. 4. p. 264. 267. Cfr. p. 306.
4. Resp. R. JOH. ad R. Steph. d. 11 Maii 10 Jul. & 13 Aug. 1581.
5. Lit. R. JOH. ad R. Steph. d. 13 Dec. 1581. it. d. 15 Jan. & 22 Febr. 1580. it. ad Reg. Ann. d. 4 Aug. 1581.
6. Lit. Ejusd. ad Reg. Hisp. d. 13 & 30 Maii it. ad Proreg. Neap. d. 31 Maii 1581.
7. Lit. Ej. ad Ludov. Elect. Palat. d. 6 Dec. 1581.
8. Lit. Ej. ad Imp. d. 21 Oct. 1581.
9. Instr. var. H. Krugm. ad Com. Pal. Georg. Joh. d. 14 Mart. Herm. Bruser. ad Franc. Duc. Sax. d. 17 Apr. St. Ban. Cl. Tott. H. Brus. & G. Wildtp. ad Circ. Sax. Inf. d. 3 Jun. 1581.

u) Der Czaar nannte ihn in seiner Rede nicht anders, als Antonius und empfieng ihn mit einem grossen Gastmal an verschiedenen Tischen, deren einer immer höher war als der andere, des Czaars aber der höchste, daß er alle übersehen konnte. Auf seinem Tisch stand auch ein schönes Marien-Bild. Auf den andern aber war ausser dem Tischtuch und zwey kleinen Gefässen mit Salz und Pfeffer, gar nichts, weder Teller, noch Löffel, Messer oder Gabel. Der Czaar ordnete selbst die Vorgebung der Gerichte, die an alle herumgetragen wurden. Bey jedem Gericht sagte der Herumträger zu dem, welchem er es reichte: Unser Grosser Herr giebt dir diese Gabe zum Zeichen seiner Gnade; worauf der andere antwortete: Ich lege mein Haupt zur Erden. S. La Vie de Possev. L. 4. p. 285. 287.

x) An den Vicekönig von Neapel schickte K. Johann einen Alexander Guagnino mit Vollmacht vom 7 Dec. 1581. Dieser erhielte hernach unterm 28 Nov. 1583 Recommendations-Schreiben nicht allein an bemeldtem Vice-König, sondern auch den Doge in Venedig, die Republik Genua und den Herzog von Este, um für K. Johann gewisse Sachen aufzukaufen.

Digitized by Google

Hof am meiſten jetzt beſchäftigte, war die Vermälung der Prinzeßinn Eliſabeth mit dem Herzog Chriſtoph von Mecklenburg. Dieſe Heyrathsſache war ſchon lange in Bewegung [10], aber verſchiedener Hinderniſſe wegen aufgeſchoben. Unter denen war eine, daß, als der Herzog im Jahr vorher vom König in Dännemark einen Reiſepaß begehret hatte, ihm ſolcher abgeſchlagen worden [11]. Jetzt da die Eintracht zwiſchen beiden Höfen durch den Ulfsbeckiſchen Vertrag wieder hergeſtellet worden [12], ſchickte Herzog Chriſtoph ſeinen Rath, Joachim von Orzen, in dieſer Angelegenheit nach Stockholm [13], und gleich darauf fertigte der König Hogenſkild Bielken und Erik Sparren nach Mecklenburg [14], um weiter in Acht zu nehmen, was der Prinzeßinn Sicherheit erfordere. Dieſe führten den Bräutigam mit ſich zurück, und das Beylager ward den 14 May *y*) auf dem Schloß zu Stockholm vollzogen *z*). Nachdem der König ſeiner Schweſter eine Verſchreibung auf den Brautſchatz gegeben [15], ſo ward das neue Paar von 5 Schwediſchen Kriegsſchiffen nach Wismar begleitet [16]. Um dieſe Zeit verheyrathete ſich Graf Erik Brahe *a*) in Deutſchland mit Eliſabeth, Prinzeßinn von Braunſchwig-Lüneburg *b*), auf deren Morgengabe K. Johann ſeine Beſtätigung ertheilte [17]. J. C. 1581.

10. Cfr. oben Cap. 13. §. 24.
11. Reſp. R. JOH. ad D. Chriſtoph. d. 31 Maii 1580. 12. S. oben §. 14.
13. Recred. K. JOH. ad D. Chriſtoph. d. 19 Febr. 1581.
14. Inſtr. Legat. Sv. d. 7 & 21 Apr. 1581.
15. Oblig. R. JOH. d. 29 Jun. 1581. 16. GIRS L. c. p. 88.
17. Confirm. R. JOH. d. 30 Maii 1581.

§. 18.

Poſſevin, der den Frieden zwiſchen Rusland und Polen vermitteln ſollte, wandte allen Fleiß an, daß Schweden mit darin begriffen werden möchte. Dahin giengen auch des Pabſtes Befehle; denn man glaubte, daß ſolches das Religionswerk befördern würde. Hierüber hole- Zopolſkiſcher Friede zwiſchen Rußland und Polen.

y) Vom 2 May findet ſich ein eigenhändiger Revers vom Reichs-Rath Guſtaf Baner auf die Juvelen, die er von der Königinn zu der Prinzeßinn Eliſabeth Behuf in ihrem Brautputz empfangen; nemlich 46 Demantſtifte 21 Rubinſtifte, 136 kleine Smaragden nebſt einer groſſen Orientaliſchen Perle und 78 kleinen.

z) Aus dieſer Ehe ward nur eine Tochter, Margaretha Eliſabeth im Jahr 1584 gezeuget. Ihr Vater ſtarb 1592 und ihre Mutter 1597. Sie ward 1608 in Stockholm mit Joh. Albert II. Herzog von Mecklenburg vermählet.

a) Sohn vom Grafen Pehr Jochimſon und Beata Stenbock. Die Hochzeit ward den 25 Jun. Er ward Reichsrath und 1594 Staathalter in Stockholm.

b) Eine Tochter von Otto Junior, Herzog von Braunſchweig-Lüneburg und Margaretha, Gräfinn von Schwarzburg. Ihre einzige Tochter, Beata Margaretha Brahe ward an den Reichsrath Guſtaf Erikſon Stenbock vermählet.

Digitized by Google

J. C. 1581. te er nun des Czaars Gedanken ein. Iwan war nicht abgeneigt, wollte aber den ersten Schritt nicht thun. Da schrieb Possevin an K. Johann und stellte ihm die aus solchem Frieden zu gewinnenden Vortheile vor, und wie er damit nicht allein den Polnischen Hof, bey dessen guten Absichten mit seinem Prinzen, sondern auch den Pabst erfreuen würde, der ihm so gerne seine Dienste erweisen wolle; er vermuthe auch, daß das edle Religionsfeuer, welches einmal in seinem Herzen entflammet sey, ihn noch erleuchten würde [1]. Aber der König hatte gar keine Neigung zu einem Frieden, der ihm von fremden Mächten vorgeschrieben werden sollte [2]. Er gab darüber sowol dem König Stephan, als Possevin, seine Meynung zu erkennen [3]. Man trat daher zu diesem Friedenswerk c), welches bey Jamus Zapolschie den 13 December eröffnet, und den 15 Jan.

J. C. 1582. 1582 auf 10 Jahre geschlossen ward, die aber nachhin mehr als gedoppelt verlängert wurden [4]. Die Bedingungen waren: K. Stephan sollte alles wieder herausgeben was er in Rusland eingenommen hätte, dagegen wolle ihm der Czaar die 34 von ihm in Liefland eroberten Schlösser abtreten: Narva sollte behalten, wer es am ersten den Schweden abnehmen, und nachhin am beßten behaupten könne, es sey gegen wen es wolle, ohne daß der Friede dadurch gerücket werden solle [5]. In Anleitung dessen mußte De la Gardie nun die Belagerung von Pernow aufheben, als welcher Ort von den Russen sogleich einer Polnischen Besatzung geräumet ward. Dieser Zapolschische Friede gieng dem König von Schweden sehr nahe, und setzte weder den Pabst, noch Possevin, bey ihm in sonderliches Vertrauen [6]. Aber dieser Jesuit d) ließ gleichwol an

1. Lit. Possev. ad R. Joh. Plesk. d. 20 Oct. 1581. Cfr. La Vie de Possev. L. 4. p. 306. 307. 2. Cfr. ibid. p. 337.
3. Lit. R. JOH. d. 15 Jan. & 22 Febr. 1582.
4. La vie de Possev. p. 314. 339. 5. GIRS L. c. p. 89.
6. Cfr. MESS. L. c. p. 143.

c) In einem Dorf, Namens Chiveroûa Horca zwischen Podrovie und Zapolschie nicht weit von Porkou. Die Polnischen Commissarien waren Janusius Sbaraski, Albert Radzevil, und Christoph Warsevitz. Die Rußischen: Demetrius Petrus Jeletski und Romain Olpherius. Es war merkwürdig, daß diese letztern auf den Titel Czaar, Cäsar oder Kayser für ihrem Grosfürsten bestunden. Sie gaben für, daß ihre Fürsten vom Anfang der Welt her so geheissen, und daß Wolodomir, von welchem sie herstammeten, den Kayserlichen Titel von den Kayserin Arcadius und Honorius erhalten hätte. Als Possevin ihnen fürstellete, daß Wolodomir im zehnten Seculo und also 500 Jahr später gelebet, als diese Kayser, so meynten sie, daß ja wol andre Arcadier und Honorier über die Römer regieret haben könnten.

d) In der Zeit da Possevin sich in diesen Gegenden aufhielte, pflanzte er seine Lehre so weit fort, daß die Griechen im Kiowschen Fürstenthum sich hernach zu der Lateinischen Kirche schlugen, und deswegen zwene Bischöfe nach Rom abfertigten. S. La Vie de Possev. L. 6. p. 520.

Digitized by Google

an ihn die demüthigsten Briefe ab: er machte ihm darin Kayser Rudolfs Geneigtheit zu einer Vermählung zwischen einer von den Erzherzoginnen, seinen Schwestern, und dem Prinzen Sigismund kund *e*): er wandte alle seiner Theologischen Kräfte, sonderlich in seinen Schriften wider Chyträus *f*) an, den König zu seiner Religion zu bereden: und zugleich schickte er ihm in diesem Jahr den von Gregorius XIII verbesserten Calender [7], der auch wirklich in Schweden *g*) angenommen [8], aber nach K. Johanns Tode aus einem unzeitigen Eifer wieder abgeschaffet ward. J. C. 1582.

7. La vie de Poſſev. L. 5. p. 460. 484.
8. PUFEND. L. c. p. 473. MESS. L. c. p. 143.

§. 19.

Des Königs wunderliche Schritte in Religionssachen und Zwist mit seinem Bruder.

Sobald K. Johann erfuhr, daß sein Schwager durch den einseitigen Frieden mit Rusland von ihm abstehen wollte, so berief er den 12 Jenner die Reichsstände nach Stockholm. Diese verpflichteten sich insgesammt, ihm aus allen Kräften Beystand zu leisten. Da er nun angefangen hatte, ein Mistrauen in seinen Bruder, den Herzog Carl, zu setzen, als welcher sich der Liturgie freymüthig widersetzte, und darin verschiedene Herren, als die Grafen Mauriz *h*) und Axel *i*) Lejonhufwud, Mauriz Grip *k*), Christer *l*) und Bengt Oxenstierna [1], Sten Baner [2] und andere mehr zum Beystand hatte; So ließ er nicht allein die Thronfolge seines Sohnes aufs neue bestätigen, sondern auch seine Meß-Ordnung, welche die ganze Priesterschaft jetzt mit weit stärkern Verpflichtungen annahm, als vorhin [3]. Man beschloß alle und jede für Majestätsschänder zu halten, die sich im geringsten dawider auflehnten

1. S. oben §. 5. 2. S. oben Cap. 11. §. 8.
3. Declar. Cler. R. Sv. Stockh. d. 15 Jan. 1582. ap. v. STIERNM. Act. publ. p. 345.

e) In Wien ward in diesem Jahr eine Oration durch einen Ostgothischen Edelmann Erik Falk gehalten von Kön. Johanns Siegen über die Russen. S. MESS. L. c. p. 142.

f) K. Johann war nun über Chyträus erzürnet wegen seiner Historie der Augsp. Confeßion. S. MESS. L. c. p. 143.

g) Ein Paulus Grebner zu Schneeberg in Meissen gab in diesem Jahr eine *Prophetiam* heraus, von grossem Glück für Schweden, so wie vorhin im J. 1574 ein Wilh. Lälius. Aber diese bedeuteten eben so wenig, als eine Sonnenfinsterniß.

h) Sohn vom Reichsrath Sten Eriksson und Ebba Liljehök: verehlicht mit Amelin Bazfeld. Er ward 1595 Herzog Carls Rath.

i) Sohn von Sten Eriksson, verehlicht mit Sidonia Reichsgräfinn von Falkenstein.

k) Sohn von Reichsrath Birger Nilson und Beata Brahe, verehlicht mit Edla Lejonhufwud, Stens Tochter.

l) Sohn vom Reichsrath Gabriel Christerson und Beata Trolle, verehlichet mit Beata Gere, Carls Tochter.

Digitized by Google

J. C. 1581. te er nun des Czaars Gedanken ein. Iwan war nicht abgeneigt, wollte aber den ersten Schritt nicht thun. Da schrieb Possevin an K. Johann und stellte ihm die aus solchem Frieden zu gewinnenden Vortheile vor, und wie er damit nicht allein den Polnischen Hof, bey dessen guten Absichten mit seinem Prinzen, sondern auch den Pabst erfreuen würde, der ihm so gerne seine Dienste erweisen wolle; er vermuthe auch, daß das edle Religionsfeuer, welches einmal in seinem Herzen entflammet sey, ihn noch erleuchten würde [1]. Aber der König hatte gar keine Neigung zu einem Frieden, der ihm von fremden Mächten vorgeschrieben werden sollte [2]. Er gab darüber sowol dem König Stephan, als Possevin, seine Meynung zu erkennen [3]. Man trat daher zu diesem Friedenswerk c), welches bey Jamus Zapolschie den 13 December eröffnet, und den 15 Jan. J. C. 1582. 1582 auf 10 Jahre geschlossen ward, die aber nachhin mehr als gedoppelt verlängert wurden [4]. Die Bedingungen waren: K. Stephan sollte alles wieder herausgeben was er in Rusland eingenommen hätte, dagegen wolle ihm der Czaar die 34 von ihm in Liefland eroberten Schlösser abtreten: Narva sollte behalten, wer es am ersten den Schweden abnehmen, und nachhin am beßten behaupten könne, es sey gegen wen es wolle, ohne daß der Friede dadurch gerücket werden solle [5]. In Anleitung dessen mußte De la Gardie nun die Belagerung von Pernow aufheben, als welcher Ort von den Russen sogleich einer Polnischen Besatzung geräumet ward. Dieser Zapolschische Friede gieng dem König von Schweden sehr nahe, und setzte weder den Pabst, noch Possevin, bey ihm in sonderliches Vertrauen [6]. Aber dieser Jesuit d) ließ gleichwol an

1. Lit. Possev. ad R. Joh. Plesk. d. 20 Oct. 1581. Cfr. La Vie de Possev. L. 4. p. 306. 307. 2. Cfr. ibid. p. 337.
3. Lit. R. JOH. d. 15 Jan. & 22 Febr. 1582.
4. La vie de Possev. p. 314. 339. 5. GIRS L. c. p. 89.
6. Cfr. MESS. L. c. p. 143.

c) In einem Dorf, Namens Chiveroûa Horca zwischen Podrovie und Zapolschie nicht weit von Porkou. Die Polnischen Commissarien waren Janusius Sbaraski, Albert Radzevil, und Christoph Warsevitz. Die Rußischen: Demetrius Petrus Jeletski und Romain Olpherius. Es war merkwürdig, daß diese letztern auf den Titel Czaar, Cäsar oder Kayser für ihrem Grosfürsten bestunden. Sie gaben für, daß ihre Fürsten vom Anfang der Welt her so geheissen, und daß Wolodomir, von welchem sie herstammeten, den Kayserlichen Titel von den Kayserin Arcadius und Honorius erhalten hätte. Als Possevin ihnen fürstellete, daß Wolodomir im zehnten Seculo und also 500 Jahr später gelebet, als diese Kayser, so meynten sie, daß ja wol andre Arcadier und Honorier über die Römer regieret haben könnten.

d) In der Zeit da Possevin sich in diesen Gegenden aufhielte, pflanzte er seine Lehre so weit fort, daß die Griechen im Kiowschen Fürstenthum sich hernach zu der Lateinischen Kirche schlugen, und deswegen zwene Bischöfe nach Rom abfertigten. S. La Vie de Possev. L. 6. p. 520.

Digitized by Google

an ihn die demüthigsten Briefe ab: er machte ihm darin Kayser Rudolfs Geneigtheit zu einer Vermählung zwischen einer von den Erzherzoginnen, seinen Schwestern, und dem Prinzen Sigismund kund *e*): er wandte alle seiner Theologischen Kräfte, sonderlich in seinen Schriften wider Chyträus *f*) an, den König zu seiner Religion zu bereden: und zugleich schickte er ihm in diesem Jahr den von Gregorius XIII verbesserten Calender [7], der auch wirklich in Schweden *g*) angenommen [8], aber nach K. Johanns Tode aus einem unzeitigen Eifer wieder abgeschaffet ward. J. C. 1582.

7. La vie de Possev. L. 5. p. 460. 484.
8. PUFEND. L. c. p. 473. MESS. L. c. p. 143.

§. 19.

Des Königs wunderliche Schritte in Religionssachen und Zwist mit seinem Bruder.

Sobald K. Johann erfuhr, daß sein Schwager durch den einseitigen Frieden mit Rusland von ihm abstehen wollte, so berief er den 12 Jenner die Reichsstände nach Stockholm. Diese verpflichteten sich insgesammt, ihm aus allen Kräften Beystand zu leisten. Da er nun angefangen hatte, ein Mistrauen in seinen Bruder, den Herzog Carl, zu setzen, als welcher sich der Liturgie freymüthig widersetzte, und darin verschiedene Herren, als die Grafen Mauriz *h*) und Axel *i*) Lejonhufwud, Mauriz Grip *k*), Christer *l*) und Bengt Oxenstierna [1], Sten Baner [2] und andere mehr zum Beystand hatte; So ließ er nicht allein die Thronfolge seines Sohnes aufs neue bestätigen, sondern auch seine Meß-Ordnung, welche die ganze Priesterschaft jetzt mit weit stärkern Verpflichtungen annahm, als vorhin [3]. Man beschloß alle und jede für Majestätsschänder zu halten, die sich im geringsten dawider auflehnten

1. S. oben §. 5. 2. S. oben Cap. 11. §. 8.
3. Declar. Cler. R. Sv. Stockh. d. 15 Jan. 1582. ap. v. STIERNM. Act. publ. p. 345.

e) In Wien ward in diesem Jahr eine Oration durch einen Ostgothischen Edelmann Erik Falk gehalten von Kön. Johanns Siegen über die Russen. S. MESS. L. c. p. 142.

f) K. Johann war nun über Chyträus erzürnet wegen seiner Historie der Augsp. Confeßion. S. MESS. L. c. p. 143.

g) Ein Paulus Grebner zu Schneeberg in Meissen gab in diesem Jahr eine *Prophetiam* heraus, von grossem Glück für Schweden, so wie vorhin im J. 1574 ein Wilh. Lälius. Aber diese bedeuteten eben so wenig, als eine Sonnenfinsterniß.

h) Sohn vom Reichsrath Sten Erikson und Ebba Lilsehök: verehlicht mit Amelin Bazfeld. Er ward 1595 Herzog Carls Rath.

i) Sohn von Sten Erikson, verehlicht mit Sidonia Reichsgräfinn von Falkenstein.

k) Sohn von Reichsrath Birger Nilson und Beata Brahe, verehlicht mit Edla Lejonhufwud, Stens Tochter.

l) Sohn vom Reichsrath Gabriel Christerson und Beata Trolle, verehlichet mit Beata Gere, Carls Tochter.

Digitized by Google

J. C. 1582. ten [4]. Hiedurch sahen sich M. Petrus Jonae und M. Abraham Angermannus genöthiget nach Mecklenburg zu flüchten, wohin ihnen Herzog Carl an die Herzoginn, seine Schwester *m*) eine Fürschrift gab [5]. Die Geneigtheit der Geistlichen bey dem Reichstage zu vergelten, bestätigte der König zu ihrem Vortheil die Verordnung seines Vaters von 1556 [6], wegen ihrer Einkünfte bey Leichbegängnissen, und andren Gerechtsamen [7]. Von Upsala ließ er fast den ganzen Akademischen Stat nach Stockholm verlegen, der da auch über 10 Jahre und bis an seinen Tod verblieb [8]. Seine Absicht war, dadurch die Liturgie vor seinen Augen befestiget zu sehen. Dem Herzog aber in diesen und andren Stücken die Hände desto mehr zu binden, ward auf dem Reichstag eine Verordnung gemacht, wie weit sich des Königs Recht in den Fürstenthümern seiner Brüder erstrecke. K. Gustafs Testament ward zum Grunde geleget, mußte hier aber einer weiteren Ausdeutung untergehen: Die Herzoge wären Lehns-Herren: In ihrem Lande müsse die Religion mit der im Reich überall angenommenen eins seyn: Sie könnten keine Bischöfe oder Lagmänner einsetzen: Von den Lagmanns-Gerichten könnte erst an den Fürsten und hernach an den König appelliret werden: Allgemeine Bewilligungen, als Schoß und Kriegssteur, gewisse Verbote u. a. m. sollten in den Fürstenthümern ihre Kraft haben, wie in dem übrigen Reich: Die Fürsten könnten zwar auf ihre Lebenszeit Güter wegschenken, wenn aber das Land an die Krone zurückfiele, so hätte die Schenkung keinen Bestand: Besondere Buchdruckereyen oder Münzen wären ihnen nicht erlaubt, ohne nach des Königs Genehmigung, Schrot und Korn: Das Kriegs- und Friedens-Recht stehe ihnen nicht zu, auch nicht den Adel aufzubieten, dessen Rustdienst allein unter des Königs Panier gelte: Ihre Kriegs-Mannschaft müßte im Felde unter des Königs Obersten stehen; Sie hätten nicht Macht, in ihren Fürstenthümern neue Auflagen an Contributionen und Zöllen zu machen: Verheyrathete sich jemand vom Königlichen Stamm, so wie K.

4. MESS. L. c. p. 143. Cfr. PUFEND. L. c. p. 472.
5. Lit. D CAR. ad Pr. Elis. Nyk. d. 2 Febr. 1582. Reg. p. 4.
6. S. oben Cap. 8. §. 13. 7. Resol. R. JOH. Stockh. d. 24 Febr. 1582.
8. EMBERG. Rel. om Upf. p. m. 53.

m) Sie stünden Verfolgung aus, schrieb er, weil sie nicht wollten Ja-Brüder wider ihr Gewissen seyn. In einem andern Briefe an diese Prinzeßinn um gleiche Zeit bat er, daß ihr Herr ihm einige lebendige Deutsche Hasen schenken möchte, um zu versuchen, ob sie auch im Winter weiß würden, wie die Schwedischen Hasen. S. Lit. D. CAR. Nyk. d. 19 Mart. 1582. in collect. Benzelst.

Digitized by Google

K. Erik, mit unadlichen Personen (oftälst), so solle er sein Erbrecht an die Krone verwirket haben [9]. Dieser Beschluß ward von dem Reichsrath und der Ritterschaft besonders unterschrieben [10]. Der Reichsrath Erik Sparre verfaßte auch hierüber ein Buch unter dem Titel: *Pro Lege, Rege & Grege*, wodurch er den Herzog Carl aufs äusserste erzürnte [11]. Auf der Bauren Beschwerde über die Ungleichheit in ihren Renten antwortete der König zwar, mittelst einer Versicherung, daß er mit ersten eine allgemeine Land-Besichtigung und Schatzung anstellen wollte, als worin seit K. Gustafs Zeit genug verrücket seyn könne [12]; aber dazu kam es erst zwey Jahre hernach. Jedoch erschien eine Verordnung wegen Zinskaufs und Revocation der Güter [13]. Mittlerweile waren zwar alle willig, zur Fortsetzung des Krieges das äusserste zu wagen; aber Herzog Carl that seinem Bruder eine Fürstellung, daß die unerwarteten Schritte, die man mit ihm auf dem letzten Reichstag gegangen wäre, wol nicht zur Unterhaltung brüderliche Liebe dienen könnten *n*); er wünsche daher, hierin erst einen Vergleich zu sehen, ehe man ihm einige Kriegshülfe zumuthete [14]. J. C. 1582.

9. Act. Comit. Holm. d. 27 Jan. 1582. ap. STIERNM. L. c. p. 346.
10. Ib. p. 359. 11. J. WERW. L. c. p. 107.
12. Act. Comit. supr. cit. p. 339.
13. Manif. R. JOH. d. 7 Mart. 1582. Cfr. A. BOTIN. L. c. P. I. p. 39.
14. Lit. D. CAR. ad R. Joh. Nyk. d. 28 Maii 1582. in Collect. Benzelst.

§. 20.

Polnische Gesandtschaft.

Zur Benachrichtigung des Königs von Schweden von den Jampolschischen Frieden fertigte der König von Polen seinen Küchenmeister Dominicus Alemanni an den Schwedischen Hof ab. Dieser ward wegen seines niedrigen Charakters, und noch mehr wegen seines Gewerbes kaltsinnig aufgenommen [1]. Sein Bericht gieng dahin: K. Stephan habe aus keinem andren Grunde Krieg mit den Russen geführet, als ihnen Liefland abzunehmen, welches der Polnischen Crone zufallen müsse: er habe durchs Glück der Waffen seinen Endzweck erreichet: dessen hätten sich aber die Schweden zu bedies

1. ÖRNH. Vit. P. de la Gard. p. 183.

n). Er schrieb an Hogenskild Bielken, der die Ostgothische Adelsfahne aufbot, was den in seinem Dienst stehenden Christoph Scheding betreffe, so müsse er nicht unter den Adel in Östergothland gerechnet werden, sondern unter des Herzogs Panier reiten. Er berief sich auf den Lehns-Brief; und wünschte, daß der König ein Einsehen thun möchte. S. Lit. D. CAR. ad R. Joh. Nyk. d. 2 Jul. 1582. Dieser Christoph Scheding war von einer adlichen Familie in Meissen, und verheyrathete sich in Schweden mit Malin Rosengrén, Jacob Tursons Tochter, von Gränsholm.

Digitized by Google

J. C. 1582. bedienen gewußt, wären dem Feind in den Rücken gefallen und hätten Narva nebst anderen Festungen und der ganzen Wike, die, kraft des Friedens, Polen zugesprochen wären, eingenommen: er sey dadurch genöthiget worden, Frieden zu machen, und sich nun über Schweden zu beschweren; vermuthe aber doch, daß die erwähnten Eroberungen ihm in Güte zurückgegeben werden würden: im widrigen Fall würde er auf andere unangenehme Maßregeln bedacht seyn müssen [2]. Hierüber ward K. Johann billig erzürnet, und ertheilte zur Antwort: Es würde K. Stephan anständiger gewesen seyn, seine grosse Schulden zu bezahlen, als an Schlösser und Länder Ansprache zu machen, die nicht Polen, sondern ihrem beiderseitigen Feind abgenommen wären: die Schweden wären dem Feind nicht vom Rücken zu, sondern grade unter die Augen gegangen, so wie sie 7 Jahre lang gethan, ehe je die Polen ihn angegriffen, die deswegen hiebey ein desto leichteres Spiel gehabt hätten: für alles das würde nun Schweden mit Undank begegnet, eben wie bey Wenden, da man die ihm gebührende Canonen weggeschnappet hätte [3]: Der Abrede nach müsse jede Crone behalten, was sie eroberte [4]: ohne dies könne man dem König Johann sein Recht an die 7 Liefländische Schlösser nicht bestreiten [5], bey welchen er eine so geraume Zeit Pfand und Geld hätte entbehren müssen: K. Stephan müsse daher von seinem unbilligen Begehren abstehen, und hingegen seine Schuld, so wie der Königinn Brautschatz und Erbtheil, bezahlen, daferne nicht Schweden zu andren Maßregeln greifen sollte: Schließlich möchte er sich der Thaten der alten Gothen erinnern, und gewiß glauben, daß kein Schwede einen Fußbreit Landes in Liefland abtreten würde, das so viel tapferes Blut gekostet hätte [6]. Solche Antwort hatte K. Stephan sich leicht fürstellen können; er glaubte aber doch, daß seines Schwagers Hitze viel von der Unfüglichkeit des Ministers herrühre; daher ward eine Person von mehrerem Ansehen abgefertiget.

2. GIRS L. c. p. 90. 3. S. oben §. 1.
4. S. oben Cap. 13. §. 14. Cfr. Cap. 14. §. 1. 5. S. oben Cap. 9. §. 14.
6. Resp. R. JOH. d. 29 Maii 1582. Cfr. GIRS L. c. p. 93.
7. ÖRNH. Vit. P. de la Gardie p. 185. 186.

§. 21.

Abgewandter Krieg zwischen Schweden und Po.

Christoph Warsevitz, einer von den Polnischen Commissarien beym Zapolschischen Frieden, kam im Anfang des Sommers nach Stockholm, um alles mit Glimpf zum Stande zu bringen. Possevin hatte

hatte ihn in Fürſchlag gebracht; denn ſein treuer Freund, der Jeſuit Stanislaus Warſevitz [1], dieſes Ambaſſadeurs Bruder, war der Königinn von Schweden Beichtvater und Gehülfe, den Prinzen Sigismund in ſeinem Chriſtenthum zu unterweiſen [2]. Es war daher zu vermuthen, daß er guten Zutritt finden würde. Er that auch alles was er konnte; aber der König ließ ſich in dieſem Punkt durch glatte Worte nichts abgewinnen o), empfieng und verabſcheidete Warſevizen freundlicher, als Alemanni, beſtand aber in Anſehung Liefflands auf ſeinem vorigen Sinn [3]. Das ſtieß nun wieder K. Stephan vor den Kopf, ſo daß zwiſchen beyden Schwägern ein offenbarer Krieg vor der Hand zu ſeyn ſchien [4]; zu nicht geringer Bekümmerniß ihrer Gemalinnen, beſonders der Königinn von Polen, die darüber bey Poſſevin Klagen führte [5]. Im Polniſchen Senat berathſchlagte man ſich über die Sache: das Gewölk ſchiene dick genug; endlich aber zertheilte es ſich von ſelbſt und K. Stephan nahm die Antwort vorlieb, die er erhalten hatte. Daß ſeine Miniſter durch Liefland glücklich zurückkämen, hatten ſie K. Johanns Schutz zu danken; denn es war unter den Liefländern ein Gerücht ausgekommen, daß der Polniſche Hof die ganze Nation auszurotten gedächte; worüber ſie ſo erbittert waren, daß ſie gerne ihren Muth an ſeine Abgeſandten gekühlet hätten [6]. K. Johann gieng mittlerweile auf ſeinem angefangenen Wege fort, ohne weder auf Polen nach Rußland zu achten. Er gab dem Pontus de la Gardie neue Vollmacht, nebſt ſeinen Gehülfen, Jöran Boye, Carl Horn, Carl Stenbock p) und Johann Sparren q), nicht allein den Ruſſen Widerſtand zu thun, und auf der Polen Bewegungen Acht zu geben, ſondern auch, wo möglich, in Feindes Land einzubrechen: nach Befinden der Umſtände könne er auch Frieden und Stillſtand ſchlüſſen: aber keinen von den eingenommenen Oertern zurückgeben: ſollte auch Herzog Magnus r) von Öſel, oder jemand vom Liefländiſchen Adel, ſich der Schwediſchen Krone unterwer-

J. C. 1582.

len. De la Gardies Bewegungen gegen Rußland.

1. S. oben §. 8. 2. La Vie de Poſſev. L. 3. p. 234. L. 4. p. 313.
3. Reſp. R. JOH. d. 8. Jul. 1582. 4. MESS. L. c. p. 143.
5. La vie de Poſſev. L. 4. p. 337. 6. GIRS L. c. p. 92.

o) K. Johann war damals in Upſala, da er den 12 Aug. Caſpar Fabianſon Tiſenhuſen mit der Königinn Hofjunker Märeta Oxenſtierna, Gabriels Tochter, Hochzeit ausrichtete. S. Lit. R. JOH. ad Guſt. Gabr. S. R. Upſ. d. 31 Jul. 1582.

p) Sohn vom Reichsrath Guſtaf Gloſſon und Brita Leſonhufwud; verehlichet mit Brita Weſtgöte, Clas Tochter.

q) Sohn vom Reichsrath Lars Siggeſon und Brita Trolle: verehlichet mit Margreta Brahe, Pehrs Tochter.

r) Dieſer Prinz ſtarb den 18 März 1583, und der König von Dännemark nahm darauf Öſel in Beſitz.

Digitized by Google

J. C. 1582. terwerfen wollen, ſolle ſolches nicht abgeſchlagen werden [7]. Hierauf verſuchte man Noteborg, nach einem von dem gefangenen Rußiſchen Kneſen, Affanaſius Bielſki gegebenen Fürſchlag [8] einzunehmen. Den 8 October hatte man ſchon von einem Holm in dem reiſſenden Strom, einen Theil der Mauer niedergeſchoſſen, und war in die Brechen eingedrungen, aber der Strom hinderte die, welche den ſtürmenden zum Entſatz geſchicket wurden, ſo daß die ganze Unternehmung mit Verluſt aufgegeben werden mußte. De la Gardie legte hierauf ſein Fußvolk in die Winterquartiere auf feindlichen Grund und Boden; er ſelbſt aber im November mit der Reuterey einen Zug nach der Naugardſchen Seite hin, der aber wegen der Jahrszeit und ungewöhnlichen Regens unfruchtbar ablief. Der Feind dachte indeſſen zwar, die Schweden im Nötesborgſchen zu überraſchen, ward aber tapfer abgeſchlagen, ſo daß neun Bojaren auf dem Platz blieben [9].

7. Inſtr. Pont. de la G. d. 4 Sept. 1582.
8. S. oben §. 16. Cfr. oben Cap. 8. §. 11. 9. GIRS L. c. p. 46.

§. 22.

Verhandlung mit den Ruſſen beym Pluſa-Strom. Tod des Czaars Iwans.

J. C. 1583.

Iwan Baſiliowiz hatte durch den Zapolſchiſchen Frieden nicht gegen Schweden den Vortheil gewonnen, den er ſich eingebildet hatte. Nicht allein die Crimiſchen Tartarn, ſondern auch die Caſanſchen und Aſtracanſchen thaten einen greulichen Einfall, ſo daß er auf beyden Seiten in groſſem Bedruck war [1]. Da ſchickte er im Anfang des Jahres 1583 an den Staathalter in Revel, Hans Erikſon [2] und bot ihm eine Friedens-Unterhandlung an. K. Johann, der davon unverzüglich Nachricht erhielte, gab dem de la Gardie ſeinen Beyfall dazu [3]; verſäumte aber nicht, auf alle Fälle ſich zur Fortſetzung des Krieges in Bereitſchaft zu ſetzen. Er ſchrieb ſowol an die Königinn von England, den Beyſtand zu verhindern, welchen die Ruſſen von ihr begehret hatten [4], als an den König von Schottland und ſchickte an beyde ſeine Miniſter *), die Grafen Magnus und Erik Brahe, Erik Spavre †), Andreas

1. Cfr. ÖRNH. Vit. P. de la Gard. p. 194. GIRS p. 96.
2. S. oben §. 12. 3. Lit. R. JOH. ad P. de la G. d. 28. Jan. 1583.
4. Lit. R. JOH. ad R. Eliſ. d. 10 Maii 1583.

*) Für dieſe ſchrieb der Reichs-Canzler Gyllenſtierna aus alter Bekanntſchaft ein demüthiges Empfehlungsſchreiben an die Königinn Eliſabeth. dat. Stockh. d. 13 Jul. 1583; und ſie antwortete darauf ſehr freundlich den 25 Nov. eben des Jahrs. S. oben Cap. 9. §. 16. in d. Not.

†) Dieſer ward von K. Jacob in Schottland, ſonderlich zur Erkenntlichkeit für die von K. Johann dem Andreas Keith erwieſene Huld, ſowol angeſehen, daß er ihn zum Baron machte. S. Dipl. R. Jac. in Reg. San. Cruciana d. 1 Mart. 1583. Er nannte ſich nachhin Gyllenſparre, zum Unterſcheid von den

Digitized by Google

Andreas Keith [5] und Erik Bielke [6]. Mittlerweile traten die Gevollmächtigte beyder Theile anderthalb Meilen von Narva bey Plusmund oder der Mündung des Plusa-Strohms den 9 May zusammen. J. C. 1583. Die Russen waren zu den Zeiten ungewöhnlich hochtrabend. Als Iwans Ambassadeurs nach Rom [7] durch Augspurg reiseten, und eben Kayser Rudolph da seinen Einzug zum Reichstag hielte, achteten sie es nicht einmal wehrt, die Augen darauf zu schlagen [8], ob sie gleich hernach dem Pabst die Füsse küsseten. Jetzt bey dem Congreß wollten sie nicht aus ihren Zelten gehen, aus Furcht, der Ehre ihres Herren etwas zu vergeben. Die Schweden liessen daher ihre den Rußischen so nahe setzen, daß sie aus den Zelten mit einander sprechen konnten. Die Russen, weil sie den Congreß zuerst verlanget hatten, fiengen die Unterredung an und forderten alle an Schweden verlorene Oerter zurück, wogegen sie einen ewigen Frieden schlüssen wollten. Ein so unbilliges Begehren konnte nicht anders als abgeschlagen werden. Indessen kam man doch den 26 May wegen eines Stillstandes auf 2 Monathe überein [9]. Unter solcher Stille merkte man von dem Czaaren eine List. Er hatte kurz vorher mit eigener Hand einen scheußlichen Mord begangen. Da er seine Sohns-Frau in einer Kleidung getroffen, die ihm nicht angestanden, so hatte er sie, ob sie gleich schwanger war, mit einer Art von Zepter, den er beständig in der Hand trug, so hart geschlagen, daß sie ein todtes Kind zur Welt brachte. Als ihr Gemal, der Prinz Iwan darüber zugekommen war und sich mit einiger Hitze beklaget hatte, so hatte dieser grimmige Vater ihm mit eben dem Zepter den Kopf zerquetschet [10]. Für diese Mishandlung zu büssen, stellete er sich, als wolle er nach eine heilige Stäte eine Pilgrims-Fahrt thun; die geheime Absicht aber war, in Liefland die Schweden unvermuthet zu überfallen. Jedoch da diese ihm nimmer traueten, so erwarteten sie seiner auf so festem Fuß, daß sein Anschlag zu Schanden ward. Kaum war auch der Stillstand zu Ende, so giengen sie auf seine Länder los [11]. Eines so wachsamen Feindes ward er daher endlich überdrüßig und schickte seine Gevollmächtigte wiederum nach dem vorigen Congreß-Ort hin. Die Schwedischen liessen sich da auch wieder finden, nemlich

5. Lit. Cred. R Joh. ad R. Jac. d. 20 Jun. & 25 Jul. 1583.
6. Annot. Magd. Stur. Msc.
7. S. oben §. 17.
8. La Vie de Possev. p. 325.
9. GIRS L. c. p. 97. MESS. L. c. p. 143.
10. La vie de Possev. p. 353
11. MESS. L. c.

den Sparren, die einen rothen Sparren im güldenen Felde führten. Aber da er zu dieser von einem fremden Herrn erhaltenen Ehre seines Königs Erlaubniß nicht gesuchet hatte, so ließ K. Johann diesen Schottischen Freyherrn-Brief ihm vor seinen Augen in Stücken reissen. Dies geschah im Jahr 1591. S. A. v. STIERNM. Höfd. Min. p. 181.

Digitized by Google

J. C. 1583. der Reichsrath Clas Tott, der Feldherr Pontus de la Gardie, Carl Stenbock, Jöran Boje, Carl Horn, Hans Wachtmeister [12] und der Secretair Johann Berndes. Man war eben so genau, wie das vorige mal, von der Hoheit nichts zu vergeben. Den 10 Aug. ward ein Stillstand auf 3 Jahre geschlossen [13]: unter dieser Zeit sollten die Schweden alles was sie erobert hatten, friedlich behalten, und zugleich die Nöteborgsche Landschaft an der Westlichen Seite des Nyenschen Flusses [14]: alle Gefangene sollten von beiden Seiten ausgelöset, und die Handlung zwischen beyden Reichen vollkommen wieder hergestellet werden [15]. Dies war das letzte, was K. Johann mit Iwan Basiliowiz zu thun hatte, der sein Leben und seine Tyranney in seinem sechs und funfzigsten Jahr den 26 März 1584 schloß. Nach dem Plusischen Congreß richtete De la Gardie auf des Königs Befehl eine Münzordnung in Revel ein, und ließ da, anstat der vorigen schlechten Münze, Geld auf Schwedischen Fuß schlagen [16]; und auf Dagö legte er eine Salzsiederey an [17]. In Schweden hatte man zwey Jahre vorher eine schätzbarere Arbeit angefangen, nemlich an einer Goldgrube bey Alheda in Smäland. Henrich Lejel, der dieselbe erfunden hatte, erhielte K. Johans Brief auf einige Güter zum ewigen Eigenthum, dafern er diesen Gold-Berg in Nutzung brächte [18]. Aber es blieb damit stehen bis auf unsere Zeiten.

12. S. oben §. 16.
13. Induc. trienn. ad Plus. d. 10 Aug. 1583. Msc. in Arch. R.
14. ÖRNH. L. c. p. 189. 190. 15. GIRS L. c. p. 97.
16. Lit. pat. P. DE LA GARD. Rev. d. 18 Nov. 1583.
17. ÖRNH. L. c. p. 195.
18. Lit. R. JOH. d. 30 Jul. 1581. ap. O. CELS. Parent. in L. Benzelst.

§. 23.

Herzog Carls Reise nach Heidelberg.

Herzog Carl, der unter diesen Kriegs- und Religions-Unruhen sein Land in der Stille regierte u), nahm mit seiner Gemalinn eine Reise nach Heidel-

u) Er munterte die Bergleute in Wärmland durch neue Freyheiten auf, und gab denen Privilegien, welche Malmstriche aufnahmen. Privil. D. CAR. Nyk. d. 23 Jan. 1581 & 2 Nov. 1583. S. Berg-Ordn. p. 34. 35. Er gab Verbote wider die freyen Einkehrungen der Reisenden. Nyk. d. 13 Febr. 1581 und eine neue Gasthöfe-Ordnung den 28 März eben d. J. Von Tingwalla in Wärmeland fertigte er den 2 Nov. 1582. ein Manifest aus, daß wer da raden, und die wüsten Felder aufnehmen und anbauen wolle, dieselben unter Zinsrecht zu eigen behalten, und darauf sechsjährige Freyheit für alle Auflagen geniessen solle. Auf oberwähnter Insel Tingwalla legte er die Stadt Carlstad an, und gab ihr den 5 März 1584. Privilegien. Eine Handelsstadt wollte er auch anlegen bey dem Hof Bro in Wärmeland Registr. p. 1. 48. Von Nyköping 1582 stellete er die Privilegien aus für seine neue Stadt in Wadsbo-Härad bey Tunaholm, die er Marieskad genannt hatte. Graf Pehr Brahe meynte Recht an den Hof Tunaholm zu haben; der Herzog behauptete aber, daß K. Gustaf denselben

Digitized by Google

Heidelberg vor, nachdem er das Regierungswesen in seinem Fürstenthum seinem Rath, Bengt Oxenstierna [1], übertragen hatte x). Sein Schwiegervater, Churfürst Ludwig, der Wittwer geworden war, hatte in seinem Alter sich mit Anna von Ostfriesland, Graf Edzards Tochter, und K. Gustafs Tochterkind, die in ihr sechszehntes Jahr gieng, verlobet. Der Herzog wohnte ihrer Vermälung den 10 Jul. bey. Mittlerweile war seine Gemalinn da mit einem Prinzen niedergekommen y), der aber nicht lange lebte. Der Churfürst selbst starb drey Monath nach seinem Beylager z), wodurch eine Veränderung in den allgemeinen Läuften veranlasset ward. K. Henrich von Navarra hatte nicht allein mit ihm und anderen Protestantischen Fürsten in Deutschland, sondern auch mit der Königinn von England und dem König von Dännemark eine Ver-

J. C. 1583.

Bündniß der Protestanten gegen die Päbstische Ligue.

1. Instr. B. Oxenst. d. 10 & 11 Sept. 1582. Registr. p. 59.

selben an sich gekauft hätte. S. Lit. D. CAR. ad P. Brahe Gripsh. d. 4 Nov. 1583 in Coll. Benz. Den Nyköpingern hatte er unterm 15 October 1583 Freyheit gegeben, jährlich bey Wingåker den 6 Jenner und bey Trosa auf Bartholomäi Tag Markt zu halten. Nach Mariefred schenkte er 1590 den 14 Apr. einige Güter; Städtische Freyheiten erhielte dieser Ort aber erst den 12 Jun. 1605.

x) An diesen Oxenstierna schrieb der König in diesem Jahr verschiedene Briefe in des Herzogs Abwesenheit als: den 23 Jenner wegen einer Lieferung vom Fürstenthum, so wie vom ganzen Reich zum Unterhalt der Armee in Liefland, jede Lieferung an Eßwaaren zu 29 Thaler 2 Mark und 6½ Öre an Werth: Unterm 16 Febr. wegen eines Schatzes von einigen Tonnen Goldes, der auf Gripsholm verborgen seyn sollte, wovon der König sich zwey Theile für sich und den Herzog Magnus anmassen wollte. Die Reichsräthe Gustaf Baner und Clas Bielke waren ausgeschickt, den Schatz zu suchen; aber sie reiseten, wie Oxenstierna schreibt, so reich davon, als sie angekommen waren. Unterm 18 Apr. wegen Zolles von fremden Gütern, die durch einheimische oder Ausländer ins Reich kämen. Unter eben dem Dato einen Zettel wegen M. Mårtens, gewesenen Bischofs in Linköping (S. oben Cap. 14. §. 11.) der nun in Nyköping Schutz genoß, mittelst dessen der König den Meineidigen für ehrenlos ausrufen, seine Verschreibung an den Prangerschlagen ließ, und ihn vogelfrey erklärete; nebst anderen Schreiben von geringerem Belang. Wegen der Eßwaaren-Steuer schrieb Oxenstierna von Nyköping unterm 6 Febr. 21 May, 10 und 24 Jul. an die Herzogliche Staathalter und Befehlsmänner Jost Kursel in Nerike, Andr. Gudmundson in Westergothland, Simon Erikson in Rekarne, Lars Wästgöte in Nyköpings-Lehn, Skering Arp in Wärmeland (dieser war ein Sohn von Erik Johanson Arp und Karin Inges Tochter, verehlichet mit Anna Stengafwel) und andere mehr. Alle solche Königliche Befehle that Oxenstierna unterm 20 Febr. von Gripsholm dem Herzog kund, und zeigte ihm zugleich an, daß seine kleine Prinzeßinn Elisabeth Sabina, die er unter seiner Abwesenheit am Königlichen Hofe gelassen, sich wol befinde. Von Nyköping unterm 3 Sept. gab Oxenstierna Befehle aus, wegen Besserung aller Brücken und Wege im Fürstenthum gegen des Herzogs Rückkunft.

y) Prinz Ludwig ward den 17 März in Heidelberg geboren und starb den 26 März.

z) Die junge Wittwe trat hernach 1525 in die zweyte Ehe mit dem Marggrafen Ernst von Baden.

Digitized by Google

J. C. 1583. Verbindung, gegen die Päbſtiſche Ligue in Frankreich, Spanien, Italien, Schweitz, Niederlande, Deutſchland und vielleicht auch in Schweden, geſchloſſen. Aber durch dieſen Todesfall ward das Werk, wenigſtens unter den Deutſchen, auf eine Zeitlang ſehr geſchwächet [2]. Indeſſen war es nicht zu verachten, wie ſich in der Folge genugſam wies. K. Johann war darüber unruhig, und argwöhnte, daß ſein Bruder daran Theil haben möchte. Das iſt wahr, daß der Herzog auf ſeiner Rückreiſe *a*), noch vor des Churfürſten Tod, fleißige Ueberlegungen mit verſchiedenen Evangeliſchen Prinzen hatte: als in Caſſel mit dem Landgrafen Wilhelm *b*), auf Segeborg mit dem König von Dännemark und deſſen Schwiegervater, Herzog Ulrich von Mecklenburg, in Roſtock mit ſeinem Schwager, Herzog Chriſtoph, wie auch dem Herzog Adolf von Holſtein; und dies vermehrte des Königs Mistrauen gar ſehr [3]. Die Schwediſchen Miniſter nach England [4] hatten daher in ihrem Auftrag, die Königinn auf alle mögliche Weiſe von ſolchen Verbindungen abzulenken [5], wiewol vergebens. Eliſabeth ſchickte einige Zeit hernach Thomas Bodley in dieſer Angelegenheit an verſchiedene deutſche Höfe; aber da ſie mit dem Gelde ſehr ſparſam war, ſo konnte der Miniſter nicht viel ausrichten [6]. Der König von Navarra bot gleichwol nachhin dem König Johann ſelbſt an, Theil an dies Religions-Bündniß zu nehmen [7]; fand aber bey ihm nichts als Wankelmuth, oder eine Lehre die weder mit dem einen, noch mit dem andern einſtimmete [8].

2. Cfr. WERW. Hiſt. Car. IX. p. 54 3. MESS. L. c. p. 143.
4. S. oben §. 22. 5. PUFEND. L. c. p. m. 475.
6. RAP. THOYR. Hiſt. d'Angl. T. 6. p. 380.
7. Reſp. R. JOH. ad R. Henr. Navarr. de . . Maii & Dec. 1584 Reg. E.
8. Cfr. MICH. LE VASSOR. Hiſt. de Louis XIII. T. I. p. 240.

§. 24.

Der Königinn Catharina Jagellonica Tod und Begräbniß.

K. Johann, von Jeſuiten umgeben, die ihm beſtändig von Rom zugeſchickt wurden, und ſich an ſeinem Hofe unter den Namen von Muſicanten aufhielten, ließ nun den 8 Sept. ſeinen Liturgiſchen Erzbiſchof,

a) Er kam den 17 Aug. nach Nyköping zurück.

b) Der Herzog ſchrieb unterm 27 Nov. 1583 von Gripsholm an den Reichs-Canzler, Nils Gyllenſtierna, daß dieſer Landgraf, unter andern Geſprächen, auch nach ſeinem Zuſtand gefraget. Der Herzog habe ihm davon Bericht gegeben und unter andern, daß Gyllenſtierna viele Kinder hätte, auch den Landgrafen dahin beredet, daß er eines von denen zu ſich nehmen wolle, wie er aus deſſen beygehendem Briefe ſehen könne. Dies ſtünde nun zwar in ſeinem eigenen Willen, aber er wolle ihn doch wol dazu rathen, denn hochbemelder Landgraf ſey dem Königreich in allem Guten zugethan ꝛc. daher es gut ſeyn würde, einen ſolchen Fürſten auf ihrer Seite zum Freunde zu behalten . . . denn er ſey ein Herr, der eine Sache verſtehe und ſie auch ausführen könne.

Digitized by Google

schof, Andr. Biörnram [1], und den Åboischen Bischof, Ericus Erici [2], mit Päbstlichen Ceremonien einweihen. Aber dieser sein Catholischer Eifer untergieng nun, so wie die Seidenwürmer, einer grossen Verwandlung und ward ganz unbeständig. Die Königinn Catharina Jagellonica starb auf dem Schloß zu Stockholm den 16 November. In ihrem letzten bat sie den König, daß ihren wenigen Glaubens-Verwandten, die sich noch in seinem Lande aufhielten, erlaubt seyn möchte, ihr Seel-Messen zu halten, und daß er selbst wiederum mit Ernst die Religions-Veränderung in Schweden treibe, dafern er wolle, daß Gott seine Abkömmlinge auf dem Thron erhalte [3]. Sie rief darauf ihre Kinder vor sich, und nahm insonderheit von dem Prinzen einen theuren Eid, daß er nimmer seinen Glauben verlassen wolle. Unter dem Todeskampf kam ihr das Fegefeuer sehr schröcklich für, und sie offenbarte solches ihrem Beichtvater. Warsevitz tröstete sie mit der Versicherung, solches Feur sey eine blosse Erdichtung, die Einfalt im Zaum zu halten; da ward sie heftig böse über solche Betrügerey, und wollte hernach kein Wort weiter mit ihm sprechen, sondern setzte ihr ganzes Vertrauen auf Christi Verdienst. Diese Unterredung aber hörte ihre Tochter, die Prinzeßinn Anna, die, ohne daß der Jesuite es wußte, hinter dem Bette stand [4]. Catharina hatte sehr rühmliche Eigenschaften: sie war die Freude ihres Gemals in Nöthen und in Lust, in Gefängniß und in Herrlichkeit gewesen; sie suchte alle Dinge bey ihm zum Beßten zu kehren: ihre Milde gegen alle und jede, und ihre Barmherzigkeit gegen Nothleidende ward nun mit allgemeiner Betrübniß vermisset *c*). K. Johann war ungemein gerühret. Im Anfang dieser Trauer, war er ein eifrigerer Papist, als je vorher, so daß er auf dem Wege nach Upsala bey der Leich-Abführung seiner Gemalinn mit dem Grafen Pehr Brahe einen hitzigen Wortwechsel über das Fege-Feuer hatte, welches er aufs äusserste vertheidigte [5]. J. C. 1583.

Her-

1. S. oben Cap. 13. §. 19.
2. S. oben §. 7.
3. La vie de Possev. L. 3. p. 248.
4. PUFRND. L. c. p. 476.
5. MESS. L. c. p. 144.

c) Herzog Carl sagt in seiner Reim-Chronik:

Hon war en Förstinna, dygdefull och from,
Ändock hennes lära war kommen från Rom.

Derselbe wohnte nun der Leichbestatung bey, nachdem er schon vor ihrem Tode vermuthlich da keine Hoffnung zu ihrer Besserung abzusehen gewesen, seine Diener aufgeboten hatte, sich dazu in Bereitschaft zu halten, wie man aus seinem Briefe von Gripsholm unterm 26 Oct. 1583 siehet an Johan Ekeblad (S. oben Cap. 12. §. 9.) den er schon den 20 Sept. zu sich nach Nyköping gefordert hatte.

Digitized by Google

J. C. 1583. Herzog Carl hatte bey dieſer Gelegenheit einen Streit von anderer Art. Die Capitularen in Strengnäs erhielten Befehl, bey dem Leichbegängniß zu ſeyn, durch ein Königliches Schreiben, in welchem ſie Sr. Majeſtät Unterſaſſen genannt wurden. Der Herzog ſchrieb darüber an den Secretair Swen Elofſon, und bezeugte darüber ſein Misvergnügen, daß man ſich in der Sache nicht an ihn, als ihre Obrigkeit, gewandt hätte, mit der Bedeutung, daß dieſe ſeine Unterſaſſen nicht zweenen

J. C. 1584. Herren dienen könnten [6]. Die Königinn ward den 15 Febr. 1584 mit allem Königlichen Leichen-Gepränge begraben. In ihrer Leichpredigt ſagte der Erzbiſchof offenbar, ſie habe gläubig gelebet in der alten Catholiſchen Religion, auſſer welcher niemand ſelig werden könne [7]. Als ſeine Evangeliſche Landesleute ſich darüber beklagten, gab er zur Antwort, der König habe es ſo befohlen *d*). Die Papiſten aber äuſſerten groſſe Freude darüber. Indeſſen war nun das Glück derſelben in Schweden mit dem Leben der Königinn erloſchen.

6. Lit. D. CAR. ad sv. El. Gripsh. d. 30 Jan. 1584. In Collect. Benzelſt.
7. GIRS L. c. p. 96.

d) Vermuthlich bekam der Erzbiſchof dafür die zwo güldnen Ketten zur Belohnung, die den 16 März dieſes Jahres von Gilius Coyet, Franz Bewe, und Mats Anderſon ausgewogen, und zuſammen zu 696 Kronen, jede Krone zu 5 ½ Mark Silbermünz gerechnet, wardiret wurden; denn dieſe Ketten wurden bey der Inventirung nach des Königs Tode den 19 Nov. 1592. vermiſſet.

Funf-

Digitized by Google

Funfzehntes Capitel.

Johann III.

1. Oekonomische Verfassungen. Lorichs verrätherischer Handel. 2. Congreß mit den Polen in Pernow und mit den Russen bey Plusa-münde. 3. K. Johanns Vermählung mit Gunnila Bielke. 4. Umänderung durch dieselbe in seinen Religionssätzen. 5. Anlaß zum innerlichen Kriege zwischen den König und Herzog Carl. 6. Stillstand mit den Russen. De la Gardies Tod. 7. Pernowscher Congreß mit den Polen. K. Stephans Tod. 8. Reichstag in Wadstena. Vergleich des Königs und Herzogs. 9. Polnische Gesandtschaft wegen der Wahl des Schwed. Cron-Prinzen. 10. Candidaten zum Polnischen Thron. 11. Prinz Sigismund wird König in Polen. 12. Des Königs Misvergnügen dabey wegen Liefslands. 13. Zufriedenstellung desselben. 14. K. Sigismunds Versicherungen und Abreise von Kalmar. 15. Seine Ankunft in Danzig und Zwist mit den Polen wegen Liefslands. 16. Verlauf mit seinem Gegenparten Maximilian. Weitere Versuche wegen Liefslands. Seine Krönung. 17. K. Johanns Verhalten nach Sigismunds Abreise. 18. Seine nähere Vereinigung mit Herzog Carl. Einige Reichsräthe fallen in Ungnade. 19. Sein Eifer gegen die Widerparten der Liturgie. 20. Sigismunds Sieg über Maximilian. Verabredeter Zusammentritt mit seinem Vater in Revel. 21. Oekonomische Verfassungen. 22. Herzog Johanns von Ostergothland Geburt. 23. Schicksal Gustafs, des Sohnes von K. Erik XIV. 24. K. Johanns Reise nach Revel, wohin K. Sigismund kommt. 25. Geheime Verabredungen zwischen beiden, und Raths und Ritterschaft Vorstellungen dagegen. 26. K. Johanns Verdruß darüber. Abschied der Könige. 27. K. Johanns Rückreise. Erbitterung gegen den Senat ꝛc. 28. Beantwortung der Vorstellungen gegen ihn. 29. Reichstag in Stockholm. Kriegshändel in Liefland. Belagerung von Narva. Horns Capitulation. 30. K. Johanns und Herzog Carls weitere Vereinigung. 31. Anklage und Arrest einiger Reichsräthe. 32. Neue Erbvereinigung. Bestätigung der adlichen Privilegien. 33. K. Johanns Gemüths-Unruhen. Misvergnügen im Reich. 34. K. Sigismunds Fürbitte für die Reichsräthe. Misvergnügen des Volks und der Armee. 35. Fortgesetzter Krieg wider Rußland. 36. Guter Suceß der Schwedischen Waffen. 37. Proceß wider die Reichsräthe. 38. K. Johanns gestillter Religions-Eifer. K. Sigismunds Vermählung. 39. Oekonomische Verfassungen. König Johanns Krankheit. 40. Herzog Carls zweyte Vermälung. K. Johanns Tod. 41. Seine Münzen.

Digitized by Google

J. C. 1584.

Oekonomische Verfassungen. Loriche verrätherischer Handel.

§. 1.

Der Stillstand mit Rusland und wenigere Versuche in Religions-Sachen gaben dem K. Johann mehr Müsse, auf ein oder anderes Stück der innerlichen Haushaltung zu denken. Er erinnerte sich, was er den Bauren auf dem Reichstag in Stockholm 1582 versprochen hatte [1]; daher ward nun über dem ganzen Reich eine allgemeine Länder-Nachsicht und Steur-Regulirung angestellet, die auch nachhin bey Vorkommenheiten von der Regierung zum Grunde genommen worden [2]. In Upland waren zu dieser Schatzung Lars Jesperson Krus, Mats Anderson und Christoph Tönneson verordnet, und der Häradshöfding sollte mit den Sechsmännern dabey seyn [3]. Wegen der Bauten in Stockholm hatte der König eine Verordnung herausgegeben [4], die er nun fleißigst in Erfüllung bringen ließ, da denn die hölzernen Häuser, so viel möglich war, abgeschaffet wurden. Auf der Grämunkeholms-Kirche ward damals ein schöner Thurm gesetzet: die Festungswerke, runde Thürme und Mauren um die Stadt und den Ritterholm wurden theils verbessert, theils neu gebauet [5]. Er gab verschiedene Zoll-Ordnungen, sowol auf Eisen [6] und Kupfer [7], als auf alle andere Waaren heraus [8]. Bier aus Deutschland zu bringen, ward verboten, weil das Schwedische solches weit übertreffen könnte [9]. Er suchte den Handel überhaupt [10] und besonders den auf der Westsee aufzumuntern, damit die Schweden nicht den Hanseestädten abzunehmen genöthiget wären, was sie durch ihre eigene Leute aus der ersten Hand erhalten könnten [11]: Er fertigte strenge Verbote aus nicht allein gegen ungebührliche Fuhr- und Herberg-Forderungen [12], sondern auch gegen die Ausfuhr von Getraide, Vieh und Pferden, wobey auch dem Volk und den Dienstboten angezeiget ward, nicht nach fremde Oerter hinzuziehen [13]. Für der Silber- Kupfer- Schwefel- und anderer Bergwerke

1. S. oben Cap. 14. §. 19. 2. Cfr. Instr. Commiss. Revis. d. - - Dec. 1635.
3. Instr. Laur. Jesp. Westeräs d. 30 Maii 1584.
4. Edict. R. JOHAN. d. 1 Jan. 1581.
5. Cfr. oben Cap. 3. §. 25. und Cap. 7. §. 4. in d. Not.
6. Mand. Stockh. d. 27 Jul. 1583. ap. STIERNM. L. c. p. 321. Cfr. p. 323.
7. Act. Stockh. d. 28 Jan. 1590.
8. Edict. Stockh. 18 Apr. 20 Maii & 1 Jun. 1581. it. 27 Jul. 1589. it. Kalm. 11 Maii 1586.
9. Lit. R. JOH. ad Præf. Holm. Svartsj. d. 22 Mart. 1585. ap. STIERNM. Commerc. &c. p. 336. Cfr. Orat. C. H. a GYLLENBORG. in Acad. R. Scient. 1757. p. 12.
10. Mand. Stockh. 22 Apr. 1583. 13 Jul. 1585. 23 Jul. 1590. & Upsal. d. 9 Apr. 1589.
11. Mand. Stockh. 7 Sept. 1583.
12. Lit. pat. Upsj. 1 Sept. & Stockh. 1 Dec. 1584. it. Borgh. 4 Maii 1588. Cfr. Easd. d. 12 & 19 Jul. 1580.
13. Mand. Stockh. 5 Aug. 1583. & 7 Aug. 1591.

Digitized by Google

werke Betrieb und Aufkommen bewies er in dieſem Jahr viele Sorgfalt, J. C. 1584.
und bediente ſich dabey hauptſächlich eines Lenart Germundſons, und des Camerirs, Olof Knutſons [14]. Ueber einige Bergwerke ſchloß er einen Pacht-Vergleich mit dem Freyherrn Chriſtoph Skenk [15] von Tautenberg [16], überließ an Chriſter Claſſon Horn e) einen Theil vom Kupfer-Handel gegen gewiſſe Bedingungen [17], und ſtand für Geld eine Anzahl Kupfer an den Herzog von Holſtein ab [18]. Seine Kinder ließ er an den König von Polen und deſſen Senat wegen der anſehnlichen Forderungen ihrer verſtorbenen Mutter ſchreiben [19]; und dieſe gaben auch der Königinn von Polen Vollmacht, die Erbſchaft von ihrer Mutterſchweſter, der Herzoginn von Lüneburg, herauszufordern [20], und damit ward der Secretair Pehr Raſmuſſon Bruno an den Polniſchen Hof abgefertiget [21]. Andreas Lorich [23], den man da ſonſt ſo häufig gebrauchet hatte, war unlängſt ungetreu geworden, mit den zur Bezahlung der Truppen in Liefland ihn anvertrauten Geldern davon gegangen, und mit fremden Mächten in ſchädliche Projecte verwickelt. Inſonderheit hatte er mit einigen Jeſuiten eine Anzettelung gemacht, K. Eriks Sohn Guſtaf auf den Thron zu ſetzen, in Hoffnung, daß er die päbſtliche Religion in Schweden würde einführen können [23]. Dieſe hatten unter andern beym König Henrich III. in Frankreich angehalten um einige wolausgerüſtete Schiffe, 2000 gute Soldaten, und einige hundert Ingenieurs, Baumeiſter, Steurmänner ꝛc. wogegen ſie in gewiſſen Terminen 2 Millionen Reichsthaler erlegen wollten, doch daß darauf ihre anſehnliche Forderungen an den Connetable Montmorency, deſſen Sohn und Vidamen de Chartres abgerechnet werden möchten f). Die dringende Urſache zu dieſer Unternehmung, ſagten ſie, wäre, Rache für K. Eriks ſcheußlichen Mord zu fordern, den ein leiblicher Bruder begangen, und die Kinder dieſes unglücklichen Königs vom Schwediſchen Thron verdrungen hätte. Dieſe ſollten hernach zur Dankbarkeit den König von

14. Regiſtr. p. 219. & 41 ap. STIERNM. Höfd. M. p. 196.
15. S. oben Cap. 9. §. 28. 16. Contr. d. 4 & 30 Sept. 1585.
17. Inſtruct. & cred. Chriſt. Cl. d. 10 Nov. 1585.
18. Lit. Reſol. R. JOH. d. 11 Oct. 1585.
19. Lit. Pr. SIG. & Pr. ANN. d. 13 & 21 Maii it. 21 Aug. 1584.
20. Lit. cred. d. 15 Sept. 1584. Cfr. Inſtr. Herm. Bruſ. d. 21 Mart. 1582.
21. Inſtr. P. Eraſmi. d. 6 Nov. 1584. 22. S. oben Cap. 12. §. 29.
23. J. PALMB. Vit. & fat. Meſſ. Mſc.

e) Sohn vom Reichsrath Clas Chriſterſon und Kerſtin Krumme, Hogenſkild Bielkes Halbſchweſter: verehlichet mit Karin Bielke, Thures Tochter.

f) Vermuthlich rührten dieſe Forderungen zum Theil von Charles de Mornay Gütern in Frankreich.

Digitized by Google

J. C. 1584. Frankreich für ihren Schutzherrn erkennen [24]. Aber Henrich war zu nichts weniger geneigt, als in solche Jesuitische Absichten sich einzulassen. Diese hatten nun bloß zum Zweck, in Schweden und wider des Königs Person mit Gewalt und Blutvergiessen auszurichten, was sie durch Kunstgriffe und Schmeicheleyen nicht vermocht hatten. Lorich ward nun vom Secretair Rasch [25] in Danzig ertappet, von da nach Stockholm geführet, und zur gebührenden Strafe gezogen [26]. K. Johann aber suchte nun um so mehr mit Polen zu einem freundschaftlichen Schluß zu kommen.

24. Remontr. des Conjures au Roi Henry III. 1583. Mſc. in Cod. Bibl. Reg. Stockh. p. 92.
25. S. oben Cap. 14. §. 3. 26. MESS. L. c. p. 144.

§. 2.

Congreß mit den Polen in Pernow und mit den Russen bey Plusamünde.

J. C. 1585. Nachdem K. Stephan und der Polnische Senat, auch auf des Schwedischen Cron-Prinzens Anmuthen [1], in einen Congreß zwischen Commissarien von beyden Reichen zu Pernau im Jahr 1585 gewilliget hatten, so wurden von Schwedischer Seite drey Reichsräthe, Clas Tott, Pontus de la Gardie und Clas Bielke, die Hofräthe Christer Oxenstierna und Thure Bielke, der Kriegsrath Carl Horn und die Secretairs Johann Berndes, Nils Rasch und Pehr Bruno dahingeschicket. Diese hatten nicht allein vom König, sondern auch dem Prinzen Sigismund und der Prinzeßinn Anna, ihre Vollmachten [2], nach welchen sie herausfordern sollten 1. die Geld-Anleihe von 125000 Schwedischen Thalern [3], die schon vor 23 Jahr hätte bezahlet werden sollen. 2. Die Kosten auf die 7 Pfand-Häuser in Liefland. 3. Die Einkünfte davon auf die Jahre, da sie in gutem Stande gewesen. 4. Der Königinn Catharina Morgengabe von 92000 Ungerschen Gulden, nebst den aufgeschwollenen 23 jährigen Zinsen. 5. Aus der Königinn Bona Testament 50000 Ducaten [4], die bey K. Johanns Hochzeit hätten bezahlet werden sollen. 6. Die Einkünfte von bemeldter Königinn erworbenen liegenden Gründen, seit des Königs Sigismundi Augusti Tod. 7. Alles, was dieser König in der Tichuziniſchen Schatzkammer hinterlassen. 8. Alle Kosten, die K. Johann auf die vergeblichen Gesandtschaften an den Polnischen Hof wegen dieser Schuld verwendet. 9. Die von den Polen bey Wenden behaltenen Canonen. 10. Bezahlung für die Schiffe und Güter, die unbillig

1. Lit. Pr. SIGISM. ad Sen. Pol. d. 25 Maii 1585.
2. Iustr. Leg. Sv. d. 18 Jul. 1585. 3. S. oben Cap. 9. §. 14.
4. S. oben ibid.

Digitized by Google

unbilliger Weise Schweden weggenommen worden [5]. Ueber diese Forderungen ward lange gestritten, aber vergeblich. Alles blieb bey Drohungen von beyden Seiten, und bey einem Anschein zum Kriege. K. Stephan stellte wirklich den Polnischen Ständen vor, daß sie zu den Waffen greifen müßten [6], da man denn am leichtsten der Schuld los werden könnte. Aber man wollte doch noch einmal den Weg der Güte versuchen, und im folgenden Jahr an eben dem Ort wieder zusammen treten. Diese eben erwähnten Schwedischen Commissarien g) hatten darauf wieder einen Zusammentritt mit den Rußischen beym Plus-Strohm, und verlangten einen Waffenstillstand [7] auf vier Jahre, vom 6 Jenner 1586 bis dahin 1590 zu rechnen, in welcher Zeit beyde Theile behalten sollten, was sie inne hatten: auch sollten beiderseitige Gevollmächtigte am Elias-Tage oder den 6 Apr. eben des Jahres an demselben Ort wieder zusammen treten, an einen ewigen Frieden zu arbeiten [8]. K. Johann verließ sich zu der Zeit sehr auf den Tartar-Chan, der seine Zusagen wegen eines guten Beystandes erneurete und darauf gleich freundschaftliche Antwort erhielte, wie vormals [9]. Der König von Frankreich hatte sich nun auch, wie andere Mächte, beschwehret, daß seine Unterthanen auf dem Narvischen Wasser Schaden gelitten, und die Schweden wurden wiederum mit Zöllen und anderen Beschwerden in Französischen Hafen belästiget; jedoch alles das blieb mehrentheils bey Briefwechselungen [10], eben wie K. Johanns Bemühung bey der Königinn Elisabeth, daß sie, während seines Waffenstillstandes mit Rußland, den Englischen Handel auf Archangel, der nun in vollen Gang kam, verbieten möchte [11]. J. C. 1585.

5. ÖRNH. Vit. Pont. de la G. p. 201. GIRS L. c. p. 102.
6. MESS. L. c. p. 144. 7. S. oben Cap. 14. §. 22.
8. Prolong. Induc. ad Pluſ. d. 19 Dec. 1585. Mſc. in Arch. R.
9. Reſp. R. JOH. ad Tart. Ch. & eius Famil. d. 9 Nov. 1585.
10. Reſp. R. JOH. ad R. Henr. III. d. 24 Mart. 1584 & 1 Maii 1587.
11. Lit. R. JOH. ad R. Eliſ. d. 17 Febr. 1586.

§. 3.

Nachdem K. Johann fünf Vierteljahre Wittwer gewesen war, so trat er in eine neue Ehe. Sein Herz lenkte sich zu Gunnila Bielke, einer Tochter vom Reichsrath Johann Axelson zu Häredsäter [1] und Margaretha Posse h), die nun erst in ihrem siebenzehnten Jahr war, aber K. Johanns Vermählung mit Gunnila Bielke.

1. S. oben Cap. 11. §. 23.

g) Ausgenommen de la Gardie; aber dagegen ward die Anzahl der Secretaire mit Hans Kranck vermehret.

h) Tochter von Axel Nilson zu Helleris, Schwedischen Reichsrath, und Anna Axels Tochter zu Winstorp. Diese Frau Margaretha und ihr Herr Johan Bielke wohnten auf Liljestad

m

Digitized by Google

J. C. 1585. aber gleiches Schicksal mit den beyden letzten Gemalinnen König Gustafs hatte. Sie hatte, so wie jene, insgeheim einem jungen Freyer Treue versprochen, als auch hier Liebe und Wolgefallen sich Zwang anthun lassen mußte. Sie wagte es anfänglich, dem König Abschlag zu geben. Aber das hitzige Wasa-Blut gerieth darüber in solche Wallung, daß er ihr seinen Handschuh ins Angesicht warf. Dies beförderte nun zwar sein Verlangen nicht; aber als die Familie und gute Freunde ihr mit Drohungen und Lockungen zusetzten, kam die Sache doch zum Stande. Ihr Bräutigam Pehr Liljesparre *i*), war anfangs untröstlich, gab sich aber zufrieden, als die Königinn ihn hernach mit ihrer Cousine Anna Posse *k*), verheyrathete. K. Johann bat den Herzog Carl, dessen Fürstinn und die Vornehmsten *l*) im Reich zu seinem Beylager [2], welches mit anständiger Pracht *m*) den 21 Febr. auf dem Schloß zu Westerås gefeyret ward. An eben dem Tage ward auch Gunnila zur Königinn von Schweden gekrönet [3] und Gefleborg mit dem Lehn ihr zum Leibgeding gegeben. Der Herzog Carl wollte sich aber nicht einfinden, obgleich die Prinzeßinn Anna darum bey seiner Fürstinn aufs lieb-

2. Lit. invit. R. JOH. ad Nob. Sv. d. Svartsiö d. 4 Jan. 1585.
3. MESS. L. c. p. 144.

in Ostergothland. In der Skinberger-Kirche ist ihr Grab mit einer Gedächtnißschrift, woraus man siehet, daß er 1576 und sie 1575 gestorben, so daß die Braut nun weder Vater noch Mutter mehr hatte.

i) Er schrieb sich zu Wästergård und ward Reichs-Stallmeister: ein Sohn von dem Obersten Jon Olofsson zu Asa und Ingeborg Gylta, Bengts Tochter. Er hatte vom K. Johann eine Donation von dem Dorf Warnö im Kirchspiel Österhaninge erhalten, einem von des Königs Erbgütern. Stockh. d. 22 Maii 1582.

k) Tochter von Lage Arelson zu Aspenäs und Ingeborg Nils Tochter Krumme. In dem Briefe, welchen die Königinn Gunnila an ihren Mutterbruder Lage Posse für diesen Pehr Liljesparre von Stockholm den 8 Apr. 1591 schrieb, bittet sie ihn, daß er doch seine Tochter nicht wider ihren Willen zwingen möge.

l) Erst sollten sie selbst etwas voraus zugegen seyn, hernach ihre Frauen und Kinder an dem Hochzeittage selbst, gnädiglich und wol empfangen und gepfleget zu werden. In der Nachschrift hieß es, sie sollten sich würdig stoffiren, und ihre Diener mit anständigen Kleidern, und mit so vielen guten und wol aufgezäumten Pferden kommen, als sie könnten.

m) Der Cron-Prinz Sigismund ließ Turnierspiele, Ringelrennen und Ritteraufzüge anstellen, insonderheit mit den Grafen Mauriz und Axel Lejonhufwud, Clas Flemming, Erik und Johann Sparre, Clas Bielke, Andreas Keith, Sten Baner, Arvid und Erik Stenbock, samt Erik Lejonhufwud S. Lit. Princ. SIGISM. ad dict. Nob. d. 12 Jan. 1585. Eine Menge von Gold und Silber ward angewandt theils zu Münzen, die ausgetheilet und verschenket wurden, theils zu ritterlichen Waffen, welche die Braut dem verehren sollte, der die größte Ehre dabey einlegte. S. Lit. R. JOH. ad Nic. Joh. d. 7 Febr. 1585. Regiſtr. fol. 44.

Digitized by Google

liebreichſte anhielte [4]. Er war mit dieſer Heyrath unzufrieden *n*), ſo wie auch ein Theil von ſeinen Schweſtern, weil die Braut nicht aus Königlichem oder Fürſtlichem Geblüt war. Der König beklagte ſich darüber erſt in einem Briefe *o*) an ſeinen Bruder [5] und hernach an den alten Grafen Pehr Brahe [6], inſonderheit aber in einem an ſeine Schweſter, die Herzoginn von Mecklenburg [7], worin er zeigte, daß er nicht mehr, als ihr Vater ſich verunehret, daß ſie ihre eigene Abkunft verachtete, wenn ſie ſolches tadelte *p*) und daß das von uralten Zeiten in den höchſten Aemtern mit Königlichen und Fürſtlichen Häuſern befreundete Bielkiſche Geſchlecht [8] dieſer Verbindung würdig ſey; gab auch dabey ihr und ihrem Geſchwiſter den Rath, ſich ſein Misvergnügen nicht zuzuziehen *q*). Dahingegen muß man geſtehen, daß der König für ſeine Angehörige viele Sorgfalt hegte. Er ſchrieb ſowol an den Kayſer für ſeinen Schwager, Herzog Chriſtoph von Mecklenburg [9], als an den Herzog Ulrich wegen der Theilung des Landes [10], und gab auch einen Theil von ſeiner Schweſter Eliſabeth Brautſchatz mit den aufgeſchwollenen Zinſen heraus [11]. Für ſeine Schweſter von Baden ſparete er keine Für- J. C. 1585.

ſchrif-

4. Lit. Pr. ANN. ad Pr. Mariam d. 14 Febr. 1585. Reg. fol. 51.
5. Lit. R. JOH. ad D. Car. d. 14 Jan. 1585.
6. Lit. R. JOH. Svartſ. d. 10 Febr. 1585.
7. Lit. R. JOH. ad Pr. Elif. Kalm. d. 18 Nov. 1585.
8. Cfr. oben II Th. Cap. 5. §. 3. Cap. 6. §. 1. Cap. 16. §. 35.
9. Lit. R. JOH. ad Imp. d. 23 Febr. 1582.
10. Lit. ad Ulr. Megal. D. d. 9 Nov. 1586.
11. Lit. ad Chriſtoph. Megal. D. d. 5 Maii & 2 Nov. 1586.

n) In einem Briefe an den König von Marieholm den 2 Febr. ſaget er, er hätte gewünſchet, daß Se. Majeſtät ſich eine höhere und vornehmere Braut auserſehen hätten. Dem Senat antwortete er von Örebro den 14 März, daß er zu der Hochzeit nicht auf eine anſtändige Art gebeten ſey, ſondern durch eine ſchlechte Perſon und einen bloſſen Brief.

o) Dies geſchahe doch mit aller Freundlichkeit, und er bat ſeinen Bruder noch einmal, zu ſeiner Hochzeit zu kommen, er ſollte da brüderlich und mit Liebe empfangen und gepfleget werden. In der Nachſchrift ſaget der König, er könne nicht glauben, daß ſeine Schwiegerinn, die Königinn von Polen, ſich ſonderlich um ſeine Heyrath bekümmern werde. Hätte ſie ihn um Rath gefraget, als ſie ſich vermählet, ſo hätte ſie dort in Polen beſſer verſehen werden ſollen, maſſen da, ſo wie in Schweden, noch höhere und edlere Geſchlechter wären, als die Stephani Bathorii, die da jetzt regiereten.

p) Unſere Schweſter von Oſtfriesland, ſaget er in dieſem Briefe, die am meiſten hierüber belfert, hat ſich eher erniedriget, da ſie eines Königs Tochter iſt und gleichwol einen Grafen geheyrathet hat.

q) Mecklenburg, ſagte er, ſey ihm nicht ſo weit entlegen, daß er es nicht abreichen könnte, wenn er wollte.

Digitized by Google

J. C. 1585. schriften *r*) an die Regierung in den Niederlanden [12], noch an den Kayser selbst durch seinen Minister Georg Wildtperger [13], der nun am Wienerischen Hofe war [14].

12. Lit. R. JOH. ad Gub. Belg. d. 20 Jun. 1583. &c.
13. S. oben Cap. 14. §. 17. 14. Lit. cred. G. Wildt. d. 31 Mart. 1585.

§. 4.

Umänderung durch dieselbe in seinen Religionssätzen.

In einer glücklichen Stunde für die Evangelische Lehre ward Gunnila Bielke Königinn in Schweden. Sie war gut Lutherisch, und versäumte keine Gelegenheit, des Königs Gemüth von den Päbstischen Sätzen abzulenken [1]. Der Cron-Prinz arbeitete zwar von seiner Seite mit allem Fleiß dagegen, konnte aber um so weniger etwas ausrichten, als K. Johann schon bey seiner Mutter Lebzeit gesucht hatte, ihn bey seinem eingebildeten Mittelweg zwischen beyden Religionen zu halten, und ihn daher zum öftern mit sich in den Lutherschen Gottesdienst genommen hatte. Der Prinz hatte sich, auf Einrede der Jesuiten, widersetzet, und unerachtet der Vater einmal Hand an ihn legte, so war er in seiner Lehre ganz unbeweglich [2]. Da ward der König zwar sehr wider die Jesuiten aufgebracht, wollte aber doch die Königinn nicht betrüben. Jetzt da sie todt war, und der Königinn Gunnila Zuredungen und die Liebe zu ihren Schönheiten bey ihm die Oberhand hatte, so gieng es mit der Päbstischen und besonders der Jesuiten Herrschaft im Reich wieder zu Ende; denn es daurete kein Jahr, so wurden sie alle aus dem Lande verwiesen [3]. Ein Pfarrer in Stockholm, Namens Lars Fors *s*), der offenbar lehrete, daß keine wahre Kirche sey, die nicht den Pabst für ihr Haupt erkenne, ward seines Amtes entsetzet *t*). Da haßten die Jesuiten K. Johann so sehr *u*), als sie ihn vorhin gen Himmel erhoben

1. Le VASSOR L. c. T. I. p. 243. 2. La vie de Possevin. L. 3. p. 234.
3. Edict R. JOH. ap. MESS. L. c. p. 145.

r) Nichts desto weniger zog er nun von ihren Lehnen in Ostergothland drey Kirchspiele ein, Hersbammar, Husby und Sten, den Bergwerken zum Besten, so daß alle Renten davon zu Tinspångs-Bruck geleget wurden. S. Lit. R. JOH. ad Nic. Ol. Svartsk. d. 19 Jan. 1585. Reg. fol. 22. Ihre Hofmeisterinn, Frau Anna zu Hinseberg war 1577. d. 24 Jenner vom König mit 3 Dörfern im Kirchspiel Skedevi in Akerbo-Härad in Westmanland belehnet.

s) Einige haben diesen für den Kloster-Lasse gehalten, aber ohne Grund.

t) Er sagte, da er die Kappe verlor, zu seinen Widerparten: Ich habe verloren, was ich nie gehabt habe. Die Meynung war, daß kein wahrer Priester ausser dem Pabstthum sey.

u) Als sie 1595 aus Paris getrieben wurden, fand man in ihrem Collegio von diesen Zeiten verschiedene Schmähschriften. In einer von solchen las man die Worte: Ein Sardanapalus von Frankreich, ein Fuchs von Bearn, ein Löwe von Portugal, ein Greif von Schweden (K. Johann), und ein Schwein von Sachsen. S. Journ. du Regne de Henr. IV. T. 2. p. 154.

Digitized by Google

ben hatten. Gleichergestalt fiel der Erzbischof in ihre Ungunst x), weil J. C. 1585.
er auch angefangen hatte, seine Leichtsinnigkeit zu bereuen [4]. Der Reichsrath that auf des Königs Verlangen beym Cron-Prinzen eine nachdrückliche Erinnerung, daß er seinen Glauben ändern müsse, daferne er seines Vaters Nachfolger auf dem Schwedischen Thron seyn wolle. Aber er war entweder von seinen Grundsätzen so eingenommen, oder daß solches eitle Drohungen wären, versichert, daß er zur Antwort gab, es sey ihm mehr um die himmlische, als um die irrdische Krone zu thun. Alles, was der Vater bey ihm ausrichten konnte, war, daß er, um des gemeinen Mannes Willen, mit ihm bisweilen Evangelische Predigten anhörte. Seine Schwester hingegen [5] bekennete sich völlig zur Schwedischen Gemeine und zu der Lehre ihrer Stiefmutter.

4. MESS. L. c. p. 143. 145. 5. S. oben Cap. 14. §. 3.

§. 5.

Als Herzog Carl, wie vorhin erzählet ist, dem Beylager zu Westeräs beyzuwohnen, sich geweigert, und der König darüber misvergnügt geworden war, so hatte ein Theil der Reichsräthe aus einem unzeitigen Eifer den König gewarnet, den Cron-Prinzen nicht so oft auf die Jagd reisen zu lassen, weil der Herzog ihn vielleicht auffpassen lassen dürfte [1]; ein Rath, der ihnen in der Folge sehr theur zu stehen kam [2]. Der König ward dadurch gegen seinen Bruder ganz kaltsinnig, und forderte mit aller Strenge von dessen Lande alles, wozu er Recht hatte. Der Herzog suchte ihm darin völlig ein Genüge zu thun, wie man aus seinen Befehlen an den Adel des Fürstenthums sehen kann, alles zu sammlen und den König mit den Steuren zu vergnügen, die er von des Adels Bauren forderte [3]. K. Johann war um so mehr erzürnet, als die Liturgie im Fürstenthum nicht allein verachtet, sondern auch durch ordentliche Sprüche gänzlich verworfen ward. Der Herzog berief die ganze Priesterschaft aus Südermanland, Nerike und Wärmeland im Maymonath 1586 auf ein Concilium nach Örebro, dessen Beschluß von J. C. 1586.
ihm selbst gezeichnet ward, und festsetzte: daß alle Neuerung in der Lehre und Ceremonien vermieden, aller Fleiß, Ordnung und Schicklichkeit im Lehramt zu befördern, angewandt, aller Aberglauben und alles Zauberwesen ausgerottet, und verschiedenen Misbräuchen vorgebeuget werden solle, wenn auch das Gesetz

Anlaß zum innerlichen Kriege zwischen den König und Herzog Carl.

1. WERW. Hist. R. Sigism. p. 55. 2. Cfr. Grav. Pr. CAR. 1600 §. 2.
3. Lit. D. CAR. ad J. Ekeblad Örebr. d. 14 Maii & Tynnels-ö d. 28 Oct. 1585.

x) Ein junger Jesuite forderte ihn zur öffentlichen Disputation heraus; aber er schlug es ab. S. MESS. L. c. p. 145.

Digitized by Google

J. C. 1586. dieſelben nicht deutlich ausgedruckt hätte u. a. m. Man verordnete auch wegen der Pfründen und Prieſterhebungen, imgleichen, daß die vielen kleinen Feſttage, oder ſo genannte Faulenz-Tage, die der gemeine Mann ſich ſelbſt gemacht hatte, abgeſchaffet ſeyn ſollten [4]. Daß dies aus mehr als einer Urſache den König heftig verdroſſen habe, iſt leicht zu erachten. So wenig Neigung er auch jetzt mehr zu der Päbſtlichen Lehre hatte, ſo ſehr liebte er doch ſeine werthe Liturgie *y*), die er hiedurch beſtritten ſahe. Daneben ſahe er dies Concilium als verfänglich wider ſeine Königliche Gerechtſame an, und hatte den Herzog wegen fremder Verbindungen in Verdacht. Der König von Dännemark, mit welchem dieſer Prinz nicht lange vorher in einer vertraulichen Unterredung geweſen war [5], hatte nun das Lüneburgiſche Haus und andre Proteſtantiſche Bundsverwandten vermocht, Hülfstruppen an den König von Navarra zu ſchicken, der im Jahr vorher von Pabſt Sixtus V, Gregorius des XIII Nachfolger, durch eine Bulle von ſeinem Erbrecht zur Franzöſiſchen Krone ausgeſchloſſen war [6]. An dieſem Beyſtand glaubte K. Johann, daß ſein Bruder Antheil hätte. Wenigſtens wollte der Pabſt ſich deswegen gerne an den König von Dännemark rächen. Er ſoll geſuchet haben, die Schwediſchen, Spaniſchen und Polniſchen Höfe aufzuwiegeln, daß ſie K. Friederichs Länder unter ſich theileten. Der König von Schweden ſollte da Schonen, Halland, Blekingen, Bohuslän und Jämteland haben: K. Philip von Spanien Dännemark und Norwegen, und K. Stephan 160000 Reichsthaler vom Zoll im Sund [7]. Ob eine von dieſen Mächten ſolche Fürſchläge angenommen, oder ob K. Johann ſich darauf eingelaſſen habe, weiß man nicht. Auf ſeinen Bruder aber war er erzürnet. Der Herzog ließ den 17 Aug. eine demüthige Beſchickung an ihn ab, ſeine Gunſt wieder zu gewinnen, und zugleich um ſeine Genehmigung des Biſchofs anzuhalten, der von dem nun erledigten Strengnäſer Stift verlanget ward. Dieſer war Petrus Jonä, einer von den verfolgten Widerſachern der Liturgie [8]. Auch verlangte der Herzog eine allgemeine

4. Concil. Örebr. d. 27 Maii 1586. ap. STIERNH. Act. publ. p. 360 & Iv. BAZ. Inv. Eccl. L. 4. C. 3.
5. S. oben Cap. 14. §. 23. 6. Abreg. Chronol. de l'Hiſt. de Fr. ada 1585.
7. JON. DITHM. ap. MESS. L. c. p. 145.
8. S. oben Cap. 14. §. 2 und 19. Cfr. Cap. 13. §. 19. in d. Not.

y) Als ein Liturgiſt, M. Jon in Hiälſtad in Wasbo-Härad in Weſtergothland, von ſeinem Nachbar, M. Peder in Fägre, beunruhiget ward, und dieſer ihn von dem Paſtorat treiben wollte, (denn es lag im Fürſtenthum) oder wenigſtens ihn um einige Ländereyen zu bringen ſuchte, ſo ſchrieb der König den 16 Dec. dieſes Jahres an Carl Pederſon, Herzogs Magni Vogt in Wasbo ꝛc. daß er den erſtern in Schutz nehmen ſolle.

Digitized by Google

meine Revision im Fürstenthum anstellen zu können, nach welcher, wer zu klagen hätte, den König als höchsten Richter antreten könne [9]. Ueber diese und andere Punkte der Fürstlichen Gerechtsamen ward einige Tage lang zu Stegeborg, wo der König sich damals aufhielte, gerathschlaget und gestritten [10]. Anstat aber seines Bruders Verlangen zu genehmigen, sandte der König die Beschickung mit 12 Klage-Punkten zurück, die der Herzog wieder so stark beantwortete [11], daß der König noch mehr in Hitze gesetzet ward. Er forderte seinen Bruder auf einen Reichstag nach Wadstena gegen Anfang des folgenden Jahres. Damit das Volk nicht aufgebracht werden sollte, hieß es zwar, daß man bloß eine nähere Erklärung über K. Gustafs Testament zu machen gedächte; nichts destoweniger aber ward von beiden Theilen eine Kriegs-Mannschaft zusammen gezogen z), so daß es sich zu einem innerlichen Krieg anließ [12]. J. C. 1586.

9. Propos. D. CAR. Nyk. d. 31 Aug. 1586.
10. Cfr. Argum. Nic. Chesnecoph. pro Regin. vid. & JOH. Ostrog. Duc de Jur. Duc. in Febr. 1617. Collect. Benzelst.
11. Resp. D. CAR. d. 23 Oct. 1586. 12. MESS. L. c. p. 146.

§. 6.

Nach der letzten Abrede mit den Rußischen Commissarien [1] waren die Schwedischen, Clas Tott, Pontus de la Gardie, Clas Bielke, Christer Oxenstierna, Ture Bielke und Carl Horn, bey der Pluser-Mündung zur Hand. Man fand die Russen nun trotziger, als vorhin. Sie verlangten nicht allein Schwedens neue Eroberungen, sondern auch alles, was es in Liefland und Esthland inne hatte, nebst Ersetzung für alle da eingehobene Renten, und was noch mehr war, daß K. Johann über alles das mit dem Staathalter von Novogrod sich vergleichen sollte, so gut er könnte. Diese Vermessenheit hätte die Zusammenkunft beynahe gleich anfangs aufgehoben. Da die Russen in diesem Kriege der angreifende Theil gewesen, so verlangten die Schweden eine Ersetzung aller Kosten, und waren nicht Willens, einen Fußbreit abzutreten; erklärten zugleich dabey, daß ihr König mit keinem andern über den Frieden handeln könne, als mit dem Grosfürsten selbst. Nach langen Wortwechsel fiengen die Russen an, besseren Kauf zu geben. Ihr dringendstes Anliegen war wol, Rexholm, Iwanogrod, Jamogrod, Stillstand mit den Russen. De la Gardies Tod.

1. S. oben §. 2.

z) Man hat noch einen Brief K. Johanns von Wadstena den 7 Nov. 1586 an Clas Anderson Ekeblad, Sohn vom Reichsrath Andr. Hanson (S. oben Cap. 2. §. 10.), daß er nebst Sevet Ribbing die Hofleute mustern solle, die von Anders Olosson Oxhufwud und Jöran Posse angeführet wurden.

Digitized by Google

J. C. 1586. und Coporie einlöſen zu können; aber auch das ward ihnen völlig abgeſchlagen. Als endlich kein beſtändiger Friede auf ſolche Bedingungen möglich war, ſo beſtätigte man bloß den damaligen Waffenſtillſtand auf 4 Jahre [2]; jedoch daß beiderſeitige Gevollmächtigte, den Stillſtand unbeſchadet, im folgenden Jahr da wieder zuſammentreten und verſuchen ſollten, ob ſie nicht einen ewigen Frieden ſchlüſſen könnten [3]. Als die Commiſſarien aus einander ſchieden, begegnete das Unglück, daß Pontus de la Gardie in dem Fluß bey Narva nebſt 18 Perſohnen *a*) ertrunk [4]. Der Congreß geſchahe zwar im folgenden Jahr wieder zwiſchen Schwediſche und Rußiſche Gevollmächtigte an der Gränze, und die letzteren wiederholten da ihr Verlangen, die vier Feſtungen einlöſen zu können, und daß der ewige Friede zwiſchen beiden Reichen mit dem Staathalter von Novogrod geſchloſſen werden möchte; aber das ward alles verworfen, doch blieb es bey dem Stillſtand. K. Johann ward endlich der öfteren groben Anträge der Ruſſen müde, ihn mit ihrem Staathalter in eine Stelle zu ſetzen, und antwortete nun auf einen Brief des Groſsfürſten *b*), faſt aus dem Ton, wie ein und das andere mal an ſeinen Vater [5], und ermahnete ihn, von einer ſo unbelebten Vermeſſenheit abzuſtehen, und der Schwediſchen Krone die Ehre zu laſſen, die ihr von Kayſern und Königen nicht gewegert würde [6].

2. Confirm. Armiſtit. int. Sv. & Moſc. ad Pluſ. d. 5 Nov. 1586.
3. GIRS L. c. p. 101.
4. JOLIVET Hiſt. Sv. Mſc. ap. ÖRNH. Vit. P. de la Gardie p. 214.
5. Cfr. oben Cap. 12. §. 25. 6. Lit. R. JOH. ad Fed. Iv. ap. GIRS L. c. p. 104.

§. 7.

Pernowſcher Congreß mit den Polen. K. Stephans Tod.

Mittlerweile hatten ſich die Polniſchen Abgeſandten nach der Abrede vorigen Jahres [1] in Pernau eingefunden, und auf die Schwediſchen einige

1. S. oben §. 2.

a) Unter denen war der Bürgermeiſter in Revel, Bartholomäus Kotkert. Geſammte Schwediſche Commiſſarien waren hier in Lebensgefahr. Das kleine Schiff, auf welches alle geſtiegen waren, war alt und ſank unter, entweder von der Erſchütterung, da einige mal geſchoſſen ward, oder von einem Stoß gegen eine Klippe. De la Gardies Leiche ward in der Dom-Kirche zu Revel begraben.

b) Er ſchrieb: Obgleich, Fedor Iwanowiz, dein Brief an Uns in vielen unanſtändigen Worten beſtehet, ſo laſſen wir es doch bey dem bewenden, was die Geſandten darauf geantwortet haben. Nur ſollſt du wiſſen, daß wir dich nicht höher achten, als du uns; denn wir erkennen weder dich, noch einen andren Herrn höher, oder über uns, als Gott allein ; ; ; Deswegen magſt du wol mit deiner Rußiſchen unvernünftigen Grobheit, die du nach Art deiner Vorfahren braucheſt, einhalten, dafern wir dich nicht wiederum unſeren Staathaltern gleich achten ſollen. Du ſchreibeſt, du wolleſt dich an unſere Geſandten rächen ; ; Thuſt du das, ſo ſoll es gewiß an deine Unterthanen nicht ungerächet bleiben.

Digitized by Google

einige Tage vergeblich gewartet, weil diese durch das jetzterwähnte Unglück bey Narva aufgehalten waren. J. C. 1586.
Für diese war K. Johanns Instruction sehr nachdrücklich. Sie sollten dem Polnischen Hofe und der Regierung alle ihre Undankbarkeiten vor Augen legen: Wie aufrichtig K. Johann mit ihnen gehandelt, seit den Zeiten her, da er sich mit K. Sigismund II. verschwiegert: Wie er ihnen Geldsummen geliehen, und auf ihr dringendes Bitten einen gefährlichen Krieg wider die Russen fortgesetzet: Wie er um ihrer willen ein hartes Gefängniß erdulden müssen, aber während dessen von ihnen nicht den geringsten Beystand gespüret, nicht einmal, da sie ihn so leicht aus den Fesseln, durch Herzog Christophs Befreyung hätten helfen können[2], den sie doch hernach ohne alles Lösegeld frey gemacht: Wie sie unter der Zeit seines Elendes seine Pfandhäuser in Liefland sich wider angemasset, aber bis diese Stunde weder das Capital von 125000 Reichsthaler noch die 23 jährigen Zinsen davon bezahlet: Wie sie seiner Gemalinn Brautschatz, Erbtheil und Vermächtnisse, imgleichen die Canonen nach dem Wendischen Siege ihm vorenthalten, und über alles dieß ihm nun noch die Liefländischen Eroberungen, die so viel Schwedisches Blut gekostet hätten, abzwacken wollten[3]. Aber die Polnischen Minister warteten diese Wahrheiten nicht ab. Der von Schweden mit Rußland verlängerte Waffenstillstand war gar nicht nach ihrem Sinn. Sie reiseten daher ganz von Pernau weg, als die Schwedischen Gevollmächtigte da auf den gesetzten Tag nicht ankommen konnten. Und so ließ es sich unter beiden Reichen zu nichts weniger, als zu einen Frieden an. K. Johann war zu beiden bereit, besonders da es in der Rußischen Nachbarschaft etwas geruhiger geworden war. Zudem war nun auch die Stadt Riga der Polnischen Regierung überdrüßig, insonderheit weil K. Stephan da den Gregorianischen Calender hatte einführen wollen, den man als ein Stück von der Päbstlichen Religion ansahe[4]. Jedoch dies Kriegs-Gewölke zertheilte sich durch K. Stephans Tod, der in Grodno den 12 December erfolgte; da der Polnische Hof gegen Schweden freundschaftlichere Gedanken faßte, wie wir bald sehen werden. Um diese Zeit verlangte auch der König von Dännemark wegen der Streitigkeit über die drey Kronen einen fünfjährigen Aufschub; und diese ließ sich der König von Schweden gerne gefallen.

2. S. oben Cap. 9. §. 24. Cap. 10. §. 7.
3. Instruct. Legat. Sv. 1586. ap. GIRS L. c. p. 102. 4. MESS. L. c. p. 146.

§. 8.

Digitized by Google

J. C. 1587.

§. 8.

Reichstag in Wadstena. Vergleich des Königs und Herzogs.

Der Reichstag in Wadstena, zu welchen Herzog Carl geladen war [1], nahm den 2 Febr. 1587 seinen Anfang. Man war auf beiden Seiten dieser Zusammenkunft wegen unruhig. Der Herzog trauete seinem Bruder nicht; aber seinem Ruf gar nicht zu folgen, wäre so gut gewesen, als ihn noch mehr zum Zorn reitzen zu wollen. Man sagt, daß er in der ersten Hitze zu den Waffen greiffen gewollt, ein alter Beamter ihm es aber widerrathen habe. Der König hingegen, der nun die Polnischen Sachen in den Kopf bekommen hatte, war nicht abgeneigt, sich zu vergleichen. Der Herzog kam gegen Schluß des Jenner-Monaths in die Nachbarschaft von Wadstena, alwo verschiedene Herren sich erboten, zwischen den Brüdern zu reisen, und alle Steine des Anstosses hinwegzuräumen [2]. Allein er folgte lieber der Meynung eines von seinen alten Räthen, sich bloß auf des Königs Paß zu verlassen, weil solches ein besseres Vertrauen bewiese. Solchemnach eilete er in Gesellschaft seiner Gemalinn so gut als unbewaffnet zum König hin, und unterwarf sich seinem Willen [3]. Dies ward so wol aufgenommen, daß der Vergleich so fort zum Stande kam, und von beiden Theilen unterschrieben ward. Alles aber, was die Liturgie betraf, nahm der Herzog davon aus, und stellte das seiner Priesterschaft anheim. Der König hielte selbst die Rede an die Stände wegen der mit den Nachbaren des Reichs genommenen Maßregeln, sonderlich wegen des Stillstandes mit dem neuen Grosfürsten in Rusland, von dem er berichtete, daß er von seinen Sinnen sey c). Er gestand auch in dieser Rede, daß zwischen ihm und seinem Bruder, Herzog Carl, einige Uneinigkeit erwachsen sey, jedoch daß das Gerücht davon weit gröſſer gewesen, als die Sache selbst; und nun sey alles in brüderlicher Liebe beygeleget. Herzog Carl, der neben ihm stand, bejahete dies mit einigen Worten, und sagte, er habe nie begehret, was dem König zukäme, und sein Bruder fordere auch von ihm nichts unbilliges [4]. Dieser Vergleich stimmte sonst mit der Erklärung über König Gustafs Testament beym Reichstag in Stockholm 1582 [5] überein, nur daß er mehr nach den gegenwärtigen Zwistigkeiten bestimmet war. Bey Bischofs- und Lagmanns-Wahlen im Fürstenthum sollten drey würdige Männer auf den Verschlag gesetzet werden, und bey solchem der Herzog die höchste Macht haben,

1. S. oben §. 5. 2. Cfr. PUFEND. L. c. p. 481.
3. MESS. Sc. III. T. 7. p. 80. it. Chron. p. 146.
4. Alleg. ad Chron. Rhytm. D. Car. p. 197. 5. S. oben Cap. 14. §. 19.

c) Einige Russen, sagte er, nennen ihn in ihrer Sprache Durak, das ist, ein Narr.

Digitized by Google

ben, aber von dieſen dreyen ſollte der König wählen können, welchen er wollte. Der Herzog könne Reviſion in ſeinem Lande halten; aber keinem von ſeinen Unterthanen müſſe benommen ſeyn, dem König ſeine Noth zu klagen, wann ihm zu nahe geſchehen ſey, doch nicht eher, bis die Sache ihre drey Inſtanzen durchgegangen wäre: Frälſe und adliche Freyheit zu ertheilen, ſey dem König allein fürbehalten: Der Herzog könne niemand in Schutz nehmen, der Landflüchtig ſey, oder ſich wider den König verbrochen habe, ſondern des Königs Ladungen müßten ſowol in als auſſer ſeinem Lande gelten: Jagden und Fiſchereyen würden auch innerhalb beider Gränzen ſicher geſtellet [6]. Dieſer Vergleich ward drey Jahre hernach für den Herzog noch vortheilhafter, wie wir an ſeinem Ort melden werden. Indeſſen ſtellte er nun die Freundſchaft zwiſchen den Brüdern einigermaſſen wieder her; und K. Johann ſchrieb darüber an ſeine Schweſter, die Herzogin in Mecklenburg, um das falſche Gerücht zu dämpfen, das ſich in Deutſchland ausgebreitet hatte, als ob der innerliche Krieg in vollen Flammen brenne, und der Herzog bereits die Hauptſtadt von Schweden eingenommen habe [7]. Auf dieſem Reichstag unterrichtete der König die Stände auch von dem Zuſtand des Krieges mit Rußland, und erhielte die Verſicherung ihres Beyſtandes nach äuſſerſten Vermögen. Nachdem der Herzog wieder in ſein Fürſtenthum angekommen war, berief er die Geiſtlichkeit auf den 1 May nach Strengnäs, in Anleitung ſeines Verſprechens zu Wadſtena, wegen der Liturgie weiter zu überlegen. Aber alle waren gleich ſtandhaft, und ſahen dies Meßbuch für Päbſtiſch an, ſchrieben auch dawider verſchiedene Widerlegungen *d*), die im Reich ausgeſtreuet wurden [8]. Der Erzbiſchof, der auf beiden Seiten hinkte, verſuchte zwar auf hohen Befehl, dagegen zu ſchreiben, und K. Johann ließ ſolche Bücher als Schmähſchriften verbrennen; aber beide konnten ſie J. C. 1587.

6. Reconcil. R. Joh. & D. Car. Wadſt. d. 13 Febr. 1587. ap. Stiernm. Act. publ. p. 364. WERW. L. c. p. 54.
7. Lit. R. JOH. ad Pr. Eliſ. d. 5 Maii 1578.
8. L. RAYM. Hiſt. Lit. p. 17. & MESS. L. c. p. 146.

d) Deren vornehmſte Verfaſſer waren, der vertriebene Biſchof Märten von Linköping. S. oben Cap. 14. §. 11. Petrus Jonä, den der Herzog jetzt zum Biſchof in Strengnäs ernannt hatte: M. Olaus Luth, Paſtor auf Fogdö: M. Gudmund Petrejus in Yttersela: M. Olaus Martini, Rector der Schule in Nyköping, und M. Mathias Rector der Schule in Strengnäs. Keiner war eifriger, als M. Abraham Andreä Angermannus. S. oben Cap. 13. §. 19. in d. Not. Ein M. Mauritz in Böne in Weſtergothland war ihr vornehmſter Ausſtreuer.

Digitized by Google

J. C. 1587. sie nicht dämpfen noch überwinden. Herzog Carl hielte mittlerweile Oekonomische Zusammenkünfte mit den Vornehmsten in seinem Lande [9], und machte da allerley Einrichtungen *e*).

9. Lit. D. CAR. ad Joh. Ekebl. Nyk. d. 17 Maii 1587. in Coll. Stol.

§. 9.

Polnische Gesandtschaft wegen der Wahl des Schwedischen Cron-Prinzen.

Vom Polnischen Hofe war inzwischen ein Minister, Uchanski, an den Schwedischen in Wadstena angekommen [1]. Derselbe legte den Bericht ab von K. Stephans Tod und der Königinn Anna innigem Verlangen, ihren Schwestersohn Sigismund auf dem Polnischen Thron zu sehen, wovon er auch alle Möglichkeit darthat. K. Johann verabscheidete ihn mit geneigter Antwort an seine Schwiegerinn [2], und schrieb zugleich an den Polnischen Senat sowol wegen seiner und seines Sohnes Forderungen, als auch daß er Willens sey, seine Ambassadeurs auf den Polnischen Reichstag zu schicken [3]. Dazu wurden nun der Canzler Erik Sparre und Graf Erik Brahe ausersehen, und ihnen eine ausführliche Vollmacht gegeben, die auch der Cron-Prinz unterschrieben hatte, und worin folgende Verbindungen festgesetzet waren, im Fall Prinz Sigismund zum König von Polen erwählet werden sollte: Er sollte von seinem Erbreich nicht das geringste Stück zum Vortheil Polens absondern, weder in Liefland, noch anderswo: beide seine Reiche sollten in Ansehung Rußlands in einem unzertrennlichen Bündniß einerley Maßregeln nehmen, sie beträfen Krieg oder Frieden: Seine künftige Gemalinn sollte in beiden Reichen mit einer Morgengabe versehen werden: Nach seines Vaters Tode sollte er wenigstens alle drey Jahre sein Erbreich besuchen, dasselbe in gleicher Hoheit mit seinem Wahlreich halten und es nach seinen geschriebenen Gesetzen regieren: in seiner Abwesenheit sollte da die Regierung von sieben des Reichs Herren geführet, und dieselben in jedem dritten Jahre verändert werden: Von des Reichs Regalien, Schätzen, Feldstücken, Kriegs-Geräth, Canzeley- oder Cammer-Acten sollte nichts fortgeführet, noch in seiner Abwesenheit Schweden einige Contribution auferleget, auch kein

1. WERW. L. c. p. 58. 2. Lit. R. JOH. ad R. Ann. d. 1 Mart. 587.
3. Lit. EJ. ad Sen. Pol. Wadst. d. 27 Apr. 1587.

e) Für Wärmeland gab er unterm 21 Sept. 1587 von Nyköping einen strengen Befehl aus, daß ein jeder Bauer, so viel Heide raden sollte, daß im Herbst eine Tonne Rocken darauf gesäet werden könne. Alle Häradshöfdinge und ihre Gerichts-Beysitzer in Nerike sollten in diesem Jahr 14 Tage nach Martini sich in Örebro bey Jost Kurtel einfinden, wegen der Gastgebereyen einen Schluß zu fassen. S. Lit. D. CAR. ad Joh. Ekebl. d. 20 Oct. 1587.

Digitized by Google

kein Metall oder Getrayde an Polen ohne richtige Bezahlung überlassen werden: in des Schwedischen Reichs Religion und den von seinem Vater geordneten Kirchensachen sollte keine Veränderung geschehen, in seiner Königlichen Capelle aber könne er Priester seines Glaubens brauchen: Niemand in Schweden sollte, weil er evangelisch wäre, gehasset, oder von Aemtern ausgeschlossen seyn: Den Schwedischen Adel solle er in gebührenden Würden halten, und niemand davon zu einem unanständigen Dienst zwingen: Mit fremden Mächten solle er nie Schwedische Angelegenheiten ohne der Stände Beyfall verhandeln, oder einen Schweden ausserhalb Reichs zu Rechte stehen lassen: Keine Schwedische Festung solle einen fremden anvertrauet, noch die Armee von jemand anders, als einem Schwedischen Feldherrn, angeführet werden, und was durch solche gewonnen würde, solle Schweden zugehören: wenn Sigismund sich da aufhielte, müsse sein Titel, als des Reichs König, in Briefen und Verhandlungen vor dem Polnischen genannt werden: die Krönung solle von dem Erzbischof in Upsala geschehen: von seinen ächten Leibes-Erben solle der älteste Sohn in sein väterliches Erb-Reich succediren, der jüngere aber in das Wahlreich, wenn es den Polnischen Ständen so gefiele: Würde der älteste König in beiden Reichen, und hätte mehr als einen Bruder, so sollte einer davon mit Fürstenthümern in Schweden versehen werden, die anderen aber in Polen ihren Unterhalt geniessen: Die Töchter sollten den Brautschatz von beiden Reichen haben: Würden diese Verbindungen von Sigismund nicht gehalten, so sollten die Schwedischen Untersassen ihres Eides entbunden seyn, und wer ihm etwas anders rathen würde, als ein Verräther gestrafet werden [4]. J. C. 1587.

4. Instr. Leg. Sv. d. 4. 9. 10 Maii 1587. Cfr. Oblig. Pr. SIGISM. d. 5 & 12 Sept. e. a. & Exegef. Hist. Causam adv. Sigism. p. 107.

§. 10.

In Rom war man wegen der Polnischen Königswahl sehr besorgt. Man überlegte in einer Rathsversammlung beym Pabst, für welchen von den suchenden Prinzen man sich auszulassen habe. Diese waren der Herzog von Parma, ein Fürst von Siebenbürgen, des verstorbenen Königs Bruderssohn, für welchen der Türkische Kayser sich auslegte *f*), der Grosfürst von Rußland, ein Erz-Herzog von Oesterreich, Candidaten zum Polnischen Thron.

f) K. Johann schrieb doch darum unterm 10 März d. J. an Amurath III.

Digitized by Google

J. C. 1587. reich, Ernst oder Maximilian, Kayser Rudolphs Bruder, oder der Cron-Prinz von Schweden. Mit dem letzten hatten die Jesuiten grosse Absichten. Er sollte in Schweden die Päbstliche Religion einführen, und durch beider Reiche vereinigte Macht nicht allein Rußland, sondern auch Dännemark [1] unter des Vaticans Herrschaft legen. Das Oesterreichische Haus und Spanien sollten mit daran Theil nehmen; und da könnte man Engeland und die Niederlande zu gleicher Religion zwingen [2]. Der Schluß ward daher gefasset, Sigismund zur Polnischen Krone zu befördern; aber im Herzen war doch Sixtus V. für einen Oesterreichischen Prinzen. Sein Nuntius nach Polen, Annibal de Capoüe, Erzbischof von Neapel, hatte geheimen Befehl, sich öffentlich für Sigismund zu erklären, insgeheim aber für Maximilian zu arbeiten; und der Wienerische Hof vermochte auch so viel, daß Possevin, den man für gut Schwedisch hielte, nicht allein diesmal, sondern auch nach der Wahl, da der Cardinal Aldobrandini g) als Legat nach Polen abgieng, von der Beschickung ausgeschlossen ward [3]. Die von Schweden nun angekommenen Gesandten, Erik Sparre und Graf Brahe, funden daher in ihrem Gewerbe mehr Hinderniſſe, als Uchansky fürgegeben hatte.

1. Confr. oben §. 5.
2. Thesaur. Honor. T. I. p. 459. ap. D. E. JABLONSKI Bibl. Germ. 1726. P. 2. Cfr. Sv. Bibl. 1. p. 348.
3. La Vie de Possev. L. 6. p. 495. 496. 502.

§. 11.

Prinz Sigismund wird König in Polen.

Die Stände von Polen und Lithauen versammleten sich den 30 Junii in Warschau. Sie sprachen zwar anfänglich viel von einem Piast, den zu ihren König zu wählen; aber sie besonnen sich bald, und wollten nach Gewohnheit anhören, was für Vortheile die auswärtigen Prinzen anböten. Die Rußische Gesandtschaft nahm man zuerst vor; und diese erklärte sich, daß der Czaar sein ganzes Land zu der Polnischen Krone Dienst bereit halten werde [1]. Den Schwedischen Ambassadeurs war es unleidlich, daß die Moscowiter vor ihnen den Vortritt hatten; daher wollten sie des folgenden Tages den 5 Aug. als sie heraufgerufen wurden, sich nicht einfinden, bis sie, mittelst eines schriftlichen Fürbehalts, ihres Herrn uralte und unstreitige Hoheit vor dem Grosfürsten von Rußland an den Tag geleget hatten; wobey sie die Rede legten, welche vormals ein Schwedischer Bischof, Nicolaus Ragwaldi, auf dem Baselschen Consilio von der Schweden und Gothen altem Reich

1. Cfr. GIRS L. c. p. 107.

g) Nachhin Pabst, unterm Namen Clemens VIII.

Digitized by Google

Reich gehalten, wie deſſen Anſehen keinem Reich in Europa nachgeſetzet werden könne [2]; und dieſer Vorbehalt ward mit dem Polniſchen Reichs-Sigill bezeuget [3]. Erik Sparre trug darauf mit vieler Beredtſamkeit die Gründe vor, die, wie er glaubte, die Polniſchen Stände bewegen müßten, dem Schwediſchen Cron-Prinzen ihre Stimmen zu geben. Sigismund war der Erbe eines mächtigen Reichs, von Jagelloniſchem Blut, Catholiſcher Religion, der Polniſchen Sprache mächtig, und mit vielen Königlichen Tugenden begabet; und über dies habe er ſo groſſe Forderungen bey der Crone Polen, die endlich in unangenehme Wirkungen ausbrechen könnten, daß man mit Freuden dieſe Gelegenheit ergreifen müſſe. Dieſe Gründe machten viel Eindruck, und als unter der Hand die Gründe der Königinn und der Jeſuiten hinzukamen, ſo mußten die andern Candidaten zurückſtehen. Sigismund ward demnach den 19 Aug. auf dem Felde bey Warſchau einhellig zum König von Polen erwählet und ausgerufen [4], und mit dieſer Zeitung in der gröſten Geſchwindigkeit ein Polniſcher Ambaſſadeur, Martin Liſnowolski, Woywod von Podlachien, nach Schweden abgefertiget. Unterdeſſen hatte aber der Erz-Herzog Maximilian einen Anhang, der den 28 Aug. auch ihn für König erklärete, wogegen er den 27 September ſeine Verſicherung ſtellete. J. C. 1587.

2. S. oben II Th. Cap. 16. §. 18. 3. WERWING L. c. p. 60.
4. Lit. circ. Ord. Pol. d. 26 Aug. 1587. Cfr. GIRS L. c. p. 108. & WERWING L. c. p. 60.

§. 12.

Mittlerweile wurden Sigismunds Wahl-Artikel den Schwediſchen Ambaſſadeurs vorgeleget. Der vornehmſte Inhalt von denſelben war: Daß, wenn er den Schwediſchen Thron beträte, beide Reiche in einem unverbrüchlichen Bündniß gegen beider Feinde ſtehen ſollten: ſeine ächte Leibes-Erben, ſowol der erſtgeborne als die jüngeren, ſollten ihre Erbtheile in Schweden erhalten: wenn er nach Schweden reiſen wolle, müſſe er der Polniſchen Stände Beyfall haben: alles, was Schweden in Liefland inne hätte, ſollte er an Polen abtreten, und dabey die 125000 Reichthaler, die K. Johann an K. Sigismund II. vorgeſtrecket, als auch der Königinn Catharina Brautſchatz, ihre Neapolitaniſche Erbſchaft, die bey Wenden eroberten Feldſtücken, und alle andere vorhin angeführte Forderungen [1] nachlaſſen: Er ſollte auf eigene Koſten eine Schiffs-Flotte zu des Polniſchen Reichs Dienſt halten, imgleichen Artillerie und andere Nothwendigkeiten zu Des Königs Misvergnügen dabey wegen Liefands.

1. S. oben §. 2.

Digitized by Google

J. C. 1587. Lande, wenn ein Krieg mit Rusland entstünde: fünf Festungen an der Polnischen Gränze aufführen: der Armee den rückständigen Sold bezahlen: den innerlichen Frieden, auch in Religionssachen aufrecht halten: niemand als einheimische zu Lehnen oder Ehrenämtern befördern: und endlich alle Gesetze des Reichs, sie möchten Namen haben, wie sie wollten, insonderheit die bey K. Henrichs Krönung festgesetzte Artikel, die ihm bey seiner vorgeleget werden könnten, heilig halten. Die Ambassadeurs machten hiewider viele Schwierigkeiten, besonders über den Punkt von Liefland, welcher grade wider ihre Vollmacht stritte. Aber da die verwittwete Königinn sich der Sache äusserst annahm, und für Liefland alle ihre Güter, bewegliche und unbewegliche, in und ausser dem Reich in Bürgschaft setzte, und diese Verschreibung auch ausgestellet ward; so glaubten sie von beider Könige wegen, jedoch zu ihrer weiteren Bestätigung, die Wahl-Acte unterzeichnen zu können [2]. K. Johann hatte schon zugleich nach Johannis von ihnen Nachricht erhalten, daß die Wahl unfehlbar für seinen Sohn ausfallen würde. Er schickte damals den Reichsrath Thure Bielke [3] an den Herzog Carl, seine Gedanken einzuholen, und seine Versicherung zu begehren, daß Sigismund, wenn er zum König von Polen gewählet würde, dennoch unverrückt des Schwedischen Reichs Thronfolger sey. Der Herzog antwortete, er habe bey der Polnischen Wahl nichts zu erinnern, sondern werde mit gleicher Treue den Erben der Schwedischen Krone erkennen; daß aber ein Theil von Liefland oder Esthland vom Reich gesondert würden, dazu könne er seinen Beyfall nicht geben [4]. Er fertigte auch sofort Ludbert Rauern [5] ab, bey dem Cron-Prinzen seinen Glückwunsch abzulegen. Kurz darauf kam an K. Johann die Zeitung von den auf dem Felde bey Warschau unterschriebenen Wahl-Artikeln. Da ward er höchst verdrießlich auf seine Ambassadeurs, die gerade wider ihre Fürschrift ein mit Schwedischem Blut so theur erkauftes Land weggeschenket hätten [6]. Auch bekümmerte ihn die in Polen geschehene gedoppelte Königswahl, die einen geliebten und einzigen Sohn unzählichen Gefährlichkeiten bloß stellen könnte, der hingegen in seinem Erbreich eine sichere und friedliche Regierung zu erwarten hätte. Er beschloß daher heilig und fest, die Polnische Krone auszuschlagen; und Sigismund war völlig damit zufrieden [7].

2. Condit. Elect. R. Sigism. in Camp. Varsav. d. 19 Aug. 1587 in alleg. ad WERW. L. c. p. 11. 3. S. oben Cap. 12. §. 21.
4. Resp. D. CAR. d. 5 Jul. 1587. ap. WERW. L. c. p. 61. Cfr. MESS. L. c. p. 147.
5. S. oben Cap. 12. §. 20. 6. Exeg. Hist. Caus. adv. Sigism. p. 60.
7. GIRS L. c. p. 111. WERW. p. 63.

§. 13.

Digitized by Google

§. 13. J. C. 1587.

Unterdessen kam der Woywod Lisnowolski [1] an den Schwedischen Hof, von seines Vaterlandes wegen den neuen König zu erkennen und ihm Glück zu wünschen. Er ward aber nicht so entgegengenommen, wie er vermuthet hatte. Man gab ihm die Ursachen davon zu verstehen. Er erwiederte darauf, wie seine Landsleute ungerne zu einer neuen Wahl schritten, auf solchen Fall aber entschuldiget seyn würden; denn der Artikel von Liefland sey ihnen einer der angelegensten und könne nicht geändert werden: sie dürften denn aller Wahrscheinlichkeit nach auf den Grosfürsten von Rußland fallen; denn sie sähen nicht so wol auf mehr oder minder Geschicklichkeit der Person, als blos auf des Reichs Vortheile: deswegen wären sie auch den Erz-Herzog Maximilian vorbeygegangen, weil er nichts, als seine Titel, hätte und bloß von einigen wenigen, die ihre Güter verschleudert hätten, ernannt wäre: dabey gab er nun zu bedenken, wie gefährlich es für Schweden seyn würde, wenn ein so mächtiger Feind, als der Czaar, auch mit der Stärke von Polen seine Macht erweiterte. Jedoch dies alles schien anfänglich auf K. Johann wenig Eindruck zu machen. Es kamen darauf neue Briefe aus Polen nicht allein von dem Gros-Canzler Zamoiski [2] an, der Sigismunds Ueberkunft aufs eiligste verlangte, sondern auch von der verwittweten Königinn, die sich für Liefland verbürget hatte; aber er blieb noch in der Ungewißheit, was er thun sollte. Endlich kam Erik Sparre von seiner Ambassade. Derselbe machte dem König Hoffnung, daß die Anstoßsteine wegen Liefflands bald aus dem Wege geräumet wären; denn man habe sich zu dem Punkt nicht weiter verbunden, als mit Aufsetzung des Eigenthums der Königinn Anna, woran die Polen sich hätten genügen lassen. Als nun der König daneben das schwere Schicksal beherzigte, welches über Schweden verhängt seyn würde, im Fall Pohlen und Rußland unter ein Haupt kämen; so ließ er sich überreden. Der ganze Senat rieth ihm auch dazu, ausgenommen der Reichs-Canzler Gyllenstern und der Reichs-Ammiral Clas Flemming, die es äusserst widerriethen [3]. Des Prinzen Reise nach Polen, die Crone anzunehmen, ward also festgesetzet, jedoch nicht ohne Thränen seines Vaters. Man rüstete eine Flotte von 24 Kriegsschiffen aus, die ihn hinüber bringen sollte, und Erik Sparre, Gustaf Baner und andre Herren wurden ihm als Räthe mitgegeben [4]. Da seine Mutterschwester, die verwittwete Königinn, auch die Prinzeßinn Anna seine Schwester

Zufriedenstellung desselben.

1. S. oben §. 11.
2. S. oben Cap. 14. §. 17.
3. WERW. L. c. p. 63.
4. GIRS E. c. p. 114.

Digitized by Google

J. C. 1587. ster an den Polnischen Hof verlangte, so ward auch die ihm zur Gesellschaft gelassen, und beide von ihrem Vater von Stegeborg *h*) nach Calmar begleitet.

§. 14.

K. Sigismunds Versicherungen und Abreise von Kalmar.

Sigismund schrieb von da an Herzog Carl, dankte für seinen Glückwunsch und versicherte, daß er den Artikel wegen Liefslands, den die Schwedischen Ambassadeurs gegen ihre Vollmacht bey Warschau unterschrieben hätten, gänzlich aufheben wolle, als wozu auch die gegenwärtigen Polnischen Minister sich eidlich verpflichteten [1]. Aber das war nicht genug; er schloß auch mit seinem Vater eine heilige Verbindung, völlig des Innhalts, wie der Schwedischen Ambassadeurs Vollmacht bey der Wahl gewesen war [2], jedoch mit einem und dem andren Zusatz: Er sollte bey seines Vaters Lebzeiten sich nicht mit der Schwedischen Regierung befassen: wenn er denselben mit seinem Besuch erfreuen wolle, solle er nicht mehr Päbstliche Priester in seinem Gefolge haben, als er bisher gehabt: mit Schwedischen Schiffen könne er allezeit übers Meer reisen, aber die sollten jedesmal Schweden wieder zugestellet werden: In seiner Abwesenheit, wenn er die Schwedische Krone angenommen hätte, sollte Herzog Carl mit sieben Reichsräthen der Schwedischen Regierung vorstehen und in wichtigen Angelegenheiten die Bischöfe zu rathe ziehen: Bey sich in Polen könne er beständig vier oder fünf Schwedische Männer behalten, die ihres Vaterlandes kundig wären, und darunter sollte einer Reichsrath und einer Hof-Canzler seyn: eben so viele könnte er aus Polen bey sich in Schweden haben, jedoch daß eines Reichs Handlungen nicht mit den andern vermischet würden: er sollte sich der Schwedischen Sprache annehmen, daß keine fremde Wörter darin einschlichen: zu Ueberlegungen in Polen könne er zwene Schwedische Reichsräthe zu sich rufen, ihre Beschlüsse aber beruheten hernach auf der Schwedischen Regierung Bestätigung: bey Miswachs sollte ein Reich dem andern zu Hülfe kommen: kein Papist sollte in Schweden zum Priester gesetzet werden, noch der Pabst einen Schwedischen Bischof einweihen: auch sollte der Gregorianische Calender nicht in Schweden angenom-

1. Lit. Pr. SIGISM. ad D. Car. Kalm. d. 2 Sept. 1587. in Exeg. Hist. p. 64. & ap. WERW. p. 64.

2. S. oben §. 9.

h) Hier gab Sigismund einen Schutzbrief für alle in Wadstena sich aufhaltende Catholiken heraus; insonderheit für einen Jon Person und seine Frau Sigrid Ingemars Tochter. dat. Stegeb. d. 12 Jul. 1587.

Digitized by Google

genommen werden *i*): einer von Sigismunds Söhnen, wo er mehr als einen zeugete, sollte in Schweden mit einem Fürstenthum, wiewol nicht an einer Gränze, versehen, die übrigen aber mit geistlichen Würden in Polen versorget werden [3]. Ueber dies gab Sigismund seinem Vater die theureste Versicherung, nicht bey Danzig ins Land hinein zu gehen, ehe der Streit mit den Polen wegen Liefslands abgemacht worden. Hierauf stieg er, unter Clas Flemmings *k*) Anführung, mit seiner Schwester und der übrigen Gesellschaft den 12 Sept. an Bord, und landete den 18ten auf der Danziger Rhede [4]. J. C. 1587.

3. Statut. inter Sv. & Pol. Kalm. d. 5 Sept. 1587.
4. MESS. L. c. p. 148. GIRS p. 114. WERW. p. 68.

§. 15.

Seine Ankunft in Danzig und Zwist mit den Polen wegen Liefslands.

Nachdem der Danziger Magistrat ihm den 19 September in einer Lateinischen Rede Glück gewünschet hatte, so legte er zwar näher an die Mündung der Weichsel, wollte aber nicht an Land steigen, bevor er seine Sache mit den Polnischen Gevollmächtigten abgemacht hatte. Diese waren die Bischöfe von Uladislau, Posen und Premislav, welche den 21 Sept. mit vieler Pracht bey ihm auf dem Fahrzeuge Vortritt hatten. Der erste von denselben Hieronymus Rostrazeusky führte das Wort auf Latein, und erhob das Jagellonische Geschlecht und diesen Zweig davon gar sehr. Man bat ihn darauf, sich nun ins Kloster Oliva zu begeben, und sich mit seinen Unterfassen über alles zu vereinbaren. Der Prinz antwortete in eben der Sprache sehr gnädig, weigerte sich aber aus dem Schiffe zu gehen, bis alles mit ihnen abgeschlossen sey. Den folgenden Tag kamen sie wieder, und der Bischof von Premislau, Albert Baranoùsky, führte das Wort. Sie begehreten, daß er nun bestätigen möchte, was die Schwedischen Ambassadeurs den 19 Aug. auf dem Wahlfelde bey Warschau in seinem Namen gelobet hätten. Seine Antwort war, das liesse sich nicht thun, ohne unter drey Bedingungen: 1. Daß er seinen Vater und sein Erbreich, so oft es ihm gefiel, besuchen. 2. Sich einiger Schweden an seinem Hof bedienen. 3. Schweden seine rechtmäßige Eroberungen in Liefland für-

i) Vorhin hatte K. Johann denselben angenommen S. oben Cap. 14. §. 18; als aber nun die Jesuiten in seine Ungnade gefallen waren, und ein Jesuit denselben ins Reich gebracht hatte, so glaubte man, daß darunter Fallstricke verborgen lägen. Indessen ward er doch erst nach des Königs Tode gänzlich abgeschaffet.

k) Wie er sehr grob und seltsam in seinen Sitten war, so nannten ihn die Polacken an stat Admiralis, Dominus Admirabilis.

Digitized by Google

J. C. 1587. fürbehalten könne. Die beiden ersten Punkte wurden leicht bewilliget, aber in Ansehung des dritten waren die Prälaten unveränderlich. Da er auf seiner Seite nun auch nicht nachgab, so nahmen sie ihren Abtritt, und baten, daß er sich bis auf den folgenden Tag bedenken möchte. Den 23 Sept. kamen sie wieder, und der dritte Bischof Paulus Vehantsky verfochte ihr Begehren mit vielem Eifer. Sie stelleten vor, wie eine grosse Kaltsinnigkeit der König bey der ganzen Nation durch einen solchen Anfang seiner Regierung erwecken würde, da er eine kleine Provinz höher achtete, als sein ganzes Reich. Er antwortete aber, es müsse ihm im Gegentheil zur Ehre gereichen, daß er, um dieses Glückes willen, wider die seinem Vater und den Schwedischen Ständen gegebene theure Versicherung nichts von seinem Erbreich absondern wolle; er gab ihnen dabey zu bedenken, ob sie je seinen Versicherungen würden Glauben zustellen können, wenn er mit solchem Meineid sein Gewissen befleckte [1]: sie müßten sich an der Königinn Anna Bürgschaft halten, die er bestätigen wolle: widrigenfalls gedächte er so fort in sein Vaterland zurückzukehren [2]. Noch blieben die Polnischen Herren zwey Tage lang gleich hartnäckig; nach verschiedenen vergeblichen Versuchen aber ward endlich der Zwist so verglichen: daß nicht allein dieser Punkt in dem Königlichen Eid übergangen werden, sondern daß auch Sigismund seinen Fürbehalt wegen Liefflands Unzertrennlichkeit von der Schwedischen Krone sollte thun können. Er hielte darauf den 27 Sept. einen prächtigen Einzug *l*) ins Kloster Oliva, that da vor dem Altar seinen Eid, und wiederholte seinen Fürbehalt wegen Liefland mit deutlichen Worten *m*); worauf ihm hernach den 1 Oct. in der Dominicaner-Kirche zu Danzig, woselbst die Huldigung geschahe, feierlich ein Atteſt gegeben ward [3]. Mittlerweile schickte er an den Polnischen Senat und Stände seine Entschuldigung, daß er auf den angesetzten Krönungstag sich nicht einfinden könne, und bat, denselben weiter hinauszusetzen, welches auch sofort bewilliget ward [4].

1. GIRS l. c. p. 117. 2. WERW. l. c. p. 70.
3. Instrum. fid. Ord. Pol. Dant. d. 1 Oct. 1587. ap. WERWING. p. 71. Cfr. GIRS p. 118.
4. GREG. LETI Vie du P. Sixte V. L. 8. p. m. 129.

§. 16.

l) Als die Polnischen Herrn bey dieser Gelegenheit sich über alle Massen putzeten, so fielen die Schweden auf den Rath, daß der König sich ganz schlecht in schwarzem Sammet kleidete. Die Pagen und Laqueien aber wurden trefflich mit Gold ausstoffiret. S. WERW. p. 70.

m) Sie lauteten so: Salva mihi protestatione de Livoniae parte, quam Sueci tenent, Coronæ Polonicæ non cedenda. S. WERW. p. 70.

Digitized by Google

§. 16. J. C. 1587.

Verlauf mit seinen Gegenparten Maximilian. Weitere Versuche wegen Liefländs. Seine Krönung.

Erzherzog Maximilian[1] wollte seine Sache mit einer Armee ausführen, und belagerte Cracow; ein hinreichender Beweis, daß seine Wahl nicht rechtmäßig war. K. Sigismund machte sich nichts destoweniger den 10 October von Danzig auf den Weg nach eben die Stadt hin, um sich krönen zu lassen. Maximilians Volk war schlecht gekleidet und von Mangel an Unterhalt abgemattet: insonderheit hatte es von der ungewöhnlichen Kälte dieses Jahres viel gelitten, so daß eine ansteckende Seuche einen grossen Theil dahin gerissen. Er wollte da versuchen, ob er bey seinem Mitbuhler mit der Feder etwas ausrichten könne. Er hatte schon einige Briefe an ihn geschrieben; aber die waren nicht zur Stelle gekommen. Jetzt übernahm ein junger muthiger Edelmann Corsinsky, diesen in Sigismunds eigene Hände zu stellen. Er stellete sich im Anfange, als wollte er des Erzherzogs Partey verlassen, und sich zu der Schwedischen schlagen, erhielte auch bey Petrikou Vortritt; an stat aber seine Unterwürfigkeit zu bezeugen, übergab er den Brief, und bekannte, wie er aus Treue gegen seinen Herrn diese List habe gebrauchen müssen. Man saget, der König habe ihn gefangen setzen lassen, jedoch bald wieder losgegeben[2]. Der Brief enthielte eine Warnung an Sigismund, sich einer Crone zu entschlagen, wozu Maximilian allein berechtiget zu seyn glaube; Sigismund aber beantwortete ihn gehörig und fügte die Ermahnung bey, er möchte einen so unbilligen Gedanken aus dem Sinn schlagen, und in Frieden nach Hause gehen, es dürfte ihn sonst zu spät gereuen[3]. Indessen war dieser Feind nicht zu verachten. Johann Staroufki, der einen Trupp von seinem Anhang anführte, fiel nicht allein auf die zu Sigismunds Bedeckung ausgestelleten und schlug sie in die Flucht, sondern drang selbst an den Ort ein, wo er sich aufhielte, und setzte ihn mit seiner Gesellschaft in Schrecken[4]. Der König frug vergeblich nach die 4000 Mann, die dem Versprechen nach ihn begleiten sollten, und sahe sich genöthiget, einen Umweg nach Sandomir zu nehmen. Zu seinem guten Glück ward der Erzherzog eben zu der Zeit durch Zamoiskis tapferen Widerstand gezwungen, die Belagerung von Cracow aufzuheben, und unerachtet der ihm von Lithauen angebotenen 4000 Mann Hülfstruppen, sich nach Schlesien zurückzuziehen, allwo er sich zu verstärken gedachte. Sigismund konnte solchemnach mit vieler Pracht, und unter Freudengeschrey des Volks, am 29 November seinen Einzug in Cracow halten[5]. Der

1. S. oben §. 11. 2. GREG. LETI L. c. p. 129.
3. Resp. R. SIGISM. ad Max. Petrik. d. 7 Nov. 1587.
4. GIRS L. c. p. 121. 5. MESS. L. c. p. 148.

Digitized by Google

J. C. 1587. Gros-Marschall Andreas Opalinski, der die Magnaten aufführte, kam ihm ausserhalb der Stadt entgegen, und Lorenz Goslitzky, Bischof von Kaminieck, stattete den Glückwunsch in Polnischer Sprache ab, welchen der König in eben der Sprache beantwortete [6]. Aber dieser klare Himmel ward noch wieder mit Wolken bezogen. Die Polnischen Senateurs fiengen den 8 December wieder an, auf den Liefländischen Artikel mit solchem Eifer zu dringen, als ob nie vorher in der Sache etwas fürgefallen wäre. Sigismund stellte ihnen diesen Unfug mit allen den Gründen vor, die ihm seine reine Sache an Hand gab; aber alles vergebens. Sie giengen so weit, daß der Gros-Canzler ihn in der vollen Versammlung frug: Ob er denn auf alte Römische Art seine Ambassadeurs, die ihre Vollmacht übertreten hätten, als Gefangene in der Republik Hände überliefern wolle. Nach vieler Hitze und harten Wortwechsel erklärten sie sich den 11 December auf dem Reichssal, daß sie zu einer neuen Wahl zu schreiten gedächten. Sigismund antwortete darauf mit Muth und Kaltsinn, daß sie darin thun könnten, was ihnen gefiele, stieg von seinem Thron herunter, und gieng in sein Zimmer [7]. Daraus entstand eine allgemeine Verwirrung, bis endlich den Tag darauf die Sache so ausgemacht ward, daß dieser streitige Artikel ausgesetzt bleiben solle, bis der König nach seines Vaters Tode sein Erb-Reich anträte *n*). Und darauf ward den 27 December mit der größten Feierlichkeit durch den Erzbischof von Gnesen, Stanislaus Karnkousky, die Crone auf Sigismunds Haupt gesetzet *o*). Die Jesuiten sahen demnach ihren Wunsch erfüllet; aber die Folgen davon stimmeten nicht mit ihren weitläuftigen Ausrechnungen überein [8].

6. WERW. L. c. p. 74. 7. GIRS p. 134. WERW. p. 77. 8. S. oben §. 10.

§. 17.

K. Johanns Verhalten nach Sigismunds Abreise.

Unter allen diesen Begebenheiten in Polen quälte sich K. Johann in Kalmar über seines Sohnes Wegreise und über den Verlust seines Umganges. Seine Augen hatten ihm vom Strande nachgesehen, so weit sie konnten: seine Gedanken waren nun immer bey ihm in allen den Gefahren, die er sich fürstellete: sein einziges Vergnügen war, an ihn zu

n) Die Worte waren so gefasset: Quod attinet ad conditionem de ea parte Livoniæ, quam Serenissimus Rex Sueciæ, Parens Noster Charissimus, nunc possidet, ita inter Nos & Ordines Regni conventum est, ut hoc negotium integrum differatur ad id tempus, quum Regnum Nostrum Suecie successione ad Nos devolvetur.

o) Auf der Krönungs-Münze, die K. Sigismund auswerfen ließ, sahe man auf der einen Seite sein Bild mit der Krone, und der Umschrift Sigismundus D. G. Rex Pol. & Dux Sueciæ, Magn. D. Lithu. Auf der andern einen blossen Degen mit der Umschrift: Pro Jure & Populo 1587.

Digitized by Google

zu schreiben, und ihm seinen Seegen zu geben [1]. Dabey ermahnete er ihn, sich durch seine Priester nicht zu einer übermäßigen Demüthigung gegen den Pabst in seinen Briefen verleiten zu lassen. Z. E. er möchte sich der Redensart enthalten, Sr. Heiligkeit die Füsse zu küssen, auch nicht das Wort Gehorsam, sondern stat dessen Folgsamkeit p) gebrauchen u. d. m. Zugleich erinnerte er ihn ihrer Verabredung wegen des Krieges wider Rusland, daß er in guter Zeit, ehe der Stillstand zu Ende liefe, des Polnischen Senats Meynung erfahren möchte, ob er sich eines nachdrücklichen Beystandes versichern könne, oder nicht: er wolle auch selbst mit seinem Sohn in Revel, Narva oder Hapsal zusammentreten, deswegen zu überlegen: inzwischen könne man vom Czaar verlangen, daß er Gevollmächtigte nach Novogrod oder Pleskou schickte, und da eine Abhandlung zwischen den Ministern beider Reiche versuchen [2]. Beym Römischen Kayser hielte K. Johann auch an, daß er seinen Bruder Maximilian von seiner vergeblichen Hoffnung zur Polnischen Krone abrathen möchte [3]. Sein Gemüth aber völlig zu beruhigen, hatte der König die vornehmsten von des Reichs Ständen nach Kalmar und Borkholm zusammenberufen, theils ihnen von König Sigismunds Wahl und Besteigung des Polnischen Throns Nachricht zu geben [4], theils die nöthigen Maßregeln mit ihnen in Ansehung der Rußischen und andrer Reichsangelegenheiten zu nehmen. Von diesem Reichstag hat man eine Taxe über einer jeden Stadt Bewilligung an die Krone, aus welcher man die Proportion ihres damaligen Vermögens abnehmen kann. Stockholm gab 300 Ungersche Gulden: Upsala 50: Westeräs 60: Arboga 40: Süderköping 120: Norköping 90: Kalmar 100: Jönköping 50: Neu-Lödese 150: Alt-Lödese 25: Åbo 220: Biörneborg 100: Wiborg 60: Helsingfors 120 u. s. w. q) alle insgesammt aber nicht mehr als 1883 Ungersche Gulden [5]. Unter diesem Aufenthalt in Kalmar gab der König zwoen Schwestern seiner Gemalinn Elsa und Brigitta, Hochzeit. Die erste J. C. 1587.

1. Lit. R. JOH. ad R. Sigism. d. 6 & 12. Nov. 1587 &c.
2. Cfr. WERWING L. c. p. 72.
3. Lit. R. JOH. ad Imp. Rud. d. 8 Dec. 1587.
4. Lit. pat. R. JOH. Borkh. d. 14 Apr. 1588.
5. Tax. Urb. Sv. Borkh. 1587.

p) Obsequium könnte gebrauchet werden; aber nicht Obœdientia.

q) Ausser dem jährlichen Schoß an Eisen gaben Köping 15, Enköping 20, Siztuna 6, Eesle 90, Öregrund 25, Hedmora 10 und Hudwigswall 50 Ungersche Gulden. Linköping 15, Skenninge 10, Wadstena 33, Werik 10, Ekſiö 5, Skara 10, Lidköping 15, Kalköping 5, Sköfde 6, Hio 7, Nädendal 10, Raumä 40, Borgo 16 Ung. Gulden. Westerwik, Bogesund, und Ekenäs wurden unter die Grafschaft gerechnet und waren frey.

Digitized by Google

J. C. 1588. erhielte den Reichsrath Clas Bielke zu Wik *: die andre den Reichsrath, Graf Sten Ros r) zu Bogesund.

* 6. S. oben Cap. 12. §. 19.

§. 18.

Seine nähere Vereinigung mit Herzog Carl. Einige Reichsräthe fallen in Ungnade.

Der Reichstag zu Kalmar daurte bis ins Jahr 1588 hinein, und länger, als man vermuthet hatte. Herzog Carl wohnte auch demselben bey, und nahm, unter seines Bruders Kummer über die Abwesenheit seines Sohnes, die Gelegenheit in Acht, seine Freundschaft mit ihm zu erneuren; aber dies geschahe auf Kosten derer, die zu der Unfreundschaft behülflich gewesen waren. Man hatte die in Westerås an den König geschehenen Warnungen für eine zu befürchtende Nachstellung auf des Cronprinzen Jagdreisen nicht vergessen [1]. Man zog einen Schlußsatz, einen Argwohn aus dem andren; Und da wurden einige Reichsräthe so scheußlich angeschrieben, daß nicht viel fehlte, daß der König sie hätte beym Kopf nehmen lassen s). Diese waren Hogenskild und Thure Bielke, Gustaf und Sten Baner, nebst Clas Tott. Erik Sparre war in gleicher Ungnade, wie auch Graf Axel Lejonhufwud t), Christer Horn und sein Bruder, Jacob Classons u) Söhne. Aber der erste war nun am Polnischen Hofe, und die übrigen in Deutschland oder anderswo abwesend. Der König beklagte sich über dieselben in einem Briefe an K. Sigismund, und behauptete, daß sie damit umgiengen, durch erregte Zwietracht im Königlichen Hause K. Gustafs Erb-Vereinigung über den Haufen zu werfen [2]. Nun ist zwar möglich, daß diese Herren auf eine Erweiterung ihres Ansehens gedacht, und die Verbindung Schwedens und Polens unter einen König gerne gesehen haben, eben wie ehemals die Päbstischen Bischöfe allezeit für die Calmarsche Vereinigung waren, weil sie ihre Aristocratie dabey am beßten behaupten konnten, und unter des Königs Abwesenheit die Regierung in ihre Hände fiel: Es kann auch seyn, daß das Exempel Deutschlandes und der dortigen Fürsten mit ihren Gesetzen, und Privat-Herrschaft sie verblen-

1. S. oben §. 5. 2. Lit. R. JOH. ad R. Sig. Kalm. d. 30 Jan. 1588.

r) Sohn vom Reichsrath Gustaf Johanson, und Cecilia Stenbock, der verwittweten Königinn Schwester.

s) WERWING L. c. p. 97. saget, daß dies wirklich geschehen sey; aber davon hat man gar keine Spur, und andere Historienschreiber sagen auch nichts davon.

t) Sohn vom Reichsrath Sten Eriksson und Ebba Liljehök: verehlichet mit Sidonia, einer Tochter von dem Reichsgrafen Johann von Falkenstein und Ursula, einer Wild- und Rhein-Gräfinn.

u) Jacob Horn zu Mustila war des Reichsraths Clas Christersons und Kerstin Krummen Sohn und hatte zur Ehe Christina Bielke, Pehrs Tochter. Er war mit ihr verlobt, als er 1598. mit K. Sigismund aus Schweden flüchtete; noch in Polen 1601 seufzete er ihrentwegen und trug Verlangen nach Hause. S. WERW. p. 53.

Digitized by Google

blendet hat [3]; Aber daß sie das Königliche Haus haben zum Fall bringen wollen, ist eine Beschuldigung ohne den geringsten Beweis. Hätten sie den Herzog nicht vor den Kopf gestossen, so ist glaublich, daß dergleichen Beschuldigungen nie wieder sie aufgekommen seyn würden. Nun rührte ihr Unglück hauptsächlich daher, daß es dem König gereuete, daß er seinen Sohn zum König von Polen wählen gelassen [4]; und davon wollte er die Schuld nicht auf sich, sondern auf den Reichsrath schieben, und meynte, daß seine Unfreundschaft mit dem Herzog Gemeinschaft mit Sigismunds Wegreise hätte, und alles von einerley Anlagen die Folgen wären. Jedoch ließ er sich durch der Königinn Fürbitte und König Sigismunds Vorstellungen diesmal in etwas besänftigen, und nahm ihnen ihre Aemter und Lehne nicht; verordnete auch Gustaf Baner zum Landshauptmann über Esthland mit einer ziemlich weit gehenden Gewalt [5], J. C. 1588.

3. Cfr. Fragm. Hist. R. Gust. Ad. Msc. 4. WERW. L. c. p. 81.
5. Instr. Gust. Baner. Upl. d. 20 Oct. 1588. autogr. in Collectan. meis.

§. 19.

Der Kummer über Sigismunds Abwesenheit gieng bey König Johann so weit, daß er zuweilen Willens war, sich den weltlichen Unruhen gänzlich zu entziehen. Er wollte seinem Sohn die Regierung überlassen und sich in Upsala niedersetzen, zu lesen, und zu erforschen, welche Religion die beßte sey [1]. Sein Sinn fiel sehr auf die Griechische [2]. Die Päbstliche war ihm jetzt so wenig recht, besonders da sie ihn um seinen Sohn gebracht hatte, daß er eben um diese Zeit einen verkleideten Jesuiten aus dem Lande verbannete x); wiewol er doch einer Nonne von Wadstena y) ungerne erlauben wollte, zu heyrathen, und meynte, sie sey schuldig, Gott ihr Gelübde zu halten [3]. Des Petrus Ramus z) Schriften ließ er in allen Schulen austheilen. Es war ein Unglück für diesen König, daß er ein so belesener Herr war; denn er verfiel in gleiche Schwachheiten der Grübeleyen und gelehrten Grillen, wie K. Jacob I. in England, nur daß er mehr Betrieb und Männlichkeit in den Sachen wies, Sein Eifer gegen die Widerparten der Liturgie.

1. MESS. L. c. p. 147.
2. PUFEND. L. c. p. 479. & M. LE VASSOR L. c. T. I. p. 240.
3. Cfr. MESS. Scond. III. T. 7. p. 81.

x) Dieser war als Sänger gehalten und gegen des Königs Hofprediger in einen heftigen Religionsstreit ausgefahren.

y) Ingrid Arons Tochter.

z) Ramus war in Frankreich 1515 geboren, ein gelehrter Mann, aber ein Feind vom Aristoteles; daher wurden seine Bücher 1543 verboten. K. Heinrich II machte ihn aber dennoch zum Königlichen Professor 1551; weil er aber wegen Hugenottischer Sätze in Verdacht kam, so zog er sich nach Deutschland und Geneve, wo gleichwol Beza und andere Protestanten seine Lehre nicht erkennen wollten. Er wandte sich daher wieder nach Paris, und kam da bey der Blut-Hochzeit 1572 um.

Digitized by Google

J. C. 1588. wies, die zur Ehre und Vertheidigung seines Reichs gehöreten. Vorhin ist bemerket, wie die Priesterschaft im Fürstenthum sich im vorigen Jahr aufs neue erdreistete, seine Liturgie zu verwerfen [4]. So wenig er jetzt für die Catholische Lehre eingenommen war, so konnte er doch nicht dulden, daß dies sein geliebtes Werk so übel handthieret werden sollte. Er fertigte wider diese Priester eines der heftigsten Manifeste aus, so man je gesehen, darin sie mit den ärgsten Schandtiteln *a*) beleget, und ausser den Gränzen des Fürstenthums für friedlos und vogelfrey erkläret werden, weil sie keinen Unterschied gemacht unter *Offerre* und *Sacrificare*, und ihm deswegen, wie er saget, einen Satz beygemessen, den er nie behauptet, nemlich daß man **Christum aufs neue opfern müsse**, da doch offerre nichts anders bedeute, als **ihn im Gebet darbringen** [5]. Er gab auch seinen Leuten Befehl, sie beym Kopf zu nehmen, sobald sie sich ausser dem Fürstenthum sehen liessen [6]. Diese standhaften Lehrer traten in **Örebro** zusammen, und fleheten ihren Herzog *a*) um Schutz an. Derselbe rieth ihnen, sich beym König mittelst einer Bittschrift zu entschuldigen; und dies thaten sie und fügten zugleich an den Reichsrath und gesammte Geistlichkeit des Reichs eine Erklärung ihrer Unschuld bey [7]. Aber alles das war ohne Wirkung [8]. Sie hatten die Geistlichen in **Upsala** sehr hart angegriffen *b*), die nun auf des Königs Seite getreten waren; und von diesen erhielten sie nun eine gleich harte Antwort *c*), und mußten sich das Verbrechen der beleidigten Majestät vorwerfen lassen [9]. Darauf antworteten sie nun zwar wieder, und verlangten, daß ihre Widersacher sich nur an die Sache halten, und des Königs Person nicht darin mengen sollten [10]; aber dieser Streit dienete, so wie andere von der Art, im geringsten zu keiner Erbauung. K. Johann aber

4. S. oben §. 8.
5. Mand. R. JOH. Kalm. d. 22 Febr. 1588. Cfr. NETTELBL. Schwed. Bibl. IV St. p. 81.
6. Lit. R. JOH. ad Andr. Laur. Cruf. Kalm. d. 15 Febr. 1588.
7. Supplic. Cler. Suderm. &c. ad R. Joh. it. Lit. ad Sen. R. & Cler. univ. Örebr. d. 1 Apr. 1588.
8. MESS. L. c. p. 149. 9. Resp. Upsalienſium d. 13 Jan. 1589.
10. Replic. Cler. Strengn. d. 30 Jan. 1589.

a) Z. E. Verräther, Haupt-Lügner, Glaubensschänder, ungelehrte Stümper, Eselsköpfe und Sataniſten.

a) Derselbe hielte sich nun zu Mariesholm auf, wo er den 3 März einigen seiner Hofleute Hochzeit gab. S. Lit. Invit. D. CAR. ad Joh. Ekebl. Marieh. d. 14 Febr. 1588.

b) Sie hatten dieselben Hypocriten, Apocraten und Schüler des Antichrists genannt.

c) Ein Rector Scholæ in Upsala, Petrus Laurentii Gevaliensis war gleichwol in einer besondern Schrift abstimmiger Meynung, daß man sie nicht verdammen müsse, weil sie der Liturgie nicht beyfielen.

Digitized by Google

aber gerieth darüber so in Eifer, daß wenig fehlte, daß er nicht die Catholische Religion wieder annahm. Man saget, daß er damals wieder nach den Jesuiten Nicolai, der damals in Oesterreich war, geschrieben; derselbe aber habe nicht kommen können. Er soll in Upsala, nach Art der Inquisition, einen gewissen Layen zum Feuer verdammet haben, weil er die Jungfrau Maria geschimpfet. Ueber seinen ehemaligen Beichtvater, jetzt *Rector Scholæ* in Stockholm, Erik Schepperus, der vorhin der Liturgie zugethan gewesen war, in des Königs Abwesenheit aber sie bestritten hatte, ward er so erbittert, daß er ihn in Ketten und Banden legen ließ *d*). Und an einen andern gefangenen Priester, David Nicolai Ratt *e*), vergriff er sich so unwürdig, daß er ihn zu Boden stieß, mit Füssen trat und dabey den Spruch aus der Bibel [11] brauchte: Auf Löwen und Ottern sollt du gehen u. s. w. [12], hernach aber ihn wieder ins Gefängniß werfen ließ. Dies letztere Schicksal hatten nachhin verschiedene Priester, Professoren und Schulbediente in Stockholm, unerachtet aller Fürbitten der Königinn; so, daß als nachhin das Unglück der vorerwähnten Reichsräthe zugleich erneuret ward, eine verwirrte und klägliche Zeit im Reich entstand, wie wir weiter hin sehen werden. J. C. 1588.

11. Psalm. 91. v. 13.

12. Cfr. MRSS. Scond. ill. T. 7. p. 91. it. Chron. p. 149. & Collect. G. WALLIN in Diss. de Concil. Upl. Præs. S. BRING. Resp. A. Stälhös.

§. 20.

Vor allen Dingen aber lag Sigismund den König am Herzen. Er ließ zwar überall in Schweden seine Erhebung auf den Polnischen Thron kund machen [1], wünschte aber in seinem Herzen, daß es nimmer geschehen wäre. Maximilian von Oesterreich war schon im Anfange des Jahres in Polen gefallen, ihm die Krone zu nehmen: aber Zamoisky, der die Polnische Armee anführte, war ihm an der Schlesischen Gränze entgegen gegangen, schlug ihn aus dem Felde, eroberte seine Artillerie, belagerte ihn in Pilsen, und nahm ihn da persönlich gefangen [2]. Er ward nach Cronislau *g*) in Reussen geführet, und über ein Jahr in Verwahrung gehalten, ehe er auf freyen Fuß kam, wie wir weiterhin sehen

Sigismunds Sieg über Maximilian. Verabredeter Zusammentritt mit seinem Vater in Revel.

1. Lit. pat. R. Joh. d. 13 Apr. 1588.

2. WERW. p. 78. GIRS p. 138. GREG. LETI Vie du P. Sixte V. L. 8. p. 129 &c.

d) Dies geschahe doch erst 1590.

e) Nachhin Pfarrherr in Bälinge.

f) MESSENIUS L. c. saget, daß er dies mit Scheppero gethan; aber es begegnete dem oberwähnten Ratt.

g) GIRS nennet den Ort Craßnistafwa.

Digitized by Google

J. C. 1588. sehen werden. K. Johann ermahnte auch seinen Sohn, diesen Gefangenen nicht aus den Händen zu lassen, bis er sich aller Forderung an der Polnischen Krone entsagte, und so wol der Kayser, als der Pabst und der König von Spanien für ihn in Bürgschaft giengen [3]. Von allen den Prinzen, die Maximilians Schicksal beklagten, leistete ihm keiner schnelleren und wirksameren Beystand, als Pabst Sixtus V. [4]. Beym König Sigismund merkte man über diesen Sieg weder Kummer noch Freude; denn so war sein Humeur, und ohne dies fieng er schon an, des Polnischen Zepters überdrüßig zu werden. Sein Vater hatte einiges Misvergnügen bezeuget, daß er in seiner Versicherung den Polen einige Hoffnung wegen Lieflands gelassen, wenn er sein Erbreich antreten würde [5]. Er hatte hierauf zwar geantwortet, daß diese Worte, die nichts bedeuteten, aber doch damals die Unzeitigkeit der Magnaten gestillet hätten, ihn gleichwol nimmermehr bewegen sollten, so lange er lebte, ein Dorf bemeldten Landes von Schweden abzusondern [6]; indessen war K. Johann doch nicht damit zufrieden, und Sigismund befand sich zwischen zwey Feuer. Auch hatte der Vater sich beschwehret, daß der Sohn sein rechtes Geschlechts-Wapen in seinem Sigill nicht so gebrauche, wie alle seine Vorgänger *h*); denn so wie K. Henrich seine drey Lilien mitten im Brust-Schilde auf dem Polnischen gespaltenen Adler geführet: so müßte Sigismund da sein Wasisches Stamm-Wapen hineinsetzen lassen. Auch müsse er sich nicht, wie bisher geschehen, einen erwählten *i*) König zu Schweden, sondern Erb-König nennen; denn Schweden sey kein Wahlreich [7]. Sigismund entschuldigte sich über diese Punkte, so gut er konnte, und versprach die verlangte Aenderung [8]. Aber das that doch keinem von beiden ein Genüge; denn beide waren gleich misvergnügt, von einander getrennet zu seyn. Der Vater winselte, daß er seinen einzigen Sohn vermissen sollte, da er ihn am meisten nöthig hätte, und bereuete von Herzen, daß er ihn von sich unter Angst, Verdruß und Gefahr bey unruhigen Unterfassen gelassen hatte [9]. Der Sohn suchte zwar äusserlich, ihn zu trösten und berief sich auf die göttliche Fürsicht, die

3. Lit. R. JOH. ad R. Sigism. d. 26 Mart. 1588.
4. G. LETI L. c. 5. S. oben §. 16.
6. Lit. R. SIG. ad R. Joh. & Manif. Ejusd. d. 20 Jan. 1588.
7. Lit. R. JOH. ad R. Sig. Kalm. d. 3 & 6 Mart. 1588.
8. Lit. R. SIG. ad R. Joh. d. 1 Maii 1588.
9. Lit. var. R. JOH. 1588. Cfr. WERW. p. 81. MESS. p. 149.

h) Er schreibt, wenn er wüßte, wer zu diesem Signet die Ursache gewesen, er sey Schwede oder Pole, so wolle er ihn so signiren, daß er es nimmer vergessen solle.

i) Designatus oder Electus.

Digitized by Google

die ihn bisher so wunderbarlich geführet und beschützet hätte [10]; nichts J. C. 1588.
destoweniger aber befahl er Erik Bielken *k*), der fleißig zwischen ihnen hin und her reisete, mündlich zu berichten, daß er nun des Hochmuths der Polen gänzlich überdrüßig, und gerne bereit sey, ihre Krone dem Erzherzog Ernst nebst seiner Schwester zu überlassen, daß sie seine Gemalinn werde [11]. Kurz Vater und Sohn verlangten herzlich, einander zu sehen. Der erste beschloß auch fest bey sich, seinen Sohn von einem unbändigen Volk zurückzunehmen, und ihn in sein Erbreich zu einer stillen und ordentlichen Regierung einzusetzen; insonderheit da er merkte, daß von den Polen keine erhebliche Hülfe wider die Russen zu vermuthen sey [12]. Man verabredete daher von beiden Seiten, im künftigen Jahr einander in Revel zu treffen, und diesen geheimen Beschluß ins Werk zu setzen. Man stellete sich aber, als ob man bloß gemeinschaftliche Maßregeln wider beiderseitige Feinde verabreden wolle. Der König von Dännemark hatte nun durch den Tod *l*) das Reich an seinen Sohn Christian, der allererst eilf Jahre alt war *m*), überlassen, so daß von der Seite keine Unruhe zu befürchten war; aber mit Rußland war es ein blosser Stillstand [13], der bald zu Ende gehen konnte, und wirklich alle Aufmerksamkeit forderte.

10. Lit. R. SIG. d. 23 Jan. 1588. 11. WERW. L. c. p. 81.
12. GIRS L. c. p. 139. 140.

§. 21.

Ehe K. Johann diese Reise vornahm, brachte er eine und andere allgemeine Verfassung zu Stande. Die Pest hatte sich im ganzen Reich ausgebreitet, ausgenommen zu Upsala, wo der König war; und da gab er eine Verordnung von allen dazu dienlichen Mitteln heraus [1]. Im Februar 1589. berief er die Stände nach Upsala, und gab ihnen J. C. 1589. die auswärtigen Umstände zu erkennen. Sie bewilligten zum Kriege eine ansehnliche Hülfe [2], und fanden den vorhabenden Zusammentritt mit seinem Sohn in Revel, um darüber zu rathschlagen, angelegen; und daher sahe man auch diese Reise nicht anders an, als ob sie bloß wider die Russen abzielete [3]. Zur Beförderung des Handels in Stockholm gab er ein Verbot an die Einwohner aller Kaufstädte nordwärts hinter Gefle und Biörneburg heraus, nach fremde Oerter zu segeln: sie sollten in Oekonomische Verfassungen.

1. Lit. pat. R. JOH. d. 2 Jan. 1589.
2. GIRS L. c. p. 140. MESS. L. c. p. 149.
3. Lit. pat. R. JOH. d. 20 Jul. 1589. in Collect. Höppen. p. 14.

k) Sohn von Clas Nilson zu Wik und Elin Flemming, Lars Tochter; verehlichet mit Karin Flemming, Clas Tochter.

l) Den 4 Apr. 1588. S. HOLB. p. 509.

m) Er war den 12 Apr. 1577. geboren.

Digitized by Google

J. C. 1589. Stockholm ihre Waaren veräussern oder einkaufen; doch war der Stadt Ludwikswall erlaubt, ein oder zwey Fahrzeuge zu halten, die nach Frankreich und Spanien giengen: Auch sollte kein Ausländer nach die Nordländer hin handeln. Die Felsbewohner, Norrländer, Osterbottner und Åländer sollten ihre alten Handelsplätze, Norder-Telje, Harbowik und Åkersö gegen gleichen Zoll, wie in Stockholm brauchen, aber nicht Estbacken *n*), Stäket aber Bromma-Wiek. Die rechten Felsbewohner und Bürger in den Oberstädten könnten mit ihren Waaren *o*) durch den Süderstrohm den Mäler hinauffahren, alle andren aber sollten in der Stadt ihr Gut veräussern, ausser dem Adel, der Freyheit haben müsse, es unter seine Höfe eigenem Gebrauch verfahren zu lassen. Die Ueberfahrt bey Süder-Telje ward gänzlich untersaget. Auf Höckerey und Verkauf, Bierverkauf ohne bürgerliche Abgiften, Vermiethung der Bauerpferde unter den Stadt-Thoren, als wodurch die Zufuhr gehindert würde, wie auch auf das Herumschleichen der Fremden in Gebirge und auf den Märkten, ward grosse Strafe gesetzet [4]. Auf diese Verordnung folgte eine andere wider die Ueppigkeit in Stockholm, die merkwürdig genug ist. Schon vor vier Jahren hatte der König unter der Bürgerschaft nicht allein alle übermäßige Pracht bey Hochzeiten, sondern auch Sammet und Seiden *p*) im allgemeinen Gebrauch verboten [5]. In seinem jetzigen Briefe darüber an den Stathalter Jacob Bagge *q*) und die Schloßvögte Erik Körning und Nils Hanson, beschreibt er den Ueberfluß damaliger Zeiten, wie die Bürger, anstat ihr Geld im Handel herumlaufen zu lassen, solches auf den Putz ihrer Weiber verwendeten, woraus Nahrlosigkeit und Verfall des Handels entstünden: ihre Weiber und Töchter brauchten Frauen-Tracht von Seiden und Sammet *r*), die nun desto theurer würden, weil der Adel sie auch bedürfte: vorhin hätten die Bürgerinnen sich mit gutem Tuch und wollenen Camelot *s*) beholfen; nun hätten sie oft zwey bis drey seidene Röcke zugleich, da

4. Mand. R. JOH. Upſ. d. 5 Mart. 1589. v. STIERNM. Commerc. Polit. & Oecon. p. 348.

5. Mand. R. JOH. Stockh. d. 17 Maii 1585. ap. STIERNM. L. c. p. 337.

n) Heißt jetzt Eds-backa bey Eds-Wike und Edsberg.

o) Die bestunden in Salz, trocknen Fischen, Getrayde, Eisen ꝛc.

p) Seidenzeuge unter dem Gürtel, heißt es in der Verordnung, und ganze Röcke.

q) Sohn von Jacob Thordson. S. oben Cap. 6. §. 14. und Anna Swinhufwud; verehlichet mit Elisabeth Sop.

r) Seidene Röcke, saget er, und Jacken, samt Mützen und Mänteln von Sammet.

s) Sie hätten gebraucht Falten-Röcke von gutem Tuch, einige von Scharlacken, und wollenen Camelot, zu Tücher, Kaperoniken, Kragen und Kappen; es könnte seyn, daß sie Futterhemde von Damask und Atlas getragen, nicht aber von Sammet wie jetzt u. s. w.

Digitized by Google

da oft die Adliche sich mit wenigeren gnügen müßten; sie brauchten auch Schmucksteine und Kleinodien, ob sie sich gleich nicht auf Edelsteine verstünden, sondern Böhmische, ja oft Crystall und Glas für Orientalische Demanten kauften: eben das geschähe mit falschen Rubinen und Saphiren, imgleichen mit Emailen; und so gienge das Geld aus dem Lande. Gleiche Ueppigkeit spührte man bey Königlichen Bedienten, die nicht höhern Lohn hätten, als ein höchstens zwey Last Getrayde. Diesemnach wurden nun Sammet und Seiden-Zeuge für unadliche strenge verboten *t*). Bey der ersten und zweyten Uebertretung sollte mit Geld gebüsset, das dritte mal aber die Kleider, den Armen zum Beßten, weggenommen werden. Ueber dies sollte bey der Bürgerschaft ein Fußknecht zu freyer Kost für jeden seidenen Rock, seidene Mantel, Sammet-Kragen, oder Mütze eingeleget werden. Aller Ueberfluß bey Hochzeiten, Kindelbier, Kirchgang und Badstuben-Bier sollten schlechthin abgeschaffet seyn *u*. Allein die Ueppigkeit wird besser durch Exempel, als durch Verordnungen ausgerottet. Sie nahm hernach in allen Ständen *u*) zu, eben wie vorhin. J. C. 1589.

6. Lit. R. JOH. ad Jac. Bag. &c. Upſ. d. 6 Apr. 1589.

§. 22.

Herzog Johanns von Ostergothland Geburt.

Die Königinn Gunnila gebar den 18 April auf dem Schloß zu Upsala einen Prinzen, der Johann genannt, und anfänglich zum Gros-Fürsten von Finland, Grafen zu Åland und Bråborg erkläret ward, nachhin aber bloß unter dem Namen eines Herzogs von Ostergothland bekannt ist. Um diese Zeit war des unglücklichen Königs Eriks Sohn, Gustaf [1], aus seiner Dunkelheit hervorgekommen. Er war von seiner Mutter und seiner Schwester Sigrid [2] an fremden Oertern unterhalten, wo er sich sehr auf die Wissenschaften geleget, besonders auf die Chymie, darin er so stark ward, daß man ihn den zweyten Theophrastum

1. S. oben Cap. 11. §. 21.

2. Ibid. §. 9.

t) Stat dessen sollten sie wollene Jacken tragen, Futterhemde von Damast oder Seiden-Atlas, halbseiden, Wollen-Camilot, Sargen und Makjen. Die vornehmsten konnten Röcke von Scharlacken, guten Tuch, Türkischen Makej ꝛc. tragen.

u) LAUR. JOH. LÆLIUS. Prof. Phyſ. Acad. Stockh. gab im Jahr 1591 ein Buch heraus, unter dem Titel: Jungfern-Spiegel, mit einer Dedication an die damals siebenjährige Prinzeßinn Catharina von Südermanland. Darin klaget er, über der Priester hohe Hüthe, und Pracht in Kleidern, sonderlich über ihrer Frauen und Töchter bunte Tücher, weite Ermel ꝛc. imgleichen daß die Capitalien für Eitelkeiten fortrolleten, aus dem Handel giengen und nicht bis auf den dritten Erben kämen. Von wenigerem Grund ist seine Klage, daß der Segen in den Wäldern verschwunden wäre, seit dem die Jagd in gewissen Jahrszeiten verboten worden. S. Sv. Biblioth. P. I. p. 378.

Digitized by Google

J. C. 1589. Paracelsum x) nannte. Er redete, ausser seiner Muttersprache Italiänisch, Französisch, Deutsch, Polnisch, Rußisch und Latein [3]. Nachdem er sich eine Zeitlang in Olmüz unter des Kayſers Schutz aufgehalten hatte, so fand er sich nun beym K. Sigismund in Polen ein, und bat um Unterstützung. Dieser König bewies ihm auch seine Freygebigkeit, und war Willens, ihm eine geistliche Pfründe zu geben, schrieb aber doch vorher desfalls an seinen Vater. K. Johann war dagegen hart, und rieth, in Rücksicht sowol auf Lorichs Anlagen [4], als auf eine Plauderey von Olmüz y), daß sein Sohn gar kein Vertrauen zu ihm haben möchte [5]. Noch mehr, er hegte den Argwohn, daß er ein Complot mit den Schwedischen Reichsräthen hätte, die in Ungnaden waren, und verlangte, daß K. Sigismund ihn gefangen setzen lassen sollte [6]; welches aber nicht geschah. Wir wollen dieses Gustafs Schicksal hier sogleich bis an seinen Tod verfolgen.

3. Hist. Gustav. Fil. R. Er. Msc. in Archiv. Regn. ap. STIERNM. præf. ad GIRS Hist. Er. XIV.
4. S. oben §. 1. 5. Lit. R. JOH. ad R. Sig. d. 12 Jul. 1588.
6. Lit. Ejusd. ad eund. d. 26 Dec. 1590.

§. 23.

Schicksal Gustafs, des Sohnes von K. Erik XIV.

Gustaf lebte landflüchtig und in Armuth, bald hie bald da, sonderlich in Schlesien bis 1596, da er eine Reise nach Esthland that, von da aus seine Mutter in Finland zu besuchen. Clas Flemming aber wollte ihm nicht gestatten, so weit auf Schwedischen Grund und Boden zu kommen, und drohete, wofern es doch geschähe, ihn gefänglich nach Åbo bringen zu lassen. Da bat dieser unglückliche Herr, seine Mutter in Revel sehen zu dürfen. Dies ward erlaubt. Catharina Måns Tochter kam dahin, und umarmete ihn mit Thränen, gab ihm auch so viel Geld, als sie aufbringen konnte, und rieth ihm übrigens, am Polnischen, Englischen und einigen Deutschen Höfen Beyhülfe zu suchen. Sie schieden mit aller nur ersinnlicher Gemüthsbewegung von einander. Der König von Polen leistete Gustaf alle Unterstützung und versorgte ihn 1597 mit einer Abtey von 2000 Gulden jährlicher Einkünfte, davon er eine Zeitlang in Thorn lebte [1]. Im Jahr 1598 bat er K. Sigismund, der

1. WERW. L. c. p. 297. 356.

x) Paracelsi rechter Name war Aurelius Philippus Theophrastus Bombast von Hohenheim. Er war geboren 1493, ward ein berühmter Medicus in Basel, und bediente sich mehrentheils Chymischer Arzeneymittel, die er selbst zubereitete, und verachtete Galeni Methode gänzlich. Er prahlte, des Menschen Leben einige Jahrhunderte durch erhalten zu können, schlug aber mit seinem eigenen Exempel fehl; denn er starb in Salzburg 1534.

y) Gustaf sollte verkleinerlich von K. Johann gesprochen und umständige Risse ausgestreuet haben; drum müsse man, schrieb der König, einem solchen Vogel die Federn nicht zu lang wachsen lassen.

Digitized by Google

der damals in Danzig war, mit ihm nach Schweden zu gehen; das ward ihm aber abgeschlagen [2]. Hierauf kam ihm die Lust an, des Czaars Anerbieten anzunehmen, daß er in Rußland als ein Schwedischer Prinz unterhalten werden sollte. Anfänglich trauete er dem Versprechen nicht; aber 1600 nahm er es gegen einen Geleitbrief an, daß er frey kommen und wegreisen dürfte, wenn und wohin es ihm gefiele, welchen Brief er einem Henrich Flogel in Riga anvertrauete. Er reisete darauf nach Moscow, ward da mit grossem Gepränge aufgenommen z), und mit Fürstlicher Aufwartung versehen. Aber im Jahr darauf litte dies Glück einen Wandel. Der Czaar wollte ihm seine Tochter Asinia zur Ehe geben, verlangte aber dagegen, daß er die Griechische Religion annehmen, und Finland und Liefland als sein väterliches Erbtheil sich von Schweden schaffen sollte, wozu er ihm eine Armee geben wollte. Aber dies unterstand sich Gustaf auszuschlagen, und solches verdroß den Czaar äusserst. Er bestach seinen Secretair, Jacob Skuldr, und schaffte sich durch denselben nicht allein listiger Weise seinen in Riga niedergelegten Geleitbrief, sondern gab auch unter des Prinzen Namen und Siegel ein Manifest an alle Einwohner in Finland heraus, mit der Ermahnung, König Eriks Sohn für ihren rechtmäßigen Regenten zu erkennen. Von allem dem wußte Gustaf nichts. Er wollte von Moscau reisen, wozu die Erlaubniß erst schwer hielte, und sandte seinen Hofmeister Christoph Cathor voraus; aber dieser ward in Pleskau mit Gift vergeben, nachdem man ihm vorher alle seine Briefschaften abgenommen hatte. Als Gustaf das erfuhr, beklagte er sich darüber bey des Czaars Arzt, Caspar Fidlerus a), ward aber von ihm verrathen und beschuldiget, daß er gedrohet habe, Moscow in Brand zu stecken. Der Czaar ward hierüber so erbittert, daß er Gustaf ins Gefängniß werfen ließ. Darin brachte er einige Jahre im größten Elende zu; man konnte ihn aber weder mit List noch Gewalt bewegen, wider sein Vaterland den Degen zu zucken [3]. Im Jahr 1605 ward er nach Uglitz 23 Meilen von Moscau geschicket. Als der falsche Demetrius auf den Thron gelangte, kam er zwar frey; aber da er sich gegen den neuen Czaar mit einiger Dreistigkeit über sein Leiden beklagte, so ward er gefangen nach Jarislau geschicket. In der Zuskischen Unruhe kam er endlich auf freyen Fuß, und erhielte hinreichlichen Unterhalt, jedoch mit dem

J. C. 1589.

2. Ibid. p. 388. 3. Id. L. c. P. 2. p. 30.

z) Vor der Stadt kamen ihm 1000 wol ausstaffirte Reuter entgegen, die ihn nach Hofe begleiteten.

a) Dieser kam hernach in Schweden und ward 1610 K. Carls IX. Leib-Medicus. Er starb 1613.

Digitized by Google

J. C. 1589. dem Beding, daß er eine kleine Stadt Caßin nicht verlaſſen ſollte; und da ſtarb er den 22 Febr. 1607, wie man meynet, an Gift, und ward in der Gegend in einem Birkenhayn begraben [4]. Von Religion war er ein Catholik, wird aber wegen ſeines gottsfürchtigen, redlichen und ehrbaren Lebens ſehr gerühmet; inſonderheit war er ſehr enthalten und gutherzig. Jedoch wir wollen uns zu den verabredeten Congreß in Revel wenden.

4. MESS. L. c. p. 155.

§. 24.

K. Johanns Reiſe nach Revel, wohin K. Sigismund kommt.

Nach der Anlage, die K. Johann bey ſich gemacht hatte, ſeinen Sohn wieder nach Schweden zu holen, und den Erzherzog Ernſt mit ſeiner Tochter auf den Polniſchen Thron zu bringen, verlangte er nun daß Sigismund ſich mit dem Öſterreichiſchen Hauſe vergleichen und den gefangenen Erzherzog auf freyen Fuß ſtellen ſollte. Dies geſchahe auch im Maymonath nachdem nicht allein Maximilian, ſondern auch ſein Bruder, der Kayſer ihre Verſchreibungen gegeben hatten, in welchen der erſte ſowol der Polniſchen Krone, als dem Königlichen Titel, abſagte [1]. Dem zu folge ſollte alles, was Öſterreichiſch war, dem König von Schweden und ſeinem Hauſe zugethan bleiben; und in Kraft deſſen unterhielte K. Johann einen fleißigen Briefwechſel mit dem König von Spanien wegen der Oſtfrieſiſchen Sache [2]. Den 23 Jul. *b*) begab ſich K. Johann mit ſeiner Gemalinn, dem zarten Prinzen, und einigen Reichsräthen *c*), auf ſeine mit einer anſehnlichen Mannſchaft beſetzte Kriegs-

1. Renunt. Archid. MAXIMIL. Bithon. d. 11 Mart. 1598. ap. Du Mont. Corps Dipl. T. V. P. I. p. 458.
2. Lit. R. Joh. ad R. Phil. II. d. 5 Jun. & 11 Jul. 1589.

b) Einige Tage vorher ſchrieb er an den Reichsrath Guſtaf Baner, daß er in Revel gegen des Hofes Ankunft das bey ſich habende Bergſilber zu Credenzen oder vergüldeten Silber auf der Königlichen Schenke verarbeiten laſſen ſolle, die nun in vielen Jahren ſehr abgenommen habe. Baner wäre vorhin Hof-Marſchall geweſen. Es würde ihm daher zur ſchlechten Ehre gereichen, wenn die Schenke nicht anſehnlicher würde. S. Lit. R. JOH. ad G. Baner Stockh. d. 12 Jul. 1589.

c) Dieſe waren Erik Stenbock, Graf Axel Leſonhufwud, Graf Mauritz Sture, (geb. 1552. geſtorben 1592, der letzte von dieſem edlen Stamm von der Schwerdtſeite, Graf Swantes und Märeta Leſonhufwud Sohn, verehlicht mit Anna, Clas Tochter, Horn) Clas Tott, Guſtaf und Sten Baner, Clas Bielke, Erik Sparre, Chriſter Oxenſtierna, Mauritz Grip (Sohn vom Reichsrath Birger Nilſon und Brigitta Brahe, verehlicht mit Edela, Sten Leſonhufwuds Tochter). Clas Flemming, Ture Nilſon Bielke und Erik Leſonhufwud. (Sohn vom RR. Abraham Erikſon, der Königinn Margaretha Bruder, und Karin Tott, Ikes Tochter: Er hatte zur Ehe 1 Karin Sop. 2. Eliſabeth Gyllenhorn. Dieſer Zweig von Erik Abrahamſon hat ſich allezeit Leſonhufwud genannt, hin-

Digitized by Google

Kriegsflotte, landete im Anfang des Augustmonaths zu Revel, mußte aber da lange auf K. Sigismunds Ankunft warten. Die Polen hatten ungerne in diese Reise ihres Königes willigen wollen, und sie gieng sehr langsam durch Preussen, Curland und Liefland. Die Prinzeßinn Anna und einige Räthe waren auch in seinem Gefolge. Endlich kam er den 28 Aug. zu Revel an, und sein Vater empfieng ihn mit Freudenthränen und mit der festen Entschliessung, ihn nimmer wieder aus seinen Händen zu lassen. Hier ward es ingeheim unter beiden beschlossen, daß sie zusammen nach Schweden gehen, und Sigismund auf immer da bleiben sollte. Aber man mußte den Dinge einen andren Anstrich geben. K. Johann stellte den Polnischen Räthen vor, wie es nöthig sey, daß sein Sohn bey dieser Gelegenheit sein Erbreich besuche, um sich da krönen zu lassen; wonächst er so fort wieder zurückkommen, und dereinst nach seines Vaters Tode desto sicherer seinen Thron besteigen könne [3]. Hiewieder würde nun wol niemand etwas zu sagen gehabt haben, wenn nicht die geheime Absicht der Könige allmälich durch ihre Hofleute ruchtbar geworden wäre, und sowol die Polnischen als Schwedischen Räthe in Bewegung gesetzet hatte. Die ersteren, denen Henrichs von Valois Verfahren noch im frischen Andenken war, brachen zuerst das Eis. Sie erinnerten ihren König seiner Versicherung, geschwinde zurückzukommen, und der Nothwendigkeit seiner Gegenwart bey jetzigen Umständen [4]. Aber die letzteren und der gesammte da gegenwärtige Adel und Kriegsbefehl [5] legten hierüber den 5 Sept. an jeden König besonders eine schriftliche Fürstellung ein, die ihrer Folgen wegen gemerket zu werden verdienet. J. C. 1589.

3. MESS. L. c. p. 150. 4. WERW. L. c. p. 87.
5. Alleg. ad WERW. L. c. p. 32.

§. 25.

Die stärkste und weitläuftigste ward an K. Sigismund gestellet, weil man gegen ihn freyere Sprache führen zu können glaubte. Zuerst beklagte man sich überhaupt über viele Mängel im Reich, besonders über den nunmehro neunzehnjährigen Krieg in Rußland, ausser dem vorhin gegen Polen, Dännemark und Lübeck seit 1562 und 63 geführten [1]. „Man wünschte Frieden oder Waffenstillstand, und bäte K. Sigismund, seine Minister auf den nächsten Congreß zwischen den Schweden und Russen zu schicken: auf menschGeheime Verabredungen zwischen beiden; und Raths und Ritterschaft Vorstellungen dagegen.

1. S. oben Cap. 9. §. 15. 20. it. Cap. 10. §. 1.

hingegen der oberwähnte Graf Axel, in Ansehung seiner Verbindung im Deutschen Reich bald Löwenkopf (S. alleg. ad WERW. p. 32.) bald Löwenhaupt, wobey seine Nachkommen geblieben sind.

Digitized by Google

J. C. 1589. menschliche Hoffnung und Uebermuth sey nicht zu bauen: ein sicherer Friede sey besser, als ein ungewisser und blutiger Sieg: das Schwedische Kriegsvolk fienge an, bey unordentlicher Besoldung und schlechter Mondirung des Dinges überdrüßig zu werden: der gemeine Mann müsse unter der unerträglichen Last der Auflagen erliegen: er würde durch neue Kriegssteuren, mancherley Lieferungen, ungewöhnliche Fuhren, und Abgiften des zehnten von allen beweglichen Gütern gedruckt [2], und selbst die Frey-Bauren wären davon nicht ausgenommen: Alles das geschehe nicht auf gemeine Bewilligung, sondern nach der Cameriere und Küchenmeister freyen Gutdünken: Die Ausschreibungen der Kopfsteuren wären unendlich: K. Johann hätte zwölf bis sechszehn Jahre her Linderung darin versprochen: Aber die Auflagen hätten vielmehr zugenommen, und dazu wären noch die zu dieser Revelschen Reise gekommen, die man lieber auf eine andre Zeit und nach einen andren Ort hätte ansetzen mögen: Das Land könne dergleichen nicht länger ertragen, besonders in einer so theuren Zeit, wie nun 3 Jahre lang gewesen: Es litte auch von der schweren und unschicklichen Hofhaltung, zu welcher der Abwurf und die Renten der Königlichen Höfe, nicht, wie ehemals, hinreichten, obgleich Belehnungen nimmer so selten gewesen, als jezt: Der Hof sey mit Leuten beschweret, die da nicht seyn müßten: An allem wäre gleichwol Mangel, und das käme von der schlechten Ordnung her, da man die Einnehmer nicht zur gebürenden Rechenschaft anhalte: K. Johann baue zu viel an Schlössern, Höfen und Kirchen: er hätte oft Aenderung darin versprochen, allein es fünden bey ihm Leute Gehör, die alles Gute stöhreten, und sich mit dem Bauben bereicherten: er meyne, es koste nichts, aber die Rechnungen wiesen ein anderes aus, und die Unterthanen empfünden es mehr, als zu viel: es sey unerhöret, Krieg zu führen, und zugleich grosse Gebäude anzulegen: Der Handel in Städten habe nun ein Drittheil abgenommen: Auch sey zu beklagen, daß um der Liturgie willen die brüderliche Liebe unter K. Johann und Herzog Carl erkalte: man müsse daher die Wadstenasche Vereinigung erneuren [3]: Auch wäre zu wünschen, daß K. Johann nun sein Testament mache, damit aller Zwietracht aufs künftige vorgebeuget werde, und daß K. Sigismund auf eine Ver-

2. Cfr. oben Cap. 12. §. 19. 3. S. oben §. 8.

Digitized by Google

Vermählung bedacht seyn möchte". Dies war des Senats einzelne J. C. 1589.
Vorstellung an den Thronfolger von Schweden. Auf dieselbe folgte aber eine andere von dem Adel mit unterschriebene an K. Sigismund. In der hieß es: „Man habe gehöret, daß er sein Wahlreich zu verlassen und nun mit nach Schweden zurückzugehen gedächte. Man könne aber nicht glauben, daß dem so sey, da das so wenig mit seinem, als mit seines Vaters hohem Verstand zu reimen, vielmehr ein schimpflicher Entschluß seyn würde: Man erachte zwar seine Widerwärtigkeiten in Polen unter einem unbändigen Volk, und wünsche nichts so sehr, als ihn in seinem Erbreich zu sehen, besonders da sein Vater alt, verdrüßlicher und ungeduldiger würde, als vorhin: aber ein solcher Entschluß müsse nicht so übereilt, sondern zu seiner Zeit auf eine anständige Art genommen werden; er müsse sich nur Gedult geben: wozu würde die Unterhandlung mit Maximilian sonst dienen, die mit vielen Kosten und unter harten Bedingungen getroffen wäre? Man hätte sich lieber dadurch Oesterreich zu Freunde machen sollen. Käme es dazu, so würde unfehlbar ein Feind von Schweden, der Czaar oder ein andrer, den Polnischen Thron besteigen: die Hoffnung zum Frieden mit Rußland würde verschwinden: Liefland und Finland wären bald verheeret: Schweden könne einen solchen Krieg nicht aushalten, und Dännemark würde von der Gelegenheit seinen Nutzen ziehen. Vor allen Dingen aber müßten die Könige ihre eigene Ehre, guten Namen und Ruhm bedenken, die darunter am meisten leiden, so wie der Schwedischen Nation die Sache zur ewigen Verkleinerung gereichen würde: Die Könige hätten beiderseits gelobet, in Revel bloß wegen der beßten Mittel zum Krieg oder Frieden mit Rußland in Ueberlegung zu treten und hernach zurückzukommen. Sollte nun das Königliche Wort nicht fest stehen, worauf sollten sich denn die Unterthanen verlassen? Das Beyspiel Henrichs von Valois sey schlecht: und ohne dies hätte Frankreich wegen seiner Entlegenheit nicht die Folgen, wie Schweden, zu befürchten gehabt: Kurz, wo ein Vater aus gar zu zärtlichem Herzen alles dies nicht erachten könne, so erwarte man es doch von seinem aufgeklärten Sohn."

4. Remonstr. Sen. & Nob. Sv. Reval. d. 5 Sept. 1589. Reg. C. p. 90 in Alleg. ad WERW. p. 15.

Digitized by Google

J. C. 1589.

§. 26.

K. Johanns Verdruß darüber. Abschied der Könige.

An K. Johann lautete die Vorstellung etwas behutsamer. „Man bat ihn, den Entschluß mit seinen Sohn bis zu einer gelegeneren Zeit, und bis man ihm einen für Schweden dienlichen Nachfolger auf den Polnischen Thron ersehen hätte, auszusetzen: widrigen Falls könnte er viel Unglück nach sich ziehen: die Ehre beider Könige würde darunter leiden und die Polnische Krone in eines Feindes Hände fallen: zu solchem neuen und gedoppelten Krieg wäre Schweden jetzt nicht im Stande: es sey ohne Geld, und in Schulden vertieft, auch ohne dies für innerlichen Krieg oder Dänische Anzettelungen nicht sicher: Ingermanland, Esthland, Karelen, und selbst Finland, könnte hinweggenommen werden, und der König dadurch einen Theil von seinen Titeln und Wapen aufs Spiel setzen: Die Jagellonischen Erben würden alles verlieren, was ihnen in Polen und Italien zufallen müßte: Des verstorbenen Königs Sigismunds II. Gläubiger aus Polen und Preussen würden sich am Schwedischen Hofe mit ihren Forderungen einfinden, und die Königliche Wittwe in Polen mit unendlichem Verdruß überhäufet werden: und wenn alles geschehen wäre, so würde die Reue zu spät seyn. Im übrigen nähme man Gott zum Zeugen, daß die Vorstellung aus treuem Herzen geschehe, und daß man K. Sigismund viel lieber in seinem Erbreich, als in Polen sähe; aber man könne doch nicht anders rathen, dafern nicht die Könige selbst einen besseren Ausweg wüßten, wovon man allenfalls unterrichtet zu seyn wünsche“ [1]. K. Johann nahm diese Vorstellung mit grossen Misvergnügen auf, mit noch grösserem aber die an seinen Sohn ergangene, welche derselbe ihm mitzutheilen nicht unterlassen konnte. Was er mit der letzteren gemacht, soll bald weiter erzählet werden. Indessen bestand er noch auf seinen Sinn, den König von Polen mit sich fortzuführen, obgleich der Reichsrath Clas Flemming, der einzige von seiner Meynung war. Als die übrigen Reichsräthe dies merkten, so brachten sie die vornehmsten Officier von der Armee auf, welche so fort vor des Königs Schlafzimmer ihre Fahnen niederlegten und einen Eid thaten, nimmermehr den Degen gegen des Reichs Feinde zu ziehen, im Fall der Erbkönig nun nach Schweden geführet würde, da solches unfehlbar einen neuen Krieg nach sich ziehen würde [2]. Eben lief auch Nachricht

1. Remonstr. Sen. Sv. Rev. d. 5 Sept. 1589. ap. WERW. L. c. p. 87. &c.
2. PUFEND. L. c. p. 496. WERW. p. 90. MESS. L. c. p. 150.

Digitized by Google

richt ein, daß die Crimmischen Tartarn in Polen eingefallen, und die Türken im Anzug wären. Die ersteren waren von den Russen mit 50000 Ungarische Gulden dazu erkauft: Die letzteren durch der Polnischen Cosacken Verheerungen an ihren Gränzen aufgebracht. Der Gros-Canzler Zamoisky, der ohne dies aus K. Sigismunds Verweilen in Revel Argwohn schöpfte, schickte an ihn Boten über Boten, zurückzueilen. K. Johann befand sich fast in gleichen Umständen; denn Hogenskild Bielke, den er nebst Axel Bielken, die Regierung in Schweden in seiner Abwesenheit aufgetragen hatte *d*), berichteten in einem Briefe, daß Herzog Carl da einigen Unbestand zu äussern schiene [3]. Und so stiessen viele Gründe zusammen, durch welche sich endlich die Könige bewegen liessen, von einander zu scheiden. Dies geschahe den 30 Sept., nachdem sie einen Monath lang in allem Wolleben, doch mehrentheils für sich, beysammen gewesen waren. J. C. 1589.

3. MESS. L. c. & WERW. p. 91.

§. 27.

K. Johann war für Betrübniß bey seines Sohnes Wegreise fast halb tod. In der schriftlichen Versicherung der gegenwärtigen Polnischen Senateurs, daß K. Sigismund, sobald es immer möglich wäre, nach Schweden kommen solle fand er keinen Trost. Er schob alle Schuld auf den Schwedischen Senat, und beschloß, sich zu rächen. Dies war auch das letzte mal in der Welt, da er seinen Sohn sahe. Zu dem schon im J. 1586 verabredeten [1] Congreß mit des Czaars Gevollmächtigten bey der Plusa-Münde, anderthalb Meile von Narva, fertigte er den Grafen Axel Lejonhufwud, Clas Bielken und Christer Oxenstierna ab [2]; und diese schlossen da einen Stillstand auf 2 Monathe oder bis den 5 Jenner 1590. Mittlerweile verfügte sich der König mit der Königinn, dem zarten Prinzen und der Prinzeßinn Anna *e*) auf der Flotte nach Schweden. Hier fand er aber alles geruhig, und solchemnach den Herzog Carl von Hogenskild Bielkes Argwohn unschuldig. Das ist

K. Johanns Rückreise. Erbitterung gegen den Senat ꝛc.

1. S. oben §. 6. 2. WERW. L. c. & GIRS p. 143.

d) Dies siehet man aus dieser beiden Herrn eigenhändigen Briefe (dat. Stockh. den 15. 20. 28 Aug. und 7 Oct. 1589 in Collect. Horn.) an den Reichsrath Nils Gyllenstierna, darin sie ihn bitten, daß er durch die Vögte alle beym Bauren in Småland rückständige Gelder, die an den König nach Revel geschickt werden sollten, eintreiben lassen, und Anstallten verfügen möchte, daß mehr Kriegsvolk dahin transportiret, Fahrzeuge dazu bestellet, alles in den Smålandischen Städten befindliche Tuch zum Behuf der Soldaten aufgekaufet, eine neue Steuer dazu ausgeschrieben würde u. a. m. alles in Kraft Königlicher Briefe von Barösund den 4 Aug. Revel den 8 Aug. 1589. ꝛc.

e) Mit ihr folgte die Gräfinn Sigrid Sture als Hofmeisterinn.

Digitized by Google

J. C. 1589. gewiß, daß er kurz vor seiner Abreise nach Revel einen harten Brief *f*) an seinen Bruder geschrieben, weil derselbe in Kraft seiner alten Ansprache auf Strömsholm u. a. m. die Härade Snäfring und Tuhundra zur Ersetzung genommen hatte [4]; weswegen er wol von dem Herzog Feindseeligkeiten hätte vermuthen können. Aber noch sahe man davon keine Spuren. Dies brachte ihn um so mehr gegen den Senat auf, und insonderheit gegen die Verwandten des Sturischen Hauses *g*), die er jetzt, so wie K. Erik, in Verdacht hatte, daß sie nach der Krone strebten, und eine Zwietracht unter den Brüdern zu stiften suchten, die den Untergang des Königlichen Hauses befördern könnte [5]. Der Herzog war jetzt Wittwer: seine tugendhafte Gemalinn Maria starb den 29 Jul. auf dem Schloß zu Eskilstuna und ward den 17 Aug. in Strengnäs begraben. Als der König zu Hause kam, berief er ihn zu sich, und verglich sich nicht allein aufrichtig mit ihm, sondern zog ihn auch zu den Regierungssachen. Carl gewann bey seinen Bruder um so mehr Vertrauen, als er keinen Sohn hatte, und in der ersten Betrübniß sich verlauten ließ, daß er nimmer wieder zu heyrathen gedächte [6]. Aber dieser Vergleich war wie ein eingedämmter Strohm, der, wann er durchbricht, alles fortreisset, was ihm Widerstand that. K. Johann nahm sich für, die Vorstellungen zu widerlegen, welche einige vom Senat und Adel ihm und seinen Sohn in Revel übergeben hatten [7]; aber auf eine grausame Weise; denn er behauptete, daß die ganze Schrift nichts enthielte, als Lügen und Reichs-Verrätherey.

3. GIRS L. c. p. 142. 4. Lit. R. JOH. ad D. Car. Svartsj. d. 12 Jun. 1589.
5. WERW. L. c. p. 92.
6. Cfr. LE VASSOR Hist. de Louis XIII. T. I. p. 246. 7. S. oben §. 25.

§. 28.

Beantwortung der Vorstellungen gegen ihn.

In dieser Widerlegung hieß es: Sie wollten die Schuld von der Langwierigkeit des Krieges auf ihn schieben; aber sie wären selbst schuld daran. Denn da sie allezeit, in Absicht das Königliche Haus auszurotten, die Mishelligkeit zwischen ihm und seinem Bruder unterblasen, so hätte er niemals dem Feinde mehr als

f) Z. E. Wir haben oft bemerket, daß E. Liebden Eigenwille die Stelle des Rechts vertreten hat ‥ wir haben die Kunst zu regieren verstanden, als Ihr noch ein Kind waret ‥‥ Ihr sollt gewiß unser Zuchtmeister nicht seyn, weder jetzt, noch ins künftige. Am Ende heist es: Hiemit empfehlen wir E. Liebden Gott dem Allmächtigen zum Glück, Gesundheit und einen besseren Sinn.

g) Diese waren drey Bielken, Ture Nilson, Hogenskild, und Ture Pehrson, Erik Stenbock und Gustaf Baner, alle des verstorbnen Grafen Svante Stures Eidame. Ohne dies war fast der ganze Senat nicht allein mit den Sturen, sondern auch selbst mit dem Königlichen Hause in Verwandtschaft.

Digitized by Google

als die halbe Macht entgegenstellen können, weil er immer innerliche Unruhe hätte besorgen müssen: Die Russen hätten überdies, wie sie selbst wüßten nie andere, als unerträgliche Friedensbedingungen angeboten; Wie ihr Herz für das Königliche Haus beschaffen gewesen, hätten sie in Wadstena und Kalmar bewiesen [1], da sie ihren König gerathen und genöthiget hätten, des Reichs nächsten Erben nach Polen zu schicken: auch nun zuletzt in Revel, da sie gleichsam als Rebellen sich der Reise seines Sohnes nach Schweden widersetzet hätten, ob ihm dieselbe gleich, nach allen Vereinbarungen mit den Polen, nicht hätte gewegert werden können. An alle die Reichsmängel, worüber sie klageten, wären sie selbst Schuld: sie hätten der Krone Lehne in Besitz und wollten dem König nicht unter die Arme greifen: den Sold der Kriegsmannschaft hätten sie selbst bestimmet und ab- und zugeleget: sie entzögen sowol dem Hof, als den Truppen den Unterhalt, um für sich selbst zu sparen: Alle Lieferungen, Zehenden von beweglichen Gütern, Ausschreibungen und übrige auf den gemeinen Mann fallende Lasten hätten sie selbst angerathen, damit ihre Güter nichts leiden dürften: nun könne der König darin keine Erlassung schaffen, so lange der Krieg daure. An die so genannte unschickliche Hofhaltung wären der Hof-Marschall und die höchsten Beamten schuld, die mit ihrer Familie und Freunden, Weibern und Kindern am Hofe und auf des Königs Land-Höfen freye Zehrung sich anmasseten. Was sie wegen der Lehne fürgäben, sey ungegründet; denn dergleichen wären jetzt, als Grafschaften und Freyherrschaften, mehr als vorhin. Auch wäre es unwahr, daß jemand von Rechenschaft freygesprochen würde. Ueber des Königs Gebäude stände ihnen gar nicht an, sich aufzuhalten: er verwende darauf seine eigene Gelder, und ohne dies wären die Unterfassen nach dem Gesetz schuldig, die Upsala-öde zu bauen. Die schädlichen Personen, welche zu ihm freyen Zutritt haben sollten, müßten sie nahmhaft machen. ꝛc. ꝛc.„ Kurz alles, was die Reichsräthe in Revel vorgestellet hatten, ward nun für ungegründet, übelwollend, und treulos gehalten. Sie hatten unter andern fürgegeben, daß die Schwedischen Unterfassen, im Fall K. Sigismund mit Verlust der Polnischen Krone zu ihnen gekommen wäre, hätte kaltsinnig werden, ja einige vielleicht so weit gegangen seyn möchten, daß sie ihm

J. C. 1589.

1. S. oben §§. 9. 12. 13. 14.

Digitized by Google

J. C. 1589. ihm das Reich verschlossen hätten. Aber dies ward ein weites Feld für K. Johanns Erbitterung. Er frug: „Wer das wäre, den sie einer solchen Verrätherey beschuldigten? ob sie die ganze Nation, oder einen Stand insbesondre meyneten. Beydes wäre eine strafwürdige Beschuldigung. Imgleichen, ob sie auf die daheim gewesenen Reichsräthe und Ritter, Graf Pehr Brahen, Nils Gyllenstierna, Knut Posse und andere, die nicht gleiches Sinnes mit ihnen wären, zielete: Hätten sie hingegen darüber eine Anlage mit ihren Freunde Hogenskild Bielken, in dessen Händen damals Stockholm, dieser Schlüssel des Reichs, gewesen wäre, so müßten sie allein solches am besten wissen. Aber, hieß es weiter, er sähe wol, auf wen sie zieleten: es sey Herzog Carl, ob sie sich gleich nicht erdreistet hätten, ihn zu nennen; denn ihr Hauptzweck sey allezeit, im Wasischen Hause Zank und Zwietracht zu unterhalten, damit sie nur ihre eigene Gewalt nicht sinken sähen [2].“ Der Herzog gab zu gleicher Zeit sein Bedenken über diese Vorstellung der Reichsräthe, fast gleiches Innhalts, aber etwas gelassener. Insonderheit beklagte er darin, daß des Königs ältster Sohn in ein fremdes Reich hinweggeschaffet sey, daß bey seiner Wahl Liefland an Polen weggeschenket worden, und daß einige vom Senat im Königlichen Hause Misverständniß erreget hätten [3]. K. Johann ließ es aber nicht bey einem blossen Federfechten gegen seine Widerparten bewenden.

2. Resp. R. JOH. ad Sen. Sv. Reg. D. p. 90. in alleg. ad WERW. p. 32.
3. Alleg. ad Werw. p. 72.

J. C. 1590.

§. 29.

Reichstag in Stockholm. Kriegshändel in Liefland. Belagerung von Narva. Horns Capitulation.

Im Anfang des Jahres 1590 berief er die Reichsstände nach Stockholm, sowol diese Umstände als den Krieg mit Rußland in Ueberlegung zu nehmen [1]. Wegen des letztern schrieb er auch an seinen Sohn und an den Polnischen Senat [2]. Seine Commissarien hatten sich nun den 6 Jenner wieder bey Plusamünde eingefunden, und die Rußischen Truppen in der Gegend plünderten. Die Schwedischen Minister konnten daher kein weiteres Vertrauen zu ihnen haben, und reiseten davon. Gustaf Baner, der einen Theil der Armee commandirte, that auch einen Einfall in das feindliche Gebiet, und verheerte einige Dörfer. Eben rückte aber der Czaar selbst mit einer Macht von 100000 Mann heran, und nöthigte die Schweden, sich nach Wesenberg zu ziehen, wo sie Verstärkung erwarteten. Auf dem Rückmarsch litten sie starken Abbruch durch einige tausend Tartern, die einen Haufen Soldaten erschlugen,

1. Lit. pat. R. JOH. d. 2 Jan. 1590. 2. Lit. R. JOH. d. 29 Febr. 1590.

Digitized by Google

gen, den ganzen Troß wegnahmen, und zwene Rittmeister, Johan Maidel und Otto Wrangel mit sich fortschleppten. Jamagrod, darin nur eine schwache Besatzung lag, ward von den Russen ohne Widerstand eingenommen, und ein grosser Theil von Finland durch Mord und Brand jämmerlich verwüstet [3]. Den 4 Febr. kam es zur Belagerung von Narva. Ein grosser Theil der Mauer ward gleich anfangs an zwoen Seiten niedergeschossen, und da ließ der Czaar die Stadt auffordern. Carl Horn [4] der hier den Oberbefehl hatte, so wie über Iwangrod und Coporie, wohin er seine Brüder Arwid *h*) und Jöran *i*) zu Commandanten gesetzet und ihnen Hartwig Henriksson und Nils Olofsson *k*) zugegeben hatte, ertheilte abschlägige Antwort. Der Feind wagte daher den 19 Febr. einen heftigen Sturm der vom frühen Morgen an bis Mittag daurete, ward aber tapfer abgeschlagen. Dies verdoppelte des Czaars Erbitterung. Als die Bürgerschaft und Besatzung merkten, daß er den 21 Febr. aufs neue stürmen wollte, so baten sie Horn flehentlich, daß er ihr Unvermögen zu einer weiterm Gegenwehr innerhalb einer verstörten Mauer, gegen einen so mächtigen Feind, und zu einer Jahrszeit, in der zum Entsatz keine Hoffnung sey, beherzigen möchte [5]. Horn fand, daß sie Recht hatten, und schlug eine Unterhandlung mit dem Feind für, welche bewilliget ward. Nach einem und anderen unbilligen Antrag der Russen, verglich man sich endlich, daß diese Narvische Belagerung aufgehoben, hingegen Iwangrod und Coporie dem Czaar eingeräumet werden solle. Die Artillerie sollte von da nach Revel gebracht, und den Besatzungen ein freyer Abzug verstattet werden. Auch schloß man nun einen Waffenstillstand auf ein Jahr *l*), von Fastnacht dieses Jahrs bis H. drey König 1591, binnen welcher Zeit man sich wegen eines beständigen Friedens vereinbaren könne [6]. K. Johann vernahm diesen von Carl Horn getroffenen Vergleich mit grossen Misvergnügen, und nicht weniger, daß Gustaf Baner ihm nicht von Wesenberg zu Hülfe gekommen sey. Er beschuldigte sie auf eben die Art, J. C. 1590.

3. S. oben §. 27.
4. GIRS L. c. p. 154.
5. S. oben Cap. 11. §. 23.
6. GIRS L. c. p. 146.

b) Er hatte zur Ehe 1. Margareta Märtens Tochter von Furila. 2. Ingeborgs Iwars Tochter von Runnegård und Korknäs. Er war der Stammvater der Horne zu Åreskad, die nun ausgegangen sind.

i) Dieser war verehlichet mit Brita Henriks Tochter Biörnram, und ist der Stammvater des jetztlebenden Gräflichen Hauses. Er ward im Jahr 1605 bey Kerkholm erschlagen.

k) TYPOTIUS saget, daß dieser seiner Tapferkeit wegen geadelt worden.

l) Derselbe ward von Schwedischer Seite neben Horn durch den Rittmeister Reinholdt Tyrod unterschrieben.

Digitized by Google

J. C. 1590. Art, wie die in Ungnade gefallenen Reichsräthe, und glaubte, daß eines seine Beziehung auf das andere hätte, wie wir bald weiter sehen werden.

7. Convent. Narv. d. 23 Febr. 1590 Msc. in Archiv. Reg. Cfr. GIRS p. 147. & MESS. L. c. p. 150. 151.

§. 30.

K. Johanns und Herzog Carls weitere Vereinigung.

Mittlerweile ward den 15 Febr. der Reichstag in Stockholm eröffnet. Das gute Vernehmen unter dem König und Herzog Carl war nun in seinem lichtesten Glanz, wiewol zum Verderben des dritten. Sie trafen nun unter einander eine Vereinigung, die für den Herzog weit vortheilhafter war, als die Wadsteniſche[1]: „Ueber die Kirchen-„Ceremonien sollte auf bequeme Zeit und Ort von der Prieſterſchaft des „ganzen Reichs ein freyes Concilium gehalten werden, um alle Strei-„tigkeiten in Sanftmuth und Liebe abzumachen: doch sollte dem König „und Fürsten unbenommen seyn, in ihren Hof-Kirchen die Ceremonien zu „brauchen, die sie beliebten: die Prieſter, die man nicht mit Gründen „überzeugen könnte, sollten deswegen nicht wider ihr Gewiſſen gezwun-„gen, noch schimpflich angefallen werden, da es nicht auf äuſſerliche Ge-„bräuche ankäme, so lange sie im Grunde des göttlichen Worts mit der „Kirche einig wären. Das Conſiſtorium in Stregnäs und die Prie-„ſterſchaft des Stiftes sollten den Biſchof wählen, die sämtlichen Biſchöfe „des Reichs ihn hernach prüfen, ob er geſchickt sey, und der König ihn „beſtätigen. Den Lagmann im Fürſtenthum könnte der König ernennen, „hätte aber der Herzog zu solchen kein Vertrauen, so könne er dagegen „Vorſtellung thun: in solchem Fall sollte die Wahl dieſes Beamten nach „dem Geſetz geſchehen, wobey dem Herzog zwo Stimmen gebühr-„ten, und dann sollte der König ihn beſtätigen. Beide, der Bi-„ſchof und der Lagmann, sollten dem Herzog mit Eid und Treue ver-„pflichtet seyn, jedoch ihrer unterſäßigen Schuldigkeit gegen den König „ungekränkt. Der Herzog sollte die Königlichen Viſitationen im Für-„ſtenthum zu halten Recht haben, und es sollten da auch die jährlichen „Muſterungen gehalten werden. Dem Ruſtdienſt sollte er mit einem „wolausgerüſteten Kerl zu Pferde oder zwenen zu Fuß von jeden 400 „Mark Renten ein Genügen leiſten, im Nothfall aber dem König mit sei-„ner ganzen Macht beyſtehen. Die Appellationen vom Herzog an den „König sollten ſtat finden, aber alsdenn eine Commißion niedergeſetzet „und die Hälfte der Glieder dazu von jedem ernannt werden. Verwirkte „Güter im Fürſtenthum sollten dem Herzog zufallen: auch sollte er Frey-„heit haben, Krongüter zum ewigen Eigenthum wegzuſchenken; wenn „aber das Fürſtenthum wieder an die Krone zurückfiele, sollte der König „seine

1. S. oben §. 8.

Digitized by Google

„seine Bestätigung darauf geben. Dem Herzog stünde auch frey zu „münzen, jedoch nach des Reichs Schroot und Korn, des Königs Na„men und Wapen auf der einen Seite, und seinen eigenen auf der andren. „Alle vorige Vereinbarungen über die Königlichen und Fürstlichen Ge„rechtsame, welche böse Menschen geschmiedet hätten, von K. Eriks „in Arboga an[2], bis zu der letzten in Wadstena, sollten mittelst die„ser gänzlich entkräftet seyn[3]." Solchemnach vereinigten sich nun die Kräfte beider Brüder zum Untergang der ihnen verhaßten Reichsräthe. Die Stände lenkten sich nach der höchsten Macht, und der König nahm seinen Bruder so gut als zum Mitregenten an *n*). J. C. 1590.

2. S. oben Cap. 9. §. 7. Cfr. Cap. 14. §. 19.

3. Transact. Holm. int. R. JOH. & D. Car. 1590. GIRS p. 151.

§. 31.

Hierauf wurden Hogenskild und Ture Bielken, Gustaf und Sten Baner, Erik Sparren und Clas Tott ihre innehabende Lehne abgesprochen, und dieselben so fort bey den Reichsständen angeklaget. Man beschuldigte sie vieler Anlagen zu des Königlichen Hauses Verderben, als: „Daß sie bereits vor 17 Jahren den König aus diesem Reich „zu dem Polnischen hätten hinspielen wollen, da ihm dort die Krone „angetragen worden[1]: sie hätten allerley Mishelligkeiten zwischen dem „König und seinem Bruder gestiftet: noch ehe die Polen auf K. Sigis„mund gedacht hätten, wären schon von ihnen lateinische Statuten auf„gesetzet, wie Schweden und Polen von einem König regieret werden „müßten, welches doch unmöglich sey: Auf K. Sigismunds Abreise „hätten sie eilfertigst gedrungen, und mit Klagen an die Stände gedro„het, daferne man Schwierigkeiten dagegen machte: sie hätten durch „Erik Sparren gerade gegen die von ihm selbst verfaßten Lateinische „Statuten, und gegen des Königs und der Stände Willen, Liefland an „die Polnische Krone wegversprochen: Die Archive des Reichs hätten „sie geplündert, damit die Acten über das Erbrecht der Königlichen Fa„milie bey Seite kommen möchten: In Revel hätten sie heimliche Zusam„menkünfte mit dem Adel und der Kriegs-Mannschaft in Kirchen und Anklage und Arrest einiger Reichsräthe.

1. S. oben Cap. 12. §. 29.

n) Dies siehet man aus einem Briefe des Herzogs Carl an den Reichsdrost Nils Gyllenstierna (dat. Nyk. d. 11 Apr. 1592. in Collect. C. A. Horn), darin er dem Drost Freyheit giebt, ein Kron-Fahrzeug von 16 bis 18 Lasten zur Ausfuhr Getraydes und andrer Güter zum Behuf seiner in der Fremde befindlichen Söhne, zu brauchen, jedoch daß kein anderer unter seinem Namen sich dieser Freyheit bediene. Auch saget er ihm zu, auf seine Bitte, die Klippinger, die er hätte, einwechseln zu lassen, sobald die kleinere Münze geschlagen wäre u. a. m., welches alles beweiset, daß er vielen Theil an der Regierung gehabt.

Digitized by Google

J. C. 1590. „an andren Orten angestellet, sie zum Ungehorsam zu verführen [2]; wie „sich solches auch jetzt in Carl Horns Verhalten erwiesen hätte [3]: Sie „hätten die Kron-Einkünfte unter sich geschlagen, unrechtmäßige Steuren „auferleget, und ihren Vortheil so wol vom Handel als allem übrigen „gezogen, dahingegen der König nichts weiter als sein erb- und eigen„thümliches genossen, wovon er kaum seine Tafel hätte unterhalten kön„nen: In Liefland hätten sie ihm 1589 zu wenig Mannschaft zugestan„den, und dadurch gehindert, daß er nicht, wie er gewünschet o), per„sönlich hätte zu Felde gehen können: Kurz, sie hätten so wie Jöran „Pehrson [4] regieren wollen“ [5]. Ausser dem beklagte sich K. Johann, daß niemand vom Adel das Commando über die Armee habe annehmen wollen, bis auf einen Fremdling, Pontus de la Gardie: nun aber wolle Herzog Carl selbst als Feld-Obrister sein Leben wagen, da ihm denn hoffentlich alles Volk im Reich Beystand leisten würde. Ueber die Beschuldigungen gegen obenerwähnte Reichsräthe äusserten sich gesammte Stände, daß diese Herren, welche solche Absichten für ihre Mitbürger verborgen gehalten, des Königs Ungnade und Strafe nach der Schärfe des Gesetzes verdieneten, daferne sie sich nicht mit guten Gründen dagegen vertheidigen könnten [6]. Hierauf leistete man dem König und seinem Hause eine neue Verpflichtung [7]. Die Stände verbunden sich zugleich, ihm nach allen Vermögen im Kriege beyzustehen, damit er dem Czaar in der einen Hand den Degen, in der andren den Frieden anbieten könnte [8]. Die angeklagten Reichsräthe gaben zwar eine Vertheidigungsschrift ein, stellten aber damit weder den König noch den Herzog zufrieden, sondern wurden alle beym Kopf genommen. Ein gleiches Schicksal traf Gustaf Baner und Carl Horn, sobald sie von Liefland herüber gekommen waren [9]. K. Johann schrieb mittlerweile an den König von Polen, „daß er sich jetzt mit seinem Bruder völlig verglichen habe: gewisse Herren p), deren Untreue nun offenbar geworden, hätten durch Zwietracht in dem Königlichen Hause die Krone an ihre eigene Häuser brin-

gen

2. S. oben §. 26. 3. S. oben §. 29. 4. S. oben Cap. 11. §. 26.
5. Accus. contra Sen. in Cod. Fiholm. T. III. p. 78. & ap. GIRS p. 160.
6. Sent. Ord. R. Sv. Stockh. d. 19 Febr. 1590.
7. Oblig. Nob. & Ord. R. Sv. Stockh. d. 7 Mart. 1590. ap. STIERNM. Act. publ. p. 375.
8. GIRS L. c. p. 162. 9. Cfr. oben §. 29.

o) Wenn er mehr Mannschaft gehabt, sagt er in der Acte, so hätte er selbst seine lange Stange in die Schanze wagen wollen.

p) Er nennet sie: Des Reichs Unräthe, die dem Königlichen Hause alles Böse gegönnet hätten.

Digitized by Google

gen wollen: Erik Sparre habe einen Brief ausgestreuet, darin er der Welt hätte einbilden gewollt, daß K. Sigismund und sein Vater, der Polnischen Krone wegen, Liefland von Schweden absondern gewollt: und von ihm und seinen Mitbrüdern hätte man sowol neulich in Revel als schon vor 3 Jahren in Wädstena, eine und die andere Rede vernommen, wie sie K. Gustafs Erbvereinigung bey Seite zu schaffen Willens wären, weswegen man dieselbe auch nun aufs neue bestätigen gelassen„[10]. J. C. 1590.

10. Lit. R. JOH. ad R. Sig. d. 30 Febr. 1590.

§. 32.

Neue Erbvereinigung. Bestätigung der adlichen Privilegien.

Die Stände waren ganz geneigt, allem beyzufallen, was der König verlangte. Da die gefangenen Reichsräthe vornehmlich in den Verdacht fielen, daß sie die Ordnung der Thronfolge im Königlichen Hause verrücken gewollt; „so werden nun nicht allein die vorigen Erbvereinigungen von 1539. 1544 und 1560 erneuret, sondern auch weiter ausgedehnet, so daß auch die weibliche Linie, im Fall die männliche ausgienge, „nach dem Recht der Erstgeburt die Krone erben könnte, doch nicht ehe, „bis nicht allein K. Sigismunds und Herzogs Johanns-sondern auch „Herzog Carls männliche Erben ausgestorben wären: zum Gemal einer „solchen Erbprinzeßinn sollte vor andern einer aus den mit dem Schwedischen Hofe verwandten Deutschen Häusern gewählet werden, jedoch „nicht wider der Prinzeßinn Willen. Auch sollte keine Königliche oder „Fürstliche Tochter sich ohne der Stände einhelligen Beyfall vermählen. „K. Eriks Abkömmlinge wurden nun wieder auf ewig alles Erbrechts „an der Krone verlustig gesprochen, weil man die gefangenen Reichsräthe in Verdacht hatte, daß sie mit Gustaf, K. Eriks Sohn, einige „geheime Anlagen geschmiedet hätten[1]. Die Prinzeßinn Anna, König „Johanns einzige Tochter, sollte nun sofort eine Summe von 100000 „Thalern Silber-Münz bekommen, und eben so viel, wann sie vermählet „würde. Auch legte man Herzog Carls Tochter, der Prinzeßinn Catharina, daferne ihr Herr Vater ohne männliche Erben abgienge, die „dreyjährigen Einkünfte aus seinem Fürstenthum, und nachhin das ganze „Leibgeding ihrer Frau Mutter bey, so lange sie im unvermählten Stande „lebte„[2]. Gegen die Willigkeit der Ritterschaft und des Adels sowol in dieser Erbvereinigung, als in der Sache der Reichsräthe, seine Erkenntlichkeit zu beweisen, verbesserte K. Johann ihre Privilegien. Jedoch

1. S. oben §. 22.

2. Constit. Success. hæred. Ord. regn. Sv. Stockh. d. 7 Mart. 1590. ap. STIERNM. Act. publ. p. 378. &c. Cfr. WERW. p. 93.

Digitized by Google

J. C. 1590. „an andren Orten angestellet, sie zum Ungehorsam zu verführen [2]; wie „sich solches auch jetzt in Carl Horns Verhalten erwiesen hätte [3]: Sie „hätten die Kron-Einkünfte unter sich geschlagen, unrechtmäßige Steuren „auferleget, und ihren Vortheil so wol vom Handel als allem übrigen „gezogen, dahingegen der König nichts weiter als sein erb- und eigen„thümliches genossen, wovon er kaum seine Tafel hätte unterhalten kön„nen: In Liefland hätten sie ihm 1589 zu wenig Mannschaft zugestan„den, und dadurch gehindert, daß er nicht, wie er gewünschet o), per„sönlich hätte zu Felde gehen können: Kurz, sie hätten so wie Jöran „Pehrson [4] regieren wollen“ [5]. Ausser dem beklagte sich K. Johann, daß niemand vom Adel das Commando über die Armee habe annehmen wollen, bis auf einen Fremdling, Pontus de la Gardie: nun aber wolle Herzog Carl selbst als Feld-Obrister sein Leben wagen, da ihm denn hoffentlich alles Volk im Reich Beystand leisten würde. Ueber die Beschuldigungen gegen obenerwähnte Reichsräthe äusserten sich gesammte Stände, daß diese Herren, welche solche Absichten für ihre Mitbürger verborgen gehalten, des Königs Ungnade und Strafe nach der Schärfe des Gesetzes verdieneten, daferne sie sich nicht mit guten Gründen dagegen vertheidigen könnten [6]. Hierauf leistete man dem König und seinem Hause eine neue Verpflichtung [7]. Die Stände verbunden sich zugleich, ihm nach allen Vermögen im Kriege beyzustehen, damit er dem Czaar in der einen Hand den Degen, in der andren den Frieden anbieten könnte [8]. Die angeklagten Reichsräthe gaben zwar eine Vertheidigungsschrift ein, stellten aber damit weder den König noch den Herzog zufrieden, sondern wurden alle beym Kopf genommen. Ein gleiches Schicksal traf Gustaf Baner und Carl Horn, sobald sie von Liefland herüber gekommen waren [9]. K. Johann schrieb mittlerweile an den König von Polen, „daß er sich jetzt mit seinem Bruder völlig verglichen habe: gewisse Herren p), deren Untreue nun offenbar geworden, hätten durch Zwietracht in dem Königlichen Hause die Krone an ihre eigene Häuser bringen

2. S. oben §. 26. 3. S. oben §. 29. 4. S. oben Cap. 11. §. 26.
5. Accus. contra Sen. in Cod. Fiholm. T. III. p. 78. & ap. GIRS p. 160.
6. Sent. Ord. R. Sv. Stockh. d. 19 Febr. 1590.
7. Oblig. Nob. & Ord. R. Sv. Stockh. d. 7 Mart. 1590. ap. STIERNM. Act. publ. p. 375.
8. GIRS L. c. p. 162. 9. Cfr. oben §. 29.

o) Wenn er mehr Mannschaft gehabt, sagt er in der Acte, so hätte er selbst seine lange Stange in die Schanze wagen wollen.

p) Er nennet sie: Des Reichs Unräthe, die dem Königlichen Hause alles Böse gegönnet hätten.

Digitized by Google

gen wollen: Erik Sparre habe einen Brief ausgestreuet, darin er der Welt hätte einbilden gewollt, daß K. Sigismund und sein Vater, der Polnischen Krone wegen, Liefland von Schweden absondern gewollt: und von ihm und seinen Mitbrüdern hätte man sowol neulich in Revel als schon vor 3 Jahren in Wädstena, eine und die andere Rede vernommen, wie sie K. Gustafs Erbvereinigung bey Seite zu schaffen Willens wären, weswegen man dieselbe auch nun aufs neue bestätigen gelassen„[10]. J. C. 1590.

10. Lit. R. JOH. ad R. Sig. d. 30 Febr. 1590.

§. 32.

Neue Erbvereinigung. Bestätigung der adlichen Privilegien.

Die Stände waren ganz geneigt, allem beyzufallen, was der König verlangte. Da die gefangenen Reichsräthe vornehmlich in den Verdacht fielen, daß sie die Ordnung der Thronfolge im Königlichen Hause verrücken gewollt; „so werden nun nicht allein die vorigen Erbvereinigungen von 1539. 1544 und 1560 erneuret, sondern auch weiter ausgedehnet, so daß auch die weibliche Linie, im Fall die männliche ausgienge, „nach dem Recht der Erstgeburt die Krone erben könnte, doch nicht ehe, „bis nicht allein K. Sigismunds und Herzogs Johanns-sondern auch „Herzog Carls männliche Erben ausgestorben wären: zum Gemal einer „solchen Erbprinzeßinn sollte vor andern einer aus den mit dem Schwedischen Hofe verwandten Deutschen Häusern gewählet werden, jedoch „nicht wider der Prinzeßinn Willen. Auch sollte keine Königliche oder „Fürstliche Tochter sich ohne der Stände einhelligen Beyfall vermählen. „K. Eriks Abkömmlinge wurden nun wieder auf ewig alles Erbrechts „an der Krone verlustig gesprochen, weil man die gefangenen Reichsräthe in Verdacht hatte, daß sie mit Gustaf, K. Eriks Sohn, einige „geheime Anlagen geschmiedet hätten[1]. Die Prinzeßinn Anna, König „Johanns einzige Tochter, sollte nun sofort eine Summe von 100000 „Thalern Silber-Münz bekommen, und eben so viel, wann sie vermählet „würde. Auch legte man Herzog Carls Tochter, der Prinzeßinn Catharina, daferne ihr Herr Vater ohne männliche Erben abgienge, die „dreyjährigen Einkünfte aus seinem Fürstenthum, und nachhin das ganze „Leibgeding ihrer Frau Mutter bey, so lange sie im unvermählten Stande „lebte„[2]. Gegen die Willigkeit der Ritterschaft und des Adels sowol in dieser Erbvereinigung, als in der Sache der Reichsräthe, seine Erkenntlichkeit zu beweisen, verbesserte K. Johann ihre Privilegien. Jedoch

1. S. oben §. 22.

2. Constit. Success. hæred. Ord. regn. Sv. Stockh. d. 7 Mart. 1590. ap. STIERNM. Act. publ. p. 378. &c. Cfr. WERW. p. 93.

Digitized by Google

J. C. 1590. sollte ihre alte Gerechtsame an der Hälfte der Strafgefälle an den König auf ihren Gütern und Höfen sich nicht über Ålands-Haf oder auf einige Inseln im Måler, ausserhalb dem Fürstenthum, daferne nicht die ganze Insel Frälse-Gerechtigkeit hätte, noch über Långheden in Dalland weg erstrecken, weil der König diese Oerter an sich zu handeln gedachte [3].

3. Privil. Nobil. R. Sv. Stockh. d. 7 Mart. & 2 Maj. 1590.

§. 33.

K. Johanns Gemüths-Unruhen. Misvergnügen im Reich.

Von den gefangenen Reichsräthen hegte K. Johann so schwere und schlimme Gedanken, daß er ihnen alles das Böse zuschrieb, was geschehen war, oder noch weiter geschehen könnte. In allen Briefen an seinen Sohn [1] und andre Angehörige führte er bittere Klagen über sie, und rechnete auch den Grafen Axel Lejonhufwud unter die Zahl der ungetreuen [2]. Seinen Bruder, Herzog Carl, warnete er für ihre Nachstellungen in Essen und Trinken, auf Wegen und Stegen [3]. Er gab ihnen die Schuld, daß er noch nicht den rückständigen Brautschatz an seine Schwester, die Herzoginn von Mecklenburg, bezahlet q), die deswegen Erinnerung gethan hatte [4]. Hingegen wandte die Königinn Gunnila allen ihren Fleiß an, ihn auf mildere Gedanken zu bringen. Sie ward mit Briefen von den Frauen der Gefangenen, sonderlich Hogenskild Bielkes, und Ture Nilsons, Anna und Margaretha (Sturen), überhäufet. Sie versprach ihnen, keine Fürbitten beym König zu unterlassen, und ermahnte sie übrigens, im Trauren Masse zu halten, und sich dem göttlichen Willen zu unterwerfen, da sie versichern könne, daß ihr Herr keinem Menschen Unrecht zufügen wolle [5]. Es ist auch glaublich, daß eine sehr geliebte Gemalinn etwas ausgerichtet hat. Denn als der König in diesem Jahr sein Testament machte, so schloß er zwar

1. Lit. R. JOH. ad R. Sig. d. 3 Apr. 1590.
2. Lit. Ejusd. ad eund. d. 28 Apr. 1590. ap. WERW. p. 95.
3. Lit. Ejusd. ad Pr. Carol. d. 9 Apr. 1590.
4. Resp. Ejusd. ad Pr. Megap. d. 27 Apr. 1590.
5. Lit. Regin. GUN. ad Ann. & Marg. Stur. Stockh. d. 10 Maii 1590.

q) Des Reichs Un-Räthe, sagt er, hätten ihn so übel mitgenommen, und ohne dies wäre er in dem Kriege mit Rußland verwickelt. Die Prinzeßinn Elisabeth ward 1592 Wittwe, und kam darauf nach Schweden, und forderte ihren rückständigen Brautschatz, der sich an Capital und Zinsen auf 63214 Reichsthaler belief. Herzog Carl stand damals der Regierung vor und bekehnte sie unterm dat. Stockh. d. 20 Nov. 1594, stat eines Unterpfandes, mit dem Schloß Norköping und dessen unterliegenden Gütern, nebst dem Håraden Brobo, Memming, Skerkind und Bankekind, mit allem jährlichen Ertrag davon. Unter andern Beschuldigungen, die der Herzog im Jahr 1600 wider den Reichsrath Gustaf Baner in Linköping angab, hörte man auch die, daß er in diese Prinzeßinn verliebt gewesen sey. Aber er leugnete dies bis in sein Ende. S. Rel. C. BANER in alleg. ad Chron. Rhytm. Car. IX. p. 348.

Digitized by Google

zwar die arretirten gänzlich von aller Vormundschaft beym Königlichen Hause aus; aber das müßte wol von selbst gefolget seyn, wenn er ihnen ein ärgeres Schicksal, als das bisherige, zugedacht hätte. In dem eben erwähnten Testament ward festgesetzet: „daß die neulich wegen des Gottesdienstes gemachten Verfassungen aufrecht erhalten werden: Westerås, samt dem Lehn, der Königinn zum Leibgeding zufallen, sie für ihre Person aber, wo es ihr beliebte, wohnen: daß ihr Sohn, Prinz Johann, in Ansehung seiner Erziehung und andrer Punkte, lediglich unter ihrer Aufsicht und Vormundschaft stehen: der Prinzeßinn Anna Brautschatz von beiden Reichen, 100000 harte Thaler von jedem, ausgekehret, und Örbyhus in Upland, nebst den Renten von Tierp, Wendel, Norre-Roslagen und Gästrikland zu ihrem Unterhalt in Schweden dienen solle: auch sollte die Königinn für keine Mobilien r) stehen noch Rechenschaft geben [6].“ Dies Testament ist aber doch niemals unterschrieben. Inzwischen lebte nun K. Johann in einer mitleidenswürdigen Unruhe. Ueber Carl Horn und seinen Bruder Jöran [7] ward ein Gericht von 24 Edelleuten niedergesetzet, welches ihnen das Leben absprach: verschiedene andere der vornehmsten im Reich, lagen berichtetermassen im Gefängnisse: und eben so viele Geistliche wegen der Religionsstreitigkeiten [8]. Für die ersten fieng K. Sigismund an, sich auszulegen, und die Königinn Gunnila für beide. Solchen geliebten Personen fiel ihm schwer etwas abzuschlagen, aber eben so schwer, denen zu verzeihen, die ihm so verhaßt waren. Er hörete und sahe nichts anders, als wehrloser Frauen und Kinder Klagen und Thränen. Sein Gemüth ward durch die widersinnigen Bewegungen ganz niedergeschlagen, so daß er sich des heiligen Nachtmals enthielte, und das Reich mit Jammer und Verwirrung angefüllet ward [9]. J. C. 1590.

6. Testam. R. JOH. d. 7 Jul. 1590. ap. STIERNM. L. c. p. 385. &c.
7. Cfr. oben §. 29. 31. 8. S. oben §. 19. 9. MESS. L. c. p. 151.

§. 34.

Dieses Uebel breitete sich bis zu der Armee nach Liefland aus, die darüber ganz träge und misvergnügt ward; daher denn der Krieg desto uner- K. Sigismunds Fürbitte für die

r) Alle Kleinodien sollten in 2 Bruder-Loose und 1 Schwestertheil getheilet werden: alle Degen mit Gold und Edelsteinen sollten sich aber die Söhne allein theilen: ein grosses Kleinod mit Diamanten, und dazwischen Figuren von Löwen und Drachen sollte beym Königlichen Schmuck bleiben. Cäsars und Augusti Historien in Tapeten mit Gold gewebet, sollte K. Sigismund haben; alle andre aber, als die 9 Kämpfer auf grünem Sammet, und die ganze Kleiderkammer sollte an Prinz Johann fallen; ausser die Tapeten mit den sieben Tugenden, die der Prinzeßinn Anna zufielen.

Digitized by Google

J. C. 1590.

Reichsräthe. Misvergnügen des Volks und der Armen.

unerträglicher fiel, und K. Johann um so mehr Zorn auf die gefangenen Herrn warf. Für dieselben legte K. Sigismund eine dringende Fürbitte ein. Er stellte darin vor „mit wie vieler Betrübniß sein Aufenthalt in Polen verbunden sey, da er wegen der innerlichen Uneinigkeiten und wegen des Krieges mit den Türken und Tartarn seinem Vater oder Vaterlande keinen Dienst leisten könne, weshalb er auch nichts sehnlicher wünsche, als je eher je lieber die Krone dieses Reichs fahren zu lassen, und wieder nach Schweden zu gehen. Aber dem allen unerachtet würde er doch lieber in seinen trübsäligen Leben bleiben, als in ein Land zurückkehren, wo er nichts als Thränen von Weibern und Kindern unglücklicher Männer sehen würde, die doch alle des Königlichen Hauses Anverwandte wären. Er wolle zugeben, daß sie sich sehr vergangen hätten; aber die Welt würde doch glauben, daß sie das mehreste für ihren in Revel gegebenen Rath litten, und es würde heissen, daß er als König von Polen sich dabey ganz wol befunden hätte: die Thränen würden also auf ihn, als die Ursache ihres Unglücks fallen: er bäte daher seinen Vater, sie nicht nach der Schärfe des Rechts zu richten, sondern Gnade bey sich Raum finden zu lassen: davon würde er immer mehr Ehre und Segen haben [1].“ Je mehr Eindruck diese Vorstellung auf des Königs Gemüth machte: desto unruhiger ward er, besonders da die Liefländischen Nachrichten eingiengen. Er hatte nicht allein eine ansehnliche Mannschaft dahin geschickt, sondern auch, nach der Abrede [2], Gevollmächtigte über Frieden zu handeln. Beydes aber war vergeblich. Der Feind bot zwar anfänglich einen Stillstand auf 20 Jahr an; es war aber sein Ernst nicht, und es geschahe bloß, die bereits unwillige Schwedische Soldaten zu verleiten. Diese glaubten, daß K. Johann dem Frieden alles in den Weg legte; daher wurden sie unzeitig, und riefen den Russen über den Plusa-Strom zu, sie sollten bey ihnen auf eine Friedenshandlung willkommen seyn [3]. Es ist wahr, daß K. Johann in falscher Vertröstung auf Polens Beystand, dem Czaar gar zu harte Friedensbedingungen setzte; denn er verlangte nicht nur Coporie und Iwangrod, die Carl Horn übergeben mußte [4], zurück, sondern auch, daß er alle Ansprache auf Kexholm, Agdou, Kolensii, Duinaland und Kolmogrod fahren lassen solle [5]. Aber er hatte auch mit harten und betrüglichen Widerparten zu thun. Am Ende sprachen sie bloß von einem Waffenstillstand auf zwey Jahr, und der Congreß zerriß sich mit Feindseeligkeiten von beiden Seiten. Der Feld-Obriste Jöran

1. Lit. R. SIGISM. ad R. Joh. Crac. d. 14 Aug. 1590. ap. GIRS p. 163.
2. S. oben §. 29. 3. GIRS p. 165. 4. S. oben §. 29.
5. Lit. R. JOH. ad R. Sigism. d. 17 Sept. 1590. ap. WERW. p. 97.

Digitized by Google

Jöran Bose belagerte darauf Iwangrod, fand aber bey den Truppen gar keinen Gehorsam mehr. Herzog Carl reisete selbst hinüber; konnte aber eben so wenig etwas ausrichten [6]. Die Belagerung ward daher aufgehoben: der Herzog kam im Anfang des Jahrs 1591 zurück, und Jöran Bosen ward das Commando genommen. Das ganze Land war misvergnügt: das Volk beschwerte sich, daß der Feind den Frieden gewünschet, die Reichsräthe auch dazu gerathen, der König aber und sein Bruder, die lieber Krieg haben gewollt, sie deswegen ins Gefängniß werfen gelassen. K. Johann fertigte Manifeste aus, den Unterssassen solche Gedanken auszureden [7], und K. Sigismund suchte durch seine Vorstellungen, die Mannschaft in Liefland und Finland zufrieden zu stellen [8]. Aber das heimliche Murren ließ sich so wenig beym gemeinen Mann ausrotten, als die innerliche Qual beym König *s*), der aus allen Dingen Argwohn schöpfte, und sich gleichsam für seinen eigenen Schritten fürchtete [9]. J. C. 1591.

6. WERWING. L. c. p. 100.
7. GIRS p. 167. Cfr. Lit. Pat. R. JOH. d. 10 Jan. & 2 Mart. 1591.
8. Lit. pat. R. SIGISM. d. 1 Jan. 1591. 9. PUFEND. L. c. p. 502.

§. 35.

Er glaubte immer, Trost bey seinem Sohn, dem König in Polen, zu finden, und bat ihn aufs beweglichste um einige Hülfe wider die Russen [1]; aber Sigismund war dazu nicht im Stande, und man sahe mehr und mehr ein, wie eitle Hoffnung man aus der Verbindung beyder Kronen geschöpfet habe. Er antwortete seinem Vater, daß er seinen Dienst gerne auf eine Friedens-Vermittelung anwenden wolle; alles übrige sey ihm aber durch der Tartarn Einfall verboten [2]. Mit dieser unstäten und streifenden Macht unterhielte K. Johann die alte Freundschaft: er hatte im vorigen Jahr eine Gesandtschaft von dem Tartar-Chan erhalten, und sie wol beschenkt zurückgeschickt [3], auch hinwiederum seine Gesandten, Sigfrid Rålamb *t*) und Erik Falk [4], nebst dem Secretair Mathias Schubert [5], in die Crim abgefertiget. Hievon spührte er in diesem Jahr vielen Nutzen, wie wir bald sehen werden. Mittlerweile rüstete er jetzt so viele Truppen aus, als das abgemattete Land Fortgesetzter Krieg wider Rußland.

1. Lit. R. JOH. ad A. Sigm. d. 27 Jan. 1591. 2. GIRS L. c. p. 168.
3. Lit. recred. R. JOH. d. 1 & 8 Aug. 1590.
4. S. oben Cap. 14. §. 18. in d. Not. 5. Instr. Leg. Sv. d. 8 Aug. 1590.

s) Es war um diese Zeit, als er die Pyramide zu Svartsiö aufrichten ließ, (S. oben Cap. 9. §. 21.) und Anna von der im vorhergehenden geredet ist. S. oben Cap. 8. §. 25. in d. Not.

t) Sohn von Anders Sigfridson Biörnram, Lars Tochter.

Digitized by Google

J. C. 1591. Land hergeben konnte. Von jeden zwanzig Baur-Eintheilungen, sie seyn Kron- Frey- oder Zins-Güter, ward ein Soldat mit Mondirung und Waffen gestellet [6]. Der Reichsrath, Moritz Grip [7], ward zum Feld-Obristen verordnet. Dieser rückte sofort über die Rußische Gränzen ein. Es kamen ihm da aber zween Bojaren mit Briefen entgegen, des Inhalts, daß der Polnische Hof mit dem Czaar nicht allein für sich selbst einen Stillstand auf 12 Jahr, sondern auch für Schweden auf ein Jahr geschlossen; wornach er sich richten könne. Er sahe dies aber als einen neuen Kunstgriff an, seine Mannschaft muthwillig zu machen, wies die Abgeschickten mit einen kurzen Abschlag von sich und setzte seinen Marsch fort. Von einer Partey Liefländischer Reuter, die auf Kundschaften ausgewesen und nun mit vier gefangenen Bojaren zurückgekommen waren, vernahm er, daß der Feind, 20000 Mann stark, etwa sechs Meilen von ihm im Lager stünde. Er eilte dahin, aber die Russen hielten nicht Stand. Da stand der Feld-Obriste nur 6 Meile von Novogrod; mußte aber sowol der Jahrszeit wegen, als aus Furcht für eine Uebermacht zurückkehren. Die Kälte und ein ungewöhnlicher Schnee fielen der Armee so beschwerlich, daß ein grosser Theil erfrohr; und viele sturben an der Pest, die dies Jahr in Liefland wütete. K. Johann billigte zwar völlig, daß Grip den oberwähnten kurzen Waffenstillstand *u*) ausgeschlagen, den die Polen ausgewirket hatten; aber daß er so nahe bey Novogrod gewesen, und nicht weiter gegangen war, sondern das Volk auf einem so verderblichen Rückweg verspillet hatte, war ihm unbegreiflich. Er beschuldigte ihn so fort, daß er mit den gefangenen Reichsräthen unter einer Decke spiele. Grip rechtfertigte sich freymüthig, und verlangte, lieber das Commando über die Armee niederzulegen, als sich einer Untreue beschuldigen zu lassen. Dies hatte gute Wirkung. Der König schrieb ihm zu, eine blosse Warnung sey so übel nicht gemeynet, und müsse nicht so genau genommen werden. Er möchte nur in seiner Redlichkeit fortfahren und der guten Gewogenheit seines Königs versichert seyn [8].

6. Lit. pat. R. JOH. d. 10 Jan. & 2 Mart. 1591. Cfr. GIRS p. 168.
7. S. oben §. 24. in d. Not. 8. GIRS L. c. p. 169. 170.

§. 36.

Guter Succeß der Schwedischen Waffen.

Obigen Abgang zu ersetzen, wurden nun von Schweden alle Truppen hinübergesandt, die man nur aufbringen konnte. Der König hielte selbst an sie eine Rede mit rührenden Ermahnungen zur Einigkeit und zum Eifer für der Schweden uralte Ehre. In Esthland ließ er auch gute

u) Er nannte ihn einen Hüner-Frieden.

Digitized by Google

gute Kriegsanſtalten machen durch Erik Oxenſtierna [1], Gert Denhof, Johann Berndes, Johann Roſkull und Caſpar Tiefenhuſen [2], und ließ zugleich allerley Lebensmittel dahin fahren [3]. Die Armee ſchiene auch willig genug, wiewol ihr geliebter Anführer, Mauritz Grip, mit Tode abgieng. An ſeiner Stelle nun ſollte Jöran Boje das Commando wieder übernehmen [4], aber er verbat es, um nicht noch einmal zu erfahren, was ihm kurz vorher begegnet war [5]. Da ward der Reichsmarſchall, Clas Flemming [6], zum Feldherrn ernannt. Sobald derſelbe im Auguſtmonath hinüber kam, that er in das Pleskowſche einen Einfall, lieferte dem Feind ein glückliches Treffen, und machte dadurch der Mannſchaft Muth. Hierauf zog er Otto Yrkull x), Arvid Stålarm y) und De la Blanque [7], die jeder ihre beſondere Corps führeten, an ſich. Dies zu verhindern, kam der Feind anziehen. Es war aber zu ſpät, und die vereinigte Armee zwang ihn zu einem Treffen. Auch dieſes war für die Schweden ganz glücklich; denn es blieben 6000 Ruſſen auf dem Platz, und drey Oberſten ſamt 30 Bojaren wurden gefangen, auſſer einer groſſen Anzahl gemeiner [8]. Ueber dieſen Sieg ſchrieb der König einen allgemeinen Danktag aus, und ſpürte eine groſſe Linderung in ſeinem Gemüthe. Ein vieles hatten die Crimmiſchen Tartarn hiezu beygetragen; denn ſie waren eben zu der Zeit, auf des Königs Erfordern in Rußland eingefallen, und hatten alles bis nach Moſcow hin verheeret. Sie wurden zwar in einer Schlacht zerſtreuet und zween von ihren Fürſten gefangen genommen; indeſſen hatten ſie doch den Czaar dahin gebracht, daß er ſeine Macht zum Vortheil der Schwediſchen Waffen hatte theilen müſſen. Der Tartar-Chan verlangte ein Jahr hernach zur Belohnung dafür, durch ſeinen Geſandten Johann Antonii, eine groſſe Geld-Anleihe zu Fortſetzung des Krieges. Aber K. Johann, der damals wieder Hoffnung zum Frieden hatte, entſchuldigte ſich [9]; und ohne dies nahete nun die Zeit heran, da er von ſeinen äuſſerlichen und innerlichen Widerwärtigkeiten befreyet werden ſollte. J. C. 1591.

1. S. oben Cap. 13. §. 3. in d. Not.
2. Inſtr. Commiſſ. Sv. in Eſthl. d. 6 Febr. & 29 Jul. 1591.
3. Mandat. R. JOH. Stockh. d. 14 Aug. 1591. ap. STIERNM. Comment. Polit. p. 384.
4. Inſtr. G. Boye d. 1 Jun. 1591.
5. S. oben §. 34.
6. S. oben Cap. 9. §. 8.
7. S. oben Cap. 13. §. 18.
8. GIRS p. 172.
9. Reſp. R. JOH. ad Leg. Tart. d. 17 Jul. 1592.

x) Sohn von Detlev Yrkull und Helena Tödven: verehlicht mit Anna Wolmars Tochter von Treiden. Von ihm ſtammen die Yrkull von Gyllenband her, und durch ſeine Töchter verſchiedene Geſchlechter in Schweden.

y) Sohn von Erik Botvidſon zu Kyala und Karin Jacobs Tochter Gabel. Er hatte zur Ehe Kerſtin Knuts Tochter Kurk.

Digitized by Google

J. C. 1591.

§. 37.

Proceß wider die Reichsräthe.

Die Stände waren vor Johannis nach Stockholm zusammenberufen. K. Johann ließ den 16 Junius in ihrer Gegenwart die im Arrest gehaltene Reichsräthe vor sich bringen. Als er sie ansichtig ward, entbrannte sein Eifer, und brach in Beschuldigungen gegen einem jeden insbesondre aus. Hogenskild Bielke, sagte er, hätte im Dänischen Kriege sich von einem Stallknecht z) gefangen nehmen lassen [1]: Gustaf Baner hätte von Wesenberg keinen Entsatz an Carl Horn geschickt, der deswegen Coporie und Iwangrod dem Feinde räumen gemußt [2]: Erik Sparre hätte wider seine Vollmacht Esthland wegversprochen, und ohne Erlaubniß beym Schottischen Hofe den Freyherrlichen Titel und Wapen angenommen [3]: Kurz, ein jeder bekam sein Theil. Als sie darauf mit Freymüthigkeit antworteten, ward der König noch mehr erzürnt, stand auf, zog den Degen, sagte: Dieser ist mir von Gott gegeben, die Eidbrüchigen zu strafen, und gieng damit in sein Zimmer. Hierauf folgten Herzog Carls Klagpunkte, die der Secretair Olof Swerkerson, verlas. In denselben hieß es unter andern, daß sie der Schwägerschaft wegen beym Lüneburgischen Hause [4] durch Johann Sparre [5] Hülfe gesuchet. Die Reichsräthe antworteten auf dies alles ordentlich. Endlich wurden sie weder verurtheilet noch freygesprochen. Die Fürbitten ihrer Freunde und Angehörigen richteten so viel aus, daß sie unter Wache von einigen Soldaten auf ihren Höfen wohnen durften. Der Herzog ließ sich auch durch ihre Abbitte und durch ihrer Frauen Thränen in etwas besänftigen, behielte auch den Grafen Axel Lejonhufwud in aller Freundlichkeit eine Zeitlang bey sich [6]. Der König aber ließ nichts destoweniger nicht allein Johann Sparren nebst zwenen Deutschen Edelleuten Hieronymus und Christer von Breder [7] gefangen setzen, sondern auch gegen die Reichsräthe ein Manifest ausgehen, theils zu beweisen, daß er nicht unrecht hätte, und theils vermuthlich, sie zur Demüthigung oder Abbitte zu bewegen. Denn im Herzen wünschte er eine gute Endschaft dieser verdrüßlichen Sache. Das Manifest war gleiches Inhalts mit den Beschuldigungen auf dem Reichstag 1590 [8], und mit der Wiederlegung ihrer Vorstellung in Revel [9]. Hier war

1. S. oben Cap. 11. §. 19. 2. S. oben §. 29.
3. S. oben Cap. 14. §. 22. in d. Not. 4. S. oben Cap. 14. §. 17.
5. Ibid. §. 21. 6. WERW. p. 101.
7. Apol. Er. Sparr. Nyköp. d. 4 Jul. 1599.
8. S. oben §. 31. 9. S. oben §. 28.

z) Er soll des Dänischen Reichsraths, Christoph Krabben gewesen seyn. S. RESEN. Chron. R. Frid. II. p. 197.

Digitized by Google

war aber noch hinzugesetzet: Sie *a*) hätten böse Gerüchte von dem Herzog in den Provinzen ausgestreuet, damit er keinen Theil an der Regierung bekäme, wenn dem König etwas menschliches zustiesse: Da dies nicht glücken gewollt, hätten sie durch Graf Carl Sture *b*) und Bengt Oxenstierna ihn auf ihre Seite zu ziehen gesuchet: unter dem König und seinem Sohn hätten sie Mishelligkeiten erregen wollen: die Reichs- und alle Kriegsangelegenheiten wären von ihnen vernachläßiget: den König hätten sie auf seiner Revelschen Reise so schlecht ausgerüstet, als ob sie sagen gewollt: Zeuch nun hin und komme nimmer wieder: dagegen hätten sie auf die Kriegs-Mannschaft wider die gewöhnliche Ordnung 3 Tonnen Goldes und 66490 Thaler Silbermünz verschwendet: der Krone liegende Gründe unter sich geschlagen, Eichenwälder auf ihren Lehnen aushauen lassen, Käufereyen auf dem platten Lande getrieben u. a. m. und bey dem allen wollten sie noch nicht ihren Unfug erkennen und sich demüthigen"[10]. Aus dem Schluß siehet man, daß der König nicht abgeneigt war, sich besänftigen zu lassen, aber auf eine für ihn nicht nachtheilige Art; insonderheit nachdem Carl Sture eingezeuget hatte, daß die Reichsräthe durch ihn nichts anders versuchet, als den Herzog zur Fürbitte für sie zu bewegen[11]. Carl Horn, der sein Todes-Urtheil empfangen hatte[12], ward hinausgeführet, zu sterben; aber auf der Königinn, K. Sigismunds, Herzog Carls, und insonderheit Herzog Johanns Fürbitten, ward er auf dem Richtplatz begnadiget[13], mußte aber doch noch eine Zeitlang auf Orly *c*) in Verwahrung sitzen. J. C. 1591.

10. Lit. pat. R. JOH. d. 9 Jul. 1591. Reg. pat. fol. 333.
11. Apol. ER. SPARRE d. 4. Jul. 1599. 12. S. oben §. 33.
13. GIRS p. 173. WERW. p. 104.

§. 38.

Die Religions-Streitigkeiten waren nun mehrentheils in K. Johanns Sinn erloschen. Der Erzbischof Anders Biörnram war in diesem Jahr gestorben, und die gefangen gesetzte Priester fast alle auf freyen

K. Johanns gestillter Religions-Eifer. K. Sigismunds Vermählung.

a) Auch hier nennet er sie des Reichs Unräthe.

b) Sohn vom Grafen Svante und Märeta Lejonhufwud; hatte sich in diesem Jahr verehlichet mit Catharina, einer Tochter von Jon Carlson zu Mem und Siösa, der eine Gans im Wapen führte, und Agneta Arndts Tochter Orneflykt, der Herzoginn Anna Maria Hofmeisterinn. Er ward 1593 Herzog Carls Rath und starb ohne Kinder 1598. Der Herzog selbst machte eine Grabschrift auf ihn in Schwedischen Versen.

c) Da gebahr ihn seine Frau (S. oben Cap. 11. §. 23. in der Not.) den 22 Oct. 1592 einen Sohn Gustaf, der hernach Feldherr ward, und in der Schwedischen Geschichte eine ansehnliche Stelle einnimt.

Digitized by Google

J. C. 1591. freyen Fuß gekommen. Das Pabſthum war nicht mehr nach dem Geſchmack des Hofes, und die Jeſuiten hatten ſich dem König ſehr verhaßt gemacht. Als er vernahm, daß ſein Sohn K. Sigismund, ſich aus ihren Orden Beichtväter wählte, ſo gab er ihm in einem Briefe getreue Vermahnungen, ſich für dieſe gefährliche Lehrer genau in Acht zu nehmen, und ſie ganz von ſich zu entfernen, damit ſeine künftigen Unterſaſſen, inſonderheit die Schwediſchen Biſchöfe, nicht widrige Gedanken gegen ihn faſſen möchten. „Die Jeſuiten, ſagte er, hätten allezeit den einen Fuß auf dem Predigtſtuhl, den andern in dem Geheimeſten der weltlichen Regierung: es koſte ihnen nichts durch die geheimſten Anzettelungen zu morden, zu vergiften und danieder zu ſchlagen, was ihnen Widerſtand thäte, oder nicht ihres Glaubens wäre; wovon Frankreich, Spanien, Portugall und die Niederlande noch die blutigſten Zeugniſſe aufwieſen: ſie ſcheueten ſich nicht, Uneinigkeiten unter Eheleuten und unter die nächſten Blutsverwandten anzurichten, wovon er ſelbſt unter ihrem Aufenthalt in Schweden betrübte Proben gehabt hätte[1]“. Aber Sigismund war nicht mehr im Stande, ſich dieſe Warnung zu Nutzen zu machen. Er war ſchon völlig in dieſer Väter Feſſeln, fand aber deswegen keine gröſſere Ergebenheit bey ſeinen jetzigen Unterſaſſen. Auf einem Reichstag in Warſchau um dieſe Zeit, fand er einen groſſen Widerwillen der Stände. Sie warfen ihm für, daß er ohne ihr Wiſſen ihren Thron verlaſſen wollen, und denſelben ſamt ſeiner Schweſter dem Erzherzog Ernſt von Oeſterreich zugedacht hätte. Sigismund antwortete deſto leiſer hierauf, je weniger dies Gerücht ohne Grund war. Man meynet auch, daß Herzog Carl bey dieſem Reichstag unter der Hand ſeinen Geſandten gehalten habe, nemlich einen Engliſchen Arzt, Theophilus Homodäus; welches ſowol bey K. Johann als K. Sigismund groſſen Argwohn rege machte[2]. Das iſt ſicher, daß K. Sigismunds Vermälung mit Anna von Oeſterreich, Erzherzog Carls Tochter *d*), die nun beſchloſſen war und den 21 May 1592 in Cracau vollzogen ward, den Polniſchen Magnaten nicht ſonderlich gefiel. K. Johann ſchickte auf das Beylager ſeine Tochter, die Prinzeßinn Anna mit einer zahlreichen Suite *e*), und kurz darauf fand ſich auch

1. Lit. R. JOH. ad R. Sigism. d. 9 Jul. 1591. ap. WERW. p. 103.
2. WERW. L. c. p. 101.

d) Ihre Mutter war Maria, Herzog Albrechts V. von Bayern Tochter. Anna war den 16 Aug. 1573 geboren, und ſolchemnach noch nicht 19 Jahr alt, als ſie Braut ward.

e) Zu ihrem Marſchall ward Jodan Sparre verordnet (S. oben Cap. 14. §. 21.) und zu ihrer Hofmeiſterinn ſeine Frau, Margaretha Brahe.

Digitized by Google

auch an den Polnischen Hof die Marggräfinn von Baden ein, die noch ein Vergnügen darin fand, in der Welt herumzustreifen, und gerne die lustigsten Oerter besuchte [3]. J. C. 1591.

3. Cfr. oben Cap. 10. §. 12. und Cap. 12. §. 21.

§. 39.

Für die innerliche Haushaltung im Reich war K. Johann allezeit sehr besorgt, bis auf die Prüfung und den Einkauf des Weines für seinen Hof [1]. Er gab strenge Verbote aus gegen die Steigerung der Waaren und Heruntersetzung der Schwedischen Münze [2], imgleichen gegen das Hinweggehen der Leute aus dem Lande, und gegen die Ausfuhr des Getraydes, der Münze, und der Pferde aus Finland nach fremde Oerter hin [3]. Für alle Kaufstädte erneurete er die alte Verordnung, 1 Mark löthig an Zoll auf jeden 40 Mark Werth von einkommenden Waaren zu erlegen [4]. Nun sollte 1 Mark löthig, oder so viele geprägte Thaler, als darauf giengen für jeden 100 Thalers Werth eingeführet, und die Bezahlung den Handlenden zu 16 Öre auf jedes Loth gut Silber und 36 Ör für jeden guten Thaler gerechnet werden [5]. Dies vom Zoll eingehende Silber war in vorigen Zeiten immer eine Unterstützung für die Münze. In der Zoll-Taxe dieses Jahrs findet man zum ersten mal Branntewein aufgeführet *f*). Die Schwedische Handlung zu befördern, und zugleich die Rußische Zufuhr zu schwächen, hielte König Johann bey der Königinn von England abermal an, daß sie nur auf ein Jahr ihren Unterfassen die Archangelsche Fahrt verbieten möchte, und versprach dagegen Ersetzung für die Güter, die sie auf dem Narvischen Gewässer verloren hatten [6]. Um eben das hielte er bey den Königen von Frankreich und Schottland an [7], nachdem er des letzteren Vermälung mit einer Dänischen Prinzeßinn befördern geholfen hatte [8]. Um mit Dännemark zu einem guten Schluß in dem alten Streit wegen der drey Kronen zu kommen, den man letzthin auf 5 Jahr hatte ausgesetzt seyn lassen [9], schickte er Commissarien an die Gränze *g*) bey Flackstöbäck. Aber

Oekonomische Verfassungen. K. Johanns Krankheit.

1. Lit. pat. R. JOH. d. 30 Sept. 1590.
2. Edict. R. JOH. Stockh. d. 25 Febr. 1590. d. 2 & 19 Mart. 12 Maii 26 Jul. 1591. it. d. 5 Jul. 1592. ap. STIERN. L. c. p. 361. 366. 376. 378. 386.
3. Mand. d. 7 Maii 1591. 4. S. oben 2 Th. Cap. 17 §. 21.
5. Lit. pat. R. JOH. d. 27 Febr. & 1 Apr. 1591. ap. STIER. L. c. p. 364. 369.
6. Lit. R. JOH. ad R. Elis. d. 9 Febr. & 22 Dec. 1591. it. d. 11 Mart. 1592.
7. Lit. Ejusd. ad RR. Gall. & Scot. d. 11 Mart. 1592.
8. Lit. Ejusd. ad R. Jac. d. 24 & 26 Dec. 1589. 9. S. oben §. 7.

f) 10 Mark für 1 Orhoft.

g) Herzog Carl befahl dem Rittmeister Johan Ekeblad, unterm dat. Stockh. d. 20 Jul. 1591 sich zu einigen Reichsräthen bey Elfsborg den 6 Aug. aufzumachen, und sie wenigstens mit 2 wehr-

J. C. 1591. Aber da ward eben so wenig, als vorhin, ausgerichtet; die Sache sollte noch bis 1597 ruhen [10]. Dies geschahe auch; aber dann ward auf K. Sigismunds Befehl, ohne den Schwedischen Senat und die Stände zu hören, ein neuer Aufschub bewilliget, wodurch man sich gleichsam gutwillig aus seinem gegründetsten Recht setzte. Herzog Carl schob die Schuld davon auf Erik Sparres Rath, und in der That wollte K. Sigismund sich dadurch das Wolwollen und den Beystand des Dänischen Hofes schaffen [11], wie wir an seinem Ort sehen werden. Jetzt wollte zwar der Herzog, daß der Senat die Sache sofort wieder aufnehmen, und zu dem Ende sich nicht nur zu einer ausserordentlichen Berathschlagung in Stockholm versammlen, sondern auch durch Gevollmächtigte die Verhandlung mit den Dänen erneuren sollte [12]. Aber es kam ein grosser Vorfall in den Weg, wie wir bald sehen werden. Mit den Rus-

J. C. 1592. sen wünschte K. Johann nun Frieden und gab wirklich im Jahr 1592. seinem Sohn, dem König von Polen Vollmacht, in seinem Namen eine Abhandlung zu versuchen [13]. Aber er fieng nun an, der Welt mehr und mehr müde zu werden, so wie sein Ende mehr und mehr herannahete. Kurz vor Ostern ward er in Stockholm an einem Fieber krank, welches ihn sehr unruhig machte. Er hatte sich auf Skiepsholm ein Lusthaus bauen lassen, wo ihm die Luft gesunder zu seyn deuchte, als auf dem Schloß; er ließ sich deswegen dahin führen [14]. Sein Gemüth ward dadurch aber nicht aufgeräumter. Er fieng nun wieder an, in Herzog Carl ein Mistrauen zu setzen, wegen seiner Beschickung auf den Reichstag nach Warschow [15]; insonderheit aber wegen desselben fürgesetzter zweyten Vermälung; denn er hatte geglaubet, daß der Herzog, so wie er gesaget hatte [16], nie aus dem Wittwerstand treten wolle, welches dann seinen Söhnen desto gröffere Sicherheit bey der Erbfolg-Ordnung geschaffet hätte.

10. MESS. L. c. p. 151. 11. Exeg. Hist. R. CAR. p. 135.
12. Lit. D. CAR. ad Nic. Gyll. Nyk. d. 8 Apr. 1592. in Collect. C. A. Horn.
13. Instr. R. SIG. d. 28 Jun. 1592.
14. SYLV. JOH PHRYG. Kel. de ob. R. Joh. Msc.
15. S. oben §. 38. 16. S. oben §. 27.

§. 40.

Herzog Carls zweyte Vermählung. K. Johanns Tod.

Herzog Carl hatte sein Augenmerk auf die Prinzeßinn Christina von Holstein, die nun in ihr zwanzigstes Jahr gieng *h*), eine Tochter von Herzog Adolph und Christina von Hessen, mit welcher K. Eriks, Freyerey

wehrhaften Kerln zu Pferde bis an die Gränze zu begleiten, wo sie mit Dänischen Gevollmächtigten zusammentreten würden.

h) Sie war den 12 April 1573 gebohren.

Digitized by Google

Freyerey rückgängig geworden war [1]. Diese junge Prinzeßinn war dem König Sigismund zugedacht gewesen, ehe er Schweden verließ [2]: er hatte ihr sein Bildniß mit verschiedenen kostbaren Geschenken zugeschickt, hernach aber seinen Fürsatz, wie man meynet, auf seiner Vaterschwester, der Herzoginn von Mecklenburg, Ueberredung, die doch erst dafür gewesen war, geändert. Christina soll hernach beständig gegen Sigismund einen Groll geheget, und deswegen allezeit ihren Gemal gegen denselben aufgebracht haben [3]. Zu dieser Ehe hatte Herzog Carl nicht allein um seines Bruders Beyfall [4], sondern auch um seine Fürschrift an die verwittwete Herzoginn *i*), und ihren Sohn angehalten, und beides hatte ihm nicht abgeschlagen werden können [5]. Die Ehepacten waren bereits aufgesetzet [6], als der Herzog seine Räthe, Axel Ryning und Ludbert Rauer, nebst Jörgen Blanck nach Holstein schickte, alle Anstalten zur Ueberfahrt seiner Braut zu verfügen [7], die auch glücklich für sich gieng. An der Gränze, und hernach den 20 Jul. in Jönköping bewillkommten sie viele von des Herzogs vornehmstem Adel, und bezeugten ihre Ehrerbietung *k*). Der Herzog hatte zwar selbst da seyn wollen, schickte aber an seiner Stelle den Grafen Mauriz Lejonhufwud und Hans Ulfsparre. Zu der Hochzeit bat er alle sein Geschwister und nächsten Anverwandten in und auffer dem Reich [8]. Alle schickten Gevollmächtigte, und alle brachten, nach damaligem Gebrauch, Geschenke mit. Von Ostfriesland kamen die Grafen Johan und Christoph selbst. Das Beylager *l*) ward mit vieler Pracht den 27 Aug. auf dem Schloß zu Nyköp- J. C. 1592.

1. S. oben Cap. 9. §. 20.
2. Confr. M. LE VASSOR Hist. de Louis XIII. T. I. p. 246.
3. WERWING p. 103. PUFEND. p. 502.
4. Lit. D. CAR. ad R. JOH. Nyk. d. 18 Mart. 1592.
5. Lit. R. JOH. ad Pr. Vid. Holf. & Pr. Joh. Ad. d. 24 Mart. 1592.
6. Contr. Matrim. d. 18 Apr. 1592.
7. Instr. Legat. D. Car. Nyk. d. 3 Maii 1592. Reg. fol. 123.
8. Lit. invit. D. Car. ad Ann. Princ. Palat. Elis. Pr. Mekelb. & Cath. Ostfris. C. d. 27 Mart. ad R. Sig. & Pr. Ann. d. 2 Jul. ad R. Joh. Regin. Gunil. & Pr. Joh. d. 2 Aug. 1592.

i) Ihr Gemal war 1586 gestorben. Ihr Sohn Johan Adolph war seinem ältren Bruder 1590 in der Regierung gefolget.

k) In zween Briefen an Johann Ekeblad von Stockholm den 12 und 22 Jun. 1592 schreibt der Herzog, daß er der Prinzeßinn mit so vielen Pferden und Leuten, als er aufbringen könne, entgegengehen solle: Du mit deinen Dienern und Pferden auf die beßte Art stoffiret mit Kleidern und Zeugen, so wie es uns zur Ehre und zum angenehmen Dienst seyn kann: du mit einer schönen Sammet-Jacke und deine Diener mit Reit-Röcken und langen Stiefeln. Auf gleiche Art schrieb der Herzog an Graf Carl Sturen von Stockholm d. 12 Jun.

l) Ericus Pampineus, Herzog Johans von Ostergothland Secretair schrieb darüber: Vota connubialia. S. STIERNM. Præf. ad WERW. Hist. C. IX.

Digitized by Google

J. C. 1592. Nyköping gefeiret *m*), und die Huldigung der Fürstinn von ihrem Leibgeding geschahe in Strengnäs den 15 Sept. K. Johann konnte, seiner Krankheit wegen, der Vermählungs-Handlung nicht beywohnen, wiewol er sich eben damals etwas besser befand; er schickte daher für sich die Stenbocken, Arwid und Erik, hin. Nun wollte er noch einmal die Luft verändern, und mit der Königinn eine Reise nach Upsala thun. Er gieng zu Wasser durch den Süderstrohm in den Mäler nach Drottningholm, und belustigte sich da in dem Thiergarten an einem Haufen neu angekommener Hirsche. Aber an demselben Abend ward er wieder krank, daß er da über acht Wochen zu Bette liegen mußte [9]. Mittlerweile war eine Bittschrift über die andere für die gefangenen Reichsräthe eingegangen, nicht allein von ihren Angehörigen, sondern auch von K. Sigismund, seiner jungen Königinn, und der Prinzeßinn Anna, die ihn sonderlich zu besänftigen gesuchet [10]. Im Anfang des Jahres hatte K. Johann dieselben alle von ihren Höfen nach die Stadt holen, und zusammen in ein Gefängniß einsperren lassen, einige Tage hernach aber ihnen wiederum die vorige Bequemlichkeit verstattet. Jetzt ließ er sich endlich bewegen, sie völlig auf freyen Fuß zu setzen. Am 15 Nov. da er das heilige Abendmal nahm, versprach er ihnen seine Gnade wieder; aber in ihre Aemter sollten sie nicht ehe wieder treten, bis sie eine neue Versicherung der Treue von sich gestellet hätten, die aber durch seinen dazwischen kommenden Tod gehindert ward. Die Heftigkeit der Krankheit verdoppelte sich den 19 October, hauptsächlich durch eines Apothekers, M. Simon Berchells, Unerfahrenheit; denn gute Aerzte waren zu der Zeit in Schweden sehr selten. Man brachte ihn nach Stockholm, wo er sich noch vier Wochen lang quälen mußte. In seinem letzten frug man ihn, wie er wegen der Liturgie gesonnen wäre, und da antwortete er: Da er gemerket, daß so viele sich daran gestossen und aufrürisch geworden, so wolle er nichts weiter damit zu thun haben [11]. Endlich verschied er nach einer gottseeligen Vorbereitung den 17 Nov. um drey Uhr Nachmittags im 55 Jahr seines Alters, nachdem er seine drey und zwanzigjährige Regierung unter unnöthigen innerlichen Unruhen und beständigen Kriegen mit seinen Nachbaren zugebracht hatte. Von dieses Königes Eigenschaften ist im vorigen

9. Sylv. Phryg. L. c. 10. WERW. p. 103. 11. PUFEND. p. 503.

m) Unter andern bat der Herzog dazu den Reichs-Drost, Nils Gyllenstierna. In dem Hochzeitbriefe heißt es: Was uns Gott verleihet, und Keller und Küche vermögen, soll euch ungesparet seyn und gerne mitgetheilet werden. S. Lit. D. CAR. Nyk. d. 30 Jul. 1592. in Collect. C. A. Horn. Eben einen solchen Brief erhielte Thord Bonde von Höjentorp den 12 Aug. u. a. m.

Digitized by Google

vorigen schon etwas gesaget [12]. Er war, dem äusserlichen nach, ein schöner Herr, beredt, und gelehrter und belesener, als ihm nützlich war: er hatte ein ganz mitleidiges Herz, das aber sehr leicht in Zorn entbrannte, der doch eben so leicht wieder verschwand [13]. Es scheinet, daß seines unglücklichen Bruders Tod, der sein Andenken so sehr beflecket, ihn gereuet habe, weil er gegen das Ende seines Lebens so grossen Abscheu für die Jesuitischen Denkungsarten hegte. J. C. 1592.

12. S. oben Cap. 12. §. 22. 13. GIRS L. c. p. 176.

§. 41.

Von K. Johann hat man 8 Schaumünzen. Eine mit seinem Bildniß im Harnisch und umher seinen Namen und Titel: auf der andren Seite das Reichs-Wapen mit der Kette des Lamm-Gottes-Ordens, den er 1569 stiftete [1], und daneben der Wahlspruch: Deus protector noster, J. R. Eine andre mit seinem gekrönten Bildniß und einem neuen Titel: Joan. D. G. Rex Magnae Sueciae: Auf der andren Seite fünf zusammengebundene Pfeile mit der Umschrift: Nec quicquam nisi emisissem [2]. Diese soll über den Krieg wider Rußland geschlagen seyn. Eine andre mit des Königs Bildniß und Namen auf einer Seite, und auf der andren das Reichs-Wapen in einem zierlichen Schilde: Diese ist dick und von der neunten Grösse *n*). Auf einer andren siehet man sein Bildniß im Harnisch und mit der Krone, Schwerdt und Reichs-Apfel, und umher 23 Wapen Schwedischer Provinzen: auf der andren Seite das Reichs-Wapen mit einer dreydoppelten Umschrift 1. Misericord. & Verits. custod. Reg. & robor. clem. thron. ejus. 2. Bene faciendo neminem timemus. 3. Deus Protector noster. Diese ward in Gold und Silber gepräget. Der Cronprinz bekam davon eine ganze Menge mit sich nach Polen zu Geschenken für seine neue Unterfassen. Eine andre von der Art ist etwas kleiner, und die erste Aufschrift ist ausgelassen. Auf einer andren stehet wieder des Königs Bildniß geharnischt und im Loorbeer-Kranz, und auf der andren Seite der Königinn Catharina Bild in damaliger Tracht: um beide stehet der Name und Titel. Eine andre von der sechsten Grösse ist dieser mehrentheils gleich; des Königs Bildniß ist aber ohne Kranz. Auf einer andren, die oval ist, hat die Königinn sich den Titel geben lassen: Infans Poloniae, um sich von Catharina Mäns Tochter zu unterscheiden. K. Johanns güldene Münze von 1569 und 70 führet auf der einen Seite sein Bild, Namen

Seine Münzen.

Fig. 10.

Fig. 11.

Fig. 12.

Fig. 13.

Fig. 14.

1. S. oben Cap. 12. §. 11. 2. LUCK ap. BRENN. p. 90.

n) Man findet sie im Königlichen Cabinett, nach einer Brettspiels-Bricke von Ebenholz gegossen, welche die Königinn Hedwig Eleonora ihrem Hauptmann Törnhielm als ein Ueberbleibsel von K. Johanns Zeiten geschenket.

Digitized by Google

J. C. 1592. und Titel: auf der anderen das Reichs-Wapen in einem gekrönten Schilde mit den Worten: Deus Protector Noſter. Eine andre von 1590 zeiget ſeinen Namen und Titel um einer gekrönten Waſe, wobey der Werth ſtehet 48 Mark: auf der andren Seite das Schwediſche und Gothiſche Wapen in einem gevierten Schilde mit den Worten: Moneta nova aurea Regis Suecie. Eine andre von 24 Mark, und eine von 12 Mark ſind bloß von derſelben an Gröſſe unterſchieden. Auf einer von 6 Mark ſiehet man eine gekrönte Waſe mit des Königs Namen, und auf der andren Seite drey Kronen mit der Jahrzahl 91. Von 1590 iſt eine noch kleinere von 3 Mark, mit dem ganzen Titel und dem Gothiſchen Löwen auf der einen Seite, und drey Kronen auf der andren. Von dieſem König hat man dreyerley Arten ganze Reichsthaler: Einer von 1574 führet auf der einen Seite ſeinen Namen, Titel und Bruſtbild mit der Krone, Schwerdt und Apfel: auf der andren das Reichs-Wapen und das Symbolum: Deus Protector Noſter. Einer von 1575 zeiget den König in völliger Tracht, auf dem Reichs-Wapen ſich ſtützend, und umher Namen und Titel mit dem jetzterwähnten Wahlſpruch; auf der andren Seite das Bild des Heilandes mit den Worten: Salvator mundi ſalva nos *o*). Einer von 1576 mit den Namen und Bruſtbilde in vollen Regalien, und umher 23 Landſchaft-Wapen: auf der andren Seite ſiehet man den Heyland und das Reichs-Wapen mit der Beyſchrift: Salvator Mundi ſalva nos. Einen halben Reichsthaler findet man dem ganzen von 1574 gleich, und einen Viertel-Thaler von 1575 mit dem gekrönten Bruſtbilde und Namen, und auf der andren Seite eine gekrönte Waſe und Moneta Nova Stockh. Der Markſtücke giebt es verſchiedene. Ein von 1580 und zwey von 1590 zu 3 Mark mit des Königs Namen und der Waſe zwiſchen drey Kronen: von 1590 und 92 ſind 4 Arten zwey Markſtücke: von 1575. 79. 91. und 92 ſind fünf Arten von 1 Mark. Öreſtücke von 4. 2. 1. und ½ Öre findet man von 1570. 71. 73. 75. und 78; wie auch Vierken und Zwölftel-Öre und Örtuger von 1576. 86. 89 und 90. Rautenförmige Klippinger von Silber *p*) zu 8. 4. und 2 Mark ſamt 4 Öre findet man mit drey Kronen, der gekrönten Waſe und der Beyſchrift Deus Protector noſter von 1569. 70 und 71. Vierkantige ſind von 1591 zu 8 und 4 Öre; aber verfälſchet durch den Münzmeiſter Wilhelm de Wijk, der eine Menge ſchlechter Münzen ſchlug, dem Reich zu nicht geringen Schaden. Von K. Johanns Revelſchen Münzen hat man 2 Öreſtücke und Schillinge [3].

3. BERCH. in Litt. Cfr. BRENN. Theſaur. &c.

o) Im Königl. Cabinet findet man dieſe, zuſammen geſchlagen mit K. Eriks, zu etwas mehr als einen doppelten Reichsthaler an Silber.

p) Einen Klipping findet man von Gold in Gröſſe eines Markſtückes, ohne darauf geſetzten Werth, der gegeſſen zu ſeyn ſcheinet.

Sechs-

Digitized by Google

Sechszehntes Capitel.

Sigismund.

1. Herzog Carls Ankunft nach Stockholm, Misvergnügen und Veranstaltungen. Bothschaft an K. Sigismund. 2 H. Carl übernimmt die Regierung. Vergleich mit den abgesetzten Reichsräthen. 3. Hinderniſſe dabey. 4. K. Johanns Beysetzung. 5. Veranstaltungen vor des K. Ankunft, insonderheit zur Sicherheit der Religion. 6. K. Sigismund Anstalten von Polen aus. 7. Anfang des Upsalischen Concilii. 8. 9. 10. 11. Schluß und Bestätigung des Concilii. 12. Congreß mit den Russen. 13. Die Religions-Sicherheit wird von K. Sigismund gefordert. 14. Der Catholiken grosse Ausrechnungen dagegen. 15. C. Flemmings Widersetzlichkeiten in Finland. Erste Uneinigkeit zwischen K. Sigismund und Herzog Carl. 16. Schwedlsche Ambassade nach Polen. Anstallten des Königs zur Reise nach Schweden. 17. Flemmings eigenmächtige Anstallten mit der Flotte. 18. Des Königs Reise von Danzig und Ankunft in Stockholm. 19. Zustand in Schweden und des K. wunderliche Aufführung dabey. 20. Religions-Unruhen in Stockholm. 21. Des Senats Fürsorge dagegen. 22. Sigismund will der päbstlichen Lehre in Schweden Eingang schaffen. 23. Sein Unwillen gegen den Senat, und Versuche auf Herz. Carl. 24. Carls Entschuldigung und festere Verbindung mit dem Senat. 25. Des Königs Krönung wird angesetzt, ehe die Religion gesichert ist. 26. Sigismunds Reise nach Upsala. K. Johanns Begräbniß. 27. Zwist auf dem Reichstag, insonderheit wegen der Religion. 28. Anschläge wider H. Carls Leben. 29. Des Herzogs neue Verbindung mit Senat und Ständen. 30. Weitere Versuche wider des Herzogs Leben. Seine Standhaftigkeit. Der König unterschreibt die Versicherung. 31. König Sigismunds Krönung.

§. 1.

J. C. 1592.

Herzog Carls Ankunft nach Stockholm, Misvergnügen und Veranstaltungen.

Herzog Carl war in Süder-Telje, als die Königinn Gunnila den Stallmeister Pehr Liljespare[1] mit der Nachricht von des Königs Tode an ihn schickte. Er eilete den 19 November nach Stockholm, ganz misvergnügt, daß er nicht ehe von einer im allgemeinen

1. S. oben Cap. 15. §. 3.

Digitized by Google

J. C. 1592. meinen so wichtigen Veränderung unterrichtet worden, und daß man den Todesfall in den ersten vier und zwanzig Stunden verborgen gehalten hatte. Seine Beschuldigung fiel auf die Königinn, daß sie mit ihren Freunden sich theils diese Zeit zu ihrem Vortheil in Ansehung der Kostbarkeiten und Mobilien zu Nutzen gemacht, theils daß sie ihren Verwandten hätte Raum geben wollen, die nöthigen Maßregeln zu ihrer Wiederherstellung in die Reichsraths-Aemter und Lehne zu nehmen. Ja er wollte sie zwingen, sogleich vom Schloß in die Stadt herunter zu ziehen. Aber sie kehrte sich daran nicht, sondern blieb auf dem Schloß wohnen, so lange ihres Herrn Leiche unbegraben stand. Auch bezeugte der Herzog seinen Verdruß, daß die Leiche nicht so prächtig eingekleidet sey, als es sich für einen König gebühre. Insonderheit äusserte er seinen Zorn wider die beiden Reichsräthe Clas Bielken und Jöran Posse *q*), die nebst dem Secretair Olof Elfkarl und dem Apotheker, Meister Simon, beym Sterbebette zugegen gewesen waren, daß sie ihm nicht in guter Zeit Boten geschicket hätten: er hätte mit seinem Bruder wegen der Religion und andrer Punkte sprechen wollen *r*): nun hätten sie nicht allein solches verhindert, sondern auch aus Liebe gegen die abgesetzten Reichsräthe den König abgehalten, oder ihm nicht erinnert, sein Testament zu unterschreiben [2]; wobey er herzählte alles was bemeldte Herren in vielen Jahren ihm und dem verstorbenen König zuwider gethan hätten [3]. Hierauf ließ er die Trauer anlegen, und alle übrige Anstalten verfügen *s*). Die Reichsräthe, so viele ihrer damals zugegen waren, Erik Stenbock, Bengt Ribbing *t*), Clas Bielke, Gustaf Oxenstierna *u*), Jöran Posse und Gustaf Bät [4], berief er den 23 Nov. zusammen, und übernahm mit ihrer Einstimmung die Regierung in Abwesenheit des Königs, zufolge

Bothschaft an K. Sigismund.

2. S. oben Cap. 15. §. 33.

3. A. MESSEN. Causſa motus inter Sig. & Car. IX. Mſ. L. I. C. 2. it. WERW. L. c. p. 106.

4. S. oben Cap. 11. §. 28,

q) Sohn von dem Reichsrath Knut Axelson, (S. oben Cap. 12. §. 11.) und Ebba Ornesiykt. Er hatte zur Ehe Elisabeth Oxenstierna, Gabriels Tochter.

r) Solches giebt er auch in einem Brief an den Reichsdrost Nils Gyllenstierna (dat. 19 Nov. 1592. in coll. C. Horn.) zu verstehen, darin er ihn, als einen von den ältesten und vornehmsten im Senat, bittet, mit dem allerersten nach Stockholm zu kommen, über die nun nach des Königs Tode vorkommende wichtige Angelegenheiten zu rathschlagen.

s) TYPOTIUS saget, er habe auch alle Gefangene losgegeben.

t) Sohn vom Reichsrath Swen Knutson und Anna Gylta, verehlicht mit Brita Oxenstierna, Gabriels Tochter. Er schrieb sich zu Svanserid und Fremjestad.

u) Schrieb sich zu Fiholm, Rinkestad, und Hänö. Sohn vom Reichsrath Gabriel Christerson und Beata Trolle: verehlicht mit Barbro Bielke, Axels Tochter. Er hatte wider Spanien in den Niederlanden, und wider den Türken in Ungern gedienet.

Digitized by Google

zufolge der Vereinbarung unter den Königen Johann und Sigismund zu Calmar im Jahr 1587 [5]; fertigte auch darüber Manifeste in alle Provinzen, so wie nach Finland und Liefland aus [6], mit Ermahnungen an alle Befehlshaber, bey dieser Gelegenheit ihre Pflicht in Acht zu nehmen x). Insonderheit erhielte der Reichs-Marschall, Clas Flemming, der die Armee wider die Russen anführte, Erinnerung, die Festungen, Wiborg, Kexholm, Revel und Narva in guten Vertheidigungsstand zu setzen; denn man müsse sich nicht allein für die offenbaren Feinde in Acht nehmen, sondern auch für der Polen Anmassungen, welche glaubten, daß nun die Zeit da sey, da die beiden letzteren Oerter ihnen, in Kraft der Wahl-Acte K. Sigismunds [7], unfehlbar zufallen müßten. Sofort nach K. Johanns Tode fertigte der Herzog erst einen von seinen Hofbedienten, Perre de la Colle, und hernach den 25 November den Secretair, Johann Krank, an K. Sigismund ab, ihm davon Nachricht zu geben [8]. Er rieth ihm zugleich, alsobald ins Reich zu kommen, jedoch mit der Polen guten Willen, damit sie nicht in seiner Abwesenheit einen Feind von Schweden auf ihren Thron setzten: er solle nun sein Erbreich ihm treu und zugethan finden: es verlange von ihm nichts anders, als Versicherungen, wie sie sein Vater und Grosvater gethan hätten [9]. An den Dänischen [10] und andere Höfe giengen gleichfalls Berichte ab. Sobald die Zeitung von K. Johanns Krankheit nach Polen gekommen war, hatte K. Sigismund Jacob Horn an seinem Vaterbruder geschicket, und ihn gebeten, im Fall seines Vaters Ablebens, sich der Regierung anzunehmen, bis er selbst übers Meer kommen könne, vermuthlich bey nächstem offenen Wasser [11]. Und dies hatte der Herzog nun schon gethan, wie wir gehöret haben. J. C. 1592.

5. S. oben Cap. 15. §. 14.
6. Dt. pat. Pr. CAR. & Sen. R. Sv. d. 23 Nov. 1592.
7. S. oben Cap. 15. §. 16.
8. Lit. notif. D. CAR. ad R. Sig. Stockh. d. 24 Nov. 1592. Registr. fol. 249. Cfr. Exeg. Hist. R. CAR. p. 74. 9. A. MESS. L. c.
10. Lit. D. CAR. ad R. Christ. IV. Stockh. d. 27 Nov. 1592.
11. Lit. R. SIG. ad D. Car. Warf. d. 17 Dec. 1592. in Exeg. Hist. p. 67.

§. 2.

Je mehr der Herzog an das Regiment Hand legte, desto mehr fand er, seiner Aussage nach: „In welcher Gefahr des Reichs Wolfahrt schwebe, daferne nicht in Zeiten gute Maßregeln dagegen genom- H. Carl übernimmt die Regierung. Vergleich mit den abgesetzten Reichs-Räthen.

x) Auf das Thomas-Jahrmarkt in Arboga fertigte er Gustaf Biörnson (Bät) und Pehr Hanson zu Walstadmit Briefen an des Landes Einwohner unterm 18 Dec. ab, ihnen von der Thron-Veränderungen Nachricht zu geben, und ihre Anliegen zu hören. Vermuthlich sind auch andre nach andere Oerter geschicket.

Digitized by Google

J. C. 1592. genommen würden: Der König sey von einer Religion, die wider K. Gustafs Testament streite[1], und in einem Reiche erwählet, welches ihm hindere, in Schweden zu regieren: Man müsse ihn daher einleiten, daß er nie dem Herzog und dem Schwedischen Senat vorbeygehe, oder von Polen aus unmittelbare Befehle gebe: Auf der andren Seite müsse hingegen dahin gesehen werden, daß die Schweden nicht durch der Polacken zügellose Freybeit verführet würden, so daß man die Macht der Grossen auf der Reichs-Erben Untergang baue, und die Könige zu so geringer Macht herunterzustürzen denke, als sie hatten, da man sie vormals bey den Mora-steinen wählte[2]". Diesen Zweck zu gewinnen, war Eintracht nothwendig. Der Herzog wollte sich daher mit den abgesetzten Reichsräthen vergleichen, und sie in seine Absichten ziehen. Gustaf und Sten Baner, wie auch Erik Sparre, waren auf Diursholm nicht weit von Stockholm, als Graf Carl Sture und Christer Horn, von des Herzogs wegen, zu ihnen kamen, ihnen seine Gunst gegen ihre schriftliche Versicherung anzubieten, daß sie von dem Tage an ihm nie zuwider seyn, oder Zwietracht im Königlichen Hause erregen wollten. Die Reichsräthe wünschten gerne des Herzogs Freundschaft, wollten aber des Bösen nicht geständig seyn, das man ihnen beymaß. Sie stellten nun schriftlich vor, K. Johann sey allein an allem dem schuld: sie hätten ihm gerade das Gegentheil gerathen, er hätte sie aber allezeit mit Heftigkeit und harten Worten abgewiesen: er habe aus Bangigkeit in seinen Bruder einen Argwohn gesetzet: er selbst, die vorige Königinn und seine Schwiegerinn, die Königinn von Polen, wären die Ursachen zu K. Sigismunds Wahl in Polen: er hätte ihn selbst in der päbstlichen Lehre, gerade gegen des Senats Erinnerungen, erziehen lassen, wie solches aus den Reichstagshandlungen zu Wadstena 1580 zu sehen sey[3]: der Liturgie wären sie beygefallen, um der Gleichförmigkeit willen in Ceremonien, nicht aber als einem Mittel, die Römischen Irrthümer wieder einzuführen: und ihre wolgemeynte Rathschläge in Revel[4] hätten keine andere Absicht gehabt, als Krieg und Schande vorzubeugen. Nichts destoweniger, sagten sie, wollten sie in tiefster Demuth sich dem Herzog mit einer solchen Abbitte unterwerfen, wie im vorigen Jahr[5], da er ihnen zu seiner Aussöhnung Hoffnung gemacht hätte, und so wol ihm, als dem ganzen Königlichen Hause, ihre Treue versichern. Aber mit dieser Antwort war der Herzog nicht zufrieden:

1. S. oben Cap. 8. §. 34. 2. A. MESSEN. L. c. WERW. p. 111.
3. S. oben Cap. 14. §. 11. 4. Ibid. Cap. 15. §. 25. 26. 5. Ibid. §. 37.

Digitized by Google

den: Wenn die Verschreibung, sagte er, von ihrer Unschuld re- J. C. 1592.
de, so würden so wol er als sein verstorbener Bruder ungerecht scheinen. Endlich aber ward doch, auf der übrigen Reichsräthe Fürbitte, allen sechs verstattet [6], auf freyen Fuß in die Stadt zu kommen. Da ward denn durch Axel Ryning, Ludbert Kauer, Hans Ulfsparre y) und zwene Secretairs, Jöns Nilson z) und Michael Olosson a) ein schlüßlicher Vergleich vermittelt, des Innhalts: Daß sie das Herzogs Milde erkenneten, da er zu vergessen geruhen wolle, was sie ihm zuwider gehandelt haben könnten: sie wollten ihn mit aller Treue verbunden seyn, jedoch den Eid ungekränkt, den sie dem König geschworen hätten: wogegen der Herzog ihnen seine Vergebung und alle Geneigtheit versichert [7]. Aber dieser Vergleich wäre beynahe gebrochen, ehe er noch unterschrieben war.

6. Ibid. §. 31.

7. Oblig. Sen. & Reverf. D. CAR. Stockh. d. 15 Dec. 1592. Cfr. Gravam. D. Car. contra Sen. Link. 1600. it. WERW. p. 125. 126.

§. 3.

Graf Axel Lejonhufwud hatte aus Misvergnügen über Herzog Carl, unerachtet der ihm an dessen Hofe erwiesenen Freundlichkeit [1], sofort nach K. Johanns Tode, das Volk in seiner Provinz zur Treue gegen K. Sigismund ermahnet; und dies hatte der Herzog übel empfunden. Lejonhufwud sahe ihn daher als seinen Verfolger an, befestigte sich auf Gräfsnäs, und fieng in Westergothland viele Unruhen an. Unter andern suchte er die Festungen Elfsborg und Gullberg zu überraschen. Als deswegen einer von seinen Leuten übel handthieret war, so hatte ein unter Eriks Sparres Gütern liegender Baur in Wasbo-Härad, darüber einige Unzeitigkeit geäussert, und gesaget, er glaube, der Herzog habe nun schon seinen Rest bekommen. Um eben die Zeit hatte es sich auch getroffen, daß Sparre seine Rüstpferde nach dem Ort hingeschicket, welches auch einen Anschein von Beystand und Theilnehmung gab. Alles dies machte nun bey dem Herzog Eindruck, und Hindernisse dabey.

1. S. oben Cap. 15. §. 37.

y) Sohn vom Reichsrath Erik Månsson und Estrid Arp (S. oben Cap. 9. §. 8. in d. Not.) verehlicht mit Elin Tott. Er ward 1593. Herzog Carls Rath.

z) Geadelt 1605, und Jacobsköld zu Idingstad genannt: hatte zur Ehe 1. Ingeborg, Johanns Tochter. 2. Elisabeth Cop, Polycarpi Tochter aus der andern Ehe. S. oben Cap. 7. §. 10. in der Not.

a) Dufwa; schrieb sich zu Bergshammar und Marsång; beyde nahe bey Nyköping.

Digitized by Google

J. C. 1592. und eben wurden ihm die Umstände den 14 December, als an dem Tage, bekannt, da er mit den Reichsräthen zu einem freundlichen Vergleich zu kommen gedacht hatte. Er schickte Axel Ryning und Johan Oxenstierna *b*) um 10 Uhr Abends zu Erik Sparren, ihn aufs Schloß zu holen. Sparre, der gehöret hatte, daß der Herzog seine Leute waffnen liesse, und sich wunderte, warum man zu einer solchen Zeit nach ihm allein ausschicke, wegerte sich zwar anfänglich unter allerley Fürwand, und vermochte, seiner Frau Mutterbruder Erik Stenbock, für ihn hinaufzugehen; endlich aber da alle Ausflüchte nicht helfen wollten, gieng er mit zwenen Reichsräthen, Jöran Posse[2] und Jöran Stiernsköld *c*) hinauf. Der Herzog redete ihn scharf an, und gab ihm den Brief aus Westergothland zu lesen. Sparre meynte, es könne wol auf ihn kein Argwohn fallen, wegen eines unvernünftigen und strafbaren Wortes eines seiner Bauren: Was die Abschickung der Rustpferde dahin beträfe, so bezeuge er, daß die wegen Futtermangels schon drey Wochen vor des Königs Tode geschehen sey. Er setzte hinzu, er würde sich gewiß nicht nach Stockholm in des Herzogs Hände gewaget haben, wenn er mit Lejonhufwud in einer Anzettelung gewesen wäre. Nichts destoweniger drang der Herzog darauf, daß für seine Person Bürgen gestellet werden sollten; und dazu erbot sich auch der ganze Senat. Aber er nahm doch bloß den Handschlag von Erik Stenbock, Bengt Ribbing und Clas Bielke. Sparre fiel auf die Knie, und schwur dem Herzog Treue; und damit war diese Sache beygeleget. Die ganze Regierung schrieb darauf mit Glimpf an den Grafen Lejonhufwud, und ermahnte ihn, zurückzukehren; im widrigen Fall aber erhielte Jost Kursel, Stathalter auf Örebro, Befehl, ihn mit Gewalt zum Gehorsam zu bringen. Lejonhufwud aber gieng nach Halmstad und von da nach Polen, unter dem Fürwand, daß der Herzog Mörder ausgeschicket habe, ihm nachzustellen. Olof Stenbock, der gleichfalls von dem Herzog nichts gutes vermuthete, war kurz vorher von Torpa eben den Weg gegangen. Kursel hatte solchemnach nichts zu thun, als die Westgothischen Bauren zu besänftigen, die auf Lejonhufwud so erbittert waren, daß sie beynahe den Hof Gråfsnäs verstöret hätten, weswegen auch des

2. S. oben §. 1.

b) Sohn vom Reichsrath Gabriel Christerson und Beata Trolle, verehlicht mit Kerstin, Bengts Gylta Tochter. Er ward 1602 Reichsrath, starb aber ohne Kinder.

c) Sohn von Clas Jöransson zu Tornäs ꝛc. und Maria Nils Tochter Grip von Tärna; verehlicht mit Kerstin Hans Tochter Bielkenstierna. Er schrieb sich zu Biby und Tuna: war nun fürstlicher Rath, ward aber 1602 Reichsrath.

Digitized by Google

des Grafen Frau *d*) und Kinder in Verwahrung genommen wurden [3]. J. C. 1592.
Den 15 December berief der Herzog alle Reichsräthe zu sich, und darunter auch die abgesetzt gewesenen. Zu diesen sagte er, er wisse zwar, daß sie und andere seine Ungunst verdienet hätten (dabey sahe er auf Erik Stenbock); allein um der innerlichen Eintracht willen, wolle er das alles vergessen. Auf die Frage, ob sie nun aufrichtig seine Freunde bleiben wollten, versicherte Gustaf Baner im Namen der übrigen, sowol ihre Unschuld, als beständige Treue. Da ward der Vergleich, vorerwähntermassen [4] gezeichnet, und an eben dem Abend wurden ihnen ihre Aemter und Lehne wiedergegeben [5].

3. Cfr. Rel. AX. LEVENH. de Rebus gestis D. Car. Mſc. & A. MESS. L. c. WERW. p. 118.
4. S. oben §. 2. 5. WERW. p. 123. MESS. L. c.

§. 4.

Viele vom Adel und der Priesterschaft waren nun auf des Herzogs Befehl in Stockholm versammlet, damit die Leiche K. Johanns um so ansehnlicher in der Schloßkirche beygesetzet werden möchte. Dies geschahe den 31 December. Die Leiche ward von 20 vornehmen Männern getragen, worunter vier Reichsräthe waren, und der Himmel darüber auch von vier Reichsräthen. Den Herzog Johann, der nun in sein viertes Jahr gieng, leitete sein Mutterbruder Axel Bielke *e*); darauf folgte Herzog Carl, und hernach die Reichs- und Herzoglichen Räthe. Die Königinn Wittwe ward von dem Grafen Johann von Ostfriesland, K. Gustafs Tochtersohn, und dem Reichsrath Clas Bielken, geleitet: die ältere verwittwete Königinn, Catharina Stenbock aber von ihrem Bruder Arvid Gustafſon *f*) und Christoph Schenck von Tautenberg [1]: die Fürstinn Sophia [2] von dem Grafen Erik Brahe und dem Reichsrath Johann Oxenstierna: Herzog Carls Gemalinn aber von den Fürstlichen Räthen Axel Ryning und Ludbert Kauer. Der Bischof von Westerås, Olof Stephani Bellinus, hielte darauf eine Predigt zu des verstorbenen Königs Gedächtniß. Da ein ansehnlicher Hauſe von Ständen nun beysammen war, so rathschlagte man über allerley Angelegenheiten. So gleich nach K. Johanns Tode hatten zwar der Herzog und der Senat ein Placat zur Beybehaltung aller guten K. Johanns Beysetzung.

1. S. oben Cap. 15. §. 1. 2. S. oben Cap. 13. §. 26.

d) Sidonia, des Reichsgrafen Johann von Falkenstein Tochter.

e) Seine Eltern sind aus obigem (Cap. 15. §. 3.) bekannt. Er hatte zur Ehe, Ebba, Hogenskild Bielkes Tochter und ward 1589 Reichsrath.

f) Er war Stathalter in Wadstena bis 1594, da er landflüchtig ward; hatte zur Ehe Karin, Måns Ivarsons Tochter zu Edeby, die im Wapen einen halben Adler, und halbe Lilie führte.

Digitized by Google

J. C. 1592. Ordnung im Reich unter des Königs Abwesenheit herausgegeben. Desselben vornehmster Inhalt gieng dahin: „daß Gesetz und Recht ohne Hinderniſſe gehandhabet: der Kirchen Bedürfniſſe gebürend beherziget: Gastgebereyen im ganzen Lande angeleget und auch die Seefahrenden in den Scheeren gefördert: Wege und Brücken gebessert und in Ordnung gehalten: kein Landgut zur Schmälerung der Kron-Einkünfte mit einem andern zusammengezogen, noch Zinsgüter zertheilet: Keine Vögte zweymal für eine Schuld zu pfänden, noch was über ein Jahr rückständig beyzutreiben erlaubt: mit dem Fell-Handel zu der Obrigkeit Behuf und mit der Hohen Jagd es nach dem Gesetz gehalten, und verbotenem Handel in Städten und dem Gebirge vorgebeuget werden solle“ [3]. Zugleich ward die eine Zeit her gänge gewordene untaugliche Münze verrufen; doch sollte sie ungepräget und in Zoll und Schoß angenommen werden können, damit das Allgemeine nicht zu sehr darunter leide [4]. Aber es waren noch wichtigere Punkte, die der Herzog in Ueberlegung zu ziehen nöthig fand, ehe der König ins Land käme.

3. WERW. L. c. p. 112.
4. Edict. D. CAR. Stockh. d. 8 Dec. 1592. ap. STIERNM. L. c. p. 399.

§. 5.

Veranstaltungen vor des Königs Ankunft, insonderheit zur Sicherheit der Religion.

Er stellete im sitzenden Rath vor: „Es wären fünf Hauptstücke, die zu des Reichs Wolfahrt gehöreten: Des Königs Hoheit, der Erbfürsten Gerechtsame, des Senats Mündigkeit, der Stände allgemeine und besondere Freyheit, vornehmlich aber der Evangelischen Lehre richtige Uebung. Des Königs Hoheit, wie sie im Gesetz des Reichs und in K. Gustafs Testament beschrieben sey, müsse die Stände bey der Religion und bey der Freyheit handhaben, welche bemeldter König ihnen erworben hätte. Der Erb-Fürsten Gerechtsame bestünde in einer genauen Aufmerksamkeit, daß die Regierung nichts gegen die Erbvereinigung unternähme. Des Senats Mündigkeit sey, dem König zu rathen, und alles zwischen ihm, denen Erbfürsten und Ständen zu vermitteln, daß sie in Liebe und gutem Vertrauen lebten: nie aber durch Lockungen oder Drohungen sich vom Recht ableiten zu lassen, oder mit Parteylichkeit und Zweydeutigkeit ihr Amt zu führen. Der Stände Freyheit sey, nie vom Gesetz abzugehen, oder dasselbe ohne aller oberwähnten Gutachten zu verändern, nie listige Anzettelungen, weder wider, noch

Digitized by Google

noch mit dem Könige zu gestatten, noch zuzugeben, daß ein Stand über den König oder über die andren Stände zu mächtig würde, als wodurch ein Theil der Mitbürger über die unterjäßige Gleichheit erhoben, und der andre Theil zu Sclaven gemacht würde. Die Evangelische Lehre, sey zwar in Kraft von K. Gustafs Testament, von des Königs Erbrecht unzertrennlich; nachdem man aber dem König Johann gestatet hätte, auf mancherley Weise dagegen zu handeln, ja auch den Thronfolger in der Päbstlichen Lehre zu erziehen, und deswegen dem K. Sigismund die Schwedische Krone billiger Weise nicht versaget werden könnte; so müsse man zur Sicherheit der Religion gegen eine solche Gefahr die zuverläßigsten Maßregeln nehmen." Wider dies alles hatte der Senat nichts zu erinnern. Am Neujahrs-Abend faßte man daher den muthigen Schluß, in Kraft der Stockholmischen Vereinigung von 1590 [1], in Upsala den 25 Febr. 1593 ein allgemeines einheimisches Concilium zu halten [2]. Der Senat meynte zwar, es könne genug seyn, wenn nur einige seines Mittels sich da mit der Priesterschaft versammleten [3]; wenigstens hatte der Herzog auf die neulich ausgesöhnten Reichsräthe den Verdacht, daß sie gerne in des Königs Abwesenheit einem Reichstag ausweichen wollten. Aber er überzeugete sie, daß eine so heilige und dem Reich angelegenste Sache nicht ohne eine allgemeine Zusammenkunft aller Stände abgemacht werden könne; denn, sagte er, die Schwedischen Evangelische sind nicht Willens, des Pabstes Fußstapfen zu folgen, der bloß Kirchenversammlungen durch seine geschmierte und geschorne Creaturen halten läßt [4]. Er traf darauf mit gesammten Reichsräthen g) eine Vereinigung, daß keiner von ihnen, weder er als Reichsvorsteher in des Königs Abwesenheit, noch sie, als seine Gehülfen, in der Regierung etwas, ein Theil gegen des andern Gutachten unternehmen, sondern in vollkommener Eintracht ihre Handlungen vertheidigen wollten, alle für einen und einer für alle [5]; eine Redensart, die hernach allezeit in allgemeinen Beschlüssen gebraucht ward, und die K. J. C. 1592.

1. S. oben Cap. 15. §. 30. 2. Cfr. Fragm. Hist. R. Gust. Ad.
3. Repræs. Sen. d. 3 Jan. 1593. ap. WERW. p. 131.
4. A. MESS. L. c. L. 2. C. 1. & WERW. p. 128.
5. Oblig. recipr. D. Car. & Sen. R. Sv. Stockh. d. 8 Jan. 1593. ap. STIERNM. Act. publ. p. 390. 392. Cfr. Exeg. Hist. p. 71.

g) Der Reichsdrost Nils Gyllenstierna, Erik Stenbock, Gustaf Baner, Erik Sparre, Clas Bielke, Sten Baner, Ture Bielke, Erik Lejonhufwud, Bengt Ribbing, Gustaf Oxenstierna, Gustaf Bät und Jöran Posse.

Digitized by Google

J. C. 1592. Sigismund deswegen Herzog Carls Vogel-Netz zu nennen pflegte. Die Einwohner des Reichs von diesen Verfassungen zu unterrichten und widrigen Gerüchten vorzubauen, wurden auf die gewöhnlichen Marktstäten hin verschiedene zuverläßige Männer abgefertiget; als, Erik Lejonhufwud, Jöran Posse und Erik Oxenstierna nach Enköping *h*): Graf Carl Sture und Nils Jacobsköld nach Örebro *i*): Jöran Ulfsparre *k*), Anders Oxhufwud [6] und Arvid Swan *l*) nach Skara *m*): Axel Bielke und Ture Rosengreen *n*) nach Linköping *o*) und Norköping *p*): Christoph Gyllengrip [7] und Måns Ulfsparre [8] nach Ekfiö *q*). Für seine eigene Person wollte der Herzog zum Distingen nach Upsala, that aber erst eine Reise nach der Silber-Grube bey Salberg, und darauf nach dem grossen Kupfergebirge *r*), alwo er wegen der Nutzungen des Bergbaues allerley Anstalten verfügte [9]. In Stockholm ließ er den Reichs-Drost Nils Gyllenstierna und den Reichsrath Gustaf Bät [10], nebst drey von seinen eigenen Räthen, Axel Ryning, Jöran Stiernsköld und Hans Ulfsparre [11], auf alles ein wachsames Auge zu haben *s*). Von hier fertigte

6. S. oben Cap. 10. §. 9.
7. S. oben Cap. 10. §. 2.
8. S. oben Cap. 11. §. 14.
9. WERW. L. c. p. 130.
10. S. oben Cap. 11. §. 28.
11. S. oben §. 2.

b) Auf die Knuts-Messe den 13 Jan.

i) Zur Henrichs-Messe den 19 Jan.

k) Sohn vom Reichsrath Erik Månsson und Estrid Arp, verehlicht mit Maria Ribbing, Nils Tochter.

l) Sohn von Jöran Svan zu Kältorp: verehlicht mit Kerstin Ribbing, Nils Tochter.

m) Den 6 Jenner.

n) Sohn von Jacob Turson (S. oben Cap. 3. §. 13.), verehlicht mit Mechtild Ulfsparre: Er ward Herzog Johanns von Ostergothland Rath.

o) Den 13 Jenner.

p) Zur Pauls-Messe den 25 Jenner.

q) Auf Apollonien-Tag den 9 Febr.

r) Da gab er ein Privilegium an die Kupferbergleute auf den Kupfer-Zehenden ꝛc. d. Fahlun. d. 29 Mart. 1593. ap. STIERNM. L. c. p. 413.

s) Alle diese waren nun zur Schloß-Aufsicht in Stockholm verordnet. Im April findet man Hans Åkeson Sop an Hans Ulfsparres Stelle. Der Herzog schrieb ihnen von Upsala unterm 10 Febr. von Wesby unterm 17 Febr. und von Gripsholm unterm 5 Apr. 1593. (S. autogr. in Coll. Horn.) zu, wegen Abbezahlung des Schiffsvolks, das damals von Finland kam; wegen Schlagung kleiner Münze nach der neuen Ordnung: wegen Glas und Bley zu Fenstern auf dem Schloß zu Upsala: wegen Nachsicht der nöthigen oder unnöthigen Hofleute der Königinn in Stockholm und deren Speisung: wegen Bezahlung der Steinhauer, die auf Öland zum Bau der Jacobs-Kirche Stein gehauen: wegen Holz zum Schloßbau aus den Häraden Swartlösa und Sotholm: wegen Heu von Kungsör zu den Hirschen im Thiergarten bey Stockholm: wegen Aufschub der Besoldung der Mannschaft in Liefland, weil Nachricht von einem zweyjährigen Stillstand mit den Russen eingegangen sey: wegen Nachsicht der Renterey und Berichtigung der in vielen Jahren nicht abgeschlossenen Rechnungen: wegen Ausrüstung einiger von Jacob Baggen ausgezeichneten Schiffe zur Abholung

Digitized by Google

fertigte er nun auch eine Ordnung über das ganze Reich aus, wie es mit Gesuchen in Abwesenheit des Königs gehalten werden solle: alle Sachen sollten durch ihre gehörige Gerichte gehen, ehe man an den Reichsrath sollte appelliren können: bey den Klagen über zu beschwerliche Auflagen sollte allemal des Härads-Gerichtes und Pfarrherrn Zeugniß von dem Unvermögen des Klagenden beygeleget werden: dergleichen könnte man nun um Fastnacht zu Upsala einlegen, oder hernach in Stockholm auf der Eriks-Messe [1] [2]. J. C. 1592.

12. Edict. D. Car. Stockh. d. 21 Jan. 1593. in Collect. Benzelst. Cfr. Lit. Pat. d. 20 Mart. 1593. in R. Höppen. p. 15.

§. 6.

König Sigismund Anstalten von Polen aus.

Sobald K. Sigismund die Nachricht von seines Vaters Tod erhalten hatte, trug er dem Herzog und dem Senat auf, sich der Regierung unter der Zeit seiner Abwesenheit anzunehmen, die er, so viel immer möglich wäre, verkürzen wolle; inzwischen sollten sie während dieser Zeit keine wichtige Unterhandlungen unternehmen, ohne ihn zu befragen [1]. Mittlerweile ließ der Herzog in Upsala und anderen Städten auf den Jahrmärkten den ersten von Jacob Horn überbrachten Brief [2] verlesen, in welchem ihm die Regierung anvertrauet ward. Er schickte auch den Secretair Olof Elfkarl an den König mit der Antwort und mit gutem Rath: „Wie zwey an Interesse und Absichten so ungleiche Reiche, als Schweden und Polen vereinbaret werden könnten, daß nicht das eine zu des Königs Schaden sich von dem andern abreisse: Er müsse nun in Zeiten den Schlingen ausweichen, welche die Polacken ihm in Ansehung Esthlandes und seiner Reise nach Schweden legten, die ihm vielleicht nicht mehr als einmal zugelassen werden würde: auch müsse er gutwillig den Schluß bestätigen, den die Schwedischen Stände jezt zur Sicherheit der Evangelischen Lehre und ihrer Privilegien faßten, dafern er bey ihnen eine glückliche Regierung wünsche; denn dadurch würde denselben alles Mistrauen benommen werden“ [3]. In wie weit Sigismund aber im Stande gewesen, dieser

1. Lit. R. Sig. Warf. d. 9 & 10 Jan. 1593. Cfr. Exeg. hist. p. 80. 81. WERWING. p. 131. 2. S. oben §. 1.

3. Lit. cred. & Instr. Ol. Elfk. d. 10 & 11 Febr. 1593. Cfr. Exeg. Hist. p. 186. 187.

holung des Königs: wegen Bezahlung der Kaufleute mit Eisen für die nöthigen Waaren zur Schiffsausrüstung: wegen der Monathgelder der Deutschen Secretairs u. a. m. Ueber dergleichen Befehle schrieben oberwähnte Bät, Ryning, Stiernsköld und Sop unterm 28 Febr. 1593 an Nils Gyllenstierna, der mehrentheils auf dem Lande war.

Digitized by Google

J. C. 1592. dieser Fürschrift zu folgen, wird die Folge weisen. Er schickte nun Johann Sparren nach Liefland und Finland, von den Einwohnern den Eid der Treue zu nehmen, ihnen auf ihre Religions-Freyheit Versicherung zu stellen, und die Festungen in sichere Hände zu geben [4]. Dies verursachte bey dem Herzog viel Misvergnügen, weil ihm davon nichts gesaget war [5]. Der König verlangte zugleich von seinem Vaterbruder ein Register von allen des Reichs Einkünften und Renten, und was davon aus- oder zu Lehn weggegeben seyn könnte. Auch dies zeugte von einigen Mistrauen und konnte daher eben so wenig gefällig seyn [6]. Sigismund schrieb nun auch an die wiederhergestellten Reichsräthe, wie er sich über ihre Aussöhnung mit seinem Vater freue, und sie völlig wieder in ihre vorige Aemter setzen wolle, sobald ihm alle Umstände bekannt gemacht seyn würden [7]. Diese sassen aber gleichwol schon wieder in der vollen Uebung ihres Berufs, wie vorhin erzählet ist. Um diese Zeit ward vom Herzog und Senat eine Münzverordnung ausgefertiget, durch welche alles seit 1590 zu Geringhaltung ausgemünzte Gold und Silber mehrentheils um den vierten Theil heruntergesetzet ward [8]. Im Jahr darauf ward diese Verordnung noch vollkommener gemacht, durch ein ernstliches Placat vom K. Sigismund, darin die Schwedische Münze nicht allein nach ihrem inneren und äusseren Werth bestimmet, sondern auch mit der auswärtigen Münze zu gleicher Güte gesetzet, und die schlechtere gänzlich eingezogen ward [9].

4. Instr. Joh. Spar. Warf. d. 20 Jan. 1593. 5. PUFEND. L. c. p. 508.
6. Lit. R. SIG. ad D. Car. Warf. d. 30 Jan. 1593.
7. Lit. Ejusd. eod. d. & a.
8. Manif. Monet. d. 12 Jan. 1593. ap. STIERNM. L. c. p. 400. Cfr. WERWING p. 136.
9. Manif. Monet. R. SIG. d. 24 Mart. 1594. ap. WERW. p. 236. & STIERNM. L. c. p. 427.

§. 7.

Anfang des Upsalischen Concilii.

Die nach Upsala haufenweise ankommende Priesterschaft klagte einstimmig über K. Johanns Liturgie und andere geistliche Verfassungen: wie Luthers Catechismus und andre Schriften desselben verboten und seine vom Erzbischof Laurentius Petri Nericius übersetzte Lieder entweder geändert oder gänzlich verworfen worden: wie hingegen Papistische Bücher frey im Schwange giengen, wie selbst in die Litaney ein Gebet für den Pabst, wiewol mit verdeckten Worten, eingeführet worden: wie die Jesuiten sich im Reich an unterschiedenen Orten eingenistelt: wie das Haupt der Evangelischen Kirche in Stockholm, M. Petrus Paulinus *t*) ein offenbarer Papist sey: wie die Akademie in Upsala durch

t) Sohn von Paul Pehrson, Bürgermeister in Söderköping, der des Erz-

Digitized by Google

durch die Liturgie ihre gelehrteſte und berühmteſte Lutheraner verloren: J. C. 1592.
wie die Jugend verdächtige und Jeſuitiſche Univerſitäten beſuche u. d. m. Das Concilium ſollte nun den 25 Febr. ſeinen Anfang nehmen. Biſchöfe waren da Petrus Benedicti von Linköping, Petrus Jonä von Strengnäs, Olaus Bellinus von Weſterås und Ericus Erici von Åbo; auſſerdem 22 Theologiæ Magiſtri und 306 von der gemeinen Prieſterſchaft, zuſammen 332 geiſtliche Perſonen. Gleichergeſtallt waren die Gevollmächtigte der übrigen Stände von Schweden und Finland hier verſammlet. Die Reichsräthe, inſonderheit die letzthin ausgeſöhnten, auſſer Guſtaf Baner, kamen ziemlich ſpät, und das gab dem Herzog wieder neuen Argwohn, und machte die Prieſter kaltſinnig. Am Faſtnachtsſonntag nach dem Abendliede ward der ganzen Verſammlung von Joachim Olai, Pfarrherrn in Upſala, Glück gewünſchet. Am folgenden Tage that der Biſchof von Weſterås eine Erinnerung wegen der auf dem Concilio abzuhandelnden Stücke, nemlich Einigkeit in den Glaubens-Artikeln, der Kirchen-Ordnung, ſtrenger Aufſicht in geiſtlichen Dingen, des Erzbiſchofs und andrer Biſchöfe Wahl in den ledigen Stiftern u. a. m. wobey er die Ermahnung gab, daß einer den andren mit ſanftmüthigen Geiſt aufrichten möge. Herzog Carl kam den 27 Febr. auf das Schloß zu Upſala an. Als die Biſchöfe ihm aufwarteten, warf er einem unter ihnen, Petrus Benedicti, ſeine groſſe Ergebenheit für die Liturgie vor; aber dieſer beſänftigte ihn ſofort durch eine erbauliche Reue. Dieſem Exempel folgten viele Prieſter, beſonders da ſie einer Rede nachgedacht, die M. Erik Skinnerus, an eben dem Tage, von der Gefahr worin die Schwediſche Kirche geſchwebet hätte, hielte. Die Reichsräthe nahmen den 1 März ihre Sitze ein. Der Droſt Nils Gyllenſtierna, der ſie anführete, verſicherte alle Mitglieder des Concilii der gnädigen Geſinnung des Herzogs und ſeines Eifers für ein ſo angelegenes Werk. Ich für meine Perſon, ſagte der Droſt, nehme die Augsburgiſche Confeßion und die Religions-Form an, welche Erzbiſchof Laurentius Petri der Aeltere, nach Luthers Anweiſung uns vorgeleget hat, und rathe euch allen ein gleiches zu thun: denn die Erb-Vereinigung kennet keine andere Lehre: Sigismund iſt unſer König: aber über unſere Gewiſſen kann er nicht ſchalten: er muß uns unſeren Evangeliſchen Glauben laſſen. Als der Biſchof von Linköping hierauf mit einer Dankſagung antwor-

Erzbiſchofs Laurentii Petri Gothi Bruder war. Dieſer Petrus war ein Bruder von Laurentius Paulini Gothus, nachherigem Erzbiſchof in Upſala, dem Stammvater der Familie der Olivecranz.

Digitized by Google

J. C. 1592. antwortete, und um des Herzogs Fürschrift bat, wie alle Sachen auf dem Concilio verhandelt werden sollten, so beschuldigten ihn seine Mitbrüder eben der Gleisnerey, die er zu K. Johanns Zeit bewiesen hätte. Sie meyneten, auf einem freyen Concilio gebüre sich eine solche Frage nicht. Die Priesterschaft verlangte darauf einen Erzbischof; der Senat aber gab nach des Herzogs Fürschrift die Antwort: die Kirche müsse erst gebauet werden, ehe ein Priester nöthig wäre. Man verlangte darauf einen Präses. Zwene Reichsräthe, Clas Bielke und Sten Baner, meldeten dies dem Herzog, und brachten die Antwort, es sollten zwene Geistliche dazu auf den Verschlag gesetzet, und einer von denselben durch die meisten Stimmen erwählet werden; aber kein Bischof, damit man es nicht den Päbstlern gleich mache. Die Herumvotirung, die man darauf zum Herzog brachte, fiel auf M. Nicolaus Olai Bothniensis *u*), Professor der Theologie in Upsala, dem, ausser den Bischöfen, zwölf Beysitzer *x*) und einer, der die Feder führte, zugeordnet wurden [1].

1. A. MESS. L. c. L. 2. C. 3. 4. WERW. p. 137. &c.

§. 8.

Schluß und Bestätigung des Concilii.

Die erste ordentliche Versammlung ward den 3 März gehalten. Nachdem die ganze Priesterschaft sich versammlet hatte, trat der Senat, Ritterschaft und Adel und die übrigen Stände hinein; worauf das Veni sancte Spiritus gesungen ward. Der Präses bestieg darauf die Catheder und öffnete das Concilium mit einer beweglichen Rede, worin dem Herzog und dem Senat für ihre Sorgfalt und die reine Lehre gedanket, und alle und jede zur andächtigen Beherzigung ermuntert wurden. M. Olaus Martini [1] verlas darauf 7 vom Präses aufgesetzte Theses: von der Heiligen Schrift hohem Ursprung, Wahrheit, Vollkommenheit, Klarheit ꝛc. als der wahren Evangelischen Lehre einzigem Grundpfeiler, mit welchem die Schriften der Kirchenväter nicht in Vergleichung kämen [2]. Nachdem der Präses und der Bischof von Strengnäs, diese Theses

1. S. oben Cap. 14. §. 2. 2. Theses VII. in Concil. Upſ. ap. WERW. p. 142.

u) Geboren zu Pitehå in Westerbotn: verehlichet mit Elisabeth Grubb, Anders Tochter. Er ward nachhin 1599 Erzbischof in Upsala. Von ihm stammen die Stiernmanne, und durch seine Töchter die Burenskölde und Rudbecke.

x) Olaus Petri Medelpadius, Pfarrherr in Stockholm; M. Matthias Marci, Pfarrherr in Marienstad: M. Olaus Andreä, Pfarrherr in Gefle: M. Jacobus Erici, Professor in Upsala: M. Petrus Kenicius, Prof. in Upsala: M. Petrus Jonä, Rector der Schule in Arboga: M. Petrus Melartopäus, Rector der Schule in Strengnäs; Clement, Pfarrherr in Wadstena: M. Eric Scheppertus, vormaliger Rector in Stockholm: Gunnar, Schullehrer in Neu-Lödese: M. Greger, Schullehrer in Åbo: Reinhold, Pfarrherr in Strengnäs, und Iwan Svenonis, Probst in Wexiö.

Digitized by Google

Theſes vertheidiget hatte, ſo ward der Anfang mit der Erklärung der Augsburgiſchen Confeßion gemacht. Am Tage darauf, als dem Sonntage Invocavit, ward der Gottesdienſt in der Dom-Kirche nach dem alten Handbuch, ob er gleich ein Liturgiſt war, verrichtet. In der Verſammlung den 3 März nahm man die Augsburgiſche Confeßion weiter vor, und handelte inſonderheit von dem H. Abendmal, wobey der Biſchof in Strengnäs die Irrthümer der Sacramentarier und andrer Secten beſchrieb, und wies, wie unſchuldig man ihn wegen Calviniſcher Sätze in Verdacht gehabt hätte. Hierauf wurden 12 Geiſtliche verordnet, eine Schrift y) zu unterſuchen, welche oberwähnter Petrus Paulinus [3] zur Vertheidigung der Liturgie herausgegeben hatte. Die Reichsräthe ermahnten hiebey die Biſchöfe, nicht ſo viele Prieſter zu weihen, worüber auch der Präſes Erinnerungen that z), weil das Predigtamt dadurch in Verachtung kommen möchte. Nachdem die Augsburgiſche Confeßion durchgegangen und für einen Grund in geiſtlichen Dingen erkannt war, ſo frug der Biſchof von Strengnäs die Reichsräthe und die ganze Verſammlung, ob ſie dieſe Lehre billigten und dabey beſtändig bleiben wollten, ſie möchten auch, was es ſey, dafür in der Welt leiden müſſen. Alle antworteten mit einem Munde: Wir wollen dafür Leben und Wolfahrt aufſetzen. Da rief der Präſes: Nun iſt Schweden ein Mann geworden, und nun haben wir alle einen einzigen Gott. Solchergeſtallt war nun die wichtigſte Angelegenheit zu Ende gebracht. J. C. 1592.

3. S. oben §. 7.

§. 9.

Den 6 März kam man auf die Unordnungen, die geändert und gebeſſert werden mußten. Man klagte, daß die Jeſuiten von verſchiedenen Einwohnern in Stockholm gehauſet würden, ſonderlich von einem Tidemann Cornelii, der ihnen ſein Haus zu einer Kirche hergäbe, und daß ſie zu Drotningholm frey ihren Gottesdienſt trieben: Man wünſchete, daß das Kloſter zu Wadſtena und die Nonnen darin nicht länger unterhalten, ſondern ihre Einkünfte armen Studirenden angeſchlagen werden möchten: daß kein Geiſtlicher oder Weltlicher von dem Tage an Beförderung zu einem Amt erhalten möchte, woferne er nicht von der Evangeliſchen Lehre wäre: daß alle Papiſten nun ſogleich von ihren Dienſten, wo ſie welche inne hätten, abgeſetzet, und allen Schweden, die nun in der Fremde ſich bey Jeſuitiſchen oder andren ketzeriſchen Schulen

y) Betitelt: Apologia Liturgiæ.

z) Es ſey ein Sprichwort im Lande, ſagte er, daß, wenn man auf einen Buſch klopfe, 10 Prieſter herauskröchen. S. WERW. p. 144.

Digitized by Google

J. C. 1592. aufhielten, verboten werden möchte, jemals wieder ins Reich zu kommen. Der Reichsdroſt und die übrigen Reichsräthe billigten dies alles, und verſprachen, daß die nöthigen Maßregeln dazu genommen werden ſollten. Der Herzog aber milderte dieſen Beſchluß, wie wir bald ſehen werden. Hierauf nahm man die Liturgie vor. Da ſtand ein Biſchof nach dem andren, und ein Prieſter nach dem andren auf, geſtand ſeinen Fehler, daß er ſich verleiten gelaſſen, und bat Gott und Menſchen um Vergebung. Ganze Stifter, ja die geſammte Prieſterſchaft des Königreichs, bezeugten ihre Reue [1]. Nils Gyllenſtierna nahm dieſe Gelegenheit in Acht, dem Biſchof von Strengnäs und ſeinem Stift, oder geſammten Geiſtlichen des Fürſtenthums für ihre Standhaftigkeit bey der Wahrheit, ob ſie gleich desfalls viel böſes ausgeſtanden hätten, zu danken. Die vormaligen Anhänger der Liturgie verlangten ihre dem König Johann darauf gegebenen Verſchreibungen zurück, damit ſie dieſelben verbrennen könnten. Dies ward ihnen verſprochen, aber nicht gehalten. Guſtaf Baner warnete nun alle die, welche die Gefahr überſtanden hätten, ſich künftig, wenn man ihnen etwas zumuthete, genauer in Acht zu nehmen. Hogenſkild Bielke ſprach zwar aus eben dem Ton, fand aber unwillige Ohren; denn er hatte vormals in Oſtergothland mit zu vieler Strenge die Liturgie befördern wollen. Der Präſes frug darauf alle verſammlete Stände, ob ſie die Liturgie verwürfen; und die Antwort war ein einſtimmiges Ja. Man bemühete ſich daher forderſamſt den 7. 8. 9 und 10ten März, alle durch dies Meßbuch eingeſchlichene Misbräuche und allen der Päbſtiſchen Lehre vortheilhaften Aberglauben abzuſchaffen. Vorbemeldter Paulinus ward in dieſen Tagen auch zur Verantwortung gezogen *a*); und da er ſeine Irrthümer nicht bekennen, ſondern an den König appelliren wollte, ſo ward er ſeines Amts entſetzet *b*).

1. WERW. L. c. p. 147.

§. 10.

Man nahm nun völlig Laurentii Petri des Aelteren Handbuch an, nur mit einer Veränderung beym Exorcismo in der Taufe, da man für die Worte: Fahre hier aus, u. ſ. w. brauchen ſollte: Weiche von hier du unreiner Geiſt u. ſ. w. Man kam zugleich überein, folgende Misbräuche abzuſchaffen: 1. Alle abergläubiſche Feſttage 2. Der Prieſter weiſſe Opfer-Hemder. 3. Die Biſchofſtäbe, das übrige Putzwerk und das Singen vieler Prieſter zugleich. 4. Die Fürbitten für

a) Der Stockholmſchen Bürgerſchaft Klage über dieſen ihren unwürdigen Pfarrherrn kann man unter den Beylagen zu K. Carls IX. Reim-Chronik p. 96. leſen.

b) Er ſtarb hernach kümmerlich beym Küſter zu Munſö in Upland.

Digitized by Google

für die Todten. 5. Das Klingeln bey Erhöhung des Sacraments. J. C. 1592.
6. Das Bet-Glock-Stoſſen Abends und Morgens zum Lobe der H. Maria, doch könne die Feierabendglocke zur Erinnerung des Volks, mit der Arbeit aufzuhören, gebraucht werden. 7. Die Cibarien oder H. Leichnams-Häuſer vorne in den Kirchen, wo das Sacrament verwahret ward. 8. Das Händewaſchen des Prieſters beym Altar. 9. Die vielen Altäre in den Kirchen und Verehrungen weggelegter Bilder. 10. S. Eriks und andrer Heiligen Reliquien, bey welchen man noch insgeheim Opfer brachte. 11. Die groſſen Fackel-Lichter, die unter Leſung des Evangelii c) angezündet, und dem Prieſter hinter den Rücken gehalten wurden, wenn er das Sacrament in die Höhe hob. 12. Die Lichter, welche eine Kirchgangs-Frau in den Händen trug, und die hernach der Prieſter behielte. 13. Das Opfern der Frauen bey ihrem Kirchgang. 14. Das Creutz- und Fahntragen vor den Leichen. 15. Die Weihung der Leichen zu Hauſe oder in der Kirche. 16. Das Gräber-Weihen; welches ſo, wie andere Dinge, eine Erfindung des Eigennutzens war. Danächſt ward nun die Kirchen-Ordnung feſtgeſetzet, deren vornehmſter Inhalt war: „Daß die Prieſter in der heiligen Schrift erfahren ſeyn, auf eine rechtmäßige Art zum Predigt-Amt gelangen, mit guten Zeugniſſen von ihrem Leben verſehen ſeyn, gebührend berufen, geprüfet, mit Auflegung der Hände ordiniret, wenn ſie zu Pfarren gelangten, aufs neue examiniret werden, niemand aber durch Trug oder Beſtechungen zu einem geiſtlichen Amt gelangen ſollte.“ Hiebey ward vorgeſtellet, ob nicht ein alter Prieſter, der ſeine Pfarre an einen Sohn oder Schwiegerſohn abgetreten hätte, dieſelbe wieder an ſich nehmen könne, im Fall ſich ein ſolcher undankbar betrüge; und das ward genehmiget. Der Präſes und der Biſchof in Strengnäs gaben beſondere Anweiſungen, wie die Predigten eingerichtet, und wie ſie ſamt dem Gebet innerhalb einer Stunde geendiget werden mußten: man ſollte auch gute Poſtillen wählen, als Lutheri, Melanchthons und Brentii d): auch müßte der Catechismus und die Haustafel fleißig erkläret werden. Endlich ward der ganze Stand, der die Bothſchaft an Chriſtus ſtat führet, zu einem gottſeeligen, erbaulichen und unärgerlichen Leben ermahnet, und darauf der Beſchluß des Concilii einhellig unterſchrieben.

c) Die Päbſtler hatten zu der Zeit auch die Gewohnheit, kranke Kinder, oder derſelben Kleider, oder ſonſt etwas, das ein Hülfsmittel abgeben konnte, in die Kirche zu tragen, in Meynung, daß die Worte des Evangelii darin eine Kraft legen könnten.

d) Johann Brentius war 1499 in Schwaben geboren, ſtudirte in Heidelberg und ward Canonicus in Würtenberg, durch Luthers Schriften aber erleuchtet, und Theol. Profeſſor in Tübingen. Er ſtarb 1570.

Digitized by Google

J. C. 1592. ben. Die Erz-Bischofs-Wahl geschahe den 14 März; und es ward M. Abraham Andreä Angermannus [1], der damals als ein wegen der Liturgie landflüchtiger in Deutschland lebte, durch 243 Stimmen dazu verordnet.

1. S. oben Cap. 13. §. 19. in der Not.

§. 11.

Schluß und Bestätigung des Concilii.

Der Herzog war bey diesen Ueberlegungen nicht zugegen gewesen; auch hatte man ihm eben nicht alle Tage Nachrichten davon gegeben. Als nun die Bischöfe ihm diese Verhandlungen vorzeigten, so sagte er zorniger Weise zum Senat: Nun habt ihr uns wieder, eurer Gewohnheit nach, ausgeschlossen, und das Essen nach eurem eigenen Willen zugerichtet, aber bedenket, daß die Tisch-Schüssel noch nicht darauf lieget. Er gieng darauf den Beschluß, seiner Gewohnheit nach, mit Scharfsinnigkeit durch; und da bestätigte er alles, ausgenommen das Salz und die Lichter bey der Taufe, die Aufhebung des Sacraments bey der Consecration, und die Erhebung des Buchs auf dem Altar von einem Winkel biß zum andern, welches dann mittelst einer neuen Vorstellung an die Mitglieder des Concilii abgeschaffet ward. Man beschloß auch, daß die Schwedische Kirche sich nicht allein den Sacramentirern, sondern auch den Zwinglianern und Calvinisten, entsagen sollte, als welche in dem Entwurf ausgelassen waren *e*). Endlich ward des Concilii Beschluß den 20 März zu seiner Vollkommenheit gebracht. Man verband sich darin: Sich lediglich an dem reinen Worte Gottes zu halten, wie es in der Propheten, Evangelisten und Apostel Schriften verfasset, von dem heiligen Geist eingegeben und zu unsrer Seeligkeits-Lehre hinreichend sey; wobey auch keine Auslegung weder von den heiligen Kirchenvätern noch neueren Lehrern unumgänglich sey, und noch weniger nach eigenem Gutdünken von einem Menschen, wenn er auch in noch so grossem Ansehen stünde, gemacht werden müsse: Man erkenne auch und nehme an, das Apostolische, Nicänische und Athanasianische Symbolum, die Augsburgische Confeßion von 1530, und kurz die ganze Religions-Form, wie sie unter K. Gustafs letzter Regierungszeit und zur Zeit des Erzbischofs Laurentii Petri Nericii im Schwedischen

e) Man wollte lange nicht daran, den Herzog darnach zu fragen; denn man befürchtete, daß er die letzteren würde schützen wollen. Als es aber geschahe, so antwortete er: Setzet alle hinein, von denen ihr wisset, daß sie von dem Schlage sind, und wenn es auch der Teufel selbst wäre; denn der ist auch mein Feind. S. WERW. p. 153.

Digitized by Google

dischen Reich angenommen worden, jedoch daß gewisse Ceremonien oder Misbräuche, deren oben Erwähnung geschehen ist, geändert oder gänzlich abgeleget würden. So sollte auch die Liturgie samt allem Päbstischen und andren Ketzerischen Lehrwesen verworfen, eine billige Kirchenzucht nebst der Kirchen-Ordnung in Werth gehalten, und fremden Religions-Verwandten niemals öffentliche Versammlung, ihren Gottesdienst zu halten, verstattet werden; indessen könnte ihnen doch in Ansehung des Handels und Wandels nicht verwehret werden, sich im Reich niederzulassen, wenn sie solches suchten [1]. Dieser letzte Artikel war eine Folge von des Herzogs Bemühung, einen Theil von den Wallonen ins Reich zu ziehen, die nun wegen der Spanischen Inquisition in den Niederlanden nach alle Protestantische Oerter hinflüchteten [2], und in der Folge den Schwedischen Bergwerken so grossen Nutzen geschaffet haben. Des Concilii Beschluß ward von Herzog Carl samt neun Reichsräthen *f*) und vier Bischöfen *g*) unterschrieben. J. C. 1592.

1. Act. Concil. Upſ. d. 20 Mart. 1593. ap. J. BAZ. Inv. Eccl. L. 4. C. 6. &c. WERW. p. 153. & A. MESS. L. c. L. 2. C. 4. Cfr. RAYM. Hist. Liturg. p. 115.
2. Cfr. JOH. GEE Consider. sur le Commerce de la Gr. Bret. p. 13.

§. 12.

Im vorhergehenden ist berichtet, wie K. Johann kurz vor seinem Tode mit den Russen eine Friedenshandlung gewünschet, und dieselbe auch der Bemühung seines Sohnes empfohlen hatte [1]. Der Reichs-Marschall Clas Flemming war in Anleitung dessen samt Carl Stenbock, Jöran Boye, Arwid Stålarm und Gerdt Denhof bereits im August-Monath 1592 mit Rußischen Commissarien auf der Gränze an dem gewöhnlichen Ort ihrer Congresse zusammenzutreten. Die Russen boten da zwar einen ewigen Frieden an, aber unter so unbilligen Bedingungen, als vormals, daß Revel, Narva und ganz Esthland ihnen abgetreten werden sollte. Flemming hingegen wollte daß Schweden ausser diesen Oertern noch Kexholm haben, und daß auch Iwangrod Jama und Coporie zurückgegeben werden müßten. Nach vier vergeblichen Unterredungen brach er seine Zelte ab. Da schickten die Russen die Erklärung herüber, daß sie alles in Liefland abstünden, wenn ihnen Kexholm Congreß mit den Russen.

1. S. oben Cap. 15. §. 26.

f) Nils Gyllenstierna, Erik Stenbock, Hogenskild Bielke, Gustaf Baner, Erik Sparre, Clas Bielke, Sten Baner, Gustaf Oxenstierna und Bengt Ribbing.

g) Petrus Benedicti von Linköping, Petrus Jonä von Strengnäs, Claus Stephani von Westerås und Ericus Erici von Åbo.

Digitized by Google

J. C. 1592. Kexholm eingeräumt würde: Er gab aber zur Antwort, sie hätten den Krieg angefangen, und seinem Herrn müßten die Kosten gut gethan werden; dabey deuchte ihm, daß sie nicht mit rechten Vollmachten versehen wären. Man schloß daher einen Stillstand auf drey Wochen, die er nutzen wollte, Lebensmittel, die im Lager knapp zu werden anfiengen, herbeyzuschaffen. In dieser Absicht gieng er selbst mit Stenbocken nach Finland hinüber; welches ein grosses Versehen war; denn der Winter fiel so schnell ein, daß sie des Eises wegen in diesem Jahr nicht zurückkommen konnten. Boye, Stålarm und Denhof wurden da beynahe fünf Monathe mit den Russen in Wortwechselung gelassen. Siebenmahl mußten sie ihre Pavillons niederreissen, und wieder aufrichten. Denhof mußte, so wenig er des Dinges auch gewohnt war, die Feder dabey führen, denn sie hatten keinen Secretair. Flemming, der seine Mitbrüder verlassen hatte, war ohne dies mit ihren Verhandlungen unzufrieden, und handthierte sie in seinen Briefen so hart *h*), daß sie klagen mußten. Diese Aufführung des Marschalls war sonderbar. Kaum hatte er Zeitung von K. Johanns Tod erhalten, so hatte er in Finland alle Pässe und Fuhren besetzen lassen, so daß niemand ohne sein Wissen herein oder heraus kommen konnte. Von der Armee nahm er für König Sigismund den Eid der Treue, und ließ demselben durch Caspar Gröning wissen, daß er ihm die ganze Schwedische Flotte zur Hand hielte. Nach Schweden fertigte er auch seine Manifeste mit Ermahnungen aus, daß ein jeder stille leben solle; widrigensfalls würde er alle, die dem König ungetreu wären, mit Heeres Kraft heimsuchen *i*). Alles dies that er ohne die geringste Ueberlegung mit dem Herzog oder dem Senat; denn er war seit dem Revelschen Zwist her ihr Unfreund [1]. Nun ward, wie gesaget ist, die Unterhandlung mit den Russen bey Narva in seiner Abwesenheit fortgesetzt. Nach vielen Schwierigkeiten traf man den 20 Jenner einen Stillstand auf zwey Jahre [2], der, von beiderseitigen Gevollmächtigten unterschrieben, nach Upsala geschickt ward. Um diese Zeit ward der Rußische Prinz Demetrius, ein Sohn von Iwan Basiliowiz und Fedors Bruder, durch Boris Gudenows Hinterlist aus dem Wege gebracht [3], welches in der Folge grosse Unruhen im Reich verursachte. §. 13.

2. Armist. cum Russ. d. 20 Jan. 1593. Msc. in Archiv. Reg. Cfr. WERW. p. 159. A. MESS. L. 2. C. 5. SCHMAUSS. Einl. zur S. V. T. 2. p. 46.

3. J. MESS. Chron. p. 152.

b) Er schriebe an sie (meldeten sie an Herzog Carl), als ob sie Stallknechte wären: er hatte auch gar in einer Privat-Streitigkeit Stålarm mit dem Büttel-Schwerdt gedrohet.

i) Diese Briefe hatte er selbst aufgesetzt; aber in seinem gebrochenen Finnischen, so daß man darüber lachen mußte. Er beschrieb darin die Macht K. Sigismunds und seiner auswärtigen Angehörigen, von welchen doch einige schon todt waren.

Digitized by Google

§. 13. J. C. 1592.

Nachdem Herzog Carl die Vereinigung des Concilii unterschrieben hatte, so berief er zum Schluß die Stände auf das Schloß in Upsala. Da traf man aufs neue eine ewige Verbindung, bey diesem Concilio fest zu stehen, und K. Sigismund nicht für König von Schweden zu erkennen, ehe er dasselbe mit Hand und Siegel bestätiget hätte. Hernach ward die oberwähnte Abhandlung mit den Russen wegen des zweyjährigen Waffenstillstandes verlesen, unter welchem man an einen ewigen Frieden arbeiten müsse. Danächst wurden verschiedene des Landes Regierung und Haushaltung betreffende Angelegenheiten abgemacht [1]. Die Stände hatten nun schon von Upsala an den König geschrieben, und gebeten, daß er je eher je lieber in sein Erbreich zu kommen geruhen möchte [2]. Nun war seine Antwort auf die erste Nachricht durch de la Colle [3] von seines Vaters Tod eingegangen. Er entschuldigte darin sein Ausbleiben, und versprach, seine Ueberkunft zu beschleunigen: mittlerweile befahl er den Ständen, dem Herzog und dem Senat zu gehorchen: was die Evangelische Lehre betraf, so äusserte er sich darüber nicht weiter, als daß er der Religion wegen niemand hassen oder lieben wolle, welches zweydeutig genug war. Es ist zu merken, daß die Jesuiten bey solchen Gelegenheiten ihren Prinzen und unschuldigen Werkzeugen immer einerley Worte im Munde geleget. Der Englische Prätendent sprach in neueren Zeiten eben so, nach der Königinn Anna Tode [4]. Bey jetziger Veränderung in Schweden konnte man von diesen Vätern nichts anders erwarten, wenn man ihre grossen Absichten bey Sigismunds Wahl zur Polnischen Krone erwäget [5]. Die Schwedischen Stände sahen sehr wol ein, daß in der Antwort keine Sicherheit für ihren Glauben war; aber der Herzog stellte sie zufrieden, und sagte, daß er sich vom König bessere Hoffnung mache. Und hiemit ward der Reichstag geschlossen [6].

Die Religions-Sicherheit wird von K. Sigismund gefordert.

1. Artic. Oecon. Upſ. d. 20 Mart. 1593. ap. STIERNM. L. c. p. 404.
2. Lit. Ord. R. Sv. ad R. Sig. d. 7. Mart. 1593. in Exeg. Hiſt. p. 83.
3. S. oben §. 1. 4. Mem. ſecr. de Mil. BOLINGBR. p. 81. 82.
5. S. oben Cap. 15. §. 10. 6. WERW. p. 161. ARN. MESS. L. 2. C. 7.

§. 14.

K. Johanns Tod hatte nicht allein den Päbstlichen Nuntius, Franciscus Germanicus Mala Spina, Bischof von S. Severo, einen unbedachtsamen und hitzigen Mann [1], der sich bey K. Sigismund aufhielte, sondern auch den ganzen catholischen Hof dieses Königs erfreuet. Alles stellete sich für, daß nun die päbstliche Lehre wieder in Schweden ein-

Der Catholiken grosse Ausrechnungen dagegen.

1. STANISL. LUBIENSK. Epiſc. Ploc. Profect. Sigism. III. in Sv. p. 14.

Digitized by Google

J. C. 1592. eingeführet werden sollte. Man hatte schon unter sich die vornehmsten Geistlichen und weltlichen Aemter in Schweden getheilet. K. Sigismund, der vom Anfang an seinem Vaterbruder nicht trauete, hatte schon durch Johann Sparren, da dieser, wie oben gesaget ist [2], nach Finland geschickt ward, sich Clas Flemmings Beystand ausbedungen, denn die oberwähnte Botschaft von demselben war noch nicht eingegangen [3]. Mala Spina hatte dem König gerathen, sich wegen der Religion zu nichts herauszulassen, ehe er wirklich die Regierung angetreten hätte; alsdenn könne er in jeder Stadt eine catholische Kirche bauen lassen, die anfänglich ein jeder, wer da wollte, ohne Zwang besuchen könne. Der Brief mit De la Colle hatte zwar dem König eine etwas mildere Denkungsart von Herzog Carl beygebracht. Aber Graf Axel Lejonhufwud und Olof Stenbock [4], die nun in Polen Schutzbriefe wider alle Ansprache in Schweden erhielten, hatten dieselbe bald zu nichte gemacht. Es kam auch ein Gerücht nach Warschau, daß der Herzog den König Johann schon begraben, und sich die Krone aufsetzen gelassen. K. Sigismund ward bestürzt. Man sahe ihn, die Königinn, den ganzen Hof und den größten Theil der Einwohner zu Warschau ganze Tage und Nächte in den Kirchen, eine Messe nach der andren zu hören. Ein Hofjunker, Henrich Neukirch, ward nach Rostock und Lübeck geschickt, Kundschaft einzuziehen, und er brachte sie richtig, daß das Gerücht ungegründet sey. Man sandte ihn darauf nach Schweden mit dem Begehren, daß der Herzog und Senat auf den bevorstehenden Reichstag in Polen einen Ambassadeur schicken möchten, des Königs Heimreise in sein Erbreich zu befördern. Der Herzog antwortete hierauf mit Beyfall [5]; aber daneben mit so guten Rathgebungen, wie vorhin [6], dabey er sich zugleich äusserte, wie Axel Lejonhufwud in seines mütterlichen Grosvaters, Måns Brynteſons, Fußstapfen treten zu wollen scheine [7]. Ture Bielke ward darauf zum Ambassadeur beym Polnischen Reichstag ernannt, da er nicht allein den König um seine Ueberkunft nach Schweden ersuchen, sondern auch mit ihm über verschiedene der wichtigsten Reichs-Angelegenheiten handeln sollte [8]. Wie hierunter auch der Punkt von Bestätigung der Religion und der Artikel wegen Esthland war: so hätte Ture Bielke, so wie andere, sich einer dem König so verhaßten Gesandtschaft, wenn es möglich gewesen wäre, gerne entzogen. Seine Vollmacht ward mit grossem Fleiß und durch ansehnliche Männer

2. S. oben §. 6. 3. S. oben §. 12. 4. S. oben §. 3.
5. Resp. D. CAR. Gripsh. d. 24 Apr. 1593. in Exeg. Hist. p. 93.
6. S. oben §. 6. 7. S. oben Cap. 4. §. 6.
8. Instr. T. BIELKE Nyk. d. 16 Maii 1593. in Exeg. Hist. p. 99.

Digitized by Google

ner *k*) in allen Provinzen kund gemacht [9]. Eben zu der Zeit kam Olof Elfkarl mit Briefen zurück [10]. Der Herzog hatte in einem seiner Schreiben geklaget, daß er durch Verläumder übel angeschrieben worden. Sigismund antwortete nun darauf, daß er nicht wüßte, wer damit gemeynet würde: sein Vaterbruder müsse sich dergleichen nicht fürstellen [11]. Mittlerweile führte sich Graf Axel Lejonhufwud gegen den Herzog mit aller Bitterkeit auf, sonderlich in Danzig, wo er seinen Zorn an zween Bedienten des Herzogs Jacob Gottberg *l*) und Erik Falk *m*) herausließ, von welchen der letztere von seiner Beschickung nach der Tartarey zurückgekommen war [12]. J. C. 1592.

9. Lit. circ. D. CAR. & Sen. R. S. Nyk. d. 24 Maii 1593. Cfr. A. MESSEN. L. c. p. C. 14. 10. Cfr. oben §. 6.
11. Lit. R. SIG. ad D. Car. Warf. d. 20 Jun. 1593. in Exeg. Hist. p. 103. 106.
12. S. oben Cap. 15. §. 35.

§. 15.

C. Flemmings Widersetzlichkeiten in Finland. Erste Uneinigkeit zwischen K. Sigismund und H. Carl.

Clas Flemmings wunderlichen Unternehmungen in Finland vorzubeugen [1], ward erst Anders Lenartson *n*) an ihn geschickt, des Herzogs eigene Reuter zurückzufordern, und die Kriegs-Mannschaft ihrer Pflicht zu erinnern. Ihm mußte Carl Stenbock [2] folgen mit dem Auftrag, den Marschal zu fragen, wen er dem König ungetreu hielte, ihn zu erinnern, daß sein Reichs-Raths-Amt ihm zu nichts Bemächtigung gebe, als was die Regierung beföhle, und ihm vorzustellen, daß der den Landes-Einwohnern abgenommene Eid widerrechtlich sey, weil des Königs Versicherung vorhergehen müsse. Stenbock hatte zugleich Vollmacht, Flemming das Commando abzunehmen, im Fall er sich nicht zum Ziel legen wollte. Aber, es sey, daß die Schwägerschaft *o*) oder seine Unvermögenheit ihn zurückhielte, er unterschrieb eben den Huldigungs-Eid, den er für unrecht erklären sollte, und ließ dem Herzog wissen, daß er weder

1. S. oben §. 12. 2. S. oben Cap. 14. §. 21.

k) In Upland von Gustaf Oxenstierna und Erland Bät (Sohn von Biörn Pehrson zu Fällnäs und Beata Grip; hatte zur Ehe 1. Beata Trolle. 2. Margareta Posse). In Westmanland durch Bengt Ribbing. In Ostergothland durch Axel Bielke, Ture Rosengren und Sven Some (Sohn von Måns Svenson. S. oben Cap. 4. §. 2. verehlicht mit Måreta Gylta). In Westergothland durch Erik Stenbock und Jöran Ulfsparre. Im Kalmarschen durch Christoph Gyllengrip und Clas Jonson auf Barkestorp. In Jönköpings-Lehn durch Pehr Ribbing und Måns Ulfsparre.

l) Er schrieb sich zu Helgö, und ward hernach Ammiral über die Flotte in Finland.

m) Er war beym heiligen Grabe zum Ritter geschlagen.

n) Er schrieb sich zu Redstad, war ein Sohn von Lenart Torstenson zu Forstena (S. oben Cap. 10. §. 5. in d. Not.) und Margreta Anders Tochter Ekeblad.

o) Flemming hatte zur Ehe Ebba Stenbockens Schwester.

Digitized by Google

J. C. 1592. eingeführet werden sollte. Man hatte schon unter sich die vornehmsten Geistlichen und weltlichen Aemter in Schweden getheilet. K. Sigismund, der vom Anfang an seinem Vaterbruder nicht trauete, hatte schon durch Johann Sparren, da dieser, wie oben gesaget ist [2], nach Finland geschickt ward, sich Clas Flemmings Beystand ausbedungen, denn die oberwähnte Botschaft von demselben war noch nicht eingegangen [3]. Mala Spina hatte dem König gerathen, sich wegen der Religion zu nichts herauszulassen, ehe er wirklich die Regierung angetreten hätte; alsdenn könne er in jeder Stadt eine catholische Kirche bauen lassen, die anfänglich ein jeder, wer da wollte, ohne Zwang besuchen könne. Der Brief mit De la Colle hatte zwar dem König eine etwas mildere Denkungsart von Herzog Carl beygebracht. Aber Graf Axel Lejonhufwud und Olof Stenbock [4], die nun in Polen Schutzbriefe wider alle Ansprache in Schweden erhielten, hatten dieselbe bald zu nichte gemacht. Es kam auch ein Gerücht nach Warschau, daß der Herzog den König Johann schon begraben, und sich die Krone aufsetzen gelassen. K. Sigismund ward bestürzt. Man sahe ihn, die Königinn, den ganzen Hof und den größten Theil der Einwohner zu Warschau ganze Tage und Nächte in den Kirchen, eine Messe nach der andren zu hören. Ein Hofjunker, Henrich Neukirch, ward nach Rostock und Lübeck geschickt, Kundschaft einzuziehen, und er brachte sie richtig, daß das Gerücht ungegründet sey. Man sandte ihn darauf nach Schweden mit dem Begehren, daß der Herzog und Senat auf den bevorstehenden Reichstag in Polen einen Ambassadeur schicken möchten, des Königs Heimreise in sein Erbreich zu befördern. Der Herzog antwortete hierauf mit Beyfall [5]; aber daneben mit so guten Rathgebungen, wie vorhin [6], dabey er sich zugleich äusserte, wie Axel Lejonhufwud in seines mütterlichen Grosvaters, Måns Brynteſons, Fußstapfen treten zu wollen scheine [7]. Ture Bielke ward darauf zum Ambassadeur beym Polnischen Reichstag ernannt, da er nicht allein den König um seine Ueberkunft nach Schweden ersuchen, sondern auch mit ihm über verschiedene der wichtigsten Reichs-Angelegenheiten handeln sollte [8]. Wie hierunter auch der Punkt von Bestätigung der Religion und der Artikel wegen Esthland war: so hätte Ture Bielke, so wie andere, sich einer dem König so verhaßten Gesandtschaft, wenn es möglich gewesen wäre, gerne entzogen. Seine Vollmacht ward mit grossem Fleiß und durch ansehnliche Männer

2. S. oben §. 6. 3. S. oben §. 12. 4. S. oben §. 3.
5. Resp. D. CAR. Gripsh. d. 24 Apr. 1593. in Exeg. Hist. p. 93.
6. S. oben §. 6. 7. S. oben Cap. 4. §. 6.
8. Instr. T. BIELKE Nyk. d. 16 Maii 1593. in Exeg. Hist. p. 99.

Digitized by Google

ner *k*) in allen Provinzen kund gemacht [9]. Eben zu der Zeit kam Olof Elfkarl mit Briefen zurück [10]. Der Herzog hatte in einem seiner Schreiben geklaget, daß er durch Verläumder übel angeschrieben worden. Sigismund antwortete nun darauf, daß er nicht wüßte, wer damit gemeynet würde: sein Vaterbruder müsse sich dergleichen nicht fürstellen [11]. Mittlerweile führte sich Graf Axel Lejonhufwud gegen den Herzog mit aller Bitterkeit auf, sonderlich in Danzig, wo er seinen Zorn an zween Bedienten des Herzogs Jacob Gottberg *l*) und Erik Falk *m*) herausließ, von welchen der letztere von seiner Beschickung nach der Tartarey zurückgekommen war [12]. J. C. 1592.

9. Lit. circ. D. CAR. & Sen. R. S. Nyk. d. 24 Maii 1593. Cfr. A. MESSEN. L. c. p. C. 14.
10. Cfr. oben §. 6.
11. Lit. R. SIG. ad D. Car. Warf. d. 20 Jun. 1593. in Exeg. Hist. p. 103. 106.
12. S. oben Cap. 15. §. 35.

§. 15.

Clas Flemmings wunderlichen Unternehmungen in Finland vorzubeugen [1], ward erst Anders Lenartson *n*) an ihn geschickt, des Herzogs eigene Reuter zurückzufordern, und die Kriegs-Mannschaft ihrer Pflicht zu erinnern. Ihm mußte Carl Stenbock [2] folgen mit dem Auftrag, den Marschal zu fragen, wen er dem König ungetreu hielte, ihn zu erinnern, daß sein Reichs-Raths-Amt ihm zu nichts Bemächtigung gebe, als was die Regierung beföhle, und ihm vorzustellen, daß der den Landes-Einwohnern abgenommene Eid widerrechtlich sey, weil des Königs Versicherung vorhergehen müsse. Stenbock hatte zugleich Vollmacht, Flemming das Commando abzunehmen, im Fall er sich nicht zum Ziel legen wollte. Aber, es sey, daß die Schwägerschaft *o*) oder seine Unvermögenheit ihn zurückhielte, er unterschrieb eben den Huldigungs-Eid, den er für unrecht erklären sollte, und ließ dem Herzog wissen, daß er weder

C. Flemmings Widersetzlichkeiten in Finland. Erste Uneinigkeit zwischen K. Sigismund und H. Carl.

1. S. oben §. 12.
2. S. oben Cap. 14. §. 21.

k) In Upland von Gustaf Oxenstierna und Erland Bät (Sohn von Biörn Pehrson zu Fällnäs und Beata Grip; hatte zur Ehe 1. Beata Trolle. 2. Margareta Posse). In Westmanland durch Bengt Ribbing. In Östergothland durch Axel Bielke, Ture Rosengren und Sven Some (Sohn von Måns Svenson. S. oben Cap. 4. §. 2. verehlicht mit Måreta Gylta). In Westergothland durch Erik Stenbock und Jöran Ulfsparre. Im Kalmarschen durch Christoph Gyllengrip und Clas Jonson auf Barkestorp. In Jönköpings-Lehn durch Pehr Ribbing und Måns Ulfsparre.

l) Er schrieb sich zu Helgö, und ward hernach Ammiral über die Flotte in Finland.

m) Er war beym heiligen Grabe zum Ritter geschlagen.

n) Er schrieb sich zu Redstad, war ein Sohn von Lenart Torstenson zu Forstena (S. oben Cap. 10. §. 5. in d. Not.) und Margreta Anders Tochter Ekeblad.

o) Flemming hatte zur Ehe Ebba Stenbockens Schwester.

Digitized by Google

J. C. 1592. bey seinem Schwager, noch bey der Armee, etwas ausrichten könne. Flemming, in seiner gewöhnlichen Uebereilung, schrieb selbst an den Herzog, er verstünde nichts anders, als seinem König gehorsam zu seyn: die Reichsräthe in Schweden hätten seinen Rath nicht begehret, er könne daher den ihrigen auch entbähren: die Schwedischen Stände hätte er zur Treue ermahnet, blos in Ansehung des durch Graf Axel Lewenhaupt angerichteten Unwesens [3]: und den Eid in Finland hätte er aufgenommen, die jungen und unerfahrnen im Zaum zu halten. Carl Stenbock, der, wie er sagte, kein Fahrzeug aufzutakeln verstünde, hielte er da ganz entbehrlich, und die Truppen, die der Herzog verlangte, legte er ins Burglager. Einige Officiers, die ihm darin entgegen sprachen, ließ er zu Åbo, auch mit Stenbocks Beyhülfe, gefangen setzen. Ein grosser Haufe Fußvolks gieng zwar ohne seine Erlaubniß nordwärts durch Oster- und Westerbotn nach Schweden weg; an die Reuterey aber ließ er in Abrechnung die Renten austheilen, welche die Regierung zu anderweitigem Behuf angeschlagen hatte. Hingegen starb die Besatzung in Narva für Hunger; denn alles, was aus Schweden nach Liefland geschickt ward, nahm er zur Ausrüstung der Flotte weg, die er dem König zuschicken wollte. Vergeblich ergieng eine abermalige Erinnerung von dem Herzog an ihn durch Knut Kihl *p*) und Mårten Kerdtner *q*), und er ließ bloß einen sehr geringen Vorrath von Lebensmitteln zum Behuf für Narva [4]. In Finland war damals fast ein innerlicher Krieg: der Soldat und der Baur lagen einander beständig in den Haaren, und viele wurden erschlagen. Ein Hofmann Hans Nilsson soll von den Bauren in Stücken gehauen, und einige von seinen Mitbrüdern unter dem Eise ersäufet seyn *r*). Der gemeine Mann hielte es mit dem Herzog und gab Clas Flemmingen allerley Schimpfnamen *s*). Dieser schob in seinen Briefen an den König alle Schuld auf den Herzog und dessen ausgeschickten Anders Lenartson, welches aber Kihl und Kerdtner vollkommen widerlegten [5]. Mittlerweile

3. S. oben §. 3. 4. A. MESS. L. 2. C. 11. 5. WERW. p. 169.

p) Sohn von Pehr Sevrinson zu Apelnås und Agneta Arwids Tochter, Drake. Er ward Stathalter auf Elfsborg und 1600 Ammiral.

q) Unter dem Adel, der in diesem Jahr den Beschluß des Concilii zu Upsala unterschrieb wird er Martinus Kerner zu Fållökna genannt.

r) Dies lieset man in Hertig Carls Slaktarebänk, einem Buch, das voll von Bitterkeit gegen den Herzog, und ganz parteyisch ist; welches ich bloß anführe zur besseren Aufklärung für den Leser, nicht aber, mich darauf zu berufen. Es ist im Jahr 1617. gedruckt. Der Verfasser ist Jöran Nilson Posse.

s) Z. E. Ruß-Nase, von seiner Gesichtsfarbe: Svedje-Clas, von seinem Hof Svidja. Neben seiner Grobheit war er ein starker Fresser, so daß er auf einmal, ausser dem ordentlichen Essen den großten Schinken verzehren konnte. Herzog Carl pflegte von ihm zu sagen: Das eine Schwein frißt das andere.

Digitized by Google

weile ward der König durch einen Haufen Ohrenbläser wider seinen Vaterbruder aufgebracht, als Olof Elfkarl, Nils Rasch, Jöns Bult, Pehr Brask, und Hans Päfrelson t), die nicht allein fürgaben, daß der Herzog sich die höchste Gewalt in Schweden anmasse, sondern auch daß die Calvinische Lehre da überall eingeführet würde 6. Die Prinzeßin Anna ward auch wider ihren Vaterbruder dermassen aufgebracht, daß sie ihrem Beichtvater u) Abschied gab, aus Beysorge, daß er dessen Anhänger sey. Der Herzog bewies gleichwol um diese Zeit einen solchen Eifer in der Religion, daß er in seinem Herzogthum seine vorige Verordnung von 1573 erneurete 7, auch Bettage auf alle Wochen x) sowol in den Städten als auf dem Lande ausschrieb 8. J. C. 1592.

6. A. MESS. L. c. C. 12. 7. S. oben Cap. 13. §. 4.
8. Mand. Nyk. d. 10 Jun. 1593. ap. STIERNM. Commerc. p. 415.

§. 16.

Der Reichstag in Warschau nahm den 25 April in grosser Uneinigkeit seinen Anfang. Die Land-Marschals-Wahl, die auf Nicolaus Danielowiz fiel, war nicht der einzige Zankapfel. Man hatte selbst auf den König Argwohn, daß er mit dem Oesterreichschen Hause in geheimer Unterhandlung über die Polnische Krone für den Erzherzog Ernst stünde: man schnappte Briefe auf, die man für eigenhändig von ihm hielte, bis man sie endlich falsch und von einem Schreiber unterschoben fand, der des Königs Hand nachgeahmet hatte. Seine Reise nach Schweden ward endlich genehmiget und 3 Tonnen Goldes dazu bewilliget 1. Sigismund ließ nicht allein seine neugeborne Tochter y) in Polen bey der verwittweten Königinn, seiner Mutterschwester, zum Unterpfand seiner und der Königinn unfehlbarer Wiederkunft, sondern gab auch den Polnischen Ständen eine geheime Versicherung wegen Esthlands 2, wofür er gleichwol zu seines Vaters Zeit so rühmlich gestritten hatte 3, imgleichen eine schriftliche Verpflichtung, sowol vor dem Herbst 1594, nachdem er sein Erbreich in völligen Besitz genommen, zurückzukommen, als auch hernach allezeit bey ihnen gegenwärtig zu bleiben 4. Nach Schweden schickte er nun Graf Gustaf Brahen z) durch Deutsch- Schwedische Ambassade nach Polen. Anstalten des Königs zur Reise nach Schweden.

1. A. MESS. L. 2. C. 13. 2. WERW. p. 178. 3. S. oben Cap. 15. §. 15. 16.
4. Oblig. Reg. SIG. Crac. d. 15 Jun. 1593. in Defens. D. Caroli d. 23 Oct. 1596.

t) Bruder von oberwähnten Petrus Paulinus. S. oben §. 7.

u) M. Johannes Salemontanus. Auch ward Erik Jöransson Tegel um gleicher Ursache willen der Polnische Hof verboten.

x) In Städten alle Mittwochen und Freytage, auf dem Lande alle Freytage.

y) Die Prinzeßinn Anna Maria, ward geboren auf dem Schloß zu Warschau den 13 May.

z) Sohn vom Reichsrath Graf Pehr Jochimson und Beata Stenbock; er ward 1594 Stathalter in Stockholm, und starb 1615 unverheyrathet.

Digitized by Google

J. C. 1592. land und Dännemark, auf alle Umstände Acht zu geben und sich der Freundschaft des Dänischen Hofes zu versichern. Er verlangte auch von Herzog Carl, daß drey Reichsräthe, Clas Flemming mit der Flotte, Erik Sparre und Clas Bielke ihm nach Danzig entgegen kommen sollten. Der verlangte Ambassadeur, Reichsrath Ture Bielke[5], war nun von Schweden angekommen, und ward in Warschau den 15 und 18 Jul. mit vielen Ceremonien entgegengenommen und abgehöret; aber ohne hinreichlichen Bescheid auf seine angelegenen Gewerbe. Er gab dies dem Herzog sofort zu erkennen, und folgte dem Hof, der nun den 24 aufbrach, nach Danzig; von da er einige Zeit hernach endlich nach Schweden voraus mit einer Antwort reisen konnte[6], die aber eben so unvollkommen war, als alle vorige. Inzwischen wurden oberwähnte Reichsräthe Erik Sparre und Clas Bielke von Stockholm ausgerüstet, um nebst Clas Flemming den König aufs anständigste zu bewillkommen. Denenselben ward auch eine Fürschrift wegen der Sicherheit gegeben, die sie vom K. Sigismund fordern sollten[7]. Aber alle solche Beschickungen, weder diese noch die vorigen mit Krank, De la Colle, Elfkarl, Neukirch und Ture Bielke, brachten irgend eine deutliche Versicherung wegen der Religion mit, worüber doch jedesmal die nachdrücklichsten Vorstellungen geschahen[8]. Sigismund war nun in den Netzen seiner Geistlichen, und in der Liebe seiner jungen Gemalinn so verstricket, daß er ohne die gar nichts vornehmen konnte.

5. S. oben §. 14.
6. Resp. R. SIG. Dant. d. 18 Aug. 1593. in Exegesi Hist. p. 108.
7. Instr. Er. Spar. & Cl. Bielke Stockh. d. 27 Jul. 1593. ib. p. 106.
8. Exeg. Hist. p. 111.

§. 17.

Flemmings eigenmächtige Anstalten mit der Flotte.

Bey Clas Flemming that der Herzog einen neuen Versuch. Er brauchte Ernst und Freundlichkeit, die Kriegs-Flotte aus seinen Händen zu bringen, da sie noch ausgerüstet werden mußte, ehe sie mit Anstand den König in sein Erbreich holen konnte. In einem ernstlichen Briefe führte er ihm den Gehorsam zu Gemüthe, den er einem Reichsvorsteher schuldig sey, und befahl ihm, die Flotte unverzüglich nach Dalarö zu schicken[1], rückte ihm dabey die vormals gegebene Antwort vor[2], und was er vermuthlich in eben dem Geschmack selbst an den König geschrieben haben würde. Flemming hatte zu gleicher Zeit erneurte Befehle durch Arwid Tönneson a) und Henrich Neukirch aus Polen erhalten,

1. Lit. D. CAR. ad C. Fl. d. 21 May. 1593. 2. S. oben §. 15.

a) Wildman; Sohn von Tönnes Olofsson zu Tiusterby und Helga Svens Tochter Slatte: verehlichet mit Anna Biörnram, Hans Tochter. Er ward Stathalter auf Wiborg und Lagmann über Kexholms-Lehn.

Digitized by Google

ten, gerades Weges mit der Flotte nach Danzig zu kommen; und dieJ. C. 1592.
sem gehorchte er lieber *b*). Als der Herzog merkte, daß er segelfertig war, so schickte er wieder Knut Kurck *c*) und Knut Kihl mit dem Secretair Hans Krank an ihn ab, die von ihm fordern sollten, seine Vollmacht aufzuweisen, oder die Flotte in ihre Hände zu übergeben. Sie trafen ihn auf dem Korpo-Strohm gegen Åbo; richteten aber nichts aus, wo nicht, daß seine Leute, sonderlich die Ruthwinschen Schotten [3], die der Herzog schon längst vergeblich hatte verabschiedet wissen wollen, ihm immer mehr zugethan wurden. Flemming hatte in einem Briefe an den Herzog listiger Weise fürgegeben, daß er bey Elfsnabben und hernach in Kalmaresund einzulaufen Willens sey, um da Lebensmittel einzunehmen. Der Herzog schmeichelte sich, ihm da die Flotte nehmen lassen zu können, und trat desfalls mit dem Senat in Berathschlagung [4]. Gustaf Brahe war damals eben angekommen [5]. Derselbe vereinigte sich mit dem Senat, Flemming schriftlich zum Gehorsam zu ermahnen; aber der Herzog hatte sie alle in Verdacht, und Flemming verachtete des Herzogs und ihre Ermahnungen. Er leuchtete den 21 Jul. die Anker und segelte mit 27 Schiffen und Galeeren [6], die alle sehr schlecht ausgerüstet waren, nach Danzig. Bey des Königs Ankunft lag er da in Bereitschaft, und Erik Sparre und Clas Bielke landeten auch von Schweden mit 13 Fahrzeugen an [7], so daß die Flotte aus 40 in allem bestand; aber es waren alle schlechtere Segler, als 20 Holländische, die der König ohne dies gemiethet hatte, und die mit mehreren Winden gehen konnten, da die Schwedischen nur vor vollem Wind giengen [8]. Es war ein Holländisches Schiff, auf welchem K. Sigismund mit seiner Gemalinn und Schwester an Bord stieg; aber nicht ehe, als bis er einen Monath in Danzig stille gelegen, und sich da mit den Preußischen Sachen viel zu schaffen gemacht hatte. Unter dieser Zeit sprach er den Evangelischen in Thorn und Elbingen zwo Kirchen ab, und ließ sie den Papisten einräumen; welches auch bey den Schweden

3. Ibid. Cap. 13. §. 1.
4. Cfr. Lit. D. CAR. ad Nic. Gyllenst. Nyk. d. 4 Jul. 1593. in Coll. C. Horn.
5. S. oben §. 16. 6. A. MESS. L. c. C. 15. 16.
7. Cfr. oben §. 16. 8. STAN LUBIENSK. Profect. Sig. p. 10.

b) In einem Briefe hievon an seinen Freund Olof Elfkarl, der damals am Polnischen Hofe war, lautete die Unterschrift so: Clas Flemming, Freyherr zu Wik, Reichs-Marschall, Oberster Ammiral und Kriegs-Oberster, der ich nun zu viele Regenten habe, die alle verordnen wollen; doch richte ich mich nicht mehr als nach einen, der König Sigismund heißt: kommen meines Gleichen und wollen was, so schlage ich sie auf den Kopf.

c) Sohn vom Reichsrath Jöns Knutson und Ingeborg Tott. Er hatte zur Ehe Brita Bengts Tochter Gylta.

Digitized by Google

J. C. 1592. den kein gutes Blut machte. Ture Bielke hatte die äusserste Mühe, die vornehmste Kirche in Danzig von gleichem Schicksal zu retten. Darüber entstand eine so heftige Uneinigkeit unter der Bürgerschaft und den Polacken, daß 23 Personen von den letzteren ums Leben kamen, und die Kugeln selbst in des Königs Zimmer flogen, auf welches der Pöbel Anfälle thate. Die Königinn zitterte für Schrecken, und vermochte ihn endlich, den 30 Aug. nach Weichselmünde hinunter zu fahren, worauf er den 6 Sept. unter Segel gieng.

§. 18.

Des Königs Reise von Danzig und Ankunft in Stockholm.

Dem Könige folgte der Legat Mala Spina, gerade gegen den Rath der Schwedischen Herren, und daneben einige Polnische Magnaten, unter welchen der Vice-Canzler Johan Tarnovski sehr eifrig für des Königs Beßtes war. Die ganze Flotte hielte sich anfänglich beysammen, ward aber durch einen heftigen Sturm zerstreuet, so daß ein Theil unter Gottland *d*) getrieben ward, der andre aber mit grosser Mühe beym König blieb, der gegen Hel, einer kleinen Stadt in Pomerellen Anker zu werfen und da wegen widrigen Windes bis den 14 Sept. zu verweilen genöthiget ward, da er die Segel wieder aufspannen ließ. Aber ein neues Ungewitter trennete noch mehrere seiner Begleitung von ihm, so daß nicht mehr als des Ammirals und Tarnovskis Schiff neben seinem eigenen den 18 Sept. zu Elfsnabben anlandeten. In dem Hafen zu Diurö wollte er die übrigen abwarten; aber es konnten sich nur wenige da einfinden. Mittlerweile kamen zwene Reichsräthe, Nils Gyllenstierna und Gustaf Baner *e*) an, ihn im Namen des Herzogs und übrigen Senats zu bewillkommen; da begab er sich endlich nach Stockholm und stieg den 30 Sept. auf der Schloßbrücke an Land [1]. Sein Vaterbruder kam ihm da in Begleitung des Senats und der Stände entgegen, wünschte ihm zu seiner Ankunft Glück, und ermahnte ihn, sein Reich so zu regieren, daß er es vor Gott und Menschen verantworten könne [2]. Aber der König bezeugte dagegen nicht viel Freundlichkeit. Er stieß sich auch nicht wenig daran, daß er an der Spitze der Priesterschaft den von seinem Vater verfolgten und vertriebenen M. Abrahamus Angermannus, als neulich erwählten Erzbischof sahe [3], und er war nichts weniger Willens, als denselben

1. WERW. p. 189. 190. A. MESS. L. c. C. 18. LUBIENSKI L. c. p. 11.
2. Exeg. Hist. p. 111. 3. S. oben §. 10.

d) Da wütete in diesem Jahr eine heftige Pest. S. STRELOV. Chron. Gottl. p. 285.

e) An diese schrieb der Herzog von Stockholm mit Pehr Rasmusson, daß sie ihm melden sollten, wenn der König nach die Stadt kommen wolle, wie er wolle empfangen seyn, ob alle Schiffe beysammen wären ꝛc. S. Lit. D. CAR. d. 21 Sept. 1593.

Digitized by Google

denſelben zu beſtätigen. Der Herzog begehrte ſeine Erlaubniß, Clas Flemming und den Grafen Axel Lejonhufwud in gerichtliche Anſprache nehmen zu dürfen: den erſten, weil er den König mit Unwahrheiten zu verleiten geſuchet, und ihm zur Schande des Reichs eine Flotte von ſo elenden Schiffen entgegen geſchicket hätte, daß er fremde miethen müſſen: den andren wegen ſeines Aufruhrs in Weſtergorhland. Sigismund ſchwieg dazu ſtille; Lejonhufwud aber, der gegenwärtig war, antwortete ſo kühn, daß der König ihm Stillſchweigen auferlegte. Weder dieſer noch Flemming wohnten darauf einer Rathpflegung bey, ſo lange der Herzog zugegen war. J. C. 1593.

§. 19.

Bey ſeiner Ankunft in Schweden fand der König zwo ſtarke Parteyen vor ſich. Die eine war für die Reichsräthe, die von K. Johann wegen böſer Anſchläge wider die Guſtavianiſche Familie beſchuldiget waren, war aber doch dem König ſtark zugethan und wollte deſſelben vereinigte Regierung über Schweden und Polen erhalten wiſſen. Die andre war für den Herzog, mit der Vereinigung zweyer ſo ungleicher Reiche unzufrieden, und ſonderlich über die päbſtiſche Religion des Königs misvergnügt; daher ſie beſtändig über ein ausländiſches Joch und über die Bedrückung der Evangeliſchen Lehre klagte [1]. Aber des Königs Aufführung hätte aus dieſen beyden Parteyen beynahe eine gemacht, und ſie wider ſeine eigene Perſon aufgebracht; denn er ſtieß beyde in den Sachen vor den Kopf, die ihnen beiden gleich ſtark am Herzen lagen. Mala Spina [2], der ihm insgeheim, von des Pabſtes wegen, zu dieſer ſeiner Schwediſchen Reiſe 30000 Ducaten verehret hatte [3], blies ihm eine in einem Evangeliſchen Lande ſchädliche Heftigkeit für ſeinen Glauben ein, und brauchte dazu einen Haufen Italiäner am Hofe, die vieles von ihren eigenen Ungereimtheiten hinzulegten, und ſich deſſen hernach rühmeten, ſo daß das Allgemeine ganz widrige Begriffe gegen Sigismund faßte [4]. Man merkte unter dem Volk widrige Bewegungen in einer und andren Provinz, die der König mit Manifeſten zu dämpfen ſuchte [5]. Der Herzog und der Senat gaben durch Graf Guſtaf Brahen ein ſchriftliches Anliegen ein: Daß er nun vor der Krönung denen Ständen wegen ihrer Religion und Privilegien die Verſicherung ſtellen, die Vollmachten für den Erzbiſchof und für den erſten Pfarrherrn in Stock-

Zuſtand in Schweden und des K. wunderliche Aufführung dabey.

1. LUBIENSKI L. c. p. 14. 2. S. oben §. 14.
3. PUFEND. L. c. p. 514. 4. LUBIENSKI L. c.
5. Cfr. Mand. R. SIG. ad Oſtrog. d. 22 Nov. 1593.

Digitized by Google

J. C. 1593. Stockholm bestätigen *f*), einer Person nicht mehr als ein Amt verstaten, (welches auf Clas Flemming zielte) den Päbstlichen Legaten nicht länger bey sich dulden, anzeigen ob er vor seiner Abreise den Polnischen Ständen etwas, das Schweden angienge, gelobet, und dem Herzog Carl die letzte Vereinigung mit K. Johann bestätigen möchte [6]. Der Herzog wollte dagegen seinen Huldigungs-Eid ablegen; aber darunter sollten auch alle seine Unterfassen begriffen seyn. Hiemit reisete er in sein Fürstenthum ab, in Meynung, abwesend desto nachdrücklicher sein Ansehen behaupten zu können. Der König gab zwar eine schriftliche Antwort hierauf, aber eben so zweydeutig und unvollkommen, so wol in Ansehung der Religion [7], als der übrigen Punkte, wie alle die vorigen [8]. Alle Bestätigungen wollte er bis zur Krönung verschieben: daß den Polen etwas zu Schwedens Nachtheil gelobet wäre, leugnete er: über die Erinnerung wegen des Legaten bewies er sich zornig, und frug, ob nicht sonst Türkische und Tartarische Gesandten in Schweden nicht allein geduldet, sondern auch wol empfangen wären. Dies setzte den Senat in die größte Bekümmerniß. Derselbe hoffte zwar, er würde sich noch besinnen, und gab deswegen dem Herzog noch nicht Nachricht davon; aber der König blieb bey seinem Sinn, und hatte zu seinen sonstigen Freunden unter den Reichsräthen gar kein Vertrauen. Er war bloß mit Ausländern umgeben, die Schweden nicht kannten, und sich einbildeten, daß er als Erbkönig Macht habe, über des Reichs Religion und Freyheiten nach eigenem Gutdünken zu schalten. Die wenigen Schweden an seinem Hofe unterstunden sich nicht, zu sprechen. Ein Deutscher Edelmann, **Levin Bülow**, mochte zwar einen und andren fürsichtigen Rath geben; aber das ward verachtet und übel aufgenommen.

6. S. oben Cap. 15. §. 30. 7. S. oben §. 13. 16.
8. Resp. R. SIG. Stockh. d. 9 Oct. 1593.

§. 20.

Religions-Unruhen in Stockholm.

Bey so kümmerlichen Umständen war es kein Wunder, daß die Religions-Uneinigkeiten in volle Flammen ausschlugen. Die Päbstliche ward offenbar befördert und die Evangelische gehasset. Der König misbilligte den Beschluß des **Upsalischen** Concilii, und wollte nicht einmal gestatten, daß er gedruckt würde. Ausser den Legaten und andre Geistliche hatte er drey Jesuiten bey sich, **Fabius Quadrantinus**, einen Italiänischen Meßpriester, **Sigismund Ehrenhoffer**, einen Deutschen, der sein Beichtvater war, und **Justus** einen Polen, der an seinem Hofe deutsch predigte, welches das Volk mehrentheils verstand [1]. Der letzte brauchte inson-

1. WERW. L. c. p. 197. MESS. Scond. ill. T. 8. p. 16.

f) Dieser war **M. Erieus Schepperus**. S. oben Cap. 15. §. 19.

Digitized by Google

insonderheit eine unvernünftige Heftigkeit, auf die Evangelischen zu schmähen[2]; dahingegen wurden die Catholischen von Erik Schepperus, Pastor an der Grossen Kirche, wieder nicht geschonet, denn er nahm allezeit Justi Worte auf, sie zu widerlegen, rührte aber doch nimmer des Königs Person im geringsten. Diese Bitterkeit auf den Predigtstühlen war höchstärgerlich, und machte die Zuhörer von beiden Theilen aufrührisch. Die Polacken übten auf den Strassen viele Gewaltsamkeiten, und verschiedene vom Lutherthum abfällige Schweden leisteten ihnen Beystand, wenigstens mit Worten. Ein eifriger Papist ward ins Gefängniß geworfen, weil er den Schepperus hatte erschiessen wollen: diesem ward vom König das Predigen verboten: und selbst von des Legaten Hause wurden Gewaltthätigkeiten geübet[3]. Am allermeisten aber erklärte sich dieser Krieg bey einem Begräbniß zwener Catholiken. Der eine, Brunswik, ein Polnischer Hofbediente, ward auf des Königs Befehl, gerade gegen des Senats Erinnerungen in der Grämunkeholms-Kirche mit Lichtern, Creutzen, Fahnen und anderen Päbstlichen Ceremonien begraben. Die Schwedischen Priester wollten darauf lange in der Kirche keinen Gottesdienst halten, und riefen den König um Schutz an. Aber er antwortete spöttisch: Wenn die Beschwerde ihnen weiter nicht anständig wäre, so wollten seine Jesuiten dieselbe ganz gerne übernehmen, so wie Laurentius Nicolai[4] unter seines Vaters Regierung vor noch nicht vielen Jahren gethan hätte. Der andre war ein Hofpriester und zugleich Musicant, Namens Suca, der in einem Nacht-Scharmützel auf der Gasse erschlagen war[5]. Derselbe ward den 20 November mit gewaffneter Hand begraben. Zweyhundert Heiducken des Königs begleiteten die Leiche und die Jesuiten mit geladenem Gewehr in die Grämunkeholms-Kirche, wo ein Lutherscher Priester, Olaus Simonis, der Prinzeßinn Anna Prediger, den Gottesdienst verrichten sollte. Aber derselbe ward, ob er sich gleich schon in der Canzel verschlossen hatte, die Leichpredigt zu halten, nachdem man die Thüre aufgebrochen, mit Gewalt heruntergeschleppet und übel handthieret: die Sebeln wurden in der Kirche gezogen: viele Personen wurden tödtlich verwundet, und viele, die sich retten wollten, ertreten. Die ganze Stadt kam in Bewegung: die Bürgerschaft griff zu den Waffen und wollte die Sturmglocke ziehen. Der Senat schickte sogleich Graf Gustaf Brahen und Erik Bielken g) an den König, J. C. 1593.

2. LUBIENSKI L. c. p. 14.
3. ARN. MESS. L. c. L. 2. C. 22.
4. S. oben Cap. 13. §. 9.
5. Cfr. WERW. p. 198. LUBIENSKI p. 15.

g) Man nannte ihn den Langen. Er war ein Sohn vom Reichsrath Ture Persson zu Salestad und Sigrid Sture: verehlicht mit Anna, Carl Sten-

Digitized by Google

J. C. 1593. Klage zu führen. Aber er antwortete in Eifer: Die Erde sey des Herrn: die müßte man wenigstens den Catholischen gönnen, da sie vormals die Kirche gebauet, und hernach nimmer ihren Glauben verändert hätten [6]. Aber diese Antwort würde den Aufrur nicht gestillet haben, wo nicht der Marschal Clas Flemming, mit Mannschaft [7], und einige andre Reichsräthe mit guten Worten das meiste dazu beygetragen hätten.

6. A. MESS. L. c. L. 2. C. 20. 7. LUBIENSKI p. 15.

§. 21.

Des Senats Fürsorge dagegen.

Der Senat *h*) legte hierauf beym König eine schriftliche Vorstellung ein: Daß der Kirchen-Friede gebrochen sey, gegen das Gesetz und gegen den Eid, ohne welchen er den Schwedischen Thron nicht besteigen könne: ein solcher Anfang seiner Regierung könne ihm verderblich seyn: ein innerlicher Aufrur würde seinen Feinden sehr wol zu staten kommen: daferne er aber den Päbstlern nicht steuren wolle, so würden die Reichsräthe genöthiget seyn, ihr Amt niederzulegen [1]. Ein Theil von der Ritterschaft, der eben in der Stadt zugegen war, verlangte auch nebst der Bürgerschaft, daß dieser Frevel gestrafet werden möge. Der Senat ließ zugleich durch drey Reichsräthe Sten Baner, Bengt Ribbing und Gustaf Oxenstierna mündlich in den ergebensten und beweglichsten Ausdrücken seine Erinnerungen erneuren; aber alles das hatte keine Wirkung. Sigismund versprach zwar, daß eine Untersuchung angestellet werden sollte; aber da er selbst Theil daran hatte, so kam nimmer ein Schluß heraus. Keiner gab aber seine Meynung in dieser Sache ernsthafter zu erkennen, als die Priesterschaft. Diese führte ihm zu Gemüthe, daß sein Erbrecht an der Krone mit der Evangelischen Lehre Sicherheit verbunden sey, daß er daher seine Kinder in eben dieser Religion seines Erbreichs erziehen lassen müsse: auch möchte er geruhen, je eher je lieber nicht allein den Legaten, sondern auch andre schädliche Papisten, die in allen Reichen so viel böses gestiftet hätten, von sich wegzuschicken [2]. Aber auch hierauf gab er noch keine Anwort; sondern befahl bloß durch einen Zettel an den Senat, daß

1. Remonstr. Sen. R. S. d. 20 & 22 Nov. 1593. Cfr. J. BAZ. Inv. Eccl. L. 3. C. 16.
2. Remonstr. Cler. Sv. d. 2 Dec. 1593. ap. Werw. p. 200.

Stensons, Tochter, nachdem er die Sigrid Brahe nicht bekommen hatte, wovon wir in der Folge hören werden.

h) Diese waren Nils Gyllenstierna, Hogenskild Bielke, Erik Spaure, Clas Bielke, Sten Baner, Bengt Ribbing und Gustaf Oxenstierna.

Digitized by Google

daß man der Stände geistliche Privilegia auffsetzen lassen solle, die er längst bekräftiget haben würde, wann man ihm nicht mehr angemuthet hätte, als allen seinen Vorgängern, die das nicht eher, als bey ihren Krönungen gethan, was man von ihm vorher mit Drohen und Pochen verlanget: Er hätte hiedurch auch den Unterschied weisen wollen unter einem Erbkönig und einem gegen gewisse Bedingung gewählten [3]. Diese Antwort schickte der Senat an Herzog Carl, der sie mit äusserstem Misvergnügen aufnahm. Er versicherte, daß er weder der Krönung noch K. Johanns Begräbniß beywohnen würde, ehe der König andre Gedanken gefasset hatte. Eben dieses ließ er K. Sigismund durch Nils Rasch wissen, und setzte hinzu, daß ein Erbkönig eben so wol als ein gewählter schuldig sey, seines Reiches Grundgesetze aufrecht zu erhalten, als welche nicht durch die Erbvereinigung über den Haufen geworfen wären. J. C. 1593.

3. A. MESS. L. c. L. 2. C. 20. 21.

§. 22.

Mittlerweile hatten Erik Sparre und andre Reichsräthe, nach dem Auftrag des obigen Zettels, die geistlichen Privilegien der Stände entworfen, wie sie im Schwedischen Gesetz, K. Gustafs Testament, dem Upsalischen Concilio, der Evangelischen Kirchen-Ordnung u. a. m. gegründet waren. Aber dieser Entwurf misfiel dem König Sigismund aufs äusserste, insonderheit wegen des Upsalischen Concilii, welches zu bestätigen, ihm der Legat von Roms wegen und bey seiner Seeligkeit durchaus verboten hatte. Er gab für, daß er durch solche Bestätigung seinen Vater, als den Stifter der Liturgie, ewig schänden würde. Am Weihnacht-Abend schrieb er einen Zettel ohne Namen, worin er die Schwedische Priesterschaft ermahnte, bis auf einen Reichstag Gedult zu haben, da er zusehen wolle, wie weit er ihr Verlangen, ohne des verstorbenen Königs Gedächtniß und der übrigen Stände Freyheiten zu kränken, erfüllen könne. Gustaf Baner, dem er diesen Zettel gab, rieth ihm davon nach äusserstem Vermögen ab; aber er meynete, eine solche Entschliessung passe sich ganz wol auf ein so unanständiges Gesuch. Der Senat mußte darauf am Weihnachts-Tage nach der Predigt zusammentreten und dem König eine neue Vorstellung thun. Der Zettel ward zurückgeschicket, aber vergeblich. Der Secretair Bult kam sogleich mit eben dem Zettel nach Gustaf Baner zurück, und zugleich mit einem andern vom König an den Senat, darin er sich sehr verwunderte, daß man der Priesterschaft seine Antwort nicht einreichen wolle, sondern fürgäbe, es könnten daraus Weitläuftigkeiten entstehen, daran man denn ohne

Sigismund will der Päbstlichen Lehre in Schweden Eingang schaffen.

Digitized by Google

J. C. 1593. Schuld seyn wolle: er verlange Erklärung, was man dadurch verstehe, und der Zettel müsse unverzüglich dem Stande übergeben werden [1]. Bulr sagte zugleich, dem König hätte der Zettel angesehen, als ob er durch viele Hände gegangen wäre. Dieses vermehrte nun des Senats Bekümmerniß nicht wenig: er versammlete sich wieder bey Hogenskild Bielken, und beschloß zum zweyten mal, daß man solche Antwort nicht annehmen könne. Bulr, nach welchen zweymal geschicket ward, und ein andrer Secretair, Jon Pederson Axelberg, beide Papisten, liessen sich nicht sprechen. Endlich traf Gustaf Baner am dritten Weihnachts-Tag Bulren, und warf ihm gebürend vor, wie er und andre Catholiken den König verleiteten, brachte ihn auch dahin, daß er den Zettel zurücknehmen mußte, welchen Bulr hernachmals durch einen Canzeleyschreiber in die Hände des Erzbischofs stellete.

1. Vehic. R. Sig. d. 28 Dec. 1593. ap. WERW. p. 204.

§. 23.

Sein Unwille gegen den Senat, und Versuche auf Herz. Carl.

Sigismund war nun wider den ganzen Senat aufs äusserste erbittert. Es war ihm leid, daß er schon vor mehr als sieben Wochen durch ein Manifest Hogenskild Bielken, Gustaf Baner, Erik Sparren, Axel Lejonhufwud, Sten Baner und Ture Bielken für völlig unschuldig an den widrigen Urtheilen, denen sie zu seines Vaters Zeit sich unterworfen sehen müssen *i*), erkläret, und sie samt ihren Angehörigen in seinen Schutz genommen hatte [1]. Denen warf er nun die schwarzeste Undankbarkeit vor. An ihrer Stelle dachte er den Herzog auf seine Seite zu ziehen, und meynete, dazu einen guten Grund geleget zu haben; denn er hatte bald nach seiner Ankunft in Schweden ein Manifest gegen verschiedene von denselben ausgestreuete verkleinerliche Gerüchte ausgegeben, und darin seinen Vaterbruder sehr gerühmet, daß er in seiner Abwesenheit mit dem Senat die Regierung so wol geführet und ihm das Reich zur Hand gehalten hätte. Auch hatte er den Ständen gedanket, daß sie dem Herzog schuldigen Gehorsam erwiesen, und versprochen, durch seiner beider Reiche Macht, Rußland zu einem vortheilhaften Frieden zu zwingen. Dem Herzog war es um solche Schmeicheley nicht zu thun gewesen. Er hatte dem König gerathen, in diesem Manifest den Einwohnern des Reichs von ganz andren Dingen Unterricht zu geben: unter was für Bedingungen nemlich die Polnischen Stände in seine Reise nach Schweden gewilliget: was für Nutzen oder Beystand

1. Lit. pat. R. SIG. d. 2 Nov. 1593. ap. WERW. L. c. p. 191.

i) Darunter waren auch die Reichsräthe, Graf Pehr Brahe und Clas Åkeson Tott begriffen, ob sie gleich schon todt waren.

Digitized by Google

stand dies Reich sich von Polen wider seine Feinde versprechen könne: wie lange oder wie oft er sein Erbreich mit seiner Gegenwart erfreuen könne: und wie er dasselbe in seiner Abwesenheit regieret wissen wolle [2]. Aber über alles dergleichen hatte Sigismund in Ansehung seiner geheimen Verbindungen in Polen sich nicht äussern können. Nichts destoweniger suchte er nun mit allem Ernst, sich der Freundschaft des Herzogs zu versichern, um sich nicht allein dadurch an den Senat zu rächen, sondern auch den Absichten seiner Jesuiten näher zu kommen. Wäre Carl leichtsinniger in seinen Absichten gewesen, so würde Sigismund erhalten haben, was er gewünschet. Aber er traf hier eine Einsicht, die sich nicht leicht verblenden ließ: sie war ganz rein und in ihren Systemen fest. Als kurz vorher zwene Gevollmächtigte der Priesterschaft *k*) beym Herzog gewesen waren, zu vernehmen, ob das von den Päbstlern ausgestreuete Gerücht, daß er vom Beschluß des Upsalschen Concilii abgefallen wäre, wahr sey, und um seinen Beyfall zu einem Kirchen-Recht anzuhalten, welches das Ansehen des Geistlichen Standes befördern könnte: So hatte er sie zwar auf der einen Seite von seiner Standhaftigkeit und von seinem Eifer, die wahre Lehre zu verfechten, versichert; auf der anderen Seite aber allen Beystand abgeschlagen, ihnen das geringste Ansehen zu schaffen, welches den Päbstlern gliche, und den Verkündigern des Reichs Christi nicht anstünde [3]. J. C. 1593.

2. A. MESS. L. 2. C. 19. 3. WERW. p. 203. & MESS. L. c. L. 2. C. 22.

§. 24.

Des Herzogs Gemalinn war mit einer Tochter *l*) niedergekommen, deren Taufhandlung im Anfang des Jahres 1594 beyzuwohnen, der König und die Königinn eingeladen waren. Dieser Gelegenheit wollte sich nun Sigismund zu seinen obigen Absichten bedienen. Er entschuldigte bey seinem Vaterbruder aufs freundlichste, daß er sich nicht persönlich bey dieser Handlung einfinden könne, schickte aber in seinem und seiner Gemalinn Namen den Grafen Erik Brahe dahin [1]; und diesem begleitete Stanislaus Fogelwerter, der Königinn Canzler. Der erste bezeugte nach Befehl ein so richtiges Vertrauen, daß er auch dem Herzog von der den Polnischen Ständen gegebenen geheimen Versicherung des Königs beym letzten Abschiede Eröffnung machte [2]. Carl bezeigte sich

Carls Entschuldigung und festere Verbindung mit dem Senat. J. C. 1594.

1. Lit. R. SIG. & R. ANN. ad D. Car. & Pr. Mar. Stockh. d. 1. 2. Jan. 1594. Reg. P. 3. fol. 1. WERW. p. 206. 2. S. oben §. 16.

k) Laurentius Olai, Pastor in Täby in Boslagen und Olaus Henrici Prediger in Stockholm.

l) Sie hieß Christina und ward in Nyköping den 26 Nov. 1593. geboren, starb aber den 25 May und ward in der Domkirche zu Strengnäs begraben.

Digitized by Google

J. C. 1594. sich zwar so wol wegen der Absonderung Liefflands, als des Königs beständiger Abwesenheit misvergnügt; aber einige meynen, daß eben diese Verpflichtungen Sigismunds ihm die erste Hoffnung zur Schwedisch. Krone eingeflösset haben, und ihm daher so unangenehm nicht gewesen sind [3]. Vornehmlich war Graf Brahes Auftrag, dem Herzog die Bestätigung seiner Fürstlichen Gerechtsamen, mit allen Erweiterungen derselben anzubieten, die er für sich und seine Kinder verlange: wogegen aber Sigismund sich schmeichelte, daß Carl seine Geneigtheit für die Priesterschaft fahren lassen, und den Catholischen eine freye Religions-Uebung verstatten würde. Fogelwetter hatte eine schriftliche Vorstellung einzureichen, die vielleicht der Graf nicht hatte übernehmen wollen. Der Inhalt derselben war: Dem Herzog die Uneinigkeit zu Gemüthe zu führen, welche verschiedene Reichsräthe zu ihrem eigenen Vortheil schon zu K. Johanns Zeiten in dem Königlichen Hause hätten anrichten wollen, und ihn für eben solche Ränke zu warnen, die sie noch jetzt brauchten, die aber der König bisher noch nicht hätte ausfinden können; daher sey nun zwischen ihm und seinem Vaterbruder ein unauflösliches Freundschaftsband desto nothwendiger [4]. Sigismund und die Jesuiten bildeten sich ein, daß dieses auf Carls Denkungsart eine vollkommene Wirkung thun würde; aber sie kannten seine Weitsichtigkeit und Standhaftigkeit noch nicht. Er äusserte sich nicht sonderlich über einen von diesen Punkten, ausser daß er sich auf seinen vormals abgegebenen Rath berief. Der Königinn Canzler berichtete ihm auch den Abscheu, den der König dafür hätte, sich von dem neuerwählten Erzbischof die Krone aufsetzen zu lassen [5], und bat, daß der Herzog selbst solches thun möchte, daferne es dem Päbstlichen Legaten nicht verstattet seyn sollte. Aber der Herzog verbat diese Verrichtung. Lindorm Bonde *m*) ward auch zum öftern an ihn vom Hof geschicket, ihn nicht allein zur Gewissensfreyheit für alle, sondern auch zu einiger Nachsicht für die Catholische Lehre zu bewegen; aber er gab alle solche Versuche dem Senat durch Erik Stake *n*) zu erkennen, bot demselben eine neue und

3. PUFEND. p. 513.
4. Commiss. St. Fogelw. ap. WERW. p. 206.
5. S. oben §. 18.

m) Er war von Abkunft ein Liljehök, Sohn von Nils Petrson zu Gelarid und Catharina Store, Carls Tochter; er nannte sich aber Bonde, so wie sein Grosvater Pehr Brynteson, und dessen Grosvater Pehr Pehrson, dessen Mutter Bengta Pehrs Tochter Bonde zur Annehmung dieses Namens Gelegenheit gegeben hatte. Dieser Lindorm war K. Sigismunds Cammerherr.

n) Sohn von Olof Erikson zu Hönsäter und Karin Mats Tochter Kagg: verehlichet mit Ingeborg Posse Lages, Tochter. Er ward Herzog Carls Rath und Stathalter auf Elfsborg.

Digitized by Google

und stärkere Verbindung an, als die vorigen [6], und ermahnte Rath und Stände, weder zu K. Johanns jetzt in Upsala veranstalteter Begräbnißhandlung, noch zu K. Sigismunds Krönung zu reisen, ehe dieser König nach dem Schwedischen Gesetz im geistlichen und weltlichen seine Versicherung von sich gestellet hätte. Solchemnach hatte Carl sein gewisses Augenmerk: er gieng mit ebenen Schritten dahin, ohne sich durch etwas abschrecken oder verwirren zu lassen [7]. J. C. 1594.

6. Ibid. §. 2. 3. 5. 7. A. MESS. L. 3. C. 1. WERW. p. 205.

§. 25.

Die Reichsräthe waren dagegen los und wankelhaft. Sie glaubten zwar darin so zu seyn, wie es die Umstände erforderten; denn auf der einen Seite schmeichelten sie sich mit der Hoffnung, der König solle sich bessern: und auf der andren hatten sie den Herzog in Verdacht, daß er eine geheime Absicht auf die Krone hege, so daß er sie allemal, wenn er sie zu starken und muthigen Verfassungen ermunterte, träge, schlau und zweydeutig fand, welches gar kein Betragen nach seinem Sinn war. Nun hätten sie nach des Herzogs Rath nicht allein mit ihm einerley Grundsätze fassen, sondern auch des Königs Krönung gänzlich abschlagen sollen, bis er alle Einwohner des Reichs in Ansehung ihrer Religion und Freyheit zufrieden gestellet hätte; an stat dessen aber gaben sie blindlings zur Krönung ihren Beyfall, und liessen über dies zwene aus ihren Mitteln auf öffentlichen Jahrmärkten, Jöran Posse zu Enköping und Clas Flemming zu Upsala, solche Reden an das Volk thun, als ob sie Papisten gewesen wären. Es sey ungegründet, sagten diese Ausgeschickte, daß der König der Evangelischen Religion seine Bestätigung unter gebürenden Bedingungen gewegert, oder daß er zum Tumult in der Grämunkeholms-Kirche Anleitung gegeben hätte [1]. Kurz sie setzten auf seine ganze Aufführung die schönsten Farben. An und für sich möchte dies ganz wolbedacht heissen, denn er war ihr König und mußte mit allgemeiner Eintracht gekrönet werden; aber die Wahrheit und Religion litten darunter, und daher beförderte es mehr böses, als gutes. Flemming nannte schimpflicher Weise den Beschluß des Upsalschen Concilii, ein unnöthiges Kalb-Fell, und rühmte verschiedene Päbstische Ceremonien, die darin verworfen waren [2]; so daß er mit seinen groben Reden dem König schlechten Dienst that, sich selbst aber allgemeine Verachtung zuzog. Mittlerweile hatte die gesammte Priesterschaft durch zwene Gevollmächtigte o) sich an den Senat

Des Königs Krönung wird angesetzt, ehe die Religion gesichert ist.

1. S. oben §. 20. 2. WERW. L. c. p. 208.

o) Engelbrecht Engelberti und M. Olaus Simonis.

Digitized by Google

J. C. 1594. Senat gewandt, und demselben die Vertheidigung der Religion ans Gewissen gebunden. Der Herzog hatte auch wiederum in ernsthaften Briefen darüber Erinnerung gethan. Derowegen erneurten nun der Senat und die Anwesenden von Ständen mündlich und schriftlich beym König ihre vorigen, die geistlichen Privilegien betreffende, Bitten [3]. Den Antrag thaten zwene Reichsräthe, Sten Baner und Bengt Ribbing, zwene Edelleute, zwene Priester, zwene Bürger und fünf Officier von der Armee [4]. Diesen aber gab Sigismund eine so unerwartete als deutliche Antwort: Er könne nicht mit gutem Gewissen eine Religion bestätigen, so lange seine eigene verboten sey: er verlange daher von Senat und Ständen eine Versicherung über die freye Uebung der Catholischen im Reich für sich und seine Glaubensverwandten: im übrigen stünde er jetzt im Begriff zu seiner Krönung abzureisen, da könnten sie weiteren Bescheid erhalten [5]. Da ward der Senat bestürzt und bereuete, daß er Herzog Carls Antrag durch Erik Stake [6] nicht angenommen hatte. Er schickte an den Herzog Sved Ribbing *p*) und Axel Kurk *q*), seine Noth zu klagen und um seinen Beystand anzusuchen. Diesen versprach der Herzog; doch nicht ohne Verweise, daß man den Beyfall zur Krönung gegeben hätte [7]. Er schrieb auch eine freundliche Warnung an Sigismnnd [8], der indessen in seinem päbstischen Eifer fortfuhr, und einen Unterhalt *r*) für den noch übrigen Theil des Klosters Wadstena bestätigte [9]. In der Antwort auf des Königs Begräbniß-Brief gab der Herzog ihm auch sein Misvergnügen zu verstehen, daß er seine Versicherung so lange ausgesetzet, und dadurch die angesetzte Zeit so sehr ausgezogen hätte [10]. Hierauf legte der ganze Senat durch Clas Bielken beym König eine Protestation oder Fürbehalt zu seiner Sicherheit über obige Punkte ein, und folgte ihm nach Upsala.

3. Cfr. oben §. 21. 22.
4. Remonstr. Sen. & Ord. d. 16 Jan. 1594. ap. WERW. L. c.
5. A. MESS. L. 3. C. 1. 6. S. oben §. 24. 7. WERW. L. c. p. 209.
8. Lit. D. CAR. ad R. SIG. Gripsh. d. 19 Jan. 1594. in Exeg. Hist. p. 112.
9. Confirm. R. SIG. Stockh. d. 19 Jan. 1594. in Bibl. Reg. Drotningh.
10. Lit. D. CAR. ad R. SIG. Nyk. d. 24 Jan. 1594.

§. 26.

p) Sohn vom Reichsrath Sven Knutson und Anna Gylta; verehlicht mit Anna Eriks Tochter Gyllenstierna. Er ward 1604 Reichsrath und 1612 Reichs-Schatzmeister. In diesem Jahr den 13 Jul. erhielte er von K. Sigismund die Bestätigung auf sein Lehn in Westergothland.

q) Sohn vom Reichsrath Jöns Knutson und Ingeborg Tott. Er hatte zur Ehe 1. Karin Nils Tochter Boje. 2. Kerstin Hans Tochter Lejon. Er ward Stathalter in Narva und 1598. Kriegs-Obrister in Finland.

r) Dieser bestand in Getrayde, Salz, trocknen Fischen, Schafen, Butter, Hopfen u. a. m.

Digitized by Google

§. 26. J. C. 1594.

Herzog Carl, der nun Senat und Ständen seinen Beytritt versprochen hatte, brach den 31 Jan. von Gripsholm auf, der Begräbniß K. Johanns den 1 Febr. in Upsala beyzuwohnen. Er hatte bey sich seine Fürstinn und alle seine Räthe, die Grafen Carl Sture und Mauritz Lejonhufwud *s*), Axel Kyning, Jöran Stiernsköld, Hans Ulfsparre, Nils Bielke, und Pehr Kyning *t*); daneben 3 Fahnen Garde, die Anders Lenartson, Anders Nilson *u*) und Lars Jacobson anführten, nebst 3 Fahnen Fußknechte, jede von 3 bis 400 Mann. Johann Ekeblad *x*) und andere von Adel waren auch aufgeboten, in seiner Begleitung zu seyn. Sein Nachtlager war in Enköping, und das Mittagsmahl am Begräbnißtage aß er in Wik beym Reichsrath Clas Bielke. Nachmittags traf er auf der grossen Ebene vor Upsala zugleich mit der ganzen Königlichen Leichfahrt ein, die von Stockholm kam, und bey welcher, ausser dem König und der Königinn, beide verwittwete Königinnen, Catharina Stenbock und Gunnila Bielke, die Prinzeßinn Anna mit ihrem Halbbruder, Prinz Johann, der damals erst in seinem fünften Jahr war, die Herzoginn Sophia von Sachsen und ihr Sohn Gustaf[1], der neulich aus Italien gekommen war, zugegen waren. Des Morgens, den 30 Jenner, hatte die Ceremonie in Stockholm ihren Anfang genommen. Die Stände hatten sich auf dem Schloß versammlet *y*). Die Leiche ward um 2 Uhr nach Mittage herausgetragen. Zuerst gieng die Priesterschaft. Hernach kamen zwene Herolde: darauf 30 Pferde, in schwarzen Taft gekleidet und mit den Wapen aller Schwedischen Provinzen ausstoffiret: diese wurden von Edelleuten geleitet, und dazwischen gieng immer ein Edelmann mit der

Sigismunds Reise nach Upsala. K. Johanns Begräbniß.

1. S. oben Cap. 13. §. 26.

s) Sohn vom Reichsrath Sten Eriksson und Ebba Liljehök, verehlicht mit Amalia Bazfeld; er ward 1602 Reichsdrost, und starb 1607.

t) Sohn vom Reichsrath Nils Eriksson zu Tyresiö Gimmerstad, Lagnö ꝛc. verehlicht mit Kerstin Gyllenstierna, Nils Tochter. Sie thaten den 14 Febr. 1591 Hochzeit. Herzog Carl war darauf gebeten; da er aber persönlich behindert ward, so verordnete er an seine Stelle Graf Carl Sturen. S. Lit. D. CAR. ad Nic. Gyllenst. Käfsn. d. 10 Febr. 1591.

u) Er ward 1590 geadelt und bekam im Wapen ein rothes Pferd im weissen Felde. Seine Tochtersöhne Carl und Johan Jons Söhne erhielten 1646 Erlaubniß, es anzunehmen, und wurden Roßfeld genannt. Er hatte Lars Westgötes Tochter zur Ehe. S. oben Cap. 14. §. 5. Cfr. STIERNM. ad WERWING. p. 209. 424.

x) Dieser hatte schon den 6 Dec. 1593 Befehl erhalten, dem Herzog nach Upsala auf die Begräbniß und Krönung die den 5 und 13 Jan. angesetzet waren, zu folgen, aber die Termine wurden ausgesetzet.

y) Das Ritterhaus war damals bey dem Schwarzen Kloster in der Gegend, wo jetzt die Deutsche Kirche ist.

Digitized by Google

J. C. 1594. Fahne einer Provinz. Das Reichs-Panier führte Erik Gabrielson Oxenstierna. Hernach kamen wieder zwene Herolde, und darauf der Fürstliche Rath Nils Thurson Bielke zu Pferde in einem vergüldeten Küraß, der unmittelbar vor der prächtig ausgezierten Königlichen Leiche ritt. Diese ward von den vornehmsten Schwedischen Adel und 24 Landshauptleuten getragen. Hinter derselben die Reichsräthe in ihren schwarzen Mänteln, und hernach die Regalien von vier Reichsräthen getragen: das Schwerdt von Erik Stenboek an stat des Marschals, Clas Flemmings, der sich des Herzogs wegen nicht zeigen durfte: der Reichsapfel von Erik Sparre, der Zepter von Hogenskild Bielke, und die Krone auf einem grünen sammeten Polster von Nils Gyllenstierna. Des verstorbenen Königs Leib-Pferd folgte danächst, schwarz bekleidet, und darauf die ganze übrige Proceßion. Das Upländische Regiment und des Königs Heiducken schlossen den Trupp. Auf dem S. Clara-Platz hielte man stille und setzte die Leiche auf einen Schlitten. Auf die Art zog man nach Upsala und kam da den dritten Tag an. Hier geschahe die Begräbniß mit aller standesmäßigen Pracht. Der Legat und die Jesuiten wurden nicht allein aus der Proceßion weggewiesen, sondern auch von den drey Ständen mit dem Tode bedrohet, dafern sie sich in die Kirche wagten. Die Leichpredigt hielte der Erzbischof z), der von dem König in seinem Leben tödtlich angefeindet war: auch ward auf einem kleineren Predigtstuhl im Hoch-Chor, der Fremden wegen, eine Lateinische Lobrede auf den verstorbenen König von Jacob Typotius [2] gehalten, der auch in K. Johanns Ungnade gewesen war a); so daß den Gebeinen dieses Königs an dem Tage die letzte Ehre von zwenen seiner Feinden erwiesen ward. Sonst zeigte sich bey diesen Feierlichkeiten von Anfang bis Ende ein heftiger Groll unter den Parteyen. Bis auf die gemeinen Polacken war alles wider den Herzog und seine Freunde erbittert. Da sie nichts anders thun konnten, so schnitten sie beym Ausgang aus der Kirche im Gedränge und im dunklen den Reichsräthen die Zippel von den Mänteln ab; woraus denn der Jesuitische Anhang weissagte, daß ihre Macht würde beschnitten werden. Die ganze Königliche Familie nahm hernach auf dem Schloß ihre Zimmer ein, ausgenommen Herzog Carl und seine Gemalinn, die sich auf den alten Königs-Hof in der Stadt einquartirten, und seine Truppen hatten da herum bey seinen eigenen Bauren ihr Burglager [3].

2. Ibid. 3. WERW. p. 212. §. 27.

z) Der Text war aus Job. 19. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt ꝛc.

a) Wegen seiner scharfen Mund und Feder hatte er 12 Jahr gefangen gesessen; unter welcher Zeit der König von Dänemark um seine Freyheit Fürbitte einlegte, aber freundlichen Abschlag erhielte; wie aus K. Johanns Antwort vom 27 Febr. 1583. zu ersehen ist. ap. WERW. p. 210.

Digitized by Google

§. 27. J. C. 1594.

Zwist auf dem Reichstag, insonderheit wegen der Religion.

Zur Krönung war noch kein gewisser Tag angesetzet, weil der König nach wie vor die von ihm geforderte Versicherung ausschlug. Da dies mit einer besondern Freymüthigkeit geschahe, so dachte der Herzog, daß der Senat ihm unter der Hand Muth einsprach. Aber es ist gewiß, daß der König zu der Zeit keine andre Beystände unter den Reichsräthen hatte, als Clas Flemming und Axel Lejonhufwud, die auf gewisse Art ihren Vetter Erik Stenbock mit zu ihrer Partey gezogen hatten [1]. Flemming war des Herzogs eifrigster Feind. Er hatte kurz vor Weihnachten in einem Briefe an ihn kühner Weise nicht allein sein Misvergnügen über die aufgeworfene Frage von Verwaltung zweyer Aemter durch eine Person [2] bezeuget, sondern auch den Herzog sowol aller Finländischen Unruhen [3], als auch einer Zweydeutigkeit gegen den König beschuldiget [4]. Nun traff es sich, da der Herzog den 3 Febr. aufs Schloß zur Mahlzeit gebeten war, daß er dem Marschal auf einem Schlitten wol bewafnet und mit verschiedenen Hakschützen umgeben, begegnete; und da sagte er: Hielten mich nicht andre Erwägungen zurück, so müßte ich ihn doch jetzund von Leibwache und Leben helfen. Er empfand auch manchen heftigen Affect bey einem so ausländischen und päbstischen Hof, als jetzt in Upsala war. Als unter der Mahlzeit von einem Italiäner ein Lied auf Schwedisch gesungen, und die Worte oft wiederholet wurden: Jag passar intet på etc. (d. i. Ich achte nicht darauf) so sagte er mit Verdruß und einem spöttschen Gelächter: Ich achte noch weniger viel darauf [5]. Inzwischen hatte Sigismund noch einige Hoffnung, einen Theil seiner Absichten zu erreichen. So sehr er auch seinen Vaterbruder hassete und fürchtete, so sehr überhäufte er ihn doch mit Höflichkeiten. Er bat ihn auf das freundlichste, daß doch eine oder die andre Kirche, wenigstens die Marien-Magdalenen-Kirche auf Südermalm in Stockholm, die damals nur halb gebauet war, den Päbstischen eingeräumet werden möchte. Carl aber verwies ihn damit an die Stände. Da beredete Sigismund den Erzbischof selbst, daß er den 4 Febr. dies sein Verlangen, dem Senat, dem Adel und der Priesterschaf vortrug, die sich bey dem Herzog versammlet hatten. Der Drost Nils Gyllenstierna rieth auch, darin zu willigen und meynete, daß man dem König doch in etwas zu Gefallen seyn müsse. Der Herzog sagte auch selbst, daß er eben nicht allein entgegen seyn wolle, erinnerte aber im übrigen, man möchte suchen, K. Gustafs Testament nachzuleben; und da riefen die Stände aus einem Munde,

1. LUBIENSKI L. c. p. 16. WERW. L. c. 2. S. oben §. 19.
3. Ibid. §. 15. 4. A. MESS. L. 2, C. 19. 5. WERW. p. 212.

Digitized by Google

J. C. 1594. daß sie nimmer der Catholischen Religion den geringsten Schritt verstatten wollten. Hierauf versprach ihnen der Herzog, sich nimmer von ihnen zu trennen und sagte: Will Sigismund Eur König seyn, so muß er Eur Gesetz annehmen. Mit dieser Antwort wurden die Reichsräthe Erik Sparre und Sten Baner, samt den Grafen Carl Sture und Mauriz Lejonhufwud [6] hinaufgeschicket. Die Bürger und Bauren traten an dem folgenden Tage, als einem Sonntag, in der Baur-Kirche zusammen, nachdem M. Olaus Martini [7] sie vorher zur Einigkeit in seiner Predigt ermahnet hatte. Sie faßten eben denselben Beschluß, legten aber noch einige Punkte hinzu, welchen der Senat, der Adel und die Priesterschaft auch beystimmete, und die gemeinschaftliche Vorstellung beliebten: Daß der König ohne weiteren Aufschub nebst dem Beschluß des Upsalschen Concilii alle geistliche und weltliche Privilegien bestätigen: den Frieden mit Rußland auswirken: verhüten, daß durch seine Verbindung mit Polen Schweden im geringsten zu leiden komme: nichts von des Reichs Ertrag, Regalien oder Kriegs-Vorrath ausfahren: und entweder im Reich bleiben und selbst mit des Herzogs und Reichsraths Rath regieren, oder eine vollkommene Regierungs-Form zurücklassen möchte, nach welcher der Herzog und Senat das Regiment führen könnten [8]. Diese Schrift ward von zwenen Reichsräthen, Sten Baner und Clas Bielke, den Bischöfen von Westerås und Åbo, zwenen Rittersmännern, und eben so viel Bürgermeistern, Kriegsbefehlshabern und Bauren übergeben [9].

6. A. MESS. L. 3. C. 2. 7. S. oben Cap. 14. §. 2.
8. Remonstr. Ord. Sv. Upf. d. 6 Febr. 1594. 9. WERW. p. 214.

§. 28.

Anschläge wider H. Carls Leben.

Der König ließ sich hiebey nichts merken, aber seine dienstbaren Jesuitischen Geister geriethen in starke Bewegung. Die Secretairs Henrich Huggut und Pehr Bruno *b*) liefen in der Stadt bey den Bauren herum, und lockten sie aufs Schloß zu Clas Flemming, der sie zu seinen Willen überreden sollte. Wein und Geschenke sonderten dieselben bald von den andren Ständen ab, und sie versicherten den König ihrer Dienste. Sobald der in Stockholm einer Unpäßlichkeit wegen zurückgebliebene Polnische Vice-Canzler Tarnowski hörte, daß des Herzogs Partey die Oberhand hatte, eilete er nach Upsala, Sigismund Beystand zu leisten. Er trat darüber mit dem Woiwoden Albert Laski in

b) Als der Herzog drey Tage hernach diesen Bruno auf der Gasse traf, schlug er auf sein Degen-Gefäß und sagte: Du bist nicht werth für meine Hand zu sterben, sondern für des Büttels.

Digitized by Google

in Ueberlegung, nicht so wol dem Könige Stimmen und Anhang zu schaf- J. C. 1594.
fen, als seine Widerparten mit Gewalt danieder zu schlagen [2]. Als der Herzog an einem gewissen Tage mit seiner gewöhnlichen grossen Gesellschaft aufs Schloß kommen wollte, so sollte man, unter dem Fürwand einer Gegenwehr gegen seine Uebermacht, ihn angreifen und todtschlagen. Aber dieser abscheuliche Fürsatz wagete sich nicht aus seiner ersten Finsterniß. Ohne dies war Sigismund nicht grausam. Sein Gewissen ließ sich schmeicheln und einnehmen, aber nicht zur wissentlichen Vollbringung einer schändlichen That verleiten *c*). Der Herzog, als er merkte, daß die Bauren vorerwähnter massen anfiengen, sich verleiten zu lassen, gieng den 7 Febr. aufs Schloß mit den Reichsräthen, der Ritterschaft, einen Theil von den Ständen und seinen Hofleuten, vor und hinter sich aber mit seinen Soldaten umgeben, die draussen vor dem Schloß blieben [2]. Mittlerweile hatte Tarnowski alle Königliche Heiducken, Polacken und Ungern bewaffnet, theils unter seinem eigenen Commando droben, theils unter Laski auf dem Schloßhof. Alle sollten auf den ersten Wink ihre Pflicht thun [3]. Nachdem der Herzog und die Stände droben waren, so ließ man sorgfältig die Schloß-Thore verschliessen und bewachen. Tarnowski gab sich darauf mit dem Herzog in ein Gespräch über sein weitläuftiges Gefolg, wovon ein Theil zurück gewiesen werden müsse, und wie viele Ursachen man hätte gefährliche Anlagen [4] gegen des Königs Person zu besorgen *d*). Aber eben kam Sigismund darüber zu, der auf Tarnowskis Verlangen sich in den innern Zimmern aufgehalten hatte, und nun anfieng einen Lerm zu befürchten, den er wegen des gesegneten Zustandes, worin sich die Königinn befand, nicht verstatten wollte. Der Herzog redete ihn gleich unerschrocken an, und bat ihn, die Reichsstände nicht länger vergeblich aufzuhalten. Es ist ihr Ernst, sagte er, nimmer

1. LUBIENSK. p. 17. 2. WERW. p. 215. 3. LUBIENSK. L. c. 4. WERW. L. c.

c) TYPOTIUS schreibt, K. Sigismund habe in des Herzogs Ermordung nicht willigen wollen, ehe er dazu des Pabstes Erlaubniß, oder Absolution darauf erhalten hätte.

d) Der Polnische Bischof LUBIENSKI in Prof. Sigism. in Sv. p. 17. berichtet, daß der Herzog zuerst gefraget hätte, warum man nicht alle seine Leute hätte einlassen wollen, und daß Tarnowski ihn darauf beym Arm gefasset und geantwortet: Uns ist nicht unbekannt, in was Absicht ihr so zahlreich hieher gekommen seyd; aber eure Verrätherey ist entdecket, und ihr werdet es mit eurem Kopf bezahlen müssen; worüber der Herzog erschrocken geworden seyn soll. Aber der Reichs-Canzler Graf Axel Oxenstierna erkläret dies alles für Unwahrheit. S. WERW. p. 215. Tarnowski soll auch, nach Lubienski Fürgeben, zu einem von den Reichsräthen, der zu K. Johanns Zeit gefangen gesessen, gesaget haben: Diese Kleidung du Undankbarer hat dir der König wol samt deinen Leben und Glück gegeben, damit du wider ihn Anschläge schmieden sollst;

Digitized by Google

J. C. 1594. nimmer die Krönung zu gestatten, bevor Eure Majestät das erfüllet, was sie schriftlich begehret haben. Er berief sich dabey auf seine Begleitung, die damit einstimmete. Hernach forderte er Clas Flemming heraus, daß er sich dem Richterstuhl der Stände unterwürfe; aber dieser demüthigte sich in Worten und Gebehrden, und der König bat selbst für ihn, daher der Herzog diese Ansprache fahren ließ. Indessen gab er Axel Lejonhufwud, der etwas zu Flemmings Entschuldigung sagen wollte, einige scharfe Verweise. Der König gab im übrigen eine freundliche Antwort und gute Versprechungen, verlangte aber einige Bedenkzeit: gegen deren Einräumung die Krönung auf den 19 Febr. angesetzet ward, daferne inzwischen alle Steine des Anstosses hinweggeräumet würden. Der Herzog kam glücklich zurück, sahe aber hernach ein, daß er diesmal einer grossen Gefahr entgangen war.

S. A. MESS. L. 3. C. 2.

§. 29.

Des Herzogs neue Verbindung mit Senat und Ständen.

Er berief darauf die Bauren zusammen, stattete von des Königs Aeusserung Bericht ab, und ermahnte alle und jede, sich nicht von Zwischenläufern blenden zu lassen. Da boten die Bauren ihm die Krone an. Aber er legte ihnen ein Stillschweigen auf, und erinnerte sie der Erbvereinigung und der Huldigung, die sie zu K. Johanns Zeit beschworen hätten, und die sie unverbrüchlich halten müßten, daferne K. Sigismund ihnen seine Versicherung von sich stellete. Verschiedene von den übrigen Ständen waren wirklich der Meynung, daß die Krone dem jungen Prinzen Johann aufgesetzet werden müsse: andere hingegen und mehrere, daß Herzog Carl dazu allein berechtiget sey, weil K. Johann, wie sie sagten, durch die Liturgie und seine Anlagen mit dem Pabst den Thron für sich und seine Kinder verwirket hätte. Aber alles dies suchte der Herzog zu unterdrücken [1]. Indessen kam es doch vor des Königs Ohren; und da merkte er, daß die Stände auf einige Art zufrieden gestellet werden müßten. Den 9 Febr. trat er mit dem Herzog, Senat und Adel in Ueberlegung wegen ihrer weltlichen Freyheiten, die er nicht allein bestätigte, sondern auch erweiterte [2], in Hoffnung sie dadurch in Ansehung der geistlichen Vorrechte gefälliger zu machen. Als bey dieser Gelegenheit einige Reichsräthe erinnerten, daß der Adel bey den zu K. Gustafs Zeiten wieder gewonnenen Kirchengütern einige von Alters her dazu gehörige Vortheile vermisse; so antwortete der König, wo sie diese Vortheile für billig erkenneten, so müßte daraus folgen, daß sie auch die alte Religion

1. Exeg. Hist. p. 116.
2. Confirm. privil. Nob. Sv. Upl. d. 9 Febr. 1594. ap. STIERNM. Act. publ. p. 394.

Digitized by Google

gion nicht misbilligten. Da sahen sie ein, daß ihr Geiz sie betrogen hatte. J. C. 1594.
Sonst ward nun auch über das Friedenswerk mit Rußland und andre Reichs-Angelegenheiten gerathschlaget, imgleichen eine Handels-Verordnung mit gesammter Städte Beyfall festgesetzet [3]. Sigismund glaubte, daß bey dieser Gelegenheit noch ein Versuch bey der Miliz und den Bauren, die insonderheit aufgebracht waren, gewaget werden müsse. Er schickte während der Rathsversammlung in des Herzogs und Senats Namen Carl Horn und Erland Bät e) an sie, mit Ermahnungen zur Treue und Ehrerbietung für des Königs Person. Aber da stunden sogleich zwene Bauren auf und antworteten in aller ihrer Mitbrüder Namen: Gute Herren, bittet den König, daß er Herr Clas Flemming und des Pabstes Legat von sich lasse, daferne man gegen ihn gut gesinnet werden soll, und daß er nicht länger säume uns unsre Religion zu versichern; sonst haben wir bald einen andern König [4]. Der Kriegs-Befehl brach insonderheit wider den Reichs-Marschall in harte Beschuldigungen aus, und sagte, daß man nicht weiter mit ihm im Felde dienen werde. Alles dies ward von Wort zu Wort zurückgemeldet. Flemming wollte durchaus davon den Grund wissen; aber Horn, dem er viele Unfreundlichkeiten erwiesen hatte, verwies ihn an seine Widerparten, sie selbst danach zu fragen. Noch ward den 11 Febr. eine Unterhandlung, von des Königs wegen, mit den Bauren durch Nils Gyllenstierna und Erik Stenbock versuchet, aber nichts dadurch ausgerichtet, als daß Senat und Stände an eben dem Tage wiederum mit dem Herzog eine heilige und geheime Verbindung schlossen, die Evangelische Lehre und den Beschluß des Upsalischen Concilii mit Leib und Leben zu verfechten [5]. Hierin ward nun weiter festgesetzet: daß keine andre Religion in Schweden geduldet werden sollte, ausser in des Königs eigener Capelle: daß ein jeder, wer davon abfiele, seines Erbes und seiner Güter verlustig seyn: daß wer seine Kinder nicht darin auferzöge, gestrafet werden, und keiner, der nicht derselben zugethan sey, irgend ein Amt im Reich bekleiden solle [6].

3. Handels-Ordinanz 1594. ap. STIERNM. Coll. Com. Polit. Oecon. p. 417.
4. WERWING. p. 217. A. MESS. L. 3. C. 2.
5. MESS. Chron. p. 152. WERW. p. 218.
6. Confoedor. D. Car. Sen. & Ord. R. S. d. 16 Febr. 1594. ap. STIERNM. Act. publ. p. 400.

§. 30.

e) Sohn von Johan Pederson zu Situna ꝛc. und Kerstin Tott, Åkes Tochter: verehlicht mit Margaretha, des Reichsraths Dionysii Beurrei Tochter, die erst den Ammiral Henrich Gyllenanker gehabt hatte.

Digitized by Google

J. C. 1594.

§. 30.

Weitere Versuche wider des Herzogs Leben. Seine Standhaftigkeit. Der König unterschreibt die Versicherung.

Nachdem nun alle Hoffnung für die Päbstliche Lehre, zu des Mala Spina und der Jesuiten höchsten Betrübniß, aus war, so dachten sie auf solche Mittel, die bey solchen Fällen unter ihnen gebräuchlich waren. Herzog Carl war der mächtigste Widerpart ihrer Absichten; der sollte demnach aufgeopfert werden. Für den Legaten war dies eben nichts neues. Er hatte auf gleiche Art in Siebenbürgen den Andreas Bathori aus dem Wege geräumet [1]. Die Jesuiten schienen eben so wenig in dergleichen Sachen unerfahren zu seyn [2]. Das sahe man dies Jahr in Frankreich. Heinrich IV. war durch sein Erbrecht und durch seine Tapferkeit auf den Thron gestiegen, hatte aber mit Roms Lehre nicht dessen ganze Denkungsart angenommen. Darum war sein Schicksal beschlossen, und er würde für Johann Chatels Hand haben sterben müssen, wenn die Fürsicht ihn nicht diesmal gerettet hätte. Ein allgemeiner Gerichtsspruch verwies damals die Jesuiten aus dem Reich, wiewol sie sich hernach wieder einstelleten [3]. In Schweden war nun ein gleiches Werk veranstaltet. Am Fastnachts-Tage den 12 Febr. hielte der König ein Gastmal, welches sich am Abend mit einer Italiänischen Comoedie [4] von einem Salvator Fabriz enden sollte. Bey der Mittags-Malzeit war der Herzog zugegen; für das Schauspiel aber ward er vom Grafen Hieronymus Strozzi gewarnet, der erfahren hatte, daß etwas wider sein Leben in der Schmiede sey [5]. Dies setzte zwar die Mörder in einige Verwirrung, änderte aber ihren Fürsatz nicht. Am Tage darauf den 13 Febr. ließ sich der König mit Asche bestreuen, und den 14 begieng sein ganzer Hof den Matthias-Tag mit grosser Andacht. Nichts destoweniger ward die Nacht darauf zu des Herzogs Hinrichtung ausersehen, da ihn alle Königliche Heiducken überfallen sollten [6]. Aber er bekam auch hievon in Zeiten Unterricht, und entfernte sich in das Gehölz zwischen Upsala und Näs, seine Truppen zu mustern. Auf dem Schloß, wohin die Laternen im dunklen schienen, entstand darüber eine grosse Bestürzung, die aber den Tag darauf noch gröſſer ward, als Carl nicht allein mit einem Eide betheurete, daß er für seine Person davon reisen würde, daferne Sigismund nicht innerhalb 24 Stunden seine Verbindungen erfüllete, sondern auch den Ständen Erlaubniß gab, ein gleiches zu thun. Der Senat ließ auch durch Christer Horn und Swante Bielke

1. PAUL PIASEC. in Chron. Gest. in Eur. sing. ap. WERW. p. 220.
2. Cfr. Lit. R. JOH. d. 9 Jul. 1591. supra cit. Cap. 15. §. 38.
3. Abr. Chron. de l' Hist. de Fr. a. 1594. 4. Le VASSOR. L. c. p. 252.
5. Test. HIER. STROZ. & J. TYPOT. Rel. Hist. in Exeg. Hist. p. 115.
6. WERW. p. 221. A. Mess. L. 3. C. 2.

Digitized by Google

Bielke *f*) an die Polnischen Räthe wider den König eine Protestation in gleichem Geschmack ab, so daß er mehr und mehr spührete, wie falsche Ausrechnungen seine Rathgeber gemacht hatten. Er versuchte den 16 Febr. auszuwirken, daß man mit einer Bestätigung des **Upsalischen Concilii** und andrer zur Sicherheit der Schwedischen Kirche gemachten Verfassungen auf eine gewisse beliebige Zeit zufrieden seyn möge, damit er inskünftige für die Päbstler einige Freyheit bedingen könne; aber auch das ward rund abgeschlagen. Alles, worin man willigte, war, daß die Schwedischen Catholiken im Lande, so wie andre Unterfassen, ihre Güter zu geniessen haben sollten, so lange sie sich geruhig verhielten. **Sigismund** fand solchemnach keinen andren Ausweg, als daß er rein und eindeutig seine Versicherung unterzeichne, in welcher auch die unter dem Herzog, Senat und Ständen geschlossene geheime Verbindung [7], begriffen war; jedoch mußte ihm der Legat erst seine Erlaubniß geben, der darauf nach **Stockholm** gieng, nachdem er ihn mit dem gewöhnlichen Grundsatz getröstet hatte: **Ketzern dürfe man nicht Treu und Glauben halten** [8]. **Mala Spina** soll auch vor seiner Abreise wiederum einen Versuch wider des Herzogs Leben gemacht haben, der am Krönungstage, so gar in der Kirche *g*) unter dem Gedränge, hat bewerkstelliget werden sollen [9]; aber ob diese Anzettelung eine besondere für sich gewesen, und nicht mit den vorhergehenden vermenget worden, ist schwer auszumachen. Indessen verursachte des Königs Unterschrift bey den Ständen eine solche Freude, daß am Sonntage den 17 Febr. in der Dom-Kirche das Te Deum laudamus &c. gesungen ward. Und da ward denn die Krönung auf den nächstfolgenden Dienstag überall kund gemacht. J. C. 1594.

7. S. oben §. 29. 8. Exeg. Hist. p. 114.
9. Test. STROZ. & J. TYPOT. Rel. Hist. in Exeg. Hist. p. 559. 560. Cfr. PUFEND. L. c. p. 522.

§. 31.

Alle Versicherungen von beiden Seiten, des Königs an die Stände und der Stände an ihn, wurden nicht ehe, als an dem Krönungs-Tage selbst des Morgens ausgewechselt [1], so daß diese mit Lerm und Unruhen angefüllete Krönung an sich selbst nichts, als ein Vertrag zwischen streiten- König Sigismunds Krönung.

1. Oblig. recipr. Reg. & Ord. R. Sv. Upf. d. 19 Febr. 1594. ap. STIERNM. Act. publ. p. 401. 404. WERW. p. 224.

f) Sohn vom Reichsrath Ture Pehrson und Sigrid Sture, verehlicht mit Elisabeth Lejonhufwud, Stens Tochter. Er ward Reichs-Canzler und Baron, 1608.

g) Ein von einen Musicanten Christoph Clabon verfaßter Vers zur Kirchen-Musik und die Worte darin, Non curo, sollten das Signal dazu seyn.

Digitized by Google

J. C. 1594. den Feinden war, da man nichts als Kaltsinn und Verdacht spürete [2]. Sigismund hatte zwar das ganze Religionswesen in Schweden und den Beschluß des Upsalischen Concilii, folglich auch die Erzbischofswahl, bestätiget [3], konnte aber doch nicht überredet werden, sich von ihm krönen zu lassen. Nach Mittage versammleten sich auf dem Schloßberge die Truppen so wol des Königs als seines Vatersbruders, und wurden an beiden Seiten des Weges gestellet, die ersteren zur rechten Hand, da der König in die Kirche gehen sollte, die letzteren zur linken. Der Herzog fand sich in Begleitung seiner Räthe aufs Schloß ein, in aller damals üblichen Pracht *h*), und mit einer offenen güldenen Krone auf dem Haupt. Die Procession nahm um halb 3 Uhr ihren Anfang. Den Reichs-Apfel trug der Reichs-Canzler **Erik Sparre**, den Zepter der Reichsrath **Hogenskild Bielke**, die Krone der Reichsdrost **Nils Gyllenstierna**, und das Schwerdt der Reichs-Marschall **Clas Flemming**. Darauf folgte der König zu Fuß, und nächst hinter ihm gieng der Herzog. Die Königinn aber fuhr in ihrem Wagen, und an den Seiten um alle her ritten Heiducken. Nachdem der Erzbischof die Predigt gethan hatte *i*), fiel der König vor dem Altar auf die Knie und that seinen Eid *k*), den ihm der Reichs-Canzler fragweise vorlegte [4]. Darauf ward ihm von **Olaus Stephani Bellinus** [5], Bischof in **Westerås**, die Krone aufgesetzet *l*), der auch gleich darauf die Königinn krönete; alle Gebete dabey wurden aber von dem Erzbischof verlesen. Der Herzog, nachdem er mit der rechten Hand in das Reichs-Panier gefasset und mit der linken vom König seine Fürstliche Lehn-Fahne angenommen hatte, legte darauf seinen Eid ab, so wie die Reichsräthe [6], von welchen doch niemand bey dieser Gele-

2. LUBIENSKI L. c. p. 18. 3. Confirm. R. Sig. d. 18 Febr. 1594.
4. Juram. R. Sig. ap. STIERNM. L. c. p. 406. WERW. p. 226.
5. J. TERSER Tab. Chron. S. Nytt Förråd af åldr. och nyar Handl. 2 St. p. 85. in der Not.
6. Juram. D. CAR. & Sen. ap. STIERNM. L. c. p. 408. 409.

b) Er hatte einen rothen sammeten Mantel an mit Luchs-Fell gefuttert, und ritte ein schönes weisses Pferd, dessen Geschirr mit Gold und Edelsteinen ausgezieret war.

i) Der Text war aus 1 Tim. 2. So vermahne ich nun, daß man für allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit u. s. w.

k) Als er dabey die Hand etwas fallen ließ, so trat der Herzog hin und erinnerte ihn, mit aufgereckten Fingern zu schwören.

l) WERWING saget, daß K. Sigismund von Petrus Jonä, Bischof in Strengnäs, gekrönet worden. Dieser war auch anfänglich dazu ausersehen, aber es ward geändert. Daß Bellinus die Handlung verrichtet, hat nicht nur der oben citirte Terserus, sondern auch der Erzbischof Laurentius bezeuget, der selbst als ein Jüngling bey der Krönung zugegen gewesen.

Digitized by Google

Gelegenheit zum Ritter geschlagen ward. Sigismund wollte, so wie Christiern II. [7] hiedurch weisen, daß er auf den Schwedischen Adel böse war. Er dachte zwar dies Ehrenzeichen seinem alten Lehrmeister Arnold Grothusen zu [8]; aber der verbat es, allein dem Neide vieler bloßgestellet zu werden [9]. Sonst ward dies Fest mit den damals üblichen Turnieren *m*) und Ritterspielen gefeiret. Am Tage nach der Krönung geschahe die Huldigung auf dem Schloß-Platz: den Ständen ward der Eid durch Erik Sparren vorgelesen, der beym König auf einer Erhöhung oder einem so genannten Majestäts-Schemel stand. Er machte dabey des Königs Reise nach Polen kund, und daß in seiner Abwesenheit der Herzog mit dem Senat der Regierung vorstehen solle. Man glaubte nicht anders, als daß Carl hiedurch zum Reichsvorsteher erkläret ward, welches die Stände verlangten [10]; aber der Senat ward mit ihm in gleiches Ansehen gesetzet, zu seinem nicht geringen Verdruß. Sigismund gab auch in Upsala eine weitere schriftliche Versicherung: daß er nach Schweden sobald es möglich sey, zurückkommen wolle: die in Polen gegebene Versicherung wegen Liefland [11], sollte gänzlich kraftlos seyn: alles was die Reichs-Canzeley, den Schatz, die Rechen-Cammer, Flotte und den Kriegs-Vorrath, imgleichen die Königliche Revision, Upsala-Öde und hohe und andere Aemter angienge, sollte in genauer Obacht gehalten werden: in Rechtssachen sollte man nicht von Schweden nach Polen appelliren können; und kein Reichstag sollte gehalten werden, wo nicht wichtige Angelegenheiten es erforderten [12]. Jedoch diese Verbindung ward so schlecht gehalten, wie alle übrige. J. C. 1594.

7. S. oben 2 Th. Cap. 20 §. 25. 8. S. oben Cap. 14. §. 3.
9. Cfr. WERW. p. 228. & not. STIERNM. ibid.
10. Id. p. 230. 11. S. oben §. 16.
12. Oblig. R. SIG. Upl. in Febr. 1594. ap. STIERNM. L. c. p. 411.

m) Ein verkleidetes Schwedisches Frauenzimmer warf hiebey einen hochmüthigen Polacken aus dem Sattel, der jedermann herausgefordert hatte. Als er auf der Erde lag, öffnete sie den Helm, und schlug ihre Haare aus. S. WERW. p. 229.

Digitized by Google

Siebenzehntes Capitel.

Sigismund.

1. Des Königs Sorglosheit gegen seine Versicherung. Bedruck der Evangelischen. 2. Verachtung der Vorstellungen des Senats. 3. Unsicherheit der Religion und Freyheit durch hereingezogene fremde Truppen. 4. Berathschlagungen dagegen. Warnung an Flemming. Rüstung zur Abreise des Königs. 5. Er verwirft die vom Herzog verlangte Regierungs-Form, und überträgt die Provinzen Flemmings Anhängern. 6. Er reiset von Stockholm und läßt das Regiment in Verwirrung. 7. Seine Ankunft zu Danzig. 8. Des Herzogs Bündniß mit dem Senat über die Aufrichtung des gemeinen Wesens. 9. Prinz Gustaf Adolphs Geburt, und dadurch veranlaßte Aussichten. 10. Der Teusinsche Friede mit Rußland. 11. Versammlung der Priesterschaft in Upsala. Des Herzogs Veranstaltungen. Der König will, von Polen aus, Schweden regieren. 12. Reichstag wider des Königs Willen zu Süderköping. Herzogs Magnus von Ostergothland Tod. 13. Verhandlungen des Reichstages. 14. Anstalten zur Sicherheit der Schwedischen Kirche. 15. Reichstags-Beschluß. Wankelmuth des Senats. 16. Herzogs Magnus Begräbniß. Aufhebung des Klosters zu Wadstena. Verjagung der Papisten. 17. König Sigismunds Misvergnügen und Manifeste nach Schweden. Der Prinzessinn Maria Elisabeth Geburt. 18. Legation von Polen nach Schweden. Der Herzog wird über den Senat misvergnügt. 19. Vortritt und Rede der Polnischen Ambassadeurs. 20. Des Herzogs Antwort darauf. 21. Seine Antwort an den König. 22. Er will die Regierung in der Stände Hände zurückgeben und ruft sie nach Arboga. 23. Innerlicher Krieg in Finland. 24. Fortsetzung desselben. 25. Des Herzogs Reise dahin zur Bewerkstellung des Süderköpingschen Beschlusses 26. Reichstag in Arboga wider des Königs Verbot. 27. Entschuldigung des Senats, nicht da zu erscheinen. 28. Der Stände Unwillen darüber. 29. Reichstags-Beschluß. 30. Einiger Reichsräthe Entschuldigung und Furcht, vom Herzog verfolget zu werden. 31. Des Herzogs Unruhe. Tod der Königinn Gunnila. 32. Absetzung der vom König bestellten Staathalter. 33. Einnahme Kalmars. 34. Reichstag in Stockholm. 35. Reichstags-Beschluß.

§. 1.

Digitized by Google

§. 1.

J. C. 1594.

König Sigismund reisete den 26 Febr. von Upsala über Svartsiö nach Stockholm, nachdem Herzog Carl sich wieder in sein Fürstenthum gewandt hatte. Der erstere aber hatte nun auf diesem kurzen Weg schon mehrentheils seine Versicherungen vergessen [1]. In Mala Spinas Händen und in einer freyeren Luft, als der Zwang in Upsala gewesen war, deuchte ihm nun, sich lieber rächen, als seine Versicherungen erfüllen zu wollen. Er schickte insgeheim Johan Weser *n*) durch Dännemark in Polen nach Kriegsmannschaft, die bey erstem offenen Wasser von Danzig nach Schweden kommen sollte [2]. Damit glaubte er sich in ein furchtbares Ansehen zu setzen, wo nicht in völligen Stand, den Herzog und alle die überwältigen zu können, welche den vor seiner Abreise zu machenden Anstalten sich widersetzen oder sie auf einige Art hindern würden. Er erlaubte in Stockholm seinen Papisten alle Gewaltsamkeiten gegen die Evangelischen, auch selbst in den Kirchen, so daß die Priester bey Predigten und andren Amts-Verrichtungen genöthiget waren, Wache zu ihrem Schutz zu begehren [3]. In der stillen Woche wuschen er und die Königinn zwölf Armen die Füsse, und alle übrige päbstische Ceremonien begieng er mit solchem Eifer, auch mit Lösung der Canonen am Oster-Morgen, daß die Stadt-Einwohner sich erschrecken und ärgern mußten [4]. Schepperus [5] verwarf solches in seiner Predigt in der grossen Kirche: das beantwortete der Jesuit Justus in der Schloß-Capelle wieder [6], und suchte zu beweisen, daß seit 60 Jahren in Schweden kein rechter Priester gewesen. Dies beeiferte Schepperus wieder so heftig, daß der König sehr erzürnet ward, und dem Erzbischof befahl, diesem Priester zu gebieten, daß er nicht Aufrur unter dem Volk predige. Dies geschah und Schepperus gelobte, nichts auf den Predigtstul zu bringen, was den König angienge [7]. Sigismund aber fuhr nichts destoweniger fort, dem Rath seiner Jesuiten zu folgen. Er setzte noch, ehe er aus Schweden gieng, päbstische Priester auf Drottningholm *o*) und

Des Königs Sorglosheit gegen seine Versicherung. Bedruck der Evangelischen.

1. Fragm. Hist. R. GUST. AD. Mſc. 2. LUBIENSKI L. c. p. 19.
3. Exeg. Hist. p. 124. WERW. p. 233. 4. A. MESS. L. c. L. 3. C. 4.
5. S. oben Cap. 15. §. 19. 6. S. oben Cap. 16. 20.
7. Lit. ER. SCHEPP. ad Archiep. Abr. Andr. d. 4 Apr. 1594.

n) Staroſt von Prizk, und hernach K. Sigismunds Feld-Obriſter in Schweden.

o) Dahin setzte er Nicolaus Olai, einen Schweden, der zugleich sein Bibliothecarius war, und seine Hebung aus dem Dorf Körby auf Lokö hatte. Desselben Bruder Andreas Olai war Prädicant in dem Hause, welches der König zur Uebung der päbstlichen Lehre in Stockholm gekaufet hatte; derselbe sollte nach Pater Adams Abgang künftig der Schloßkirche zugleich vorstehen, aber er verlor bald beides. Diese Brüder schrie-

J. C. 1594. und in Wadstena, woselbst er auch eine Catharina Olofs Tochter zur Aebtißinn einweihen ließ p). Bey der Schloß-Kirche setzte er den Jesuiten Pater Adam q), und drängte den päbstischen Gottesdienst selbst in die grosse Kirche ein [8]. Das Staathalter-Amt in Stockholm, unter welchem die Flotte, das Zeughaus und die Regalien stunden, gab er gerade wider seine Versicherung an Graf Erik Brahen, der ein Papist war. Kurz nach seiner Rückkunft von der Krönung hatte der Senat, als er die von den Catholiken in Stockholm verübten Frevelthaten sahe, dem König wiederum dringende Fürstellungen darüber gethan. Derselbe hatte auch wol gefunden, daß solches alle Gemüther wider ihn aufgebracht hatte, und nicht der Weg sey, der Erbvereinigung eine Festigkeit zu geben, im Fall seine jetzt wieder schwangere Gemalinn einen Prinzen zur Welt brächte. Derowegen unterschrieb er eine neue Verbindung zur Sicherheit der Evangelischen Religion [9]; wohingegen Ritterschaft und Adel Ihm und der Königinn das Thron-Folge-Recht für ihre männliche Leibes-Erben versicherten [10]. Aber solche Bänder wußten die Jesuiten und andre böse Rathgeber wieder aufzulösen.

8. Exeg. Hist. p. 126.
9. Oblig. R. SIG. d. 16 Mart. 1594. ap. STIERNM. L. c. p. 417.
10. Oblig. Nob. Sv. in Mart. 1594. ib. p. 421.

§. 2.

Verachtung der Vorstellungen des Senats.

Der Senat hatte dem König über vier Angelegenheiten erinnert, nemlich wegen des Friedens mit Rußland oder einer ansehnlichen Verlängerung des nun mit dem Anfang des künftigen Jahres zu Ende laufenden Stillstandes [1]: wegen Ablöhnung der Armee und Bezahlung andrer Schulden: wegen Austheilung der Aemter und Lehne vor seiner Abreise an wol verdiente Personen: und wegen einer gewissen Regiments-Verordnung unter seiner Abwesenheit. Zu einer Friedens-Handlung mit den Russen waren bereits Sten Baner, Christer Horn, Jöran Boje und Arwid Stålarm nebst den Secretairs Nils Rasch und Hans Krank ernannt. Aber sie wurden so spät abgefertiget, daß sie erst den 16 Oct. nach Narva kamen; worauf die Rußischen Commissarien sich den 25 zu Iwangrod einfunden. Der Congreß konnte also nicht eher als den 9 November eröffnet werden. Man hatte unter der Hand

1. S. oben Cap. 16. §. 12.

schrieben an P. Sigismund Ehrenhoffer (S. oben Cap. 16. §. 20.) klägliche Briefe über ihr Leiden in Schweden unterm 25 Jun. 22 Jul. 23 Aug. und 11 Nov. 1595.

p) Dies geschahe durch den Polnischen Vice-Canzler Tarnowski.

q) Er war aus Flandern und hieß Adam Steinhalius. Sogleich nach des Königs Abreise ward er von Herzog Carl weggejaget. MESS. Scond. III. T. VIII. p. 20. 26.

Digitized by Google

Hand den König eingebildet, es sey nothwendig für ihn, daß der Krieg fortdaure; denn da behielte er immer Truppen auf den Beinen unter Clas Flemming, auf den er sich am sichersten verlassen zu können glaubte. Ueber die Abbezahlung der Armee und andrer Schulden hielte er verschiedene Rathsversammlungen. Es waren darunter Forderungen so wol von den Herzoginnen zu Nieder-Sachsen und Mecklenburg wegen rückständiger Posten von ihrem Brautschatz, als von Herzog Carl und andren Privatpersonen wegen Anleihen an die Krone. Die verwittwete Königinn, Gunnila Bielke, hatte auch auf ihre eigene und ihres Sohnes, des Prinzen Johanns, Rechnung, ansehnliche Summen zum Kriege hergeschossen r), um deren Bezahlung sie zum öftern anforderte [2]. Der Herzog erbot sich alle fremde Kriegsvölker, imgleichen die Kaufleute, welche Vorschüsse gethan, zu befriedigen, wann ihm für seine Forderung die Kupfer-Rente auf dies Jahr, jedes Schiffpfund zu 28 Thaler Silbermünz berechnet, angeschlagen würde. Aber stat dessen ward die Hälfte davon für eben den Preis an einen Kaufmann Anders Larsson s) abgetreten, der sich und seine Interessenten sehr bereicherte, die auch Gläubiger der Krone waren, und an gewisse Beförderer wiederum den dritten oder vierten Theil von dem was sie zu fordern hatten, abstunden [3]. Eine solche Art von Diensteifer für das Publicum hat sich sehr oft in den Platz rechtschaffener Patrioten gesetzet. Was die Aemter und Lehne betraff, so hatte niemand das geringste zu erwarten, der nicht in Clas Flemmings Gunst stand, und sich zugleich bey dem Secretair Jöns Bulr, mit grossen J. C. 1594.

2. Mem. Reg. Gunnil. d. 14 Jun. 1594. ap. WERW. p. 249.
3. ARN. MESS. L. 3. C. 5. WERW. p. 239. 240.

r) Wegen Verbesserung ihrer Morgengabe, und die 30000 Thaler ꝛc. worauf sie Verschreibung hatte, wie auch wegen ihres Sohnes, Prinz Johanns Fürstenthum ergiengen gewisse Erregpunkte zu Herzog Carls Bedenken von Stockh. den 25 März 1594. Er beantwortete dieselbe von Nyköping den 4 Apr. daß ihr nichts mehr an Gelde oder Leibgedinge beygeleget werden müsse, als den Königinnen, Margaretha Lejonhufwud und Catharina Stenbock genossen. Prinz Johann könne dereinst dem Herzog Magnus in dessen Fürstenthum folgen. S. Reg. P. I. fol. 44. Hierauf bestätigte K. Sigismund der Königinn Gunnila Morgengabe-Brief. Stockh. d. 18 Mail 1594. welcher gestellet war auf Bråborg in Östergothland mit einigen Kirchspielen und erblichen Gütern: die Stadt Biörneborg mit ihrem Zubehör, samt den Höfen Kumo und Saris mit einigen Kirchspielen in Nord-Finland, unter gleichem Recht, als die Krone ꝛc. NB. In diesem Brief nennet der König sie Schwester.

s) Dieser ließ nach der Zeit über seine Thüre setzen: Der Seegen des Herrn machet reich ohne Mühe Prov. 10. v. 22. An einem Morgen aber fand man darunter geschrieben: Des Königs Kupfer und dessen Uebergewicht thut auch viel. S. WERW. p. 240.

Digitized by Google

J. C. 1594. sen Geschenken einfand. Viele geschickte Personen vom vornehmsten Adel, welche die Welt gesehen hatten und viele Fähigkeiten wiesen, traten damals in Herzogs Carls Dienste, als Magnus *t*) und Abraham Brahe *u*), Swante, Erik und Nils *x*) Bielken von Salestad, und verschiedene andere. Die vierte Erinnerung ward eben so nachläßig angesehen. Der Senat machte zwar den 20 März einen Entwurf zu einer Regierungs-Form in des Königs Abwesenheit, die deutlich genug und dem König nicht unangenehm war [4]; aber dem Herzog war darin nichts vor einen andren Reichsrath voraus zugestanden, als der blosse Hochsitz; das war aber seine Rechnung nicht, sondern er wollte für Reichsvorsteher erkläret seyn. Ausserdem erwartete Sigismund die aus Polen verschriebenen Truppen [5]; daher mit dieser Sache nicht sehr geeilet ward. Mittlerweile verlangte der Senat, daß ein neuer Feldherr erwählet werden möchte. Der Marschall, Clas Flemming, war so wenig bey seinen Mitbrüdern beliebt, als bey der Armee; und dazu hatte er mehr als ein Amt, welches wider das Gesetz war. Man verlangte auch, daß ihm die Flotte abgenommen und er zur Rechenschaft gefordert werde. Aber er war seinen Gegnern zu schlau. Er wußte den Herzog mit ins Spiel zu mischen. Denn als man in einer Unterredung und Rathpflegung über eine neue Münzordnung, die nun ausgefertiget ward [6], ihm die schlechte Münze zu K. Johanns Zeit vorwarf [7], die dem Reich mehr Schaden zugefüget hätte, als der Krieg; so rief er Zeugen, und versicherte, daß er solches dem Herzog Carl melden wolle, der in Ansehung des damaligen Unvermögens des Reichs nicht weniger als er die Ursache davon gewesen [8]. Solchemnach ließ sich alles zu einer Verwirrung an.

4. Id. p. 231. 5. S. oben §. 1. 6. Edict. R. Sig. d. 24 Mart. 1594.
7. S. oben Cap. 16. §. 6. 8. A. MESS. L. 3. C. 3. WERW. p. 233.

§. 3.

Unsicherheit der Religion und Freyheit durch hereingezogene fremde Truppen.

Der Herzog ermahnte den König in einem Brief, nicht eher abzureisen, bis er die Stände zusammenberufen, und mit ihnen berathschlaget hätte, wie das Reich in seiner Abwesenheit regieret werden solle [1]. Dies war

1. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Nyk. d. 23 Apr. 1594.

t) Sohn vom Reichsrath, Grafen Pehr Brahe und Beata Stenbock. Er hatte zur Ehe 1. Brita Lejonhufwud, Stens Tochter. 2. Helena Bielke Clas Tochter. Er ward 1599. Reichsrath und starb 1633.

u) Sohn vom vorerwähnten Grafen Pehr Brahe und Beata Stenbock, verehlicht mit Elsa Gyllenstierna, Nils Tochter; ward Reichsrath 1602 und starb 1630.

x) Sohn vom Reichsrath Ture Pehrson zu Salestad und Sigrid Sture; verehlicht mit Ingeborg Oxenstierna, Bengts Tochter: der Stammvater aller jetzt lebenden Bielken. Er ward 1605 Reichsrath und 1623 der erste Präsident im Åboschen Hofgericht; starb 1636.

Digitized by Google

war aber weit von Sigismunds Absichten entfernet. Er wollte diesen J. C. 1594.
critischen Punkt aufschieben, bis seine Mannschaft aus Polen angelandet war, durch die er sich in den Stand zu setzen glaubte, eher Gesetze geben, als annehmen zu dürfen. Mittlerweile brachte die Königinn eine Prinzeßinn zur Welt *y*). Zu derselben wurden der Pabst, die Polnischen Stände und der Churfürst von Bayern zu Gevattern gebeten [2], welche alle ihre Gevollmächtigte schickten. Von des Pabstes wegen kam Andreas Opalinski, dem der Heilige Vater zugleich Macht gegeben hatte, den K. Sigismund von dem den Schwedischen Ständen geleisteten Eid zu entbinden; welches Graf Strozzi dem Herzog Carl unter der Hand zu wissen that [3]. Eben zu der Zeit reisete auch der Feldmarschall Nkull eilends nach Liefland hinüber, und sogleich brach es aus, daß die Reise die aus Polen aufgebotene Truppen betraf, die nun in Danzig an Bord steigen sollten; ein Geheimniß, von welchem keinem Vertrauen gemacht worden, als diesem Nkull, Johann Wejer [4], Tarnowski und zwenen Bischöfen, Stanislaus Lubienski und Mathias Pstrokonski [5]. Dies setzte nun so wol den Herzog, als den Senat in grosse Bestürzung. Der letztere stellte dem König vor, wie schimpflich es für Schweden sey, daß eine fremde Flotte seinen König abholen, und sich gleichsam die Herrschaft über die Ostsee anmassen solle, der Ungelegenheit zu geschweigen, welche durch fremde Truppen dem Reich zuwachsen würde; weswegen man inständigst bat, daß diese Verfügung geändert werden möge [6]. Aber dazu hatte Sigismund keine Ohren. Der Herzog, der nun von ihm zu Gevatter gebeten war, entschuldigte sich mit einer Krankheit; das Kind starb auch kurz darauf, so daß die Gevatterschaft aus war. Sigismund aber setzte seinen Trost in der Ankunft seiner Polacken. Man hatte da im Lande ausgestreuet, der König lebe in Schweden in grosser Gefahr. Daher griffen verschiedene Magnaten auf eigene Kosten zu den Waffen und eileten ihm beyzustehen. Diese waren Nicolaus Danielowiz [7], Felix Kryski *z*), Maximilian Przerembski, Petrus Choinski,

2. A. MESS. L. 3. C. 6. 3. WERW. p. 242. 4. S. oben §. 1.
5. LUBIENSKI Vit. Matth. Pstroknonski p. 412.
6. Remonstr. Sen. R. S. d. 30 Mai. 1594. ap. WERW. p. 243.
7. S. oben Cap. 16. §. 16.

y) Sie ward den 9 May geboren und Catharina genannt. Herzog Carl wünschte dem König dazu Glück von Nyköping den 13 May. Aber die Prinzeßinn starb im Anfang des Junius-Monaths, nachdem der Herzog einige Tage vorher auch seine Tochter Christina verloren hatte. Sie beklagten einander ihr Leid. Der König den 1 Juni. und der Herzog den 9. Der Catharina Leiche nahmen die Eltern mit nach Warschau.

z) Nachhin Reichs-Canzler in Polen.

Digitized by Google

J. C. 1594. Ernst Weser *a*), Andreas und Johannes Czarnkouski, Adam Stadniski *b*) und andere, die etwa 3000 Mann bey sich hatten, womit sie gleich nach Johannis im Hafen zu Stockholm anlandeten [8], und auf Waldemarsö ihr Lager schlugen [9]. Sigismund ward hiedurch muthig und vermehrte seine Leibwache mit 100 Heiducken. Man sahe und hörte in Stockholm nichts anders, als Frevelthaten, Lerm, Blutvergiessen und Schlägereyen zwischen Schweden und Polacken. Die letztern, welchen deuchte, daß sie einen starken Rückhalt hatten, rieben sich an jedermann, den sie trafen. Keiner war in seinem Hause sicher. Lutheraner und Papisten fand man des Morgens todt auf den Gassen liegen [10]. Man hatte sich auch mit Gewalt des Gottesdienstes in der grossen Kirche bemächtiget [11]. Der Erzbischof samt M. Nicolaus Bothniensis, vormaligen Präses auf dem Concilio zu Upsala und Erik Schepperus, wandten sich mit ihren Klagen an den Reichsrath, der sich in der verwittweten Königinn *c*) Catharina Stenbock Hause versammlet hatte. Aber die Reichsräthe antworteten, sie wären selbst ihres Lebens nicht sicher, und riethen diesen Geistlichen, sich eine Zeit lang stille zu halten. In solchem Zustande war nun Religion, Gesetz, Freyheit und allgemeine Sicherheit.

8. LUBIENSKI Prof. Sig. III. in Sv. p. 19. 9. A. MESS. L. 3. C. 7.
10. WERW. p. 243. Exeg. Hist. p. 133. 134. 11. S. oben §. 1.

§. 4.

Berathschlagungen dagegen. Warnung an Flemming. Rüstung zur Abreise des Königs.

Bengt Ribbing und Gustaf Oxenstierna, beide Reichsräthe, hatten auf das erste Gerücht von der Polacken Ankunft insgeheim im Namen aller ihrer Mitbrüder den Secretair des Herzogs, Henrik Henriksson ersuchet, seinem Herrn von der jetzigen Bewandniß der Sachen Nachricht zu geben, und es seinen Gutachten anheim zu stellen, ob sie bey ihm in Nyköping Schutz suchen, oder, dem Ungewitter zu entgehen, sich auf ihre Güter begeben, oder aber in Stockholm ihr Schicksal abwarten sollten [1]. Daneben gaben sie dem Secretair zwene Entwürfe zu einer Regierungs-Ordnung, die eine vom König, die andere von ihnen selbst [2]. Dem Herzog aber gefiel keine von beiden. Er sagte, sie wären zu weitläuftig: man

1. A. MESS. L. 3. C. 6. WERW. p. 243. 2. S. oben §. 2.

a) Des obgenannten Johanns Vater: er führte 500 Deutsche an.

b) Er hatte 300 Soldaten.

c) Ihre Morgengabe ward von K. Sigismund in Stockholm den 18 May 1594 bestätiget Registr. P. I. fol. 137. Sie bestand in ganz Aland mit Schloß, Höfen und Kirchspielen, nebst Foglö und Jomala, den Kirchspielen Munketorp, Skedevi, Säby, Stora und Lilla Ryttern in Snåfrings und Tuhundra-Härad in Westmanland, mit eben dem Recht als die Krone ꝛc. NB. In dem Briefe nennet der König sie Frau Mutter.

Digitized by Google

man müsse bloß kürzlich Gottes Wort, des Königs Eid, das Schwedische Gesetz und der Stände Privilegien kürzlich zur Richtschnur setzen, die Anwendung nach den Umständen aber demjenigen überlassen, der zum Reichsvorsteher verordnet würde, daß er sie mit Raths Rath ausübe. Carl brauchte hiebey, wie man siehet, die Behutsamkeit, daß er sich nicht selbst nannte; denn er glaubte, daß man mit Recht ihm nicht vorbeygehen könne. Zu einer Verbindung zwischen ihm und den Senat schickte er einen Entwurf dabey [3]. Was der Reichsräthe Anfrage bey ihm wegen ihrer Sicherheit angieng, so äusserte er sich, daß, wenn sie mit ihm gemeinschaftliche Maßregeln nähmen, sie nichts zu befürchten haben würden: sie sollten Waxholm besetzen lassen: veranstalten, daß die Schwedische Flotte sich bey Elfsnabben legte, unter dem Schein zur Hand zu seyn, wenn der König abreisen wolle: versuche, ob Clas Flemming, der damals in Finland war, zu seiner Schuldigkeit gebracht werden könne: und im Fall die Sache sich zu einem Ausbruch anliesse, die Truppen zu des Herzogs Beystand ermahnen [4]. Der Senat hatte nun von selbst einige hundert Mann Infanterie aus Dalland zu seiner und der Stadt Stockholm Sicherheit unter eines Staffan Michelsons Befehl einrücken lassen. Die Polnischen Truppen aber, wider welche solches geschahe, so muthwillig sie auch sonst waren, fiengen doch an, theils in Rücksicht auf ihre Anzahl, theils auf ihre Beschaffenheit, immer weniger und weniger gefährlich zu werden [5]. An Clas Flemming ward Hieronymus Birkholz mit Briefen von dem Herzog abgeschickt, darin er ihn warnete, sich jetzt nicht wie vorhin aufzuführen, noch eigenmächtig die Kron-Einkünfte zu unrechterm Behuf anzuwenden. Flemming aber nahm diesen Ausgeschickten mit seiner gewöhnlichen Grobheit entgegen [6]. Doch gab er an den Herzog eine Antwort zurück, darin er ihn zur Eintracht mit dem König, und falschen Gerüchten nicht zu trauen zu bewegen suchte. Mittlerweile ließ K. Sigismund in allen Provinzen *d*) vom gemeinen Mann den Eid der Treue nehmen, welches sich bey der Krönung nicht so Mann für Mann hatte thun lassen [7]. Darauf gab er dem Senat zu erkennen, daß er nun einige Tage nach Polen reisen wolle, wozu eine Ausrüstung veranstaltet werden müsse. An die verlangte Verfügung aber wegen der Regierung des Reichs ward noch nicht gedacht. J. C. 1594.

3. Conv. D. Car. & Sen. Sv. d. 5 Jul. 1594. 4. WERW. p. 247.
5. Cfr. PUFEND. p. 524. 6. A. MESS. L. 3. C. 7.
7. Oblig. Rust. ap. WERW. p. 249.

d) In Westergothland geschahe dies durch Anders Olofson Oxhufwud und Sevod Swenson Ribbing.

Digitized by Google

J. C. 1594.

§. 5.

Er verwirft die vom Herzog verlangte Regierungs-Form, und überträgt die Provinzen Flemmings Anhängern.

Der Senat hätte gerne die Gegenwart des Herzogs gewünschet, und schickte an ihn seine Mitbrüder Ture Bielke und Bengt Ribbing, solches zu überlegen. Aber eines Theils hinderte ihn seine Kränklichkeit, und andern Theils die für seine Person jetzt am Hofe bemerkte Unsicherheit, dafern er sich nicht mit einer überlegenen Macht einfinden könne, welches aber auch seine Bedenklichkeiten hatte. Auch ward er dafür sowol durch seine Schwäger in Deutschland, als durch verschiedene einheimische Herren gewarnet, die ihn baten, sich für noch gefährlichere Zeiten zu sparen; zumalen nicht allein der Päbstliche, sondern auch die Polnischen und Bayerschen Gesandten am Schwedischen Hofe, sich schon in Danzig sollten haben verlauten lassen, daß der König künftig einmal, wenn er mehr Kräfte geholet, eben solche Art von Bekehrung in Schweden vorzunehmen gedächte, als der Herzog von Alba in den Niederlanden [1]. Er fand daher gerathener, seine Meynung abwesend zu äussern. Der König schickte Olof Elfkarl an ihn, mit einem neuen Entwurf zu einer Regierungs-Form, in dem er, so wie in den vorigen, mit dem Senat gleich gestellet war. Er antwortete darauf mündlich rein aus, daß solches mit seiner Gerechtsame und allem alten Gesetz und Herkommen stritte; denn wenn auch kein Erbfürst vorhanden gewesen, so wären doch nicht der ganze Senat, sondern der Drost oder Marschall Reichsvorsteher gewesen. Im übrigen gab er eine Abschrift von seiner hierüber vorhin dem Senat ertheilten Antwort [2]. Sigismund hätte zwar sehr gerne seinen Vaterbruder gänzlich von der Regierung ausgeschlossen; aber dazu war er noch nicht im Stande [3]: sich nach desselben Willen zu bequemen, wollte Mala Spina aber auch nicht zugeben. Er schickte daher den Reichsrath Erik Stenbock mit einer neuen in etwas gebesserten Regierungsordnung, die aber übrigens in gleichem Geschmack war [4], nach Nyköping, gab ihm auch eine Vollmacht für den Herzog mit, und dabey eine ganz vortheilhafte Bestätigung aller der Fürstlichen Gerechtsamen, die er schon vor der Krönung verlanget hatte e). Aber durch alles das ließ der Herzog sich nicht gewinnen, sondern setzte selbst eine Regierungsform auf, Kraft welcher er als Reichsvorsteher in Abwesenheit des Königs, nach Inhalt der Erbvereinigung, des Königlichen

1. WER W. p. 253. 2. S. oben §. 4. 3. LUBIENSKI L. c. p. 20.
4. Form. Regim. R. SIGISM. Stockh. d. 10 Jul. 1594. ap. STIERNM. Act. publ. p. 423.

e) Diese Bestätigung ward antidatiret, und man findet sie ausgegeben Upsala den 23 Febr. 1594 mit einer vom 24 Febr. auf der Herzoginn Christina Leibgeding. S. Reg. P. 1. fol. 39. it. P. 3. fol. 6.

Digitized by Google

lichen Eides und des Schwedischen Gesetzes mit Raths Rath regieren sollte, fügte derselben sogleich seine eigene schriftliche Verpflichtung bey [5], und schickte Erik Stenbock damit zurück. Daneben sandte er eine Versicherung, der Königinn Anna Morgengabe zu erkennen und aufrecht zu halten, in gleicher Masse, wie sie ihrer Schwiegermutter der Catharina Jagellonica verschrieben war, nemlich Linköping, Süderköping und Stegeborg mit ihren Lehnen [6]; vermuthlich in Hoffnung, den König dadurch desto leichter zu gewinnen. Aber Sigismund blieb auf Zureden seiner ausländischen Rathgeber unbeweglich nach wie vor. Er gab an Clas Flemming neue Vollmacht, Reichs-Marschall, Feldherr, General und Ober-Landshauptmann in Finland zu seyn, und theilte dabey so zu sagen das ganze Reich unter desselben Anverwandten aus. Denn seiner Frauen Schwester-Sohn, Grafen Erik Brahe, ob er gleich Papist war [7], bestätigte er nicht allein in dem Staathalter-Amt zu Stockholm [8], sondern auch über Upland und den Westlichen Nordländern. Der Reichs-Canzler, Erik Sparre, gleichfalls ein Schwestersohn von Flemmings Frau, ward zum Staathalter über Westmanland und Dalland verordnet. Eben so seine Schwäger, Erik Stenbock über Westergothland, Arvid Stenbock *f*) über Ostergothland mit Nils Gyllenstierna zugleich, der Alters und Krämpfe wegen sich damit nicht befassen konnte, und Carl Stenbock über Småland [9]; welche alle unter des Königs unmittelbarer, und niemandes andren, Botmässigkeit stehen sollten [10]. Solchemnach schien eine allgemeine Regierung unnöthig zu seyn. Dem Cammerwesen sollte Gustaf Oxenstierna und Jöran Knutson Posse vorstehen. Zu den übrigen aber vom Senat *g*), Hogenskild, Clas und Ture, Bielken, Gustaf und Sten Baner, Erik Oxenstierna und Jöran Posse [11], hatte Sigismund, der Religion wegen, kein Vertrauen; daher blieben dieselben eine Zeitlang dem Herzog desto mehr zugethan. J. C. 1594.

5. Oblig. D. CAR. Nyk. d. 15 Jul. 1594. ap. WERW. p. 256. 258.
6. Declar. EJUSD. eod. d. & a. Registr. P. I. fol. 114. 7. S. oben §. 1.
8. Instr. C. Er. Brahe d. 14 Jul. 1594. Reg. p. 218. 9. WERW. p. 250.
10. Cfr. Fragm. Hist. R. GUST. AD. Mſ. 11. S. oben Cap. 16. §. 1.

§. 6.

f) Sohn vom Reichsrath Gustaf Olofson und Brita Lejonhufwud: verehlicht mit Karin, Måns Iwarssons Tochter von Edeby, der im Wapen einen halben Adler und eine halbe Lilie führte. Sie starb den 31 Dec. 1604, nachdem sie auf dem Sterbebette einen Boten an H. Carl geschickt und um seine Freundschaft gebeten hatte, ehe sie das Sacrament nehmen könne. S. Calend. R. Car. 1604. Arwid Stenbock schrieb sich zu Borholm.

g) Reichsrath Bengt Ribbing starb in diesen Tagen.

Digitized by Google

J. C. 1594.

§. 6.

Er reiset von Stockholm und läßt das Regiment in Verwirrung.

Des Königs Reise war seiner Unpäßlichkeit wegen aufgeschoben; sollte aber nun vor sich gehen, obgleich die ganze Regierung in Unordnung war. Den 13 Jul. ließ er alle vier Bürgermeister zu Stockholm *h*) in sein Zimmer rufen, und ermahnete sie bey offenen Thüren zur Treue nicht allein gegen sich und sein Haus, sondern auch gegen ihren neuen Staathalter, der eben in das Zimmer trat. Sie sollen damals gelobet haben, sowol den Päbstlern freye Religions-Uebung zu verstatten, als die Festungswerke der Stadt zu verbessern: wogegen Sigismund ihre Privilegien *i*) bestätigte und zugleich erweiterte [1], die jedoch der Herzog nachhin verwarf [2]. Mittlerweile lag nun die Flotte im Stockholmschen Hafen segelfertig. Die Schwedische Mannschaft insonderheit die Dalkerl waren da von Clas Flemming dergestallt unter die Polacken gestecket, daß sie sich gänzlich in derselben Gewalt befunden; und sie murreten darüber dermassen, daß sie platt davon gegangen seyn würden, wenn nicht Arwid Stålarm sie besänftiget hätte [3]. Kein Schiff hatte Flemming für den König zurichten lassen, sondern die Schwedischen Majestäten sahen sich genöthiget, auf dasselbe Holländische Schiff an Bord zu gehen, dessen sie sich im Jahre vorher bedienet hatten. Auf eben dasselbe wurden Schwedens Regalien, Krone, Schwerdt, Zepter und Reichs-Apfel insgeheim gebracht; aber der Drost Nils Gyllenstierna holete sie wieder heraus, nachdem er darüber nicht allein Flemmingen sondern auch dem Könige selbst sehr ernsthafte Vorwürfe gemacht hatte. Auch hatte Sigismund insgeheim seiner Mutter Leiche mit nach Polen führen wollen; aber auch das ward gehindert [4]. Am 14 Jul. nach Mittage gieng er mit der Königinn und seinem ganzen Hofe unter Segel. Die Reichsräthe Gustaf Baner, Erik Sparre, Clas und Ture Bielken gaben ihm von Amtswegen das Geleit bis Elfsnabben, alwo ein so schreckliches Ungewitter aufstieg, daß der Blitz zweymal in des Mala Spina Fahrzeug schlug; welches dieser Nuntius einer Zauberey der Schweden zuschrieb [5]. Ohne dies mußte die Flotte da drey Wochen wegen widrigen Windes liegen und die Lebensmittel ihr unter der Zeit von Stockholm zugefahren werden; und dies gab Gelegen-

1. Confirm. privil. Stockh. d. 13 Jul. 1594. 2. WERW. p. 260.
3. A. MESS. L. 3. C. 8. 4. J. MESS. Chron. p. 152. 5. LUBIENSKI p. 21.

h) Olof Gregerson, Lars Erikson, Henrich Simonson, und Gynte Olofson, nebst dem Stadt-Secretair Hans Hanson Bilefeld. Dieser entwich hernach nach Lübeck, und ließ da viele Schmähschriften wider Herzog Carl ausfliegen.

i) Der Stadt Gefle wurden auch ihre Privilegien von K. Sigismund den 14 Julii bestätiget.

Digitized by Google

genheit, daß der neue Staathalter sich gleich beym Antritt der Bürgerschaft verhaßt machte [6]. Die Polacken hielten auch in den Scheeren übel Haus, und plünderten alle nächstgränzende Holme [7]. Indessen schrieb der Senat ein Compliment an die Polnischen Herren, die dem König auf dieser Reise gefolget waren, und wünschte beyden Reichen Eintracht und Wolergehen [8]. J. C. 1594.

6. WERW. p. 263. 7. A. MESS. L. 3. C. 8.
8. Lit. Sen. R. Sv. ap. WERW. p. 261.

§. 7.

Sigismund schickte, auf Erinnerung der bey ihm befindlichen Reichsräthe, Clas Slatten *k*) an seinen Mutterbruder mit einer neuen Regierungs-Ordnung oder Vollmacht, worin zwar die Oberstelle im Senat dem Herzog beygeleget ward, nicht aber der Titel eines Reichsvorstehers. Ohne dies war darin nicht ausgedruckt, daß das Reich nach des Königs Eid regieret werden sollte, und der Regierung schlechthin verboten, Reichstage zu halten [1]. Arnold Grothusen hatte den König flehentlich gebeten, daß er dem Herzog die von ihm selbst aufgesetzte Regierungs-Form [2] zugestehen möchte; aber des Mala Spina und einiger Polnischen Herren Rath hatte dies zurückgehalten. Sie verliessen sich auf einen geheimen Groll zwischen Carl und seinen ausgesöhnten Freunden im Senat, und wollten voraussehen, daß beide Theile sich mit der Zeit durch innerliche Uneinigkeiten matt machen würden [3]. Der Herzog konnte die angekommene Vollmacht nicht annehmen, sondern antwortete durch oberwähnten Slatten und seinen eigenen Secretair Michael Dufwa [4]: wo die von ihm verlangte Regierungsform, in Ansehung welcher er seine Versicherung von sich gestellet hätte, ihm geweigert würde, so könnte er sich mit nichts befassen, ehe er auf einem allgemeinen Reichstag die Stände vernommen hätte, von wem und auf was Art sie in des Königs Abwesenheit regieret zu werden verlangten. Er stellte dabey vor, in wie schweren Umständen sich das Reich unter einem Krieg mit Rußland befände, der noch lange Zeit fortwähren könne: wie die Kron-Einkünfte verstreuet wären, und wie jeder Staathalter in seiner Provinz ein einseitiges Regiment führen wolle [5]. Mittlerweile hatte K. Sigismund in den Scheeren eine Cammer-Ordnung ausgefertiget, nach welcher die Kron- Seine Ankunft zu Danzig.

1. Form. regim. SIG. Elfsnab. d. 18 Jul. 1594. in Exeg. hist. p. 141. 142.
2. S. oben §. 5. 3. WERW. p. 264. 4. S. oben Cap. 16. §. 2.
5. Lit. D. CAR. Nyk. d. 23 Jul. 1594. & Exeg. Hist. p. 144. Cfr. WERW. p. 262. 266.

k) Sohn von Erik Nilson zu Botatorp und Anna Lyders Tochter Bagge.

Digitized by Google

J. C. 1594. Kronschulden bezahlet werden sollten, in Ansehung des Alters einer jeden Forderung, und ohne daß die Renten geschmälert würden. Ueber die Bergwerke, Zölle, Münze, Regalien, den Schatz, das Schiffrüstungs- und Zeughaus müsse die Cammer genaue Aufsicht haben, und zugleich dahin sehen, daß niemand von den Pfandgütern mehr genösse, als seine Bezahlung mit 5 oder 6 Procent Zinsen [6]. Auf des Herzogs vorerwähnten Brief gab der König keine andere Antwort, als daß sein Vaterbruder sich mit der erhaltenen Regierungs-Form bis weiterhin genügen möge; wenn er künftig in sein Erbreich käme, wolle er ihm entweder eine andere geben, oder selbst die Angelegenheiten seines Reichs besorgen [7]. Hiemit ließ er in der Nacht zwischen den 3 und 4 Aug. [8] die Segel spannen und kam glücklich in Danzig an, wo er den zehnten seinen Einzug hielte, nachdem er auf des Mala Spina Rath die Schwedische Regierung in Unordnung und Verwirrung hinterlassen hatte.

6. Ord. Cam. R. SIG. Elfsnab. d. 29 Jul. 1594. 7. WERW. p. 266.
8. LUBIENSK. L. c. p. 21. WERW. p. 265.

§. 8.

Des Herzogs Bündniß mit dem Senat über die Aufrichtung des gemeinen Wesens.

Kaum war der Hof aus Stockholms Hafen gesegelt, so hatte der Senat *l*) dem Herzog Carl die schlechten von K. Sigismund in der Regierung gemachten Anstalten zu erkennen gegeben, und gebeten, dieselben zu beherzigen und mit ihnen, es sey an welchem Ort es wolle in Berathschlagung darüber zu gehen. Sie schickten einen ihres Mittels, Erik Stenbock, der nun mit dem König unzufrieden war, selbst nach Nyköping, um ihrer Bitte desto stärkeren Nachdruck zu geben, und wiederholten dieselbe bey ausbleibender Antwort in einem fast gleichlautenden Schreiben [2]. Der Herzog, welcher nun, auf einer Kirchen-Versammlung in Strengnäs, des Upsalischen Concilii Beschluß durch die Priesterschaft seines Fürstenthums hatte annehmen [3] und bestätigen lassen *m*), gab den Reichsräthen die Antwort, er müsse erst wissen, ob sie sich mit Ernst der Sache anzunehmen, und ihm als redliche Männer unter die Arme zu greifen gedächten, im widrigen Fall er ein solches Wagespiel nimmer anfangen würde [4]. Und hiezu sagten sie mit Freuden: Ja.

1. Lit. Sen. R. Sv. ad D. CAR. Stockh. d. 15 Jul. 1594.
2. Interact. Sen. d. 20 Jul. 1594.
3. Convent. provinc. Cler. Suderm. in Aug. 1594. ap. J. BAZ. INV. Eccl. L. 3. C. 12.
4. Lit. D. CAR. ad Sen. Nyk. d. 18 Jul. 1594. in Exeg. Hist. p. 130.

l) Nils Gyllenstierna, Gustaf Baner, Ture, Hogenskild und Clas Bielken, Sten Baner, und Gustaf Oxenstierna unterschrieben im Namen des ganzen Senats.

m) Von des Herzogs wegen unterschrieben die Grafen Carl Sture und Mauriz Lejonhufwud.

Digitized by Google

Ja [5]. Hierauf kam er, sobald es möglich war, nach Stockholm *n*), und traf sogleich mit ihnen eine feste Verbindung: Als Reichsvorsteher mit ihrem Rath, in des Königs Abwesenheit, nach der Erbvereinigung, Schwedens Gesetz und des Upsalischen Concilii Beschluß zu regieren, welchen alle für einen und einer für alle vertheidigen wollten [9]. Man beschloß, sich an des Königs unvollkommener und ohne Senat und Stände verfaßten Regierungs-Form nicht zu binden; aber alles zu thun, was er selbst nach seiner Versicherung hätte thun müssen, wenn er zugegen gewesen wäre [7]. Dem zufolge sollte nicht allein die Päbstliche freye Religions-Uebung verboten, sondern auch alle eigenmächtige und unmittelbare Regenten Sigismunds in den Provinzen abgesetzet, und über dies alles der Stände Gutachten auf einem allgemeinen Reichstag eingeholet werden [8]. In Anleitung dessen ward im Jahr darauf das Staathalter-Amt in Stockholm Graf Erik Brahen genommen [9], jedoch so, daß sein Bruder Gustaf [10], der neben ihm dazu verordnet war [11], es mit andern zugleich *o*) verwallten sollte [12]. Bald hernach sahe man die Schloßkirche *p*), die Stadtkirche *q*), das Reithische Haus *r*), welches zur Catholischen Kirche gekauft war [13], und Drottningholm *s*) vom Päbstischen Gottesdienst gereiniget. Dies war insonderheit eine Freude für Erik Schepperus, welchem vom König durch einen harten Brief aus Elfsnabben verboten war, gegen Roms Lehre zu predigen [14]: er fuhr nun mit desto grösserem Eifer dawider heraus, J. C. 1594.

5. Resp. Sen. Stockh. d. 9 Aug. 1594. ib. p. 132.
6. Transact. D. CAR. & Sen. Sv. Stockh. d. 27 Sept. 1594. ap. STIERNM. Act. Publ. p. 430. Cfr. Alleg. ad Auf. Car. D. Suderm. p. 73.
7. Cfr. Fragm. Hist. R. GUST. AD. Msc. 8. Concluf. Stockh. d. 14 Sept. 1594.
9. Lit. D. CAR. ad N. Gyllenst. Gripsh. d. 9 Apr. 1595. in Coll. C. A. Horn.
10. S. oben Cap. 16. §. 16. 11. STIERNM. Höfd. Min. p. 34.
12. Cfr. TYPOT. ap. WERW. p. 268. 13. WERW. L. c. p. 253.
14. Lit. R. SIG. ad Er. Schep. d. 28 Jul. 1594.

n) Da gab er seiner Fürstinn, die damals in gesegneten Umständen war, den 12 October 759 Tonnen Getraydes von den Kirchenzehenden in Wingåker, Malm, Floda, Juleta, Blackstad, Wasbro, Betna und Husby in Oppunda-Härad, jährlich zu Taschengeld. S. Reg. P. I. fol. 183.

o) Graf Carl Sture und Axel Kyning wurden den 25 Nov. 1594 zu Staathalter ernannt. Befehlshaber war da Tönne Jöranson (Stiernsköld) zu Högsiö, der das Wapen der Slatten führte, Sohn von Jöran Hanson zu Högsiö ꝛc. und Märta Tott, Tönnes Tochter: verehlicht mit Beata Trolle, Arwids Tochter.

p) Da predigte der Jesuit, Adam Steinhalius.

q) Ein eifriger Papist, Andreas Olai, war da Prädicant.

r) Es hatte den Namen von dem Freyherrn Andreas Keith (S. oben Cap. 13. §. 25.). Ein Tidemann Cornelii war da der Papisten Kirchen-Wirth.

s) Da war Andreas Stälerus Päbstischer Priester.

Digitized by Google

J. C. 1594. und hatte allen guten Rückhalt [15]. Verschiedene angelegene Reichs-Acten, welche für die Polnischen Bedienten auf dem Schloß zu Stockholm offen gestanden hatten, und wovon sie vermuthlich vieles von Abhänden gebracht, ließ der Herzog nun nach Gripsholm in sichere Verwahrung bringen.

15. WERW. p. 264. 267. 268. 16. J. THUN. Vit. Palmsch.

§. 9.

Prinz Gustaf Adolphs Geburt, und dadurch veranlaßte Aussichten.

Der Herzog hatte nun in der Regierung als Reichsvorsteher einen festeren Sitz; aber nichts war ihm erfreulicher, als die Geburt eines Sohnes, der auf dem Schloß zu Stockholm den 9 Dec. um 8 Uhr Morgens zur Welt kam [1]; eine Stunde, die von dem gelehrten Dänischen Astronomen Tycho Brahe *t*) für sehr merkwürdig *u*) und glücklich angesehen war.

1. Cfr. Lit. notif. D. CAR. ad Regin. Vid. Cath. Stenb. Stockh. d. 10 Dec. 1594.

t) Er war ein Sohn von Otto Brahe zu Knutstorp in Schonen, und Berta Bilde geboren 1546. Man schickte ihn nach Leipzig und Wittenberg Jura zu studiren; aber vom 14ten Jahr an, da er eine Sonnenfinsterniß sahe, hatte er grössere Lust zur Astronomie, legte sich auch stark auf die Mathematik überhaupt, Chymie und Medicin ꝛc. In Rostock verlohr er seine Nase in einem Nacht-Duell mit einem Dänischen Edelmann Manderup Parsberg; aber er machte sich eine andere von Gold, Silber und Wachs, die sehr natürlich aussahe. Nach einer weitläuftigen Reise durch Deutschland, Italien und andere Oerter gab K. Friederich II. ihm ansehnliche Lehne, und darunter die Insel Hven im Sund; alwo er Uranieborg nebst einem kostbaren Observatorio, Stelleborg genannt, aufbauen ließ. Daselbst hatte er Besuche nicht allein vom König in Dännemark, sondern auch vom König Jacob VI. in Schottland. Er verheyrathete sich mit einem Baurmädchen von Knutstorp, welches seine Angehörigen äusserst verdroß. Des Königs Gnade und der Ruhm von ganz Europa erweckten ihm ohne dies viele Neider. Die Verfolgung wider ihn brach unter der Minorennität 1596 aus. Man nahm ihm seine Lehne und die Freyheit seine Wissenschaften zu üben, so daß er sich genöthiget sahe, sein Vaterland zu verlassen. Desto bessere Aufnahme fand er in Prag beym Kayser Rudolph, der ihm ein grosses Haus gab, und dabey ein schönes Gut und eine jährliche Pension von 3000 Goldgulden. Er starb 1601 und hinterließ der gelehrten Welt verschiedene Werke. S. GASSEND. Vita Tych. Br. RESEN. Hist. Frid. II. TYCH. BRAHE Epist. ad Vellej. HOLB. D. H. p. 572. 582.

u) C. PATIN. in Patinian. p. 7. und WALT. HARTE in Hist. of Gust. Ad præf. p. 35. edit. Lond. 1759. haben diese Prophezeyung weiter gedehnet, als Tycho Brahe wol selbst gedacht hat. Sie sagen, daß er in Anleitung eines Cometen oder neuen Sterns in der Cassiopea im Jahr 1572 einen Prinzen aus Norden verkündiget, von welchem Deutschland grosse Veränderungen, und insonderheit die Evangelischen viel Gutes haben, der aber im Jahr 1632 verschwinden würde. Tycho Brahe hat zwar von dieses merkwürdigen Sternes Bedeutung geredet, und auch dem neugebornen Gustaf Adolph eine Krone prophezeyet, wozu damals wenig Wahrscheinlichkeit war, aber sich nicht mit solcher Gewißheit auf das Zukünftige eingelassen. Inzwischen ward diese Prophezeyung 20 Jahr vorher allgemein gemacht, ehe König Gustaf Adolph auf Deutschen Boden kam. S. HARTE L. c.

Digitized by Google

war [2]. Der Fürstliche Rath, Jöran Stiernsköld [3], ward nach Dännemark geschicket, den jungen König daselbst zu Gevatter zu bitten [4]. In dessen Namen kam darauf der Dänische Reichsrath Christian Fris nach Stockholm, woselbst die Taufhandlung den 1 Jan. 1595 in Gegenwart der vornehmsten von der Ritterschaft vollzogen [5], am 9 Februar darauf aber mit grosser Pracht gefeiret ward x). Der Prinz ward nach seine Grosväter väterlicher und mütterlicher Linie Gustaf Adolf genannt; ein Name, den er in der Folge über den ganzen Erdboden so berühmt, als in Schweden ewig beliebt gemacht hat. Wo diese Geburt die Ausrechnungen des Herzogs, wie einige meynten, grösser machte: so vermehrte sie dagegen des Königs Argwohn; insonderheit da er hörete, daß der Senat bey dieser Gelegenheit seine Ergebenheit für den Herzog erneuret hatte, der auch nun zu Erik Sparres Sohn [6] Gevatter stand y), welcher nach ihm Carl genannt wurde z). Es scheinet aber doch, daß nach dieser Zeit einige vom Senat sich allmälich auf des Königs Seite bequemet haben, es sey nun, daß sie mehr von ihm geschmeichelt worden, oder daß der Anschein zu einer Aenderung in der Thronfolge sie bekümmert hat. J. C. 1595.

2. TYCH. BRAHE de nova stella p. 49. 50. edit. 1575 &c. ap. ARCKENH. Mem. de Christin. T. I. p. 7. cfr. WERW. p. 270. HOLB. p. 577. & WALT. HARTE Hist. of Gust. Ad. præf. p. m. 35.

3. S. oben Cap. 16. §. 3.

4. Instr. G. Stiernsk. Stockh. d. 16 Dec. 1594. Reg. P. 1. fol. 239.

5. Lit. Notif. D. CAR. ad Sen. Cl. Bielke &c. Stockh. d. 28 Dec. 1594.

6. WERW. p. 271.

§. 10.

Unter der Regierung vornehmsten Absichten war der Friede mit Rußland. Die dazu ernannten Gesandten [1] traten wiederum bey Anfang des Jahres mit den Moscowitischen in Teusina beym Narvischen Der Teusinsche Friede mit Rußland.

1. S. oben §. 2.

x) In Stiernsköld's Instruction war der König von Dännemark auf den 9 Febr. gebeten. Der Reichsrath Clas Bielke ward ersuchet, den 1 Jan. Gevatter zu stehen, und hernach den 9 Febr. sich zu dem feierlichen Gastmale einzufinden. S. Lit. supr. cit.

y) Der Herzog zog nun einen grossen Theil von seinen getreuen Dienern zu sich, wie man sieht aus seinem Briefe von Stockholm den 3 Jan. an Erik Christofferson (Ekelöf) und von Gripsholm den 14 May an Johan Ekeblad. S. oben Cap. 12. §. 9.

z) Der Stammvater für alle jetzt lebende Sparren von Sundby ꝛc. Er ward Reichs- und Cammer-Rath und starb 1632. Zur Ehe hatte er 1. Margaretha Axels Tochter Natt och Dag. 2. Görwel Posse, Arwids Tochter. Zwene von seinen Brüdern, Sigismund und Gustaf, reiseten zum König Sigismund nach Polen. Der letztere ward mit einer Baroneſſe aus Oesterreich verehlichet, die hernach den Französischen Obristen Pleßis heyrathete. S. C. OGER Her. Pol. p. 395. Seine übrigen Brüder wurden zugleich mit seinen Kindern von der Königinn Christina zu Freyherrn von Croneborg gemacht.

Digitized by Google

J. C. 1595. Fluß an der Iwangrodschen Seite zusammen. Man hatte die Armee in Finland nicht allein ernstlich zur Treue gegen den König und das Reich ermahnet a), sondern auch verlanget, sich kurz vor Weihnachten in Wiborg zusammen zu ziehen und sich da auf alle Fälle gefaßt zu halten, weil man nicht wüßte, wie die Friedenshandlung ablaufen könne [2]. Zugleich hatte man den sich da aufhaltenden Marschal, Clas Flemming dringend angelegen, nach Stockholm zu kommen, und sich mit dem übrigen Senat über alles zu vereinbaren, wozu auch der Drost Nils Gyllenstierna ihn zu vermögen aufs beweglichste suchte [3]. Flemming aber blieb, wie er war, und that nicht mehr, als er selbst wollte. Die Rußischen Gevollmächtigten waren nun auch eben so beständig in ihrer alten Art zu handeln: sie machten immer neue unbillige Versuche und stiessen um, was sie kurz vorher mit Hand und Mund versichert hatten: Die Pavillons wurden einigemal von beiden Seiten abgebrochen, und die Commissarien zogen sich zurück, die Schwedischen nach Narva, die Rußischen nach Iwangrod b); endlich aber nachdem ein Gesandter vom Kayser angekommen war, die Russen zum Vergleich zu ermahnen, und sie zum Beystand wider den Türken zu vermögen, ward den 18 May ein ewiger Friede folgendes Inhalts unterschrieben: „Schweden sollte Esthland und Narva nebst andren da in Besitz genommenen Örtern im ruhigen Besitz behalten: Der Grosfürst aber Kexholm mit dem Zubehör wieder bekommen, jedoch nicht ehe, bis eine gewisse Gränzscheidung zwischen beiden Reichen ausgemacht wor-

2. Lit. D. CAR. & Sen. R. S. ad Exerc. Finl. 1594. ap. WERW. p. 268.
3. Lit. NIC. GYLLENST. ad Cl. Flemm. d. 3 Apr. 1595.

a) Die Finnischen Städte aufzumuntern, bestätigte Herzog Carl den Städten Abo, Wiborg, Biörneborg und Raumo ihre Privilegen. S. WERW. p. 170.

b) Schon den 13 Nov. 1594 (S. oben §. 2.) wurden die Pavillons von beiden Seiten abgebrochen. Die Gesandten schieden als Unfreunde von einander; kamen aber als Freunde zurück. Dies geschahe wieder den 18 und 23 Nov. und die Schweden giengen nach Narva, Wesenberg, Wittenstein ꝛc. aber die Russen blieben in Iwangrod. Endlich stunden die letzteren von ihrer Forderung auf Liefland ab, wollten aber Kexholm behalten. Man trat den 24 Dec. wieder zusammen und zankte sich über diese Bedingung bis den 7 Jenner 1595, da man wieder die Pavillons abbrach. Den 15 wurden sie wieder aufgesetzet, da man den Russen Kexholm zugestand, doch unter gewissen Bedingungen, welche die Sache bis den 15 Febr. auszogen, da sie angenommen wurden. Den 25 ward alles wieder aufgehoben, weil die Russen Kexholm sogleich in Besitz nahmen, die Schweden aber solches nicht gestaten wollten, bis die Gränze zwischen beiden Reichen festgesetzet wäre. Die Schweden giengen bis nach Revel weg. Auf eingegangenen neuen Befehlen vom Czaar, und des Kayserlichen Gesandten Vorstellungen, versammlete man sich endlich den 1 May wieder; und da ward der Friede den 18 geschlossen.

Digitized by Google

worden *c*): der Handel sollte von beiden Theilen in seinen vorigen Wolstand wiederhergestellet werden: bey fürfallenden Schiffbrüchen sollten beyder Reiche Untersassen einander Beystand leisten. Die Lappen zwischen Osterbotn und Waranger sollten ihre Abgiften nach Schweden bezahlen, die Oestlichen aber nach Rußland: alle Gefangene sollten ohne Lösegeld frey gelassen werden: Kein Ueberläufer sollte an beiden Seiten Schutz finden: wenn eine Privatperson gegen diesen Frieden sich verstiesse, sollte dieselbe gestrafet werden, den Frieden ungekränkt, und die Reisenden frey durch ein Reich in das andere reisen[4]". Dieser Friede hätte Norden eine grosse und dauerhafte Glückseeligkeit geschaffet, wenn nicht Religions-Eifer und Regiersucht, Sigismunds Fehltritte und Carls Heftigkeit Schweden und Finland in ein innerliches Kriegsfeuer gesetzet hätte, das weit gefährlicher war, als alles äusserliche. Bey diesem Friedensschluß legte der Kayserliche Gesandte eine Protestation in Ansehung Liefslands ein, woran das Römische Reich ein Recht zu haben glaubte[5]; aber das war eine blosse Formalität. J. C. 1595.

4. Instrum. Pac. int. Suec. & Russ. Teusin. d. 18 Maii 1595. Msc. in Arch. Reg. Cfr. Tr. des Paix T. 1. p. 211. & WERW. p. 276.

5. Protest. Leg. Cæs. ap. Ivanogr. d. 18 Maii 1595. Msc. in Arch. Reg.

§. 11.

Der Herzog regierete nun in des Königs Namen mit gleicher Macht, als der König selbst. Er klagte zwar, daß die Bürde schwer sey *d*); aber man merkte doch noch nicht, daß er ihrer überdrüßig war. Die Bischöfe und vornehmste Priesterschaft des Reichs traten in Upsala zusammen, und baten um seinen und des Senats Beystand in verschiedenen Angelegenheiten, als: daß jährlich im Februar-Monath ein Sonn- Versamlung der Priesterschaft in Upsala. Des Herzogs Veranstaltungen. Der König will, von Polen aus, Schweden regieren.

c) Daß die Russen darin gewilliget hatten, daß die Gränze zwischen Lappmarken und Norderbotn festgesetzet würden, ehe man Kexholm ihnen einräumte, hatte der Herzog durch Briefe von Clas Flemming und Arwid Stålarm erfahren. Er schrieb darüber sogleich an den Drost Nils Gyllenstierna, und daneben, daß noch keine gewisse Gränze zwischen Nyslott und Wiborg bewilliget wäre; er hätte aber doch auch dazu gute Hoffnung. Ihr müsset deswegen, schrieb er, nicht so kleinmüthig und furchtsam seyn, sondern hoffen, daß Gott alle Sachen zu einer guten Endschaft fügen werde. S. Lit. D. CAR. ad N. GYLLENST. Gripsh. d. 9 Apr. 1595. P. S.

d) Da er wegen des Friedens mit Rußland sicher war, und unter anderen Angelegenheiten nöthig fand, daß die fremden Truppen, die dem Reich so grosse Summen kosteten, abgedanket werden müßten; so verlangte er, daß der ganze Senat sich gegen Pfingsten in Stockholm versammlen, und darüber rathschlagen möchte. Insonderheit forderte er den Drost, Nils Gyllenstierna, dazu auf, damit nicht, schreibt er, alle Sorgen uns allein auf dem Halse liegen mögen, wie doch mehrentheils bisher geschehen ist. S. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 29 Maii 1595.

Digitized by Google

J. C. 1595. Sonntag zum Andenken des Upsalschen Concilii gefeiret: alle Schulen in besseren Stand gesetzet und gute Bücher ins Reich geschaffet: Hexereyen und Aberglauben vorgebeuget: das Catechesiren in allen Gemeinen fleißig getrieben: alle Woche ein Bettag auf dem Lande gehalten: die papistische Lehre, sonderlich zu Drottningholm und Wadstena gänzlich ausgerottet: die Umstände der Akademie zu Upsala, insonderheit durch eine Communität gebessert und auf nützliche Einrichtungen bey den Pastoraten, in Ansehung Gnadenjahre, Armenhäuser ꝛc. gedacht werden möge“ [1]. Zu allem diesen war der Herzog sehr geneigt. Er verbesserte die Umstände der Akademie zu Upsala ansehnlich, legte da eine so genannte Communität oder Stiftung zur Kleidung und Speisung 40 junger Leute an, und verliehe dazu die Kirchenzehenden von gewissen Kirchspielen in Upland *e*), Helsingeland *f*), Ångermanland *g*), Westerbottn *h*), Ostergothland *i*), Småland *k*), Osterbottn und Finland *l*). Dem Dom-Probst *m*) und den Professoren, sowol geistlichen *n*) als weltlichen *o*), wurden gute Einkünfte und dabey Wohnhäuser in der Stadt *p*) ausgemacht; alles damit die Wissenschaften aufgemuntert werden möchten [2]. Der Herzog versahe die Akademie auch mit Privilegien, in Kraft der Zusage des Königs bey seiner Krönung [3]. Wegen

1. Act. & postul. Episc. & Cler. Sv. Upl. in Febr. 1595. ap. J. BAZ. Inv. Eccl. L. 4. C. 26. 27.
2. Resol. D. CAR. in Desid. Cler. d. 27 Febr. 1595. Cfr. Cod. Fiholm. T. I. p. 140.
3. Privil. Acad. Upl. Stockh. d. 15 Mart. 1595.

e) Von Simtuna und Torstuna. Dazu ward auch ein Mayerhof Wärdsätra in Ulleråkers-Härad von 1 Marks Land gegeben.

f) Delsbo.

g) Siälewad.

h) Das Kirchspiel Lulek.

i) Ödesiö, Dala, Bergunda, Höstena, Edåsa und Liunghem.

k) Kolswik, Jät und Aneboda.

l) Närpis.

m) Ihm ward das Bondkyrker Pastorat nebst dem Zehenden aus diesem und dem Kirchspiel Waxala beygeleget.

n) Der Poenitentiarius bekam den Kirchen-Zehenden von den Kirchspielen Biörklinge und Sandbo: der Decanus von Börje und Näs. Beyde waren frey von allen Auflagen.

o) Dem Rector Magnificus ward der Zehende aus den Kirchspielen Danmark, Löfstad und Tegelsmora, und das Dorf Säfwa in Danmark zum Mayerhof gegeben. Der Astronomiä Professor erhielte den Zehenden aus Wänge Balingstad und Täby. Der Physicus Professor aus Alunda und Hellnäs nebst dem Hof Torneby in Waxala. Der Eloquentiä Professor aus Åkers und Alsike nebst dem Hof Biörkeby in Danmark. Der Medicinä Professor aus Mäla, nebst dem Hof Sätuna in Waxala. Alle sollten auch den Fischfang auf den Ekoler-See frey haben.

p) Der Dom-Probst, der Poenitentiarius und die Professores Astronomiä, Physices und Eloquentiä bekamen jeder sein Haus von der Dom-Kirche. Der Rector Magnificus erhielte Graf Pehr Brahes und der Medicinä Professor Graf Axel Lejonhufwuds Haus.

Digitized by Google

Wegen Aufnahme des Handels und der Städte gab er sein Bedenken. J. C. 1595.
In den Seestädten, sonderlich in Stockholm, sollte Niederlage seyn, damit die Landstädte, worunter die Nordländischen waren, die nöthigen Waaren von da holen könnten: diese sollten auch dahin ihre Waaren bringen, nicht aber auf auswärtige Oerter handeln. Hingegen sollten aber auch die Seestädte nicht im Lande hinauf, noch im Gebirge, ihre Auslager und Bedienten zum Aufkaufen und Verkauf halten dürfen [4]. Jedoch alles dies ward bald von K. Sigismund und seinen Rathgebern als eine Erdreistung angesehen und verworfen. Der vom König ausgeschickte Lindorm Bonde (Liljehök) kam im Märzmonath zum Herzog nach Nyköping, wegen einer gewissen Schuld-Bezahlung Anrege zu thun, und die Absendung eines Schiffes mit einigen Metallstücken u. a. m. nach Polen zu verlangen. Ob ihn aber der Herzog gleich sehr freundlich empfieng und mit einer güldenen Kette beschenkte, so wurden ihm doch so wol das Fahrzeug, als die Kanonen, in Beziehung auf die Folgen und auf des Königs Versicherung, abgeschlagen [5]. Dies gieng Sigismunden sehr zu Herzen, und vermehrte sein voriges Misvergnügen. Seine Gemalinn gab ihm den 5 Jun. einen Sohn, der den Namen Uladislaus Sigismundus *q*) erhielte, worüber sowol in Schweden, als in Polen, viele Freudenbezeugungen angestellet wurden, aber aus ungleichen Herzen. Nun glaubte der König, aus einem höheren Ton mit seinem Vaterbruder sprechen zu können, und beeiferte vornehmlich den Abschlag des Schiffs und der Kanonen [6]. Zugleich fertigte er an ihn seinen Secretair Jon Axelberg, mit einer langen Liste von Verordnungen ab, unter welchen eine und die andere bewies, daß er von seinem Thron in Polen ab Schweden zu regieren willens sey, als ob dies Reich keine besondere Regierung hätte. Er befahl, eine Aenderung in dem Königlichen Titel, nach Maßgebung der Veränderung mit gewissen Provinzen in dem Frieden mit Rußland: keine Münze sollte in Schweden ohne des Königs Erlaubniß unter des Herzogs Stempel geschlagen werden, wie nach dem in Polen laufenden Gerücht geschehen seyn solle *r*): keine Privilegien, Belehnungen, Schutzbriefe, oder

4. Prop. D. CAR. Stockh. d. 27 Febr. 1595 ap. STIERNM. Commerc. &c. p. 433.
5. Resp. D. CAR. Nyk. d. 13 Mart. 1595.
6. Lit. R. SIG. ap. WERW. p. 278.

q) Diesem Prinzen ward hernach, so wie dem Vater, die Schwedische Krone abgesprochen, wie wir in der Folge sehen werden. In Polen succedirte er ihm gleichwol, und ward in Warschau den 6 Febr. 1633 gekrönet, starb den 10 May 1648. Er ward vermählet 1. mit Cecilia Renata, Kayfers Ferdinands II. Tochter. 2. mit Maria Gonzaga, Herzog Carls von Mantua Tochter.

r) Von einer solchen Münze von diesem oder dem vorigen Jahr hat man jetzt

Digitized by Google

J. C. 1595. oder Vollmachten auf Aemter, die der König vor seiner Abreise aus Schweden ertheilet hätte, sollten geändert, behindert oder entkräftet werden: alle Canzeley- und Cammer-Acten sollten auf dem Schloß in Stockholm genau verwahret und nicht zerstreuet werden: man sollte Magazine zur Hof-Zehrung einrichten, weil der König ehestens wieder nach Schweden zu kommen gedächte: kein Getrayde müsse aus dem Lande gefahren werden, weil es sich da zum Miswachs anliesse: Bey Bezahlung der Reichsschulden sollte erst der Adel und die Militairpersonen, hernach die Kaufleute und andere vergnüget werden: die vom König in den Provinzen gesetzten Staathalter [7] sollten bey ihren Ansehen ungekränkt bleiben: jeder Unterthan sollte die Freyheit haben, sich mit seinen Gesuchen ungehindert an den König nach Polen zu wenden, u. a. m. [8]. Sigismund verlangte auch des Herzogs weitere Gedanken, wie die Polen in Ansehung Esthlands und Lieflands zu frieden gestellet werden sollten; welches die Bedeutung zu haben schiene, daß er in diesem Punkt schon lahmer war, als vorhin [9]. Dem Herzog Carl erweckte dies vielen Kummer, wie man aus seinem Briefe an den Reichs-Drost siehet, dessen Rath er in so schweren Umständen verlangte: Der König, schrieb er, hat in einer unglücklichen Stunde einen fremden Zepter angenommen, wo das mit seines Erbreichs Schmälerung und Schaden seyn soll [10]. In der That schien des Königs Sorgfalt für sein Vaterland kalt genug, da er in diesem und dem folgenden Jahr, ohne die da aus allgemeinen Miswachs entstandene Hungersnoth zu beherzigen *s*), alle Getrayde-Zufuhr dahin *t*) nicht allein von Danzig und andren Seestädten aus, sondern sogar von Revel,

7. S. oben §. 5. 8. WERW. p. 279. &c.
9. S. oben Cap. 15. §. 15. 16.
10. Lit. D. CAR. ad Nic. Gyllenst. Wadst. d. 17 Dec. 1595.

keine Kenntniß. Vom Jahr 1593 aber findet sich ein Reichsthaler, der auf der einen Seite des Herzogs Bildniß vorzeiget, geharnischt mit der Umschrift: Carolus D. G. Hæred. Princ. Svec. & Dux Su: auf der andern einen mit einer offenen Krone bedeckten und fünfach getheiltem Schilde, worin das Schwedische, Gothische, Südermanländsche, Nerikische und Warmländsche Wapen stehen, das Wasische stehet mitten darin, und umher die Worte: Deus Solatium meum.

s) Ueber ganz Europa war mehrentheils eine ungewöhnlich üble Witterung. Im ganzen März-Monath und das Osterfest über ward Frankreich mit Schnee, Sturm, Regen und grossen Wasserfluthen geplaget: Die Mühlbrücken in Paris (Pont de moulins) die mit Häusern bebauet waren, wurden von dem Seine-Strohm weggeschwemmet, so daß über 500 Menschen umkamen. Auch wütete da die Pest. S. Journ. du Regn. de Henr. IV. T. 2. p. m. 200. 318. 327. Um Johannis 1596. verdarb die Saat in Schweden durch einen ungewöhnlichen Regen.

t) Dieser harte Befehl ward zum Theil durch Sten Baner, Lindorm Bonde Liljehök und Olof Swerkerson bestellet. S. Exeg. Hist. p. 137.

Digitized by Google

Revel, das doch eine Schwedische Stadt war, verbot; worüber viele Menschen in Schweden verschmachteten [11]. J. C. 1595.

11. Exeg. Hist. p. 137.

§. 12.

Nachdem Herzog Carl auf seinen letzten Brief, da der König noch in den Scheeren lag [1], keine vergnügliche Antwort, noch die Bestätigung auf seine Vereinbarung mit dem Senat [2] erhalten; so hatte er dem König wieder gerade aus angezeiget, wie er genöthiget sey, den Reichsständen heimzustellen, auf was Art und von wem sie in des Königs Abwesenheit regieret seyn wollten [3]. Hierauf antwortete Sigismund zwar, daß er keine andre Regierungs-Ordnung ausfertigen könne, bis ihm gezeiget worden, worin die erste fehlerhaft sey. Er setzte auch hinzu, daß man einen so delicaten Punkt niemals, so lange die Krone im Gustavianischen Hause erblich geworden, und kaum vorher, an die Reichsstände habe kommen lassen: und das könnte auch für ihrer beider Nachkommen gefährliche Folgen haben [4]; aber Carl, der nimmer zweifelte, daß er die Stände, für die er nun gewarnet ward, nicht auf seiner Seite haben würde, ließ sich dadurch nicht abschrecken. Er schickte seinen Hofprediger, Johann Salemontanus, an den Erzbischof und an das Capitel in Upsala, ihnen vorzustellen, wie er sich um das Vaterland verdient gemacht hätte, besonders in Ansehung der Religion, wie er aber mit Undank belohnet würde; weswegen er sich auch bald der mühsamen Regierung zu entsagen, Willens sey [5]. Er gieng indessen seinen ebenen Weg nach dem voraus genommenen Augenmerk, und versammlete den ganzen Senat um Pfingsten [6] nach Stockholm *u*). Sein Bruder, Herzog Magnus von Ostergothland, der ganz unsinnig geworden war [7], und unter seiner Räthe, Jöns Ulfsons *x*) und Tyke Larssons *y*) Aufsicht, viele

Reichstag wider des Königs Willen zu Süderköping. Herzogs Magnus von Ostergothland Tod.

1. S. oben §. 7. 2. S. oben §. 8.
3. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Stockh. d. 17 Sept. 1594.
4. Lit. R. SIG. ad D. Car. Crac. d. 23 Maii 1595. in alleg. ad Auct. Car. Duc. Suderm. p. 79.
5. Instr. Joh. Salem. d. 15 Maii 1595. in Collect. Benz.
6. Cfr. Lit. D. CAR. ad N. Gyllenst. Nyk. d. 29 Maii 1595.
7. S. oben Cap. 9. §. 3. Cap. 14. §. 11.

u) Daselbst schlug der Blitz dies Jahr in den Thurm der grossen Kirche, that aber weiter keinen Schaden. Eben das war 1567 geschehen.

x) Båt; nannte sich aber Sneckenborg, und schrieb sich zu Fyllingerum: war ein Sohn vom Reichsrath Ulf Henrikson und Agneta Lilje, Knuts Tochter: verehlicht mit Christina Gyllenhorn, Jons Tochter.

y) Gyllencreutz: der 1594 geadelt ward. Er war in Holstein geboren, von da er ums Jahr 1550 nach Schweden gerufen ward, dieses Herzogs Magnus Informator zu seyn. In der Ehe hatte er Brita Ikorn, Alf Eriksons zu Norsa Tochter. Cfr. V. STIERNM. in not. ad WERW. p. 282.

Digitized by Google

J. C. 1595. Jahre zu Rungsbro z) bey Linköping zugebracht hatte, ward nun, nach einer besseren Bereitung, als man in seiner Schwachheit hatte vermuthen können *a*), den 20 Junius durch den Tod von seinem Elende befreyet. Hievon wollte Carl nun Anleitung nehmen, die Stände nach Wadstena zu rufen, wo der verstorbene Fürst begraben werden sollte *b*). Aber da eben an dem Ort noch so vieles zu reformiren war, so schrieb er mit Raths Rath einen allgemeinen Reichstag nach Süderköping gegen Michaelis aus. Die hiezu angeführte Ursachen waren: „Der König habe die Regierung in Unordnung hinterlassen, und eine erforderliche Regierungs-Form geweigert; daher sähen sich der Herzog und des Reichs Rath genöthiget, mit den Ständen darüber in Ueberlegung zu treten: Die papistische Lehre würde in Schweden gerade gegen des Königs Eid geduldet: über alle Provinzen wären Staathalter gesetzet, die sich der Regierung nicht unterwerfen wollten: der Friede mit Rußland verdiene Ueberlegung und Bewerkstellung: zu der Prinzeßinn Anna Braurschatz werde eine allgemeine Bewilligung erfordert: und zur Abbezahlung der Armee und der Reichs-Schulden müsse ein nöthiger Zugang ausgemacht werden“ [8]. Ehe aber der Ruf-Brief herumgeschickt ward, ergiengen zwey Schreiben darüber an den König [9], damit er nicht fürwenden möge, es sey ohne sein Wissen geschehen. Hierauf erfolgte zwar die Antwort, es solle kein Reichstag gehalten werden, und er verbiete denselben schlechterdings [10]; aber dies Verbot kam erst nach Schweden; als

8. WERW. p. 284. 285.

9. Lit. D. CAR. & Sen. R. S. ad Reg. Sig. Stockh. d. 28 Jul. & 1 Aug. 1595. Cfr. Defenſ. D. Car. d. 23 Oct. 1596.

10. Lit. R. SIG. ad D. Car. & Sen. Sv. Crac. d. 28 Sept. 1595.

z) In K. Sigismunds Bestätigung auf Herzogs Magni Fürstlichen Unterhalt (dat. Stockh. d. 1 Jan. 1594.) wird gesaget, daß er bisweilen auf dem Schloß zu Norby sich aufhalten könne, damit er eines und desselben Orts nicht überdrüßig werde.

a) Ihm war darin M. Staffan, Pastor in Wreta behülflich, der ihn mit vielem Glimpf zuerst zu der Andacht brachte, mit der er das heilige Abendmal empfieng. Er starb in des Reichsraths Gustaf Baners, der oberwähnten Räthe und einiger Bedienten Herzog Carls Gegenwart. S. WERW. p. 282. &c.

b) Zu seiner Begräbniß verfügte Herzog Carl verschiedene Anstalten durch Briefe an Lars Westgöte und Carl Gyllenhielm von Gripsholm den 22 Jun. 1595. Er hatte dieselbe erst auf S. Olofs-Messe begehen lassen wollen; aber der Süderköpingsche Reichstag kam dazwischen. Die Prinzeßinn Elisabeth (cfr. oben Cap. 15. §. 33. in d. Not.) war zugegen und hatte die Besorgung der Einkleidung ꝛc. Das Grab im Chor der Kloster-Kirche zu Wadstena sollte von dem Baumeister, Meister Hans ausgemauret und gewölbet werden; und der Herzog schrieb desfalls selbst an ihn unter eben dem Dato. Auf den Sarg sollte nichts gesetzet werden, als die Buchstaben M. D. O. mit des verstorbenen Fürsten Sinnspruch. Drey Fahnen und drey Pferde sollten zu der Leichbestatung bereit gehalten werden ꝛc. S. Registr. fol. 194

Digitized by Google

als in Süderköping bereits alles abgeschlossen war. Wäre es auch zu rechter Zeit gekommen; so würde es doch wenig ausgerichtet haben. Der Marschall Clas Flemming, ward durch einen ernstlichen Brief von dem Herzog erinnert, sich bey dieser Versammlung der Stände einzufinden; aber er schrieb nach Polen und schafte sich ganz andere Befehle [11]. Einen nach dem Frieden mit Rußland unnöthigen Schwarm Reuter hatte er nach Schweden übergeschicket; da diese aber nicht vom Herzog die Bezahlung erhielten, die sie verlangten [12], so legten sie sich selbst hie und da in Roslagen ins Burglager, und richteten viel Unheil an. Mittlerweile ward vom Herzog und Senat eine Verordnung herausgegeben, wie der Zoll in Narva, so wol für die Rußischen, als andre Handlende am erträglichsten eingerichtet werden könne. Die Gränzscheidung, zufolge des Teusinschen Friedens [13], zwischen Schweden und Rußland in Lappmark auszumachen, wurden Mauritz Jöransson (Swan), Hans Hansson von Monikalla, Swen Pederson (Bagge) und der Secretair Gerdt Josting, verordnet, welche die Sache endlich in guter Einigkeit vom 13 März 1596 bis den 1 April glücklich in Richtigkeit brachten. In den Schwedischen Gränzsteinen liessen sie die drey Kronen mit der Jahrzahl und des Königs Namen, weiter hinunter aber ihre eigene Namen aushauen, und legten hernach von allem beym Herzog einen umständlichen Bericht ab [14]. Die übrigen Gränzscheidungen zu berichtigen, wurden andere Gevollmächtigte ausgemacht, als, zwischen Wiborg, Nöteborg und Kexholm, Lars Torstenson *c*), Mats Kruse *d*) und Arvid Tönneson Wildman: zwischen Nyslott und Kexholm, Clas Flemming *e*), Arvid Tavast *f*), Göstik Finke *g*) und Jöran Horn *h*). Die ersteren brachten ihre Verrichtung den 14 October dieses Jahres, und die letztern den 19 zu Ende [15]. J. C. 1595.

11. WERW. p. 278. 12. Requis. Equ. Upl. d. Bro. Rosl. d. 21 Jul. 1595.
13. S. oben §. 10.
14. Lit. Deput. Sv. ad D. Car. Torne d. 29 Apr. 1596. in Collect. Benz.
15. Transact. cum Russ. circ. lim. 1595. Ms. in Arch. reg.

c) Er schrieb sich zu Brödtorp: Sohn von Torsten Brunson zu Forstena und Anna Gudmunds Tochter, der einen Widderkopf im Wapen führte.

d) Er schrieb sich zu Hawila: Sohn von Lars Jesperson zu Wernstad und Karin Ottes Tochter Hästhufwud: verehlicht mit Anna Lejon.

e) Sohn von Herman Pehrsson zu Wilnäs, Lechtis ꝛc. und Gertrud Hand, Håkans Tochter: verehlicht mit Elin Horn, Henrichs Tochter von Rankas.

f) Staathalter auf Wiborg: schrieb sich zu Wessunda: Sohn von Henrich Nilson: verehlichet mit Margaretha Jöns Tochter zu Paiko.

g) Sohn von Gustaf Göstrikson und Märta Ille: verehlicht mit Ingeborg Boje.

h) Sohn von Henrich Classon zu Rankas und Elin Stålarm: verehlicht mit Brita Biörnram: der Stammvater der jetzigen Grafen Horn von Joglewik.

Digitized by Google

J. C. 1595.

Verhandlungen des Reichstages.

§. 13.

In den ersten Tagen, ehe Senat und Stände sich völlig in Süderköping versammlet hatten, nahm man kleinere Angelegenheiten vor. Unter einigen vom vornehmsten Adel war ein heftiger Streit über eine gewisse Heyrathssache entstanden. Sigrid Brahe, Graf Pehrs Tochter, war mit Erik Classon Bielke verlobet [1], aber wider ihren Willen, denn sie liebte seinen Vetter Johan Gyllenstierna *i*) mehr. Sie hatte sich daher zu der Prinzeßinn Anna gewandt, die nach ihres Bruders König Sigismunds Wegreise in Schweden geblieben war und sich zu Stegeborg aufhielte *k*). Daselbst hatte die Prinzeßinn den 13 März diesen Liebenden Hochzeit gegeben. Erik Bielke *l*) aber brachte durch seine Klagen alle seine Verwandten und Freunde in Bewegung, so daß hieraus eine Reichstagssache ward, worin auch Graf Gustaf Brahe, der Sigrid Bruder verwickelt war. Jedoch die Parten wurden verglichen, und ihnen die Worte vorbuchstabiret, die sie einander sagen sollten. Sie sollten sich aufs Rathhaus einfinden, und Bielke da Brahen, der seiner Schwester wegen von ihm einige Worte hatte fallen lassen, fragen: ob er auf ihn etwas zu sagen hätte, als alle adliche Ehre und Gutes: Brahe sollte antworten, er hätte nichts auf ihn zu sagen, sondern seine Meynung sey bloß gewesen, seiner Schwester Ehre zu vertheidigen. Dann sollte Bielke die Erklärung thun, daß er von Sigrid Brahe nichts wisse, als was ehrbar sey, und da Gyllenstierna nun bekenne, daß er unrecht gehandelt, und um seine Freundschaft bitte, so wolle er (Bielke), um Herzog Carls und andrer Herren willen, sein Recht fahren lassen, und sich unter den Bedingungen vergleichen: 1. Daß Gyllenstierna und seine neue Genoßinn, andren zur Warnung, sich ein Jahr lang auf ihren Höfen von Bielkens und seiner Familie Umgang enthalten, ihren Verwandten aber, sie zu besuchen, erlaubt seyn 2. Daß er für sich und seine Frau an die Akademie in Upsala 800 Reichthaler büssen 3. An Bielken eine gewisse Summe für seine Brautgeschenke und Unkosten, die sich hernach mit dem Strafgelde auf 2000 Reichthaler belief, bezahlen und 4. daß er und seine Angehörige Bielken Aufrichtung beym König für den Brief, den er wider ihn geschrieben, schaffen sollten [2].

Hier-

1. S. oben Cap. 15. §. 20.
2. Recencil. Er. Bielke & J. G. Mfc. Cfr. WERW. p. 287.

i) Sohn vom Reichs-Drost Nils Gyllenstierna und Ebba Bielke, Johans Tochter, einer Schwester von der Königinn Gunnila, und von Elsa, Erik Bielkes Mutter.

k) TYPOTIUS saget, daß die Prinzessinn auch auf dem Reichstag zu Süderköping zugegen gewesen.

l) Er heyrathete hernach Catharina, des Marschalls Clas Flemming und Ebba Stenbocken Tochter.

Digitized by Google

Hierauf gab der Herzog einen Verschlag ein, zur Erhaltung der Adlichen Familien bey den Gütern ihrer Vorfahren. „Die Töchter sollten mit Gelde und fahrender Habe, und nie mit liegenden Gründen ausgesteuret werden, sondern diese bey der männlichen Linie bleiben, wie vormals bis zu Birger Jarls Zeit gebräuchlich gewesen: Fünden sich keine Baarschaften, so sollte die Tochter das ihrige aus des Guts jährlichen Renten haben: die Morgengabe sollte nie in liegenden Gründen, sondern an Gelde gegeben werden, und dieses nachhin nebst dem Brautschatz den Töchtern aus der Ehe zufallen: Wann zu einem adlichen Gut kein männlicher Erbe im fünften Gliede vorhanden wäre, so sollte es erst an eine Erbinn weiblichen Geschlechts fallen können. Eine einzige Tochter ohne Brüder könnte auch die Güter von Vater und Mutter wegen erben. Wenn nicht mehr an liegenden Gründen zu erben wäre, als eine Last Renten, so sollte ein Sohn die andren auslösen. Wer Gelder ausliehe und seine Güter in Pfand setzte, sollte nie mehr, als 5 ProCent geben, und dazu die Einkünfte vom Gut angewandt werden, bis die Schuld bezahlet worden: Alle Ueppigkeit müsse unter dem Adel aufhören: Keiner unter Gräflichem Stande sollte seiner Braut Kleider mit Gold, Edelsteinen, Perlen oder mit Perlenstieker-Arbeit gewirkt geben: Die Hochzeit-Ausrichtungen müßten nach Fürschrift des Gesetzes geschehen u. s. w.[3]". Dieser Fürschlag gewann allgemeinen Beyfall, und ward nimmer in Uebung gebracht. Die Güter sind daher nachhin mehrentheils aus den Händen der Familien verschwunden. So geschahen auch nun Vorstellungen, wegen einer Ordnung im Siz und Vortritt nicht allein unter den hohen Beamten, sondern auch unter den Grafen, Freyherrn, und der Ritterschaft in und ausser dem Senat, imgleichen zwischen ihren Frauen und deren Kleidertrachten: imgleichen ob es nicht nöthig sey, alle Ueppigkeit in Kleidungen zu hemmen[4]. Aber man findet nicht, daß darüber nun etwas verordnet sey. J. C. 1595.

3. Propos. D. CAR. in Comit. Suderk. d. 8. Oct. 1595.
4. Propos. Ej. ib. d. 10 Oct. 1595. in Collect. Benz.

§. 14.

Der Hauptpunkt, weswegen die Stände diesmal zusammenberufen worden, ward den 21 October abgemacht. Es war die Sicherheit der Schwedischen Kirche, als der Grund aller übrigen Verfassungen. „Keiner, wer nicht der Evangelischen Religion zugethan war, sollte im Reich geduldet, noch irgend ein Amt von Papisten bekleidet wer- Anstalten zur Sicherheit der Schwedischen Kirche.

Digitized by Google

J. C. 1595. werden: Alle päbstische Priester sollten binnen sechs Wochen aus dem Lande seyn, und das Kloster zu Wadstena in eine Schule oder Hospital verwandelt werden: Wenn ein Schwede von seiner Religion abfiele, sollte er seines Erbtheils verlustig und auf ewig landflüchtig seyn: Niemand solle in den Worten der Königlichen Versicherung Schutz finden, da es heisse: so lange sie sich ruhig verhielten [1], ausser die, welche damals vor seiner Krönung sich zur Römischen Kirche bekannt hatten, nemlich Graf Erik Brahe, Erik Gyllenstierna *l*), die beiden Brüder Lindorm Bonde [2] und Knut Liljehök *m*), Erik Falk [3], Peder Brask *n*), Lars Anderson *o*), Pehr Svenson (Prins), Henrich Matson *p*), Jöran Pavelson, Jon Axelberg, Nicolaus Palmerius *q*) und Caspar Paulinus, welche, so lange sie sich ruhig verhielten, ihr Erb- und Eigenthum geniessen, von der Krone Renten und Hebungen aber auf immer ausgeschlossen seyn sollten [4]". Der Erzbischof Abraham Andreä ward auch verordnet, im Reich herumzureisen, und alle Ueberbleibsel des Pabstthums hinwegzuthun [5]. Er that dies, aber auf eine so barbarische Weise, daß auch die unschuldigsten Denkmale des Alterthums verstöret wurden [6]; wodurch unsere Geschichte viele Aufklärung verloren hat [7]. Alle auf dem Upsalischen

1. S. oben Cap. 16. §. 30.
2. S. oben Cap. 16. §. 24.
3. S. oben Cap. 15. §. 35.
4. Convent. prælim. Ord. R. S. Suderk. d. 21 Oct. 1595. ap. STIERNM. Act. publ. p. 432. & BAZ. Invent. eccles. L. 4. C. 28.
5. Instr. Archiep. Abr. Andr. Wadst. d. 18. Dec. 1595. ap. BAZ. Inv. Eccl. L. 4. C. 30. Cfr. WERW. p. 289.
6. MESS. Scond. ill. T. 8. p. 33. & Chronol. p. 152. it. WERW. p. 294.
7. Cfr. oben die Vorrede zum I. Theil.

l) Des Reichs-Drosten Bruder: Sohn vom Reichsrath Jöran Eriksson zu Foglewik und Kerstin Grip: verehlichet mit Anna Måns Tochter Natt och Dag.

m) Söhne von Nils Pehrson Liljehök zu Gelarid und Catharina Store. Knut war verehlichet mit Anna Olofs Tochter Oxhufwud.

n) Sohn von Pehr Brask, Bürgermeister in Stockholm, des berüchtigten Bischofs, Hans Braskens Schwestersohn. S. oben Cap. 1. §. 24. in d. Not.

o) Kålamb; Sohn von Anders Sigfridson (S. oben Cap. 9. §. 21.) und Anna Biörnram Lars Tochter von Jonås.

p) Silfwerhielm; Sohn vom Obersten Mats Henriksson zu Harsiö und Ingeborg Gylta, Bengts Tochter: verehlichet mit Elsa, einer Tochter von Isac Birgerson (S. oben Cap. 6. §. 19) und Elsrid Stierna.

q) Er war unter denen, welche Kön. Johan, ihrer Munterkeit wegen, ausschickte, in seinen Religionssätzen unterwiesen zu werden. Er ward Catholisch und Doctor Juris, worauf er nachhin in der Canzeley gebraucht ward. Er gieng hernach aus dem Reich nach Polen und ward K. Uladislai IV Secretair, und unter dem Namen Palmerius a Palmgarten geadlet. Er hat geschrieben: De militia aurata Regni Sueciæ, und de Testamento Regis Gustavi I.

Digitized by Google

lischen Concilio verworfene Ceremonien wurden nun mit einem mal über dem ganzen Reich abgeschaffet; welches dann bey alten und einfältigen Leuten r) viele Klagen verursachte. Dem Herzog gefiel solches auch nicht: So heftig er sonst auch war, so wollte er doch gerne, so wie sein Vater, in solchen Sachen s) glimpflich zu Werke gehen. J. C. 1595.

§. 15.

Reichstags-Beschluß. Wankelmuth des Senats.

Der Reichstags-Beschluß war bald abgefaßt und unterschrieben. In demselben wurden „die Ursachen zu dieser Zusammenkunft der Ständ, hergezählet: dem König und seinen ächten männlichen Leibeserben ward aufs neue alle Treue und Gehorsam nach dem Schwedischen Gesetz versichert: die Evangelische Lehre sollte auf die vorhin bemeldte Art [1] gehandhabet, und des Upsalischen Concilii Beschluß aufrecht erhalten werden: der Herzog sollte in des Königs Abwesenheit als Reichsvorsteher mit Raths Rath regieren: Keine Appellation an den König sollte gelten, es sey denn bis auf seine Heimkunft in sein Erbreich, noch eine in Polen gefällete Urthel hier im Reich bewerkstelliget werden, sondern alles durch Schwedens eigene und gesetzmäßige Regierung gehen: zu allen erledigten Aemtern sollten drey Schwedische Männer auf den Verschlag gesetzet werden, von welchen der König einen wählen könne: von denen, welche er bereits bey seiner Abwesenheit verordnet hätte, könnte keiner ohne Gründe nach Urthel und Recht abgesetzet werden; niemand müsse aber auch mehr, als ein Amt bekleiden: Schlüßlich verbunden sich der Herzog und der Senat, nicht allein des Königs Hoheit und Gerechtsame wahrzunehmen, sondern auch diesen Beschluß gegen alle seine Widersacher mit Leib und Leben zu vertheidigen„ [2]. Dieser Reichstag war für verschiedene aus dem Senat ein gefährlicher Probierstein: anfänglich blieben sie aus gewöhnlicher Schlauheit weg [3]: hernach funden sie sich ein und unterzeichneten den Beschluß: wiederum bereueten sie das, und fielen gänzlich davon ab. Alles das konnte dann wol

1. S. oben §. 14.

2. Acta Comit. Suderkop. d. 22 Oct. 1595. ap. STIERNM. Act. publ. p. 434. & Alleg. ad WERW. p. 81.

3. Cfr. oben Cap. 16. §. 25.

r) Nachdem die Wachslichter, sagten sie, vom Altar genommen wären, so nähmen die Früchte der Erden und ihre Nahrung ab. S. WERW. p. 294.

s) Er gab kurz hernach eine Verordnung heraus, daß in den Pastoraten, wo keine Capelläne wären, des Küsters Unterhalt dazu angewandt werden, hingegen auch die Capelläne dem Küsterdienst vorstehen sollten. S. Edict. D. CAR. Örebr. d. 2 Apr. 1596.

Digitized by Google

J. C. 1595. wol nicht anders, als ihnen ein Unglück zuziehen [4]. Des Königs Brief, der den Ständen den Reichstag untersagte [5], kam zwar eben an, als sie auseinander gehen wollten; aber der Herzog bewerkstelligte nichts destoweniger alles, was abgehandelt war t), mit vieler Sorgfalt. Er schickte Gevollmächtigte nach alle Landesgegenden, dahin zu sehen, daß alles richtig zugehe mit der Münze wahrem Werth, Maß und Gewicht, mit den Handwerkern, den Zehenden, Rückkaufrecht, Abgiften der Bauren, Versorgung alter Kriegsleute, Königliche Revisionen, der Härads-Höfdinge Amtsführung, Einsendung der Gerichtsbücher, Lagmanns-Gelder, Wegbesserung u. d. m. Hiebey sollte mit allem Ernst vorgebeuget werden, dem Handel auf dem platten Lande, den Lostreibern, Verstümmelung der Zinsgüter durch Verkaufe an Edelleute, Priester, Bürger ꝛc., dem Schiessen des Feder-Wildes in der Leichzeit, dem Eyerausnehmen in den Scheeren, den Quer-Zäunen in Ströhmen, die der Fischerey und dem Fahrwasser hinderlich wären, dem unzeitigen Seehund-Fang und allem, was Land und Wasser schädlicher Weise verödete. Vor allen Dingen aber ward das Fluchen strenge verboten [6]. Man ließ an den Marschal Clas Flemming, und an die Finnländischen Stände eine Beschickung ab, nemlich Carl Horn, Erik Ribbing u) und Swen Some [7], die sie zur Unterschrift des Reichstagsschlusses vermögen sollten; allein Flemming steifte sich auf des Königs Verbot, und richtete sich da im Lande eine eigenmächtige Regierung ein [8], gegen welche sich niemand von den Einwohnern setzen durfte. Der Herzog schrieb ihm deswegen zu und erklärte ihn für ein vom Reich abgesondertes Glied [9].

4. Cfr. WERW. p. 290.
5. S. oben §. 12.
6. Instr. Deput. D. Car. Söderk. d. 30 Oct. 1595. in Collect. Benz.
7. S. oben Cap. 16. §. 14. in der Not.
8. Cfr. Fragm. Hist. R. GUST. AD. Msc.
9. Lit. D. CAR. Wadst. d. 2 Dec. 1595.

§. 16.

Herzogs Magnus Begräbniß. Aufhebung des Klo-

Herzogs Magnus Leiche, die von Kungsbro [1] nach Süderköping geholet war, ward nun von da durch Herzog Carl, die Reichsräthe, und die Vornehmsten von Ständen nach Wadstena begleitet und daselbst

1. S. oben §. 12.

t) Darunter war eine Einrichtung der Post-Wapen für alle die, welche in angelegenen ordentlichen Geschäften reiseten: wohingegen die Bauren vorhin viele Lügner, die im Lande herum zogen, fahren mußten. S. WERW. L. c. p. 319. Wegen dieser Post-Wapen, Fuhren und Gastgebereyen waren in diesem Jahr drey Verordnungen zu Stockholm den 18 Febr. 17 März und 19 April herausgekommen. S. STIERNM. Coll. Commerc. &c. p. 431. 439. & R. HÖPPEN. p. 17.

u) Er schrieb sich zu Stora Dala und Swansö; war ein Sohn von Swen Knutson und Anna Gylta: verehlichet mit Emerentia Gyllenstierna, Eriks Tochter, er ward 1602 Reichsrath.

Digitized by Google

daselbst den 22 November in der Kloster-Kirche mit aller Feierlichkeit begraben. Die Aebtißinn, Karin Olofs Tochter, die Nonnen und die Mönche, die bereits wußten, was in Söderköping zu ihrem Untergang beschlossen war, hatten diesen Besuch vermuthet, und deswegen die kostbarsten Mobilien des Klosters über den Wetter nach Wisingsborg unter Graf Erik Brahes Schutz bringen gelassen. Aber diese Fürsichtigkeit war vergeblich. Als der Herzog und die grossen des Reichs nach der Begräbniß ins Kloster giengen und ein ernstliches Verhör anstelleten, bekannten sie alles aufrichtig. Die Reliquien von S. Brigitta, S. Catharina und S. Ingrid, wurden ungerühret gelassen; alle andre päbstische Merkwürdigkeiten aber entweder hinweggenommen, oder zur Verhütung des Aberglaubens vergraben x). Man suchte auch nach Schätze. Christer Horn [2] gieng mit einer Wünschel-Ruthe umher; aber vergebens. Das beßte war von den Schwestern und Brüdern in Sicherheit gebracht. Die Kloster-Bibliothek y) ward gänzlich verstreuet [3]. Die Bewohner desselben mußten so wol von dem Erzbischof als von Erik Schepperus und dem Pfarrherrn in Wadstena viele harte Worte ausstehen. Diese aber haben wol nimmer zur Bekehrung gedienet. Sie beschlossen daher auch, bey ihrem Glauben zu verharren. Von eilf Personen, 7 Mönchen und 4 Nonnen [4], die mit der Aebtißinn den 13 December aus dem Kloster gehen mußten, liessen sich nicht mehr, als drey der letzteren bereden, in ihrem Vaterlande zurückzubleiben z); die übrigen wurden in Söderköping von Jöran Farensback aufgenommen, der sie mit ihrem Prediger Magnus Andreä, dessen Gehülfe Magnus Store [5] kurz vorher gestorben war, nach Danzig hinüberbrachte. K. Sigismund, den diese Gewaltsamkeit äusserst verdroß, ließ sie zu

J. C. 1595.

sters zu Wadstena. Verjagung der Papisten.

2. S. oben Cap. 15. §. 1.
3. Cfr. Auct. Car. D. Suderm. p. 2.
4. ABR. ANDR. Angerm. Act. Visit. per Ostrog. Msc. in Bibl. Upsl.
5. S. oben Cap. 13. §. 18.

x) Darunter waren 12 Silberne Schalen, die im vorigen Seculo nicht weit von Wadstena gefunden wurden. Von denen ist nur eine übrig und befindet sich in dem Broströmschen Hause in Örebro. Auf dem Boden siehet man eine Nonne, die auf einem Mönchen sitzt, der auf Händen und Füssen kriechet, mit der Ueberschrift EL. A. DTR. oder EL. H. DTR. Was für eine Elin oder Elisabeth dies gewesen, mögen die Antiquarien ausmachen.

y) Man soll da eine alte Prophezeyung von der H. Brigitta gefunden haben, die von einem künftigen König Carl geweissaget, der mit grossem Ruhm regieren würde. WERW. p. 292. Damit schmeichelte man den Herzog; aber derselbe hatte einen gewisseren Grund in seinen Ausrechnungen.

z) Eine von denselben verheyrathete sich und die andre starb ausser der Ehe. Die dritte nahm die Herzoginn zu sich; aber sie wollte mit Gewalt wieder ins Kloster, und bewirkte sich mit ihren Thränen die Freyheit, dahin zu gehen; wo sie aber sogleich starb.

Digitized by Google

J. C. 1596. Danzig ins Brigittiner-Kloster aufnehmen und mit ansehnlichem Unterhalt versorgen. Das Kloster-Gebäude zu Wadstena ward nachhin größtentheils verstöhret, wozu in der Folge auch Herzog Johann von Ostergothland das Seine beytrug [6]. Herzog Carl, als er merkte, daß der König über den gehaltenen Reichstag ungemein misvergnügt war, schrieb im Anfang des Jahres 1596 an die Reichsräthe, insonderheit an Sten Baner, und verlangte ihre Gedanken zu wissen, wie man sich verhalten solle, im Fall Sigismund, wie es schiene, seinen Eid brechen wolle? Ob dieser König ungehindert ins Reich kommen könne, ehe er durch eine neue Verbindungsschrift die Stände ihrer freyen Religion versichert hätte [7]? Aber auf diese Fragen befand sich keiner von den Reichsräthen im Stande zu antworten. Als bald darauf ein Herzoglicher Ausgeschickter, Srig Carlson, aus Polen zurückkam und berichtete, wie ungnädig der König alles ansehe, was von der Schwedischen Regierung komme, so schrieb der Herzog davon an den Canzler Erik Sparre, beklagte sich darüber, so wie über Flemmings *a*) Eigenmacht in Finland, und verlangte, daß der ganze Senat, dem es, so wie ihm, obliege, seine letzte Reichstags-Verbindung zu erfüllen, über alles das mit ihm in Berathschlagung trete [8]. Mittlerweile ward der Süderköpingsche Beschluß vom Herzog selbst über das ganze Gothische Reich *b*) in Bewerkstellung gesetzet. Verschiedene, die sich dem nicht unterwerfen wollten, wurden gestrafet oder von ihren Aemtern entsetzet, und andere an ihre Stellen verordnet [9]. Die Papisten, sie mochten Priester oder Layen seyn, trieb man aus dem Lande *c*); einige davon blieben aber doch in Finland unter des Marschals Clas Flemmings Schutz *d*), der allezeit vom Könige seine besondere Regierungs-Form hatte,

6. WERW. p. 296. MESS. Chron. p. 152.
7. Lit. D. CAR. ad St. Ban. d. 14 Jan. 1596.
8. Lit. D. CAR. ad Er. Sp. Örebr. d. 28 Mali 1596. in Coll. Benz. 9. WERW. p. 294.

a) Von dem schreibt der Herzog in diesem Briefe: Er ist mit Erlaubniß ein rechter Phantast.

b) In Jönköping gab er den 20 Jenner eine nachdrückliche Ermahnung an alle Befehlshaber in Småland aus, grobe Mishandlungen nicht zu vertuschen; imgleichen einen Befehl an die Landshöfdinge, ihre Urthels-Bücher einzuschicken.

c) Der Catholische Priester, Andreas Olai (S. oben §. 1. in d. Not.) klaget darüber in einem Briefe vom 11 Nov. 1595 an den P. Ehrenhoffer jämmerlich, da er ihm den Süderköpingschen Beschluß meldete, und ein Exemplar davon schickte. Er solle, sagt er, mitten im Winter, ob er gleich ganz kränklich sey, aus dem Lande und nach Polen reisen. In einem vorhergehenden Brief an eben denselben vom 23 Aug. 1595 hatte er sich seiner vermeynten Hurtigkeit gerühmt, daß er dem Herzog die Schlüssel zu der Schloß-Capelle nicht geben welle. Aber der Herzog fand bald Auswege, ihm das Predigen zu verbieten.

d) Unter denen waren Gabriel Frälod, und ein Medicinæ Doctor, Samuel Staben. Frälod war Graf Abrahams Brahes Præceptor gewesen; sein Sohnssohn Anders Jönson ward 1677 geadelt und Ridderlod genannt.

Digitized by Google

te, und um diese Zeit auch den Titel eines Reichs-Vorstehers erhielte [10]. Indessen war diese Hausuchung die letzte Oehlung für die Päbstliche Lehre in Schweden. J. C. 1596.

10. Lit. D. Car. ad R. Sig. d. 23 Oct. 1596. in Exeg. Hist. p. 172.

§. 17.

König Sigismunds Misvergnügen und Manifeste nach Schweden. Der Prinzeßinn Maria Elisabeth Geburt.

Sigismund war nun wider seinen Vaterbruder aufs äusserste aufgebracht. Er befahl seinem jetzterwähnten Regenten in Finland, sich wider alles zu setzen, was da im Lande der Königlichen Hoheit verfängliches versuchet werden möchte, ja im Fall der Noth offenbar zu den Waffen zu greifen; doch daß die Bauren, so viel möglich mit Burglagern und andren Lasten verschonet würden, damit sie nicht mit ihren Klagen zum Herzog liefen [1]. Flemming freuete sich, eine solche Vollmacht in Händen zu haben. Der König aber ließ das nicht genug seyn. Er nahm durch einen öffentlichen Schutzbrief alle die in seinen Schirm, welche entweder dem Reichstag in Süderköping nicht beygewohnet hatten, oder auch nachhin von desselben Beschluß abgefallen waren, im Fall sie nun von dem Herzog verfolget würden [2]. Damit Carl sich nicht beschwehren möchte, daß dies ohne sein Wissen geschehen sey, so schickte er ihm durch Mårten Kerdtner [3] einen harten Brief, darin er alle seine Ursachen zum Misvergnügen herzählte [4]. Noch mehr; er fertigte von Warschau über ganz Schweden ein Manifest aus, worin er gesammten Einwohnern des Reichs sein grosses Mitleiden bezeugte. „An stat, hieß es darin, daß sie die Früchte vom Frieden mit Rußland schmecken sollten, würden sie mit schweren Auflagen gedrucket, die ihnen insonderheit durch den unrechtmäßigen Reichstag in Süderköping aufgebürdet wären: da er aber solches gänzlich misbillige, so beföhle er ihnen, keine Auflagen zu bezahlen, die er nicht durch seine eigene Placate ausschriebe, ausgenommen der Prinzeßinn Anna Brautschatz, den sie aber an niemand, als der seinen Auftrag vorzeigte, aushändigen sollten: Sie sollten keine ungewöhnliche Fuhren thun: keinen andren Beamten gehorchen, als die er ihnen selbst gesetzet hätte: keinen falschen Gerüchten von seiner Person trauen, und ihm nicht die Schuld geben, daß nun wieder einige Kirchen-Ceremonien verworfen wären, sondern in ihrer Treue und Ergebenheit gegen ihn fortfahren: er wolle sie nächstens mit seiner Gegenwart erfreuen [5].„

1. Lit. R. SIG. ad C. Flem. ap. WERW. p. 295.
2. Lit. protect. R. Sig. ap. WERW. p. 296. 3. S. oben Cap. 16. §. 15.
4. Lit. R. SIG. ad D. Car. Crac. d. 30 Apr. 1596.
5. Manif. R. SIG. Warf. d. 30 Jun. 1596.

Digitized by Google

J. C. 1596. Aber dies Manifeſt hatte keine ſonderliche Wirkung. Sigismund hatte nöthig, ſich beſſer anzugreifen. Seine Mutterſchweſter, die verwittwete Königen von Polen Anna, überließ ihm durch ihren Tod eine anſehnliche Geldſumme [6], womit er mehr auszurichten glaubte. Ein Theil davon kam zwar ſeiner Schweſter zu, die nun den 16 Febr. mit dem Marggrafen Johan Georg von Brandenburg verlobet war [7]; aber eines Theils ward aus der Vermählung nichts *e*), und andern Theils frug die Prinzeßinn nicht nach ihrem reichen Erbtheil. Sonſt wurden in dieſem Jahr zwo Schwediſche Prinzeßinnen geboren. K. Sigismunds Gemalinn gab ihm eine Tochter Catherina, die aber nur bis ins folgende Jahr lebte; und Herzog Carls Fürſtinn kam den 10 März mit einer Prinzeßinn, Maria Eliſabeth nieder, die in der Folge an ihren Vetter, Herzog Johann von Oſtergothland vermälet ward.

6. WERW. p. 298. 7. ID. p. 378.

§. 18.

Legation von Polen nach Schweden. Der Herzog wird über den Senat misvergnügt.

Mit der Feder allein, merkte der König wol, daß er nichts ausrichten konnte, wo nicht bey Clas Flemming, dem er nun befahl, in der Åboer Domkirche und andren Finniſchen Tempeln das Crucifix und die Bildniſſe der Heiligen wieder aufzuſetzen, welche, wie er ſagte, die Ketzer auf Calviniſche Weiſe hinweggenommen hätten [1]. Er beſchloß, ſeinem Vaterbruder eine anſehnliche Legation oder Gevollmächtigte von beiden Nationen zu ſchicken, alle Zwiſtigkeiten hinwegzuräumen. Von den Polniſchen Ständen wurden Stanislaus Dzialinſki, Stanislaus Czykowſki und Nicolaus Sapieha [2] abgefertiget: die Schweden waren Graf Erik Brahe, Arwid Stenbock, und Lindorm Bonde Liljehök die alle von Danzig den 26 Aug. an der Stockholmer Brücke anlandeten, alwo ſie mit vielen Ceremonien empfangen wurden. Sie mußten aber einen ganzen Monath warten, ehe ſie Vortritt erhalten konnten. Der Herzog wollte ihnen denſelben nicht geſtatten, ohne in Gegenwart des ganzen Senats und der vornehmſten von den Reichsſtänden, die er nicht eher hatte zuſammenbringen können [3], ob er gleich über vier Monathe vorher ſchon den erſten Ruf an ſie hatte ergehen laſſen *f*); denn es war ein Gerücht von Polen ausgeſtreuet, daß der König

1. Lit. R. SIG. ad C. Fl. d. 30 Aug. 1596.
2. Inſtr. Leg. Pol. d. 7 Maii 1596. 3. WERW. p. 300.

e) Der Marggraf heyrathete hernach Eva Chriſtina, Prinzeßinn von Würtenberg.

f) Dies ſiehet man auch aus der Reichsräthe Sten Baners, Guſtaf Baners, und Ture Bielkes Brief an den Droſt Nils Gyllenſtierna von Ekenäs den 20 Apr. 1596, darin ſie ſagen: der Herzog habe den Zuſammentritt in Stockholm zuerſt auf den 1 May angeſetzet; ſie

Digitized by Google

König diesen Sommer nach Schweden zu reisen gedächte; und da mußten vorher viele Sachen in Ueberlegung gezogen werden [4]. Mittlerweile war der Herzog wider Clas Flemmings Eigenmacht in Finland ungemein aufgebracht; und da dieses sich der Schwedischen Regierung gänzlich entzog, so glaubte er berechtiget zu seyn, es mit gewaffneter Hand zum Gehorsam zu bringen. Aber das ward von den Reichsräthen gänzlich gemisbilliget. Sie besorgten einen einheimischen Krieg, und riethen, mit dem Gesetz und mit Glimpf zu verfahren. Dies stieß ihm aber so vor den Kopf, daß er sagte: Wenn sie die Verbindung nicht halten wollten, die sie mit ihm geschlossen hätte, so wolle er die Regierung des Reichs fahren, und Tyranney und Pabstthum Ueberhand nehmen lassen, wie es wolle [5]. Die Reichsräthe suchten ihn durch eine schriftliche Vorstellung zu besänftigen, die der Erzbischof, die Bischöfe von Strengnäs und Westeräs, Erik Stake und Nils Posse *g*) überbrachten, und die dahin gieng, wie sie nicht wüßten, daß sie je die Vereinigung gebrochen hätten, noch was dem Herzog Anleitung geben könnte, die Regierung niederzulegen. Flemming hätte gefehlet, er verdiene deswegen gesetzmäßig in Ansprache genommen und gestrafet zu werden, wenn der König dazu seinen Beyfall gäbe; sie aber könnten eines andern Verbrechen nicht entgelten [6]. Aus dieser Freymüthigkeit schöpfte Carl wiederum grossen Argwohn auf den Senat, wodurch die alte Uneinigkeit unter ihnen wieder auflebte. Die Reichsräthe, die dem zuvorkommen wollten, schrieben an Flemming eine scharfe Ermahnung, des Reichsvorstehers und ihren gesetzmäßigen Verordnungen zu geleben; aber er antwortete ihnen in noch schärferen Ausdrücken und drohete, sie würden noch einst die ihrem König bewiesene Untreue mit ihrem Blut bezahlen müssen [7]. Da sie aber der harten Auslassungen dieses seltsamen Mannes schon J. C. 1596.

4. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Örebr. d. 4 Apr. Nyk. d. 17 Apr. & 15 Jun. it. d. 6 & 9 Jul. 1596.
5. Auf. Car. D. S. p. 2.
6. Remonstr. Sen. R. S. ad D. Car. d. 3 Aug. 1596. in alleg. ad auf. Car. D. S. p. 82.
7. Lit. Sen. Sv. & Resp. Cl. Flem. ap. Werw. p. 299.

sie hätten aber Pfingsten oder eine Zeit weiterhin fürgeschlagen um der weit entfernten willen. Sie berichten, der Herzog klage in seinen Briefen an sie über Arwid Stenbocks Ungehorsam gegen den Söderköpingschen Beschluß, über Clas Flemmings Eigenmacht in Finland ꝛc. und habe ihnen wissen lassen, daß der König einigen Rittmeistern befohlen habe, sich mit ihren Leuten gegen seine Ankunft fertig zu halten: Sie verlangen des Drosten Gedanken über einen Entwurf eines Briefes an den König, den der Herzog ihnen geschicket hätte, und über einen andern an den Czaar.

g) Er schrieb sich zu Geddeholm; Sohn vom Reichsrath Knut Axelson und Ebba Örneflykt; hatte zur Ehe 1. Elsa Trolle. 2. Karin Ribbing, Bengts Tochter.

Digitized by Google

J. C. 1596. schon gewohnt waren, so gieng ihnen solches nicht zu Herzen. Sie riethen dem Herzog, Erik Brahen und Arvid Stenbock, wenn sie von ihrer Ambassade zurück waren, nach Finland zu schicken, daß sie da alles in Ordnung brächten; aber das ward nicht angenommen. Mittlerweile seufzete der Baur in Osterbottn unter Flemmings hartem Regiment, sonderlich über schwere Einquartirung von seiner Reuterey. Die Bauren von da *h*) funden sich mit ihren Klagen in Stockholm ein; und der Herzog gab ihnen Erlaubniß, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben *i*); weches bald viel Unheil nach sich zog [8].

8. Werw. L. c. p. 300.

§. 19.

Vortritt und Rede der Polnischen Ambassadeurs.

Die Polnischen Ambassadeurs hatten den 26 Sept. ihren Vortritt. Dzialinski hielte an den Herzog eine weitläuftige Rede, darin er vorstellte: „Wie unumgänglich die Einigkeit zwischen Haupt und Gliedern in einem Reichskörper sey: wie Schweden und Polen lange in gutem Vertrauen mit einander gestanden seit dem König Erik von Pommern und Uladislaus Jagello [1], wie auch Carl Knutson und Casimir IV. [2] so grosse Freundschaft gepflogen: dieses müsse auch nun unter einem gemeinschaftlichen Regenten fest stehen, der ein Spiegel und Muster aller Tugenden sey: dieser König zweifle nun auch nicht an seiner Schwedischen Unterssassen Treue; aber er sey, so wie die Polnischen Stände, über einen Reichstag in Süderköping bestürzt geworden, der nicht allein ohne seine Genehmigung, sondern gerade gegen sein Verbot zusammenberufen worden: Man hätte da neue Gesetze gemacht, Steuren auferleget, die Regierungsform geändert, Beamten abgesetzet, über des Reichs Festungen Verfügungen gemacht, Münzen schlagen gelassen, die Appellationen an den König verboten, und kurz, sich alle Majestäts-Rechte angemasset: In dem

1. S. oben II Th. Cap. 16 §. 8.

2. Ibid. Cap. 18. §. 2. 3.

h) Z. E. ein Bengt Pontu aus dem Kirchspiel Kyro und ein Johanson Tördehl von Pedersöre.

i) Er soll gesagt haben: Wenn 20 Bauren, die ein Pferd oder Kerl stellen, nicht einen Hofmann todt schlagen könnten oder 14 Bauren einen Knecht, so wären sie keines Mitleidens werth. Man saget, daß er einen Påwel Jörnsson mit 300 Soldaten, alle verkleidet, nach Norrland geschicket, die Bauren aufzuwiegeln. Er soll auch einen Augustin Larson nach Osterbottn geschicket haben, der seinen eigenen Mutterbruder Hartwig Henrichson, nachherigen Staathalter in Wiborg, gefangen genommen, seine Tochter geschändet, und einen Priester ermordet habe, weil er seine Zuhorer zur Treue gegen den König ermahnet. Aber alles dergleichen, was die bekannte Slaktarebänk anführet, schmecket mehr nach Bitterkeit und Verdruß, als nach Wahrheit.

Digitized by Google

dem allen verlange nun der König gehörige Verbesserung, damit man in Schweden nicht einen so unglücklichen Zustand erlebe, wie in den Niederlanden, Frankreich und andren Orten: die Polen wären inzwischen bereit, für ihren König Leben, Gut und Blut daran zu setzen [3]". Der Herzog fiel zwar hiebey mit seiner gewöhnlichen Hitze dem Ambassadeur zuweilen in die Rede, und sagte: Was habe ich denn verschuldet? Aber an dem Tage ward nichts weiter vorgenommen. Am folgenden wurden die Schwedischen Gesandten, Brahe, Stenbock und Liljehök abgehöret, die fast aus gleichem Ton sprachen. Denen ward aber härter geantwortet. Dem einen warf der Herzog vor, wie er wider das sechste Gebot, und dem andern, wie er wider das fünfte gesündiget hätte. Kurz hierauf hielte er aber in des Senats Gegenwart mit allen diesen Gevollmächtigten einen Zusammentritt, da die Beschwerden von beiden Seiten wiederhohlet wurden. Die Polnischen suchten alle mögliche Gründe hervor, ihn zu bewegen: „Daß er die vom Könige bey seiner Abreise hinterlassene Regierungs-Ordnung erkennen, keinen Spalt in der Religion verursachen, den Cammer-Rath die Einkünfte der Crone einheben lassen, für das, was er unter Händen gehabt, Rechnung ablegen, die abgesetzte Beamten wieder in ihre Aemter herstellen, des Reichs Dienste nicht bloß seine Getreuen anvertrauen, die vom Könige ausgefertigten Privilegien erkennen, den Reichs-Vorsteher-Titel, da er ja keinen höheren, als den er als Erbfürst führte, begehren könne, ablegen, die Flemmingschen Unruhen in Finland nicht mit Gewalt, sondern mit dem Recht, steuren, und die Ausfuhr des Getraydes unter währendem Miswachs verbieten möge [4]". Aber Carl gab so wol jetzt mündlich, als im Briefe an den König, den die Ambassadeurs beym Abschiede mit erhielten, hinreichende Antwort. J. C. 1596.

3. Orat. St. DZIALIN in Exeg. Hist. & ap. Werw. p. 301. Cfr. MESSEN. Chron. p. 153.

4. Ad monit. Leg. Pol. in Sess. 3 Oct. Holm. 1596.

§. 20.

„Das von Haupt und Gliedern, sagte er, hergenommene Gleichniß sey für die Schweden unnöthig, welche allezeit ihre Könige so hoch „geliebet hätten: Jedes Reich hätte seine Regierungsart: Schweden „habe, ungeachtet der Königlichen Hoheit, sein selbständiges Gesetz und „Freyheit: die Beschuldigung, daß die Stände in Süderköping wider „ihres Königs Gerechtsamen gehandelt, sey daher ungegründet: sie hätten nichts anders gethan, als seinen Eid bewerkstelliget, indem sie die Des Herzogs Antwort darauf.

Digitized by Google

J. C. 1596. „Religion, Erbvereinigung, Gesetz und Recht befestiget: Eine gute Zeit „vorher hätten sie ihm Nachricht von allen den Artikeln gegeben, die sie „vorzunehmen gedächten[1]: dagegen habe er zwar protestiret; aber erst „nachdem alles schon abgemacht gewesen: Ein König von Schweden „habe zwar allezeit Recht, die Stände zusammenzurufen; aber wenn er „ausserhalb Reichs sey, so habe der Berechtigung dazu, welcher der Re„gierung in seinem Namen vorstehe; so wäre es vormals unter König „Christian I. und Johann II. geschehen: Die Polnischen Stände hät„ten selbst neulich einen Reichstag wider ihres jetzigen Königes Willen „und Protest gehalten, ob er gleich persönlich bey ihnen gewesen sey. Die„ser Reichstag in Süderköping hätte seine sehr erhebliche Ursachen ge„habt: man mußte des Reichs Schulden bezahlen: man mußte eine Re„gierungs-Ordnung bessern, die gar zu unvollkommen war, besonders in „Ansehung der Religion: man konnte auch die Reichs-Aemter nicht in „undienlichen oder verbrecherischen Händen lassen. Steuren hätte man „gar nicht auferleget, die Stände aber hätten eine unumgängliche Bewil„ligung über sich genommen. Münzen zu schlagen sey nicht allein dem „Herzog[2] sondern vielen Fürsten und Städten erlaubt: die Unterthanen „nach Polen appelliren lassen, wo niemand das Schwedische Gesetz ken„ne, würde ungereimt seyn: das höchste Recht stehe dem König zu auf „seinem Thron oder an seiner rechten Regierungsstäte, nicht aber anders„wo; denn das würde wider die Seibsträthigkeit seines Reichs seyn: „ohne dies wäre der König selbst unter dem Gesetz begriffen: Seinen „Briefen habe man nie die Achtung versaget, in soweit sie Königlich „gewesen und befolget zu werden verdienet, nicht aber wie ein neulich mit „einem Schottländer angekommener, darin für denselben eine Anwei„sung auf einige tausend Thaler gewesen, die er schon längst gehoben ge„habt: Verschiedene Briefe würden auch unter des Königs Namen aus„gestreuet, die seinen Vaterbruder anschwärzten und im Lande Uneinig„keit stifteten. Vermuthlich hätte sich Clas Flemming dadurch verlei„ten lassen: dergleichen könnte nicht anders, als gefährlich seyn: Wenn „eine Partey einmal in die Raserey gekommen wäre, die andere zu ver„folgen, so könnte des ganzen Reichs Verderben nicht weit seyn: die Bey„spiele von Frankreich und den Niederlanden wären sehr geschickt zu be„weisen, wie Rom allezeit die Evangelische Lehre auszurotten suche: Im „übrigen wolle der Herzog, so wie jener alte Grieche unter Philip von „Macedonien, von einem übel unterrichteten an einen besser unterrichte„ten

1. S. oben §. 12. 2. S. oben Cap. 15. §. 30.
3. Resp. D. CAR. ad Leg. Pol. in Exeg. Hist. & Werw. p. 301 &c.

Digitized by Google

„ten König appelliren [3]“. Wider diese Erklärung hatten die Ambassa- J. C. 1596.
deurs nichts zu erinnern [4], und noch weniger wider den Zusatz des Her-
zoges, daß er sich gerne der Regierung entsagen wolle [5]. Inzwischen
gab er jetzt gleich eine Rechtfertigung wider die gegen ihn ergangene Be-
schuldigungen in den Druck heraus [6].

4. Cfr. Werw. p. 328. & Auf. Car. Duc. Sud. p. 3.
5. Cfr. Lit. SIG. ad Ord. R. Ö. d. 7 Jan. 1598. ap. Werw. p. 361.
6. Lit. Pat. D. CAR. d. 22 Oct. 1596.

§. 21.

Auf Sigismunds Brief antwortete der Herzog besonders mit gleichem Nachdruck. „Niemand könne näher seyn, sagte er, das Reichspor- „steher-Amt zu führen, als der älteste Erb-Fürst: der König habe selbst „unlängst den Titel an Clas Flemming gegeben [1]: Er würde wissen, „auf welche Art er die Polnische Krone entgegen genommen habe, ohne „der Schwedischen Stände Beyfall und unter solchen Bedingungen, die „kein ehrlicher Mitbürger gut heissen könne: daher sey ein Reichsvorste- „her desto nothwendiger: Schweden sey ja fast so, als ohne König: In „Ansehung der Nachbaren wären auch keine Anstalten verfüget, da man „doch nicht sagen könne, daß ein sechs und zwanzig jähriger Krieg mit „Rußland ganz zu Ende sey: Die Stelle des Gesetzes, die wider den Her- „zog angeführet würde, daß die Untersassen des Königs Befehlen fol- „gen sollen, wären übel angebracht, daferne des Königs Befehle nicht „gesetzmäßig wären; es würde sonst folgen, daß man auch den unbilligsten „und scheußlichsten Befehlen gehorchen müsse. Sigismund, sage er, „habe dem Herzog keine souveraine, sondern eine eingeschränkte Macht „gegeben: das sey wahr, denn er könne nicht geben, was er selbst nicht hätte. „Er möchte dem Herzog sagen, woher ein Erbkönig grössere Macht bekom- „me, als ein Wahlkönig, oder ob er ohne der Stände Beyfall neue Gesetze „machen könne, und ob nicht zwischen ihm und den Ständen wenigstens eine „solche Verbindung sey, wie zwischen einem Herrn und Diener: Ueber dieses „hätte ein Erbkönig nie vorher in einem fremden Lande seine Residenz ge- „habt: Die Regierungs-Form gebrochen zu haben, könne der Herzog nie „beschuldiget werden, denn er habe noch keine gesehen, ausser eine wider- „rechtliche und unvollkommene Vollmacht durch Erik Stenbock, die er „nicht habe annehmen können [2]: Er würde sich auch nachhin nicht mit der „Regierung befasset haben, wenn nicht die Reichsstände ihn so inständig „darum gebeten hätten: Man beschuldige ihn, daß er Lehne weggegeben „habe, welches doch allein dem Könige zustehe; allein wenn er gewisse Höfe „an wol verdiente Personen in Abrechnung auf ihre Forderung an die Krone

Seine Antwort an den König.

1. S. oben §. 16. 2. Ibid. §. 3.

Digitized by Google

J. C. 1596. „überlassen, so könne das nicht Lehne vergeben heissen, zumalen es auch „nie geschehen sey, ohne ausdrückliche Unterstellung in des Königs Wol„gefallen: Der Stände Bewilligung, die Schulden des Reichs abzubür„den und der Prinzeßinn Anna Brautschatz aufzubringen, könne nicht eine „Steuerauflage genannt werden: Es stünde dem König nicht an, seinem „Vaterbruder Spalt in der Religion vorzuwerfen: er habe selbst seine „päbstische Priester in Stockholm, Wadstena, auf Drottningholm „und an andere Orte hineingedrungen, worin man nun Aenderungen zu „machen sich genöthiget gesehen hätte“ [3]. Die Antwort an Sigismunds Schwedische Gesandten war fast gleiches Inhalts [4]. Die Polnischen wurden ohne Aufschub abgefertiget; die ersteren aber blieben, ausser Liljehök, in Schweden zurück [5]. Man muß gestehen, daß die Sachen in einer seltsamen Stellung waren, da ein König sich in die Nothwendigkeit gesetzet, Ambassadeurs an sein eigen Reich zu schicken, welches auf seiner Seite sein Bündniß nicht gebrochen hatte.

3. Lit. D. CAR. ad R. SIG. d. 23 Oct. 1596. in Exeg. Hist. p. 172.
4. Exeg. Hist. p. 176. 5. WERW. p. 315.

§. 22.

Er will die Regierung in der Stände Hände zurückgeben, und ruft sie nach Arboga.

In Kraft des neulichen Friedens mit Rußland [1] war nun die alte Gränzscheidung zwischen beiden Reichen wieder hergestellet; dem zu folge sollte auch nun Kexholm an den Czaar geräumet werden. Der Herzog und Senat gaben darüber an Clas Flemming Befehl [2]. Dieser übergab nun zwar den 6 darauf folgenden Jenner die bemeldte Festung an die Rußischen Gevollmächtigten; in allem übrigen aber entzog er sich, wie oft gesaget worden, der Schwedischen Regierung. Er hatte nun aufs neue aus Polen Erlaubniß erhalten, zu den Waffen zu greifen, im Fall er wider den König oder wider sich selbst die geringste gewaltsame Bewegung verspürete [3]. Dem Herzog war dies nicht unbekannt; aber Flemming war nun nicht der einzige von den Grossen des Reichs, der ihm misfiel. Im vorigen ist gemeldet, wie die alte Uneinigkeit zwischen ihm und den Senat aufs neue aufgewachet sey [4]. Nun merkte er, daß verschiedene Reichsräthe, und insonderheit die Ausgesöhnten [5], mit den Polnischen Gesandten in grosser Vertraulichkeit gelebet, und daß auch der Erzbischof und andere von der Geistlichkeit sich auf derselben Seite gelenket hatten. Als ihm solchemnach deuchte, daß alle seine Mühe mit Undank belohnet würde, der König ihm feind, und keiner von den Grossen des Reichs zuverläßig sey: so vollbrachte er den 2 Nov. im sitzenden Rath seinen ehemaligen Fürsatz [6], und

1. S. oben §. 20. 2. Lit. D. CAR. & Sen. Sv. ad C. Flemm. d. 29 Oct. 1596.
3. Cfr. oben §. 17. 4. S. oben §. 18.
5. Cfr. oben §. 7. 6. Ibid. §. 18. 20.

Digitized by Google

und entsagte sich der Regierung [7]. Aber da er dieselbe, wie er sagte, J. C. 1596.
an niemand, als an die Stände übergeben konnte, so schrieb er auf den bevorstehenden 18 Februar einen Reichstag nach Arboga aus [8], doch mit dem gefälligen Zusatz, daß ein jeder sich da einzufinden oder wegzubleiben Freyheit haben solle [9]. An den Hof nach Polen gab er dies durch einen Brief mit dem nun abreisenden Liljehök zu erkennen, und bat, der König möge nun nicht weiter in Reichs-Angelegenheiten seine Briefe an ihn stellen: er hätte nun die Stände nach Arboga gerufen, um gebürender Weise sein Reichsvorsteher-Amt in ihren Schooß niederzulegen: er riethe auch seinen Brudersohn, mit dem ehesten persönlich in sein Erbreich zu kommen [10]. Aber dem allen ungeachtet ließ er doch so leicht nicht das Regierungs-Ruder aus den Händen. Er hörte wie sein Name im ganzen Reich umher verkleinert ward, nicht nur durch widrige Gerüchte, sondern auch durch des Königes Briefe, die heimlich durch Johann Baggen *k*) und Nils Bengtson *l*) ausgestreuet wurden. Dies verdroß ihn heftig; denn auf die Art wollte er nicht verabscheidet seyn. Er reisete nach Eskilstuna, ließ dahin sowol die Bürgerschaft von Arboga und Köping, als die Bauren aus den nächsten Häraden rufen, und fertigte von da her ein Manifest über das ganze Reich aus. In demselben that er die Erklärung, da das Vaterland durch die Regierung gar zu vieler Herren in die größte Verwirrung gerathen sey, so sähe er sich genöthiget, die Regierung bis zu oberwähnten nach Arboga ausgeschriebenen Reichstag zu Händen zu behalten; dahin sollte sich denn ein jeder wes Standes oder Würde er seyn möge, einfinden, dafern er nicht als ein treuloser Untersasse angesehen seyn wolle [11]. Eine ganz andre Sprache, als die er den 2 Nov. führte, deren wir oben erwähnet haben. Die Ursache dazu war die Widersetzlichkeit, die er nachhin beym Senat und anderen gegen diesen Reichstag gespüret hatte. Er erklärte sich hierüber den 4 December vor denen in Eskilstuna versammleten Mitbürgern weiter, und that seine Unschuld an allem dem dar, was man ihm beymaß.

7. Cfr. Act. Comit. Arb. 1597. ap. STIERNM. Act. publ. p. 447. & J. MESS. Chron. p. 153. 8. WERW. p. 314.
9. Cfr. Protest. Sen. Sv. in alleg. ad Auf. Car. D. S. p. 91. & Werw. p. 332.
10. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Stockh. d. 3 Nov. 1596. in alleg. cit. p. 84.
11. Lit. pat. D. CAR. Eskilst. d. 1 Dec. 1596. in alleg. cit. p. 85. 86.

k) Sohn vom Ammiral Jacob Thordson und Anna Swinhufwud: er hatte zur Ehe 1. Märeta Sop, Eriks Tochter. 2. Margreta Ikorn, Alfs Tochter.

l) Liljesparre zu Lydinge: vereh-licht mit Sophia Pehrs Tochter zu Skelby. Er ward gleich wol hernach Herzog Carls Cammerjunker 1601. und 1614. Staathalter in Stockholm.

Digitized by Google

J. C. 1596. maß[12]. Er ließ auch Briefe hierüber an den König ab[13]. Einen ausführlichen Bericht aber von seinem reinen Betragen seit K. Johanns Absterben bis auf diese Stunde ertheilte er in einem besonderen Manifest, darin er bewies, in welcher Gefahr das Reich geschwebet hätte, und noch schwebete[14]. In demselben nannte er auch die besonders, die er für Aufrursstifter hielte, als Carl Stenbock der sich nun von des Königs wegen in den Besitz von Calmar gesetzet[15], und seine Brüder, nebst seinem Schwager Clas Flemming und dessen Anhang in Finland.

12. Werw. p. 317. 321. it. Lit. pat. D. CAR. d. 4 & 18 Dec. 1596.
13. Lit. D. CAR. ad R. Sig. d. 18 Dec. 1596.
14. Manif. D. CAR. d. 24 Dec. 1596. Cfr. Werw. p. 323. 15. Werw. p. 314.

§. 23.

Innerlicher Krieg in Finland.

Herzog Carls Aufsagung erregte im ganzen Lande viele Unruhe. Das Volk schrie, nun wäre die Sorgfalt für das gemeine Beßte bey allen erstorben[1]. Die Professoren in Upsala schrieben an ihn einen kläglichen Brief und baten inständigst, daß er in diesen mißlichen Umständen das Ruder nicht verlassen möge[2]. Insonderheit aber schlug die Flamme in Osterbotn und Finland aus. Die Bauren von da waren, wie oben gesaget ist, zum Herzog gekommen und hatten über den Bedruck geklaget, den sie durch Clas Flemmings Reuterey erlitten[3]. Da sie damals aufgemuntert waren, nun aber höreten, daß der Herzog aus Misvergnügen Abschied genommen hatte, so wurden sie ganz unbändig. Einer von ihnen Bengt Pontu versammlete einen grossen Schwarm seines gleichen, griff diese Flemmingschen Reuter an, wo er sie fand, und verübte an denselben alle barbarische Grausamkeiten[4]. Unter andern ward auch der Gerichthalter Erik Olofsson in Woitby ermordet, weil er Rüstung hielte. Die Hoffnung der Bauren nahm darauf merklich zu, und sie wählten sich einen neuen Anführer Jacob Ilkainen *m*) aus dem Kirchspiel Ilmola, von welchem diese Unruhen Ilkainens Krieg, so wie von den dabey gebrauchten Waffen der Keule-Krieg genant ward[5]. Die Absicht gieng jetzt so weit, Tawastland und Carelen anzufallen, die ganze Königliche Reuterey aus dem Lande zu jagen, Clas Flemmings, Axel Kurks, Anders Boses *n*) und Anders Larssons *o*) Höfe in Brand zu stecken, und das Aboer Schloß von Grunde aus zu verstöhren. Clas

1. A. MESS. L. c. ad 1596. 2. Lit. Prof. Upl. ad D. Car. d. 4 Dec. 1596.
3. S. oben §. 18. 4. WERW. p. 322. 5. A. MESS. L. c.

m) Man nennet ihn auch Iliken.

n) Sohn vom Reichsrath Nils Anderson und Brita Horn, Christers Tochter. Er schrieb sich zu Tyko: hatte zur Ehe 1. Hebla Eriks Tochter zu Poiko. 2. Anna Eriks Tochter: ward 1612 Staathalter auf Kexholm.

o) Von der Familie der Botila: ward 1603 Staathalter auf Revel.

Digitized by Google

Clas Flemming rückte mit seiner Mannschaft den 23 December von Åbo nach Birkala in Ofredels-Härad in Biörneborgs-Lehn, alwo das Bauren-Heer bey dem Gute Norkiö sein Hauptlager hatte. Er ließ sofort einige Falconet-Kugeln durch die Häuser schiessen, und darüber geriethen die Bauren in Schrecken. Ilkaine zog sich des Nachts in ein grosses Gehölz zwischen Tavastland und Österbotn zurück, verlor aber beym Abmarsch einige 100 Mann, die, ob sie gleich auf den Knien um ihr Leben baten, niedergesäbelt wurden, und eben solchen Unmenschlichkeiten untergehen mußten *p*), als sie an oberwähnter Reuter verübet hatten [5]. Der übrige größte Theil entkam und legte mit Freuden seine Waffen nieder. Hiemit würde nun alles ohne weiteres Blutvergiessen ausgewesen seyn; aber der König schickte im Anfang des Jahres 1597 einen neuen Beamten, Abraham Melkerson nach Österbotn, der grösseres Unheil anrichtete. Um der Ordnung willen wollen wir diesen Finnischen Krieg verfolgen, ehe wir die übrige Geschichte fortsetzen. J. C. 1596. J. C. 1597.

5. Id. ad A. 1597.

§. 24.

Der neue Befehlshaber nahm Ilkainen, Pontu und andre Anführer gefangen und ließ sie ohne Umstände hinrichten [1]; auch soll er in solchem Eifer 500 Bauren haben niedersäbeln lassen [2]. Aber dadurch wurden ihre Mitbrüder nur erbitterter. Aus dem ganzen östlichen Theil von Österbotn rotteten sich bewafnete Bauren zusammen, die sich bey der Kallebyer Kirche auf die Lauer gegen ihn legten. Von 50 Reutern die er bey sich hatte wurden 22 erschlagen, ehe sie Zeit hatten, den Degen zu ziehen *q*); er selbst entkam zwar diesmal mit grosser Mühe *r*) ward aber nachhin gegriffen, und nach Stockholm gebracht, wo er den Kopf hergeben mußte [3]. Da wurde alles, was von des Königs Partey übrig war, in Österbotn ausgerottet, und die Reuter, wo man sie fand, mit der größten Grausamkeit handthieret. Ein Theil, der im Kirchspiel Närpis gefangen genommen worden, ward unter dem Eise des Lappfärd-Flusses ersäufet, dahingegen die Körper derer, die Abraham Melkerson viertheilen und aufs Rad legen lassen, begraben wurden [4]. Man lagerte sich bey Ilmola und ein Israel Larsson, der vom Fortsetzung desselben.

1. A. A. von STIERNM. in addit ad WERW. post. Judic. p. ult.
2. Cfr. Hert. C. Slaktarebänk. p. 17.
3. WERW. L. c. p. 330.
4. MESS. L. c. WERW. p. 337.

p) Flemming soll den Sohn gezwungen haben, des Vaters Büttel zu seyn und hernach selbst seinen Hals hinzustrecken.

q) Unter diesen kam der vorhingenannte Gabriel Frälod um. S. oben §. 16.

r) Er ließ seinen Wolfspelz im Stich, welchen Hans Krank, einer von den Bauren-Anführern, aufnahm; aber dieser wäre bey nahe erschlagen, ehe man ihn wieder kennete; denn man hielte ihn für Abraham Melkerson.

Digitized by Google

J. C. 1597. vom Herzog Carl ankam, ward zum Anführer geſetzet. Da kam nun Clas Flemming mit 2500 Mann zu Pferde anziehen, und verſuchte anfänglich, mit Güte die Bauren zufrieden zu ſtellen; aber dieſe verlieſſen ſich auf ihre Menge und auf einige Feldſtücken, antworteten mit Pochen, ſchrien um Befreyung von der Einquartirung, und ſtellten ſich auf dem gefrornen Eiſe in Schlachtordnung. Flemming griff ſie von vorne und von hinten zugleich an. Das unerfahrne Volk ward wie das Vieh niedergehauen, ſo daß 5000 umkamen. An einen groſſen Theil ward die zu der Zeit gewöhnliche Unmenſchlichkeit verübet: Man band ſie dutzendweiſe zuſammen und erſäufte ſie unter dem Eiſe: viele zwang man, mit den Zähnen die Steine aus den Schorſteinen zu zermalmen, weil ſie ſich hatten verlauten laſſen, daß ſie auf die Weiſe das Schloß zu Åbo verſtören wollten: viele wurden indeſſen mit bloſſen Warnungen nach Hauſe gelaſſen, ſo wie verſchiedene Prieſter, die ihre Partey genommen, nur daß der Hof eines M. Simon Slurk in Kyro geplündert ward, weil er öffentlich Partey genommen hatte. Flemming wandte darauf ſeine Waffen gegen Tavaſtland und andre Gegenden, wo die Einwohner ſich ebenfalls empöret hatten. Da wurden viele Menſchen niedergeſäbelt *s*) auch ſolche, die das Gewehr geſtrecket und um ihr Leben geflehet hatten *t*); ſo daß die Anzal der in dieſem Feldzug umgekommen erſchrecklich war und über 11000 Mann hinanſtieg *5*; zu einem unerſetzlichen Verluſt für Oſterbottn.

5. Fragm. Hiſt. R. GUST. AD. Mſc.

§. 25.

Des Herzogs Reiſe dahin zur Bewerkſtellung des Süderköpingſchen Beſchluſſes.

K. Sigismund bezeugte zwar in einem Briefe an Flemming *u*) und deſſen Leute ſein Vergnügen über dieſe Siege, aber dabey ſeinen Kummer über das Unglück der Unterſaſſen *1*, und erkannte dabey der Mannſchaft ihren Sold von den Renten Finlands zu. Jedoch Flemming hatte von der Ehre und Gnade, die ihm der König bewies, den Genuß nicht la[illegible] Er ſtarb den 13 May in Nyland *x*), und in ihm zerfiel Sigis-

1. Lit. R. SIG. Warſ. d. 28 Apr. 1597. in Exeg. Hiſt. R. Car. p. 265.

s) Z. E. Awar Arwidſoni bey Nakö mit 500 Mann: Märten Claſſon in Savolak mit 1000: einige hundert in Nyſlotts-Lehn u. a. m. Cfr. H. C. Slaktare-B.

t) Ein Prieſter, der ſie aus guter Meynung dazu gerathen hatte, mußte ſeinen Kopf hergeben. S. WERW. p. 338.

u) Er gab ihm in dem Briefe den Titel: des Schwediſchen Reiches Rath, Marſchall, Ammiral, Feld-Marſchall und General-Gouverneur über Finland.

x) Abergläubiſche gaben für, daß er durch einen Zauberſchuß oder verzauberten Pfeil aus Oſterbottn von des Herzogs Partey ums Leben gekommen. Er ward auf dem Schloß zu Åbo begraben. Seine Wittwe Ebba Stenbock erhielte den 20 Junii dieſes Jahres das ganze Kirchſpiel Pedersöre in Oſterbottn vom König zu Lehn.

Digitized by Google

Sigismunds vornehmste Stütze. Die Finnen, die es mit dem König hielten, schlossen eine neue Verbindung, und schickten Måns Jwarson y) nach Polen, seine Befehle einzuholen [2]. Der listige Olof Swerkerson [3], der beide Parteyen zu betrügen suchte, hatte ihm unter der Hand z) in einem Briefe gerathen, nur einen Befehlshaber in Finland zu verordnen, der Kriegs-Obrister und Landshauptmann zugleich seyn könnte, damit alle Spaltung verhütet würde [4]. Beides ward daher Arvid Stålarm anvertrauet [5]; aber dadurch waren der Bauren Plagen und Misvergnügen nicht gehoben. Der Herzog hatte sich schon lange vorher beym Könige durch zwene seiner Briefträger, Jsak Behm a) und Pehr Brask b) beschweret; aber diese mußten ohne Antwort nach Hause reisen. Nach Flemmings Tode erneurte er seine Erinnerungen darüber [6]; aber vergeblich. Er setzte zwar darauf selbst Hans Hanson von Monikalla zum Staathalter über Osterbotn [7]; aber dieser verübte an dem unglücklichen Volk nicht geringere Grausamkeiten, und ward deswegen auch hernach, so wie seiner Untreue wegen gegen den Herzog, zum Tode verurtheilet [8]. Auf dem Reichstag in diesem Jahr in Stockholm, von welchem nachhin geredet werden soll, beschlossen die Stände, daß Finland mit gewaffneter Hand zum Gehorsam gebracht werden sollte. Der Herzog bot in Anleitung dessen J. C. 1597.

2. A. MESS. L. c. ad 1597. 3. S. oben Cap. 14. §. 2.
4. Cfr. Lit. Ol. Sv. ad Petr. Erasm. Lindö d. 10 Maii 1597. & WERW. p. 347.
5. S. oben Cap. 15. §. 36.
6. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Nyk. d. 22 Mail 1597. in Exeg. Hist. p. 251.
7. Instr. Joh. de Monik. d. 27 Oct. 1597. 8. WERW. p. 339.

y) Ein Steinkors, Sohn von Jwar Månson und Elin Kurk. S. oben Cap. 9 §. 21.

z) Einer von seinen geheimen Briefen an K. Sigismunds Secretair Pehr Rasmusson (dat. Lindö d. 10 Maii 1597) ist sehr merkwürdig, weil er einen Begriff von einigen Herren damaliger Zeit macht. Lindorm Bonde Liljehök hielte er für ganz zuverläßig: ob der Senat eben in dem Söderköpingschen Beschluß den beßten Weg erwählet, wußte er nicht: einige, sagte er, meynen es gut, aber ihr Verstand reiche nicht immer zu: Auf Gustaf Baner könne man sich als auf einen gesetzten Mann verlassen: imgleichen auf Jöran Posse und Erik Stenbock: Hogenskild Bielke sey kränklich: die übrigen wollten den Fuchs nicht beissen: alle wollten zubauen, niemand aber den Degen fassen: im Zimmer hätte man ein grosses Wort, im Vorgemach aber rede man leise. Graf Axel Lejonhufvud hätte sich verrathen und sey nicht zu trauen. Hans Totts, Turé Rosengrens, Erland Båts und Arwid Swans Leichtsinnigkeit sey aller Welt bekannt: Christer Horn sey ein Freyherr: Joran Posse, Johann Sparre und Graf Gustaf Brahe müßten die Armee in Schweden commandiren: wäre das ehe geschehen, so würden die Officiers sich nicht auf den Reichstag nach Arboga haben locken lassen u. s. w.

a) Staathalter auf Ulaborg 1606.

b) Dieser fiel in des Königs Ungnade, weil er, da er doch ein Papist war, dem Herzog diente.

Digitized by Google

J. C. 1597. dessen Truppen auf *c*), und führte sie über das Meer *d*). Das Åboer Schloß, auf welchem er verschiedene Anhänger hatte, öffnete ihm so gleich die Thore. Alles legte sich zum Ziel, und erkannte den Beschluß zu Süderköping und Arboga. Schiffe, Artillerie und was Finland zu seiner Gegenwehr hatte, ward in seine Hände übergeben. Hiemit kehrte er nach Stockholm zurück, und nahm als Gaisel viele adliche Personen beyderley Geschlechts mit sich; und unter denselben Clas Flemmings Wittwe, Ebba Stenbock, die er am meisten in Verdacht hatte.

§. 26.

Reichstag in Arboga wider des Königs Verbot.

Wir haben ganz Schweden in der Erwartung des Reichstages zu Arboga verlassen [1]. Beide Parteyen waren aufmerksam darauf: die eine zu hindern, die andre zu befördern, was der König verbot und der Herzog wünschte. Sieben von den Reichsräthen setzten sich insonderheit dagegen [2]. Erik Sparre, Hogenskild Bielke und seine beiden Brüder Clas und Ture, Gustaf und Sten Baner, Brüder, und Jöran Knutson Posse, glaubten, sie müßten erst des Königs Genehmigung abwarten: Sie hielten sich immer zusammen: sie stellten geheime Ueberlegungen an: wo sie in den Provinzen reiseten, da suchten sie die Kriegsmannschaft auf des Königs Seite zu ziehen. Dies erweckte beym Herzog grossen Argwohn: er bildete sich ein, daß sie etwas wider sein Leben vorhatten: er glaubte Beweise zu haben, daß sie durch Carl Stenbocks [3] Truppen von Kalmar die Reichsstände zu überraschen und von Arboga auseinander zu jagen gedächten [4]: er klagte im ganzen Lande über die Absichten dieser Reichsräthe, und reisete selbst auf die Jahrmärkte nach Enköping und Upsala, und ermahnete alle Stände, sich einmüthig zu versammlen, und das Reich aus der äussersten Gefahr zu retten. Dies hatte eine unglaubliche Wirkung. Man eilete von allen Ecken nach Arboga. Hatten die Reichsräthe sich bisher aus Schlauheit verborgen gehalten, so geschahe es nun aus Bangigkeit. Der eine suchte hier, der andere da auf seinen Gütern Sicherheit. Erik Sparre hatte keine Ruhe bis in Halmstad unter des Königs von Dännemark *e*) Schutz. Einige vom

1. S. oben §. 22.
2. Ibid. §. 15. 18.
3. Ibid. §. 22.
4. A. MESS. L. c. ad 1596.

c) Es geschahe bey der Musterung derselben, daß der Herzog Gustaf von Sachsen so unglücklich ums Leben kam. S. oben Cap. 13. §. 26.

d) In seiner Abwesenheit sollte Johann Ekeblad Jöran Posses Reuter commandiren (S. Lit. D. CAR. Stockh. d. 14 Aug. 1597. in Coll. Stol:) Dieser Jöran Posse, der die berufene Slaktare-Bänk geschrieben, war ein Sohn von Nils Axelson zu Gammalstorp und Anna Ragg: verehlicht mit Ingeborg Natt och Dag, Johanns Tochter.

e) Er schrieb an K. Christian IV von Jak

vom Senat waren zwar nicht mit dem Herzog uneins, fürchteten sich aber, zwischen zwey Feuer zu gerathen *f*). Ein einziger von ihnen wagete es, sich einzustellen, nemlich Graf Axel Lejonhufwud. Aber er war mehrentheils auf einem besondren Fuß. Wir haben gesehen, was für Unruhen er bereits nach K. Johanns Tod angerichtet: seine Bitterkeit gegen den Herzog: seine kühne Antwort und den Zorn, den er gegen sich erreget [5]. Er hatte auch wider den Herzog eine Schmähschrift verfasset [6]. Aber im Jahr 1594 demüthigte er sich in einem Briefe an seinen Bruder, Grafen Mauritz, so tief, daß der Herzog sich besänftigen ließ und die Erklärung gab, er kenne seinen Sinn, der oft in Hastigkeit nicht wüßte, was er thäte. Das Misvergnügen dieses Grafen über den König entstand daher, weil er ihn in seinen Briefen nicht Vetter nannte, da gleichwol andere, die nicht näher verwandt wären, mit solchem Titel beehret würden. Dazu stieß eine Triebfeder vom Eigennutz. Seine Mutter Ebba Liljehök hatte Wilska-Härad in Westergothland zum Unterpfand für eine Anleihe gehabt, die sein Vater dem K. Johann zur Hülfe gegen K. Erik gethan hatte. Dieses Pfand hatten nun des Königs Beamte untersuchet und den Kindern abgesprochen; und damit hatte seine Liebe zu Sigismund ein Ende genommen [7]. Jetzt kam er, wie gesagt ist, nach Arboga, wohin sich bereits die Stände gegen Schluß des Jenner-Monaths eilends verfüget hatten [8]. J. C. 1597.

5. S. oben Cap. 16. §. 3. 14. 18. 27. 28. 6. WERW. p. 238.
7. Cfr. Rel. AX. LEJONH. de rebus gestis D. CAR. Rosheim. 1601. & WERW. L. c. p. 239. 8. A. MESS. L. c. ad 1597.

Falkenberg den 30 März, bezeugte seine und seiner Mitbrüder Unschuld, und bat sich aus, in seinem Lande sich aufhalten zu dürfen, bis Gott alles zum Besten wendete, WERW. p. 332. Sparre hatte auch in der Gegend Verwandte von seiner Mutter, Brita Trollen, wegen, als: die Totten, Ulfständer, Ugerupen u. a. m.

f) Unter denselben war der Drost, Nils Gyllenstierna, der dem Herzog sonst genug zugethan war. Derselbe entschuldigte sich unerachtet der inständigen Briefe des Herzogs mit seinem Alter und Schwachheit, daß er so bald auf einander kommenden Herrentagen nicht beywohnen könne. Dies gefiel dem Herzog nicht sonderlich; (cfr. Lit. D. CAR. Nyk. d. 6 Jul. 1596) doch verlangte er seine schriftliche Aeusserung über den Zustand der Sachen, und wie aller Unordnung am beßten möchte abgeholfen werden können. Der Drost hatte etwas rückständiges Lohn für seine Söhne gefordert. Der Herzog gab ihm die Antwort, wie er alles Ansehen verloren, und deswegen das Reichsvorsteher-Amt niedergeleget habe u. s. w. indessen schickte er ihm nun eine Anweisung auf 200 Thaler, mit der Aeusserung: Wenn alle Sachen wieder in ihren rechten Schick kommen, so wollen wir aus unsren eigenen Mitteln euch die etwa nöthige Beyhülfe nicht versagen, damit ihr in eurem Alter nicht Noth leidet. S. Lit. D. CAR. Enek. d. 14 Jan. 1597. in Coll. C. A. Horn.

Digitized by Google

J. C. 1597.

§. 27.

Entschuldigung des Senats, nicht da zu erscheinen.

Der Herzog that die theuresten Versicherungen *g*), daß er die allerbeßten Gesinnungen gegen den König hege, und wartete mit Unruhe auf des Reichstags Eröffnung am 18 Febr. Das erste, was da vorkam, war eine Protestations-Schrift von vorerwähnten sieben Reichsräthen *h*). In derselben hieß es: „Der Reichstag sey gerade gegen das Gesetz und den Süderköpingschen Beschluß ausgeschrieben, ohne den Senat zu hören: wenn der Herzog sich der Regierung entsaget, so habe er auch die Macht verloren, die Reichsstände zusammenzurufen: sie wären demnach nicht gesetzmäßig, sondern vielleicht um des gewöhnlichen Marktes willen nach Arboga gekommen: Und ohne dies, da der Herzog nicht allein bey seiner Abdankung, sondern auch durch Briefe von Gripsholm erkläret habe, daß jederman von Rath und Ständen Freyheit haben solle, diesen Reichstag zu besuchen oder nicht; so käme es ihnen wunderbar für, daß sie nun gleichsam vor einen Richterstul bey schwerester Strafe dahin citiret worden“ [1]. Diese Schrift war auch von dem Drost Gyllenstierna unterschrieben; aber derselbe entschuldigte sich sogleich beym Herzog, daß er solches in Uebereilung gethan, da man ihm nicht Zeit gelassen sie durchzulesen, er wünsche dabey, daß er nun in seinem Alter für solche Sachen verschonet bleiben möge. Carl war zwar mit dieser Entschuldigung nicht zufrieden *i*), hatte aber doch noch weiter Vertrauen zu ihm, ungeachtet seiner Söhne *k*) Aufführung ihm misfiel [2]. Er

1. Reserv. & Protest. Sen. d. 13 Febr. 1597. ap. Werw. p. 331. & Alleg. ad Aus. Car. D. S. p. 91. cfr. Exeg. Hist. R. Car. p. 220 &c.
2. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Arb. d. 7 Mart. Örebr. d. 20 Apr. Skär. d. 31 Maj. & Calm. d. 10 Jun. 1597. in Coll. Horn.

g) Er hatte die böse Gewohnheit, greulich zu schwören. Als er nun einmal in Arboga den ganzen Kriegsbefehl zu Gast hatte und in einem grossen Glase des Königs Gesundheit trank, so sagte er: Er sähe wol, daß viele von seinen Feinden ihn beym König verdächtig machen wollten; aber wo er einen andern Fürsatz hätte, als der einem rechtschaffenen Vaterbruder anständig wäre, so wünsche er sich so viele Verfluchungen, als Tropfen in dem Glase wären. S. Rel. AX. LEJONH. supr. cit.

h) Erik Sparre hatte sie aufgesetzt. S. MESS. L. c.

i) Wir hätten vermuthet, schreibt er, daß ihr euch anders darauf würdet erkläret haben, insonderheit da ihr im Rath den höchsten Titel führet: für einen alten Mann stehet es wol, in seinen alten Tagen nicht von Eid, Zusage, Wort, Ehre, Brief und Siegel abzuweichen: dessen wollen wir uns zu Euch auch gewiß versehen u. s. w. Ihr seyd Gott Lob mit solcher Vernunft, Wissenschaft und Einsicht begabet, daß ihr eur beyräthiges Bedenken geben könnet u. s. w.

k) Johan, S. oben §. 13. und Jöran, Freyher zu Björkesund ꝛc. Reichsrath 1602 und Reichs-Ammiral 1610: vereh-

Er bekam zugleich einen besonderen Brief von Erik Sparre *l*), darin J. C. 1597.
er mit vieler Demüthigung seine Reise auſſer Landes, zu der er seine guten Gründe gehabt, entschuldigte *m*), und um seine Gunst bat [3]. Aber sowol diese, als der übrigen Reichsräthe Entschuldigungen ließ Carl in einer allgemeinen Schrift widerlegen und den Ständen vorlesen [4]. Er bezeugte auch, daß er nie Willens gewesen, sie mit Gewalt auf den Reichstag zu holen, vielweniger, wie man im Lande ausgestreuet hätte, ein Blutbad anzustellen *n*), sondern als ein Christlicher Fürst mit ihnen nach Gesetz und Recht zu handeln [5]. Ja er versuchte es noch einmal, durch freundliche Briefe diese Herren zu bewegen, daß sie auf den Reichstag kämen, aber vergebens. Mittlerweile kam Lars Kalamb [6] aus Polen mit Briefen vom König, sowol an den Herzog, als an die Reichsstände. Sigismund antwortete auf den Abdankungsbrief seines Vaterbruders [7] mit Beyfall, und sagte: „Er wolle ihn mit der lästigen Regimentsführung nicht weiter beschweren: diese solle forthin dem Senat anvertrauet seyn: er hoffe, daß er demselben darin nicht hinderlich fallen, sondern unverzüglich seine Besatzung aus den Festungen ziehen werde: der von ihm nach Arboga ausgeschriebene Reichstag könne nicht anders, als einem König misfallen, der dadurch seine Befehle verachtet, und seine Gerechtsame mit Füssen getreten sähe: daher er denselben noch einmal aufs nachdrücklichste verbieten wolle [8]". Der Senat hingegen

 erhielte

3. Lit. ER. SPAR. ad D. Car. Halmst. d. 20 Febr. 1597.
4. WERW. p. 333. & A. MESS. L. c.
5. Lit. D. CAR. ad Car. Stur. Wester. d. 13 Febr. 1597.
6. S. oben §. 14. 7. Ibid. §. 22.
8. Lit. R. SIG. ad D. Car. Warst. d. 16 Jan. 1597. in Alleg. ad auct. Car. D. S. p. 86.

verehlichet mit Ingeborg Bielkenstierna, Clas Tochter: starb 1618. Johan Gyllenstierna war von Erik Sparren ersuchet, ihm eine in Stegeborg niedergesetzte Lade nach Halland zu schaffen. Als der Herzog dies erfuhr, eilte er dahin, in Meynung, angelegene Handlungen in der Lade zu finden; aber Gyllenstierna nahm die Flucht, und das empfand der Herzog übel, wie man aus seinem Briefe an den Vater von Quidjefiärden den 31 May siehet. Von Jöran schrieb der Herzog von Calmar den 10 Julius: Ihr findet an ihm einen Papisten, wenn er aus Polen zurückkömmt.

l) Dieser schrieb auch nun an seine Mitbrüder Erik Stenbock, Erik Lejonhufwud und Jöran Posse über seine und des ganzen Senats Unschuld ꝛc. bat aber dabey, daß man seiner nicht vergessen möge, wenn es mit dem Herzog zu einem Vergleich kommen sollte. S. WERW. p. 333.

m) Darüber schrieb Erik Sparre auch an seinen Vetter, Baron Johann de Mornai von Kommerid den 15 März 1597 von Swaneholm den 25 Apr. 1597 und von Kopenhagen den 21 Febr. 1598.

n) Eben so wenig, schreibt er, sind wir ein Tyrann, wie sie uns falscher Weise beymessen,

Digitized by Google

J. C. 1597. erhielte des Königs Vollmacht, in seiner Abwesenheit völlig so zu regieren, als er selbst, und wie es vor Gott, vor ihm und vor der ganzen Welt verantwortlich wäre [9]. An die Stände kam gleichfalls des Königs Brief, darin er ihnen diese Veränderung kund machte, und sie ernstlich ermahnte, sich zu keiner Untreue verleiten zu lassen: sie sollten lediglich des Senats Befehlen nachgehen: insonderheit ward darin allen und jeden Unterfassen hart verboten, auf diesem Reichstag zu erscheinen [10]. Diese Schreiben o) wurden von des Königs Freunden und Dienern über das ganze Land ausgestreuet. Selbst der Erzbischof, so ein abgesagter Feind des Pabstthums er auch war [11], imgleichen Erik Schepperus [12], hatten sich von Lindorm Bonde Liljehök bereden lassen, sie dem Volke schmackhaft zu machen. Dieser hatte sie mit Sigismunds Freundschaft und Erkenntlichkeit geschmeichelt, und sagte, der König glaube, daß der Herzog bloß auf ihr Einrathen die Regierung niedergeleget habe. Dem sey wie ihm wolle, so liessen sie sich doch gewinnen und beförderten die angelegte Absicht. Aber Carl zog sie dafür zur strengen Verantwortung, so daß sie sich genöthiget sahen, um Vergebung zu bitten und die stärksten Verweise anzuhören [13]. Solchemnach hatten des Königs Manifeste eine ganz andere Wirkung, als er sich fürgestellet hatte.

9. Instr. Sen. R. S. Warf. d. 13 Jan. 1597. in Exeg. Hist. R. Car. p. 242.
10. Lit. R. SIG. ad Ord. R. S. Warf. d. 16 Jan. 1597. in alleg. ad-Auf. Car. D. S. p. 88.
11. S. oben §. 14.
12. Ib. Cap. 15. §. 19.
13. WERW. p. 331. 336.

§. 28.

Der Stände Unwillen darüber.

Die Stände, insonderheit Priester, Bürger und Bauren waren darüber sehr erbittert: sie frugen nichts nach Gesetz und Glimpf: es kam von Worten zu Gewaltthätigkeiten gegen Personen, so daß der Herzog selbst nöthig fand, Lars Kålamb Wache geben zu lassen. Einige Edelleute, denen man Schuld gab, daß sie die oberwähnten Briefe im Lande ausgestreuet, als Nils Liljesparre [1], Johan Sanderson [2], Alf Ikorn [3] und Knut Hård [4] wurden gefangen genommen und den Bauren auf dem Markt vorgestellet, welche sie beynahe ermordet hätten [5]. Der Herzog aber schien hiebey ganz gelassen: Er ermahnte die Stände, in allem, was billig sey, ihrem rechtmäßigen König sich zu unterwerfen. Er

1. S. oben §. 22.
2. Ibid. Cap. 11. §. 28.
3. Ibid. §. 12. in d. Not.
4. Ibid. Cap. 11. §. 17.
5. Cfr. Aula Car. D. S. p. 3. & Slaktare-Bänk. p. m. 20.

o) Die Prinzeßinn Anna, die damals auf Stegeborg wohnete, gab dem Drost Nils Gyllenstierna von allen diesen Handlungen Unterricht. Ihr eigenhändiger Brief darüber vom 10 Febr. 1597 findet sich in Gr. Ad. Horns Sammlungen.

Digitized by Google

Er gestand zwar, daß niemand ihnen wehren könne, Reichstag zu halten, da es ihre uralte Gerechtsame sey, wenn sie gebürend zusammenberufen worden: er erinnerte sie zwar ihrer Verbindung in Süderköping, die sie halten müßten, daferne ihnen an Religion, Gewissen, Ehre und Gütern gelegen wäre [6], aber er wollte, daß alles in seiner Ordnung geschehen solle. Den Ständen deuchte zwar, es sey sehr übel, daß der Senat vom Reichstag weggeblieben wäre; aber das sollte ihnen doch an ihre Ueberlegungen nicht hindern, denn sie sagten, wie sie nichts vorzunehmen gedächten, was wider die wahre Lehre oder wider ihre Pflicht gegen König und Vaterland sey. J. C. 1598.

6. A. MESS. ad A. 1597.

§. 29.

Der Beschluß ward den 5 März unterschrieben und war folgendes Inhalts: „Die Religion, wie sie in der Augspurgischen Confeßion verfasset und auf dem Upsalischen Concilio in Schweden angenommen worden, sollte da ewig aufrecht erhalten und keine andere verstattet werden, ausgenommen dem König in seiner Capelle, wenn er im Reiche sey. Die Erbvereinigung, K. Gustafs Testament, und der dem K. Sigismund geschworene unterthänige Eid sollten heilig gehalten: der Reichstags-Beschluß von Süderköping den 22 Oct. 1595 ohne Einwendung bewerkstelliget, und der Prinzeßinn Anna Brautschatz aufgebracht werden: An den König sollte eine Beschickung abgehen, mit unterthäniger Bitte, daß er wieder in sein Erbreich zu kommen und sich da der Regierung gegenwärtig anzunehmen geruhen möge: es sey deswegen nöthig, daß des Reichs Rath, da er selbst hiezu einen oder mehrere aus seinen Mitteln wählen müßte, höchstens binnen sechs Wochen sich darüber beym Herzog erkläre: Ob gleich Herzog Carl sich vor einiger Zeit der Regierung in des Königs Abwesenheit entsaget, so hätten ihn doch die Stände bewogen, dieselbe wieder anzunehmen; denn da das Schwedische Gesetz nicht mehr als einen König erkenne, so könne auch nur einer mit Raths Rath seine Stelle bekleiden: Derowegen sollten auch keine andere für Reichsvorsteher erkannt, noch ohne ihn das geringste unternommen werden. Wenn die unglücklichen von Clas Flemming in Finland verursachten Unruhen nicht entweder durch dahin abzuschickende gute Männer, oder durch Befehle, um die man den König ersuchen wolle, gestillet werden könnten, so müßte es durch ernsthafte diensame Mittel geschehen. Alle Reichstags-Beschluß.

unter-

J. C. 1597. unerlaubte Fuhr- und Gast-Erpressungen sollten strenge verbotten seyn. Alle, welche diesem Reichstag nicht beygewohnet, sollten binnen sechs Wochen deutlich zu erkennen geben, ob sie desselben Beschluß billigten oder nicht: im lezteren Fall sollten sie als Stöhrer der allgemeinen Ruhe und als vom Reich abgesonderte Glieder angesehen werden. Haßten oder verfolgten sie jemand dieses Reichstags wegen, so übernähme der Herzog und die Stände, alle für einen und einer für alle, sie mit Gut und Blut zu vertheidigen, jedoch ohne Verlezung der ihrem König schuldigen Treue“ [1]. Das war nun der berufene Arbogische Reichstags-Beschluß; an und für sich gewöhnlich, einfältig und billig: unter den Umständen aber von grosser Bedeutung. Seine Folgen waren merkwürdig.

1. Conclus. Comit. Arb. d. 5. Mart. 1597. ap. STIERNM. Act. publ. p. 441. & in alleg. ad WERW. p. 91.

§. 30.

Einiger Reichsräthe Entschuldigung und Furcht, vom Herzog verfolget zu werden.

Daß der Reichs-Canzler Sparre, berichteter massen [1], mit Frau und Kindern aus dem Reich, und darauf nach Polen geflüchtet war, hatte den Herzog sehr verdrossen. Als er nun durch zwene Ausgeschickte, Ture Rosengren [2] und Jöran Stiernsköld [3] anfieng, die übrigen vom Senat, die vom Reichstag weggeblieben waren, aufzufordern, daß sie in Kraft des Beschlusses sich binnen sechs Wochen erklären sollten, ob sie denselben billigten oder nicht [4]; so sahen sie sich mit dem Canzler in gleicher Verlegenheit. Auf der einen Seite sollten sie den König erzürnen: auf der andren von Carl und den Ständen für Reichsfeinde angesehen werden [5]. Sie antworteten zwar auf des Herzogs Anforderung mittelst eines Briefes an Hogenskild Bielke: „Sie nähmen Gott zum Zeugen, wie sie nicht wüßten, daß sie sich wider einen Artikel des Söderköpingschen Beschlusses verbrochen hätten: sie glaubten nicht, gegen denselben gefehlet zu haben, wenn sie ein Jahr vorher in Stockholm [6] einen innerlichen Krieg in Finland abgerathen hätten: Sie willigten gerne in eine Beschickung an den König mit dem im Beschluß beliebten Antrag: daß der Herzog mit der Regierung fortfahre, sehen sie um so lieber, als sie nie zu seiner Aufsagung derselben Anlaß gegeben hätten: Mit ihrer Entschuldigung bey den Ständen, da sie die Gründe ihres Aussenbleibens von Arboga beygebracht [7], hätten sie nimmer gedacht,

1. S. oben §. 26. 2. Ibid. Cap. 16. §. 5. 3. S. oben §. 8. in d. Not.
4. Lit. D. CAR. ad N. Gyllenst. & cet. Sen. Arb. d. 7 Mart. 1597. Cfr. WERW. L. c. p. 339.
5. J. LOCCEN. Hist. Sv. L. 7. p. 433.
6. S. oben §. 18. 7. S. oben §. 27.

Digitized by Google

gedacht, sich an des Herzogs Hoheit und Ansehen zu vergreifen, J. C. 1597.
noch in die Ungnade zu fallen, die er jezt so merklich gegen sie gefasset hätte: sie wollten sich daher in die Regierung nicht eindrängen, sondern wünschten, in Ruhe auf ihren Gütern zu sitzen, da sie ihm als treue Schwedische Männer in allem, was König und Reich zur Wolfahrt gereiche ihre unterthänige Dienste beweisen wollten: dabey sie wünschten, daß der Gott des Friedens alles Unglück abwenden wolle[8]". Aber daneben schickten sie heimlich Bothschafter *p*) an den König, und begehrten von ihm Schutzbriefe[9], die sie auch so fort in den stärksten Ausdrücken erhielten *q*). Der Herzog ward darin ermahnet, nicht die geringste Gewalt an sie zu verüben, weil sie sich als getreue Männer und gehorsame Untersassen aufgeführet hätten[10]. Aber dies war auch die ganze Hülfe, die sie von Sigismund zu erwarten hatten. Er war karg aufs Geld, sagt ein Autor, und träg in allen seinen Handlungen[11]. Dieser papierne Schutz schien ihnen daher zu wenig Sicherheit zu seyn. Sie kannten Carls Hitze; und sobald er mit dem ihm gewöhnlichen Ernst den Reichstags-Beschluß ins Werk zu setzen anfieng, so suchten sie ihre Personen in Sicherheit zu bringen. Insonderheit war ihre Gefahr grösser geworden, nachdem er zwene Bedienten, den einen von Flemming *r*), den andren von Sparren *s*) gefangen nehmen lassen. Von diesen hatte der erste bekannt, daß sein Herr willens sey, Schweden mit 10 Kriegesschiffen, 2500 Reutern und einigen von Jöran Farenbacks Truppen anzugreifen; wobey seine Schwäger die Stenbocken, Arwid und Carl ihm zu Hülfe kommen sollten. Der letztere hatte fürgegeben, daß Sparre, in Kraft einer Vereinbarung mit anderen Reichsräthen, die mit ihm erst zu Kidboholm, hernach zu Bro versammlet gewesen, nemlich Abraham Brahe, Ture und Clas Bielken, Gustaf und Sten Banern zuerst nach Polen voraus gegangen sey, und daß die anderen ihm bald folgen, und hernach den König Sigismund mit einer Armee ins Reich führen würden. Auch hatte dieser gesaget, daß der Canzler des

8. Lit. Sen. ad Hog. Bielke d. 13 Apr. 1597. 9. WERW. p. 342.
10. Diplom. defensor. R. Sig. Warsc. d. 23 Maii 1597. in Exeg. Hist. R. C. p. 245. 268. 11. A. MESS. ad A. 1597.

p) Der erste war Hans Brehmer, ein Bedienter von den Baneren, und hernach Lars Rålamb, sobald er von Arboga entrunnen war.

q) Sten Baner ward darin auf sein Verlangen besonders mit Namen genannt.

r) Er hieß Thomas Swenson.

s) Dies war sein Stallmeister, Namens Gudmund.

Digitized by Google

J. C. 1597. des Reichs Regalien, Krone und Zepter entweder mit sich nach Polen genommen, oder in einem Kasten auf Stegeborg verwahret hätte.

§. 31.

Des Herzogs Unruhe. Tod der Königinn Gunnilla.

Alles dies machte dem Hergog viele Sorgen. Er befahl dem Reichs-Drost Gyllenstierna, der die Regalien zu Stockholm in seiner Verwahrung haben sollte [1], sich gegen den 15 May dahin aufzumachen, und sie nachzusehen. Die Fürstlichen Räthe, Graf Mauritz Lejonhufwud und Jöran Stiernsköld sollten dann mit ihm da seyn: es sollte ihn auch nichts von dieser Reise entschuldigen, daferne er nicht auf dem Todbette läge, denn die See sey jetzt rein, daß er zu Boot dahin fahren könnte [2]. Indessen diente dem alten Drost doch seine Unpäßlichkeit zur Entschuldigung *t*), und es kam dazu, daß der Herzog Briefe an einige aus dem Senat von Erik Sparren aufgeschnappet hatte, woraus sich ergab, daß Nils Gyllenstierna gar nicht ihr Vertrauen hatte [3]. Der Drost und andre versicherten ihm nun zwar, daß die Regalien an ihrem rechten Orte auf dem Schloß zu Stockholm lägen; aber nichts destoweniger eilte er mit gewaffneter Hand nach Stegeborg: Die sich da aufhaltende Prinzeßinn Anna [4] war eben abwesend bey ihrer Stiefmutter der Königinn Gunnila Bielke, die zu Bråborg auf dem Todbette lag. Diese fromme Königinn verschied den 19 Jul. nachdem sie in ihrem Testament ihren einzigen Sohn, den Herzog Johann von Östergothland ermahnet hatte, bey der Evangelischen Lehre beständig zu beharren, gutem Rath zu folgen, ihre Donationen nimmer zu wiederrufen, sondern sie lieber zu vermehren, und von den Renten ihrer Morgengabe, die sie niemals völlig bekommen hätte, einen Theil zur Erziehung der Jugend und einen Theil zum Unterhalt der Hospitäler und der Armen anzuwenden [5]. Sie ward im Jahr darauf zu Upsala mit standesmäßigen Ehrenbezeugungen den 21 Jenner, nebst zwey Verwandten des Königlichen Hauses, ihrer Schwiegerinn, der Prinzeßinn Elisabeth *u*), verwittweten Herzoginn von Mecklenburg [6], die

1. Cfr. oben §. 6.
2. Lit. D. CAR. ad Gyllenst. Örebr. d. 20 Apr. 1597. P. S. in Coll. A. C. Horn.
3. Resp. D. CAR. ad N. Gyllenst. d. Quidjefiärd d. 31 Maii 1597.
4. S. oben §. 13. 5. Test. Reg. Gunnil. Bråborg. d. 15 Jun. 1597.
6. S. oben Cap. 14. §. 17.

den

t) Er war nun 71 Jahr alt und starb 1602.

u) Daß sie in ihrem Wittwenstande Norköpings-hus u. a. m. zu Lehn gehabt, ist oben gemeldet. S. Cap. 15. §. 33. in d. Not. Nachhin hatte Herzog Carl unterm Dat. 22 Dec. 1594 ihr durch den Befehlshaber Nils Gregersson nicht nur den Hof Norsholm einräumen lassen, sondern auch den jährlichen Zoll und die Accise von der Stadt Norköping gegeben. S. R. P. 1. fol. 243.

Digitized by Google

den 19 Nov. dieſes Jahres ſtarb, und ihres ſeligen Gemals Schweſterſohn, dem Herzog Guſtaf von Sachſen x) von dem wir noch etwas ſagen werden begraben. Wieder auf dem Herzog Carl zu kommen, ſo unterſuchte er auf dem ihm eingeräumten Schloß Stegeborg alles aufs genauſte, ließ der Prinzeßinn Anna Kleider-Kammer öffnen, nahm einen da verwahrten Kaſten von Erik Sparren heraus und ließ ihn nach Stockholm bringen [7]; Johann Gyllenſtierna aber, der da krank lag y) rettete ſich mit der Flucht [8]. J. C. 1597.

7. Cfr. Auſa Cur. Duc. Sud. p. 5. & WERW. L. c. p. 343.
8. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Quidjeſ. d. 31 Maii 1597.

§. 32.

Von Stegeborg zog der Herzog nach Wadſtena, woſelbſt Arwid Stenbock von des Königs wegen das Schloß inne hatte; der aber ſo fort aus dem Lande flohe. Nachdem er dorten Beſatzung eingeleget, mit den Ständen von Oſtergothland, Småland und Weſtergothland, eine Unterredung gehalten, ſie von den damaligen Umſtänden unterrichtet, und einen neuen Eid der Treue von ihnen genommen hatte, ſo eilete er nach Elfsborg. Erik Stenbock war da Staathalter, ein ſtarker Anhänger von K. Sigismund, aber mit einer Beſatzung von ungleichen Gedanken; er begab ſich deswegen ſelbſt am Char-Freytag, ſo eilig er immer konnte, nach Halland. In Halmſtad traf er ſeine beiden Brüder, Olof und Arwid, Erik Sparren und Jöran Poſſen, alle aus Schweden flüchtig, und Gefährten nach Polen hin. Sten Baner hatte ſich auch nach Marſtrand gerettet, von da er bald denſelben Weg gieng [1]. Elfsborg ward dann Erik Staken [2] und David Danielſon Hund z) anvertrauet. Als der Herzog ſich hier Abſetzung der vom Königg beſtellten Staathalter.

1. Cfr. A. MESS. ad 1597. WERW. L. c. p. 344. 2. S. oben Cap. 16. §. 24.

x) Dieſe beide Leichen wurden in der Domkirche zu Upſala, in S. Catharinen Chor, neben der H. Brigitten väterlichem Grabe geſetzet. WERW. p. 374.

y) Chriſtoph Sturcius, Profeſſor in Roſtock in ſeinem bitteren auf K. Sigismunds Anregung verfaßtem Buch: *Auſa Caroli Ducis Sudermaniæ Dant. 1608.* saget: daß der Herzog dieſen Gyllenſtierna, ſo krank er auch geweſen, aus dem Bette geworfen und geprügelt habe. Aber in ſeinem Briefe an den Droſt, ſeinen Vater, von Quidjeſiärden, den 31 May ſagt der Herzog: Als wir nach Stegeborg kamen, ſo flüchtete eur Sohn und verſteckte ſich: warum er das gethan, und wohin er ſeinen Weg genommen, können wir nicht wiſſen. In einem andern Briefe an den Droſt von Kalmar den 10 Jun. ertheilet er wegen dieſer Flucht Verzeihung, und erlaubet dem Vater, den ihm zugeſchlagenen Kirchen-Zehenden vom Kirchſpiel Bälinge bey Upſala behalten zu dürfen, imgleichen die Lagmanns-Renten von Fio-Härad.

z) Von ſeinem Wapen ſo genannt. S. STIERNM. Höfd. Min. p. 90. Er ſchrieb ſich

J. C. 1597. auf hielte, fertigte er seinen natürlichen Sohn Carl Gyllenhielm [3] nach Ostfriesland ab, für seinen Schwestersohn, Herzog Gustaf von Sachsen, um Graf Ennos *a)* Tochter, Sabina Catharina, Erben zu Rietberg, Anwerbung zu thun. Als Gyllenhielm durch Halmstad reisete, so begehrten die vorerwähnten entwichenen Herren mit ihm zu sprechen; aber das war ihm verboten. Die Heyrath fand in Ostfriesland keine Schwierigkeit, ward aber durch Herzog Gustafs vorerwähnten [4] unglücklichen Todesfall in diesem Jahr, gestöret. Die Braut, die damals ins funfzehnte Jahr gieng, hatte inzwischen ihrem Vaterbruder, Grafen Johann *b)*, so eingenommen, daß er wider ihres Vaters und ihrer Groseltern Willen sich mit ihr verlobte, sie heimlich entführte, und sich mit Päbstlicher Bewilligung, da sie zugleich zur Catholischen Kirche übergiengen, trauen ließ.

3. S. oben Cap. 13. §. 4. 4. Ibid. §. 26.

§. 33.

Einnahme Kalmars.

Nachdem Herzog Carl sich Westergothland versichert hatte, reisete er nach Kalmar. Carl Stenbock [1], Commendant daselbst, meynte anfänglich, dem König den Ort zur Hand halten zu können. Da er aber die groben Stücken anziehen und die Festung gegen eine Belagerung nicht im Stande sahe, so ergab er sich in des Herzogs Hände. Er ward nach Gripsholm in gelinde Verhaft geführet; Erik Stråle aber, der da auch gefangen ward, hatte mehr Härte auszustehen, und mußte hernach nebst andren den Kopf hergeben. Kalmar und das Lehn wurden oberwähntem Herzog Gustaf von Sachsen, Jöran Stiernsköld, Olof Hård und Swen Baggen *d)* mit der Fürschrift übergeben, daß sie zwar für den König, wenn er friedsam käme, aber für keinen von seinen Polnischen Untersassen das Schloß öffnen sollten [2]. Von Kalmar nahm der Herzog den See-Weg an den Küsten nach Nyköping. Gegen Voglewik hatte er den Reichs-Drost, Nils Gyllenstierna, bestellet, der ihm versprach nach Stockholm zu einer Rathpflegung, oder eigent-

1. S. oben Cap. 14. §. 21.
2. Instr. pro Castellan. Calm. d. 10 Jun. 1597. in Exeg. Hist. R. Car. p. 284.

sich zu Romelberg und war Cammerjunker bey Herzog Carl in den Jahren 1593 bis 97, zugleich mit Nils Kihl zu Apelnäs und Hans Nilson Rosenbaner zu Helgö. David Hand liegt in Ofwer-Sela in Südermanland begraben.

a) Enno III, Sohn vom Grafen Edzard II und Catharina von Schweden: hatte zur Ehe 1. Walpurgis, Gräfinn von Rietberg dieser Sabina Mutter; 2. Anna, Herzog Adolfs Tochter von Holstein.

b) Er und seine Söhne wurden durch diese Heyrath Grafen zu Rietberg.

c) Er schrieb sich zu Tagenäs.

d) Zu Söderby; ward 1590 geadelt.

Digitized by Google

eigentlicher, zu einen Reichstag zu kommen [3]. Mittlerweile, da ein Gerücht gieng, daß K. Sigismund nach Schweden kommen wolle [4], ließ er eine Flotte von 8 Kriegsschiffen unter Joachim Scheel *e*) und Peder Stolpe *f*) nach Danzig auslaufen, ihn entgegenzunehmen und herübet zu bringen. Gyllenhielm, der nun aus Ostfriesland zurückgekommen war [5], ward auch beordert mitzugehen und dem König die Ehrenbezeugungen zu machen; Aber diese Ausrüstung war vergeblich, und die Flotte kam sofort wieder nach Stockholm zurück [6]. Sigismunds Partey gab für, daß sie bloß zum Kundschaften, und zu des Herzogs eigener Sicherheit ausgerüstet worden. J. C. 1597.

3. Lit. D. CAR. ad N. Gyllenst. Kalm. d. 10 Jun. 1597.
4. WERW. p. 353. 5. S. oben §. 32. 6. WERW. p. 345.

§. 34.

Die Stände versammleten sich gegen Anfang des Julius-Monaths nach Stockholm. Der Herzog ließ vor ihnen Erik Sparres Kisten und Schränke, die er theils in Stockholm *g*), theils auf Sundby und Stegeborg wegnehmen gelassen [1], eröffnen. Er meynte darin die Regalien [2], oder einige für das Reich gefährliche Handschriften zu finden; aber wenigstens geschahe das erste nicht *h*). Die Regalien wurden auf dem Schloß in ihrem gewöhnlichen Behältniß gefunden. Mittlerweile hatte man Citationen an alle die ausgewichenen oder sonst abwesenden Reichsräthe ergehen lassen, daß die auswärts befindlichen gegen den 10 October, die im Reich aber gegen den 10 Aug. sich einfinden sollten. Sie sollten unangefochten zu Rechte stehen, und hernach 14 Tage frey haben, sich zu verfügen, wohin sie wollten [3]. Aber weit gefehlet, daß sie dem Ruf folgten; sie wurden vielmehr dadurch stärker geschrecket, so daß, als nachhin der Herzog den Finnländischen Zug und andere sehr wichtige Schritte für sich allein that, sich auch die Reichsräthe Gustaf Baner und Ture Bielke [4] gegen Frühjahr aus dem Lande begaben, ob sie gleich vom Herzog ernannt waren, in Anleitung des Arbogischen Beschlusses [5], als Gesandten an den König zu gehen [6]. Reichstag in Stockholm.

Oo 3 Es

1. Protest. FR. SPAR. in Alleg. ad WERW. sub Lit. G. p. 109. 2. S. oben §. 31.
3. Cit. Abs. Sen. Stockh. d. 14 Jun. & 16 Jul. 1597. crf. WERW. p. 351. 353.
4. S. oben Cap. 12. §. 29. 5. S. oben §. 29.
6. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 18 Apr. 1598.

e) Ein Pommer; schrieb sich zu Suchou und Kungsberga, ward 1599 Reichs-Ammiral und starb 1606.

f) Sohn vom Krigs-Obristen und Staathalter in Narva, Peder Stolpe, einem Smålandischen Edelmann.

g) Da waren einige bey einen Bürger, Henrich Husman niedergesetzet.

h) Der Canzler Sparre klaget in seiner Protestation, daß er und seine Frau bey solcher Gelegenheit viele Kleinodien und angelegene Familien-Documenten verloren hätten.

Digitized by Google

J. C. 1597. Es blieben also nicht mehr vom Senat zurück, als Graf Axel Lejonhufwud, Clas Bielke *i*) und sein Bruder Hogenskild [7]. Auch viele andre Edelleute flohen nach solchem Beyspiel aus dem Lande nach Polen, als: Clas Slatte, Johann Gyllenstierna, Erik Ribbing, Hans Bröms *k*), Nils Bielkenstierna *l*), Anders Classon Westgöte, Lars Kålamb, Erik Falk, Hieronymus von Oder u. a. m. [8]. Der Drost, Nils Gyllenstierna, kam nicht nach seinem Versprechen auf diesen Reichstag; daher ward er hernach vom Herzog in einem Briefe hart *m*) zur Rede gestellet [9]. In der Zeit, da man vergeblich auf mehrere Reichsräthe wartete, gab Carl den Reichsständen von den Verordnungen Nachricht, die er ausgehen zu lassen, nöthig gefunden hatte; nemlich, daß die seit K. Gustafs Zeit her von den Lagmännern und Häradshöfdingen vernachläßigten Gerichtsbücher nach diesem ordentlich eingesandt: die Strafgefälle und Geldbussen nicht, wie vorhin, nach Gutdünken, sondern unter seinen Augen verwendet, und daß aller Wucher aufs Getrayde, der den armen Bauren zum Nachtheil gereiche, forthin aufs strengste verboten seyn solle [10]. Im übrigen fand er nach Gewohnheit die Reichsstände zu allem geneigt, was ihm beliebte. Der Erzbischof bezeigte sich zwar etwas widrig; aber Carl brachte ihn mit einigen Worten zur Stille. Insonderheit warf er ihm die vorerwähnte gewaltsame Visitation im Reich [11] mit einem Nachdruck vor, der keine Gegenrede erlaubte. Der bekannte Typotius [12], welcher nun zugegen war, hatte auch des Herzogs Ungnade auf sich gezogen, und würde schwerlich einen milden Abschied erhalten haben, wegreisen zu können *n*), wenn nicht Graf Axel Lejonhufwud sein Fürsprecher gewesen wäre.

7. WERW. p. 350. 8. Cfr. Hert. C. Slaktare-B. p. 23.
9. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Stockh. d. 2 Nov. 1597. in Coll. C. A. Horn.
10. Mand. D. CAR. d. 30 Jun. & 29 Dec. 1597. Cfr. WERW. p. 351. STIERNM. Coll. Commerc. &c. p. 446. & R. Höppen. p. 19.
11. S. oben §. 14. 12. S. oben Cap. 13. §. 18.

§. 35.

Reichstags-Beschluß. Der Reichstags-Beschluß war in gleichem Geschmack mit dem nächstvorhergehenden: Man sollte Gesandten erwählen, die nach Anleitung

i) Verordneter Marschall beym Herzog Johan von Ostergothland.

k) Er ward 1591. Befehlshaber auf Öland.

l) Sohn von Clas Hanson zu Örskad &c. und Kerstin Ryning: er hatte zur Ehe Gunnila von Haga.

m) Ihr werdet ohne Zweifel, schreibt der Herzog, von den andern dazu bewogen seyn, die Reichsräthe heissen sollen, und von denen ihr wohl wisset, daß sie samt und sonders uns nach Leib und Leben getrachtet haben.

n) Als er weg reisete und nach Polen wollte, sagte der Herzog zu ihm: Wo die Polacken mir einigen Verdruß machen, so will ich Russen und Tartarn auf sie hetzen. S. WERW. L. c. p. 353.

Digitized by Google

rung der Vereinbarung zu Arboga an den König abgefertiget würden, weil die dazu ausersehenen sich allem Vertrauen des Herzogs und der Stände entzogen hätten [1]: Die Reichsräthe hätten sich nicht aufgeführet, wie es ihr Amt erfordere: die Stände hätten zwar nicht Macht, sie ein- oder abzusetzen, denn das sey des Königs Gerechtsame; aber sie könnten dieselben doch nicht erkennen, ehe und bevor sie sich gebürend über die Punkte verantwortet hätten, für die sie in Ansprache genommen werden müßten: Man erneurte dem Herzog die Versicherung, ihm treu und hold zu seyn: Der Arbogische Beschluß sollte in allen Stücken gehandhabet, und die Unruhen in Finland, deren wegen man dem König vergeblich angetreten wäre, mit gewaffneter Hand gestillet werden: Da der Herzog genöthiget sey, selbst zu dem Ende über See zu gehen, so würden alle Unterssassen ermahnet, in seiner Abwesenheit folgsam und einträchtig zu leben, obgleich die misvergnügten Räthe davon gegangen wären, und der König an die Truppen unterschiedener Provinzen Befehl geschickt hätte, ihn feindlich anzugreifen [2]." Hierauf gieng der Herzog mit seinen Truppen nach Finland, wie schon oben berichtet ist [3], und brachte Åbo o) und das ganze nordliche Finland unter seine Bothmäßigkeit [4]; wiewol mit ziemlich schwerer Hand p). Von da schickte er an den Adel in Esthland und an die Einwohner in Revel eine schriftliche Erinnerung, die Süderköpingschen und Arbogischen Beschlüsse, so wie seine und der Stände Verfassungen zu erkennen, daferne sie nicht für Aufrürer angesehen seyn wollten. Aber diese sandten seinen Brief an den König, der sie zur Standhaftigkeit ermahnte [5]. Nachdem der Herzog das Schloß zu Åbo an Clas Flemming zu Lechtis [6], an dessen Bruder Lars Flemming q) und einige andere [7] anvertrauet hatte, so wandte er sich siegend J. C. 1597.

1. S. oben §. 34.
2. Act. Comit. Holm. d. 14 Aug. & Mand. D. CAR. ib. d. 16 Aug. 1597. ap. STIERNM. Act. publ. p. 452. 458.
3. S. oben §. 25. 4. MESS. Chron. p. 153.
5. LOCCEN. Hist. Sv. L. VII. p. 433. 6. S. oben §. 12.
7. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Stockh. d. 2 Nov. 1597.

o) Von da schrieb er den 14 Oct. an Jost Kursel, seinen Staathalter auf Örebro und über Nerike, und beklagte sich über die Widersetzlichkeit, die Arvid Stålarm und andre Finnische Edelleute ihm da bewiesen, ob er gleich Reichsvorsteher sey. Sie wären verführet, sagte er, von Lindorm Bonde, Olof Sverkerson und Niclas Rask.

p) In dem *Actis Car. D.* S. heißt es p. 5. daß er in Finland den Adel gefangen genommen, geplaget und gemordet ꝛc. und übler hausgehalten, als die Russen. Man muß aber doch merken, daß diese Beschreibung von einem Feind gemacht ist.

q) Er hatte zur Ehe Anna Horn, Henrichs Tochter und war seines Bruders Schwager.

Digitized by Google

J. C. 1597. siegend zurück [8]. Die Gefangenen, die er mitnahm, sollten bey nächster Gelegenheit vor den Ständen zu Rechte stehen *r*). Solchemnach war nun fast das ganze Reich unter den Süderköpingschen und Arbogischen Beschluß gebracht. Der Herzog wollte vor allen Dingen das Ansehen von Bezwingung oder Ueberwältigung vermeiden. Er hatte schon durch Briefe an den Kayser und verschiedene Königliche und Fürstliche Höfe seine Unschuld hierin bezeuget [9], und gebeten, den Erdichtungen keinen Glauben zuzustellen, welche die entwichenen Reichsräthe von ihm in die Welt ausstreueten [10]. Ja er versicherte dem König selbst mehr als einmal, und noch neulichst durch Pehr Brask, daß alles dies *s*) ihm zu Ehren und Nutzen geschehe [11]. Mittlerweile war es wol nicht schwer, aus diesen Umständen einen innerlichen Krieg und viel Blutvergiessen vorherzusagen. Die Abergläubischen urtheileten dies aus gewissen seltsamen Naturbegebenheiten, die sie für Wunderwerke ansahen, wie solche die Geschichtschreiber damaliger Zeiten aufbehalten haben [12], nemlich: In Stockholm soll es am Laurentius-Abend oder kurz vor des Herzogs Reise nach Finland eine Art von Blut geregnet haben; und bey Linköping hat sich den 25 Sept. dieses Jahres ein Nordschein gezeiget in der Gestallt zweyer Kriegsheere, die sich in der Luft geschlagen, das eine in Schwedischer, das andere in Polnischer Tracht, von welchen das erste den Sieg behalten *t*), und solchemnach vorbedeutet, was an eben dem Tage und an eben der Stelle ein Jahr hernach geschehen sollte.

8. WERW. p. 355. 9. Lit. D. CAR. ad Imp. &c. d. 14 Jan. 1597. ap. WERW. p. 381.
10. Cfr. Lit. D. CAR. ad Elis. Regin. Angl. Nyk. prid. Non. Jul. 1597. ap. RYM. Foeder. Angl. T. VII. P. I. p. 192. & WERW. p. 351.
11. Cfr. LOCCEN. L. c. p. 434. Auct. Car. D. S. p. 5. Lit. var. ad N. Gyll. & Act. Comm. Suderk. Arbog. & Holm. &c. &c.
12. WERW. p. 355. MESS. Scond. ill. T. 8. p. 50. & all.

r) Dies saget er in seinem Briefe an Nils Gyllenstierna von Stockholm den 2 Nov. 1597; und fordert dabey von dem Drost seine ausdrückliche Meynung so wol wegen dieser Gefangenen, als wegen der entwichenen Reichsräthe: Er sollte sich erklären, ob er es mit denselben halten und sich ihres Betragens theilhaftig machen, oder ob er sich mit ihm in allem vereinigen wolle, was dem König und Reich zum Besten gereichen könne.

s) Ob er gleich, sagt STURCIUS in Auct. Car. p. 5. das Land bedrucket, sich der Einkünfte und der Canzeley des Reichs bemächtiget, alle Königliche Gerechtsame und fast 2000 Privat-Güter unter sich geschlagen, die Briefe der Reichsräthe und anderer aufgeschnappet und erbrochen ꝛc.

t) Zwene Bauren, nicht weit von Stängebro wohnhaft, waren eben auf Fischen aus, als sie dies gewahr wurden. Erst hörten sie einen starken Donner, worauf ein dicker Nebel folgte, aus welchem Armeen und Schlachten mit einem grossen Geräusch hervorkamen. Hernach da die Luft klärer ward, sahen sie einen Mann von majestätischem Ansehen in einem langen Rock, der in der rechten Hand ein blutiges Schwerdt hielte, von dessen Spitze einige Blutstropfen in ihren Kahn fielen. Sie eileten so fort nach der Stadt und berichteten diese Erscheinung dem Bischof und dem Bürgermeister. S. WERW. & MESS. L. c.

Achtzehntes

Digitized by Google

Achtzehntes Capitel.

Sigismund.

1. König Sigismunds Masregeln wider Schweden. Laskys Ambassade dahin. 2. Reichstag in Upsala. Laskys Vortritt. 3. Laskys Verabscheidung. 4. Zwene Reichsräthe gehen mit Lasky aus Dännemark nach Polen. 5. Sigismund erreget alles wider seinen Vaterbruder. Hülfe von den Polnischen Ständen. 6. Lasky kommt wieder nach Schweden und verlangt die Flotte zur Ueberfahrt des Königs. 7. Reichstag in Wadstena. 8. K. Sigismunds Abfahrt von Danzig. Aufrur der Finnen. 9. Der König nimmt Calmar ein. 10. Vergebliche Briefe an ihn von Herzog Carl. 11. Sigismunds Verstärkung und Ankunft nach Stegeborg. 12. Weitere Vorfälle zwischen dem König und Herzog. 13. Vergebliche Vermittelung fremder Minister. 14. Unglückliche Schlacht für den Herzog bey Stegeborg. 15. Aufrur der Dalkerl, Näs-täget. 16. Verfolg desselben. 17. Laskys Versuch in Stockholm und auf die Flotte. 18. Neue und vergebliche Unterhandlungen zwischen dem König und Herzog. 19. Fortsetzung derselben. 20. Ankunft der Flotte bey Stegeborg. Der König zieht sich heimlich nach Linköping. 21. Der Herzog geht ihm nach, nachdem er Stegeborg besetzet. 22. Stängebroer Schlacht. 23. Ausgang derselben. 24. Unterredung des Königs und Herzogs. 25. Der König liefert 5 Reichsräthe in Carls Gewalt. 26. Friedensschluß zwischen dem König und Herzog. 27. Abreise des Herzogs in sein Fürstenthum. Der König legt sich für die gefangenen Reichsräthe vergeblich aus. 28. Allerley Desiderien des Königs. 29. Antwort des Herzogs darauf. 30. Der König bricht seine Zusage nach Stockholm zu reisen. 31. Abreise nach Polen. 32. Des Herzogs Gedanken darüber. 33. Sigismunds Brief an den Herzog. Wirkungen seiner Abreise. 34. Strenge Untersuchung in Stockholm und über dem ganzen Reich. 35. Reichstag in Jönköping. Der Stände ernstlicher Brief an den König. 36. Der Herzog verstärket sich. 37. Vereinigung der Stände mit ihm. Reichstags-Beschluß. 38. Kirchensachen. Absetzung des Erzbischofs und neue Wahl. 39. Einnahme Kalmars. Hinrichtung des Commendanten. 40. Reichstag in Stockholm. Herzog Carl wird Reichsvorsteher.

§. 1.

J. C. 1597.

Sigismund sahe nun seinen Vaterbruder als einen Aufrürer an, und suchte auf alle mögliche Weise ihm Widerstand zu thun, und sein Erbreich aus desselben Händen zu reissen. Zwar wollte er seine Unterſassen mit Glimpf wieder gewinnen; im Fall solches aber nicht glück- König Sigismunds Masregeln wider Schweden. Laskys Ambassade dahin.

Digitized by Google

J. C. 1597. glückte, sich in guter Zeit mit fremden Mächten, als England [1], Dännemark, verschiedenen Deutschen Fürsten und den Wendischen Städten verbinden, um mit Gewalt seinen Zweck erreichen zu können. Insonderheit ward der Canzler Erik Sparre an den Dänischen Hof geschickt, um 12 ausgerüstete Schiffe gegen Unterpfand von Elfsborg und Kalmar und um freyen Durchzug für eine Armee anzuhalten, womit Schweden angegriffen werden sollte. Er sollte auch K. Christian IV. ersuchen, daß er die Couriers, die Herzog Carl etwa nach Deutschland oder andre Länder schickte, festnehmen lassen möchte [2]. Wie weit dieser König sich in solche Absichten eingelassen habe, wird die Folge ergeben; indessen nahm er jetzt ganz gerne an, was Sigismund ihm zur Erkenntlichkeit bewilligte, daß der Streit wegen der Drey Cronen [3] ihrer beider Lebenszeit über nicht gerühret werden sollte [4]. An gewisse Höfe und Städte in Deutschland ward Johan Gyllenstierna abgefertiget, sie von aller Zufuhr und Handlung nach Schweden abzuhalten, so lange diese Mishelligkeit daure. Einige liessen sich wirklich dazu bereden, und die Lübecker giengen so weit, daß sie alle die mit drey Kronen bezeichneten Waaren, insonderheit die dem Herzog gehörten, wegnahmen und an des Königs Fiscal überlieferten. Der größte Theil kehrte sich aber an diese Beschickung nicht, sondern gab dem Herzog Carl Nachricht davon, und führte nach wie vor Lebensmittel nach Schweden [5]. Alles dies ließ sich zu unglücklichen Begebenheiten an. Arnold Grothusen [6], Sigismunds alter Lehrmeister, der nun in Schweden wohnte *a*), schrieb darüber wehmüthig an Axel Ryning und Jöran Stiernsköld, Staathalter auf dem Stockholmer Schloß, und wünschte, daß vernünftige Männer, als Gevollmächtigte von Ständen *x*), dem König entgegen geschicket werden möchten, alles in Güte beyzulegen [7]. Mittlerweile sandte K. Sigismund einen Polnischen Herrn, Samuel Lasky von Laskó von Schönewald, als Ambassadeur nach Schweden mit einer klagenden Vorstellung an gesammte Reichsstände: „Wie gegen sein Verbot Reichstage gehalten wären, sowol seiner Hoheit zur Verkleinerung, als dem Lande zur Beschwerde: und wie sein Vaterbruder eigens

1. WERW. L. c. p. 356.
2. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 18 Apr. 1598. WERW. p. 382.
3. Cfr. oben Cap. 15. §. 39. 4. PUFEND. p. 547. WERW. p. 382.
5. Cfr. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 24 Maj. 1598. PUFEND. L. c. p. 547.
6. S. oben Cap. 14. §. 3.
7. Lit. ARN. GROTH. ad Castell. Holm. ex Longo Ponte d. 24 Dec. 1597.

a) Auf Längbrå in Südermanland. M. Petrus Jonä. S. oben Cap. 14.
b) Unter solchen verlangte er endlich §. 2.

Digitized by Google

eigenmächtig die Regierung, der er sich einmal entsaget, wieder angenommen, die Reichsräthe aus dem Lande gejaget, des Königs Beamte abgesetzet, seine Diener in ihrem Beruf gefangen genommen und übel handthieret, der Crone Renten verwendet, die Unterfassen ausgemergelt, Lieferungen und Ausschreibungen ihnen auferleget, Kriegsmannschaft aufgeboten, und viele Güter ohne Urthel und Recht sich unterworfen u. s. w. da doch der König an seinem Theil sich gänzlich seiner Versicherung gemäß betragen habe“ [8]; wie solches alles der Ambassadeur weiter mündlich ausführen sollte. J. C. 1597.

8. Lit. R. SIG. ad ord. R. S. Warf. d. 22 Nov. 1597. ap. WERW. p. 356.

§. 2.

J. C. 1598.

Sobald der Herzog von dieser Gesandtschaft Nachricht erhalten hatte, so berief er die Reichsstände 1598 nach Upsala. Nachdem dieselben da den 21 Jenner den Leichbegängnissen der Königinn Gunnila, der Prinzeßinn Elisabeth und des Herzogs Gustafs beygewohnet hatten [1], so schrieb die Priesterschaft y) eine treue Vermahnung an die abwesenden Reichsräthe, Hogenskild Bielke, Gustaf Baner und Ture Bielke, daß sie sich nicht von des Upsalischen Concilii, den Söderköpingschen und andren Beschlüssen absondern, sondern mit Herzog und Ständen gemeine Sache machen möchten [2]. Die Reichsräthe, die damals zu Ulfåsa waren, gaben zur Antwort: Sie hätten ihres Theils keine Verbindung gebrochen, wären auch geneigt und willig, sich in Upsala einzufinden. Aber da der Herzog neulich in einem Schreiben an sie sich herausgelassen hätte, wenn sie hinkämen und zugleich ihre Verbrechen und listige Anlagen bekennen wollten, so sollten sie Verzeihung erhalten, und über dies frey hin und davon reisen können, sie möchten die Polnische Legation übernehmen wollen oder nicht; so könnten sie unter solchen Bedingungen und Beschuldigungen weder dem Reichstag beywohnen, noch sich mit der Legation befassen: denn bey beiden wollten sie als ehrliche Schwedische Männer angesehen seyn, die keine Verzeihung vonnöthen hätten [3]. Mittlerweile war der Reichstag geöffnet und Lasky erhielte den 10 Febr. Vortritt [4]. Seine mitgebrachten Briefe an die Stände wurden verlesen; und er suchte aus allen Kräften Carls kühne Vergreifungen, und Sigismunds Unschuld

Reichstag in Upsala. Laskys Vortritt.

1. S. oben Cap. 17. §. 31.
2. Lit. Cler. Comit. ad 3 Sen. Upf. d. 28 Jan. 1598. in Coll. Benzelst.
3. Resp. Sen. ad Cler. Ulfåf. d. 8 Febr. 1598. ib.
4. Cfr. LOCCEN. L. c. p. 434. MESS. Chron. p. 153.

y) Die, welche unterschrieben, waren in Strengnäs mit ihrer beider Capitus der Erzbischof und Bischof Petrus Jonä laren.

Digitized by Google

J. C. 1598. Unschuld an den gegenwärtigen Ungelegenheiten darzuthun. „Die Zwie„tracht im Reich und das Blutvergiessen in Finland, sagte er, könnten „nimmermehr dem König beygemessen werden: An stat das Land je zu „belästigen, habe er wenig oder gar nichts von dem genossen, was er hier „eigenes hätte: er würde längst in eigener Person die Falschheit des aus„gestreueten Gerüchts von seinem Tode dargethan haben, wenn die ihm „versprochene Gesandten zu rechter Zeit angekommen und die Flotte nicht „bloß zu des Herzogs eigenen Absichten, Kalmar einzunehmen, und des „Königs Vorhaben auszukundschaften, gebraucht wäre. Er wolle im „bevorstehenden Sommer in sein Erbreich kommen, nicht gewaltsamer „Weise die catholische Lehre einzuführen, wie seine Widersacher fürgäben, „sondern seine Untersassen mit Gesetz und Recht zu sichern und alle Unruhen „zu stillen: Er ermahne sie immittelst, sich nicht zum Aufrur gegen ihren „König verleiten zu lassen, noch seine getreuen Männer aus dem Senat, „die jetzt aus ihrem Vaterlande flüchtig, von dem Herzog als vogelfrey „angesehen würden, ob sie gleich keines Verbrechens überführet wären, zu „schmähen oder zu verfolgen: Daß dieselben unter Bedruck und Verfol„gungen zu ihrer Obrigkeit Schutz und Zuflucht genommen, könne ihnen „nicht zur Last geleget werden: Der Herzog habe hingegen unzählige Ge„walthätigkeiten, vornehmlich zu Stegeborg verübet: Vor allen Din„gen aber erwecke sein Finnischer Feldzug ein Schreyen gen Himmel: Alles „das müsse nun gerichtet und jedermann zu frieden gestellet werden“ [1]. Die Reichsräthe, welche zu den Zeiten immer einen Mittelstand zwischen König und Volk ausmachten, für beider Theile Gerechtsame stunden, und beider Absichten zu vereinbaren suchten, konnten nicht für einen Theil allein sprechen; und ohne dies waren sie, so wie der gröste Theil vom Adel, nicht zugegen. Es wäre daher nach damaligem Gebrauch dem Erzbischof zugekommen, in der Stände Namen das Wort zu führen. Aber da derselbe in des Herzogs Ungnade gefallen war, so geschahe es von dem Bischof in Skara, Petrus Kenicius 2). Dieser antwortete in einer lateinischen Rede mit jedermanns Beyfall; aber der Herzog unterließ deswegen nicht, selbst seine Sache zu treiben. Alle Beschuldigungen des Ambassadeurs wur-

1. Gravam. Leg. Pol. ap. LOCCEN. L. 7. p. 434. & WERW. p. 358.

2) Einer von den 12 Beysitzern auf dem Upsalischen Concilio. S. oben Cap. 16. §. 7. ein Sohn von König Olofsson Birkekerl in Norland. Kenicius ward Bischof in Skara 1597 und Erzbischof in Upsala 1609, starb 1636 in seinem 81 Jahr. Durch seine Töchter ist er Stammvater der Gripenhielme, Odelstierne, Odelströme, Benzelstierne ꝛc. Er war der erste, der in Schweden zum Doctor Theologiä promoviret ward; dies geschahe durch den Reichs-Canzler Axel Oxenstierna, als damaligen Canzler der Akademie in Upsala.

Digitized by Google

wurden von ihnen aufgenommen und widerleget; einige davon waren aber J. C. 1598.
schon 1596 beantwortet[6]: „Er habe nimmer, sagte er, den entwichenen „Reichsräthen etwas zu nahe gethan, vielweniger jemanden Güter oder „Lehen genommen: sie wären ohne Noth aus dem Lande geflüchtet: er „hätte niemand absetzen oder gefangen nehmen lassen, ohne nach der Stände „Beschlüssen, und die gedenke er ferner aufrecht und in Achtung zu erhalten: „in Stegeborg habe er nichts angerühret, als was Erik Sparre alsofort „wieder erhalten sollte, sobald er vor König und Stände Rechenschaft von „seinem Verhalten abgeleget: Die entwichenen hätten keine Schutzbriefe „vonnöthen, wenn sie unschuldig befunden würden: Der König möchte „darüber binnen sechs Monathen einen Rechtsgang verordnen: Der „Finnische Feldzug sey von den Ständen einhellig genehmiget, die Störer „der allgemeinen Ruhe zu bändigen, wozu der Herzog bis jetzt, wiewol ver„gebens, des Königs Beytritt erbeten hätte, um den er auch noch anflehe „u.s.w.“[7]. Der mit dieser Antwort unzufriedene Lasky legte am Tage darauf bey den Ständen eine Schrift ein, worin er bat, daß sie suchen möchten, den Herzog zur Billigkeit zu vermögen, und dadurch vielem Unglück vorzubeugen. Alles aber, was er erhielte, war eine Erklärung vom Herzog Carl, daß, wenn die Stände es so wollten, er gerne darin willigte, daß der Ambassadeur zwischen ihm und den abwesenden Räthen einen Vergleich vermittelte[8].

6. S. oben Cap. 17. §. 20. 21.
7. Resp. D. Car. ap. LOCCEN. L. c. p. 435. Werw. p. 375. 8. Id. p. 376.

§. 3.

Unter dem allen kam ein weitläuftiger Brief vom König an gesammte Reichsstände, darin er ihnen ankündigte, daß er nach Schweden kommen wolle, sie zu erfreuen und für alle Ueberwältigung zu schützen. „Ob er gleich genöthiget sey, hieß es darin, seiner Sicherheit wegen für diesmal mit einer fremden Kriegsmannschaft zu ihnen zu kommen, so könnten sie doch versichert seyn, daß solches zu ihrem Besten geschähe, ohne ihre geringste Beschwerde, und daß diese Truppen sofort Abschied haben sollten, so bald er sähe, daß er als ein rechtmäßiger König von Schweden aufgenommen würde.“ Hierauf ward in diesem Briefe der ganze Streit zwischen ihm und seinem Vaterbruder, seit dem Antritt seiner Regierung, hergezählet; wobey er des letzteren Unfug und kühne Schritte an den Tag zu legen suchte, im übrigen aber den Ständen ihren Eid, des Landes Gesetz und seine Königliche Gerechtsame zu Gemüthe führte[1]. Der Herzog that hingegen dem Polni- Laskys Verabscheidung.

1. Lit. R. SIG. ad Ord. R. S. Warl. d. 7 Jan. 1598. ap. WERW. p. 359. ad. 372.

Digitized by Google

J. C. 1598. schen Ambassadeur schriftlich eine sehr verfängliche Frage: „Da der König, schrieb er, den Söderköpingschen Beschluß gänzlich verworfen und auch der Ambassadeur von des Königs wegen dagegen Protestation eingeleget habe, und daraus folgen müsse, daß derselbe kraftlos und strafbar seyn solle; so hätte er Ursache zu fragen, warum denn die Reichsräthe, die denselben verfasset und unterschrieben hätten, bey ihm so wol angeschrieben stünden, der Herzog hingegen dafür in so strenge Ansprache genommen würde, da er gleichwol nicht mehr, als einer von denen Schuld daran sey: er wünsche hierüber eine Erläuterung, damit er wissen möge, wie er sich anders, als die übrigen, verhalten solle“ [2]. Hierüber aber konnte Lasky sich nicht äussern, sondern bat bloß um eine ausdrückliche Antwort, ob er des Königs Befehlen nachzukommen Willens sey oder nicht; wobey er für sein Theil um das erstere bat, und vermuthete, daß solches vor seiner Abreise geschehen könne, wie er denn auch, gegen den 16 Febr. verabscheidet zu werden, sich ausbat. Weil der Herzog alle Anträge an die Reichsstände verwies, so hielte er bey denenselben an, daß alle theils von Finland [3], theils von Kalmar und andren Orten eingebrachte Gefangene, auf freyen Fuß, allenfalls gegen Bürgschaft, gestellet werden möchten, weil der König sich fürgenommen habe, selbst über dieselben zu urtheln. Aber er richtete damit so wenig aus, daß einige von diesen Unglücklichen *a*) noch bey seinem Daseyn verurtheilet und hingerichtet wurden.

2. Werw. p. 377. 3. S. oben Cap. 17. §. 25. 35.

§. 4.

Zwene Reichsräthe gehen mit Lasky aus Dännemark nach Polen.

Lasky reisete weg, und nahm nicht allein vom Herzog eine Versicherung mit, daß des Reichs Flotte diesen Sommer bey Danzig den König zur Abholung erwarten solle, sondern auch eine Verabscheidung, in welcher Carl seine Verwaltung des Reichsvorsteher-Amts rechtfertigte, und die Schuld aller Mishelligkeit auf Erik Sparrens und seiner Anhänger ungegründete Berichte schob [1]. Die Stände sandten auch an den König eine nachdrückliche Entschuldigung für den Herzog. Sie sagten: „Da er alles, was er gethan, auf ihre Beschlüsse und auf des Königs

1. Lit. Recred. D. CAR. ad R. Sig. Upſ. d. 14 Febr. 1598. in Exeg. Hiſt. R. C. p. 271.

a) Unter denen war Erik Stråle. S. oben Cap. 17. §. 33. Nach J. Possens Aussage in der Slaktare-Bänk, hatten einige nichts anders gethan, als des Königs Gesundheit getrunken, und dabey gesaget, daß er bey seiner Ankunft schon aller Ueberwältigung steuren würde. Aber man kan sich nicht allerdings auf diesen Bericht verlassen.

Digitized by Google

Königs Eid gegründet, so wären sie nicht gesonnen, im geringsten davon abzuweichen: bäten im übrigen, daß Se. Majst. je eher je lieber in sein Erbreich zu kommen und Frieden und Gerechtigkeit mitzubringen geruhen möchte [2]. Hierauf ward der Reichstags-Beschluß abgefasset, dessen vornehmster Inhalt war: „Obgleich der König durch Lasky den Herzog verschiedener Vergreifungen beschuldiget habe, so könnten sie doch alle Zeugen seiner Unschuld seyn: er hätte nichts anders gethan, als ihre einhellige und freye Vereinbarungen bewerkstelliget, die sie alle für einen und einer für alle mit Leib und Leben verfechten wollten: sie vermutheten, daß der König sich darin finden, und wo er über jemand sich zu beschweren hätte, solches nicht mit gewaffneter Hand, sondern mit Gesetz und Recht ausführen werde [3]". Dieser Reichstag ward, so wie die vorigen von K. Sigismund verworfen [4], aber nichts desto weniger in Schweden erkannt. Der Herzog ließ alle diese Handlungen drucken und überall austheilen. Als Lasky seinen Weg durch Dännemark nahm, erhielte er zu Begleiter nach Polen die Reichsräthe Gustaf Baner und Ture Bielke, die zu Gesandten dahin ernannt waren [5], und nun die Prinzeßinn Anna auch dahin begleiteten, die damals dem Marggrafen von Brandenburg zugedacht war [6]. Diese hatten von Halmstad dem Herzog zugeschrieben, daß sie weder die Polnische Gesandtschaft übernehmen, noch die an Lasky gegebene Antwort billigen könnten; worüber Carl sich gar sehr ereiferte *b*). Er beklagte sich in einem Briefe an den Reichs-Drost Gyllenstierna über die allgemeine Gefahr die nun durch die Reichsräthe einzudringen schiene, ja fast durch den größten Theil vom Adel, der aus dem Lande gewichen sey: die ganze Bürde, sagte er, liege auf ihm, und er finde kaum einen Edelmann, auf den er mit Sicherheit sich verlassen könne. Er bat den Drost inständigst, daß er im Pfingstfest zu ihn nach Nyköping kommen möchte, um ihm nebst andren getreuen Reichs-Einwohnern seinen guten Rath mitzutheilen. Ihr machet hiemit, schreibt er, ein gutes Testament, und beschlüsset solchemnach mit

J. C. 1598.

2. Lit. Ord. R. S. ad R. Sig. Upſ. d. 20 Febr. 1598. ibid. p. 273.
3. Concluſ. Comit. Upſ. d. 20 Febr. 1598. ap. STIERNM. Act. publ. p. 461.
4. Exeg. Hiſt. p. 565. 5. S. oben Cap 17. §. 34.
6. Ib. §. 17. Cfr. WERW. p. 378. 379.

b) Sie schreiben, sagt er im Briefe an Gyllenstierna vom 18 Apr. 1598, wie solche Leute schreiben können, und lassen genug sehen, wie sie den Söderköpingschen Beschluß zu halten gedenken, da sie das nicht billigen wollen, was denselben unterstützet.

Digitized by Google

J. C. 1598. mit Ruhm den treuen Dienſt, den ihr vorhin eurem Vaterlande geleiſtet habet [7].

7. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 18 Apr. 1598. in Coll. C. A. Horn.

§. 5.

Sigismund erreget alles wider ſeinen Vaterbruder. Hülfe von den Polniſchen Ständen.

Man kann leicht erachten, wie Sigismund die von Laſky überbrachte Antwort aufgenommen habe. In dem Kummer über den Tod ſeiner Gemalinn, die den 10 Febr. in Crakau ſtarb *c*), giengen ihm die Schwediſchen Sachen deſto mehr zu Herzen. Er ſchrieb an den Kayſer und an alle Höfe, die von ſeinem Vaterbruder im Jahr vorher dahin geſchickte Briefe [1] zu widerlegen [2]: Er ließ durch einen Profeſſor in Roſtock, Sturcius, das bekannte Buch [3] von des Herzogs Kühnheiten *d*), ausarbeiten, und hernach überall ausſtreuen [4]: auch ließ er eine Menge Manifeſte und Schutzbriefe drucken, die in Schweden ausgetheilet werden ſollten [5]. Im Märzmonath verſammlete er die Polniſchen und Lithauiſchen Stände zu Wärſchau, um in dieſen Umſtänden mit denſelben die nöthigen Maßregeln zu nehmen. Mit derſelben Bewilligung beſchloß er nun eine Reiſe nach Schweden und verſprach, binnen 7 Monathen wieder zurückzukommen. Sie bewilligten ihm dazu eine Armee von 6000 Mann *e*) mit gehöriger Verpflegung: wogegen er ſich insgeheim verpflichtete, Eſthland und Liefland unter die Polniſche Krone zu bringen [6]. Der Gros-Canzler Zamoiſky ſoll ihm die Erinnerung gemacht haben, daß dieſe Macht zu geringe ſey; worauf er geantwortet: da er ſie wider ſeine Unterthanen führe, ſo ſey ſie hinreichend; er hoffe dieſelben mehr mit Glimpf überwinden zu können [7]. Nichts deſtoweniger ſuchte er ſich, durch eigene Kräfte in ſeinem Reich, ſtärker zu machen und verſicherte ſich durch geheime Ausgeſchickte, ſonderlich durch Jöran Poſſe [8] des Adels und der Kriegsmannſchaft in Weſtergothland und Småland. Sten Baner, Lindorm Bonde

1. S. oben Cap. 17. §. 35.
2. Lit. R. SIG. ad Imp. &c. Warſ. d. 12 Mart. 1598.
3. S. oben Cap. 17. §. 31. in d. Not. 4. WERW. p. 384.
5. PUFEND. L. c. p. m. 548. Cfr. Lit. pat. R. SIG. d. 16 Jan. 1598.
6. Lit. D. CAR. ad Cl. Bielke Nyk. d. 20 Apr. 1598. cfr. WERW. L. c. p. 382. PUFEND. p. 547.
7. LOCCEN. H. S. L. 7. p. 436. 8. S. oben Cap. 17. §. 26. in d. Not.

c) Anna ſtarb im Kindbett mit einem Prinzen Chriſtoph genannt, der aus dem Mutterleibe geſchnitten war, und mit ihr zugleich ſtarb.

d) Der Titel iſt: Auſa Caroli Ducis Sudermanniæ. Erik Sparre, Lindorm Bonde und Peder Braſk ſollen dem Verfaſſer mit geholfen haben. S. WERW. p. 384.

e) Er brachte doch nicht mehr mit, als 5000. Einige ſagen 8000; aber das iſt eben ſo falſch, als was PIASECIUS fürgiebt, daß er nur 2000 mit ſich gehabt. Cfr. LOCCEN. L. c. p. 436.

Digitized by Google

de Liljehök und Olof Elfkarl wurden nach Finland und Liefland J. C. 1598.
geschickt, Truppen aufzubieten. Diese Oerter waren noch mehrentheils dem Könige zugethan. Kaum hatte der Herzog im vorigen Jahr den Rücken von Finland gewandt[9], so ward das Schloß zu Åbo wieder von Arwid Stålarm, des Königs Staathalter über das ganze Gros-Fürstenthum, weggenommen. Dieser trat in Clas Flemmings Fußstapfen; wenigstens hassete er den Herzog Carl eben so sehr. Er schnappte desselben Briefwechsel mit dem Czaar auf, der doch bloß einen freundschaftlichen Schluß in der Gränzscheidung betraf, schickte denselben an den König, und hätte dadurch bey nahe eine neue Kriegsflamme zwischen Schweden und Rußland angeblasen[10]. Die Stände schrieben von dem Reichstag in Upsala sowol an ihn, als an gesammte Landes-Einwohner, und ermahnten sie nachdrücklich, nach Anleitung des Königlichen Eides das Concilium zu Upsala und den Süderköpingschen und Arbogischen Beschluß zu verfechten. Aber die Finnen antworteten: der König habe nie seine Versicherung gebrochen, sie hätten daher nicht über ihn zu klagen: der Herzog würde am beßten thun, wenn er mit Raths Rath und nicht nach eigenem Gutdünken das Reich regieren wollte[11]. So dachten nun, wie gesagt ist, nicht allein diese, sondern auch die Esthländer, als Sten Baner und die übrigen Ausgeschickten des Königs bey ihnen ankamen. Sie rüsteten sich mit allem Ernst, Carl anzugreifen, sobald Sigismund auf seiner Seite dazu fertig sey. Da dieser aber glaubte, auf seines Vaterbruders Zusage sich nicht verlassen zu können, so schickte er abermal Laſky an ihn, und ließ wegen forderſamer Ausrüſtung der Flotte Anregung thun, die seiner mit dem allererſten zu Danzig erwarten ſollte[12].

9. Ibid. §. 25. 10. WERW. p. 372.
11. Lit. Finn. ad D. Car. & Ord. R. S. d. 5 Apr. 1598. 12. WERW. p. 384.

§. 6.

Der Herzog regierte mittlerweile in Schweden mit völliger Gewalt. Der Krone die ansehnliche Schuldenlast nach einem so langwierigen Kriege abzubürden, beschied er auf den 24 Junius alle Gläubiger, daß sie ihre Forderungen aufweisen und in der Rechen-Kammer liquidiren ſollten. Wer dies verſäumte, ſollte keine Bezahlung zu gewarten haben[1]. Aber es kamen bald dringendere Vorwürfe. Laſkys Wiederkunft erweckte ihm neue Sorgen. Er wollte denſelben in der wenigen im Lande noch übrigen Reichsräthe Gegenwart abhören. Clas Bielke[2] erhielte von ihm

Laſky kommt wieder nach Schweden und verlangt die Flotte zur Ueberfahrt des Königs.

1. Mand. D. CAR. 1598. ap. WERW. p. 373. 2. S. oben Cap. 17. §. 34.

Digitized by Google

J. C. 1598. ihm einen harten Brief, darin ihm fürgeworfen ward, daß er den Süderköpingschen Beschluß nicht gehalten, sondern sowol mit den nach Polen entwichenen als mit Arwid Stålarm unter einer Decke gespielet hätte; er sollte daher unverzüglich nach Nyköping kommen, eine neue Versicherung seiner Treue von sich zu stellen [3]. Dieser war gehorsam, und stellete sich ein; aber sein Bruder Hogenskild blieb weg, ungeachtet verschiedener Erinnerungen. Der Drost Gyllenstierna ward von dem Herzog fleißigst angelegen, sich zugleich einzufinden, weil er, wie es im Briefe hieß, noch nicht wie die andern, das Reich verlaufen hätte [4]. Des Herzogs Hofjunker Olof Strále *f*) ward an ihn geschicket, ihn von Joglewik durch die Scheeren zu Boot nach Nyköping zu begleiten, wo Lasky Vortritt haben sollte. Gyllenstierna ließ sich auch dazu überreden. Lasky trug sein Gewerbe muthig vor, und verlangte, daß die Flotte ohne Verzug ihm zu des Königs Dienst übergeben werden möchte. Der Herzog aber antwortete, daß ein so kostbares Kleinod der Krone nicht so unfürsichtig einem Fremden anvertrauet werden könne: ein eingeborner Schwedischer Mann müsse sie hinüber führen; jedoch nicht ohne des Königs ausdrückliche Verpflichtung, daß sie weder zu des Herzogs noch der Stände Unterdrückung gemisbrauchet werden solle. Diesen Fürbehalt verwarf Lasky; stellete sich aber doch, als ob er noch von allem gute Hoffnung hätte. Bey seiner Ankunft in Stockholm, von da er sofort wieder zu Wasser nach Polen gieng, hörete er ein allgemeines Gerücht, der König stehe mit einer grossen Kriegesmacht fertig, sein Vaterland zu verheeren und unters Joch zu bringen. Er schickte daher schriftlich an den Erzbischof, gesammte Bischöfe und an die Professoren in Upsala die theuresten Versicherungen, daß alles das ohne allen Grund sey, und daß die Truppen, die dem König folgten, zu niemandes Verderb, sondern vielmehr zu jedermanns Beßten bestimmet wären, daferne man ihm nicht mit Frevel und Ungehorsam begegnen würde [5]. Aber das hatte eine so widrige Wirkung, wie fast alle übereilte und ungeforderte Apologien. Viele Leute, die vorher in ihrer Stille ohne Furcht gelebet hatten, fiengen nun an, unruhige Gedanken zu fassen.

3. Lit. D. CAR. ad C. Bielke Nyk. d. 20 Apr. 1598.
4. Lit. EJ. ad N. Gyll. d. 3 & 23 Maii 1598.
5. Lit. circ. S. LASK. ap. WERW. p. 385.

§. 7.

Reichstag in Wadstena. Ehe die Flotte ausgeschicket werden konnte, fand der Herzog nöthig darüber mit den Reichsständen zu rathschlagen, und berief daher dieselben, beson-

f) Sohn von Anders Swenson zu Ekna, der 1559 Schloßvogt in Kalmar war, und Anna Olofs Tochter Gwit; verehlicht mit Märeta, Magnus Stolpes Tochter von Simmeridsnäs.

Digitized by Google

besonders aus dem Gothischen Reich, gegen Johannis nach Wadstena g). J. C. 1598.
Der durch Sigismunds Ausgeschickte [1] gewonnene Adel in Westergothland war ihm nicht zugethan. Zwene Gevollmächtigte von da her, Michael Ugla h) und Carl Hård i), verlangten nun von ihm beym Anfang des Reichstages, daß er die Flotte unverzüglich nach Danzig schicken möchte; worüber er sehr zornig ward k). Bey den übrigen Ständen fand er mehr Wolwollen. Diese fielen allem bey, was er verlangte, und erklärten sich: „Des Königs Verbot könne ihnen nimmer ihre uralte Gerechtsame rauben, sich zuweilen zu versammlen. So schwer es ihnen auch fiel, solche Gesandten an den König zu wählen, die ihm gefällig wären, so ernannten sie doch jetzt dazu den Reichsrath Clas Bielke, Petrus Kenicius Bischof in Skara, den Staathalter in Elfsborg, Jöran Ulfsparre [2], und den Fürstlichen Rath Ludbert Kauer [3]: die vom Adel in Westergothland auf Jöran Posses Anstiften erregten Unruhen, sollte der Herzog Macht haben, durch die dienlichsten Mittel zu dämpfen: so sollte auch der Reichsrath Hogenskild Bielke in gegenwärtigen Umständen sich deutlich äussern, oder sich selbst die Schuld geben, wenn ihm etwas wiedriges begegnete [4]“. Da aber immittelst die Zeitung nach Wadstena kam, daß der König bereits mit einer Armee in Danzig sey, die er nach Schweden überführen wolle, so nahm man nachdrücklichere Maßregeln. Man beschloß zu den Waffen zu greifen, und abzuwarten, was er zu unternehmen gedächte [5]. Sogleich zogen sich die Donnerwolken zu einem innerlichen Krieg über dem ganzen Reich zusammen. Der Herzog war überall: Er sandte Boten und Briefe nach Upland, Westmanland, Daland, und in die Nordländer, mit Ermahnungen an die Bauren, ihm treulich beyzustehen. Ehe

1. S. oben §. 5. 2. S. oben Cap. 16. §. 14. in d. Not.
3. Ibid. Cap. 12. §. 20.
4. Concl. Comit. Wadst. d. 25 Jun. 1598. ap. STIERNM. Act. publ. p. 464.
5. Confoed. D. Car. & Ord. Sv. d. 27 Jun. 1598. cfr. WERW. L. c. p. 386.

g) Verschiedene arme Personen wurden in diesem Jahr auf des Herzogs Befehl in das Hospital zu Wadstena aufgenommen, wie man aus seinem Briefe an die Vögte Måns Olofsson und Bengt Jönson von Upsala den 22 und 26 Febr. und von Wadstena den 27 Nov. 1568. und den 23 Jan. 99 siehet.

h) Er schrieb sich zu Siögård: ein Sohn von Arwid Classon zu Påarp und Brita Michels Tochter Skåning, sonst Krumme genannt, verehlichet mit Karin Windrufwa, Haralds Tochter.

i) Zu Mållunge: Sohn von Knut Bengtson zu Ikornatorp und Märeta Ulfsax.

k) Wo man der Slaktare-bänk trauen soll, so schlug er sie mit eigener Hand, welches in Ansehung seines heftigen Sinnes eben so unglaublich nicht wäre; aber der Grund ist zu wenig zuverläßig.

Digitized by Google

J. C. 1598. er aber von Wadstena weggieng, ward von ihm und den Ständen Tyke Gyllencreutz [6] mit einem schriftlichen Gesuch an den König geschickt, daß er geruhen mögte, seiner Kriegsmacht Abschied zu geben, und seinen Unterthanen zu versichern, niemanden wider das Gesetz Schaden zuzufügen, wogegen sie ihn mit aller Liebe und Unterwürfigkeit empfangen wollten [7]. Man fertigte auch sicheres Geleit für die aus dem Reich entwichenen Reichsräthe aus, daß sie frey und ungehindert sich da einfinden und ihre Sache rechtlich ausführen könnten [8]. Gyllencreutz nahm auf des Herzogs Befehl seinen Weg über Foglewik, damit der Reichs-Drost Gyllenstierna auch das Schreiben unterzeichnen möchte [9], und gieng darauf nach Danzig. Aber der König war von Lasky gar zu stark überzeuget, daß er von seinem Vaterbruder weder die Flotte noch Frieden zu erwarten hätte [10].

6. S. oben Cap. 17. §. 12.
7. Lit. D. CAR. & Ord. R. S. ad R. Sig. Wadst. d. 27 Jun. 1598.
8. Lit. Salvid. Wadst. d. 27 Jun. 1598.
9. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. d. 4 Jul. 1598. 10. WERW. L. c.

§. 8.

König Sigismunds Abfahrt von Danzig. Aufrur der Finnen.

Sigismund hatte in Marienburg *l*) seine Truppen gemustert. Sie giengen an 5000 Mann; alle hurtige und ausgehärtete Leute, die sowol wider den Türken in Ungern, als in den Französischen und Niederländischen Kriegen gedienet hatten. Jöran Farensbach war Feldmarschal: die Reuterey commandirte Johann Weser [1]: das Fußvolk Hillebrand Creutz und Peter Gottberg [2]. Als Sigismund nach Danzig kam, und wol merkte, daß ihm von Schweden keine Flotte würde entgegen geschicket werden, so miethete er über 100 Englische, Holländische und Lübsche Kaufmannsschiffe, und gieng darauf mit seiner Armee den 20 Julius an Bord. Vorher aber gab er seine Manifeste an alle Provinzen in Schweden heraus, in welchen „er ihnen alle Furcht für seine Ankunft zu „benehmen suchte, sich höchlichst über seinen Vaterbruder, als die Ursache „aller Uneinigkeit beschwerete, und allem Kriegsvolk im Schwedischen und „Gothischen Reich befahl, die Gerechtsamen ihres rechtmäßig gekrönten „Königes als getreue Unterthanen zu verfechten“ [3]. Diese Briefe machten mehr Eindruck, als man sich fürgestellet hatte, besonders da verschiedene der

1. S. oben Cap. 17. §. 1. 2. SCHENBERG Ber. om Stångebro Slag. p. 2.
3. Lit. circ. R. SIG. ap. Werw. p. 386.

l) In der Zeit, da er sich hier aufhielte, hatten einige von den misvergnügten Schweden auf dem Schloß unter sich ein Zimmer ausgemacht, wo dereinst Herzog Carl gefangen sitzen könnte, und auch Verse hineingeschrieben, die darauf zieleten. Aber Graf Erik Brahe ließ dieselben ausstreichen und dahin schreiben: Man müsse das Bauer nicht zurichten, bis der Vogel gefangen sey.

Digitized by Google

der entwichenen Herren sie unterstützten. Die Reuterey in Upland und Westergothland ließ sich mehrentheils dadurch gewinnen; aber die stärkste Wirkung thaten sie doch in Esthland und Finland. Arvid Stålarm hatte da bereits eine Menge Volks zusammengebracht und eine Flotte ausgerüstet, die im Julius Åland, wo Hans Bielkenstierna *m*), Befehlshaber war, vorbey und gerade auf Schweden losgieng. Dreytausend Finnen legten sich in dem Hafen Gröneborg, 6 Meilen von Stockholm. Der Herzog hatte damals schon die Kriegsflotte unter des Ammirals Scheels Commando ausrüsten lassen, und ihm befohlen, erst etwas auf der Ostsee herumzugehen, und hernach zu ihm nach Kalmar zu stossen, wo er den König entgegenzunehmen dachte; und er war nun auf dem Wege von Stockholm und schon in Söder-Telje, als er von diesem feindlichen Einbruch Nachricht erhielte. Er wandte sofort wieder um, verschloß die Stadt- und Schloß-Thore in Stockholm: verdoppelte die Besatzung, und bot die Upländer auf, den Finnen in den Rücken zu fallen, inzwischen daß er sie zur See angreifen wollte. Ohne Verzug waren einige 1000 Upländische Bauren unter seinen Fahnen, und wurden von zwenen Professoren aus Upsala, M. Nicolaus Bothniensis und M. Jacobus Erici, angeführet. Die Finnen, die sich solchergestallt zu Wasser und Lande bewillkommet sahen *n*), spanneten die Segel, suchten den Rückweg und liessen alle ihre Lebensmittel bey Gröneborg *o*). Der Herzog jagte ihnen vergebens bis Furu-sund nach [4]. Ein grosser Theil davon wagte es, auf Åland *p*) auszusteigen und Kastelholm aufzufordern [5]; aber dahin J. C. 1598.

4. Lit. D. CAR. ad J. Bielkenst. Stockh. d. 4 Aug. 1598. in Coll. Bond. Säfstaholm. 5. Lit. Ej. ad eund. Gripsh. d. 6 Aug. c. a.

m) Sohn von Clas Hanson zu Årstad und Kerstin Kyning: verehlichet mit Elisabeth Gyllenstierna, Eriks Tochter. Den 8 März dieses Jahres ward er zum Oberbefehlshaber auf Kastelholm und Åland ernannt, wovon die Renten der verwittweten Königinn Catharina Stenbock; als ihre Morgengabe, zustunden. Den 28 März schrieb ihm der Herzog wegen einiger Canonen, die Sten Baner, Lindorm Bonde und Olof Swerkerson von Revel und Wiborg nach Åbo geführet hätten, und warnete ihn für derselben Anzettelungen. Auch befahl er ihm den 8 May, alles Getrayde, was er auf Kastelholm entbehren könnte, nach Stockholm fahren zu lassen. Den 3 Jun. stellete er ihm Ordre sich gegen Arwid Stålarm und dessen Finnische Armee in Verfassung zu setzen. Den 27 December bestätigte er ihn noch weiter in dem Commando über Kastelholm und Åland.

n) Sie wurden unter der Hand von Johan Bagge (S. oben Cap. 17. §. 22) und einer Priesterfrau auf Wärmdö gewarnet, die dafür, wie der Herzog an Bielkenstierna schrieb, ihren gebührenden Lohn empfangen sollte.

o) In ihren Eß-Säcken wurden viele Würste gefunden; daher nannte man diesen Feldzug den Wurst-Zug. WERW. p. 387.

p) Die Åländer erhielten Nachlaß in ihren Steuren, wegen dessen, was sie nun von den Finnen erlitten. S. Lit. D. CAR. ad J. Bielkenst. Nyk. d. 23 Dec. 1598.

Digitized by Google

J. C. 1598. setzte ihnen des Herzogs Flotte und Volk sofort nach, von denen sie unbarmherzig handthieret q) und 300 von ihnen gefangen genommen wurden [6]. Solchemnach war nun Carl auf dieser Seite sicher. Die Flotte blieb zwar einige Wochen bey Åland wegen Gegenwind zurück; aber das war gewissermassen nicht gegen seine Ausrechnung; denn sie hätte doch nicht, wie man bald merkte, in Kalmar ihn treffen können. In Stockholm ließ er hierauf einen so grossen Haufen von des Königs Bedienten und Anhängern, die mit den Finnen ein heimliches Verständniß gehabt hatten [7], gefangen setzen, daß die ordentlichen Gefängnisse nicht hinreichend waren r); und so reisete er nach Nyköping, auf Sigismunds Bewegungen ein wachsames Auge zu richten.

6. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 14 Aug. 1598. 7. WERW. p. 388.

§. 9.

Der König nimmt Kalmar ein.

Mittlerweile gieng nun der König, wie gesagt ist, bey Danzig unter Segel. In seiner Begleitung hatte er, ausser den Schwedischen Reichsräthen, zwene seiner Rittern, den Marggraf Eduard von Baden [1] und Graf Johann von Ostfriesland [2]; aber der unglückliche Gustaf, K. Eriks Sohn, hielte darum vergebens an [3]. Ammiral über die ganze Flotte war Sten Baner, der mit derselben zu Aveskiär s) in Blekingen den 30 Julii landete. Hier bekam Sigismund die Nachricht, daß sein Vaterbruder noch in Stockholm sey: daher schickte er sofort Lasky nach Kalmar, Stadt und Schloß aufzufordern. Jöran Stiernsköld und Olof Hård, welche dieselben von des Herzogs wegen vertheidigen sollten [4], hatten zwar von ihm eine bestimmte Vorschrift, den König nicht einzulassen, daferne er nicht friedlich und ohne fremde Kriegsmannschaft käme [5]: sie versuchten auch zwar, Widerstand zu thun; aber der König eilte selbst dahin und bedrohete sie mit der ärgsten Strafe, ließ auch zugleich durch Jöran Knutson Posse, Graf Gustaf Brahen und Peter Gottberg einen Anfang mit der Belagerung machen; so daß sie sich genöthiget sahen, gegen eine schriftliche Versicherung, die

1. S. oben Cap. 10. §. 12. 2. Ib. Cap. 17. §. 32.
3. Ib. Cap. 15. §. 23. 4. Ibid. Cap. 17. §. 33.
5. Instr. G. Stiernsk. & Ol. Hård. Nyk. d. 6 Maii 1598. in Exeg. Hist. p. 284.

q) Man soll sie theils an Bäume gebunden und auf sie nach dem Ziel geschossen, theils mit Steinen am Halse ins Wasser geworfen haben u. a. m. Joachim Schel, Peter Stolpe und Isac Behm sollen vornehmlich diese Grausamkeiten verübet haben. Cfr. Slaktareb. p. 27.

r) Viele wurden in der Schloßkirche und der Sacristey daselbst verwahret. WERW. p. 388.

s) Jetzt Christianopel genannt nach K. Christian IV. der diesem Ort 1608 städtische Gerechtigkeit gab.

Digitized by Google

die doch sehr unvollkommen war, den 1 Aug. die Thore zu öffnen[6]. J. C. 1598.
Nichts destoweniger wurden sie ins Gefängniß geworfen, und nebst Iwar Christerson t), Anders Stråle[7] und Nils Jöranson nach Polen geschicket[8], und zwar zur Vergeltung, daß Carl Stenbock[9] und andere von dem Herzog gefangen gehalten wurden. Der König befahl auch, alle von desselben Dienern und Freunden, die man treffen würde, in Verhaft zu nehmen, insonderheit den Grafen Axel Lejonhufwud, welchen Jöran Nilson Posse[10] und Anders Orhufwud[11] ihm todt oder lebendig bringen sollten. Hiemit aber that Sigismund sich selbst zu nahe. Lejonhufwud war ein wankelmüthiger Mann, und insgeheim ihm schon wieder zugethan; ja er stand wirklich im Begriff sich zum König zu begeben, als er merkte, daß man ihm so stark nachsetzte[12], und ward dadurch genöthiget, sich noch auf des Herzogs Seite zu halten.

6. Cfr. SCHENKENB. L. c. p. 4.
7. S. oben §. 6. in d. Not.
8. Exeg. Hist. p. 348.
9. S. oben Cap. 17. §. 33.
10. Ibid. §. 5.
11. Ibid. Cap. 10. §. 9.
12. AXEL. LEJONH. Rel. de reb. gest. Car.

§. 10.

Da verschiedene Deutsche Fürsten theils von Sigismund, theils von Carl um Beystand angesuchet waren, so funden sich zu Kalmar Brandenburgische, Anspachsche und Mecklenburgsche Gesandten ein, einen Vergleich zu vermitteln. Dieselben kamen noch vor dem König dahin und schrieben an den Herzog um sicher Geleit, welches ihnen so fort bewilliget ward. Er erklärte sich zugleich gegen sie, wie er dem König nie Anlaß zum Misvergnügen gegeben, auch nicht ihm, sondern seinen Widersachern an des Königs Hofe die Schuld beymesse: verlangte auch, daß die Minister in Kalmar verziehen möchten, bis er mit dem ehesten sich da einfinden könne[2]. Damals hatte er noch keine Gewißheit von des Königs Ankunft daselbst[3], sondern vermuthete ihn nach Stockholm. Aber den 5 Aug. ward er durch einen Boten von Stiernsköld davon versichert. Da fertigte er sogleich Lindorm Ribbing u) mit einem Brief an den König ab, darin er zu wissen begehrte: „Warum er

Vergebliche Briefe an ihn von Herzog Carl.

1. Lit. Leg. ad D. Car. Kalm. d. 29. Jul. 1598.
2. Lit. D. CAR. ad Leg. Stockh. d. 4 Aug. 1598.
3. Cfr. Lit. Ej. ad N. Gyll. Nyk. d. 10 Aug. 1598.

t) Er schrieb sich zu Hiortö und führte das Ulfsparren-Wapen: war Befehlshaber über Borkholm und Öland.
u) Sohn vom Reichsrath Peder Swenson und Märeta Orhufwud; schrieb sich zu Näs und Mäseboda: verehlichet mit Märeta Bonde, Philips Tochter von Säckesiad. Er ward Reichsrath und Lagmann in Östergothland 1602.

Digitized by Google

J. C. 1598. er fremde Kriegsvölker dem Reiche zur Last mit sich gebracht: man habe ihm darin sehr übel gerathen: der Herzog wisse nicht was er unter so vielen Feinden, heimlichen und offenbaren, glauben solle, besonders nachdem die Finnen, die nun zurückgeschlagen wären, ihre Meynung reine aus zu verstehen gegeben hätten: er bäte ihn, die fremde Armee von sich zu lassen, einen Reichstag auszuschreiben, sich nach der Regimentsverwaltung in seiner Abwesenheit zu erkundigen, und ihm wissen zu lassen, wenn er in Frieden nach Stockholm zu kommen gedächte, damit die nöthigen Anstalten dazu verfüget werden könnten [4]. Hierauf ließ er auch wirklich in der Hauptstadt gegen des Königs Ankunft bereit machen, was er nöthig fand: ermahnete auch den kitzlichen Pfarrherrn Schepperus nicht abermal mit seinen Predigten die Papisten zu zerren und neue Zwiespalt anzurichten: und nachdem er Schloß und Stadt Carl Gyllenhielm und Nils Kihl *) anvertrauet hatte, gieng er nach Nyköping. Kaum war er da angekommen, so erhielte er die Zeitung, daß Kalmar übergegangen sey und die Commendanten gefangen worden. Er schrieb darauf wieder an Sigismund mit seinem Cammerjunker Christoph Sperodh, und frug nicht allein, was die Ursache dieser Gewaltsamkeit sey, sondern auch, ob der König als Freund oder als Feind aufgenommen seyn wolle [5]. Dabey fügte er eine ausführliche Antwort auf alle vorhin über dem Reich ausgestreuete Briefe [6]: erzählte darin sein ganzes Verhalten während seines Reichsvorsteher-Amts: widerlegte alle Beschuldigungen, und zeigte in wie vielen Fällen sich der König von untreuen Rathgebern verführen gelassen, insonderheit sein Erbreich als eine Pertinenz oder Zinsland von Polen anzusehen, welches er gegen sein Eid und ohne Raths Rath von da aus hätte regieren wollen [7]. An die fremden Minister schrieb der Herzog, wie ihm der Zusammentritt in Kalmar nun benommen sey; bat sie aber, den König zur Freundschaft und Wegschickung seiner fremden Truppen zu vermögen [8]. Diese antworteten, sie hätten des Königs Meynung vernommen, und wünschten, irgendwo mit dem Herzog in sichere Unterhandlung treten zu können. Er erklärte sich dazu willig, es sey in Nyköping oder Linköping, wo es ihnen gefällig wäre. Sie wähleten den letzteren Ort,

4. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Stockh. d. 5 Aug. 1598. in Exeg. Hist. p. 285.
5. Lit. Ej. ad R. Sig. Nyk. d. 8 Aug. 1598. ib. p. 287. 6. S. oben §. 8.
7. Lit. circ. D. CAR. d. 8 Aug. ap. WERW. p. 390.
8. Lit. Ej. ad Legat. Nyk. d. 9 & 13 Aug. 1598.

*) Sohn von Peder Sewerinson zu Apelnäs und Agneta Drake, Arwids Tochter. Tochter: verehlichet mit Anna Bengts

Digitized by Google

Ort, und der Zusammentritt geschahe den 20 August. Aber da ihr Antrag dem Herzog gar zu hart schien, nemlich daß er gleich damals den Titel eines Reichsvorstehers ablegen, sich alles Regierens begeben, seine Kriegsmannschaft verabscheiden, in sein Fürstenthum gehen und da in der Stille einen Reichstag abwarten sollte, auf welchen alles durch gebührende Untersuchung abgemacht werden könnte; so zerschlug sich aller Vergleich [9]. J. C. 1598.

9. Cfr. WERW. p. 398. 400.

§. 11.

Der König nahm mittlerweile alle mögliche Maßregeln, sich Achtung und Furcht zu erwerben. Arwid Drake y) stieß zu ihm mit der Smålandischen Reuterey und Jöran Nilson Posse mit der Westgothischen. Ueber alle inländische Truppen verordnete er Graf Gustaf Brahen zum Feld-Obersten. Seine Edel- und Hofleute wurden von Johann Gyllenstierna, als Rittmeister, und von Graf Abraham Brahe als Kron-Fähndrich oder des Königs Panierführer commandiret. Mit einem Theil der Flotte und einiger Kriegsmannschaft schickte er Samuel Lasky nach Stockholm, des Herzogs Befehlshaber abzusetzen und an deren Stelle den Reichsrath Clas Bielke und Jacob Horn [1] zu verordnen. Lasky sollte auch die Finnen zurückholen, die Krigs-Flotte bey Åland im Zaum halten, sie dem König zuführen, und seine Manifeste in alle Provinzen herumsenden. Diese enthielten die Gründe, warum er mit einem Kriegsheer angelandet sey, und seine Klagen sowol über das von seinem Vaterbruder erlittene Unrecht, als über die von ihm ausgestreueten falschen Gerüchte, z. E. daß er lange todt sey, und daß man einen gemeinen Kerl z), der ihm ähnlich, untergeschoben habe u. d. m. Weswegen er alle und jede zur untersäßigen Treue, und mit den Aufrührern keinen Theil zu haben, ermahnte [2]. Lasky hatte auch Briefe an den Herzog mit sich von Stanislaus Zarbov, Erzbischof in Gnesen und dem Gros-Canzler Zamoiski, die sofort beantwortet wurden [3]. Da der Herzog genöthiget worden, seine Macht von Stockholm wegzuziehen, so fand Lasky da keinen Widerstand. Carl Gyllenhielm ward in Verhaft gesetzet, entkam aber in Bootsmannskleidern

Sigismunds Verstärkung und Ankunft nach Stegborg.

1. S. oben Cap. 15. §. 18.
2. Manif. R. SIG. d. 17 Aug. ap. WERW. p. 398. 399.
3. Act. Upſ. d. 4 Sept. 1598. in Coll. Höppen. p. 20.

y) Sohn von Knut Håkanson Hand zu Ättorp ꝛc. und Märeta Olofs Tochter Drake. Er nahm seiner Mutter Namen an, und dabey sind seine Nachkommen geblieben.

z) Man sagte, ein Schuster.

Digitized by Google

J. C. 1598. dern mit geschwärzten Haaren und Bart glücklich durch die Flucht nach des Herzogs Lager in Ostergothland hin. Alle die Vornehmsten in Stockholm giengen da dem König zur Hand. Erik Lejonhufwud [4], Christer Horn [5], Erland Bât [6], Jacob Näf [7] und der Erzbischof Abraham Angermannus, beförderten auf alle Weise seine Befehle; ja selbst Schepperus, an stat, wie der Herzog befürchtet hatte, die Catholiken zu zerren [8], stand ihnen so gar von der Canzel bey [9]. Mit der Flotte aber glückte Lasky der Versuch nicht, wie wir bald sehen werden. Nichts destoweniger hatte Sigismund überall seine Helfershelfer. Brun Jöranson *a*) nahm für ihn die Festung Gullberg Elfsborg ein [10], und Pehr Liljesparre [11] zog einen grossen Theil der Bauren in Småland auf seine Seite. Diese machten nun zwar kein grosses Glück, denn der erste ward von Johann Ekeblad [12] verjaget, der die Festung durch die Bauren aus Dal, Wärmeland und Wasbo wieder einnahm: und der letztre ward von des Herzogs Leuten todt geschlagen *b*); aber ihr Beyspiel zeigte doch, wie man auch nachhin genug spürete, daß die Liebe zum König noch tiefe Wurzeln in Schweden hatten. Die mehresten Freunde hatte er jedoch im Gothischen Reich; daher wollte er seine ganze Macht dahin ziehen. Die Reuterey ließ er unter Johan Wejer den Landweg nehmen, um bey Stegeborg zu ihm zu stossen, wohin er mit dem Fußvolk zu Wasser gieng. Er verließ Kalmar den 11 Aug.; aber die Steurmänner verfehlten bey hellem Tage den 16 Aug. den Einlauf in die Scheeren bey Stegeborg, so daß die Flotte bey einem starken Sturmwinde sich genöthiget sahe, zurückzugehen. Der König schwebte mit Lebensgefahr drey Tage und Nächte bey der Jungfer *c*) herum, bis der Reichsrath Ture Bielke endlich Kälmorden [13] sahe und das Feuer, welches des Herzogs Truppen da gemacht hatten. Da kam er endlich mit drey Schiffen, seinem eigenen, worauf er nicht viel über 100 Ungern hatte, der Schwedischen Räthe Gustaf Baners und Ture Bielkes, und der Polnischen Herren ihren [14] in Baresund, und darauf den 22 August

4. S. oben Cap. 15. §. 24. in d. Not. 5. Ib. Cap. 15. §. 1.
6. Ib. Cap. 16. §. 14. 7. Ib. Cap. 13. §. 1. in d. Not.
8. S. oben §. 10. 9. WERW. p. 397. 401.
10. Lit. D. CAR. ad Joh. Ekebl. Mem. d. 31 Aug. 1598. in Coll. C. Ekebl.
11. S. oben Cap. 15. §. 3. 12. Ibid. Cap. 12. §. 9.
13. S. oben I Th. Cap. 4. §. 5. in d. Not.
14. CHRISTIN. BANER. Rel. om de olyckel. Herr. 1600. Mſc.

a) Sohn von Jöran Torstenson zu Nygård vom Geschlecht der Forstena.

b) Dies geschahe, heißt es in der Slaktare-B. durch Nils Pehrson zu Randenäs auf dem Priesterhof zu Sandsiö in Småland, als Liljesparre da krank im Bette lag.

c) Eine gefährliche Klippe 3 Meile von der nordlichen Spitze Olands, sonst Bläkulla genannt.

Digitized by Google

August nach Stegeborg, wo seine Schwester ihn liebreich empfieng. J. C. 1598.
Gleich darauf kamen zwar noch 16 Schiffe an, die übrigen aber waren mehrentheils über die ganze Ostsee zerstreuet, bis den 30 Aug. Sten Baner noch 24, die er mit aller Mühe zusammengebracht hatte, zu ihm führte [15].

15. Cfr. SCHENCKEB. L. c. p. 5. 6.

§. 12.

Herzog Carl hatte sich mittlerweile in guten Vertheidigungsstand gesetzet, und nicht allein aus seinem Fürstenthum, sondern auch aus Westmanland, Daland und den Nordländern Truppen zusammen gebracht [1]. In einem Briefe an den Drost Gyllenstierna schrieb er: „Da Wir vermerken, daß es auf uns abgezielet ist, und die ausgetretene Reichsräthe beschlossen haben, daß von der einen Seite zu die Finnen, und von der andren ein ausländisches Heer uns im Grunde verderben soll, so haben wir Truppen zusammenberufen, uns zu vertheidigen, daferne man etwas versuchen sollte: nicht aber uns wider den König aufzulehnen, so lange uns Gesetz und Recht, Haus- und Heimfriede gegönnet wird: Die Finnen sind schon geschlagen: die andren werden auch mit Gottes Hülfe nicht unüberwindlich seyn: Die Reichsräthe mögen dann sehen, ob sie dies Blutbad verantworten können, an welchen wir ohne Schuld seyn wollen [2]". Als der König mit grosser Mühe und einer sehr geringen Macht, wie gesagt ist, nach Stegeborg kam, stand der Herzog bey Norköping, und hätte ihn sehr leicht angreifen können; aber er wollte, wie er sagte, durch diese Mäßigung beweisen, daß er nichts böses wider ihn im Sinn habe [3]. Dennoch aber hätte er gerne mit Wesern angebunden, der mit seinen Truppen den Landweg gieng [4]. In dem Fürsatz gieng er nach Linköping, wo er die Minister antraf, wie im vorigen erwähnet ist [5]; aber Wejer, der davon Kundschaft erhalten, drängte sich glücklich durch die Wälder und Beywege [6]. Carl hatte damals 3500 Mann zu Fuß, und über 2000 zu Pferde. Hier bey Linköping erhielte er erst Antwort auf die mit Gyllencreutz, Ribbing und Spiterod geschickten Briefe, welche alle so lange zurück gehalten waren. Sigismund erklärte sich darin: „Daß er nichts anders thun können, als er gethan hätte: Als ein vollmündiger König könnte er in solchen Umständen nicht mit einer kleinen Begleitung

Weitere Vorfälle zwischen dem König und Herzog.

1. Cfr. WERW. p. 398. SCHENB. L. c. p. 4.
2. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 14 Aug. 1598.
3. Cfr. WERW. p. 399.
4. S. oben §. 11.
5. S. oben §. 10.
6. WERW. p. 400.

Digitized by Google

J. C. 1598. kommen, besonders da er merke, daß er nicht willkommen sey, sondern in seinem eigenen Lande für Bezahlung leben müsse: er nähme auch nicht von einem Bauren das geringste, ohne für Geld, und daher würde das Land nicht beschweret: Aber er wolle wissen, warum der Herzog eine Armee versammlet habe, von der des Reichs Einwohner weit mehr ausgemergelt würden: und warum er gegen seine Zusage gewaltsamer Weise dem König seine Flotte vorenthalten hätte: er warne ihn für solche aufrührische Schritte, für deren Folgen er Gott und der Welt würde verantwortlich seyn müssen: Denen in Kalmar gefangen genommenen wäre nicht unrecht geschehen: hingegen würden des Königs Befehlshaber, die er ungebührlicher Weise von ihren Diensten gestossen, nun in viel härterem Verhaft gehalten [7]". Der Herzog antwortete sogleich hierauf, und verlangte des Königs deutliche Erklärung: „Ob er Freund oder Feind seyn wolle: im ersten Fall böte er ihm an, daß sie von beiden Seiten ihren Truppen Abschied geben, und die Sachen zwischen ihnen rechtlich durch die Reichsstände und die fremden Minister abmachen lassen wollten; worauf er mit aller Unterwürfigkeit Sr. Majst. an Hand gehen wolle: im letzteren Fall aber sähe er sich genöthiget, seine Treue aufzukündigen, und sich gegen alle Gewalt zu wehren; und da fürchte er sich, weder für Polacken, Ungern, Deutsche noch Schotten [8]". Und da brach er den 28 Aug. auf und lagerte sich bey Nem *d*), eine Meile von Stegeborg, woselbst er mit mehr Mannschaft aus Östergothland, Smäland und Westergothland verstärket ward. Den Königlichen hingegen ward durch diese Stellung alle Zufuhr von der Landseite abgeschnitten.

7. Lit. R. SIG. ad D. Car. Stegeb. d. 14 Aug. 1598. in exeg. hist. p. 289. & ap. WERW. p. 400.

8. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Link. d. 27 Aug. 1598. ib. p. 298. & WERW. p. 405.

§. 13.

Vergebliche Vermittelung fremder Minister.

Ausser den oberwähnten ausländischen Ministern, war nun auch ein Englischer, Georg Carew angekommen, an einem Vergleich zu arbeiten. Ehe der Herzog von Linköping aufgebrochen war, hatten sie insgesammt dem König von seinen Gedanken Nachricht gegeben, die er auch in seinem letzten Briefe genug zu erkennen gegeben, und dabey wie er zu aller Freundschaft geneigt sey, wenn er nur einer vollkommenen Sicherheit vergewissert werden könnte. Darüber wollte sich Sigismund

d) Ein alter Ritterstz in Biörkinds-Härad im Kirchspiel Täby: jetzt der Gräflich-Taubischen Familie zugehörig.

Digitized by Google

mund aber nicht herauslassen. Als Carl das merkte, bezeugte er abermal in einem Briefe an ihn: Er habe des Reichs Truppen bloß zu seinem Dienst dahin geführet: er wolle dieselben sogleich von sich lassen, sobald der König seine Ausländer verabscheidete und seinem Vaterbruder völlige Versicherung gäbe, daß weder ihm noch seinen Freunden, insonderheit dem Grafen Axel Lejonhufwud, etwas böses zugefüget werden sollte: die Streitigkeiten könnten sodann rechtlich abgemacht werden, worauf er dem König alle Unterthänigkeit erweisen wolle. Daß die Flotte sich nicht eingefunden habe, sey der Finnen Schuld, die seinem Fürstenthum mit Mord und Brand gedrohet: und er selbst wäre auch dadurch gehindert, Sr. Majestät in Kalmar aufzuwarten: schlüßlich sey seine freundliche Bitte, daß den ungetreuen Räthen nicht länger Gunst erwiesen, noch verstattet werden möchte, den Untergang des Gustavianischen Hauses anzuzetteln [1]". Diesen Brief schickte er durch zwene Priester aus dem Stift Werió fort. fort. Sigismund sandte durch zwene Bauren die Antwort darauf: Er könne sich keinem Richterstuhl unterwerfen, ohne seine Königliche Hoheit zu beleidigen: er verstünde das Gesetz und müsse dasselbe aufrecht erhalten: er ermahne seinen Vaterbruder, sich in sein Fürstenthum zu verfügen, und den Titel eines Reichsvorstehers abzulegen [2]". Dagegen schrieb der Herzog sofort in gleicher Gesinnung wie vorhin, und rieth dabey dem König: Sich auf dem Schloß inne zu halten, und sich weder aufs Wasser, noch aufs Feld zu wagen: denn sollte unter den Armeen etwas vorfallen, so wolle er ohne Schuld seyn, wenn seine Person in Gefahr geriethe [3]. Das konnte nun wol nicht viel zu einer Vereinbarung beytragen. Sigismund ersuchte die vermittelnden Minister, noch einmal einen Versuch zu thun, ob sie den Herzog nicht bereden könnten, die Armee und Flotte von sich zu lassen: wogegen er und seine Freunde alle Sicherheit genieſſen sollte: Der König wolle auch gleich darauf seinen fremden Truppen Abschied geben. Sie sollten ihm auch vorstellen, daß die Finnen nimmer gedacht, ihm oder seinem Fürstenthum Leid zuzufügen, sondern in Frieden ihren rechtmäßig gekrönten König zu bewillkommen, wie solches aus Arvid Stålarms und der Finnischen Armee Erklärung an die Schwedischen Stände genug abzunehmen sey [4]: Und was J. C. 1598.

1. Lit. D. CAR. Mem. d. 30 Aug. 1598.
2. Resp. R. SIG. Stegeb. d. 3 Sept. 1508. in Exeg. Hist. p. 298.
3. Lit. D. CAR. Mem. d. 3 Sept. 1598. ib. 301.
4. Lit. pat. A. Stålarm. &c. Åbo, d. 17 Aug. 1598.

Digitized by Google

J. C. 1598. einen Reichstag beträfe, dessen der Herzog so oft Erwähnung thäte, so behielte sich der König vor, über diese seine Gerechtsame allein zu verordnen [5]. Die Minister wandten allen ihren Fleiß hiebey an, und reiseten vier Tage zwischen den Lägern ab und zu, aber kein Theil wollte sich bewegen lassen, im geringsten nachzugeben. Endlich gaben sie den 7 Sept. in Wem zu verstehen, wie der König vor der Hand sich in keine weitere Unterhandlung einlassen wolle.

5. WERW. p. 408.

§. 14.

Unglückliche Schlacht für den Herzog bey Stegeborg.

Der Herzog, dem alle Gedult vergieng, ließ erst seine Manifeste in alle Provinzen ausgehen, mit Klagen über die abgewichenen Reichsräthe und mit Ermahnungen an die Bauren, bey der Stände Schluß unverbrüchlich zu stehen und keinen falschen Gerüchten zu trauen [1]. Hernach gab er Befehl, aufzubrechen, und rückte den 8 September gegen Abend nahe vor Stegeborg. Hier schrieb er an den König und verlangte binnen zwo Stunden eine deutliche Antwort: Ob sein Reich und sein Vaterbruder sich einer vollkommenen Sicherheit zu erfreuen haben sollten, oder nicht? Seine Majestät hätten es sich selbst vorzuwerfen, wo ein Unglück geschähe. Daß er so nahe an das Schloß käme, geschähe nicht, Feindseeligkeiten anzufangen, es sey denn, daß er dazu gezwungen würde; sondern bloß einen guten Schluß in einem so lange angebotenen Vergleich zu erhalten [2]. Dieser Brief ward mit einem Courier und zwenen Trompetern hineingeschickt. Aber man warf dieselben bey ihrer Ankunft in Ketten und Banden, denn man sahe ihr Gewerbe für eine Kriegs-Ankündigung an, und so fort war des Königs ganze Macht in Bewegung. Wejer nahm in der Nacht mit seinen Truppen einen weiten Umweg, dem Herzog in den Rücken zu fallen, und der König und Farensbach stellten sich vor ihm an der südwestlichen Seite des Schlosses auf einer Wiese, so daß, da er in der ersten Dämmerung unter einem dicken Nebel anziehen kam, er sich ganz eingeschlossen fand. An seiner linken Seite war ein Hügel, mit Heiducken besetzet, die ihm in die Flanque fielen. Diese wurden zwar bald zurückgetrieben und der Hügel eingenommen; aber sie kamen stärker wieder, bemeisterten sich der Anhöhe, und pflanzten da einen Haufen Canonen, die unter den Fürstlichen grosse Unordnungen anrichteten. Zugleich fielen Farensbach und Wejer mit solchem Vortheil an, daß des Herzogs Leute überall dahinzufallen anfiengen. Der König hörte selbst ihr Klaggeschrey an, wie sie um Gnade baten. Sehr wenige würden entkommen seyn, wenn dies

1. Lit. circ. D. CAR. Mem. d. 7 Sept. 1598. in Collect. Ser. Reg. Dottningh.
2. Lit. Ej. ad R. Sig. d. 8 Sept. 1598. in exeg. Hist. p. 303.

Digitized by Google

dies länger gedauret hätte [3]. Aber Sigismund war nicht blutgierig. J. C. 1598.
Als der Reichsrath Jöran Knutson Posse ihm vorstellete, diese Leute wären seine Unterthanen, und das Metzeln unter ihnen sein eigener Verlust, so befahl er gleich, daß die Schlacht aufhören sollte. Eine solche Milde gereicht Sigismund zur grossen Ehre; aber sie ward nicht von andren dabey nöthigen Tugenden unterstützet. Die Polnischen Generals waren damit sehr unzufrieden [4]. Farensbach ritte zum König, trug auf der Degenspitze den Kopf von einem Schwedischen Soldaten zum Siegeszeichen, und bat inständigst, er möchte einen so glücklichen Augenblick nicht aus den Händen lassen. Aber Sigismund antwortete: Damit hätte er noch nicht alle Schweden todt geschlagen: er sollte dem gehorchen, was jetzt befohlen wäre [5]. Die Armeen stunden solchemnach eine Stunde unbeweglich einander im Angesicht. Der Herzog war sehr gerühret und bekümmert: Er äusserte gegen seine Officiers, er sähe wol, daß dies ganze Blutvergiessen ihm allein werde beygemessen werden: er wolle sich gerne mit seiner Fürstinn und Kindern über die Gränze nach Norwegen begeben, wenn dem Reich damit gedienet seyn könnte: Wenn meine Person davon ist, sagte er, auf welche alle Bitterkeit geworfen wird, so könnet ihr euch mit dem König leicht vergleichen. Aber sie beschwuren ihn, nicht auf solche Gedanken zu fallen. Mittlerweile ließ der König auf Marggraf Eduards, Graf Johanns von Ostfriesland und andrer Fürbitte, seinem Vaterbruder kund machen, er könne sich mit Sicherheit zurück ziehen, damit man folgenden Tages einen Vergleich treffen könne. Er hatte auch unter der Hand *e*) Graf Axel Lejonhufwud, der bey dem Herzog war, auftragen lassen, ihn dazu zu überreden [6]. Carl nahm dieses mit Freuden an, und ließ einige hundert Todte auf dem Platz. Er lagerte sich an der Seite nach Skenäs [7], mit dem ernstlichen Fürsatz, nachdem er dieser Gefahr entronnen war, weder deswegen des Reichs Recht dahinzugeben, noch sich ẽ einer solchen Gefahr mehr auszustellen.

3. Cfr. oben Cap. 16. §. 28.
4. Cfr. S. LUBIENSK. Vit. M. Pstrokonski. p. 414.
5. WERW. p. 410. SCHENB. L. c. p. 7. Cfr. LOCCEN. L. c. p. 439.
6. AXEL. LEJONH. Rel. de R. G. Car. D. S. 7. S. oben Cap. 12. §. 21.

§. 15.

Unter diesen Taumlungen in Ostergothland war es an andren Orten auch nicht stille. Des Königs Manifeste, die Lasky von Stockholm herumgeschicket hatte [1], wurden von seinen Freunden über das ganze Reich befördert. Insonderheit wagten sich Erland Bät [2], Jöran Bonde, Aufrur der Dalkerl, Näs-täget.

1. S. oben §. 11. 2. Ibid. Cap. 16. §. 14.

e) Dies geschahe durch des Königs Kammerdiener Hans Nykirch.

Digitized by Google

J. C. 1598. Bonde *f*), Carl Månesköld *g*) und Olof Gudmundson in solchem Gewerbe bis nach Daland hinein, und nahmen den dortigen Landshauptmann Jacob Näf [3] mit. Die Dalkerl hatten allezeit Liebe für den Herzog gehabt. Wenn man mit ihnen von des Königs Macht geredet, wie der Adel und die meisten Reichs-Einwohner seine Partey ergriffen, und wie niemand, ausser Gott allein, seinen Vaterbruder aus seiner Gefahr helfen könne, so hatten sie gesagt: Wenn Gott es mit Herzog Carl hält, so wollen wir es auch thun. Sie hatten auch treulich durch Briefe alle Einwohner in Westmanland, Helsingeland und besonders in der Stadt Gefle, ermahnet, ihm nicht zuwider zu seyn, oder seine aus Finland vermuthete Feinde zu dulden; worauf man ihnen ganz vergnügliche Antwort gegeben [4]. Als nun des Königs Manifest beym grossen Kupferberge aufgelesen ward, mit dem Ausdruck, daß alle, die es mit dem Herzog hielten friedlos seyn sollten, so erregte dies unter ihnen einen erschrecklichen Lerm. Ohne dies war ein Gerücht ausgestreuet, daß der ihnen ehemals vom K. Sigismund gesetzte Staathalter [5], Erik Sparre, sich heimlich in Daland aufhalte; und dies alles erregte sie zu einer wilden Unbändigkeit. In der größten Eile zogen sich 6000 Mann zusammen und allmälich mehr und mehr. Der Härads-Vogt in Dalen, Håkan, bey dem sie meyneten, daß Erik Sparre sich aufhielte, ward zuerst todt geschlagen und sein Hof verstöret. Hierauf plünderten sie den Pfarrhof in Tuna, da der Prediger die Flucht nahm. Hier warfen sie die fünf oberwähnten Edelleute ins Gefängniß. Nachdem sie denenselben einen Haufen unvernünftiger Fragen gethan, und ihnen ungereimte Verbrechen fürgeworfen hatten, erhielten sie sogleich ihre Todes-Urthel. Eine Probe von ihrer Gerechtigkeit war die Beschuldigung gegen Erland Båt. Er hätte, sagten sie, die Unwahrheit ausgebracht, daß der König noch lebe. Hernach verübten sie an ihnen alle Schmach und viehische Grausamkeit. Jacob Näf ward greulich gemartert ehe er starb *g**), und dieser ganze Aufrur ist nach ihm Näf-

3. Ibid. Cap. 13. §. 1.
4. Responf. Gevalienf. &c. ap. J. LOCCEN. H. S. L. 7. p. 438.
5. S. oben Cap. 17. §. 5.

f) Er schrieb sich zu Hesterid: Sohn von dem Reichrath Thord Månson und Ingierd, Amunds Tochter. Hatte zur Ehe 1. Dordi Arwids Tochter Ugla. 2. Arendt Ornesiykts Tochter.

g) Zu Seglinge, Sohn von Bengt Pehrson und Bothild Hård, Biörns Tochter, hatte zur Ehe Margaretha Ornesiykt, Arendts Tochter.

*g**) Er ward geschlagen, die Hände ihm auf den Rücken gebunden, in Unflath hingeworfen, und endlich den folgenden Tag, nachdem er vergeblich Geld für sein Leben geboten, in Stücken gehauen. S. SCHENB. L. c. p. 17. 18. Er ward auf dem Kirchhof zu Tuna begraben, wo sein Eidam, der Reichsrath, Johan Skytte ihm ein Epitaphium errichten ließ, welches in A. A. von STIERNM. Höfd. Min. T. I. p. 179. und bey WERWING p. 402. zu lesen ist.

Digitized by Google

Näfträget genannt. Nicht viel beſſer ward Carl Mänesköld handthieret, vornehmlich da er verſuchte ſich zur Wehr zu ſetzen und lange dem Tode widerſtand, weswegen Abergläubiſche auch gemeynet, daß er ſich durch Zauberey feſt gemacht *h*). Jöran Bonde aber ſtarb vom erſten Hieb. Erland Båt und Olof Gudmundſon wurden durch des Pfarrherrn in Lexand, M. Elof Terſeri *i*), Fürbitte gerettet. Dieſer rechtſchaffene Prieſter ſagte von dem erſten, er ſey ein redlicher Mann, der den Dalkerlen oft auf ſeinem Hof Skattmansö gutes erwieſen hätte. Dies ſtillete zwar ihre Raſerey nicht völlig; aber er brachte es doch durch einen Trabanten des Herzogs dahin, daß die Gefangenen zu ſeinen Herrn geführet werden ſollten, damit er von ihnen mehr Anzettelungen ausforſchen könnte. Da gaben die Dalkerl ihnen einen Reiſepaß [6] und 200 Mann Wache, ſie nach Oſtergothland zu bringen [7]. J. C. 1598.

6. Lit. Salvip. Dalekarl. pro Erl. Bât. & Ol. Gudmund. Tuna d. 10 Sept. 1598. ap. SCHENB. p. 20.

7. SCHENB. L. c. a p. 11 ad 25. EL. TERSER Rel. ap. WERW. p. 402. & M. PIURDAL Diſſ. de Näfträget.

§. 16.

Eben kam die Zeitung an von des Herzogs Niederlage bey Stegeborg [1], und zugleich des Königs Brief an alle Prediger, daß ſie von allen Canzeln Gott für dieſen Sieg danken ſollten. Die Dalkerl aber gaben Gegen-Befehl, daß ſolches nicht geſchehen ſolle, und droheten einem jeden das äuſſerſte Unglück, der es thun würde. Sie wollten Mann für Mann aus dem Hauſe gehen und es rächen. Der Herzog gab ihnen zwar durch einen Brief Nachricht, daß er ſich wol befinde, empfahl aber dabey ſeine Fürſtinn und Kinder in ihren Schutz, wodurch ihr Eifer nicht wenig gerühret ward. Sie gaben ihm davon in ihrer Antwort die Verſicherung, und verlangten zwene angeſehene Männer zu ſich hin, inſonderheit Carl Carlſon Gyllenhielm, zu Anführer. Gyllenhielm und ſein Stiefvater Pehr Siöblad [2] wurden auch ſofort dahin geſandt. Sie funden groſſe Schwierigkeiten fortzukommen, da die Upländiſche Reuterey Verfolg deſſelben.

1. S. oben §. 14. 2. Ib. Cap. 11. §. 6.

h) Sie gaben auch für, daß ſein zweyjähriges Kind vom Teufel beſeſſen ſey; das doch vielleicht nur Spuhlwürmer gehabt. Cfr. SCHENBERG L. c. p. 20.

i) Sohn von Engelbert Olai P. & P. in Lexand. Als er in Leipzig ſtudirte, bekam er von dem Prof. Poſſelius ſeinen Zunamen, ter ſerus, weil er dreymal in ſein Collegium etwas ſpät gekommen war. Er ward noch bey des Vaters Leben Paſtor in Lexand. Herzog Carl trug ihm auf, Johannis Magni Hiſtorie zu überſetzen; für welche Arbeit er jährlich auf eine beliebige Zeit 48 Tonnen Getrayde genoß. Er ſtarb 1617 und war Vater von dem Biſchof in Linköping, D. Jöns Terſerus.

Digitized by Google

J. C. 1598. rey unter Christer Horn [3], die es mit dem Könige hielte, in Westerås lag, und nach Nerike, einen Theil von des Herzogs Ländern, wollte, um da zu heeren. Gyllenhielm brachte zwar einige hundert Bauren mit langen Büchsen, Stahlbogen, Hellebarden, und Knebelspiessen, wie auch 50 Mann zu Pferde zusammen; aber die wollten gegen altes geübtes Kriegsvolk nicht viel sagen. Er nahm daher seinen Weg durch Wälder, wo man ihm mit Pferden nicht ankommen konnte. Durch einen Priester, M. Lars in Tynbo, suchte er einen Theil der Upsalischen Reuter zum Abzug zu bewegen. Auch brauchte er eine Kriegeslist. Ein Bedienter, den Horn mit einem in dem Schaft eines Schnitt-Messers eingewickelten Zettel an den König abschickte, ward seinem Herrn ungetreu, und gieng damit nach Gyllenhielm auf den Pfarrhof in Barkare. Dieser, nachdem er aus dem Zettel gesehen, wie Horn sich fürchtete, daß Jost Kursel durch wolverwahrte Pässe und Verhauungen seinen Einfall in Nerike unmöglich gemacht haben würde, brachte den ungetreuen Bedienten dahin, daß er wieder umkehren und sagen mußte, daß er wegen der Menge der Feinde nicht habe durchkommen können, sondern sein Messer ins Wasser geworfen habe, damit der Zettel nicht verrathen werden möchte. Dies glückte. Horn zog sich aus Furcht für eine eingebildete Uebermacht zurück [4], und dazu kam bald darauf die Zeitung von des Königs Niederlage, wie wir bald hören werden, und machte, daß alles desto schneller geschahe. Sioblad blieb darauf mit einigen Rotten Fußknechte zur Besatzung auf dem Schloß Westerås; Gyllenhielm aber setzte seinen Weg fort. Ihm begegneten bereits Parteyen von Dalkerlen, die einige Priesterhöfe geplündert, weil die Prediger des Königs Placate abgekündiget hatten *k*). Sie dachten in gleicher Absicht nach Engsö *l*), Tidö *m*) Frösåker und andre Rittersitze zu gehen; aber Gyllenhielm hielte sie davon ab. Er fand ihr Hauptlager bey Brunebäck in ziemlich guter Kriegsordnung, verschanzet und mit einigen eisernen Canonen versehen; denn sie hatten einen Haufen alter verabscheideter Kriegsleute bey sich. Er ward mit so grossen Freuden entgegengenommen, daß das Dach in einem Hause einfiel, wo er war; denn die im Hause nicht Raum hatten, waren da hinaufgeklettert, ihn zu sehen. Da gab er ihnen nun Bericht von dem Zustand in Ostergothland. Aber des Nachts darauf erhielte er Briefe von der Schlacht bey Stångebro, und von dem Vergleich zwischen dem König

3. Ib. Cap. 15. §. 1. 4. WERW. p. 437. 438.

k) M. Benedictus in Romfartuna verlor damals alles, was er hatte.

l) Da wohnte damals Arwid Lagesson Posse, der Brita Båt, Gustafs Tochter zur Ehe hatte.

m) Es gehörte damals Åke Johansson Båt, Graf Axel Oxenstiernas Schwiegervater.

Digitized by Google

König und Herzog, wovon bald weitere Meldung geschehen soll, welches er ihnen dann sofort kund machte. Aber sie sagten: sie könnten einem solchen Frieden nicht trauen, so lange die ungetreuen Reichsräthe lebten: sie wollten das Land von allen solchen schädlichen Männern säubern, und nun im Augenblick aufbrechen. Gyllenhielm hatte alle Mühe, sie zurückzuhalten. Endlich brachte er es dahin, daß sie an Sigismund und Carl einen Glückwunsch über ihre Vereinigung schrieben. M. El. Terserus setzte den Brief auf. Er war aber lange nicht nach ihrem Sinn, weil der König öfter darin genannt ward, als der Herzog, und sie fiengen wol gar an, auf den ehrlichen Priester einen Verdacht zu werfen. Aber Gyllenhielm brachte alles ins Feine, so daß sie aus einander und ein jeder nach Hause gieng. J. C. 1598.

§. 17.

Laskys Versuch in Stockholm und auf die Flotte.

Inzwischen hatte Lasky, der in Stockholm lag, nichts versäumet, des Königs Anhänger aufzumuntern. Die Upländische Reuterey war durch ihn aufgebracht, vorerwähntermassen [1] auf das Fürstenthum loszugehen, wiewol daraus nichts ward. Er hatte durch den Stadt-Secretair, Hans Bilefeldt [2], die Bürgerschaft in Stockholm zu Sigismunds Dienst ins Gewehr gebracht, so daß sie sich bey einer Musterung auf Helgeandsholm in vielem Prunk zeigete [3]. Er hatte im Anfang des Septembers verschiedene sowol Geistliche als Weltliche von Upland dahin berufen, die unter dem Namen von Ständen einige ihrer Mitbrüder an den König mit Briefen schickten, darin sie ihm ihren unterthänigen Eifer bezeugten [4]. Als man auch da von seinem Siege bey Stegeborg Nachricht erhielte, so fieng nicht allein der bekannte Schepperus, der immer den Mantel nach dem Winde drehete, sondern auch selbst eben die Professoren von Upsala, welche die Bauren wider die Finnen angeführet hatten [5], an, ihn auf den Canzeln bis in den Himmel, mit grosser Verkleinerung des Herzogs, zu erheben [6]. Aber mit der Kriegs-Flotte bey Åland gieng es für Lasky nicht so leicht. Er hatte lange alles mögliche versuchet, sie auf des Königs Seite zu lenken [7]. An den Ammiral Scheel, und andre unter demselben stehende Officiers, als Peter Stolpe, Hans Bielkenstierna [8], Olof Luth, Isac Behm und Lars Aneson hatte er Olof Olosson *n*) und Pehr Månson Utter *o*) mit

1. S. oben §. 16. 2. Ibid. Cap. 17. §. 6. in d. Not.
3. WERW. p. 404. 4. Ib. p. 407. 5. S. oben §. 8.
6. WERW. p. 410. 411. 7. S. oben §. 11. 8. Ib. §. 8.

n) Er schrieb sich zu Gotnewi und führte eine Muschelschale im Wapen: hatte zur Ehe Margreta Stierna. Seine Söhne Anders und Johan wurden, der eine 1632, der andere 1636, geadelt.

o) Ward Secretair beym Archiv 1615.

Digitized by Google

J. C. 1598. mit Briefen darüber vom König und auch von dem Erzbischof geschicket; aber diese Briefträger hatte man gefangen an den Herzog gesandt. Er griff darauf zu einer List. Ein Schiffs-Capitain **Wilhelm de Wik** *p*), der auf der Flotte viele Freunde hatte, übernahm auf seine und **Ebba Stenbocken**, **Clas Flemmings** Wittwe, Anlockungen, seine Mitbrüder zum Abfall zu bringen. Die Sache ließ sich anfänglich gut an. Als **Stolpe** es aber merkte, so bat er ihn auf seinem Schiff zu Gast und nahm ihm bey einem vergnügten Trunk verschiedene Briefschaften ab; in Anleitung welcher er den Tag darauf zum Tode verurtheilet und auf **Åland** todt geschossen ward *q*). Da ward aus der ganzen Anlage nichts [9]. Indessen konnte die Flotte wegen widrigen Windes dem Herzog noch nicht zu Hülfe kommen. Einer von seinen Cammerjunkern, welcher an dieselbe Ordres bringen sollte, ward ihm ungetreu, und verrieth in **Stegeborg** die Fürschriften, die er hatte. Darnach nahm der König nun zwar seine Maßregeln und schickte seinen Secretair **Erik Erikson** auf neue Versuche aus; aber es war alles vergeblich, und die Flotte blieb für den Herzog. **Gyllenhielm**, ehe derselbe nach die **Dalkerl** geschicket ward [10], sollte sie herunterschaffen. Derselbe traf sie damals bey **Elfsnabben**, und begleitete sie den 19 September in die **Stegeborgschen** Scheeren. Verschiedene von des Königs Fahrzeugen, die da lagen und nach **Kalmar** hin wollten, wurden damals aufgebracht, und darunter eines, der weisse Adler genannt, mit sehr reicher Beute *r*). An **Sigismunds** Beichtvater, den Jesuiten **Petrus Laterna** und einigen seiner Musicanten, die hier gefangen genommen wurden, verübte das Seevolk eine abscheuliche Grausamkeit. Man setzte ihnen Knebel in den Mund und warf sie in die See; und als sie sich aufhelfen wollten, wurden ihnen die Hände abgehauen [11]; welches jedoch der Herzog mit vielem Wiederwillen aufnahm. Aber wir wollen uns wieder zu dem Kriegsgetümmel bey **Stegeborg** [12] wenden.

9. WERW. p. 403. 10. S. oben §. 16.
11. Cfr. SCHENB. L. c. p. 9. WERW. p. 416. 12. S. oben §. 14.

§. 18.

Neue und vergebliche Unterhandlungen zwischen dem König und Herzog.

Zween Tage nach der Schlacht, oder den 11 Sept. näherte sich der Herzog wieder bis ans Schloß; aber an der andern Seite des Wassers, damit

p) Sohn von **Wilhelm de Wik**, Münzmeister in Stockholm.

q) Die Slaktare-bänk saget, daß man auf ihn 33 Schüsse nach dem Ziel gethan, und daß damals auch 24 von **Henrich Lesels** Schottischen Reutern in die See geworfen worden.

r) Auf demselben soll des Königs Schatz gewesen seyn. Auf einem andern hatte der Polnische Vice-Canzler und Bischof in Culm, Petrus Tiliski, der jetzt bey Sigismund war, seinen Schmuck und viele kostbare Sachen 80000 Gulden an Werth.

Digitized by Google

damit er nicht, wie vorhin, umzingelt werden möchte. Einige Kugeln von den Polacken beunruhigten seine Leute zwar; aber als er sich darüber beschwerte und mit schweren Schüssen drohete, so ward damit eingehalten. Man erwartete stündlich einen Vergleich. Die fremden Minister waren, so wie vormals, zwischen beiden Theilen in beständiger Bewegung. Am 12 Sept. erklärete sich der König wieder so, wie neun Tage zuvor [1]: Wenn der Herzog in sein Fürstenthum gienge, und sich mit seinen Freunden dem Schwedischen Gesetz unterwürfe, so sollte er alle Sicherheit geniessen, und die fremden Truppen sofort verabscheidet werden [2]. Aber das ward nicht angenommen. Der Herzog schien in der einen Stunde, es annehmen zu wollen, in der andren aber glaubte er, nicht fürsichtig genug seyn zu können. Als Graf Axel Lejonhufwud ihn einmal zum Vergleich riethe, so ward das so übel aufgenommen, daß er sich genöthiget sahe, aus des Herzogs Zelt zu gehen [3]. Da der König auf seiner Seite nun eben so wenig nachgeben wollte, so sahen die Minister, daß alle ihre Mühe vergeblich war. Die Deutschen verlangten den 14 Sept. ihren Abschied, und reiseten, unter Herzoglicher Bedeckung bis an die Dänische Gränze völlig weg [4]: Der Englische verzog aber noch etwas länger. Bey ihrer Abreise schrieb der Herzog an den König sehr scharf, und warf ihm seine Widersetzlichkeit vor, wodurch er sich in unnöthige Gefahr setzte: er müsse bedenken, hieß es, daß man jetzt nicht um Aepfel und Birnen spielte [5]. Weil man durch ausländische Minister nichts ausgerichtet hatte, so versuchte der Herzog nun, ob die Sache durch einheimische Gevollmächtigte beygeleget werden könnte, und verlangte für 8 Personen sicher Geleit. Der König antwortete mit eben dem Trompeter, daß er dazu geneigt sey, und schickte auch einen Geleitbrief, beklagte sich aber äusserst über seines Vaterbruders harte Ausdrücke, und sagte, er hätte nimmer von jemand in seinem Reich die Vermessenheit vermuthet, mit ihm um seine Krone spielen zu wollen [6]. Der Geleitbrief war nicht nach des Herzogs Sinn, und der König fertigte den 15 September einen andren aus, wie er ihn verlangte. Graf Mauriz Lejonhufwud, Ludbert Kauer und Hans Erikson Ulfsparre, des Herzogs Räthe, hatten solchemnach beym Könige eine Privat-Audienz. Und da suchten sie auf alle mögliche Weise ihn nicht allein zu einer solchen Versicherung, wie ihr Herr verlangte, sondern auch zu einer persönlichen Unterredung mit ihm selbst zu bewegen [7]; aber er sagte weder ja noch nein dazu. J. C. 1598.

1. S. oben §. 13. 2. Cfr. Exeg. Hist. p. 305. & WERW. p. 412.
3. A. LEJONH. Rel. cit. 4. Exeg. Hist. p. 281.
5. Lit. D. GAR. ad R. Sig. d. 14 Sept. 1598. in Exeg. Hist. p. 306.
6. Cfr. Exeg. Hist. p. 310. & WERW. p. 412.
7. Instruct. Leg. D. Car. d. 15 Sept. 1598. in Exeg. Hist. p. 311.

Digitized by Google

§. 19.

J. C. 1598. Fortsetzung derselben.

Gleichwol ward von Sigismund den 16 September eine Unterhandlung zwischen 18 Gevollmächtigten 9 von jeder Seite, 6 Rittersmännern und 3 vom Kriegs-Befehl bewilliget. Diese hätten wirklich bey nahe den Tag darauf die Sache zu einer gütlichen Abschlüssung gebracht. Der König gab schon seine Versicherung, seine fremden Kriegsvölker zu verabscheiden, nimmermehr der gleichen wider ohne der Stände Willen ins Reich zu führen, alle Gefangene auf freyen Fuß zu stellen, das Reich nach dem Gesetz und nach eines jeden Standes Privilegien zu regieren, innerhalb einem halben Jahr einen Reichstag zu halten, da der Herzog und die es mit ihm hielten, insgesammt nicht ein jeder besonders, vor fremder Mächte Legaten auf alles, was ihnen beygemessen würde, Rede und Antwort geben, und auch sie mit ihren Widerparten rechtlich handeln könnten u. a. m. Wohingegen der Herzog nun auch gleich seinen Truppen Abschied geben, dem Könige alles, was der Krone gehörte, zustellen und sich in die Stille nach seinem Fürstenthum hin begeben wollte [1]. Aber da dieser Vergleich im beßten Stande zu seyn schien, und die letzte Hand daran geleget werden sollte, so ward er abgebrochen. Dies veranlaßten gewisse Verweise, die der König seinem Vaterbruder durch Nils Rasch und andre that, wie seine Handlungen mit seinen Worten nicht übereinstimmeten, wie er die beßten Farben auf Rebellion und den gröbsten Aufrur zu setzen wisse, wie er der erste sey, der sich erdreistet, den Namen eines Reichsvorstehers in seines Königs Gegenwart zu führen u. d. m. [2]. Dies verdroß den Herzog, so, daß er sich im Zorn erklärte: kein ehrlicher Mann solle ihm beweisen, daß er in Worten und Thaten sich nicht gleich sey: er unterwerfe sich allem Gesetz und Recht: aber auf der andern Seite fünde er keinen Zuverlaß für sich bey Dinte und Papier: er verlange daher Sicherheit, ehe er sich weiter einliesse: entweder Elfsborg und Wadstena als ein Unterpfand in seinen Händen, bis der Zwist auf einem Reichstag abgemacht würde, oder des Reichs Flotte und Artillerie, oder die Reichsräthe Erik Sparren, Gustaf Baner und Ture Bielke zu Gaisel, oder auch wenigstens des Königs eigenhändige mit Namen und Siegel bekräftigte Verbindung, daß die Reichsstände sich frey mit gewaffneter Hand wider den Theil stellen sollten, der bey dem Vergleich nicht Stand halte. An dies letztere stieß sich Sigismund. Er wollte sich von seinen Unterthanen nicht zwingen noch richten lassen. Als er aber inzwischen vernahm, daß die dem Herzog ganz zugethane Flotte bereits in den Stegeborschen Scheeren angelandet [3], und dem Gerüchte nach, mit 16000

1. Cfr. Exeg. Hist. p. 320. & WERw. p. 415.
2. Cfr. WERw. p. 413.
3. S. oben §. 17.

Digitized by Google

16000 Mann beſetzet ſey[4], ſo nahm er den 20 Sept. den vorerwähnten Vergleich wieder auf, bot ſogleich einen Stillſtand an, zu welchen der Herzog damit den Anfang machen ſollte, daß er die Gefangenen, die Truppen, Flotte, Feſtungen und Artillerie auslieferte[5]. Aber hier war der eine Tag nicht wie der andere. J. C. 1598.

4. S. LUBIENSK. Vit. Pſtrok. p. 414. 5. Exeg. Hiſt. p. 325.

§. 20.

Die Ankunft der Flotte machte in den Sachen einen groſſen Wandel. Der Herzog ſprach aus einem höhern Ton. Nachdem er vergeblich darauf gedrungen hatte, daß die beym König ſich aufhaltende Reichsräthe an ihn ausgeliefert werden ſollten, damit ſie nach dem Geſetz geſtrafet würden; ſo ſetzte er zur Antwort auf Sigismunds letzterwähnten Antrag folgende Friedens-Fürſchläge auf: „Der König ſollte ſeine fremde Truppen ſo fort von ſich laſſen und nach Stockholm mit einer nicht gröſſeren Geſellſchaft reiſen, als ſein Vater gewöhnlich mit ſich gehabt: er ſollte einen Reichstag ausſchreiben, daß er binnen vier Monathen gehalten würde, da denn auch Geſandte von ausländiſchen Mächten als Richter ſich einfinden ſollten: Die Reichsräthe, die bey ihm wären, ſollten ſich mittlerweile auf ihre Höfe begeben: vor dem Reichstag müſſe in der Regierung nichts geändert werden, ſondern alles in gegenwärtigem Stande bleiben, und ein jeder das Amt behalten, das er bekleide, ausgenommen daß ingeborne Mannſchaft, an ſtat der Ausländer, in die Feſtungen zur Beſatzung geleget werden müßten: kein Theil ſollte in oder auſſer dem Reich Anlagen zu des andern Verderben machen: in Reichs-Angelegenheiten ſollte der König nichts verordnen, ohne den Herzog zu hören: keine Lehne ſollten vor dem Reichstag vergeben werden: Das Finniſche Krieges-volk ſollte die Waffen niederlegen, und vor Gericht verantworten, was es gethan hätte: die ausländiſchen Schiffe, die des Königs Armee übergebracht hätten, inſonderheit die Lübſchen, ſollten zurückbehalten werden: und ſchlüßlich die Reichsſtände Macht haben, den Theil anzugreifen, der dieſe Punkte nicht unverbrüchlich hielte[1].“ Wenn dieſe Bedingungen feſtgeſetzet würden, war der Herzog bereit, in ſein Fürſtenthum zu gehen. Aber Sigismund ſahe dieſelben als eine Kriegsankündigung an, und ſchien daraus zu merken, was zu ſeinem Frieden diene. Er beſchloß aufzubrechen, und ſich an einem bequemeren Ort, als in dem Winkel, zu lagern, wo er ſich

Ankunft der Flotte bey Stegeborg. Der König zieht ſich heimlich nach Linköping.

1. Condit. D. CAR. d. 20 Sept. 1598. in Exeg. Hiſt. p. 326. & ap. WERW. p. 417.

Digitized by Google

J. C. 1598. sich jetzt zu Lande und Wasser eingesperret befand. Seinen Fürsatz aber zu verbergen, sandte er Jon Axelberg an seinen Vaterbruder mit dem Versprechen, sich des folgenden Tages über die vorerwähnten Friedensbedingungen schlüßlich zu äussern. Nachdem er das Schloß Bengt Sparren *s*), Pehr Liljen *t*) und Erik Ulfsparren *u*), anvertrauet hatte, zog er in der Nacht zwischen den 20 und 21 Sept. mit allem seinen Volk nach Linköping [2]; und das in solcher Stille, daß der Herzog erst zwo Stunden nach seinem Abzug Nachricht davon erhielte [3].

2. Exeg. Hist. p. 328. 3. WERW. p. 419.

§. 21.

Der Herzog geht ihm nach nachdem er Stegeborg besetzet.

Das Stegeborger Schloß konnte nicht lange Widerstand thun. Der Herzog nahm es innerhalb einigen Stunden in Besitz, und ließ alles, was da von des Königs und der Königlichen Anverwandten losen Sachen gefunden ward, aufzeichnen; was aber Privatpersonen gehörte, gab er dem Soldaten preis. Dies war aber etwas ansehnliches; denn der ganze Troß war zurückgelassen. Sigismunds Flotte von 40 Schiffen fiel nun auch in seines Vaterbruders Gewalt; er befahl aber dem Ammiral Scheel, alles zu verwahren, was auf dem Schiff, der weisse Adler, erobert war [1]. Hierauf machte er Anstalt, mit seiner ganzen Macht dem König zu folgen *x*). Anfänglich glaubte er, daß derselbe den Weg nach Kalmar genommen; darum schickte er Swen Månson *y*), Vogt auf Kungsbro, mit einem Haufen Bauren aus, die Brücken abzuwerfen und Verhacke zu machen; aber dieser ward gefangen, und würde Mühe gehabt haben, der Todesstrafe zu entgehen, wenn nicht der Reichsrath Ture Bielke, ihn durch seine Fürbitte gerettet hätte [2]. Den 22 Sept. lagerte sich der Herzog in dem Kirchspiel Rystad bey einem kleinen Fluß, drey Viertel Meile von Linköping an der östlichen Seite. Von hier schrieb er an den König, und bat ihn um Gottes Willen für seinen treuen Vaterbruder, der für ihn alle unterthänige gute Gesinnung hegte, nicht zu fliehen, sondern

1. S. oben §. 17. 2. SCHENB. L. c. p. 11. WERW. p. 419.

s) Sohn von Jöran Larsson zu Roßwik ꝛc. und Kerstin Pehrs Tochter zu Brångstorp: verehlichet mit Kerstin Bät, Åkes Tochter.

t) Schrieb sich zu Klöfwa und Götnewik: Sohn von Knut Jönson zu Wadö ꝛc. und Margreta Sióblad, Christers Tochter.

u) Sohn vom Reichsrath Jöran Eriksson zu Öyerid ꝛc. und Marina Ribbing, Nils Tochter: verehlichet mit Beata Oxenstierna, Eriks Tochter zu Örstad.

x) Der Polnische Prälat Pstrokonski (S. oben Cap. 17. §. 3) wäre damals bey nahe gefangen, denn er war in der Nacht mit dem Pferde gestürzet, und dadurch aufgehalten.

y) Geadelt 1607. Er nannte sich Ekerå und schrieb sich zu Svenswik: war Staathalter auf dem Schloß zu Stockholm, und hernach zu Wiborg; starb 1626.

Digitized by Google

dern lieber seinen bösen Rathgebern zu entweichen. Wolle er J. C. 1598.
dieser Vermahnung nicht achten, so wolle der Herzog wegen aller widrigen Folgen entschuldiget seyn: inzwischen wären Sr. Majestät Sachen auf Stegeborg in gute Verwahrung genommen [3]. Sigismund, dessen Volk mittlerweile einen vergeblichen Versuch auf das Schloß zu Wadstena gethan hatte [4], gab hierauf mit einem Trompeter die Antwort: „Er müsse sich zum höchsten über die Heucheley seines Vaterbruders wundern, der den Einfältigen einbildete, daß der König ihm eine gebürende Versicherung versage, und unter solchem Schein ihn mit einer gewaltsamen und aufrürischen Macht angriffe, so wie er auch nun Stegeborg eingenommen und geplündert hätte: er wisse gleichwol, daß der König den freundschaftlichen Weg so lange gegangen wäre, als es immer seine Hoheit und der Sache Billigkeit erlaubet hätte: Kaum hätte der Herzog eine Unbilligkeit begehret und erhalten, so hätte er wieder auf eine neue bestanden: entweder müsse er sich daher mit einer solchen Versicherung genügen, als dem König anstünde, oder er könne machen, was ihm beliebe [5]." Diese letzte Aeusserung nahm der Herzog in einem Briefe an den König als ganz sonderbar auf, und stellete ihm vor, wie vermessen und unbedachtsam dieselbe sey. Er frug: ob dieselbe ihn nicht zugleich von seinem Eid entledige? indessen, setzte er hinzu, da er es weit besser mit ihm meynete, so schicke er nun abermal einen Entwurf zum Vergleich [6]. Aber zu gleicher Zeit rückte er näher auf Linköping zu, und fertigte Lindorm Ribbing ab, des Königs schlüßliche Aeusserung abzuwarten.

3. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Ryst. d. 22 Sept. 1598. in Exeg. Hist. p. 328.
4. WERW. p. 420.
5. Resp. R. SIG. ad D. Car. d. 23 Sept. 1598. ib. p. 330.
6. Lit. D. CAR. ad R. Sig. d. 24 Sept. 1598.

§. 22.

Sigismund hatte seine Armee schon aus der Stadt und über Strängebro z) rücken lassen, alwo sie, etwa 8000 Mann stark, in voller Schlachtordnung aufgestellet ward [1]. Als aber des Herzogs Truppen, die nicht geringer an der Zahl wären, sich nicht zeigeten a), und man ohne dies Strängebroer Schlacht.

1. WERW. p. 421.

z) So wird die Brücke über den Fluß Stång genannt, der Linköping an der östlichen Seite vorbey fliesset und Oster-Gothland in Östan- und Westan-Stång theilet. Dieser Fluß kommt aus Småland und fällt in den See Roxen.

a) Man hat fürgegeben, der König habe damals gesaget: Carl Buschklöpper darf nicht aufs ebene Feld kommen, sich sehen zu lassen. Aber das scheint K. Sigismund nicht ähnlich zu sehen.

Digitized by Google

J. C. 1598. dies auf den erwähnten Vergleich hoffete, so befahl er, daß sie wieder in die Stadt rücken sollten; ließ aber doch auf dem ausersehenen Platz einen Haufen Fußvolks und einige Feldstücken. Dies war in der Nacht zwischen den 24 und 25 September gegen die Morgendämmerung. Mittlerweile hatte sein Feldobrister Weier, der mit einer Partey auf Kundschaft ausgegangen war, eine Herzogliche Vorwache angegriffen, und damit in dem ganzen Lager Lerm gemacht: zugleich hatte er wider Kriegsmanns-Treu und Glauben unter dem Gespräch gesuchet, den Fürstlichen Obrist-Wachtmeister, Henrich von Ahnen, zum Gefangenen zu machen, welches alles aussahe, als wenn unter der übrigen Polnischen Armee Werk lauter List verborgen sey. Der Herzog war nicht langsam, Feuer zu fassen. Er rief im Augenblick seine Feld-Obristen zusammen *b*), und stellete ihnen vor: **Wie nun alle Hoffnung zu einem gütlichen Vergleich aus sey, den man bloß zu einem Deckmantel gebrauchet hätte, sie zu überraschen: hier sey demnach kein anderer Rath, als zu den Waffen zu greifen, Gott um Beystand anzurufen, und Leben, Religion, Freyheit und Wolfahrt zu verfechten** [2]. Alle fielen seiner Meynung bey, mit der Versicherung Leben und Wolfahrt für ihn zu wagen. Sogleich ordnete er die Armee in zwey gleiche Theile, um über beide Brücken zu gehen und das vom König für sich ausersehene und aufgeräumte Feld einzunehmen. Der zur rechten gieng über Stora Stång und ward von Anders Lenartson [3] und Samuel Nilson *c*) angeführet: den zur linken der über Lilla Stångebro gieng, commandirten Hans von Masenback *d*), Hans Ulfsparre und Anders Nilson [4]. Darauf zog der Herzog ganz gemächlich frühe morgens den 25 September bey stillem Wetter, aber in einem dicken Nebel, näher auf die Stadt zu; und eben soll der Bischof *e*), nach einer Abrede mit dem Herzog, ihm ein Zeichen mit der Glocke gegeben haben,

2. Cfr. Exeg. Hist. p. 336.
3. S. oben Cap. 16. §. 15.
4. S. oben Cap. 16. §. 26.

b) Graf AXEL LEJONHUFWUD schreibt: er hätte im beßten Schlaf gelegen und sich eines Vergleichs auf den folgenden Tag völlig versichert gehalten, hätte aber aufstehen müssen und kaum Zeit gehabt, den Harnisch über das blosse Hemd anzulegen.

c) Er führte einen Streithammer zwischen zweyen Kreutzen im Wapen. S. STIERNM. ad WERW. P. 2. p. 26. Seine Witwe Karin Anders Tochter (Reus) bekam für seine treuen Dienste vom K. Carl IX eine Donation vom Kirchspiel Morå in Österbottn. dat. Stockh. d. 22 Aug. 1608.

d) Ein Schwäbischer Edelmann: führte 2 weisse Balken im blauen Felde: schrieb sich zu Ökna: verehlichet mit Margreta Fechtin vom deutschen Adel: ward 1603 Staathalter in Stockholm und starb 1607.

e) Dies war Petrus Benedicti Ölandus, der 1606 starb. Der Bürgermeister Pehr Erikson soll ihm auch hierin behülflich gewesen seyn.

Digitized by Google

haben, daß es die rechte Zeit zum Anfall sey [5]. Aus allem diesen ergiebt sich, daß kein Theil von beiden Ernst oder Aufrichtigkeit bey seinen Friedens-Fürschlägen gehabt hat. Die Mannschaft und Artillerie, welche der König an der Seite des Flusses gelassen hatte, ward sofort niedergesäbelt und weggenommen. Dies machte in der Stadt eine grosse Bestürzung. J. C. 1598.

[5] WERW. p. 421. PUFEND. p. 559. & SCHENB. p. 28.

§. 23.

Der König ließ alsobald zum Streit blasen; und die Truppen, die so neulich in die Stadt gekommen waren, sich auszuruhen *f*), mußten sogleich wieder ins Gewehr. Er führte sie baldmöglichst hinaus aufs Feld, wiewol in ziemlicher Unordnung. Sie wurden in 2 Schlachtordnungen getheilet: die rechte unter Jöran Nilson Posse; die linke unter Arwid Drake [1]. Die erste bestand mehrentheils aus Deutschen, Polacken, Ungern und Schotten; sonst aber war unter beiden viel ingebornes Schwedisches Volk zu Pferde und zu Fuß, so daß hier ein Mitbürger den andern, ein Verwandter den andern, um der Ehrsucht ihrer Herrn willen, ausrotten sollte. Des Königs Fahnen liessen sich über dem niederfallenden Nebel sehen, und der Herzog soll ihrer zuerst durch eines Bauren *g*) Anweisung gewahr worden seyn. Jöran Posse gieng über kleinen Stångebro und fochte sehr glücklich: er trieb Massenback und des Herzogs linken Flügel völlig zurück, wobey er sich mit grossem Vortheil eines Haufens auf einem Hügel Ladgårds-backe gepflanzter Feldstücken bedienete. Arwid Drake aber, der mit Anders Lenartson zu thun hatte, ward abgeschlagen, ehe er mit allen seinen Leuten über Groß-Stångebro kommen konnte. Es war unmöglich, daß er in dem Gedränge ohne Verlust vielen Volkes zurückkommen konnte, das entweder vor dem Schwerdt fiel, oder in dem Fluß ersoffe. Johan Gyllenstierna, der des Königs Adel und Hofleute anführte, sein Lieutenant Erik Ribbing [3] und sein Fähnrich, Graf Abraham Brahe [4], waren in vollem Anzug, Draken zu Hülfe zu eilen, als Lindorm Ribbing [5], der den Tag vorher vom Herzog an Sigismund mit dem entworfenen Friedensvorschlag [6] geschicket war und nun erst zurückkam, ihnen zurief, Ausgang derselben.

1. S. oben §. 11. 2. Ib. Cap. 17. §. 13. 3. Ib. §. 15.
4. Ib. §. 2. 5. S. oben §. 10. 6. Ib. §. 21.

f) Fräulein Christina Baner schrieb an ihre Schwester den 20 März 1600, daß ihr Vater, Gustaf Baner, nicht mehr Zeit gehabt, als seinen Harnisch abzulegen und sein Pferd in den Stall zu bringen, ehe schon wieder Lärm geblasen worden, da er flugs sich wieder fertig machte und mit dem König ausritte.

g) Namens Olof in Wångby. Er soll den Herzog auf den Hügel Gumpekulla geführet, und ihm K. Sigismunds Armee gezeiget haben.

Digitized by Google

J. C. 1598. zurief, sie sollten doch nicht über den Fluß gehen, ohne auf des Königs Person zu achten, der sonst allein gelassen würde [7]. Dies hielte sie zurück, in Meynung, daß ihr Herr es so befohlen hätte, welches er doch nicht gethan, sondern so wie sie mit Schmerzen die Seinigen fallen sahe, ohne ihnen Beystand leisten zu können, zumalen in der Verwirrung auch die Brücke abgeworfen war [8]. Ein gleiches Unglück begegnete ihm auf seinen linken Flügel. Als seine Truppen da in der heftigsten Verfolgung der Fürstlichen begriffen waren, kam Nils Rasch mit einem Geschrey, sie sollten ihrer Landesleute schonen. Dies sahen sie als einen Befehl des Königs an und blieben stille stehen [9]. Was aber am meisten zu ihrer Niederlage und des Herzogs Siege beytrug, war Anders Lenartsons Bewegung. Da dieser Feld-Obrister, wie gesagt ist, den Königlichen linken Flügel über den Haufen geworfen hatte, so bekam er freye Hände sich gegen den Rechten zur Hülfe seiner in volle Unordnung gebrachten Mitbrüder zu wenden, und dem siegenden Jöran Posse in die Flanque zu fallen; wodurch die Flüchtigen Luft bekamen, sich zu setzen und aufs neue zu schlagen. Posse rief ihm zu: Bruder, sollen wir uns hier als Feinde treffen? Er antwortete: Hier gilt keine Brüderschaft, sondern Pulver und Bley. Er schlug ihn auch völlig aus dem Felde; wobey insonderheit Hans Ulfsparre grosse Proben der Tapferkeit bewiesen haben soll *h*). Zu gleicher Zeit eroberte Nils Germundson die Polnische Artillerie, und nahm den Feldzeugmeister Tömes Majdel gefangen. Da war nun auf des Königs Seite nichts, als Fall, Tod und Flucht, wobey eine Menge Menschen im Wasser umkam [10]. Ein Haufen Heyducken wollte sich in einigen Mühlhäusern wehren, ward aber niedergesäbelt und die Häuser in Brand gesteckt. Den Verlust auf Königlicher Seite hat man zu 2000 Mann, auf Fürstlicher aber nur zu 40 gerechnet, nebst 200 Verwundeten [11]; aber die Ungleichheit wäre wol etwas zu groß. Das ist indessen gewiß, daß Sigismund die Schlacht, und durch die Folgen derselben die Schwedische Krone verlor.

7. SCHENB. L. c. p. 31. 8. Cfr. WERW. p. 422.
9. LOCCEN. H. S. L. 7. p. 441.
10. Rel. CAR. GYLLENH. ap. WERW. & LOCCEN. L. c.
11. MESS. Scond. ill. ap. SCHENB. L. c. p. 37. & WERW. p. 422.

§. 24.

Unterredung des Königs und Herzogs.

Die Flüchtigen sammleten sich, so viel möglich war, nach der Stadt hin; aber bloß, Frieden zu suchen. Der König befürchtete, daß sein Vaterbruder alsobald mit seiner ganzen Macht nachkommen würde, und schickte

h) Ein Soldat von den Fürstlichen, Anders Stång soll allein 75 Personen niedergesäbelt haben. S. SCHENB. p. 33.

Digitized by Google

te daher einen alten redlichen Mann Jöran Swan [1] ab, ihm eine Unterhandlung über einen sicheren Vergleich anzubieten. Dieser ward vom Obersten, Samuel Nilson, beym Herzog angemeldet, welcher eben bey seite auf den Knien lag, und Gott für seinen Sieg dankte, nun aber dem Abgeschickten gleich Vortritt gab. Kaum hatten sie ihre Unterredung angefangen, so traf eine Büchsenkugel dem Herzog vor der Brust, daß das Zeichen davon im Harnisch zu sehen war. Er frug Swanen, ob Verrätherey obhanden sey. Aber da dieser theur versicherte, wie er auch fest glaubte, daß alles aufrichtig zugehe, so gab er sich zufrieden. Indessen erfuhr man hernach, daß der Schuß von einem Hofjunker des Königs Henrich Nykirch [2] geschehen war, der sich dessen gleich bey seinen Herrn verrühmte, daß er seinen Feind getödtet hätte, von Sigismund aber die Antwort erhielte, daß das mit seinem Willen nimmer hätte geschehen sollen [3]. Carl war über Swans Antrag sehr vergnügt, und ließ auf der Stelle den Stillstand ausblasen, um damit nicht weniger Edelmuth zu beweisen, als Sigismund bey Stegeborg [4]. Er äusserte sich zugleich, wenn der König geruhen wollte, zu Pferde sich aufs Feld hinaus zu begeben, so wollte er ihm da aufwarten. Dies geschahe auch eine Stunde hernach, da die Truppen noch aufgestellet stunden [5]. Sein Rath Nils Bielke [6], bat ihn flehentlich, sich nicht in die Gefahr zu wagen; aber er antwortete: Der König soll doch sehen, daß ich nicht sein Feind gewesen bin [7]. Als er so nahe kam, stieg er vom Pferde, seine Ehrerbietung zu beweisen; aber der König nöthigte ihn, sich aufzusetzen. Sie ritten darauf eine Stunde zusammen weiter weg, ganz allein, um mit einander sprechen zu können, und verfügten sich darauf in die Stadt hinein, wo sie zusammen die Mittagsmahlzeit einnahmen. Ueber der Tafel redete man von dem bequemsten Wege für den König nach Stockholm und andren dergleichen Sachen. Die Prinzeßinn Anna begegnete auch ihren Vaterbruder mit aller Höflichkeit. Als er aus der Stadt ritte, warf er Geld unter die Leute. Ein Ungerscher Priester hielte vor ihm auf der Gasse eine kurze lateinische Rede, darin er seinen Heldenmuth sehr rühmte, aber auch seine Gelassenheit, daß er des Sieges sich nicht zum Vortheil habe bedienen wollen [8].

J. C. 1598.

1. S. oben Cap. 16. §. 5. 2. Ibid. §. 14.
3. LOCCEN. L. c. p. 442. WERW. p. 425. SCHENB. p. 34.
4. S. oben §. 14. 5. WERW. p. 426. 6. S. oben Cap. 17. §. 2.
7. LOCCEN. L. c. p. 442. 8. WERW. p. 429. LOCCEN. p. 443. SCHENB. p. 99.

§. 25.

Nun sollte man durch beiderseitige Gevollmächtigte das Friedenswerk angreifen, wozu der Entwurf bereits vom Herzog gemacht war. Dieser war allein im Stande, alles fürzuschreiben. Man merkte nicht, daß die

Der König liefert 5 Reichsräthe in Carls Gefreundwalt.

Digitized by Google

J. C. 1598. freundschaftliche Unterredung ihm gelindere Gedanken beygebracht hatte. Er bestand, als auf einen vorausgesetzten Grund, auf welchem der Vergleich gebauet werden müßte, daß die fünf Reichsräthe, Erik Sparre, Gustaf und Sten Baner, Ture Bielke, und Jöran Knutson Posse, in seine Gewalt geliefert werden sollten. Der Hof ward hierüber sehr bekümmert: Der König erbot sich, selbst für sie in Bürgschaft zu gehen: die eine Mittelsperson über diesen Punkt reisete nach der andren zwischen ihm und seinem Vaterbruder: Graf Axel Lejonhufwud ließ sich auch zur Rettung der Räthe gebrauchen; aber er ward so abgewiesen, daß er nicht weiter damit ankommen durfte [1]. Als einer von des Königs Ausgeschickten beym Herzog stand, und eben eine neue Verstärkung von bewaffneten Bauren zu ihm kam, ihre Dienste anzubieten, so wies er auf dieselben und sagte: Diese sind unverdrossen genug, die Reichsverräther selbst aus des Königs Haufen herauszuholen, wo er sie noch länger zu schützen willens ist [2]. Sigismund, der hierüber sehr ängstlich ward, wollte wieder mit guten Worten und mit Gelde seinen Leuten Muth einflössen, gegen den Herzog ihr Glück weiter im Felde zu versuchen; aber das war vergeblich: alle riefen Friede. Eben so vergeblich war es, daß er wieder an seinen Vaterbruder schickte und seine Bürgschaft für die 5 Reichsräthe anbot. Diese stelleten ihm dann selbst vor, daß sie sich lieber ausliefern lassen wollten, als daß seine eigene Person in Gefahr schweben sollte, vornehmlich wenn es unter sicheren Bedingungen geschehen könnte [3]. Dieses hätte ihn billig desto eifriger und standhafter auf seinen Fürsatz machen sollen. Aber die Freundschaft ward hier unterdrücket, und er sahe sich gezwungen, sie auszuliefern, so sehr er sie auch liebte; jedoch gegen des Herzogs theure Verpflichtung: daß ihnen kein Leid, weder an ihren Personen, noch zeitlicher Wolfahrt wiederfahren solle, bis ihre Sache auf einem allgemeinen Reichstag von unparteyischen Richtern nach dem Gesetz untersuchet und abgeurtheilt worden [4]. Sie wurden darauf von einem Ort nach dem andern *i*) und endlich aufs Schloß nach Nyköping gebracht,

1. Rel. AX. LEJONH. supr. cit. 2. SCHENB. L. c. p. 35.
3. Rel. CHRISTINÆ BANER Msc. 4. Oblig. D. CAR. in Exeg. Hist. p. 338.

i) Einige Tage lang waren sie in Bauerdörfern um Linköping verleget, wo ihre Frauen ihnen Gesellschaft leisten durften. Ihre Kinder waren mehrentheils bey der Prinzeßinn Anna, bis dieselbe wegreisete. Hernach wurden die Reichsräthe mit Frauen und Kindern auf Bauerwägen und Quer-Satteln unter starker Wache nach Kungsbro, und von da nach Segersiö in Nerike gebracht, wo Gustaf Baners Frau den 17 November von einem Sohn Carl entbunden ward. Zwene Tage aber darauf ward ihr Mann von ihr genommen, und sammt seinen Mitbrüdern nach Nyköping gebracht. Einige Zeit war auch Gripsholm

gebracht, um da in abgesonderten Behältnissen verwahret zu werden. J. C. 1598.
Inzwischen ward die Friedenshandlung fortgesetzet. Sigismund genehmigte den 27 September, daß 12 Gevollmächtigte, 6 von jeder Seite, unter welchen von seiner der Marggraf von Baden der vornehmste war, zusammentreten sollten. Die Geleitsbriefe wurden von beiden Theilen ausgefertiget [5]. Der Congreß war selbst auf der Stänge-Brücke [i]: der Vergleich kam endlich zum Stande, und war folgenden Inhalts:

5. Instr. recipr. d. 27 Sept. 1598. in Exeg. Hist. p. 333. 335.

§. 26.

„Der Herzog und alle, die es mit ihm gehalten, verbunden sich durch einen neuen Eid der Treue, dem König als getreue Unterssassen unterwürfig und zu Diensten zu seyn: Der König hingegen gelobte, alles was wider ihn in diesem innerlichen Krieg begangen worden, in ewige Vergessenheit zu stellen, und es weder selbst, noch durch andere, weder in noch ausser dem Reich zu rächen: er versicherte auch, das Reich nach seinem Eide und nach dem Schwedischen Gesetz zu regieren: innerhalb 4 Monathen sollte er einen Reichstag halten, wozu von beiden Seiten Kayserliche, Königliche und Fürstliche Commissarien erbeten werden sollten, um rechtlich abzumachen, was der König oder der Herzog gegen jemand von des Reichs Einwohnern, oder diese wider einander anzutragen haben möchten: jedoch sollte es nimmer zu einem Rechtsgang zwischen dem König und seinem Vaterbruder kommen, da alles vergangene nun in die Vergessenheit begraben worden: Vor einem gleichen Commissorial-Gericht sollten die gefangensitzenden Reichsräthe Rede und Antwort geben, inzwischen aber unter Herzoglicher Verwahrung nichts leiden, sondern ihrem Stande gemäß versorget werden: der König sowol als der Herzog sollten sogleich beide ihrer Kriegsmannschaft Abschied geben, sowol der da gegenwärtigen, als der zur Besatzung in die Festungen verlegten, und der König nicht

Friedensschluß zwischen dem König und Herzog.

holm ihr Gefängniß. Die Frauen und Kinder waren inzwischen, auf Diursholm, Siösa, Sturfors, Hendelö u. a. m. Wenn die Frauen einmal Freyheit erhielten, ihre Männer zu besuchen, so durften sie bey denselben nicht über Nacht bleiben. S. Rel. CHRISTIN. BANER Msc. cfr. Vit. & Fat. Mess. Msc.

i) Man wollte den unglücklichen Räthen ein neues Verbrechen aufbürden. Ein Schütze, der bey Ture Bielke diente, ward von des Herzogs Leuten in der Nacht unter der Stänge-Brücke mit einer Büchse gefunden. Diesen zwang man durch Martern zu bekennen, daß die gefangenen Herren ihn für 40 Ungersche Gulden und 3 silberne Löffel gedungen hätten, den Herzog zu erschiessen. S. SCHENB. p. 38.

Digitized by Google

J. C. 1598. nicht mehr, als seine gewöhnliche Leibwache behalten: alle vom Herzog eingesetzte Beamten sollten bis zum Reichstag bleiben, doch unter der Bothmäßigkeit ihrer rechtmäßigen Obrigkeit: Sobald der König nach Stockholm käme, wohin er nun gleich zu reisen versprach, sollte der Herzog ihm die ganze Regierungs-Besorgung sammt Schlössern, der Kriegs-Flotte, und Artillerie übergeben, jedoch daß Se. Majst. dieselbe nicht zu des Vaterlandes oder seines Vaterbruders Verderben misbrauchte: Ihrer beider Bediente sollten ungehindert im Reich reisen, wohin sie geschicket würden: dieser Friede sollte überall kund gemacht, und der Herzog zugleich von allen von ihm ausgestreueten verkleinerlichen Nachreden freygesprochen werden: schlüßlich, daferne der König oder der Herzog diesen Vergleich brächen, so sollten die Reichsstände ihres Eides entbunden, und sich dem übertretenden Theil zu widersetzen bemächtiget seyn[1]". Nach diesem Friedensschluß ward der Herzog am Michaelis-Tage von dem König zu Gast gebeten, und sehr wol bewirthet[2]. Achtzehn Schwedische Schiffe wurden darauf zu Sigismunds Dienst gestellet, ihn nach Stockholm zu überbringen, auch Anstalten gemacht, daß alles, was er oder seine Schwester bey Stegeborg oder Linköping verloren, ihnen richtig wieder zugestellet werden sollte. Der Herzog nahm damit Abschied; und es war dies das letzte mal, daß diese Königlichen Personen einander in diesem Leben sahen.

1. Transact. Link. d. 28 Sept. 1598. in Exeg. Hist. p. 338. & ap. WERW. p. 427. crf. LOCCEN. L. c. p. 443.
2. Cfr. WERW. p. 429. SCHENB. p. 38.

§. 27.

Abreise des Herzogs in sein Fürstenthum. Der König legt sich für die gefangenen Reichsräthe vergeblich aus.

Im Anfang schien der König ganz geneigt, den Vergleich in allen seinen Punkten zu erfüllen, und nach Stockholm zu reisen. Er schickte einen Måns Eloffson dahin mit Befehl an die Finnen, wieder nach Hause zu gehen. Dieselben waren durch seines Secretairs Erik Eriksons Veranstaltung wiederum mit gewaffneter Hand angekommen, einen Einfall in das Fürstenthum zu thun; weswegen auch ein Haufen Südermanländer unter Lars Westgötes[1] Anführung in Süder-Telje lag, ihnen Widerstand zu thun. Seine Freunde in Stockholm wurden über die Zeitung von Linköping sehr bestürzt und geschmeidig, und Schepperus redete von ihm und seinem Vaterbruder in seinen Predigten ganz anders, als vor vierzehn Tagen[2]. Alle erwarteten ihn dahin friedfertig und von allen Seiten versöhnt. Aber seine geheimen Rathgeber

1. S. oben Cap. 14. §. 5. 2. S. oben §. 17.

Digitized by Google

ber brachten ihm bey, es wäre Carl nicht zu trauen: er und sein Anhang J. C. 1598.
hätten nun ihre Kräfte kennen gelernet, und der König würde in seiner Gewalt, wo es nur noch nicht weiter gienge, seiner Gnade leben müssen, oder wenigstens all sein Ansehen verlieren. Ohne dies fiel etwas bey Stegeborg vor, welches ihm vielen Argwohn erweckte. Sobald der Friede geschlossen und publiciret war, kam ein Bürger von Wismar, und verlangte sein vermiethetes Schiff zurück; aber es ward ihm abgeschlagen. Er wandte sich an den König *k*), der es sogleich versprach und darüber an Scheelen schriftliche Befehle gab; aber der Ammiral warf den Brief zur Erde, trat ihn mit Füssen und sagte mit vieler Verachtung: Ich kehre mich an deinen König nicht: Gott bewahre den Herzog; worauf er des letzteren Gesundheit trank[3]. Der König erfuhr dies sogleich von dem Bürger, und ward, wie man leicht erachten kann, nicht sehr dadurch in dem Vertrauen zu seinem Vaterbruder ermuntert. In Ansehung alles dessen beschloß er insgeheim bey sich, seine Reise nicht nach Stockholm, sondern nach Polen zu richten; doch war ihm sehr daran gelegen, sich nichts davon merken zu lassen. An den Herzog schrieb er sehr freundliche Briefe, und legte sich abermal für die fünf Reichsräthe aus, die ihm gar zu sehr am Herzen lagen: „er gab zu erwägen, daß dieselben und ihre Frauen Anverwandten des Königlichen Hauses wären, und bat, daß ihnen nichts schimpfliches widerfahren möge: imgleichen, daß sie entweder gegen Bürgschaft auf ihren Gütern wohnen dürften, oder wenigstens in einem gelinden Verhaft nicht an abgesonderten Oertern aufbehalten würden: dabey verlangte er den ihm versprochenen Vorrath von Lebensmitteln, damit er je eher je lieber seine fremde Mannschaft fortschicken könne[4]". Der Herzog, welcher damals auf seiner Heimreise zu Kungsbro war, antwortete denselben Tag darauf: „Der König möchte die gefangenen Reichsräthe nicht seine getreuen Männer nennen, da sie ihn zu so vielen Unglück verleitet hätten: sie hätten noch den Tag vorher gesaget, wenn sie dem Herzog so treu, als dem König, gedienet hätten, so würden sie weit besser belohnet geworden seyn: auf ihren Gütern würden sie wenig Sicherheit haben; denn wenn sie keine Wache gehabt hätten, würde das Volk sie längst todt geschlagen haben: Was den vom König befohl-

3. A. LEJONH. Rel. supr. cit.
4. Lit. R. SIG. ad D. Car. Link. d. 30 Sept. 1598. in Exeg. Hist. p. 343.

k) Graf AXEL LEJONH. schreibt, daß er ein Geschenk von einem Gefäß Pomeranzen bey sich gehabt, welches zu den Zeiten etwas rares war.

Digitized by Google

J. C. 1598. befohlnen Proviant beträfe, so sollte dazu so fort Anstalt gemacht werden [5]". Hiemit setzte er seine Reise in sein Fürstenthum fort, und traf den 2 Oct. in Örebro seine Gemalinn und Kinder.

5. Ibid. p. 345.

§. 28.

Allerley Desiderien des Königs.

Unter dem König und Herzog war nun ein sehr dichter Briefwechsel; aber nicht aus Liebe. Ein gezwungener Vergleich stiftete schlechte Freundschaft. Unter andern, was verstreuet oder weggenommen war, vermißte der König eine Verbindungsschrift, welche die Polnischen Stände ihm bey seiner Abreise gegeben hatten. Der Herzog hatte sie auf Stegeborg gefunden und nach Nyköping geschicket, in Meynung davon einmal Gebrauch machen zu können [1]; aber der König that darüber so inständige Erinnerungen und schickte Clas Tisenhusen eigenes Gewerbes deswegen nach Örebro [2], daß sie ihm mit Anstand nicht vorenthalten werden konnte. Der Herzog ersuchte hinwiederum mittelst eines Briefes durch Otto Helmer Mörner *l*), daß der König die Unordnung, welche Clas Bielke, Lasky, Bilefeld und andre in Stockholm angefangen [3], insonderheit aber ihre Schmähungen wider den Herzog steuren [4], die fremden Mächte und Höfe, die er um Schiedsmänner zum bevorstehenden Reichstag ansuchen wollte, ernennen, damit der Herzog nicht auf einerley Höfe mit ihm verfallen möge, die ausländischen Truppen, die im Lande alles theuer machten, wegschicken, und die in Kalmar gefangene Diener des Herzogs [4], die nichts böses verübet hätten, auf freyen Fuß stellen möchte [5]. Der König brach von Linköping den 3 Oct. mit 5000 Mann auf. Von Süderköping fertigte er Nils Rasch mit Briefen an den Herzog, und einer langen Liste von Gewerben ab, die er bey demselben bestellen sollte. Er that nicht allein aufs neue Erinnerung wegen der oberwähnten Polnischen Verbindungsschrift, sondern auch wegen mehrer Schiffe zur Ueberfahrt der fremden Truppen: imgleichen wegen Rückgabe allerley fehlender losen Sachen, die theils ihm selbst *m*), theils seiner Schwester *n*), auch dem Marggrafen von Baden

1. WERW. p. 419.
2. Lit. R. SIG. ad D. Car. Link. d. 1 Oct. 1598. 3. S. oben §. 11. 17. 4. Ib. §. 9.
5. Lit. D. CAR. ad R. Sig. d. 4 Oct. 1598. in Exeg. Hist. p. 348.

l) Sohn von Ludwig Henriksson Mörner, Hofmarschall beym Brandenburgschen Hofe, und Catharina von Mauritz: verehlichet mit Maria von der Grunau, Georgs Tochter zu Tuna, die hernach seinen Verwandten, Stellan Mörner heyrathete. Dieser Otto ward Hofmarschall nach Nasenbacken und hernach in verschiedenen angelegenen Gewerben und Aemtern gebrauchet. Von seines Bruders Berends wegen hatte er hernach Forderungen bey der Krone, für die er Örtala und Wedewåg zu Pfand erhielte.

m) Allerley Hausgeräth und einige Musicalische Bücher.

n) Tapeten und andre Sachen.

Digitized by Google

Baden und Bischof von Culm zugehörten [6]: Auch klagete er, daß die Englischen Schiffe fortgesegelt wären, und daß einige Höfe seiner Diener in Ostergothland, als Sten Baners o), Ture Bielkes p) und andrer, geplündert worden, erneurte auch sein voriges Gesuch, daß die gefangenen Reichsräthe gegen Bürgen auf freyen Fuß gestellet werden möchten, besonders um ihrer Frauen willen, die theils krank, theils schwanger wären [7]. J. C. 1598.

6. S. oben §. 17.

7. Instr. N. Sörköp. d. 4 Oct. 1598. in Exeg. Hist. p. 352. 353. 354.

§. 29.

Der Herzog antwortete mit eben dem Abgeschickten, daß alle vermißte Sachen, die der König verlange, entweder zu seinem Dienst verwahret lägen, oder weiter aufgesuchet werden sollten q). Michael Pederson r), sein Befehlshaber auf Stegeborg, würde von einem Theil davon Bescheid geben können: daß die Englischen Schiffe weggefahren wären, sey nicht mit seinen Willen geschehen; aber es sollte doch dem König an Fahrzeugen zum Transport seiner fremden Truppen nicht fehlen: wo die Plünderung der Höfe in Ostergothland nicht vor dem Friedensschluß geschehen wäre, so sollte sie nachdrücklich bestrafet werden: schlüßlich bat er den König sich nicht weiter für die gefangenen Reichsräthe auszulegen, die des Gustavianischen Hauses Fall hätten bewirken wollen [1]. Im übrigen gab er an Raschen eine Fürschrift zu mancherley Fürstellungen in seinem Namen: Der König müßte in Anleitung des Friedens die Finnen und die Upländischen Reuter in Steur halten: die Schmähungen auf den Herzog durch Manifeste verbieten: den Reichstag ausschreiben, daß er binnen vier Monath zum Stande komme: fremde Legaten dazu erbitten: die Einhebungen von den Lehnen und Lagmanns- und Häradshöfdingsämter bis zum Reichstag ruhen lassen, da ein jeder für sich Rede und Antwort geben müsse: Da auch die Jahrszeit so weit verstrichen wäre, so möchte der König den Landweg nach Stockholm reisen: der Herzog wolle bestmöglichst für seine Bequemlichkeit sorgen: seine Küche und Keller sollten ihm zu Dienst stehen: Skenäs, Nyköping, der Pfarrhof zu Wäster-Liung und Söder-Telje s), könnten zum Nachtlager erwählet werden [2]; aber Sigismund hatte ganz andere Absichten. Antwort des Herzogs darauf.

1. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Örebr. d. 8 Oct. 1598. in Exeg. Hist. p. 356.

2. Lit. recred. pro N. Rasch. in Exeg. Hist. p. 358.

o) Hendelö.

p) Sture-Forsa.

q) Die Musicalischen Bücher waren nicht zu finden, der Prinzessinn und des Marggrafen Tapeten wurden zurückgegeben. S. Lit. D. CAR. cit.

r) Des Hammarskölds chen Geschlechts Stammvater.

s) Diese Stadt so wol, als Mariefred hatten nun vom Herzog verschiedene Privilegien erhalten.

Digitized by Google

§. 30.

J. C. 1598. Mit den vorerwähnten Englischen Schiffen hatte es die Bewandniß, daß der König sie so, wie die Deutschen von Handelsleuten gemiethet hatte, jedoch mehr zwangweise als mit guten Willen; denn die Engländer hielten es der Religion wegen mehr mit Carl, als mit Sigismund. Da sie nun des letzteren Niederlage bey Linköping vernahmen, so segelten sie weg, ohne Zweifel mit des Herzogs Wissen, ob er es dem Könige gleich nicht gestand [1]. Denn als er jetzt in Örebro den Englischen Minister Carew [2], verabscheidete, der sich unter allen diesen Unruhen bey ihm aufgehalten hatte und mit ihm dahingegangen war, so schrieb er an die Königinn Elisabeth, daß er die Schiffe gerne zurückgehen liesse, da er hoffe, ihr einen Gefallen damit zu erweisen. In eben dem Briefe erklärte er seine Zufriedenheit über das Betragen ihres Ministers, und dabey seine Unschuld in Ansehung K. Sigismunds, welchen er überwunden und in seiner Gewalt gehabt, aber doch sein Beßtes gesuchet und sich mit ihm verglichen hätte: indessen beklage er die falschen Gerüchte, die in der Sache von ihm allenthalben ausgesprenget wären [3]. Von Örebro reisete er nach Nyköping, des Königs Ankunft abzuwarten, ward aber bestürzt, da er hörte, daß derselbe den Weg nach Kalmar genommen und nach Danzig wollte, wie wir bald erzählen werden. Er schrieb darüber an den Reichs-Drost Gyllenstierna, und verlangte seinen Rath, wie man sich in solchem Fall verhalten solle [4]. Um diese Zeit gieng die Veränderung in Rußland für, daß der Czaar Fedor Iwanowiz, wie man sagte, an einer Vergiftung starb. Sein Schwager Boris Federowiz Gudenau, schwung sich dadurch auf den Rußischen Thron, und bot dem Herzog Carl seine Freundschaft an [5]. Dies geschahe durch zwene Gesandten Wasili Suckin und Diaken Demetrowa; aber dieselben kamen nur bis Wiborg, da Arwid Stälarm, der ihnen Sigismunds gerechte Sache und Carls Aufrur vormahlete, sie vermochte, zurückzureisen [6]. Sobald der Herzog davon Nachricht erhielte, fertigte er Hans Kranken und Clement Osïna mit Briefen nach Moscau ab, darin er Boris Glück wünschte und seine Neigung zu einem ewigen Frieden bezeugte. Er that auch wegen der noch nicht vollbrachten Grenzscheidung Erinnerung, erhielte aber zur Antwort, daß die Schuld nicht an seiner Seite, sondern Arwid Stälarms sey, der nicht allein diese Sache hindere, sondern auch den

Der König bricht seine Zusage nach Stockholm zu reisen.

1. S. oben §. 29. 2. Ibid. §. 13.
3. Lit. D. CAR. ad R. Elis. Örebr. 3 Non. Oct. 1598. S. RYMER Act. Angl. T. VII. P. I. p. 204.
4. Lit. EJ. ad N. Gyll. Nyk. d. 24 Oct. 1598. 5. Cfr. MESS. Chron. p. 153.
6. Cfr. Lit. R. SIG. ad Bor. Gud. 1599. ap. WERW. p. 455.

Digitized by Google

den Rußischen Kaufhandel in Schweden zerrütte, weswegen der Czaar längst zu den Waffen gegriffen haben würde, wenn er nicht um des Herzogs willen den Frieden vorgezogen hätte [7]. Die Lübecker hatten gegen den Herzog Feindseeligkeiten verübet [8], und fuhren noch damit fort. Er ließ deswegen an verschiedenen Orten ihre Güter anhalten und veräussern, befahl auch allen seinen Leuten, ihre Schiffe anzutasten, wo sie dieselben fänden. Diese Kaufleute beschwerten sich hierüber kläglich beym Kayser, bey K. Sigismund und andren Fürsten, und suchten Hülfe; aber in diesen Nordischen Unruhen wußte niemand, an wen er sich halten sollte. J. C. 1598.

7. Lit. BOR. GUD. ad D. Car. Mosc. in Dec. 1598. in collect. Hern. & ap. WERW. p. 442.
8. S. oben §. 1.

§. 31.

Sigismund, von Argwohn voll, gieng bey Stegeborg unter Segel, und war nicht weiter gekommen, als bis Bare-sund, da er den Steuerleuten befahl, den Lauf nach Kalmar zu richten [1], welches gerade der Gegenweg von dem war, den man vermuthete. Eben entstand ein heftiger Sturm, der seine Flotte zerstreuete und ihn selbst mit Lebens-Gefahr drohete, jedoch dabey seinem Fürhaben günstig war, indem er sich damit entschuldigen konnte. Mit vieler Mühe lief sein eigen Schiff den 16 October in Kalmare-sund, aber der Prinzeßinn Anna ihres und die übrigen erst den zweyten Tag darauf. Da schrieb er an seinen Vaterbruder mit einem Courier: „Wie er bereits auf dem Wege nach Stockholm gegen Härhambra und Elfsnabben gewesen, als ein unglücklicher Sturm die Flotte zerstreuet, so daß er annoch seine Schwester vermisse: er selbst wäre wider seinen Willen nach Kalmar geworfen: er dürfte deswegen den Seeweg nach Stockholm nicht wagen, sondern wollte nun zu Lande dahin reisen: Auf des Herzogs Verlangen wolle er die Höfe bestimmen, die er an seiner Seite um Commissarien anzusuchen gedächte: es wären der Kayserliche, der Dänische, der Schottische, der Brandenburgische, der Mecklenburgsche und der Anspachsche: inzwischen hoffe er, daß den gefangenen Reichsräthen nichts böses wiederfahren werde [2]." Ehe Carl diesen Brief erhielte, und auf das erste Gerücht von Sigismunds Abfahrt nach Kalmar, hatte er an ihn geschrieben und die äusserſten Beschwerden geführet, nicht allein über diese Abweichung von seinem Wort, sondern auch über die Verwirrung, in welcher er abermal die Regierung liesse; wobey er zu wissen verlangte, was das Reich von nun an sich Abreise nach Polen.

1. WERW. p. 433.
2. Lit. R. SIG. ad D. Car. Kalm. p. 17 Oct. 1598. in Exeg. Hist. p. 360.

Digitized by Google

J. C. 1598. von ihm zu versprechen hätte [3]. Aber ehe der Briefträger nach Kalmar kam, hatte der König seine ganze falsche Politik verrathen und war von da nach Polen abgereiset. Dies geschahe den 25 October, nachdem er Schloß und Stadt Johann Sparren [4], Christoph Gyllengrip [5], und Lars Kälamb [6], übergeben hatte. Ein abermaliges Sturmwetter verfolgte ihn, daß er mit größter Noth die Cassubischen Küsten erreichte; von da er verkleidet über Land ins Kloster Oliva reisete, und den 30 October nach Danzig kam [7]. Hier verweilete er etwa vierzehn Tage, und schickte unter der Zeit Uladislaum Beckes mit einer Besatzung von 400 Mann auserlesenen Volks nach Kalmar. Diesem gab er Befehl, sich bis aufs äusserste zu wehren, versprach, ihm zu Hülfe zu kommen, und nahm alle Maßregeln, ihn mit allem zu versehen, was er nöthig hatte.

3. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Nyk. d. 24. Oct. 1598. ib. p. 359.
4. S. oben Cap. 14. §. 21. 5. Ib. Cap. 10. §. 2.
6. Ibid. Cap. 17. §. 14. 7. WERW. p. 435.

§. 32.

Des Herzogs Gedanken darüber.

Man kann leicht erachten, wie der Herzog alles dies aufgenommen habe. In einem Briefe an den Reichs-Drost Gyllenstierna äussert er darüber sein grosses Misvergnügen. Er sähe, hieß es, daß der innerliche Krieg noch nicht gedämpfet sey, sondern alles ein weitläuftigeres Ansehen hätte, als je zuvor: er wolle die Stände zusammenberufen, beym nächsten Jahres Anfang nach Jönköping zu kommen, vornehmlich Ritterschaft und Adel vom ganzen Reich, die es am meisten mit den gefangenen Reichsräthen gehalten hätten, um zu vernehmen was er sich zu denselben versehen könnte. Er klagte über den Drost, daß er wider sein Versprechen ihm seinen guten Rath nicht mitgetheilet, sondern hingegen seine Söhne angehalten hätte, seine Feinde zu seyn: er bat ihn, doch nicht die Hände von allem abzuziehen, und länger so hinter sich zu halten, sondern, wo es seine Gesundheit zuliesse sich in Jönköping einzufinden, weil er im Rath und Reich einer der ältsten und vornehmsten wäre [1]. Gleich nach Abgang dieses Briefes hatte er von Gyllenstierna Antwort auf den vorigen [2] erhalten, worin der Drost sich herausgelassen hatte, wenn seinem Rath gefolget wäre, so würde viel böses unterblieben seyn. Dies setzte den Herzog so in Eifer, daß er an den alten Reichsrath in der greulichsten Heftigkeit schrieb: „Ihr macht euch, nach eurer alten Gewohnheit engelrein und schiebt die Schuld auf uns, daß wir eurem Rath nicht gefolget sind, welches doch offenbar falsch ist. Wir haben euch allezeit um Rath gefraget; aber ihr habt euch mit der Schwachheit eures Alters entschuldiget, ob

1. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 19 Dec. 1598. 2. S. oben §. 30.

Digitized by Google

ob ihr euch gleich jetzt merken lasset, daß ihr Mittel wider das Uebel gewußt habt. Das hättet ihr nicht verschweigen müssen, wenn ihr hättet ein ehrlicher Mann heissen wollen. Unser Wille hat oft euch und euren verrätherischen Mitbrüdern nachgeben müssen, so wie es 1596 in Stockholm geschahe[3]. Wenn solche Rathschläge nicht mehrentheils durchgegangen wären, so wäre der König nicht in der päbstlichen Lehre auferzogen, so hätte er die Polnische Krone nicht angenommen, so wäre er nicht auf die Art ins Reich gekommen, wie jetzt geschehen ist. Wir wundern uns, daß ihr als ein alter und kluger Mann, euch solcher Tändeleyen nicht schämet. Wie hätten wir es anders machen sollen, da weder Vereinigung, Briefe, Gesetz, noch Blutsfreundschaft galt, sondern wir mit in- und ausländischen Waffen angegriffen wurden? Erlaubt da nicht das natürliche Gesetz, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Wir begehrten vom Könige, da er nach Stegeborg kam, nichts anders als einen Lappen Papier, daß wir des Haus- und Heim-Friedens, Gesetzes und Rechts uns zu erfreuen haben sollten, wogegen wir die ganze Regierung mit Schlössern und Lehnen, Schiffen und Kriegs-Geräthschaft abtreten, für den geringsten Heller Rechnung ablegen, und uns in der Stille in unser Fürstenthum begeben wollten: aber das ward uns abgeschlagen: die ungetreuen Herren verhinderten es. Wenn nun bey euch guter Rath so uberflüßig ist, so saget uns, wie Kalmar von der vom König wider seinen Eid dahinein gelegten fremden Mannschaft, die allen Frevel verübet, befreyet werden und wieder in Schwedische Hände kommen soll? Aber wir merken wol, wohin eure und eurer Mitbrüder Ausrechnung gegangen ist, daß wir haben umkommen sollen und ihr sammt ihnen K. Gustafs Abkömmlinge zu verdrängen Gelegenheit erhieltet. Aber die Würfeln sind nun anders gefallen. Gott, der die Herzen prüfet, hat unsere Unschuld gesehen. Fahret ihr fort zu heucheln, so werden wir nicht länger eur Alter ansehen, welches ihr immer vorschützet. Denn könnt ihr als ein alter Mann Böses thun, und Euren Söhnen, wie jetzt geschehen ist, mit Pferden und mit Gelde beystehen, so könnet ihr auch das Gute thun. Wir rathen euch derohalben, ehrlich einherzugehen, und eure graue Haare nicht mit Betrügerey zu beflecken[4]." Aus dieser heftigen Schreibart, die für des Herzogs feur-

J. C. 1598.

3. S. oben Cap. 17. §. 18.

4. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 28 Dec. 1598. in collect. Horn.

J. C. 1598. feursangenden Sinn, und für die damalige Zeiten nichts ungewöhnliches war, muß man nicht schlüssen, daß die Freundschaft zwischen ihm und dem Drost damit aus gewesen. Man nahm das so genau nicht. Als Gyllenstierna antwortete und sich erklärete, so waren sie mit einander wieder auf dem alten Fuß.

§. 33.

Sigismunds Brief an den Herzog. Wirkungen seiner Abreise.

Sobald der König nach Polen kam, schrieb er an den Herzog, und rechtfertigte seine Wegreise. „Der Schimpf, sagte er, der ihm in seinem Erbreich wiederfahren, sey der ganzen Welt bekannt. Jedoch die wichtigsten Ursachen warum er nicht den Weg zu Lande nach Stockholm gekommen, wären theils eine in seinem Wahlreich entsprungene Uneinigkeit, die seine Rückkehr und schnelle Hülfe erfordert hätte: theils um so viel näher zu seyn, die von auswärtigen Höfen erbetenen Commissarien erhalten zu können: theils auch, daß seine Gegenwart beym Reichstage in Schweden so nöthig nicht sey, da alles, was da abgeschlossen würde, und insonderheit der angezielte Rechtsgang gleichwol ihm, als höchsten Richter unterstellet werden müßte: weswegen er auch hoffen wolle, daß immittelst den gefangenen Reichsräthen nichts hartes wiederfahren werde: Er verbiete auch hiemit, so wol alle widrige Urtheile von seiner Reise nach Polen, als auch die Erbrechung der Briefe, die er an seine Diener nach Schweden schriebe: warne auch den Herzog für allen Aufrur und Gewaltsamkeiten, deren Verübung er gegen seine, des Königs Leute, vermerket hätte [1].“ Daneben ließ Sigismund nun Briefe an den Pabst und an die vornehmsten Mächte von Europa ab über das Schicksal, welches er in seinem Erbreich gehabt, wie sein Vaterbruder aufrürischer Weise die Waffen wider ihn geführet, wie er sich nicht verbunden achte, einen ihm abgezwungenen Vergleich zu halten, und wie er sich in Verfassung setze, Rache zu fordern [2]. Lindorm Bonde Liljehök erhielte Befehl von ihm, die Finnen und Esthländer bey seinem Interesse treu zu erhalten; und dies hatte zum Unglück derselben gute Wirkung. In Schweden und besonders in Stockholm entstand nach Sigismunds Abreise unter seiner Partey ein allgemeines Schrecken. Der eine flüchtete hieher, der andre dorthin. Sie liefen nach Finland, Dännemark, Norwegen und Deutschland; der größte Theil aber nach Polen, wo der König sich ihrer stark annahm; und von diesen brachten einige da ihre ganze Lebenszeit zu, in vergeblicher Erwartung eines Wandels der Dinge in ihrem Vaterlande. Der Marggraf

1. Lit. R. SIG. ad D. Car. ap. WERW. p. 442.
2. PUFFEND. L. c. p. 563. & WERW. p. 435.

Digitized by Google

graf von Baden, dem von des Königs Wegreise keine Eröffnung geschehen war, blieb bey dem Herzog, seinem Mutterbruder zurück; fiel aber dadurch völlig aus des Königs Freundschaft [3]. J. C. 1598.

3. Cfr. WERW. p. 436. 444.

§. 34.

Der Herzog stellete hierauf in Stockholm eine ernstliche Untersuchung an. Lasky hatte sich schon von da mit einer starken Gesellschaft Schwedischer Unterthanen nach Polen gewandt. Der Reichsrath und Staathalter Clas Bielke, der Erzbischof Abraham Angermannus und der Pastor Schepperus wurden gefangen gesetzet. Bürgermeister und Rath schmiß er von ihren Aemtern, und setzte einen neuen Magistrat an ihre Stelle. Die Bürgerschaft ward zusammen berufen. Carl hatte befohlen, sie sollte in gleichem Prunk erscheinen wie vor einigen Wochen vor Lasky [1]; aber sie traten nun niedergeschlagen und in schlechten Kleidern auf, und wurden mit harten Worten angeredet. Hierauf folgte eine strenge Untersuchung, die viel beytrug des Herzogs Namen verhaßt zu machen, ob er gleich selbst den wenigsten Nutzen davon hatte. Alle Güter derer, die es mit dem Könige gehalten, wurden für verwirket und der Krone zuerkannt, mehrentheils aber der Plünderung Fürstlicher Bedienten hingegeben. Die vorhin kaum das Leben gehabt, wurden nun sehr reich von einer Menge unglücklicher Mitbürger Gütern, denen sie nach Belieben aufbürdeten, daß sie Reichsverräther wären [2]. Hier fast ein Abriß von dem Zustand unter den Proscriptionen in Rom. Man sagt zwar, der Herzog sey unschuldig gewesen, und habe von dem allen nichts gewußt; aber es ward doch nie bestraft. Er hatte Anhänger nöthig: er glaubte, sie müßten eine Aufmunterung haben, so frevelhaft sie auch zu Werke giengen: ein verderblicher Grundsatz, den die Herrschsucht zu allen Zeiten gebraucht hat. Er wollte sich nun genau an den Linköpingschen Vertrag halten, daß die Stände sich wider den Theil setzen sollten, der denselben nicht unverbrüchlich halten würde [3]; und so begab er sich auf dem nach Jönköping im Anfang des Jahres 1599 ausgeschriebenen Reichstag. Inzwischen hatte er in alle Provinzen zuverläßige Männer geschicket, insonderheit nach Daland Erik Ryning *t*) und Johann Rosenhane *u*), das Volk von allen Umständen J. C. 1599.

Strenge Untersuchung in Stockholm und über dem ganzen Reich.

1. S. oben §. 17. 2. WERW. p. 440. 3. S. oben §. 26.

t) Er schrieb sich zu Gimmerstad, Hälbonäs und Lagmansö: war ein Sohn von Nils Erikson zu Tyrisiö und Ingeborg Trolle von Lagnö: verehlichet mit Anna Liljehök, Måns Tochter.

u) Sohn von Jöran Johanson (S. oben Cap. 3. §. 13.) und Märeta Böl-

Digitized by Google

J. C. 1598. feurfangenden Sinn, und für die damalige Zeiten nichts ungewöhnliches war, muß man nicht schlüssen, daß die Freundschaft zwischen ihm und dem Drost damit aus gewesen. Man nahm das so genau nicht. Als Gyllenstierna antwortete und sich erklärete, so waren sie mit einander wieder auf dem alten Fuß.

§. 33.

Sigismunds Brief an den Herzog. Wirkungen seiner Abreise.

Sobald der König nach Polen kam, schrieb er an den Herzog, und rechtfertigte seine Wegreise. „Der Schimpf, sagte er, der ihm in seinem Erbreich wiederfahren, sey der ganzen Welt bekannt. Jedoch die wichtigsten Ursachen warum er nicht den Weg zu Lande nach Stockholm gekommen, wären theils eine in seinem Wahlreich entsprungene Uneinigkeit, die seine Rückkehr und schnelle Hülfe erfordert hätte: theils um so viel näher zu seyn, die von auswärtigen Höfen erbetenen Commissarien erhalten zu können: theils auch, daß seine Gegenwart beym Reichstage in Schweden so nöthig nicht sey, da alles, was da abgeschlossen würde, und insonderheit der angezielte Rechtsgang gleichwol ihm, als höchsten Richter unterstellet werden müßte: weswegen er auch hoffen wolle, daß immittelst den gefangenen Reichsräthen nichts hartes wiederfahren werde: Er verbiete auch hiemit, so wol alle widrige Urtheile von seiner Reise nach Polen, als auch die Erbrechung der Briefe, die er an seine Diener nach Schweden schriebe: warne auch den Herzog für allen Auflauf und Gewaltsamkeiten, deren Verübung er gegen seine, des Königs Leute, vermerket hätte[1].“ Daneben ließ Sigismund nun Briefe an den Pabst und an die vornehmsten Mächte von Europa ab über das Schicksal, welches er in seinem Erbreich gehabt, wie sein Vaterbruder aufrürischer Weise die Waffen wider ihn geführet, wie er sich nicht verbunden achte, einen ihm abgezwungenen Vergleich zu halten, und wie er sich in Verfassung setze, Rache zu fordern[2]. Lindorm Bonde Liljehök erhielte Befehl von ihm, die Finnen und Esthländer bey seinem Interesse treu zu erhalten; und dies hatte zum Unglück derselben gute Wirkung. In Schweden und besonders in Stockholm entstand nach Sigismunds Abreise unter seiner Partey ein allgemeines Schrecken. Der eine flüchtete hieher, der andre dorthin. Sie liefen nach Finland, Dännemark, Norwegen und Deutschland; der größte Theil aber nach Polen, wo der König sich ihrer stark annahm; und von diesen brachten einige da ihre ganze Lebenszeit zu, in vergeblicher Erwartung eines Wandels der Dinge in ihrem Vaterlande. Der Marggraf

1. Lit. R. SIG. ad D. Car. ap. WERW. p. 442.
2. PUFFEND. L. c. p. 563. & WERW. p. 435.

Digitized by Google

graf von Baden, dem von des Königs Wegreise keine Eröffnung geschehen war, blieb bey dem Herzog, seinem Mutterbruder zurück; fiel aber dadurch völlig aus des Königs Freundschaft [3]. J. C. 1598.

3. Cfr. WERW. p. 436. 444.

§. 34.

Der Herzog stellete hierauf in Stockholm eine ernstliche Untersuchung an. Lasky hatte sich schon von da mit einer starken Gesellschaft Schwedischer Unterthanen nach Polen gewandt. Der Reichsrath und Staathalter Clas Bielke, der Erzbischof Abraham Angermannus und der Pastor Schepperus wurden gefangen gesetzet. Bürgermeister und Rath schmiß er von ihren Aemtern, und setzte einen neuen Magistrat an ihre Stelle. Die Bürgerschaft ward zusammen berufen. Carl hatte befohlen, sie sollte in gleichem Prunk erscheinen wie vor einigen Wochen vor Lasky [1]; aber sie traten nun niedergeschlagen und in schlechten Kleidern auf, und wurden mit harten Worten angeredet. Hierauf folgte eine strenge Untersuchung, die viel beytrug des Herzogs Namen verhaßt zu machen, ob er gleich selbst den wenigsten Nutzen davon hatte. Alle Güter derer, die es mit dem Könige gehalten, wurden für verwirket und der Krone zuerkannt, mehrentheils aber der Plünderung Fürstlicher Bedienten hingegeben. Die vorhin kaum das Leben gehabt, wurden nun sehr reich von einer Menge unglücklicher Mitbürger Gütern, denen sie nach Belieben aufbürdeten, daß sie Reichsverräther wären [2]. Hier fast ein Abriß von dem Zustand unter den Proscriptionen in Rom. Man sagt zwar, der Herzog sey unschuldig gewesen, und habe von dem allen nichts gewußt; aber es ward doch nie bestraft. Er hatte Anhänger nöthig: er glaubte, sie müßten eine Aufmunterung haben, so frevelhaft sie auch zu Werke giengen: ein verderblicher Grundsatz, den die Herrschsucht zu allen Zeiten gebraucht hat. Er wollte sich nun genau an den Linköpingschen Vertrag halten, daß die Stände sich wider den Theil setzen sollten, der denselben nicht unverbrüchlich halten würde [3]; und so begab er sich auf dem nach Jönköping im Anfang des Jahres 1599 ausgeschriebenen Reichstag. Inzwischen hatte er in alle Provinzen zuverläßige Männer geschicket, insonderheit nach Daland Erik Ryning *t*) und Johann Rosenhane *u*), das Volk von allen Umständen J. C. 1599.

Strenge Untersuchung in Stockholm und über dem ganzen Reich.

1. S. oben §. 17. 2. WERW. p. 440. 3. S. oben §. 26.

t) Er schrieb sich zu Gimmerstad, Hälbonäs und Lagmansö: war ein Sohn von Nils Erikson zu Tyrisiö und Ingeborg Trolle von Lagnö: verehlichet mit Anna Liljehök, Måns Tochter.

u) Sohn von Jöran Johanson (S. oben Cap. 3. §. 13.) und Märeta Böl-

Digitized by Google

J. C. 1599. ständen zu unterrichten [4]. Er ließ verschiedene Briefe aufschnappen, insonderheit die Johann Sparre und Uladislaus Beckes von Kalmar über ihren Zustand nach Polen schrieben, ingleichen einen von der Prinzeßinn Anna an Graf Axel Lejonhufwud, wegen Rettung der gefangenen Reichsräthe, wodurch er viel Licht erhielte [5], und in desto besserem Stande war, sich seinen Absichten zu nähern. Da er den Gefangenen Schuld gab, daß durch ihre Versäumung die Gränzscheidung in Lappland zwischen Schweden und Norwegen nicht zum Stande gekommen wäre, so trug er nun Sorge dafür. Der Lappvogt Hans Larsson sandte ihm um diese Zeit ein Verzeichniß auf die Merkörter bemeldter Gränzscheidung. 1. Nickil-Fiäll 5 Meile von der Westsee. 2. Isfiäll, der das ganze Jahr durch mit Eis bedecket sey. 3. Passehufwud, an der östlichen Seite von Titis-Furth. 4. Noach-Fiäll, nach Nord-Ost. 5. Gettehufwud, nach Norden von Noach-Fiäll und 6. Ishufwud am Ende von Luleå-Lapmark. Von allen diesen Stellen, sagte er, rönnen Ströhme in die Ost- und Westsee, welche bewiesen, daß sie auf den höchsten Felsenrücken belegen wären. Arndt Jostding und Ambiörn Jacobson wurden vom Herzog in dieser Verrichtung nach Norwegen geschicket, und traten da mit Hans Olofsson Stathalter auf Wardhus x) in Ueberlegung [6]. Auf der Reise nach Jönköping hörte der Herzog in Wadstena, wie der König durch einen Secretair, Johan Tidekind da die Reliquien der H. Brigitta der H. Catharina und der H. Ingrid aufsuchen lassen. Die Gebeine dieser Heiligen hatten die Einwohner zwar versteckt, aber die silbernen Behältnisse wurden doch von Lars Rålamb nach Kalmar geführet. Der Herzog ließ nun die Gebeine verwahren, damit der Aberglaube sie nicht weiter misbrauchen möge [7].

4. LOCCEN. L. c. p. 438. 5. WERW. p. 444.
6. Rel. JOH. LAUR. it. ARN. JOSTD. & AMB. JAC. d. 23 Apr. 1599. in coll. Benzelst. 7. WERW. p. 431. 444.

§. 35.

Reichstag in Jönköping. Der Stände ernstlicher Brief an den König.

In Jönköping war sein erstes, auf des Königs letzten Brief zu antworten [1]. Er widerlegte die beygebrachten Entschuldigungen, warum er nicht nach Stockholm gereiset wäre, und zeigte aus dem bereits in

1. S. oben §. 33.

sa: verehlichet mit Karin Arp, Skerings Tochter zu Stenhammar. Er ward den 17 Aug. 1599 zum Obersten Secretair des Reichs verordnet, alle Canzelley-Acten unter seine Hände zu haben.

x) Als dieser sich auf Seb. Munsteri Cosmographie berief, so antworteten die Schweden, Munsterus sey nie bey einer Gränzscheidung in Lappland zugegen gewesen.

Digitized by Google

in Bareſund ertheilten Befehl, aus ſeinen Briefen an auswärtige Mächte, aus den in Kalmar verfügt. Anſtalten, aus ſeinen Befehlen nach Finland und Eſthland, aus Johan Sparren, Beckes und der Prinzeßinn Anna geheimen Briefwechſel [2], und dergleichen Umſtänden mehr, daß er nicht willens geweſen, den getroffenen Frieden zu halten, nicht mit dem Geſetz zu regieren, ſondern mit dem Degen in der Fauſt. Er bat ihn, ſich noch zu beſinnen, und deutliche Antwort, wegen Ausſchreibung des Reichtages zu geben, die nun vier Monath lang verſäumet ſey, imgleichen wegen aller übrigen Punkte, die nach der Verabredung vorgenommen werden müßten: er könnte, wenn er gegenwärtig wäre, die Rechtsſprüche hören und in Bewerkſtellung bringen, nicht aber abweſend darüber urtheln: die Urthel, die über die gefangenen Reichsräthe nach dem Schwediſchen Geſetz ergienge, müſſe ihm gefällig ſeyn: auch ſollte er von Kalmar ſeine fremde Mannſchaft zurücknehmen, damit man nicht genöthiget ſeyn möchte Gewalt zu brauchen [3]. Die Stände lieſſen unter eben dem Dato ein Schreiben an den König ab, aber weit ſchärferen Inhalts. Sie legten ihm alle ſeine Fehltritte vom Anfang an vor Augen, und baten, alles in ſeinen vorigen guten Schick zu ſtellen. Was ſie aber zugleich verlangten, daß er die Päbſtliche Lehre fahren laſſen, die Evangeliſche annehmen, forderſamſt in ſein Vaterland kommen und da beſtändig bleiben möchte, ſcheinet wol nicht zu erkennen zu geben, daß ſie im Ernſt ſeinen Beyfall verlanget haben. Sie druckten ſich noch deutlicher aus. Es hieß: „Im Fall er das nicht thun wollte, ſo möchte er ſeinen Sohn, den Prinzen Uladislaus nach Schweden ſchicken, damit er in ihrer Religion unter des Herzogs Carls Aufſicht erzogen werden könnte: wollte er aber auch dies wolgemeynte Anerbieten nicht annehmen, ſo warneten ſie ihm im voraus, daß ſie willens wären, Sr. Majeſtät und deren Leibes-Erben alle unterthänige Treue aufzukündigen, und ſie gänzlich von Schwedens Thron und Crone auszuſchlieſſen [4]“. Nichts in der Welt hätte ſo ſehr Sigismunds Aufmerkſamkeit verdienet, als alles dies; aber er hielte es nicht werth, darauf zu antworten [5]. Inzwiſchen wurden auf dieſem Reichstage verſchiedene andere Angelegenheiten vorgenommen. J. C. 1599.

2. Ibid. §. 31. 33. 34.
3. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Jönſ. d. 1 Febr. 1599. in Exeg. Hiſt. p. 376.
4. Lit. Ord. regn. Sv. ad R. Sig. Jönk. d. 1 Febr. 1599. in Exeg. Hiſt. p. 396.
5. Cfr. Exeg. Hiſt. p. 402. MESS. Chron. p. 153. 154. LOCCEN. L. c. 444.

Digitized by Google

J. C. 1599.

§. 36.

Der Herzog verstärket sich.

Die Maßregeln, die der Herzog genommen hatte, den Frieden mit Rußland zu schlüssen, und die Lübecker [1] y) wurden in allen Stücken genehmiget. Vom Dänischen Hofe funden sich Sten Brahe z) und Henrich Ramel a) ein, im Namen ihres jungen Königes, der neulich die Regierung angetreten hätte, alle Freundschaft und zugleich die Bereitwilligkeit zu bezeugen, dem vorhabenden Rechtsgang beyzuwohnen [2]; in Ansehung dessen sie zugleich suchten, den Sinn des Herzogs zu besänftigen [3]. Aber da Sigismund nun durch seine Abreise den Sachen einen Wandel gegeben hätte, so wurden sie mit Höflichkeit verabscheidet. Von diesem allen gab der Herzog dem alten Drost Gyllenstierna Nachricht [4]. Otto Mörner ward nun auch nach Dännemark geschicket, die Freundschaftbezeugungen zu erwiedern, imgleichen an die Deutschen Höfe, die neulich ihre Minister in Schweden gehabt hatten [5]. Den Ständen legte nun der Herzog einen Haufen Ausrechnungen vor, was er für sein Theil von Wasäischen Erbgütern zu fordern hätte, die zwar bey der Reformation von Kirchen und Klöstern revociret, aber ihm nicht zu gute gekommen wären; K. Johann, sagte er, hätte sie unrechtmäßiger Weise mit ihm getheilet, und einige wären in fremden Händen. Es hatten auch wirklich Privatpersonen einige davon auf guten Glauben im Besitz; aber die Stände sagten zu allem ja, was er haben wollte [6]. Hogenskild und Clas Bielkes Söhne, Hogenskild und Carl, waren nun so wie viele andere nach Polen geflüchtet. Der Herzog äusserte sich öffentlich, er könne bey solchen Umständen nicht wissen, wem vom Adel er trauen solle: er schrieb an Hans von Masenbach und Anders Lenartson, daß sie diesen Flüchtlingen ernstlich nachsetzen sollten, damit nicht andere mehr ihren Fußstapfen folgen möchten: insonderheit befahl er ihnen, genau auf Hogenskild Bielken, den Vater,

1. S. oben §. 30. 2. Cfr. oben §. 31. 3. Cfr. WERW. p. 469.
4. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Stösle d. 24 Febr. 1599.
5. S. oben Cap. 18. §. 18. 6. Cfr. AX. LEJONH. Rel. supra cit.

y) Er gab in diesem Jahr ein Verbot in Deutscher Sprache aus, Lübsche Schiffe zu befrachten. Stockh. d. 20 Aug. ap. STIERNM. Commerc. p. 447.

z) Er schrieb sich zu Knutstorp in Schonen: war ein Sohn von dem Dänischen Reichsrath, Otto Brahe und Beata Bilde, verehlichet mit Brita Rosencrantz, Ottos Tochter.

a) Sohn von Gerdt Paulson zu Wusterwitz und Margreta Mason, Thomas Tochter: verehlichet mit Elsa Brahe, Henrichs Tochter von Widsösle. Er war Gouverneur oder Hofmeister bey König Christian IV in seiner Jugend gewesen. Jetzt war er Reichsrath und schrieb sich zu Beckesog. Sein Sohn Henrich, der Margaretha Scheel, Ottos Tochter zur Ehe hatte, ward auch Reichsrath in Dännemark.

Digitized by Google

ter *b*), Acht zu geben, damit er nicht samt mehreren seines Anhangs sich aus dem Reich begeben möchte [7]. Hogenskild hätte nun gerne gewünschet, des Herzogs Gewogenheit wieder zu gewinnen, und hatte Graf Axel Lejonhufwud ersuchet, dazu beyzutragen. Dieser antwortete ihm ganz geneigt, wiewol er auch herzählete, was er insbesondre sich über die gefangenen Herren zu beklagen hätte [8]. Aber er stand beym Herzog nicht so gut *c*), daß er etwas hätte ausrichten können. J. C. 1599.

7. Lit. D. CAR. ad Masenb. & A. Lejonh. in Febr. 1599. Mſ.
8. Lit. C. A. LEJONH. ad Hogensk. Bielke Gräfsnäs d. 8 Jan. 1599.

§. 37.

Carl schaltete und waltete nun im Werke selbst allein. Die Stände gelobten ihm ihre Treue und Unterwürfigkeit und erklärten ihn für ihren rechtmäßigen Regenten. Er hingegen versicherte ihnen, sich ihrer Wolfahrt anzunehmen, und denen zu verzeihen, die aus Unverstand gegen die Verträge sich verbrochen haben möchten. „Die Hölle, sagte er, und böse Menschen wären Schuld an dem Blutbade bey Linköping, und daß der König ohne allen Bescheid und Anstalten über die Regierung in seiner Abwesenheit davon gereiset wäre. Als Reichsvorsteher sey er zwar jetzt mehr als sonst der Regierung müde, weil er zum Dank für seine Mühe nichts als Haß und Verfolgung bis auf Leben und Wolfahrt spürete: da er aber ein Erbfürst sey, und Bruderkinder, auch einen eigenen Sohn im Lande hätte, so könne er die Hand nicht abziehen und alles über und über gehen lassen [1]“. Die Stände trafen zugleich unter sich eine Vereinigung, lieber ehrlich und männlich im Felde zu sterben, als schimpflich unter einer widerrechtlichen Sclaverey zu leben. Sie vermutheten noch, hieß es, vom K. Sigismund, das Beßte; wo er aber nicht binnen 4 Monath den Linköpingschen Vertrag, oder was sie ihm jetzt schriftlich angetragen hätten [2], erfüllete, so wollten sie alle am bevorstehenden 24 May in Stockholm zusammenkommen, die nöthigen Maßregeln zu nehmen: sie wollten sich mit einem König versehen, der sie bey Gottes Wort und Schwedens Gesetz aufrecht

Vereinigung der Stände mit ihm. Reichstags-Beschluß.

Xx 3

1. Declar. D. CAR. Jönk. d. 5 Febr. 1599. ap. STIERNM. Act. publ. p. 469.
2. S. oben §. 35.

b) Im Briefe nennet der Herzog ihn den alten Basilisken. Er hatte nun seine Frau, Anna Sture verloren, eine sehr brave Frau, die insonderheit wegen ihrer Kenntnisse in der Arzeneykunst berühmt war, womit sie gegen elende Leute ihre Barmherzigkeit bewies.

c) Jetzt in Jönköping ward er einmal vom Herzog bey der Mahlzeit so durchgenommen, daß er nicht beym Tisch bleiben konnte. S. A. LEJONH. Rel.

Digitized by Google

J. C. 1599. recht hielte, nicht aber in ein Blutbad nach dem andren stürzte. So sollte nun auch Kalmar mit Gewalt oder Güte wieder eingenommen, und Finland zum Gehorsam gebracht werden [3]. Der Herzog hatte gehöret, daß des Königs Partey, die nun Kalmar inne hatte, auch geheime Anlagen auf Elfsborg hätte; daher vertrauete er diese Festung 3 neuen Befehlshabern an, Johan Ekeblad, Knut Kihl und David Hund [4]; verordnete auch, daß der erste Recht und Gerechtigkeit in Gudhems-Härad handhaben sollte, denn, sagte er, des Reichs Unterfassen wären von K. Sigismund als Schaafe ohne Hirten gelassen [5].

3. Sanctio Ord. R. S. Jönk. d. 7 Febr. 1590. ap. STIERNM. L. c. p. 472.
4. S. oben Cap. 17. §. 32.
5. Lit. D. CAR. ad Joh. Ekebl. Jönk. d. 7 & 8 Febr. 1599. in Coll. C. E. Ekeblad.

§. 38.

Kirchensachen. Absetzung des Erzbischofs und neue Wahl.

In der Kirchen-Historie ist auch etwas von diesem Reichstag zu merken. Der gefangene Erzbischof Abraham Angermannus [1] ward mit Schepperus vor einen und denselben Richterstuhl, der mehrentheils aus ihren Mitbrüdern bestand, gestellet. Der Erzbischof ward überzeuget, daß er die Briefe mit unterschrieben hatte, die einige Monathe vorher unter Laskys Fürsorge von den in Stockholm versammleten Freunden des Königs in harten Ausdrücken gegen den Herzog ausgefertiget waren [2]: er hatte auch Abschriften davon an die Nordländer geschicket: auch hatte er für sich allein sehr vertraulich an den König geschrieben, wie seine Briefe einzeugten [3]. Nun wollte er sich zwar verbitten, und einen Fußfall thun; aber das half ihm nicht. Er ward seines Amtes verlustig erkläret [4], und mußte wieder ins Gefängniß gehen. Im Jahr 1606 ward über ihn eine Commißion niedergesetzet, die aus den Grafen Magnus und Abraham Brahen, aus Jöran Stiernsköld, Ludvert Rauer, Seved Ribbing, Hans von Masenbach, Erland Biörnson Bät, Nils Liljehök *d*), Carl Gyllenstierna *e*) und Bengt Sparre [5] bestand; aber er starb kurz darauf *f*). Seine liegende Gründe

1. S. oben §. 34.
2. Ibid. §. 17.
3. Lit. A. A. ANGERMANNI Upf. d. 20 Sept. 1598. ap. WERW. P. 2. p. 146.
4. Sent. Cleri Comit. Junek. d. 3 & 7 Febr. 1599. ap. BAZ. Inv. L. 4. C. 35. p. 582.
5. WERW. P. 2. p. 143.

d) Zu Fårdala: Sohn vom Reichsrath Anders Pederson und Anna Ribbing, Nils Tochter: hatte zur Ehe, 1. Brita Knuts Tochter Hand, 2. Karin Oxenstierna, Eriks Tochter. Er ward 1605 Reichsrath.

e) Sohn vom Reichsrath Erik Carlson zu Mynäs und Karin Bielke, Nils Tochter: verehlichet mit Anna Ribbing, Christoffers Tochter.

f) Er starb zu Gripsholm 1607 und ward in Kernbo begraben. S. RHYZ. Episc. p. 63.

Digitized by Google

de in Stockholm *g*) schenkte der König Carl an Henrich Falkenberg *h*), einen Liefländischen Edelmann, der 1595 in Schwedische Dienste gekommen war [6]. Nicolaus Bothniensis, dessen Name wegen des Upsalischen Concilii unvergänglich ist [7], ward an Angermanni Stelle verordnet *i*), ob er gleich auch in diesen Bewegungen verwickelt gewesen war [8]. Schepperus erhielte einige Zeit hernach seine Freyheit wieder *k*). Für die ganze Priesterschaft gab der Herzog nun eine heilsame Verordnung heraus. Das Fluchen und Schwören hatte nicht allein bey dem gemeinen Mann, sondern auch selbst bey einem Theil der Geistlichkeit Ueberhand genommen: das heilige Abendmal genoß der größte Theil ohne Ehrerbietung und ohne gebührende Kenntniß im Christenthum: die Ceremonien waren nicht in allen Kirchen gleich: Bey Todesfällen auf dem Lande wurden ungebürliche Bezahlungen gerade gegen die Verordnungen und gegen den Westeräser-Receß genommen. Alles das ward nun durch dies Placat strenge verboten [9]; und damit schieden die Reichsstände aus einander. J. C. 1599.

6. Dipl. R. CARL Stockh. d. 8 Nov. 1606.
7. S. oben Cap. 16. §. 7. 8. Cfr. oben §. 8. 17.
9. Mandat. D. CAR. Jönk. d. 7 Febr. 1599. ap. WERW. p. 453. & in Collect. Benzelst.

§. 39.

Kalmar, welches nach ihrem Beschluß, zum Gehorsam gebracht werden sollte, war zwar seit den 30 Nov. 1598 auf gewisse Weise eingesperret [1], aber nicht durch eine förmliche Belagerung. Der Herzog schickte den nun mit ihm ausgesöhnten Grafen Erik Brahe dahin, die Officiers und die fremde Besatzung zum Abzug in der Güte zu bereden; aber das war vergeblich; sie wollten sich bis aufs äusserste wehren. Er sammlete daher die Truppen, zog dahin, ließ die Flotte sich gegen über legen und sperrete so die Stadt von der Wasser- und Landseite ein. Von Danzig kamen eben 6 Schiffe des Königs, die Festung mit Lebensmitteln zu versehen, aber die wurden zurück getrieben und eines davon gefangen genommen. Die Belagerten verloren dadurch so vielen Muth, als des Herzogs Leute gewonnen. Er befahl, daß junge und alte, keiner ausgenommen, einen allgemeinen Sturm thun sollten. Graf Axel Lejon- Einnahme Kalmars. Hinrichtung des Commendanten.

1. Cfr. A. A. VON STIERNM. Höfd. Min. T. I. p. 300.

g) Ein Haus in der Grämunke-Strasse zwischen Melcher Ranngissers und Gisle Jacobsons; imgleichen einen Hof auf Norder-Malm.

h) Sohn von Balzer Melcherson zu Salisborg, Marschall beym Heermeister in Liefland, dessen Vater aus der Mark Brandenburg war, und von Margaretha von Blanckenfeld: verehlichet mit Elisabeth von Vitinghof, Conrads Tochter. Er ist der Stammvater dieses Geschlechts in Schweden.

i) Er lebte jedoch nicht länger, als bis den 18 May 1600.

k) Er erhielte hernach das Pastorat zu Enköping, wo er auch gestorben ist.

Digitized by Google

J. C. 1599. Lejonhufwud widerrieth solches, ward aber mit Zorn abgewiesen [2]. Der Sturm glückte. Die Besatzung vertheidigte sich männlich, und der General Olof Larson *l*) blieb; aber die Stadt ward eingenommen. Die Königlichen zogen sich aufs Schloß, und thaten tapferen Widerstand, bis alle ihre Lebensmittel verzehret waren und sie Hunger zu leiden anfiengen, da sie sich den 12 May auf Gnade oder Ungnade ergeben mußten *m*). Johann Sparre *n*), Christoph Gyllengrip und Lars Rålamb wurden den vierten Tag darauf enthauptet [3]; Beckes aber zur Auswechselung gefangen behalten. Unter Rålambs Verbrechen war auch das, daß er die Reliquien-Behältnisse der H. Brigitta und Catharina von Wadstena weggeführet hatte, die darauf wirklich nach Polen gebracht waren [4]. Die ausländischen Soldaten nahmen theils beym Herzog Dienste, theils wurden sie zum Schimpf mit weissen Stäben in den Händen nach Polen geschicket. Nach diesem harten Verfahren fiengen die gefangenen Reichsräthe an, alle Hoffnung zur Rettung ihres Lebens zu verlieren. Erik Sparre schrieb damals auf dem Schloß zu Nyköping eine Protestation wegen seiner Unschuld wider Herzog Carl *o*), den er vor Gottes Richterstuhl forderte, und alles aufnahm, was von Anfang an zwischen ihnen fürgefallen war [5]; wogegen der Herzog hernach eine weitläuftige Widerlegung aufsetzen ließ [6]. Carl schrieb nun auch selbst an den Pabst, und beschwerete sich über K. Sigismunds Aufführung gegen sein Vaterland; da er stat dessen seine Truppen in Ungern wider den Feind des Christlichen Namens hätte gebrauchen können [7].

2. A. LEJONH. Rel. cit. 3. MESS. Scond. ill. T. 8. p. 80. WERW. p. 458 &c.
4. Exeg. Hist. R. CAR. p. 486.
5. Protest. ER. SPARR. Nyk. d. 4 Jul. 1599. in alleg. ad WERW. Lit. C. p. 105.
6. Ibid. p. 118.
7. Lit. D. CAR. ad P. R. Clem. VIII. Kalm. postr. Id. Mart. 1599. in collect. Benzelst.

§. 40.

l) Swinefot genannt. Sohn von Lars Magnusson in Skenninge und solchemnach des Päbstischen Erzbischofs Johannis Magni Brudersohn. S. WERW. p. 457. MESS. Theatr. Nob. renov. J. TYPOT. it. Slaktare-B. p. 31.

m) Ein Jarensback, der im Kloster Wadstena Beamter gewesen, ward in der ersten Hitze aufgehangen.

n) Seine Frau, Margaretha Brahe, flüchtete nach Dännemark. Als sie im folgenden Jahr auch ihres Schwagers Erik Sparres Hinrichtung in Linköping erfuhr, so reisete sie nach Polen und bat den König Sigismund mit heissen Thränen, sie beyde zu rächen. Sie klagete auch über ihre eigene Brüder, Erik und Magnus Brahen, die mit im Gericht gesessen hätten. Sigismund gab ihr kostbare Geschenke und eine jährliche Pension von 600 Gulden, womit sie sich wieder nebst ihren Kindern nach Dännemark begab. S. WERW. P. 2. p. 24. Sie schloß ihr Leben aber doch in Schweden 1639, und ward zu Wisingsborg begraben.

o) Diese Protestation fängt so an: Ich Erik Sparre, Freyherr zu Sundby, mit allen Ehren und Recht des Schwedischen Reichs Rath und Canzler ꝛc.

Digitized by Google

§. 40.

J. C. 1599.

Die Stände hatten zwar beschlossen, sich den 24 May in Stockholm zu versammlen [1]; aber nachdem sich die Belagerung von Kalmar so lange ausgezogen, so kam dies, so wie alles übrige auf des Herzogs Gutbefinden an. Er wollte dem König hinreichende Zeit lassen, sich über die ihm vorgelegten Bedingungen zu besinnen, und reisete nun den Seeweg, innerhalb der Scheeren von Kalmar nach Nyköping. Von dem Drost Gyllenstierna p) verlangte er, daß er zu ihm nach Stockholm kommen möchte [2], alwo er mit dem Reichstage den 24 Jun. einen Anfang zu machen gedacht hatte. Aber er ward noch ein Monath verschoben, und kam endlich den 24 Julius zu Stande. Hier redeten nun die Stände eine sehr deutliche Sprache. „Sie sagten dem König Sigismund einstimmig alle Treue und allen Gehorsam auf, weil er weder seines Grosvaters Testament nachgelebet, noch seinen Eid und Versicherung erfüllet, auch den Linköpingschen Vertrag nicht gehalten hätte, so oft er auch dessen allen erinnert worden: jedoch da ein Kind nicht die Fehler des Vaters entgelten müsse, so gäbe man ihm sechs Monathe Frist, binnen welchen er sich zu erklären hätte, ob er innerhalb einem Jahr seinen Sohn, Prinz Uladislaus ins Reich schicken wolle, daß er unter Herzog Carls Aufsicht in der Evangelischen Lehre erzogen werden könnte: Geschähe das, so sollte der Prinz für einen rechtmäßigen Thronfolger erkannt werden; im widrigen Fall aber würde er und sein ganzes väterliches Haus, von Erben zu Erben, auf ewige Zeiten alles Erbrechts an die Schwedische Crone gänzlich verlustig erkläret. Im übrigen beschloß man, daß die Finnen und Esthländer, daferne sie nicht, auf die erste Vermahnung zum Frieden und Gehorsam, sich mit den Schwedischen Ständen vereinigten, mit gewaffneter Hand dazu gezwungen werden sollten: Der Herzog wolle den Feldzug wider sie selbst übernehmen: in seiner Abwesenheit gelobten die Stände seiner Fürstinn und Leibes-Erben alle Treue und Unterwürfigkeit: Die Feindseeligkeiten

Reichstag in Stockholm. Herzog Carl wird Reichsvorsteher.

1. S. oben §. 37. 2. Lit. D. CAR. ad N. Gyll. Nyk. d. 11 Jun. 1599.

p) Der Drost hatte an ihn geschrieben und sich entschuldiget, daß er ihm nicht in den Scheeren entgegen gekommen war; welches er wol aufnahm. Er bestätigte des Drosten Belehnungen sowol von den Lagmanns-Renten als den Kirchen-Zehenden vom Bälinger-Kirchspiel in Upland (S. Lit. D. CAR. Stockh. d. 11 Aug. 1599.) und bat ihn nach Stockholm zu kommen, weil es zu Boot geschehen könnte.

Digitized by Google

J. C. 1599. keiten gegen Lübeck, daferne sie sich nicht in Güte nach Maßgebung des Stettinschen Friedens beylegen liessen, sollten mit aller Macht ausgeführet werden: Der Proceß wider die gefangenen Reichsräthe sollte bis auf den nächsten Reichstag ruhen, damit die Minister der darum ersuchten fremden Höfe sich einfinden könnten, nicht als Richter, sondern bloß die gerechte Entscheidung der Sache abzuhören: Wer mit diesen Räthen Theil gehabt zu haben befunden werden würde, es seyn Männer oder Weiber, sollte auch nach dem Gesetz geurtheilt werden, die Frauen ausgenommen, die ihrer Männer Verbrechen nicht gewußt; ihre Güter sollten inzwischen sequestriret seyn. Beym Anfang des nächstfolgenden Jahres sollte ein Reichstag in Linköping gehalten werden. Schlüßlich ward nun der Herzog aufs neue für Reichsvorsteher erkläret und aller vollkommenen Unterwürfigkeit versichert: er sollte Freyheit haben, zu ernennen, wen er nach seinem Tode zum Regenten verlange, welchen die Stände alsdann mit Vergnügen erkennen, und inzwischen für den jungen Erbfürsten, des Prinzen Johanns von Ostergothland, und des Prinzen Gustaf Adolphs würdige Erziehung die zärtlichste Sorgfalt tragen wollten [3]." Auf die Weise hatte nun K. Sigismunds Regierung in Schweden ein Ende. Die Ursachen dazu waren theils die Unrichtigkeit des ganzen Grundes, auf welchen sie vom Anfange an gebauet war, da man sich eingebildet hatte, daß ein König von Päbstlicher Religion Schweden und Polen auf einmal regieren könne: theils sein eigenes trübes, träges und nachläßiges Wesen: theils ein Haufen grosser Fehltritte, wozu nicht allein die Jesuiten, sondern auch kitzliche Untersassen ihn verleiteten *q*): und theils seines Vaterbruders vor allem Volk glänzende Eigenschaften, sonderlich sein Muth und seine Scharfsinnigkeit, die von jenen Fehlern ihre Vortheile zu ziehen wußten *r*). Schau-Pfenninge über K. Sigis-

3. Act. Comit. Stockh. d. 24 Jul. 1599. ap. STIERNM. Act. Publ. p. 480. WERW. p. 458.

q) Von K. Sigismunds schlechter Regierungs-Gabe und schwachem Regiment in Polen hat man zwar eines Polnischen Anonymi Brief auf Latein ohne Datum an einen Freund in Frankreich, der unter die Beylagen zu Carls IX. Reim-Chronik No. 94. und 95. stehet, und wahrscheinlich genug ist; aber da in demselben eine grosse Unwissenheit in der Geschichte des Königlichen Hauses sich zeiget, so kann man sich auch nicht mit Sicherheit genug in andren Stücken darauf berufen. Ohne dieß findet man K. Sigismund von den Polen oft gerühmet.

r) Graf AX. LJONHUFWUD schreibt in seinem Buch, daß alle Reichstags-Beschlüsse in des Herzogs Canzeley aufgesetzet

Sigismund, als König von Schweden, wird man schwerlich finden. J. C. 1599.
Einige über ihn und seine Gemalinnen sind in Polen und Danzig geschlagen [4]. Einen ganzen Schwedischen Reichsthaler hat man von ihm von 1594 mit dem Brustbilde in Königlicher Tracht, samt Namen und Titel: *Suecorum, Gothorum, Wandalorum & Poloniæ Rex:* auf der andren Seite einen fünffach getheilten Schild mit dem Schwedischen, Polnischen, Gothischen und Lithauischen Wapen, und das Wasische in der Mitte. Auch hat man einen halben Reichsthaler von 1595 mit gleichem, wiewol kleinerem Stämpel. Sonst findet man von ihm Marken, 4 Öre- 3 Öre- 2 Öre- 1 Öre- und Halb-Öre-Stücken, Vierken und Sechslinge von 1593. 94. 96. und 98.

4. KÖHLERS Münz-Bel. 1731. p. 145. 1740. p. 240. 425. Hamb. Remarques 1706. p. 369.

tzet worden, und daß seine Secretairs damit an alle herumgelaufen sind, die sie haben unterschreiben sollen. Von sich selbst sagt er, daß er der letzte gewesen, der diesen in Stockholm unterschrieben, da Sigismund abgesetzet worden.

Digitized by Google

Neunzehntes Capitel.

Reichs-Vorsteher.

1. Des Herzogs Zug nach Finland und Sieg bey Helsingfors. 2. Er erobert Åbo und Wiborg. Unglück vieler Leute. Des Herzogs Rückreise nach Schweden. 3. Warnung an Esthland. Mislungener Versuch des Königs auf Elfsborg. 4. Reichstag in Linköping. Gericht über die Reichs-Räthe. 5. Beschuldigungen wider dieselben. 6. 7. 8. Ihr Proceß. 9. Urthel über dieselben. 10. Reichstags-Beschluß. 11. Der Herzog wird zum König ausersehen. 12. Hinrichtung der Reichsräthe. 13. Carls Veranstaltungen und Ueberreise nach Revel. 14. Einnahme von Pernow. Polen beschlüßt den Krieg wider Schweden. 15. Die Schweden nehmen Dörpt und andre Oerter ein. 16. Korkenhusens Sicksal. Gyllenhielms Tapferkeit. 17. Kriegs-Taumlungen in Liefland. 18. Gyllenhielm und de la Gardie vertheidigen Wolmar aufs äusserste. 19. Ihre Gefangenschaft. 20. Graf Axel Lejonhufwuds Flucht aus Schweden. 21. Herrentag in Åbo. 22. Herrentag in Biörneborg. Des Herzogs Reise über die Nordländer. 23. Gesinnungen der Dänischen und Englischen Höfe. 24. Reichstag in Stockholm. Carls Misvergnügen über die Priesterschaft. 25. Carls Unzufriedenheit mit den übrigen Ständen. 26. Reichstags-Beschluß. 27. Erziehung des Cron-Prinzen. 28. Das Schwedische Gesetz wird übersehen. Gute Verordnungen. 29. Sigismunds Manifest. Zamoiski Cartel an Herzog Carl. 30. Der Liefländische Krieg geht schlecht für Schweden. Congreß mit den Dänen. 31. Herrentag in Kalmar. Des Herzogs Gegen-Manifest wider Sigismund. 32. Seine Kriegs-Anstalten. 33. Gesandtschaft nach England. Gothenburg wird angeleget. 34. Der falsche Demetrius in Rußland. 35. Reichstag in Norköping. 36. Erneurte Erb-Vereinigung. 37. Merkwürdiger Reichstags-Beschluß. 38. Carl nimmt den Königlichen Titel an.

J. C. 1599.

Des Herzogs Zug nach Finland und Sieg bey Helsingfors.

§. 1.

Als der Reichsvorsteher so seine Gewalt befestiget hatte, so sollte nun Finland und Esthland zum Gehorsam gebracht werden. Er sandte erst den Bischof in Wexiö, Petrus Jonae, den Professor in Upsala, Laurentius Paulinus Gothus, und den Pfarrherrn in

in Wadstena Georgius Laurentii dahin, die Güte bey dem Finnischen Kriegsvolk zu versuchen; da dieselben aber unverrichteter Sache wiederkamen, so führte er gegen den Schluß des Augustmonaths seine ganze Macht über das Meer. Einen Theil davon ließ er dem Ammiral Scheel, den andern behielte er selbst. Der Ammiral Hans Bielkenstierna sollte mittlerweile mit einigen Kriegsschiffen die Ostsee rein halten, auf alle Vorfälle Acht geben, und auch Lübeckſche Fahrzeuge anhalten, wo er sie fünde [1]. Dem Könige war von dem Reichstags-Beschluß in Stockholm, drey Wochen vorher, ehe er unterschrieben ward, durch einen Brief von den Ständen selbst Nachricht gegeben [2]. Auch hatte er ihren Aufsage-Brief vom 30 Jul. mit welchem selbst sein alter Lehrmeister Grothusen von Schweden abgefertiget war, erhalten; aber dagegen nichts gethan als seine Proteste und Verwerfung mit einem Polnischen Courier eingeschicket [3]. Indessen hatte er Caspar und Fromhold Tisenhusen, Jöran und Wilhelm Farensbach und Henrich Ramel mit einiger Mannschaft, sonderlich zu Pferde, abgehen lassen, daß sie nebst Arvid Stålarm, Axel Kurk [4], Johan Flemming *s*), Arvid Wildman [5] und Wilhelm Redvin, einem Schonischen Rittmeister, die östlichen Provinzen Schwedens wider den Herzog vertheidigen sollten. Diese lagerten sich bey S. Martens-Kirche im südlichen Finland in Masko-Härad. Eine Herzogliche Partey von Osterbotn unter Augustin Larson ward von ihnen niedergesäbelt. Arvid Stålarm, Johan Flemming und Redvin warfen sich auf das Schloß in Åbo mit einer Besatzung von einigen hundert Mann. Die Ursache war, weil der Ammiral Scheel, nachdem er Salomon Ille, der Castelholm auf Åland inne hatte, gezwungen die Thore zu öffnen und sich mit seinen Leuten auf Gnade oder Ungnade zu ergeben, jetzt mit den größten Schiffen vor Åbo angekommen war, es zu belagern. Mittlerweile stieg der Reichsvorsteher, nach eines alten Finnischen Edelmanns, Hans Bengtsons *t*) Anweisung gegen Helsingfors hin ans Land, des Feindes Lager anzugreifen. Der erste Anfall geschahe durch den Rittmeister Casten Schade; aber der ward zurückgetrieben. Hernach kam ihm Hans Bock mit seiner Fahne zu Hülfe, aber dieser mußte neb. Lucas J. C. 1599.

1. Instr. J. Bielkenstierna Stockh. d. 14 Aug. 1599.
2. Lit. Ord. R. Sv. ad R. Sig. Stockh. d. 3 Jul. 1599. in Exeg. Hist. p. 429.
3. Cfr. WERW. p. 460. 4. S. oben Cap. 16. §. 25. 5. Ibid. §. 17.

s) Sohn von Clas Flemming und Ebba Stenbock. S. oben Cap. 9. §. 8. ꝛc.

t) Dieser hatte im Französischen Kriege unter Henrich IV. und seinem Vorgänger gedienet. Nun gieng er in des Herzogs Dienst. S. WERW. p. 462.

Digitized by Google

J. C. 1599. Reuter das Leben zusetzen. Endlich als Anders Nilson [6] mit der Hof-Fahne u), und zugleich der Herzog selbst mit Hans Blancks und Hermans von Biuren Truppen anrückte, so mußte der Feind die Flucht nehmen. Er ward auf 10 Meil Weges verfolget, nachdem er seine Stücken, Ammunition und etwas über 100 Todte auf dem Platz gelassen hatte. Seine Flotte bey Helsingfors fiel denn auch den Siegern in die Hände [7].

6. S. oben Cap. 18. §. 22. 7. WERW. p. 461.

§. 2.

Er erobert Åbo und Wiborg. Unglück vieler Leute. Des Herzogs Rückreise nach Schweden.

Åbo ward darauf von Scheelen aufgefordert. Er ließ den Belagerten die Niederlage ihrer Mitbrüder wissen; aber die wollten das nicht glauben. Er ward darüber so grimmig, daß er sieben Gefangenen von Castelholm die Köpfe abschlagen und sie auf Pfäle nahe an das Schloß stecken ließ, ihnen Schrecken einzujagen. Aber das würde noch nichts geholfen haben, wenn nicht ein Bedienter von Axel Kurk sich zur Nachtzeit durch das Lager eingeschlichen, und ihnen Nachricht gegeben hätte. Redvin ward darauf zum Herzog geschickt, zu capituliren. Er konnte aber keine andere Bedingungen erhalten, als daß ein jeder richterlichen Spruch über sich ergehen lassen müsse; und so ward das Schloß zu Åbo übergeben und die Vornehmsten von der Besatzung ins Gefängniß gesetzet. Der Reichsvorsteher zog mit seiner ganzen Macht nach Wiborg, und gieng für seine Person mit dem Fußvolk zu Wasser, inzwischen daß Axel Ryning [1] die Reuterey zu Lande anführte. Caspar Tisenhusen und Axel Kurk, welche die Stadt vertheidigen sollten, hatten zu ihrer Besatzung nicht mehr als 1400 Mann; wiewol da 6 bis 7000 nöthig waren. Sie steckten einen Theil von den Vorstädten in Brand; der übrige Theil aber ward von des Herzogs Leuten eingenommen. Ihre Macht zu verstärken, wollten sie die Stadt-Einwohner zwingen, ins Gewehr zu gehen; aber dies beförderte ihr Unglück. Die Bürgerschaft schickte insgeheim Boten an Peter Stolpe, und suchte beym Reichsvorsteher Gnade, wogegen ein Thor zu seinem Dienst geöffnet werden sollte. Dies ward sofort bewerkstelliget. Als die Besatzung aber solches merkte, zog sie sich in Eile aufs Schloß; aber mit so grossen Schwierigkeiten, weil der Weg eben abgeschnitten war, daß ein Theil vor dem Schwerdt fiel, und ein Theil in Rußland hineinflüchtete. Die übrigen funden sich zu schwach Widerstand zu thun, und begehrten daher den 28 September Capitulation; erhielten aber keine andere Bedingungen,

1. S. oben Cap. 13. §. 24.

u) So ward die Hofwacht oder Leib-Trabanten genannt.

Digitized by Google

gen, als die Besatzung in Åbo. Solchemnach waren nun die festen Oerter in Finland in des Herzogs Gewalt [2]. Allein hier ward unter dem Titel eines Rechtganges eine Strenge verübet, welche Carls Gedächtniß gar sehr beflecket. In Wiburg wurden den 30 September hingerichtet Arvid Tavast [3], sein Sohn Iwar x), Nils Olofsson y), Lars Mårtenson z) und Jacob Olofsson, alle vom Adel, nebst vielen andren von geringerem Stande [4]. In Åbo ward den 10 Novemb. ein noch kläglicheres Traurspiel angestellet. Die Urthel war drey Tage vorher über Arvid Stålarm und seine Anhänger gesprochen [5]; aber er für seine Person sollte vor der Hand in Verhaft bleiben. Sten Finke a), Salomon Ille [6], Hartwig Henrichson [7], Christer Matson (Biérnram), Michael Pâvelson b), Nils Iwarson, Olof Classon c), Jacob Môl, Hans Inis, Sigfrid Sigfridson, Eskel Jacobson und Herman Hanson, alle vom Adel [8] wurden enthauptet und mit ihnen verschiedene andere Standes-Personen und Priester. Niemand aber erweckte mehr Mitleiden, als Johan Flemming, der nun in seinem blühenden Alter von 21 Jahren der Todesstrafe untergehen mußte. Derselbe hielte vorher eine so rührende Rede, daß man ihm anbot, er sollte vom Gerichtplatz zurückgeführet werden; aber er wollte nicht, und starb mit grosser Freymüthigkeit. Olof Stenbock [9], ein alter Herr und Vetter des Herzogs, ward auf der Flucht ausserhalb der Stadt von Nils Germundson erschossen und hernach in einem Morast begraben [10]. Sein wirkliches Verbrechen war, daß er ehemals auf K. Erik in dessen Gefangenschaft eine Pistol gelöset hatte [11]. So blutige Fußstapfen hinterließ der Herzog zu Åbo d) und gieng nach Stockholm zurück. Ganz Finland aber zitterte und heulete. J. C. 1599.

2. J. MESS. Chron. p. 154. 3. S. oben Cap. 17. §. 12.
4. WERW. L. c. p. 466. 5. Sentent. crim. Åbo d. 7 Nov. 1599.
6. S. oben §. 1. 7. S. oben Cap. 17. §. 18. in d. Not.
8. WERW. p. 468. 9. S. oben Cap. 11. §. 6.
10. Cfr. A. LEJONH. Rel. & WERW. p. 468. 11. S. oben Cap. 12. §. 5.

§. 3.

x) Verehlichet mit Anna Finke von Peipot.

y) Geadelt von K. Johan.

z) Creuz, zu Ropenhof und Sarwelax: Sohn von Mårten Matson und Margaretha Jägerhorn, Bertils Tochter: Er hatte in der ersten Ehe eine Anrep, in der andren Margreta Wildman, Arwids Tochter.

a) Zu Peipot: war Staathalter auf Tawastehus: Sohn vom Feldmarschall Götrik Gustafsson und Ingeborg Boje, Nils Tochter.

b) Munk, zu Fälkulla: geadelt 1585. Sohn von Pâwel Anderson in Holsterwarla und Brita Anders Tochter: verehlichet mit Margreta Stark, Thomas Tochter, die zwene Sterne im Wapen führte. Dieser Michael Munk war zum Staathalter auf dem Schloß zu Åbo in des abgesetzten Hans Pederson Lindelöfs Stelle verordnet.

c) Clas Flemmings unächter Sohn.

d) Da stand Clas Flemmings Leiche annoch

J. C. 1599.

§. 3.

Warnung an Esthland.

Mislungener Versuch des Königs auf Elfsborg.

Nun war Esthland noch übrig, welches auch zum Gehorsam gebracht werden sollte. Peter Stolpe ward mit einigen Truppen nach Narva geschicket; und die Stadt öffnete alsobald ihre Thore. Der Herzog war damals bey den Russen in solchem Ansehen, daß die Besatzung auf Iwangrod hierüber mit Lösung der Canonen ihre Freude bezeugte. Revel aber und das Land umher waren nicht so willig *e*). Als Stolpe ihnen anzeigte, daß sie dem Reichsvorsteher treu seyn müßten, so war ihre Antwort, sie wären zwar nicht willens, sich von der Krone Schweden zu trennen; aber wider K. Sigismund könnte sie ihren Eid nicht brechen. Man kündigte ihnen deswegen gewaltsame Mittel an [1]; mittlerweile aber drohete Schwedens eigene Gränzen Gefahr. In der Zeit, da der Herzog in Finland war, geschahe der befürchtete Versuch auf Elfsborg [2]. Johan Gyllenstierna, Sigismunds Ammiral segelte mit 8 Kriegsschiffen dahin, die Festung zu überraschen [3]; würde auch vielleicht seinen Zweck erreichet haben, wenn er nicht mit seinem beßten Schiff auf eine Klippe gestossen wäre, wodurch die übrigen gehindert wurden. Dazu kam ein Sturm, daß er sich genöthiget sahe sie theils in Dännemark, theils im Hafen bey Lübeck in die Winterlage zu legen [4]. Der Herzog wies bey dieser Gelegenheit in Ansehung des alten Vaters dieses Ammirals eine Mildheit, die man nicht gewohnt war. Er schrieb in einem Briefe an den Drost: „Eur Sohn ist ein junger Kerl und vielleicht von andren verführet; darum haben Wir, eures Alters und eurer dem Reich geleisteten Dienste wegen, an ihm geschrieben, daß, wenn er sich gutwillig zu uns begiebt und als ein ehrlicher Edelmann sich beträgt, alles vergangene vergessen seyn und ihm Gnade wiederfahren soll. Wir haben ihm zu dem Ende Geleit geschicket, daß er hier im Reich sich frey aufhalten oder gehen kann, wohin er will. Mit diesem Geleit und dabey einer väterlichen Ermahnung von euch wollen wir, daß ihr

1. WERW. p. 469. 2. S. oben Cap. 18. §. 37.
3. Cfr. MESS. Chron. p. 154. 4. WERW. p. 460. 461.

annoch auf dem Schloß; aber der Herzog ließ sie in die Kirche nach Pargas fahren und da begraben.

e) An Jöran Boje, den dortigen Gouverneur, hatte der Herzog von Helsingfors ab geschrieben, der in Wiborg nicht sehr vergnügliche Antwort darauf erhalten, da Boje sich darin auf des Königs Befehl berufen. Der Reichsvorsteher ermahnte ihn, zu bedenken, daß der König auf des Pabstes und böser Rathgeber Zuthun seinen Eid gebrochen und es also der Nation frey gestanden, Gewalt mit Gewalt zu steuren; Boje müsse sich daher nicht wundern, wenn es ihm gehen würde, wie anderen Störern der allgemeinen Ruhe. S. Lit. D. Car. ad G. Boj. d. 24 Oct. 1599.

Digitized by Google

ihr euren eigenen Diener an ihn abfertiget [5].“ Dieſem Befehl folgte der Droſt alſobald; als aber der Sohn bey ſeinem Eifer für K. Sigismund beharrete, ſo zeigte er ſolches dem Herzog an, und erhielte zur Antwort: „Da Eur Sohn den Vater nicht hören will, ſo muß er der Stiefmutter hören, und den Lohn erwarten, der ungehorſamen Kindern gebüret: nichts deſtoweniger wollen wir euch und eurem übrigen Hauſe *f*) mit aller Gewogenheit zugethan bleiben [6].“ J. C. 1599.

5. Lit. D. Car. ad N. Gyll. Stockh. d. 4 Jan. 1600. in collect. C. A. Horn.
6. Lit. Ejusd. ad Eund. Nyk. d. 4 Maj. 1600.

J. C. 1600.

§. 4.

In Anleitung des Stockholmiſchen Reichstags-Beſchluſſes [1] verſammleten ſich die Stände den 27 Febr. 1600 in Linköping. Nie ſind vor Herzog Carls Zeit ſo öftere, zahlreiche und unruhige Reichstage in Schweden geweſen. Aus dem Baurſtande ward zu Reichstagen ſonſt ein oder anderer beſcheidener Baur aus jedem Härad erwählet: jetzt kamen ihrer ſo viel, als immer wollten, und das machte eine Menge aus, daß die übrigen drey Stände nur als eine Handvoll dagegen zu rechnen waren [2]. In den wichtigſten Angelegenheiten hatten demnach die Bauren die mehreſten Stimmen, und die wußte der Herzog immer auf ſeiner Seite zu erhalten *g*). Zu dieſem Reichstag hatte ſein Schwager, Herzog Johann Adolph von Holſtein, ſeine Miniſter, Clement Laderdorf und Gerdt Steding, geſchicket, den Proceß wider die gefangenen Reichsräthe und ihre Conſorten abzuhören. Auſſer dieſem Punkt wurden zwar den Ständen verſchiedene andere vorgeleget, als: „wegen eines heilſamen Bündniſſes „mit Rußland und wie weit es damit ſchon gedyen ſey: wegen des Zwiſtes mit Lübeck: wegen Reviſion der Schwediſchen Kirchen-Ordnung „und des Handbuchs: wegen Verwandlung des Kloſters zu Wadſtena, „entweder in ein Gymnaſium oder Hoſpital: wegen Briefe an die Polniſchen Stände, ſich für Schwedens Freunde oder Feinde zu erklären: „wegen einer abzulaſſenden Ermahnung nach Revel und Eſthland: „wegen

Reichstag in Linköping. Gericht über die Reichsräthe.

1. S. oben Cap. 18. §. 40.

2. A. LEJONH. Rel. ſupr. cit.

f) Des Droſten dritter Sohn, der Vice-Ammiral Nils Gyllenſtierna zu Lundholm erhielte auch Lehnbriefe auf die Kirchſpiele Tryſerum und Hananäs in Oſtergothland, frey von allen jährlichen Abgiften, datirt zu Örebro den 21 März 1603. Er war verehlichet mit Görwel Jöns Tochter Bät.

g) Er ward daher hernach Baurenkönig genannt. Man beſchuldiget ihn, daß er bisweilen auf Reichstagen einige von ſeinen Freunden ſich habe verkleiden laſſen, die ſich dann unter die Bauren geſtellet und geſchrien: Ja gnädiger Herr! wie Eure Gnaden wollen.

Digitized by Google

J. C. 1600. „wegen Ausrüstung einer ansehnlichen Armee entweder durch Stellung „des dritten Mannes über dem ganzen Reich oder im Nothfall einen allge„meinen Aufbot: und endlich wegen der Krone und Regierung von Schwe„den, wem die aufgetragen werden solle, da K. Sigismund, unerachtet „die sechs Monathe verflossen wären, nicht gut gefunden zu antworten, ob „er seinen Sohn nach Schweden schicken wolle, oder nicht [3].“ Aber von allen diesen Artikeln ward der Proceß der Reichsräthe zuerst vorgenommen, woneben die Meynung der Priesterschaft eingefordert ward: Ob nicht die Evangelische Religion in Schweden ausgerottet geworden seyn würde, im Fall Sigismund bey Stångebro die Oberhand behalten, und was solchemnach seine Helfershelfer verdient hätten [4]. Den 3 März ward ein Richterstuhl von 156 Personen, nemlich 38 von Ritterschaft und Adel *h*), 24 vom Kriegs-Befehl zu Pferde *i*), 20 von dem zu Fuß, 24 Bürger, 22 Rechtsverständigen, 24 Bauren

3. Propos. D. CAR. in Comit. Link. ap. WERW. P. 2. p. 2.
4. Cfr. BAZ. Invent. L. 5. C. 1. p. 589. WERW. L. c. p. 3.

h) Die Grafen Erik Brahe, Axel Lejonhufwud, Mauriz Lejonhufwud, Magnus Brahe und Abraham Brahe: der Freyherr, Johan Oxenstierna, (S. oben Cap. 16. §. 3.): Svante Bielke, Nils Bielke, Axel Johanson, Natt och Dag, (Sohn von Johan Åkeson zu Göksholm und Margreta Bielke, Axels Tochter, verehlichet mit Ingierd Bonde, Jöns Tochter,) Jöran Ulfsparre, Ludbert Bauer, Hans Ulfsparre, Anders Oxhufwud (Sohn von Olof Anderson zu Såby und Kerstin Stierna, verehlichet mit Margreta Lilje, Christers Tochter), Axel Sop (Sohn von Åke Haraldson zu Stora Biurum und Brita Posse, Axels Tochter: verehlichet mit Kerstin Oxenstierna, Gabriels Tochter), Pehr Ribbing, (S. Cap. 10. §. 24. in d. Not.) Johan Mornai, (ibid. Cap. 13. §. 3. in d. Not.) Mauriz Jöransson Swan, Jöran Månson Stierna, Nils Nilson Natt och Dag, Sven Some, Sven Lilje (Sohn von Jöns Håkanson und Anna Jörans Tochter: verehlichet mit Anna Ulfsparre), Sevod Ribbing, Erik Ribbing, Arvid Posse, Ture Rosengren, Axel Posse (Sohn von Nils Axelson zu Såby und Anna Ragg, verehlichet mit Anna Lars Tochter Hård), Bengt Hand, (Sohn von Knut Håkanson und Märta Drake, verehlichet mit Erik Ulfsparres Tochter von Broxwik), Lindorm Posse (Sohn von Knut Axelson und Ebba Örneflykt), Michel Ugla, Jöran Snecken-borg (Sohn von Ulf Henrichson und Agneta Lilje: verehlichet mit Barbro Krus), Måns Larson zu Norgarn, Olof Nilson zu Hinseberg, Thord Bonde (S. oben Cap. 13. §. 3. in d. Not.) Arvid Månson Stierna, Nils Posse (Sohn von Knut Axelson und Ebba Örneflykt: verehlichet 1. mit Elsa Trolle. 2. mit Karin Ribbing), Anders Svenson Stråle, Peder Bengtson zu Runnom und Johan Bagge.

i) Torsten Christofferson (vom Forstena-Geschlecht, Sohn von Christoph Torstenson zu Ulfstorp und Brita Stake: verehlichet mit Ebba Ekeblad, Clas Tochter), Anders Lenartson (S. oben Cap. 15. §. 16.), Arvid Drake, Anders Nilson (ibid. Cap. 18. §. 22.), Knut Kihl, Ahrendt Bengtson (Schack zu Arneberg), Lars Jacobson Biörnram, Sven Pehrson zu Westby, Lars Pryts zu Eneby, Asmund

ren und 4, welche die Feder führten; die alle ihren Eid ablegten, ohne Ansehen der Person nach Gesetz und Recht zu sprechen [5]. Der Herzog gab ihnen ohne dies eine schriftliche Versicherung, die sie von aller der Treue, womit sie ihm verwandt wären, frey sprach, damit sie ohne Furcht, und ohne Rücksicht auf Verwandschaft und Freundschaft ihr Urthel fällen möchten [6]. Die Ladungen ergiengen nun an alle in diesem innerlichen Kriege aus dem Lande gewichene *k*). Dieselben sollten zurückkommen, sich vor unparteyische Richter stellen und ihre Sache ausführen, daferne sie nicht für Feinde Schwedens angesehen seyn wollten [7]. J. C. 1600.

5. Oblig. Jud. Link. d. 3. Mart. 1600. in alleg. ad WERW. p. 151.
6. Declar. D. CAR. Link. d. 3 Mart. 1600. ib. p. 149.
7. Citat. Profug. Link. d. 8 & 17 Mart. 1600.

§. 5.

Neun Reichsräthe, Gustaf und Sten, Baneren, Hogenskild, Ture und Clas, Bielken, Erik Sparre, Erik Lesonhufvud [1], Jöran Posse [2] und Christer Horn [3], nebst Carl Stenbock, Axel Kurk, Arwid Stålarm und Bengt Falk [4], wurden vor das Gericht gezogen. Die Richter versammleten sich in einem grossen Saal bey offenen Thüren. Ganz vorne im Saal beym Eingang zu des Herzogs Zimmern stand ein Tisch für die Holsteinischen Minister: der Herzog selbst setzte sich neben denselben, so oft er einkam; denn er gieng oft ein und aus: zur rechten Hand war der Grafen-Tisch und hernach an eben der Seite ein langer Tisch für den gemeinen Adel: danächst saß die Priester- Beschuldigungen wider dieselben.

1. S. oben Cap. 15. §. 24. in d. Not. 2. Ib. Cap. 16. §. 1.
3. Ib. Cap. 15. §. 1. 4. Ibid. Cap. 1. §. 3. in d. Not.

mund Jonson, Hans Pederson, Nils Sting, Sven Some, Jöns Svenson, Bengt Larson, Hans von Stockholm, Jöns Lilje zu Wadö (Sohn von Knut Jönson und Margreta Siöblad) Isac Jönson zu Apleholm (nannte sich Bagge, führte aber im Wapen einen Hirsch auf einem Berge), Gustaf Erikson zu Skölskad, Josua Arendtson Gyllenhorn zu Siöholm und Diula (Sohn von Arend Jonson zu Hackskad und Siöholm und Anna Bät, Biörns Tochter, verehlichet mit Gertrud Moriz Tochter Svan zu Diula), Lars Olofsson, Peder Knutson, Olof Svenson und Jöns Räf, alle von Adel. Die übrigen sind mehrentheils unbekannte Namen.

k) Diese waren: Erik Stenbock mit seinen Söhnen, Gustaf, Svante und Sten, Arvid Stenbock, Gustaf Brahe, Johan Gyllenstierna, Clas Slatte, Svante Bielke, Erik Bielke, Hans Strang, Clas Jonson, Ingemund Persson, Måns Ivarson (Sternkors) mit seinem Bruder Carl, Clas Flemming, Jöran Horn, Henrich Tott, Hans Bröms, Anders Boje, Henrich Lejell, Jöns Pederson, Olof Sverkerson, Erik Erikson, Hans Krank, Peder Rasmusson, Peder Nilson, Jon Pävelson, Mats Månson, Anders Larson, Ambrosius Palmbom, Sigfrid Henrichson, Knut Pederson, Nils Birgerson, Nils Gregerson, Hans Bilfeldt, Dietrich Skäckermann, Henrich Husmann, Pehr Silkelock, Peder Lindormson und Jonas Petri.

Digitized by Google

J. C. 1600. schaft: an der linken Hand stand ein Tisch für den Kriegs-Befehl von der Reuterey: mitten inne längst herunter ein andrer für die vom Fußvolk, und noch in derselben Reihe einer für die Bürgerschaft: bey der unteren Thüre saſſen die Rechtserfahrne: die Bauren nahmen Platz, wo sie konnten. Viele, die nicht zum Gericht gehörten, stunden rund umher sowol im Zimmer, als draussen. Darauf wurden des Herzogs Klagpunkte wider die gefangenen Herrn durch den Gerichts-Fiscal, Erik Jöranson l) verlesen, die in 25 Punkten bestunden: „Sie hätten sich schon „zu K. Johanns Zeiten verbrochen: Zwietracht zwischen ihm und dem „Herzog gestiftet: K. Sigismunds Erziehung in der Päbstischen Lehre „genehmiget: die Liturgie gut geheissen: wären vom Upsalischen Concilio „abgefallen: hätten gegen ihre eigene Unterschriften und Beschlüsse gehan„delt, insonderheit gegen die dem Herzog besonders gegebene Versicherun„gen [5]: K. Sigismund zum offenbaren Krieg wider seinen Vaterbru„der und wider sein Vaterland verleitet: den Herzog beym König und „bey andren mündlich und schriftlich verleumdet, ja ihm nach dem Leben „gestanden: ohne Zwang das Land geräumet, und in Dännemark und „Lübeck Anzettelungen geschmiedet, ihre Mitbürger zu bekriegen: den „König von dem Schwedischen Gesetz und Recht abgeleitet: viele Einfäl„tige neben sich betrogen: dem König vermocht den Herzog und viele „ehrliche Männer für Rebellen und in die Acht zu erklären: die Einfuhr „von Getrayde und andren Waaren gehemmet, worüber viele Menschen „in Schweden für Hunger umgekommen wären: viele Schweden ausser„halb des Reichs Gränzen gefangen genommen: des Herzogs Güter in „Lübeck und Kalmar wegnehmen lassen: den Stegeborgschen Ver„gleich verhindert, und das Blutvergiessen bey Linköping zu befördern „gesuchet: den Finnischen Aufrur unterblasen: die Stenbocken, Carl, „Erik und Arwid aufgehetzet den Reichstag in Arboga zu zerreissen: „Erik Sparre hätte in einer Unterhandlung mit Dännemark die Ge„rechtsame Schwedens zu den drey Kronen, wo nicht abgestanden, doch „wenig-

5. Oblig. Gust. Ban. Er. Sparre Sten Ban. & Tur. Bielke, Stockh. d. 7 Jul. 1590. d. 14 Dec. 1592. & 3 Aug. 1594. in alleg. ad WERW. p. 191.

l) Tegel, ein Sohn von dem bekannten bösen Rathgeber Jöran Pehrson (S. oben Cap. 9. §. 6. und Cap. 11. §. 26.) verehlichet mit Magdalena Danzeville, Wilhelms Tochter. Er hat K. Gustafs und K. Eriks Historien ꝛc. geschrieben. Die Stände hatten zwar 1569 die Urthel gesprochen, daß keines von Jöran Pehrsons Kindern je einigen Dienst bekleiden sollte; aber der Herzog Carl nahm diesen Sohn zu Gnaden an, und ließ ihn auferziehen. Im Jahr 1592 schickte er ihn nach Spanien und 1593 nach Polen. Hernach gab er ihm das eine Amt nach dem andern. Im Jahr 1627 erhielte Tegel Bestätigung auf seinen Adel. Aber der Apfel fiel nicht weit vom Stamm. Er hatte ein nicht viel besseres Herz, als sein Vater. Cfr. WERW. p. 222.

Digitized by Google

„wenigstens Zweifeln überlassen [6]: Er und seine Mitbrüder hätten die Dä- J. C. 1600.
„nische Herrschaft über Lappland zugestanden [7], bey der Armee um Hülfe
„wider den Herzog angehalten, und schlüßlich den Herzog nicht allein
„einer Theilnehmung an Clas Kurfels [8] und Carl Mornais [9] Verbre-
„chen beschuldiget, sondern auch, daß er zu K. Johanns Zeit das Com-
„mando in Liefland ausgeschlagen hätte, nachdem die Unkosten bereits
„gemacht worden, wovon das Reich ansehnlichen Schaden gehabt [10]".
Bey diesen Beschuldigungen thaten Erik Lejonhufwud, Clas Bielke, Christer Horn und Jöran Posse *m*) vor dem Herzog einen Fußfall und baten um Gnade, die sie auch auf Fürbitte der Holsteinischen Minister erhielten [11].

6. S. oben Cap. 18. §. 1. Cfr. Cap. 15. §. 39.
7. Cfr. alleg. ad WERW. p. 211.
8. S. oben Cap. 12. §. 14. 9. Ibid. Cap. 13. §. 3.
10. Accuſ. D. CAR. contra Senat. Link. d. 3 Mart. 1600. in alleg. ad WERW. Lit. K. p. 157. 11. WERW. L. c. p. 5.

§. 6.

Die übrigen Reichsräthe wurden hernach jeder insbesondre vorge- Ihr Proceß.
nommen. Den Beweis gegen sie zu führen, ließ der Herzog grosse Kisten mit ihren Briefen und Papieren hineinbringen. Dieses waren mehrentheils Privatbriefe unter ihnen, ihren Frauen und Angehörigen. Unter den ersten, die man öffnete, war einer, der zu erkennen gab, daß Herzog Ulrich von Mecklenburg dem K. Sigismund seine Freundschaft versprochen habe. Der Reichsvorsteher gab da mit einem Eide seinen Verdruß über diesen Prinzen zu erkennen *n*), und that ein Gelübde, es nicht zu vergessen [1]. Er war ohne dies sehr heftig in seinen Worten, welches diese unglücklichen Herrn genug erfahren mußten *o*). In der That waren die Briefe ganz feindseelig gegen ihn, und verriethen eine offenbare Feindschaft *p*). Einer von Gustaf Baner und Ture Bielke lautete sehr stolz. Wir haben aus Noth, sagten sie, aus unsrem Vaterland weichen müssen, weil wir die ungebürlichen Unternehmungen nicht haben billigen wollen, die da nun obhanden sind. Wir hoffen den Tag noch zu erleben, da die Feder, die der Herzog uns hat auf den Hut stecken wollen, so wie sie ist,

1. A. LEJONH. Rel. ſupr. cit.

m) Der Herzog nannte ihn einen Mund-Fechter.

n) Er ist gleichwol, sagte er, mein Duz-Bruder und hat auch mir seine Freundschaft versprochen.

o) Vor der ganzen Versammlung nannte er sie kaum anders, als Schelme und Verräther.

p) Sie beschuldigten ihn, er habe nicht ehrlich gesprochen, Tyranney begangen, stünde ihnen nach Leben und Ehre: gehe herum wie ein brüllender Löwe u. a. m. S. Alleg. ad WERW. p. 192. 202. 204.

Digitized by Google

J. C. 1600. von ihm selbst getragen werden soll, bis er uns mit Wahrheit, welches nimmer geschehen kann, beweiset, was er jetzt in seinem Unwillen ausstößt [2]. Aber unter allen waren Sten Baners Briefe die ärgsten q). In etlichen an seine Frau wünschet er dem Herzog alles Unglück und die Egyptischen Plagen [3]. Sein Briefwechsel mit Jöran Posse gab an, mit wie viel Volk Sigismund ins Reich kommen müsse [4], und wie das Reich durch Hemmung der Zufuhr von Lebensmittel zum Ziel gebracht werden könne [5]. Auf einen Zettel fand man eines jeden an den König gegebenen Rath, eine fremde Armee wider den Herzog ins Reich zu führen. Keiner war darin straffälliger, als Jöran Posse; aber nichts destoweniger ward er verschonet; vermuthlich kam ihm zu staten, daß er durch seine Vorstellungen den Herzog bey Stegeborg gerettet hatte [6], ob dieser Grund gleich nicht gebraucht ward. Erik Sparres Briefe an Sten Baner waren hinreichend, ihn unglücklich zu machen r). In einem derselben wünschte er, daß Gott den König nach Schweden hin helfen möge, da er hoffe, daß die eine Zeither vom Herzog in Güte und mit Gewalt erzwungenen Verschreibungen eben so als alle unrechtmäßige Siegel und Briefe seit 40 Jahren her sollten gehalten werden [7]. Kurz, von allen fand man die gröbsten Verbrechen, nachdem Sigismund seine Sache im Felde verloren hatte. Wider Hogenskild Bielken fand sich kein schriftlicher Beweis. Er hatte drey Jahre krank gelegen, und war es noch: darum trug man ihn in einem Lehnsessel vors Gericht. Der Herzog brauchte sehr harte Worte gegen ihn; aber er antwortete beherzt, kaltsinnig und ehrerbietig, bat, daß Se. Fürstliche Gnaden sich nicht so ereifern möchten, und versicherte seine Unschuld. Man schickte Gevollmächtigte an seine gefangene Mitbrüder, sie zu befragen, ob sie etwas wider ihn wüßten; aber sie sagten nein. Der Herzog ward darüber erzürnet, und betheurete mit einem Eide, daß dieser Mann, der allezeit seine Sachen zu bemänteln verstünde, unter allen Verbrechern der ärgste sey, und ermahnete seine Richter, ihm Recht wider denselben zu

2. Lit. GUST. BAN. & T. BIELKE Helsingör. d. 15 Jun. 1598. in alleg. ad WERW. p. 201.
3. Lit. STEN. BAN. ad Ingeb. Tott Kopenh. d. 3 Sept. 1597. Dant. d. 8 Oct. e. a. Warf. d. 27 Nov. e. a. & Stegeb. d. 14 Sept. 1598.
4. Cfr. alleg. ad WERW. p. 199. 5. Ib. p. 202.
6. S. oben Cap. 18. §. 14.
7. Lit. E. SPARRE ad St. Ban. Kopenh. d. 17 Mart. 1598.

q) Gott mache, schrieb er, der unmilden Regierung des Fürsten ein Ende, und lasse seinen Fürsatz nicht gelingen. S. Lit. ST. BAN. Svaneholm d. 7 Aug. 1597. cfr. alleg. ad WERW. p. 205.

r) In einem Zettel schrieb er: Gott strafe den bösen Fürsten.

Digitized by Google

zu schaffen. Hogenskild hingegen rechtfertigte sich und ward hinausgetragen. Den übrigen ließ man einige Tage Zeit, mit ihren Erklärungen einzukommen. J. C. 1600.

§. 7.

Zuerst legten diese angeklagten Reichsräthe eine Protestation wider das ganze Gericht ein. Sie sagten: „Ihre Sache rühre von dem „Zwist des Königs und des Herzogs her: sie wären dem ersten eid„pflichtig gewesen: da nun die Stände sich in gleicher Verpflichtung „befunden hätten, so könnte ein Part nicht zu des andern Richter gese„tzet werden: der Herzog habe mehr als einmal schriftlich und münd„lich versichert, besonders im Linköpingschen Vertrag, daß dieser Proceß „von den Commissarien Ausländischer Mächte untersuchet und abgeur„theilt werden solle: es könne darin auch nichts vorgenommeu werden, „ohne des Principals oder des Königs rechtmäßig Gevollmächtigte: kei„ner von den Gegenwärtigen könne auch als Ankläger oder Zeuge gelten, „weil sie alle auf einer von beiden Seiten, des Königs oder des Herzogs, „gewesen: da der erste, als höchster Richter, hierein nicht sprechen kön„ne; wie vielweniger könnten Unterfassen sich das anmassen? Sie ver„würfen demnach diese Richter, jedoch des Reichs Recht ungekränket, „und ohne damit jemand von den Mitgliedern zu verunglimpfen [1].“ Nachhin da Erik Jöranson von der Stände wegen hierauf geantwortet, und ihre Protestation widerleget hatte, so gaben sie den Tag darauf ihre Exception folgendes Inhalts ein: „Des Reichs Recht würde in „Sachen von der Art, wie die gegenwärtige durch ausländische Richter „nicht gekränket; denn Vertrag hebe das Gesetz auf: ohne dies wären „schon im Reich ehemals Exempel darauf, als in dem Rechtsgang zwi„schen K. Carl Knutson und K. Christian I [2]: es stünde zwar nicht „wörtlich im Gesetz, daß man gesammte Reichsstände verwerfen könne; „aber das stehe doch ausdrücklich da, daß ein Gegenpart nie für Richter „erkannt werden könne, sondern jeder von den Parten das halbe Gericht zu „ernennen habe: Des Herzogs Zusagen und Versicherungen hierüber „wären unleugbar: Daß man des Königs Sache von der ihrigen abson„dern wolle, könnten sie nicht begreifen; Sie nähmen Gott zu Zeugen, „daß ihre Absichten gegen das Vaterland unschuldig gewesen: In allen „Reichen wären wie leider in Schweden streitende Parteyen gewesen; „aber allezeit wären sie mit einer Amnestie aus einander gekommen: einem „überstimmeten und unterliegenden habe allezeit frey gestanden, seinen „Frie-

1. Protest. G. BANER, ER. SPARRE, ST. BANER & T. BIELKE Link. d. 10 Mart. 1600. in alleg. ad WERW. p. 163.

2. S. oben II. Th. Cap. 17. §. 16.

Digitized by Google

J. C. 1600. „Frieden zu machen: es sey auch besser, einen Mitbürger zu retten, „als tausend Feinde zu besiegen: Selbst in der Schlacht rufe Cäsar; „Soldat, schone deinen Landsmann: man beschuldige sie mit Un„recht alles Jammers und Blutvergiessens: man müsse sich der Worte „Christi von den achtzehn Männern erinnern, auf welche der Thurm „von Siloha fiel [3], daß dies nicht um ihrer Sünde willen geschehe: Sie „hätten von je her gegen den Herzog nie anders als gute Gesinnung ge„heget: hätten Sie, nachdem die innerlichen Uneinigkeiten angegangen „in Privatbriefen an ihre Frauen und vertraute Freunde sich wieder ihn „verbrochen, welches nimmer geschehen wäre, ihre Gedanken allgemein „zu machen, so thäten sie jetzt die demüthigste Abbitte: viele hätten von „dem Herzog ärger geschrieben, als sie, und doch Vergebung erhalten s); „schlüßlich riefen sie ihre Richter an, beym Reichsvorsteher alles für sie „zum Beßten auszulegen: Sie bäten um seine Gnade, wenigstens, daß „sie ihre adliche Privilegien zu geniessen haben, und gegen Bürgen bey „ihren betrübten Frauen und Kindern sich aufhalten dürften [4]." Ueber dies legte auch Ture Bielke eine besondere Bittschrift in den beweglichsten Ausdrücken ein, und bat, was seine Briefe beträfe, selbst seiner Worte Deuter seyn zu dürfen [5].

3. Luc. 13, 4.
4. Except. Sen. Link. d. 11 Mart. in alleg. ad WERW. p. 167.
5. Supplem. ad T. Bielke d. 12 Mart. 1600. ap. WERW. p. 6.

§. 8.

Der Herzog, an stat sich hiedurch besänftigen zu lassen, gab eine Antwort ein, die Gründe der Reichsräthe zu widerlegen. Es hieß: „Sie könnten ihm nimmer die Zusage beweisen, daß sie vor keinen an„deren als auswärtigen Richtern, stehen sollten: dieselbe würde auch „wider des Reichs Recht gewesen seyn: man könne ihn auch nicht zwin„gen, einen Vertrag zu halten, den der König zuerst gebrochen hätte: „daß Gevollmächtigte vom König da seyn müßten sey unnöthig; man „habe mit ihm nichts zu thun: sie hätten selbst vordem schriftlich und „mündlich verlanget, daß ihre Sache mit des Königs Sache nicht ver„menget werden möge; dabey müsse es auch bleiben: sie hätten an ihre „Frauen geschrieben, damit die Briefe nicht an des Tages Licht kommen, „wol aber ihr Inhalt ausgestreuet werden möchte; denn was man geheim „wissen wolle, vertraue man nicht an Frauenzimmer, daß sie nun nicht „des Vortheils wegen des halben Gerichts genossen, sey ihre eigene „Schuld, da sie den König bey Stegeborg und Linköping, ehe es „zur

s) Vermuthlich ward damit auf Graf Axel Lejonhufwud, Jöran Posse u. a. gezielet.

Digitized by Google

„zur Schlacht gekommen, dahin vermocht, solche ihre angebotene Be- J. C. 1600.
„dingung des Herzogs auszuschlagen: wenn der Herzog diesen Richter-
„stuhl erkenne, dessen gröſster Theil es mit dem König gehalten hätte, so
„müſsten auch sie es thun: was das Schicksal derer beträfe, die in Schwe-
„den und andren Ländern bey streitenden Parteyen unten gelegen, so hät-
„ten sie sich solches zur Warnung dienen lassen sollen: man hätte nimmer
„gerne die Häupter solcher Uneinigkeiten geschonet: Cäsars Worte könn-
„ten auf den Herzog in der Schlacht bey Stångebro, nicht aber auf sie
„gedeutet werden: Sie wären ihm, da er die Waffen noch in den Hän-
„den gehabt, schon drey Tage vor dem Linköpinger Vertrag in seine Ge-
„walt geliefert; daher könnten sie sich auf denselben nicht berufen [1].“
Diese Schrift ward so wie der Beklagten ihre, vor den Ständen verle-
sen. Die Priesterschaft hatte nun auch ihre Antwort auf die ihr vorge-
legte Frage eingegeben [2]. Sie behauptete: die Evangelische Lehre
würde unfehlbar in Schweden ausgerottet worden seyn, wenn
Sigismund bey Stångebro gesieget hätte: denn da er schon bey
seiner Krönung in Upsala als Freund Anlagen dahin gemacht,
was würde er nicht als Feind gethan haben? seine Rathgeber
wären daher sehr strafwürdig [3]. Bey der Reichsräthe Protestation
oder Exception frug der Herzog die Stände, ob sie sich solchemnach von
denselben verwerfen lassen wollten. Hierauf entstand ein Stillschweigen.
Endlich äusserte sich einer und der andere, man könnte ihnen ihr Urthel
nach dem Schwedischen Gesetz sprechen, sie möchten sich einlassen wollen,
oder nicht. Sofort rief der ganze Haufe: Wollen sie nicht antwor-
ten, so können sie schweigen: wir wissen doch wol, was wir zu
thun schuldig sind. Der Herzog dankte ihnen dafür, wandte sich an
die Grafen, und frug: Warum sie so stille schwiegen? Lejonhufwud
merkte, daſs auf ihn insonderheit gezielet ward, und sagte, er glaube
nicht, daſs jemand darunter zu nahe geschähe, daſs er antwortete, da er
angeredet würde. Damit war der Herzog zufrieden, und gieng hinaus [4].

1. Resp. D. CAR. Link. d. 14 Mart. 1600. in alleg. ad WERW. p. 172.
2. S. oben §. 4.
3. Declar. Cleri Link. d. 13 Mart. 1600. ap. WERW. p. 8.
4. Cfr. A. LEJONH. Rel. supra cit.

§. 9.

Lejonhufwud führte darauf den Ständen mit wenig Worten zu Urthel über
Gemüthe, mit wie vielem Bedacht, sie ein Urthel fällen müſsten, die dieselben.
solcher Männer Leib und Leben beträfe t). Wo sie gewissenhaft seyn
müſs-

t) Bedenket, sagte er, daſs kein Kälberblut oder Gänseblut unter der Urthel ist, sondern Menschen und unsrer Mitbrüder Blut.

Digitized by Google

J. C. 1600. müßten, wenn sie die ärgsten Missethäter vor sich hätten; wie vielmehr bey dieser Gelegenheit? Man war dabey ganz stille. Einige dankten ihm, und die Bauren schickten einen aus ihren Mitteln zu ihm, der bekannte, daß sie die Sache nicht verstünden, und bäten, daß die Herren darin verfahren möchten, wie sie es gegründet fünden. Nachdem aber Erik Jöranson und einige andere eine Stunde lang bey allen Tischen herumgelaufen waren, und auf den damals gebräuchlichen kleinen Schreibtafeln vorbuchstabiret hatten, was sie verlangten, so ward auf den Grafen-Tisch eines jeden Standes Beschluß hingeleget: daß die gefangenen Reichsräthe als Reichs-Feinde angesehen werden müßten. Die Grafen stellten zwar vor, daß nicht alle gleich viel verbrochen hätten, und folglich die Urthel zu hart sey. Sie setzten auch eine gelindere auf. Aber sobald Lejonhufwud hinausgegangen war, ward die Todes-Urthel überall bekräftiget. Die Priester klagten zwar hernach, daß man sich übereilet hätte; aber da war es zu spät. Der Reichsvorsteher hatte die Urthel schon in seinen Händen. Verschiedene redliche Männer ersuchten zwar den Holsteinischen Minister Gadendorf, ihn zu besänftigen, und er versuchte eine Fürbitte; aber das ward ihm übel genommen. Lejonhufwud legte unter seinem Pettschaft, als die Urthel gezeichnet ward, einen Zettel mit seinem Widerspruch, vergrub auch auf einer Stelle in Linköping eine Protestation, in Wachs eingewickelt; aber alles das nutzte zu nichts. In der Kürze sagte die Urthel: Da die ehemaligen Reichsräthe, Gustaf Baner, Erik Sparre, Sten Baner und Ture Bielke 1. Ihre eigene dem Herzog gegebene Versicherungen gebrochen, in welchen sie sich selbst die höchste Strafen zuerkannt hätten, daferne sie dieselbe überträten. 2. den Herzog in ihren Schriften schändlich verkleinert, und 3. dem Könige angerathen hätten, ohne gegründete Ursache Krieg wider sein Vaterland zu führen, wodurch denselben so viel Jammer zugezogen worden; so sollten sie nun am Leben, Ehre und Gut gestrafet werden [1]. Als die Urthel verlesen war, thaten diese unglückliche Herren vor dem Herzog einen Fußfall; aber er stellete sich, als ob er es nicht merkte. Gleich unbeweglich war er, als ihre Frauen, seine Verwandten [u]), mit ein und zwanzig anwesenden Kindern unter den bittersten Thränen ihm zu Füssen fielen. Dieselben hatten in geraumer Zeit ihre Män-

1. Sentent. Ord. R. S. Link. d. 17 Mart. 1600. in alleg. ad WERW. p. 180.

u) Christina und Margaretha Sturen, Gustaf Baners und Ture Bilkes Frauen waren mit dem Herzog leibliche Geschwisterkinder. Erik Sparres Frau, Ebba Brahe, war K. Gustafs Schwestersohns Tochter, und der Königinn Catharina Schwestertochter.

Digitized by Google

Männer nicht gesehen; da diese nun ihr Urthel empfangen hatten, und alle in ein Zimmer beysammen geführet wurden, so ward es ihnen erlaubt, um ihr Unglück desto mehr zu empfinden. J. C. 1600.

§. 10.

Auf des Reichsvorstehers vorgetragene Punkte [1] verfaßten die Stände folgenden Reichstags-Beschluß: „K. Sigismund sey mit allem „Recht des Schwedischen Throns auf ewig verlustig: Sein Sohn „Uladislaus könne auch nimmermehr dazu berechtiget seyn, da das ihm „vorgeschriebene halbe Jahr zu Ende gegangen sey, binnen welchem sein „Vater sich hätte erklären müssen, ob er ihn herschicken wolle oder nicht: „K. Sigismunds Halb-Bruder, Herzog Johann, sey zwar nach der „Erbvereinigung der nächste; aber man müsse sich für die natürliche Liebe „unter Brüdern fürchten, wodurch er zu Rache und Aufrur verleitet werden „könne x), und über dies sey er noch so jung, daß er nicht regieren könne; „darum solle er sich mit dem Fürstenthum Ostergothland samt Bräborg „und Läckö genügen lassen y): Obgleich Herzog Carl vom Reichsvor„steher-Amt gerne befreyet zu seyn wünsche, so forderte doch der Zustand „seines Vaterlandes, daß er dabey aushalte: man wolle zwar dem Polni„schen Prinzen noch fünf Monathe Zeit lassen, sich hier einzufinden: sollte „das aber nicht geschehen, so hätten die Stände mit inständigen Bitten den „Herzog, der sich so sehr um das Reich verdient gemacht, bewogen, die „Schwedische Krone anzunehmen: Wenn er mit Tode abgienge, so sollte „sein Sohn Prinz Gustaf Adolph und hernach in der Ordnung seine „männlichen Leibes-Erben ihm auf den Thron nachfolgen: in Ermange„lung derselben sollte die Krone dem Herzog Johann von Ostergothland „heimfallen und dessen männlichen Nachkommen; jedoch mit der Bedin„gung, daß sie gar keine Verbindung mit K. Sigismund und dessen „Kindern beybehalten, oder je die Päbstliche Lehre annehmen sollten, weil „die Einwohner Schwedens sich auf ewig aller Päbstlichen Obrigkeit ent„saget hätten. Da die Kirchen-Ordnung und das Handbuch noch nicht „zum Vergnügen der Priesterschaft hätten verbessert werden können; so „sollte es damit vor der Hand nach dem Upsalischen Concilio gehalten wer„den z). Die Polnischen Stände und ihr König sollten schriftlich befraget Reichstags-Beschluß.

1. S. oben §. 4.

x) Dieser Gedanke, schreibt Axel Lejonhufwud, war nicht von den Ständen, sondern in des Herzogs Canzeley eingerücket.

y) Vermuthlich ward hiedurch die Veränderung mit Wadstena seinem Gefallen heimgestellet, weil dieser Punkt aus der Proposition des Herzogs im Reichstags-Beschluß nicht beantwortet ist. Cfr. WERW. p. 11.

z) Es war ein Entwurf zu einer neuen Kirchen-Ordnung ausgekommen; aber der gesam-

Digitized by Google

J. C. 1600. „werden, wessen man sich von nun an zu ihnen zu versehen haben solle. „Esthland sollte zur Treue ermahnet werden. Mit Rußland und „Lübeck sollte der Reichsvorsteher die Maßregeln nehmen, die er für gut „achtete: und eben so in allen zwistigen Fällen mit Dännemark, besonders „wegen der drey Kronen, welche Sigismund unerörtert gelassen [2]: „Die Urthel über die gefangenen Reichsräthe sollte bewerkstelliget wer„den: Hogenskild Bielke sollte sich mit einem Eide reinigen: eben so „Carl Stenbock, wiewol über ungleiche Punkte; beide aber samt den „übrigen begnadigten Herren bis auf weiteren Bescheid in Verhaft blei„ben: In Finland sollte eine Untersuchung mit den verbrecherischen von „Adel, Priestern und Bürgern vorgenommen werden, in wie weit dieselben „ihre Lehne, Aemter und Güter verwirket hätten. Die Revisionen von „Königs wegen sollten über dem ganzen Reich nach dem Gesetz gehalten „werden. Eine gewisse Anzahl Kriegs-Mannschaft zu Pferde und Fuß „sollte beständig auf den Beinen seyn: In Kriegszeiten sollte eine Pro„vinz nicht mehr an Volk und Lebensmitteln stellen und liefern, als die „andere: Ein Drittel von jeder zehnten Garbe auf den Aeckern der Land„bauer sollte an die Priesterschaft richtig erleget und keiner davon ausge„nommen werden, jedoch daß Ritterschaft und Adel für ihre eigene Güter „sich darüber mit den Priestern vereinbaren könnten [3]." Da der Herzog auf diesem Reichstage insbesondre über den Bischof in Åbo und über die Finnische Priesterschaft geklaget hatte; so hatten die Geistlichen über dieselben eine Untersuchung angestellet, aber sie unschuldig befunden; weswegen sie auch nun inständige Fürbitten für dieselben einlegten [4].

2. S. oben §. 5. Cfr. Cap. 18. §. 1. Cap. 15. §. 39.
3. Decret. Comit. Link. d. 19 Mart. 1600. in alleg. ad WERW. p. 217. STIERNM. Act. P. p. 494. & Exeg. Hist. p. 430.
4. Interceff. Cleri comit. Link. d. 15 Mart. 1600. in collect. Benzelst.

§. 11.

Der Herzog wird zum König auserseh en.

Daß der Herzog auf diesem Reichstag zum König gewählet ward, war ein Werk seiner Freunde durch die drey Stände; denn der Adel hatte in seiner ersten Antwort auf seine Propositionen ihn bloß demüthig ersuchet, der Regierung forthin so rühmlich vorzustehen, als bisher. Als er dies sahe, so sagte er, er verstünde nicht, warum die Meynungen so unterschieden wären. Da ward die Ritterschaft inne, wie die übrigen Stände sich bereits den Tag vorher geäussert hatten, da K. Johann wider

gefangene Erzbischof hatte Anmerkungen darüber gemacht, welche bewiesen, daß sie mehr mit der Calvinschen als Lutherschen Religion überein käme. Dies besserte des Erzbischofs Umstände nicht. S. WERW. p. 23; indessen weigerte sich die Priesterschaft so wol die Kirchen-Ordnung, als das neue Handbuch anzunehmen.

Digitized by Google

wider K. Gustafs Erbvereinigung durch seine päbstische Vermählung das Reich und die Religion in die größte Gefahr gesetzet hätte, so müsse die Krone von seiner Abkommenschaft weg und ihrem nächsten Erben zufallen. Der Adel setzte daher ein anderes Bedenken auf, welches sich nach den übrigen bequemete. Indessen verlangte der Herzog einen Zusammentritt aller Stände und eine einhellige Antwort. Da er aber nichts von der Krone erwähnte, sondern nur der Regierungsverwaltung und des Prinzen Uladislai Ankunft binnen fünf Monathe gedachte, so verzogen Ritterschaft und Adel ein paar Tage sich zu äussern; welches schon eine grosse Uebung für seine Gedult war. Er berief sie zugleich mit dem Kriegsbefehl zu sich aufs Schloß. Ein Officier von den Fußknechten Olof Pederson durfte da überlaut sagen: Ich und meine Mitbrüder wählen keinen andren, als Herzog Carl zum König. Hievon zu appelliren, war nicht rathsam. Peder Ribbing buchstabirte dem Secretair vor, wie der Beschluß lauten sollte, und damit waren alle einig. Der Herzog bezeugte sämtlichen Ständen seine Erkenntlichkeit für ihre Geneigtheit ihn zum König zu wählen. Er könne zwar, sagte er, noch nicht eine solche Bürde übernehmen; aber so schwer sie auch sey, so wolle er sie doch nicht gänzlich ausschlagen. Als er in die Reichs-Versammlung trat, so führte er mit vielen Liebes-Bezeugungen den jungen Herzog Johann an seine Seite. Dieser Prinz, der noch nicht voll eilf Jahre alt war, bückte sich da vor seinem Vaterbruder und entsagte sich der Schwedischen Krone. Dies gieng vielen durchs Herz; denn sein Vortritt in dem Erbrecht war unwidersprechlich. Man sprach offenbar wider sich selbst, wenn man auf der einen Seite Uladislai Recht erkannte, daferne er sich binnen gewisser Zeit einfünde, in der Lutherschen Lehre erzogen zu werden: auf der andren aber einen Evangelischen Fürsten ausschloß, der hernach der nächste zur Krone war, aus Furcht, daß er Sigismund zugethan seyn würde. Das war ja wol mehr von einem Sohn als von einem Halbbruder zu befürchten. Hienächst ward der oberwähnte Reichstags-Beschluß verlesen und unterzeichnet, und der Herzog bewerkstelligte ihn allen Punkten nach. Er ließ Briefe an die Polnischen und Lithauischen Stände ab, daß sie sich vor dem nächstkommenden 1 May erklären möchten: Er gab K. Sigismund von dem Ausschlag dieses Reichstages Nachricht und ermahnte ihn seinen Sohn ins Reich zu senden: Er hielte den Esthländern ihre Pflicht vor: Er fertigte Olof Sträle a) an den Kayserlichen Hof ab [1], sich dessen Freund-

J. C. 1600.

1. Cfr. WERW. p. 56.

a) Sohn von Anders Svenson zu ter: verehlichet mit Märta Stolpe Ekna und Anna Hwit, Olofs Toch- Måns Tochter von Simridsnäs.

Digitized by Google

J. C. 1600. schaft fürzubehalten: Die Lübecker suchte er dadurch zur Billigkeit zu bringen, daß er ihre Güter anhalten ließ, und nach Rußland schickte er im Jahr darauf Jöran Stiernsköld als Ambassadeur, nebst Erland Biörnson Bät und Magnus Stryk, und suchte durch sie ein Freundschafts-Bündniß wider Polen aufzurichten [2]; aber der Czaar ließ sich von den Polacken überreden, und verabscheidete die Schweden mit falscher Hoffnung. Kurz darauf wollte er auch durch den unschuldigen Gustaf, K. Eriks Sohn, Finland und Esthland unter seine Gewalt bringen, wovon im vorigen schon die Umstände erörtert sind [3].

2. JOH. WIDEKINDI Hist. bell. Svec. Mosc. p. 18. WERW. L. c. p. 11. 12. 56. MESS. Chron. 154.

3. S. oben Cap. 15. §. 23.

§. 12.

Einrichtung der Reichsräthe. Nachdem der Herzog durch seinen Secretair Michael Dufwa den verurtheilten Herren ankündigen gelassen, daß sie sich zum Tode bereiten sollten, so reisete er den 20 März ganz frühe von Linköping ab. Als er sich in den Schlitten setzte fiel Graf Axel Lejonhufwud vor ihm auf die Knie und bat für Gustaf Baners Leben; aber der Herzog schlug es ihm ab, und warf ihm vor, daß er in der Sache sich bereits gar zu parteyisch erwiesen hätte. Der Marschall von Masenbach, Anders Lenartson, Otto Mörner [1] und Anders Nilson [2] erhielten darauf Befehl, die Urthel unverzüglich vollstrecken zu lassen. Da die Unglücklichen auf den Markt hinausgeführet wurden, stieß man ihre betrübte Frauen mit vieler Härte zurück und ließ sie im Staub, ob sie gleich mit ihren Wehklagen steinerne Herzen hätten rühren müssen *b*); in den Crais aber wurden die gefangenen Hogenskild und Clas Bielken, Jöran Posse, Christer Horn, Carl Stenbock, Arwid Stålarm and Axel Kurk mit hineingeführet, nicht zu sterben, aber, welches nicht viel gelinder war, ihren Freunden das Leben nehmen zu sehen. Gustaf Baner redete mit grosser Freymüthigkeit, von dem Unrecht, welches er nun in zeitlichen Dingen leiden müsse. Die Priester, sonderlich die Bischöfe von Linköping, Strengnäs und Westerås thaten zwar alles, ihn, so wie nachhin seine Mitbrüder zu ganz andere Bekenntnisse zu bringen; aber er bezeugete vor Gott dem Allmächtigen, den er bald schauen solle, daß er unschuldig und seinem Vaterlande getreu sterbe. Er nahm von allen, die gegenwärtig waren, einen zärtlichen Abschied, und

1. S. oben Cap. 18. §. 28.

2. Ibid. §. 2.

b) Graf Axel Lejonhufwuds Mutter, Frau Ebba Liljehök, kam zwar zu ihnen, sie mit Trost und Hülfe aufzurichten; Aber die ihnen am meisten, auch unter dem betrübten Abschied von ihren Männern Gesellschaft leistete, war Anna Gylta, die Nils Nilson Natt och Dag auf Säby zur Ehe hatte.

Digitized by Google

und bat, sie möchten sich seines unglücklichen Hauses annehmen, und auf seiner Asche nicht verkleinerlich von ihm sprechen; denn, sagte er, die Ehre geht über alles, wenn gleich der Leib auf diese Weise aufgeopfert werden soll. Die Hinrichtung aller geschahe mit dem Schwerdt *c*). Auf ihn folgte Erik Sparre, der selbst seine Begleiter tröstete. Er las eine Verantwortung wider seinen Richterstuhl her, von dem er bewies, daß er widerrechtlich und verkehrt gewesen, und berief sich auf dem allerhöchsten Richter [3]. Diese Protestation ward hernach von dem Herzog mit einer weitläuftigen Schrift beantwortet [4]. So bald Sparre mit lauter Stimme zu Ende gelesen hatte, riß er das Papier entzwey, umarmte seine Freunde, und starb mit einer erbaulichen Andacht und Edelmuth *d*). Eben so seine Mitbrüder Sten Baner und Ture Bielke [5]: Der letzte hielte eine sehr herzrührende Rede, aus der insonderheit eine vollkommene Gewissensruhe und eigene Ueberzeugung von seiner Unschuld hervorleuchtete. Unter allen diesen Reden verlangte zwar der Actor, Erik Jöranson Tegel von verschiedenen Herrn, insonderheit vom Grafen Erik Brahe und Jöran Stiernsköld, daß sie zur Stelle auf dieselben antworten und sie für unwahr erklären sollten; aber dazu hatten dieselben keine Lust. Die todten Körper wurden in Peder Matsons *e*) Hause eingekleidet, und in der Dom-Kirche nach der Westlichen Thüre hin begraben *f*). Der letzte der hingerichtet ward, war Bengt Falk [6]. Die oberwähnten Begnadigten aber wurden wieder in ihre Gefängnisse zurückgebracht *g*). Ein solcher betrübter Tag, als dieser in Linköping war, J. C. 1600.

3. Protest. ER. SPAR. d. 20 Mart. 1600. in Exeg. Hist. p. 2. p. 59.
4. Ib. p. 62. 5. WERW. L. c. p. 13 ad 22.
6. S. oben Cap. 1. §. 3. in d. Not.

c) Gustaf Baner soll sich noch auf einen Faß aufgerichtet haben, da der Kopf schon herunter gewesen.

d) Man fand aber doch hernach eine Abschrift davon unter Hogenskild Bielkes Acten.

e) Stiernfeld zu Ry und Utala, nachheriger Assessor im Gothischen Hofgericht: ein Sohn von dem Pastor in Wästra-Husby, Mathias Petri und Enkel von dem Hauptmann zu König Gustafs I Zeit, Peder Matson Oplänning, der Kerstin Fargalt zur Ehe hatte. Seine Frau war Anna Grubbe Biörnram, des Erzbischofs Andreä Laurentii Tochter.

f) Der Herzog schrieb an den Bischof in Linköping (Nyk. d. 8 Apr. 1600), daß die Gräber nicht gewölbet, oder über die Erde erhöhet, sondern die Leichen in einem, höchstens zwey schlecht und recht niedergesenket werden sollten. cfr. SCHENB. p. 26. Erik Sparres Leiche ward hernach in die Kirche nach Osa bey Sundby in Südermanland gebracht, alwo ein schönes Epitaphium von Marmor, mit einer langen Gedächtnißschrift darüber gesetzet ward, die man in A. A. v. STJERNMANNS Höfd. Min. T. I. p. 178. lesen kann.

g) Unter denselben hatte Arwid Stålarm, da er ausgeführet ward, und noch nicht anders wußte, als daß er sterben sollte, doch nicht unterlassen können, sich

J. C. 1600. war, konnte in den annoch abergläubischen Zeiten nichts anders, als mit Wunderzeichen begleitet werden. Ausser einer Sonnenfinsterniß in diesem und folgenden Jahr, hatte man in der Nacht zwischen den 19 und 20 März zwey Kriegsheere am Himmel schlagen, und ein bluthrothes Kreuz durch den Mond gesehen [7]. Auch war nun ein sehr strenger Winter vom 1 November bis gegen Ostern [8].

7. A. LEJONH. Rel. supr. cit. 8. STRELOW Chron. Gottl. p. 297.

§. 13.

Carls Veranstaltungen und Ueberreise nach Revel.

Wie K. Sigismund des Herzogs und der Stände Briefe [1] aufgenommen habe, ist leicht zu erachten. Der Briefträger ward über Jahr und Tag in Ketten und Banden festgehalten. Die Polnischen Stände antworteten zwar endlich nach sechs Monathen, aber ohne sich für Frieden oder Krieg zu erklären [2]. Auf dem Reichstag in Warschau hatte Sigismund sich vor ihnen über seines Vaterbruders Empörung beschweret, und sie um Beystand angesuchet, sein Erbreich wieder zu gewinnen. Dazu hatte die Republik aber kein Genügen. Man äusserte sich, wo der König auf eigene Kosten etwas unternehmen wolle, so wolle man ihm alle mögliche Hülfe leisten; aber sich einen Krieg auf den Hals zu ziehen, hielte man für bedenklich. Der Canzler Zamoisky [3] widerrieth denselben schlechterdings, bis man an der Rußischen und Moldauischen Seite sicher sey, und noch weitere Versuche zu einem Vergleich zwischen dem König und Herzog Carl gethan hätte [4]. Sigismund hatte aber dennoch so viele Freunde, die endlich die Republik wider ihren Willen in Waffen brachten [5]. Indessen machte sich der Herzog nun bereit, mit einer ansehnlichen Armee über See zu gehen. Die Ostsee von allen Feinden rein zu halten, schickte er den Ammiral Bielkenstierna mit einigen Schiffen aus, so wie im Jahr vorher [6]. Dieser sollte zwar auch alle Lübsche Schiffe anhalten, jedoch ohne ihnen etwas zu nehmen; gegen die Dänischen aber nicht die geringste Unfreundlichkeit beweisen [7]. Von den Einwohnern in Revel hatte der Herzog gute Antwort, daß sie ihn mit Vergnügen entgegen nehmen wollten. Er berief daher im Julius-Monath die Stände nach Stockholm, und gab ihnen seinen Fürsatz zu erkennen; vermahnete sie auch sowol zur Eintracht in seiner Abwesenheit, als zur Aufrechthaltung der Evangelischen Lehre und

1. S. oben §. 11. 2. WERW. p. 24.
3. S. oben Cap. 15. §. 5. 4. LOCCEN. Hist. Sv. L. 8. p. 448.
5. PIASEC. ap. LOCCEN. L. c. 6. S. oben §. 1.
7. Instr. J. Bielkenst. Nyk. d. 27 Maii 1600.

sich bey dem im Fenster stehenden Frauenzimmer spaßhaft zu empfehlen. S. WERW. p. 22. Er ward sammt Axel Kurk nach Gripsholm gebracht, wo sie lange im Gefängniß sassen.

Digitized by Google

und des letzteren Reichstagsbeschlusses: wo ihm etwas widriges begegnen J. C. 1600.
solle, so vertraue er sein Haus ihren Händen; warnete sie aber für die Misvergnügten und ihre Angehörigen, die noch neue Blutbäder im Reich anrichten könnten [8]. Die Stände dankten ihm für alle seine Sorgfalt für das Vaterland, und versicherten dagegen ihre unwandelbare Treue. In des Landes Haushaltung gab er nun eine und die andre Verordnung heraus *h*), und darunter ein strenges Verbot gegen allerley Eigennutzen, welchen die Vögte in Verpachtung der von der Krone revocirten Kloster- und Kirchen-Gütern bewiesen [9]. Der Adel ward angehalten, seine Bauren von allgemeinen Steuren zu des Reichs Beßten frey zu halten [10]. Der Herzog richtete sein Nachdenken so weit, daß er bey seiner Abreise zwene in der Geometrie erfahrne in die äusserſten Lappmarken schickte, das Land auszumessen, so weit es gegen die Polen möglich war. Diese waren Sigfrid Anton Fors *i*) und Hieronymus Birkholz. Bey ihrer Rückkunft meldeten diese, daß sie an der Seite gegen den 73 Grad der Breite nach Norden hin nichts als ein unermeßliches Eis-Meer gefunden, und daß Nord-Cap, nicht weit von Wardhus die äusserste Landspitze sey, die sie ausforschen könnten [11]. Von der Königinn von England fand sich nun ein Gesandter Richard Lein, beym Herzog ein, ihm zu seiner klugen Regierung Glück zu wünschen, und ihn ihrer Freundschaft zu versichern [12]. Nachdem Carl Anders Lenartson mit einigen Truppen die Gränze gegen Dännemark zu bewachen, commandiret, und die vornehmsten Festungen mit aller Nothdurft versehen hatte; so segelte er mit seiner Fürstinn und Kindern den 31 Jul. von Stockholm und kam den 9 Aug. nach

8. WERW. p. 25.
9. Lit. circ. D. CAR. Stockh. d. 30 Jul. 1600. it. Kalm. d. 29 Sept. 1603. in Collect. Benzelst.
10. Mand. D. CAR. d. 28 Febr. 1600.
11. Voyag. de REGNARD v. L. Hist. gener. de Voyages L. 6. C. 17.
12. Lit. cred. R. ELIS. pro Rich. Lein. Grenwik. d. 7 Jun. 1600. in Collect. C. J. Bonde.

h) Er verordnete eine Art die Ländereyen abzumessen. 8 Tonnen Aussaat sollten für 1 Marks Land gerechnet werden: 8 Öre auf jeder Mark. 1 Öres Land sollte mit einer Stange von 9 Ellen gemessen werden, und 18 solche Stangen in der Länge und 9 in der Breite haben, doch sollten Stein und Berge nicht gerechnet und was dadurch abgienge wieder zugerechnet werden. Zwo Verordnungen gab er auch in diesem Jahr wegen des Zolles heraus, eine in Stockholm den 6 Jan. die andere in Nyköping den 22 April.

i) Geboren in Gesle, ward Astronomus des Reichs und Professor Physices und Astronomiæ in Upsala 1603. Königlicher Mathematicus 1608. Pastor in Enås 1613. Ward wegen eines abergläubischen Buches abgesetzt 1619 und starb 1637.

Digitized by Google

J. C. 1600. nach Revel. Der Magistrat nahm ihn mit aller Ehrerbietung auf. Er aber ließ da seinen Hof, und machte sich auf den Weg gegen Esthland hin, des Feindes Bewegungen in Obacht zu nehmen. Mittlerweile erhielte er einen Brief vom Pabst, der sich erbot, einen Legaten zu schicken, den Frieden zwischen K. Sigismund und ihn zu vermitteln. Er antwortete darauf *k*) ganz geneigt [1] [3]; jedoch war leicht zu erachten, daß durch den Weg kein Friede vermuthet werden konnte.

13. Lit. D. CAR. ad Clem. VIII. Wittenſten d. 11 Dec. in Coll. Benzelſt.

§. 14.

Einnahme von Pernow. Polen beschlüßt den Krieg wider Schweden.

Jöran Farensbach hatte von der Rigischen Seite einige Truppen zusammengebracht. Der Herzog befahl Carl Gyllenhielm, an ihn zu schreiben und zu fragen, was er nebst der übrigen Polnischen Ritterschaft im Sinn habe. Aber man erhielte keine bestimmte Antwort. Man beschloß daher, Pernow als eine Seestadt und für Schweden wegen der Communion angelegnen Ort, zu belagern. Graf Mauriz Lejonhufwud ward zum Staathalter in Revel, und nach ihm Ludbert Kauer verordnet. Carl Horn [1], ein erfahrner Kriegs-Obrister und Otto Ykull [2], Staathalter in Narva, wurden zu Feldmarschällen gesetzet, Joachim Scheel zum Ammiral: Samuel Nilson [3] zum General über das Fußvolk und Evert Delwig *l*) über die Reuterey, unter welche auch verschiedene Esthische Rittmeister Dienste thaten *m*). Carl Gyllenhielm war General-Lieutenant und nahm alle Befehle entgegen. Peder Stolpe sollte Narva vertheidigen und an der Dörptischen Seite alles in Acht nehmen. Beym Herzog waren zwene Reichsräthe, Graf Magnus Brahe und Nils Bielke. Er gieng nun selbst ab zu der Belagerung von Pernow. Die Stadt war mit einer guten Besatzung von Ungern und Polacken versehen; aber nach einigen Wochen sahe sie sich genöthiget zu capituliren, zu K. Sigismunds so grossen Verdruß, daß dem Commandanten, da er nach Polen zurückkam, der Kopf abgesprochen ward [4]. Die Polnischen Stände versammleten sich darauf, wie oben gesaget ist [5], in Warschau. Es war im Februar- oder März-

J. C. 1601. Monath 1601, als der Krieg wider Schweden beschlossen ward, da denn durch Leo Sapieha und Jöran Farensbach strenge Befehle an alle Liefländer ausgiengen, K. Sigismund treu zu seyn [6]. Im Anfang dieses

1. S. oben Cap. 11. §. 23. 2. Ib. Cap. 17. §. 3. 3. Ib. Cap. 18. §. 22.
4. WERW. p. 27. 5. S. oben §. 13. 6. LOCCEN. L. c. p. 419.

k) Er nannte ihn nicht Eure Heiligkeit, sondern *Reverentia Tua*.

l) Zu Toal: Sohn von Ewert Melcherson Delwig und Anna von Tödven: verehlichet mit Helena Farensbach, Widriks Tochter.

m) Ewald von Mejden: Franz Trejden u. a. m.

Digitized by Google

dieses Jahres war ein Congreß an der Smäländischen Gränze zwischen Schwedischen und Dänischen Gevollmächtigten, den Zwist wegen der Drey Kronen beyzulegen [7]. Die letzteren bestunden darauf, daß derselbe, so lange Sigismund lebe, nicht gerühret werden müsse: die ersteren hingegen behaupteten, daß dieser König eine solche Sache ohne der Stände Genehmigung nicht habe bey Seite setzen können. Indessen ward sie auch nun wieder auf 2 Jahre verschoben [8]. J. C. 1601.

7. S. oben §. 5. Cfr. Cap. 15. §. 39. und Cap. 18. §. 1.
8. MESS. Chron. p. 154. WERW. p. 28.

§. 15.

Der Krieg in Liefland ward indessen mit allem Eifer fortgesetzet. Die von der Polnischen Regierung in ihrer freyen Religionsübung bedrängten Einwohner waren den Schweden nicht abgeneigt [1]. Der Herzog belagerte Felin, wo der Starost Struß commandirte, und eroberte Stadt und Schloß, wobey insonderheit Carl Gyllenhielm seine Tapferkeit bewies. Karkhus ward darauf eingenommen, imgleichen Lais, Ober-Pahlen, Ernest und Helmet. Alles dies geschahe im Winter. Der Herzog gab sich kaum die Müsse, seine Fürstinn in Wittenstein zu besuchen, wohin dieselbe von Revel gekommen war, ihn zu treffen. Die Armee ward sowol durch neue Truppen aus Finland, als durch Werbungen aus Deutschland verstärket, und war mit einer guten Artillerie versehen. Man sperrete Dörpt ein. Herman Wrangel *n*) hatte da nebst Georg Skenking und Henrich Stammel das Commando. Dieser war über die schlechte Belohnung misvergnügt, die er von K. Sigismund für seine geleisteten Dienste gehabt, und nicht weniger über den Haß der Polacken gegen seine Landesleute. Sein Schwager Reinhold Anrep *o*), der auf Schwedischer Seite war, machte sich dies bey ihm zu Nutzen. Da nun eben damals die Stadt so stark beschossen ward, daß die Mauren zu bersten anfiengen, so öffnete er die Thore [2]; und da erfolgte bald der Uebergang von Nyhusen, Amsel, Adsel und andren kleinen Schlössern. Aber bey Wenden litten die Schweden unter Mauriz Wrangel *p*) und Hans Blank, eine sehr schwere Niederlage, da sie die kleine Anzahl der Feinde verachteten. Es kamen aber doch mehr auf der Flucht, da das Eis auf einem Fluß brach, als durchs Schwerdt um [3]. Nichts destoweniger nahm der Herzog Wolmar, allwo der Feldmär- Die Schweden nehmen Dörpt und andre Oerter ein.

1. LOCCEN. L. 8. p. 450. 2. Cfr. WERW. p. 32. 33.
3. LOCCEN. L. c. p. 451. WERW. p. 31.

n) Sohn von Herman Hanson zu Estifer und Adelheit Nrkull.

o) Sohn von Herman Johanson zu Hel und Margreta von Rosen; verehlichet mit Dorothea Wrangel.

p) Er ward den 4 Jun. 1601. Schwedischer Feld-Marschall.

Digitized by Google

J. C. 1601. marschall Otto Ykkul [4], an einer Krankheit starb. Hernach ergaben sich Burtnik, Moyan, Molfart, Runneborg, Pebalg q) und selbst Wenden [5]. Kurz alle feste Oerter dieser Gegend, ausser Riga, Dünamünde und Rockenhusen, fielen binnen 6 Monathen unter des Herzogs Bothmäßigkeit [6]; worauf er in Dörpt seine Gemalinn traf, die aber bald wieder nach Revel zurückgieng, und da in der Nacht zwischen den 22 und 23 April mit einem Prinzen niederkam, der in der Taufe Carl Philip genannt ward.

4. S. oben Cap. 17. §. 3. 5. WERY. p. 34. 6. LOCCEN. L. c.

§. 16.

Rockenhusens Schicksal. Gyllenhielms Tapferkeit.

Der Reichsvorsteher forderte mittlerweile Riga auf. Die Einwohner ertheilten die Antwort, wenn er sich erst ganz Liefland unterworfen hätte, so wollten sie zustehen, was für sie das rathsamste seyn würde. Hier konnte er nun mit Nachdruck nichts unternehmen ohne seine Kriegsflotte. Schon in unterschiedenen Briefen hatte er in guter Zeit dem Ammiral Bielkenstierna Ordre gegeben, dieselbe auszurüsten r) und einen Theil davon nach Revel und einen nach Pernow zu schicken [1]. Sie bestand, ausser den Galeeren aus 20 Kriegsschiffen s), worauf nicht mehr als 460 Bootsleute und 2250 Fußknechte waren t). Die Ausrüstung aber verzog sich so lange u), daß sie zu spät kam, wie wir bald sehen werden. Durch Adam Schraffer x) und Detlef Tisenhusen y) hatte der Herzog unter dem zwischen Riga und Rockenhusen wohnenden Adel aller-

1. Lit. D. CAR. ad J. Bielkenst. Amsel. d. 21 Jan. Revel. d. 23. 26. 30 Apr. d. 3 & 21 Maii d. 9. 19. 22 Jun. 1601.

q) Dies gehörte dem Polnischen Woiwoden Dembinski, der da auch gefangen ward.

r) Tönnes Jöranson (S. oben Cap. 17. §. 8. in d. Not.) und Bertil Hanson in Abo sollten alles zu der Ausrüstung schaffen.

s) Eines davon sollte den Herzog von Holstein nach Deutschland überbringen. Dies war Johan Adolf von Gottorp, der bey dem Herzog in Liefland gewesen war.

t) Das ausgeschriebene Volk sollte der Ammiral Scheel die Haare abschneiden und es kleiden lassen, schreibt der Herzog, damit es militärisch aussähe. Wenn die Schiffe aufgetakelt und fertig wären, wie es sich gehöre, sollte das Volk Geld bekommen, und nach dem es sich willig finden lassen würde, besoldet werden.

u) In einem Briefe vom 9 Jun. bezeuget der Herzog sein Misvergnügen so: Aber noch haben wir nicht von Galeeren, Volk oder Schiffen etwas vernommen. Es wäre wol einmal Zeit, daß du (Hans Classon) bedächtest, wie du den ganzen Winter da in Finland gelegen und dich vergnüget hast, an stat daß wir in dieser Stadt viel Böses haben ausstehen müssen. In einem andern vom 19 Jun. wird Bielkenstierna gescholten, daß er damals erst brauen und backen liesse.

x) Er ward hernach Stathalter in Riga; war verehlichet mit Anna Hochgreve und starb 1630.

y) Schwager von Schraffern, war 1614 Stathalter in Jamo.

Digitized by Google

allerley geheimes Verständniß, so daß verschiedene feste Häuser Schwedische Besatzung einnahmen, und der letzteren Vestung dadurch viele Zufuhr entgieng. Rockenhusen zu gewinnen, marschirte er über den Dünastrom. Nachdem die Artillerie vor dem Ort mit Vortheil gebrauchet war, beorderte er, daß die Truppen aus seinem Fürstenthum unter Samuel Nilson, die Småländer unter Christoph Some z) und die Finnen unter Jesper Krus *a*) und Hans Bengtson [2] an drey Orten Sturm laufen sollten. Dies glückte so, daß die Stadt den 12 März erobert ward. Aber mit dem Schloß setzte es gröſſere Schwierigkeiten. Man wandte zwar alle Bemühungen an; aber die hohen und doppelten Mauren desselben waren nicht zu beschiessen: und ein Sturm war wegen des damaligen Eisganges unmöglich [3]; der Herzog dachte daher, die Belagerten durch Hunger zu zwingen. Er ließ daher in der Stadt Jesper Krus und Christoph Some mit 2000 Mann zu Fuß, und Herman von Biuren mit 600 Reutern. Er selbst reisete nach Revel, von da er die Augen auf die Haushaltung in Schweden zu richten nicht vergaß *b*). Some verübte in Rockenhusen eine Grausamkeit, welche die Schloßbesatzung noch hartnäckiger machte, sich zu wehren, und ihm deswegen von Gyllenhielm nachdrücklich verwiesen ward. Er ließ vor des Feindes Augen einen Haufen Gefangene, die sich retten gewollt, die man aber wiederbekommen hatte, in den Strom werfen und auf einem nach dem andern, als nach dem Ziel, schiessen. Prinz Janus Radzevil und Graf Rodkewitz *c*) kamen darauf mit einer Armee zum Entsatz des Schlosses und zur Belagerung der Stadt. Gyllenhielm versahe zwar die Statt mit Lebensmitteln, schlug eine Polnische Partey unter Liskowitz und lagerte sich bey Erla; ward aber da von einer Uebermacht mit solcher Heftigkeit angegriffen, daß, ob er gleich nebst Fabian Tisenhusen und Henrich Liven tapferen Widerstand that, er doch, mit Verlust dieses Tisenhusens, Johan Seswegens und J. C. 1601.

2. S. oben §. 1.

3. Le P. d'AVRIGNY Mem. pour serv. à l'Hist. univ. Paris. 1757. T. I. p. 13.

z) Sohn von Abraham Germundson und Märta Siöblad.

a) Sohn von Anders Larsson zu Wernstad und Kerstin Flemming, Pehrs Tochter: verehlichet mit Ingeborg Kyning, Pehrs Tochter.

b) Er gab von da unterm 14 May einen Befehl heraus wegen einer allgemeinen Schatzung durch Pehr Kyning und Hans von Masenbach; imgleichen zwene Manifeste, das eine über das gesteigerte Leichen-Gebühr der Priester von armen Leuten: das andere über den grossen Mangel in des Adels Rustdienst. S. Lit. pat. D. Car. Rev. d. 15 Apr. & 14 Maii 1601.

c) Johann Carl Rodkevitz, Graf zu Schlou und Bichou, Herr zu Miß, Feldherr und Capitaneus Samogitiæ &c.

Digitized by Google

A. C. 1601. und 20 deutscher Soldaten sich zurückziehen mußte [4]. Der Herzog befahl ihm, vor allen Dingen Rockenhusen zur Hülfe zu eilen. Er brachte etwa 5000 Mann zusammen, mehrentheils Reuter, und marschirte bis auf eine Meile vor der Stadt hin, wo ihm aber der Feind mit einer noch einmal so grossen Macht entgegen kam. Sein weniges Fußvolk, das noch nicht Musqueten und Picken hatte, bewaffnete er mit 4 Ell langen und an den Enden gebrannten und spitze gemachten Stecken. Das Commando darüber führten Henrich Lieven und Michel Wachtmeister. Die Flügel bestunden bloß aus Reuterey. Herman Wrangel und Franz Trejden, die den rechten führten, wurden im Anfang des Treffens, der eine gefangen, der andere verwundet. Aber Mårten Classon und sein Bruder Lindwed *d*) nahmen auf Gyllenhielms Befehl die Stellen derselben mit so vieler Mannhaftigkeit ein, daß der Feind zurückgetrieben ward und einen Haufen Canonen verlor. Der linke Flügel unter Hans Bengtson war nicht so glücklich: Er ward in Unordnung gebracht, drang sich vor dem Fußvolk vorbey in den rechten hinein, der darüber nicht allein seinen Vortheil verlor, sondern auch Reis aus nahm. Die Infanterie hielte gegen die feindliche, die sie nicht angreifen durfte, und zog sich in guter Ordnung zurück, mußten aber doch den Troß und einige Feldstücken im Stiche lassen. Von allen Truppen wurden nicht mehr, als etwa 100 Man vermisset. Gyllenhielm warf ihnen mit Hitze ihre Feigheit vor, als er sie wieder zusammengebracht hatte, und daß der Feind weit mehr verloren hätte. Er wollte sie bereden, wieder umzukehren und ihre belagerten Mitbrüder zu retten; aber das Schrecken hatte bey der Reuterey die Oberhand genommen, und das Fußvolk wollte sich auf derselben Beystand nicht weiter verlassen [5]. Diese Schlacht gieng vor sich den 1 Jun. [6] und daurte von 7 Uhr des Morgens bis nach Mittag. Hierauf wurden die Schweden in Rockenhusen genöthiget, die Stadt samt der Artillerie dem Feinde zu übergeben. Man rächete an ihnen die Grausamkeit, die Some kurz vorher verübet hatte; und er ward nebst Knuten und von Biuren gefangen genommen. Die Festungen Wenden, Trejden und Runneborg fielen auch in der Polacken Hände. Dieselben wüteten überall mit einer greulichen Unmenschlichkeit, insonderheit gegen das schwächere Geschlecht, welches sie ihren Lüsten aufopferten [7].

4. LOCCEN. l. c. p. 451. 452. 5. WERW. p. 39. 40. 41.
6. D'AVRIGNI L. c. p. 17. cfr. LOCCEN. L. c. p. 452.
7. Id. p. 450. cfr. d'AVRIGNI L. c. p. 20.

§. 17.

d) Geadelt 1602. Sie nannten sich Hästko zu Målagård.

Digitized by Google

§. 17. J. C. 1601.

In diesem Sommer war eine so starke Kälte, daß das Getrayde auf dem Felde verfrohr, wodurch theure Zeiten *e*) und ansteckende Seuchen veranlasset wurden. Der Herzog brachte nichts destoweniger eine ansehnliche Armee zusammen, die er den Händen eines erfahrnen Heerführers anvertrauete. Dies war Graf Johan von Nassau *f*), Geschwisterkind mit dem Prinzen Moritz von Oranien, dessen Heldenthaten er in den Niederlanden beygewohnet hatte. Hierauf zog der Herzog selbst gegen den Feind. Rodkevitz welchem Radzivil das Commando überlassen hatte, weil sie sich nicht vergleichen konnten, und Farensbach zogen sich erst nach Wenden und von da unter die Mauren von Riga. Auf diesem Marsch verloren sie die Artillerie wieder, die sie den Schweden bey Rockenhusen abgenommen hatten. Sie wurden darauf von dem Herzog und Grafen von Nassau angegriffen. Die Vorstadt, welche sie mittelst eines aufgeworfenen Walles und tiefen Grabens zu vertheidigen gedachten [1], ward eingenommen, geplündert und in Brand gesteckt *g*), ihre Mannschaft erschlagen oder zerstreuet, und sie selbst mit dem Rest in die Festung hineingejaget, daß sie ihre Canonen in Stich lassen mußten [2]. Aber da eben zu der Zeit Sigismund selbst mit einer grossen Armee nach Liefland erwartet ward, und die Schwedische Kriegs-Flotte mit den unumgänglichen Bedürfnissen noch nicht angelandet war; so wollte man gegen die Herbstzeit keine Belagerung wagen. Man brach den 27 Aug. auf [3] und lagerte sich zwischen Riga und Dünamünde, um abzuwarten, was man von Sigismund hören würde. Als man da vernahm, daß er wirklich im Anzug war, und die Flotte nicht vor Michaelis ankam, so gieng man in die Winterquartire, nachdem die Festungen nach Möglichkeit versehen waren [4]. Der Herzog begab sich

Kriegs-Taumlungen in Liefland.

1. LOCCEN. p. 453.
2. WERWING p. 45.
3. Cfr. D'AVRIGNY l. c. p. 19.
4. Cfr. WERW. p. 46. 47. 65.

e) Eine Tonne Getraides galt damals in Schweden 12 Thaler, welcher in damaliger Münze etwas unerhörtes war.

f) Sohn von Graf Johan dem Aeltern zu Nassau-Dillenburg und Elisabeth, Landgraf Johans von Leuchtenberg Tochter. Er hatte zur Ehe, 1. Magdalena, Graf Samuels von Waldeck Tochter. 2. Margaretha, Herzog Johans Tochter von Hollstein-Sonderburg. Mit diesen Gemalinnen hatte er 23 Kinder. Er war 1561 geboren und starb 1623.

g) Das Feur ward in der ersten Hitze von dem damaligen Pagen, Nils Stiernsköld angesteckt. Derselbe war ein Sohn von dem Reichsrath Jöran Classon und Kerstin Bielkenstierna. Er diente hernach in Holland unter dem Prinzen Moritz von Oranien, und 3 Jahre in Ungern wider die Türken. Im Jahr 1605 kam er wieder nach Schweden und that dem Reich grosse Dienste, bis er 1617 in den Senat kam. Er ward bey Danzig 1627 erschossen, wie an seinem Ort erzählet werden soll. Zur Ehe hatte er Magdalena Stakelberg, Johans Tochter.

Digitized by Google

J. C. 1601. sich nach Pernow, von da nach Revel, und gegen Weihnachten mit seiner Gemalinn und Kindern nach Åbo. Diese Reise war so gefährlich als beschwerlich. Als das Schiff gegen den Hafen nach der Finnischen Seite hingekommen war, so frohr des Nachts die See so stark zu, daß der Herzog mit seiner Gesellschaft sich genöthiget sahe, den andern Tag über das Eis zu Fuß ans Land zu gehen [5].

5. Annot. C. A. OXENST. de Juvent. Pr. Gust. Ad. Msc.

§. 18.

Gyllenhielm und de la Gardie vertheidigen Wolmar aufs äusserste.

Carl Gyllenhielm und Jacob de la Gardié *h*) hatten sich mit dem Norländischen Regimente in Wolmar, einer sehr schlecht bestellten Festung geleget. Der Graf von Nassau warnete sie dafür, aber als junge und kecke Leute thaten sie kühn auf ihre eigene und auf ihrer Mannschaft Tapferkeit. Als Sigismund *i*) mit seiner Macht anlandete unterstunden sie sich gar eine Belagerung abzuwarten. Sie ward auch wirklich im Anfang des Octobers angefangen, ob gleich die grobe Artillerie nicht vor Anfang des Novembers ankam, da sie aber auch desto besser genutzet ward. Inzwischen ward der König des Dinges überdrüssig, ließ das Commando dem Gros-Canzler Zamoisky [1] und gieng wieder nach Polen. Selten hat man wol gesehen, daß ein so kläglicher Ort sich so lange vertheidiget hat. Die damals gebräuchlichen Rundelen waren bereits wehrlos und die Schanz-Mauren bis an 30 Faden Oeffnung heruntergeschossen: man sahe hier mehr einen Steinhaufen, als eine Festung. Aber in zwey vollen Monathen hielte sie doch die ganze Macht des Feindes auf. Endlich nachdem die Belagerten sich aufs Schloß hinaufgezogen hatten, bequemeten sie sich den 29 November [2] zu capituliren unter der Bedingung, daß sie frey mit Ober- und Unter-Gewehr,

1. S. oben Cap. 14. §. 17. Cap. 15. §. 13.
2. Cfr. d'AVRIGNY L. c. p. 24.

b) Sohn vom Reichsrath Pontus de la Gardie (S. oben Cap. 10. §. 20) und Sophia Gyllenhielm K. Johans natürlicher Tochter. S. oben Cap. 9. §. 14. Er ward Reichsrath 1613. Graf 1615. starb 1652. Zur Ehe hatte er Ebba Brahe Magnus Tochter. Im Jahr 1594. d. 18 Jul. erhielten er und sein Geschwister, Johan und eine Schwester K. Sigismunds Bestätigung auf einen Schenkungsbrief von K. Johan d. 30 Mart. 1577, nach welchem ihre Mutter von ihrem Bruder, Julius Gyllenhielm und ihrer Schwester Lucretia, Johans Tochter erben sollte, daferne diese ohne ächte Leibes-Erben verstürben. Sie kamen solchemnach in den Besitz von den Rittergütern Kuila in Nedra Satagunden, Capellstrand in Süder-Finland und Berga in Upland. S. Reg. P. I. fol. 161.

i) Er hatte in diesem Jahr den Orden des güldenen Vliesses erhalten. MESS. Chron. p. 154. Die Exegesis historica p. 486. 487. setzet dies ins Jahr 1602. Es geschahe auf dem Reichstag in Warschau durch den Spanischen Ambassadeur, Grafen von Ligni. Sigismund soll damals ein Gelübde gethan haben, die Evangelischen auszurotten.

Digitized by Google

Gewehr, Troß und fliegenden Fahnen abziehen dürften. Dies ward ihnen bewilliget; Gyllenhielm aber und De la Gardie sollten in der Gefangenschaft bleiben, bis sie gegen Dembinsky und Skenking[3] ausgewechselt werden könnten. Sie wurden auch von Zamoisky mit aller Höflichkeit entgegengenommen[4]; und der erbittertste Feind hätte wol solcher Tapferkeit seine Hochachtung nicht versagen können. Dennoch aber ward nachhin an Gyllenhielm eine unanständige Härte verübet, die wir kurz erzählen wollen. J. C. 1601.

3. S. oben §. 15. 4. Werw. p. 50.

§. 19.

Die Gefangenen wurden das Weihnachtfest über zu Riga aufbehalten, und darauf nach Bautsen, wo der Herzog Friedrich von Curland sie bewirthete, und endlich zu K. Sigismund nach Wilna geführet. Die erste Bewillkommung versprach ihnen schon nichts gutes. Als sie vorwärts hintreten wollten, des Königs Knie zu umfassen, setzte der Marschall ihnen den Stab vor, daß sie nicht von der Thüre weggehen sollten. Ihre Gefangenschaft ward in allen Stücken härter. De la Gardie hätte wol ausgewechselt werden können; aber er wollte seinen Freund nicht verlassen, ob der ihn gleich dazu zu bereden suchte. Sigismund ließ Gyllenhielm vor sich in sein Zimmer kommen. Da frug er ihn: Warum der Herzog in Liefland gefallen wäre? ob er auch das zum Beßten seines Königs gethan, dessen er sich allezeit verrühmte? Gyllenhielm sagte, er habe ihn oft auf die fluchen gehöret, die zwischen Se. Majt. und ihn Uneinigkeit gestiftet. Da antwortete der König: Er hat sich so oft dem bösen Geist ergeben, daß ich wünsche, daß nicht einmal Ernst daraus werden möge. Hernach erkundigte er sich nach dem Rigischen Scharmützel: nach des Herzogs Gesandtschaften nach Moscau und an den Kayser, nach die Fremden die ihm Beystand leisteten u. a. m. Auf etwas konnte Gyllenhielm ihm Nachricht geben, in dem übrigen gestand er seine Unwissenheit. Auf eben die Art hatte auch De la Gardie Vortritt. Unter die harten Begegnungen, die sie ausstunden, gehörten die vielen Schmach-Reden wider den Herzog, die sie anhören mußten. Ihre Officiers wollten ihnen auch einbilden, daß er mit Gemalinn und Kindern zwischen Åbo und Revel ertrunken sey. Die Prinzeßinn Anna hatte aber viel Mitleiden mit ihnen, und schickte ihnen Leinzeuge und was sie sonst nöthig hatten. Sie wurden darauf mit dem König 1602 nach Warschau geführet, und hernach nach Rava in Masurien: von da nach Marienburg in Preussen, bald an die Gränze bey Putzck, alles unter dem Schein ausgewechselt zu werden; Ihre Gefangenschaft.

Digitized by Google

J. C. 1601. aber in der That nur, durch sie den Schweden Polnische Gefangene abzulocken, welches auch oft geschahe. De la Gardie ward endlich ausgewechselt, Gyllenhielm aber wieder in Rava in Verhaft gesetzet. Von da flüchtete er einmal, ward aber im Walde wieder ertappet. Mittlerweile litten die Schweden im Jahr 1605 in Liefland eine Niederlage bey Kerkholm. Da war Sigismund Willens gewesen auf Schweden loszugehen; aber ein Aufrur in Polen hinderte ihn daran. Seinen Verdruß darüber mußte der arme Gyllenhielm entgelten. Man schloß ihn in Fesseln an den Beinen und setzte ihn in ein Zimmer ohne Feurstäte, wo der Wind des Winters durch alle Wände bließ. Dies stand er 6 Monathe aus. Das einzige was ihm erlaubt ward, war, Bücher zu lesen, wie er in seiner Gefängniß-Schule *k*) berichtet. Endlich gegen Weihnachten 1613 ward er nach einer zwölfjährigen Gefangenschaft gegen den Prinzen Coretsky und einen Sborowsky ausgewechselt; seine Ketten nahm er zum Andenken mit sich *l*). Vor der Abreise hatte er eine Unterredung mit der Prinzeßinn Anna, wobey der König hinter einer Tapete stand. Sie gab ihm Reisegelder, und die Königinn von Polen gleichfalls, worauf er an die Gränze gegen Esthland geführet ward, und hernach den König Gustaf Adolph 1614 in Finland traf [1]. Jedoch wir wollen uns zu Herzog Carl zurückwenden.

1. WERW. a p. 52. ad 65.

§. 20.

Graf Axel Lejonhufwuds Flucht aus Schweden.

Der Herzog war vorlängst wider den Grafen Axel Lejonhufwud erzürnet wegen eines gewissen Ansehens, das sich derselbe in Schweden unter seiner Abwesenheit angemasset hatte *m*). Lejonhufwud, der dies merkte, begehrte zwar Erlaubniß, aus dem Lande reisen zu dürfen; aber der Herzog befahl Anders Lenartson, sich seiner Person zu versichern. Der Graf, der inzwischen einen offenen Brief an die Reichsstände wegen seiner Unschuld ausgegeben hatte, und darin auf die Entscheidung fremder Mächte provocirte [1], ward gewarnet, und packte sich fort nach sein Pfandhaus Jönköping. Aber da er sich hier eben so wenig sicher befand, weil Jöran Gyllenstierna ihm nachsetzte, so begab er sich nach Dännemark und ward bis Öresund verfolget. Zu Rosheim in Nieder-

1. Lit. pat. AX. LEJONH. Gräfsn's d. 24 Maii 1601.

k) Schola Captivitatis; ein Buch das er hievon geschrieben, gedruckt zu Stockholm bey Maurern 1644. in 8.

l) Sie hängen noch in seinem Grabe in der Strengnäser Domkirche.

m) Insonderheit verdrossen ihn Lejonhufwuds Titeln: Landsherr in Westergothland und Pfandherr in Jönköping. Der Graf sagte, den ersten hätte er sich nicht selbst gegeben, und zu dem letzten wäre er befugt; denn Jönköping war ihm gegen eine Summe Geldes zu Pfande gesetzt.

Digitized by Google

der Elsas schrieb er hernach zwene Berichte von diesen Uneinigkeiten in Schweden zwischen Sigismund und seinem Vaterbruder, besonders von den Unternehmungen des Herzogs *n*); die zwar sehr nach Bitterkeit, Rache und Parteylichkeit schmecken; aber doch in verschiedenen Punkten zuverläßig zu seyn scheinen. Einer von denselben kam eine Zeit hernach dem Herzog vor Augen. Er ward darüber so erbittert, daß er an den Autoren einen der heftigsten Briefe schrieb, die jemand von ihm erhalten hat [2]; welches gewiß viel sagen will, denn er war nicht gerne gewohnt, seine Worte auf die Wagschaale zu legen *o*). J. C. 1601.

2. Lit. R. CAR. ad Ax. Lejonh. Stockh. d. 5 Jul. 1604.

§. 21.

Nun berief er Ritterschaft und Adel aus ganz Finland auf den 3 Jenner 1602 nach Åbo. Diesen stellete er vor: „Wie sowol die wahre „Evangelische Lehre, als eine rechtschaffene unterßäßige Pflicht gegen das „Reich eine Zeitlang bey ihnen in der größten Gefahr geschwebet hätten: „Da nun das Vaterland glücklich wieder zur innerlichen Eintracht gebracht „wäre, und sie nicht wie die übrigen Schwedischen Unterßassen ihre Treue „hätten versichern können, so verlangte er ihre schriftliche Aeusserung, „was er und das Reich sich von ihnen zu versprechen hätte. Er wolle „auch ihren Rustdienst in mehr Gleichheit bringen, daß die, welche nicht „genug angesessen und vermögend wären, ein Pferd zu halten, darin einige „Hülfe haben möchten. Da die Privilegien für den ganzen Stand über„all gleich seyn müßten, so verlange er, daß der Adel in Finland auf glei„che Art, wie der in Schweden, seine Bauren, Postfuhren, Zehenden, „Lagmanns-Gelder und jährliche Pferde leisten liesse: er setzte auch den „Zehenden an die Priesterschaft, selbst von den Rittersitzen hinzu, wel„ches doch nirgends in Schweden vorhin eine Schuldigkeit gewesen“. Der Adel dankte dem Reichsvorsteher für die versprochene Verbesserung in seinem Rustdienst; hoffete aber auch von seiner Gerechtigkeit und Milde, daß in Ansehung alles dessen, was das Land im Rußischen Kriege ausgestanden hätte, sie bey ihren alten Frälse-Gerechtigkeiten und Gewohnheiten würden erhalten werden, besonders da sie mehrentheils von ungleichen Beschaffenheiten gegen dem Schwedischen Adel wären. Da der Herzog der Finnischen Ritterschaft und Adel ihren Fehler in den letztverwichenen Unruhen vergeben hätte, so legten sie nun auch ihre Fürbit- J. C. 1602. Herrentag in Åbo.

n) Diese sind datirt den 1 Nov. 1601 und den 6 October 1603. S. A. A. v. STIERNM. Præf. ad Hist. R. Sigism. & Car. IX.

o) Er nannte ihn darin, einen Schelm, ehrlosen abgeschäumten Bösewicht, Meineidigen und Verräther, der den König verleumdet und seine eigene Eltern mit einem Buch voll Lästerungen und Unwahrheiten geschändet hätte.

Digitized by Google

J. C. 1602. ten ein für Jöran Posse, Arvid Stålarm, Axel Kurk, den Bischof Ericus Erici in Åbo, Bertil Iwarson (Teet) und Hans Erikson, die in seine Ungnade gefallen wären: im übrigen aber bezeugten sie ihm ihre unverbrüchliche Treue und Unterwürfigkeit. Hierüber gab er seine Erklärung: „Sie sollten ihre wol hergebrachten Privilegien genieſſen und „ihnen keine andere Steuren und Auflagen angemuthet werden, als nach „dem Schwedischen Gesetz: sie selbst hätten zwar nicht nöthig von ihren „Rittersitzen der Priesterschaft den Zehenden zu geben, aber ihre Bauren „könnten davon nicht frey seyn. Was ihre Fürbitte betreffe, so sollte „zwar der Bischof alsofort seine Geneigtheit spüren; die übrigen aber „müßten der Reichsstände Spruch abwarten“ [1]. Hier ward nun auch eine Ordnung gemacht, wie die Kriegsmannschaft zu Pferde und Fuß in Kriegs- und Friedenszeiten unterhalten werden solle [2]: imgleichen eine andere für die Vögte in Finland [3]: und eine dritte, wie es mit den Salpetersiedereyen da im Lande gehalten werden solle [4].

1. Resol. D. CAR. in Conv. Nobil. Finl. Åb. d. 7 & 9 Jan. 1602. ap. WERW. p. 66. ad 69.
2. Mand. D. CAR. Åbo d. 8 Jan. 1602. in Coll. Benzelst.
3. Mand. d. 29 Jan. 1600. 4. Mand. d. 9 Febr. e. a.

§. 22.

Herrentag in Biörneborg. Des Herzogs Reise über die Nordländer.

Der Herzog reisete hierauf nach Biörneborg, und hatte auch dahin die dortigen Stände berufen. Diese Landschaft ist zwar klein: aber die Unordnung war da in allen Stücken so groß, daß da eine ansehnliche Umänderung nöthig war. Diese kam auch zu Stande, sowol in Ansehung der Einkünfte der Krone, als der Unterthanen Umstände und Leistungen. Der Adel erhielte gleiche Bedingungen, wie in Åbo [1]. Eine allgemeine Vermessung und Schatzung ward in diesem Jahr so wol hier, als in den andern Nordländern angeordnet p), so daß die Abgift an die Krone, von jedem Gut deutlich festgesetzet ward [2]. Hierauf begab sich der Herzog nach Osterbotn, und nordwärts herum über Torne, durch Westerbotn und Norrland q) nach Stockholm; welche Reise kein König

1. Act. comit. Biörneb. d. 9 Febr. 1602. ap. STIERNM. Act. publ. p. 512.
2. Mand. D. CAR. d. 2 Jul. & 29 Nov. 1602. conf. A. BOTIN Sv. Hem. P. I. p. 39. 41.

p) Diese Verrichtung geschahe in Medelpad, Gestrikeland, Helsinge- und Angermanland durch den Reichsrath Erland Biörnson Båt zu Skattmansö, mit Zuziehung des Lagmanns der Provinz und 12 Bauren von jedem Kirchspiel.

q) Wegen der Kron-Fischerey in Medelpad gab er in diesem Jahr zu Stockholm unterm 10 Jul. eine Verordnung heraus, daß die Hälfte von allem da gefischten Lachs, der Krone zukäme, die selbst das Salz bestehen sollte. Was von dem Lachs- und Hering-Fang in Norrland der Krone jährlich zufallen müsse, ward durch eine Verordnung vom 9 Jul. festgesetzet. S. Collect. C. A. Horn.

Digitized by Google

König oder Fürst, soviel man Nachrichten findet, bis hieher gethan hatte[3]. J. C. 1602.
Unter derselben gab er, da er in Lösanger war, eine Ordnung heraus, nach welcher die Lappen ihren Schoß erlegen sollten; nemlich den Zehenden von Renthieren, Fischen und Fell-Waaren: Auch sollten alle Menschen in Lappmarken aufgezeichnet werden, und ihnen nicht weiter frey stehen, von einer Stelle zur andern herumzuziehen, sondern einem jeden sein gewisser Tract zugetheilet werden[4]. Er fertigte nun auch wieder Sigfrid Fors[5] und Hieronymus Birkholz r) nebst M. Daniel Theodorus, einen gekrönten Poeten, ab, in Torne-Lappmark die Richtigkeit der Gränze nachzusehen. Diese befunden, daß die Norweger die Lappen aus einem grossen Strich Landes verdränget und sich dem Schoß angemasset hatten, wie solches der Birkekerls und andrer Zeugen Aussagen bestärkten[6]. Nach dieser Ausgeschickten Bericht, waren zwischen Torne und Waränger an der Nordsee 106 Meile, die man mehrentheils durch Ströhme mit Böten rudern könnte[7]. Inzwischen war K. Sigismund auf alle Mittel bedacht, das wiederzugewinnen, was Herzog Carl ihm abgenommen hatte. Seine Manifeste und Vermahnungen wurden in Liefland durch Georg und Leo Sapieha ausgestreuet: er suchte durch Lindorm Bonde Liljehök und Olof Elfkarl die Finnen wieder zum Abfall aufzuhetzen[8]: Er schrieb nicht allein an den König von Dännemark wegen des guten Fortgangs seiner Waffen gegen die Schweden, behielte sich seine Freundschaft vor, und bestätigte die vorige Verhandlung[9], wegen der drey Kronen[10], sondern auch an die Einwohner von Revel, denen er den Herzog und ihre für ihn hegende Ergebenheit mit den scheußlichsten Farben vormahlete[11]. Auch fertigte er an Schwedens gesammte Stände einen Brief ab, darin er „das himmelschreyende Unrecht vorstellete, wozu der Herzog sie durch Furcht oder Betrügerey gebracht hatte, und sie ermahnete, sich noch, da die Gnadenthür offen stünde, zu besinnen, von der Tyranney des Rebellen sich loszureissen und ihren rechtmäßig gekrönten König zur Hand zu gehen, der nichts als ihre Wolfahrt wünsche; im widrigen Fall würden sie dem größten Unglück entgegen sehen müssen[12]".

3. WERW. p. 69. MESS. Chron. p. 154.
4. Edict. Lösang. d. 4 Mart. 1602. in coll. Benzelst. 5. S. oben §. 13.
6. Testim. Birkek. d. 20 Apr. 1602.
7. Annot. G. BENZELST. ex vol. membr. Mſ. fol. in Arch. R.
8. Exeg. Hist. p. 482. 9. S. oben §. 5. Cfr. Cap. 18. §. 1. Cap. 35. §. 39.
10. Lit. R. SIG. ad R. Christ. IV. d. 24 Febr. 1602.
11. L. E. ad Rev. d. 16 Mart. 1602. 12. L. R. SIG. ad Ord. R. Sv. d. 4 Jun. 1602.

r) Er schrieb sich zu Quidse in Finland.

Digitized by Google

J. C. 1602.

§. 23.

Gesinnungen der Dänischen und Englischen Höfe.

Der Dänische Hof war dem Herzog Carl nicht sonderlich zugethan. Sigismunds Briefe und die Beschreibungen der unglücklichen Schwedischen Herren hatten ihn da so verhaßt gemacht, als an anderen Schwedischen Orten. Dies war ihm nicht unbekannt. Er befürchtete Folgen davon, und daß ihn auch Dännemark angreifen möchte, da er in den Krieg mit Polen verwickelt sey. Auf die Königinn von England glaubte er, sich verlassen zu können: sie hatte ihm durch ihren Minister Carew [1], Proben ihrer Freundschaft gewiesen; daher hielte er sich wieder an dieselbe, und bat um ihre Vermittelung zu einem guten Vernehmen zwischen ihm und Christian IV. Elisabeth stellte auch wirklich dazu Befehl an ihren Minister in Kopenhagen, Stephan le Sieur [2]: Der Herzog selbst nahm davon Anleitung, an ihre Ambassadeurs, Lord Eure, Herbert und Dunn zu schreiben, als dieselben in Bremen neben ihrer Unterhandlung mit dem Deutschen Reich und den Hanseestädten *s*), auch mit dem Dänischen Hofe, wegen der Fischerey an den Norwegischen und Isländischen Küsten, wegen des Archangelschen Handels, und Verhöhung des Zolles im Sunde zu thun hatten [3]. Er ersuchte sie, seinem Secretair Barthold Henzken ihr Vertrauen zu gönnen [4]. Durch dies alles ward Dännemark noch einige Jahre bey guter Laune erhalten; und als K. Christians Bruder, Prinz Johann, jetzt eine Reise an den Rußischen Hof vornahm, sich mit des Czaaren Tochter zu vermählen, so wurden auf des Herzogs Befehl von dem Schwedischen Ammiral *t*) auf dem Narvischen Fahrwasser alle Ehrenbezeugungen erwiesen [5]. Carl und andere Protestantische Fürsten verloren bald darauf in der Königinn Elisabeth eine starke Stütze. Sie starb den 23 März 1603 [6] in ihrem 70 Jahr; nachdem

1. S. oben Cap. 18. §. 13.
2. Lit. R. ELIS. ad St. le Sieur. Grenw. d. 15 Maii 1602. v. RYM. Act. Angl. T. 7. P. 2. p. 33.
3. L. HOLB. D. H. T. 2. p. 584.
4. Lit. D. CAR. ad Leg. Angl. Stockh. 8 Kal. Dec. 1602. ap. RYM. L. c. p. 53.
5. Instr. J. Bielkenst. Stockh. d. 9 Aug. 1602.
6. Cfr. D'AVRIGNI L. c. p. 41.

s) England hatte bey sich die Privilegien der Hanseestädte verrufen; worüber dieselben 1595 bey der Deutschen Reichs-Versammlung geklaget hatten. Der Kayser verbot daher 1599 dem ganzen Deutschen Reich allen Handel mit England, sonderlich mit der Handels-Compagnie, Avanturiers genannt. Die Königinn verbot hingegen ihren Unterthanen, mit den Hanseestädten zu handlen. S. RAP. THOYR. Hist. d'Anglet. T. 6. p. 455. 460. 461. Nun suchte man alles beyzulegen.

t) Hans Bielkenstierna hatte des Herzogs Befehl vom 24 Apr. dieses Jahres, mit der Flotte nicht weiter auszulaufen, als unter Kunen: er sollte zwar die Rigasche Zufuhr verhindern, aber nicht in die Düna einlaufen. Wo die Lübecker unter der Begleitung des Dänischen Prinzen Schutz suchten, sollten sie dem ohngeachtet angehalten werden.

Digitized by Google

nachdem sie über 45 Jahre mit grossen Ehren regieret, in Schweden, aber, es sey ohne oder mit ihrer Schuld, in Ansehung K. Eriks viele Unruhen verursachet hatte [7]. Zwischen ihr und K. Henrich IV. war im Jahr 1601 ein persönlicher Zusammentritt zwischen Douvres und Calais verabredet; aber er entschuldigte sich, daß er sich nicht zeigen könne, weil er nach Calais in Stiefeln gekommen sey [8]. So waren der damaligen Zeiten Sitten, kümmerlich und doch pünktlich *u*). J. C. 1602.

7. Cfr. oben Cap. 12. §. 26. Cap. 13. §. 1.
8. Journ. du Regne de Henr. IV. T. 2. p. 569.

§. 24.

Auf den 8 May dieses Jahrs war ein Reichstag nach Stockholm ausgeschrieben, und dahin auch der gesammte Adel aus Westmanland zu einer Rust-Musterung beschieden. Ein jeder sollte da neben seiner pflichtmäßigen Rüstung auch seinen Adel beweisen [1]. Die Stände fleheten auf diesem Reichstag den Herzog inständigst an: 1. Die Schwedische Krone nun völlig anzunehmen. 2. Nicht über See zu reisen, noch seine Person im Felde zu wagen. Auf das erste war seine Antwort, daß sie vorher ordentlich K. Sigismund aufsagen, und die Ursachen dazu vor der ganzen Welt bekannt machen müßten: Auf das zweyte, daß sie sich dann selbst einen dienlichen Feldherrn zur Anführung der Armee, wählen müßten: doch meyne er deswegen nicht in seiner Freyheit gebunden zu seyn, zu reisen, wohin er wolle [2]. Der Reichsvorsteher war bey dieser Zusammenkunft ganz unaufgeräumt. Unter andern Dingen, die ihm in und ausser dem Reich nicht anstunden, hatte die Priesterschaft ihm misfallen, insonderheit der Erzbischof Olaus Martini *x*). Der Herzog hatte einem Calvinisten Theodoricus Micronius, Gehör gegönnet, welcher einige Theses zur Vertheidigung seines Glaubens aufgesetzet hatte. Der Erzbischof hatte dieselben mit vieler Gründlichkeit widerleget [3]. Der Herzog hatte eine neue Kirchen-Ordnung für seine Hof-Capelle verfassen und herausgeben lassen, von der er glaubte, daß sie keine Censur zu befürchten haben würde;

Reichstag in Stockholm. Carls Misvergnügen über die Priesterschaft.

1. Lit. pat. D. CAR. Westerås d. 13 Apr. 1602. in Collect. Benzelst.
2. Resp. D. CAR. d. 9 Jun. 1602. ap. STIERNM. Act. publ. p. 522.
3. J. BAZ. Invent. L. 5. C. 5. p. 600.

u) Dieser König dung 1597 auf dem Markte zu St. Germain lange auf einen Ring zu 800 Reichsthaler; fand ihn aber zu theuer. Er kaufte zwar andere Kleinigkeiten. Wann man aber 20 Reichsthaler forderte, so bot er immer 6. S. Journ. du R. Henry IV. l. c.

x) Sohn vom Bischof in Linköping Martinus Olai. S. oben Cap. 14. §. 11. Von diesem Olao ist eben das. §. 2. geredet. Er ward in diesem Jahr Erzbischof zu Upsala und starb 1609. Sein Discipel der Reichsrath Johan Skytte hatte seine Grabschrift in der Domkirche zu Upsala aushauen lassen.

Digitized by Google

J. C. 1602. würde [4]; aber der Erzbischof hatte auch dabey so nachdrückliche Erinnerungen gemacht, daß der Herzog, ob er sie gleich beantwortet [5], sich dennoch bedacht und seine Kirchen-Ordnung liegen gelassen hatte [6]. Alles das hatte ihn aber verdrüßlich gemacht. Er legte auch über die Geistlichen an gesammte Stände seine Beschwerden ein: „Wie die Armen in den Hospi„tälern fast Hungers stürben: die Tonnen der Dom-Kirchen würden „jährlich ausgenommen, die Kirchen aber stünden ungedeckt: niemals „würde davon Rechnung abgeleget: für Leichen sollte die Erde, die Glo„cken und andre Kleinigkeiten bezahlet werden; niemand aber wüßte, „wozu das Geld angewandt würde: wenn etwas gebauet werden sollte, so „beschwerte man die Krone: wer kein Oster-Geld gäbe, würde vom heili„gen Abendmal ausgeschlossen: für geheime Geschenke würden mehr Prie„ster geweihet, als nöthig wären, die hernach um die Pastorate stritten, ein„ander haßten, verfolgten und anschwärzeten: man hätte darauf denken „sollen, wie die Heilige Schrift zum Druck gebracht werden könne: die „Bischöfe hätten auch von dem Silber, das sie jährlich von den Priestern „erhielten, eine Beysteuer zum Kriege thun müssen: stat dessen hätten „sie den Reichsvorsteher mit Dingen beunruhiget, die nicht nöthig gewesen, „und wären zweymal von der wahren Religion abgefallen, für die er Leib „und Leben gewaget hätte: zu K. Johanns Zeiten hätten sie sich zur Litur„gie verleiten lassen, und bey K. Sigismunds letzter Ankunft von ihrem „Erzbischof [7], der den Herzog verfolget hätte, und von allen löblichen Be„schlüssen abgefallen wäre [8].“ Die Priesterschaft durfte sich aber nicht beklagen, daß sie allein sein Misvergnügen empfand. Er war gegen die übrigen Stände wenig gelassener.

4. Cfr. oben §. 10. u. d. Not. it. STIERNM. Bibl. Sv. Goth. p. 2.
5. Resp. ad argum. M. Ol. Mart. ap. STIERNM. Bibl. Sv. Goth. p. 2.
6. BAZ. l. c. C. 6. p. 605. 7. Cfr. oben Cap. 17. §. 22. Cap. 18. §. 17.
8. Gravam. D. CAR. contra Cler. d. 10 Jun. 1602. in Act. publ. STIERNM. p. 523.

§. 25.

Carls Unzufriedenheit mit den übrigen Ständen.

Nachdem sie in Unterthänigkeit einen Entwurf zu ihrem Reichstags-Beschluß hatten aufsetzen lassen, so äusserte er sich darüber folgender Gestalt: „Was er an den König von Polen ihrer wegen schreiben wolle, das „gienge ihnen nichts an: das wäre allein seine Sache: in der Versiche„rung, die sie der Religion wegen von ihm haben wollten, müßten die „Schriften der Propheten und Apostel vor der Augspurgischen Confeßion „stehen, die man blos erkenne, *quatenus*, oder so weit sie mit Gottes Wort „einstimmig sey: die Kirchen-Ordnung und das Meßbuch müßten über„sehen werden, ehe man sich dazu verbünde: da die Stände Schwedische „Männer

Digitized by Google

„Männer von der Evangelischen Lehre in den Senat verlangten, so ernenne J. C. 1602.
„er dazu den Grafen Moritz Lejonhufwud, als Drost, den Grafen
„Magnus Brahe und Swante Bielke, als Canzler und Canzeley-
„Rath, Axel Ryning als Ammiral, Seved Ribbing als Schatzmeister,
„Jöran Ulfsparre, Ludbert Rauer, Jöran Stiernskold, Erik
„Ribbing, Jöran Boye, Mats Kruse [1] und Arvid Horn y), zusam-
„men zwölf z), und daneben sechs aus Liefland, welches nun als incor-
„porirt von Schweden angesehen ward, vermuthlich die Liefländer durch
„diesen Vorzug desto williger zu machen, nemlich Dieterich Strik,
„Ewert Delwig, Jöran Stakelberg, Conrad Taube, Jöran von
„der Pade und Jöran Krudener, welche sie selbst in ihrer Religion
„prüfen lassen könnten: zu seine Hofräthe wählte er Graf Abraham
„Brahe, Nils Bielke, Pehr Ryning, Hans Ulfsparre, Bo
„Ribbing a) und Doctor Nils Chesnecophorus b), Hof-Canzler:
„die Verbrecher, die am Leben geschonet wären, sollten sich entweder vereinl-
„gen und Abbitte thun, oder sich vor Gericht verantworten, oder des Lan-
„des verwiesen werden: der hingerichteten Frauen könnten im Reich blei-
„ben, wenn sie sich gebürend rechtfertigen könnten, daß sie an die Verbrechen
„ihrer Männer keinen Theil gehabt: die Stände wünschten, daß kein Aus-
„länder in des Reichs Dienst genommen werden möchte, und sie wüßten
„doch niemand zu nennen der des Reichs Armee anführen könne: indes-
„sen sollte kein Amt an einen Ausländer gegeben werden, der nicht treu
„und geschickt befunden würde: Ritterschaft und Adel hätten begehret bey
„den kostbaren Reichstagen durch Gevollmächtigte erscheinen zu können,
„welches ihnen die Ausgaben erleichtern würde: dies könnte ihnen ins-
„künftige wol bewilliget werden; wenn sie aber jetzt weniger auf den Stat
„ihrer Frauen und mehr auf ihren eigenen wendeten, so würden sie leichter
„erscheinen können, und dem Reich mehr Ehre machen. Was den freyen
„Handel

1. S. oben Cap. 17. §. 12.

y) Sohn vom Reichsrath Henrich Classon zu Kankas und Elin Stålarm, Arwids Tochter. Er hatte zur Ehe, 1. Margaretha Märtens Tochter zu Ruxiola. 2. Ingeborg Stiernkors, Iwarz Tochter.

z) In dieser Antwort des Herzogs stunden zwar nicht Seved Ribbing und Arwid Horn, sondern in ihrer Stelle Anders Lenartson und Götrik Finke; aber er wird sich geändert haben; denn die ersteren und nicht die letzteren sind in dem Reichtags-Beschluß aufgeführet.

a) Sohn von Sven Knutson und Anna Gylte: verehlichet 1. mit Mauna Gyllenstierna, Eriks Tochter. 2. Agneta Lenarts Tochter von Forstena. 3. Karin Kyle, Hans Tochter.

b) Sonst Liljerus genannt, weswegen seine Söhne hernach, da sie geadelt wurden, den Namen Liljeram annahmen. Er hatte zur Ehe 1. Agneta Lonicera von Hessen. 2. Märta Ankar Botwids Tochter von Agnhammar.

Digitized by Google

J. C. 1602. „Handel beträfe, den die Städte verlangten, so sollten sie denselben haben; nur müßten sie so handeln, daß der Gewinn an das Reich, und nicht, „wie bisher in fremde Hände fiele [2].“ Wieder vier Tage hernach schien er auf die Stände noch verdrüßlicher, und erklärte ihnen: Sie könnten zum König über sich wählen, wen sie wollten, König Sigismund oder seinen Sohn, oder Herzog Johann: die Fursicht würde für ihn und für seine Kinder sorgen: im Reich sey jezt ein gefährlicher Zustand durch der Stände eigene Unstätigkeit: er aber bliebe sich gleich und wisse wol Auswege für die Feinde, die er in seiner Gewalt hätte [3].

2. Resp. D. CAR. Stockh. d. 11 Jun. ap. STIERNM. l. c. p. 525.
3. Declar. EJ. Stockh. d. 15 Jun. 1602. ibid. p. 531.

§. 26.

Reichstags-Beschluß. Endlich nachdem das Blut abgekühlet war, und die Stände ihm eine ansehnliche Hülfe zur Ausführung des Krieges bewilliget hatten [1], so ward der Reichstags-Beschluß mit seinem guten Willen folgendergestallt abgefasset: „Da die dem K. Sigismund gesetzte Zeit, seinen Sohn ins „Reich zu senden, mehr als doppelt verflossen sey, und der Herzog sich gegen „denselben so verhalten hätte, daß er es vor Gott und Menschen verant„worten könne; so hätte man zwar nach des Reichsvorstehers Zusage ge„hoffet, daß er die Krone sofort anzunehmen geruhen würde; aber er fünde „noch rathsam von Sigismund eine schlüßliche Antwort vor dem letzten „August abzuwarten. Nichts destoweniger wolle er der Regierung vor„stehen, und die wahre Evangelische Lehre mit ihren Ceremonien nach des „Upsalischen Concilii und andrer Reichstäge Beschluß handhaben: die „Kirchen-Ordnung sollte von Geistlichen und Weltlichen übersehen und „alles davon gesäubert werden, was nach dem Päbstischen Sauerteig „schmecke: der Herzog wolle inskünftige, wie bisher, die Stände bey „Schwedens Gesetz und ihren Privilegien aufrecht halten: niemand solle „ihm wegen seiner Reisen in oder ausser dem Reich Gesetze fürschreiben: „Wem er es beföhle, der sollte ihm folgen, oder ein anderer, den er dazu ver„ordnete nach dem Gesetz: jedoch wolle er nie über drey Monathe abwesend „seyn, und allezeit gegenwärtig, wann einige Gefahr drohete. Wann er „stürbe, so sollte sein Sohn Prinz Gustaf Adolph ihm auf den Schwedi„schen Thron nachfolgen, und hernach dessen männlicher Stamm nach dem „Recht der Erstgeburt: in Ermangelung dessen der jüngere Sohn Prinz „Carl Philip, auf gleiche Art: Giengen beide diese Zweige aus, so sollte „die Krone an Herzog Johann von Ostergothland und dessen männliche Erben

1. STIERNM. Act. publ. p. 532. cfr. Don. grat. Cler. Nob. & Urb. d. Stockh. d. 20, 18 & 17 Jun. 1602. MS. in coll. Benzelst.

Digitized by Google

„Erben fallen: zu Reichsräthen beriefe der Herzog die vorhin genannten [2]: J. C. 1602.
„die Liefländischen könnten inskünftige dazu angenommen werden:
„Friede sey zwar zu wünschen; aber auf allen Fall habe man zur Fortse-
„tzung des Krieges alle mögliche Hülfe bewilliget, und wegen Unterhalts
„der Kriegs-Mannschaft eine besondere Ordnung verfasset: der Härads-
„Gerichte *b*) Urthelsbücher sollten jährlich eingesandt, und ihre Cassen von
„Strafgefällen zu des Reichs Behuf verwahret werden [3]: das Schwedi-
„sche Gesetz solle übersehen und verbessert werden: Wer wider das Verbot
„auf Lübeck gehandelt hätte, sollte jedes vierzigstes Mark büssen, und,
„wann es weiter geschähe, härter angesehen werden. Alle Anlagen auf
„die Bauren würden des Herzogs Belieben anheimgestellet. Mit den
„Revisionen sollte es nach dem Linköpinger-Beschluß gehalten werden:
„den Herzog sollte niemand mit Klagen beschwehren, die nicht vorher durch
„die ordentlichen Instanzen gegangen wären. Wegen Gleichheit in
„Maß und Gewicht wolle der Herzog ordnen. Kupfer und Eisen sollte
„mit allem Fleiß und Genauigkeit zubereitet werden, damit Ausländer es
„nicht verwürfen: kein fremder Handlender müsse sich über sechs Wochen
„im Reich aufhalten. So lange kein Schwede in Dännemark oder
„Lübeck Dienste erhielte, sollte auch kein Däne oder Lübecker in Schwe-
„dische Dienste genommen werden. Der Zoll sollte nach voriger Gewohn-
„heit bezahlet werden; jedoch bey Verlust der Waare, wenn darunter
„Ausländern gehöriges Gut betroffen würde. Von der Bibel sollte näch-
„stens eine gute Auflage besorget werden: Schließlich verband man sich,
„diesen Beschluß mit Leib und Leben zu verfechten [4]."

2. S. oben §. 25. 3. S. Cap. 17. §. 34.
4. Decret. Comit. Holm. d. 17 Jun. 1602. in alleg. ad WERW. p. 239. STIERNM. l. c. & Exeg. Hist. p. 463.

§. 27.

Erziehung des Cron-Prinzen.

Diesen Beschluß in allen Stücken zu bewerkstelligen, ließ der Herzog sich sehr angelegen seyn: Er schrieb an K. Sigismund und ermahnte ihn, seinen Sohn nach Schweden zu schicken: „Wo er solches nach so vielen wolgemeinten Erinnerungen unterliesse, so müsse er sich nicht wundern, daß die Schwedische Krone einem andren aufgesetzet würde: er habe in seinen Briefen nach Dännemark,

b) Eine Verordnung ward in diesem Jahr gemacht, daß alle Härads-Höfdinge von den Provinzen, einige alle Viertel Jahre, nach Stockholm kommen sollten, da in ein Gericht zu sitzen, d. Stockh. d. 29 Nov. 1602. Im Jahr darauf aber, daß zwölf in jeder Woche nach Hofe kommen und da alle fürfallende Zwiste schlichten sollten. S. Lit. circ. D. CAR. ad Magn. Stolpe Kalm. d. 24 Sept. 1603. Hiedurch scheinet der Grund zu den Hof-Gerichten geleget zu seyn, die hernach von K. Gustaf Adolph eingerichtet wurden.

Digitized by Google

J. C. 1602. Revel und andren Orten [1] seinen Vaterbruder ungebührlich geschmähet, der gleichwol seinen Vater auf den Thron von Schweden geholfen hätte: jedoch wolle man noch mit seines Sohnes Ueberkunft bis den letzten August Gedult haben [2].". Inzwischen sorgete der Herzog für seines eigenen Sohnes, Prinz Gustaf Adolphs Auferziehung. Er verordnete einen gelehrten Mann Johann Skytte *c*) zu seinem Lehrmeister, und zu seinem Hofmeister *d*) Berend Dietrich Mörner *e*). Man muß zwar glauben, daß an diesem Prinzen kein Fleiß nach damaliger Zeiten Brauch gesparet worden; aber sein fürtreffliches Herz und glückliches Naturell haben doch das meiste zu der Höhe beygetragen, zu welcher er nachhin auf den Stufen der Ehre hinaufgestiegen ist. Es ist ein Wunder, daß er bey einer solchen Geburt, und unter so vielen widrigen Beyspielen gleichwol einen so sanften und milden Sinn gewann. Seines Vaters Sinn ist bekannt; und seine Mutter war nicht eine von den frömmesten Prinzeßinnen. In seiner Kindheit erlaubte man ihm, mit andren Knaben das blutige Trauerspiel in Linköping *f*) und andern Orten vorzustellen [4]. Aber nichts desto weniger sollte er dereinst für die Kinder dieser Unglücklichen, so wie für das ganze Vaterland, ein huldvoller Vater werden.

1. S. oben §. 22.
2. Lit. D. CAR. ad R. Sig. Stockh. d. 20 Jun. 1602. in Exeg. Hist. p. 477. 479.
3. v. STIERNM. Höfd. Min. P. 1. p. 180. 4. Cfr. A. LEJONH. Rel. supr. cit.

§. 28.

Das Schwedische Gesetz wird übersehen. Gute Verordnungen.

Auf dem Reichstag war beschlossen, das Schwedische Gesetz nachzusehen, und es zu ein ganz neues zu verbessern. Diese Arbeit übertrug der Herzog Ture Rosengren [1] zu Grensholm, Arwid Swan [2] zu Koltorp, Bengt Hand [3] zu Arrorp, Mauritz Swan [4] zu Diula, Michel Ugla [5] zu Grundwad und Michael Dufva [6] zu Marsäng, nebst

1. S. oben Cap. 16. §. 5. 2. Ibid. 3. S. oben §. 4. in d. Not.
4. Ibid. 5. Ibid. §. 7. 6. Cap. 16. §. 2.

c) Geadelt 1603. Er hieß vorher Schröderus: war ein Sohn von dem Bürgermeister in Nyköping, Bengt Nilson und Anna Anders Tochter. Seine Ur-Elter-Mutter Märta Pehrs Tochter war aus dem alten Geschlecht der Skytte: und davon ward ihm erlaubet, den Namen anzunehmen. Er hatte zur Ehe Maria Näf, Jacobs Tochter: ward Reichsrath 1617: Freyherr zu Duderhof 1624 und starb 1645.

d) M. Ericus Schröderus ward den 12 Jenner 1608 zum Præceptor für die Königlichen Kinder ernannt.

e) Sohn von Ludwig, Henrichs Sohn, Brandenburgischen Hof-Marschall und Catharina von Mauritz: verehlichet mit seines Bruders Schwiegerinn Anna von der Grunow. Cfr. oben Cap. 18. §. 28. in d. Not.

f) Es mußten sich Knaben auf die Knie legen mit Hüten auf dem Kopf, die er dann mit einem hölzernen Schwerdt abschlug, und sagte: Da liegt des Verräthers N. N. Kopf. S. A. LEJONH. Rel.

Digitized by Google

nebst zweyen Rechtserfahrnen Pehr Bengtson und Mats Anderson. Diese wandten zwar hierauf allen Fleiß und Genauigkeit; aber im Jahr 1604 war es noch nicht weiter damit gekommen, als daß man auf dem Reichstag in Norköping auf die Beförderung drang. Im Jahr 1609 zeigte man zwar einen Entwurf dazu vor; aber da ein neues Gesetz kein Werk von Eile ist, so ward weder dieses, noch ein andres, was von andren klugen Männern aufgesetzet war, angenommen, sondern man verblieb noch bey dem so genannten K. Christoffers Gesetzbuch, welches K. Carl hernach im Druck heraus gab [7]. Zum Besten der Bürgerschaft *g*) richtete er eine gewisse Ordnung zwischen den Städten in ihrem Handel ein [8]: er verbot auch allen Handel auf Riga und die Curländischen Städte [9]: imgleichen von der Kriegsmannschaft die so genannten Rest-Zettel oder Forderungen für rückständigen Sold an sich zu handeln [10]. Er hatte auch auf diesem Reichstag versprochen, sich der Auflagen der Bauren anzunehmen. Die theuren Zeiten hatten eine grosse Menge Bauren ausser Stande gesetzet, dieselben zu bezahlen. Nun fertigte er eine Verordnung wegen ihrer bewilligten Hülfe aus [11]; aber da er einen ansehnlichen Nachlaß auf ihre rückständigen Steuren für die vorigen Jahre zugestanden hatte, die Vögte aber nichts destoweniger solche aus Eigennutz erpreßten; so wurden die unvermögenden überhaupt, vermittelst eines strengen Placats, von allen Nachrechnungen frey gesprochen [12]. Nach Maßgebung des Linköpingschen Beschlusses von 1600 schrieb er ein Revisions-Gericht aus. Die Reichsräthe und Lagmänner sollten sich dazu auf Distingen in Upsala den 3 Febr. 1603 versammlen [13]. Wegen der Schwedischen Münze gab er in diesem Jahr eine nützliche Verordnung heraus. Dieselbe war, unerachtet ihres gleichen Gehalts mit der Deutschen, in solche Verachtung gekommen, daß sie in Handel und Wandel kaum mehr genannt ward. Diese Unordnung hatte mehrentheils von Revel her ihren Ursprung. Für einen deutschen Thaler gab man an 36 bis 40 Schwedische Öre und also 4 oder 8 mehr als man sollte. Dies ward nun strenge verboten: man sollte mit Schwedischer Münze Kaufschlagen, und darnach auf alle Waaren die Preise setzen: wer das erstemal hiewider handelte, sollte 40 Mark büssen, zum zweyten mal sein Gut und J. C. 1602.

7. J. WILD. Lags-Hist. p. 104. 8. Lit. pat. D. CAR. Stockh. d. 8 Jul. 1602.
9. Mand. Stockh. d 1 Aug. 1602. & Lit. ad J. Bielkenst. d. 7 & 11 Maii 1603.
10. Edict. Holm. d. 27 Nov. 1602. ap. STIERNM. Commerc. &c. p. 471.
11. Mand. D. CAR. ap. Stiernm. Act. P. p. 541.
12. Lit. pat. D. CAR. Stockh d. 22 Sept. 1602. ap. WERW. p. 80.
13. Mand. Ej. d. 4 Dec. 1602.

g) Den 7 Aug. fertigte er eine Gilden-Ordnung für die Kupferschmiede aus, und bestätigte das Maurer-Amt in Stockholm. S. STIERNM. L. c. p. 465. 467.

Digitized by Google

J. C. 1602. zum drittenmal den Kopf verlieren [14]. Wider den Misbrauch der Eide, sonderlich vor Gericht, Entheiligung des Sabbaths, Anbetung der Heiligen, unnöthiges Fasten, und Feirung andrer Festtage, als die Gottes Wort befohlen hätte, kam nun eine ernstliche Warnung an Geistliche und Weltliche heraus [15]; so wie im folgenden Jahr ein strenges Verbot wider die heimliche Papisten, die sich überall im Lande eindrängten, und die Einfältigen zum Unglauben und Aberglauben verführten. Die ungewöhnliche Kälte, Hungersnoth und Pest *h*), welche dies Jahr an vielen Orten wütete, leiteten diese Leute daher, daß man nun nicht mehr die Heiligen ehrete, die Jungfrau Maria nicht anbetete, kleine Festtage nicht feyrete, sondern an Freytagen Fleisch ässe u. a. m. Solche Verführer wurden nun Landes verwiesen [16]; so wie die, welche falsche Gerüchte wider den Herzog ausstreueten, daß er mit Fleiß den Krieg wider Polen aufhalte, und K. Sigismunds Briefe an seine Schwedische Unterfassen unterdrückte [17]. Auch giengen nun Ruf-Briefe an alle auswärtig lebende Schweden aus, sich unverzüglich wieder nach Hause zu verfügen. Unter denen war Axel Oxenstierna *i*), der jetzt von Deutschen Akademien zurückkam, und künftig in der Historie eine ehrvolle Stelle einnehmen wird.

14. Mand. D. CAR. Stockh. d. 6 Oct. & 6 Dec. 1602. cfr. Mand. Kalm. d. 7 Oct. 1603. & Stockh. d. 10 Oct. 1604. ap. STIERNM. Commerc. &c. p. 468. 472. 475. 486.
15. Edict. D. CAR. Stockk. d. 7 Oct. 1602.
16. Lit. pat. D. CAR. Nyk. d. 11 Maii 1603. in coll. Benzelst. cfr. WERW. p. 81.
17. Edict. D. CAR. d. 13 Nov. 1602.

§. 29.

Sigismunds Manifest. Zamoiski Cartel an Herzog Carl.

K. Sigismund, an stat des Herzogs Brief zu beantworten [1], fertigte er an gesammte Einwohner Schwedens seine gedruckten Manifeste aus: über seines sogenannten Ungetreuen Vaterbruders Gewaltthätigkeiten: „wie er sie mit Erdichtungen verführet: ihres rechtmäßigen Königes Briefe an sie aufgeschnappet und unterdrücket: aus

1. S. oben §. 27.

h) In Holland und andren Ländern graßirte nun eine heftige Pest, die das Jahr darauf nach Frankreich von London kam, wo in einer Woche 3000 Menschen daran gestorben waren, Journ. du Regn. de Henr. IV. T. 3. p. 49. 126. 129. Im Jahr 1603 kam sie auch nach Gottland und nahm viele Menschen hinweg. S. STRELOV. Gotl. Chron. p. 257.

i) Geboren zu Fanö den 16 Jun. 1583. Sohn vom Reichsrath Gustaf Gabrielsson zu Fiholm (S. oben Cap. 16. §. 1.) und Barbro Bielke, Axels Tochter von Häredsäter: verehlichet 1608 mit Anna Bät, einer Tochter von Åke Johansson zu Tidö, Herzog Carls Rath, und Kerstin Trolle, Tures Tochter von Engsö. Er lebte mit ihr in einer ein und vierzig jährigen Ehe und hatte 6 Söhne und fünf Töchter. Er war 1598 mit seinen jüngeren Brüdern nach Deutschland gereiset, zu studiren.

Digitized by Google

aus Falschheit die Schwedische Krone dem Prinzen Uladislaus angeboten, weil er wol wüßte, daß solcher Antrag nimmer würde angenommen werden; denn solchen tyrannischen Händen könne ein zärtlicher Vater sein Kind nicht anvertrauen: wie er fürgegeben, daß er K. Johann auf den Thron geholfen, gleich als ob dies in ihrem damals gemeinschaftlichen Unglück nicht auch sein eigenes Beßte gewesen, und er nicht reichlich dafür belohnet wäre: wie er weit mehr Grausamkeiten verübet, als K. Erik, und dabey nicht allein der Krone sondern vieler Wittwen und vaterlosen Kinder Güter unter sich geschlagen: Schlüßlich riefe er den Allerhöchsten als den Beschützer gerechter Sachen, und warne seine Unterthanen für alle weitere Verbindung[2]." Inzwischen befahl er dem Gros-Canzler Zamoisky, dem Herzog einen Zusammentritt zwischen beiderseitige Commissarien zur Errichtung eines Waffenstillstandes anzubieten[3]. Aber dabey war dieser Zamoisky so ausverschämt, daß er den Herzog zum Zweykampf herausforderte. Wegen des Waffenstillstandes antwortete Carl, daß er voller Rührung über alles das unschuldige Blutvergiessen, woran Sigismund Schuld sey, schon lange gewünschet hätte, die Waffen niederzulegen, bis ein vollkommener Friede getroffen werden könnte; aber nicht auf die fürgeschlagene Art, nemlich daß die Commissarien nicht ehe, als im künftigen Jahr zusammentreten, und der Stillstand doch gleich seinen Anfang nehmen und zwey Jahre dauren solle; sondern sie müßten binnen drey Monathen zusammentreten. Da er in Zamoiskys Brief viele Pralerey fand, so erinnerte er ihm, daß man mit Stolz und grossen Worten keine Länder einnehme. Was die Herausforderung betraf, so antwortete er auf einem besonderen Zettel: Du bist meines Gleichen nicht; wenn du das aber auch wärest, so verdiente doch deine Person nicht, daß ich wider dich andere Waffen brauchte, als meinen Stock[4]. Der hierüber erbitterte Zamoisky antwortete zwar wieder *k*); aber der Herzog würdigte ihn keiner weiteren Gegenantwort. Nichts destoweniger, da Gyllenhielm aus seiner Gefangenschaft[5] wissen ließ, wie man in Polen einen Congreß wünsche, so schickte der Herzog Axel Kurk, der J. C. 1602.

2. Lit. pat. R. SIG. Crac. d. 4 Jun. & 23 Dec. 1602. ap. WERW. p. 82. 89.
3. Lit. J. ZAMOISK. ad D. Car. Rakall. d. 23 Jun. 1602.
4. Lit. D. CAR. ad J. Zam. d. 10 Jul. 1602. ap. WERW. p. 78. & THUAN. ap. LOCCEN. p. 453.
5. S. oben §. 19.

k) Er sagte: er hätte geglaubet, daß der Herzog Verstand habe ... er hoffe, mit Gottes Hülfe, daß sich Verräther an seinem Hof finden sollten, wo sie sich in Polen nicht fänden .... alles aber sey Unwahrheit, was der Herzog von ihm gesaget und geschrieben hätte.

Digitized by Google

J. C. 1602. der nun begnadiget war [6] und Henrich Horn *l*) ab mit Vollmacht, über einen Stillstand und über die Auswechselung der Gefangenen zu handeln, da jeder Theil inzwischen behalten müsse, was er inne hätte [7]. Aber von Polnischer Seite fand sich niemand ein.

6. Cfr. oben §. 12. 7. Instr. Ax. Kurk. & Henr. Horn. d. 31 Dec. 1602.

§. 30.

Der Liefländische Krieg geht schlecht für Schweden. Congreß mit den Dänen.

Unter dem allen ward der Krieg zwar in Liefland fortgesetzet [1]; aber zu Schwedens Verlust. Hunger, Kälte und Krankheiten plagten die Truppen, so daß der Zustand kläglich war [2]. Der tapfere Feldherr Carl Horn [3] ward bey Wallhof [4] erschlagen *m*), und das Schloß Felin von Zamoisky erobert. Er hatte es an drey Monathe belagert; aber Arwid Tönneson Wildmann [5] vertheidigte es mit ungemeiner Tapferkeit, und schlug einen neunmaligen Sturm des Feindes in zwenen Tagen ab. Inzwischen fehlte es ihm an Wasser. Als er am dritten Tage sahe, daß er nicht länger ausdauren konnte, so befahl er, daß die Pulverkammer, so bald der Feind, nach dem zehnten Sturm in die Stadt käme, angezündet werden sollte. Aber der Feurwerker war zu eilig, und legte Feur ins Pulver ehe die Polen wirklich Eintritt genommen und die Schweden sich hinweg gezogen hatten, so daß 30 von den letzteren in Stücken geschlagen wurden. Wildman selbst ward in die Luft geworfen, blieb aber durch ein besonderes Glück ohne Schaden. Das Schloß aber mußte er gleich darauf mit Capitulation übergeben [6]. Zur Belohnung setzte ihn der Herzog zum Stathalter in Wiborg [7]. Hierauf fiel ganz Liefland ausser Pernow in Sigismunds Hände. Wesenberg und Wittenstein wurden zugleich von seinen Leuten eingenommen [8]. Alles dies aber gieng dem Herzog sehr in dem Kopf herum. Mit Dännemark wollte er nun ein gutes Verständniß auswirken, um wenigstens an der Seite sicher seyn zu können. Es war zwar in diesem Jahr ein Congreß zu Knäred in Halland ausgesetzet; aber der war fruchtlos abgelaufen. Nun traten beyder Reiche Gevollmächtigte den 19 Febr. 1693

1. MESS. Chron. p. 154.
2. Rel. COM. NASSAV. de Bello Sv. in Liv. a. 12 Jul. 1601. ad 20 Jun. 1602. Msc. cfr. Præf. STIERNM. ad Hist. Sig. & Car. IX.
3. S. oben Cap. 11. §. 23. 4. v. STIERNM. Höfd. Min. p. 41.
5. S. oben Cap. 16. §. 17.
6. Annot. A. WILDM. in Cod. Msc. Cl. Rålamb. 7. LOCCEN. L. c. p. 455.
8. Ib. p. 456.

l) Sohn vom Reichsrath Carl Henrichson und Agneta Delwig: er ward der Prinzen Hofmeister 1605 und 1611 Reichsrath: verehlichet mit Anna Bät, deren Vater Jön Ulfson sich Sneckenborg nannte. S. oben Cap. 17. §. 12.

m) WERWING saget, daß Carl Horn im Jahr vorher auf dem Schloß zu Burtnick gestorben ist. S. p. 43.

Digitized by Google

1603 an der Gränze bey Flackſiöback zuſammen [9]. Von Schwediſcher Seite waren da Graf Abraham Brahe, Axel Ryning, Swante Bielke, Ludbert Kauer, Jöran Stiernſköld und Jöran Ulfſparre: Von Däniſcher Lage Urne, Eſkel Bilde, Jacob Beck ꝛc. [10]. Die Punkte ihrer Ueberlegung waren der Zwiſt wegen der drey Kronen [11], die Rückgabe des Liefländiſchen Schloſſes Sonnenburg an Schweden, die Herrſchaft über Lappland [12], der Zoll im Sunde, und der Dänen Handel nach Riga und Curland, welchen die Schweden, während ihres Krieges mit Polen, aufgeſchoben wiſſen wollten. Dieſem Congreß deſto gröſſerem Nachdruck zu geben, reiſete der Reichsvorſteher nach Kalmar, wo er ſich in dieſem Jahre lang aufhielte [13]. Es kam aber doch zu keinem andern Schluß, als daß dieſe Streitigkeiten insgeſamt, nach Anleitung des Stettinſchen Friedens [14], der Unterſuchung und Beurtheilung fremder Schiedsrichter heimgeſtellet werden; inzwiſchen aber nach wie vor Friede und gute nachbarliche Freundſchaft zwiſchen beiden Reichen bleiben ſollte [15]. Ueber die Schiedsrichter konnten ſich aber die Ambaſſadeurs nicht vergleichen; daher blieben dieſe Streitpunkte noch 7 oder vielmehr noch 10 Jahre unabgemacht. Inzwiſchen gab der Herzog ein ſtrenges Verbot wider allen Credithandel zwiſchen Schweden und Dännemark, oder Norwegen, aus, ſo daß keinem Schwediſchen Unterſaſſen erlaubet war, von oder an einen Däniſchen oder Norwegiſchen Unterthan Güter oder Waaren zu borgen; ſondern ſie ſollten mit baarem Gelde handeln [16]. J. C. 1603.

9. WERW. p. 87. 10. Cfr. LOCCEN. p. 457. & HOLB. D. H. T. 2. p. 593.
11. S. oben §. 5. 12. Cfr. oben ib. it. §. 22.
13. Cfr. Lit. D. CAR. ad Leg. Sv. Kalm. d. 16 Aug. 1603. ap. HOLB. L. c.
14. S. oben Cap. 12. §. 17.
15. Act. int. Commiſſ. Sv. & Dan. in negot. de Lapp. de Sonnenb. &c. ap. RYMER. Act. Publ. Vol. 3. p. 61. 62. SCHEFF. de Inſ. R. S. p. 230. SLANG Hiſt. Chriſt. IV. T. I. p. 197. Hiſt. des Tr. de Paix T. I. p. 87. cfr. LOCCEN. p. 457. WERW. p. 87. 92.
16. Edict. D. CAR. Örebr. d. 9 Apr. 1603. in coll. Benzelſt. & ap. Stiernm. Commerc. &c. p. 473.

§. 31.

In der Zeit, da der Reichsvorſteher ſich in Kalmar aufhielte, ließ er einige von den Ständen des Gothiſchen Reichs dahin berufen. Johann Skytte hielte vor denſelben in ſeinem Namen eine weitläuftige Rede von K. Sigismunds unerlaubter Aufführung, wodurch er ſeine Krone verwirket hätte [1]. Solches ward nun weiter in einem Manifeſt des Herzogs ausgeführet, in welchem er zugleich über die Regimentsführung verordnete, im Fall er ſelbſt zu Felde gehen ſollte. Seine Gemalinn und der junge Herr- Herrentag in Kalmar. Des Herzogs Gegen-Manifeſt wider Sigismund.

1. WERW. p. 88.

Digitized by Google

J. C. 1603. Herzog Johann sollten derselben vorstehen unter Beytritt von sechs Reichsräthen, des Canzlers Swante Bielkes, Jöran Ulfsparre, Hans Ulfsparre, Ludbert Rauers, Jöran Stiernskölds, und Erik Ribbings: Sein Testament wolle er auch bey seiner Gemalinn und dem Senat hinterlassen, woraus man einmal sehen werde, daß er niemals nach Sigismunds Thron gestanden habe [2]. Diesem Reichstag in Kalmar wohnte auch der Reichsrath Jöran Posse bey. Er war auf des Finnischen Adels Fürbitte [3] wieder in seine Freyheit hergestellet, unterhielte aber nichts destoweniger mit den Polen einen geheimen Briefwechsel. Als damals ein Finnischer Edelmann, Henrich Jacobson *n*), der sich aus der Gefangenschaft in Polen mit der Flucht gerettet, eben zurückgekommen war, so befürchtete er, von denselben verrathen zu werden, und nahm eilends die Flucht. Der Herzog ließ ihm zwar nachsetzen, aber er entkam über die Dänische Gränze *o*), und von da hernach zu K. Sigismund, den er zu allen Feindseeligkeiten aufhetzte *p*). Sein Vetter Jöran Nilson Posse, ward gleicher Untreue beschuldiget, nebst Jöran Bose, Arvid Stålarm, Mats Krus, Axel Kurk, Bertil Jwarson, Anders Larson zu Botiba und Anders Bose, die damals in Finland waren. Der Ammiral Bielkenstierna erhielte Ordre, ihnen anzuzeigen, daß sie sich unverzüglich zum Herzog begeben und ihre Unschuld beweisen sollten: wo sie versuchten zu flüchten, so sollte man sich ihrer bemächtigen und sie herüber bringen [4]. Auch fielen Sten Bielke *q*) und Gustaf Stenbock in Verdacht. Der Vaterbruder von diesem, Carl Stenbock, hatte schon des Herzogs Befehl, nebst Bielkenstierna mit der Flotte nach Pernau auszulaufen und dem Feind Abbruch zu thun, wo er da noch in der Gegend wäre; wo nicht so sollten sie sich bis zu 2000 Mann verstärken und zu den übrigen Schwedischen Truppen bey Riga stossen, auf welche Stadt man schon einen Anschlag gefaßt hatte. Glückte der nicht, so sollten sie doch suchen,

2. Manif. D. CAR. Kalm. d. 15 Aug. 1603. 3. S. oben §. 21.
4. Lit. D. CAR. ad J. Bielkenst. Kalm. d. 16 & 17 Nov. 1603.

n) Sonst Henrich Finne genannt. S. STIERNM. in not. ad WERw. p. 83.

o) Auch flüchtete in diesem Jahr nach Dännemark ein Avanturier And. Halter, der sich für einen Baron ausgegeben und Andreas von Bärnich, genannt hatte. Er schaffte sich durch den Betrug eine vornehme Heyrath in Schweden mit der Freyherrin Brita Grip zu Bro, Tochter von dem Reichsrath Mauriz Grip und Edela Lejonhufwud, Graf Sten Eriksons Tochter. S. Registr. N. N. p. 72.

p) Der Herzog erklärte nun zum zweyten mal diesen Jöran Posse für einen Reichs-Verräther, und seine Güter unter der Krone verfallen. Sein Hof Hammarskog in Upland im Kirchspiel Dally ward dem Staathalter in Stockholm Hans von Massenbach zu Lehn gegeben. Lit. pat. D. CAR. Kalm. d. 14. Nov. 1603.

q) Sohn von Hogenskild Bielke und Anna Sture.

Digitized by Google

suchen, die feindlichen Schiffe auf dem Dünastrom wegzunehmen oder J. C. 1603.
in Brand zu stecken, nach Memel zu gehen, Polangen r) anzugreifen, imgleichen andere Polnische Oerter, und unter allem dem, alle fremde Proviantschiffe, sonderlich Lübsche, die sie in der See treffen würden, wegzunehmen [5]. Aber Carl Stenbock ward eben wegen eines Verständnisses mit den Possen, angeklaget, und Bielkenstierna erhielte Befehl, ihn nach Schweden bringen zu lassen [6]. Die gedruckten Mandate, die K. Sigismund ausstreuen gelassen [7], wurden von dem Reichsvorsteher durch ein Manifest an alle Reichseinwohner mit vielem Nachdruck beantwortet. „Er verglich die Zärtlichkeit und Freundlichkeit, die Sigismund ihnen „bezeugte, mit der die der Wolf in der Fabel den Schafen mit dem Beding „anbot, daß sie sich nur von den Hunden ihren Hütern wegmachen sollten: „er führte ihnen die theuren Versicherungen des Königs nicht allein bey sei„ner Krönung, sondern auch oft hernach, zu Gemüthe, und wie schlecht er „dieselben gehalten: wie er seines Vaterlandes offenbarster und ärgster „Feind geworden: er hätte den ihm durch Axel Kurk und Henrich Horn „angebotenen Stillstand ausgeschlagen, wovon ein Brief an den erstern „von dem Kriegs-Obristen in Liefland, Anders Lenartson, zum Beweis „beygebracht ward [8]: auch hatte ein Nils Erikson, der des Königs „Manifeste ausgestreuet hätte, und nun beym Kopf genommen wäre, die „ganze Anlage des Polnischen Hofes bekannt, alsofort 10000 Mann auf „die Beine zu bringen von des Königs eigenen Truppen, ausser der Cron„Armee und damit Schweden zu bekriegen, wozu nun bereits 100 Fahr„zeuge bey Danzig bereit lägen: auch habe Sigismund sich mit Bey„stand von Dännemark geschmeichelt, dem doch nun durch die Flackisö„bäckische Verhandlung vorgebeuget sey: der Herzog frage daher. ge„sammte Stände, was für Hülfe er bey diesen gefährlichen Umständen von „ihnen zu gewarten habe, und ob sie sich als ehrliche Schwedische Männer „angreifen wollten: er wolle selbst die Armee anführen: finden sie aber „Schwierigkeiten dabey, so verlange er, daß sie einen geschickten dazu er„nenneten, damit die Unkosten nicht, wie im vorigen Jahr vergeblich seyn „möchten; es sey denn, daß sie alles hülflos lassen und dem Feind den Fort„gang gönnen wollten, den er wünsche [9]." Auf diesen mit Couriers in alle Landschaften geschickten Brief ward binnen vierzehn Tagen nach des

5. Instr. C. Stenb. & J. Bielkenst. Kalm. d. 14 Oct. 1603.
6. Lit. D. Car. ad Bielk. Kalm. d. 26 Oct. 1603. 7. S. oben §. 29.
8. Lit. And. Leonh. ad Ax. Kurk. Rev. d. 25 Jan. 1603.
9. Lit. pat. D. CAR. Nyk. d. 11 Maii 1603. ap. WERW. p. 89.

r) So viele Juden und Jüdinnen sie da finden würden, sollten sie nach Schweden schicken.

Digitized by Google

J. C. 1603. Herzogs Wunsch geantwortet. Sigismund ließ zwar noch weiter in diesem Jahr eine gedruckte Schrift gegen seinen Vaterbruder ausstreuen [10]; aber die hatte noch schlechtere Wirkung, als die vorigen.

10. Manif. D. CAR. d. 2. Oct. 1603.

§. 32.

Seine Kriegs-Anstalten.

Carls Fürsatz war gewesen, diesen Sommer selbst nach Finland hinüber zu gehen. Er bot daher den Adel auf [1] sich dazu mit dem Rustdienst bereit zu halten *s*). Torsten Christofferson [2] und Erik Ulfsparre sollten daneben 2000 Mann zu Fuß auffordern, sammt Nils Drakes, Lars Olofssons und Lars Jacobsons Reutern, die alle von Erik Ribbing und Anders Orhufwud mit Lebensmitteln versehen werden sollten [3]. Aber seine Reise ward in diesem Jahr aufgeschoben. Nichts destoweniger litten die Polen eine Niederlage bey Ober-Pahlen und verloren den Ort darüber [4]. Die Schwedischen Truppen in Liefland, die zum Theil Henrich Liwen und Christer Some anführten, wurden nicht allein mit allen Bedürfnissen versehen, sondern auch bestmöglichst verstärket, ungeachtet der ansteckenden Seuche, die damals in den Gegenden grassirte. Der Ammiral Hans Bielkenstierna ward insonderheit hiebey von dem Herzog gebrauchet: Er brachte Getrayde von denen auf, die auf dem verbotenen Wasser handelten und machte sich die Holländischen und die Lübschen zollbar [5]: er vergnügte die Mannschaft mit Tuch und Geld: im Nothfall nahm er nebst Nils Kihl das Commando zu Lande in Revel und da herum [6]: er führte auch eine Verstärkung von Hofmännern *t*) aus Finland da hinüber *u*). Inzwischen befliß

1. Lit. convoc. D. CAR. Nyk. d. 11 Maii 1603. 2. S. oben §. 4. in d. Not.
3. Lit. D. CAR. ad Joh. Ekeblad Nyk. d. 14 Maii 1603. in Coll. C. Ekeblad.
4. Calender. R. CAR. a. 1604. ad 24 Febr.
5. Lit. D. CAR. ad J. Bielk. Wibyholm d. 11 Jun. & Kalm. d. 19 Aug. 1603.
6. Instruct. J. Bielk. Kalm. d. 16 Nov. 1603.

s) Ritterschaft und Adel (sagte er in seinem Briefe an Johan Ekeblad, so wie in einem andren von Nyk. den 11 May 1603 an dem Adel in Ostergothland) sollten ihre Diener besser ausrüsten, als vorhin: hernach könnten sie selbst zu Hause sitzen bleiben; wie wir denn wol wissen, daß sie mehrentheils keine Lust haben, ihr Vaterland weiter zu vertheidigen: sie haben davon in Liefland Proben gewiesen, wie groß ihr Verlangen nach Hause gewesen. Jetzt sollten ihre Reuter aus Ostergothland gegen den 31 May in Norrköping beysammen seyn, mit eines Monaths Kost und Hechsel für die Pferde. Die Rustdienst-Gelder aus seinem ganzen Fürstenthum, befahl der Herzog Johan Rosenhane zu Torp, einzunehmen. S. Lit. D. CAR. Kalm. d. 25 Sept. 1603.

t) Ein jeder, wer zu Pferde diente, ward Hofmann genannt.

u) Die Stathalter in Esthland, Mauriz Lejonhufwud und Ludbert Bauer schrieben an Bielkenstierna von Revel den 20 Sept. dieses Jahrs, wegen Transports eines Trups Hofmänner dahin von Helsingfors.

Digitized by Google

befliß sich der Reichsvorsteher, die Armee, sonderlich die Reuterey, in guten Stand zu setzen. Darüber war zwar eine Verordnung in Åbo gemacht[7]; aber darin geschahe nun eine Veränderung. Man erhält daraus einen etwanigen Begriff von dem Eintheilungswerk damaliger Zeiten. „Keine Fahne sollte stärker als 120 Pferde seyn; aber auch „kein Hofmann angenommen werden, der nicht geschickt, rasch, willig „und von fester Gesundheit wäre: er sollte haben ein tüchtiges Pferd, „schußfreyen Harnisch, zwo kurze und zwo lange Büchsen, ein gut Ra„pier, guten Sattel und Zeug: dagegen sollte ihm ein Hof zu 4 Liespf. „Butter oder 6 Tonnen Getraydes Rente sammt 12 Fuder Heu und 6 „Tonnen Haber oder Futterkorn eingegeben werden, damit das Pferd „Jahr aus Jahr ein im Stall gehalten werden könne. Im Felde sollte „er 10 Thaler an Gelde und 6 Ellen Tuch mit freyem Unterhalt, oder in „einem für alles 4 Thaler monathlich haben. Auf jede 2 Pferde bestand „der Herzog einen Troßklepper, wozu ein vollgewachsner Knecht mit ei„ner langen Büchse, und auf demselben 2 Thaler monathlich, oder 5 Tha„ler und 6 Ellen Tuch aufs Jahr, bestanden werden sollten. Wer nicht „selbst Lust hätte, wider den Feind zu dienen, der solle jährlich 30 Thaler „erlegen und dagegen sein Hoftheil frey von allen Auflagen genieſſen, „nichts destoweniger aber Pferd und Rüstung auf allen Nothfall in Be„reitschaft halten. Da die Anzahl der Reuter im Reich nun durch eine „genauere Einrichtung geringer würde, so würden auch die Renten von „den Höfen der Ausgemusterten besparet, welche die Vögte zu Pferde „und Waffen verwenden sollten. Sie sollten auch dafür Reuter schaffen, „die sie mittlerweile bey ihren Vogteyen zu Bedienten gebrauchen könnten. „Alles dies sollte gegen Anfang künftigen Jahres im Stande seyn[8]“. Einen Mißbrauch sahe man zwar gleich hieraus erwachsen, daß viele die nach dem Gesetz selbst zu Pferde hätten dienen sollen, nun zu Hause sitzen blieben und einen schlechtgerüsteten Baurknecht für sich schickten; aber Carl gab ein ernstliches Gebot, daß solche, wie andre Bauren, Schoß erlegen, und die Vögte bey schwerer Strafe sie nicht übersehen sollten[9]. Für des Fußvolks Beßtes trug er nicht mindere Fürsorge. Der Soldaten Wittwen oder daheimgelassenen Frauen erhielten einen freyen Besitz gewisser Hoftheile, oder einen jährlichen Unterhalt an Getrayde[10]. Das konnte nun nicht anders, als den Soldaten aufmuntern. J. C. 1603.

7. S. oben §. 21.
8. Edict. D. CAR. d. 28 Oct. 1603. it. Stockh. d. 29 Apr. & 7 Aug. 1604.
9. Mand. D. CAR. Stockh. d. 7 Aug. 1604.
10. Mand. Stockh. d. 28 Maii 1603. in Collect. A. C. Horn.

Digitized by Google

J. C. 1603.

Gesandtschaft nach England. Gothenburg wird angelegt.

§. 33.

Nach der Elisabeth Tode war Jacob IV. König in Schottland durch Erbrecht auf dem Englischen Thron gestiegen. Da die Königinn dies Reich durch eine kluge Regierung, durch den Handel und gute Verfassungen, insonderheit aber durch den denen Niederländischen Flüchtlingen gegönneten Schutz und Aufmunterung, und deren da errichteten Woll-Fabriken [1], in einen glücklichen Stand gesetzet hatte, so ward es nun durch die Vereinigung mit Schottland um so mächtiger. Die Protestanten überhaupt versprachen sich hier einen kräftigen Beystand, so wie alle die, welche der Macht des Oesterreichischen Hauses hindern wollten, weswegen auch K. Henrich IV. sofort mit K. Jacob I. eine nahe Verbindung eingieng. Herzog Carl schickte auch um diese Zeit von dem Congreß mit den Dänen den Grafen Abraham Brahe als Schwedischen Ambassadeur nach London, dem König von Grosbritannien Glück zu wünschen, und seiner auf den 25 Julius angesetzten Krönung beyzuwohnen. Bey dieser Gesandtschaft waren auch Axel Kurk und Henrich Brand [2]; und die vorige Freundschaft mit dem Englischen Hofe ward hiedurch erneuret. Der Reichsvorsteher fand dieselbe um so nöthiger, als er auf alle Weise den Schwedischen Handel zu befördern und zu erweitern suchte *u*). Er hatte in diesem Jahr in Alt-Elfsborg einen Freyheitsbrief für die Holländer und andre Fremde ausgefertiget, sich auf Hisingen niederzulassen, und eine neue Stadt anzulegen, die den Namen Gothenburg erhielte [3]. Es ward einer Namens, Cornelius Cornelison nach Holland geschicket, darüber mit einem reichen und erfahrnen Mann, Abraham Cabeliau *x*), zu rathschlagen, der hierbey nicht

1. JOH. GEE Considerat. sur le Commerce Lond. 1751, præf. p. 12. 13.
2. Cfr. Calendar. R. CAR. 1604. ad 28 Jun.
3. Privil. Gothob. d. 14 Maii 1603. ap. ER. CEDERB. Descr. Gothob. p. 9.

u) In einem seiner Briefe von diesem Jahr von Nyköp. den 4 Jun. antwortete er einer von den Stapelstädten auf ihr Gesuch um Lindrung in dem Zoll für aus- und eingehende Waaren: wie man keine Ursache habe, darüber zu klagen: was man am Zoll ausgäbe, höbe man beym Absatz der Waaren wieder ein: der Käufer müsse das bezahlen. Z. E. ein Stück Pik sey jetzt so theuer, als vorhin ein Stück gut Englisch. Auf eine andre Klage, daß viele Bürger nach die Landstädte hin, und aufs platte Land wegzögen, verordnete er, daß wer das thäte, sein Haus binnen Jahr und Tag an einen andern Bürger verkaufen, und der Stadt den dritten Theil von seinen beweglichen Gütern lassen solle. Für Söder-Telje gab er von Gripsh. den 30 April 1604 eine Verordnung heraus, das keine Stadt an der nordlichen Seite des Mälers da ihre Waaren ausschiffen, sondern alles nach Stockholm schicken sollte. Dagegen hätten die Städte im Fürstenthum Freyheit, so wie auch Telje selbst, Waaren von da auswärts zu verschiffen, wenn der gebührliche Zoll erleget würde.

x) Er stammete von dem Cabeliau her, dessen Namen durch einen rüchtigen Auf-

nicht allein damals, sondern auch nachhin dem Reich gute Dienste leistete. J. C. 1603.
Dies geschah auch mit der Generalstaaten Genehmigung, wie wir in der Folge sehen werden. Auch hatte der Herzog einen Handel zwischen Schweden und Persien im Sinn und schickte deswegen einen Gevollmächtigten dahin, der es so weit betrieb, daß wirklich Gesandten von da nach Schweden kamen [4], wie wir an seinem Ort melden werden.

4. Cfr. Calendar. R. CAR. a. 1604. ad 25 Sept.

§. 34.

Der falsche Demetrius in Rußland.

Man war solchemnach mit den Seemächten und mit Dännemark in einem ziemlich guten Vernehmen. Aber an der Rußischen Seite stieg ein Gewölk auf, wovon der Reichsvorsteher vieles zu befürchten hatte. Es trat da eine Person auf, die sich für den Demetrius Iwanowitz, Fedors Bruder, den man seit 1593 für todt hielte [1], ausgab. Er berichtete, als Boris Gudenow Befehl ertheilet hätte, ihn zu ermorden, so hatte man ihm eingebildet, daß solches geschehen sey, aber eine andere Leiche an seiner stat begraben. Nach einigen Jahren hätte er sich den Jesuiten entdecket, und ihnen versprochen, die Päbstliche Lehre in Rußland einzuführen, woferne man ihn auf seines Vaters Thron setzen könnte. Diese hatten erst die Brüder Adam und Constantin Wiesnevizki und hernach Georg Mnisnek, Woiwoden von Sendomir auf seine Seite gebracht, und dieser letzte versprach ihm nicht allein seine Tochter Anna Marina [2], sondern vermochte auch den König von Polen und die ganze Republik, sich seiner Sache anzunehmen. Viele behaupteten zwar mit Grunde, daß er, an stat Iwan Basiliowiz auf Haut oder Haar anzugehen, ein Sohn von einem Priester in Gereslow, Namens Griska sey, und daß er in Kiow ein Mönch gewesen, nachhin aber die Musquete genommen und sich zum Demetrius gemacht habe. Das alles aber wollte Sigismund und die Polen nicht untersuchen. Sie hatten gehöret, daß Demetrius einen Arm länger gehabt hatte, als den andren, imgleichen eine Warze im Angesicht. Das fand sich bey diesem und diente ihm zu einen vollkommenen Beweis seiner Grosfürstlichen Abkunft [3]. Man wollte durch ihn nicht allein Boris Gudenow vom Thron stossen, Rußland catholisch machen, und Smolensko wieder unter Lithauen bringen, sondern auch

1. S. oben Cap. 16. §. 12.
2. J. WIDEKINDI Hist. bell. Sv. Mosc. p. 21. 26.
3. D'AVRIGNI L. c. p. 68.

Aufrur in Holland in der Mitte des 14 Jahrhunderts bekannt geworden. Sein Sohn Johan ward 1652 auf das Schwedische Ritterhaus eingenommen.

Aber die Familie ist nun ausgegangen. Von seiner Tochter soll an einem andren Ort etwas gesaget werden.

Digitized by Google

J. C. 1603. auch Schweden bekriegen, oder wenigstens zu K. Sigismunds Vortheil Esthland und Finland erobern. Kurz man beschloß, ihm mit Volk und Geld beyzustehen [4]. Alles das unterstützte der aus Schweden entwichene Jöran Posse, und Herzog Carl ward dadurch in grosse Bekümmerniß gesetzet.

4. WERW. p. 95. MESS. Chron. p. 154.

§. 35.

J. C. 1604. Wider alle auswärtige und einheimische Anfechtungen desto sichere Hülfsmittel zu finden, berief er die Stände nach Norköping, wo sie den 6 Febr 1604 mit ihm zusammentraten. Hier ward einer von den berühmtesten Reichstagen in der Schwedischen Historie, dessen Beschluß nachhin für viele andere zum Grunde geleget ist. Er ward eröffnet mit einer Vorstellung und Anforderung des Herzogs, von seinem mühsamen und gefährlichen Reichsvorsteher-Amt befreyet zu werden. Die Stände, sagte er, könnten entweder suchen, sich wieder mit K. Sigismund zu vergleichen, oder auch dessen Bruder, den Herzog Johann zum König annehmen, dem er gerne mit seinem guten Rath an Hand gehen wolle. Dies gab Anleitung zu critischen Ueberlegungen. Von K. Sigismund und seinem Sohn war wol gar die Frage nicht; denn auf einen offenbaren Feind konnte man nicht denken. Man war froh, daß ein so eifriger Papist, ein König über ein von den Schweden so sehr unterschiedenes Volk, nach allen Gesetzen sein Erbrecht verwirket hatte. Dies sollte auch durch eine ordentliche Aufkündigungsschrift ganz Europa kund gemacht werden. Aber in Ansehung Herzog Johanns fand man die Sache sehr bedenklich. Man sahe nun ein, daß man auf den Reichstägen in Linköping und Stockholm 1600 und 1602 [1] sich in Ansehung seines unstreitigen Erbrechtes übereilet hatte. Herzog Carl hatte zwar seine Absichten auf die Krone, und konnte derselben auch zwar sicher seyn; aber er wollte, daß sie ihm auf eine anständige und rechtmäßige Art, ohne Zwang und heimliche Vorwürfe sollte überantwortet werden. Sie ward daher den 29 Febr. den Herzog Johann angetragen, aber man wußte doch gewiß, daß er jetzt, wie vorhin [2], solches verbitten würde. Dies geschahe auch den 6 März [3]; da er in die Reichs-Versammlung vor seinen Vaterbruder auftrat. „Er dankte „denselben für alle Wolthaten und insonderheit, daß er ihn nicht habe in „der Päbstlichen Lehre auferziehen lassen: die Ehre, die ihm in dem An„trag der Schwedischen Krone wiederfahren sey, sähe er mit aller Ver„bindlichkeit an; könne sie aber nicht annehmen: Er wisse so wol, wie sein

Reichstag in Norköping.

1. S. oben §. 10. 26. 2. S. oben §. 11. 3. Calend. R. CAR. 1604.

Digitized by Google

„sein Vaterbruder und die Stände, daß des Vaterlands jetziger Zustand J. C. 1604.
„keinen Jüngling, sondern einen gesetzten Mann zum König fordere:
„daher bäte er inständigst, daß sein Vaterbruder, dem der Zepter so oft
„angetragen sey, denselben nun ohne weiteren Aufschub anzunehmen
„geruhen möge: Er für sein Theil stünde gerne sein Recht ab und wolle
„die letzt errichtete Erbvereinigung unterschreiben, so daß, wenn er auch
„seinen Vaterbruder überlebte, er doch allezeit den ältsten von seinen Söh-
„nen für Thronfolger erkennen würde: dagegen vermuthe er einen Fürst-
„lichen Unterhalt in Ruhe geniessen zu können, nicht das Gros-Fürsten-
„thum Finland, welches ihm zugedacht sey, sondern das Herzogthum
„Ostergothland: übrigens empfehle er sich seines Vaterbruders Geneigt-
„heit[4]." Daß diese Entsagung mit Wolgefallen aufgenommen worden, ist leicht zu erachten. Zu Räthen bey diesem jungen Herzog wurden verordnet Nils Bielke[5], Seved Ribbing[6], Ture Rosengren[7], und Lindorm Ribbing[8]; alles dies aber in den Reichstags-Beschluß eingeführet.

4. Abdic. D. JOH. Nork. d. 6 Mart. 1604. ap. WERW. p. 98. S. Exeg. Hist. p. 488. STIERNM. Act. publ. p. 561.
5. S. oben Cap. 17. §. 2. 6. Ib. Cap. 16. §. 25.
7. Ib. §. 5. 8. Ib. Cap. 18. §. 10.

§. 36.

Solchemnach ward nun eine neue Erb-Vereinigung verfasset. Erneurte Erb-Vereinigung.
„Die von K. Gustaf 1544[1] sollte nun, nachdem K. Sigismund und
„seine Kinder mit völligem Recht abgesetzet worden, und Herzog Johann
„seiner Gerechtsame freywillig entsaget hätte, ihre völlige Kraft haben:
„Herzog Carl geruhete demnach, als ein auserseheuer Erb-König die
„Schwedische Regierung anzunehmen: Nach seinem tödtlichen Hintritt
„sollte sein ältster Sohn, Prinz Gustaph Adolf, und hernach dessen
„männliche Leibes-Erben den Thron besteigen: nach seinem oder deren
„Abgang sein Prinz Carl Philip und seine männliche Abkommen dazu die
„nächsten seyn: giengen aber auch die aus, so gehöre die Krone Herzog
„Johann von Ostergothland und seinen männlichen Erben: Sollte auch
„diese Linie ausgehen, so sollte eine gleiche Thronfolge-Ordnung, wie zu
„K. Johanns Zeit 1590[2], festgesetzet seyn, daß dieselbe sich auch auf die
„weibliche Linie erstrecke, zuerst von Herzog Carls, und hernach von Herzog
„Johanns Stamm; keine Prinzeßinn aber könne, bey Verlust dieses
„Vortheils, in eine Ehe treten, ohne der Stände Beystimmung, und ihr
„Gemal solle nicht von fremder Religion, sondern von der Augspurgischen
„Con-

1. S. oben Cap. 7. §. 3. 2. Ib. Cap. 15. §. 32.

Digitized by Google

J. C. 1604. „Confeßion seyn, und am liebsten aus den Fürstlichen Häusern in Deutsch-„land, die von K. Gustafs Töchtern herstammeten, genommen werden: „keinem König sey erlaubt, sich mit einer Prinzeßinn von einer andren „Religion, als der Evangelischen, zu vermählen: Auch könne keiner über „Schweden regieren, der ein anderes Reich hätte: Alle Erbfürsten „sollten von Königs-Höfen und Lehngütern in den Provinzen standesmäs-„sigen Unterhalt genieſſen. Fünde sich jemand, der diese Erbvereinigung „verrücken, und Schweden wieder zu einem Wahlreich machen wolle, wo-„von so viel Unglück ehemals hergerühret sey, der solle als ein Reichs-Ver-„räther gestrafet und seine Güter der Krone zuerkannt werden: dasselbe „solle seinen Kindern wiederfahren, daferne sie darum Wissenschaft hät-„ten; es sey denn, daß sie noch unmündig wären, da ihnen ihr mütterliches „zu Theil werden sollte, wo nicht die Mutter an des Vaters Verbrechen „Theil genommen: offenbarten die Kinder aber der Eltern Verbrechen, „so sollte ihnen ihr Väterliches und Mütterliches unverkürzt gelassen wer-„den [3]. Sonst bestand der Reichstags-Beschluß in folgendem:

3. Ord. Succeſſ. Reg. Nork. d. 22 Mart. 1604. P. STIERNM. Act. publ. p. 561. Exeg. Hiſt. p. 521. cfr. WERW. p. 99. 100. & alleg. p. 256.

§. 37.

Merkwürdiger Reichstags-Beſchluß. „Man machte die Verordnung, daß der in Linköping hingerichteten „Kinder, ingleichen die von Hogenskild und Clas Bielken, nimmer ein „hohes Amt in Schweden bekleiden, noch mit Gütern begnadiget werden „sollten, es sey denn, daß sie sich durch ausnehmende Dienste und Proben „der Treue derselben würdig machten: Ihre Titeln, Frauherrschaften und „Lehne, die K. Erik und Johann ihrem Vorfahren gegeben, sollten ihnen „auch genommen werden: denen, die nach Polen entwichen wären, und „die noch K. Sigismunds Partey hielten, würde eine halbjährige Frist „gesetzet: fünden sie sich in der Zeit wieder ein, so könnten sie ihre Sache „ausmachen und Vergebung erhalten; wo nicht, so sollten sie in die Acht „erkläret seyn, so wie andere, die sonst Studirens halber aus dem Reiche „gereiset wären: diese forderte man jetzt bloß, dem neuen König den Eid „der Treue abzulegen; hernach könnten sie sich sofort wegbegeben, wohin „sie wollten. Jöran Knutson Posse, und Jöran Nilson Posse, Graf „Erik Brahe, die nun wieder in des Herzogs Ungnade gefallen und aus „dem Lande gegangen wären, Brahens Bruder, Graf Gustaf, Graf „Axel Lejonhufwud, ingleichen die Gyllenstierne, Johann, Erik „und Axel, sollten sechs Monathe Geleit haben, ins Reich zu kommen und „sich zu rechtfertigen, oder ihre Verbrechen abzubitten: könnten sie das „nicht, so sollten sie binnen bemeldter Zeit wieder aus dem Reich gehen

können,

Digitized by Google

„können, nachhin aber auf ewig vogelfrey und ihre Güter unter der Krone „verfallen seyn [1]. Den rechtmäßigen Krieg wider Polen auszuführen, „beschloß man auf 3 Jahr vom nächstkommenden 1 May an, die Truppen „mit 9000 Mann, Aus- oder Inländern, zu verstärken, und denselben alle „Monath ihren richtigen Sold zu bestehen: die Mannschaft, welche der „Herzog selbst von des Reichs Einkünften zuwege bringen könnte, sollte „nicht darunter gerechnet werden. Sollte binnen diesen dreyen Jahren „kein Friede zu erzwingen seyn, so wolle man sich noch weiter nach allem „Vermögen angreifen, und lieber Leben und Wolfahrt zusetzen, als je K. „Sigismund und dessen Abkömmlinge erkennen, oder zugeben, daß des „Reichs Gränzen geschmälert würden. Diese jetzterwähnte Kriegshülfe „ward auf die Art eingerichtet: Der Adel sollte 3 Thaler von jedem Pferde „monathlich geben: die Priesterschaft monathlich vom Upsalschen Stift „166 Thaler, 3 Mark, vom Linköpingschen 166 Thaler, von Skara „127, von Strengnäs 125, von Westeräs 125, von Werid 91 „und von Åbo 333: Die Bürgerschaft auf gleiche Zeit von Stockholm „175 Thaler, von Upsala 28 Thaler 1 Mark, von Enköping 12 Thaler, „von Öregrund 8 Thaler u. s. w. Die Bauren bewilligten, daß ein jeder „vollgesessener Baur, er sey Kron- oder Zins-Baur, monathlich 1 Mark, „zwey adliche Bauren eben so viel, und 4 Einlieger ein gleiches geben soll- „ten [2]." Die Priesterschaft machte inzwischen einige Kirchen-Verfassungen, welche der Reichsvorsteher bestätigte: die Verlobungen sollten mit des Pfarrherrn Vorwissen, Taufen aber und Trauungen in der Kirche selbst und nicht im Vorhause geschehen: die verworfene Ceremonien sollten vor Pfingsten abgeschaffet seyn: der Vögte Verkehr mit den Bauren sollte in der Küsterey oder auf den freyen Plätzen um die Kirche, nicht aber auf den Kirchhöfen abgemacht: aller Lerm unter dem Gottesdienst bestrafet werden, und die Priester sich anständig kleiden [3]. So wurden auch gewisse Titel bey den Geistlichen, die einen Geschmack nach dem Pabstthum hatten *y*), gänzlich abgeschaffet [4]. J. C. 1604.

1. Manif. d. 10 Mart. 1604.
2. v. STIERNM. Act. publ. p. 579. 580. 582. 584.
3. Act. Comit. Nork. d. 13 Febr. 1604. in collect. Benzelst.
4. BAZ. Inv. L. 5. C. 7. p. 606.

§. 38.

Weiter wurden auf diesem Reichstag folgende Anstalten verfüget: „Was bereits wegen des Schwedischen Gesetzes in Stockholm beschlossen „sey [1], das sollte fordersamst fortgesetzt, und die sich damit bemüheten auf Carl nimmt den Königlichen Titel an.

1. S. oben §. 28.

y) Z. E. Capitulares, Poenitentiarii &c.

Digitized by Google

J. C. 1604. „der Krone Kosten unterhalten werden: Alle unerlaubte Fuhr- und Herberg-Erpressungen sollten gestrafet und Gastwirthshäuser über dem ganzen Reich angeleget werden z): Obgleich ein Reichsthaler nicht mehr „als 32 Öre gelten müßte, so sollte er doch nach diesen für 36 gehen, und „so hoch von dem Bauren in dessen Abgiften angenommen werden. Den „Zoll sollte man, nach altem Gebrauch, zum Unterhalt der Münze in Silber „erlegen: für jeder 100 Thaler Werth sollten 10 geschlagene Thaler oder „20 Loth Silber in die Münze geliefert werden, jeden Thaler zu 36 Öre „gerechnet, und jedes Loth Silber zu 16 Öre. Wo ein Befehlshaber „sich unterstünde, den Bauren die geringste Abgift ohne der Obrigkeit „Befehl aufzulegen, so sollte er als ein Verräther gestrafet werden: Kein „Lagmann, Härads-Höfding oder andrer Beamter sollte Macht haben, eine „Halssache liegen zu lassen, in welcher die Obrigkeit allein begnadigen könne. „In Gewicht und Maß sollte im ganzen Lande eine Uebereinstimmung „seyn a). Zum Brautschatz einer Königlichen Prinzeßinn sollten 100000 „Thaler eine auf immer festgesetzte Summe seyn. In jedem Härad sollten „nach Nothdurft Handwerker angenommen werden, deren jeder aufs Jahr „1 Thaler an die Krone zu erlegen hätte: die auf dem Lande nicht nöthig „wären, müßten in die Städte ziehen [2]. In jeder Stadt sollte eine Halle „angeleget werden, wo alles Tuch besichtiget werden müßte, ehe es „verkaufet würde. Wer von seiner Belehnung entweder mehr höbe „oder weniger bezahlte, als er sollte, der sollte derselben verlustig seyn. „Von dem Zehenden zu Kirchen-Korn-Häusern könne niemand frey seyn, „weder von Aeckern noch Holz-Land, und eben so wenig von Lagmanns- „und Gerichts-Beköstigungs-Geldern, die auch Knechte und Einlieger, „ganz oder halb angesessene, erlegen müßten. K. Gustafs Lands-Ord- „nung [3] sollte beym neuen Gesetz in Erwägung gezogen und nach gegen- „wärtigen Umständen bequemet werden. Damit das Schwedische Eisen „nicht

2. Cfr. Mand. Stockh. d. 9 Dec. 1604. 3. S. oben Cap. 6. §. 9.

z) Wider die ungebührlichen Fuhr- und Herberg-Erpressungen war wiederum den 27 Nov. 1602 eine Verordnung herausgegeben; wie auch daß keiner ohne Paß Fuhren fordern müsse. Kalm. d. 20 Oct. 1603. In diesem Jahr kam auch eine neue Verordnung über diesen Punkt heraus, und wie die Reisenden Essen und Trinken bezahlen sollten. Mand. Nyk. d. 22 Apr. 1604. Auch ward eine Fuhrordnung zwischen Stockholm und Kalmorden gemacht, daß eine Mahlzeit auf einem Gastgeber-Hof 1 Stüber, und 1 Pferd auf die Meile 3 Stüber kosten sollte. Stockh. d. 7 Jan. 1605 ap. STIERNM. Commerc. p. 490.

a) Die Elle sollte überall eingerichtet werden nach der Ryholmer Elle, und der Besemer nach dem von Örebro: imgleichen auch Tonne und Spannen nach den in Örebro gebräuchlichen. Diese Verordnung kam 1605 zur Bewerkstellung. S. WERW. p. 105. 106. da sie den 13 Jenner und 7 May ausgefertiget ward. S. STIERNM. L. c. p. 492. 495. & Coll. C. A. HORN.

Digitized by Google

„nicht durch eine nachläßige Zubereitung bey Auswärtigen in Verachtung J. C. 1604.
„komme, so sollte alles in Stangen geschmiedet werden, ehe es aus dem
„Reich gienge: die Bürgerschaft in den Städten sollte Hammer anlegen,
„damit der Gewinst im Lande bleibe; sollte es jedoch nöthig seyn, es unge-
„hindert auszuführen, so sollten in jeder Stadt eidgeschworne Wraker
„angenommen werden, die dahin zu sehen hätten, daß es wol gehauen
„und eingefasset, und das Stangeisen wol geschlagen würde, worauf
„auch von den Befehlsmännern in den Gebirgen bey schwerer Verant-
„wortung gesehen werden müsse [4]. Wem vom Könige oder Fürsten Lände-
„reyen geschenkt wären, müsse darauf bey der nächsten Regierungs-Verän-
„derung Bestätigung suchen: solche zu verkaufen oder zu verpfänden sey
„nicht erlaubt, es sey denn, daß sie vorher dem König oder Fürsten ange-
„boten worden: wenn der Eigenthümer ohne männliche Leibeserben stürbe,
„so fielen sie an die Krone zurück, und könnten nicht in Erbschaft auf die
„Seiten- noch auf die aufsteigende Linie fallen: die Töchter sollten jedoch
„denn von der Obrigkeit mit einem Brautschatz versehen werden: verhey-
„ratheten sie sich nach des Königs oder Fürsten Sinn, so sollte solches Lehn
„auf ihren Mann und männliche Erben verlängert werden. Was vor-
„mals wegen der Strafgefälle [5], als der Hälfte an den Lagmann und
„der andren Hälfte forderſame Einlegung in den Härads-Kasten, verord-
„net worden, solle genau befolget werden, und die Häradshöfdinge nebst
„den Vögten dafür alle Johannis Rechnung ablegen. Was des Her-
„zogs Reisen ausser dem Reich beträfe, so sollte es damit bey der vorigen
„Verabredung sein Bewenden haben [6]." Dieser merkwürdige Beschluß *b*)
ward auch vom Herzog Johann unterschrieben. Obgleich Carl darin
auf einer oder der anderen Stelle König genannt wird, so nahm er jedoch
diesen hohen Namen noch nicht völlig an. Indessen da er schon in diesem
Jahr anfieng, ihn auf seinen Münzen zu führen *c*), so scheinet er auch
forthin in unsrer Geschichte so genannt werden zu müssen [7]. Daß er mit
Unrecht Carl der Neunte genannt wird, ist im vorigen erinnert [8].
Man kann aber hierin, so wie bey seinen übrigen Nachfolgern gleiches Na-
mens, nicht füglich von dem abgehen, was so überall angenommen ist.

4. Cfr. Bergsordn. p. 37. 5. S. oben §. 26.
6. Decret. Comit. Nork. d. 22 Mart. 1604. in alleg. ad WERW. p. 249. Lit. R. v. STIERNM. Act. Publ. p. 542. & Exeg. Hist. p. 488.
7. PUF. L. c. p. 580. 8. S. oben II Th. Cap. 17. §. 11.

b) Derselbe war von dem Königlichen Secretair Pehr Nilson aufgesetzt, der ihn vorher den 15 März dem König vorzeigte. S. Calend. R. Car. 1604.

c) Von 1604 haben wir so wol Marks- als 2 Marks-Stücken mit dem Titel: Carolus D. G. Design. Rex Sueciae &c. d. i. ernannter, oder wie er schrieb, auserkohrner König.

Digitized by Google

Zwanzigstes Capitel.

Carl der Neunte.

1. König Carls Schriften in Religions-Sachen. 2. Sein Misvergnügen über die Priesterschaft. 3. Er zeiget sich bereit, die Krone abzustehen. 4. Beschickungen an fremde Höfe. Einheimische Anstalten. 5. Handels- und Finanz-Verfassungen. 6. Oeconomische Verordnungen. 7. Kriegs-Bewegungen in Rußland. 8. Reichstag in Stockholm ist für viele, besonders H. Bielken betrübt. 9. Der Stände Aufsagung aller Unterthänigkeit gegen K. Sigismund. 10. K. Carls Anstalten über die Regierung und Reise nach Liefland. 11. Seine Niederlage und persönliche Gefahr bey Kertholm. Rückkunft. 12. Maßregeln zur Verbesserung seines Verlustes. Reichstag in Örebro. 13. Verfügungen wegen der Sicherheit im Lande. Versuche wider sein Leben. 14. Kriegsanstalten zu Wasser und Lande. Veränderung in Rußland. 15. H. Johans Fürsterthum wird verbessert. Oekonomische Verfassungen in Lappland und Finland. 16. 17. 18. 19. K. Carls Krönung. 20. Fortsetzung des Krieges in Liefland. 21. Reichstag in Örebro. 22. Dispüt der Priesterschaft mit Forbesius. 23. Der obhandene Vergleich mit Polen mislingt. 24. Fehlgeschlagene Verhandlung mit Dännemark in Wismar.

J. C. 1604.

König Carls Schriften in Religions-Sachen.

§. 1.

Ein Reich regieren war für diesen neuen König nichts neues. Er sahe auf alles und sorgte für alles an allen Orten, gleichsam auf einmal. Das Land ward vom Getraydemangel geplaget. Er ließ durch Hans Bielkenstierna alle nach Revel mit dieser Waare ankommende fremde Handelsleute vermögen, einige Tausend Tonnen nach Schweden zu fahren, und bezählte es ihnen sofort. Die Kriegsmannschaft, die in Revel lag, ließ er mit Verbesserung der Festungswerke in Arbeit erhalten. Er machte auch da schon im Frühling Anstalten zur künftigen Heuwerbung für den Behuf der Reuterey im bevorstehenden Win-

Digitized by Google

Winter [1]. Insonderheit ward der Norköpingsche Beschluß in allen seinen Punkten von ihm bewerkstelliget. Da er befand, daß diese Nordischen Länder noch immer mit Päbstischen Aberglauben und Ränken angefüllet waren [2], so nahm er dagegen alle ersinnliche Maßregeln. Er ließ nicht allein übersetzen und drucken, was ein und anderer guter Evangelischer Lehrer dawider geschrieben hatte *d*); sondern legte auch selbst Hand *e*) daran [3]. In dieser Autorschaft aber gieng er etwas weit; vermuthlich aus Verdruß über des Erzbischofs Censuren, deren wir oben erwähnet haben [4]. Olaus Martini, der zu merken glaubte, daß sich zum öftern Calvinische Sätze da mit einschleichen wollten, hatte verschiedene kurze Sätze aus der heiligen Schrift und den alten Kirchenlehrern von Christi Person und dem H. Abendmal in den Druck herausgegeben [5]. Dagegen ließ der König ein anderes Werk zur Bestreitung des Päbstischen Aberglaubens drucken, darin er sich auch auf Gottes Wort und die Kirchenväter, wie auch auf Luthern und Melanchthon berief, und beklagte, daß der Herzog darin einen Calvinischen Geschmack gefunden habe [6]. Als wiederum nicht allein dieser Erzbischof, sondern mehrere Geistliche durch ein neues Buch dagegen ihre Gedanken verfochten; so gab er sowol darauf eine Gegenantwort aus [7], als auch eine Unterweisung vom H. Abendmal [8], ließ auch den Religions-Dispüt Olai Petri mit P. Gallen in Upsala [9], und des Erzbischofs Laurentius Petri des älteren Buch vom Gebet und der Bekehrung wieder auflegen [10]. Indessen nahm er sich J. C. 1604.

sehr

1. Lit. R. CAR. Germ. & Svet. ad J. Bielkenst. Nyk. d. 24 & 25 May 1604.
2. Cfr. L. HOLB. Dan. Hist. p. 803.
3. Cfr. STIERNM. Præf. ad Hist. Sig. & Car. IX.
4. S. oben Cap. 19. §. 24. 5. J. BAZ. Inv. Sv. L. 5. C. 8. p. 607.
6. Lit. pat. R. CAR. Stockh. d. 30 Dec. 1604. in collect. Benzelst. & Argumenta ex Patr. &c. R. Car. edit. Holm. 1604. 4to.
7. Resp. R. CAR. ad argum. M. Ol. Mart. &c. Holm. 1606. 4to.
8. Vera informatio de S. Coena &c. Holm. 1607. 9. S. oben Cap. 2. §. 26.
10. OL. PETR. Resp. ad XII Quæst. &c. Holm. 1605. 4to & LAUR. PETR. Exhort. ad prec. &c. Upſ. 1554. jam Stockh. 1607.

d) Insonderheit einen kleinen Tractat von Jona Henr. Meldorpensi, Dithmarso, ins Schwedische übersetzt von J. Buräus und gedruckt in Stockholm 1604, darin viele Jesuitische Kunstgriffe aufgedecket werden.

e) Er gab nun eine Catecheſe heraus, gedruckt in Stockholm 1604 in 4. Schon 1600 hatte er in Linköping der Priesterschaft seine Schriften von der Taufe, dem Abendmal ꝛc. übergeben, und ihre Einwürfe dawider beantwortet (Link. d. 11 Mart. 1600). Er hat sonst geschrieben: Von der Ordnung und Weise, wie die Sacramente recht gebrauchet und ausgetheilet werden müssen: vom Misbrauch beym Abendmal: von der Päbstler und Ubiquitisten Irthümern in der Lehre vom Abendmal: Fragstücke von Christi Auferstehung: die beßte Methode für die Priester zu predigen: Bedenken von Ehe-Gesetzen ꝛc. S. STIERNM. Bibl. Sv. Goth. p. 4. 5. 6.

Digitized by Google

J. C. 1604. sehr in Acht, daß er nicht wie K. Johann, wenn gleich auf einer ganz anderen Seite, in so mißliche Zwiste sich zu tief mischte. Daß seine Wachsamkeit für die Religion ganz nothwendig war, sahe man daraus, daß der aus dem Lande gejagte Jesuit, Laurentius Nicolai [11], sich noch einen Versuch herausnahm, ob er die päbstliche Lehre in Norden einführen könnte. Erst schrieb er ein Buch zusammen, das häufig in Schweden ausgestreuet ward, unter dem Titel: Des Herren Weg *f*), und dedicirte es dem König von Dännemark. Hernach schaffte er sich eine Fürschrift vom K. Sigismund und kam selbst mit noch mehreren Jesuiten 1605 nach Kopenhagen, und hielte um K. Christians Erlaubniß an, in einer Unterredung mit den Geistlichen die Richtigkeit seines Glaubens zu beweisen. Aber er ward bald sammt seinem Anhang wieder aus dem Lande vertrieben, und der Dänischen Jugend wurden alle verdächtige Universitäten verboten [12].

11. S. oben Cap. 14. §. 11. 12. HOLB. p. 694. WERW. p. 101. 118.

§. 2.

Sein Misvergnügen über die Priesterschaft.

König Carls Eifer und Betrieb, alles zum Vortheil der Religion und der Schwedischen Kirche zu befördern, waren zwar sehr rühmlich: er gab in diesem Jahr eine nachdrückliche Verordnung von der Kirchenzucht heraus [1]: er ließ in dem folgenden einen Haufen kleiner Kirchen und Capellen in Lappmarken zur Unterweisung der dortigen Heiden bauen, und bediente sich bey solcher Gelegenheit zuerst des Titels: Der Lappen König; Aber er war in geistlichen Dingen, wie auch schon vorhin angemerket ist [3], nicht weniger streng, als in weltlichen, und allezeit in seinen Aeusserungen heftig. Als die von der Priesterschaft auf dem Reichstag zu Norköping bewilligte Kriegs-Hülfe [4] nicht so schnell einfloß, als er befohlen hatte, so schrieb er an den Erzbischof einen harten Brief: „Man sähe wol, wie wenig den Schwedischen Geistlichen an der Vertheidigung der Evangelischen Lehre gelegen sey: Weit gefehlet, daß sie wie „die Päbstlichen für ihren Gottesdienst Leib und Leben wagten; sie wären „vielmehr unwillig *f*), und hetzten das Kriegsvolk zum Muthwillen auf: „Woferne sie sich nicht besser angriffen, so wolle er entweder den Catholiken freye Religionsübung in Schweden gönnen, da der Streit zwischen „ihm

1. WERW. p. 201. 2. G. WALLIN Rel. de Christ. relig. in Lapp.
3. S. oben Cap. 19. §. 24. 4. Ib. §. 37.

f) Oder: Ein Christlich Bekenntniß von des Herren Weg, welchen die Christliche Kirche in Schweden, Dännemark und Norwegen über 600 Jahr bekannt hat. Latein gedruckt Cracau 1604.

f) Sie wollen bloß, sagte er, unter dem Namen der Religion, Frauenstuben, Weihnacht-Lustbarkeiten und gute Tage haben.

Digitized by Google

„ihm und K. Sigismund bald beygeleget seyn würde, oder der Erzbi- J. C. 1604.
„schof könne mit der Priesterschaft selbst zu Felde gehen, und er wolle hingegen zu Hause in der Freyheit sitzen, die sie sich anmasseten [5].“ Er gab auch kurz hernach eine sehr quere Antwort auf gewisse Ansuchungen des Upsalischen Stifts um Verbesserung der Akademie, Verordnung und Unterhaltung guter Lehrer, Kirchen-Einkünfte *g*) Umdruckung der Bibel *h*) u. a. m. wiewol doch niemand klagen konnte, daß er nicht alles richtig bewilligte. Er genehmigte freundlich, daß sein Sohn, Prinz Gustaf Adolf, wenn er zu dem Alter kommen sollte, und wo er wollte, Rector der Akademie seyn könne: Daß die Akademie sich einen Canzler wählen könne *i*): daß die Communität unterstützet werde [6], und die Priesterschaft Ersetzung geniessen müsse u. a. m. Aber nicht, daß die Professoren, denen allein die Unterweisung der Jugend obläge, Pfarren vorstehen, noch Priester, die in den letzten Unruhen straffällig geworden, in Pastorate gesetzet werden könnten [7]. Hernach fertigte er auch ein scharfes Mandat für gesammte Bischöfe aus, nicht mehr, wie vor diesen geschehen wäre, Pfarren auszutheilen, ohne der Eingepfarrten Beystimmung und des Königs Bestätigung: sie hätten mehr Priester gewählet, als nöthig wären, woraus grosse Aergerniß *k*) und Unordnung entstünde [8].

5. Lit. R. CAR. ad Archiep. Ol. M. Nyk. d. 3 Jun. 1604. in collect. Benz.
6. S. oben Cap. 17. §. 11.
7. Resp. R. CAR. Stockh. d. 13 Jul. & 16 Dec. 1604. in coll. Benz.
8. Mand. R. CAR. Stockh. d. 28 Jul. 1606. ibid.

§. 3.

Mit mancherley unangenehmen Vorwürfen überhäufet, schien König Carl jetzt gleichsam alle Lust zum Besitz des Throns verloren zu haben *l*); doch ist es schwer zu sagen, ob es sein Ernst oder Verstellung gewesen, die Stände dadurch desto mehr zum Beystand zu ermuntern. Die Zeitung Er zeiget sich bereit, die Krone abzustehen.

g) Es war gewisses Korn zum Einkauf des Weins bey den Kirchen angeschlagen, das Wein-Korn hieß. Der König hatte ein Theil davon zur Unterstützung nothleidender Bauren genommen: man klagte darüber; aber er antwortete, die Kirchen hätten weder Mangel an Wein gehabt, noch denselben verfälscht bekommen, wie gewisse Priester fürgegeben hätten. Sie wollten bloß jetzt, wie vorhin, mit dem Wein-Korn ihren Wucher treiben.

h) Dazu hätte er schon, sagte er, 4000 Thaler Silbermünz gegeben, und einen Buchdrucker verschrieben. Cfr. oben Cap. 19. §. 26.

i) In Anleitung dessen ward Graf Abraham Brahe 1607 dazu ernannt; aber er hielte sich nachhin mehrentheils an auswärtigen Oertern auf: 1622 ward Baron Johan Skytte erwählet: nach ihm Graf Axel Oxenstierna u. s. w.

k) So daß der eine Priester, sagte er, nach des andern Pfarre trachtet, als der Teufel nach der Seele. S. alleg. ad Chron. R. Car. IX. p. 375.

l) Aus den Anzeichnungen, die er dies Jahr in seinem Calender gemacht, siehet man,

Digitized by Google

J. C. 1604. tung von Wittenſten war betrübt *m*). Die Schweden hatten die Feſtung mit ſtürmender Hand einnehmen wollen, aber 3000 Mann, 21 Fahnen und 7 Feldſtücken verloren [1]. So entdeckte man auch eine von Hans Hanſon zu Monikalla [2] mit einigen Schwediſchen Landflüchtigen angezettelte Verrätherey, den König ums Leben zu bringen, und Finland in Sigismunds Hände zu ſpielen; weswegen dann dieſer Miſſethäter beym Kopf genommen, und im folgenden Jahr zu Stockholm abgeſtrafet ward [3]. Arwid Stålarm, der nicht allein auf freyen Fuß, ſondern auch zum Anführer eines Theils der Reuterey in Liefland geſetzet war, fiel abermal in Ungnade. Er war zwar von Revel gegen den Feind ausgerücket, aber gleich wieder zurück gegangen, worüber der König ſich ſehr ereiferte *n*). Er ward in Arreſt genommen, aus Argwohn, daß er einen nachtheiligen Briefwechſel geführet, und zu dem Unglück vor Wittenſten Anlaß gegeben hätte [4]. Von dem gefangenen Hogenſkild Bielke fielen den König auch verſchiedene eigenhändige feindſelige und verkleinerliche Briefe wider ihn in die Hände; ſo daß mancherley Urſachen zu ſeinem Misvergnügen zuſammenſtieſſen. Er klagte nicht allein über den Adel, die Prieſter, über das Kriegsvolk und über die Vögte, die er nicht ſo treu zu finden glaubte, als ſie ſeyn ſollten, ſondern auch über des Senats Langſamkeit, ihm in allerley Ueberlegungen zu helfen: inſonderheit verdroß ihm, daß die in Norköping ſo gewiß beſchloſſene Aufkündigungsſchrift wider Sigismund [5], wodurch die Welt überführet werden ſollte, daß demſelben kein Unrecht geſchehe, noch nicht fertig war; deswegen

1. LOCCEN. H. S. L. 8. p. 459. MESS. Chron. p. 154. WERW. p. 101.
2. S. oben Cap. 17. §. 25. 3. WERW. p. 108.
4. Id. p. 107. cfr. Calend. R. CAR. 1604. ad 14 Oct.
5. S. oben Cap. 19. §. 35.

man, daß er ſich nicht lange Ruhe auf einer Stelle gegeben, wiewol er auch in den andern Jahren in beſtändiger Bewegung geweſen. Den 6 Febr. kam er nach Norköping: unter dem Reichstag war er mit ſeiner Gemalinn zu Bråborg: den 24 reiſete er von Norköping nach Weſterby: den 26 ꝛc. nach Norköping, Kungsbro, Wadſtena, Grenna. Den 1 April ꝛc. nach Jönköping, Tagberg, Åby, Linköping, Skenäs, Nyköping, wo ſeine Familie war, Tullgarn, damals Telgegarn, Telje und Stockholm. Den 29 nach Drotningholm, den 30 nach Telje. Den 1 May ꝛc. nach Gripsholm, Önnerſtad, Nyköping, alwo er den 13 den Stathalter Otto Helmer Mörner (S. oben Cap. 18. §. 28) Hochzeit ausrichten ließ. Den 2 Jul. gieng er nach Stockholm. Den 22 nach Tynnelsö, wo ſeine Gemalinn und Kinder waren. Den 23 nach Räfsnäs. Den 24 nach Stockholm. Den 1 Oct. nach Dalarö. Den 27 Nov. nach Swartſiö mit Herzog Johan und ſeinem Sohn Guſtaf Adolph. Den 30 nach Stockholm.

m) Sie kam an K. Carl den 14 Oct. S. Calend. Ej. 1604.

n) In ſeinem Calender von dieſem Jahr machte der König die Anmerkung: den 28 Aug. kam Zeitung, daß der Verräther Arwid Erikſon zurückgeritten war.

Digitized by Google

wegen hätte er auch noch jetzt nicht, wie er versprochen, die Zeit zu seiner Krönung ansetzen können [6]. Unter diesem Verdruß machte er verschiedene Entwürfe zu einem Vergleich mit dem König von Polen, vermuthlich um Senat und Ständen eine nachdrücklichere Beherzigung der gegenwärtigen Umstände abzuzwingen. „Er wolle, sagte er, die Schwedische Krone an „K. Sigismund oder dessen Sohn abstehen, und die Religions-Freyheit „über dem ganzen Reich verstatten, nur in seinem Fürstenthum nicht: dage„gen sollte Polen ihn und seine Erben auf ewig mit Revel, Narva, Alt„und Neu-Pernow, Hapsal, Rockenhusen, Lode, Leal, Fellin, „Salis, Lemsel und Trejelen, belehnen: Schweden und Polen soll„ten allezeit unter einem und demselben König stehen, doch jedes für sich seine „besonderen Rechte und Privilegien genieſſen: in Liefland und selbst in „Polen sollte auch die Religions-Freyheit gestattet seyn: ein jeder sollte „das Seinige wieder erhalten, und alle Feindschaft vergessen seyn. K. „Sigismund sollte sich fremde Mächte schaffen, die für diese Abhandlung „reelle Bürgschaft leisteten, z. E. der König von Dännemark für „200000 Thaler, die Churfürsten von Sachsen und Brandenburg „jeder für 100000, Lübeck und Danzig für 50000; wollten die das „nicht, so möchte man den Pabst überreden können, einmal für allemal „2 Millionen in Gold zu geben [7].“ Als dieser Fürschlag nicht gefallen wollte, machte er einen andern. „Er wolle auf gewisse Termine K. „Sigismund 10 Tonnen Goldes bezahlen: wogegen sich dieser König „alles Rechts an Schweden für sich und seine Erben nebst Titel und Wapen „begeben solle. Polen sollte hernach mit Schweden in einem ewigen „Bündniß stehen, und wenn der Thron da nach Sigismund und seinen „Prinzen ledig würde, sollten die Polen einen Schwedischen Prinzen, „wann einer wäre, zum Nachfolger wählen, jetzo aber ganz Liefland „abtreten [8].“ Wie weit dies alles Ernst gewesen, stehet dahin. Aber das sagte K. Carl rein heraus: so hülflos, als man ihn jetzt liesse, könne er nicht regieren: er wolle lieber den Zepter so fort an Herzog Johann übergeben, der jetzt 15 Jahr alt sey: dem könnten Senat und Stände behülflich seyn, und ihre Sache mit K. Sigismund ausführen, so gut sie könnten [9]. J. C. 1604.

6. Lit. pat. R. CAR. Stockh. d. 31 Aug. & Declar. EIUSD. ib. d. 4 Sept. 1604. in collect. Benzelst.
7. Propos. R. CAR. in Sen. Stockh. d. 4 Sept. 1604. ibid.
8. Propos. R. CAR. Stockh. d. 10 Sept. 1604. ib.
9. Declar. Ej. d. 4 Sept. 1604.

Digitized by Google

J. C. 1604.

§. 4.

Beschickungen an fremde Höfe. Einheimische Anstalten.

Soviel ist gewiß, daß er von ganzem Herzen Friede wünschte. Er glaubte, den Kayser vermögen zu können *o*), daß er das Vermittlungswerk übernähme, und sandte in der Absicht einen Minister, Petrus Petrosa Romanowiz *p*) an ihn. Aber dieser unter der Hand eifrige Papist ward alsobald ungetreu, und nahm seine Fürschriften von K. Sigismund, zu welchen er von Prag aus verschiedene geheime Reisen that [1]. Zu den Evangelischen Höfen hatte Carl hauptsächlich sein Vertrauen. An seinen Schwager, den Churfürsten von der Pfalz *q*), und seinen Vetter, den Landgrafen von Hessen-Cassel *r*) schickte er Philip Scheding *s*), der auch kurz darauf an den König von England abgefertiget ward, von welchem man sich beständig falsche Hoffnung machte, daß er seinen Glaubensverwandten mit Nachdruck beystehen werde. Johann Skytte ward hernach als Ambassadeur an den Englischen Hof gesandt. Im Jahr darauf gieng auch Axel Oxenstierna [2] als Gesandter an die Herzoge von Mecklenburg *t*). Diese Beschickungen, insonderheit die nach Hessen, hatten zugleich zum Augenmerk, in Anleitung der Flackslöbäckischen Vereinbarung [3], Mediateurs in den Streitigkeiten mit Dännemark zu erbitten, zu welchen K. Carl entweder den Landgrafen, oder Herzog Henrich Julius *u*) von Wolfenbüttel fürgeschlagen hatte. K. Christian IV war damit zufrieden und beide verabredeten ihre Gevollmächtigten im Jahr 1608 nach Wismar zu schicken [4]. Die Protestanten gömeten zwar der Religion wegen K. Carl allen guten Fortgang; aber er spürete von ihnen keine wirkliche Hülfe, sondern sahe sich genöthiget,

1. Cfr. WERW. p. 117. 2. S. oben Cap. 19. §. 28.
3. Ibid. §. 30. 4. LOCCEN. l. c. L. 8. p. 459.

o) Ein Kayserlicher in Rußland gewesener Gesandter reisete nun durch Schweden und kam den 25 Sept. zugleich mit einem Persianischen, der an den Kayser gehen sollte, nach Stockholm. Der Kayserliche ward den 30 Sept. vom König zur Tafel gezogen, und reisete den 1 Oct. weg. S. Calend. R. CAR. 1604.

p) Sonst Pehr Erikson genannt: geboren in Osterbotn: hatte wol studiret, in Rom aber dem Lutherthum abgesaget. Er ward hernach J. U. Doctor und 1604 in K. Carls Dienste genommen.

q) Friedrich IV. Sohn von Ludwig VI. und Elisabeth von Hessen: verehlichet mit Louisa Juliana von Oranien.

r) Mauritz: war Geschwisterkind mit dem König und der Königinn von Schweden: er hatte im Jahr vorher mit seiner zweyten Gemalinn Juliana von Nassau Hochzeit gehalten.

s) Schrieb sich zu Arnö und Skedvi: Sohn von Christoffer Ottoson zu Kullerstad und Malin Rosengreen. Hatte zur Ehe 1. Helena Ewerts Tochter Delwig. 2. Catharina von Lubern; ward 1615 Reichsrath.

t) Adolf Friedrich I zu Schwerin und Johan Albert II zu Güstrow.

u) Schwager vom König von Dännemark.

Digitized by Google

get, den Krieg mit eigenen Kräften fortzusetzen. Darin gereichte ihm J. C. 1604.
zu einiger Unterstützung, daß seine Flotte in diesem Jahr 19 Rigische Handelsschiffe aufbrachte, die den 28 Jul. nach Stockholm geführet wurden [5]. Aber Graf Joachim Friederich von Mansfeld x), der nun Dienste bey ihm genommen hatte, war nicht so glücklich. Er lief den 8 October von Dalarö mit 12 Kriegsschiffen aus, und kam den 31 unverrichteter Sachen wieder zurück, nachdem in einem heftigen Sturm 4 Schiffe sich von ihm verloren hatten [6]. Die bewilligten Beysteuren zum Kriege, die so genannten Monathsgelder, Schoß von Reuter-Höfen, Einhebungen der Vögte u. a. m. einzutreiben, ergiengen daher die ernstlichsten Befehle [7]. K. Carl wollte daneben im Reich alles in Sicherheit und Ordnung stellen. Die nach Polen ausgewichenen Herren waren zwar citiret, auch unter Geleit, sich binnen 6 Monathen einzufinden und Abbitte zu thun, oder ihre Sachen gerichtlich auszumachen [8]; aber da sich niemand eingefunden, so wurden die Ladungen erneuret [9]. Die Furcht für Unbestand und Abfall in den Provinzen war beym König so groß, daß er seinen Bruderssohn Herzog Johann mit einigen Reichsräthen y) ins ganze Reich herumschickte, die Unterfassen zur Treue zu ermahnen [10]. Dieser Prinz ward im Anfang des Jahres 1605 in Stock- J. C. 1605.
holm von seinem Vaterbruder Waraktig gemacht, das ist, er ward mit einer gewissen Ceremonie mittelst eines Degens der ihm angeleget ward, für wehrhaft und mannbar erkläret, wobey er den König mit einem herrlichen Gastmal bewirthete [11].

5. Calend. R. CAR. 1604. ad 2 & 28 Jul. 6. Ibid. ad 8 & 31 Oct.
7. Cfr. Edict. R. CAR. d. 12 & 16 Jun. 7 Aug. 22 Sept. 24 Oct. 15 & 22 Nov. 1604. 8. S. oben Cap. 19. §. 37.
9. Lit. perenit. d. 13 Nov. 1604.
10. Instr. Pr. Joh. d. 16 Oct. 1604. 11. WERW. p. 104.

§. 5.

Für des Handels Beförderung und der Städte Aufkommen war K. Carl ungemein besorgt. Stockholm und Upsala erhielten von ihm mancherley Vortheile [1]. In der ersten Stadt ward allen fremden Kaufleuten verboten, sich jemals länger als 6 Wochen nach einander aufzuhalten [2]; und niemand von ihnen sollte aus dem Schiff steigen dürfen, bis dasselbe an der Brücke läge [3]. Es kam eine Verordnung aus, daß keine Handels- und Finanz-Verfassungen.

1. Lit. R. CAR. d. 6 & 20 Mart. 1604. 2. Cfr. WERW. p. 100.
3. Mand. Stockh. d. 14 Sept. 1604.

x) Sohn von Bruno II. von der Bornstedtschen Linie und Christina von Barby. Er kam aus Deutschland zu K. Carl den 31 Aug.

y) Die Reichsräthe und andre vornehme Beamte erhielten den 13 Sept. dieses Jahres des Königs Erlaubniß, die Strafgefälle von allen geringeren Verbrechen, als Hochverrath, zu geniessen.

Digitized by Google

J. C. 1605. ausgehende Güter in ein Fahrzeug eingeschiffet werden sollten, bevor sie gewogen worden, noch das geringste einkommende gelöschet, bis der Zoll entrichtet sey; auch sollte nichts in Häuser oder Buden zu legen erlaubt seyn, ehe es der Wage untergangen sey [4]. Die Zufuhr von fremden Waaren aber desto mehr zu befördern, ward bald hernach hierin die Aenderung gemacht, daß der Zoll auf alle ins Reich kommende fremde Waaren wegfallen solle. Für alles, was ausgeschiffet würde, sollte aber der gewöhnliche Zoll entrichtet werden, auch was nach Finland oder Norrebotn gienge, welches aber da zur Stelle zollfrey sey. Auf gleiche Art sollte es mit allem geschehen, was von da nach Stockholm gienge, daß es bloß bey der Einladung seinen Zoll bezahlte. Was hingegen nach Narva geschicket würde, sey bey der Ausfahrt zollfrey: nicht aber, was von da zurückkomme [5]. Auch wurden Anstalten zu Anlegung neuer Handelsstädte um dem Bottnischen Sinus herum verfüget, als Wasa z), Uleå, Kiemi, Torneå und Umeå, wo sich Handelsleute niedersetzen sollten [6]. Gothenburg auf Hisingen stand nun in seinem ersten Anfang [7]. Gustaf Stenbock, dem der König nun wieder Gnade verliehen, und Hans Nilson Rosenhaner [8] wurden nach Holland geschicket, nach vorgängiger Ueberlegung mit Abraham Cabeliau sich von den Generalstaaten allerley nöthige Mittel, zum Aufnehmen der Stadt zu schaffen. Die Anlage derselben war nun zu Stande *a*), unter des bemeldten Cabeliau Aufsicht *b*), und hernach ward da eine Handels-Com-

4. Mand. R. CAR. d. 11 Oct. 1604. ap. WERW. p. 102. & STIERNM. L. c. p. 487.
5. Tull-Ordn. Stockh. d. 5 Jun. 1605. ap. STIERNM. L. c. p. 497. cfr. Edict. d. 23 Apr. & 4 Dec. 1604. ib. p. 481. 488.
6. WERW. p. 119. 7. S. oben Cap. 19. §. 33.
8. Ib. Cap. 17. §. 19. in d. Not.

z) Hieß damals Mustasari.

a) Ein Schaustück ward über diese neue Stadt im Jahr 1610 geschlagen. Fig. 15. S. E. BRENN. Thes. p. 132. Dasselbe zeiget auf der einen Seite des Königs Namen und Titel mit den Worten: Gothob. Prim. Fund. & Cond. und dem Wahlspruch Jehova solatium meum: Auf der andern Seite einen schattenreichen Baum an welchem das Wapen der Stadt Gothenburg hänget, daneben die Goth-Elbe, da sich auch das Schloß Elfsborg zeiget, und umher der Vers:

Quæ præbet latas arbor spatiantibus umbras,
Quo posita est primum tempore virga fuit.

Geldmünzen zu 6 Mark Schwedisch, wie auch Oreſtücken von Silber wurden auch 1609 und 10 mit der Stadt Gothenburg Namen und Wapen geschlagen. Zur Ehre des jetzigen Gothenburgs ließ auch K. Gustaf Adolph im Jahr 1626 eine silberne Medaille schlagen. S. BRENN. L. c. p. 175.

b) Er ward 1609 Bürgermeister in Gothenburg und General-Directeur über die Münze: nachhin über die Schiffs-Compagnie in Stockholm und den Persianischen Handel.

Digitized by Google

Compagnie eingerichtet [9]. Der König zog verschiedene reiche Ausländer dahin und zugleich Englische oder Schottische Truppen unter Wilhelm c) Stuart [10]. Insonderheit setzten sich da viele Holländer mit einer zwanzigjährigen Freyheit von Zoll und Abgiften. Den Reformirten ward zugleich freye Religionsübung verstatet [11]: und der Stadt Münze sollte eben so gangbar seyn, als der Krone [12]. Mit dieses Cabeliau Hülfe fieng der König auch den oberwähnten Handel auf Persien [13] an, der dem Reich grosse Vortheile hätte schaffen können, wenn er recht unterstützet wäre. An die Republik Venedig schrieb er auch eine Zeit hernach, und bot derselben Unterfassen an, da sie einen so weitausgedehnten Handel trieben, daß seine Haven ihnen offen stehen sollten, wo sie Getrayde, Schwefel, Salpeter, Metalle u. a. m. holen könnten. Der Senat antwortete darauf 1607 sehr freundlich [14]; aber man findet doch nicht, daß die Venetianer sich hernach das Anerbieten zu Nutzen gemacht haben. Im Lande gute und reine gangbare Gold- und Silber-Münze zu erhalten, ward zwar in Kraft des Norköpingischen Beschlusses [15], und in Anleitung sowol älterer, als K. Johanns Verordnung von 1591 [16] festgesetzet, daß die Handlenden von jeder 100 Thaler Werth ausgehender Waaren an die Münze 10 Reichsthaler, oder so viel fein Silber entrichten, und ihnen für jeden Reichsthaler 36 Öre bezahlet werden sollten; jedoch mit dem Zusatz, damit alles gegen die Umstände älterer Zeiten passen möchte, daß für gleichen Werth von allen Gütern, die durch einheimische oder fremde ins Reich gebracht würden, auch zur Unterstützung der Münze 5 Ungersche Gulden, jeder zu 8 Mark Schwedisch gerechnet, oder so viel an feinem Golde, gezahlet werden solle [17]. Diese Münz-Ordnung ward im folgenden Jahre so weit geändert, daß aller Zoll für ein- und ausgehende Waaren nachgelassen ward, damit fremde und einheimische Handlende ihre Waaren in desto besserem Preise geben möchten: aber mit der Bedingung, daß bey jeden 100 Thalers Werth J. C. 1605.

9. Lit. pat. R. CAR. Stockh. d. 8 Sept. 1607. ap. STIERNM. Commerc. &c. p. 538.
10. E. CEDERB. Beskrifn. öfw. Götheb. p. 9. 10. 11. WERW. p. 182.
12. Edict. Nyk. d. 4 Apr. 1610. ap. STIERNM. L. c. p. 551.
13. S. oben Cap. 19. §. 33.
14. ANDR. MAUROCEN Hist. Venet. ab A. 1521. ad 1615. L. 8. p. 683.
15. S. oben Cap. 19. §. 38. 16. Ib. Cap. 15. §. 39.
17. Mand. Monet. R. CAR. Stockh. d. 13 Nov. 10 & 31 Dec. 1605. ap. WERW. p. 133. & in coll. Benzelst. it. ap. STIERNM. L. c. p. 499. 501.

c) Man findet ihn sonst Stywert genannt und des Grafen Bruder von Orkeny; er ward zum Obersten für einen Haufen Schotten angenommen, den er nach Schweden führen sollte. S. Lit. R. CAR. Westerås d. 8 Jan. 1608. in collect. Benzelst.

Digitized by Google

J. C. 1605. Werth an Waaren zugleich 40 Thaler, drey Theile in geschlagenen Thalern oder gutem Silber, und der vierte in Ungerschen Gulden oder reinem Golde, ins Reich gebracht, und gegen obige Bezahlung in die Münze geliefert werden sollte [18]. So sollte auch ein jeder, wer wollte, sein Silber ausmünzen zu lassen Freyheit haben [19]: Kupfer, imgleichen die Häute von Elend-Thieren sollten nicht ausgeschiffet werden können, ehe der Eigner den Werth davon in Silber oder Gold in die Münze geleget, dafür er aber die gangbare Bezahlung zu erwarten hätte [20].

18. K. CARLS Tull-Ordn. d. 17 Oct. & 8 Nov. 1606. v. WERW. p. 143. & STIERNM. L. c. p. 509.
19. Lit. pat. Stockh. d. 7 Jan. 1605.
20. Mand. Örebr. d. 5 Febr. 1606. ap. STIERNM. L. c. p. 504.

§. 6.

Oeconomische Verordnungen.

In des Reichs Regierung und Haushaltung hatte K. Carl besondere Eigenschaften. Er war streng; aber vom reifen Nachdenken und emsigstem Betrieb. Die Pest drohete Schweden vom Anfang dieses Jahres an, obgleich das Jahr vorher an Getrayde geseegnet war d). Viele auch unter den Vornehmen setzten ihr Leben zu. Man glaubte, die Seuche sey aus Liefland gekommen durch die todten Körper nach dem Sturm vor Wittensten [1]. Der König nahm dagegen alle mögliche Maßregeln, daß sie sich nicht ausbreiten sollte. Eine schädliche Nachlässigkeit hatte sich bey den Vögten eingeschlichen. Wenn Gläubiger der Krone auf gewisse Renten Einweisung erhalten hatten, so liessen sie dieselben sich selbst bey den Bauren bezahlt machen, wodurch grosse Unordnung und Schleichhandel auf dem Lande veranlasset ward; aber das hemmete der König durch eine scharfe Verordnung [2]. Der Kornzehende an die Kirchen ward stark verabsäumet; der König gab darüber einen abermaligen nachdrücklichen Befehl aus, daß er schlechterdings erleget werden sollte, ausgenommen von des Adels eigenen Rittersitzen [3]. Der Ritterschaft und dem Adel trug er an, wo sie, so oft das Reich in Bedrängniß und Noth wäre, ihre Bauren eben so viel leisten lassen wollten, als die Kron-Bauren leisteten, so wolle er sie von dem ganzen Rustdienst frey erkennen, wo nicht etwa jemand dem König sonst für Sold dienen wollte, imgleichen von den 2 jährlichen Pferden, die sie nach dem Kalmarschen Receß liefern müßten; und es sollte auch niemanden kleinere Belehnung, als zu 100 Thaler Renten, auch nicht Wittwen

1. WERW. p. 104. 2. Mand. R. CAR. d. 22 Sept. 1604. ap. WERW. p. 101.
3. Mand. EIUSD. Stockh. d. 28 Febr. & 15 Jun. 1605. in collect. Benzelst. & ap. WERW. p. 108.

d) In Frankreich und andren Ländern war 1604 ein sehr fruchtbares Jahr. S. Journ. du regne de Henr. IV. T. 3. p. 254.

Digitized by Google

Wittwen und unverheyratheten Töchtern einmal, gegeben werden [4]. Aber das ward doch nicht angenommen. In Daland und dem untern Bergslagen ward eine Vermeſſung und Schatzung vorgenommen [5], die da vorher nie geſchehen war. Jedoch wir müſſen uns zu unruhigern Vorwürfen wenden. J. C. 1605.

4. Propoſ. R. CAR. Stockh. d. 14 Jun. 1605. in coll. Benz.
5. Lit. R. CAR. ad Dalek. &c. Stockh. d. 3 Febr. 1605. ibid. cfr. BOTIN om Sv. Hem. p. 39.

§. 7.

Die in Rußland ſich wider Schweden äuſſernde und von Polen unterſtützte Kriegszeichen [1] wurden nun immer ſichtbarer. Demetrius und ſein Schwiegervater der Woywod von Sandomir, wurden zwar den 21 Jenner dieſes Jahres von Boris Gudenow bey Nowogrodeck aus dem Felde geſchlagen, und es war kein Wunder, da ſie gegen die ganze Rußiſche Macht von 100000 Mann nicht mehr als 10000 Polacken und eben ſo viele Coſacken hatten, daß der Woywod ſich wieder nach Polen ziehen mußte. Aber Demetrius warf ſich in ein Schloß hinein und vertheidigte ſich mit vielem Glück. Seine Reuterey erhielte auch über den Feind anſehnliche Vortheile, und da fielen ihm Bialogrod und andre Städte zu. Kurz, ſein Schickſal drehete ſich gänzlich um, und Boris Gudenows den 29 April erfolgender Tod eröffnete ihm den Weg zum Rußiſchen Thron. Selbſt Gudenows Feld-Obriſten, die unter einander uneinig waren, erkannten ihn den 23 May einhellig für Czaar, und darauf hielte er den 30 Junius in Moſcow einen prächtigen Einzug. Boris hatte einen Sohn, Fedor, hinterlaſſen, der zwar von einer Partey für Gros-Fürſt ausgerufen, aber von den Einwohnern der Stadt Moſcow gefangen genommen, und von ſeiner eigenen Mutter mit Gift vergeben ward, weil ſie ihn dadurch von einer ſchmählicheren Todesart zu retten glaubte. Des Demetrius Krönung geſchahe den 31 Julius, und es erſchien auch dabey die verwittwete Czaarinn des Iwan Baſiliowiz, die er aus dem Kloſter geholet hatte. Er nannte ſie ſeine Mutter: ſie hielte ihn für ihren Sohn; und beide ſpielten die Comoedie um ſo lieber, als ſie beide ihre Rechnung dabey funden [2]. Dieſe Veränderung in Rußland machte dem K. Carl viele Sorgen. Er konnte nicht anders, als eine Creatur des Polniſchen Hofes für einen Feind anſehen, der nicht allein in Rußland die päbſtliche Religion einführen, ſondern auch K. Sigismund wider Schweden beyſtehen wollte. Er faßte daher den ernſtlichen Fürſatz, ihm allen Kriegs-Bewegungen in Rußland.

mög-

1. S. oben Cap. 19. §. 34.
2. Cfr. D'AVRIGNI L. c. p. 69. 73. WERW. p. 104. 107. 117.

Digitized by Google

J. C. 1605. möglichen Widerstand zu thun [3]. Ehe das aber bewerkstelliget werden konnte, brauchte er Zeit und etwas mehr Stille von der Polnischen Seite. Inzwischen hatte er bereits den Reichsrath Jöran Boje [4], und Arwid Horn [5], nach Rußland abgefertiget [6], das vorige Bündniß zu erneuren [7]. Aber durch die eben erzählten Revolutionen ward diese Beschickung unnütz.

3. Regiſtr. fol. 125. cfr. POSSEV. Act. Legat. Moscov.
4. S. oben Cap. 10. §. 10. 5. Ib. Cap. 19. §. 25.
6. Instruct. Legat. Sv. d. 18 Febr. 1605. cfr. STIERNM. ad WERW. p. 77. & J. VIDECK L. c. p. 20. 7. S. oben Cap. 19. §. 11.

§. 8.

Reichstag in Stockholm iſt für viele, beſonders H. Bielken, betrübt.

Auf den 26 April war ein Reichstag nach Stockholm ausgeschrieben, deſſen vornehmſte Absicht war, auf Rache wegen der Niederlage vor Wittenſten zu denken, und Liefland mit erneurten Kräften anzugreifen. Dies Werk wollte der König in eigener Person ausführen; aber ihm deuchte, daß er den gegenwärtigen einheimiſchen Umſtänden des Reichs nicht mit Sicherheit den Rücken zuwenden könne, bis die vornehmſten Staatsgefangenen ihre Urthel erhalten hätten, und die ordentliche Aufſagung an K. Sigismund geſchehen wäre. Entweder ſchien ihm ſeine Gerechtſame zu der Krone noch ungewiß, oder glaubte er, daß Europa daran zweifeln möchte. Dieſer Reichstag ward, ſo wie der 1600 in Linköping, ſehr unruhig und für viele traurig [1]. Arwid Stålarm [2], ward den 30 April vor Gericht geſtellet, ſchuldig erkannt, und zur Todesſtrafe ausgeführet; aber doch zurück ins Gefängniß gebracht, in welchem er lange hernach für Alter und Schwachheit ſtarb. Chriſter Claſſon Horn [3] ward auch wegen Untreue angeklaget. Hörningsholm, das ſeine Schweſter Anna, Graf Mauritz Stures Wittwe, inne hatte, beſetzten e) des Königs Trabanten und Hakſchützen, unter Hans Bielkenſtiernas Befehl, die da aber nichts anrührten, als Schriften und Acten [4]. Jedoch ward Horn völlig frey erkannt [5]. Hans Hanſon von Monikalla litte ſeine Strafe, wie ſchon oben angezeiget iſt [6]. Ueber den Reichsrath Hogenſkild Bielke ward eine Commißion niedergeſetzet. Er hatte in ſeinen ſo genannten Scholien etwas anzüglich wider der Lagmannſchaften in Schweden Eintheilung und wider die Ausmergelung des Adels durch ſo viele und koſtbare Reichstage geſchrieben; worauf des Königs Widerlegung

1. MESS. Chron. p. 154. 2. S. oben §. 3. 3. S. oben Cap. 15. §. 1.
4. Lit. J. BIELKENST. 1605. Msc.
5. Cfr. WERW. p. 108. 6. S. oben §. 3.

e) Es geſchahe da kein Widerſtand. Der Vogt ward in ein Zimmer in Verwahrung geſetzet und der Gräfinn Leute aus dem Hauſe geführet, inzwiſchen daß die Hausſuchung geſchahe.

Digitized by Google

legung erfolgte [7]. Was aber eigentlich sein Unglück beförderte, waren die mit seiner Tochter Ebba und einigen von den Landflüchtigen gewechselten Briefe, die verrathen und aufgeschnappet waren. Man fand darin, daß er den König einen gottlosen, betrügerischen und blutdürstigen Tyrannen, die Königinn eine Jesabel, und die Königlichen Kinder eine gottlose Zucht, genannt: daß er K. Carl an Grausamkeit mit K. Erik XIV, und seine getreuesten Beamten mit einer zusammengerotteten Räuber-Bande verglichen: daß er den Ständen auf dem Reichstag zu Linköping den Namen von Seelenmördern und ungerechten Richtern gegeben, die von ihnen damals verurtheilten unglücklichen Reichsräthe aber für Gottes Märtyrer gehalten: daß er des Königs Tod gewünschet: daß er geheime Unterhandlungen mit dem Dänischen Hofe gehabt, und nebst Erik Sparren angelegene Acten aus der Reichs-Canzeley hinweggenommen hatte. Alles dieses ward ihm mit seinen eigenhändigen Briefen bewiesen. Er erkannte sein Verbrechen, bereuete, daß er je die Feder in die Hand genommen, und bat um Gnade; aber ohne Erhörung. Der König selbst war sein Ankläger. Der Reichs-Fiscal Erik Tegel [8] und Christoffer Some [9], trieben die Sache wider ihn. Am 4 May ward er nach dem Gesetz vom Leben, Ehre und Gut verurtheilet [10]. Vor dem Erzbischof und dem damaligen Bischof in Skara, Petrus Kenicius, legte er kurz vor seinem Tode mit rührender Reue ein Bekänntniß ab, wie er zu K. Johanns Zeit die Liturgie, und hernach Sigismunds Absichten bey dem innerlichen Kriege befördert, das heilige Abendmal verachtet, und auf das Königliche Haus geschmähet habe [11]. Er ward darauf den 3 Junius hingerichtet *f*). Seine Tochter ward in einer langwierigen Gefangenschaft aufbehalten, und die Güter für verfallen an die Krone erkannt [12]. J. C. 1605.

7. Retorf. R. CAR. contr. Hog. Bielke ap. WERW. L. c. & in coll. Benz. Mſc.
8. S. oben Cap. 19. §. 5. 9. Ib. §. 16.
10. Sent. Hog. Bielke in Exeg. Hiſt. & ap. WERW. p. 112.
11. Rel. OL. MART. & PETR. KEN. d. 5 Jun. 1605. in collect. Benzelſt.
12. WERW. p. 108.

§. 9.

Die Stände schickten hierauf K. Sigismund eine öffentliche auf folgende Ursachen gegründete Aufsagungsschrift zu: „Er hätte sich ohne „der Stände Einwilligung von seinem Erbreich weg zu einem fremden „Wahl- Der Stände Aufsagung aller Unterthänigkeit gegen König Sigismund.

f) Da er das Podagra hatte, so ward er auf den grossen Markt hinaus getragen, auf einen Stuhl gesetzet und so mit dem Schwerdt enthauptet. Der Kopf ward nachhin über das Südliche Thor aufgesteckt; der Körper aber in ein Grab vor der Westlichen Thüre in der Grämunkeholms-Kirche geleget. WERW. p. 117.

Digitized by Google

J. C. 1605. „Wahlreich hinbegeben: Bey seiner Rückkunft nach seines Vaters Tode „seinen Unterſaſſen ihre Evangeliſche Lehre nicht verſichern wollen: Einen „Legaten des Pabſtes mit ſich geführet, der alles böſe angezettelt: Ge„wallthätigkeiten in der Gränunkeholms-Kirche verüben laſſen: den „Eid bey ſeiner Krönung, zu welchen er ſich ſechs Wochen nöthigen laſ„ſen, nicht ohne Fürbehalt der Grundregel des Coſtnitzer Concilii abgele„get, daß man den Ketzern nicht Treue und Glauben halten „müſſe g), wie ſolches die Folgen genugſam bewieſen hatten: in unter„ſchiedene Schwediſche Kirchen die Jeſuiten und die Päbſtiſche Religions„Uebung eingeführet: den Süderköpingſchen Beſchluß verworfen: Fin„land von Schweden geſondert und die Einwohner zu Empörungen „verleitet: den Ständen Reichstage zu halten verboten: ſeiner Unterthа„nen Schiffe und Güter zurückhalten laſſen: darauf gedrungen, daß des „Reichs Flotte in Laſkys, eines Polacken, Hände geſtellet werden ſolle: „das Land durch Hunger zwingen wollen, und zu dem Ende alle Zufuhr aus „Liefland und Finland verboten: dem Reich durch Beſchickungen an „andere Höfe geſchadet, und Dännemark Nachſicht in dem Gebrauch des „alten und alleinigen Schwediſchen Wapens der drey Kronen gegeben: „den Ständen auf ihre Briefe vom Reichstag in Wadſtena, da ſie bloß „ſeine Aeuſſerung verlanget, ob er als ein zuverläßiger und gnädiger Kö„nig in ſein Reich kommen wolle oder nicht, gar nicht antworten gewollt, „hingegen die Befehlshaber in Kalmar gefangen genommen und nach „Marienburg geſchicket: Schwedens Einwohner mit Heeresmacht an„gegriffen, und an ſtat ſie des Geſetzes Schutz, Haus- und Heim-Frieden „genieſſen zu laſſen, bloß die von ſeinen Gewaltſamkeiten frey erkannt, „die ſeine herumgetheilten Friedensbriefe hätten vorweiſen können: alle „die demüthigen und unterthänigen Fürſtellungen ſeines Vaterbruders „und der Reichsſtände unter den Feindſeligkeiten verachtet: den nach ſei„ner Niederlage bey Linköping geſchloſſenen Vertrag nicht gehalten, „ſondern an ſtat nach Stockholm zu gehen, ſeinen Weg nach Polen „mit einem Theil der Reichs-Flotte genommen, und alles nach wie vor in „Unordnung gelaſſen: die Feſtung Kalmar mit fremden Kriegsvölkern „beſetzet: nie der freundlichen Bitte geachtet, ſeinen Sohn nach Schwe„den zu ſchicken, damit derſelbe als Thronfolger in der Evangeliſchen „Lehre auferzogen werde: Kriegsſchiffe durch den Sund geſchicket, Elſs„borg zu überraſchen, und die Schwediſchen Unterſaſſen auf Däniſchen „Gewäſſer zu plündern: Eſthland abgeſtanden und von der Schwedi„ſchen

g) Hæreticis & infidelibus non eſt ſervanda fides. Das Concilium zu Coſtnitz ward unter Martin V. 1431 gehalten.

Digitized by Google

„schen Krone zu sondern gesuchet: Kexholm an Rußland weggegeben, J. C. 1605.
„ehe die Kreutzküssung geschehen: nicht allein in Schweden Schmähschrif-
„ten wider des Reichs rechtmäßigen König ausstreuen gelassen, sondern
„auch in Liefland ihn und das Reich mit gewaffneter Hand überfallen:
„Kurz, er hätte Schwedens Verderben und Untergang im geistlichen und
„weltlichen zum Augenmerk gehabt. In Ansehung alles dessen sagten
„nun gesammte Schwedens Einwohner nicht allein ihm, sondern auch sei-
„nen Kindern und Nachkommen ihren Eid, Huld und Treue in ewige
„Zeiten auf. Sie versicherten auch, ihren neuen König und seine ächte
„Erben mit Gut und Blut wider alle Versuche ihrer Feinde zu vertheidi-
„gen [1].“ Sigismund schöpfete bey diesem Unfall Trost aus einer neuen Vermälung mit Constantia von Oesterreich, seiner vorigen Gemalinn Schwester *h*), die den 11 December vollzogen ward, so schwehr es auch gehalten hatte, Pabst Clemens VIII. Beyfall zu erhalten.

1. Lit. abdic. Ord. R. Sv. ad R. Sig. Stockh. d. 17 Jun. 1605. ap. STIERNM. Act. publ. p. 585. & Werw. p. 120.

§. 10.

K. Carl war nun fertig zur Armee nach Liefland abzugehen. Er fertigte eine Vermahnung an alle Reichs-Unterssassen aus, sich für schädliche Ränke zu hüten, die sich noch im ganzen Reich versteckt halten möchten, und den falschen Gerüchten keinen Glauben zuzustellen, die von übelwollenden beständig ausgestreuet würden [1]: er gedächte nun wider seinen und ihren Feind zu Felde zu gehen, aber bald zurückzukommen: inzwischen liesse er die theuresten Pfänder, seine Gemalinn und Kinder, in ihren Händen. Die Regierung in seiner Abwesenheit vertrauete er der Königinn, dem Herzog Johann von Ostergothland und neun Reichsräthen, nemlich dem Drost, Graf Mauritz Lejonhufwud, den Grafen Magnus und Abraham Brahen, Jöran Ulfsparre, Ludbert Rauer, Seved Ribbing, Erik Ribbing, Peder Ryning, und Johan Oxenstierna [3]. Auch machte er sein Testament auf den Fall seines Todes, sowol über seines Hauses Umstände, als über die Thronfolge-Ordnung nach Maßgebung der Norköpingschen Erbvereinigung. Er glaubte, dieß sey um so nöthiger, als die Historien von so vielen Veränderungen und Unbestand in diesem Reich zeugten [4]. Wider

K. Carls Anstalten über die Regierung und Reise nach Liefland.

1. Cfr. Mand. d. 5 Jun. 1605.
2. Lit. pat. R. CAR. Stockh. d. 12 Jul. 1605. ap. WERW. p. 127.
3. WERW. p. 128.
4. Testam. R. CAR. Stockh. d. 12 Aug. 1605. ap. STIERNM. Act. publ. p. 594.

h) Sie waren beide Töchter vom Erzherzog Carl in Steiermark und Maria von Bayern.

Digitized by Google

J. C. 1605. Polen wollte er alle seine Kräfte ansträngen. Er hatte schon eine allgemeine Warnung an alle Nationen im Druck ausgehen lassen, keinen Handel auf Riga, Mietau, Windau und Libau zu führen, so lange der Krieg mit Schweden daurete, damit seine Feinde von diesen Oertern aus nicht mit Kriegsbedürfnissen versehen würden: ohne dies sey die Stadt Riga der Schwedischen Krone grosse Geldsummen schuldig [5]. Nun gieng er selbst über die See, nachdem die Kriegs-Flotte von 40 Schiffen mit frischen Truppen, einheimischen und fremden, den 4 August von Stockholm abgesegelt war.

5. Mand. R. CAR. d. 28 Aug. 1604. & 8 Febr. 1605. ap. STIERNM. Commerc. p. 483. 485.

§. 11.

Seine Niederlage und persönliche Gefahr bey Kerkholm. Rückkunft.

Die Dünamünder Schanz ward sogleich erobert; die Stadt Riga aber zweymal vergeblich aufgefordert. Des Königs Armee bestand aus 12 bis 14000 Mann *i*). Unter ihm hatte Prinz Friedrich von Lüneburg *k*) und der Feld-Oberste Anders Lenartson [1] das Commando. Der letzte war von Revel mit einem Drittel der jetztgenannten Macht zu ihm gestossen. Der Polnische Gouverneur in Liefland Rodkewitz [2] hatte dies verhindern wollen, und einige Mannschaft zwischen Pernau und Fellin niedergesäbelt; indessen war die Conjunction doch geschehen. Nun wollte man zwar Riga belagern, ob die Jahrszeit gleich weit verstrichen war, und man hatte in vier Tagen angefangen, die Stadt wirklich einzusperren. Aber da Rodkewitz sich zu gleicher Zeit an der Düna mit 3000 Mann zu Fuß und 1500 zu Pferde stellete, zu welchen noch der Herzog von Curland mit 500 Reutern, lauter auserlesenen Leuten, stieß [3]; so fand der König rathsam, erst eine Schlacht zu wagen, weil der Feind ihm viel schwächer schiene, als er selbst war, und, wo dies glückte, zu versuchen, ob Riga nicht in der Geschwindigkeit zur Uebergabe gezwungen werden könne. Rodkewitz näherte sich auch dem Dorfe Kerkholm, in dessen Nachbarschaft der König auf einem hochliegenden und geräumigen Felde sein Lager aufgeschlagen hatte. Der hitzige König verlor so gleich alle Gedult. Es war der 17 September. Anders Lenartson bat ihn zwar, eine Feldschlacht aufzuschieben, bis seine von Hunger, Durst, Regen und Müdigkeit abgematteten Truppen einige Ruhe und Erfrischung genossen

1. S. oben Cap. 16. §. 15.
2. Ibid. Cap. 19. §. 16.
3. LOCCEN. H. S. L. 8. p. 459. &c.

i) Einige geben 16000 an.

k) Sohn von Otto Junior und dessen zweyten Gemalinn Hedwig von Ostfriesland. Er war also ein Halbbruder von der Elisabeth, die Graf Erik Brahen hatte. (S. oben Cap. 14. §. 17) und Schwestersohn von Graf Edzard II K. Gustafs Eidam. Im Jahr vorher war er in K. Carls Dienst gekommen.

Digitized by Google

genossen hätten; aber er bekam bloß die Frage zur Antwort: ob er verzagt J. C. 1605.
sey; welches diesen kecken Kriegsmann nicht wenig verdroß. Der Feind konnte unmöglich die Schwedische Armee in der vortheilhaften Stellung derselben angreifen; daher brauchte er mit seinen leichten Truppen eine Kriegslist. Er stellete sich, als ob er an einer oder andren Stelle heftige Attaquen vorhätte, und wich darauf zurück, als ob er die Flucht nähme. Dies lockte die Schweden, daß sie mit ihrer Artillerie und ganzen Macht nachfolgten. Dadurch wurden die Höhen verloren, von welchen die Feldstücken mit guter Wirkung auf den Feind gespielet hatten: der Vortheil vom Winde, der dem Feind ins Gesicht gestanden, gieng weg, und man befand sich auf ebenem Felde. Das war alles, was Rodkevitz gewünschet hatte; und da wandte er sich in voller Schlachtordnung, so wie alles vorher überleget war, wieder um. Er selbst und der Herzog von Curland führte das Corps der Armee an, Johann Sapieha den rechten, und Thomas Dumbrova den linken Flügel. Ein Vincentius Wogna machte mit dem Polnischen Leib-Regiment den Anfang zu der Schweden Niederlage. Diese setzten zwar ihre Piquen gegen die feindliche Reuterey, daß sie nicht so leicht einhauen konnte; aber ein beschwertes, ausgemergeltes und zum Theil unerfahrnes Volk, das in eine verwirrte Stellung gekommen war, konnte durch seine Menge nichts gegen leichte und wolgeübte Truppen ausrichten, die endlich Oeffnungen in ihre Glieder machten. Hier ward nicht gefochten, sondern geschlachtet. Von den Königlichen fielen über 8000 Mann, ausser denen, die auf der Flucht umkamen, oder im Strohm ersoffen: der Polen Verlust war dagegen ganz geringe [4]. Unter den Todten war der Prinz von Lüneburg und Anders Lenartson *l*), nebst vielen vom Schwedischen Adel *m*). Es fehlte nicht viel, so wäre der König selbst, lebendig oder todt dem Feinde in die Hände gefallen. Das Pferd war ihm unter dem Leibe erschossen. Er stand erkannt, und von Polacken umzingelt, als Henrich Wrede *n*) ein

4. WERW. p. 130. &c. LOCCEN. l. c. D'AVRIGNI L. c. p. 75. LUBIENSKI de mot. civ. in Pol. L. I. p. 36. EJUSD. Orat. funebr. R. Sig. III. p. 480.

l) Sie wurden beide in Riga von den Polacken standesmäßig begraben. WERW. p. 132.

m) Darunter waren Hans Johanson Ekeblad 24 Jahr alt. S. Annot. CHRIST. JOH. in collect. Stol. Mſ. und Georg Horn von Kankas. S. oben Cap. 17. §. 12.

n) Er schrieb sich zu Wredenhof: Sohn von dem Deutschen Ordensritter Caspar Wrede und Röna Kropp von Nyenhof. Dieses Caspars Vater war Rabe de Wrede von Schellenstein im Stift Cöln. Henrich Wrede hatte zur Ehe Gertrud von Ungern, Fabians Tochter, die sich hernach mit Joachim Berndes, Gouverneur in Riga verheyrathete, der in der ersten Ehe Anna von Rosen von Sonorum gehabt hatte. Derselbe war ein Sohn von Johan Jacobson Berndes und Christina Bär. S. oben Cap. 8. §. 5.

Digitized by Google

J. C. 1605. ein Liefländischer Edelmann mit dem Degen in der Faust bis zu ihm in den Haufen drang, mit grosser Mannhaftigkeit vor sich Raum machte, sich vom Pferde warf, und den König darauf zu sitzen bat, um sein Leben zu retten. Carl machte sich einen so edelmüthigen Dienst zu Nutzen, und entkam glücklich, nachdem er diesem würdigen Untersassen, der in Stücken gehauen ward, versprochen hatte, für sein Haus zu sorgen o). Mit der größten Gefahr und Beschwerde erreichte er mit dem Rest der Armee die Flotte, und darauf Revel; von da er im December nach Schweden segelte. Aber sofort nach diesem Unglück gab er durch einen Klage-Brief p) dem Senat Nachricht davon [5]. Dieser schrieb sogleich bey allen Reichsuntersassen Hülfe zum Kriege an Volk und Lebensmitteln aus [6]. Der gemeine Mann glaubte, dies Unglück habe mit einer diesjährigen Sonnenfinsterniß Gemeinschaft.

5. Lit. R. CAR. ad Sen. R. S. Mogefund d. 24 Sept. 1605. in coll. Benzelst.
6. Lit. circ. Sen. R. S. Stockh. d. 6 Nov. 1605. in coll. C. A. Horn.

§. 12.

Maßregeln zur Verbesserung seines Verlustes. Reichstag in Örebro.

In Polen ward ein allgemeiner Dank-Tag über den Sieg bey Kerkholm ausgeschrieben, der mit der Freude auf gleiche Zeit eintraf, die K. Sigismund über die Ankunft seiner Braut hatte [1]. Aber diese Ehe mit einer Schwiegerinn, und die dadurch noch stärker gewordene Verbindung mit dem Oesterreichischen Hause, die eben so wenig allen seinen Untersassen lieb war, verursachte vielen Lerm. Die Polnischen Stände wurden wider ihn so entrüstet, daß er zwey Jahre lang alle Mühe hatte,

1. Cfr. oben §. 9.

o) Im dritten Jahr hernach oder den 21 Jul. 1608 schenkte König Carl ganz Klima-Fiärding in Finland in Kymmenegärds-Lehn an dieses Henrich Wredes Wittwe, Gertrud von Ungern und deren Erben, nicht eben als ein Mannlehn, sondern mit der Freyheit, es verkaufen, verpfänden, vertauschen und theilen zu können. Doch sollte Rüstung davon gehalten, und Bestätigung von jedem neuen König binnen sechs Monathen gesuchet werden. In eben dem Briefe wird dieser Frau Wreden und ihren Kindern der Hof Sits im Mittenskenischen Gebiet geschenket, der Caspar Tisenhusen (S. oben Cap. 18. §. 28.) zugehöret hatte, welchem hier ein schlimmer Titel gegeben wird. S. Dipl. R. CAR. autogr. in possess. Sen. Bar. Fab. Wrede.

p) Wir können nichts vornehmen gegen Riga, saget er, bis wir den Feind vertrieben haben: dies würde uns geglücket seyn, wenn nicht unsre Leute uns fehl geschlagen hätten: diese flohen nun für einem kleinen Haufen und liessen sich jämmerlich todt schlagen, uns aber liessen sie hinter sich im Stich, so daß, wenn uns Gott nicht wunderbar durch einen Liefländer, Henrich de Wrede, geholfen hätte, wir lebendig oder todt in des Feindes Hände gefallen wären: Unsere Leute, sagt er weiter, liefen weg, und liessen sich in den Nacken hacken, wie ein Haufen Hüner: Gott hat uns unsrer Sünden wegen gestrafet, daß der Feind den Sieg behalten hat: Wir hatten im Anfang allen Vortheil gegen ihn von Anhöhen, Wetter und Wind ꝛc. wir konnten unsre Stücken gebrauchen, daß er weichen mußte; aber er wandte wieder um, als in Verzweiflung u. s. w.

Digitized by Google

hatte, sich auf seinem Thron zu erhalten [2]. Dies wußte Carl sich zu Nutzen zu machen. Er suchte auf alle Weise die Misvergnügten in Polen aufzuwiegeln, und die niedergeschlagenen in Schweden aufzumuntern. Die Reichsstände berief er auf den 1 März 1606 nach Örebro. Er stellete denselben das Unglück, welches das Reich erlitten hätte, kläglich vor; aber auch, daß sie den Muth nicht sinken lassen müßten, so lange noch Hülfsmittel übrig wären: er vermuthe, daß die uralte Tüchtigkeit und Tapferkeit der Schweden und Gothen noch in ihren Herzen lebe. Er hatte bereits durch ein Manifest verordnet, daß die Armee von der allgemeinen Steur-Bewilligung *q*) wieder in Stand gesetzet werden sollte [3]; und dazu gaben die Stände willig ihre Genehmigung, so wie zu der Einrichtung, die er dabey fürgeschlagen hatte, um so viel mehrere streitbare Untersassen zur Vertheidigung des Vaterlandes in Bewegung zu setzen. Diese bestand darin, daß ein jeder, wer sich wider des Reichs Feinde brauchen lassen und gegen richtige Besoldung *r*) dem König zu Fuß *s*) mit Harnisch, langem Spieß, Unter-Gewehr, Leibgürtel und Degen-Geheng dienen wolle, für sich, seine Frau und Erben einen Hof zum ewigen Eigenthum unter Frälse-Freyheit haben solle: auch sollten er und seine Leibeserben mit dem adlichen Schild beehret werden *t*): Wären einer oder mehrere Söhne unmündig, wenn der Vater stürbe, so sollte die Wittwe Frälse-Freyheit genieſſen, bis dieselben ihr ordentliches Alter erreichet hätten, da sie selbst der Frälse vorstehen könnten. Wäre kein Sohn da, sondern eine Tochter, so sollte deren Mann eben das Recht haben; stünde es aber keinem, weder Sohn noch Schwiegersohn an, so sollten sie Freyheit haben, wiederum als Bauren Zins zu entrichten [4]. Gleiche Vortheile wurden denen zugestanden, die zu Pferde dienen wollten, J. C. 1606.

2. Cfr. WERW. p. 134. MESS. Chron. p. 155.
3. Edict. R. CAR. Stockh. d. 10 Jan. 1606. in Collect. Benz.
4. Mand. R. CAR. Stockh. d. 25 Jul. 1606. ap. STIERNM. ad WERW. p. 136.

q) Ein Baur, seine Frau, und jeder Dienstbothe zwischen 16 und 60 Jahr, sollten alle Monath 1 Öre an Gelde, 1 Viert Getrayde, 1 Pfund Butter, 6 Pfund Fleisch und 6 Pfund Salz- oder getrocknete Fische geben.

r) 3 Thaler monathlich, oder 6 Mark und freye Kost.

s) Nils Persson auf Brogården im Brewiks-Kirchspiel in Åkinds-Härad in Westergothland erhielte nun unter andern einen solchen Frälse-Brief vom 25 Jul. nachdem er sich anheischig gemacht hatte, unter solchen Bedingungen zu Fuß zu dienen.

t) Ein gelbes und blaues Schild, vertheilt in zweyen Feldern von einem Winkel zum andern, und darin ein bewaffneter versilberter Arm mit dem Degen in der Hand: auf dem Helm zwey versilberte Widder-Hörner und 3 Kronen; aber dies letztere ward in eben dem Jahr geändert, daß an stat der Hörner gewaffnete Armen gesetzt wurden.

Digitized by Google

J. C. 1606. ten, jedoch mit gröſſerem Lohn und Unterhalt u), wobey ſie gebürend ausgerüſtet ſeyn ſollten x).

§. 13.

Verfügungen wegen der Sicherheit im Lande. Verſuche wider ſein Leben.

Sicherheit im Lande, wider auswärtige Anlagen durch geheime Beſchickungen, Briefe und ausgeſtreuete Gerüchte, zu gewinnen, waren zwar verſchiedene Anſtalten gemacht, auch im vorigen Jahre, da die Staathalter in allen Provinzen ernſtlichen Befehl erhielten, genaue Aufſicht auf die Reiſenden zu haben [1]. Aber da der König mehr und mehr die Ränke von K. Sigismunds geheimen Anhängern befürchtete, ſo ward dieſe Verordnung mit mehr Strenge erneuret. Keinem fremden war erlaubt, ohne Unterſuchung weiter über die Gränze zu kommen, als bis an den nächſten Hof, deſſen Eigener, er ſey, von welchem Stande er wolle, bey Verluſt ſeiner Güter und Lebens, ihn bis zum nächſten Lehnsmann begleiten laſſen ſollte; dieſer aber ſollte mit ihm zum Kron-Vogt gehen, und derſelbe ihn alſobald beym Staathalter anmelden. Wolle der Reiſende ſich dem nicht in Güte unterwerfen, ſo ſolle es mit Gewalt geſchehen; jedoch ſollten davon ausgenommen ſeyn, die von Königen oder Fürſten, Schwedens Freunden, mit Päſſen verſehen wären. Der Staathalter ſollte dem König ſogleich Nachricht geben, oder die Perſon ſelbſt zu ihn führen laſſen, ſobald er fände, daß ſie in einem unrichtigen oder zweifelhaftigen Gewerbe ſey [2]. Der an den Kayſer verſandt geweſene Petrus Romanowiz [3] war zurückgekommen, ſeine Untreue aber nicht eher verrathen, als jetzt. Mit ihm kamen zwene Schweden, Lars Borlangius und Carl Nilſſon zurück [4], die auf fremden Univerſitäten ſtudiret hatten, aber heimliche Catholiken waren, ſo wie viele andere zu den Zeiten in Schweden. Deren hatte er ſich vermuthlich zu bedienen gedacht; aber ſein geheimes Verkehr mit dem Polniſchen Hofe ward inzwiſchen verrathen, und man fand bey ihm einen Geleitbrief von K. Sigismund. Noch mehr; er ward überzeuget, daß er mit eigener Hand habe K. Carl ermorden wollen. Sein Verbrechen ward nun auf dem Reichstag in Örebro unterſuchet und mit einer peinlichen Todesart beſtrafet [5]; ſeine Begleiter wurden mit ihm zum Richtplatz hingeführet, aber wieder ins Gefängniß zurückgebracht, allwo ſie ſaſſen, ſo lange der König lebte [6]. Solche Verſuche von Polniſcher

1. Edict. R. CAR. d. 5 Jun. 1605.
2. Mand. R. CAR. Örebr. d. 16 Mart. 1606. 3. S. oben §. 4.
4. Cfr. MESS. Hiſt. Sanctorum & Præſul. p. 56 &c.
5. J. BAZ. Inv. Eccleſ. L. 5. p. 662. 6. WERW. p. 134.

u) 10 Thaler im Monath auf jedes Pferd: was an Waaren gegeben würde ſollte am Gelde abgerechnet werden.

x) Mit ſchußfreyem Harniſch, zwoen kurzen Büchſen und einen Haken oder Karabin, einem Unter-Gewehr, Leibgürtel und Degengehäng: für das Pferd tüchtigen Sattel, Zaum und Zeug.

Digitized by Google

scher Seite waren zu diesen Zeiten nichts ungewöhnliches. Man erkaufte J. C. 1606.
einen Engländer Johann Hyl K. Carls Bedienten, seinen eigenen Herrn zu ermorden; aber es ward zum Glück in guter Zeit entdecket [7]. Auf diesem Reichstag meynte Erik Jöransson (Tesel) [8] Gelegenheit und ein freyes Spiel zu haben, daß er, nach seines Vaters Weise, unter dem Schein Rechtens seine privat Unfreunde stürzen könnte. Jacob de la Gardie war nun nicht allein aus seiner Gefangenschaft in Polen [9], sondern auch von einem Feldzug in den Niederlanden nach Hause gekommen. Da derselbe, so wie sein Bruder Johann y), von diesem Reichs-Fiscal sehr gehasset ward, so erdichtete man eine Beschuldigung wider ihn, daß er auswärtig eine Anlage gemacht habe, wie Schweden wieder unter K. Sigismunds Gewalt gebracht werden könne. Dazu sollte Prinz Moriz von Oranien behülflich seyn. Derselbe sollte sich mit der Prinzeßinn Anna, Sigismunds Schwester, vermählen, und durch der Holländer Macht das Interesse seines Schwagers unterstützen. Dieses desto wahrscheinlicher zu machen, gab man für, daß de la Gardie deswegen in Polen auf freyen Fuß gesetzet wäre, da Gyllenhielm hingegen dorten noch in Fesseln gehalten würde. Aber alles dies ward so ungegründet und unverschämt befunden, daß es nicht allein dem Angeklagten nicht schaden konnte, sondern auch auf Erik Jöranssons Kopf hätte kommen müssen, wenn er nicht gar zu starken Rückhalt an dem König gehabt hätte [10].

7. Exeg. Hist. p. 279. 8. S. oben Cap. 19. §. 5.
9. Ib. §. 18. 19. 10. Cfr. WERW. p. 138.

§. 14.

Da die Stände ihr voriges Ansuchen, daß der König sich krönen Kriegsanstalten zu Wasser und Lande. Veränderung in Rußland.
lassen möchte, jetzt wieder erneureten, so gab er denselben seinen Beyfall, und setzte den bevorstehenden 15 August, hernach aber den 1 Sept. dazu an [1]; aber es veranlasseten mannigfaltige Hinderniße noch weiteren Aufschub. Sie verpflichteten sich zugleich, ihn mit allen Kräften im Kriege zu unterstützen; baten aber flehentlich, daß er nicht selbst seine Person, wie im vorigen Herbst, der Gefahr aussetzen, sondern das Commando nach Gefallen einem andren übertragen möchte. Ueberhaupt gelobten sie wieder, ihm und seinem Hause mit Gut und Blut wieder alle Anschläge K. Sigismunds beyzustehen [2]. In der That suchte der König von Polen alle ersinnliche Mittel zu K. Carls und Schwedens Bedruck hervor. Er schickte in diesem Jahr einen Schwedischen Edelmann Erik

1. Lit. pat. R. CAR. d. 16 Aug. 1606.
2. Declar. Ord. R. Sv. Örebr. d. 24 Apr. 1606. ap. STIERNM. Act. publ. p. 626.

y) Derselbe ward Reichsrath; hatte zur Ehe Catharina Oxenstierna, Christiers Tochter.

Digitized by Google

J. C. 1606. Falk [3] an den Spanischen Hof, an welchem auch verschiedene Rathschläge, sein Verlangen zu erfüllen, gepflogen wurden. K. Philip III. befahl wirklich, daß alle Schwedische Schiffe und Ladungen in seinen Haven oder auf seinen Gewässer angegriffen und als gute Priesen angesehen werden sollten [4]. K. Carl suchte dagegen auf allen Seiten, seinen Feinden gewachsen zu seyn. Durch Manifeste in alle Provinzen suchte er gesammter Stände Gedanken zu erforschen, welche Mittel sie für die beßten hielten, den Feinden des Reichs, denen Polen, Widerstand zu thun [5]. Seine Kriegsschiffe sandte er in die Ostsee, theils unter des Reichsraths Jöran Gyllenstiernas, theils unter dessen Schwagers Hans Bielkenstiernas Commando, die Liefländischen Küsten zu bedecken, dem Feind die Zufuhr abzuschneiden, den Grafen von Mansfeld auf nöthige Fälle Beystand zu leisten, Wejers Anschläge mit Errichtung einer Flotte zu zernichten, die nicht zuverläßig befundene Besatzung in Pernau abzulösen, und überall Getrayde und andre Bedürfnisse für die Armee gegen billige Bezahlung herbeyzuschaffen [6]. Dem K. Sigismund etwas zu schaffen zu machen, wollte er die Tartarn, ja die Ottomannische Pforte wider Polen aufbringen. In dieser Angelegenheit fertigte er Henrich Frankelin z) und Stephanus Lemnius a) ab, daß sie von Elfsborg über See [7] nach London gehen, und der Schwedische Ambassadeur daselbst Joh. Skytte [8] veranstalten sollte, daß sie unter Englischer Bedeckung über das Mittelländische Meer nach Constantinopel gehen könnten. Aber eben gieng von Skytten Antwort ein, daß K. Jacob, so geneigt er auch sey, Schwedens Handel zu befördern, sich doch ein Gewissen mache, in etwas einzugehen, was wider eine Christliche Macht Krieg erregen könne [9]. Ueber dies eräugete sich eben eine grosse Veränderung in Rusland, so daß diese Gesandtschaft geändert ward. Demetrius war da, wie vorhin gemeldet ist [10] auf den Thron gestie-

3. S. oben Cap. 14. §. 18. in d. Not.
4. Protocoll. Sen. R. S. 1630. p. 165. in collect. Benzelst.
5. Lit. circ. R. CAR. d. 19 Aug. 1606.
6. Lit. R. CAR. ad J. Bielkenst. Stockh. d. 28 Jun. & 1 Jul. it. Sandö d. 4 Sept. 1606.
7. WERW. p. 142.
8. S. oben §. 4.
9. J. WIDER. Hist. bell. Sv. Mosc. p. 36.
10. S. oben §. 7.

z) Sohn von Roland Frankelin und Dorothea Batavia: verehlichet mit Constantia, K. Eriks unächter Tochter. S. oben Cap. 9. §. 10. in d. Not. Er schrieb sich zu Bockstö, und erhielte 1594 Belehnung auf ein Gut im Elfsborgschen.

a) Sohn von Wilhelm Lemnius, K. Eriks und K. Johanns Leib-Medicus. S. oben Cap. 8. §. 36. Hatte zur Ehe 1. Catharina Blatting, Måns Tochter. 2. Anna Olivcblad, Måns Tochter zu Wårby: schrieb sich zu Borg, und war K. Carls Cammerjunker.

Digitized by Google

gestiegen und hielte nun den 8 May sein Beylager mit des Woywoden von Sendomir Tochter. Derselbe ward mit grosser Pracht in des päbstlichen Legaten, Alexander Corvini, Gegenwart gefeiret. Demetrii vorerwähnter geheimer Fürsatz war, die Römische Lehre in Rußland einzuführen. Dies hatte er unfürsichtiger Weise seinem Marschal entdecket, der es wieder anderen, besonders seinen versöhnten Freunden vom Zuskischen Hause, vertrauete. Sogleich zettelte sich eine Verschwörung wider sein- und seiner Anhänger Leben zusammen; und diese ward den 24 May nach einem grossen Gastmal mit solcher Grausamkeit vollführet, daß nicht allein Demetrius ermordet, sondern in der ersten Hitze des Aufruhrs auch 1700 Polacken niedergesäbelt wurden. Am dritten Tage hernach ward Wasilius Iwanowiz Zuski zum Czaar erwählet, dem die alte verwittwete Czaarinn das Geständniß that, daß sie gezwungener Weise den Demetrius für ihren Sohn habe erkennen müssen[11]. Zuski säumete nicht lange, K. Carl um Freundschaft und Beystand anzutreten. Lemnius, der noch nicht von Elfsborg abgereiset war, ward vom König zurückgefordert und mit einer geheimen Instruction nach Rußland abgefertiget. Kurz darauf erhielten Hans Åkeson Sop[12], Torsten Christofferson *b*), der Hof-Canzler Chesnecopherus und der Secretair Michael Dusiwa Vollmacht, in Wiborg die Anträge der Russen abzuwarten; Tönne Jöranson[13] mußte an der Gränze mit einigen 1000 Mann sich stellen, als wolle er Feindseeligkeiten unternehmen[14]. Dies hatte die Wirkung, daß der Czaar unverzüglich seinen Staathalter auf Nöteborg nach Wiborg abschickte, da nicht allein der Friede von 1565[15] bestätiget, sondern auch ein Bündniß wider Polen angeboten ward, von dem in der Folge weiter geredet werden soll. Unter solchen Anstalten wider K. Sigismund ward zwar der Reichsrath Clas Bielke, der lange in Verwahrung gesessen hatte[16], mit dem Leben begnadiget; aber durch einen sehr harten Brief *c*) des Landes verwiesen[17]. Um diese J. C. 1606.

11. Cfr. D'AVRIGNI L. c. p. 86 &c.
12. S. oben Cap. 13. §. 3. in d. Not.
13. Ib. Cap. 17. §. 8. in d. Not.
14. WIDEKIND. L. c. p. 37. 39.
15. S. oben Cap. 17. §. 10.
16. Cfr. oben Cap. 19. §. 12.
17. Lit. R. CAR. ad C. Bielke Stockh. d. 27 Maii 1606.

b) Von der Familie der Forstena: schrieb sich zu Ulfstorp: Sohn von Christoph Torstenson und Brita Stake: verehlichet mit Ebba Ekeblad, Clas Tochter.

c) Er sollte sich so fort mit Frau und Kindern auf ein Schiff setzen und aus dem Lande fahren, wohin er wolle, zum Pabst in Rom, hieß es, oder zur Hölle, oder zu seinem König, den er um Land und Reich gebracht hätte: Wo er nach Empfang dieses Befehls länger in Schweden bliebe, so sollte er ohne Kopf daraus scheiden. Der Schluß war: Richte dich hienach, und packe dich.

Digitized by Google

J. C. 1606. Zeit waren die im vorigen erwähnten Gesandten von Persien [18] an den Schwedischen Hof gekommen. Dieselben wurden durch Thomas Buräus und Wolmar Ykull [19] mit allen Ehrenbezeugungen wieder an die Rußische Gränze begleitet, kamen aber doch wieder nach Wiborg zurück, weil sie der Kriegs-Unruhen in Rußland wegen nicht fortkommen konnten, und nahmen deswegen ihren Weg durch Polen [20].

18. S. oben Cap. 19. §. 33. 19. Ib. Cap. 9. §. 23.
20. WIDEK. L. c. p. 39.

§. 15.

H. Johnans Fürstenthum wird verbessert. Oekonomische Verfassungen in Lappland und Finland.

Damit der König sich seines Brudersohns, des Herzogs Johanns völlig versichern möchte, so erweiterte er dessen Fürstenthum mit ganz Ostergothland und Westgöte-Dal, wogegen der Herzog abermal allem seinen Erbrecht an die Schwedische Krone, welches er sonst vor K. Carls männlichen Abkommen hatte [1], entsagte *d*). Dieser Prinz wohnete zwar, wie wir bald sehen werden, des Königs Krönung bey; trat aber kurz darauf eine Reise an, fremde Länder zu besehen, da mittlerweile der Reichsrath Erik Ribbing [1] seinem ganzen Fürstenthum vorstand *e*). Wegen der Gränzörter war der König insonderheit sorgfältig. Er wollte nach seinen mancherley Versuchen, die äussersten nordlichen Gegenden zu erforschen [3], eine richtige Gränzscheidung mit seinen Nachbaren in Lappmarken und an der Westsee ausgemacht wissen. Derowegen gab er darüber an den Staathalter auf Ulaborg, Isac Behm, Befehle [4], der auch einige Zeit hernach verordnet ward, eine Vermessung und richtige Länderzutheilung und Schatzung über ganz Österbotn vorzunehmen [5]. Aber die Gränzscheidung in Lappmarken stand dem Dänischen Hofe nicht an, sondern ward eine Ursache zum Kriege, wie sich in der Folge ergeben wird. In Finland ward durch Jacob Rouschild *f*) und Johan Otteson eine Untersuchung angestellet, die Güter

1. Transact. D. JOH. d. 8 Sept. 1606. S. Exeg. Hist. p. 557.
2. S. oben Cap. 17. §. 15.
3. Ib. Cap. 18. §. 34. Cap. 19. §. 13. 22. cfr. oben §. 2.
4. Instr. IL Behm. d. 6 Oct. 1606.
5. Lit. R. CAR. ad eund. d. 28 Jul. 1608. cfr. A. BOTIN L. c. p. 41.

d) Als sein Secretair Jacob Pampineus hiewider etwas verwägen und unbedachtsam murrete, ließ der König ihn ins Gefängniß werfen, darin er über 2 Jahr aushalten mußte. WERW. p. 139.

e) Bey seiner Zurückkunft 1609 ward Erik Jöransön Ulfsparre (S. oben Cap. 18. §. 20) sein Marschall und hernach sein Rath. Eben das Amt ward damals dem Grafen Svante Sture, Sohn vom Grafen Mauritz Svantesson und Anna Horn übertragen. Dieser hatte zur Ehe Ebba Leijonhufwud, die hernach Clas Horn heyrathete und starb 1616.

f) Sohn von Johan Rouschild zu Rosenhof und Christina Wödecken. Er schrieb sich zu Wad und ward Staathalter in Nyköping 1611.

Digitized by Google

ter wieder zur Krone zu schlagen, welche von adlichen Frauen durch unadliche Heyrathen oder frühen Beyschlaf verwirket worden [6]. Auch ward im Jahr darauf eine Steurgleichheit unter den Bauren daselbst besorget, so daß die Höfe, welche in Vergleichung gegen andere wenigeren Schoß erlegten, das übrige mit Fell-Waaren ersetzen sollte, einen Fuchs-Balg auf jeden Bauren gerechnet *g*): die hingegen voll aus, oder zu viel Schoß gaben, sollten etwas Nachlaß haben; aber stat dessen gleichwol Rauchwerk geben [7]. In eben dem Jahr bestätigte der König die Privilegien der Stadt Helsingfors in Nyland, und legte in dem nordlichen Theil von Osterbottn ein Schloß Cajaneborg an [8]. Auch besserte er die Umstände der Stadt Wiborg, und insonderheit ihre Festungswerke, wozu alle Leute in dem Lehn beiderley Geschlechts, die arbeiten konnten, gebraucht wurden. Dies geschahe durch Arwid Willman [9] dortigen Staathalter. Derselbe erhielte auch Befehl, die Besatzung von dem Zoll der Stadt zu besolden und da einen Hammer einzurichten, daß man nicht, wie bisher, nöthig hätte nach einer Schmiede nach Schweden über zu schicken [10]. Insonderheit aber nahm sich der König der Liefländischen Städte Revel, Pernow und Narva an und bestätigte ihre alte Privilegien [11]. J. C. 1606.

6. Lit. R. CAR. Stockh. d. 11 Aug. 1606.
7. CAR. Kopparb. d. 20 Nov. 1607. in Collect. Mand. Piper. & Benzelst.
8. WERW. p. 182. 9. S. oben Cap. 16. §. 17.
10. Lit. R. CAR. ad Arv. Tönnes. Wäsb. d. 17 Oct. 1607.
11. Confirm. Privil. Reval. &c. d. 31 Jul. 1607. crf. Werw. p. 184.

§. 16.

Die Zeit zur Krönung des Königs nahete nun heran. Die Stände wurden berufen, gegen das instehende Marien Lichtmeß-Fest in Stockholm zu seyn, und von da ihm nach Upsala zu folgen [1]. Er erklärete, daß er bey der Gelegenheit 20 wohlverdiente Männer zu Ritter von dem Orden schlagen wollte, den er gestiftet hatte, und selbst trug, und dem er den Namen von Jehovah gab [2]. Diese war er willens mit Belehnungen zu versehen. Auch wollte er alsdann 100 Personen in den Adelstand erheben und mit standesmäßigen Einkünften versehen. Der Senat bezeugte hierüber schriftlich seine Danksagung durch den Drost, Grafen Mauritz Lejonhufwud, den Marschall Grafen Magnus Brahe, den König Carls Krönung.

1. Lit. pat. R. CAR. Stockh. d. 20 Dec. 1606.
2. Råds-protoc. d. 30 Aug. 1690. ad STIERNM. Præf. ad WERW. H. Sig. & Car. IX.

g) Ein Creutz-Fuchs ward für 2 gemeine Fuchs-Bälge gerechnet: 1 schwarzes für 8, ein Marder-Fell für anderthalb: ein Luchs für 10: ein Zimmer Grauwerk für 1: ein Hermelin für 2: ein Wolfs-Fell für 3: eine Bärenhaut für 3: ein Vielfraß für zwey: ein Otter-Fell für eines.

Digitized by Google

J. C. 1607. den Canzler Baron Svante Bielke und den Schatzmeister Sevedt Ribbing [3]. Dieser letzte erhielte im Jahr 1607 Befehl, neben der Silbermünze hinreichende Kupferpfenninge schlagen zu lassen *h*) mit drey Kronen auf der einen und der Wase auf der andren Seite [4]. Die Krönung völlig zu sichern, ward allen Staathaltern an der Gränze befohlen, genau Wache halten zu lassen, daß keine heimliche Anlage von auswärtigen Oertern her Folgen haben möge [5]. Der Ammiral Bielkenstierna sollte auch genau die Flotte in Kalmar für die Anschläge in Acht nehmen, die Weser wider dieselbe zu haben, sich verrieth [6]. Mittlerweile versammleten sich die Stände theils in Stockholm, theils in Upsala. Ehe aber die Krönung vor sich gehen sollte, wollte der König die Priesterschaft auf die Probe stellen. Man hat bisher aus verschiedenen Proben und aus seinen Streitschriften mit den Geistlichen [7] genugsam abnehmen können, daß er für die Calvinische Lehre eingenommen gewesen, vornehmlich seit dem er bey seiner ersten Vermälung in der Pfalz gewesen war [8]. Er wollte nun einen gelehrten Mann aus Schottland, Johan Forbesius *i*) mit dem Erzbischof und den Professoren in Upsala eine Unterredung von den Streitigkeiten zwischen beiden Religionen halten lassen. Dies kam zwar auch zur Wirklichkeit [9]; aber nicht so gründlich und regelmäßig, als die Sache verdienete; daher ward es auf eine Zeitlang ausgesetzet. Mittlerweile gab dies auf Seiten der Priesterschaft eine Standhaftigkeit zu erkennen, mit welcher der König nicht sonderlich zufrieden war *k*). Auch verdroß ihn, daß die Geistlichen sich so freymüthig auf das Upsalische Concilium beriefen, da er in Kirchen-Ceremonien nun eine Aenderung verlangte, die dem Calviniſchen Brauch nahe kam. Man hat geglaubt, daß dies die Ursache zu dem Befehl gewesen, den er nun an Erik Jöranson [10] gab, das Original von den Privilegien der Aka-

3. Resp. Sen. R. S. Stockh. d. 23 Dec. 1606. in Collect. Benzelst.
4. Regiſtr. 1607. p. 135. 5. Lit. R. CAR. ad J. Bielkenst. d. 17 Jan. 1607.
6. Lit. EJUSD. ad eund. Upſ. d. 21 Mart. 1607.
7. S. oben §. 1. cfr. Cap. 19. §. 24. 8. S. oben Cap. 14. §. 5.
9. WERW. p. 49 & A. O. RHYZ. Epiſc. p. 65. 10. S. oben §. 13.

h) Zwene solche sollten auf ein Halböre, und 6 auf einen Stüver gehen, den man damals Kunstück nannte.

i) Er hatte in Deutschland studiret und ward Prof. Theol. & Hist. Eccl. in Aberden, woselbst er geboren war. Aber da er sich für die Bischöfliche Partey erklärete, so verlor er sein Amt und zog nach Holland. Endlich kam er wieder nach Schottland zurück und starb 1648. Seine Institutiones Theologicæ werden unter seinen Schriften für das Beßte gehalten.

k) Er gab in diesem Jahr eine Verordnung heraus wegen Besichtigung aller Pfarrhöfe im Reich und Bestrafung derer, welche dieselben nicht baueten und im Stande erhielten. Stockh. d. 20 Aug. 1607. in coll. C. A. Horn.

Digitized by Google

Akademie zu Upsala in seine Hände zu bringen [11]. Dieser listige Mann bildete dem Rector der Akademie, Elias Rhalambius *l*) ein, daß der König nun bey seiner Krönung diese Privilegien erweitern wolle, und bekam auf solche Art das Document zurück; worauf es gänzlich unsichtbar ward [12]. Einige meynen, daß dem König bloß um dies Document zu thun gewesen, wegen der Namen der unglücklichen Reichsräthe, mit welchen er dasselbe zugleich unterschrieben hatte [13], und die er nun nicht leiden konnte [14]. Es sey, wie ihm wolle, so war von diesen Privilegien keine Frage weiter, so lange K. Carl lebte. Von K. Gustaf Adolf wurden sie aber 1612 bestätiget und 1625 verbessert. J. C. 1607.

11. Cfr. MESS. Scond. ill. & LOCCEN. L. c. p. 474.
12. PUFEND. l. c. p. 582. &c. 13. Cfr. S. oben Cap. 17. §. 11.
14. Rel. de lit. vit. Mess. & Prof. Upl. i Förråd af äldre och nyare Handl. a. 1753. p. 155.

§. 17.

K. Carl ließ nun in Stockholm den 17 Febr. seine Krönung kund machen; und darauf geschahe sein Zug nach Upsala den Tag darauf mit allem Gepränge, wie es die Jahrszeit und die Umstände erlaubten. Die Truppen waren zu Pferde und zu Fuß vom Schloß-Burg-Hof an bis nach den S. Clara-Platz aufgestellet, und Altane für die Musik bey der grossen Kirche und auf Norder-Malms-Markt aufgeführet. Auf der Norder-Brücke waren auch drey Thürme errichtet. Die Bedienten des Königs und seiner ganzen Familie glimmerten von Gold, Silber und kostbaren Zeugen. Ritterschaft und Adel, deren vorige Privilegien bey dieser Gelegenheit auch bestätiget waren [1], erschienen sehr würdig. Ihre Anführer waren jetzt Anders Orhusiwud [2], Hans von Masenbach [3], Olof Hård [4] und Christoph Some [5]. Uns bey Kleinigkeiten nicht aufzuhalten, merken wir bloß an, daß diesem Actus, ausser dem König und der Königinn, vier Prinzen und vier Prinzeßinnen beywohneten. Die letzteren waren die verwittwete Königinn Catharina Stenbock, die Prinzeßinnen von Schweden, Catharina und Maria Elisabeth, K. Carls Töchter, und Margaretha Elisabeth von Mecklenburg, seine Schwestertochter [6]. Die Prinzen waren Gustaf Adolf, sein Bruder Carl Philip, Johann von Ostergothland und Joachim Carl von Braunschweig-Wol-

1. Cfr. M. KAMECK. Coll. priv. Upl. 1731. Msc.
2. S. oben Cap. 19. §. 4. in d. Not. 3. Ib. Cap. 18. §. 22.
4. Ib. Cap. 13. §. 24. 5. Ib. Cap. 19. §. 16.
6. Ib. Cap. 14. §. 19. in d. Not.

l) Er war Professor Physices und hat etwas in der Wissenschaft geschrieben. Er starb 1608. Sein Sohn Magnus, Assessor im Hofgericht zu Åbo ward geadelt und Rålambstierna genannt.

Digitized by Google

J. C. 1607. Wolfenbüttel *m*). Graf Enno von Ostfriesland hatte auch als Gesandten den Dodo von Knyphausen geschicket *n*). Des Königs Söhne, auch der jüngere, nahmen insgemein vor Herzog Johann Vortritt. Die Fürstlichen Bedienungen wurden von ihren Stallmeistern angeführet *o*). Bey Prinz Gustaf Adolfen war Clas Horn *p*) Stallmeister und bey Herzog Johann, Anders Ekeblad *q*). Die Nachtlager waren zwischen Stockholm und Upsala, das erste in Sundby im Kirchspiel Hammarby, das andere in Märstad und Husby-Odensala, das dritte im Dorf und Kirchspiel Alsike. Beym Einzug in Upsala den 21 Febr. ritten die Prinzen paarweise, Johann mit Joachim Carl, und Gustaf Adolf mit seinem Bruder: der König aber, so wie bey der Abreise aus Stockholm, allein. In der Königinn Wagen *r*) fuhren mit ihr die Prinzeßinnen Catharina von Schweden und Margaretha Elisabeth von Mecklenburg. Die verwittwete Königinn und die Prinzeßinn Maria Elisabeth hatten jede ihren eigenen Wagen mit ihren Hofmeisterinnen vor sich, und das vornehmste Frauenzimmer folgte nach ihnen. Beym Thiergarten traff der König die Bischöfe mit den Reichstags-Gevollmächtigten aller drey Stände, die ihm ihre Unterthänigkeit bezeugten; worauf der Einzug unter Musik und Lösung der Canonen geschahe [7].

7. WERW. p. 159. &c.

§. 18.

Des Königs Beschluß, sich krönen zu lassen, ward zwar in Upsala den 23 Febr. kund gemacht; der Tag dazu konnte aber nicht früher, als auf den 15 März angesetzet werden, da sie vor sich gieng. Wir wollen nur das

m) Sohn von Herzog Julius von Braunschweig und Hedwig von Brandenburg: er war Dom-Probst in Strasburg und starb 1615.

n) Dieser ward nachhin Schwedischer Feldmarschall: Sohn von Wilhelm, Freyherrn zu In- und Kniphausen ꝛc. und Hyma Menningen: verehlichet mit Anna von Schade zu Ihorst ꝛc.

o) Der König hatte hiebey drey Unter-Stallmeister, Gustaf Rab (1621 Befehlshaber auf Gripsholm), Herman von Biuren und Jon Anderson.

p) Sohn vom Reichsrath Carl Henrichson zu Rankas und Agneta Dellwig: verehlichet mit Graf Ebba Löwenhaupt, Mauriz Tochter, Graf Svante Stures Wittwe. S. oben §. 15. in der Not. Er ward 1624. Staathalter über die Schlösser in Stockholm und Upsala und starb 1632.

q) Schrieb sich zu Frösunda: Sohn von Clas Anderson und Brita Ragg: verehlichet mit Barbro Krabbe, Knuts Tochter.

r) Dieser war mit 6 Pferden bespannet und nach damaligem Brauch sehr prächtig. Er stand auf 8 silbernen vergüldeten Seulen. Auf der Decke lag ein Löwe von maßiven Silber, vergüldet. Dergleichen sahe man auch auf allen vier Ecken. An den Seiten sahe man Sonne, Mond und Sternen mit Waffen und Nesselblättern (das Holsteinische Wapen) umschichtig, von Silber und vergüldet. Inwendig war der Wagen mit Gold-Tuch ausgeschlagen. WERW. p. 162.

Digitized by Google

das merkwürdigste dieser Feierlichkeit berühren. Vom Schloß bis an die Domkirche stunden Truppen auf beiden Seiten des Weges in Gewehr. Der Hof-Marschall Philip Scheding [1] mit dem Stab in der Hand, führte den größten Theil des Adels auf. Der Erzbischof gieng zunächst vor die her, welche die Regalien trugen, mit einem güldenen Horn, worin das Salbungs-Oel war. Der Regalien waren neun, und sie wurden von so vielen Reichsräthen getragen. Der Mantel von Hans Ulfsparre [2]: der Schlüssel von Sewed Ribbing [3]: der Ring von Ludbert Kauer [4]: das Siegel von Swante Bielke [5]: der Carecant *s*) von Pehr Ryning [6]: der Apfel von Jöran Stiernsköld [7]: der Zepter von Axel Ryning [8]: die Krone von Graf Abraham Brahe, und das Schwerdt von dessen Bruder Graf Magnus [9]. Der König in einer prächtigen weissen Kleidung gieng zu Fuß. Ueber ihm ward ein Himmel getragen von Gabriel Bengtson *t*) und Gabriel Gustavson *u*), Oxenstiernen, Bengt, Sparre [10] und Christoffer Some. Darauf folgte der Cron-Prinz Gustaf Adolf, auch zu Fuß, zwischen den Königlichen Prinzen Johann zur rechten und Carl Philip zur linken. Sie waren gleich gekleidet weiß mit violletten sammeten Mänteln mit Hermelin gefuttert, und mit Hüten von eben der Art, und offenen güldenen Kronen darüber. Der Königinn Regalien waren bloß der Apfel, der Zepter und die Krone, welche die Reichsräthe Bo Ribbing [11], Erik Ribbing [12] und Nils Bielke [13] trugen. Ueber ihren Wagen, in welchem sie allein fuhr, ward ein Himmel von Nils Nilson *x*), Erland Båt [14], Peder Hans-

J. C. 1607.

1. S. oben §. 4. 2. Ib. Cap. 16. §. 2. 3. Ib. §. 25.
4. Ib. Cap. 12. §. 20. 5. Ib. Cap. 16. §. 30. 6. Ib. §. 26.
7. Ib. §. 3. 8. Ib. Cap. 13. §. 24. 9. Ib. Cap. 17. §. 2.
10. Ib. Cap. 18. §. 20. 11. Ib. Cap. 19. §. 25.
12. Ib. Cap. 17. §. 15. 13. Ib. §. 2. 14. Ib. Cap. 16. §. 14.

s) Von dem französischen Wort *Carcan*. Es war ein Halsband oder Schmuck mit einer güldenen Kette, die um dem Halse und auf der Brust getragen wurde.

t) Sohn vom Fürstlichen Rath Bengt Gabrielson und Sigrid Ros: verehlichet mit Anna Gustafs Tochter Bäner, die in der verwittweten Königinn Catharina Stenbock Hause erzogen war, in welchem auch 1610 die Hochzeit ward. Er ward 1617 Reichsrath und 1651 Graf zu Korsholm und Wasa, starb 1656.

u) Sohn vom Reichsrath Gustaf Gabrielson und Barbro Bielke: Er war solchemnach des Reichs-Canzlers Axel Oxenstiernas Bruder. Hatte zur Ehe 1. Märta Bielke, Tures Tochter von Åkerö, des Geschlechtes Stammmutter. 2. Margaretha Clas Tochter Bielke von Wik. 2. Brita de la Gardie, Pontus Tochter, die erst Jesper Krus gehabt hatte. Er ward 1612 Herzog Johanns von Östergothland Rath im Jahr 1617 aber Reichsrath und 1651 nach seinem Tode mit dem Gröflichen Namen von Croneberg beehret. Er starb 1640.

x) Matt och Dag zu Säby, Bro, Wisbohammar und Strömstadt. Er ward 1604 der Königinn Hofmeister-

Sohn

J. C. 1607. son *y*) und Olof Hård [15] getragen. Die verwittwete Königinn und die beiden Prinzeßinnen fuhren in einem Wagen beysammen. Bey der Kirchthüre ward der König von den Bischöfen, Petrus Jonä von Strengnäs, Petrus Kenicius von Skara, Petrus Angermannus von Werid und dem Superintendenten in Mariestad, Petrus Melarropäus, entgegen genommen, die ihm so wol, als der Königinn, den gewöhnlichen Segen ertheilten. Die Königinn ward durch den Prinzen Joachim Carl und den Gesandten von Ostfriesland, aus ihrem Wagen in das Chor geführet; worauf alle die ihnen angewiesenen Stellen einnahmen [16].

15. Ib. Cap. 13. §. 24. 16. WERW. L. c. p. 164.

§. 19.

Der König setzte sich beym Eintritt in einer Bank auf einer Seite des Chors, inzwischen, daß der erste Herold Bror Anderson *z*) eine weitläuftige für ihn aufgesetzte Rede hielte von den Ursachen, welche die Stände bewogen hätten, Sigismund zu verwerfen, und Carl für ihren rechtmäßigen Erbkönig zu erkennen. Diese Rede ward in des Königs Namen von seinen Hof Canzler Chesnecopherus [1] beantwortet. Der Erzbischof hielte darauf eine Predigt, und die Litaney ward von dem Bischof in Skara gelesen, alles mit Gesang und Musik untermischet: Zwene Reichsräthe Jöran Stiernsköld und Hans Ulffparre waren des Königs Marschälle, und giengen vor ihm, als er aus seiner Bank zum Altar trat, wohin ihn die Grafen Mauritz Lejonhufwud *a*) und Magnus Brahe begleiteten. Nachdem man ihm den Mantel angeleget und den Caricant darüber gehänget hatte, so fiel er auf die Knie und that seinen Eid, den ihm der Hof-Canzler vorlas. Darauf setzte er sich auf seinen

1. S. oben Cap. 19. §. 25.

Sohn von Nils Månson und Karin Gyllenstierna, Jörans Tochter. Er hatte zur Ehe 1. Anna Gylta, Bengts Tochter. 2. Sigrid, K. Eriks Tochter, die erst Henrich Tott gehabt hatte. S. oben Cap. 13. §. 3. in d. Not.

y) Vom Forstena-Geschlecht: Sohn von Hans Pehrson und Malin Sparre; hatte zur Ehe 1. Brita Bät, Pehrs Tochter. 2. Ingeborg Rosengreen, Jacobs Tochter.

z) Kålamb zu Brågord ꝛc. Sohn von Anders Sigfridson (S. oben Cap. 9. §. 21) und Anna Boris Tochter Store. Er hatte zur Ehe Anna Oxenstierna, Eriks Tochter. 2. Anna Tott, Clas Tochter. Er ward Präsident im Aboschen Hofgericht und starb 1647.

a) Dieser Reichs-Drost starb den 25 Nov. In K. Carls Calender von 1608 findet man die Anmerkung: Den 17 Febr. ward hier in Örebro begraben der vornehmste und verständigste Herr und Mann in des Reichs Rath, Graf Moritz zu Rasborg und Ägeholm, der mir von Jugend auf treulich gedienet hat. Gott erwecke den Körper zu einer seligen Auferstehung, und sey uns gnädig, die wir noch leben. S. STIERNM. ad WERW. p. 26.

Digitized by Google

seinen Thron. Der Erzbischof verrichtete sodann die Krönung und bey Aufsetzung der Krone und Ueberantwortung der übrigen Regalien ertheilte er ihm den Segen. Zu gleicher Zeit hörte man die Canonen und das kleine Gewehr lösen, und der Herold rief darauf die gewöhnlichen Worte *b*) aus. Eben die Ceremonien wurden bey der Königinn gebraucht, die von dem Cron-Prinzen und dem Herzog Johann zum Altar geleitet ward. Sie behielte, so wie der König, die Krone auf dem Haupt und den Zepter in der Hand. Das Reichs-Panier ward darauf von Anders Orhufwud hervorgetragen und zugleich die Fahnen von Finland, Südermanland und Ostergothland. Die Prinzen wurden hervorgerufen und nahmen auf gewöhnliche Art die Lehne von ihrem Vater und Vaterbruder. Beym Ausgange ward die Fahne von Finland dem Kron-Prinzen durch Ewert Horn *c*), die von Südermanland Nerike und Wermeland dem Prinzen Carl Philip durch Jöran Gyllenstierna [2], und die von Ostergothland dem Herzog Johann durch Lindorm Ribbing nachgetragen [3]. Sonst gieng man in eben der Ordnung aus der Kirche, wie man hineingegangen war. Drey Tage nach dieser Feierlichkeit legten die Reichs-Räthe und Stände sowol schriftlich als mündlich den Huldigungs-Eid ab [4]: wogegen er ihnen den 27 März seine Versicherung gab [5]. Beide bezogen sich auf die Augspurgische Confeßion, das Upsalische Concilium, die Erbvereinigungen und auf das Schwedische Gesetz. J. C. 1607.

2. S. oben Cap. 17. §. 27. in d. Not. 3. Ib. Cap. 18. §. 10.
4. Jurament. fid. Sen. & Ord. R. Sv. Upſ. d. 18 Mart. 1607. ap. STIERNM. Act. publ. p. 629. 5. Ib. p. 632.

§. 20.

Mittlerweile ward der Krieg aus allen möglichen Kräften fortgesetzet. Da der Winter in diesem Jahr sehr gelinde war, so hatte der Ammiral Bielkenstierna schon vom Jenner-Monath an Befehl die Flotte auszurüsten und frische Mannschaft nach Liefland zu transportiren [1]. K. Carl that zwar durch Briefe an den Polnischen Senat einen Friedens-Antrag nach den andern [2], aber vergeblich. Er sahe sich daher genöthiget, alle seine Kräfte zu sammlen. Um aber seine Sache und seine Absichten zu rechtfertigen, schrieb er an den Kayser, den König von Frankreich Fortsetzung des Krieges in Liefland.

1. Lit. R. CAR. ad J. Bielkenſt. Stockh. d. 29 & 31 Jan. it. 18 Febr. & Upſ. d. 14 Mart. & 13 Apr. 1607. 2. WERW. p. 180.

b) Nun ist Carl IX. gekrönet zum König über Schweden und der Gothen Land. Er und kein anderer.

c) Sohn vom Reichsrath Carl Henrichson zu Kankas und Agneta Delwig: verehlichet mit Margaretha Fink, Götriks Tochter. Er ward 1613 Feld-Marschall und 1615 vor Pleskau erschossen.

Digitized by Google

J. C. 1607. reich und die mächtigsten Fürsten Deutschlandes, mit wie vieler Unschuld er die Schwedische Krone angenommen, die K. Sigismund auf so mancherley Art verwirket hätte, und wie aufrichtige Friedens-Anträge er gethan, die aber der Feind beständig verwürfe [3]. Der Graf von Mansfeld [4] hatte jetzt das Commando über die Schwedischen Truppen in Liefland. Die Polacken wandten vergebliche Mühe an *d*) ihn durch allerley Versprechungen zur Untreue gegen K. Carl zu verleiten [5]. Er belagerte Wittenstein, und der Ort mußte, unerachtet einer tapferen Gegenwehr, capituliren. Dörpt ward darauf stark beschossen, und Wolmar eingesperret; aber das Kriegs-Glück war wandelbar. Vor der ersten Festung gieng ein Haufen keckes Volk verloren, und darunter der tapfere Samuel Nilson [6], der vom König sehr bedauret ward *e*): vor dem letzten aber, wo Jesper Krus *f*) das Commando hatte, noch mehr. Der Feind that einen unvermutheten Ausfall, so daß dieser Oberster selbst mit einigen wenigen alle Mühe hatte, sich zu retten. Gott um Beystand in diesen gefährlichen Umständen anzurufen, schrieb der König allgemeine Bettage aus, nicht allein auf die ehemals von dem Erzbischof Laurentius Petri Nericius vorgeschriebene Zeiten, sondern auch das ganze Jahr hindurch alle Freytage auf dem Lande, und in den Städten alle Donnerstage [7]. Da ein sehr grosser Comet, eben der, welcher sich 1513 sehen ließ [8], in diesem Jahr beym Schluß des Septembers wieder erschien [9], und viele Furcht verursachte *g*), so geschahe seiner auch in dem Bet-

3. Lit. R. CAR. ad Imp. &c. in Oct. 1607. ap. WERW. p. 183. cfr. STIERNM. Præf. ad WERW. H. Sig. & Car. IX.
4. S. oben §. 4. 5. Exeg. Hist. R. CAR. p. 297.
6. S. oben Cap. 18. §. 22.
7. Lit. circ. R. CAR. ad Episc. & Cler. Sv. Wäsbygård d. 4 Oct. 1607. in collect. Benzelst. & ap. J. BAZ. Eccl. L. 5. p. 617.
8. S. oben Cap. 4. §. 17. in d. Not.
9. Journ. du Regne de Henr. IV. T. 3. p. 436.

d) Sie lockten aber doch aus Schwedischen Diensten Henrich Liven, Christoph Treiden und Johan von Rosen, die doch hernach von ihnen ins Gefängniß geworfen wurden. Exeg. Hist. p. 279.

e) In K. Carls Almanach von diesem Jahr findet man folgende Aeusserung: Den 31 Oct. kam mein Courier von Liefland, und wußte mir die Wahrheit von Samuel Nilsons Tod zu berichten, dessen Seele Gott hoch erfreue! und da habe ich einen getreuen und braven Mann verloren, dessen gleichen nicht viel in Schweden gefunden werden. Nun patientia alles von Gott. Cfr. STIERNM. ad WERW. p. 27.

f) Sohn vom Reichsrath Mats Larson zu Harvila und Anna Lejon; verehlichet mit Brita de la Gardie, Pontus Tochter. Er ward 1609 Reichsrath.

g) Man glaubte ihn im Jahr vorher in einer weiteren Entfernung gesehen zu haben; das aber ist gewiß, daß er 1682 und 1758 wieder sichtbar gewesen. cfr. P. WARGENTIN Sw. Wetensk. Acad. Handl. 1760. 1. quart.

Digitized by Google

Bettags-Placat Erwähnung, als einer Drohung des Allerhöchsten, und als einer Bewegursache, seinen Zorn abzubitten. Ein sehr strenger Winter folgte darauf im Anfang des Jahres 1608 [10], und plagete nicht allein Norden, sondern auch ganz Europa *h*). J. C. 1608.

10. Ib. p. 440.

§. 21.

Unter dem allen bewies K. Carl seine gewöhnliche Sorgfalt das Reich aufzuhelfen: unendlich rühmlich, wenn dieselbe allezeit von hinreichender Einsicht und Glimpf begleitet gewesen wäre. Wegen der Einhebungen der Vögte gab er eine strenge Verordnung heraus [1], jedoch mit Zärtlichkeit für sein Volk. Sein Verbot in den Kron-Wäldern Wild zu fällen, Rapphüner zu schiessen, und Eichen zu hauen: seine Verordnungen wegen der Bauren bewilligter Kriegshülfe *i*), ihrer jährlichen Aussaat, ihres Holz-Landes, ihrer rückständigen Steuren, und ihrer Beyhülfe zu der fremden Truppen Unterhalt im Winter [3], waren beides strenge und gelinde. Für Tuna in Dalland *k*) fertigte er die Städtische Freyheit aus, nicht allein freyen Handel und Märkte, wie andere Städte, samt zwenen Bürgermeistern, sondern auch ihren eigenen von dem Bischof in Westerås ganz abgesonderten Superintendenten, wie auch eine eigene Schule zur Erziehung junger Leute zu haben [4]. Aber mit dieser Stadt kam es niemals zum Stande. Nach Osterbotn schickte er Jöran Svan um mit Zuziehung des dortigen Staathalters, Jsaac Behms die Wüsteneyen im Kirchspiel Jmola mit Lappen besetzen zu lassen, die da ihre Wohnung aufschlagen und Fischerey treiben könnten; diese sollten auch die Finnen lehren, mit den Renn-Thieren umzugehen [5]. Gegen dieses Jahres Anfang hatte er die Stände nach Örebro *l*) berufen, inzwi- Reichstag in Örebro.

1. Mand. R. CAR. d. 13 Jan. & 20 Jul. 1608. 2. Mand. d. 4 Aug. 1608.
3. It. d. 17. 22 Sept. 18 Oct. & 1 Dec. 1608. cfr. Mand. d. 3 & 24 Jan. it. 22 Sept. 1609.
4. Privil. Tun. Westerås d. 7 Jan. 1608. in collect. Benzelst.
5. Lit. R. CAR. d. 30 Mart. 1608.

h) Die Kälte war in Frankreich so stark, daß die Moustache K. Henrichs IV. festfror, da er bey seiner Gemalinn im Bette lag. S. Mem. de Sully. T. IV. p. 91.

i) Die Bergleute beym Kupfergebirge erhielten auch Befehl, 1 Schiffpf. Kupfer von jedem Fierding zu bezahlen. Lit. R. CAR. Stockh. d. 23 Sept. 1608.

k) Die Dörfer Hesse, Ede und Busäker sollten bis an die Kirche hin verleget werden, und da ihre Gründe nach einer abgemessenen Ordnung nehmen. Der Bürgerschaft sollte frey stehen, allerley Metalle aufzusuchen, dem Könige sein Viertel in den Gruben aber fürbehalten seyn.

l) Von dieser Stadt schrieb er den 9 Apr. an den Befehlshaber in Nylösa, Erik Larson, daß Sr. K. Majt. vier Diener oder Pagen, Erik Drake (Sohn vom Staathalter in Jönköping, Knut Arwidson und Maria Magd. von Masenbach, Hans Tochter) Mats Kagg,

Digitized by Google

J. C. 1608. zwischen daß er selbst bisweilen sich bald auf Segerstö, bald auf Julestazgärd aufhielte. Er that dem Adel eben die Vorstellung, wie eine Zeit vorher über einige Aenderung in desselben Privilegien [6]. Aber da nicht viele zugegen waren, so verzog man gerne, eine Antwort zu geben, die doch nicht angenehm gewesen seyn möchte. Inzwischen ward bewilliget, daß 16 adliche Bauren einen wehrhaften Kerl stellen, derselbe aber nicht nöthig haben sollte, weiter als dies Jahr zu dienen *m*). Die Priesterschaft kam überein, 1 Pferd von 20 Pfarrhufen, und die Bauren eines von 100 Hemman zu stellen; welche Pferde den 1 May in Upsala bereit seyn sollten. So fand man auch die Bauren willig, ihre jährliche Leistungen an die Krone vorzuschiessen, ob gleich die Zeit dazu noch nicht vorhanden war; denn der König brauchte Geld einige Reuterey nach Liefland transportiren zu lassen [7]. Mit den Geistlichen war er nicht zufrieden, ob er gleich kurz vorher ihnen eine vortheilhafte Verordnung wegen ihres Zehenden verliehen hatte [8]. Er rührte mit denselben nun wieder seinen alten Streit auf, und beschuldigte einen grossen Theil von ihnen päbstlicher Irrthümer. Die Priesterschaft legte dagegen den 10 Febr. eine gründliche Erklärung ein, die er den 23 eben des Monaths beantwortete. Der Stand antwortete den 5 März wieder und er den 8ten [9]; so daß hier ein so heftiger, als mißlicher und unnöthiger Schriftwechsel geführet ward. Er ließ es dabey nicht bewenden, sondern verlegte diesen Krieg gegen den Herbst nach Upsala, da er das aufgeschobene Wortgefecht wieder anfangen ließ, weit eifriger und mit mehr Ordnung, als das vorige mahl [10]. Die Parteyen waren auch hier der Erzbischof Olaus Martini und seine Beystände *n*) auf der einen Seite, und der Calvinische Lehrer Forbesius auf der andern. Er setzte in diesem Disput

6. S. oben §. 6.
7. Lit. R. CAR. ad J. B. &c. Örebr. d. 28 & 29 Febr. 12 Mart. 1608.
8. Edict. R. CAR. de Decim. Stockh. d. 12 Dec. 1607. ap. BAZ. Inv. Eccles. L. 5. p. 618.
9. STIERNM. Bibl. Sv. G. p. 5.
10. S. oben §. 16.

Ragg, (Sohn von Nils Matson zu Kiellstorp und Brita Hård, Lars Tochter) Jöran Christofferson (Sohn von Christoffer Torstenson und Brita Stake) und Johan Wernstedt (Sohn vom Staathalter in Norrland Christoffer Melkerson und Lucretia, Herzogs Magni von Ostergothland natürliche Tochter) sobald sie nach Elfsborg kämen, jeder seine Kleidung und Mantel von gutem Tuch oder Trip haben sollte.

m) Zu dieser Ausschreibung in Upland wurde Hans Bielkenstierna zu Arstadt, Jöran Ulfson Båt zu Mornäs und Johan Carlson Måneskold zu Rungarn, Sohn von Carl Bengtson zu Seglinge und Margaretha Örneflykt, bevollmächtiget.

n) Die Professoren M. Cl. Opsopäus, M. Martinus, M. Joh. Rudbeckius, M. Sam. Malmenius und der Pfarr-Herr M. Er. Schepperus.

Digitized by Google

sput sehr vieles, und meynete dadurch beide Protestantische Religionen vereinigen zu können [11]. Die Ausrechnung schlug aber sehr fehl. J. C. 1608.

11. WERW. p. 149.

§. 22.

Nachdem er auf dem Schloß zu Stockholm den 9 October seiner Schwestertochter, der Prinzeßinn von Mecklenburg, Margaretha Elisabeth [1] Beylager mit Johann Albert *o*), Herzog von Mecklenburg-Güstrow, feiren gelassen, so reisete er in vorerwähnter Absicht nach Upsala, und stellete da den 17 Nov. im Akademischen Auditorio die berufene Unterredung an [2]. Der Erzbischof eröffnete dieselbe mit einer Rede, in der er den Forbesius einlud, und um Mittheilung der 68 von ihm aufgesetzten und dem König bereits übergebenen Thesen ersuchte. Dieser weigerte sich erst, sie vorzuweisen; gab sie aber doch den Secretairs, die das Protocoll führten, Pehr Anderson *p*), Daniel Hiort *q*) und Johan Buräus. Auf der anwesenden Reichsräthe Verlangen verlas er sie jedoch selbst. Die erste Frage war: Ob Gott, als der Urheber aller Dinge, auch eine Ursache der bösen Handlungen sey? welche Forbesius bejahete. Hernach: Ob Gott nach seinem Gefallen, wie Forbesius lehrte, alle Menschen ehe sie geboren würden, entweder zur Seeligkeit oder Verdammniß bestimmet und erwählet habe, sie möchten hernach gut oder böse leben: Weiter: Ob die heilige Schrift, die Sacramente und der Glaube zur Erwählung nöthig sey; welches Forbesius leugnete u. a. m. Er ward mit gründlichen Beweisen aus Gottes Wort widerleget; stritte aber doch halsstarrig dagegen und wollte die klarste Ueberzeugung nicht annehmen. Die Nacht machte dem Streit ein Ende, und der Erzbischof schloß mit einer Warnung an alle Zuhörer für solche Irrthümer, und mit einem Gebet zu Gott, daß er diesen Mann bekehren wolle [3]. Der König nahm Forbesii ärgerliche Sätze, sonderlich von der Erwählung, mit grossem Misvergnügen auf *r*), und fassete von dem Tage an bessere Gedanken von der Reinigkeit der Lutherschen Lehre [4]. Disput der Priesterschaft mit Forbesius.

Wäh-

1. S. oben Cap. 14. §. 17. in d. Not. 2. Cfr. MESS. Chron. p. 155.
3. BAZ. Inv. Eccl. L. V. C. 16. p. 623. &c. 4. WERW. p. 159.

o) Sohn von Johan IV, Herzog zu Mecklenburg und Sophia, Herzog Adolfs Tochter von Holstein, Margaretha Elisabeth starb 1616.

p) Grubb; Sohn von Andreas Petri, Probst in Luleå. Er ward hernach Herzog Carl Philipps Präceptor und Geheimer Rath; nach desselben Tode aber Assessor im Schwedischen Hofgericht.

q) Er ward hernach geadelt und Hiortwipa genannt.

r) Forbesius ward im folgenden Jahr genöthiget aus dem Lande zu gehen. Er kam zwar 1610 wieder und erneurte seine Syncretistische Versuche; da er aber seine Mühe vergeblich angewandt sahe, reisete er bald wieder weg. S. WERW. p. 204. 207.

Digitized by Google

J. C. 1608. Während seines jetzigen Aufenthalts in Upsala, stiftete er auch für die Akademische Jugend einen ansehnlichen Unterhalt [5]. Das alte Kirchen-Gesetz ward zugleich durch ein Manifest abgeschaffet, weil es mit so vielen Ueberbleibseln aus dem Pabstthum angefüllet sey [6]. Imgleichen verbot der König die vielen unnöthigen Festtage, und äusserte sich in einem Briefe darüber an den Erzbischof, daß die Heiligen, wenn sie gelebet, solche Abgötterey nicht würden verlanget haben [7]. Er war auch Willens, im folgenden Jahr, da die Bischöfe und Priesterschaft sich in Stockholm versammlen sollten, denselben allerley Punkte vorzustellen; aber er ward durch seine Krankheit gehindert [8], wie wir an seinem Ort sehen werden. Der Erzbischof fuhr auf seiner Seite mit aller Wachsamkeit fort, den Syncretistischen Anlagen zu begegnen, so lange er lebte *).

5. Ib. p. 189. 6. Mand. R. CAR. d. 20 Dec. 1608.
7. Lit. R. CAR. ad Archiep. O. Mart. Nyk. d. 24 Febr. 1609.
8. J. BAZ. Inv. Eccl. L. 5. C. 21. p. 666.

§. 23.

Der obhandene Vergleich mit Polen mislingt.

So ein unglückliches Aussehen auch der Krieg in Liefland hatte [1]: so ward doch denen Polacken an der Rußischen Seite durch Zuskis Partey stark zugesetzet. Diese Gelegenheit glaubte K. Carl in Acht nehmen zu müssen, um entweder einen anständigen Frieden, oder vieljährigen Stillstand zu erhalten, und schrieb darüber verschiedene mal an die Polnischen Stände [2]. Auch schickte er Jöns Jacobsköld [3] in die Niederlande, der Unterhandlung zwischen Spanien und den Staten unter des Französischen Ambassadeurs Jeannins Vermittelung beyzuwohnen, und es dahin zu bringen, daß Schweden mit darin begriffen würde, oder daß die Erzherzoge einen Frieden zwischen diesem Reich und Polen auswirken möchten [4]. Nichts destoweniger befahl er dem Grafen von Mansfeld, mit aller Macht dem Feinde Abbruch zu thun; aber dieser Feldherr hatte damals schon aus eigener Bewegniß mit Rodkevitz einen Waffenstillstand getroffen bis zum Schluß des October-Monaths [5]. K. Sigismund hatte denselben auf dem Reichstag in Cracau genehmiget, und die Polnischen Stände auch auf K. Carls Brief geantwortet, daß sie Commissarien sowol zu einer Friedenshandlung in Liefland als zu der Gefangenen Auswechselung in Pommern ernannt hätten [6]. Alles dies war K. Carln unbe-

1. S. oben §. 20.
2. Lit. R. CAR. ad Ord. Pol. Arof. in Jan. Örebro d. 7 Apr. & Stockh. d. 5 Maii 1608. 3. S. oben Cap. 16. §. 2.
4. Lit. R. CAR. ad Jakobsk. Örebr. d. 31 Mart. 1608.
5. WERW. p. 185. 6. Resp. Ord. Pol. d. 21 Maii 1608.

*) Er starb 1609. Nach ihm kam Petrus Kenicius. S. oben Cap. 18. §. 2.

Digitized by Google

unbekannt, als er an Mansfeld den vorerwähnten Befehl zu Fortsetzung des Krieges gab. Mansfeld folgte, unerachtet seiner Abhandlung mit Rodkevitz, dem Befehl des Königs ohne weitere Vorstellung, und verdarb das ganze Werk. Er brach seinen Stillstand, nahm den 27 Jun. Dünamünde *t*), den 8 Aug. Rockenhusen und den 20 eben des Monaths Felin ein [7]. Das konnte nun nicht anders, als den Feind erbittern, und wider Schweden Vorwürfe einer unanständigen Treulosigkeit veranlassen. K. Carl und die Reichsstände waren gleichwol daran unschuldig. Sie hatten auch nicht die oberwähnte Antwort aus Polen auf ihren Antrag erhalten, als sie wiederum durch einen Brief vom 18 Jul. Erinnerungen darüber thaten, und sich über eine solche Zögerung beschwereten. Endlich kam dieselbe einige Tage hernach. Sie gaben darauf unverzüglich Antwort und bewilligten die fürgeschlagenen Zusammentritte; bezeugten aber dabey ihr Misvergnügen, daß die Polen dem K. Carl nicht seinen rechten Titel gegeben, da sie doch hierin gegen den K. Sigismund nichts unterlassen hätten [8]. Die Commissarien, welche sogleich zu der Friedenshandlung ernannt wurden, waren zwene Reichsräthe, Graf Magnus Brahe *u*) und der Freyherr Nils Bielke, Petrus Kenicius, Bischof in Skara, Laurentius Paullinus, Bischof in Strengnäs, Otto Helmer Mörner, Staathalter in Åbo und Philip Scheding, Staathalter in Narva [9]. Diese alle reiseten forderſamst nach Revel, kamen den 16 Sept. da an, richteten aber nichts aus, wie wir bald sehen werden. Olof Stråle ward mit den Gefangenen nach Colberg in Pommern abgefertiget; aber diese desertirten ihm, oder wurden auf eine listige Art von ihren Landesleuten ihm aus den Händen gespielet, so daß hier keine Auswechselung zu vermuthen war. J. C. 1608.

7. JOH. WIDEKINDI Hist. Bell. Sv. Mosc. p. 47.
8. Lit. Ord. R. Sv. ad ord. Pol. d. 25 Jul. 1608.
9. Exeg. Hist. p. 484. cfr. Lit. pat. Ej. d. 1 Dec. 1608.

§. 24.

An stat eines freundlichen Zusammentritts an einem Ort in Liefland, war man nun weiter vom Frieden entfernet, als vorhin. Die Polnischen Stände hatten auf den letzten Brief der Schweden geantwortet, sie erkenneten keinen andren rechtmäßig gekrönten König von Schweden, als K. Sigismund, der an diesem blutigen Krieg nicht Schuld sey [1]. Dies Fehlgeschlagene Verhandlung mit Dännemark in Wismar.

1. Lit. Ord. Pol. Crac. d. 6 Sept. 1608.

t) Nils Stiernsköld (S. oben Cap. 19. §. 17. Not.) ward da den 1 Oct. zum Commandanten verordnet.

u) Graf Abraham Brahe soll auch in diesem Jahr zum Congreß mit den Polen abgeschickt gewesen seyn. S. STIERNM. Höfd. Min. p. 216.

Digitized by Google

J. C. 1608. widerlegten die Schweden mit vielen Gründen [2]; so daß hier mit der Feder nicht weniger, als mit dem Degen gefochten ward. Die Schwedischen Commissarien unterrichteten Rodkevitz von ihrer Ankunft zu Revel, und daß sie zum Friedenswerk bereit wären [3]; aber er antwortete, daß er dem keinen Glauben zustellen könne, da der Stillstand gebrochen sey, es sey denn, daß die vom Grafen Mansfeld weggenommenen Schlösser erst wieder herausgegben würden. Die Commissarien erklärten zwar darauf, wo Gr. Mansfeld einen Waffenstillstand eingegangen wäre, so sey solches ohne ihres Königs und der Reichsstände Wissen geschehen; inzwischen verlangten sie die darüber gestellte Acte zu sehen, welche jedoch wol keine Hinderniß an einen vollkommenen Frieden abgeben könnte [5]; aber darauf antwortete Rodkevitz nicht einmal. Solchemnach funden sie keinen andren Ausweg, als daß sie in einer öffentlichen Protestation vom 17 November Schwedens Unschuld der Welt vor Augen legten, und darauf nach Stockholm zurückkehrten [6]. So fruchtlos liefen nun diese beide Unterhandlungen mit Polen ab. Die dritte mit Dännemark war nicht glücklicher. Man hatte sich schon 1604 verglichen, in Wismar zusammenzukommen, und den Zwist wegen der drey Kronen beyzulegen [7]. Der Hof-Canzler Chesnecopherus, König Carls Günstling, der Unterstaathalter in Stockholm Erik Tegel, und der Secretair Erik Elofson x) waren dazu bevollmächtiget; aber sie wurden in Kalmar durch widrigen Wind aufgehalten. Sie gaben zwar dem Dänischen Senat durch Briefe Nachricht von dieser Hinderniß, und baten, daß die Dänischen Commissarien sie abwarten möchten; aber diese, die schon in Wismar waren, meynten, sie müßten ihren Rückweg nehmen, nachdem sie von der Stadt sich Zeugnisse erbeten, daß sie da vier Tage über die angesetzte Zeit vergebens gewartet hätten [8]. Dieses Ausbleiben der Schwedischen Gesandten war einer von den Funken, die hernach zu einer Kriegsflamme zwischen Schweden und Dännemark angeblasen wurden.

2. Resp. Ord. Sv. Stockh. d. 17 Oct. 1608. ap. LOCCEN. L. c. p. 466. in extenso.
3. Lit. Leg. Sv. ad Kodkev. Rev. d. 17 Sept. 1608.
4. Resp. Kodkev. Steinmuhl. d. 7 Oct. 1608.
5. Lit. Leg. Sv. d. 10 Oct. 1608. 6. WERW. p. 187 &c.
7. S. oben §. 4. 8. MESS. Chron. p. 155. WERW. L. c. LOCCEN. L. c. p. 476.

x) Dieser war, so wie Chesnecopherus, sehr in K. Carls Gunst, und ward im Allgemeinen, so wie jener, für einen schlechten Rathgeber gehalten.

Ein

Digitized by Google

Ein und zwanzigſtes Capitel.

Carl der Neunte.

1. Veränderung in Rußland. 2. K. Carls Reichs-Reiſe. 3. Herzog Johanns Lehn-Empfangniß. 4. Aufrur in Småland und Weſtergothland. Herrentag in Jönköping. 5. Pernau wird durch Verrätherey verloren. Jacob de la Gardie commandiret gegen Rußland. 6. 7. De la Gardie Betrieb in Rußland. 8. Aufrur ſeiner Truppen. Seine Klugheit dabey. 9. K. Carls Krankheit. 10. Sein Teſtament. Dännemarks Misvergnügen. 11. Zuſtand der Sachen in Deutſchland. Beſchickungen zwiſchen Schweden und Frankreich. 12. Geſandtſchaft nach England. 13. Gütliche Verſuche mit Dännemark. 14. Standhaftigkeit des Königs in ſeinen Maßregeln gegen die Dänen. 15. De la Gardies Progreſſen in Rußland und Einzug in Moſcow. Bündniß mit den Ruſſen. 16. Ewert Horns Fortgang. Untreue der geworbenen Truppen. 17. Frevel der Truppen bey Cluſin. 18. Aenderung der Sachen in Rußland und De la Gardies Rückzug. 19. De la Gardies neue Armee. 20. Klagpunkte zwiſchen Schweden und Dännemark. 21. Dännemarks Kriegs-Erklärung. 22. K. Carls Begegnung derſelben. 23. K. Chriſtian nimmt Kalmar ein. 24. König Carl lagert ſich bey Kalmar. 25. Prinz Guſtaf Adolphs erſte Kriegsprobe. 26. Carl greift das Däniſche Lager an, muß ſich aber zurückziehen. 27. Sein Lager bey Ryßby. Der Dänen Angriff wird abgeſchlagen. 28. Uebergang des Kalmarſchen Schloſſes durch Somens Verrätherey. 29. Harter Briefwechſel zwiſchen beiden Königen. 30. Zweyter vergeblicher Anfall der Dänen auf das Schwediſche Lager. K. Chriſtian geht nach Kopenhagen. 31. De la Gardies Zug nach Novogrod. Die Rußiſche Crone wird einem Schwediſchen Prinzen angetragen. 32. Neuer Demetrius in Rußland. 33. Novogrods und der Moſcowiſchen Regierung Vereinigung mit Schweden. 34. Sumiſche Händel. Aufſtützigkeit der Schwediſchen Truppen. 35. Ganz Rußland erwählt einen Schwediſchen Prinzen zum Thronfolger. 36. Prinz Guſtaf Adolphs zweyte Kriegsprobe auf Öland. 37. K. Carls Abreiſe von Ryßby und Tod in Nyköping. 38. Seine perſönliche Eigenſchaften. 39. Seine Regierungs-Gaben. 40. Seine Münzen.

§. 1.

J. C. 1608.

In Rußland hatten die Sachen nun wieder ein neues Anſehen gewonnen[1]. Es war noch im Jahr 1607 von den Polen in Sendomir ein neuer Demetrius erſchaffen. Er hatte die Perſon des

Veränderung in Rußland.

1. Cfr. oben Cap. 20. §. 14.

erſten

Digitized by Google

J. C. 1608. ersten so gespielet, daß desselben Wittwe ihn vor aller Menschen Augen umarmen und für ihren Mann hatte erkennen müssen. Das Glück war in diesem Jahr 1608 auch so auf seiner Seite gewesen, daß er 8000 Russen von Zuskis Partey niedergehauen hatte. Pleskow, Iwangrod, Coporie, Noteburg, Kexholm und andre Oerter waren in seinen Händen. Zuski hatte zwar auch Smolensko und Gros-Novogrod, wo sein Vaterbruder Michael Wasiliowitz, ein braver und verständiger Mann, der für ihn alles betrieb, den höchsten Befehl hatte; er selbst aber war in Moscow eingesperret, welches der Feind mit aller seiner Macht belagerte. Michael fand in diesen Umständen keinen anderen Rath, als Schweden um Beystand anzurufen. Er schrieb deswegen nicht allein an Arwid Wildmann, Staathalter in Wiborg, und an den Grafen Mansfeld, der die Schwedischen Truppen in Liefland commandirte, sondern auch an K. Carl selbst, und gab ihnen Polens und insonderheit der Jesuiten Absichten wieder Schweden zu erkennen, die jedoch da nicht unbekannt waren. Mansfeld fertigte an ihn Philip Scheding und Måns Martenson y) ab, eine Verbindung zu treffen. Man ward einig, daß K. Carl zu Zuskis Beystand 5000 Mann, nemlich 2000 Reuter und 3000 Mann zu Fuß schicken, und diese vom Czaar monathlich eine ansehnliche Geldsumme zum Unterhalt zu erwarten haben sollten z); und dies ward so fort mit einem Eide und mit dem Creutzkuß bestätiget [2]. Mittlerweile giengen häufige Couriers von Zuski nach Schweden um diensame Rettung. K. Carl nahm von verschiedenen auswärtigen Oertern, insonderheit von Frankreich a), Schottland und den Niederlanden Truppen in Sold, die alle nach Finland übergeschiffet wurden; aber diese Leute waren sehr unbändig und aufstutzig, wenn nicht allemal der Sold zur gesetzten Stunde fiel, wie sich in der Folge zeigen wird. Mansfeld sollte gegen Ende dieses Jahres mit einigen Truppen zu Wasser nach Åbo hinüber gehen; aber die Fahrzeuge wurden durch Sturm zerstreuet, und er selbst nach Schweden

2. J. WIDEKIND Hist. bell. Sv. Moscov. a. p. 39 ad p. 47.

y) Palm, zu Löfftaholm ꝛc. Cammerrath 1625: verehlichet mit Ebba Wildmann, Arwid Tönnesons und Anna Biörnrams Tochter. Er starb 1641 ohne Kinder.

z) Widekindi setzet dieselben zu 36000 Rubeln für das Fußvolk: 50000 für die Reuterey: 5000 für die Generale: 4000 für die Obristen und 5000 für die übrigen Officiers, Summa 100000 Rubeln monathlich; aber das ward lange nicht erfüllet, wie wir bald sehen werden.

a) K. Carl schrieb von Segerstö d. 10 Mart. 1608 an Henri de la Tour, Herzog von Bouillon, des grossen Turenne Vater, wie er Josias, Baron de Tessier in seinen Dienst genommen, um mit des Königs von Frankreich Erlaubniß, Kriegsvolk nach Schweden überzuführen. S. ML. in collect. Benzelst.

Digitized by Google

den getrieben [3]. Ein Theil von der Schwedischen Flotte lag an der Mündung vor Riga, alle Zufuhr von Kriegsbedürfnissen zu verhindern, jedoch nicht von andren Waaren, für die aber in Dünamünde der Zoll richtig erleget werden sollte [4]. Der Feind ließ aber auf diese Kriegsschiffe einen Haufen Brandjachten auslaufen, die denselben grossen Schaden zufügten [5]. J. C. 1608.

3. Ib. p. 48. 4. Mand. R. CAR. Stockh. d. 1 Dec. 1608. 5. WERW. p. 189.

§. 2.

König Carls Reichs-Reise.

Thron und Krone für sich desto sicherer zu machen, wollte K. Carl alle einem neuen König im Gesetz fürgeschriebene Schuldigkeiten erfüllen, und seine Reichsreise oder Eriks-gata nach alter Weise thun [1]. Er hatte schon lange dies durch ein Manifest [2] kund gemacht, als er nun den 7 Febr. 1609 dieselbe antrat. Er ritte aus Stockholm in grossem Stat, begleitet von seinem ganzen Hof, seinen Söhnen, den Prinzen Gustaf Adolf und Carl Philip, seinem Schwestersohn, dem Pfalzgrafen Georg Johann *b*), dem Feldherrn Grafen von Mansfeld, und dem ganzen dortigen Adel in prächtiger Rüstung und guter Ordnung, unter welchen der Reichs-Marschall Jöran Stiernsköld und der Stallmeister Clas Horn *c*) ihre Amts-Stellen einnahmen. Die Königinn und die Prinzeßinnen Catharina und Maria Elisabeth samt ihren Frauenzimmer gaben dieser Eriks-gata ein so viel schöneres Ansehen. Bey Telje ward der König mit den so genannten grud und gislan [3] von den in Südermanland angesessenen Rittersmännern, als dem Reichs-Ammiral Axel Ryning *d*), Graf Svante Sturen *e*) und anderen empfangen. Auf alle Gesuche, welche die Einwohner der Provinz vorzutragen hatten, gab er bey der Gelegenheit Bescheid; und dies geschahe hernach überall, wo er durchreisete. Von Telje zog er nach Gripsholm; darauf nach Strengnäs, Eskilstuna und Wibyholm *f*), welches zu der Königinn Leibgeding gehörte, und wo er mit ausnehmenden Anstalten von ihr empfangen ward. In Nyköping blieb er darauf 14 Tage [4]. J. C. 1609.

1. Cfr. Gaml. Lands-Lag Kon. B. C. 6.
2. Lit. circ. R. CAR. Nyk. d. 17 Maii 1608.
3. Cfr. I. Th. Cap. 7. §. 25.
4. WERW. p. 200.

b) Sohn von Georg Johan zu Veldenz, Lautereck und Lützelstein mit der Schwedischen Prinzeßinn Anna. S. oben Cap. 9. §. 16. geboren 1586. verehlichet mit Susanna, Pfalzgräfinn zu Sulzbach.

c) Sohn vom Reichsrath Carl Henrichson zu Kankas und Agneta Delwig: verehlichet mit Ebba, Mauritz Tochter Lejonhufwud.

d) Zu Lagnä und Säby: Sohn vom Fürstlichen Rath Peder Nilson und Kerstin Gyllenstierna, Nils Tochter.

e) Zu Hörningsholm und Tullgarn. S. oben Cap. 20. §. 15. in d. Not.

f) Im Kirchspiel Ärdala: ein Rittersitz, der jetzt der Gräflich Bondischen Familie von Säfstaholm gehöret.

Digitized by Google

J. C. 1609. Unter der Zeit gab er ein strenges Edict wegen der Strafgefälle an den König aus, die er gerne, wie er sagte, so wie bisher, wolverdienten Unterſassen gönnen wolle; da aber hiedurch viele grobe Mishandlungen vertuſchet, oder nicht so gesetzmäßig abgeurthelt würden, wie es seyn müßte, so sey er genöthiget, die Hälfte davon zu revociren, damit er wissen möge, was in solchen Sachen vorgehe. So sollten auch die Häradshöfdinge zu rechter Zeit ihre Urthelsbücher einsenden, und die Vögte bey Lebensstrafe ihre Schuldigkeit thun [5].

5. Mand. R. CAR. Nyk. d. 5 Mart. 1609.

§. 3.

H. Johanns Lehn-Empfängniß. An der Gränze zwiſchen Südermanland und Ostergothland g) ward der König vom Herzog Johann h) und der ganzen Ritterschaft der Provinz entgegengenommen. Man reiſete darauf nach Linköping und von da nach Wadstena, dahin er des Fürstenthums Stände berief; nach deren Ankunft den 15 März die Huldigung des Herzogs mit folgenden Ceremonien vor sich gieng. Auf dem Schloß-Burg-Hof war eine Erhöhung gemacht, wo der König sich auf seinen Thron setzte: um ihm her stunden die Prinzen und vornehmſten des Reichs. Der Herzog kam mit vieler Pracht unter klingendem Spiel, in Begleitung des Ostgothiſchen Adels zu Pferde einreiten, und ließ den Greif oder des Herzogthums Lehn-Fahne vor sich fliegen, welche Sven Lilje [1] führte. Man ritte auf die Art dreymal um dem König herum: hernach stieg der Herzog vom Pferde, nahm seine Lehn-Fahne, trat damit zum Thron hin, und überantwortete sie dem König, der darauf eine Rede von der festgestellten Erbvereinigung hielte, und von der Treue, welche die Ostgothländer ihrem Herzog schuldig wären. Darauf reichte der König dem Herzog die Fahne, der sogleich mit zwenen ausgestreckten Fingern seinen Eid ablag-

1. S. oben Cap. 19. §. 4. in d. Not.

g) Bey Krokek in Lösings-Härad, so vordem Swintuna genannt ward.

h) Ein Brief von Herzog Johan an Frau Brita Gylte auf Hedensiö von Stockh. d. 15 Jul. 1607. (in coll. C. A. Horn.) dienet zur Geschichte der Sitten damaliger Zeiten. Er bat sie auf Linköpings-Haus auf den 23 August, daß ſie mit ihrer Gegenwart die Hochzeit der Ingeborg Gylte, Jungfer bey seiner Schwester, mit seinem Cammerjunker Harald Eriksson Ros zu Hiälmsäter zieren möchte: da er gerne sähe, sagte er, daß alles, womit seine Gäste empfangen werden sollten, wol zugerichtet sey, so bäte er ſie, als der Braut Schwester, sich voraus einzufinden, und zu veranstalten, daß die Säle und Zimmer meubliret und ausgeputzet würden: ihr zur Hälfe dabey, meynte er könne F. Hillewi Stierna auf Diula, Mauritz Jöransons Swan Frau, und F. Anna Ulfsparre auf Hogren, Sven Liljes Frau, seyn. Brita Gylte war eine Tochter vom Reichsrath Bengt Gylte zu Hedensiö, und Ingeborg Krumme: verehlichet mit Knut Jönson Kurk.

Digitized by Google

ablegte, den des Königs Secretair Peder Nilson *i*) ihm vorsagte. Des Herzogs Secretair Peter Utter las darauf den Fürstlichen Unterſaſſen den Huldigungs-Eid vor, und nach Ablegung deſſelben ſtiegen alle, einer nach dem andern, zu ihrem Herzog hinauf und faßten ſeine Hand. Alsdann gab er die Fahne von ſich und blieb bey dem König ſtehen, inzwiſchen daß ſeine Ritterſchaft zu Pferde und die übrigen Stände zu Fuß abzogen, nachdem ſie wieder dreymal um dem Thron gegangen waren. Dieſe Feierlichkeit ward mit einer groſſen Abendmahlzeit geſchloſſen [2]. Mitten in Holweden an der Smäländiſchen Gränze nahm der Herzog Johann ſeinen Abſchied. Stat deſſen kamen dem König entgegen der Reichs-Marſchall Graf Magnus Brahe zu Wiſingsborg, der Reichsrath Hans Erikſon Ulfſparre zu Broxwik und der ganze Smäländiſche Adel, der ihm nach Jönköping folgte, nachdem er auf Graf Brahes Hof Lyckäs mit ſeiner ganzen Geſellſchaft das Nachtlager genommen hatte. J. C. 1609.

2. Relat. Mſc. in collect. Benzelſt. & WERW. p. 202.

§. 4.

In Jönköping verlangte er Unterricht von der Vermögenheit der ganzen Provinz, tüchtige Kriegsmannſchaft aufzubringen. Den Auftrag dazu hatte der Ammiral Jacob Sneckenborg *k*); aber die Smäländer waren von einigen Anhängern K. Sigismunds aufgehetzet und ſetzten ſich dagegen. Der König ließ hierüber eine Unterſuchung anſtellen, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen; aber ſie thaten ſogleich Abbitte und erhielten Gnade. Eben ſolchen Unbeſtand hatten einige Härade in Elfsborgs-Lehn um eben die Zeit gegen den Obriſten Ulf Bonde *l*) in eben der Angelegenheit bewieſen; aber der ward auf gleiche Art beygeleget. Sneckenborg erhielte inzwiſchen Befehl, einige Truppen nach dem Düna-Strom, zur Behauptung von Dünamünde überzuführen, und ein Anders Cordeel war kurz vorher in gleicher Abſicht abgeferti- Auftur in Smäland und Weſtergothland. Herrentag in Jönköping.

i) Schrieb ſich zu Kråk und Froßwik in Revel 1610. Auf den Hof Kråk in Weſtergothland in Wadsbo-Härad erhielte er K. Carls Schenkungsbrief den 2 Dec. 1603.

k) Sonſt ein Båt, ob er gleich jenen Namen angenommen hatte. Er ſchrieb ſich auch Jacob Jacobſon zu Stöfle: ein Sohn von Jacob Biörnſon Båt zu Hörſiö und Karin Ulf, Stens Tochter, zu Stöfle: hatte zur Ehe 1. Hamfrid Pik, Pehrs Tochter. 2. Kerſtin Tott, Clas Tochter; zu Byſtad. Er ward nun Ammiral: 1611 Stathalter auf Kalmar und 1612 Oberſter über alle Smäländer Kriegs-Mannſchaft.

l) Sohn vom Fürſtlichen Rath Philipp Jönſon Bonde zu Såckeſtad und Karin Båt, Ulfs Tochter: hatte zur Ehe Beata Swan, Arwids Tochter und 2. Margreta Stake, Eriks Tochter: ward Gouverneur in Revel und ſtarb 1657.

Digitized by Google

J. C. 1609. get [1]. Des Reichs Ritterschaft und Adel waren nun größtentheils hier in Jönköping versammlet: der König drang, so wie zweymal vorher [2], auf eine Aenderung in ihren Privilegien. Sie hatten zwar im Herbst vorher in Stockholm durch vier Gevollmächtigte Gustaf Stenbock, Carl Gyllenstierna, Mauritz Swan [3] und Michael Ugla [4], sich darüber schriftlich geäussert und seine besondere Geneigtheit für ihren Stand erkannt; aber doch seinen Antrag nicht angenommen, sondern gebeten, daß er erst ihre von den Königen Gustaf und Johann erhaltene Freyheiten bestätigen möchte [5]. Nun kam der Punkt wieder vor; aber man war gleicher Meynung auf beiden Seiten. Der König gab daher den kurzen Ausschlag, man könne sich am Schwedischen Gesetz und K. Johanns Privilegien halten [6]. Er fertigte nun auch eine Ordnung für die Gastgeber und Postfuhren *m*) in Småland und Westergothland [7] aus. Die Eriks-gata ward darauf von Juna-bäck, wo ihm die Westgothländer entgegen kamen, nach Elfsborg fortgesetzt. Der König belustigte sich, seine neue Stadt Gothenburg zu besuchen und zu verbessern, besuchte auch zugleich die älteren Städte Neu- und Alt-Lödese. Als er das alte Norwegische Schloß Bohus vorbeyreisete, ward er von dem Staathalter Sten Malteson *n*) mit der Dänischen Losung-aus Canonen in drey Umgängen begrüsset. Er reisete darauf nach Skara, Höjentorp, Mariestad und Ramunda-Boda, da der Adel und die Gevollmächtigten von Nerike ihn entgegennahmen, und nach Örebro folgten. Bey Upwidinge-bro empfiengen ihn die Westmanländer. Da er aber nach Arboga gekommen war, eilete er zu Wasser nach Stockholm, weil unangenehme Nachrichten aus Liefland eingegangen waren [8].

1. Lit. R. CAR. ad Jac. de Stöfle Jönk. d. 25 Mart. 1609. in collect. Ser. Regin. L. U.
2. S. oben Cap. 20. §. 6. 21. 3. S. oben Cap. 17. §. 12.
4. Ib. Cap. 18. §. 7. 5. Resp. Ord. equ. Stockh. d. 21 Oct. 1608.
6. Resol. R. CAR. Jönk. d. 31 Mart. 1609.
7. Lit. pat. R. CAR. Jönk. d. 1 Apr. & Elfsb. d. 22 ej. 1609.
8. WERW. p. 206.

§. 5.

Pernau wird durch Verrätherey verlo-

Nachdem die Polacken im Jahr vorher den Congreß mit den Schwedischen Commissarien abgeschlagen hatten [1], so fieng ihr Feldherr Rodke-

1. S. oben Cap. 20. §. 23. 24.

m) Für ein Pferd sollte auf die Meile 4 Öre bezahlet werden: im folgenden Jahr ward hart verboten über dem ganzen Reich, keine Pferde mit Gewalt zu erzwingen. Cfr. Edict. R. CAR. Örebr. d. 20 Dec. 1610.

n) Sehestådt: Sohn von dem Landrichter in Jütland, Malthe Jönsson, und Sophia Bilde, Clas Tochter.

Digitized by Google

Rodkevitz die Feindseeligkeiten mit neuem Eifer an. Er nahm verschiedene kleine Schlösser weg, und war Willens, Pernow zu belagern. Doch die Mühe hatte er nicht nöthig; er bestach einen Daniel von Wochen und einen Plater, die da den Befehl hatten, daß sie diesen angelegenen Ort ihm verrätherischer Weise in die Hände spielten [2]. Der erste ward hernach gefangen, und mußte in Stockholm mit einer peinlichen Todesstrafe büssen [3]. Sobald der König nun die Uebergabe von Pernow vernahm und nach Stockholm zurückkam, so schickte er den Grafen von Mansfeld aufs neue mit einer Verstärkung nach Liefland. Aber er mußte auch an der Rußischen Seite alle mögliche Kräfte anwenden; denn K. Sigismunds Absicht war, im Bündniß mit Demetrius, wenn derselbe im völligen Besitz des Czaarischen Throns gekommen wäre, Schweden mit vereinigten Kräften unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. Die Schwedischen Truppen hatten sich daher im Anfang dieses Jahres nach Wiburg unter Ewert Horns, Christoffer Somes und Anders Boses Commando zusammengezogen. Derselben geheime Ordre war, sich mit einem Rußischen General Johann Odudurof zu vereinigen. Sie giengen auch wirklich über die Gränze, und verschiedene Festungen und Städte schlugen sich bey der Gelegenheit freywillig zu Juskis Partey. Noteborg ergab sich ihm auch, mittelst eines Briefes an den Schwedischen Stathalter Arvid Wildman [4]. Aber disen Krieg mit desto grösserem Nachdruck zu führen, verordnete der König Jacob de la Gardie zum Feldherrn. Dieser, ob er gleich schon in Polen mit Gyllenhielm gefangen gewesen [5], und hernach in den Niederlanden unter Prinz Moritz von Oranien gedienet hatte [6], war doch nun erst in seinem 27sten Jahr. Er reisete kurz nach Neujahr den Landweg um den Bottnischen Sinus herum und kam den 5 März nach Wiborg, nachdem er einige Mannschaft unter David Hund und Pehr Nilson vorausgeschicket hatte. In Wiburg war damals im Februar-Monath zwischen Schwedischen und Rußischen oder Juskischen Gevollmächtigten ein Congreß wegen näherer Verbindung gehalten und schon geschlossen. Die Schwedischen waren der Reichsrath Jöran Bose, Arwid Wildman, Tönne Jöranson Stiernsköld, Otto Mörner und der Secretair Erik Elosson: die Rußischen, zwene Woywoden Simon Wasiliowiz Golowin, und Sidaki Wasiliowiz Sinofwiev. Hier war nun zwar die zwischen den beiden Schwedischen Ausgeschickten und Michael Juski eine Zeit vorher in Novogrod [7] geschlossene Abhandlung zum Grunde geleget; aber ehe die Schweden sich weiter einliessen, wollten sie wissen, was ihr König für seine Kosten

J. C. 1609.

ren. Jacob de la Gardie commandiret gegen Rußland.

2. WIDEK. L. c. p. 58. 3. WERW. p. 207. 4. WIDEK. L. c. p. 49.
5. S. oben Cap. 19. §. 19. 6. Cfr. oben Cap. 20. §. 13. 7. S. oben §. 1.

Digitized by Google

J. C. 1609. Kosten zu gewarten haben solle. Die Russen verlangten in diesem Stück die heiligste Verschwiegenheit in Ansehung des gemeinen Haufens ihrer Landesleute, verpflichteten sich aber, Kexholm und die dazu gehörige Landschaft, die des Demetrius Partey noch inne hatte, an Schweden abzutreten; inzwischen sollten die Schweden alles, was sie eroberten, zum Unterpfand behalten. Hätten K. Carls Commissarien sich nicht übereilet, so hätten sie auch Nöteborg erhalten, wie solches nachhin bekannt ward [8]. Das Bündniß bestand in 4 Artikeln: „1. Sollten die Schweden Zuski mit 3000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferde beystehen, und der Czaar dieselben mit 32000 Rubeln monathlich besolden: würden die nicht zu rechter Zeit bezahlet, so sollten sie doppelt erleget werden: Kleidung, Eßwaaren, Pferde ꝛc. sollten ihnen von den Russen für billigen Preis gelassen, die Artillerie aber ganz frey geschaffet werden: die Wege zwischen Finland und Esthland sollten für die Schweden offen stehen, und diese die Rußischen Untersassen schützen, ihre Feinde aber verfolgen: die von den Schweden eroberten Festungen sollten auch nach dem Kriege von ihnen wieder zurückgegeben werden [9]. 2. Ward der Teusinsche Friede bestätiget und Rußland entsagte sich aller Forderung auf Liefland. 3. Sollte diese Verbindung gegen Polen beständig seyn, und die eine Macht ohne der andren Beystimmung keinen Frieden schliessen. 4. Sollte der Czaar, wenn es nöthig wäre, Schweden im Liefländischen Kriege Beystand leisten [10]".

8. Widek. L. c. p. 52. 9. S. oben Cap. 17. §. 10.
10. Tract. Wiborg. d. 28 Febr. 1609. Mſ. in arch. reg.

§. 6.

De la Gardie Betrieb in Rußland.

De la Gardie brach den 11 März mit seinen Truppen von Wiburg auf, sich Novogrod zu nähern. Er gedachte auf dem Wege Coporie zu überraschen; aber das wollte nicht glücken; daher ließ er einen so wenig bedeutenden Platz in den Rücken liegen, und setzte seinen Marsch fort, warf aber doch eine Verstärkung in Iwangrod, welches die Polacken angreifen zu wollen schienen. Nach Novogrod kam er im Anfang des Aprilmonaths. Michael Zuski nahm ihn da mit grossen Freuden entgegen; war aber nimmer im Stande, auf die verabredete Summe mehr, als einen kleinen Theil zu bezahlen, so oft auch De la Gardie darüber Erinnerung that, und zurückzugehen drohete. Nichts destoweniger beschloß man, mit vereinigten Kräften auf Moskow loszugehen. Evert Horn commandirte einen Vortrupp von 2000 Mann.

Als

Digitized by Google

Als derselbe gegen Stararuſſa kam, ſteckte der Feind die Stadt in Brand, und flohe weit davon. Carnaſinſki griff darauf zwar Horn an, ward aber zurückgetrieben. Hernach kam eine ſtärkere Partey von Polacken, Ruſſen und Coſacken unter Georg Silaſki; aber auch die ward auf gleiche Art entgegengenommen. Silaſki ſelbſt blieb mit 1400 Mann auf dem Platz, wogegen die Schweden nicht mehr als 6 Mann verloren. Die Beute beſtand in Fahnen, allerhand Kriegsvorrath und 9 Feldſtücken. Ein Stephan Silaſki ward mit 150 Coſacken gefangen. Eben hieben die Schweden auch bey Pleskow 700 Coſacken nieder, und nahmen das Schloß Borkow weg; worauf viele Kneſen und Bojaren ſich dem Zuſki unterwurfen [1]. Mittlerweile war der Wiborgſche Tractat, welchen Zuſki den 4 Apr. unterzeichnet hatte, mit Axel Kurke [2], der ſeiner Kränklichkeit wegen nach Hauſe zu gehen Erlaubniß hatte, nach Schweden geſchickt. Demſelben folgte ein Rußiſcher Miniſter Jacob Jacuſkin, der bey K. Carl den 22 Jun. Vortritt hatte, aber eine ganz andre Sprache führte, als man hätte vermuthen ſollen. Nachdem er von dem Czaar und deſſen Vaterbruder gegrüſſet hatte, bezeugte er zwar einige Erkenntlichkeit für die Schwediſchen Hülfstruppen, klagete aber, „daß dieſelben zu ſpät gekommen, und nicht da„hin, wo der Czaar ſie verlanget gegangen wären: daß ſie heilige Oerter „verſtöret und geiſtliche Perſonen geplündert hätten, nicht aber ſich bewe„gen laſſen wollen, auf den Feind loszugehen: man hätte ihnen groſſe „Verſprechungen gethan, wenn ſie nach Moſcow gehen wollten; aber „ſie hätten es ausgeſchlagen: er bäte daher, daß der König durch Be„fehle an De la Gardie Aenderung hierin bewirken wolle, damit der in „Moſcow eingeſperrete Czaar kräftigſt entſetzet werden möge“. König Carl war aus De la Gardies Briefen und Kurks mündlichem Bericht eines anderen belehret und antwortete: „Da er in einem ſchweren „Krieg verwickelt ſey, ſo habe er dem Czaar nicht ehe Hülfe ſchicken kön„nen: ſeine Truppen hätten nicht Treue und Glauben gebrochen, wol „aber die, welche ihnen ihren Sold nicht bezahlet hätten: ſie beſtünden „aus mancherley Nationen, die nicht zu regieren wären, wenn die Be„zahlung ausbliebe: er hätte ſie nicht abgeſchicket, Gewaltſamkeiten ge„gen Freunde zu verüben, ſondern ein Land wieder in ſeine Freyheit zu „ſetzen, welches das, was es nun hätte, Schweden verdanken müßte: „er wolle ſeinen Leuten befehlen, in Ordnung zu leben; aber die Ruſſen „müßten denn auch ihre Verbindungen erfüllen: Wollten ſie ihm mehrere Schlöſſer zu Pfande laſſen, ſo wolle er ihnen noch mit mehrerem „Nach-

J. C. 1609.

1. Widek. L. c. p. 60 ad 70.
2. S. oben Cap. 16. §. 25.

Digitized by Google

J. C. 1609. „Nachdruck beystehen, ob es gleich bisher mit seinem Schaden geschehen „wäre: er habe sich ihrentwegen in Liefland geschwächet, worüber „Pernow verloren gegangen sey". Der Rußische Minister hatte darauf mit dem König eine geheime Unterredung, und ward sodann verabscheidet [3].

3. Rel. Msc. ex cod. Fiholm. T. II. in collect. Benzelst.

§. 7.

Unter De la Gardies Zug nach Moscow im Junius und Julius-Monath stiessen 6000 Russen zu ihm, die doch kaum die Helfte von dem ausmachten, was man versprochen hatte. Mittlerweile lag Demetrius bey der Hauptstadt mit einer zahlreichen Armee. Derselbe schickte von seinem Lager einige tausend Mann unter Alexander Zborouski, die bey Torsiac die Schwedischen Vortruppen unter Ewert Horn trafen; aber dieser schlug sie so tapfer zurück, daß er 100 Todte und seine Leibfahne in Stich lassen mußte. Auf Schwedischer Seite wurde ein Französischer Obrist-Lieutenant und 15 Mann verloren [1]. Zborouski und Carnasinski fiengen daher an, auf Rath der Polnischen Feldobristen [2] bloß defensiv zu gehen, und nur zu suchen, den Schweden alle Lebensmittel abzuschneiden. Sie versuchten durch einen abgeschickten Briefträger, unter De la Gardies Leuten Aufrur zu stiften. Zum Schein hatte derselbe einen Brief von Zborouski an den Schwedischen Feldherrn, der eine Auslegung von Polens und Demetrii vermeinter gerechten Sache, und eine Ermahnung an die Schweden enthielte, nicht mehr unschuldiges Blut zu vergiessen [3]. Sobald dieser Betrieger aber sein heimliches Gewerbe ausrichten wollte, ward er verrathen und gebührend abgestrafet. Der Feldherr antwortete inzwischen Zborouski auf Kriegs-Manns Weise, er sey nicht als ein Rechtserfahrner gekommen, der Russen und Polen Zwistigkeiten abzuurtheln, sondern als ein Soldat auf seines Königs Befehl, den Degen zu führen. Bey Twer fand er den Feind in Schlachtordnung und beschloß, ihn anzugreifen. Auf den rechten Flügel, den er selbst anführte, stellte er Schweden und Finnen: auf den linken Deutsche und Franzosen mit Schweden vermischt; aber ein starker Regen machte das Schießgewehr unbrauchbar, so daß des Feindes Pfeile desto mehr schaden konnten. Der linke Flügel kam daher in Unordnung, und zog sich mit Verlust zurück, wobey 4 Feldstücken und 4 Fahnen den Polacken in die Hände fielen. Aber diesen Verlust ersetzte der rechte, der des Feindes linken in die Flucht schlug, dessen Anführer Zborouski übel bleßiret ward, und

1. J. Widek. L. c. p. 72. 73.
2. Lit. intercept. Rusin. & Sapieh. ad Zbor. ad Widek. p. 76.
3. Lit. A. Zbor. ad J. de la G. Twer. d. 21 Jun. 1609.

Digitized by Google

und erst 6 Meile davon wieder Stand faßte. Carnasinski zog sich darauf in die Stadt hinein, und die Schweden in ihr Lager. Den Tag darauf konnte wegen des Regens nichts unternommen werden; aber am dritten Tage war De la Gardie schnell bereit. Er griff die ins Feld gerückten Demetrianer mit solcher Tapferkeit an, daß er sie sogleich über den Haufen warf; doch retteten sich die mehresten wieder in die Stadt, nachdem sie viele Tode auf dem Platz und einen Haufen Gefangene nebst den in den ersten Tagen eroberten Fahnen zurückgelassen hatten. Der Schwedische Feldherr wollte darauf stürmen, konnte aber seine Juskische Russen nicht dazu bewegen; daher zog er weiter fort, und schlug sein Lager bey Calisin[4]. J. C. 1609.

4. WIDEK. L. c. p. 77. ad 84.

§. 8.

Im vorigen ist gesagt, daß die fremden Truppen bald unbändig würden, wenn der Sold nur im geringsten ausbliebe[1]: jetzt wurden die Schweden von gleicher Seuche angesteckt, und De la Gardie hatte davon unglückliche Proben. Kaum war er nach Calisin gekommen, so fiengen die Finnen, Deutschen, Franzosen und endlich die ganze Armee an zu murren, sich rechts um zu wenden und nach Twer zurückzugehen. Er warnete, er brauchte Ernst, mußte aber das Gesetz ruhen lassen, und selbst mitgehen. Er hoffte zwar alles wieder in Ordnung zu bringen, als Michael Juski nun mit einer Summe Geldes und mit 3000 Russen zu ihm kam, und noch gleich darauf einige tausend unter Fedor Schermetoff und Simon Golowin erwartet wurden. Aber eben ward bekannt, daß K. Sigismund, der endlich innerlichen Frieden und der Stände Beyfall zu diesem Rußischen Kriege erhalten hatte[2], mit einer grossen Macht im Anzuge sey, und bereits Smolensko belagere. Die Gelder, welche ausgetheilet wurden, verschlugen ohne dies sehr wenig, und die angekommenen Russen sahen nach nichts weniger als nach Soldaten aus. Da ward nun das Misvergnügen so grob und allgemein, daß der Feldherr nichts ausrichten konnte. Alles brach auf und gieng zurück, ob gleich Horn nicht allein inzwischen eine Partey Polacken und Cosacken schlug, sondern auch Zeitung von einer annähernden Verstärkung aus Schweden einlief. De la Gardie mußte sich bey seinen Alliirten nur verstellen und den Schein annehmen, als ob alles mit seinem guten Willen geschähe. Er wandte für, ihre Leute müßten erst geübet werden, ehe er mit ihnen etwas unternehmen könne, und er brauchte dazu wirklich Christer Somen: er klagte, daß es an Sold und andren Bedürfnissen fehle: aber sein vornehmster Grund

Auftritt seiner Truppen. Seine Klugheit dabey.

1. S. oben §. 1. 2. Cfr. MESS. Chron. p. 153.

Digitized by Google

J. C. 1609. war, daß Kexholm noch nicht nach der Vereinbarung an Schweden übergeben sey[3]. Der über diesen Rückzug bestürzte Michael Zuski gelobte, daß diese Festung ohne Verzug überantwortet werden sollte: er gab den Truppen Geld, Kleider und Pelze: er berichtete, daß so wol 4000 Crimmische Tartarn, als eine ansehnliche Rußische Hülfe im Anzuge sey, und versicherte, daß der Weg nach Moscow offen stünde. Aber De la Gardie hatte nun kaum 1200 Soldaten, die Ordre folgten. Endlich aber konnte er doch mit genauer Noth es dahin bringen, daß es bey einer Ausmusterung unter dem Titel von permittirten, oder Abschied für alte und bleßirte, blieb. Auf die Art brachte er das Volk wieder einigermassen in Ordnung, und kam den 26 Sept. wieder nach Calisin, wo Zuski seine Schatzkammer etwas reichlicher öffnete. Some nahm inzwischen Pereslow den 11 Sept. und kurz darauf Alexander Slaboda ein, nachdem Johan Myr dabey eine feindliche Partey niedergesäbelt hatte. Auf diese letztere Stadt rückte die ganze Polnische Armee unter Sapieha, Rusini und Zborowski den 29 October an, ward aber von De la Gardie mit grossem Verlust zurückgejaget. Jedoch wollte dieser kein Hauptreffen wagen, weil dadurch, im Fall es unglücklich ausfiele, alles verloren gewesen seyn würde[4]. Mit der Uebergabe von Kexholm machten die Russen unendliche Ausflüchte, ob sie gleich alle Aufrichtigkeit bezeugeten. Feder Sulkao und Diaken Telepnow hatten darüber längst Zuskis Befehle; aber auch die Nebenanweisung, sich nicht damit zu übereilen. Måns Palm[5] ward von De la Gardie nach Moscow geschickt, deswegen Erinnerungen zu thun, und man stellete sich alsobald willig, und setzte die Zeit fest. Anders Boje und Carl Olosson Hård sollten die Festung entgegennehmen; aber ein Bischof Sylvester machte die Russen an dem Ort so aufstutzig, daß wieder nichts daraus ward. De la Gardie zeigte darauf K. Carls Brief hervor, darin er drohete, seine Truppen zurückzurufen, daferne man nicht hielte, was man versprochen hätte[6]. Die Russen entschuldigten sich aufs äusserste, und trafen eine neue von Michael Zuski, Fedor Schermetof und Iwan Rurakin unterschriebene Verbindung[7], auf welche Måns Palm des Czaaren Bestätigung von Moscow abholete. Zwene Bojaren giengen auch von da mit, Kexholm abzuliefern, und ein Rußischer Ambassadeur *o*) ward in Begleitung von Hans Boje *p*) nach Schweden geschicket,

3. S. oben §. 5. 4. WIDEK. Lpc. p. 89. ad 108. 5. S. oben §. 1.
6. Lit. R. CAR. ad J. de la G. d. 30 Sept. 1609.
7. Confoeder. Alex. Slabod. d. 17 Dec. 1609. autogr. in arch. Reg.

o) Dieser wird von WIDEKINDI Smirnus Gelisariowiz Astrepius genannt.

p) Sohn von Mårten Nilson zu Gennarby, und Margreta Biörnam,

Hans

schicket, Versicherungen der zuverläßigsten Freundschaft zu thun *q*). Aber alles das war ohne Frucht. J. C. 1609.

§. 9.

König Carl war nun mit grossen Sorgen umgeben. Die Umstände in Rußland fiengen an, wie sich aus dem vorhergehenden ergiebet, ein schwereres und mißlicheres Ansehen zu gewinnen. K. Sigismund, dessen Haus nun mit einem Prinzen Johann Casimir *r*) vermehret war, hatte durch Frieden mit anderen Feinden ledige Hände den Krieg wider seinen Vaterbruder fortzusetzen. Seine Truppen wurden an der Rigischen Seite verstärket und droheten Dünamünde. K. Carl ob er gleich auf seiner Eriks-gata begriffen war, wandte allen seinen Fleiß an, durch unabläßige Befehle an den Ammiral Bielkenstierna *t*), Hentich Wildman *u*) und andre, in größter Geschwindigkeit die Flotte auszurüsten, Dünamünde in guten Vertheidigungsstand zu setzen, der Stadt Riga alle Zufuhr, insonderheit von den Holländern, abzuschneiden, oder wenigstens den Zoll auf den Wassern einzunehmen [1]. Aber sein Feind kam ihm mehrentheils zuvor [2]. Der Dänische Prinz Ulrich *x*) suchte auch auf alle mögliche Weise, K. Sigismund beyzustehen; aber der Anschlag, den er nebst Wegern, entweder auf Kalmar, Narva, Revel oder Hapsal hatte, glückte doch nicht [3]. Der Stadt Revel Einwohner machten viele Schwierigkeiten bey dem Huldigungs-Eid, den sie dem König schuldig waren; denn sie behaupteten, daß sie bloß unter Schwedischem Schutz stünden, und nicht wie dessen übrige Unterssassen angesehen werden müßten. Axel Oxenstierna [4], der nun zum Reichsrath erwählet war, ward im Julius-Monath mit dem Hof-

König Carls Krankheit.

1. Lit. R. CAR. ad J. Bielkenst. Link. d. 14 Mart. Wadst. d. 20 Mart. Jönk. d. 30 Mart. 2 & 3 Apr. Nylöf. d. 26 Apr. 1609.
2. Cfr. Lit. Ej. Stockh. d. 18 Jun. 1609.
3. Cfr. Lit. Ej. Stockh. d. 18 Jun. 1609. 4. S. oben Cap. 19. §. 28.

Hans Tochter zu Isnäs: verehlichet mit Anna Hordel, Lars Tochter zu Wexiö. Er ward Stathalter auf Noteburg.

q) Er hatte für K. Carl vom Czaar einen prächtigen Halsband bey sich mit der Ueberschrift: Te propter ad omnia promtus. S. WIDEK. L. c. p. 110.

r) Er ward den 22 May dieses Jahrs geboren. Seines Bruders Nachfolger auf dem Polnischen Thron ward er 1649: entsagte sich der Regierung 1668, und starb in Frankreich im Kloster S. Germain den 16 Dec. 1671. Er war vermählet mit Maria Gonzaga, seines Bruders Wittwe, die 4 Jahre vor ihn starb.

t) In einem Briefe schalt ihn der König, daß er so viel auf seinem Hof Arstad läge, und nicht mit Ausrüstung der Flotte in Stockholm fortmachte.

u) Sohn von Tönnes Olosson zu Tiusterby und Brita Risbit zu Näs, verehlichet mit Karin Stålarm, Enks Tochter.

x) Bischof von Sleswig und Schwerin, K. Christians IV Bruder.

Digitized by Google

J. C. 1609. Canzler Chesnecopherus dahin geschicket, und hatte mit ihnen viele Beschwerden y), ehe er sie zu ihrer Pflicht bringen konnte [5]. Die Schatzkammer war leer, und von Mannschaft so entblösset, als von Misvergnügen voll. Das letztere kann man aus einer verwägenen Schrift von unbekannter Hand über verschiedene vermeynte Fehler in der Regierung und Misbräuche der Beamten urtheilen, die in diesem Jahr verboten ward [6]. Insonderheit aber ward das Reich mit allerley Zeichen der Unfreundschaft vom Dänischen Hofe bedrohet. Der Flackstöbäckische Congreß 1603 [7] hatte nichts anders gethan, als die Zwistigkeiten beider Mächte unter der Asche bedeckt, und der in Wismar 1608 angesetzte, aber nicht zur Wirklichkeit gekommene [8], hatte sie eher in Flammen gesetzet. K. Carl lag zwar K. Christian IV. an, um einen neuen Congreß zwischen beiderseitige Commissarien, allen Zwist beyzulegen [9]; aber vergebens. Alle diese zustossende Gefährlichkeiten abzuwehren, wurden die Stände im Anfang des Augustmonaths nach Stockholm berufen. Der König stellte ihnen die Nothdurft des Reichs vor und begehrte ihren Beystand. Sie waren dazu ganz willig. Aber da er denselben von Ritterschaft und Adel schwerer forderte, als sie ihn leisten zu können glaubten, so ward er nicht so erklecklich, als er vermuthet hatte. Als dieselben den 11 Aug. mit dieser ihrer Entschuldigung einkamen, so gerieth er darüber dergestallt in Feur, daß er in voller Versammlung in die heftigsten Worte ausbrach, und einige Stunden hernach von einer Hemiplexie befallen ward, von der er in seiner übrigen Lebenszeit viele Schwierigkeiten am Verstande und an der Sprache erlitte [10]. Schon einige Wochen vorher hatte sich etwas hievon geäussert, da er am Johannis-Tage in vergnügter Gesellschaft mit Herzog Johann und einigen Reichsräthen, an nichts weniger, als Verdrüßlichkeiten gedacht hatte [11]. Zu dem jetzigen Anstoß soll ein vieles beygetragen haben, daß sein revidirtes und erneurtes Schwedisches Gesetzbuch [12], auch bey dieser Gelegenheit, nicht hatte angenommen

5. Rel. Msc. ex Cod. Fiholm. descr. N. Grubb. 1676. in collect. Benz.
6. Mand. R. CAR. Stockh. d. 20 Maii 1609. ib.
7. S. oben Cap. 19. §. 30. 8. Ib. Cap. 20. §. 24.
9. Lit. R. CAR. ad R. Christ. IV. Elfsb. d. 7 Apr. 1609.
10. MESS. Chron. p. 106.
11. LOCCEN. L. c. p. 476. BAZ. Inv. Eccl. p. 666.
12. S. oben Cap. 19. §. 28.

y) Vom 28 Jul. bis den 9 Sept. hatten die Bürgermeister Johan Dyrendal und Henrich a Horn nebst der Stadt Alterleuten verschiedene Vortritte bey ihm. Sie wollten sich nicht allein dem Huldigungs-Eid entziehen, sondern auch einer gewissen Zulage im Zoll. Oxenstierna stellte ihnen vor, daß sie dadurch ihre Privilegien verwirken würden, und daß sie selbst nach Stockholm reisen müßten, wenn sie eine Aenderung verlangten.

Digitized by Google

genommen werden wollen. In demselben war verordnet, daß ein jeder Edelmann, der nicht die erforderlichen Progressen in den Wissenschaften und freyen Künsten gemacht, sowol seine Erb- als Adelschaft verlieren solle; welches man für gar zu hart achtete [13]. Inzwischen ward eine so ansehnliche Hülfe zum Kriege bewilliget, als der Stände Vermögen erlauben wollten [14]. J. C. 1609.

13. WERW. p. 208.
14. Act. Comit. Stockh. d. 10 & 15 Aug. 1609. ap. STIERNM. Act. publ. p. 633. & HÖPPEN L. c. p. 36.

§. 10.

Sein Testament. Dännemarks Misvergnügen.

Als K. Carl in diese Krankheit fiel und sich ein kurzes Leben versprach, so machte er Anordnung wegen der Regierung nach seinem Tode. Derselben sollten vorstehen die verwittwete Königinn, Herzog Johann von Ostergothland und sechs Reichsräthe, Graf Magnus Brahe, Nils Bielke, Seved Ribbing, Jöran Gyllenstierna [1], Hans Ulfsparre [2] und Axel Oxenstierna, die er insgesammt zu der Königlichen Kinder Vormünder ernannte. Aber da er sich noch in etwas wieder erholete, so kam diese Verordnung nicht zur Bewerkstellung. Sein gebrechlicher Zustand hinderte ihm zwar nicht, des Reichs Angelegenheiten zu warten; aber nicht mit solchem Betrieb, wie vorhin; und das traf sich jetzt nicht gut. Schweden befand sich in weitaussehenden Umständen, wie wir vorhin gesehen haben. In Liefland stunden die Sachen schlecht. Die Schweden hatten eine Art von Belagerung vor Riga angefangen; aber der Polnische Feldherr Rodkevitz hatte derselben ein Ende gemacht, und dabey Dünamünde zu Wasser und Lande eingesperret. Diesen Ort vertheidigte Nils Stiernsköld [3] ein ganzes Jahr mit vieler Tapferkeit, und er mußte unter der Zeit eine grosse Probe ausstehen. Rodkevitz drohete, seine Frau und Kinder, die in Pernow gefangen waren, nach Polen in Ketten und Banden zu schicken, dafern er nicht so fort die Festung übergäbe; aber er ließ sich das nicht anfechten. Es ist wahr, sagte er, daß die mir das liebste auf der Welt sind, und einen Theil von meinen Leben und Wolfahrt ausmachen; aber sie sind mein, und das Schloß ist meines Königs. Ich kann mit seinem Eigenthum nicht das meinige auslösen, wo ich nicht ungetreu werden will. Was ihm zugehöret muß ich vertheidigen, so gut ich kann, es gehe dem meinigen, wie es wolle. Indessen vermuthe ich, daß ein edelmüthiger Feind mit mir so verfahren wird, wie er gewollt haben würde, daß

1. S. oben Cap. 17. §. 27. in d. Not.
2. Ib. Cap. 16. §. 2.
3. S. oben Cap. 20. §. 23. in d. Not.

Digitized by Google

J. C. 1609. daß ich verfahren ſolle, wenn die Seinigen mir in die Hände gefallen wären [4]. Rodkevitz ward dadurch gerühret, und ſetzte die Gefangenen in Freyheit; aber Dünamünde blieb in gleich ſtarkem Bedruck. Der Graf von Mansfeld, der nach dem Uebergang von Pernow wieder mit Verſtärkung nach Liefland geſchicket war [5], wollte mit 2000 Mann Stiernſköld zu Hülfe kommen, ward aber geſchlagen [6]. Der Feſtung fehlte es an allen Bedürfniſſen zur Gegenwehr, und die Beſatzung war mehrentheils für Hunger geſtorben, ſo daß hier nichts zu thun war, als zu capituliren. Stiernſköld ward hierauf im Rußiſchen Kriege z) als Feldmarſchall gebrauchet [7]. Nachdem die Schweden nun von Riga und Dünamünde weg waren, ſo war die Segelfahrt an der Kante zu der Feinde Vortheil offen, und folglich K. Carls Vermögen ſo viel ſchwächer, dieſelbe zu verhindern. Indeſſen ließ er es an Befeh-

J. C. 1610. len dawider, weder in dieſem noch dem folgenden Jahr ermangeln [8], damit er doch wenigſtens ſein Recht auf der See behaupten möchte. Er ließ auch auf dem Gewäſſer verſchiedene Fahrzeuge mit verbotenen Waaren wegnehmen, wodurch er aber Dännemark vor den Kopf ſtieß, welches behauptete, daß der Stettiniſche Friede dadurch gebrochen ſey [9]. Als darüber in Schweden geklaget ward, ſo antwortete man, daß die Däniſchen Schiffe nun das erſte mal frey gehen könnten; kämen ſie aber zum zweyten mal mit Bedürfniſſen für des Reichs Feinde wieder, ſo wäre es ihre eigene Schuld, wenn ihnen etwas wiederführe [10]. Dieſes ward nun bald, wie wir ſehen werden, als eine Urſache zum Kriege ergriffen. Was aber K. Chriſtian am meiſten verdroß, war, daß das Schwediſche Verbot wegen des Liefländiſchen Handels, für Kaufleute von allen Nationen, auf dem Markt in Helſingör kund gemacht ward.

4. J. SCHEFF. Memorab. Gent. Sv. Goth. C. 6. §. 8. 5. S. oben §. 5.
6. LOCCEN. H. S. L. 8. p. 476.
7. A. A. v. STIERNM. Höfd. Min. P. I. p. 347.
8. Defenſ. navig. Rig. Stockh. d. 18 Jul. 1609. & 13 Febr. 1610. Suet. & Germ. it. Örebr. d. 12 Dec. 1610. Germ. cfr. ſupra C. 20. §. 10.
9. Manif. R. Dan. CHRIST. IV. d. 10 Oct. 1610.
10. L. HOLB. L. c. p. 622.

§. 11.

Zuſtand der Sachen in Deutſchland. Beſchickungen zwiſchen Schweden und Frankreich.

In Deutſchland war zu dieſer Zeit eine merkwürdige Bewegung. Herzog Johann Wilhelm von Jülich, Cleve und Bergen ſtarb den 25 Mart. 1609 ohne Kinder, und hinterließ eine reiche Erbſchaft. Von derſelben hatte der Kayſer einen Theil dem Herzog von Sachſen, der darauf eine Forderung hatte, zugeſprochen, und einen Theil ſich ſelbſt ange-

z) In dem erſten Feldzug ward er in den Fuß geſchoſſen, daß er drey Jahr auf Krücken gehen mußte.

Digitized by Google

angemaſſet. Von des verſtorbenen vier Schweſtern a) war die älteſte an dem Marggrafen Albrecht Friederich von Brandenburg und die andere an Philip Ludwig, Pfalzgrafen von Neuburg vermälet; und dieſe beiden riefen Frankreich um Beyſtand an. Henrich IV hatte Jean de Thumeres de Boiſſiſſe nach Hall in Schwaben geſchickt, hierüber mit den da verſammleten Deutſchen Fürſten zu handeln, die ſich auch wirklich mit ihm wider die zunehmende Macht des Hauſes Oeſterreich vereinigten[1]. Inſonderheit erklärte er ſich, daß er beiden oberwähnten Erben mit 10000 Mann beyſtehen wolle, im Fall Erzherzog Leopold nicht Jülich übergeben und ſie im geruhigen Beſitz davon laſſen wolle[2]; und er hielte hernach hierin ſein Wort[3]. Dieſem Hälliſchen Bündniß beyzutreten, erbot ſich auch der König von Schweden ſowol durch Johann Skytte als Jöns Jacobsköld, die ſeine Angelegenheiten, der eine am Engliſchen Hofe, der andre in den Niederlanden[4], beſorgten. Er wollte in ſeinen Abſichten ſich mit dem groſſen K. Henrich verbinden, und auch unter deſſen Vermittelung ſeinem Sohn, deſſen Reife bereits ſein Alter überſtieg[5], eine Gemalinn ſuchen. Die Abſicht gieng aber nicht auf eine Franzöſiſche Prinzeßinn, ſondern ehe auf die Engliſche, wie wir bald ſehen werden. Boiſſiſſe kam im Anfang dieſes Jahres nach Stockholm, die Ueberlegungen fortzuſetzen[6], und Frankreichs Vermittelung zwiſchen Schweden und Polen anzubieten, die ſehr wol aufgenommen ward. Da er auch an den Däniſchen Hof und alle an der Oſtſee belegene Staaten Vollmacht hatte, ſo iſt glaublich, daß er K. Carls Intereſſe hätte befördern und vielleicht dem ihm von Dännemark her drohenden Krieg vorbeugen können. Aber eben erfolgte den 14 März K. Henrichs unglücklicher Tod, wodurch ſo viele groſſe Sachen in Stecken geriethen. Ehe K. Carl davon Nachricht haben konnte, fertigte er nach Frankreich ſeine Geſandten, den Freyherrn Abraham Lejonhufwud b), Olof Stråle und Doctor Jacob Dyk ab. J. C. 1610.

1. Mem. de SULLY. T. 7. p. 337.
2. Tract. Hall. d. 11 Febr. 1610. cfr. D'AVRIGNI Mem. pour l'Hiſt. T. I. p. 106.
3. Abregé Chronol. de l'Hiſt. de Fr. p. 392. 4. S. oben Cap. 20. §. 14. 25.
5. Mem. de SULLY L. c. p. 356. 6. Ib. p. 372.

a) 1. Maria Eleonora, verehlichet mit Albrecht Friedrich, Marggraf von Brandenburg und Herzog von Preuſſen. 2. Anna: verehlichet mit Philip Ludwig, Pfalzgrafen von Neuburg. 3. Magdalena: verehlichet mit Johan, Pfalzgrafen von Zweybrücken. 4. Sibylla, verehlichet. 1. mit Philip, Marggraf von Baden. 2. mit Carl von Oeſterreich, Marggrafen zu Burgau.

b) Sohn vom Reichsrath Erik Abrahamſon und Karin Åkes Tochter Sop: verehlichet mit Beata Sparre, Eriks Tochter von Sundby. Er ward 1617 Reichsrath.

Digitized by Google

J. C. 1610. ab. Diese sollten die vorige Freundschaft zwischen beiden Kronen erneuren, Schwedens Geneigtheit in das jetzt zwischen Frankreich und England obhandene Bündniß aufgenommen zu werden, darlegen, des Polnischen Hofes Unfug und gefährliches Augenmerk vorstellen, für K. Heinrichs Wolwollen in der angetragenen Friedens-Vermittelung mit bemeldtem Hof danken, und schlüßlich K. Carls Erkenntlichkeit für die ihm verstatete Freyheit, in den Französischen Ländern Truppen zu werben, bezeugen [7]. Aber K. Heinrichs Tod machte, wie gesagt ist, in diesem allen einen Wandel.

7. Instr. Leg. Sv. Nyk. d. 19 Mart. 1610. ap. WERW. p. 213.

§. 12.

Gesandtschaft nach England. Johann Skytte hatte in London den Grund zu einer Verbindung zwischen Schweden und England geleget, mit welcher ein Minister von K. Jacob kurz vor K. Carls Krankheit sich in Stockholm eingefunden hatte [1]. Dies war in Schweden bey den damals weit aussehenden Umständen etwas ganz angelegenes. Man schickte daher nun an K. Jacob zwene Ambassadeurs, den Reichsrath Gustaf Stenbock [2] und Johann Skytten. Dieselben sollten ihn von den Ursachen des Krieges zwischen Schweden und Polen genau unterrichten: die Unbilligkeit der Polen daraus begreiflich machen: die vorige Vertraulichkeit zwischen dem Schwedischen und Englischen Hof wieder aufleben: entweder ein besonderes Bündniß mit K. Jacob ins Feine bringen, oder auch auswirken, daß Schweden in den jetzt zwischen ihm und Frankreich und den Staaten von Holland zu schlüssenden Bündniß mit einbegriffen werde: für die freygegebene Werbungen in seinem Reich Dank abstaten, mit Bitte, daß dieselben Schwedens Feinden nicht verstatet würden: des Reichs Wunsch eröffnen, daß er sich der Friedens-Vermittelung in dem damaligen Kriege annehmen möge: die Absichten der Jesuiten vorstellig machen, wie sie Rußland unterdrücken, und hernach dadurch ganz Norden unter des Pabstes Bothmäßigkeit bringen wollten [3]: bitten, daß er seine Unterthanen von allem Handel auf Riga abhalten: zu erkennen geben, wie man gerne sehen würde, daß die mit einer Gesandtschaft nach Constantinopel bestimmten Schiffe eine Englische Bedeckung erhielten: und schlüßlich ihn vermögen, daß er seinen Schwager, den König von Dännemark auf friedlichere Gedanken gegen K. Carl zu bringen suche, als er eine Zeitlang zu äussern angefangen hatte [4]. Die Ambassadeurs sollten zwar auch eine Heyrath zwischen dem Schwedischen Cron-Prinzen Gustaf

1. Cfr. WERW. p. 209. 2. S. oben Cap. 13. §. 5.
3. Cfr. oben Cap. 19. §. 34.
4. Instruct. Legat. Sv. Nyk. d. Mart. 1610. ap. WERW. p. 211.

Digitized by Google

Gustaf Adolf und der Königlich-Englischen Prinzeßinn Elisabeth in Fürschlag bringen *e*). Da sie aber vernahmen, daß dieselbe bereits mit Friederich V. Churfürsten von der Pfalz verlobet war, so fiel der Punkt weg. Am 22 Julius hatten sie Vortritt und Johan Skytte legte mit seiner Beredsamkeit grossen Ruhm ein [5]. König Jacob nahm ihre Anträge mit vieler Freundlichkeit *f*) auf, und versprach ihrem König allen möglichen Beystand. Sie wurden mit Geschenken überhäufet und auch feierlich zu Rittern geschlagen [6]. Kurz darauf fertigte er einen Ambassadeur, Jacob Spens *g*) nach Stockholm ab, der in der Folge bey dem Vermittelungs-Werk zwischen Schweden und Dännemark gebrauchet ward, wie wir an seinem Ort berichten wollen. Der eben erwähnte Prinz Gustaf Adolf ward nun den 12 Julius zum Gros-Fürsten von Finland und Herzog von Esthland und Westmanland *h*) erkläret, und zugleich die Stadt und das Schloß Westerås ihm eingeräumet [7]. An eben dem Tage wurde seinem Bruder, dem Prinzen Carl Philip, Südermanland, Nerike und Wermeland als ein Fürstenthum, mit eben dem Recht beygeleget, wie sein Vater es innegehabt hatte. J. C. 1611.

5. Cfr. v. STIERNM. Præf. ad Werw. Hist. Sig. & Car. IX.
6. WERW. p. 213.
7. Annot. C. AX. OXENST. de iuv. Princ. Gust. Ad. Msc.

§. 13.

Was K. Carl am meisten vermochte, die oberwähnten Verbindungen mit den Französischen und Englischen Höfen zu suchen, war das Kriegs-Gewölk, welches ihm von der Dänischen Seite drohete. Diesem auszuweichen, hatte er sich längst bemühet. Briefe und Gesandschaften wurden nicht gesparet. Im Anfange dieses Jahres hatte er den Reichsrath Axel Oxenstierna und den Hof-Canzler Chesnecopherus nach Kopenhagen abgeschicket, die beym Flackſiöbäckischen Congreß 1603 unentschieden gebliebenen Zwistigkeiten [1] in Güte abzumachen. Er hatte auch seinen Sohn, Prinz Gustaf Adolf, zugleich mit dem Senat an K. Gütliche Versuche mit Dännemark.

1. S. oben Cap. 19. §. 30.

e) Sie war 1596 geboren, und solchemnach zwey Jahre jünger, als der Prinz.

f) Man hat noch einen freundschaftlichen Brief von K. Jacob an K. Carl IX. von Westmünster den 27 Jul. 1609, darin er ihm für die mit Anders Christofferson Gyllengrip geschickte Falken dänket, und versichert, gerne in Acht nehmen zu wollen, was ihm zum Vergnügen gereichen könne. S. Collect. Benzelst. Msc.

g) Er schrieb sich zu Wormeston: gieng hernach als Obrister von einem Englischen und Schottischen Regiment in Schwedische Dienste: ward General, K. Gustaf Adolphs Ambassadeur nach England, Freyherr zu Orreholm ꝛc. verehlichet mit Margaretha Forat von Schottland: der Stammvater der Gräflich-Spensischen Familie in Schweden.

h) Daselbst ward Johan Skytte damals zum Staathalter verordnet.

Digitized by Google

J. C. 1610. K. Christian in sehr freundlichen Ausdrücken schreiben lassen [2]; und dies hätte ihn bewegen können, die Waffen niederzulegen, wenn er nicht längst vorher seinen Schluß gefasset hätte, sie zu Schwedens Ueberwältigung zu ergreifen; in Meynung, die drey Nordischen Kronen wieder auf eines Dänischen Königs Haupt vereinigen zu können. Die Umstände waren damals so bequem, als er sie wünschen konnte. Schweden war nicht allein durch einen langen und blutigen Krieg, sondern, welches noch ärger war, auch durch innerliche Unruhen ausgemattet. Es hatte in diesem Jahr sehr viel durch Ueberschwemmungen gelitten *i*): alles war misvergnügt [3].: der Adel war gedruckt: die Schatzkammer ausgeleeret: der König war mehr gefürchtet, als geliebet, und nun zu desto grösserem Unglück mit einer schweren Krankheit befallen. An stat sich zu bequemen, schickte K. Christian den Briefträger mit alten und neuen Klagen zurück: wie K. Carl in seinem Titel sich die Herrschaft über Lappland angemasset [4], welches nach der Dänen Behaupten zu Norwegen gehören müßte: wie er demselben Reich zum Nachtheil die Festung Cajaneborg angeleget [5], und auch die in seinem Titel eingeführet: wie er den halben Schoß der See-Lappen von Titisiärd bis nach Malänger unter sich geleget [6]: wie er seine neue Stadt Gothenburg privilegiret [7] und den da hingezogenen Fremdlingen grössere Handelsfreyheiten gegeben, als die Nachbarschaft ohne ihren Schaden dulden könne; worunter auch wäre, daß sie in dem Lappischen Gewässer bis nach Waranger hin sollten fischen können: wie er die Ostsee unsicher gemacht und die Dänischen Schiffe auf dem Rigischen und Curländischen Gewässer angegriffen hätte [8], und dergleichen mehr [9]; welches alles, wie man an Dänischer Seite behauptete, in Wismar 1608 freundschaftlich hätte abgemachet werden können, wenn die Schwedischen Gevollmächtigten sich da hätten einfinden wollen [10]. Auf alles das mit Glimpf zu antworten, schickte K. Carl wiederum seinen Hof-Canzler Chesnecopherus nach Kopenhagen; aber diesem ward der Vortritt versaget. K. Christian wandte für, daß er dazu von zu geringer Abkunft sey *k*). K. Carl sandte zum Ueberfluß noch

2. Lit. Princ. GUST. AD. & Sen. R. Sv. d. 2 Febr. 1610. cfr. MESS. Scond. ill. T. 8. p. 106. & PUFFEND. L. c. p. m. 502.
3. Cfr. oben §. 9. 4. Cfr. oben Cap. 20. §. 3. 5. Ib. §. 15.
6. Cfr. Cap. 18. §. 24. Cap. 19. §. 13, 22. Cap. 20. §. 2. 15.
7. S. oben Cap. 20. §. 5. 8. S. oben §. 10.
9. Cfr. LOCCEN. p. 480. WERW. p. 210. HOLB. p. 622.
10. Cfr. oben Cap. 20. §. 24.

i) Im März-Monath war zu Wisby in Gottland das Wasser hoch in die Gassen hinauf gestiegen. S. STRELOW. Chron. Gottl. p. 298.

k) Er war zwar nur eines Priesters Sohn aus Nerike, von dem König aber geadelt,

Digitized by Google

noch zwene Bothschafter, einen nach dem andren mit Briefen ab; aber dieselben mußten auch ohne Antwort zurückkehren, so daß alle Unterhandlungen vergeblich schienen [11]. Wenn ja K. Christian ein oder das andre mahl sich äusserte, so geschahe das bloß durch Briefe an den Schwedischen Senat; welches der König nicht als eine Antwort, sondern als eine Geringschätzung seiner Person ansehen wollte. J. C. 1610.

11. Cfr. MESS, Chron. p. 155. WERW. p. 211.

§. 14.

Verschiedene, die in Dännemark gewesen waren, insonderheit Chesnecopherus, Erik Klofson und andere wollten zwar K. Carl einbilden, womit sie sich schmeichelten, daß K. Christian sich zu nichts weniger, als zu einem Krieg in Bereitschaft gesetzet hätte, und daß er gar nicht Willens sey, den Frieden zu brechen [1]. Dies machte auch anfänglich den König etwas sicher. Er schickte Stellan Mörner *l*) und andre nach Titisfiärden an der Westsee, den halben Schoß von den See-Lappen bis nach Malänger, in gleicher Masse, wie die Dänischen Vögte ihn forderten, einzuheben [2]: er verordnete auch über einen Theil der Nordostlichen See-Lappen einen Befehlshaber Lars Larsson, der sie bey dem Schwedischen Gesetz halten sollte. Sie sollten auch an die Krone Schweden ihren von Alters her gebräuchlichen Schoß entrichten, und daneben den ehemals von Rußland gehobenen aber hernach an Schweden abgetretenen Antheil abgeben [3]. Die Lübecker erhielten auch vom K. Carl die Freyheit, auf diesem Nordischen Wasser über Lappland hin zu fischen und zu handeln, jedoch daß sie an die Krone Schweden jeden zehnten Fisch, und an den König von Dännemark so viel entrichteten, als sie mit ihm ausmachen könnten [4]. Ausserdem ward die Rigische Segelfahrt nach wie vor mit gleicher Aufmerksamkeit in Zwang gehalten, und K. Carls Flotte, die unter dem Ammiral Bielkenstierna in guter Zeit ausgerüstet ward [5], auf dem Wasser respectiret; welches

Standhaftigkeit des Königs in seinen Maßregeln gegen die Dänen.

1. LOCCEN. p. 489.
2. Instr. castell. Mörn. d. 4 Jul. 1610. ap. WERW. p. 215.
3. Instr. Laur. d. 19 Oct. 1610. ib. p. 216.
4. Privil. Lub. d. 10 Dec. 1610. ib.
5. Lit. R. CAR. ad J. Bielkenst. Nyk. d. 14 Febr. 14 Mart. & 2 Apr. 1610.

geadelt, und schrieb sich zu Längbro und Lund. S. Lit. R. CAR. ad R. Christ. Örebr. d. 11 Dec. 1611. ap. LOCCEN. p. 490. Ohne dies war er bereits im Anfang dieses Jahrhunderts, da er sich in Deutschland aufhielte, vom Kayser Rudolf II. geadelt.

l) Sohn von dem Kayserlichen Feldobristen Balzer Mörner, Joachims Sohn, zu Zellin ꝛc. und Hedwig von Holzendorf, Antons Tochter: hatte zur Ehe 1. Maria von der Grunau, seines Vetters Otto Helmer Mörners Wittwe; 2. Karin Månesköld. Er ward Reichsjägermeister und Landshauptmann über Norrland und ist der Stammvater der ganzen Mörnerschen Familie in Schweden.

Digitized by Google

J. C. 1610. welches alles K. Christian mehr und mehr aufbrachte. Dieser König rüstete zur Bedeckung der aus Westen auf der Ostsee, besonders an den Curländischen Küsten, handelnden, eine Kriegsflotte aus, welche dieselben in diesem Jahr zweymal begleitete. K. Carl sahe dann ein, was er selbst schon lange geglaubet, daß es Dännemarks völliger Ernst sey, anzubinden; welches er aber mit einigem Glimpf abzuwehren suchen müsse. Allen Thätlichkeiten vorzubeugen, rief er den Ammiral Jöran Gyllenstierna mit der Flotte aus der See zurück, und ließ da bloß Jacob Bät mit acht Schiffen, Acht zu haben, daß die Zufuhr verbotener Waaren an den Feind nicht gar zu grob würde[6]. Unterdessen erneurete er das ehemalige Verbot, daß keine Schwedische Münze aus dem Lande gefahren werden sollte[7], und befahl allen mit Seidenwaaren, Tuch und Leinwand handelnden Kaufleuten, zwene Theile in Waaren, und den dritten in Gold und Silber einzuführen[8], damit die Schwedische Münze unterhalten werden könne. Wider die harten Begriffe und Urtheile, denen er sich an den meisten auswärtigen Oertern wegen seiner Aufführung gegen den König Sigismund und dessen Anhänger unterworfen sehen mußte, ließ er in diesem Jahr alle die Schriften und Verhandlungen, die in der Sache seit 1590 her, da schon einige aus dem Senat vom K. Johann angeklaget und in Verwahrung gesetzet wurden[9], gewechselt waren, in Lateinischer Sprache in den Druck ausgehen *m*). Jedoch wir wollen den Lauf der Dinge in Rußland wieder etwas ansehen.

6. WERW. p. 211. 7. Mand. R. CAR. Stockh. d. 10 Sept. 1610.
8. Mand. Ej. Stockh. d. 4 Oct. 1610. 9. S. oben Cap. 15. §. 31.

§. 15.

De la Gardies Progressen in Rußland und Einzug in Moscow. Bündniß mit den Russen.

Nachdem de la Gardie den 17 Jenner aus Schweden eine Verstärkung von etwas über 3000 Mann, unter welchen genug ungleiche Nationen, Norrländische Schnee-Läufer und zwo Fahnen Franzosen, waren, erhalten hatte, so entsetzte er erst das Kloster Troisa, welches der Polnische Feldherr Sapieha belagerte, und schlug hernach den 16 Febr. diesen Feldherrn bey Demetrow mit grossem Vortheil aus dem Felde; ein Sieg, der seiner Folgen wegen merkwürdig war. K. Sigismund hatte durch seine Abgeschickten an das Demetrianische Lager insgeheim die Russen zu überreden gesuchet, seinen Sohn Uladislaus zum Czaar zu wählen. Als Demetrius das merkte *n*), ward ihm bange, und er flüchtete nach Caluga. Seine geliebte Anna Marina[1] erregte in dem ganzen

1. S. oben Cap. 19. §. 34.

m) Diese Sammlung hat den Titel: Exegesis Historica &c. und ist in Stockholm bey Gutterwitz in 4. gedruckt.

n) Ihm sollen unter der Hand für ihn und seine Frau 20000 Rubeln und zwo Städte in Lithauen angeboten seyn, dafern er die Rußische Krone abstehen wolle. LOCCEN. L. c. p. 485.

Digitized by Google

ganzen Lager ein Murren wider des Polnischen Hofes Absichten, verklei- J. C. 1610.
dete und versteckte sich. Als aber die Zeitung von des Sapieha Niederlage dahin kam, so äusserte sich unter den Russen eine grosse Verwirrung: sie warfen die Waffen hinweg: das ganze Lager war den 7 März aufgebrochen und Moscow, so wie der da eingesperrete Czaar unvermuthet von einer zwey Jahr langen Belagerung befreyet [2]. Solchemnach stand nun der Weg für de la Gardie offen: er konnte alles erfüllen, was in dem Wiborgschen Tractat versprochen war, und hielte den 12 März mit Michael Zuski einen prächtigen Einzug in Moscau, alwo sie der Czaar mit grossen Freuden empfieng [3]. Bey demselben hatte nun auch ein Minister aus Schweden Petrus Petrejus o) seinen Vortritt, und that wegen Erfüllung der Verbindungen Erinnerung, hatte auch einige Tartarn bey sich, für die er einen Paß nach Crim auswirkte, den Chan zum Krieg wider Polen aufzuwiegeln. Der Czaar Wasilius Iwanowitz hatte nächst den Schwedischen Waffen seinem Vaterbruder Michael Zuski [4] sein bisheriges Glück zu danken. In der Zeit, da er in Moscau eingesperret gelegen, hatte Michael nicht allein seine verfallenen Umstände wieder aufgerichtet, sondern auch die Liebe aller und jeder gewonnen; aber eben dies beförderte sein Unglück. Sein unwürdiger Bruderson faßte gegen ihn eine tödtliche Eifersucht, und ließ ihn den 23 April heimlich mit Gift hinrichten [5]. Dies geschahe indessen mit so vieler List, daß unter dem Volk nichts davon auskam, ausser daß ein fliegender Argwohn herumlief, der auf des Czaaren Bruder Demetrius fiel. Dieser ward an Zuski Stelle verordnet, trat von des Czaaren wegen mit De la Gardie in Unterhandlung, und das Bündniß mit Schweden ward in der Masse erneuret, daß 1. die vereinigten Mächte weiter die Demetrianer verfolgen, und Smolensko aus Polnischen Händen retten 2. Der Czaar, an die Schwedische Kriegsmannschaft die festgesetzte Summe binnen sechs Monathen bezahlen und Kexholm gegen Johannis an Schweden übergeben werden 3. Alles, was in Wiborg ein Jahr vorher verhandelt worden [6], bestätiget seyn sollte [7].

2. Widek. Hist. belli Suec. Mosc. p. 118. 121. 122. 3. Ib. p. 130. 131.
4. S. oben §. 1. 5. J. Widek. L. c. p. 136. 139.
6. S. oben §. 5. 7. Tract. Mosc. d. -- Maii 1610. ap. Widek, L. c. p. 141.

§. 16.

o) Er schrieb sich zu Erlesunda und ward Hofrath. Er hat verschiedene Werke herausgegeben, worunter die merkwürdigsten sind: Eine Beschreibung von Rußland und eine Schwedische Chronik. S. v. Stiernm. Biblioth. Sv. Goth. p. 145.

Digitized by Google

J. C. 1610.

§. 16.

Ewert Horns Fortgang. Untreue der geworbenen Truppen.

Ewert Horn war mit einem kleinen besondern Heer im Februar-Monath über die Rußische Gränze eingerücket. Er hatte mit dem Feind verschiedene Scharmützel, in welchen Lindwed Häftsko [1], Reinhold Taube, Samuel Cobrou und Pierre de la Ville sich mit besonderer Tapferkeit hervorthaten. Die Festung Osipou p) ward, unerachtet des wachsamen Widerstandes des feindlichen Anführers Zborouskis, erobert. Nachdem Susdal und Mosaiski sich auch ergeben hatten, so richteten die Schweden ihr Augenmerk auf Smolensko; aber das war unmöglich, bis man Meister von Biala geworden. Horn that darauf tapfere Versuche, die aber nicht glücken wollten. In seinem Eifer schrieb er darauf an Alexander Gosiewski, einen kecken Mann, der da das Commando hatte, und bot ihm einen Kampf in freyem Felde mit 100 Mann zu Pferde auf jeder Seite an, da sie als Rittersmänner das Schicksal der Festung ausmachen könnten. Aber dies ward von Gosiewski ausgeschlagen, so wie von Horn der gegenseitige Antrag, in K. Sigismunds Dienst zu treten [2]. Horn marschirte hierauf nach Zubkow, sich dem De la Gardie zu nähern; aber das Glück fieng nun auch auf dieser Seite an, sich für Schweden widrig zu beweisen. Das Kriegsvolk, welches größtentheils aus Fremden bestand, war mit seinem Sold und Verpflegung unzufrieden, und bewies sich aufrürisch. Pinart und Colville, zwene Französische Capitains, waren die Häupter darunter, und 80 Engländer giengen in der ersten Nacht zum Feind hinüber. Horn nahm dagegen alle mögliche Maßregeln, und sahe als ein Mittel wider diese Krankheit an, daß er sich mit der Hauptarmee vereinige. Dies geschahe auch den 21 Junius 4 Meile von Mosaiski; aber er hatte wenig Trost davon, denn er fand da gleiches Unglück. De la Gardie schleppte sich mit gleichem Kummer über unbändige Truppen, die nicht aus der Stelle gehen wollten, wo ihnen nicht ihr Sold zur gesetzten Stunde ausgekehret würde. Er schrieb an den Grosfürsten Briefe über Briefe, entsagte sich aller Verantwortung, und prophezeyete ihm den Untergang seines Reichs, daferne die Armee nicht nach der Abrede vergnüget würde. Aber die Antwort bestand mehrentheils in neuen Versprechungen. Wasilius bat ihn, vor allen Dingen einem Rußischen General Gregori Walowiow zu Hülfe zu eilen, der mit 6000 Mann in seinem Lager bey Zaroba dergestallt vom Feinde eingeschlossen war, daß er in Ermange-

1. S. oben Cap. 19. §. 16. 2. WIDEK. L. c. p. 144. ad 153.

p) Da wurden der Patriarch Philäretus Sancy und ein alter Obrister Rusiek zu Gefangene gemacht.

Digitized by Google

mangelung eines Entsatzes sich ergeben, oder für Hunger umkommen müßte [3]. Zu dem Ende rückte De la Gardie nach Clusin, sahe da aber eine betrübte Probe von der wenigen Zuverläßigkeit eines unbändigen Kriegesvolkes. In der Nacht vom 23 auf den 24 Junius ward er von 10000 Mann wolgeübten Volks unter den Polnischen Heerführern Stanislaus Zolkevski, Woiwoden von Kiow, Zborovski und Struß angegriffen, und verlohr wider sie alles, was er verlieren konnte, ohne eine Niederlage zu erleiden. J. C. 1610.

3. LOCCEN. L. c. p. 486.

§. 17.

Im Anfang schienen zwar seine Truppen ihre Schuldigkeit zu thun; als aber das Treffen etwas schärfer ward, zogen sie sich ins Lager zurück, wollten nicht weiter schlagen, und viele giengen sogleich zum Feind über. Ein Oberst-Lieutenant Johan Conrad Link q) war der erste, der überlaut rief, man müßte capituliren, und er traff auch sofort von des ganzen Lagers wegen mit den Polen einen Vergleich. De la Gardie und Horn, die im vollen Treffen waren und schon einen Theil vom Feinde in Unordnung gebracht hatten, wurden über diese Zeitung nicht wenig bestürzt. Sie dachten zwar alles wieder zu rechte zu bringen, aber vergeblich. Die Aufrührer droheten ihnen selbst mit gespanntem Hahn und plünderten bis nach des Feldherrn eigenen Troß hin. Sofort kam auch ein Bote von Zolkevski mit der Frage an, ob De la Gardie den von Linken geschlossenen Vergleich erkennen wollte. Da wäre ihm wol nicht zu rathen gewesen, kurzen Abschlag zu geben. Er sahe sich von einem ausgelassenen, unverschämten und schreyenden Volk umgeben, bey dem sein Ansehen nichts mehr galt. Zolkevski kam darauf selbst mit einem Trupp Reuter ins Lager, mit De la Gardie, für den er viele Hochachtung hegte, zu sprechen, und gestand selbst, daß dieser Feldherr durch die Untreue seines eigenen Volks, und nicht von seinem Feind überwunden worden, zumalen in diesem Treffen nicht über 500 Schweden gegen 1000 Polacken geblieben waren. Die Noth hatte hier kein Gebot. De la Gardie mußte mit Zolkevski folgende Vereinbarung schlüssen: „1. Er sollte mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel und völligen Waffen frey mit seinem Volk nach Schweden, oder wohin er wollte, abziehen. 2. Niemand, der zu seiner Armee gehöre, sollte zu Polnischen

Frevel der Truppen bey Clusin.

q) Er hieß sonst Linck von Turnberg. Mit ihm hielten es in diesem Aufrur die Capitains Paul Betty und Emund Rolffe, die Rittmeister Johan Jobst von Quernheim, Cornelius Post, und Martin Fleming, alle Deutsche oder Schotten.

Digitized by Google

J. C. 1610. schen Dienſten gezwungen werden. 3. Sollte er ſelbſt von Rußland beyzutreiben ſuchen, was dies Reich, vermöge der Verbindung, der Schwediſchen Krone ſchuldig ſey. 4. Verſprach er hingegen, dem damaligen Czaar Waſilius Zuſki nicht weiter Beyſtand zu leiſten“ [1]. Kaum war dieſer Vergleich getroffen, ſo giengen 31 Fahnen, Deutſche, Franzoſen und Schotten zu Pferde und zu Fuß in einer Stunde zum Feind über. Ein Theil, worunter auch Linck ſelbſt war, beſann ſich zwar gegen vortheilhafte Verſprechungen, und kam zurück. Aber als De la Gardie von da aufbrach, hatten er und Horn nicht über 400 Mann Schweden und Finnen, die mit Grunde zuverläßig genannt werden konnten [2]. Von Torſtac machte er dem Czaar dies Unglück kund, wie er ihm ſolches vorhergeſaget hatte; ermahnte ihn aber doch zu Muth und Standhaftigkeit, und verſicherte, daß K. Carl ihm ferner Hülfe ſchicken würde, dafern er Kexholm in Schwediſche Hände lieſſe. Der Czaar hielte dagegen bey dem Feldherrn mit inſtändigen Bitten an, daß er eiligſt zurückkommen möchte, ſobald er neue Kräfte geſammlet hätte. Er ſchickte auch desfalls Geſandten nach Schweden; aber die Periode dieſes Grosfürſten war nun aus.

1. Capitul. inter Jac. de la Gard. & Stan. Zolkevſk. d. 24 Jun. 1610. ap. WIDEK. L. c. p. 168.

2. LOCCEN. L. c. p. 487. 488. & WIDEK. L. c. p. 160 ad 172.

§. 18.

Aenderung der Sachen in Rußland und De la Gardies Rückzug.

Nach dem Cluſinſchen Vorfall fielen alle Städte in Rußland von Zuſkis Partey. Selbſt Moſcow und der Staathalter daſelbſt Muſciſlav [1] empöreten ſich den 27 Jul. wider ihn, ſo daß er genöthiget ward, ſich ſcheeren zu laſſen, ein Mönch zu werden und ins Zudnoviſche Kloſter zu gehen. Der Polniſche Hof nahm nun die Larve ab, und ſprach offenbar für ſich ſelbſt. Zolkevſki mußte die Einwohner der Stadt Moſcow ermahnen, den falſchen Demetrius fahren zu laſſen und den Prinzen Uladiſlaus zum Czaar zu wählen. Einer Uebermacht, die im Herzen des Landes ſtand, durfte man nichts abſchlagen. Uladiſlai Wahl ward überall ausgerufen. De la Gardie, der eben mit ſeinem kleinen Heer an die Schwediſche Gränze in der Abſicht gegangen war, von den Ruſſen wegzunehmen, was Schweden nach Recht und Billigkeit zukam, konnte dies nicht ohne Kummer anhören. Er widerrieth ſolches durch ſchriftliche Vorſtellungen nach Moſcow hin und über ganz Rußland. K. Carl ſchickte ſeinen Secretair Peder Nilſon an ihn mit Briefen und Ermunterungen, gutes Muths zu ſeyn, und ſeinen Fleiß zur Wiederherſtellung des verfallenen Werkes anzuwenden, verſprach auch, ihn baldmög-

1. D'AVRIGNY Mem. pour l'Hiſt. T. I. p. 128.

Digitized by Google

baldmöglichſt mit einer neuen Armee zu verſehen. Wegen des Cluſinſchen Aufrurs wurden auch überall deutſche Manifeſte ausgefertiget [2]. Mittlerweile ward Ladoga von De la Ville eingenommen, und ein Haufen Rußiſcher Handels-Fahrzeuge von Wilhelm Taube r) aufgebracht. Die Einwohner von Novogrod begehrten beides zurück, und lieſſen zugleich De la Gardie wiſſen, daß ſie nun Uladiſlaus zum Groſsfürſten angenommen hätten. Aber er erwiederte darauf, daß die unverantwortlich gehandelt, die ſeines Königs Feind gewählet hätten, und daß Gott unfehlbar ihre Treuloſigkeit ſtrafen würde [3]. Zolkevſki ſchrieb ihm höflich zu; erinnerte ihn aber, ſeine Capitulation zu halten [4]. Seine Antwort gieng dahin, niemand würde ihm ein anderes beweiſen können: er habe ſeit Johannis dem nun im Kloſter ſteckenden Zuſki keinen Beyſtand geleiſtet: dagegen aber müſſe Zolkevſki ſeine ſtreifende Haufen, ſonderlich einen Trupp unter einem Liſſoſki s), der den Schweden in ihrem Rückzug beſchwerlich gefallen wäre, zurück beordern, und ihnen nicht hindern, von Rußland ſich den Beſitz deſſen zu ſchaffen, was ihrem König, vermöge des Vertrages, zugehöre. De la Gardie erhielte nun zwar K. Carls Befehl, daß er wieder in das Herz von Rußland eindringen ſollte, ſobald er Verſtärkung erhalten hätte [5]; aber noch ſahe er ſich dazu nicht im Stande. Mittlerweile hatte der Cron-Prinz bey ſeinem Vater inſtändig angehalten, in eigener Perſon dieſem Kriege beywohnen zu dürfen, und nach Liefland t) Truppen hinüber zu führen, zu deſſen Behuf ihm auch ſeine erſten Werbungen anzuſtellen erlaubet worden war; aber K. Carl wollte das nicht zugeben. Er hatte unter ſeinen kränklichen Umſtänden einen ſolchen Troſt im Alter nöthig; inſonderheit da ſo viele Vorboten von Feindſeeligkeiten ſich an der Däniſchen Seite zeigten [6]. J. C. 1610.

2. Lit. Pat. R. CAR. d. 12 Sept. & 3 Oct. 1610.
3. WIDEK. L. c. p. 178. ad 194 &c.
4. Lit. St. Solk. ad J. de la Gard. d. 29 Aug. 1610.
5. Lit. R. CAR. ad J. de la G. d. 16 Sept. 1610.
6. Annot. A. OXENST. de inv. Princ. Guſt. Ad. Mſc.

§. 19.

Verſchiedene neue auf Schwedens Koſten in der Schweitz, den Niederlanden und England geworbene Truppen kamen nun über Fin- De la Gardies neue Armee.

r) Schrieb ſich zu Seswegen: Sohn von Johan Wolmarſon und Edda Bartman.

s) Ein ſtarker Parteygänger auf Polniſcher Seite, ſo wie ein De la Chapelle es auf Schwediſcher war. S. WIDEK. p. 197.

t) Der Ruſtdienſt in Liefland ward nun auf einen beſſeren Fuß geſetzet, wobey auch ein Contract mit dem Rittmeiſter Reinhold Burhoſden gemacht ward. S. Lit. R. CAR. d. 6 Oct. 1610.

Digitized by Google

J. C. 1610. Finland nach Narva u), unter einem Officier, Namens Regis; aber dieſe waren eben ſo muthwillig und aufrüriſch, als wir jene Urheber des Cluſinſchen Unfalls geſehen haben [1]. Da man ſie in einer billigen und unumgänglichen Kriegs-Zucht halten wollte, wurden ſie unnütz und giengen mehrentheils davon. Auch verdurben ſie einen Haufen Schwediſcher Fußknechte, die ſich zum Murren und Ausreiſſen verführen lieſſen; welches ſo viel that, daß man genöthiget ward, die Belagerung von Iwangrod aufzuheben. Dieſe war von Herman Wrangel angefangen, und hernach von Nils Stiernſköld, Anders Larſſon zu Botila, und Peder Nilſon mit allem Eifer fortgeſetzet. Aber eine ſolche Kranheit in der Armee, die weit ärger als die Peſt iſt, hinderte einen Vortheil nach dem anderen. Indeſſen war nur noch ein oder anderer Zweig vom Stamm angegriffen, nicht aber der Stamm ſelbſt. Die alte Schwediſche Art hatte ſich noch erhalten. Dies erfuhr der Partengänger Liſſoſki, der von Evert Horn ſo empfangen ward, daß er viele Todte auf dem Platz laſſen mußte [2]. Ladoga ward zwar wieder von den Ruſſen erobert; aber De la Ville erhielte eine anſtändige Capitulation. De la Gardie lag mit Fleiß in Wiborg, nicht allein auf die Wendungen der Dinge in Rußland ein Auge zu richten, ſondern auch ſo gute und zuverläßige Truppen zuzuziehen, daß er mit ihnen ſich wenden könne, wohin es die Noth fordere. Dazu gehörete Arbeit. Er that einen Verſuch auf Nöteborg; der mislung zwar, aber das Volk ward zugeſtutzet. Den ganzen Winter belagerte er Kexholm; das ſchien aber vergebens. K. Carl befahl ihm, die Belagerung aufzuheben und zu eilen, daß er in Rußland eindringe [3]; endlich aber ward der Ort durch unverdroſſener Officiers Bemühungen mit Capitulation eingenommen, und der König den 2 März folgenden Jahres Beſitzer davon y). Und dieſes machte ausgehärtete Soldaten. De la Gardie hatte unter dem allen die Augen auf die Rußiſchen Sachen gerichtet. Demetrius ward in Caluga von einem Wrozow erſchlagen, den er einmal übel handthieret hatte. Die Ruſſen rieſen ſtets nach Uladiſlaus; aber K. Sigismund fand es unnöthig, ſeinen Sohn in eigener Perſon in ein ſo gefährliches Reich zu ſchicken. Er wollte es lieber abweſend in deſſelben Namen regieren. Dies merkten die Ruſſen; und es verdroß ſie. Zolkevſki

1. S. oben §. 17. 2. WIDEK. L. c. p. 199 ad 205.
3. Lit. R. CAR. ad J. de la G. Örebr. d. 28 Dec. 1610.

u) Dieſe Stadt ward den 20 Auguſt dieſes Jahres durch eine ſtarke Feuersbrunſt heimgeſuchet.
x) Dieſe waren Lars Anderſon, Lindwed Häſiſko, Reinhold Taube, Mats Sigfridſon und Robert Myr.
y) Arwid Tönneſon (Wildmann) ward da Staathalter.

Digitized by Google

Lewski hatte auch Juski aus dem Kloster genommen und nach Polen geschicket mit einem Ambassadeur, der um Uladislai Ankunft anhalten sollte; aber die ganze Gesandtschaft ward von den Misvergnügten festgenommen. Es war insonderheit der Patriarch Hermogenes, der bey dieser Gelegenheit die Russen aufhetzte. Sie nahmen in größtem Eifer ihre Regalien den 300 Polacken ab, die solche an Uladislaus bringen wollten [4]. Alles das diente dem De la Gardie zu einer Vorbereitung. J. C. 1608.

4. WIDEK. L. c. p. 209 ad 215.

§. 20.

Daß der Dänische Hof nun mit einem Krieg wieder Schweden schwanger gegangen, ist vorhin gemeldet [1]. Als K. Carl sahe, daß derselbe unvermeidlich war, so berief er im December die Reichsstände nach Örebro, die nöthigen Maßregeln dagegen zu nehmen [2]. Er stellete ihnen dabey die Umstände in Rußland und Liefland, und die Gefahr vor, die seinem Reich von allen Seiten drohete. Die Stände bewiesen sich willig, ihm unter die Arme zu greifen. Ein jeder Stand gab ihm seine besondere Versicherung einer Hülfe wider so viele Feinde [3], wogegen er die Bauren, sobald ihre Beysteur ausgemacht war, von allen weiteren Auflagen bis Johannis 1611 frey sprach [4]. Diesem ungeachtet hatte er noch versuchen wollen, den König von Dännemark zur Billigkeit zu bewegen. Er stellete ihm schriftlich vor: „wie viele Unfreundlichkeiten er eine Zeitlang gegen Schweden bewiesen: wie er den Schwedischen Gesandten den Vortritt versaget, des Königs Briefe unbeantwortet gelassen, und zum Veracht der Königlichen Hoheit bloß an den Senat geschrieben, Holländischen Schiffen mit Kriegsbedürfnissen für Schwedens Feinde Bedeckung nach Riga gegeben, seinen Befehlshabern in Norwegen, Hartwig Bilde und Clas Gagge Ordres zu Gewaltsamkeiten gegen die Schwedischen Vögte gegeben u. d. m. Dahingegen habe K. Carl in allen Stücken sich zu bequemen gesuchet, häufige Briefe und Gesandtschaften zur Beybehaltung des Friedens abgehen gelassen, seinem Ammiral Gyllenstierna befohlen, sich mit der Flotte zurückzuziehen [5], um unangenehmen Zufällen mit Dänischen Schiffen vorzubeugen u. s. w. Er wünsche daher freundlich, daß K. Christian mit allen solchen Unfreundlichkeiten einhalten, und die vier alten Zwist-Punkte wegen der drey Kronen, Lappmarken, Sonnenburg auf Ösel, und wegen des Klagpunkte zwischen Schweden und Dännemark.

1. S. oben §. 13. 2. Lit. convoc. R. CAR. d. 20 Sept. 1610.
3. Acta comit. Örebr. d. 20 Dec. 1610. ap. STIERNM. Act. publ. p. 635.
4. Mand. d. 20 Dec. 1610. 5. S. oben §. 14.

Digitized by Google

J. C. 1611. Zolles in Güte abmachen lassen möchte[6]". In gleicher Absicht schrieb der König an den Dänischen Senat; aber keiner von diesen Briefen ward einer Antwort gewürdiget. Der Senat erhielte jedoch im folgenden Jahr von K. Christian einen Brief, der eine Ursache angab, warum man K. Carl nicht antwortete, nemlich, weil er sich des ungewöhnlichen Titels, der Lappen König ꝛc. bediente, welchen Dännemark ihm nicht zugestehen könne. Sonst war dieser Brief mit Klagen angefüllet. Die vornehmsten giengen dahin, daß das Schwedische Handels-Verbot wegen der Rigischen Segelfahrt in Helsingör gegen die Hoheit und das Recht einer angränzenden Macht kund gemacht sey[7]: Daß K. Carl bey seiner Krönung 1607 einen Titel angenommen, der ihm nicht zukomme: daß die See-Lappen gezwungen würden, Schoß an Schweden zu erlegen, den sie doch nie, als im Kriege 1563, bezahlet hätten, da er ihnen von König Erik abgezwungen worden: daß Gothenburg ein Privilegium auf ein Fisch-Wasser erhalten, welches der Norwegischen Krone gehöre, und daß die Schwedischen Commissarien sich 1608 in Wismar[8] nicht eingefunden hätten[9].

6. Lit. R. CAR. ad R. Christ. IV. Örebr. d. 11 Dec. 1610. ap. LOCCEN. p. 490.
7. S. oben §. 10. 8. S. oben Cap. 20. §. 24.
9. Lit. R. Christ. IV. ad Sen. R. S. 1611. ap. LOCCEN. p. 491.

§. 21.

Der Friedensbruch auf Dänischer Seite äusserte sich am ersten gegen eine Person, die solches am wenigsten hätte befürchten dürfen. Jacob Spens, der Englische Ambassadeur am Schwedischen Hofe[1], der nun von da reisete, hatte kaum die Schonischen Gränzen erreichet, so ward er von den Dänen als ein Freund ihrer Feinde angegriffen, seine Bagage geplündert, sein Volk übel handthieret, und ein Bedienter erschlagen. Er selbst entkam mit Lebensgefahr. Ueber eine solche Gewaltsamkeit wider das Völkerrecht beschwerten sich K. Carl und der Senat durch Briefe an K. Christian aufs äusserste[2]; aber sie waren nun schon gewohnet, vergeblich zu klagen. Keiner hätte grössere Ursache gehabt, diese Sache zu beeifern, als K. Jacob; aber kein König hat seiner Macht wenigere Achtung zu schaffen gewußt, als er. Endlich nach so langen und vielen Funken schlug nun der Nordische Krieg in volle Flammen aus. Nachdem K. Christian die Wendischen Städte ermahnet hatte, sich alles Handels auf Schweden zu begeben[3], so zog er seine Armee zusammen, und schickte K. Carln durch einen Herold eine förmliche Kriegs-Erklä-

1. S. oben §. 12.
2. Lit. R. CAR. & Sen. R. S. ad R. Christ. IV. d. 28 & 29 Mart. 1611.
3. WERW. p. 222.

Digitized by Google

Erklärung zu. Der Inhalt war: „Er habe ihm z) lange in Güte für J. C. 1611.
„verschiedene Sachen, die der Dänischen Krone zum Nachtheil und zur
„Verkleinerung gereichten, gewarnet, aber allezeit ohne Frucht: K. Carl
„hätte ihn auf den Stettinischen Frieden verwiesen, und gemeynet, ihn
„mit unnützen Unterhandlungen aufzuhalten: zu gleicher Zeit aber sich
„einen neuen wider Dännemark verfänglichen Titel angemasset, Privile-
„gien selbst in Norwegen ausgegeben, daselbst Festungen angeleget,
„die Dänischen Unterfassen geplündert, und die auf der Ostsee handeln-
„den beunruhiget. K. Christian sähe sich daher genöthiget, ihn mit
„Krieg anzugreifen, und wolle ohne Verantwortung wegen alles des da-
„her zu erwartenden Unglücks und Blutvergiessens seyn“ [4]. K. Carl
ließ den Herold einige Tage in Jönköping warten, ehe er ihm in Örebro Vortritt ließ, expedirte ihn darauf zurück, und wandte alle seine Kräfte an, einem hitzigen Feind Widerstand zu thun. Unter dieser Zeit hatte er eine und die andere einheimische Angelegenheit vorgenommen. Die Professoren in Upsala thaten ihr Amt nicht nach seinem Gefallen [5]. Er verordnete daher einen Doctor Johan Raumannus, Pfarrherrn in Stockholm, der ihm in seinen Absichten wegen Vereinigung der Protestantischen Religion beyhülflich gewesen war [6], die Aufsicht auf die Universität zu haben [7]. Man hatte ihm eine vermeynte aufrürische Anlage in Finland vorgebracht, woran der Astronom Sigfrid Fors [8] Theil haben sollte. Dieser ward daher strenge verhöret, und auf Anstiften seiner mächtigen Feinde, des Chesnecopherus, Erik Jöranson Tegels und Erik Elofsons übel handthieret [9]; kurz hernach aber unschuldig befunden. Die Stadt Philipstad a) in Wermeland ward nun vom K. Carl angeleget und privilegiret [10]: und im vorigen Jahr hatte er die Stadt Enköping durch allerley Vortheile aufzuhelfen gesuchet [11]. Ehe er von dem Reichstag in Örebro reisete, so erklärte er den 24 April mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten seinen Sohn, den Cronprinzen Gustaf Adolf der damals in sein siebenzehntes Jahr gieng, für wehrhaft [12], oder gewachsen, Waffen zu führen [13]; welches in der Folge die ganze Welt ihm hat zugestehen müssen.

4. Manif. R. CHRIST. IV. Hafn. d. 4 Apr. 1611. LOCCEN. p. 494. HOLB. p. 626.
5. Cfr. oben Cap. 20. §. 16. 22. 6. WERW. p. 214.
7. Lit. R. CAR. d. 6 Nov. 1610. 8. S. oben Cap. 19. §. 13.
9. WERW. p. 221. 10. Lit. fund. Philipst. d. 6 Apr. 1611.
11. Confirm. privil. Enek. d. 20 Apr. 1610. ap. WERW. p. 214.
12. Cfr. oben Cap. 20. §. 4. 13. WERW. p. 222.

§. 22.

z) Er nannte ihn darin Eur Liebden.

a) Sie erhielte den Namen nach ihren Landesfürsten Carl Philip.

Digitized by Google

§. 22.

J. C. 1611.

Dännemarks Kriegs-Erklärung.

Auf die erste Zeitung von K. Christians Aufbruch hatte K. Carl noch einmal versuchen wollen, ob mit gutem dann nichts bey ihm auszurichten sey. Er stellte ihm in einem Briefe vor, daß sie beide, als die einzigen Evangelisch-Lutherischen Könige, nicht einander mit Krieg ausmergeln, sondern ihre Zwistigkeiten in Güte beylegen und nach beyderseitig beygebrachten Gründen handeln müßten[1]. Da er aber merkte, daß die Feindseeligkeiten innerhalb der Schwedischen Gränzen schon angegangen waren, so fertigte er seine Kriegserklärung zur Antwort auf die Dänische mit einem Herold nach Kopenhagen ab. Dieselbe enthielte: „Wie „er mit allem Recht den Königlichen Titel über ein Land führen könne, „wovon der größte Theil zu allen Zeiten unter Schwedischer Bothmäs„sigkeit gestanden hätte und noch stünde: Er habe nie auf Norwegischem „Grund und Boden Privilegien ertheilet, denn Gothenburg sey im Go„thischen Reich belegen, und desselben Handels-Fryheiten auf Schwe„dische Hafen bestimmet: seine Kriegsschiffe hätten keine andere angegrif„fen, als die seinen Feinden Beystand geleistet, und das sey nach allem „Völkerrecht billig: dahingegen habe der König von Dännemark sich ge„gen Schweden ganz unrechtfertig betragen: Er habe sich Schwedens „alleiniges und uraltes Wapen, die drey Kronen, angemasset, welches „kein König vor Christian III versuchet: Sonnenburg in Liefland „sich zugeeignet: von den Schwedischen Lappen Zoll gefordert: ver„schiedene aus Schweden geflüchtete Verräther geschützet und unterhalten: „die Schiffe, welche Schwedens Feinden Kriegsbedrüfnisse zugefahren „begleiten und bedecken lassen: Manifeste an Schwedens Untersassen ge„schicket, als ob sie seine eigene wären: eine barbarische Gewaltsamkeit „gegen den Englischen Ambassadeur verstattet, und den Wendischen „Städten alle Zufuhr nach Schweden verboten; welches alles den Stet„tinischen Frieden gebrochen hiesse. K. Carl sey daher genöthiget, sich „zu vertheidigen, und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben: er wolle vor „Gott und der erbaren Welt wegen alles Blutvergiessens entschuldiget „seyn[2]“. Mittlerweile ließ der König nun in allen Provinzen die Truppen zusammenrücken, und die Kriegs-Flotte bey Elfsnabben sich unter den Ammiralen Axel Ryning, und Hans Bielkenstierna, wie auch Jacob Gotrberg und Richard Klerk versammlen; wobey Isac Behm sich mit Galeeren und Lodjen in den Scheeren bey Nyköping und Westerwik halten sollte[3]. Er reisete darauf nach Jönköping; aber

1. Lit. R. CAR. ad R. Christ. IV. d. 1 Maii 1611. ap. WERW. p. 222.
2. Manif. R. CAR. Örebr. d. 5 Maii 1611. ap. LOCCEN. p. 494.
3. L. R. CAR. Örebr. d. 31 Mart. & 10 Apr. it. Hwitlanda Präst. d. 26 Maii 1611.

Digitized by Google

aber unter seiner Unpäßlichkeit mit unruhigem Geist, und es ahndete ihm b) gleichsam, daß er nicht lange leben würde. J. C. 1611.

§. 23.

K. Christian hatte sich mit vielem Fleiß auf dies Fürhaben bereitet, und zwo Armeen auf die Beine gestellet: eine in Dännemark von 20000 Mann, worunter 4000 geworbene Deutsche, Engländer und Schotten waren: die andere in Norwegen von 12000 Mann ingeborner Norweger. Seine vornehmsten Feldobristen waren der Reichs-Marschall Sten Sehestedt [1], Godske Lindenow, Reichs-Ammiral, Jöran Lunge, Staathalter in Norwegen, Gerdt Ranzow, Otto Brahe, Lucas Krabbe, und Anders Sinclair, ein kecker Schotte, der in Dänische Dienste gegangen war. Beym Einbruch in Schweden hatte er 1600 Mann auserlesenen Volkes mit sich, womit er gegen Kalmar zog, nachdem er jedoch den Marschall mit einem Theil davon gegen Elfsborg rücken lassen [2]. Den 29 April kam er mit seiner Macht vor Kalmar an, und eilete mit der Belagerung dergestallt, daß den 3 May die Batterien aufgeworfen, und das Lager verschanzet war. Die Kalmarsche Besatzung bestand aus 1675 Mann ohne die Bürgerschaft, und auf dem Schloß waren 104 metallene Canonen, ausser einen grossen Haufen eiserner. K. Carl kam den 10 May mit einem Theil seiner Armee nach Jönköping, wo sein Sohn, der Cron-Prinz, mit einem andren Theil zu ihm stieß. Beide wandten sich darauf nach Kalmar, die Stadt zu entsetzen. Auf dem Wege vereinigten sie sich mit Herzog Johan von Ostergothland, der einige Fahnen aus seinem Fürstenthum anführte. Die ganze Macht soll da aus 18000 Mann zu Fuß und 3000 Reutern bestanden haben; mehrentheils aber aufgebotene Bauren, denen es ein ungewohntes Ding war, zu Felde zu gehen. Den 11 Junii lagerte sich K. Carl im Angesicht K. Christians, etwa 400 Schritte von seinen Linien, und wollte ihn gleichsam trotzend zu einem Treffen nöthigen. Die Stadt aber war damals schon übergegangen. Die Belagerten hatten seit dem 10 März Ausfälle gethan [3], und sich dabey mit vielem Muth vertheidiget, aber endlich den 27, nachdem die Mauren durch 377 grobe Kanonen- König Christian nimmt Kalmar ein.

1. S. oben §. 4. 2. HOLB. D. H. T. 2. p. 625. 628.
3. WERW. p. 224.

b) Er bildete sich ein, daß ein dies Jahr erscheinender Comet seine Todesstunde verkündige, obgleich der Astronom Sigfrid Fors denselben ganz anders vor ihm ausdeutete. Eben so glaubte er aus einer bey seiner Abreise von Stockholm gehabten sonderbaren Erscheinung, daß er nimmer wieder dahin kommen würde. WERW. p. 224.

Digitized by Google

J. C. 1611. Kanonen-Schüsse an vielen Stellen niedergeschossen waren, und sie dennoch den stürmenden Feind zweymal abgeschlagen hatten, mußten sie ihm zum drittenmal den Platz lassen *c*), und sich aufs Schloß ziehen. Die Dänen verloren hiebey 1500 Mann, worunter Melchior Ranzow, Caspar Minkvitz und Jacob Bilde die vornehmsten waren [4]. Das Schloß ward darauf mit aller Heftigkeit beschossen, aber desto mehr suchte K. Carl, es zu vertheidigen.

4. LOCCEN. p. 496.

§. 24.

König Carl lagert sich bey Kalmar.

Ueber seine Ankunft entstand eine nicht geringe Bestürzung bey den Dänen, welche, an stat das Schloß zu belagern, sich selbst belagert sahen [1]. K. Christian begab sich darauf in die Stadt, und übergab das Commando im Lager an Lucas Krabben. Dieser brach den 12 Jun. mit der ganzen Armee heraus, da die Schweden ihn zum andern mal in voller Schlachtordnung erwarteten, und griff sie mit vieler Keckheit an; ward aber so empfangen, daß er selbst mit 700 Mann auf dem Platz blieb. Viele wurden gefangen, und darunter Johan Fris, der eben K. Carl in seinem hitzigen Sinn traf *d*), da die Unterredungen insgemein schlecht abliefen [2]. Nach diesem Versuch wageten sich die Dänen nicht weiter aufs Feld hinaus, ausser zuweilen mit einer oder der andren Partey, da das Glück mehrentheils auf beiden Seiten gleich war. Mittlerweile ward ihr Lager von den Schweden heftig beschossen. Demselben die Zufuhr zu Lande und Wasser abzuschneiden, ließ K. Carl quer über den Weg von Blekingen eine Schanze anlegen [3] und eine Klippe in der See befestigen, mit der er auch ihre Flotte hindern konnte, die beständig erwartet ward [4]. K. Christian ließ auf Grim drey grosse Feldschlangen stellen, den Hafen bestreichen und K. Carls Lager beunruhigen zu können. Aber die Schweden unter Lars Bubbes *e*) Anführung trieben seine Leute davon, nahmen die Canonen weg, und machten auf dem Felsen eine kleine Befestigung. Er versuchte hierauf das Schloß in Brand zu stecken,

1. HOLB. p. 629.
2. Conc. funebr. JOH. MICH. in ob. J. Fris. ap. HOLB. p. 637.
3. WERW. p. 226. 4. HOLB. p. 630. 5. WERW. p. 227.

c) Palle Rosencranz war der erste von den Dänen, der im Sturm den Wall bestieg. S. HOLB. p. 629.

d) HOLBERG saget, daß der König ihn mit eigener Hand geprügelt habe.

e) Wegen seiner Tapferkeit geadelt und Roderskold genannt: schrieb sich zu Norrö: war in Gefle geboren und starb als Ammiral-Lieutenant 1643. Bey dieser Gelegenheit vor Kalmar rief ihm ein Däne zu und frug: Lasse hast du einen Flint-Stein? (denn die Schweden fiengen um die Zeit an Flintensteine an stat der Lunten zu gebrauchen.) Ja, antwortete er, meine Büchse versagt mir nie, und zu gleicher Zeit schoß er den Dänen todt. WERW. p. 226.

Digitized by Google

stecken, und ließ ein Schiff anzünden, das nahe dabey lag; aber solches hatte keine Wirkung. Die Schweden steckten selbst alle da belegene Fahrzeuge in Brand, um solcher Gefahr nicht weiter ausgesetzet zu werden [5]. Als K. Christian seine Anschläge mislingen und sein Volk einschmelzen sahe, so gab er an Sten Sehestedt und Gerdt Ranzow die bey Elfsborg lagen, Befehl, ihm eine ansehnliche Verstärkung, zuzuführen [6]. K. Carl hingegen zog Jesper Krus [7] mit den Fahnen *f*) an sich, die in Westergothland lagen [8]. Zugleich kam die Schwedische Flotte, 17 Kriegsschiffe stark, unter den Ammiralen Nils Gyllenstierna *g*) und Hans Bielkenstierna den 10 Jul. in Kalmare-Sund und versahe die Festung mit allerley Bedürfnissen, so daß die Commendanten, Henrich von Kahlen *h*), Bo Bät *i*) und Peder Mickelson *k*), durch Pierre de la Ville [9] unterstützt, sich in gutem Vertheidigungsstand befunden. Unter diesen Taumelungen hatte der Schwedische Cron-Prinz Gustaf Adolf Gelegenheit, schon eine Probe der Tapferkeit und Klugheit abzulegen, wodurch er hernach die Welt in Bewunderung gesetzet hat. J. C. 1611.

6. HOLB. p. 632. 7. S. oben Cap. 20. §. 20.
8. WERW. p. 228. 9. S. oben §. 19.

§. 25.

Bey Avaskiär in Blekingen, 7 Meile von Kalmar hatte K. Christian 1603 eine Stadt angeleget, die er 1606 befestigen lassen, um Kalmar in Zwang zu halten *l*) und Christianopel genannt hatte. Diese Festung brauchte er jetzt im Kriege als einen Vorraths- oder Wäffenplatz. Der Cron-Prinz von Schweden brach aus dem Lager bey Kalmar mit 1500 Mann und kam den 25 Jun. um Mitternacht daselbst an *m*). Der Commendant war sich eher eine von K. Christian ver- Prinz Gustaf Adolfs erste Kriegsprobe.

f) Unter Kreusen commandirte damals Anders Hästhufwud, der seiner Tapferkeit wegen 1615 von K. Gustaf Adolf geadelt ward. Sein Vater war Ericus Olai, Pfarrherr in Bälstad in Westgote-Dal, und die Mutter Gertrud Rasmus Tochter. Er war verehlichet 1. mit Anna Ollenskold, Rasmus Tochter von Härlingstorp. 2. mit Brita Rafle, Bengts Tochter; aber er hinterließ keinen Sohn. Er ward Gouverneur in Riga und über den Pernowschen und Wendischen Crais in Liefland, wie auch über Ösel und Arensborg, starb 1657 in seinem 80 Jahr.

g) Sohn von dem alten Reichs-Drost Nils Jöransson und Ebba Bielke; schrieb sich zu Lundholm ꝛc. hatte zur Ehe Görwel Jöns Tochter Bät.

h) Ein Pommer; schrieb sich zu Barkestorp und war Staathalter in Kalmar.

i) Sohn vom Reichsrath Gustaf Biörnson zu Fällenäs und Gyllenhorn: verehlichet mit Anna Ribbing, Seweds Tochter.

k) Hummerskold; Sohn von Michel Pederson (S. oben Cap. 18. §. 29) hatte zur Ehe 1. Beata Körning. 2. Christina Stierna.

l) Erst hatte er ihr den Namen Styr Kalmar gegeben.

m) Einige sagen, daß er auf dem Wege eine Dänische Partey getroffen, die er gefangen

Digitized by Google

J. C. 1611. langte Verstärkung [1], als diesen unerwarteten Besuch vermuthen. Das Thor ward sogleich mit einem Petard in Stücken geschlagen, und da erwachte die Besatzung erst voller Verwirrung: sie sammlete sich zwar und that eine Stunde lang tapfern Widerstand, ward aber bald überwunden und die Festung eingenommen. Alles, was Gewehr trug, ward in der ersten Hitze niedergehauen; worunter Clas Brockenhusen und Jóns Biórnson, zwene Dänische Edelleute, waren: viele sprungen über den Wall ins Wasser; alle wehrlose aber, junge und alte, Weiber und Kinder, nahm der Prinz in seinen Schutz, und verbot bey Lebensstrafe, denselben Leid zu thun. Die Stadt ward zur Plünderung übergeben und verstöret. Hier fand man eine sehr reiche Beute, ausser dem Kriegsvorrath, Mondirungsstücken für die Soldaten und 27 Fahnen, womit der Prinz sogleich zurückgieng [2]. Als er beym Rückmarsch die Dänen vorbey gieng, und diese beständig Feuer auf ihn gaben, wurde nicht mehr als einer von seinen Kriegsleuten, Johan Slatte erschossen.

1. HOLB. p. 630. 2. LOCCEN. p. 496. & WERW. p. 226.

§. 26.

Carl greift das Dänische Lager an, muß sich aber zurückziehen.

K. Carl war längst Willens gewesen, so wol das Dänische Lager anzugreifen, als die Stadt Kalmar dem Feind aus den Händen zu reissen, hatte sich aber zu schwach geachtet, ehe er durch Jesper Krus verstärket worden. Nun wollte er es endlich den 16 Jul. versuchen, obgleich der Dänische Marschall schon den 8 zu K. Christian mit einer neuen Verstärkung zu K. Christian gestossen war. Er griff das feindliche Lager an zwoen Stellen zugleich an, und gab an de la Ville Ordre zu gleicher Zeit mit 1000 Mann vom Schloß einen Ausfall zu thun. Dieser war sofort bereit, eroberte mit vieler Tapferkeit die Verschanzungen, die ihm im Wege waren, drang in die Stadt und steckte sie in Brand, so daß sie gänzlich in die Asche geleget ward: er that noch mehr, trieb die Dänen gänzlich von den Wällen und drang bis in K. Christians eigenes Zelt [1]. K. Carl und seine Armee bewiesen gleiche Tapferkeit. Man brach durch die Linien ein, bestieg das Lager, säbelte grosse Haufen vom Feinde nieder, und es sahe aus, daß der Sieg vollkommen und Kalmar befreyet werden sollte. Aber das Glück währete nicht lange. Die Stadt gieng aufs neue verloren. Als die siegende und aufs Plündern

1. HOLB. p. 631.

gefangen genommen, und seine Mannschaft ihre Fahnen und Kleider brauchen gelassen: einige, daß er seine Leute doch auf Dänische Art verkleidet, um die Besatzung in Christianopel hinters Licht zu führen; aber beides ist wol ungegründet. Er hätte das Thor nicht sprengen dürfen, wenn die Dänen seinen Trupp für Landesleute gehalten hätten.

Digitized by Google

dern gierigen Soldaten sich hie und da in den Gassen zerstreueten, so kam Prinz Georg von Lüneburg n), K. Christians Vetter, mit frischen Truppen und richtete eine greuliche Niederlage an, so daß 1000 Schweden niedergesäbelt wurden: K. Christian bewies auch selbst in diesem Treffen eine ungemeine Tapferkeit, und ermunterte sein Volk durch sein Exempel. K. Carl hielte als ein beherzter Kriegsmann bis aufs äusserste aus, und ward so wol von seinem Sohn, als von einem tapferen Trupp unterstützet, mußte sich aber endlich zurückziehen; welches aber in so guter Ordnung geschahe, daß auch De la Ville gemächlich nicht allein aufs Schloß zurückmarschiren, sondern auch einen Theil der von den Dänen aufgeworfenen Werke behalten konnte. Der Feind, durch sein Glück ermuntert, that den 18 Julii einen Anfall auf eine Batterie, ausserhalb der Stadt und trieb Olof Hård[2] und Sten Bölja o) davon weg; aber diese verschanzten sich hinter einem Verhack im Kirchspiel Liungby, daß er ihnen nichts weiter anhaben konnte. Er wagte zwar den Tag darauf einen Sturm auf Grimskär; aber da waren so gute Anstalten gemacht[3], daß er mit grossem Verlust zurückgetrieben ward[4]. Dadurch erhielte K. Carl Gelegenheit, in eigener Person die Flotte und das Schloß zu besuchen und die Besatzung zur Standhaftigkeit zu ermuntern. Hier machte er aber eine unglückliche Veränderung und Umsetzung der Commendanten. Die bisher da commandiret[5] und sich so wol gehalten hatten, wurden ins Lager zurückberufen, und die Festung Christof Somen[6] anvertrauet, der aber bald genug bewies, daß man sich in seiner Person geirret, und daß die guten Proben, die er im Rußischen Kriege abgeleget, nicht in einer wahren Tugend gegründet gewesen. J. C. 1611.

2. S. oben Cap. 13. §. 24.
3. Cfr. Lit. R. CAR. ad J. Bielkenst. ex campo Kalm. d. 13 Jul. 1611.
4. WERW. p. 229. 5. LOCCEN. p. 498.
5. S. oben §. 24. 6. S. oben Cap. 20. §. 8.

§. 27.

Als die Dänische Flotte von 27 Kriegsschiffen sich den 21 Jul. auf die Rhede vor Kalmar geleget hatte, war es der weit schwächern Schwedischen Sein Lager bey Ryßby. Der Dänen Angriff wird abgeschlagen.

n) Sohn von Herzog Wilhelm Junior und Dorothea, K. Christians III. von Dännemark Tochter: verehlichet mit Anna Eleonora von Hessen-Darmstadt. Er war K. Georgs I. in England Grosvater. In seinen Verbindungen bewies er sich sehr unbeständig. Er verließ K. Christians Dienste und gieng in Kayserliche 1626. Deren ward er wieder müde und nahm bey K. Gustaf Adolf Dienste, in welchen er bis nach dessen Tode blieb und 1633 einen Sieg gewann. Aber er gieng auch 1637 von den Schweden und starb 1641.

o) Sohn von Clas Stenson zu Täby und Karin Hwesting: hatte zur Ehe 1. Anna ..... 2. Brita Månesköld Johans Tochter. Im Jahr 1612 war er Staathalter in Jönköping.

Digitized by Google

J. C. 1611. dischen nicht zu rathen, sich lange aufzuhalten. Sie lief glücklich an demselben Abend mitten durch die feindliche in freye See aus, und verlor nicht mehr, als ein Schiff, das an eine Klippe stieß [1]. Aber damit verschwand auch die Hoffnung der Schweden, Kalmar zu retten. Sie verliessen die Schanze auf Grimskiären und nahmen die Artillerie von da weg. K. Christian wußte sich solches zu Nutzen zu machen, und stellete sich den 23 Jul. als wenn er ihr Lager bestürmen wollte; seine wahre Absicht aber war einige beladene Fahrzeuge wegzunehmen, und das glückte ihm. Er bemächtigte sich zugleich zwoer Schanzen mit der Besatzung von Finnischen Soldaten, und machte dabey gute Beute von Kram-Waaren und einem Haufen Feldstücken. Aber es kostete ihm auch viel Volk, und der Prinz von Lüneburg bekam dabey eine Schußwunde durch beide Lenden. Als K. Carl endlich sahe, daß er nichts weiter ausrichten konnte, so beschloß er den 24 Julii zur Nachtzeit, sich zwo Meile nach Ryßby zurück zu ziehen, alwo er sich sehr fest verschanzete. Sein Rückzug geschahe mit grosser Fürsichtigkeit und ward durch einen dicken Nebel erleichtert, so daß er vom Feinde nicht beunruhiget ward [2]. Aber einige Tage darauf ward er desto heftiger angegriffen; so aber keine andere Folgen hatte, als ein gleiches Blutverspillen *p*) auf beiden Seiten [3].

1. Cfr. HOLB. p. 633. WERW. p. 229. 2. HOLB. p. 632.
3. WERW. p. 230. LOCCEN. p. 499.

§. 28.

Uebergang des Kalmarschen Schlosses durch Somens Verrätherey.

Christoffer Some, der mit 1400 Mann das Kalmarsche Schloß vertheidigen sollte, hatte nun ledigere Hände, seine Untreue auszuüben. Es ist wahr, daß er anfänglich tapferen Widerstand that, und so wol 783 grobe Stück-Kugeln, als verschiedene Minen aushielte, wovon die Mauer schon eine kleine Oeffnung bekommen hatte: Er verlangte auch vom König, binnen drey Tagen mit Pulver und andren Bedürfnissen versehen zu werden, welches doch nicht erfolgte; Aber unter dem allen hatte er geheime Unterhandlungen mit dem Dänischen Marschall Sehestedt und Jöran Lungen. Durch diese erhielte er K. Christians Antrag und Versicherung reicher Vergeltungen, wenn er die Festung übergeben wollte. Er machte jedoch seine Sachen so listig, daß die Officiers und Besatzung nichts merkten, bis es nicht mehr gehindert werden konnte. Er bildete ihnen ein, daß er an allen Nothwendigkeiten Mangel und nicht mehr, als anderthalb Tonnen Pulver zur Vertheidigung des Schlosses hätte: er verleitete sie von Schritt zu Schritt, bis die Thore vor

p) Unter andern fiel da ein rascher Jüngling in seinem 17 Jahr, Bengt Ekeblad, Sohn von dem Staathalter Johan Anderson zu Stola und Anna Christoffers Tochter von Forstena. S. Annot. Stol. Mſc.

Digitized by Google

vor den Dänen offen stunden, jedoch unter dem Titel einer Capitulation, die aber nur von ihm allein unterschrieben ward. Dem zu Folge ward ihnen zugestanden mit ihrem leichten Gewehr nach Öland hinüber zu gehen; aber 24 von ihnen zwang oder schreckte er, Dänische Dienste anzunehmen. Drey tausend Tonnen Getrayde und ein reicher Vorrath von allerley Waaren fielen in des Feindes Hände. Es war den 1 Aug. als dies Schloß auf diese Art durch Verrätherey übergieng [1]. Some erhielte zur Belohnung von K. Christian alle da gefundene und von den Stadt-Einwohnern dahin in Sicherheit gebrachte lose Sachen, nebst allem da befindlichen Vorrath, ausser dem Getrayde, wie auch ein Fahrzeug mit 6 metallenen Canonen darauf, imgleichen 1000 Reichsthaler an Gelde, und ein Landgut q) zwischen Lübeck und Segeborg. Darauf machte er sich eilends nach Dännemark hinüber und gieng von da nach Lübeck. Es war ihm aber nicht genug, daß er sich so unwürdig gegen sein Vaterland aufgeführet hatte: er schämete sich nicht, an K. Carl zu schreiben, und die Schuld des ganzen Unglücks auf ihn zu schieben, weil er ihm die verlangte Hülfe nicht geschicket hätte. Aber daneben verrieth er, was er zu verheelen gedachte, denn er wollte, sagte er, sich ausländischen Richtern unterwerfen, nicht einheimischen: er sey nicht Willens nach Schweden zu kommen, so lange der Hof-Canzler Chesnecopherus und Erik Eloffon [2] da regiereten, noch sich weiter diesem Schreiber-Regiment unterwerfen: er klagte auch, daß der König selbst unlängst Hand an ihn geleget hätte [3]. Man sahe demnach Verdruß, Neid und Rache aus seiner Handlung hervorblicken. Noch mehr; er schrieb an den Staathalter auf Borkholm, Johon Ulfsparre r) und ermahnete ihn, diese Festung nebst der Insel Öland an K. Christian zu übergeben, welcher Stiefeln und Sporren trüge, die Chesnecopherus und Eloffon ihm noch einmal abziehen sollten [4]. Nichts desto weniger hat dieser ungetreue Mann seine Apologisten gehabt, welche behaupten, daß er nicht anders hätte thun können s); aber vor dem Richterstuhl der Wahrheit verlieren die immer ihre Sache. §. 29. J. C. 1611.

1. LOCCEN. p. 500. WERW. p. 231. WIDER. Hist. R. Gust. Ad. p. 5.
2. S. oben §. 14. 21. it. Cap. 20. §. 24.
3. Lit. C. SOM. ad R. Car. ap. LOCCEN. & WERW. L. c. 4. WERW. p. 233.

q) WERWING und LOCCENIUS nennen dasselbe Kolsdorf.

r) Sohn von dem Staathalter in Kalmar Måns Erikson zu Kelunda und Marta Bår, Johans Tochter: hatte zur Ehe 1. Karin Tott, Clas Tochter von Byssad. 2. Brita Liljesparre, Pehrs Tochter von Asa.

s) Baron HOLBERG leugnet, daß Kalmar durch Verrätherey übergegangen sey, und beruft sich auf einen Französischen Geschichtschreiber Pelcus, welcher sage,

Digitized by Google

§. 29.

J. C. 1611. Nachdem K. Christian über die Eroberung von Kalmar Freudenschüsse thun und das Te Deum &c. singen gelassen, so gieng er den 8 Aug. mit einiger Mannschaft auf Öland. Johan Ulfsparre vertheidigte zwar Borkholm vier und zwanzig Stunden; war aber zu schwach, länger auszuhalten, und sahe sich genöthiget zu capituliren und die Insel gänzlich zu räumen, auf der K. Christian sich den 10 Aug. von den Bauren Treue schwören ließ. K. Carl, der alles das nicht verhindern konnte und insonderheit den Verlust von Kalmar sehr zu Herzen genommen hatte, war nun theils durch sein hitziges Naturell, theils durch seine Krankheit ganz ausser sich gesetzet. Er schrieb in seiner Erbitterung an K. Christian und forderte ihn zum Zweykampf aus: ein Schreiben, welches einen Flecken auf seine Geschichte setzet, der nicht einer der geringsten ist. Die Antwort aber war noch viel unanständiger. Weder das eine noch die andere sollte in unsren Geschichtbüchern Platz finden, wenn sie nicht vorhin überall bekannt wären. Ohne dies zeigen sie vor, wie ungleich die Zeiten sind: sie zeugen von den Sitten und der Denkungsart, welche herrschten, als man grob und aufrichtig war: sie führen eine Sprache, die man jetzt kaum höret, wo nicht unter dem gemeinsten Pöbel; indessen kann man ihnen doch nicht vorwerfen, daß sie eine mit Wolredenheit ausgeschmückte Falschheit, noch einen tödtlichen Haß unter schmeichlerischen Ehrenbezeugungen enthalten. König Carl nannte K. Christian in seiner Ausforderung Du. Es hieß: „Er hätte darin „nicht als ein ehrlicher und christlicher König gehandelt, daß er den Stet„tinischen Frieden gebrochen, so viel Blutvergiessen veranlasset, und „Kalmar durch Verrätherey eingenommen: Gott werde das gewiß „strafen: da keine andre Mittel helfen wollten, so böte er ihm einen Zwey„kampf nach der alten Gothen löblichen Brauch an: er könne zwene von „seinen Kriegsleuten, rittermäßige und von Adel mit sich nehmen: Er „wolle dagegen selbst dritte in bloßen Kleidern ohne Küraß und Har„nisch ihm begegnen, bloß mit einer Sturmhaube auf dem Kopf und dem „Degen in der Hand: ihre zwene Beystände auf jeder Seite könnten in „vollem Harnisch erscheinen, der eine mit 2 Pistolen und einem Degen, „der

Harter Briefwechsel zwischen beiden Königen.

sage, daß es aus Noth geschehen sey. Aber derselbe wird wenig Kundschaft von diesen Nordischen Sachen gehabt haben. Wenn man erwäget, daß Sorne nach seiner Mishandlung flüchtig ward, daß K. Christian ihm Belohnungen gab, daß er auf K. Carl und dessen Günstlinge einen Groll hatte, daß er auch andre zum Abfall bewegen wollen, daß seine Güter nach dem Gesetz als verfallen der Schwedischen Krone zugeurtheilt worden u. a. m. so sehe ich nicht, wie er unschuldig gewesen, noch wie das Kalmarsche Schloß allein durch des Feindes Tapferkeit erobert worden.

Digitized by Google

„der andre mit einem Degen, einer Büchse und einer Pistole: wo er sich „nicht auf dem Platz einfünde, so halte er ihn nicht für einen ehrlichen „König noch für einen Kriegsmann [1]“. K. Christian antwortete in sehr plumpen und schimpflichen Ausdrücken, mit Scheltworten und Lügen-Beschuldigungen, unter dem Fürwand, „er wolle ein Echo seyn, welches „die Worte des rufenden wieder zurückgäbe“; aber er gieng viel weiter *t*). „Den Zweykampf schlug er ab, aus Mitleiden und Verachtung für seinen „Widerparten, forderte seinen Herold und zwene Trompeter zurück, die „K. Carl wider allen Kriegs-Gebrauch, wie er sagte, zurückbehalte, und „darin seinen kleinen Verstand bewiese: wo er ihnen Leides zufügte, so „hätte er damit noch nicht Dännemark und Norwegen gewonnen“ [2]. J. C. 1611.

1. Lit. R. CAR. ad R. Christ. IV. Ryfsby d. 12 Aug. 1611. cfr. HOLB. p. 634.
2. Resp. R. CHRIST. Kalm. d. 14 Aug. 1611. cfr. HOLB. L. c.

§. 30.

Man siehet demnach, daß unter diesen Königen nun nicht so wol ein Staatskrieg, als ein persönlicher, und um so mehr blutiger, Krieg war. K. Christian griff das Schwedische Lager den 22 Aug. mit verdoppeltem Eifer an. Man schlug sich fast drey Tage ohne Aufhören, mit greulichem Blutverspillen auf beiden Seiten *u*), sonderlich auf der Schwedischen: aber den 24 wurden die Dänen zum Weichen genöthiget. Sie kamen jedoch bald wieder und lagerten sich eine Viertel Meile von K. Carls Lager, welches sie noch einmal mit größter Heftigkeit angriffen; aber er schlug sie wieder männlich zurück [1]. Als endlich K. Christian sahe, daß

Zweyter vergeblicher Anfall der Dänen auf das Schwedische Lager. K. Christian geht nach Kopenhagen.

1. WERW. p. 234. LOCCEN. p. 501. cfr. HOLB. p. 637.

t) Er schrieb: „Dein leichtfertiger und unbescheidener Brief ist uns durch einen Trompeter geworden. Wir merken, daß die Hundstage in dein Gehirn wirken: Was du sagest, daß wir den Stettinischen Frieden gebrochen ꝛc. das lügest du, als ein machtloser Hund, der sich mit Bellen wehren will. Du sollst einmal vor Gott Rechenschaft geben, sowol für diesen Krieg, als für alles unschuldige Blut, das du vergossen, und für die Tyranney, die du an deine eigene Unterfassen verübet hast. Daß wir Kalmar, wie du fürgiebst, mit Verrätherey überrumpelt, das ist auch nicht wahr. Wir haben es als ein ehrlicher Kriegsmann eingenommen: Du mußt dich schämen, daß du es dir vor der Nase hast wegnehmen lassen. Was den Zweykampf betrifft, so bist du schon von Gott geschlagen: es ist besser Mitleiden mit dir zu haben, als mit dir zu schlagen: ein warmer Kachelofen wäre dir dienlicher und ein Arzt, der dir den Kopf in Ordnung setzen könnte: Du solltest dich schämen, du alter Geck, einen ehrlichen Herrn so anzugreifen, welches du gewiß von alten Weibern gelernet hast, die sich mit dem Maul vertheidigen u. s. w.„ Dieser Brief gereicht ehe dem Verfasser, als K. Carln zur Schande.

u) Gabriel Bengtson Oxenstierna (S. oben Cap. 20. §. 18) ward hiebey den 23 Aug. durch beide Arme geschossen. S. Annot. Oxenst. Msc. a. 1591. ad 1684.

Digitized by Google

J. C. 1611. daß er hier nichts weiter ausrichten konnte, so reisete er den 11 Sept. nach Dännemark, nachdem er Kalmar mit allen Bedürfnissen und einer starken Besatzung versehen hatte. Ueber die Einnahme dieser Festung ließ er eine Medaille schlagen mit seinem Bildniß und Namen auf der einen Seite, und auf der andren das Kalmarsche Schloß mit den Worten: Cede Maiori x). Ehe er von diesem Ort weggieng, hatten sich Holländische Abgesandten bey diesen beiden Nordischen Königen eingefunden, ihre aufgebrachten Gemüther zu besänftigen. Ein Englischer Minister y) hatte auch den 5 Sept. in gleicher Angelegenheit bey K. Carl Vortritt, und wandte sich hernach an K. Christian; aber noch hatten dergleichen Vorstellungen keine Wirkung. Der letzte wollte sein Glück weiter versuchen: der erste war zu sehr aufgebracht, so wol durch die harte Antwort auf seinen Ausforderungs-Brief, als durch ein widriges Schicksal nach dem andern. Er hatte nun neulich sieben Schiffe vor Elfsborg verloren, die den Dänen in die Hände gefallen waren [2]. Seine Schwester Sophia, Herzoginn von Sachsen [3], war auf Ekolmsund z) den 16 März gestorben. Sein Feldzug hatte ihre Begräbniß verhindert: aber seine eigene stand eben so nahe bevor. Wir nähern uns nun der Gränze, welche die Fürsicht seinem Lauf gesetzet hatte. Jedoch wollen wir erst etwas von dem Kriege in Rußland reden, wo die Schwedischen Sachen einen besseren Fortgang hatten.

2. HOLB. p. 632. 3. S. oben Cap. 13. §. 26.

§. 31.

De la Gardies Zug nach Novogrod. Die Rußische Crone wird einem Schwedischen Prinzen angetragen.

Jacob de la Gardie war bereit, wieder in Rußland einzubrechen, wie wir oben gehöret haben [1], nachdem er des ganzen Reichs Unzufriedenheit mit dem Polnischen Hofe bemerket hatte. Er richtete seinen Marsch gegen Novogrod, und sandte den Obristen Cobro mit einigen hundert Mann voraus, zu kundschaften. Dieser kam mit zwenen Bojaren zurück, die alle Freundschaft versicherten, nur daß De la Gardie sich entschlüssen wolle, aus ihrem Lande zu gehen. Zu gleicher Zeit war ein Brief von K. Carl an gesammte Einwohner von Moscow und Novogrod eingegangen, worin er sie theils des Wiborgschen Bündnisses von 1609 [2] erinnerte,

1. S. oben §. 19. 2. S. oben §. 5.

x) Weiche deinem Uebermann. Umher lieset man: Obsessa 3. Maj. expugnata 3 Aug. 1611. d. i. berennet den 3 May, erobert den 3 Aug. S. Museum R. Dan. P. 2. Sect. 5. No. 14.

y) Vermuthlich John Merrick.

z) An ihrem Hof war nun Jöran Ulfson (Båt), der sich Sneckenborg nannte, Marschall, oder wie es damals hieß, Hofmeister. Er war ein Sohn von Ulf Henrichson zu Fyllingerum ꝛc. und Agneta Lilje. Er hatte zur Ehe Barbro Krus, Nils Tochter von Hesselby, die Cammer-Fräulein (damals Cammer-Jungfer) bey der Königinn Catharina Jagellonica gewesen.

Digitized by Google

erinnerte, theils für die Anzettelungen warnete, die der Römische Hof durch die Jesuiten wider sie vorhätte, daferne Uladislaus ihr Czaar würde, wozu der König von Spanien wirklichen Beystand zu leisten schiene. Novogrods Einwohner äusserten sich hierüber sogleich mit einer Danksagung und Bereitwilligkeit zur Bestätigung des Wiborgschen Tractats, erneurten aber ihr Ansuchen an de la Gardie, daß er aus ihrem Lande zu gehen sich gefallen lassen, und seine Macht wider die Polen in Liefland wenden möchte. Er antwortete, daß er solches ohne Befehl seines Königs nicht thun dürfe [3]. Mittlerweile hatten sie sich heimlich zusammen verschworen, das Polnische Joch abzuwerfen. Gosiewski [4], der mit einer Mannschaft in der Stadt lag, fieng an, Verdacht auf sie zu werfen, rief die Vornehmsten zusammen, hielte eine scharfe Rede an sie, und ließ den Patriarchen Hermogenes gefangen setzen [5]. Da ward aber ihr Auflauf so heftig, daß Gosiewski sich aufs Schloß verpallisadiren mußte. Ja, da sie immer eifriger wurden, sahe er für sich keine andere Rettung, als die Stadt in Brand zu setzen, wodurch sie größten Theils in die Asche geleget ward. Dadurch wurden sie zerstreuet, daß er mit seinen Leuten freyen Ausgang gewann. So stunden da die Sachen, als De la Gardie allmälich anrückte. Er stand den 4 Junii 2 Meile davon mit 5000 Mann, als Knes Wasili Butterlin mit einigen Bojaren im Namen der ganzen Moscowitischen Regierung ihm entgegen kam. Diese Gesandtschaft war von vieler Bedeutung. Sie bot unter Bedingung der heiligsten Verschwiegenheit an, daß man einen von Schwedens Erbfürsten, K. Carls Söhnen, zum Gros-Fürsten von Rußland wählen wolle; und dies versprach De la Gardie, unverzüglich seinem König kund zu thun [6]. Es ist etwas merkwürdiges, daß solchemnach die Rußische Krone sich zwischen zwenen Prinzen vom Wasa-Hause, beiden K. Gustafs Blut und Enkeln, zu drehen und zu wenden anfieng. J. C. 1614.

3. Widek. Hist. bell. Sv. Mosc. p. 220. ad 224. 4. S. oben §. 16.
5. S. oben §. 19. 6. Widek. L. c. p. 225. ad 235.

§. 32.

Aber noch war Rußland nicht frey von falschen Demetrien. Ein neuer hatte sich in Ivangrod aufgegeben und mit Philip Scheding [1], dem Schwedischen Befehlshaber in Narva, zu sprechen verlanget. Er hatte seiner Sache den beßten Anstrich zu geben gesuchet, behauptet, daß er der ohne Grund für ermordet in Caluga angegebene Demetrius [2] sey, und um K. Carls Hülfe angehalten. Scheding fertigte hierüber einen Neuer Demetrius in Rußland.

Rrr 2

1. S. oben Cap. 20. §. 4. 2. S. oben §. 19.

Digitized by Google

J. C. 1611. einen Christoffer Wulfstorp an den König ab, seine Befehle hierüber einzuholen, und legte den eigenen Brief dieses Prätendenten bey. König Carl gab darauf an Petrejus [3], der in Rußland gewesen war, und den vorigen Demetrius oft gesehen hatte, Befehl, zu diesen hinzureisen, und nachzuforschen, ob alles wahr sey. Dies geschahe. Petrejus begehrte Vortritt; aber Demetrius unterstand sich nicht, ihm unter Augen zu kommen. Er wandte eine schlechte Ursache für, wie sein Hof nicht in dem Stande sey, der zum Empfang eines Königlichen Ministers erfordert würde [4]. Man konnte daraus merken, wie rein er in seiner Sache war. Sie entdeckte sich auch bald weiter. Er war von niedriger Abkunft, und anfänglich auf den Gassen in Novogrod herumgelaufen, Messer zu verkaufen. Nachhin war er in Moscow in ein Kloster gegangen, aber wieder herausgelaufen und nach Novogrod gekommen, da er sich für den Sohn von Iwan Basiliowiz ausgegeben. Als man ihn da aber kannte, hatte er die Flucht genommen, 100 Lostreiber, gemeines Gesindel, zusammengebracht, mit welchen er berichteter massen nach Ivangrod gekommen war, wo ihn die leichtgläubigen Einwohner sehr wol aufgenommen hatten [5]. Dieser Betrüger schaffte sich grossen Anhang, so daß Rußland nun in drey Parteyen getheilet war, in die Schwedische, Polnische, und diese Demetrische. Der Anführer der Polnischen war bisher Zolkevski gewesen [6]; aber K. Sigismund rief ihn zurück und verordnete an seine Stelle Rodkevitz [7], der in Liefland commandiret hatte. Ehe dieser von da weggieng, schlug er dem Staathalter in Revel, Anders Larson von Botila [8], einen Stillstand auf einige Monathe für. Der Staathalter antwortete, daß er in diesem Stück Jahre für Monathe sich gefallen lassen wolle, nur daß Pernow der Schwedischen Krone wieder eingeräumet würde [9]. Aber da Rodkevitz sich darin nicht finden konnte, so ward endlich dieser Waffenstillstand unbedingt angenommen.

3. Ib. §. 15.
4. WIDEK. L. c. p. 229 ad 231. it. p. 279. 5. Id. Hist. R. Gust. Ad. p. 26.
6. S. oben §. 16. 7. S. oben Cap. 19. §. 16.
8. S. oben Cap. 17. §. 23. 9. WIDEK. L. c. p. 228. cfr. p. 324.

§. 33.

Novogrods und der Moskowischen Regierung Vereinigung mit Schweden.

Unter diesem allen hatte De la Gardie mit den Moscowschen und Novogrodschen Gevollmächtigten zu thun. Butterlin war ihm unter der Hand zugethan; aber bey den übrigen spürete er mehr List, als Aufrichtigkeit. Er gab ihnen einen Brief von K. Carl, der deutlich bestimmte, welche Städte er für den ihnen geleisteten Beystand verlange, nemlich Nöteborg, Ladoga, Jama, Coporie, Ivangrod und Augdo.

Digitized by Google

Augdo. Sie wurden darüber äusserst bestürzt. Er stellte ihnen Schwedens Wolthätigkeit gegen sie und die schweren Kriegs-Unkosten so nachdrücklich vor, daß sie zwar gute Worte gaben; aber da er sofort auf die Auslieferung von Nöteborg und Ladoga bestand, so baten sie um 14 tägige Bedenkzeit und zugleich, daß ihre Ausgeschickte nach Schweden [1], die da noch festgehalten würden, losgegeben werden möchten. Alles das ward ihnen bewilliget; aber sie erfunden sofort neue Kunstgriffe, Zeit zu gewinnen. Sie thaten den Fürschlag, ob nicht in Nöteborg, wenn der Ort ja abgetreten werden sollte, die halbe Besatzung aus Russen bestehen könne: Sie dungen auf das Geld, das sie zur Abbezahlung der Schwedischen Mannschaft auskehren lassen sollten: sie verriethen dabey allerley feindseelige Schliche, die De la Gardie ohne ihr Wissen erfuhr, so daß er endlich keinen andren Ausweg sahe, als Gewalt zu gebrauchen. Nach gehaltenem Kriegsrath beschloß er sich Novogrods zu bemächtigen. Er machte seine Anstalten so klug, daß da man meynete, er wolle die Stadt an der einen Seite angreifen, er sich schon auf die andere gewandt hatte. Es war in der Nacht zwischen dem 15 und 16 Julii. Ein Thor ward mit einem Petard gesprenget, und alle seine Truppen drungen glücklich hinein. Was Widerstand that, ward niedergehauen, und viele kamen in dem Strom um. Das Schloß, welches Isidorus Metropolita und Iwan Nikivitz inne hatten, gieng mit Capitulation über [2]. Butterlin und die ganze Novogrodsche Regierung trafen darauf mit Schweden ein Bündniß und beschworen es mit dem Kreutz-Kuß: Daß sie die Könige in Schweden für ihre Schutzherrn erkenneten: einen von K. Carls Söhnen zu ihren Grosfürsten wählen: und in allem De la Gardie gehorchen wollten, bis der Prinz selbst ankomme: dagegen behielten sie sich vor, daß die Griechische Religion im Lande völligen Schutz genieſſen, und die alten Gränzen zwischen beiden Reichen bestehen sollten, ausgenommen, was zu Kexholm und das dazu gehörige Land gehörte [3]; und so nahm die Schwedische Besatzung die Stadt und das Schloß ein. J. C. 1611.

1. Cfr. oben §. 17. 2. WIDEK. L. c. p. 235 ad 252.
3. Tract. Novogr. d. 17 Jul. 1611.

§. 34.

Aus Gros-Sumien in dem Nordlichen Theil Rußlands a) waren die Einwohner in Osterbotn und Uleåborgs-Lehn eingefallen und hatten grosse Gewaltthätigkeiten verübet. K. Carl schickte Balzar Beck, Erik Stuart und den Befehlshaber auf Cajaneborg Erik Haren mit einiger Mannschaft dahin, welche diese streifenden zur baldigen Reue brachten; Sumische Händel. Aufstützigkeit der Schwedischen Truppen.

a) Sums-Kloster liegt am Weissen Meer an der Archangelschen Seite.

Digitized by Google

J. C. 1611. ten; sie krochen in Briefen an Erik Haren zu Kreutz, erhielten Vergebung gegen Versicherung hinfort in aller Stille zu leben [1]. Novogrods Unterthänigkeit für Schweden, oder einen von dessen Prinzen, hatte nun ein starken Eindruck bey allen Russen gemacht, daß sie gleiches Sinnes wurden. De la Gardie wußte sich das zu Nutzen zu machen. Aber ob das Glück gleich seinem Muth und seiner Klugheit beystand, obgleich seine Soldaten sich erfreuen konnten, dem Glück in dem Schooß zu sitzen, ob er unter ihnen gleich die anständigste Ordnung hielte; so war er dem Fall doch wieder sehr nahe, noch eine betrübte Probe von der Untreue der Mannschaft, wie im vorigen Jahr bey Clusin [2], zu erfahren. So schwer ist die Seuche des Muthwillens auszurotten, wenn sie einmal Wurzel geschlagen hat. Er hatte oft an den König geschrieben, daß er der Kriegs-Mannschaft, wenigstens der Reuterey, an stat des Soldes in Gelde, Höfe anschlagen möchte; denn er glaubte, daß dadurch derselben Liebe zu der Heymath ihrer Weiber und Kinder im Vaterlande vermehret, und solchemnach der Unbändigkeit und dem Ausreissen gesteuret werden müsse. Aber Zeiten und Umstände hatten der Ausführung dessen noch nicht Raum verstattet. Zwo Fahnen Westgothischer Reuter wurden nun aufflutzig. Ihre Rittmeister Jöran Boje *b*) und Bengt Rasle *c*) konnten sie nicht steuren. Sie rissen gänzlich aus, und nahmen ihren Weg nach Finland. De la Gardie aber schickte Couriers, die ihnen den Vorweg abgewonnen, an den Commendanten in Wiborg, Joachim Berndes [3], der seine Maßregeln so nahm, daß sie festgenommen und mit Festungs-Arbeiten bestrafet, dem Anführer aber der Kopf abgeschlagen ward.

1. Cfr. WIDEK. L. c. p. 231. 314. it. Hist. R. Gust. Ad. p. 4.
2. S. oben §. 17. 3. S. oben Cap. 20. §. 11. in d. Not.

§. 35.

Ganz Rußland erwählt einen Schwedischen Prinzen zum Thronfolger.

K. Sigismund hatte in diesem Feldzug den 2 Jun. Smolensko [1] eingenommen *d*), nachdem es zwey Jahre belagert gewesen war. Aber dadurch faßten die Russen desto grösseren Haß gegen das Polnische Regiment. De la Gardie schickte nun einen Jöran Bromme nach Moscow und ließ der Regierung wissen, was in Novogrod fürgegangen war, und stellte vor, wie der beßte Rath sey, eben die Partey zu nehmen.

1. D'AVRIGNI Mem. pour l'Hist. T. I. p. 137.

b) Sohn von Anders Nilson zu Tykö ꝛc. und Hebla Eriks Tochter von Poiko: verehlichet mit Estrid Ugla, Clas Tochter.

c) Zu Lidingsnäs ꝛc. Sohn von Erland Larsson und Märta Ribbing, Svens Tochter: verehlichet mit Malin Sop, Lars Tochter.

d) Das Schloß capitulirte doch nicht ehe, als den 23 Jun.

Digitized by Google

men. Die Regierung stellte weitläuftige Ueberlegungen an, von welcher jedoch der Ausschlag war, sich an Schweden zu halten. Der Schutz von daher schien nicht so gefährlich zu seyn, als von einem viel näheren Nachbar, unter welchem eine denn getrennete und schwächere Macht leicht beschnitten, wo nicht gar zu einer Sclaverey niedergedrucket werden könnte. Die Moscower theilten daher den Novogrodschen ihre Gedanken wegen der Abhandlung zwischen de la Gardie und Butterlin mit, daß sie unter eben den Bedingungen einen von K. Carls Söhnen für ihren Grosfürsten erkennen wollten: sie bewilligten auch, daß Nöteborg und Ladoga im Nothfall Schweden zum Unterpfand sofort eingeräumet [2], und daß von des ganzen Rußischen Reiches wegen eine Wahl-Acte für einen Schwedischen Prinzen und ein Brief an K. Carl aufgesetzet werden könnte [3]; womit auch Jacob Jacuskin [4] nach Stockholm abgefertiget ward. Aber der kam erst dahin, als der König schon todt war, wie wir bald weiter sehen werden [5]. Mittlerweile hatte der Feldmarschall Ewert Horn einen Versuch gemacht, Pleskow einzunehmen, welcher Ort es weder mit Schweden oder Polen, noch mit Demetrius und seinen eigenen Landesleuten hielte. Es würde geglücket haben, wenn nicht der Soldat unwillig und aufstutzig gewesen wäre, welches in diesem Kriege nichts seltenes war. Horn hatte hiezu auch nöthige Kriegsgeräthschaft von Philip Scheding, Staathalter in Narva, verlanget, aber nicht erhalten; welches man einer alten Jalousie unter diesen sonst berühmten Männern zuschrieb [6]; ein grosses Uebel, wodurch das Allgemeine sehr oft gelitten hat. Der neue Demetrius hatte sich auch Meister von Pleskow machen wollen: er lag mit einer ansehnlichen Mannschaft davor; aber Horn schlug ihn so tapfer aus dem Felde, daß er Mühe hatte, sich für seine Person nach Jwangrod zu retten. Die Festungen Ladoga und Teffin wurden darauf von Horn gezwungen zu capituliren, imgleichen Sarmar, Borko und Coporie [7]; Nöteborg aber wollte sich zu nichts bequemen, bis der Prinz aus Schweden ankäme [8]. In solchem Zustande waren nun die Sachen an der Rußischen Seite, als der Kalmarsche Feldzug, wie im vorigen gemeldet ist [9], mehrentheils zu Ende war. J. C. 1611.

2. Lit. Mosc. ad Novogr. d. 23 Aug. 1611.
3. Lit. Stat. Russ. ad R. Car. Novogr. d. 27 Aug. 1611. 4. S. oben §. 6.
5. J. Widek. L. c. p. 292. 298. 6. Id. Hist. Gust. Ad. p. 27.
7. Werw. p. 228. 8. Widek. Hist. bell. Sv. Mosc. p. 310. 9. S. oben §. 30.

§. 36.

Die von K. Christian bey Kalmar in stärkerer Anzahl, als zur Besatzung nöthig war, zurückgelassenen Truppen, suchten zwar mehr Raum, Prinz Gustaf Adolfs zweyte Kriegsprobe auf Oland.

Digitized by Google

J. C. 1611. Raum, den Landweg nach Blekingen kommen zu können, wurden aber von K. Carl zurückgetrieben. Einige von ihnen giengen nach Öland hinüber, waren da aber noch unsicherer. Prinz Gustaf Adolf gieng den 20 Sept. mit 2000 Mann da hinüber, und ließ sie in einer Nacht mit Hülfe der Einwohner theils erschlagen, theils gefangen nehmen; worauf das Schloß Borkholm den 9 October sich ihm ergab [1]. Dies war des Kron-Prinzen zweyte Kriegs-Probe [2], aber auch seines Vaters letzte Freude über einiges Glück in der Welt.

1. WERW. p. 234. LOCCEN. p. 501. 2. Cfr. oben §. 25.

§. 37.

K. Carls Abreise von Ryßby und Tod in Nyköping.

Dieser nun ganz kränkliche und mit Sorgen überhäufte König, gedachte im November die Reichsstände nach Stockholm zu berufen. Das einheimische Kriegsvolk erhielte Erlaubniß nach Hause zu gehen, weil die Jahrszeit verstrichen war, und den fremden geworbenen Truppen wurden die Winter-Quartiere in Småland zugetheilet. Er verordnete Jesper Krus zum Feld-Obersten in Westergothland, die Gränzen zu vertheidigen, Nils Stiernskiöld in den Verschanzungen bey Ryßby und Pehr Hammarskiöld zum Staathalter auf Borkholm. Den 16 October brach er von Ryßby auf, nebst dem Kron-Prinzen, der so fort zu der Königinn seiner Mutter reisete, welche sich zu Bråborg bey Norköping aufhielte e); er selbst aber setzte sich, weil die Krankheit unter Weges sehr zugenommen hatte, und er solchemnach keine starke Bewegung ausstehen konnte, den 22 Oct. bey Mönsterås, 5 Meile von Kalmar, auf ein Boot, und landete den 26 in schwachen Umständen und fast sprachlos zu Nyköping an. Man leitete, oder trug ihn vielmehr aus dem Boot auf das Schloß. Der Königinn ward sogleich Nachricht davon gegeben, und sie kam den 28 mit den Prinzen Gustaf Adolf, Carl Philip und Johan von Östergothland dahin. Der König kannte sie zwar alle, konnte aber nicht sprechen. Er gab alle Zeichen von einer gottseeligen Bereitung. Als man aus sicheren Zeitungen von Rußland ihm de la Gardies Glück, und daß die Russen einen Schwedischen Prinzen zum Gros-Fürsten verlangten, meldete, schien er es zwar gerne zu hören, aber dabey doch seine Gedanken gänzlich von dem Zeitlichen auf das Ewige zu wenden. Er starb den 30 October um Mittag zwischen 11 und 12 Uhr, in Gegenwart der Königinn und der Fürsten.

Drey

e) Die Königinn war damals mit ihrem jüngern Sohn, dem Prinzen Carl Philip, und mit dem Herzog Johan einige Tage in Wadstena gewesen, wohin auch der Cron-Prinz den 7 Sept. gekommen, aber sogleich wieder zum König nach Ryßby zurückgereiset war. WIDEK. Hist. R. Gust. Ad. p. 5.

Digitized by Google

Drey Reichsräthe, Bo Ribbing, Nils Liljehök, und Axel Oxenstierna waren auch zugegen, nebst dem Hof-Canzler Chesnecopherus und M. Philip Benslemann [1]. Die Leiche ward in Nyköping beygesetzet, und die Königinn machte diesen Todesfall durch Manifeste an gesammte Reichs-Einwohner bekannt [2]). Diese waren über denselben um so mehr gerühret, als er eben unter den schwersten und für das Reich gefährlichsten Umständen eintraf. J. C. 1611.

1. Annot. autogr. C. Ax. Oxenst. in Cod. Piholm. T. II. cfr. WERW. p. 235. LOCCEN. L. c.
2. Lit. circ. R. Christ. Nyk. d. 3 Nov. 1611.

§. 38.

Carl ist einer von den merkwürdigsten Königen in der Welt gewesen: geboren mit so herrschenden Naturgaben und mit so hohem Geist, daß, was für eine Privatperson er auch gewesen seyn möchte, und wäre es auch ein Bauer, er doch allezeit sich hervorgethan haben und zu der ehrwürdigsten Stelle in seinem Stande gestiegen seyn würde. Er war sehr ehrgierig: zeigte aber viel Gottesfurcht. Man hat von ihm ein eigenhändiges und erbauliches Morgen-Gebet [1], und ausser dem viele andere Schriften. Für die Religion hegte er grossen Eifer, und war ein unüberwindlicher Gegner der Papisten; wozu sein Streit mit K. Sigismund und dessen Jesuiten vielleicht ein vieles beytrug. Aber so hegte er auch verschiedene Calvinische Sätze, worüber er mit der Priesterschaft in Zwistigkeit gerieth [2]. Dies gab Anleitung zu verschiedenen seinen Theologischen Schriften [3]. Er hat auch über weltliche Materien gearbeitet, und sowol eine Reim-Chronik [4] als eine Historische Anzeichnung von allen Königen in Schweden bis auf Christian II. verfasset [5]; zu geschweigen der öffentlichen Reichs-Handlungen, die er ausgehen gelassen. In der Regierungs-Kunst besaß er treffliche Eigenschaften: er hinterließ auch über diesen Punkt eine schriftliche Ermahnung an seinen Sohn [6]; jedoch hatte er darin auch seine grossen Fehler. So viel Einsicht und Kräfte er auch darin hatte, so ließ er sich doch bisweilen durch Günstlinge zu Dingen verleiten, die ihn hernach gereueten. Seine Strenge, sein heftiger Sinn, und sein mistrauisches Wesen, erweckten bey seinen Unterthanen ehe Zittern, als Liebe. Von den Bauren war Seine persönliche Eigenschaften.

1. Alleg. ad Chron. Rhytm. Car. IX. p. 383.
2. Cfr. J. BAZ. Inv. Eccl. L. V. &c. 3. Cfr. oben Cap. 20. §. 21.
4. Edit. Stockh. 1759. in 4. 5. v. STIERNM. Bibl. Sv. Goth. p. 1 &c.
6. Avis polit. de Charl. IX. à son fils. S. Instr. pour une Reine chrétienne. Col. 1666. 12mo.

Digitized by Google

J. C. 1611. war er gleichwol immer geliebet; denn er nahm sich immer des gemeinen Mannes an, und gewann dadurch seine angelegensten Absichten; weswegen ihn die Vornehmeren auch Bauren-König nannten. Die Stände wußte er allezeit auf das Gesetz zu stützen, wenn gleich die Billigkeit sehr oft darunter litte. In den Uneinigkeiten mit dem König Sigismund war dieser ihm fast gar nicht gewachsen. Der eine falsche Schritt nach dem andren gab Carl neue Waffen in die Hände, und er wußte sich deren immer zu bedienen. Man kann daher gar nicht sagen, daß er in Ansehung K. Sigismunds sich mit Unrecht, oder wider das Gesetz, die Schwedische Krone aufgesetzet hat. Stellet man ihn aber gegen Herzog Johan von Ostergothland, einen Evangelischen Fürsten, und der nach der Erbvereinigung ein Näherrecht zum Thron hatte, so entgehet er der Beschuldigung nicht, daß er die Königliche Gewalt an sich gerissen hat. Was darin die Sache mildert und zu seinem Vortheil ansehen läßet, ist Johans freywillige Entsagung, auch nach seinem Tode, wo man nicht sagen möchte, daß diese durch Bangigkeit veranlässet worden. In seinen Bündnissen mit fremden Mächten war er nicht allein sehr fürsichtig, sondern auch ganz glaubensfest. Im Felde war er sehr beherzt; aber gar zu hitzig, welches oft schädliche Folgen hatte.

§. 39.

Seine Regierungs-Gaben. In des Reichs innerlicher Regierung war dieser König unvergleichlich. Er beförderte die Wissenschaften: setzte das Erziehungswesen in guten Schick: und gab den Lehrern bey allen Unterweisungsstäten hinreichlichen Unterhalt. Ackerbau, Handel, Seefahrt, Bergwerke, Handwerker, der Münz-Lauf und die ganze allgemeine Haushaltung wurden durch ihn belebet. Für die Balance in der Handlung war er sehr besorgt, und hassete alle unnöthige Ueppigkeit. Zuweilen gieng er im Sommer bey gutem Wetter auf die Schiffsbrücke in Stockholm. Wenn fremde Schiffer auf Befragen antworteten, daß sie Salz, Getrayde und dergleichen Waaren brächten, so sagte er, daß sie dafür wieder Eisen und Kupfer mitnehmen könnten. Sprachen sie aber von Früchten und Leckereyen, so wies er ihnen die Schwedischen Rüben an [1]. An seinem Hofe sahe man grosse Ordnung und viel Sparsamkeit: den Gottesdienst zu versäumen, war strenge verboten: auf alle unanständige Reden, Streit und Gesöff war ernstliche Strafe gesetzet: jedermann mußte verschwiegen seyn, und nichts von dem ausgeplaudert werden, was in den Zimmern fürgieng. Zur Mahlzeit ward alle Tage in der Burgstube Glock 9 und

1. LOCCEN. L. c. p. 502.

Digitized by Google

und Glock 3 geblasen. Man aß damals zu Mittage von 10 bis 11 Uhr, J. C. 1611.
und zu Abend von 4 bis 5, unter welcher Zeit die Schloßthore geschlossen seyn mußten: Man that alle gewöhnliche Tischgebeter, und sung hernach ein dienliches Lied. Ein Hof-Brod und ein halb Stop Bier ward bey der Mahlzeit auf jede Person gerechnet, und sobald die Speisen aufgetragen waren, von dem Burgstube-Vogt, den Schaffnern, Beckern und Kellerbedienten nach Anzahl der Personen ausgetheilet. Keiner durfte ohne des Marschalls Wissen einen Gast bitten, und der Unter-Marschall mußte die Gesellschaft bey jedem Tisch rangiren. In des Königs Saal durfte, ausser der Bedienung, niemand eingehen, der nicht gerufen, noch da bleiben, wenn der König hinausgegangen war. Kein Proceß durfte im Burggericht länger dauren, als vier Tage [a]. Dieser Hof-Ordnung ward hernach eine geraume Zeit nachgelebet. Merkwürdig ist, daß der größte Theil von dieses Königs Verfassungen, gleichsam zur Grundlage für die neueren in ähnlichen Fällen gedienet: er besaß eine besondere Scharfsinnigkeit im Gesetzgeben: Lange nach seinem Tode hörte man bey Rathpflegungen erfahrne Reichsräthe sich auf ihm, als ein Orakel, berufen; und so hart er auch gewesen war, so sehr vermißte man ihn doch.

a. Art. Aul. R. Car. IX. Ms. in coll. Benzelst.

§. 40.

König Carls Münzen können in Fünf Sorten getheilet werden. Seine Münzen.
1. Seine Privat-Fürstliche, die er als Herzog von Südermanland schlagen gelassen. 2. Die von Reichs wegen ohne des Regenten Namen, sowol seinen als K. Sigismunds, unter ihren Streitigkeiten geschlagenen. 3. Die er als Reichsvorsteher prägen gelassen. 4. Als auserseher. 5. Als gekrönter König. Zu der ersten Classe gehören zwo goldene Münzen: die eine rautförmige zeiget auf der einen Seite eine Wase zwischen den Buchstaben C. D. S. und auf der andren Jehovah mit der Jahrzahl 1589: die andre vierkantige hat auf der einen Seite die Buchstaben C. D. mit einer gekrönten Wase zusammengebunden und der Jahrzal 1603, und auf der andren Seite 3 Kronen mit dem Werth 8 Mark. Silberne hieher gehörige Münzen sind ein einfaches Markstück von 1586. und ein doppeltes von 1587. beide mit dem Namen, Titel und Wapen, nicht allein dem Schwedischen und Gothischen, sondern auch dem Wasa-Wapen und den von Südermanland, Nerike und Wärmeland. Auf beiden siehet man den Wahlspruch Deus solatium meum f), Fig. 16.

f) Gott mein Trost.

Digitized by Google

A. C. 1611. so wie auf einem 4 Öreſtück von letztgenanntem Jahr, welches den ganzen Titel und die Waſe in einem gekrönten Schilde vorzeiget. Von der anderen Sorte ſind Silber-Münzen zu 1 Rthlr. von 1598, zum Viertel-Thaler 1599, zu 2 wie auch zu 4 Rthlr. von 1600: alle mit dem Reichs-Wapen und Jehovah in einem Schein, ſamt den Worten Moneta Nova Regni Sueciae *g*). Öre- und halbe Öreſtücke ſind von 1593. 1599. 1600 und 1603. Zu der dritten Sorte gehören vierkantige Klippinger von 1598 und 1603. zu 1. 2. 4. und 5 Mark Werth, bezeichnet mit einer gekrönten Waſe und den Buchſtaben C. D. S. oder C. D. Ein Reichsthaler von 1597 mit dem Namen und Titel, ſamt des Herzogs halben Bildniß im Harniſch: auf der andren Seite mit einem fünffach getheilten Schilde mit den Schwediſchen, Gothiſchen und ſeiner drey Fürſtenthümer Wapen, und dem Wahlſpruch, Deus Solatium Meum [1]. Noch ein Reichsthaler von 1603 mit den Namen, Titel und Wahlſpruch. Des Herzogs Bild im Harniſch hält in der rechten Hand ſeinen Commandoſtab, und ſtützet ſich mit der linken auf dem Reichs-Wapen: auf der andren Seite lieſet man: Fortitudo mea Jehova *h*) &c. Von 1600 ſind ein halber und ein Viertel-Reichsthaler, die von den vorigen bloß an Schrot und Gröſſen unterſchieden ſind: Auch hat man von 1602 und 1603 4 und 2 Öreſtücken. Zu der vierten Sorte müſſen gerechnet werden zuvorderſt eine Gold-Münze von 1606 zu 16 Mark Werth. Auf der einen Seite ſtehet oben der Name Gottes, hernach des Königs Haupt und Namen Carolus D. G. Desig. Rex Sve. & Prin. hær. *i*). Auf der anderen: Moneta Nova Aurea Regis Sueciæ, und das Reichs-Wapen unter einer Königlichen Krone. Danächſt an Silbermünzen: ein Markſtück von 1604, deſſen vorhin erwähnet iſt [2]: ein 4 Markſtück von 1605, deſſen eine Seite den König im Harniſch mit dem Commandoſtab und dem vorerwähnten Titel vorzeiget, die andre den Wahlſpruch: Jehovah Solatium meum: ein 20 Marksſtück von 1606 mit dem Namen und ganzen Titel und innerhalb Jehovah Solatium meum. Der König ſteht im Harniſch mit einem Lorbeerkranz und Königlichen Mantel, das Schwerdt in der rechten Hand und den Apfel in der linken haltend: hinten auf einem Tiſch liegen die Krone und die übrigen Regalien: Vier und zwey Öreſtücke nebſt ſogenannten Pfenningen findet man von 1605 und 1606. Endlich gehören zur fünften Sorte ein Goldſtück von 1607, an Gepräge völlig gleich mit oberwähntem 20 Marksſtück von Silber; aber ohne bemerkten

Fig. 17.

1. Cfr. oben Cap. 17. §. 11. in d. Not. 2. S. oben Cap. 19. §. 38. in d. Not.

g) Neue des Schwediſchen Reichs Münze.

h) Gott iſt meine Stärke.

i) Carl von Gottes Gnaden, Schwedens auserſehener König und Erbfürſt.

Digitized by Google

merkten Werth. Eine Gold-Münze von 1608. an Gewicht 6 Ducat. J. C. 1611.
Auf der einen Seite ist des Königs Brustbild mit der Krone auf dem Haupt, dem Schwerdt in der rechten Hand und dem Reichs-Schilde auf dem linken Arm, oben Jehovah, nachhin des Königs Titel und Wahlspruch: auf der andren Seite ein Schild mit einem gekrönten Löwen über drey Ströme und ausserhalb dem Schilde 3 Kronen; Oben lieset man: Insignia Regni Sueciæ tempore Magni Lad. Suec. Gothor. Regis qui regnavit anno Christi MCCLXXVII *k*). Zwo Arten Goldmünzen von 1609 und 1610. die eine 6 die andre 16 Schwedische Mark am Werth, mit des Königs Bildniß und Namen samt dem Reichs- und Familien-Wapen. So findet man auch zwo rautförmige Goldmünzen von 1610 und 1611: die erste 10, die andre 5 Mark am Werth, beide mit einer gekrönten Wase zwischen C. R. und Jehovah; aber beide sind nachhin auswärtig verfälscht[3]. Silbermünzen von der fünften Art sind, ein vierdoppelter Reichsthaler von 1608, der ausser dem Namen und Titel auf der einen Seite den König im Harnisch mit Krone und Mantel vorzeiget, das Schwerdt in der rechten und den Reichs-Apfel in der linken Hand haltend; neben ihm stehet ein Tisch, auf welchem der Zepter und Schlüssel liegen; zwischen seinen Füssen ist das Wasa-Wapen: auf seiner rechten Seite das Schwedische, auf der linken das Gothische: über seinem Haupt siehet man den Namen Gottes: Auf der andren Seite den Erlöser, der seinen Segen giebt, darüber stehet Jehovah Solatium meum, und zuinnerst Salvator mundi salva nos *l*): Ein einfacher Reichsthaler von gleichem Stempel: Ein 20 Marksstück, dem vorerwähnten von 1606 völlig gleich, ausgenommen daß der König hier Carolus IX. und nicht Designatus genannt wird; Er trägt auch die Krone auf dem Haupt, so daß bloß der Zepter und Schlüssel auf dem Tisch liegen. Ein 8 Marksstück von gleichem Gepräge mit oberwähnter Goldmünze von 6 Ducaten von 1608, ausgenommen, daß man hier einen geringerm Werth siehet. Ein 6 Marksstück von 1609 und eben dem Stempel, und ein 4 Marksstück von 1607. Öreſtücke, doppelte und einzelne von 1608 und 1611. K. Carl hat auch verschiedene Schaupfenninge hinterlassen. Einen ovalen hat man von ihm als Herzog von Südermanland von 1574, auf dessen einer Seite sein Bildniß, Namen und Titel: auf der andren Jehovah in einer Sonne mitten auf der Münze, so in einem Verstande mit den Deutschen Worten im Umkreis fortgehet: Ist mein Trost. Auf einer Fig. 18.

3. Lit. AX. OXENST. ad R. Gust. Ad. d. 29 Aug. 1614.

k) Schwedens Wapen zu Königs Magni Ladulås Zeit, der regierte im Jahr Christi 1277.

l) Der Welt Heiland erlöse uns.

Digitized by Google

J. C. 1611. andren von 1607, da die Krönung geschahe, sahe man sein Haupt mit einem Lorbeer-Kranz und oben den Namen Gottes in Strahlen mit der
Fig. 19. äussern Umschrift: Providentia & Auxilium *m*): auf der andren Seite trägt die Tapferkeit einen Pfeiler auf ihren Schultern; zuoberst stehet ein kleiner Schild mit den Schwedischen drey Kronen und dem Gothischen Löwen; umher stehet mit kleinen Buchstaben Sigill. Mag. Ladel. R. *n*); die Ueberschrift ist: Virtus & Fortitudo *o*). Diese hat man in Gold und Silber. Eine andre zeiget K. Carls Brustbild und ganzen Titel:
Fig. 20. Car. IX. D. G. Sve. Goth. Vand. Finn. Care. Lapp. Sept. Caj. & Esth. Liv. Rex *p*); hinter einer gekrönten Wase unter dem Jehovah stehet man ein Schwerdt und einen Lorbeer-Kranz im Kreutz: auf des Pfennings Felde lieset man Jehovah meum solatium. Eine andre weiset ne-
Fig. 21. ben dem Namen und Titel sein Brustbild mit den von den Schläfen weggezogenen, geflochtenen und mitten auf der Stirne zusammengebundenen Haarlocken, die man auf einigen seiner Gemählden siehet; aber auf Münzen sonst nicht, als auf dieser allein: auf der andren Seite siehet man ein Schwerdt und einen Lorbeerkranz im Kreutz mit dabey hangenden Wagschalen; die Umschrift zwischen zwenen aufgebeugten Lorbeerzweigen ist: Time Deum, dilige Justitiam, Pacem quære, Patriam defende *q*); und zuäusserst, Jehovah meum Solatium. Zwo, die gegossen sind, ha-
Fig. 22. ben des Königs Brustbild, Namen und Titel auf der einen Seite, und beider Prinzen, Gustaf Adolfs und Carl Philips auf der andren [4].

4. Collect. C. R. BERCH. E. BRENN. Thesaur. &c.

m) Fürsicht und Hülfe.
n) Königs Magni Ladulås Sigill.
o) Tugend und Tapferkeit.
p) Carl IX von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden, Finnen, Careler, Lappen in Nordland, Cajaner und Esthen in Liefland König.
q) Fürchte Gott. Liebe Gerechtigkeit. Suche Frieden. Vertheidige das Vaterland.

Ende des III. Theils II. Bandes.

Register

Digitized by Google

Register
der merkwürdigsten Personen und Sachen.

A.

Aberglauben 40. 70. 280. 296. 376
= = des päbstlichen Abschaffung in Schweden 204. 205
Adel, Beschaffenheit und Verbesserung in Schweden 38. 404. 466. 467
= = Privilegien 173. 424 f. 448. 458
= = Verordnung zur Erhaltung seiner Familien-Güter 263
= = Blutbad über den Finnischen 359
= = Privilegien des Finnischen 387
= = Mittel, ihn zu erwerben 433
Aerzte, Mangel in Schweden 186
Agnus Dei, Orden 8
von Ahnen, Henr. 330
von Alba, Herzog 20
Alemanni, Dominicus 113
Alterthümer unzeitige Verstörung 264
Amsterdam 20
Andreä, Abraham Angermannus Erzbischof 65. 69. 112. 206. 216. 228. 264. 314. 345
= = wird abgesetzet 350
Anna, Königinn von Polen 56. 57. 138. 270
Anna von Oesterreich, Königinn von Schweden und Polen 182. 304
Anna, Prinzeßinn von Schweden 85. 86. 121. 131. 173. 182. 270. 291. 303. 341. 347. 385. 435
Anrep, Reinhold 379
Anspachsche Vermittler in Schweden 311
Antwerpen 20. 31
Åbo 295. 358. 387
= = Bißthum 91
Åhus 9
Åland 309
Arboga, merkwür. Reichstag daselbst 282
Archangelscher Handel 127. 183
Avesiär 310
Ausländer thun Schweden schlechten Dienst 39. 463. 477 f. 480.

B.

Badensche Sachen 58
Batour, Gilbert 66
Bagge, Jacob 156
= = Johann 277
Baner, Gustav 30. 87. 143. 150. 151. 160. 166. 168. 171. 172. 192. 204. 221. 293. 303. 334. 365
= = seine Hinrichtung 374
Baner, Sten 8. 108. 111. 150. 160. 171. 180. 192. 240. 258. 289. 291. 334. 366
= = seine Hinrichtung 375
Bât, Erland 233. 319 f.
= = Gustaf 190
= = Jöns Ulfson 259
= = Jöran Ulfson 494
Bauren-König 361. 502
Bauerstand in Schweden 361
Behm, Isaac 447
Bellinus, Ol. Steph. Bischof in Westerås 195. 201. 236
Benedicti, Petrus, Bischof in Linköping 201. 330
Berg-Finnen 78
Bergwerksachen 124
Berndes, Joh. 126
Bet-Tage 446
Bielke, Axel 165. 195
= = Clas 19. 87. 126. 165. 190. 195. 214. 227. 294. 305. 345. 365. 437

Digitized by Google

Bielke, Erik 219. 242. 262. 264
" " Gunnila Königinn 127
" " Hogenskild 8. 30. 59. 98. 109. 150. 165 f. 171. 180. 204. 236. 282. 306. 348. 366. 372
" " " " wird enthauptet 427
" " Johan Axelson 127
" " Nils 227. 242. 378. 393. 409. 451
" " Sten 402
" " Svante 235. 242. 393
" " Ture Nilson 34. 126. 150. 166. 171. 210. 214. 293. 303. 334. 365
" " " " seine Hinrichtung 375
" " Ture Pehrson 166
Bielkenstierna, Hans 309. 357
Bilefeld, Hans 248. 323
Biörneborg 388
Biörnram, Andr. Laurent. Erzbischof 64. 91. 121. 122. 131. 181
Birkholz, Hieronymus 377
Bonde, Jöran 320
" " Lindorm 224. 264. 270. 286. 344
" " Philip 73
" " Ulf 457
Borlangius, Lars 434
Bothniensis, Nicolaus 309. Erzbischof 351
Bothwidus Nericius 64
Boye, Anders 402
" " Hans 32
" " Jöran 105. 177. 179. 240. 360. 393. 402
Brahe, Abraham 242. 393. 406
" " Bo 393
" " Erik 109. 116. 138. 223. 240. 247. 251. 270
" " Gustaf 213. 251
" " Magnus 116. 242. 378. 393. 451
" " Pehr 8. 64. 121. 222
Brahe, Sten 348
" " Tycho Schicksale 252
" " " " Seine Weissagung von Gustaf Adolf 252
Brancas, Carl 60. 61
Brandenburg 311
Braske, Nils 81
" " Peder 264
Braunsberg 81
Braunschweigische Erbschaft nach Schweden 61
Brentius, Johan 205
Brigitten-Haus in Rom 34. 98
Bruno, Petr. 125. 126. 230
Brüser, Herman aus Stralsund 19. 47. 62. 87. 108
Bult, Jöns 241
Buräus, Johan 449
Butterlin, Wasilius 495 ff.

C.

Cabeliau, Abraham 406. 422
Cäcilia, Prinzeßinn von Schweden, Marggräfinn von Baden 22. 23. 183
Cajaneborg 439. 472
Calender-Veränderungen in Schweden 111
Cameral-Sachen und Ordnungen 24. 249
Cammer-Rath 24
Canisius, Petrus 69
Canuti, Henr. 91
Carecant 443
Carew, Georg 310. 340
Carl Knutson, König 65
Carl, Herzog von Südermanland 4. 9. 10. 22. 23. 31. 48. 59. 68. 101. 128. 131. 136. 142. 144. 150. 177
" löbliche Regierung in seinem Fürstenthum 42. 118

Digitized by Google

Carl, Herz. von Südermanland, Maitresse und natürlicher Sohn 43
= = Verhalten gegen die Liturgie 58. 66. 90. 111. 112. 131. 137. 152
= = Reise nach Deutschland 73 ff.
= = Aufenthalt in Pommern 74
= = Verlobung und Vermählung mit Maria von der Pfalz 75. 88.
= = Kinder aus dieser Ehe 90
= = Neigung zur Calvinischen Religion 89. 391. 415. 440. 449
= = Abwechselndes Vernehmen mit seinem Bruder K. Johann 31. 58. 66. 90. 112. 131. 132. 136. 150. 152. 166. 170. 174. 184
= = Aufmerksamkeit auf K. Sigismund in Polen 182
= = zweyte Vermählung mit Christina von Holstein 184 f.
= = Kinder aus dieser Ehe 223. 252. 270. 380
= = Verhalten nach K. Johans Tode 189 f.
= = Regierungsführung in Sigismunds Abwesenheit und Streit darüber 190. 196 f.
= = Grundsätze zur Wolfahrt des Reichs 192. 196
= = Verhalten gegen die Reichsräthe und Verbindungen mit denselben und den Ständen 192 ff. 197. 225. 232. 245. 250
= = Erregungen wider ihn 193
= = Anstalten zur Sicherheit der Religion durch das Upsalische Concilium 197. 201 ff. 209. 223. 263
= = allmähliches Mißverständniß mit dem Senat 197. 206
= = Verhalten unter des Königs Gegenwart 217. 218. 221. 123 f. 229
Carl, Herz. von Südermanland, Hoffnung zur Schwed. Crone 224. 232
= = Anschläge wider sein Leben 230. 234. 235. 418. 434. 435
= = Huldiget dem K. Sigismund 236
= = Behauptet sein Recht, in des Königs Abwesenheit Reichsvorsteher zu seyn 242. 244
= = gehaltene Reichstage wider des Königs Verbot und Rückhalt an den Ständen 259 ff. 277. 282. 293. 299. 306
= = Verhalten des Senats gegen ihn und seine Verfügungen 265. 268. 271. 276. 282. 284. 288. 289. 293. 299
= = Erklärungen an den König 273 ff.
= = Zug nach Finland 281. 295.
= = Maßregeln gegen die Reichsräthe 288. 296. 299
= = Absetzung der Staathalter des Königs 291
= = Er versichert sich der Festungen 292
= = Verantwortung gegen des Königs Beschuldigungen 301
= = Rüstung gegen den mit einer Armee ankommenden König 307 f.
= = Vergebliche Briefe, Ermahnungen und Erklärungen gegen denselben 311. 315. 316 ff. 325 ff. 328 f.
= = Unglückliche Schlacht bey Stegeborg 318
= = Unterstützung durch die Dalkerl 321
= = Sieg bey Stängebro 330 f.
= = Unterredung mit dem König 333
= = Erhält die 5 Reichsräthe in seine Gewalt 334
= = Friedensschluß mit dem König 335
= = Sein Verhalten nachdem der König den Frieden gebrochen und nach Polen gegangen 342 ff. 349 ff.

Digitized by Google

Carl, Herzog von Südermanland, wird nach der Stände Auffagung an den König wieder zum Reichsvorsteher erkläret 354
= = Zug nach Finland 357
= = Blutbad in Åbo 359
= = Blutgericht über die gefangenen Reichsräthe, Proceß und Hinrichtung derselben 362 ff. 374 f.
= = wird zum König von Schweden ausersehen 372 f. 394 f.
= = Zug nach Liefland 377
= = Rückreise durch die Nordländer 388
= = Reichsräthe-Wahl 393
= = Nimmt den Königlichen Titel als Carl IX. an 411
= = Seine Schriften besonders in Religionssachen 415. 501
= = Ueberdruß bey der Regierung 418. 419
= = Seine Handels- und Finanz-Verfassungen 421 ff.
= = Testament 429. 467
= = Feldzug nach Liefland 430
= = Niederlage und Gefahr seiner eigenen Person 431
= = Veranstaltungen zur innerlichen Sicherheit 434
= = Krönung 435. 439. 441 ff.
= = Reichs-Reise 455
= = Seine Krankheit 466
= = Krieg mit Dännemark 471 ff. 481 ff.
= = Harter Briefwechsel mit K. Christian 492
= = Sein Tod 500
= = Seine persönliche Eigenschaften 501
= = Regierungs-Gaben 502
= = Münzen 503 ff.
Carl Philip, Schw. Prinz 380. 394. 441
Carl Philip, wird Herzog von Südermanland 445. 471
Cassander, Georg 49
Catharina Jagellonica, Königinn von Schweden 11. 26. 34. 49. 81
= = ihr Tod 121
Catharina Stenbock, Königinn von Schweden 21. 89. 195. 244. 441
Catharina, Prinzeßinn von Schweden 90. 173. 441
Chatel, Johan 234
Chesnecopherus, Nicolaus 393. 452. 472. 491
Christian IV. König von Dännemark 155. 420. 492 f.
Christian, Herz. von Lothringen 11
Christianopel 310. 487
Christina, Prinzeßinn von Holstein, Herz. Carls zweyte Gemalinn und nachherige Königinn von Schweden 184
= = Ihre Krönung 445
Christoph, Herzog von Mecklenburg 11. 74. 109. 129
Chyträus, Dav. 91. 111
Colberg 451
de la Colle, Pierre 191
Comet 446
Cop, Polycarpus 97
Coporie 107
de Cremailles, Claude Pinart 47
Crimsche Tartarn, Schwedens Freunde 88. 105. 127. 177. 179. 436

D.

Dännemark, Krieg mit Schweden 9. 15. 471 f. 481.
= = Allerley Verhandlungen 54. 70. 87. 103. 298. 348. 390. 400 f. 452. 466. 468

Digitized by Google

Dännemark, Päbstliche Absichten wider dies Reich 132
Dalkerl Aufrur, Näf-Täget 319
Dancé, Charles 4. 13
Danzig 215. 216
Delwig, Evert 378. 393
Demetrius, Rußischer Prinz 208
= = falsche in Rußland 407. 425. 436 f. 453 f. 474 f. 478. 495
Denhof, Gerdt 207
Deutsche in Schwedens Dienst 39
Doctor Theologiä, erster in Schweden promovirter 300
Dörpt 380. 446
Drake, Arwid 313
Drottningholm 59. 239. 251
Dünamünde 430. 451. 467
Dufwa, Michael Olosson 193
Dyk, Jacob 469

E.

Eckius, Petrus 69
Eduard, Marggr. von Baden 310. 345
Edzard, Graf von Ostfriesland 20. 104
Ehen, verbotene 27. 28
Ehrenhoffer, Sigismund 218
Eintheilungswerk, ehemaliges der Schwedischen Miliz 405. 433
Ekeblad, Anders 442
= = Joh. Anderssson 4. 227
Ekelöf, Andr. 74
Ekolmsund 77. 494
Elfsborg 16. 18. 103. 291. 350. 360
Elisabeth, Königinn von England 31. 116. 390. 406
Elisabeth, Prinzeßinn von England 471
Elisabeth, Prinzeßinn von Schweden und Herzoginn von Mecklenburg 47. 74. 109. 129. 174. 260. 290
Elisabeth, Prinzeßinn von Braunschweig 109
Elosson, Erik 452. 491
= = Sven 14. 42
Embden 75
Englands Verhandlungen mit Schweden 70. 87. 183. 310. 340. 377. 390. 406. 470
Enköping 28. 483
Enno, Graf von Ostfriesland 442
Erbvereinigung und Thronfolge, neue in Schweden 173. 409
Erici, Andreas 67
= = Ericus, Bischof in Åbo 92. 121. 201
= = Jacobus 309
Erik der Heilige 65. 94
Erik XIV. abgesetzter König 25. 37. 42
= = Geheime Urthel über ihn 51. 52
= = Sein kläglicher Tod 66
= = Seine Wittwe und Kinder 79. 157 ff.
Erik, Herz. von Braunschweig 61
Eriksgata 455
Ernst, Herzog von Oesterreich, Schwedische Anlagen mit ihm 160. 182. 213
Ernst Ludwig, Herzog in Pommern 42. 74
Esthland 29. 33. 178. 254. 259. 295. 304. 360

F.

Falk, Bengt 375
= = Erik 177. 211
Falkenberg, Henr. 351
Farensbach, Joh. 318. 319. 378
Fecht, Petrus 49. 60
Fedor Iwanowiz, Czaar 134. 340
Fegefeuer, Bekenntniß eines Jesuiten davon 121
Feldmarschallsstelle in Schweden 105

Digitized by Google

Fidlerus, Caspar 159
Finland 29. 71. 105. 212. 266. 269. 278. 281. 295. 305. 309. 357. ff. 372. 404. 438
Flackſiöbäckſche Unterhandlungen mit Dännemark 183 f.
Flemming, Clas 8. 14. 106. 143. 145. 164. 179. 191. 207. 208. 210. 211. 214 f. 225. 228. 229. 230. 236. 242. 245. 247. 261. 266. 269. 271. 279 ff.
= = Herman 105
= = Johan 359
Fogelwerder, Stanislaus 223
Forbeſius, Johan 440. 449
Fors, Lars 130
= = Sigfrid Anton 477. 438 485
Frankelin, Henr. 436
Frankreich 20. 48. 58. 125. 127. 454. 469
Friederich, K. von Dännemark 54. ff. 155
Friederich IV. Churf. von der Pfalz 420
Friederich Pfalzgr. von Zweybrück. 89
de Fulsztin, Joh. Herbroth 57

G.

Gadendorf, Clement 361. 370
de la Gardie, Jacob 384 f. 435. 459. 463. 474 ff. 477. 480. 494
= = Johan 435
= = Pontus 8. 9. 19. 40. 59 f. 62. 97. 104. 106 f. 126. Sein Tod 134
Gefle 248
Gefleborg 128
Geiſtlichkeit, Cenſur über dieſelbe 392. 416. 448
Georg, Prinz von Lüneburg 489
Georg Johan, Pfalzgraf 104. 455
Geſetz-Verbeſſerung 396. 411
Goldgrube in Schweden 118
Gothenburg, Anlegung dieſer neuen Stadt 406. 422 f. 458
= = Medaille über dieſelbe 422
Gottberg, Jacob 211
Gottland 216
Gregorianiſcher Calender 111. 135
Gregorius III. Pabſt 34. 63. 81. 92. 107. 111
Greifswald 74
Grip, Bo 9
= = Mauriz 160. 178. 179
Gripsholm 252
Grothuſen, Arnold 86. 298. 357
Grubb, Pehr Anderſon 449
Guagnino, Alexander 108
Gunnila (Bielke) Königinn von Schweden 127. 130. 174. 189 f. 241. 290
Guſtaf, Herz. von Sachſen-Lauenburg 78. 291. 292
Guſtaf, K. Eriks XIV. Sohn 125. 157. 158 ff.
Guſtaf Adolf Schwed. Prinz Geburt 252. 253
= = Erziehung 354. 396
= = beſtätigte Erbfolge auf den Thron 371. 394
= = wohnet der Krönung ſeines Vaters bey 441
= = wird Grosherzog von Finland 445. 471
= = Vermälungs-Fürſchläge 469. 470 f.
= = Kriegeriſche Proben 479. 483. 485. 487. 499
Gyllencreutz, Tyke Larſon 259
Gyllengrip, Chriſtoph 342. wird enthauptet 352

Digitized by Google

Gyllenhielm, Carl Carlſon 43. 292. 312. 313. 321. 322. 378. 381. 384 ff.
Gyllenhielm, Julius 94
= = Johan 262. 284. 291. 298. 360
Gyllenſtierna, Nils 8. 92. 120. 143. 190. 201. 229. 236. 248. 270. 283. 284. 290. 294. 303. 306. 342. 343. 353. 360
Gylta, Catharinae Aebtißinn in Wadſtena 92. 96

H.

Häſthufwud, Andr. 487
Hamburg 19. 20
Handlungs-Verordnungen 124. 156. 421 f.
Hanſeeſtädte 390
Hård, Carl 307
= = Olof 73. 310
Hapſal, Schloß 39. 106
Haushaltungs-Veranſtaltungen 11. 24. 78. 124. 155. 183. 196. 377. 397. 424 f. 447
Heidelberg 75. 89. 119
Helſingfors 358. 439
Helſingus, Martinus 27
Henrich III. K. von Frankreich 125
Henrich IV. K. von Frankreich 119. 132. 469
Henrich von Valois, König in Polen 34. 47
Henrich Julius, Herzog von Wolfenbüttel 420
Herbeſtus, Joh. 27. 28. 49
Hink, Joachim 13
Hiort, Daniel 449
Hiſingen 406
Hofmänner, Bedeutung des Worts 404
Hof-Ordnung 503
Holland 19
Holländer Verkehr in Schweden 101. 406
Homodäus, Theophilus 182
Horn, Arwid 393
= = Carl 70. 105. 106. 107. 126. 169. 172. 175. 181. 400
= = Chriſter 150. 240. 322. 365
= = Clas 442
= = Ewert 445. 476
= = Guſtaf 181
= = Henrich 70 f. 82. f. 99
= = Jacob 150
= = Jöran 175
Hoſius, Stanisl. Cardinal 64. 85
von Hoya, Graf Johann, Biſchof zu Münſter 19
Hudwikswall 156
Huguenotten 70
Hund, David 291

J.

Jacob I. König in England 406. 436. 470. 482
Jacobsköld, Familie 193
Jamagrod 107
Jeannin 450
Jehovah-Orden 439
Jeſuiten in Schweden 35. 49. 51. 81. 84. 86. 93. 130. 182. 203. 218
Ilkaine, Jacob 278
Joachim Carl, Prinz von Braunſchw. 441
Joachim Friedrich, Graf von Mansfeld 421. 446. 450
Jönköping
= = Reichstag 346

Digitized by Google

Johann III. K. von Schweden, wird gehuldiget 3
= = Krönung 7
= = Krieg mit Dännemark 8 ff.
= = löbliche Regierungszeit 23
= = neigt sich zum Pabstthum 27. 59. 70. 80. 81. 90. 153
= = Wankelmuth darin 91. 93. 96. 121. 130
= = abwechselndes Vernehmen mit seinem Bruder 31. 58. 66. 90. 112. 131. 132. 136. 166. 170. 184
= = Krieg mit Rußland und Liefland 29. 32. 71. 99 ff. 116
= = strebt nach der Polnischen Krone 30. 33. 57
= = Verrätherey wider ihn 37. 125
= = Seine Liturgie und Unruhen darüber 49. 58. 65. 68. 84. 91. 111. 132. 186
= = Züge zu seinen Charakter 25. 151. 187
= = Grausamkeit gegen K. Erik 66 f. 80
= = zweyte Vermälung mit Gunnila Bielke, 127 f.
= = Sohn aus dieser Ehe 157
= = läßt seinen Cron-Prinzen zum König von Polen wählen 138 ff.
= = Reue darüber und deren Folgen 151. 153. 160 f.
= = Misvergnügen über die Vorstellungen der Reichsräthe an ihn 164 ff.
= = Widerlegung derselben 166 f.
= = er macht ihnen den Proceß und läßt sie arretiren 171 f. 180. 186
= = Ihre Freyheit 186
= = sein Testament 175
= = unruhiger Zustand 177
= = erloschener Religions-Eifer 181
Johann III. K. seine Krankheit 184. 186
= = Sein Tod 186
= = Münzen von ihm 187
= = Beysetzung 195
= = Begräbniß-Handlung 227
Johann, Schwed. Prinz, Herzog von Ostergothland 157. 195. 290. 354. 402. 421. 438
= = warum ihn die Erbfolge auf den Thron nicht getroffen 371. 373. 394. 408. 438. 502
= = Seine Lehns-Empfängniß 456 ff.
Johann, Graf von Ostfriesland 310. 319
Johann Graf von Nassau, Schwed. Heerführer 383
Johann Adolf, Herz. in Holstein 361
Johann Albrecht, Herz. zu Mecklenburg 449
Johann Casimir, Polnisch. Prinz 465
Johann Friderich, Herz. in Pommern 13. 16. 17
Johann Georg, Marggraf von Brandenburg 270
Jonä, Petrus 65. 84. 112. 132. 201. 236. 298. 356
Iwan Basiliowiz Czaar 5. 11. 25. 29. 32. 72. 99. 107. 116. 117
Iwangrod 107
Jubiläum, päbstisches in Schweden 95
Jülichsche Succeßions-Händel 468 f.
Jungfer, eine Klippe 314
Justen, Paul 5

K.

von Kahlen, Henr. 487
Kalmar 148. 149. 292. 310. 341. 350. 351. f. 401. 485 f. 494
Kauer, Ludbert 20. 73. 76. 195. 325. 393

Reith,

Digitized by Google

Keith, Andr. 76. 116
Kenicius, Petrus, Bischof in Skara 300. 451. Erzbischof 450
Kerkholm 431. 432
Keulen-Krieg 278
Kexholm 105. 207. 254. 460. 464
Kiemi 422
Kihl, Nils 312
Kirchengüter 80
Kirchen-Ordnung 27. 205. 371. 391. 394. 450
Kleider-Ordnung 156
Klostergüter 80
Kloster-Lasse 51
von Kniphausen, Dodo 442
Kockenhusen, Schloß 72. 381. 382
Kodkevitz, Joh. Carl 381. 450 f.
Königinnen in Schweden sollen von evangelischer Religion seyn 410
Kriegssteuren 411
Krönungs-Wagen 442
Kruse, Mats 393. 402
Kungsbro 260
Kurk, Axel 226. 399
Kursel, Clas 12
= = Jost 73. 194
Kyle, Hans 8

L.

Laelius, Laur. Joh. 157
Lappland 100. 255. 389. 447. 472. 473. 482
= = Gränzscheidung mit Norwegen 346 389. 438
= = mathematische Gesandtschaft dahin 377
= = Kirchenbau daselbst 416
von Lasko, Samuel 298 ff. 303. 305. 313. 323
Laterna, Petrus 324
Lauenburgsche Sachen 19. 61. 62
Leal, Schloß 39. 55. 106
Leibgedinge 76. 128. 247
Lejel, Henr. 118
Lein, Richard 377
Lejonhufwud Familie 8
= = Abraham 469
= = Axel 111. 150. 160. 165. 193. 210. 216. 283. 311. 325. 349. 369. 374. 386
= = Erik 160. 365
= = Mauritz 111. 185. 227. 325. 378. 393. 444
Leipzig 62
Lemnius, Stephanus 436
= = Wilhelm 436
Liefland 11. 14. 16. 26. 46. 53. 55. 72. 82. 99. 106 f. 113. 142. 175 f. 255. 258. 304. 378 f. 400. 445. 450. 459. 467. 479
Liefländer in dem Senat 393
Ligue, Päbstische 70. 120
Lilje, Brynte 10
= = Knut 73
= = Pehr 328
Liljehök, Andr. 8
= = Esbiörn 88
Liljeram, Familie 393
Liljesparre, Nils 277
= = Pehr 128
Link, Joh. Conr. 477
Linköping 98. 328
= = merkwürdiger Reichstag 361
= = Blutgericht über die Reichsräthe 362 ff. 374 f.
Liquoristen 27
Liturgie der Schwed. Kirche und Unruhen darüber 49. 50. 58. 65. 68. 69. 84 f. 90. 98. 111. 131. 137. 152 f.

Digitized by Google

Liturgie, Abschaffung derselben 204
Liven, Henr. 382
Lode 39. 55. 106
Lödese 101
Löwenhaupte, Familie 161
Lorichius, Andreas 34. 57. 85. 125
Lothringens Bündniß mit Schweden 10
Ludwig IV. Churf. von der Pfalz 75
Lübeck 16. 18. 19. 87. 298. 341. 348. 395. 473
Luth, Olof 65

M.

Magdeburg 62
Magnus Ladulås, König 65
Magnus Dän. Prinz, Bischof in Ösel und Liefländischer König 11. 16. 26. 29. 33. 72. 115
Magnus, Herz. in Ostergothland 22. 23. 96. 97. 99. 101. 259. 266
Magnus, Herz. von Sachs. Lauenburg 53. 54. 77
Malaspina, Franciscus Germanicus 209. 216. 235. 248
Malmenius, Sam. 448
Maltheser-Ritter 65
Malvezzi 81
Månesköld, Carl 320. 321
Marci, Georg 50
= = Jesperus 101
Margaretha Elisabeth, Prinzeßinn von Mecklenburg 441. 449
Maria Pfälzische Prinzeßinn, Gemalinn Herz. Carls 75. 90. 166
Maria Elisabeth, Prinzeßinn von Schweden 270. 441
Mariefred 119
Marien-Holm 90
Marienstad 90
Marienstad Superintendur daselbst 101
Martini, Olaus 84. Erzbischof 391. 415. 445. 448. 449. 450
von Masenbach, Hans 330. 374
Matson, Henr. 84
Maximilian, Kayser 13. 18. 58. 60
Maximilian, Erzherzog von Oesterreich 140. 141. 147. 153
Mecklenburg 11. 109. 311. 420
Medaillen, Schwedische 187.
de Medices, Catharina 48
Micronius, Theodoricus 391
von Minkwitz, Caspar 113.
Missa sicca 70
Mörner, Bernd Dietrich 396
= = Otto Hielmer 338. 451
= = Stellan 473
Moritz, Landgraf von Hessen-Cassel 420
Moritz, Prinz von Oranien 435
Mornay, Carl 30. 37. 40. 41. 125
= = Johann 41
Müller, Laurentius 106
Münzen Schwedische 187. 257. 355 413. 503 ff.
Münzwesen in Schweden 11. 118. 183. 397. 423. 440. 474
Mylenius, Nicol. 25

N.

Näf, Jacob 320
Nädendal 65
Narve 18. 58. 106. 169. 254. 439. 480
Natt och Dag, Nils Nilson 443
Neapolitanische Erbschaft nach Schweden 6. 34. 60. 61. 63. 102. 108
Neukirch, Henr. 210. 214. 333
Nicolai, Erasmus, Bischof in Westerås 45. 50. 85

Digitized by Google

Nicolai, Laurentius, Prof. in Upsal 51. 65. 84. 93. 95. 99. 416
= = Olaus, Bischof in Strengnäs 27
Nöteborg 116
Norköping, merkwürdiger Reichstag daselbst 408
Norwegen 10
Novogrod 495
Nyköping 186. 334

O.

Ober-Pahlen 83
Oerbyhus 42. 66. 67
Oerebro 42. 131. 433
von Oerzen, Joachim 109
Oesel 54
Olai, Andregs 239
= = Haquinus 28
= = Joachim 201
= = Martinus, Bischof in Linköping 98. 391
= = Nicolaus 202
= = Nicolaus 239
Olmütz 81
Opalinski, Andreas 243
Opsopäus, Claud. 448
Osterbottn 438. 447
Osterbottnsche Unruhen 272. 278
Ostergothland 409
Ostfriesländische Sachen 20. 58. 62. 74. 75. 185. 292
Ostsee, Ammiralschaft darüber 104
Ovidius Grab 106
Oxenstierna, Axel 398. 420. 465
= = Bengt 88. 111. 119
= = Christer 111. 126. 165
= = Erik 41
= = Gabriel 8
Oxenstierna, Gabriel Bengtson 443
= = Gabriel Gustafson 443
= = Gustaf 190. 244
= = Johann 194

P.

Padis 55. 105
Päbstler, grosse Ausrechnungen auf Schweden 209 ff.
= = Verjagung aus dem Reich 268
Palmerius, Nicolaus 264
Pampineus, Ericus 185
= = Jacob 438
Paulinus, Laurentius, Gothus 356. 451
Paulinus, Petrus 200. 204
Pernow 378. 439. 459
Pernowscher Congreß mit Polen 126. 134. 135
Pest in Schweden 31. 100. 155. 398. 424
Petrejus, Petrus 475. 496
Petri, Laurentius, Erzbischof 28. 204
Petri, Laurentius, Gothus, Erzbischof 49. 84. 85
Philip III. K. von Spanien 436
Philipstad 453
Plusische Congresse mit Rußland 117. 127. 133. 165. 168. 207
Polen 6. 13 f. 30. 47. 57. 83. 86. 107. 110. 113. 115. 125. 126. f. 135. 138. 139 ff. 223. 378. 450
Pommern 13. 74
Posse, Jöran Knutson 190. 225. 291. 319. 334. 365. 402
= = Jöran Nilson, Verfasser der Släktarebank 282. 213. 402
= = Knut 8
= = Lage 41

Digitized by Google

Posse, Nils 271
Possevin, Anton, Religions-Verrichtungen in Schweden 63. 70. 80. 92. 93. 94. 95 ff. 98. in Polen und Rußland 107. 108 f. 110.
Post-Wapen und Fuhren 266. 458
Priester, Menge in Schweden 203. 417
Protestanten Bündniß wider die Ligue 120
= = Deutscher, Aufmerksamkeit auf die Schwedische Kirche 93
Protestantischer Religionen gesuchte Vereinigung 449

R.

Radzivil, Prinz 381
Ramel, Henr. 348
Ramus, Petrus 151
Ranzow, Dan. 9
Rålamb, Lars 285. 286. 342. 346
= = wird enthauptet 352
= = Sigfried 177
Rasch, Nicol. 85. 338
Rauchwerk 48
Raumannus, Johannes 483
Regalien 443
Reichs-Aemter 23
Reichs-Tage 18. 31. 97. 136. 149. 150. 155. 260. 168. 282. 299. 306. 346. 353. 361. 391. 408. 426. 433
Reliquien der Heiligen 65. 94. 346
Revel 8. 13. 17. 46. 70. 72. 360. 378. 439. 465
Revelsche Zusammenkunft der Könige von Schweden und Polen 160 ff.
Rhalambius, Elias 441
Ribbing, Bengt 190. 226. 244. 247
= = Bo 393
= = Erik 266. 393. 438
Ribbing, Lindorm 311. 409
= = Nils 45
= = Seved 226. 393. 409
Riga 56. 12. 135. 180. 383 ff.
Ritter-Orden, Schwedische 8. 439
Rob, Johan 7
Roderskold, Familie 486
Rom, Schule für Schweden 81
= = Schwedische Gesandschaft dahin 62
= = Schwedische Urkunden daselbst 98
Romanowitz, Petrus 420. 434
Rosengreen, Ture 409
Rosenhan, Johan 345
Rosinus, Petrus 34
Rostockscher Congreß 21
Rudbeck, Joh. 448
Rudolph, R. Kayser 60. 87
Rüstungsarten 434
Rußland, Händel mit Schweden 5. 25. 26. 29. 46 55. 70. 107. 110. 133 f. 168. 207. 240. 253. 437
= = Gränzscheidungen mit Schweden 261
= = Unruhen daselbst 340
= = Händel mit den falschen Demetrien 407 ff. 437 ff. 453 ff. 459 ff. 495 ff.
= = Schwedens Beystand an Rußland 459 ff. 474 ff.
= = will einen Swedischen Prinzen auf seinen Thron haben 495. 497. 499
Rinyng Axel 73. 195. 227. 393
= = Erik 345
= = Pehr 227. 393

S.

Salemontanus, Jak. 213. 259
Sasse, Johan 62
Satans Brief 84
Scheding, Christoph 113
= = Philip 420. 443. 451

Digitized by Google

Scheel, Joachim 293. 309. 337
Schenkenberg, Ivo 100
Schepperus, Ericus 153. 218. 219. 239. 251. 312. 336. 345. 351. 448
Schlick, Joachim Graf 13
Schonen 9
Schotten in Schwedens Dienst 37. 40. 454
Schröder, Ericus 396
Schweden, Einkünfte des Reichs zu K. Johanns Zeit 79
See-Vögel 55
Sigismund, König in Polen 6. 13. 18. 30
Sigismund, Cron-Prinz von Schweden 3. 18. 85. 115. 121. 128. 130. 131
= = Sein Charakter 86. 231. 354
= = Hoffnung zur Polnischen Krone 86. 87
= = Heyrathsvorschläge 111. 185
= = angelegte Wahl für ihn zur Polnischen Krone 138
= = wird zum König von Polen erwählet 141
= = Wahlartikel ꝛc.
= = Verdruß über dieselben 142 ff.
= = Seine Verbindung an Schweden 144
= = Abreise nach Polen 145
= = Unterhandlungen der Polen mit ihm zu Schwedens Nachtheil 146 ff.
= = S. Krönung 148
= = Misvergnügen in Polen 154. 182
= = Will die Polnische Krone verlassen und sieht seine Absichten verrathen 160 ff.
= = Vermählung 182
= = Kinder 213. 243. 257
= = wird König von Schweden 191
= = Anstalten wegen der Regierung 199. 200
Sigismund, Mißverständniß mit Herz. Carl 200 210. 213
= = Unfürsichtigkeit gegen Schweden 209. 210. 214
= = Anstalten zur Schwedischen Reise 213
= = Ankunft in Stockholm 216
= = Wunderliche Aufführung 217. 218
= = Läßt die Religions-Unruhen sogleich aufgehen 219 ff.
= = will die päbstliche Lehre einführen 221. 226. 229. 239
= = Unwillen gegen den Senat 222
= = Anschläge auf Herzog Carls Freundschaft 223
= = Er unterschreibt gezwungener Weise die Versicherung 235
= = Seine Krönung 236
= = Sorglosigkeit gegen seine Versicherung 239
= = Zieht fremde Truppen ins Reich 244
= = eigenmächtige Regierungs-Ordnung 247
= = Abreise von Schweden unter völliger Verwirrung des Regiments 248
= = Versuche von Polen aus, Schweden zu regieren 257
= = Kaltsinn gegen sein Vaterland 258
= = Misvergnügte Manifeste und Legation nach Schweden 269. 270 ff.
= = Verdruß und Maßregeln wider Herzog Carls Verhalten, den er als einen Aufrührer ansiehet 297 ff. 304
= = Verbindung gegen die Polnischen Stände zum Nachtheil Schwedens 304
= = Zug mit einer Armee nach Schweden 308
= = Er nimmt Kalmar ein 310
= = Zulauf zu ihm 314

Digitized by Google

Sigismund, Glück gegen den Herzog bey Stegeborg 318
= = Unglückliche Schlacht bey Stängebro 329 f.
= = Liefert die ihm zugethane Reichsräthe an Herzog Carl aus 334
= = Friede mit dem Herzog 335
= = Er bricht denselben und geht nach Polen 340 ff.
= = Erklärungen darüber und Verhandlungen mit dem Herzog 344
= = Erklärungen der Stände an ihn 347
= = Ihm wird der Gehorsam aufgesaget 353. 371. 376. 427
= = Feldzug wider Carl in Liefland 384
= = Anlagen wider Schweden durch Rußland 407 ff. 425. 435
= = Seine zweyte Vermählung mit der ersten Gemahlinn Schwester 429. 432
= = Anschläge auf den Rußischen Thron 474. 478
Silfverspaarre, Brigitta 43
Sinclair, Andr. 485
Sixtus V. Pabst 132. 154
Skenäs 22
Skiepsholm 184
Skinnerus, Erik 201
Skytte, Johann 396. 401. 420. 436. 470. 471
Småland 457
Sneckenborg, Jacob 457
Some, Christoph 489. 490 f.
= = Sven 266
Sonnenburg 22. 54
Sophia, Prinzeßinn von Schw. Herz. von Sachsen Lauenburg 53. 77. 494
Spanien 87. 88. 102. 436. 450. 495
Sparre, Bengt 328
= = Carl 253
= = Erik 13. 41. 58. 109. 113. 116. 138. 141. 143. 150. 171. 180. 192. 193 f. 214. 221. 236. 247. 282. 285. 293. 298. 334. 352. 364
= = = = seine Hinrichtung 375
= = Johan 115. 180. 200. 342
= = = = wird enthauptet 352
Spens, Jacob 471. 482
Städte, Proportion des Vermögens der Schwedischen unter K. Johann 149
Stake, Erik 224. 291
Stakelberg, Jöran 393
Stalerus, Andreas 251
Stålarm, Arvid 240. 305. 359. 374. 375. 402. 418. 426
Stängebroer Schlacht zwischen Sigismund und Carl 329 f.
Steding, Gerdt 361
Stegeborg 22. 290. 315. 318. 328
Steinhalius, Adam 240
Stenbock, Arvid 6. 195. 247. 270
= = Carl 115. 211. 278. 292. 403
= = Erik 8. 27. 43. 160. 166. 190. 247. 291
= = Gustaf 45. 470
= = Olof 194. 210. 359
Stephanus Bathori, König von Polen 47. 56. 113. f. 126. 135
Stettinscher Congreß 7. 12
= = = = Friede zwischen Schweden und Dännemark 15 f.
Steuer-Regulirungen 124. 433. 439
Stiernsköld, Jöran 194. 227. 310. 393
= = Nils 467
Stockholm 28. 65. 100. 124. 155. 244. 248. 257. 344. 345. 421
= = Reichstage 18. 168. 353. 391. 426

Digitized by Google

Stockholm, Concilium 68 f.
Strore, Magnus 64. 91
Stralsund 61. 74
Strâle, Erik 292
= = Olof 373. 469
Strengnäs 250
Strömsholm 89. 90
Strozzi, Hieron. 134
Stuart, Wilh. 423
Sturcius, Christoph 291. 304
Sturischen Hauses Grafschaft 7
Sture, Carl 181. 192. 227
= = Magdalena 43 f.
= = Mauriz 160
= = Svante 438
Sturmwinde 70
Svartsiö 177
Succeßion, weibliche in Schwed. 173. 409
Süderköping 260 f.
Südermanland 455
Suerkerson, Olof 84. 281
Swinefot, Olof 352
Syncretistische Bemühungen 449. 450

T.

Tarnovski, Johan 216. 230
Tartarn, in Schweden zum Christenthum bekehret 94
Taube, Conrad 393
= = Ludwig 33
= = Wilhelm 479
Tegel, Erik Jöransson 213. 364. 370. 427. 435. 440. 452
Terserus, Elof 321
Teusinscher Friede mit Rußland 254 f.
Tisenhusen, Georg 17
Torneå 422
Torr, Clas 33. 39. 108. 126. 150. 160. 171. 222
de la Tour, Henri 454
Tuna 447
Turniere 237
Typotius, Jacobus 64. 83. 105. 228. 294

U. V.

Venedig 423
Ugla, Michael 307
Ulfsparre, Joh. 491
Vickel, Schloß 55. 106
Viringhof, Arnold 32
Uladislaus Sigismund Schwedisch-Polnischer Prinz 257. 347. 371. 373. 474. 478
Uleå 422
Ulfsparre, Erik 328
= = Hans 193. 227. 325. 393
= = Jöran 393
Ulrich, Herzog von Mecklenburg 365
Umeå 422
Upsala 14. 28. 65. 155. 299. 421. 449. 450. 483
= = Akademie 112. 201. 256. 417. 440 f. 450
= = Professores daselbst geben Heerführer ab 309
Upsalisches Allgemeines Concilium 197. 200 = = 207

W.

Wachtmeister, Hans 107
Wadstena 37. 92. 96. 136. 203. 226. 240. 260. 264. 266. 291
= = Aufhebung des Klosters daselbst und Verjagung der Papisten 267
Wapen Schwedisches, Streit darüber mit Dännemark 15. 21. 34. 135. 183. 298. 379

Digitized by Google

Warberg 8 f.
Warsevitz, Stanisl. 94. 98. 115. 121
= = Christoph 114
Wasa, Stadt 422
Wasilius Iwanowiz, Czaar 475
Wasische Güter 348
Wasisches Haus 53
Wehrhaft erklären, was es sey 13. 421
Weser, Joh. 239. 313 f.
Weinkorn 417
Wenden, Stadt 72. 84
Wesenberg 40. 105
Westeräs 67. 128
Westergothland 9. 457
Westerwik 7
Westgöte, Lars 88
Wexiö 9
Wiborg 358. 439
de Wyk, Wilh. 188
Wildmann Arwid 214. 400. 439
= = Tönnes Olosson 5
Wilhelm, Prinz von Oranien 19
Winter strenge 35. 70. 447
Wisingsborg, Grafschaft 8
Wismar 452
Wittensten 17. 32. 418
Wolmar 384
Wrangel, Herman 379
= = Mauritz 379
Wrede, Henrich 431 f.
Wurst-Zug 309

Y.

Ystad 9
Yrkull, Otto 179. 243. 380

Z.

Zamoisky, Gros-Canzler in Polen 143. 153. 304. 399
Zapolsischer Frieden 110
Zarbow, Stanislaus 313
Zoll-Ordnungen 124. 423
Zuski, Wasilius Czaar 437
Zuski, Michael Wasiliowiz 454. 463 f. 475

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google